BOX 1

Subgroup I: Alice Muehsam, 1848-1969.

Subgroup is mostly in English and German.

2.8 linear feet

Arrangement:
Topical.

Scope and Content:
The subgroup reflects the life and work of Alice Muehsam, an archeologist, art historian, and conservationist. The bulk of material relates to her life after she left Germany and arrived in the United States; however some of her personal documents and academic records in Series 1: Personal date back to the early 1920s and 1930s. One can also find documents from the 19th century that belonged to the father of Alice Muehsam, Isidor Freymark, and his family here.

Series 2: Correspondence is comprised of correspondence, both professional and personal.

Series 3: Publications documents the process of creation and publication of the books written by Alice Muehsam. Articles published in Hebrew in the journal *Hetteva' Wehaaretz* (Nature and Country), and early reviews and articles on art by Alice Muehsam are also included in this series.

Series 1: Personal , n.d., 1848-1968.

Series is in German and English.

0.6 linear foot

Arrangement:
Alphabetical.

Scope and Content:
The identification documents, university decrees, and various certificates can be found in Series 1: Personal. The process of immigration and naturalization after Alice Muehsam left Germany is documented here as well. The documents that belong to the Freymark family, especially to the father of Alice Muehsam, Isidor Freymark, are also filed in this series. This series also contains the curricula vitae and various testimonials and references of Alice Muehsam. The documents that relate to the restitution of the property the Muehsam family had to abandon in Germany can also be found here, but researchers should be aware of the fact that many of the most relevant letters between Alice Muehsam and the layers involved in this issue are filed with the correspondence of Ruth Marton in Series II: Correspondence, Subseries 1: Family. The restitution folders follow original arrangement, instead of having been consolidated.

Box	Folder	Title	Date
1	1	Antique Synagogues - Lecture	1938?
1	2	Art History Notes	n.d.
OS 82	1	Artwork and Caricatures	n.d., 1920-1925
1	3	Birth Certificate	1889
1	4	Birthday Party	1959
1	5	Book Inventory	1939
OS 82	2	Certificate of the International Institute for	1952

		Conservation of Museum Objects	
1	6	Citizenship Certificate	1933
1	7	Curriculum Vitae	1940s
1	8	Death Certificate	1968
1	9	Diaries	1912?-1921
1	10	Fellowship Applications	1941
1	11	Isidor Freymark - Personal Papers	1848-1912
OS 82	3	Isidor Freymark - Passports	1865, 1873
OS 82	4	Isidor Freymark - Portrait	n.d.
1	12	Freymark and Hirschfeld Family - Last Wills	1880, 1911, 1922, 1928
OSXL	1	Freymark Family - Poster	1909
OS 82	5	Heckel's Scale Table	1896
1	13	Identification Papers	1937-1947
1	14	Immigration Papers	1938-1940
1	15	Index Cards	n.d.
1	16	Index Cards	n.d.
1	17	Kunstgeschichte American Style	1969?
1	18	Last Will	1922-1926, 1963-1969
1	19	Marriage License	1911
81	6	Music Scores	n.d.
1	20	Music Scores	1921?
1	21	Naturalization Papers	1940-1945
1	22	Notes on French Painters	n.d.
1	23	Obituaries	1968
1	24	Photos	n.d., 1939-1948
1	25	References and Testimonials	1922, 1936-1938, 1943
1	26	Restitution	1938-1958, 1961
1	27	Restitution	1951
OS 82	7	Emil Sauer - Portrait	1916
1	28	School Report	1905
1	29	Teaching Permit	1937
1	30	Thorsch Family Tree	n.d.
OS 82	8	Thorsch Family Tree	n.d.
1	31	University Assignments	1931-1933
1	32	University Coursebook	1929-1936
OS 82	9	University Degree	1936
1	33	University Documents	1929-1932

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/1 ANTIQUE SYNAGOGUES - LECTURE 1938?

Lecture
given in
Berlin at
Jewish

Antike Synagogen

Schulvortrag für höhere Klassen

~~Ich will~~ heute eine Reihe von Synagogen ~~zeigen,~~ die alle in den ersten Jahrhunderten nach Chr. entstanden sind, also etwa 1500 bis 1900 Jahre alt sind.

In den ältesten Epochen der jüdischen Geschichte gab es noch keine Synagogen. Es gab Stätten der Anbetung und Opferaltäre, die unter freiem Himmel standen. Der erste monumentale Steinbau war der Tempel des Salomo, der etwa im Jahre 950 vor Chr. erbaut wurde. Schon David, unter dessen Regierung das Land Kanaan mehr und mehr in den Besitz des jüdischen Volkes übergegangen war, hatte beabsichtigt, einen Tempel zu bauen. Aber, so heisst es in der Bibel: "Er vermochte es nicht wegen des Streites, womit sie ihn umgaben, bis sie Jehova legte unter seine Fussohlen." Doch wird David die Verheissung gegeben:"Siehe, ein Sohn wird Dir geboren, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich will ihm Ruhe schaffen vor allen seinen Feinden ringsum. Denn Salomo soll sein Name sein, und Frieden und Ruhe will ich über Israel bringen bei seinem Leben; der soll ein Haus bauen meinem Namen." Salomo also war es, der den ersten Tempel errichtete. Eine Beschreibung dieses Tempels ist in der Bibel mehrfach vorhanden, (nämlich im 1.Buch der Könige (5. und 6.Kap.), ~~im~~ erwähnt 1.Chron.18, beschrieben 2.Chron.1-7, Ez. 40ff.) . Man muss ihn sich überaus prächtig und grossartig vorstellen. Unter Nebukadnezar wurde er im Jahre 586 zerstört und erst nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft im Jahre 536 ~~wieder aufgebaut~~ durch Serubabel wieder aufgebaut. Serubabel selbst konnte die Vollendung und Einweihung (im Jahre 516 noch erleben. dieses zweiten Tempels)

Als dieser zweite Tempel im Jahre 70 nach Chr. durch Titus zerstört wurde, war er allerdings inzwischen sehr stark verändert worden; denn Herodes, der 37 - 4 vor Chr. König von Palästina hatte ihn etwa hundert Jahre früher in verschwenderischer Weise erneuert und vergrössert. Der so entstandene Bau ist uns hauptsächlich durch die Schriften des Flavius Josephus bekannt, sowie durch die Rabbinen.

Etwas völlig anderes als der Tempel ist nun die Synagoge. Die Synagoge war zunächst ein Versammlungsraum, ein Haus für Studium und Unterricht, der nicht nur religiösen Zwecken diente, sondern vor allem der Belehrung. Das griechische Wort "συναγωγη" heisst "Vereinigung", "Versammlung". Es ist nicht erwiesen, seit wann es Synagogen gegeben hat, frühestens aber in der babylonischen Gefangenschaft oder bald nachher haben Versammlungen der Juden in einem Versammlungshause stattgefunden. Dieses hat sich dann allmählich zu einem Bethause entwickelt. Die ältesten sicheren Nachrichten über Synagogen sind aus dem 3.vorchristlichen Jahrhundert, und zwar aus der Diaspora, vor allem aus Aegypten. Es sind allerdings keine Bauwerke gefunden worden, aber das Vorhandensein ist aus Inschriften erwiesen. Von den Synagogen der Diaspora war die berühmteste diejenige von Alexandrien. Rabbi Jehuda sagt von dieser Synagoge:"Wer das Diplostoon (d.i. eine doppelte Säulenhalle) von Alexandrien nicht gesehen hat, hat nie eine Herrlichkeit Israels gesehen, wie eine grosse Basilika (d.i. ein langgestrecktes Gebäude mit inneren Säulenreihen) eine Stoa (d.i. eine Halle) war innerhalb einer Stoa, und manchmal waren darin doppelt so viele als aus Aegypten auszogen, und 71 Sitze (καθεδραι) waren darin von Gold, entsprechend den 71 Aeltesten und jeder einzelne gemacht von 25 Myriaden (Goldtalenten)

und ein βῆμα (d.i. ein erhöhter Platz)von Holz in der Mitte und der Synagogendiener stand an der Ecke, während das Tuch (Sudarion) in seiner Hand war (zum Winken für die Beter, weil sie so gross war)."

In Palästina selbst sind aus vorchristlicher Zeit keine Synagogen nachzuweisen. Unsere Kenntnis setzt nicht früher als mit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert ein. Hier sind aber auch zahlreiche Reste von Bauwerken erhalten, nicht nur Inschriften, die die Bauten bezeugen. Diese Ruinen konnten dann nach eingehender Untersuchung datiert werden. Im übrigen liegen über diese Synagogen auch vielfache Mitteilungen durch die Reisebeschreibungen jüdischer Pilger aus dem Mittelalter vor. Man hat feststellen können, dass von den dort beschriebenen Bauwerken manche noch heute vorhanden sind. Andere wiederum sind seither gänzlich verfallen.

Lichtbild 1: Sukenik, Beth Alpha Tf.II unten

Man ist nun schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, diese Synagogen auszugraben und zu rekonstruieren, d.h. natürlich nicht immer wiederaufzubauen, sondern meistens nur sich ein genaues Bild herzustellen, wie die Gebäude ursprünglich ausgesehen haben. Amerikanische und englische wissenschaftliche Gesellschaften, früher besonders auch die Deutsche Orientgesellschaft haben antike Synagogen freigelegt. Von jüdischen Instituten war es die Hebräische Universität in Jerusalem, die viele dieser Arbeiten geleistet hat. Solche Ausgrabungsexpeditionen sind oft mit grossen Schwierigkeiten verbunden. So sind mitunter stundenlange Ritte für die Gelehrten notwendig, um an eine einsame und von jedem Verkehr abgeschnittene Gegend zu gelangen,

wo man Reste von Bauwerken vermutet oder schon solche Reste gefunden hat, die untersucht werden sollen. Ein andermal ist der Regen hinderlich, die Ausgrabung kann aber aus irgend einem Grunde nicht aufgeschoben werden. So war es z.B. bei der Aufdeckung der Synagoge von Beth Alpha. ~~xixxkixgixxmxFuxxxxdxx~~

~~xikxxx~~ Landkarte

Sie liegt am Fusse des Gilboagebirges, einem Ausläufer des Karmel, im Tal des Jalud, der in den Jordan mündet. Diese Synagoge heisst Beth Alpha nach einer in der Nähe gelegenen Siedlung. Bewohner dieser Siedlung waren vor wenigen Jahren beim Graben eines Kanals auf Ueberbleibsel eines Baues gestossen. Diese Reste waren mit bunten Mosaiken belegt. Man hörte sofort auf, den Kanal zu bauen und machte der Zionistischen Exekutive, ferner der Regierungsverwaltung der Altertümer und auch der Hebräischen Universität Mitteilung von dem Fund. Trotz der Regenperiode wurde sofort mit den Grabungen begonnen, denn der Kanalbau für die Siedlung durfte nicht lange unterbrochen werden, da er bis zum Ende der Regenperiode fertiggestellt sein musste. In diesem Jahre war aber der Regen auch noch besonders stark, 610 mm gegenüber einem Durchschnitt von 400 in dieser Gegend. Während die Arbeiten also fortgeführt werden mussten, gab es Ueberschwemmungen des Jalud, der dort vorbeifliesst, sodass die Ausgrabungskommission völlig von allem abgeschnitten war.

Wenn man sich ein Stück Land bei Beginn der Ausgrabung betrachtet, so kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, welche mühevolle Arbeit dabei zu leisten ist. Viele Hände sind beim Graben; die Wagen sind dazu da, um die ausgegrabene Erde fortzuschaffen; Hütten müssen zur Unterbringung für das Werkzeug und für wertvolle Einzelfunde errichtet werden.

Lichtbild 2:

Lichtbild 2: Sukenik, Beth Alpha, Tf. 4

In Beth Alpha hat man sogar die Mosaiken überdeckt, damit sie nicht durch den Regen leiden.

Endlich ist dann ein antikes Gebäude ausgegraben, von allem Schutt befreit. Man sieht hier die Synagoge von Beth Alpha. Die ebene Fläche des Bodens; ein Teil der Seitenwände ist noch erhalten geblieben. Die mittlere vordere Eingangstür ist sogleich zu erkennen; auf jeder Seite eine weitere Eingangstür; ein Nebeneingang in der Längswand; an der Rückwand ein halbrunder Ausbau, eine Apsis, für den Thoraschrein. Es ist zu beachten, dass sich die Apsis in der den Eingängen gegenüberliegenden Wand befindet. Das ist nämlich wichtig, denn wir werden nachher noch eine andere Bauweise kennen lernen. Die Synagoge ist nicht sehr gross gewesen, etwa 10,75 m lang und 12,40 m ~~kam~~ breit. Zwei Reihen Pfeiler teilen den Raum in drei Abteilungen, die man Schiffe nennt. Man kann noch einige Reste der Pfeiler stehen sehen. Ringsherum liefen Sitzbänke. Man kann auch einen Aufbau, ein Bema oder auch Almemor genannt, erkennen; das ist ein erhöhter Platz für den Thoravorlesung. Auch hierin weicht diese Anlage von anderen ab. Denn der strengen Vorschrift entsprechend steht das Bema oder ~~der~~ Almemor in der Mitte der Synagoge.- Als man diesen Raum freilegte, konnte man an der Lage der zusammengestürzten Steine ersehen, dass die Synagoge durch ein Erdbeben zerstört worden war. Tatsächlich sind im Laufe des 6.Jahrhunderts nach Chr. in Palästina nicht weniger als 20 Erdbeben gewesen, die viele Gebäude ~~zerstört~~ vernichtet haben.

Lichtbild 3: Sukenik, Beth Alpha S.6 Fig. 1

Auch die Aufgaben des Ordnens, des Zeichnens, des Photo-

graphierens sind oft sehr schwieirig. Als man die Mosaiken von Beth Alpha photographieren wollte (wir werden die Mosaiken selbst auch noch zu sehen bekommen) musste man ein vier Meter hohes Gerüst aufbauen, um den ganzen Fussboden unverkürzt auf die Pßatte zu bekommen.

Lichtbild 4: Watzinger; Antike Syn. in Galiläa S.6 Fig.4

Dies sind Trümer einer anderen Synagoge, der Synagoge von Tel-Hûm, dem antiken Kapernaum.

Landkarte

Kapernaum liegt am See Genezareth. Dieses Trümmerfeld ist bereits ausgegraben, aber noch nicht geordnet. Aus all den einzelnen Steinen, Säulensockeln, Türstürzen, Mauersteinen hat sich mit unendlicher Mühe und Sorgfalt der ganze Bau rekonstruieren lassen.

Lichtbild 5: Watzinger,Antike Syn in Gal. Titelbild

Dies ist die Rekonstmuktion der Synagoge von Tel-Hûm.Das Bild ist dadurch etwas unklar, dass verschiedene Ansichten auf ein Blatt zusammengebracht sind. Auf der rechten Seite gewinnt man einen Einblick in die Synagoge mit ihren doppelten Säulenreihen, ~~xirnxparxspaxkixxisxkaxAnsixhtx~~ Die obere gehört zur Empore für die Frauen. Wie in den heutigen Synagogen war der Platz für die Frauen im oberen Stockwerk. Diese Seite bietet eine perspektivische Ansicht. Die andere Seite hingegen ist als Querschnitt durch das Gebäude gezeichnet. Man erkennt hier noch klarer die ganze Anlage aus zwei übereinanderliegenden Stockwerken. Unten steht ein Aufbau,eine Klein-Architektur, für den Thoraschrein (den Aron ha-Kodesch). In der Rückwand befindet sich ein Fenster, durch das der Raum Licht empfängt. An der Wand im unteren Syna-

gogen raum laufen Bänke entlang, wie wir sie schon auf dem Bilde der Synagoge von Beth Alpha gesehen hatten. Neben den Synagogengebäuden pflegte ein Hof zu liegen, von einer Säulenhalle umgeben, die den griechischen Säulenumgängen nachgebildet waren. In der Mitte befand sich ein Brunnen oder ein Waschbecken für die Waschungen.

Die Landschaft im Hintergrunde ist nur ungefähr angegeben.

Lichtbild 6. Foto aus Palästina

Man hatte von dem Platz vor der Synagoge im Altertum sicherlich einen freien Blick auf den See, da diese Synagoge von Tel-Hûm wie auch alle anderen eine besonders schöne landschaftliche Lage hatte. Durch diese Photographie bekommt man eine bessere Vorstellung von der ganz herrlichen Umgebung, in die das Gebäude hineingestellt ist. Heute sind die Ruinen vom See durch Bäume getrennt. Mitunter lagen auch Synagogen dicht am Meer, wie z.B. diejenige von Delos, einer Insel im Aegäischen Meer. Nach einer Vorschrift des Talmud sollten Synagogen auf dem höchsten Punkt der Stadt angelegt werden. Diese Vorschrift wurde aber aus praktischen Gründen meist nur insoweit befolgt, als die Synagogen so errichtet würden, dass sie wenigstens nach einer Seite hin eine freie Aussicht gewährten.

Lichtbild 7: Watzinger, Syn.i.G.Tf.II (Grundriss)

Die Synagogen hatten aber nicht nur ihre bestimmte Lage im Verhältnis zur Umgebung, zur Landschaft, sondern auch eine ganz bestimmte Richtung innerhalb ihrer architektonischen Anlage. Und zwar geht die Orientierung stets in der Richtung nach Jerusalem. Die Synagogen im Ostjordanland liegen nach Westen, die Synagogen in Galiläa nach Süden. Demgemäss sind die heute bei uns nach

Osten orientiert.

In den älteren Synagogen war die Orientierungswand, also diejenige Wand, die nach Jerusalem gerichtet war, gleichzeitig auch Eingangswand. Später ist das abgeändert worden; wir kommen darauf noch zurück. Dies ist der Grundriss der Synagoge von Tel-Hûm, die wir eben im Aufriss gesehen hatten. Hier ist die nach Jerusalem gerichtete Wand; hier liegen auch die drei Eingangstüren. Zwei Säulenreihen teilen das Innere in einen Hauptraum und zwei kleinere Seitenschiffe. Auch an der Rückwand läuft eine Säulenreihe entlang, sodass ein Umgang zwischen Wand und Säulenreihe entsteht. In der Ecke befindet sich ein Anbeu mit der Treppe zur Empore für die Frauen. Neben der Synagoge ist ein Hof angegliedert. Auch die Kleinarchitektur, die zur Aufnahme für den Thoraschrein bestimmt ist, erscheint im Grundriss. Ein Bema oder Almemor ist nicht erhalten. Offenbar ist dieser aus Holz gewesen und infolgedessen zugrunde gegangen. Wahrscheinlich hatte der Almemor hier nach strenger Vorschrift in der Mitte gestanden. Die Synagoge ist wesentlich älter als die Synagoge von Beth Alpha, die wir vorhin sahen. Uebrigens ist auch in unseren heutigen Synagogen dieses Rednerpult meist in der Nähe des Thoraschreines, also an der östlichen Schmalseite der Synagoge. Für eine Synagoge hier in Berlin, nämlich in der Münchenerstrasse, ist allerdings gerade vor einigen Monaten ein neuer Almemor gestiftet worden, der der alten Tradition gemäss in der Mitte des Raumes Aufstellung gefunden hat. - Jeder der Eintretenden, der nun zum Gottesdienst kam, musste sich zum Gebet umwenden, um in der Richtung nach Jerusalem zu stehen. Die versammelte Gemeinde stand also in dieser Richtung mit dem

Blick zum Thoraschrein und nach Jerusalem. Die Kleinarchitektur mit der Thora ist nun insofern sehr ungünstig aufgestellt, aks sie gerade die Haupteingangstür in die Synagoge verbaut. Hierzu muss bemerkt werden, dass ursprünglich die Thora keinen festen Platz in der Synagoge hatte. Sie wurde in einem der Nebenräume aufbewahrt und jedesmal zum Gottesdienst erst hereingebracht. Später wurde dann dieser Aufbau errichtet und die Thora verblieb ständig im Hauptraum der Synagoge. Dadurch wurde nun allerdings die mittlere Eingangstür verstellt, und es konnten nur noch die beiden Seiteneingänge benützt werden. ~~Später~~ Deswegen wurde in den später errichteten Synagogen der ganze Bau von vornherein anders angelegt. Die Türen wurden nicht mehr in die Orientierungswand gelegt, sondern in die gegenüberliegende Wand. Man trat dann ,genau wie auch heute, in der gleichen Richtung in die Synagoge, in der man während des Gebetes verbleibt und hat sogleich den Platz des Thoraschreines vor Augen. Er stand in einer Nische, einer Apsis, wie wir sie in Beth Alpha gesehen hatten und war ~~allerdings~~ durch einen Vorhang, oft auch durch Schranken aus Marmor verhüllt.

Lichtbild 8: Watzinger, Ent.Syn. i.Gal, Tf.III (Rekonstruk)

Die Aussenansicht der gleichen Synagoge. Die drei Eingangstüren. Die Fassade ist in zwei grosse Flächen aufgeteilt, die der Zweigeschossigkeit im Inneren entspricht: das untere Geschoss - die beiden Seiten des oberen Geschosses für die Frauen. Das untere Geschoss ist durch ~~dix~~ vier Pilaster geteilt. Zwischen den beiden mittleren liegt das Hauptschiff des Innenraumes. Sie tragen einen Bogen, der nicht ausgemauert ist, sondern nur durch

Eisenstäbe verschlossen. Dies war das Hauptfenster der Synagoge, durch das das Mittelschiff Licht empfing. Die beiden kleinen Seitenfenster beleuchteten die Empore für die Frauen. Nach oben ist die Fassade durch einen Fries und einen Giebel abgeschlossen, die aus dem griechischen Baustil übernommen sind. Charakteristisch für den Synagogenstil dieser Zeit ist es, dass ~~dieser~~ der Fries nicht gerade verläuft, sondern in der Mitte einen Bogen bildet. Der Bogen ist aber nicht eine Erfindung der jüdischen Baumeister, sondern ein Merkmal auch der übrigen gleichzeitigen Bauten, besonders in Syrien. Wie denn überhaupt die jüdische Baukunst schon im Altertum keinen selbständigen Stil hatte, sondern aus den vorhandenen Bauformen das auswählte, was für ihre Zwecke am passendsten war und dadurch dann allerdings zu zu einem bestimmten Synagogentypus gelangte, der in gewisser Hinsicht als speziell jüdisch bezeichnet werden kann.

Die plastischen Verzierungen beschränken sich auf Türen und Fenster, den Fries und den Giebel. Die Wände sind völlig glatt und schmucklos. An den Türstürzen sind mancherlei Reliefs angebracht. So ist z.B. an diesem Türsturz in der Mitte ein Adler zu sehen. Ausser dem Adler ist vor allem der Löwe ein häufiger Schmuck, Der Löwe war schon das Wappentier der Könige aus dem Hause David. Wir werden Löwen nachher auch auf Mosaiken sehen. Sie flankieren oft den Thoraschrein und sollen wohl die Kraft und Gewalt des Bibelwortes bedeuten. Hier sind Löwen als Verzierung für Türstürze der beiden Seiteneingänge verwendet worden. Auch andere bildliche Darstellungen finden sich mitunter z.B. Menschengestalten und Kentauren (das sind Fabelwesen, halb Mensch, halb Pferd). Man hat sich schon oft gefragt, wie es möglich sei, dass sich an Synagogen Darstellungen lebender Wesen

finden, wie es gerade in einer Reihe von Synagogen in Galiläa der Fall ist. Hierfür hat man die verschiedensten Erklärungen gegeben. Man hat behauptet, dass die Synagogen von römischen Kaisern erbaut und den jüdischen Gemeinden gestiftet worden seien und dass die Architekten einen figürlichen Schmuck angebracht hatten, der den Juden zwar verhasst war, den sie aber mit in Kauf nehmen mussten, um sich nicht die Gunst des Kaisers zu verscherzen. Nun haben allerdings nachweislich mehrfach Heiden den Juden Stiftungen gemacht. Es ist sogar einmal auch eine Synagoge von einem römischen Hauptmann für die Juden erbaut worden. Dennoch ist man von dieser Erklärung wieder abgekommen, da der Talmud nirgends einen Anhaltspunkt dafür bietet, dass jemals römische Kaiser solche Stiftungen gemacht hätten. Es mag sich wohl folgendermassen verhalten: Die Nachbildung von lebenden Wesen ist den Juden nicht allgemein verboten, sondern ausdrücklich nur dann, wenn es zum Zwecke der Anbetung geschieht.

Lichtbild9: Sukenik, Ancient Syn.i.P.a.G. Tf.IIa

Sicherlich hat es in der Auffassung dieses Gesetzes verschiedene Richtungen gegeben. Denn man hat an vielen Synagogen die bildlichen Darstellungen zerstört gefunden, was aber offenbar nicht von feindlicher Seite aus geschehen sein kann, da jüdische Embleme wie der siebenarmige Leuchter oder der Davidsstern unverletzt stehengeblieben sind, ebenso auch Pflanzenmotive oder geometrische Figuren. Auf diesem Bilde sieht man genau, dass die Figuren auf dem Türsturz abgeschlagen worden sind, ebenso die kleinen Genien oben, die die Girlanden gehalten haben. Die Girlanden selbst und die übrigen Verzierungen sind intakt geblieben. Man muss also daraus schliessen, dass zu verschiedenen Zeiten

verschiedene Auffassungen geherrscht haben. Es hat Richtungen gegeben, die figürlichen Schmuck gestattet haben. Dann aber hat in Krisenzeiten oder unter dem Eindruck neuerlicher Verfolgungen eine strenge Ausmerzung aller derartigen Abbilder stattgefunden.

Lichtbild 10: Sukenik, Pal.and Gr. Tf.IV unten

Unter dem nichtfigürlichen Schmuck finden sich viele geometrischen Formen, insbesondere das Hexagramm, der sechsstrahlige Stern, der uns als Davidsstern geläufig ist, - ferner das Pentagramm, der fünfstrahlige Stern, dem wir seltener begegnen; er gilt als das Siegel Salomos.

Verschiedene verzierte Bauglieder tragen diese Ornamente. Sie stammen von der Synagoge von Tel-Hûm, die wir vorhin in der Rekonstruktion gesehen haben und sind Teile des Frieses, der die Fassade quer durchschnitt.

Lichtbild 11: Sukenik, Pal.and Gr. Tf.V a

Neben diesen jüdischen Symbolen findet man auch wieder Bauglieder die aus der griechischen Architektur stammen: den Eierstab, den Zahnschnitt, den Perlstab und hier oben schliesslich einen Streifen, der aus Akanthusblättern gebildet wird. Der Akanthus ist eine Pflanze mit besonders schön gezahnten Blättern, die sehr viel in der antiken Baukunst verwendet worden ist. Auf deutsch heisst sie Bärenklau. - Auch andere Pflanzen finden sich als Ornament. Neben verschiedenen Rosetten sehen wir hier den Granatapfel und die Weinrebe.

Lichtbild 12: Sukenik, El Hammeh Tf.14

Diese Pflanzen treten an palästinensischen Bauten häufig auf. Hier ist wieder das Motiv einer Weinranke auf einer jener Marmorschranken verwendet, die zur Verhüllung des Thoraschreines

dienten, und zwar stammt diese aus der Synagoge von Hammath bei Tiberias.

Landkarte

Die Weinrebe scheint aus einer Vase herauszuwachsen und schlängelt sich in Ranken weiter. Auf dem anderen Teil des Steins ist ebenfalls eine Weinrebe und auch der Granatapfel als Ornament verwendet. Der Granatapfel gilt in der gesamten antiken Kunst als Symbol der Fruchtbarkeit, weil er wenig Fleisch, aber sehr viele Kerne hat. Die Marmorarbeit ist hier von ganz besonderer Feinheit und die Linienführung zeugt von einer sicheren Künstlerhand.

Lichtbild 13: Sukenik, Ancient Syn. Pal.a.Gr. Tf.II a

Vereinzelt erscheint auch der Palmbaum, der als charakteristische Pflanze zum Wahrzeichen Palästinas wurde. Die Palme ist im Altertum auf palästinensischen Münzen häufig, so auf den Münzen aus der Zeit des Simon Makkabäus (141 - 135 vor Chr.), aus der Zeit des Bar-Kochba (132 - 135 nach Chr.), und schliesslich haben auch Münzen römischer Prokuratoren in Judäa ebenfalls mehrfach die Palme als Emblem und vermeiden alle Darstellungen, die irgendwie gegen den jüdischen Glauben verstossen könnten. Auf diesem Türsturz, den wir schon einmal gesehen haben, ist auf jeder Seite eine Palme, deren Stamm besonders fein freiplastisch herausgearbeitet ist.

Lichtbild 14: Sukenik, Pal.and Gr. Tf.III oben

Ausserdem finden sich oft Muscheln und Kränze als Verzierungen. Hier liegt eine Muschel innerhalb eines Kranzes, der mit dem sogenannten Herakles knoten gebunden ist. Das ist ein doppelter verschlungener Knoten - das, was wir einen Schifferknoten nennen. Solche Verschlingungen hatten damals besondere Bedeutung. Es sollte dadurch eine "Bindung" böser Geister und Dämonen und aller

unheilbringenden Einflüsse gegeben sein. Auch in dem damaligen Schrifttum werden viele ähnlichen Zaubermittel und Aberglauben erwähnt, und noch im Mittelalter haben sie im jüdischen Leben eine grosse Rolle gespielt.

Lichtbild 15: Sukenik, El-Hammeh Tf. 15

Zahlreich sind Wiedergaben von Kultgeräten, insbesondere des siebenarmigen Leuchters, der Menorah. Dies ist eine besonders schöne und klare Wiedergabe der Menorah auf einer jener Marmorschranken, die vor der Nische mit dem Thoraschrein aufgestellt waren. Sie stammt aus Askalon,

Landkarte

im Süden Palästinas, am Mittelländischen Meer. Neben dem Leuchter ist zur Rechten ein Schofar, zur Linken Lulab und Esrog. Unten läuft ein Blattornament, oben sind geometrische Figuren aneinander gereiht. Eine Ranke bildet ein doppeltes Band; die dadurch entstehenden Felder sind wieder mit den verschiedensten Sternen ausgefüllt, wie wir sie ähnlich schon auf Baugliedern der Synagoge von Kapernaum gesehen hatten. Diese Marmorarbeit ist wesentlich kräftiger, sogar fast derber zu nennen als die andere aus Hammath bei Tiberias, die wir vorhin gesehen haben; aber sie hat eine ~~starke~~ gute Wirkung, die hauptsächlich auf die ~~tiefen~~ starken Schatten zurückzuführen ist, die durch ein tieferes Eindringen in den Marmor hervorgerufen werden.

Lichtbild 16: Sukenik, ~~Kat~~.El-Hammeh Tf.XIII

Dies ist das Kapitell einer Säule, das einem griechischen Kapitell korinthischen Stils nachgebildet ist. Es ist mit Akanthusblättern verziert, wie wir sie auch schon vorhin gesehen hatten. Die Teile, die das Gebälk getragen haben, sind abgebrochen. Man

muss sie sich ergänzt vorstellen. In einem Punkt aber weicht das Stück völlig von seinen griechischen Vorbildern ab: Es trägt als Ornament wiederum einen siebenarmigen Leuchter!

Wir haben gesehen, dass für den Schmuck der Synagogen nicht nur Kultgeräte wie Menorah, Schofar, Lulab und Esrog verwendet wurden, auch nicht nur geometrische Formen, sondern vielfach figürliche Motive, Abbilder lebender Wesen, was ja zu häufigen Debatten und verschiedensten Meinungen Anlass gegeben hat.

Lichtbild 17: Sukenik, Beth Alpha Tf. 24

Am meisten aber war man über die buntfarbigen Mosaiken erstaunt, die bei einer Reihe von Synagogen zu Tage traten und die nicht nur teppichartige Musterungen zeigten, sondern auch figürlichen Schmuck, mitunter sogar ganze Szenen wie die Opferung Isaaks, die Sintflut oder Daniel in der Löwengrube. Die ältesten Bauten waren zwar nur mit schlichten Steinplatten belegt. Die späteren Synagogen aber des 5. und 6. nachchristlichen Jahrhunderts haben reiche Mosaikfussböden gehabt. Das interessanteste Beispiel solcher Mosaiken, das auch besonders gut erhalten ist, bietet die Synagoge von Beth Alpha. Dies ist ein Teil der Mosaiken in den Seitenflügeln, Es ist ein Teppichmuster. Den ganzen Spiegel nehmen grössere und kleinere Kreise ein. Diese Innenfläche wird von einem Flechtband umrahmt, das dann seinerseits wieder von Streifen dann einem Zackenmotiv umrandet wird. Die Farben sind nur schwarz, weiss, rot, gelb und grau; trotzdem wirkt es durchaus bunt, wenn auch zart in der Farbengebung.

Lichtbild 18: Sukenik, El-Hammeh Tf.9

Lichtbild 18: Sukenik, El-Hammeh Tf.9

Diese Flechtbänder finden sich auch wieder in der Synagoge von El-Hammeh bei Gadera,

Landkarte

in Transjordanien. Zunächst wieder das gleiche Band, das wir eben gesehen haben, dann ein Ornamentstreifen, den man "laufender Hund" nennt; ein besonders kompliziertes, mehrfach verschlungenes Flechtmotiv und schliesslich zum Abschluss wieder ~~sich~~ das Zackenmotiv wie in Beth Alpha. Diese Flechtbänder wirken dadurch so besonders schön, dass sie abschattiert sind, so als ob sie nicht flach sondern plastisch wären und das Licht nun von der Seite darauffiele: jedes einzelne Bandglied ist aus hellen und dunklen Mosaiksteinchen gebildet; rechts sind dunkle Steinchen gelegt und links ist jedesmal ein heller Streifen, der so wirkt, als ob das Licht von dieser Seite käme.

Lichtbild 19: Sukenik, Beth Alpha, Tf.20 oben

Das Hauptbild in Beth Alpha, das die Mitte des Raumes einnimmt, ist rings herum mit verschiedenen Ranken und Streifen umrahmt, von denen hier eine Probe gezeigt wird. Es sind Quadrate, die untereinadder verbunden sind, In den Quadraten sind die verschiedensten Dinge nachgebildet: ein Granatapfelbaum, eine Henne mit ihren Kücken, ein anderer Vogel; dazwischen sind Felder mit kleinen Mustern ausgefüllt; unten ein Fisch, daneben eine Weinrebe. Also auch hier wieder Granatapfel und Weinrebe!

Nun wollen wir aber das Hauptbild betrachten,

Lichtbild 20: Sukenik, Beth Alpha Tf.8

das das ganze Mittelschiff einnimmt. Die Fläche ist in drei Felder aufgeteilt. Das dem Thoraschrein zunächst liegende Feld

bringt eine Darstellung von Kultgegenständen. Es sind die gleichen Geräte, die wir schon in Stein gehauen als Schmuck an den Gebäudeteilen gesehen haben; vor allem der siebenarmige Leuchter, Schofar, Lulab und Esrog. In der Mitte steht der Schrein für die Thorarollen. Er ist geschlossen. Aber die Feldereinteilung lässt erkennen, wie innen die Fächer gestaltet sind und wie die Rollen darin liegen. Auf dem Schrein stehen drei Vasen. Er ist mit einem sehr steilen Giebel nach oben abgeschlossen, in dem eine ewige Lampe hängt und in dessen Innenraum mit einer Muschel ausgefüllt ist. - Die Leuchter sind sehr verschieden gearbeitet. Der linke ist wesentlich sorgfältiger in der Ausführung als der rechte. Die einzelnen Glieder des Stammes und der Arme sind links verschiedenfarbig, rechts fast durchwegs von der gleichen Farbe. Die Füsse sind links perspektivisch gestellt, rechts aber so gedankenlos nebeneinandergebaut, dass der Leuchter gar nicht stehen könnte. Auch oben die Lichter sind nur auf dem linken als wirkliche Flämmchen in kleinen Schälchen gebildet. Rechts sind nur kleine Erhöhungen, die die Lichter markieren. Wahrscheinlich hat auf der linken Seite ein geschickter Künstler gearbeitet, links dagegen sein Gehilfe. - Die Tiere zu beiden Seiten des Schreines sollen Löwen vorstellen. Man findet oft Löwen zu beiden Seiten des Aron Hakodesch. Sie sollen auch hier wohl wieder die Gewalt und Kraft der Thora bedeuten. Dazwischen sind verschiedene Dinge, die wohl nur den leeren Raum ausfüllen sollen: Vögel, ein Baum, eine Pflanze. Nicht geklärt ist dieser Gegenstand, der nach einigen ein Pult, nach anderen eine Thorarolle in der Kassette darstellen soll. Das Ganze muss man sich als eigentlich hinter einem Vorhang denken

der im Augenblick gerade zur Seite gezogen ist und nun den Anblick freigibt. Er ist an Ringen aufgehängt, mit einer Stange beiseite zu schieben. Auf der linken Seite ist das Bild beschädigt, denn dort war nächträglich ein Almemor aufgebaut gewesen.

Lichtbild 21: Sukenik, Beth Alpha Tf.10

Das mittlere Feld. Das Ganze ist in zwei konzentrische Kreise aufgeteilt. Im mittelsten ist der Sonnenwagen dargestellt. Auch diese Auffassung eines Sonnengottes, der einen vierspännigen Wagen fährt und die aufgehende Sonne verkörpern soll, ist der griechischen Kunst entnommen, aber natürlich in ganz anderer, viel kindlicherer Wiedergabe. Die vier Pferde sind von vorn gesehen; die Gestalt des Sonnengottes ist teilweise durch den Wagen verdeckt, auch die Hände, die die Zügel halten, sind nicht zu sehen, sondern nur die Zügel selbst. Oben links ist die Peitsche. Die Strahlenkrone bedeutet die Sonnenstrahlen, neben denen die Sterne in das Nichts versinken. Um diesen mittelsten Kreis läuft wieder ein Flechtband. Im äusseren Ring sind die Sternbilder des Tierkreises zu sehen: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Alle sind vorzüglich erhalten bis auf den Steinbock. Auch hier wieder Darstellungen sehr kindlich, insbesondere die menschlichen Gestalten, so z.B. die Zwillinge. Die Tiere sind naturwahrer ausgeführt. - In den Ecken die vier Jahreszeiten: Frühling (Nissan) als Hirt mit einem Hirtenstab, mit einem Vögelchen und Blumen. Sommer (Tammus) mit den Früchten des Feldes; Herbst (Tischri) mit Feige, Apfel, Granatapfel und Weintraube, auch hier ein Vogel.

Schliesslich der Winter (Tebeth) mit dunklen Flügeln, ohne Blumen oder Früchte. Von den Köpfen ist am besten der Herbst ausgeführt. Die Linien, die das Gesicht markieren, sind doppelt gezogen, so dass eine Schattenwirkung erzielt ist. Auch sind die Formen ebenmässig und sicher geführt. Der rechteckige Mund findet sich auf allen vier Köpfen und ist ein Merkmal des Stils, der ja nicht Naturwiedergabe anstrebt. - Aehnliche Darstellungen des Tierkreises finden sich mehrfach auf Synagogenmosaiken aus dieser Zeit, also dem 5. und 6. nachchristlichen Jahrhundert. Der Glaube an Astrologie, also der Glaube an den Einfluss der Gestirne und deren Konstellation auf den Menschen, war im Altertum allgemein, und es ist nicht zu verwundern, dass er auch in die Vorstellungswelt der Juden Eingang gefunden hat. Von hier aus pflanzt sich diese Tradition fort bis ins Mittelalter. In mittelalterlichen jüdischen Handschriften und Gebetbüchern finden sich ebenfalls Darstellungen des Tierkreises. -

Lichtbild 22: Sukenik, Beth Alpha Tf. 19

Nun kommen wir zu dem dritten Hauptbild, das am Eingange des Gebäudes lag. Es zeigt die Opferung Isaaks. Abraham steht rechts mit dem grossen Schlachtmesser. Daneben ist der brennende Opferaltar. In der linken Hand hält Abraham den kleinen Isaak, um ihn im nächsten Augenblick zu opfern. Als alter Mann hat er einen grauen Bart. Er hält den Kopf etwas zur Seite, weil er auf die Stimme Gottes lauscht. In der Mitte des Bildes erscheint oben die Hand Gottes, die vom Himmel herab ihn zurückhält, und darunter ist der Widder, den Abraham nachher im Gebüsch erblickt und statt des Sohnes opfert. Auf der linken Seite des Bildes stehen die Knechte mit dem Esel, die Abraham zurück-

gelassen hatte. Sie sind durch keinerlei Inschriften Bezeichnet, die Hauptpersonen dagegen tragen alle Inschriften. Auf diesem Mosaikbild wird es noch mehr als auf den anderen, schon gesehenen, deutlich, wie alle Figuren in der Fläche dargestellt sind. Nirgends ist Hintergrund von Vordergrund unterschieden. Alles steht in der gleichen Ebene. Infolgedessen konnte auch der Mosaizist das perspektivische Problem nicht lösen, das sich ihm in der Gruppe der Knechte darbot; er wollte es auch gewiss gar nicht lösen: der eine Knecht steht hinter dem Esel; anstatt nun aber den Körper des Menschen hinter dem Esel erscheinen zu lassen, hat der "Künstler" diesen Teil des Körpers einfach fortgelassen. Der Knecht hat gar keine Füsse! Es ist also eine rein erzählende Kunst, der es nur auf den Gegenstand und eine einfache deutliche Schilderung ankommt, die aber keinerlei zeichnerischen oder malerischen Probleme kennt.

Lichtbild 23: Sukenik, Beth Alpha Tf.25 (auch in Pal.a.Gr.)

Ein anderes Mosaik, das aber ungleich sicherer und gewandter in der Naturwiedergabe ist, befindet sich in der Synagoge von Gerasa.

Landkarte

Es ist eine Episode der Sintflut dargestellt, und zwar die durch die Arche Noah geretteten Tiere. Ein Zweifel, dass die Geschichte Noahs gemeint ist, erscheint dadurch ausgeschlossen, dass in einer Ecke des Mosaiks zwei Köpfe erhalten sind, die wiederum durch Inschriften bezeichnet sind: Sem und Japhet. Wahrscheinlich sind auch Noah selbst und andere noch vorhanden gewesen, sind aber zerstört. Die Tiere sind zum Teil vorzüglich erhalten und auch ganz besonders gut ausgeführt. Die Wiedergabe geht so in alle naturalistischen Einzelheiten, dass ein Zoologe die verschiedenen

Arten fast bei jedem Tier feststellen konnte. Das Mosaik besteht aus einem mittleren Feld und einem umlaufenden Rahmen. Im mittleren Feld von links nach rechts sind folgende Tiere:

Ein Fasan, ein Pfau, die Felsentaube, Truthahn, Haselhuhn, Läufer. Das nächste Tier ist zu stark beschädigt. Das achte ist das Frankolin-Huhn, das neunte wieder beschädigt, das 10. ein Rebhuhn, dann verschiedene Taubenrassen: Holztaube, Lachtaube, Turteltaube. In der unteren Reihe von rechts nach links: der Edelhirsch, eine Gazelle; das dritte Tier nicht genau festgestellt. Das vierte ein Schaf, dann eine Ziege. Pferde von verschiedener Rasse, ein Esel. Vom nächsten sieht man nur die Schnauze: ein Kaninchen. In der untersten Reihe: Hase, zwei Schlangen, die eine deutlich als die Hornviper charakterisiert, die Hörner sind angegeben. Ein Eichhörnchen und einige kleine Tiere, die nicht sicher identifiziert sind, sie scheinen mir Nagetiere zu sein, Mäuse und dergleichen. Die beiden Vögel links oben sind für Möwen und zwar Lachmöwen erklärt worden. Der Vogel darunter eine Taube; sie hat den Oelzweig im Schnabel. Der umgebende Randstreifen zeigt Raubtiere, die eine Beute verfolgen: der syrische Bär jagt einen wilden Esel, auch eine Löwin verfolgt einen Esel. Auf der linken Seite ein Gepard. Ein Löwe; das Tier, das er verfolgt, wohl ein Büffel. Auf der anderen Seite ein Leopard. Rest einer griechischen Inschrift, die man nicht völlig erklären kann. - Auch die Anordnung der Tiere ist von ungewöhnlicher künstlerischer Sicherheit. Es ist ein Aufmarsch, ohne dass doch die Tiere in pedantischer Exaktheit auf eine mathematisch genaue Ebene gestellt wären. Die Fusslinie ist ~~schwenkend~~ und doch hat man keinen Augenblick das Gefühl ~~einer Un-~~ ~~ebenheit~~. Zwischen den jagenden Tieren am Rande sind Pflanzen eingestreut, deren jede einzelne ein Kunstwerk für sich ist. Das Mosai

ist von ganz erstaunlicher Qualität.

Lichtbild 24: Sukenik, El-Hammeh Tf.14

Dies ist kein ~~Mosaikbild~~ des Fussbodens, sondern ein Wandgemälde. Es stammt aus einer Synagoge in Dura-Europos am Euphrat. Die Aufnahme zeigt einen Blick in einen Winkel der Synagoge; an der Wand entlang wieder Sitzbänke, wie wir es schon mehrfach gesehen hatten; ein erhöhter Platz für die Thoravorlesung. Das Wandgemälde zeigt David, wie er von Samuel zum König gesalbt wird. Dieser linke Teil des Bildes wird durch einen Ornamentstreifen abgeschlossen, der auch den unteren Abschluss bildet. Daneben ist eine ganz andere Szene dargestellt: Wie Moses gefunden und zu Pharao gebracht wird. Pharao sitzt unter einem Baldachin; am Ende des Bildes ist seine Königsburg zu sehen. Die Tochter des Pharao mit ihren Frauen nehmen den grössten Teil des Bildes ein und sind klar zu erkennen, obwohl das Bild teilwesie schon stark gelitten hat. Die Entdeckung dieses Wandgemäldes hat sehr grosses Aufsehen gemacht. Die geschilderten Szenen übertreffen an Reichhaltigkeit der Personen und an Grossartigkeit der Auffassung alles, was wir jetzt gesehen haben und überhaupt alles, was bisher in Synagogen an bildlichen Darstellungen gefunden worden ist. Die Reihung der Figuren in strenger und starrer Vorderansicht ist das charakteristische Merkmal für die Malerei der Spätantike.

Lichtbild 25: Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine Bd.III 1933 Tf.44

Zum Schluss möchte ich noch einige Mosaiken zeigen, die auch sehr schön ausgeführt sind. Sie stammen aus einer Synagoge in Isfiya, einem Dorf in der Nähe von Haifa. Die Bilder sind nur zum Teil erhalten: ein Tierkreismosaik, ähnlich wie in Beth Alpha,

davon hier eine Ecke mit einer der Jahreszeiten. Der Kopf mit den grossen nach der Seite gerichteten Augen ist viel ausdrucksvoller als die Köpfe der Jahreszeiten in Beth Alpha, obwohl es sich um eine ganz nah verwandte, flächige Kunst handelt, die nur die Hauptsache in wenigen Strichen angibt.

Lichtbild 26: Daselbst Tf. 41

Der Kranz ist auch ein besonders schönes Mosaik. Er schmückte den Fussboden am Eingang der Synagoge. Kränze finden sich wiederholt als Synagogenschmuck, meistens allerdings als Aussenverzierung, wo der steinerne Kranz den Blumenkranz ersetzen soll. Wir haben vorhin auch einen solchen Kranz an der Synagoge von Tel-Hûm gesehen. Hier ist diese Art der Aussenverzierung in das Innere der Synagoge übertragen. Durch die langen, umgebogenen, dunklen Stiele, die sich aus dem Blumen- und Früchtekranzbündel herausranken, kommt in das Ganze etwas Lebendiges und Aufgelockertes.

Wir haben nun eine ganze Reihe von Synagogen kennengelernt, die alle aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung sind. Es gab damals im vorderen Orient ein reiches jüdisches Leben, auch lange nach der Zerstörung des zweiten Tempels. Im 2.Jahrhundert nach Chr. war in Galiläa eine Blütezeit des Judentums. Es war die Zeit der antoninischen Kaiser, als im ganzen Römerreiche Frieden und Wohlstand herrschten. Die späteren Synagogen von Beth Alpha, Gerasa, El-Hammeh bei Gadara, Dura-Europos, Isfiya zeigen, dass im 5. und auch noch im 6.Jahrhundert zahlreiche und wohl auch bedeutende jüdische Gemeinden bestanden. Erst mit Kaiser Justinian (527 - 565) setzten neue schwere Judenverfolgungen ein. Was nicht schon vorher durch

Erdbeben zerstört worden war, das wurde wohl schliesslich auf Grund von Religionsverfolgungen vernichtet. Ein völlig neues Bild erhielt bald danach der Orient im 7,Jahrhundert durch den Sieg und den Aufstieg des Islam. Der Synagogenbau hat dann erst wieder im Mittelalter auf europäischem Boden eingesetzt.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/2 ART HISTORY NOTES, N.D.

representation
Reconstruction of the possible world
by color line volume as science
human body measure · as space · real environment
anatomy perspective
not pagan - deep very religious
subject matter still deeply religious, but secular
elements equally also, esp. in portrait realistic
landscape not yet as per dem.
natural proportion typical, but idealized
features figure relate, but not as to Corr
modeled, volumes

themes from classical antiquity (Botticelli)
classic, poses in sculpture, the orders, domes
- architecture

deeper modeling & (urban) serene, simple monumental

Raphael 1483 - 1520 first Umbria (Perugino)
Florence. Madonna del Granduca. Composition
straightforwardness but serene, simple three spaces
Mas. of Corr. chiaroscuro, integrated Rhythm + Tondo
went to Rome 1508 ? Vatican — most influential artist
(French classicists, even 18th & 19th cent.)
ideal(ized) types, nobility, influenced by his contemp.
(mid. by Michelangelo)
shape not characterization, but features,
interlocked composition, not opposed
3 deep recess - three double walls! - depth in space
skillful arrangement of figures. Plato, Aristotle & other
Philos.
Raphael in corner shape like
still in fabliaux, lit.

1452 - 1519
Leonardo Virgin of the Rock ca 1483
Art & Science, faith & Reason Marriage of
realism of landscape, but tinged with mystery -
case light

Last Supper 1497 : the moment the Mass like frozen
by dramatic three Drama for Apostles
groups & types, interlocked / catechism for
not completely isolated; each bound
in a single relig. act all lines converge : the figure
Christ

St Ann - reformers Virgin and

Chateau, palazzo, Schloss / Spreebad of the reconciled;
power. No longer inaccessible castle with wells & moat on top of
a hill, fortress, but quite recently. the large scale plant
long tree-lined avenues converging onto a large square, flanked
by grand buildings, courts of honor with huge wrought-iron
gates, range upon range central pavilion for the formal parade
rooms, long str. fronts. half formal private rooms, etc.
living quarters adjoin. Rooms for guests, ambassadors,
courts formal + the ceremonial chapel + if possible opera house
attached. Fondamenta slightly less formal reflecting
pools waterfalls, romantic gardens, formal ones, Labyrinth
rocks
Versailles Vienna, Schönbrunn, Belvedere, Würzburg/Residenz, Munich
Dresden, Naples, Rome, Genua, Prussia Potsdam
Stucco freedom to sculptor, artist

Bellini Giov. (brother of Gentile, son of Jacopo)
ca. 1430–1516 painted in oil. Strongly influenced by Mantegna, his brother in law. Heads of Madonnas
& Titian Palma, Seb. del Piombo Venetian Madonnas
Madonna painters large (for churches) small for private citizen Rare Madonna painting & arch. Like Mantegna
& Agony in the garden of. with Mantegna. rugged
rocky landscape hilltop, landscape like poetic
away. feast of the Gods after Ovid painted
under
Stipulation of G. Francia declared
Landscape

Velazquez Rubens, Van Dyck, Watteau
Titian almost approaching 99 when he died
after Bellini's death 1516 became official
painter to the Republic of Venice later court painter to Charles V
Assumption of with Sistine Madonna
enormous "modern" Madonna no longer
Madonna living, but magnificent Queen like
Raphael's Very a Dannes perfection
work to Rome Port. of Paul III 1546
Fate won my free

Court painter to Charles V & after his death Philip II
in
Broad technique, no single lines, no painstaking realism
but a separation from that emphasizes the pictorial mood of her
pic, perfect balance, delight in texture & rotting models

Titian greatest colorist & technician
embodies the making of high Renaissance & its
very perfection: to North West we had seen with Raphael
& Rome. To him the highest beauty, harmony
delight - human body, texture of fabric, landscape - to him to render the visible world
as a harmonious arrangement of light & color
a painters painter who influenced Rubens
Van Dyck, Velazquez, Watteau
sensuousness & lyricism. perfect balance
between real & ideal
no longer just accurate representation & perfectly
balanced composition, but richly pictorial means, drapery
color etc.

1477–1576 beauty, harmony of the visible world in
Titian monarch of great Renaissance painters
who influenced Velazquez, Rubens Van Dyck Watteau
colorist, develop oil technique to its
most expression (glazing many layers, i.e. work
a long time)
no more painstaking realist & clear cut light
& sharp but soft modeling, delight in
body, texture, evocative backgrounds,
subtle movements balance & symmetry
but also a symmetry effect & depth
painters painter sensuousness, visible
visible world arrangement & forms & color pictorial rather
paintes to the Republic court painter & friend to Charles V
& after his abdication Philip II
tremendous output

~~Florence~~. the classical clarity
vivid, clear well-articulated, serenity,
freedom, lucidity and order in Florentine
Quattrocento, compared to the 15th cent.
: the World
the connected details : the Work. Eye travels

works with towns . artisans guilds

15th cent. Flanders (about is now Belgium) prosperous cities
Citizens traders (Bruges report) cloth industry, banking
Trade Hall decorations typical ~~of~~ silks woven in Lucca 14th cent
Trade Hall Genoa brought to Flanders by the Arnolfini to Bruges
: Bruges
landscape backgrounds moved. Lay painters, no one
monks. Virgin not into a castle setting. landscape realistic,
or imaginary (mountains) means of religious & secular
interest flowers at feet of Virgin

narrative

15th cent. Flanders like Florence also concerned with
Reality, but different. ~~The~~ Subject Matter. Only religious
& Portraits no heroic figure subjects. No precision of perspective
~~which~~ & emotion to simplify & clarify. Of mean & environment, but accuracy of detail, of the surface, of the epidermis is the revelation of the Divine, the most humble flower & detail is as worthy as the most precious jewel & man
Not ~~a~~ materialistic. The mixture between religious & secular
(see Warning of the Middle Ages) ↓ Interest
pictures not the formulaic, no clarity of relationships.
feeling for landscape from the Belgians. Aerial perspective
not known ~~were~~ in oil but tempera. like the Tempera painters
no Greek born

Master of Flémalle ~~_~~ ~~_~~ ~~_~~

Van der Weyden Descent from Cross

Like carved, against a monochrome wall relief like. Back on richness of finish, esp. Virgin & Mary Magdalen

Van der Goes Portinari altar piece
Shepherds (Dark element!!!

Grandeur. Portrait of Maria Portinari, Met

Bouts ca. 1450-1516 Great contemp. of Leonardo, but what were his sources?; What was prim Boots, comparing may he have seen a drawn!? Witchcraft. We're a realist, dreamer or pessimist? His view is quite different + unparalleled profusion + diversity of riches, fantastic, delightful puppetry
3 vertical zones (like triptych) Rich color, paradise & evergreen path flowers, devils
bosses disembodied, grotesque, gothic small figures huge plants + animals (nature reverses)
left paradise right hell minute because richness of torture!

Bouts 6th cent. prosperity fame, wars, rule of Spain

Massacre of the Innocents recalls the slaughter of the Jewish children by Herod, but the work of a Flemish villager the Spanish soldiers under Philipp II. Allegories of persecution, envisioned many

Peasant scenes farmers astounding reality

Fall of Icarus: farmers plow the earth, shepherd fisherman beauty of the land. two ships bound for the distant fairy cities of the spice islands of America. outside Icarus, wings & wax, falls into the sea, daily life goes on unperturbed

Adam & Eva Palma Van der Goes (Vienna
" - Tintoretto

Piero Pollaiuolo

~~Bate~~ Renaissance to Baroque
1. from the Linear to the painterly
2. from plane to recession
3 from closed to open form being → becoming
4 fr multiplicity to unity
5 from absolute to relative clarity of object

Michelangelo. Imitation of nature (Alberti) yes. but not as an end in itself, must lead establishede accuracy of 15th cent. but in order to create a higher order

Ideal his vehicle, but not specific, but idealized superhuman, Nude - i.e. in world of attributes See Medici (who will age : 1000 years when they know his inner unity
Characterology
Unfinished work in alleg. arising from terrible blow, risk of creation
Tortured is in too much finish, reduces to literalness - Pietà, Medici versus unfi

Michelangelo Sculpt. Removal of def. what is superfluous!
ardent Christianity mainly in youth Renaissance Florence & Rome. Christian humanism spiritual artistic genius
I aspire toward the higher sphere
metaphysical nobility
last judgment Christ - no saviour but terribilità sterna.
No limited anthropocentral form, his limitless tensed internal hell

1476 - 1564 Sonnets

Michelangelo. Florence & Rome. Artist most documented Vasari - Condivi: in his life time. 5 periods:
1 Pietà (1498) 2 David 1501 - 2 Sistine 1505-12 3 Tomb of Julius (Moses) 4 Medici Chapel 1523-34 5 St Peters
semi - overreached self experiment, but creation
Solitary High Ren. technical mastery, not the expression, but not mysterious plasticity of Leonardo, but scale from Donatello (right, Dawn early van) 6 Doom human body, esp. male his vehicle. Artist concept never creative. idealized types of lovers & finishers
finished rough marble impressions
ever more 'pictorial' spirituality & white transfiguration

David transition from Flor. Quattrocento to Roman H & R

David 14ft realism, yet heroic
ancient hero, ~~not~~ deity, no traditional
attributes (but of course) victor, Florence
Victorious: combination of pagan Biblical
& Renaissance ideal beauty, ancient
grace, but

Pietà 1498

Michelangelo the archetype of genius, superhuman,
solitary, creator, irascible, invincible
Leonardo brilliant mind experiment prospect, but
little done. Michelangelo the great achiever.
Rome = the Florentine Quattrocento tradition
of the direct imitation of natural form, he added
a heroic quality, an ~~a~~ new content of poetry
unknown in history to art. His nobility is the human
body, mostly male, but there are unforgettable figures
& the incredible type of right and true: Madonna
no individual portraits, but perfect beauty,
idealized heroic only almost abstract: & no
sculptor, painter, architect post
Neoplatonism tragedy spiritual
beauty, and

Neo platonism psyche physical beauty. classic
Last Judgment No more the ideal beauty of
physical form, of human body as in Adam
Theory made revealing a spiritual psych-
ics as but flowing the sense of the tragic

Sistine Chapel architecture program not extant 9 Evidence
large & small. young soldiers Sybils, prophets

physical beauty only a feeble reflection of
divine beauty

Pietà 1498 still Quattrocento in the
ideal beauty absence of tragedy calmness
of spirit & inherent support timelessness of coolness
Live learned the meaningful relation shape
physical & psych. most lightly finish technically
arrested movement but not/ plastic, softness
pliable, richness of texture & degree perfection of
body of Xmas placidity, calmness
symmetry complete mastery of technique
ideal solution of artistic psych. technical
problems smooth polish
Deposition Δ composition rough

almost abstract
Roundness Madonna & Child almost one

Medici chapel. Integration of arch. & sculpt.
austere colors white on white, & white & dark grey
tombs of Guiliano & Lorenzo, Madonna. Tombs are
conventional: scale rates than Leonardo or Michelangelo
actual life Lorenzo contem[plative] life. Seated in restless.
relaxed but not
self possessed
Guiliano, dawn & dusk Corresp. allegoric virtues.
composition. Marvelous female figure, bent
seem to be sliding off cornice, cut across
the longitudinal axis of the cornice. i.e. its
relation to the seated figure. not submitted
to architecture, but ~~mikeangelesque~~ rhythmically
Michelangelesque; equal finish & smooth

Modern art
Architecture, not just facade but also mass & volume. enclosed space from plan
treatment of walls. facade 2 D. volume,
all around il sculptural line. space is the
architectural ~~key~~ most comprehensive of all art
also manifests importance of the social need

more delicate
Rococo typified in color & decoration over
the dramatic portions baroque. D'Cuvilliés
rocaille - cruel live & curving [playful]
France of Fenway. Regence, pastoral
delicate, morbid, refined, luminous, orientalizing
elements. chinoiseries [lacquered] silks, lace cuffs
white panels ~~with~~ with pastel shades of blue & pink ~~with~~
contrasts great luxuriancy
in France discrepancy between classical façades &
playful, decorative interior
usher in rococo, but
Watteau ~~painted~~ ~~early~~ in his
world is very personal. The ~~artist~~. Reality

[architecture]
Pal. Piccolo people shallow
is articulated wall of masses
[Rhythm established]
by the repetition of equal & parts
~~perfect~~ proportions even, ~~but~~
balanced [complete in itself' closed] finite
very important because the elements of
pilasters, decorative elements &
windows are the same that were used
in ~~Greek~~ Early Ren. Baroque but in
a different way - subordinating
primary & secondary elements,
more depth, more movement

1st ½ cen. Rel. baroque wedded c Gothic
St. Peter's completed begun
up to 1700 to evolve west to Italy to learn, changed
to France.
Germany & Austria.

ancient Rome to well as baroque

Germany & Austria Hofe Adam (Rokoko ??
Nordheim 2 towers enclosure of
single Nave gallery + 2 storied parallels
Fully sculptured wall decorated in sculptural elements
+ free real Sculpture to be

Arch. not just façade, but all round & inside space

Arch. : Italy Pal. Rucellai fac. Farnese (w
Raphael Pal. Vidoni Caffarelli, Rome. Lanfalles
Michelangelo Laurentian Lib., Campidoglio, Dome St. P. (St. Paul, Twelve
Farnese Colonades ensemble (Paris mid)
Canopy St. Theresa
Grand plans: St. Peter's, Salisbury

Left No school visited
El Greco 1541–1614 born Crete, drawn Venice
went to Spain; church commissions, but not court. Toledo after
he tries (Philip II) went to Toledo
Assumption of Virgin (Chicago) like Titian. Burial of Count
Orgaz (Toledo) Miracle. Expression of 2 spheres, realism
earth, metaphysical heaven. Color broadly, sweeping
movement. Transmutation of Classic & Praxis)
Lacoon (Wash. D.C.)
View of Toledo

Goethe called
his work
Fragments of a great
Confession

Watteau at beginning of century (start of his time) a new poetic attitude & contents. Fête galante not defined subject matter - halfway between reality & dream theater & nature, dusk, gardens & ladies / trees - silk & satin dressing & music making - ter landscape. Often from commedia dell'arte. fashion - ter Pan. # romantic past - to reconcile age (yellow dream like undefined idea of love. to which young couples embark. Nostalgia melancholy - sick 37 years Watteau.

Gersaint

Boucher - Diderot clothes

Gersaint: Hogarth subjective Chardin objectively

David

Poussin Claude - Rome

Watteau - most conscious undefined subject

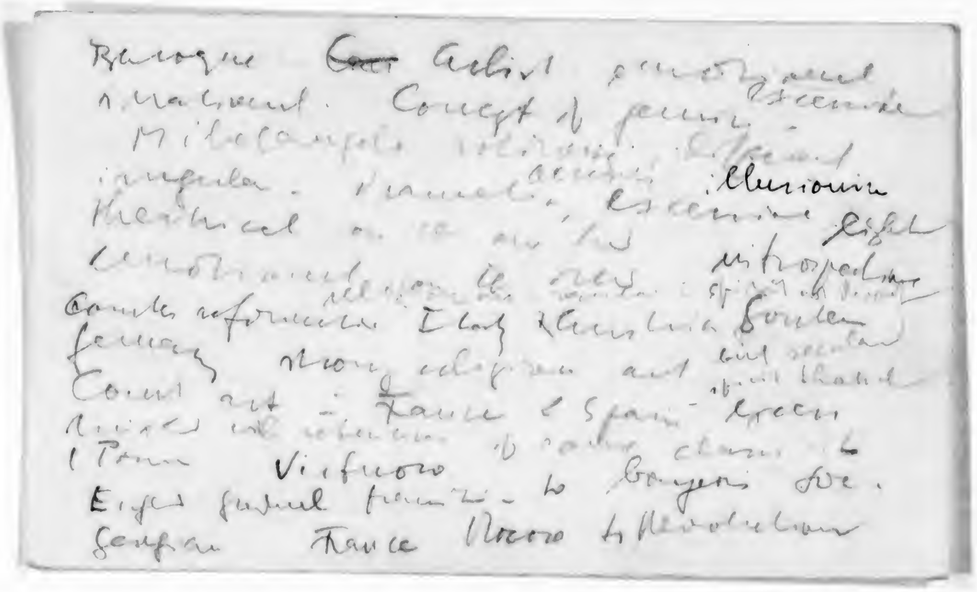
The poet of the 18th cent. was Watteau

art as a political & social force & weapon

David - Marat. Goya 3rd of May 1808 (Prado 814)

Delacroix liberty leading the people

Absolutely personal vision - the late Goya, Blake



World House Galleries
987 Madison Avenue
New York 21, N.Y.

~~Architecture~~ Man & Space

Bernini ~~Rome~~ Like Michelangelo a sculptor
as such (perfect, 17th cent. in Italy - David
Terrific energy, not resting within himself
but movement energy, relationship to Spec-
tator. Breaks beyond it

Italy ca. 1580 - 1666
no better regents of the Counter Reformation (Baroque)
segment of Trompe portraits
Spontaneity of fiery first sk. etc.

Rembrandt 1606-69
Life, self-portraits, Saskia Titus, Hendrickje
begins as conventional artist
(perfection, realistic, expressionless color
to reveal the emotional contents. Simplicity,
yet moving emotional, spiritual quality
Chiaroscuro and early work - realistic observation
(analogy) middle period dramatic violent
light-effects later more introspective.
Etchings, still fashionable - biblical, ghetto
religious scenes (except the Entombment
Hannah)

Delacroix liberty of emotion, movement
taken from Rubens, subject matter
Massacre of Scio - contemp. scene of Turks slaughtering
Greeks during the Greek War of Independence (Byron)
number dazzling colors, less interest in form and
correctness, more in expression, evocative use
of color

Blake. The world of imagination
is the eternal world
expressive line - romantic in
its antinaturalistic mannerism and
boy.

Impressionism

Impressionism broken palette, no more black or
cool colors. Manet's palette
silver white, cadmium yellow, vermillion
dark madder, cobalt blue, emerald
green. Materials (tubes of 1905

What they saw was not space or form, but
the light reflected from objects (or surfaces)
through the air ~~room~~ surrounding them
the real object of impres. is the quality of
light, or the relativity of the visual experience
world

Baroque ends
some elements as Renaissance (plenum pleasure
in identification of optical effects -
elements subordinated complex -
embodying real Static principle of Ren.
dynamic principle of Baroque
sphere - and nuance - infl
a / gen unity

Impressionism. Not the impressionist, but a more recent
and broader naturalism. to render the play of light
on the surface of an object. ~~Light~~ cannot more important
than the object itself. light dances, flickers
shadow is tinged with complementary color, values the
colors. Object no longer what it is, but what it
appears to be in a given moment, colored by atmosphere
time of day. The nuance, the transitoriness no
longer the absolute. painter outdoors.

imp. change - technique to alla prima - direct paint -
(Old masters first drawn then monochrome underpainting:
modeled, then many layers of different, colors mostly
glazes or semiblends, rubbed of rubbed

Light for Constable reveals the English landscape in its actuality

for Turner symbolizes the endless drama in nature - its formless new color

for Monet .? was the all inclusive phenomenon

observation of analysis of

Object: its color reflected light

water

Monet Impressionist palette . no black

no dark colors

Own colors short shows, outdoors transitory not permanence - influence hence water lily series

Derain's abstract experiment

colors & abstract art but i

apart from world of appearances, but looking for a geometric pattern - Org. re nickel - color - all brown Picasso

Braque

Duchamp

Kandinsky

Mondrian

representation along with representation of the pendulum

but toward the end of the century. the visual & exactness regarding has been replaced photography

3 ways of relating to the scope of the Expres. Cubism & Surrealism abstract art

van Gogh emotional landscape color brushstroke non-realistic

Nonrealistic = hysteria the line

hence the forces picked up by strictly pictorial side - hostile and colors simplified deep

Munch endlessly deep

fevery social criticism

for Kafka real. dream visible to invisible

real world illogical fixtapure

& heterogenous

rules Magritte Dali

de Chirico architecture

Michelangelo
early Pieta – Florence; Pieta
sculptor prime subject
no highly
Cambridge – cf. Pal. Riccardi, Bramante,
Carracci

Sacrifice parcell

Renaissance Rebirth of the arts & learning
in the spirit of classical Greece & Rome
Man as the central concern – in his environment
Reality explore – anatomy, perspective ideal proportion
etc. 3 dimensional space harmony, value, mass
animation – Raphael's School of Athens celebrates
all forms of classical culture – human self
Late Renaissance forgoing dramatization
religious for humanism – secular, myth
Arch. antique columns Raphael V. Pal Farnese
Pal. Farnese more frame – light & dark –
more articulation, def profile
symmetry

rebirth of
- Renaissance rediscovery of the arts & letters of the
classical antiquity (Marsilio Ficino, Colet
Was Rome all activities governed by Church directed towards
Medieval: Dichotomy of body & spirit good & evil
Ren. accepts the human body
harmony of the church dictates rule by faith
develops human conscience & reason, personality
diverges of individual not obliterate personality
accept ideal of universal Man arts unite both
science & theology, mysticism spiritualism proportion
scientific clarity, rejection method clarity, reason
classic balance – the ideal order only – more reminiscence
Humble anonymous craftsman of middle ages
becomes individual artist articulate
proportion who writes. Piero Italian learned Dürer

One
Renaissance – Rediscovery of man, as reflected
Man & his physical environment
painting is with Early Ren. mainly religious –
but humanized – no goldground but architectural
(i.e. man made) setting, later landscape setting
Males minimized. Figures isolated individuals
(though occasionally crowded) Interest : detail
space rather shallow – features simple, positions static
Piero – calm dignified erect & solemn
Higher Ren. greater depth & space, more
human – but not supreme. Picture symmetrical
(pyramid, circle,) interrelation of all elements
to a central idea pictorially as well as in content.
greater 3 dimensionality Light rhythmic variation

Renaissance closed structure complete within itself
Every element isolated, perfect, balanced. finite
Emphasis on the human M. Michelangelo & Venice Baroque
with open structure, all elements interrelated
transition & combination of arch. plg. sculpt.
& painting from one to the illusion infinity
enlarged scale. scope large units combined
(palace, giant order) square planes combination palace
& garden reflection in pool. play of light & shade
ceiling painting. Michelangelo not one functionally, but
pictorially. sweep, tension, movement
Counter reformation Church Italy degeneration
Architecture — Counter palaces. conflict
baroque new form — 'colossal' sculpture, architecture
civil & court

1401 - 28 renaissance
Masaccio Expulsion from Paradise compare
to Medieval Mosaic (with noble change from
Internal style. 26 year old
Emotion guilt shame. figures sculptural, but
not yet lush like Mich, ripe like Michelangelo.
Tribute money narrative & event. The Apostles
clearly grouped, face idealized calm, repose,
simplicity but monumentality
Crucifixion
Trinity Architectural and setting simulated Chapel
God & man harmonized. Donors above fresco
remaining parts still visible under paint

Classical art emphasis on the rules of art
on balance & symmetry of elements
& content. No extreme
every element subordinated to a central
idea
proportion — search for ideal proportion

clear use of space
clearly defined space — vertical planes

High Renaissance. Reaction to high tension
agitation of movement Quattrocento & remote limited
detail — moving away from the clarity & simplicity
of Masaccio. Piero Raphael
sober gestures, carefully balanced poses, calm,
placid expressions, & drapery, generalization
& idealization of Expression

Perugino — no more anxiety & suffering.
Fresco Raphael marriage — Florence — 1504
resumes the Δ composition, perspective & natural
meaningful features, grace rebirth
Entombment Borgia 1507 (cf. with Botticelli: ?)
idealized suffering idealized mild passions
but coherence of forms & emotion

Florence both Botticelli agitation, restlessness
expressiveness of line & rhythm movement
but with Leonardo transition from Quattrocento to
High Renaissance [Virgin of the Rocks] 1483 Louvre version
subtle meticulousness, detail botanical yet Setting
element of mystery - setting (cave) New is the relationship
& composition & psychology of 4 persons. [oil]
[Last Supper] 1497 new concept. cf. Castagno still iconic
figures, elaborate background, detail, conventional realism linear
Leonardo [simple setting] background. receiving pond Christ
has 3 opposing each one him. groups of 3 feelings & psychol
carefully balanced, [interlocked] calm, ~~expressionless~~ ~~psychological~~
mystery

St. Ann borrow pyramid St. Anne Gioconda successful.
Sfumato - softened contours & modeling

Leonardo 1452–1519 born da Vinci, near
Florence scientist, engineer incredible project
submarine, airplane, city planner, biologist botanist,
geologist, painter like a record of knowing
painter with both hands (notebooks drawings all in left)
oil big (Madonna of the rocks) Transition early
to High Ren. (1482) detail study of flowers
rocks pyramid space, setting, mystery, light
realism, mysticism, Incarnation etc. looking
down, only angel
last supper 1498 (11 years con) Be 1st com
of High Ren. New: dramatic, expression moment
psychology, setting of Castagno background
not emphasize, only keeping &
Beatrice

Quattrocento more concept, feeling for significance
& depth, calmness, grand gesture, ample
unencumbered forms, classic repose, not mixing
of suffering: relevance, less detail, clear -
Quattrocento dignity
Florence more undeveloped women, slender, nobility youth
daughter to
flower full forms fuller modeling, greater mixing
of architecture, composition Δ

Mantegna 1431–1506 Most important
painter with North - transition from Gothic
renaissance, classicism to the north
from concious, archeological forms at detail
linear perspective receding planes
S. Zeno altarpiece, bewildering detail
but carved columns of altar frame continue
the painted columns of the loggia. Same concern -
tion the detail but not the clarity of Piero
[Padua New center of classical learning] 2nd to
Bologna. [Romanticism]
Dead Christ foreshortening in his study on his death
bow de force. not irreverent Mantegna experimental
[Camera degli Sposi] illusion

Quattrocento precision line clarity of calculation
of Masaccio & Piero gave way to the agitated
movement, line of Botticelli. attention to
detail, fine shadows, shallow depth. gesture
a little angular.

Rome, High Ren. Cinquecento - more
sweep, more dramatic posture. Controlled
suffering classic repose, less detail more
relevance, more symmetry & unity of
composition, esp. A & more depth in
space &

---

stasis = Florence still Quattrocento unequalled
flowering in the visual arts. we can read for the
perfection, perfect proportion classic symmetry & balance human
scale in architecture as pfg. Fresco painting the round three
revealing volume 3 dimensional effect. Masaccio's
Trinity harmony between God & Man in Perspective
& idealized

Artist no longer humble craftsman. become articulate
as theoretician (Piero, Alberti) articulate seeking
originality - original solution to artistic
problems, not carrying on of a tradition

flowering

Artist

perspective Alberti universal man
Aristotle - ideal drama ; imitation of action

clarity precision Piero (music

Renaissance Florence Quattrocento
role of the artist
liberate

1. Tabernacolo antiche di Como conservato Kel. Pien. a
Monte by Masaccio

2. Early Ren. Cathedral

Piero della Francesca 1410 - 1492 | Compare with Masaccio Trinity

Madonna + 6 saints the Este Sacra Conversazione

art (painting) as a coherent ~~p~~ comes

~~pain~~ expense through pictorial space

order, stability perspective but it is a Christian

world mathematical perfection ~~Neoplatonic~~

(wrote treatise on perspective) soft luminosity

Madonna of Mercy Legend Story of the True Cross c 1457

Solomon architectural nobility

~~Hebrew~~

S.

portrait - Federigo de Montefeltro

Pagan / Christian

Renaissance

closed form, static, flat

balance, symmetry, circle

simplicity, dynamism

finite, human scale

materials forms as reality/ideal

rational

mild even light

poise

proportion

Gothic / Pg di S. Ignazio

baroque

open form, dynamic, depth

imbalance, asymmetry, oval

complexity, oblique

infinite, superhuman scale

illusion, fictional

irrational, emotional

dramatic, chiaroscuro

tension,

distortion

Architecture has same elements as renaissance

virtuosity, theatri

Renaissance

natural proportion

restrained color

appeal to mind

religious themes

devotional treatment

respect for nature

Baroque: Counter-Reformation

religious art + classical

Mannerism

deliberate deviation

color for appeal & impact

appeal to emotion

religious theme, permeated

with secular & irreverent

treatment (Caravaggio)

conscious originality

formal instability, after

expense of expression or accep-

tation anti-classical

non-functional Art for Art's

ornament

Botticelli 1445–1510

Religious & classical themes. Venus takes on Eve
Primavera. Ancient world & personal, rich
antiquarian line & arabesque, anticorporeal
non lucian. the objects of his love is
half gothic - half Mannerist. it is
a unifying

While other cities were searching
around the less fortunate it seemed
that cities deliberately
[illegible] to
[illegible] to
[illegible] to

Andrea del Castagno
Birth of the unknown. Died 1457

Last Supper. in the Refectory of St. Apollonia
curious mixture of stark realism & formalism.
more linear than Masaccio
formulae [illegible] of drapery. figures isolated
background not very relevant
Mask like

Brunelleschi 1377 –
Dome more Engineering than architectural feat still
Gothic element. Ospedale graceful arcades Spa
went to Rome studied Roman arch

S. Spirito columns & arches recede in
manner vaulted wall column decreases perfect
proportion. [illegible] golden white ci dam
Preg. leaves me cold

Aristotle: Drama imitation of acts [Intellectual Man]

Alberti, Leon Battista 1404 – 1472

typical early Renaissance. Classical learning, philosophy, poet
Architecture, Sculpt. scientific and reasoned natural
the public good to which the individual must bend.
Architect. Eleccino last traces of Gothic (Cf. Brunelleschi Dome)
Pal. Rucellai rhythm 3 orders for 3 stories (like Colosseum wall not open
10 Books of Arch. after the newly rediscovered Vitruvius. Studied
ancient Bldgs. Painting imitation of Nature. Paint
renders with lines & colors visible surface of any body so
that it appears modelled like the body. Imitation of Nature
must be beautiful beautiful is concord, harmony, symmetry
& proportion. The study of painting is a science
architecture round art function [illegible]

Ghiberti 1378 – 1455
1401 - Competition for bronze Door of Baptistry
to match Andrea Pisano. Quatrefoil (Gothic)
Brunelleschi violent, not unified, knees sacrifice of Isaac
Ghiberti much flowing cloth : one piece.
N. born at 1403 – 24 28 high relief Gothic frame, gilt
restored from NT (1425-52) Gates of Paradise
(East door, facing cathedral) at O.T 10 panels
in low very low relief in complete perspective receding
plane "just as it appears - reality" Michelangelo
called them Gate of Paradise also gilt panels
Open. Cleaned after WW II on older photos
they saw all bronze Sacrifice of Isaac
Meeting of Queen of Sheba & Solomon

most important panels in the book

Mantegna 1431 - 1506 perspective retrospective
becomes a pretext ~~Church~~ to Draw
tour de Force
U. of Padua center of classical learning. Mantegna
paints over Roman architecture adopts like a
subsequence an archeological classicism like
perspective (Martyrdom of St. Jerus) actual carved columns, cap-
Dead Christ foreshortening. his studio after his death. the painted
implication the view a passion de force of

monumental classicist, former
perspective

Costume becomes the timeless degree, where
earlier they wore costume of the time
Raphael to Rome, 1508 Stanze 1509-11
Stanza della Segnatura - Rooms were bedrooms now used
culminating point of High Renaissance
Disputa (Theology. decisions by councils) School of Athens
philosophy Flight of Ideas most important decree of composition

Last Supper
Catalogue: Clear harmonic rhythmic
isolated figures. equal emphasis of setting
figures conventional. Decorative elements
(feet cornice) and rich Table

Leonardo: composition: simple setting plain
setting. ~~use~~ perspective frame open Christ.
triple table groups of 3 One of you
shall betray me. St. John. Judas next
to him: The pregnant moment. Electric
psychology. Not only figure but also expression

Donatello 1386 - 1466 greatest Flor.
sculptor before Michelangelo. Influenced
by and Flem. but also Mantegna + Italian Humanists
in Rome + Padua. Began apprentice to Ghiberti
Baptistry ~~bit~~ own life size figure of Saints + David
(Zuccone bald) ~~1st~~ figure work) + S. George work
bas-relief S. George + Dragon application of perspective
+ receding planes (1416 to 20), architectural enclosure, ideal
space. Comparable to Masaccio. Feast of Herod (Siena), Low,
Padua 1443-53 Gattamelata after trip to Rome
(Marcus Aurelius) Saints altar
romanticism + expression in the Magdalen
The David will be discussed later with Michelangelo

Renaissance 1400 - 1520

Mannerism 1520 - 1600

Baroque 1600 - 1750 ca. merges w/b the two

Neoclassicism 1780 - 1820 (1750)

Romanticism post 1830 (1850)

Impression → expression, symbolism

Cubism - Surrealism
↓ form ↓ subject

Mannerism 1520 - 1600

form of classical art exhausted - twisted to express new ideas. asymmetry, new non-functional details. Forms that have no function. Asymmetry - diagonal position - vertical line format dramatic, dense, but illogical artificial - no interest in complexity artificiality

---

Renaissance 1400 - 1520

(1500 - 1520 High Ren.) 1527 Sack of Rome

pure classical balanced Harmony, maximum fidelity to nature, elimination of superfluous detail

1527 (1530) - 1600 Mannerism

Baroque 1600 - 1750

Neoclassicism 1750 - 1830

Romanticism 1800 - 1850

Impressionism Expressionism Symbolism

Cubism - Surrealism

	Ren.	Man	Bar
subject matter	realism + rel.		
form	closed		
composition	symm.		
expression	rest - ideal		emotional

Michelangelo ~~as a~~ (architect: Baroque) one of the greatest architects of all time
great innovator. last commission [illegible] grand design
Piazza del Campidoglio. OVAL Palaces. [illegible]
other Pal Conservatori & Senatore

St. Peters Dome [illegible] space not complete
sphere, but somewhat elongated
marked for all silver ball

step stool
slide viewer

Roll 301

one of the most influential painters Rembrandt (Holland, France

Caravaggio 1573-1610 Italy Spain
went to Rome conflicts with Police, Brawl brawl

Contarelli chapel Calling of St Matthew sitting in a tavern
room, light. dramatic gesture. no idealized costum (
source of light. Madonna of Loreto (where): dirty feet of pilgrims death of the Virgin
No idealization, but reality as he finds it vivid
contemporary setting

(miles comm) accused)

eighteenth XIV

en Enlightenment - in the 1740s

artistically ↓ Hogarth politically ↓ Montesquieu philosophically ↓ Hume, Voltaire

Music (Rameau) Rousseau

W (Rameau) first really great

Great culture (except music) produces nearly French

French

trade (East India Co) foreign — Oriental

eng + bourgeoisie of Eagle - modern — end until 20th cent

neo-classical Reynolds Adam Georgian steel glass concrete

education (Wesley) Palladio

Pompeii

Values in home as a social and emotional being

home life, political institutions

physical comfort rise of middle class, eg - England

Like all Northern Renaissance artists he remained in touch by landscape

Bruegel, Breughel, Breughel ca. 1525-30 – 1569

~~poor~~ landscape use: Italy landscape mountains and a peasant. but sophisticated artist - symbolism, allegory he ridiculed & followed human vices - foolish Moral message accuracy of fools he accompanied huge Resistance Spain. obscure but Mostly pure landscape (people with activity villages customs dances, gluttony. His peasants are generalized not individuals - NO PORTRAITS

pics

Tower of Babel futility of human endeavor -

MICROCOSM outline

Contempt for mankind, but ~~detached~~ rulers are only Victims

Triumph of Death

Grimmest expresses the torment of the age. expressionism more pronounced, coupled with realism Isenheim altar Lives of Hermits John the Baptist Bowels of the tortured Body of Christ Tomb of sacrifice Dark blue red & white. ~~for~~ Later realistic pain suffering Matthew - spirit, St Antony

1475 – 1564

Michelangelo ~~Florence~~ born near Florence

David not after the killing of Goliath

but ready to kill

huge block naturalistic nudes muscle anatomy supercolossal heroic - physical heroism ecclasity of himself

unfinished sculptures ~~for~~ creation and of the

Tomb - canopy

Medici tombs Confessions - Entombment Day Night Lorenzo Giuliano Dusk Dawn

Tragedy of Julius Tomb since 1505 – 1542

Michelangelo called him tragedy of Tombs

Slaves - enchained, suffering sculptures

Medici

Correggio ca. 1476/8 - 1510 of the plague
Smell pix - oil for collectors rather than
Leonardo sfumato of outline from Leonardo
suggestion of mood (Tempest) subject matter
Vlau great problem of his work, his ~~last~~ duties
were neg have been completed by Titian.
& Sleeping Venus first of his type (Cf. with Botti-
celli's Venus
portrait °

Paolo Veronese ca 1528-1588
Eclectic artist influenced by Titian
Michelangelo, Parmegianino de-
painted all kinds of Biblical sc. &c. &c. without
devotional spirit, but for the representation
of crowds, pageantry, light & color variations
best his Supper in the House of Levi in Venice
got him into trouble with the Inquisition
in 1573 (counter reformation) which called him
a heretic ~~without~~ for ignoring dog, soldiers
into a ~~sacred~~ religious pic. The trial has been preserved
His defense being a heretic to claim the right
to artistic freedom - the first such a clash between
the artist & the establishment recorded

Tintoretto 1518-1594. Venetian baroque
Dramatic foreshortening, dramatic diagonals, dramatic
incident brilliant colorist violent movement
crowded spectacle rather than narrative, huge scale
presentation of the Virgin compared with Titian

last Supper compared with Leonardo Night scene diagonal
agitation accessories

flickering light, unexpected viewpoints, contrasts in
scale, dramatic perspective Venetian baroque
enormous production workshop.
End of the Ren. in Venice

Vermeer of Delft born 1632 - 75
to date, cool the interior
as an arrangement in 3 Dimensional space
Windows, picture, table, woman
telling anecdotal as de genre painters
Terbourch or de Hooch but again the
permanent in the temporal
in spite of busy scene.
Light ~~not~~ enveloping cool blues
& yellows.
(1628-82
Ruysdael human figure losing its meaning
landscape realism influential with open skies
after the raw mountain romanticism

Ruisdal, Jacob van 1628-82

landscape realistic, often cosmic feeling, clouds, sky, horizon, bleak country

tremendously important influential

later romantic painters (Delacroix, Corot) saw the world through his eyes

France never the exuberance & sensuousness of the baroque, always tempered by the classical spirit

Louis XIV reign France's golden age. Descartes, Pascal, Molière, Racine, Lully, music, literature, architecture. Domestic wealth. Baroque characteristics: No more undivided façade but articulated members. Scale effect (reflecting pools) gardens – vistas, formal gardens. Unity of art & nature, sculpture, decorative pictures, wealth, scale, illusion, filt, e.g. illusionistic trompe l'oeil (optical illusion) like art theater.

Germany & Austria less extreme. Diff. between sacred & secular arch. disappear – same element, same effect all on ideas of city plan, derive from the baroque environment

Rubens 1577-1640

most prolific of painters, many of the wall displayed in Spanish workshop & churches. Went to Italy. Before already M.A. thoughts. His diplomatic mission to Holland (Hals) Spain (Velazquez) England. Isabella Brant, Helène Fourment, second wife, own figure. Most important artist of the Flemish Baroque: grandeur, large scale complexity, energetic movement, gestures, extreme tension. painterly brushstroke, texture, distortion. Marie de Medici cycle

Velazquez 1599-1660 in Spain, court painter, observer, Dutch naturalistic painting, was in Italy, friends of Rubens (Dutch war of independence) contemporary subject, character studies of dwarfs, rags & riches, light, atmosphere

1598-1680

Bernini, like M. Angelo a sculptor, painter, playwright & architect of Counter Reformation. Jesuit

Baldacchino. Twisted columns, spiral, Solomonic, S. Peter's. Oval free-standing columns, new sense of movement & light

Sant' Andrea

Baroque painters of the arts in

Colonnade

St. Theresa

Bodyless angels, soft lighting, clouds, theatrical, emphasized perspective, complexity

Borromini 1599-1667

mannerist, committed suicide, opposite pole of the well balanced Bernini

S. Carlo alle Quattro Fontane his only church he completed. Oval dome plan equilateral Δ swaying rhythm undulating walls concave & convex façade

S. Ivo hexagon fantastic spire

Poelzig

Salzmann, Knobelsdorff 1740-45

Sans souci new pal of F. II. first actual contact friendship with Voltaire, collected pfg. & Watteau spoke only Fr. Ellarou new musician (flautist) sculptor for Sans souci. main flow in basement knobelsdorf knows la reine in Fr. Div à l'allemagne line 2w. façade façade org clavecin count fac. coloured rel. lightness, but already classical

German baroque & rococo -

Wlky not renaissance - hardly any.

Gothic - 100 years after Fr. 16th cen (Brunnelleschi Terrazzi) still gothic builders ~~wars of Reformation, 30 years war, siege of Turks~~ town halls, townhouses, ren. elements, but not digested. Augsburg, Nurnberg

16th, 18th cent. Wars of Reformation 30 years war, siege of Vienna by Turks. They rise of nobility, absolute monarchy patrons ~~stung by building bug~~. Travel to Rome, Italy boom, import artists. Soon to Versailles, but Italy governs intellectual life.

Take active part - planning bldg, drawn from architects go to Rome

post period 1710-40

Zwinger Pöppelmann 1711-22 300 ft sq

enclosed court to hold dancing very clear ground plan only 3/4 completed by ? arcades, gallery pavillon elimination of wall fragile music decorative detail two

heavy a festival decoration perpetuated in stone

rhythm of colored galleries pavillons,

instead of capitals garland of fruits on pilasters

heavy rich

Wurzburg Residence (Prince bishop) 1720-44
Ultimate of all palaces. huge, Yellowish sandstone
4 inner court- square - front 600 ft wide (oblong)
Neumann still wasn't trusted, had his plans approved
by Boffrand and also Hildebrandt. but plastic decor
less diffuse, more concentrated than Hildebrandt (Fr. influence)

huge 2 am staircase white & gold ceiling by Tiepolo blue sky
at 4 corners of the globes, allegories, riffini. light
Kaisersaal (red velvet) white marble, light yellow & blue grey
mirror room grey blue, white & gold | blues & reds & white. of Tiepolo only

Pommersfelden. Dientzenhofer before changing with Hildebrandt

Most typical bar. pal.
Rep. pal. cube around court, balance, prop. formul. rational
baroque pal. direction. 3 wings toward city, court of honor
really with filled doors. Allemeine long stairs, great salon,
apts. side wings (offices with emphasized corner pav.) guest
apts. around il stables, offices. [marble low / greenish walls] red / gilt stucco & white
Projecting center pav. rich dec., also garden fa.
Tint. cross sect. stairs, great Hall over 2 stories,
garden hall grotto like, ground floor. illusionistic pg.
Mirror room, floor, walnut panelling gilt stucco
stucco, carving, figures holding support. stairway.

Stairs pink, greenish grey sculpt. & stucco, light blue ceiling

Amalienburg Cuvilliés 1734-35
Cuvilliés came down from Belgium (Blondel) went to Rome
most perfect example of small (pleasure palace)
hunting lodge. 1 story, central salon (circular)
only 2 rooms each side.
blue & silvered stucco central hall yellow
original. Mirror room pale blue, stucco putti
but feeling of infinite vistas dissolved
wall with mirrors & doors. oval room:
Oval de Cambrai mirrored doors but idea of enclosure,
here, opened

outside decoration very delicate, smaller less
complex forms.
Theater/residence.

Vienna
Fischer von Erlach. began Provinces, Salzburg, Prague.
Uber Vienna. calm, cool neo classical
Schönbrunn. project 1696 (classicist facade 1744 ff)

City palace - museum palace
narrow sheets, tall rooms, stretched out gardens

Trautson

neo classical art 1722-35
Nat. Library. Court, almost classicist, dec. center
gable, beaut. Int. dome (oval) elliptical
book and to decoration shows center hall 2 stories. Color
pale golden brown

Hildebrandt bar his first = work pleb
cont. of F.V.S. vase

Belvedere pal. upper & lower, hence no
wings or court of honor, but terraced gardens

upper street-front large reflecting pool.
richly sculptured detail, movement, every part
its own roof (French) "cake"

Int. vestibule stair atlantes

importance of stair

as free from the shackles of society - accepts sub-
conscious or unconscious forces, bares the soul
not sees the all embracing unity of man & his
universe, in irrational, undefined terms
mysterious)

Translated into painting. Dissolution of rigid forms
Form: As a reaction to Neoclassic turbulent rhythms (influ.
of Rubens & Delacroix), often new emphasis on
colors, subject matter poetic landscape (mysterious
medieval themes - Gothic revival, Pre-Raphaelite brother-
hood: England Rejection of canon of academic beauty
& prescribed standards of taste (Realists offshoot
of Romanticists) Ugliness as worthwhile subject (hence
rejection of the artists as uncompromised by the critics

Baroque & Rococo last universal art form,
though disintegration into visual arts - rise of music
French revolution brought about passion for individualism,
no more acceptance of traditional concepts of forms, the artist
is alone, different from the world, seeks to express himself
even if art personal confession. Goethe's work "fragments
of a great confession"
Romantic artist has a mission seeks for eternity
He lives unconventional life, consciously seeks
universal values seeks the unattainable
critical of his time & contemporary values
(hence for those back to past medieval, for
a new feeling for nature, the inscrutable facets
of nature, the poetic, underlying the unconscious

Teach new with
break with be
Romanticism
new conception of the artist allow
conscious of himself as a creator different
from the rest of the world, no longer within the fabric of society
concept of genius reading toward the unattainable, artist's mission
even if not a personal confession (Goethe: fragments of a great
confession). creates not on commission, but seeks inspiration
seeks out
has a mission: expresses his personal self (Baudelaire
thirst for many of Vision - physical & spiritual,
nature & mind reality & dream. subconscious, seeks
original, very individual solutions to his subject
but

Corot landscape of mood, nuances -
Millet what peasant as dignified
as biblical subject noble peasant - classical
unfeeling; meticulously part idealized

Courbet Pavillon du realisme Left
Fr revolution stylistic
form of nature - reflection part of realism
visible idealized non romantic light
Defiant. unable to paint anything that is not
concrete, as visible as present
realism

Manet the last of realist

Parthenon Pediment:
East Birth of Athena
West struggle betw Poseidon & Athena for
domain of Athens
At edge Helios with Horse rising (scene with
horse descending.
fights earth centaurs gods as part
Metope all for riders also frieze
Panathenian festival' SW corner riders
assembling horses, N. & S. horsemen
charioteers. men bearing sacrificial
animals E procession of maidens
and seated gods receiving the peplos of Athens
for the statue of Athena rhythm - unity
& contrast

Daumier likes biting satire social commentary, obj
contemp. subject matter - barricades
3rd class carriage, upraising - but not
seen realistically, just presented with a mood
unreal light, sharp accents of light - dark
brown no meticulously finished skin - nervous
realism, picture, momentary reality, viewing

Federal Hall Nat. Mem
N.Y. Buildings Wall & Nassau St
Seagram Bldg, Lever House, Tennis & Racquet Athl
Club (McKim Mead & White) Rock. Center,
CBS Bldg (53 & 6th) Lincoln Center Sub-
treasury (Frick Mus. NYPL) UN Complex
Morgan, Huntington Hartford Guggenheim
space form design Grad Center
Site, form, material space, facade
function .... windows doors entrance
treatment of windows relationship of parts
to the whole Soldiers Monument Riv S. & P.

2. W&L Sq. North French Mem
Colonnade Rd Lafayette S-y

Art as significant form
Art as expression of emotion (eg sadness)
in organised form or pattern
Art as a metaphorical statement
Art as a communication of experience
Art as a form of knowledge to help understand world
Art a reproduction ~~of~~ or pattern alone (modern art)
~~Romantic ideal~~ personal vision of the world, ideal
real or fantasy, measurable, feeling, transcendent
classical abstract ideal

Modern art NO personal communication
Committed art - David
Art as a mirror of society - Courbet

Dürer as able to reconcile the visionary & realistic approach. The problem - the language of portrait. Biblical persons under, Italy

Dürer
Rel. - Early Ren. to High Ren according to Germany & the north always variety, richness of pattern manifold, still gothic
intensely personally. Renaissance - travel conscious
unity, fixed points - proportion search for ideal
measurement - by being able to measure this your
grasp them - still Venice twice, Netherlands
Humanist Self-portrait!

Both still med

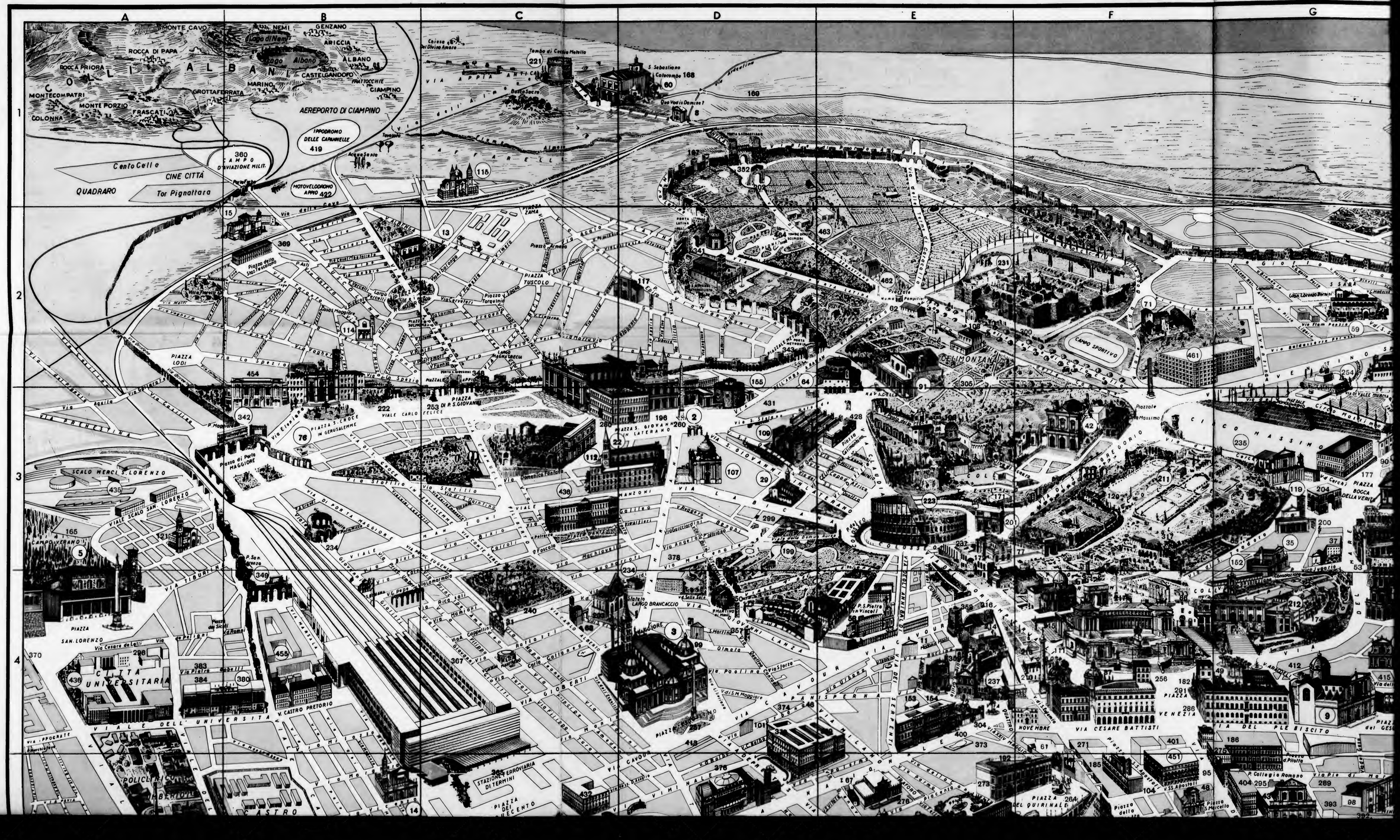
Secularisation → Powerful
Strength · Peasant Struggle
Both sophisticated

Pocket of the Rhine - monumentality
bigger · more frail of men

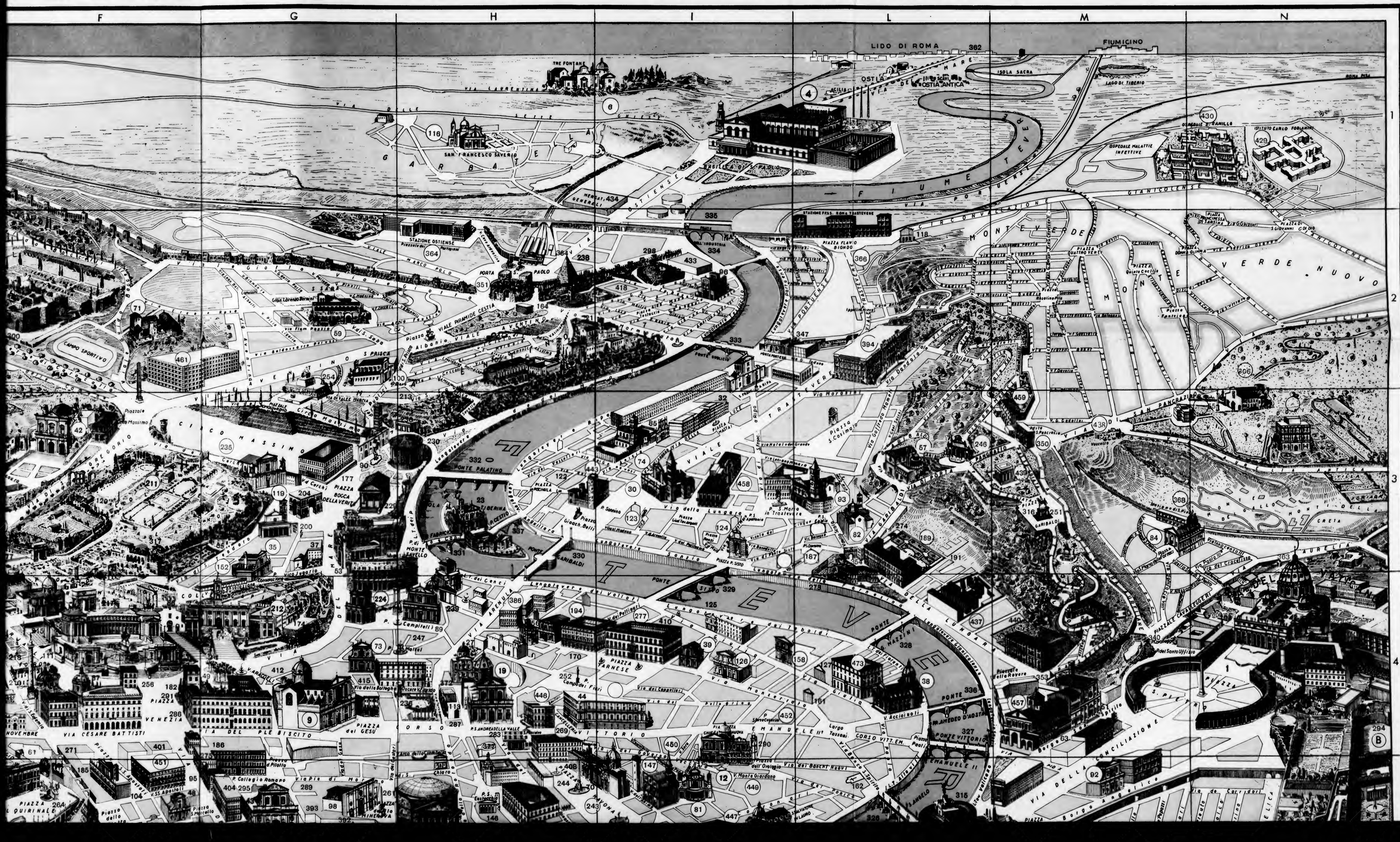
Visionary (Prints) & realistic (portraits) Studied nature humble to
Dürer opposite the Nuremberg printing and
~~Italian begin~~ reckon avid for learning
sought the serene Mediterranean of the Renaissance.
Venice twice. Mantegna, Bellini. Netherlands
Liberal. Book proportion letters
learn. Humanist, letters Count
Apocalypse first book Could parallel
to Martin Luther
Turbulent Ren. to the World Germans influence
but must go about. Won each separate
learn separate reality
religion, Priest, Nature -
St John sanguine St. Peter phlegmatic St Paul melancholy Holds
Ideal

FOLDOUT (MAP) FILMED
IN SECTIONS

PIANTA MONUMENTA


A
B
C
D
E
F
G
1
2
3
4
COLLI ALBANI
MONTE CAVO
ROCCA DI PAPA
ROCCA PRIORA
NEMI
Lago di Nemi
GENZANO
ARICCIA
Lago Albano
ALBANO
CASTELGANDOLFO
MARINO
FRATTOCCHIE
CIAMPINO
MONTECOMPATRI
GROTTAFERRATA
MONTE PORZIO
FRASCATI
COLONNA
AEREOPORTO DI CIAMPINO
IPPODROMO DELLE CAPANNELLE
CAMPO DI AVIAZIONE MILIT.
Cento Celle
CINE CITTA
QUADRARO
Tor Pignattara
MOTOVELODROMO APPIO
Chiesa del Divino Amore
Tomba di Cecilia Metella
S. Sebastiano
Catacombe
Quo Vadis Domine?
Basilica
Acqua Santa
Via Appia Antica
Via Ardeatina
Via Latina
Via dell'Amba Aradam
Via Merulana
Via Labicana
Via Tuscolana
Via Cavour
Via Nazionale
Via del Corso
Via del Tritone
Via del Babuino
Via Flaminia
Via del Muro Torto
Via Veneto
Via Salaria
Via Nomentana
Via Tiburtina
Via Prenestina
Via Casilina
Via Appia Nuova
Via Ostiense
Via Cristoforo Colombo
Via Ostiense
Via Marmorata
Via Aurelia
Via Portuense
Via Trionfale
Via Cassia
Via Flaminia
Via Flaminia Nuova
Via Tiberina

UMENTALE DI ROMA


F
G
H
I
L
M
N
1
2
3
4
LIDO DI ROMA
362
FIUMICINO
TRE FONTANE
VIA LAURENTINA
OSTIA ANTICA
ACILIA
ISOLA SACRA
LAGO DI TIBERIO
MARE
FIUME TEVERE
VIA PORTUENSE
VIA OSTIENSE
VIA GIANICOLENSE
CIRCONVALLAZIONE GIANICOLENSE
SAN FRANCESCO SAVERIO
116
MERCATI GENERALI
434
STAZIONE OSTIENSE
Piazzale Ostiense
364
PORTA PAOLO
351
PIRAMIDE CESTIA
STAZIONE FERR. ROMA TRASTEVERE
PIAZZA FLAVIO BIONDO
366
OSPEDALE S. CAMILLO
430
ISTITUTO CARLO FORLANINI
429
OSPEDALE MALATTIE INFETTIVE
MONTEVERDE
MONTEVERDE NUOVO
PIAZZA QUATTRO VENTI
PIAZZA DI SAN GIOVANNI CALIBITA
PIAZZA DI SAN GIOVANNI DI DIO
PIAZZA GUGLIELMO MARCONI
PIAZZA PONTINIA
PIAZZA DELLA PRINCIPESSA DI PIEMONTE
PIAZZA DI SAN GIOVANNI DI DIO
PIAZZA DI SAN GIOVANNI CALIBITA
PIAZZA DI SAN GIOVANNI CALIBITA
PIAZZA DI SAN GIOVANNI CALIBITA

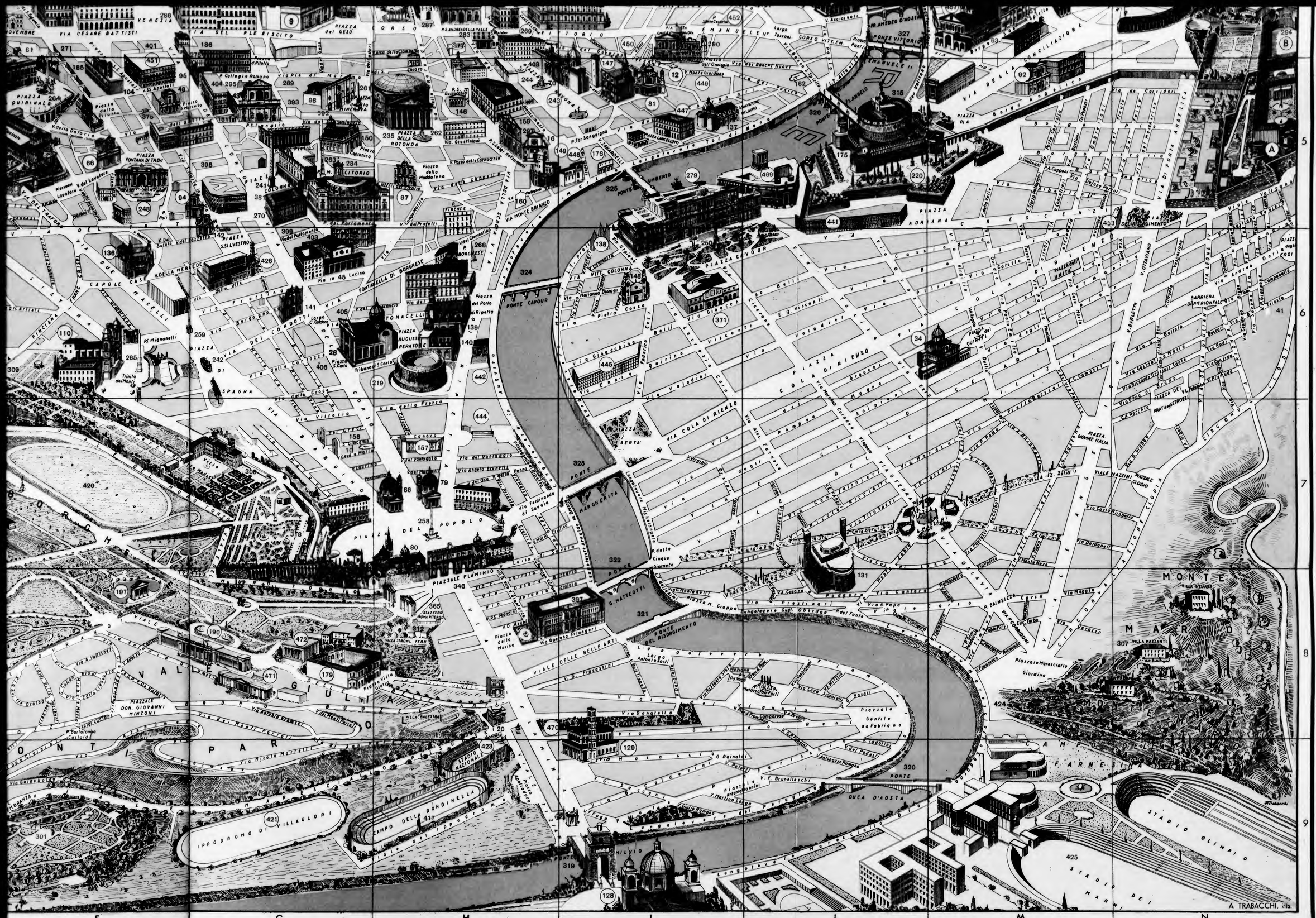
PIANTA PANORAMICA DI ROMA

CON CIRCA 500 MONUMENTI

A tergo si trova l'elenco dei monumenti e la pianta stradale.
On the back a list of monuments will be found together with a route-map.
Au verso se trouve la liste des monuments avec un plan des routes.
Al dorso se encuentra el catálogo de los monumentos con el plano de las calles.

Editore MAURO GIGLI - CASA DELLA STAMPA - Via del Pozzetto, 119 - ROMA

RIPRODUZIONE VIETATA A NORMA DI LEGGE


PIAZZA DEL POPOLO
PIAZZA DEL GESU
PIAZZA DELLA ROTONDA
PIAZZA COLONNA
PIAZZA FONTANA DI TREVI
PIAZZA QUIRINALE
PIAZZA SS.APOSTOLI
PIAZZA DI PIETRA
PIAZZA DI MONTECITORIO
PIAZZA SS.SILVESTRO
PIAZZA AUGUSTO IMPERATORE
PIAZZA DEL PORTO DI RIPETTA
PIAZZA DEL POPOLO
PIAZZA FLAMINIO
PIAZZA DELLA MARINA
PIAZZA COLA DI RIENZO
PIAZZA CAVOUR
PIAZZA ADRIANA
PIAZZA PIA
PIAZZA DEI RICCI
PIAZZA DELLE CINQUE LUNE
PIAZZA DEL RISORGIMENTO
PIAZZA DEL QUIRITI
PIAZZA GIOVINE ITALIA
PIAZZALE DON GIOVANNI MINZONI
PIAZZALE FLAMINIO
PIAZZALE CLODIO
PIAZZALE MARESCIALLO GIARDINO
PIAZZALE GENTILE DA FABRIANO
PIAZZA DELLA LIBERTÀ
PIAZZA DELLA UNITÀ
PIAZZA DELLA CROCE ROSSA
PIAZZA DELLA CROCE
PIAZZA DELLA CROCE
PIAZZA DELLA CROCE

FOLDOUT (MAP) FILMED
IN SECTIONS

ELENCO DEI MONUMENTI

N. B. – Le lettere ed il numero indicano il quadrato nel quale trovasi sulla pianta il monumento, che è pure indicato con un numero progressivo rosso.

N. B. – Les lettres et le numéro indiquent le carré dans lequel se trouve, sur le plan, le monument, qui est, lui aussi, marqué avec un numero progressif en rouge.

N. B. – The letters and the numbers indicate the square on the map in which each monument is to be found. The later is also indicated by progressive number in red.

N. B. – Las letras y el número indican el quadrado en el cual se encuentra el monumento sobre la planta, en el cual está tambien contraseñado con número progressivo rojo.

BASILICHE E CHIESE – BASILIQUES ET EGLISES – BASILICAS AND CHURCHES - BASILICAS Y IGLESIAS

Basiliche – Basiliques – Basilicas – Basilicas

1. S. Pietro in Vaticano – *p. omonima* . . . . **N. 4**
2. S. Giovanni in Laterano – *p. omonima* . . **D. 3**
3. S. Maria Maggiore – *p. omonima* . . . . . **D. 4**
4. S. Paolo fuori le Mura – *v. Ostiense* . . . . **L. 1**
5. S. Lorenzo fuori le Mura – *pl. Verano* . . . **A. 3**

Chiese – Eglises – Churches – Iglesias

6. Abbazia Tre Fontane – *v. Laurentina* . . . **I. 1**
7. Cavalieri di Malta – *v. S. Sabina* . . . . . **I. 2**
8. Domine quo Vadis? – *v. Sebastiano* . . . . **D. 1**
9. Gesù (S.mo Nome di) – *p. del Gesù* . . . . **G. 4**
10. Gesù e Maria – *v. omonima* . . . . . **G. 7**
11. Madonna ai Monti – *p. omonima* . . . . . **E. 4**
12. Nuova (S. Maria in Vallicella) – *p. Chiesa Nuova* . . . . . **I. 5**
13. Ognissanti – *v. Appia Nuova* . . . . . **C. 2**
14. Sacro Cuore – *v. Marsala* . . . . . **B. 5**
15. S. Maria Ausiliatrice . . . . . **B. 2**
16. S. Agostino – *p. omonima* . . . . . **H. 5**
17. S. Alessio – *v. S. Sabina* . . . . . **H. 2**
18. S. Andrea al Quirinale – *v. del Quirinale* . . **E. 5**
19. S. Andrea della Valle – *Corso Vittorio Emanuele* . . . . . **H. 4**
20. S. Andrea del Vignola – *vl. Tiziano* . . . . **H. 8**
21. S. Anselmo – *v. Santa Sabina* . . . . . **H. 2**
22. S. Antonio di Padova – *v. Merulana* . . . **D. 3**
23. S. Bartolomeo all'isola – *Isola Tiberina* . . **H. 3**
24. S. Bernardo – *v. Torino* . . . . . **D. 5**
25. S. Camillo – *v. Piemonte* . . . . . **D. 6**
26. S. Carlino – *v. Quattro Fontane* . . . . . **E. 5**
27. S. Carlo ai Catinari – *p. omonima* . . . . . **H. 4**
28. S. Carlo al Corso – *v. del Corso* . . . . . **G. 6**
29. S. Clemente – *p. omonima* . . . . . **D. 3**
30. S. Crisogono – *vl. di Trastevere* . . . . . **I. 3**
31. S. Eusebio – *v. Napoleone III* . . . . . **C. 4**
32. S. Francesco a Ripa – *p. omonima* . . . . **I. 3**
33. S. Francesco di Paola – *p. omonima* . . . . **E. 4**
34. S. Gioacchino – *v. Pompeo Magno* . . . . . **L. 6**
35. S. Giorgio in Velabro – *v. omonima* . . . . **G. 3**
36. S. Giovanni in Porta Latina – *v. omonima* . **D. 2**
37. S. Giovanni Decollato – *v. omonima* . . . . **G. 3**
38. S. Giovanni dei Fiorentini – *v. Giulia* . . . **L. 4**
39. S. Girolamo della Carità – *v. Monserrato* . . **I. 4**
40. S. Giuseppe dei Falegnami – *v. Foro Romano* **F. 4**
41. S. Giuseppe a Trionfale – *v. Telesio* . . . . **N. 6**
42. S. Gregorio Magno al Celio – *v. omonima* . . **F. 3**
43. S. Ignazio – *p. omonima* . . . . . **G. 5**
44. S. Lorenzo in Damaso – *p. della Cancelleria* **H. 4**
45. S. Lorenzo in Lucina – *p. omonima* . . . . **G. 6**
46. S. Lorenzo in Panisperna – *v. Panisperna* . **D. 4**
47. S. Luca e Martina – *v. Foro Romano* . . . **F. 4**
48. S. Marcello – *v. del Corso* . . . . . **F. 5**
49. S. Marco – *p. omonima* . . . . . **G. 4**
50. S. Martino ai Monti – *p. omonima* . . . . **D. 4**
51. S. Michele in Sassia – *borgo S. Spirito* . . . **M. 4**
52. S. Nicola da Tolentino – *v. omonima* . . . . **E. 6**
53. S. Nicola in Carcere – *v. del Mare* . . . . **G. 3**
54. S. Onofrio – *salita omonima* . . . . . **M. 4**
55. S. Pancrazio – *v. di S. Pancrazio* . . . . . **N. 3**
56. S. Paolino alla Regola – *v. del Conservatorio* **H. 4**
57. S. Pietro in Montorio – *v. Garibaldi* . . . . **L. 3**
58. S. Pietro in Vincoli – *p. omonima* . . . . . **E. 4**
59. S. Saba – *p. Gian Lorenzo Bernini* . . . . **G. 2**
148. Chiesa Valdese . . . . . **I. 6**
149. S. Apollinare . . . . . **I. 5**
150. S. M. in Aquiro . . . . . **G. 5**
151. S. Susanna . . . . . **D. 5**
152. Consolazione . . . . . **G. 3**
153. S. Agata de Goti . . . . . **E. 4**
154. S. Domenico e Sesto . . . . . **E. 4**
155. Battisterio di S. Giovanni . . . . . **D. 2**
156. SS. Concezione . . . . . **E. 6**
157. S. Giacomo . . . . . **H. 7**
158. S. Atanasio . . . . . **G. 7**
159. S. Luigi dei Francesi . . . . . **H. 5**
160. S. Antonio dei Portoghesi . . . . . **H. 5**
161. S. Biagio . . . . . **L. 4**
162. S. Celso e Giuliano . . . . . **L. 5**

Cimiteri – Cemetières – Cemeteries – Cementerios

163. Teutonico – *v. della Sagrestia* . . . . . **N. 4**
164. Acattolico degli Stranieri – *v. Caio Cestio* . **H. 2**
165. Campo Verano – *p. del Verano* . . . . . **A. 3**

Catacombe – Catacombs – Catacombs – Catacumbas

166. S. Agnese (di) – *v. Nomentana* . . . . . **A. 7**
167. S. Calisto (di) – *v. Appia Antica* . . . . **D. 1**
168. S. Sebastiano (di) – *v. Appia Antica* . . . **D. 1**
169. Pretestato (di) – *v. Appia antica* . . . . **D. 1**
170. Priscilla (di) – *v. Salaria* . . . . . **A. 8**

MUSEI, GALLERIE E COLLEZIONI – MUSEES, GALERIES, Y COLLECCIONES – MUSEOS, GALLERIES AND COLLECTIONS – MUSEUMS, GALERIAS ET COLLECTIONS

Musei – Musèe – Museums – Museos

171. Antiquarium – *vl. Orto Botanico* . . . . . **E. 3**
172. Antiquarium Forense – *S. Francesca Romana* **E. 3**
173. Borghese – *villa Borghese* . . . . . **D. 7**
174. Museo Capitolino, Museo del Palazzo dei Conservatori, Museo di Arte Antica, Tabularium . . . . *v. Campidglio* **G. 4**
175. Castel S. Angelo (di) e Museo dell'Esercito . **L. 5**
176. Coloniale e di Zoologia – *v. Aldovrandi* 16-*a* **E. 8**
177. Impero Romano (dell') e di Roma – *p. dei Cerchi* . . . . . **G. 3**
178. Napoleonico – *v. Zanardelli*, 1 . . . . . **I. 5**
179. Naz. di Villa Giulia – *Villa Giulia* . . . . **G. 8**
180. Naz. Romano alle Terme – *v. delle Terme* **C. 5**
181. Preistorico e Etnografico – *v. Collegio Romano*, 27 . . . . . **G. 5**
182. Risorgimento (del) – *p. S. Marco*, 52 . . . **F. 4**

Gallerie – Galeries – Galleries – Galerias

183. Barberini – *v. Quattro Fontane* . . . . . **E. 5**
184. Borghese – *villa Borghese* . . . . . **D. 7**
185. Colonna – *v. della Pilotta*, 17 . . . . . **F. 5**
186. Doria – *p. Collegio Romano*, 1-4 . . . . . **G. 4**
187. Farnesina ex Acc. d'Italia – *Lungotevere Farnesina*, 10 . . . . . **L. 3**
188. D'Arte Moderna – *v. Campidoglio* . . . . . **G. 4**
189. Naz. Arte Antica (Corsini) – *v. della Lungara*, 10 . . . . . **L. 3**
190. Naz. Arte Moderna – *Valle Giulia* . . . . . **G. 8**
191. Naz. Gab. delle Stampe – *v. Lungara*, 10 . **L. 3**
192. Pallavicini – *v. Ventiquattro Maggio*, 43 . . **E. 5**
193. Pinacoteca Capitolina – *v. Campidoglio* . . **G. 4**
194. Spada – *p. Capo di Ferro* . . . . . **H. 4**

Collezioni Vaticane e Pontificie – Collections – Collecciones

195. *A*) Pinacoteca Vaticana, *B*) Museo di Scultura, Egizio, Etrusco, Galleria degli Arazzi e delle Carte Geografiche, Stanze, Logge di Raffaello, Cappella del B. Angelico e Cappella Sistina, Appartamento Borgia, Sale di Esposizione – *v. Vaticano* . . . . . *S. Pietro:* Cripta . . . . . **N. 4**

ED EDIFICI IMPORTANTI

232. Giulio Cesare (di) – (*Foro Romano*) . . . . **F. 4**
233. Marte Ultore (di) – *v. Foro di Augusto* . . . **E. 4**
234. Minerva Medica – *vl. Giovanni Giolitti* . . . **B. 3**
235. Pantheon – *p. della Rotonda* . . . . . **H. 5**
236. Repubblicani – *Largo Argentina* . . . . . **H. 4**
237. Venere e Roma (di) – *presso Santa Maria Nova, Colosseo* . . . . . **E. 3**
238. Venere Genitrice (di) – *v. Foro di Cesare* . **F. 4**
239. Vesta (Foro Romano) . . . . . **F. 3**
230. Vesta (Mater Matuta) – (*Bocca della Verità*) . . . . . **H. 3**

Terme – Termes – Thermal baths – Termas

231. Caracalla (di) (Antoniane) – *v. Terme di Caracalla* . . . . . **E. 2**
232. Diocleziano (di) – *p. dei Cinquecento* . . . . **C. 5**
233. Traiano e Tito (di) (*Colle Oppio*) . . . . . **E. 3**

Vari – Divers – Various – Diversos

234. Auditorium di Mecenate – *v. Leopardi* . . . **D. 4**
235. Circo Massimo – *v. dei Cerchi* . . . . . **G. 3**
236. Cloaca Massima – *Lungotevere Aventino* . . **H. 3**
237. Mercati Traianei – *v. Magnanapoli* . . . . **E. 4**
238. Piramide di Caio Cestio – *p.le Ostiense* . . **H. 2**
239. Portico d'Ottavia – *v. omonima* . . . . . **H. 4**
240. Trofei di Mario – *p. Vittorio Emanuele* . . **C. 4**
241. Colonna Antonina – *p. Colonna* . . . . . **G. 5**

Fontane - Fontaines – Fountains – Fuentes

242. Barcaccia (della) – *p. di Spagna* . . . . . **G. 6**
243. Fiumi (dei) – *p. Navona* . . . . . **H. 5**
244. Moro (del) – *p. Navona* . . . . . **H. 5**
245. Naiadi (delle) – *p. Esedra* . . . . . **D. 5**
246. Paola – *v. Garibaldi* . . . . . **L. 3**
247. Tartarughe (delle) – *p. Mattei* . . . . . **H. 4**
248. Trevi – *p. omonima* . . . . . **F. 5**
249 Tritone (del) – *p. Barberini* . . . . . **E. 6**

Monumenti – Monuments – Monuments – Monumentos

250. Cavour – *p. Cavour* . . . . . **I. 6**
251. Giuseppe e Anita Garibaldi – *Gianicolo* . . **M. 3**
252. Giordano Bruno – *Campo de' Fiori* . . . . **H. 4**
253. S. Francesco d'Assisi – *p. S. Giovanni in Laterano* . . . . . **C. 3**
254. Giuseppe Massini . . . . . **G. 2**
255. Umberto I – *Villa Borghese* . . . . . **E. 7**
256. Milite Ignoto – *p. Venezia* . . . . . **F. 4**

Obelischi e colonne – Obèlisques et colonnes – Obelisk and columns – Obeliscos y columnas

257. Esquilino – *p. omonima* . . . . . **D. 4**
258. Flaminio – *p. del Popolo* . . . . . **H. 7**
259. Immacolata (dell') – *p. di Spagna* . . . . **G. 6**
260. Laterano – *p. S. Giovanni in Laterano* . . . **D. 3**
261. Minerva – *p. omonima* . . . . . **G. 5**
262. Panthéon (del) – *p. della Rotonda* . . . . **H. 5**
263. Psammetico I (di) – *p. Montecitorio* . . . **G. 5**
264. Quirinale (del) – *p. omonima* . . . . . **F. 5**
265. Sallustiano – *p. Trinità dei Monti* . . . . **F. 6**

Palazzi – Palais – Palaces – Palacios

266. Assicurazioni – *v. Sallustiana* . . . . . **D. 6**
267. Barberini – *p. Barberini* . . . . . **E. 5**
268. Borghese – *v. di Ripetta* . . . . . **H. 6**
269. Braschi – *p. San Pantaleo* . . . . . **H. 4**
270. Chigi (Min. Esteri) – *Largo Chigi* . . . . **G. 5**
271. Colonna – *p. della Pilotta* . . . . . **F. 4**
272. Conservatori (dei) – *v. Capitolini* . . . . **G. 4**
273. Consulta (della) – *p. del Quirinale* . . . . **E. 5**
274. Corsini – *v. della Lungara* . . . . . **L. 3**
275. Doria – *v. del Corso* . . . . . **G. 4**
276. Esposizione (dell') – *v. Nazionale* . . . . **E. 5**
277. Farnese – *p. Farnese* . . . . . **I. 4**
342. Maggiore . . . . . **B. 3**
343. Metronia . . . . . **D. 2**
344. Pia . . . . . **C. 6**
345. Pinciana . . . . . **E. 7**
346. Popolo (del) . . . . . **H. 8**
347. Portese . . . . . **L. 2**
348. San Giovanni . . . . . **C. 2**
349. San Lorenzo . . . . . **B. 4**
350. San Pancrazio . . . . . **M. 3**
351. San Paolo . . . . . **H. 2**
352. San Sebastiano (*v. Appia*) . . . . . **D. 1**
353. Santo Spirito . . . . . **M. 4**
354. Settimiana . . . . . **L. 3**
355. Salaria . . . . . **C. 6**

Torri – Tours – Towers – Torres

356. Capitolina – *v. Campidoglio* . . . . . **G. 4**
357. Capocci – *v. Giovanni Lanza* . . . . . **D. 4**
358. Conti (dei) – *v. Cavour* . . . . . **E. 4**
359. Milizie (delle) – *largo Magnanapoli* . . . . **E 4**

Stazioni e Aeroporti – Gares et aéroports – Stations and airports – Estaciones y aero-puertos

360. Aeroporto di Ciampino . . . . . **B. 1**
361. Aeroporto dell'Urbe – *v. Salaria* . . . . . **A. 9**
362. Idroscalo di Ostia . . . . . **L. 1**
363. Stazione Città del Vaticano – *Vaticano* . . **N. 3**
364. Stazione Ostiense – *v. Marco Polo* . . . . **H. 2**
365. Stazione Roma Nord – *pl. Flaminio* . . . . **H. 8**
364. Stazione Roma-Ostia – *pl. Ostiense* . . . . **H. 2**
365. Stazione Termini – *p. dei Cinquecento* . . . **C. 5**
366. Stazione Trastevere – *p. Flavio Biondo* . . . **L. 2**
367. Stazione Ferr. Vicinali – *v. Giovanni Giolitti* **C. 4**
368. Stazione S. Pietro . . . . . **M. 3**
369. Stazione Tuscolana . . . . . **B. 2**
370. Stazione Portonaccio . . . . . **A. 4**

Teatri e sale per concerti – Tèatres et salles de concerts Theatres and concerts halls – Teatros y salas de conciertos

371. Adriano – *p. Cavour* . . . . . **I. 6**
372. Argentina – *v. Torre Argentina* . . . . . **H. 4**
373. Eliseo – *v. Nazionale* . . . . . **E. 4**
374. Manzoni – *v. Urbana* . . . . . **D. 4**
375. Quirino – *v. delle Vergini* . . . . . **F. 5**
376. Dell'Opera – *v. Viminale* . . . . . **D. 5**
377. Valle – *v. del Teatro Valle* . . . . . **H. 4**
378. Morgana – *v. Merulana* . . . . . **D. 3**

Ministeri

379. Presidenza Consiglio dei Ministri . . . . . **D. 4**
380. Ministero Aeronautica . . . . . **B. 4**
381. Ministero Affari Esteri . . . . . **G. 5**
382. Ministero Agricoltura e Foreste . . . . . **D. 6**
383. Ministero Assistenza Post Bellica . . . . . **A. 4**
384. Ministero commercio con l'Estero . . . . . **A. 4**
385. Ministero Finanze . . . . . **C. 6**
386. Ministero Grazia e Giustizia . . . . . **H. 4**
387. Ministero Guerra . . . . . **D. 5**
388. Ministero Industria e Commercio . . . . . **E. 6**
389. Ministero Interno . . . . . **E. 4**
390. Ministero Lavori Pubblici . . . . . **B. 6**
391. Ministero Lavoro e Previdenza sociale . . . **E. 6**
392. Ministero Marina Mercantile . . . . . **G. 5**
393. Ministero Poste e Telecomunicazioni . . . . **G. 5**
394. Ministero Pubblica Istruzione . . . . . **L. 2**
395. Ministero Tesoro . . . . . **C. 6**
396. Ministero Trasporti . . . . . **B. 6**
397. Ministero Marina da Guerra . . . . . **I. 8**

Banche

398. Banca Commerciale Italiana – *v. del corso* 226 . . . . . **G. 5**
399. Banca Credito Italiano – *v. del corso* 374 . **G. 6**
400. Banca d'Italia – *v. Nazionale* 91 . . . . . **E. 4**
401. Banca Nazionale dell'Agricoltura – *v. del Cor-*

48. S. Marcello – *v. del Corso* . . . . . F. 5
49. S. Marco – *p. omonima* . . . . . G. 4
50. S. Martino ai Monti – *p. omonima* . . . . D. 4
51. S. Michele in Sassia – *borgo S. Spirito* . . . M. 4
52. S. Nicola da Tolentino – *v. omonima* . . . E. 6
53. S. Nicola in Carcere – *v. del Mare* . . . . G. 3
54. S. Onofrio – *salita omonima* . . . . . M. 4
55. S. Pancrazio – *v. di S. Pancrazio* . . . . . N. 3
56. S. Paolino alla Regola – *v. del Conservatorio* H. 4
57. S. Pietro in Montorio – *v. Garibaldi* . . . . L. 3
58. S. Pietro in Vincoli – *p. omonima* . . . . E. 4
50 S. Saba – *p. Gian Lorenzo Bernini* . . . . G. 2
60. S. Sebastiano – *v. Appia Antica* . . . . . D. 1
61. S. Silvestro al Quirinale – *v. Ventiquattro Maggio* F. 4
62. S. Sisto Vecchio – *v. porta S. Sebastiano* . . E. 2
63. S. Spirito in Sassia – *borgo S. Spirito* . . . M. 4
64. S. Stefano Rotondo – *v. omonima* . . . . . D. 2
65. S. Teodoro – *v. omonima* . . . . . G. 3
66. S. Vincenzo in Anastasio – *p. di Trevi* . . F. 5
67. S. Vitale – *v. Nazionale* . . . . . E. 5
68. S. Vito e Modesto – *v. di San Vito* . . . . C. 4
69. Santa Agnese fuori le Mura – *v. Nomentana* A. 7
70. Santa Agnese in Agone – *p. Navona* . . . H. 5
71. Santa Balbina – *v. omonima* . . . . . F. 2
72. Santa Caterina da Siena – *largo Magnanapoli* E. 4
73. S. Caterina dei Funari – *p. omonima* . . . . G. 4
74. Santa Cecilia – *v. Anicia* . . . . . I. 3
75. Santa Costanza – *v. Nomentana* . . . . . A. 7
76. S. Croce in Gerusalemme – *p. omonima* . . B. 3
77. Santa Francesca Romana (S. M. Nova) – *p. al Colosseo* . . . . . F. 3
78. Santa Maria degli Angeli – *p. Esedra* . . . C. 5
79. Santa Maria dei Miracoli – *p. del Popolo* . H. 7
80. Santa Maria del Popolo – *p. del Popolo* . H. 7
81. Santa Maria della Pace – *v. omonima* . . I. 5
82. Santa Maria della Scala – *v. omonima* . . . L. 3
83. Santa Maria della Vittoria – *v. Venti Settembre* D. 5
84. Santa Maria delle Fornaci – *v. omonima* . . M. 3
85. Santa Maria dell'Orto – *v. Anicia* . . . . . I. 3
86. Santa Maria di Aracoeli – *v. Aracoeli* . . . F. 4
87. Santa Maria di Loreto – *p. Foro Traiano* . F. 4
88. S. Maria di Montesanto – *p. del Popolo* . . H. 7
89. Santa Maria in Campitelli – *p. Campitelli* . H. 4
90. Santa Maria in Cosmedin – *v. Bocca della Verità* . . . . . G. 3
91. Santa Maria in Domnica – *p. Navicella* . . E. 3
92. Santa Maria in Traspontina – *v. della Conciliazione* . . . . . M. 5
93. Santa Maria in Trastevere – *p. omonima* . . L. 3
94. Santa Maria in Via – *v. omonima* . . . . . F. 5
95. Santa Maria in Via Lata – *v. Lata* . . . . F. 5
96. Santa Maria Liberatrice – *p. omonima* . . . I. 2
97. Santa Maria Maddalena – *p. Maddalena* . . H. 5
98. S. Maria sopra Minerva – *p. Minerva* . . G. 5
99. Santa Prassede – *v. omonima* . . . . . D. 4
100. Santa Prisca v. omonima . . . . . H. 2
101. Santa Pudenziana – *v. Urbana* . . . . . D. 4
102. Santa Sabina – *v. omonima* . . . . . H. 2
103. Santa Teresa – *corso d'Italia* . . . . . D. 7
104. SS. Apostoli – *p. omonima* . . . . . F. 5
105. SS. Cosma e Damiano – *v. Foro romano* . . F. 4
106. SS Giovanni e Paolo – *v S. Paolo della Croce* . . . . . E. 3
107. SS. Marcellino e Pietro – *v. Labicana* . . . D. 3
108. SS. Nereo e Achilleo – *v. Guido Baccelli* . . E. 2
109. SS. Quattro Coronati – *v. omonima* . . . . D. 3
110. SS. Trinità dei Monti – *p. omonima* . . . . F. 6
111. S.mo Nome di Maria – *p. Foro Traiano* . . F. 4
112. Scala Santa – *p. S. Giov. in Laterano* . . . C. 3
113. Sudario – *v. omonima* . . . . . H. 4
114. SS. Immacolata e S. B. G. Labre . . . . . B. 2
115. S. Antonio e Orfanotrofio . . . . . C. 1
116. S. Francesco Saverio – (*alla Garbatella*) . . H. 1
117. Natività di N. S. – (*in via Gallia*) . . . . D. 2
118. SS. Patroni d'Italia . . . . . L. 2
119. S. Anastasia . . . . . G. 3
120. S. Bonaventura . . . . . F. 3
121. SS. Immacolata . . . . . A. 3
122. S. Benedetto in Piscinula . . . . . H. 3
123. S. Agata . . . . . I. 3
124. S. Margherita . . . . . I. 3
125. S. Maria dell'Orazione . . . . . I. 4
126. Monserrato . . . . . I. 4
127. S. Spirito dei Napoletani . . . . . L. 4
128. Gran Madre di Dio . . . . . I. 9
129. S. Croce al Flaminio . . . . . I. 9
130. S. Roberto Berlarmino . . . . . C. 8
131. S. Cuore di Cristo Re . . . . . L. 8
132. SS. Addolorata . . . . . B. 7
133. S. Saturnino . . . . . I. 7
134. S. Giuseppe . . . . . B. 6
135. S. Isidoro . . . . . E. 6
136. S. Andrea delle Fratte . . . . . F. 6
137. S. Salvatore in Lauro . . . . . I. 5
138. S. Cuore di Suffragio . . . . . I. 6
139. S. Girolamo dei Schiavoni . . . . . H. 6
140. S. Rocco . . . . . H. 6
141. S. Trinità . . . . . G. 6
142. S. Claudio . . . . . G. 6
143. S. Patrizio . . . . . D. 6
144. SS. Redentore . . . . . C. 6
145. S. Lorenzo da Brindisi . . . . . D. 6
146. S. Eustacchio . . . . . H. 5
147. S. Maria dell'anima . . . . . I. 5
194. Spada – *p. Capo di Ferro* . . . . . H. 4

Collezioni Vaticane e Pontificie – Collections – Collecciones

195. *A*) Pinacoteca Vaticana, *B*) Museo di Scultura, Egizio, Etrusco, Galleria degli Arazzi e delle Carte Geografiche, Stanze, Logge di Raffaello, Cappella del B. Angelico e Cappella Sistina, Appartamento Borgia, Sale di Esposizione – *v. Vaticano* . . . . . N. 4
S. Pietro: Cripta . . . . . Cupola . . . . . Tesoro . . . . . Museo Petriano – *p. S. Uffizio* . . . . .
196. Museo Lateranense Profano, Sacro e Missionario Etnologico – *p. S. Giovanni in Laterano* . . . . . D. 3

GIARDINI, PARCHI, VILLE – JARDINS, PARCS ET VILLAS – GARDENS, PARKS AND VILLAS – JARDINES, PARQUES Y PALACIOS

Giardini – Jardins – Gardens – Jardines

197. Lago (del) – *villa Borghese* . . . . . F. 8
198. Zoologico – *villa Borghese* . . . . . D. 8
199. Colle Oppio . . . . . D. 3

ANTICHITA' – ANTIQUITES – ANTIQUITIES ANTIGUEDADES

Archi – Arcs – Arches – Arcos

200. Argentari (degli) – *v. del Velabro* . . . . . G. 3
201. Costantino (di) (Colosseo) . . . . . E. 3
202. Druso (di) (*Porta S. Sebastiano*) . . . . . D. 1
203. Gallieno (di) – *v. S. Vito* . . . . . C. 4
204. Giano (di) – *v. del Velabro* . . . . . G. 3
205. Settimino Severo (di) *v.* (*Foro Romano*) . . . F. 4
206. Tito (di) *v.* (*Foro Romano*) . . . . . F. 3

Basiliche romane – Basiliques romaines – Roman basilicas Basilicas romanas

207. Emilia *v.* (*Foro Romano*) . . . . . F. 4
208. Giulia *v.* (*Foro Romano*) . . . . . F. 4
209. di Massenzio o di Costantino (*Foro Romano*) E. 3
210. Ulpia (*Foro Traiano*) . . . . . F. 4
211. **Colle Palatino**: Punto panoramico – Palazzo di Settimio Severo – Palazzo di Caligola – Palazzo di Domiziano – Palazzo di Augusto – Casa di Livia – Tempio di Cibele – Tempio di Apollo . . . . . F. 3
212. **Colle Capitolino**: Campidoglio – Palazzo dei Conservatori – Palazzo Senatoriale – Torre Capitolina – Pinacoteca – Musei – Tempio di Giove – Galleria arte moderna – Statua equestre di Marco Aurelio . . . . . G. 4
213. *Monte Aventino* . . . . . H. 3

Fori – Forums – Fora – Foros

214. Augusto (di) – *v. dei Fori Imperiali* . . . . E. 4
215. Cesare (di) – *v. dei Fori Imperiali* . . . F. 4
216. Nerva (di) – *v. dei Fori Imperiali* . . . . . E. 4
217. **Foro Romano**: Arco di Settimio Severo – Arco di Tito – Basilica Emilia – Basilica Giulia – Basilica di Massenzio – Colonna di Foca – Tempio di Antonino e Faustina – Tempio di Saturno – Tempio dei Castori – Tempio della Concordia – Tempio di Giove Statore – Tempio di Giulio Cesare – Tempio di Venere e Roma – Tempio di Vesta – Curia – S. Cosma e Damiano . . . . . F. 3-4
218. Traiano *v. dei Fori Imperiali* . . . . . F. 4

Mausolei – Mausoles – Mausoleums – Mausoleos

219. Augusto – *p. Augusto Imperatore* . . . . . H. 6
220. Adriano (d') (Castel S. Angelo) – *Lungotevere Castello* . . . . . L. 5
221. Cecilia Metella (di) – *v. Appia Antica* . . . C. 1

Anfiteatri e teatri – Amphithеâtres et theâtres – Amphitheatres and theatres – Anfiteatros y teatros

222. Anfiteatro Castrense – *vl. Castrense* . . . . B. 3
223. Colosseo – *p. del Colosseo* . . . . . E. 3
224. Teatro di Marcello – *p. Montanara* . . . . G. 4

Templi – Temples – Temples – Templos

225. Antonio e Faustina (di) (*Foro Romano*) . . . F. 4
226. Augusto (Divo Romolo Saturno) *Foro Romano* . . . . . F. 4
227. Castore e Polluce (di) (*Foro Romano*) . . . F. 4
228. Concordia (della) e di Vespasiano (*Foro Romano*) . . . . . F. 4
229. Fortuna Virile (della) (Bocca della Verità) . G. 3
230. Giove Capitolino (di) – *v. Campidoglio* . . . G. 4
231. Giove Statore (di) – *v. Foro Romano* . . F. 3

267. Barberini – *p. Barberini* . . . . . E. 5
268. Borghese – *v. di Ripetta* . . . . . H. 6
269. Braschi – *p. San Pantaleo* . . . . . H. 4
270. Chigi (Min. Esteri) – *Largo Chigi* . . . . G. 5
271. Colonna – *p. della Pilotta* . . . . . F. 4
272. Conservatori (dei) – *v. Capitolini* . . . . G. 4
273. Consulta (della) – *p. del Quirinale* . . . . E. 5
274. Corsini – *v. della Lungara* . . . . . L. 3
275. Doria – *v. del Corso* . . . . . G. 4
276. Esposizione (dell') – *v. Nazionale* . . . . E. 5
277. Farnese – *p. Farnese* . . . . . I. 4
278. Farnesina (della) – *Lungotevere Farnesina* . L. 4
279. Giustizia (di) – *p. Cavour* . . . . . I. 5
280. Laterano – *p. S. Giovanni in Laaterano* . . C. 3
281. Madama (Senato) – *p. Madama* . . . . . H. 5
282. Margherita – *v. Vittorio Veneto* . . . . E 6
283. Massimo – *Corso Vittorio Emanuele* . . . H. 4
284. Montecitorio – *p. Montecitorio* . . . . . G. 5
285. Quirinale (del) – *p. omonima* . . . . . E. 5
286. Venezia – *p. omonima* . . . . . F. 4
287. Vidoni – *Corso Vittorio Emanuele* . . . H. 4

Biblioteche – Bibliothèques – Libraries – Bibliotecas

288. Camera dei Deputati – *v. Missione*, 10 . . G. 5
289. Casanatense – *via S. Ignazio*, 52. . . . . G. 5
290. Romana – *p. della Chiesa Nuova* . . . . I. 4
291. Risorgimento (del) – *p. S. Marco*, 52 . . . F. 4
292. Senato (del) – *p. Madama* . . . . . H. 5
293. Vallicelliana – *p. della Chiesa Nuova* (v. 290) I. 4
294. Vaticana – *Città del Vaticano* . . . . . N. 4
295. Vitt. Eman. II – *v. del Collegio Romano*, 27 G. 5
296. Alessandrina – *Città Universitaria* . . . . A. 4
297. Angelica – *p. S. Agostino*, 8. . . . . H. 5

Parchi – Parcs – Parks – Palacios

298. Monte Testaccio – *via Zabaglia* . . . . . I. 2
299. Oppio – *v. Labicana* . . . . . D. 3
300. Passeggiata Archeologica – *viale Terme Caracalla* . . . . . F. 2
301. Rimembranza – *viale Parioli* . . . . . F. 9
302. Virgiliano – *p. Volsinio* . . . . . A. 8

Ville – Villas – Villas – Palacios

303. Albani – *v. Salaria* . . . . . B. 7
304. Aldobrandini – *v. Mazzarino* . . . . . E. 4
305. Celimontana – *p. della Navicella* . . . . E. 2
306. Doria Pamphili – *S. Pancrazio* . . . . . N. 2
307. Madama – *Farnesina* . . . . . N. 8
308. Medici – *vl. del Pincio* . . . . . G. 7
309. Priorato di Malta – *v. di Porta Pinciana* . F. 6
310. Ada già Savoia – *v. Salaria* . . . . . B. 8
311. Sciarra – *v. Calandrelli* (*Gianicolo*) . . . . L. 2
312. Strohlfern – *v. di Villa Ruffo Parioli* . . . H. 8
313. Torlonia – *v. Nomentana* . . . . . A. 6
314. Borghese già Umberto I – *pl. Flaminio* . . H. 8

Punti panoramici – Panorama de Rome – Panorama of Rome – Panorama de Roma

315. Castel S. Angelo . . . . . L. 5
316. *Gianicolo* . . . . . M. 3
317. Palatino . . . . . F. 3
318. Pincio . . . . . G. 7

Ponti sul Tevere – Ponts sur le Tiber – Bridges on the Tiber – Puentes sobre el Tiver

319. Milvio . . . . . I. 9
320. Duca d'Aosta . . . . . L. 9
321. Risorgimento (del) . . . . . I. 8
322. Matteotti . . . . . I. 7
323. Margherita . . . . . I. 7
324. Cavour . . . . . H. 6
325. Umberto . . . . . I. 5
326. S. Angelo . . . . . L. 5
327. Vittorio Emanuele . . . . . L. 4
328. Mazzini . . . . . L. 4
329. Sisto . . . . . I. 4
330. Garibaldi . . . . . H. 3
331. Fabricio . . . . . H. 3
332. Palatino . . . . . H. 3
333. Sublicio . . . . . I. 2
334. Ferrovia (della) . . . . . I. 2
335. Porto Fluviale (del) . . . . . I. 2
336. Amedeo di Savoia . . . . . L. 4
337. Ponte Cestio . . . . . H. 3

Ponti sull'Aniene – Ponts sur l'Aniene – Bridges on the Aniene – Puentes sobre el Aniene

338. Salario . . . . . A. 8
339. Nomentano . . . . . A. 6

Porte – Portes – Gates – Puertas

340. Cavalleggeri . . . . . M. 4
341 Latina . . . . . D. 2
396. Ministero Trasporti . . . . . B. 6
397. Ministero Marina da Guerra . . . . . I. 8

Banche

398. Banca Commerciale Italiana – *v. del corso* 226 . . . . . G. 5
399. Banca Credito Italiano – *v. del corso* 374 . G. 6
400. Banca d'Italia – *v. Nazionale* 91. . . . . E. 4
401. Banca Nazionale dell'Agricoltura – *v. del Corso* 289. . . . . F. 4
402. Banca Nazionale del lavoro – *v. Veneto* 119 E. 6
403. Banco di Napoli – *v. del Parlamento* . . . G. 6
404. Banco di Roma – *v. del Corso* 307. . . . . G. 5
405. Banco di Santo Spirito – *v. del Corso* 173 . G. 6
406. Banca di Sicilia – *v. del Corso* 271. . . . . G. 6

Ambasciate presso lo Stato italiano

407. Ambasciata del Belgio – *v. Campania* 55 . D. 7
408. Ambasciata del Brasile – *p. Navona* 14 . . H. 5
409. Ambasciata della Cina – *v. Pola* 12 . . . . A. 7
410. Ambasciata di Francia – *p. Farnese* . . . . I. 4
411. Ambasciata di Gran Bretagna – *v.* XX *Settembre* (vecchia sede) . . . . . C. 6
412. Ambasciata del Perù – *v. Aracoeli* 1 . . . . G. 4
413. Ambasciata della Repubblica Argentina – *p. Esquilino* . . . . . D. 4
414. Ambasciata della Repubblica Turca – *v. Palestro* 28 . . . . . B. 5
415. Ambasciata di Spagna – *Botteghe Oscure* . . G. 4
416. Ambasciata degli Stati Uniti – *pal. Margherita* 119, *v. Vitt. Veneto* . . . . . E. 6
417. Ambasciata dell'U.R.S.S. – *v. Gaeta* 5 . . . B. 5

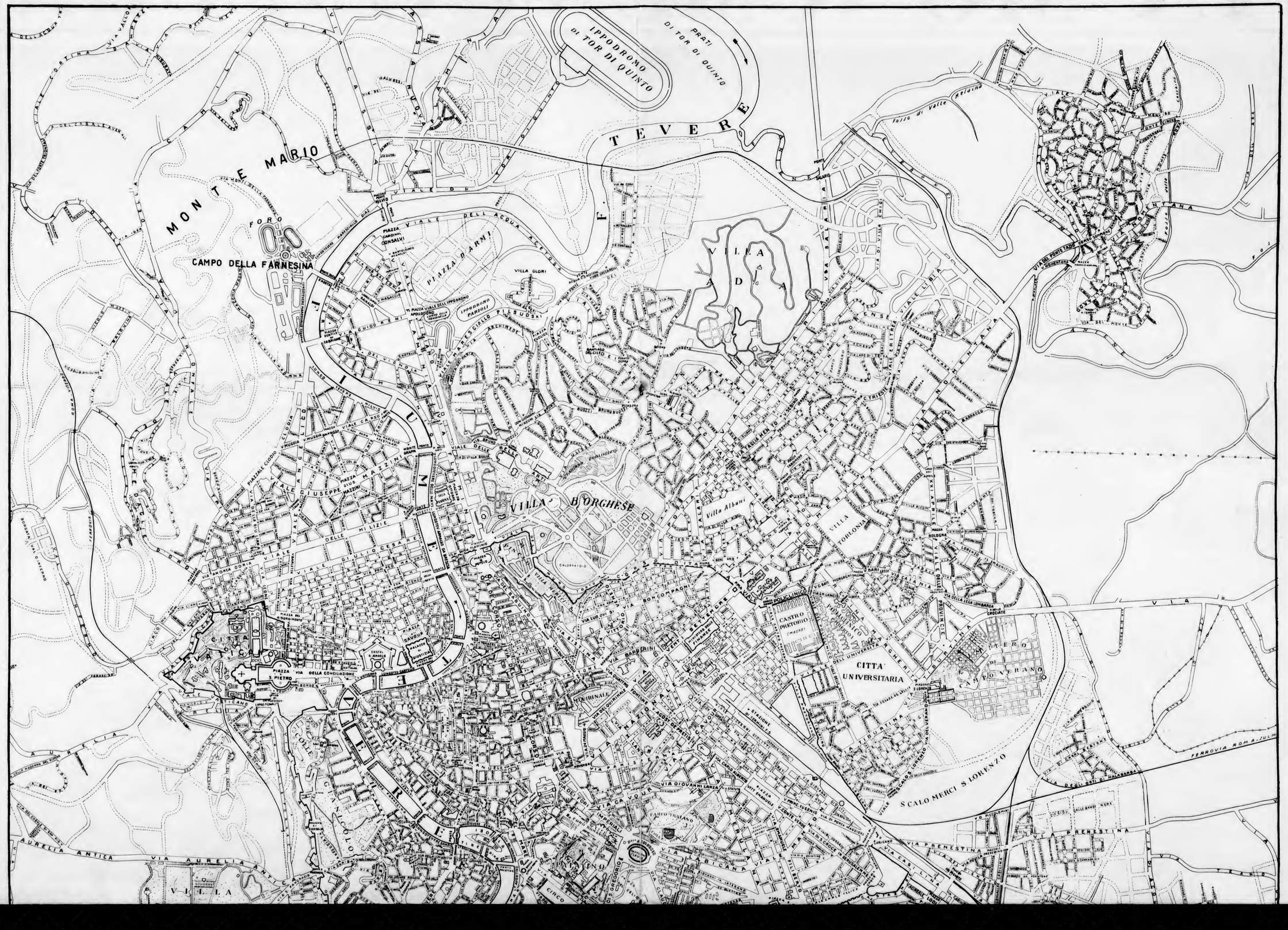
Sport ed educazione fisica – Sport – Sport – Gimnastica

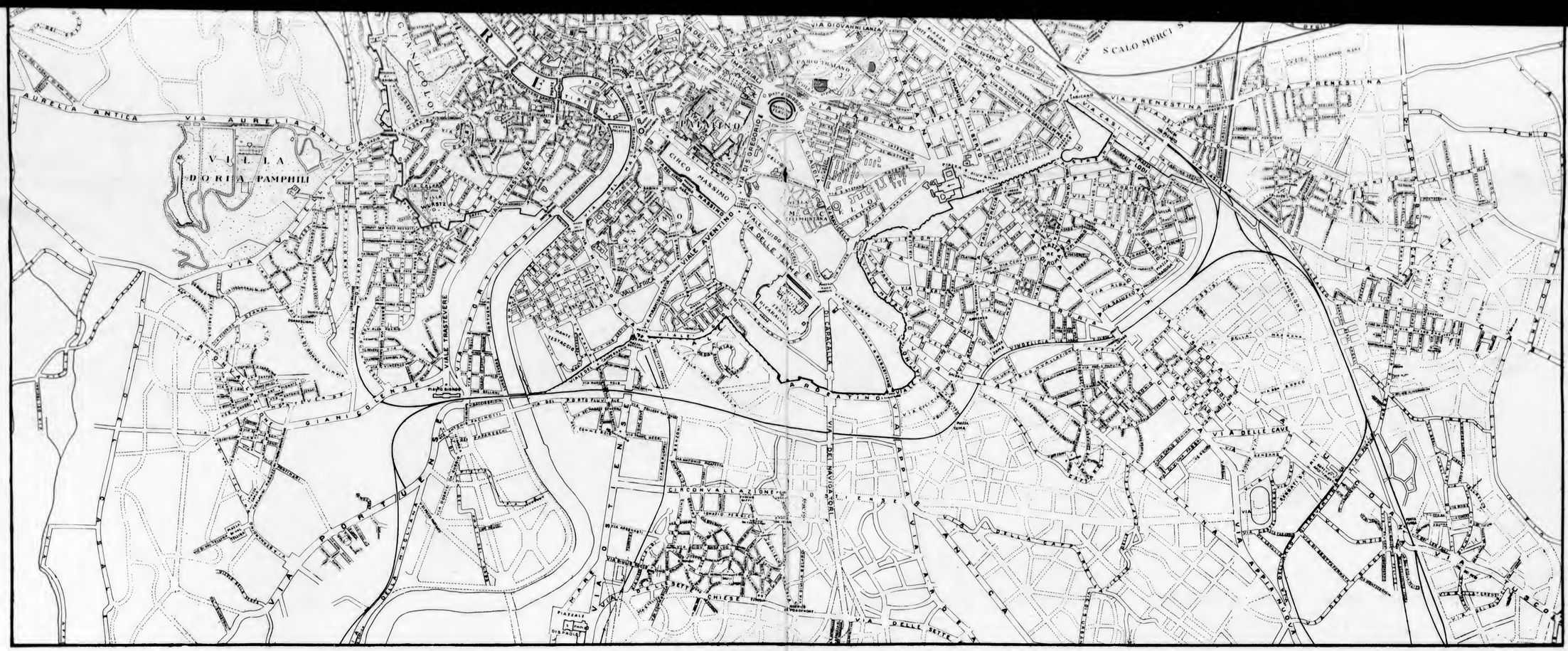
417. Campo della Rondinella - *vl. Tiziano* . . . H. 9
418. Campo Testaccio - *v. Galvani* . . . . . I. 2
419. Capannelle – *v. Appia Nuova Km.* 12 . . . B. 1
420. Galoppatoio – *villa Borghese* . . . . . F. 7
421. Ippodromo Villa Glori – *vl. Maresciallo Pilsudski* . . . . . G. 9
422. Moto Velodromo Appio – *v. delle Cave* . . . B. 1
423. Stadio Nazionale – *viale Tiziano* . . . . H. 9
424. Campo Sportivo – *vl. Angelico* . . . . . M. 8
425. Campo della Farnesina – *Lungotevere Maresciallo Cadorna* . . . . . M. 9

Edifici vari

426. Posta Centrale – *p. San Silvestro* . . . . . G. 6
427. Policlinico . . . . . A. 5
428. Ospedale Militare del Celio . . . . . E. 3
429. Ospedale Forlanini . . . . . N. 1
430. Ospedale San Camillo . . . . . N. 1
431. Ospedale S. Salvatore a S. Giovanni . . . . D. 3
432. Palazzo Massimo . . . . . C. 5
433. Mattatoio . . . . . I. 2
434. Mercati Generali . . . . . I. 1
435. **Scalo merci S. Lorenzo** . . . . . A. 3
436. Città Universitaria . . . . . A. 4
436. Cassa postale di Risparmio . . . . . C. 3
437. Carceri Nuove . . . . . L. 4
438. Il vascello . . . . . M. 3
439. Ossario dei Caduti del '48. . . . . M. 3
440. Collegio Militare palazzo Salviati . . . . M. 4
441. Previdenza Sociale . . . . . L. 4
442. Ara Pacis di Augusto . . . . . H. 6
443. Casa di Dante (Torre degli Anguillara) . . . H. 3
444. Accademia di Belle Arti (al ferro di cavallo) H. 7
445. Collegio Americano . . . . . I. 6
446. Palazzetto della Farnesina . . . . . H. 4
447. Palazzo Lancellotti . . . . . I. 5
448. Albergo dell'orso . . . . . I. 5
449. Monte Giordano . . . . . I. 5
450. Palazzo Sora . . . . . I. 4
451. Palazzo Odescalchi . . . . . F. 5
452. Palazzo Sforza Cesarini . . . . . I. 4
453. Museo del Carabiniere . . . . . M. 5
454. Museo storico del Granatiere . . . . . B. 2
455. Caserma Ferdinando di Savoia. . . . . B. 4
456. Caserma Castro Pretorio . . . . . B. 5
457. Ospedale di S. Spirito . . . . . M. 4
458. Ospedale di S. Galligano . . . . . I. 3
459. Accademia Americana. . . . . M. 3
460. Poligrafico dello stato (carte valori) . . . C. 7
461. Ministero delle Poste (in costruzione) . . . F. 2
462. S. Cesareo . . . . . .
463. Casa di Bessarione . . . . . E. 2
464. Tombe degli Scipioni . . . . . D. 2
465. Villa Paganini . . . . . A. 7
466. Villa Grazioli . . . . . B. 8
467. Villa Massimo . . . . . A. 6
468. Villa Mirafiori . . . . . A. 7
469. Casa madre del Mutilato . . . . . L. 5
470. Villa Flaminia . . . . . H. 8
471. Scuola Britannica d'arte . . . . . G. 8
472. Accademia di Romania . . . . . G. 8
473. Palazzo Sacchetti . . . . . L. 4

PIANTA STRADALE DI ROMA


IPPODROMO DI TOR DI QUINTO
PRATI DI TOR DI QUINTO
TEVERE
MONTE MARIO
FORO
CAMPO DELLA FARNESINA
PIAZZA D'ARMI
VILLA GLORI
VILLA ADA
Fosso di Valle Melaina
VILLA BORGHESE
Villa Albani
VILLA TORLONIA
CITTA' UNIVERSITARIA
CASTRO PRETORIO
SCALO MERCI S. LORENZO
VILLA
VIA PRENESTINA
VIA AURELIA ANTICA
FERROVIA ROMA-TIVOLI
PIAZZA SAN PIETRO
VIA DELLA CONCILIAZIONE
VIALE DELL'ACQUA ACETOSA
VIALE GIULIO CESARE
VIALE DELLE MILIZIE
VIALE GIUSEPPE MAZZINI
VIALE REGINA MARGHERITA
VIA NOMENTANA
VIA TIBURTINA
VIA NAZIONALE
VIA CAVOUR
VIA GIOVANNI LANZA
VIA DEL QUIRINALE
VIA XX SETTEMBRE
VIA VENTI SETTEMBRE
VIA DEL CORSO
VIA DEL TRITONE
VIA DEL BABUINO
VIA DEL TRITONE
VIA DEL VERANO
VIA DEGLI OSTI DI MALAGRIDA
VIA DELLA LECA LOMBARDA
VIA DELLE CROCIATE
VIA DELLA FORNACE
VIA DELLA CAMILLUCCIA
VIA DELLA BALDUINA
VIA DELLA FARNESINA
VIA DELLA VASCA NAVALE
VIA DELLA COSTA DI VALCANNETO
VIA VALCANNETO
VIA DEL FORTE BOCCEA
VIA DELLA STAZIONE DI MONTE MARIO
VIA DELLE BELLE ARTI
VIA DEL FORTE TRIONFALE
VIA DELLA CAMILLUCCIA
VIA DELLA VASCA NAVALE
VIA DELLA FARNESINA
VIA DELLA BALDUINA
VIA DELLA FORNACE
VIA DEL FORTE BOCCEA
VIA DELLE BELLE ARTI
VIA DELLA COSTA DI VALCANNETO
VIA VALCANNETO
VIA DELLA STAZIONE DI MONTE MARIO
VIA DEL FORTE TRIONFALE
VIALE DELLE MILIZIE
VIALE GIULIO CESARE
VIALE REGINA MARGHERITA
VIALE GIUSEPPE MAZZINI
VIALE DELL'ACQUA ACETOSA
VIALE DELLE BELLE ARTI
VIALE DELLE GIMNASTICHE
VIALE DELLE OLIMPIADI



LINEE TRAMVIARIE

LIGNES DES TRAMWAY · TRAMWAYS LINES

1 — *pl. Flaminio* – v. Flaminia – ponte Milvio – *pl. ponte Milvio.*

1 P — *pl. ponte Milvio* – v. Flaminia – *Due Ponti.*

2/3 Ferrovia – p. Fiume – v. Salaria – v. Mercadante – Giardino Zoologico - v. Flaminia – Pn. Risorgimento – p. Libertà – *p. Cavour.*

3 Barrato — *Ferrovia* – p. Fiume – v. Salaria – v. Mercadante – Giardino Zoologico – *v. Bertoloni.*

4/20 — *v. Eleonora Duse* – vl. Romania – p. Ungheria – v. Cimarosa – p. Verdi – v. G. Spontini – v. Salaria – p. Fiume – v. Goito – Stazione Termini – p. S. M. Maggiore – Largo Brancaccio – p. San Vittorino – p. Porta S. Giovanni – p. Tuscolo – v. Saturnia – *p. Latina.*

6 — *Ministero Finanze* – v. Volturno – p. Indipendenza – p. Croce Rossa – vl. del Policlinico – p. Bologna – vl. XXI Aprile – v. di S. Costanza – *p. Istria.*

L 6 — *pl. Ostiense* (Staz. Ferrovia Roma-Ostia – p. S. Paolo – vl. Aventino – p. Porta Capena – Colosseo – v. degli Annibaldi – Largo Brancaccio – p. S. Maria Maggiore – p. dei Cinquecento – p. Indipendenza – p. Croce Rossa – vl. del Policlinico – p. Bologna – vl. XXI Aprile – v. di S. Costanza – *p. Istria.*

8/19 — *p. Bologna* – p. Lecce – vl. del Policlinico – p. della Croce Rossa – p. Indipendenza – Stazione Termini – p. S. Maria Maggiore – Largo Brancaccio – v. Merulana – S. Giovanni – p. Tuscolo – *p. Zama.*

9 — *p. Indipendenza* – vl. Castro Pretorio – p. Croce Rossa – vl. Policlinico – v. Bari – v. Catania – p. Crociate – *Portonaccio.*

9/C — *Portonaccio* – p. delle Crociate – pl. delle Provincie – v. Catania – vl. del Policlinico – pl. di Porta Pia – p. Fiume – p. Pinciana – pl. Flaminio – p. della Libertà – vl. Giulio Cesare – *p. Risorgimento.*

10 — *p. Indipendenza* – p. Croce Rossa – vl. del Policlinico – pl. Verano – v. Tiburtina – v. Cairoli - p. Vittorio Emanuele – p. S. Maria Maggiore – Ferrovia – *p. Indipendenza.*

10 Rosso — percorso inverso del n. 10.

11/22 — *Portonaccio* – p. S. Lorenzo – Arco di S. Bibiana – p. San Vittorino – Largo Brancaccio – Largo Visconti Venosta – v. degli Annibaldi – p. del Colosseo – p. di Porta Capena – porta S. Paolo – v. Ostiense – v. Pellegrino Matteucci – v. Caffaro – v. E. Passino – *Garbatella.*

12 – *Ferrovia* – v. Manin – v. Farini – v. Napoleone III - p. Vittorio Emanuele – v. Principe Eugenio – pl. Porta Maggiore – v. Prenestina – *Quartiere Prenestino.*

12/28 – *Acqua Bullicante* – v. Prenestina – p. di Porta Maggiore – p. S. Croce in Gerusalemme – p. di Porta S. Giovanni – v. Labicana – Colosseo – p. di Porta Capena – v. dei Cerchi – p. Monte Savello – pn. Garibaldi – vl. Trastevere – Staz. Trastevere – Circonvallazione Gianicolense – *Monteverde Nuovo.*

14 — *p. dell'Esquilino* – v. dello Statuto – p. Vittorio Emanuele – v. Emanuele Filiberto – vl. Carlo Felice – S. Croce – v. Spezia – *p. Lodi.*

15 — *Colosseo* – v. Labicana – v. Merulana – pl. S. Giovanni – v. Carlo Felice – S. Croce – v. Spezia – *p. Lodi.*

16 — *Ministero Finanze* – v. XX Settembre – v. Volturno – Ferrovia – v. Cavour – S. Maria Maggiore – v. Merulana – v. Domenico Fontana – p. di Porta S. Giovanni – v. Taranto – *Stazione Tuscolana.*

17 — *Ferrovia* — v. Farini – v. Napoleone III – p. Vittorio Emanuele – v. Principe Eugenio – pl. di Porta Maggiore – p. S. Croce in Gerusalemme – v. Monza – pl. Re di Roma – v. Albalonga – v. Etruria – *v. Mondovì.*

18/23 — *v. Mondovì* – v. Etruria – p. Tuscolo – pr. Metronia – Villa Celimontana – Colosseo – p. Porta Capena – pr. S. Paolo – v. Ostiense – *Basilica S. Paolo.*

22 Rosso — *Monte Savello* – L. T. Aventino – p. dell'Emporio – v. Marmorata – Pr. S. Paolo – v. Ostiense – v. P. Matteucci – v. Benzoni – v. Duca degli Abruzzi – v. E. Ferrati – v. E. Passino – *Garbatella.*

23/36 — *Basilica S. Paolo* – vl. Ostiense – p. Pr. S. Paolo – v. Marmorata – L. T. Aventino – p. Monte Savello – p. Garibaldi – L. T. Sangallo – p. Pasquale Paoli – Pn. Vittorio – Largo Pr. Castello – v. Fabio Massimo – vl. Giulio Cesare – *Quartiere Trionfale.*

26 — *Monte Savello* – L. T. Pierleoni – L. T. Aventino – v. Marmorata – v. Galvani – *Quartiere Testaccio.*

28/37 — *Monteverde Nuovo* – Circonvallazione Gianicolense – Staz. Trastevere – vl. Trastevere – Pn. Garibaldi – L. T. Sangallo – p. Pasquale Paoli – L. T. Tor di Nona – Pn. Umberto – p. Cavour – p. Cola di Rienzo – v. Marcantonio Colonna – v. G. Ferrari – p. Mazzini – *p. Bainsizza.*

33 — *Porto di Ripetta* – L. T. in Augusta – Pn. Margherita – vl. Giulio Cesare – *v. della Giuliana.*

35 — *p. Cavour* – v. Lucrezio Caro – v. Alessandro Farnese – vl. Giulio Cesare – v. Andrea Doria – Viale Medaglie d'Oro – v. Trionfale – v. della Camilluccia – *Osp. S. Maria della Pietà.*

35 Barrato — *p. Cavour* – v. Lucrezio Caro – v. Alessandro Farnese – Vl. Giulio Cesare – v. Andrea Doria – vl. Medaglie d'Oro – *Parco di Monte Mario.*

35/C — *Parco di Monte Mario* – pl. degli Eroi – vl. Giulio Cesare – p. della Libertà – pl. Flaminio – Pr. Pinciana – p. Fiume – v. Goito – v. Volturno – *Staz. Termini.*

CD — *pl. Flaminio* – vl. Muro Torto – Pr. Pinciana – c. d'Italia – p. Fiume – Pr. Pia – p. Croce Rossa – p. Indipendenza – Ferrovia – S. Maria Maggiore – v. Merulana – v. Giovanni Lanza – v. Cavour – Colosseo – p. di Porta Capena – Monte Savello – L. T. – Pn. Garibaldi – Pn. Sisto – Pn. Vittorio Emanuele – Pn. S. Angelo – L. T. Tor di Nona – Pn. Umberto – p. Cavour – v. Federico Cesi – Pn. Margherita – *pl. Flaminio.*

C S — Percorso inverso della CD.

E D — *p. Risorgimento* – v. Ottaviano – vl. Giulio Cesare – Pn. Risorgimento – vl. Belle Arti – Giardino Zoologico – vl. Liegi – p. Buenos Aires – vl. Regina Margherita – pl. Verano – vl. Scalo S. Lorenzo – pl. Pr. Maggiore – S. Croce – S. Giovanni – v. Emanuele Filiberto – Colosseo – vl. Aventino – Pr. S. Paolo – v. Marmorata – Pn. Sublicio – vl. Trastevere – Pn. Garibaldi – Pn. Sisto – Pn. Vittorio Emanuele – v. Stefano Porcari – *p. Risorgimento.*

E S — Percorso inverso della E D.

LINEE FILOBUS E AUTOBUS

LIGNES DES AUTOBUS · OMNIBUS LINES

E F — *Stazione Termini* – v. Cavour – v. Depretis – v. Quattro Fontane – p. Barberini – Largo Tritone – p. di Spagna – p. del Popolo – pl. Flaminio – v. Flaminia – v. D. Azuni – Pn. G. Matteotti – v. L. Settembrini – p. Mazzini – *pl. Clodio.*

E P — *p. S. Maria Maggiore* – v. Agostino Depretis – v. Nazionale – p. Venezia – c. Vittorio Emanuele – c. Rinascimento – v. della Scrofa – pn. Cavour – v. V. Colonna – *p. Cavour.*

C P — *p. Tuscolo* – v. Magna Grecia – p. di Pr. S. Giovanni – v. S. Giovanni in Laterano – Colosseo – v. dei Fori Imperiali – p. Venezia – v. del Corso – Largo Goldoni – v. Tomacelli – Pn. Cavour – *p. Cavour.*

C P Barrato — *p. di Pr. S. Giovanni* – v. S. Giovanni in Laterano – Colosseo – v. dei Fori Imperiali – p. Venezia – v. del Corso – *Largo Chigi.*

F R — *pl. Flaminio* – p. del Popolo – v. del Corso – p. Colonna – p. Venezia – v. del Teatro di Marcello – v. Ara Massima di Ercole – v. del Circo Massimo – p. Pr. Capena – vl. Terme di Caracalla – Pr. Metronia – v. Pannonia – *p. Epiro.*

F R Barrato — *pl. Flaminio* – p. del Popolo – v. del Corso – p. Colonna – p. Venezia – v. del Teatro di Marcello – *Monte Savello.*

M B — *p. Indipendenza* – p. Cinquecento – v. A. Depretis – v. Nazionale – p. Venezia – Largo Argentina – c. Vittorio Emanuele – Pn. Vittorio Emanuele – v. della Conciliazione – *p. S. Pietro.*

M1P — *p. Indipendenza* – p. Cinquecento – p. Esedra – v. Barberini – p. Barberini – Largo Tritone – Largo Chigi – v. del Corso – v. Tomacelli – p. Cavour – p. Cola di Rienzo – *p. Risorgimento.*

M2P — *Verano* – v. dei Ramni – vl. Castro Pretorio – p. Indipendenza – p. Cinquecento – p. Esedra – v. Nazionale – Traforo – p. di Spagna – Largo Goldoni – *v.* Vittorio Colonna – *p. Cavour.*

N T — *p. Sonnino* – Pn. Garibaldi – Largo Argentina – p. Venezia – Largo Chigi – v. del Tritone – p. Barberini – p. San Bernardo – v. XX Settembre – p.le Forta Pia – v. Nomentana – S. Agnese – *Monte Sacro.*

N T Rosso — *p. Sonnino* – Pn. Garibaldi – Largo Argentina – p. Venezia – Largo Chigi – v. del Tritone – p. Barberini – v. Vittorio Veneto – v. Boncompagni – p. Fiume – v. Salaria – p. Buenos Ayres – p. Verbano – p. Acilia – *p. Vescovio.*

103 Rosso — *p. S. Silvestro* – v. del Tritone – p. Barberini – v. Sallustiana – v. Quintino Sella – v. Romagna – v. Po – v. Paisiello – p. Ungheria – vl. Parioli – p. Pitagora – vl. Bruno Buozzi – *p. Don Minzoni.*

103 Nero — *p. S. Silvestro* – v. Francesco Crispi – v. Sicilia – v. Po – v. Paisiello – p. Ungheria – vl. Parioli – *Parco Rimembranze.*

105 — *p. Indipendenza* – v. Goito – p. Fiume – v. Po – p. Buenos Ayres – p. Verbano – p. Crati – p. Acilia – *p. Vescovio.*

106 — *p. S. Silvestro* – v. Capo le Case – v. Ludovisi – v. Boncompagni – p. Fiume – v. Nizza – p. Dalmazia – p. Trento – c. Trieste – *p. Annibaliano.*

106 Barrato — *p. Fiume* – v. Nizza – p. Dalmazia – v. Postumia – p. Trento – c. Trieste – *p. Annibaliano.*

107 — *p. S. Bernardo* – v. XX Settembre – Pr. Pia – v. Nomentana – S. Agnese – *Monte Sacro.*

115 — *p. S. Silvestro* – v. del Tritone – v. del Traforo – v. Milano – v. Panisperna – *S. Maria Maggiore.*

116 — *Largo Chigi* – P.Venezia – v. dei Fori Imperiali – Colosseo – S. Giovanni – v. Taranto – *p. Ragusa* (Staz. Tuscolana).

117 — *Pantheon* – Largo Argentina – p. Venezia – v. dei Fori Imperiali – Colosseo – v. Labicana – S. Giovanni – p. dei Re di Roma – v. Etruria – p. Camillo Re – *p. Lazzaro Papi.*

124 — *p. Venezia* – v. del Teatro Marcello – v. Ara Massima di Ercole – v. del Circo Massimo – v. S. Alessio – p. S. Prisca – v. S. Saba – p. Remuria – Largo G. Chiarini – *pl. Ardeatino.*

129 — *Largo Argentina* – v. Arenula – Pn. Garibaldi – vl. Trastevere – v. Morosini – v. Dandolo – v. N. Fabrizi – v. Fratelli Bonnet – v. G. Carini – v. Pisacane – v. A. G. Barrili – *v. Poerio.*

134 — *Largo O. Tassoni* – Pn. Vittorio Emanuele – Largo della Rovere – Largo Pr. Cavalleggeri – v. Aurelia – Madonna del Riposo – p. Irnerio – *Bivio di v. Boccea.*

137 — *p. Risorgimento* – v. Ottaviano – vl. Angelico – L. T. Diaz – *pl. Pn. Milvio.*

138 — *pl. Flaminio* – L. T. delle Navi – pl. Belle Arti – L. T. Flaminio – v. Donatello – p. Melozzo da Forlì – v. Pannini – *vl. Pinturicchio.*

LINEE PERIFERICHE

LIGNES DE LA PERIFERIE · PERIPHERIC LINES

201 — *pl. di Pn. Milvio* – v. Cassia – Tomba di Nerone – *La Giustiniana.*

205 — *p. Crati* – v. Priscilla – p. di Priscilla – v. Salaria – *Aeroporto dell'Urbe.*

207 — *c. Sempione* – vl. Tirreno – v. dei Prati Fiscali – *Val Melaina.*

207 Azzurro — *Porta Pia* – v. Nomentana – S. Agnese – Monte Sacro – v. Gargano – v. Carnaro – v. Adamello – vl. Adriatico – v. delle Vigne Nuove – *Borgata Tufello.*

207 Rosso — *c. Sempione* – p. Bolivar – v. Nomentana – *S. Alessandro.*

210 — *Portonaccio* – v. Tiburtina – Borgata S. Maria della Pietà – Pn. Mammolo – *Settecamini.*

210 Barrato — *Portonaccio* – v. Tiburtina – Borgata S. Maria della Pietà – Pn. Mammolo – *Borgata S. Basilio.*

210 Crociato — *Portonaccio* – v. Tiburtina – *Borgata S. Maria del Soccorso.*

210 Rosso — *Portonaccio* – v. delle Cave di Pietralata – *Borgata di Pietralata.*

212 — *Acqua Bullicante* – v. Prenestina – Quarticciolo – *Tor Sapienza.*

212 Barrato — *Acqua Bullicante* – v. Prenestina – *Quarticciolo.*

213 — *Portonaccio* – v. di Portonaccio – Casal Bertone – Acqua Bullicante – p. della Marranella – v. Torpignattara – v. di Porta Furba – v. *Tuscolana.*

214 — *Acqua Bullicante* – v. Formia – v. Cori – v. Labico – v. dei Gordiani – *Borgata Gordiani.*

220 — *p. del Colosseo* – p. Circo Massimo – vl. G. Baccelli – Pr. San Sebastiano – v. Appia Antica – Quo Vadis ? – Tomba di Cecilia Metella – *Belvedere.*

223 — *Basilica S. Paolo* – v. Ostiense – v. Laurentina – Borgata Laurentina – Abbazia Tre Fontane – Villaggio Operai – *Cecchignola.*

223 Rosso — *Basilica S. Paolo* - v. Grotta Perfetta – Borgata Laurentina – Abbazia Tre Fontane – Villaggio Operai – *Cecchignola.*

225 — *Stazione Trastevere* – v. degli Orti di Cesare – v. G. Volpato – v. Oderisi da Gubbio – v. della Magliana – *Borgata Magliana.*

227 — *Stazione Trastevere* – v. degli Orti di Cesare – v. G. Volpato – v. Portuense – Istituto Forlanini – Parrocchietta – *Corviale.*

227 Rosso — *Stazione Trastevere* – v. degli Orti di Cesare – v. G. Volpato – v. Portuense – Istituto Forlanini – Parrocchietta – *Borgata del Trullo.*

230 — *Circonvall. Gianicolense* – v. F. Ozanam – v. Donna Olimpia – *v. Vitellia.*

231 — *v. Fratelli Bonnet* – v. Giacinto – v. E. Guastalla – v. A. Algardi – v. Vitellia – *v. del Casaletto.*

233 — *p. Irnerio* – p. di Villa Carpegna – v. Aurelia Antica – v. Bravetta – Buon Pastore – *v. Casetta Mattei.*

234 — *p. Irnerio* – v. Aurelia – Valcannuta – *Bivio la Punta.*

235 — *Bivio di v. Boccea* – v. Boccea – Borgata Monte Spaccato – *Casalotti Nuovi.*

236 — *Bivio di v. Boccea* – v. Pineta Sacchetti – Forte Braschi – *Borgata di Primavalle.*

236 Rosso — *Stazione di Monte Mario* – v. Torre Vecchia – v. L. Campeggi – v. G. Aleandro – v. Federico Borromeo – *Primavalle.*

LINEE SPECIALI

LIGNES SPECIALES · SPECIAL LINES

A Rosso — *p. Bologna* – p. Lecce – v. G. B. Morgagni – Pr. Pia – v. XX Settembre – p. S. Bernardo – p. Barberini – Largo Chigi – v. del Corso – p. Venezia – Largo Argentina – p. della Chiesa Nuova – Pn. Vittorio Emanuele – p. S. Pietro – *Largo Pr. Cavalleggeri.*

B Rosso — *p. Vescovio* – p. Acilia – p. Verbano – p. Buenos Ayres – p. Fiume – p. Indipendenza – p. Cinquecento – p. Esedra – v Nazionale – p. Venezia – v. del Mare – Lungotevere Aventino – p. dell'Emporio – v. Marmorata – *pl. Ostiense* (Ferrovia Roma-Lido).

C Rosso — *Ministero Pubbl. Istruzione* – vl. Trastevere – Pn. Garibaldi – Largo Argentina – p. della Rotonda (Pantheon) – v. della Scrofa – p. del Popolo – v. Flaminia – vl. Bruno Buozzi – p. don Minzoni – v. S. Valentino – v. Archimede – *p. Euclide.*

D Rosso — *p. Indipendenza* – Staz. Termini – v. Nazionale – Traforo – Largo Chigi – p. del Popolo – v. Flaminia – vl. del Vignola – p. Gentile da Fabriano – *vl. Pinturicchio.*

LINEE NOTTURNE

LIGNES NOCTURNES · NIGHT LINES

1 — *pl. Flaminio* – v. Flaminia – Pn. Milvio – *pl. Pn. Milvio.*

6 — *Ministero Finanze* – v. Volturno – p. Indipendenza – p. della Croce Rossa – vl. del Policlinico – v. Bari – p. Bologna – vl. XXI Aprile – v. di S. Costanza – p. Istria.

12 — *Ferrovia* – v. Manin – v. Farini – v. Napoleone III – p. Vittorio Emanuele – v. Principe Eugenio – Pr. Maggiore – v. Prenestina – *Quartiere Prenestino.*

22 Rosso — *Monte Savello* – L. T. Aventino – p. dell'Emporio – v. Marmorata – Pr. S. Paolo – v. Ostiense – v. Pellegrino Matteucci – v. Benzoni – v. Duca degli Abruzzi – v. E. Ferrati – v. E. Passino – *Garbatella.*

28 — *Monte Savello* – vl. Trastevere – Staz. Trastevere – *Monte Verde Nuovo.*

35 — *p. Cavour* – v. Lucrezio Caro – v. Alessandro Farnese – vl. Giulio Cesare – v. Andrea Doria – vl. Medaglie d'Oro – v. Trionfale ? v. della Camilluccia – v. Igea – *Osp. S. Maria della Pietà.*

107 — *Porta Pia* – v. Nomentana – S. Agnese – *Monte Sacro.*

C D notturna — *pl. Flaminio* – vl. del Muro Torto – Pr. Pinciana – Corso d'Italia – Pr. Pia – p. Croce Rossa – p. Indipendenza – Ferrovia – S. Maria Maggiore – v. Giovanni Lanza – v. Cavour – Colosseo – vl. Africa – Pr. S. Paolo – L. T. Aventino – L. T. Cenci — Pn. Vittorio Emanuele – L. T. Tor di Nona – v. Ulpiano – p. Cavour – v. Federico Cesi – Pn. Margherita – *pl. Flaminio:*

C S notturna — Percorso inverso della C D notturna.

E D notturna — *p. Risorgimento* – v. Ottaviano – Pn. Risorgimento – Giardino Zoologico – vl. Liegi – p. Buenos Aires – vl. Regina Margherita – pl. Verano – v. dei Reti – pl. Porta Maggiore – S. Giovanni – v. Emanuele Filiberto – Colosseo – vl. Aventino – Pr. S. Paolo v. Marmorata - vl. Trastevere – Pn. Garibaldi – L T. dei Fiorentini – p. Pia – v. Stefano Porcari – *p. Risorgimento.*

E S notturna — Percorso inverso della E D Notturna.

E F notturna — *Stazione Termini* – v. Cavour – v. A. Depretis – v. Nazionale – p. Venezia – Largo Argentina – v. della Sapienza – v. della Scrofa – Pn. Cavour – p. Cavour – v. Cola di Rienzo – *pl. Flaminio.*

N T notturno — *Pr. Pia* – p. Fiume – v. Boncompagni – p. Varberini – Largo Chigi – p. Venezia – Largo Argentina – *p. Sonnino.*

0073

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS 81/1 ARTWORK AND CARICATURES n.d., 1920-1925

Hôtel des Invalides_6_Tombeau de Napoléon

LES ARCHIVES PHOTOGRAPHIQUES
D'ART ET D'HISTOIRE
104, RUE DE VALOIS, PARIS
Reproduction réservée

INTENTIONAL SECOND EXPOSURE

Hotel des Invalides_O_Tombeau de Napoleon

ARCHIVES PHOTOGRAPHIQUES
D'ART ET D'HISTOIRE
3 bis RUE DE VALOIS PARIS
Reproduction réservée

Paris 21. April - 25. April 1919
Grab Napoleons im Invalidendom

Inschrift:

Je désire que mes cendres reposent au bord de la Seine,
au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé!

BYRON'S DREAM

Painted Published & Sold by the Proprietors by Hurst, Robinson & Co. St Pauls Church Yard

No 3

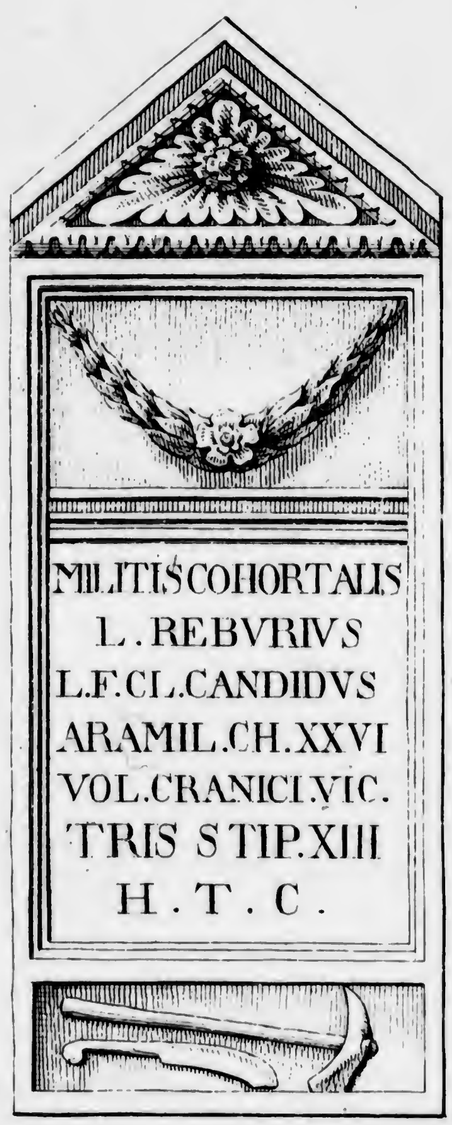
Black Birch Indians

Verlag von Baumgärtner's Buchhdlg.

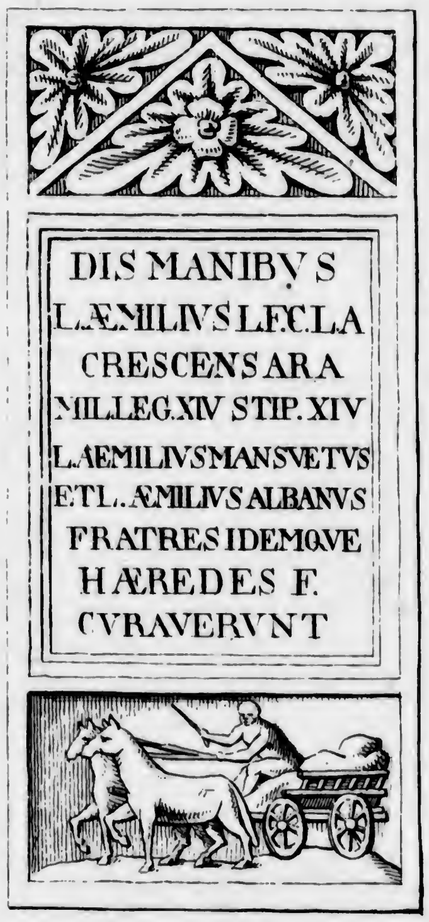
Simon Fokke
(1772 Amsterdam - 1784)
Die Gesandten vor Kaiser Karl
Lav. Orig. Federzeichn.
Vom Künstler beschriftet

IN.I.I.D.D.
D.NEPTVNO
CONVBERNO
NAVTARVM
CORNELIVS
ALBANDVS
DAS AD

IN.H.D.D.
DEO MER
CVR MERC
F.P.R.V.S.O.



MILITIS COHORTALIS
L. REBVRIVS
L.F.CL.CANDIDVS
ARAMIL.CH.XXVI
VOL.CRANICI.VIC.
TRIS STIP.XIII
H.T.C.



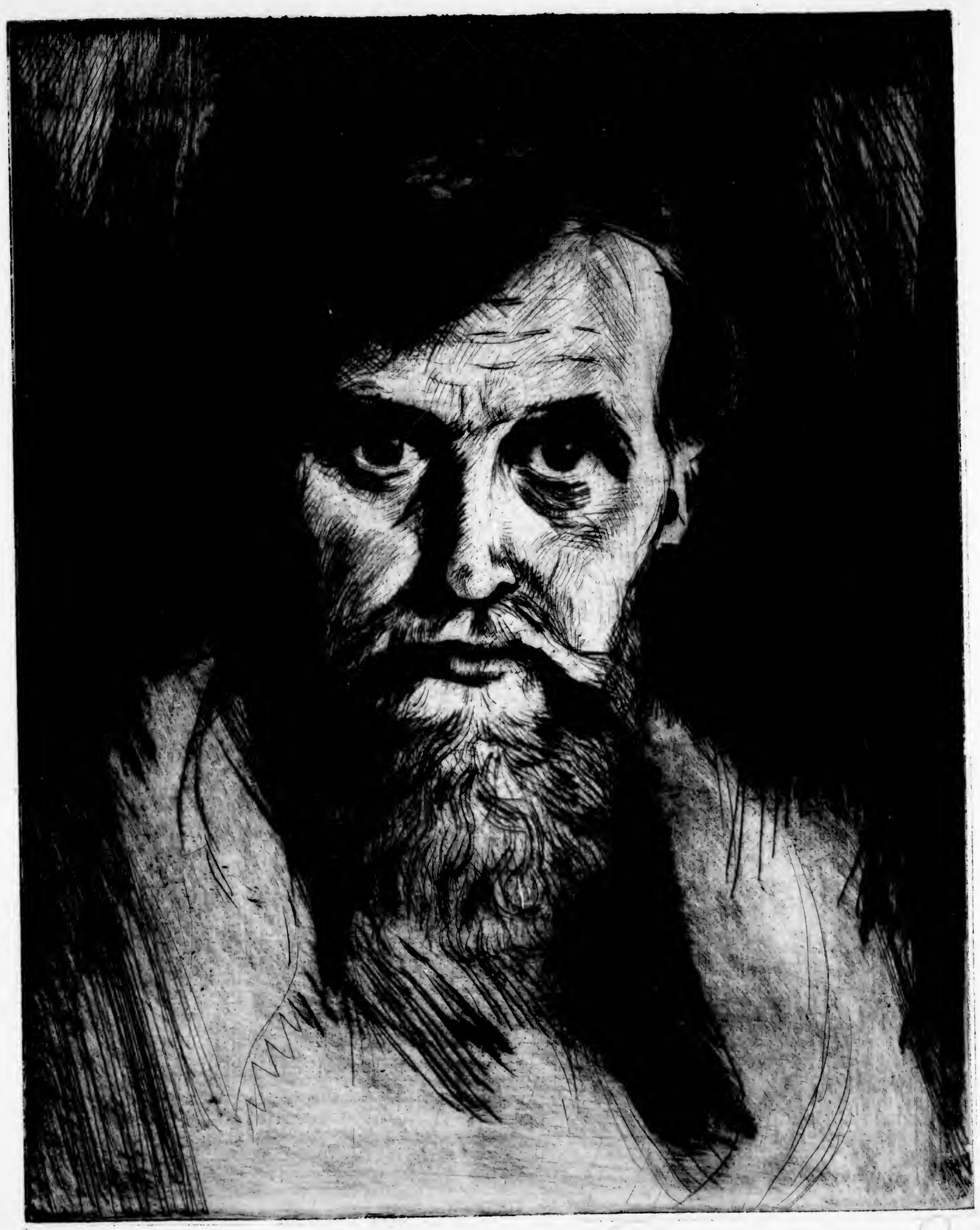
DIS MANIBVS
L.ÆMILIVS L.F.C.LA
CRESCENS ARA
MIL.LEG.XIV STIP.XIV
L.AEMILIVS MANSVETVS
ET L. ÆMILIVS ALBANVS
FRATRES IDEMQVE
HÆREDES F.
CVRAVERVNT

Römische Alterthümer zu Baden.

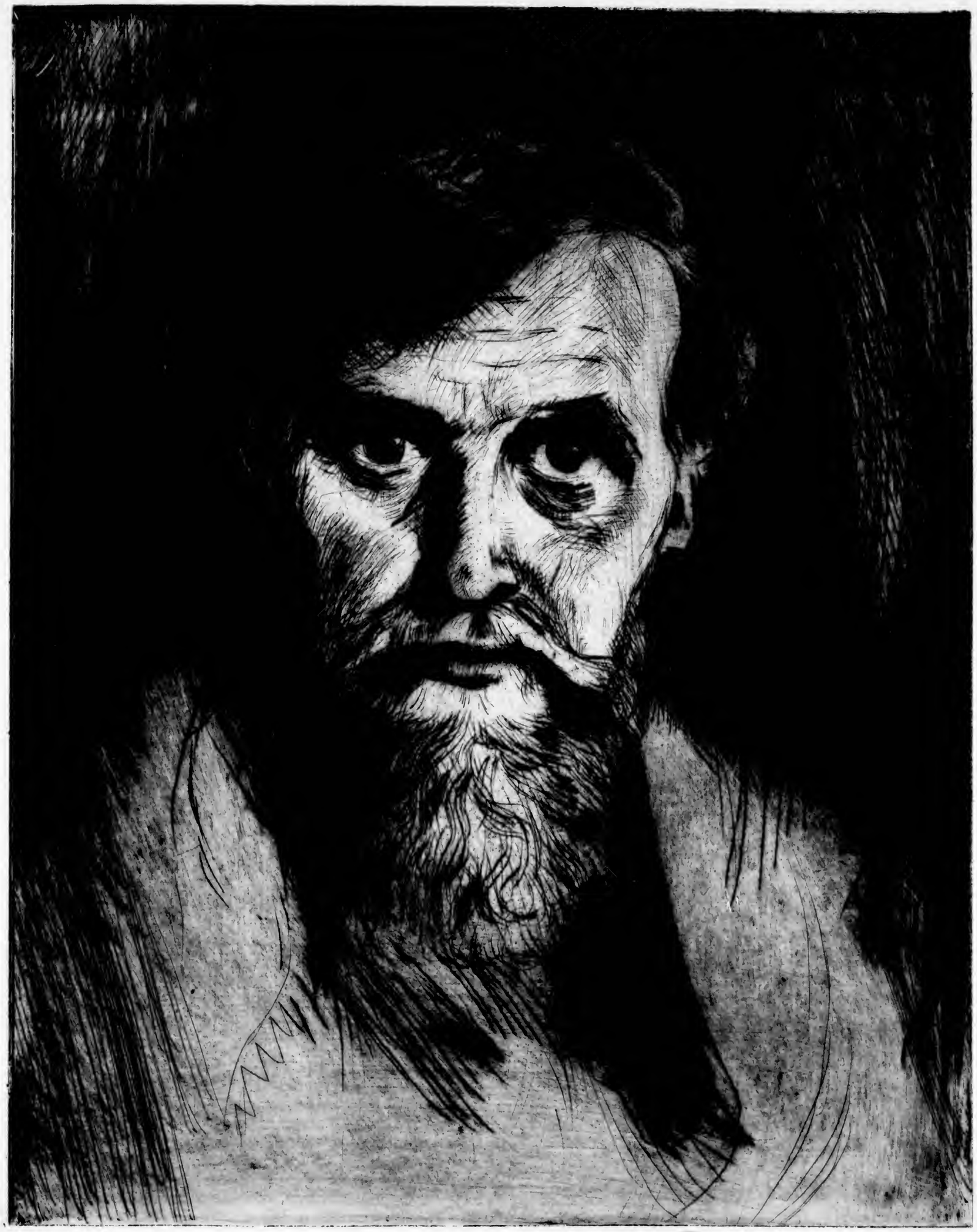
G. Perolli pinx. Frommel dirx.

ANFITEATRO IN VERONA. AMPHITHEATER IN VERONA.

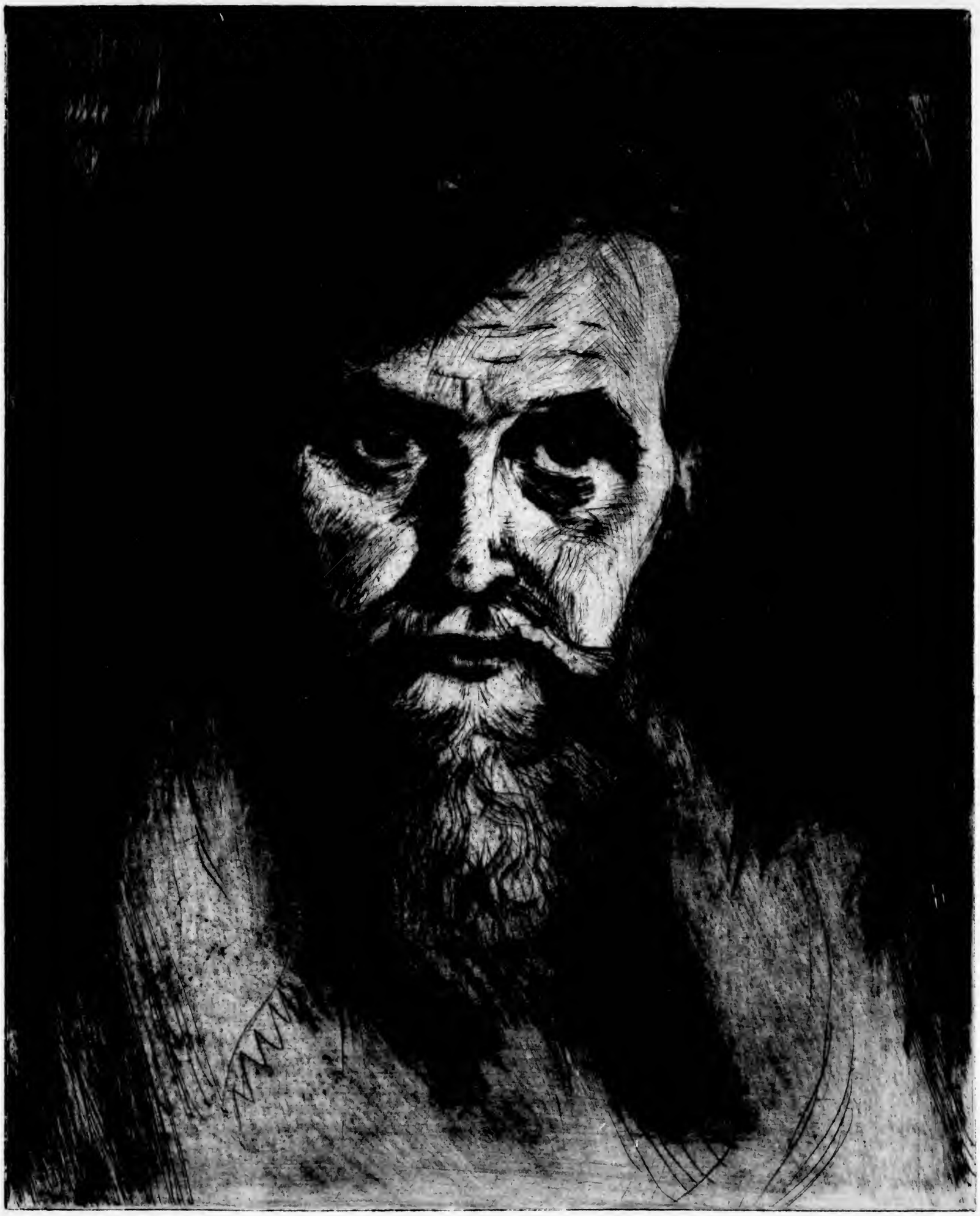
Verona presso Francesco Pelletti
Carlsruhe im Kunst Verlag H. Creutzner



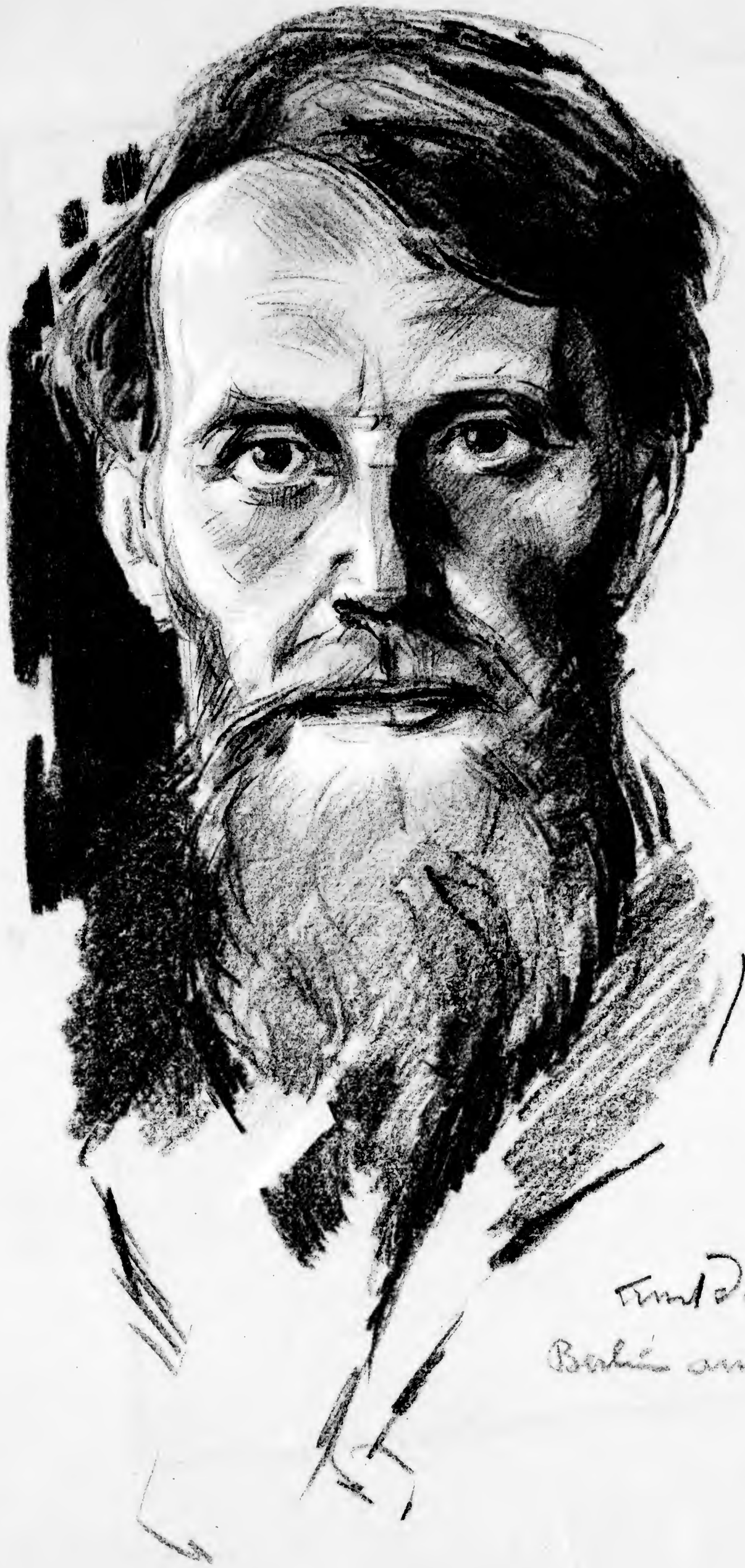
Erick Gombrowski



Erik Bombrowski

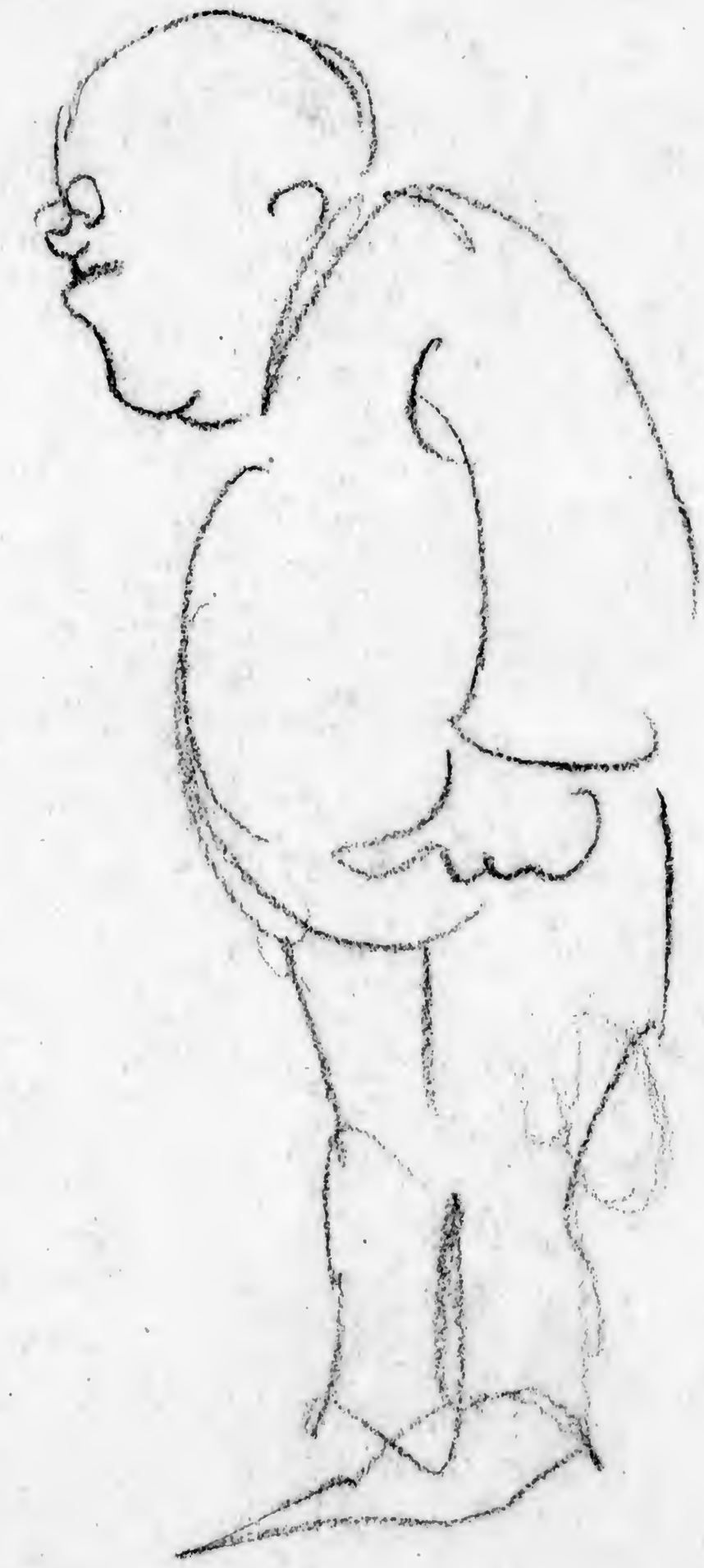


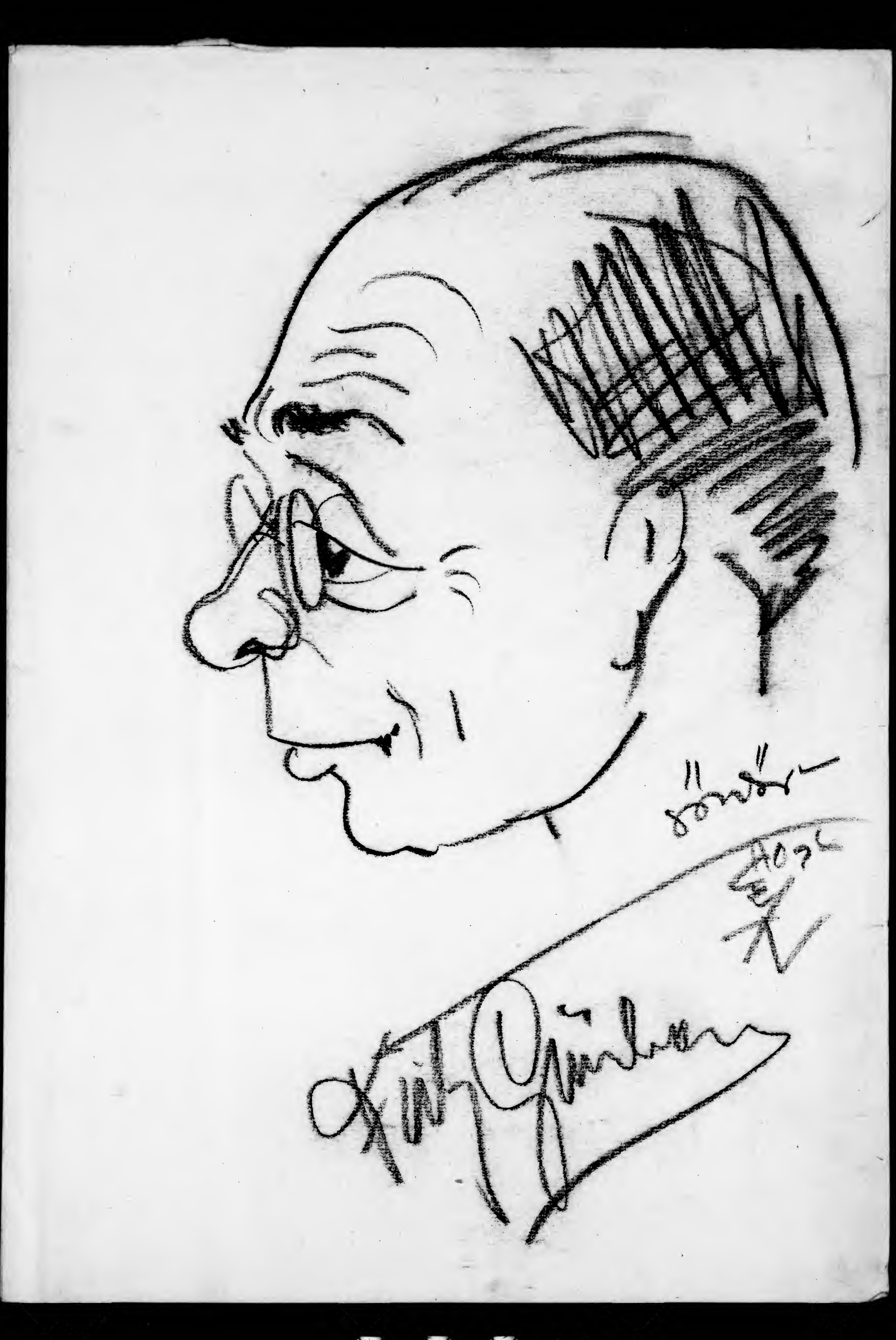
Eric Bombardieri



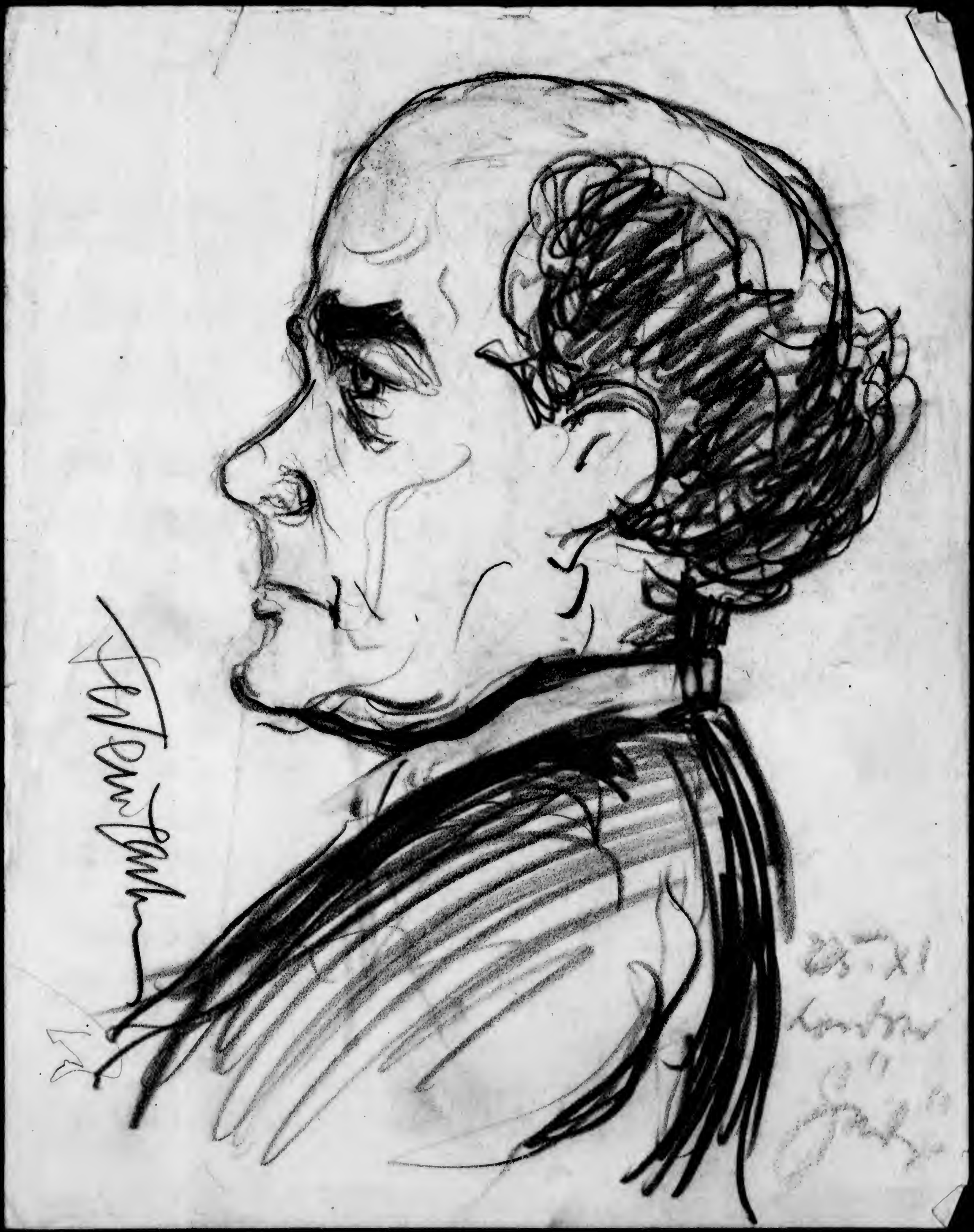
Tout Dans mon cœur
Baisé au 22. Mai – 23.

26.III.25





Carl Heinz Hartmann

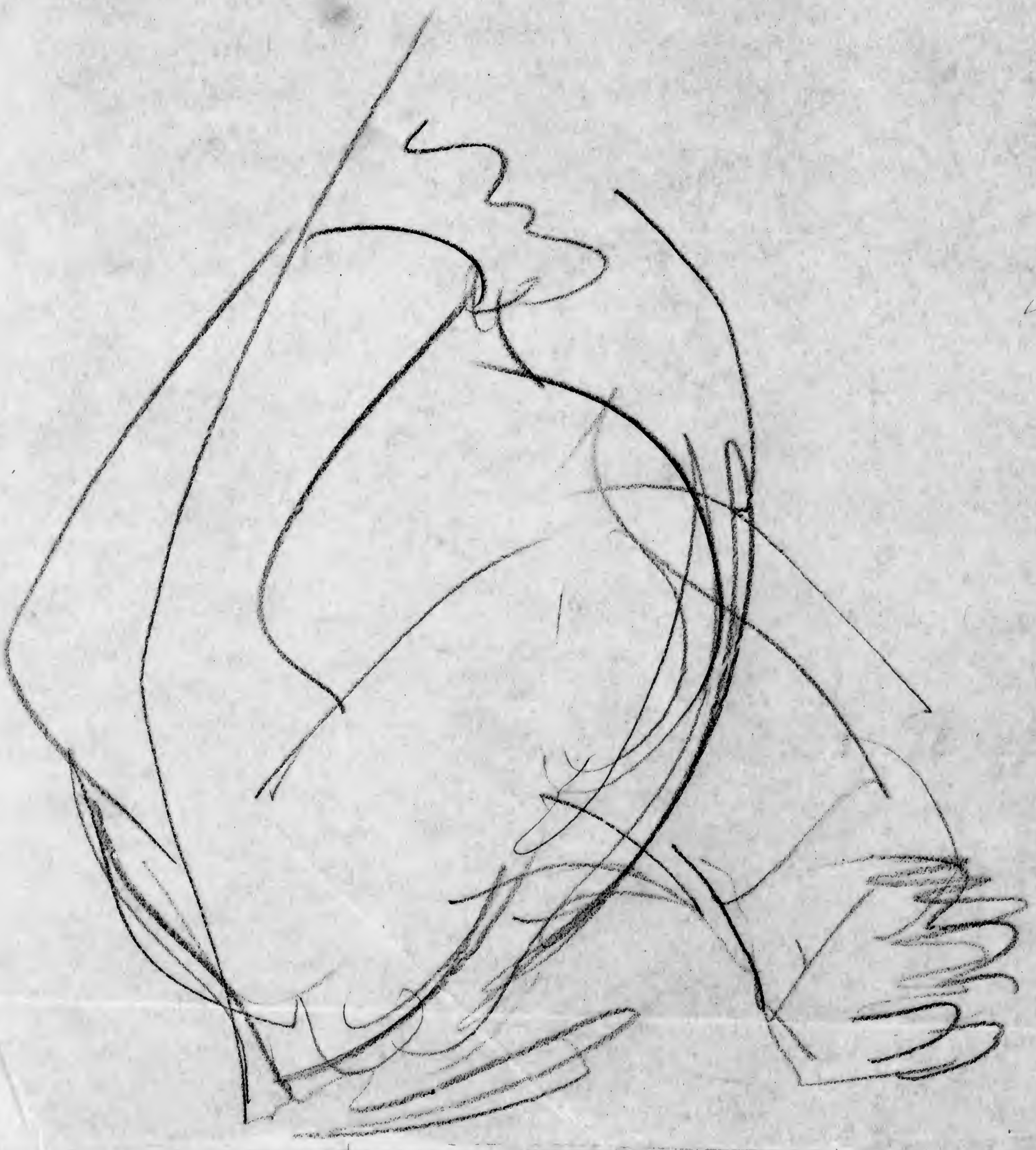


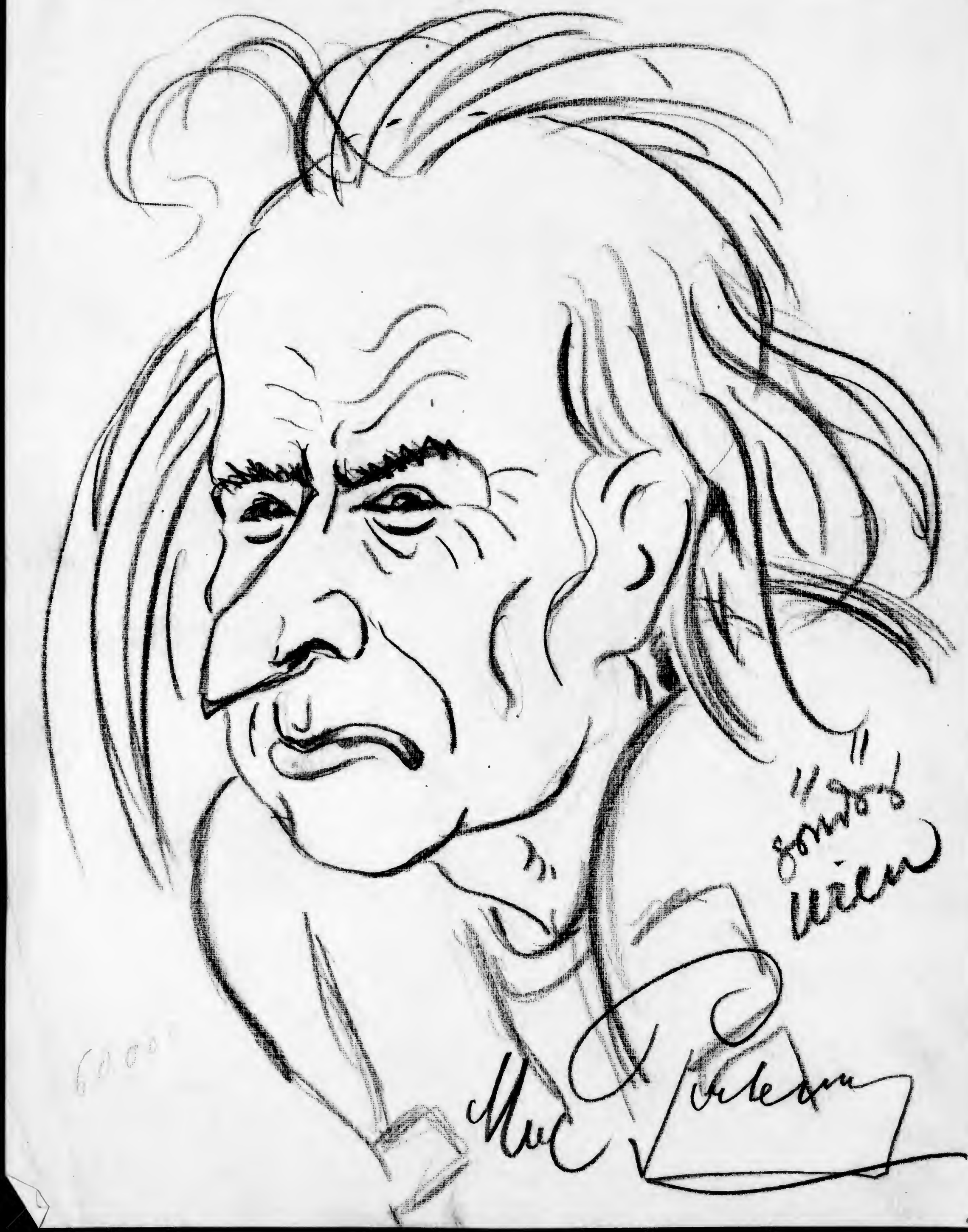
E. Bernstein

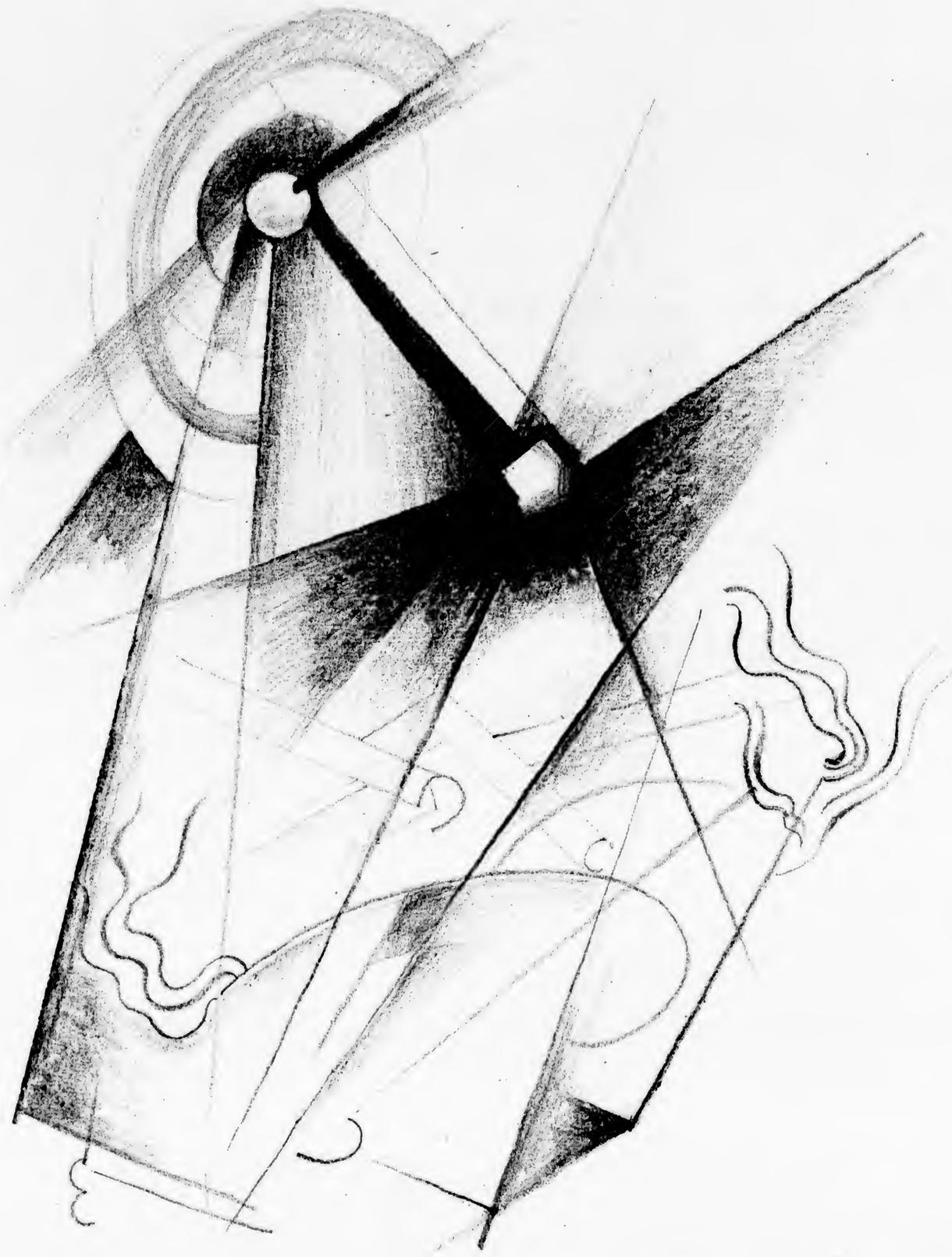
ör Banda Marcu
Ofigny primes

Karl Grune (?)

Hugo Riedel





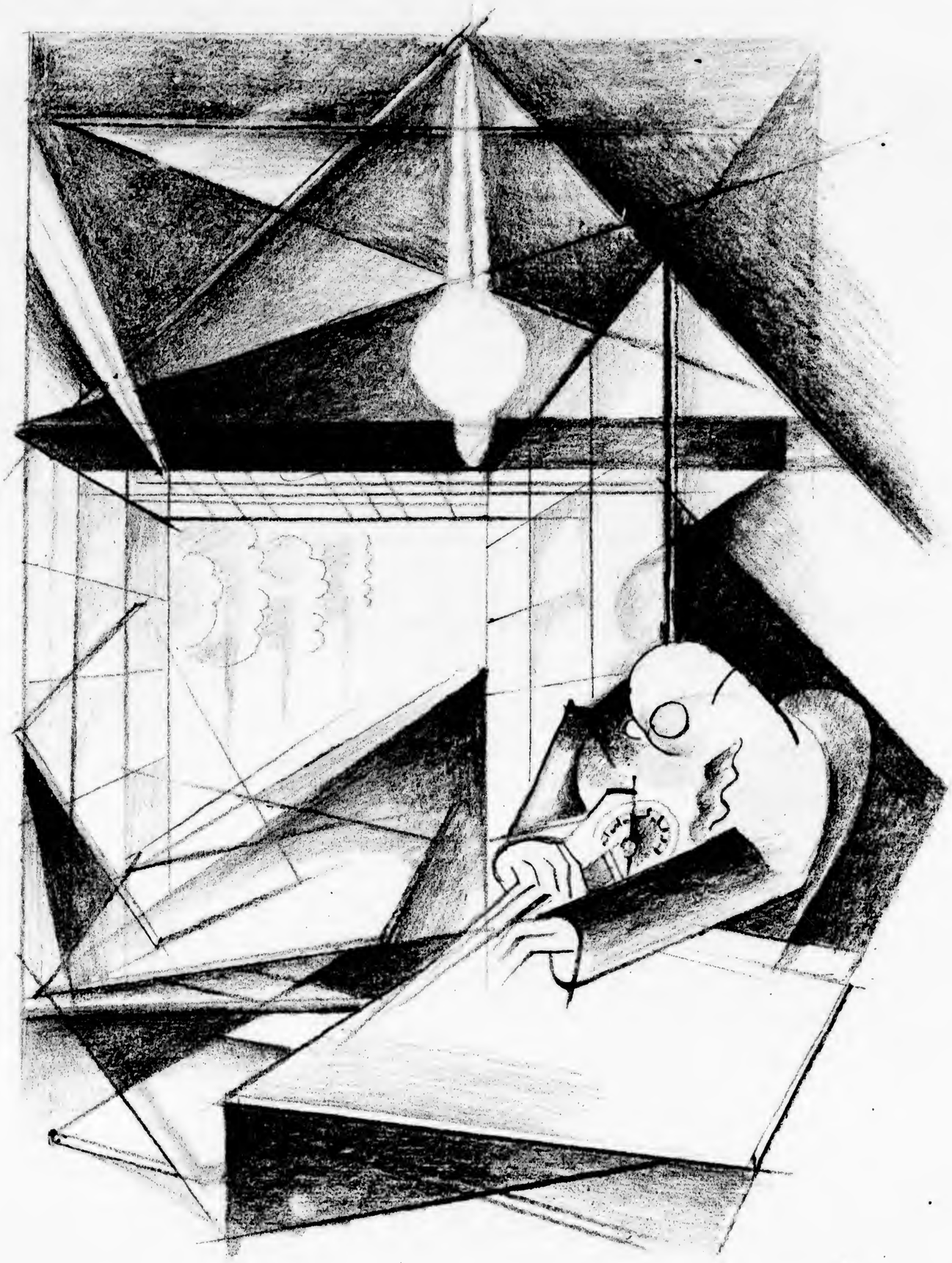


Rudolf Belling 22

5281

1515

8/627/5299 24



Rudolf Bellin — 22

5870

1575

8 615 5298 24

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/3 BIRTH CERTIFICATE 1889

Aa.

Geburtsurkunde.

Nr. 4719.

Berlin, am 27. Dezember 18 89.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch seine Heiratsurkunde — anerkannt, der Bankdirektor Isidor F r e y m a r k, wohnhaft zu Berlin, Schiffbauerdamm 26, — mosaischer — Religion, und zeigte an, daß von der Charlotte Caroline F r e y m a r k geborenen Hirschfeld, seiner Ehefrau, — mosaischer — Religion, wohnhaft bei ihm, zu Berlin, in seiner Wohnung am zweiundzwanzigs - - ten Dezember — des Jahres tausend achthundert achtzig und neun, vormittags um — elf Uhr ein Kind weiblichen Geschlechts geboren worden sei, welches — die Vornamen — Alice Martha erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
— Isidor Freymark —

Der Standesbeamte.

K r a m p f f, in Vertretung.

Daß vorstehender Auszug mit dem Geburts-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin 12 a gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, —, am — 13. August — 19 35.

Der Standesbeamte.
In Vertretung

(Siegel) Standesbeamter des Standes-Amts 12a in Berlin

— 6v RM Gebühren bezahlt
lt. Einnahme B. Nr. 1385
lin, am 14. Aug. 1935 193

Mk

gebrauche; benötigte es nicht abgeschrieben.

Eidestattliche Versicherung

Ich bin am 22.Dezember 1889 in Berlin als Kind von

Isidor und ~~Max~~ Caroline Freymark geb.Hirschfeld geboren.

Meine Eltern haben ausser~~mk~~ mir noch drei Kinder gehabt:

Walter, geb. am 23.Januar 1882 in Berlin
Lotte, geb. 1884
Toni, geb. 1886

Lotte und Toni starben (kurz) im Jahre 1888 ~~an Diphteritis~~.

Die Ehe meiner Eltern wurde im Sommer 1912 durch Tod meines Vaters, Isidor Freymark, aufgeloest.

Meine Mutter, Lina Freymark, starb am 22.Juni 1922.

Mein Bruder, Walter Freymark, war nach meiner Kenntnis niemals verheiratet und ist ohne Nachkommn verstorben.

Unsere Grosseltern, (muetterlicherseits) David und Julie Hirschfeld, sind im Jahre 1900, bezw. 1906 verstorben.

Unsere Grosseltern vaeterlicherseits sind schon vor vielen Jahren verstorben.

Beim Tode meines Bruders war ich daher seine einzige Anverwandte.

New York, (N.Y.), V.St., den

Dr. Alice Hirschfeld

Sworn to and subscribed before me,
a Notary Public, this — th day
of — , 1950.

Frau Lina (Karoline) Freymark geb. Hirschfeld starb am 22.Juni 1922. Sie hinterliess u.a. das Haus Kaiserin Augustastrasse 77, spaeter Admiral von Schroederstrasse 29. Als Testamentsvollstrecker wurde ~~xxxxx~~ eingesetzt: "Revision" Treuhand Gesellschaft (zuletzt Taubenstr.?) Erben waren: Die (nicht existierenden) Kinder vom Sohn Walter Freymark und die Kinder der Tochter Alice Muehsam geb.Freymark: Ruth, Gerd und Helmut. Niessbraucher waren, so lange sie lebten bezw. leben, Walter und Alice. Zuerst wurden die Kinder von Alice als Vorerben erklaert, dagegen hat Walter prozessiert und im Jahre 1933 wurde Walter zum Vorerben erklaert. Walter ist am 10.Juli 1940 in Berlin verstorben.

Im Jahre 1938, d.h. zum 1.Jan. 1939, legte die "Revision" Treuhand Gesellschaft die Testamentsvollstreckung nieder. Stattdessen wurde vom Gericht ernannt: Dr.Joachim Jacobs-Martini (jetzt Kiel... ..)

Da Alice und Gerd auswandern wollten (die anderen waren laengst fort) und bares Geld nicht mehr vorhanden war (es mangelte daran vielfach, weil ja die Erblasserin waehrend der Inflation verstorben war), so musste das Haus verkauft werden, damit die Judensteuer bezahlt werden konnte. Das Haus wurde im Laufe des Jahres 1939 an eine national-sozialistische Organisation verkauft (Namen vergessen), die ca. 134.000 150.000 Mark dafuer bezahlte. (der Friedenswert mag etwa ½ Million gewesen sein). Es stand eine Aufwerungshypothek darauf in Höhe von etwa 64.000 Mark (25 % von einer viertek Million) , die nach Verkauf ausbezahlt wurde; Judensteuer wurde bezahlt und es moegen wohl etwa 25 ~~25-30~~.000 Mark auf jeden Anteil (Walter und Alice) uebrig geblieben sein. Die Judensteuer duerfte also etwa ~~xx~~ 35-40.000 Mark betragen haben, kann mich aber nicht erinnern.

Form. 3. St. A.

Zu A 142/5
8

No. 696. — 89. D.

~~Gültig nur zum Zwecke der Taufe.~~

Bescheinigung

über

Eintragung eines Geburtsfalles.

In das Geburtsregister des Standesamtes No. 12 ist zu No. 4719 eingetragen worden,

daß die Charlotte Caroline verw. Hirschfeld,

Ehefrau des Landbriefträger Victor Freymark,

wohnhaft Pflugstraße 26,

am 22 dreißigster 1889 um 11 Uhr

Vor mittags 1 Kind weiblichen Geschlechts geboren hat,

welchem die Vornamen Alice Martha

beigelegt worden sind.

Berlin, den 27 ten dreißigster 1889.

K. PR. STANDESAMT I BERLIN

Der Standesbeamte.

Meyerhoff

HELLER
80

F. 14.8.85 M.

Nr. 4719.

Berlin, am 27. November 1880

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch seine Heirathsurkunde

als Kaufmann Isidor Freymark,

wohnhaft zu Berlin, Schiffbauerdamm 26,

mosaischer Religion, und zeigte an, daß von der

Charlotte Caroline Freymark geborenen Hirschfeld, seiner Ehefrau,

mosaischer Religion,

wohnhaft bei ihm,

zu Berlin in seiner Wohnung

am zwei und zwanzigsten December des Jahres

tausend acht hundert achtzig und neun Vormittags

um acht Uhr ein Kind weiblichen

Geschlechts geboren worden sei, welches die Vornamen

Alice Martha

erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Isidor Freymark

Der Standesbeamte.

Mauerhoff

in Vertretung.

Vorseitiger Bildabzug ist aus dem Hauptregister bezw. Erstbuch des Standesamts Berlin-Tiergarten — früher ~~3~~, 12a, 12~~5~~ — gefertigt worden.

Berlin, den -6. 10. 38.

Der Standesbeamte.

In Vertretung

Standesamt Berlin-Tiergarten

-,10 RM Gebühren bezahlt
Kass. Einnahme B. Nr. 385
Berlin, am -6. 10. 38 1/3

Nr. 1507.

Berlin, am 27. November 1889.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch seine Heirathsurkunde

ausgewiesen,

der Bankdirector Isidor Freymark,

wohnhaft zu Berlin, Schiffbauerdamm 26,

mosaischer Religion, und zeigte an, daß von der

Charlotte Caroline Freymark geborenen Hirschfeld, seiner Ehefrau,

mosaischer Religion,

wohnhaft bei ihm,

zu Berlin in seiner Wohnung

am neun und zwanzigsten December des Jahres

tausend acht hundert achtzig und neun Vormittags

um zehn Uhr ein Kind weiblichen

Geschlechts geboren worden sei, welches die Vornamen

Alice Martha

erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Isidor Freymark

Der Standesbeamte.

Krauseneck

Oberamtmann.

Vorseitiger Bildabzug ist aus dem Hauptregister bezw. Erstbuch des Standesamts Berlin-Tiergarten — früher ~~3~~, 12a, 12~~5~~ — gefertigt worden.

Berlin, den -6. 10. 38.

Der Standesbeamte.

Standesamt Berlin-Tiergarten

— 30 Pf

Kass. Einnahme 38 /

Berlin, am -6. 10. 38

I hereby certify that this fotostatic copy is a true copy from a German certified copy - Birth Certificate No. 4719, issued in Berlin on December 27, 1889.

New York, NY. February 7, 1955

Fred Bluemel

FRED BLUEMEL
Notary Public, State of New York
No. 31-0328000
Qualified in New York County
Commission Expires March 30, 1955

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/4 BIRTHDAY PARTY, 1959

Dec 20 1979

Liebe Alice Mühsam
Verehrte Gäste

Im Namen meiner lieben Frau und für mich moechte ich einige Worte an Sie richten.

Seit Ihrer frühesten Jugend verbindet Sie, liebe Frau Mühsam, innige Freundschaft mit meiner Frau und diese Freundschaft hat sich auch auf mich übertragen.

Ich werde nie vergessen, als ich, um der Gestapo zu entgehen, bei Ihnen im November 1938 Unterschlupf finden konnte.

Wenn wir auch nach unserer Emigration lange nichts von einander hoerten, so ist mir Ihr Aufschr "Alice" im April 1940 noch in lebhafter Erinnerung, als wir uns zufällig an Riverside Drive begegneten.

Nach Ihren ersten mühseligen Jahren haben Sie sich mit unermüdlichem Fleiss, mit Ihrer Intelligenz Ihrem vielseitigen Wissen ein neues inhaltvolles Leben aufgebaut, das Ihnen Wertschätzung und Anerkennung bei allen Ihren Freunden und Bekannten bring

Wir wünschen der jugendlichen 70jährigen noch viele erfolgreiche Jahre

Max Peter Ett

Ruth Marton
and
Ward Mucklsam

request the pleasure of your company
at a Dinner in Honor of Alice
70th Birthday of Mrs. Alice Mucklsam
on December 20th, 1959
7. p.m. **o'clock**
at Jager House
Lexington Avenue and 85th Street

R.S.V.P. 244 East 85 Street

WESTERN UNION TELEGRAM

1

CLASS OF SERVICE

This is a fast message unless its deferred character is indicated by the proper symbol.

WESTERN UNION

TELEGRAM

W. P. MARSHALL, PRESIDENT

1201

SYMBOLS

DL = Day Letter

NL = Night Letter

LT = International Letter Telegram

The filing time shown in the date line on domestic telegrams is STANDARD TIME at point of origin. Time of receipt is STANDARD TIME at point of destination

DEC 22 AM 2 48

U16CC 7S 18 PD INTL N ROSARIOSANTAFEARG VIA ALLAMERICA
2130 DEC 21 1959

LT MUSHASAM YU

222E 95 STREET NYK

THE BEST WISHES TO OUR BELOVED AUNT ALICE

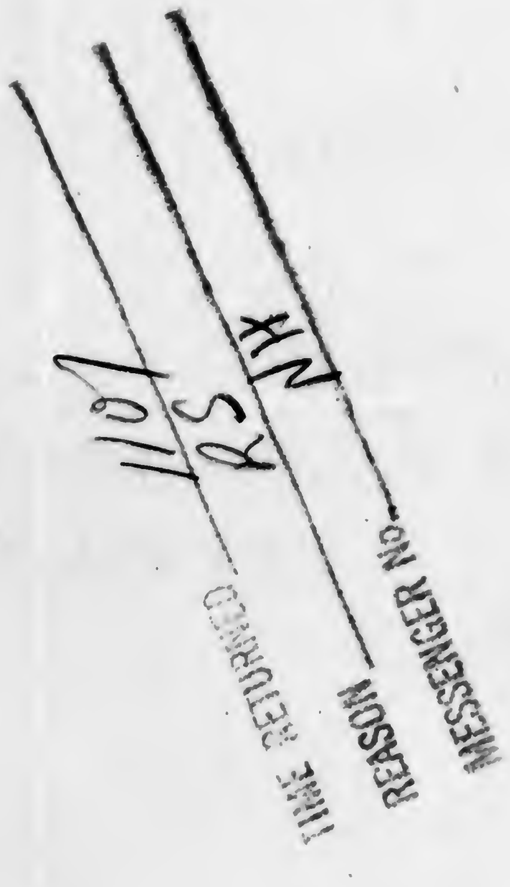
ELSA EVA ROMAN MARIANITA

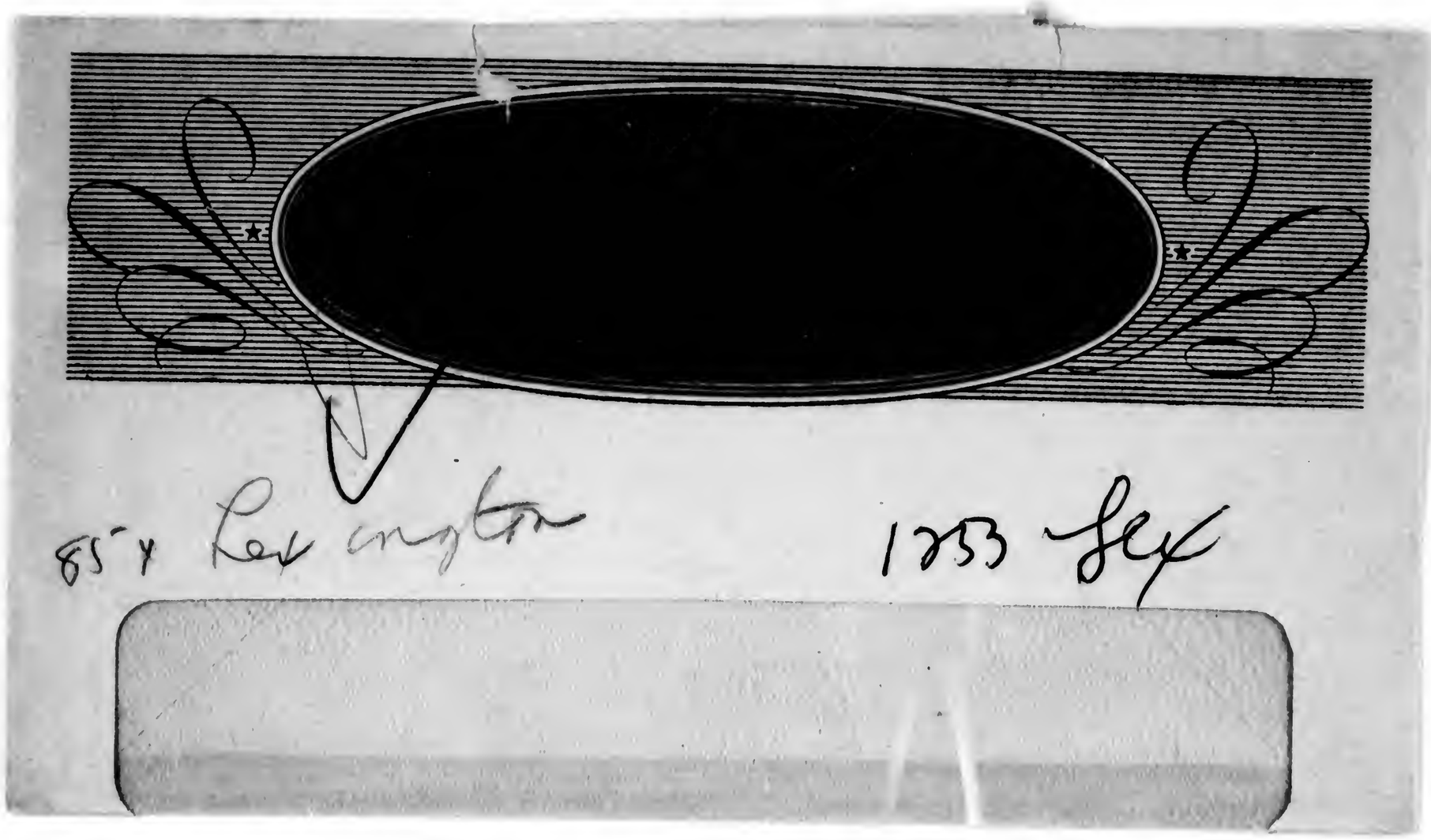
1959 DEC 22 PM 5 48

THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE

WESTERN UNION TELEGRAM

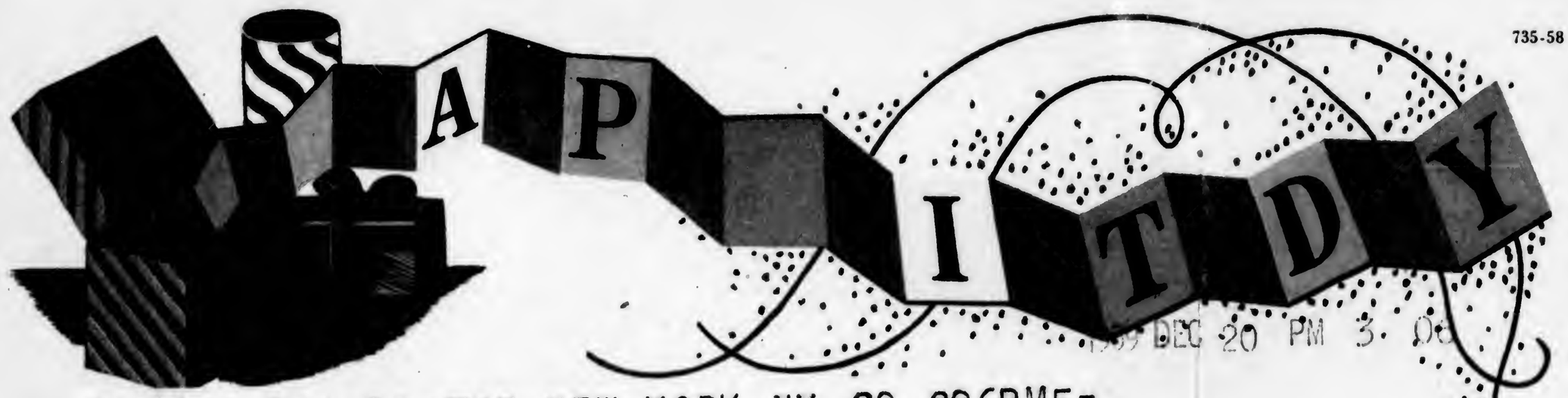
On any Occasion
it's wise to wire





85th Lexington 1253 Lex

735-58



NK161 BDA PD=WUX NEW YORK NY 20 206PME=

:DR ALICE MEUSHAM=

:DLR 730PMJAEGER HOUSE RESTAURANT 1253 LEXINGTON AVE=

AFFECTION BEST WISHES AND CONGRATULATIONS ON YOUR 70TH=

:JIM BARNETT...

BY WESTERN UNION

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/5 Book INVENTORY, 1939

Reichsschrifttumskammer

Berlin-Charlottenburg 2, den XXX 31.Oktober 39.
Herbertstraße 6
Fernruf: 21 00 17

III/Z Ju.

Gutachten über Umzugsgut (Bücher) von Juden.

Zum Antrag: Dr.Alice Sara Mühsam und Dr.Gerd Sara Mühsam, Berlin NW 87, Klopstockstr.49.II

Beigefügt: Drei durch Abstempelung bezeichnete Bücherlisten mit laufender Nummer unnummeriert

1.) Zwecks Ausstellung eines Gutachtens über die als Umzugsgut aufgeführten Bücher sind die in der Liste gestrichenen Werke gem. beigefügter Bescheinigung ausgeschieden worden, da sie zum verbotenen und unerwünschten Schrifttum gehören.

2,) Über die weiter bezeichneten Bände Nr.- ..... insgesamt: -Bände kann ein Gutachten für die Auswanderung nicht ausgestellt werden, da deren Ausfuhr als Umzugsgut unerwünscht erscheint und gegen die Interessen des Reiches verstößt. Der Mitnahme der übrigen Bände steht von der Reichsschrifttumskammer aus nichts im Wege.

Der Antiquariatsankaufswert der Bücher ausser der unter 1) und 2) genannten Werke ist mit Reichsmark 800.-- zu beziffern.

F. d. R.

Im Auftrage:
gez. Bischoff

An den Herrn
Oberfinazpräsidenten.

1859

Verzeichnis der an die Reichsschrifttumskammer abzuliefernden Bände aus dem Besitz von Dr.Alice Sara Mühsam, Berlin NW 87, Klopstockstr.49, Kennort Berlin, J Kennummer A 49238 und Dr. Gerd Sara Mühsam, Kennort Berlin, J Kennummer A 49 237

v. Loon, der Überwirkliche
Wells, H.G., die Geschichte unserer Welt
Sinclair, Petroleum

Vorstehend aufgeführte Bücher werden heute der RSK zur Verfügung gestellt.

Ausstellungsgebühr von RM. 2,— ist bezahlt.

Berlin, 31. OKT. 1939 gez.: Bischoff
S.d.R.

Schneider

1869

Bücherverzeichnis Auswanderung Dr. Alice Sara Mühsam und Kennort Berlin, Kennummer A 049238 und Dr. Gerd Sara Mühsam, Kennort Berlin, Kennummer 049237.

20 Bd. Goethe, sämtliche Werke
12 Bd. Goethe-Briefe
2 Bd. Goethe, Gespräche mit Eckermann
1 " Goethe und seine Welt
1 " Scheffler, der Geist der Gotik
1 " Lagerlöf, Gösta Berling
1 " " Jerusalem
1 " " Herrn Arnes Schatz
1 " " Das Wunder des Antichrist
1 " Nyanatiloka, das Wort des Buddha
10 " Gottfired Keller, sämtliche Werke
1 " Heinr.v.Kleist, sämtliche Werke
4 " Wieland, Werke
1 " Schiller, Briefe an Lotte
13 " Schiller, sämtliche Werke
15 " Grillparzer, sämtliche Werke
1 " Ranke, L.v. Zeitbilder und Charakteristiken
1 " Humboldt, W.v., Briefe an eine Freundin
1 " Forum-Werke
1 " Droysen, Geschichte Alexanders d. Grossen
1 " Hamsun, K., Viktoria
1 " Aus Goethes Tagebüchern
1 " Seemann, O., Mythologie
1 " Systematische Philosophie
1 " Scheffer, Leitfaden der Biologie
1 " Ranke, L.v. Politisches Gespräch
1 " Simmel, Kant und Goethe
1 " Hartmann v. Aue, der arme Heinrich
1 " de Kruif, P., Mikrobenjäger
1 " Scheffler, K., Bismarck
1 " Wolters, Fr., Herrschaft und Dienst
1 " Frimmel, Th., Zur Kunstphilosophie
8 " Storm, Th., Sämtliche Werke
22 " Lessing, sämtliche Werke
5 " Platen, A.v., Sämtliche Werke
40 " Bd. u. Hefte Wörterbücher und Sprachlehren
1 " Collodi, Pinocchio
6 " Atlanten
1 " Exkursionsbuch für Vogelstimmen
6 " Müller-Singer, Künstlerlexikon
1 " Mäcenas, Lexikon
1 " Echtermeyer, Gedichtsammlung
1 " Speemann, Lexikon
1 " Buch der Spiele
12 " Baedeker und Reiseführer
1 " Vornamenbuch
1 " Renan, Leben Jesu
1 " Langbehn, Rembrandt als Erzieher
1 " Renan, Paulus
1," Müller, Poesie
1 " Schleiermacher, Fr., Werke
2 " Lindner, Lehrbuch der Logik
1 " Aristoteles, Ethik
1 " Aristoteles, Metaphysik
1 " Thomas a Kempis, von der Nachfolge Christi
6 Bibeln
1 Koran

herausgenommen

1860

1 Bd. Descartes, Meditationen
1 " Buch Esther
1 " Leibniz, philosophische Schriften
1 " Hegel, Vernunft in der Geschichte
6 " Kant, Schriften
1 " Hume, D., About Human Understanding
1 " Aristoteles, Physika
1 " Lotze, Streit der Naturansichten
1 " Berkeley, Prinzipien der Erkenntnis
2 Hefte Descartes
1 Bd. Scharschmidt, Descartes und Spinoza
11 " Kunst- und Musiklexika
1 " Falke, Ästhetik des Kunstgewerbes
1 " Reinke, Haeckel
1 " Hartmann, Systematische Selbstdarstellung
1 " Leixmer, Einführung in die Geschichte des Mobiliars
1 " Eugel, Fälscherkünste
1 " Opitz, Schauspiel und Theaterwesen der Griechen
1 " Kürschner, Konversationslexikon
1 " Strindberg, Buch der Liebe
1 " " Historische Miniaturen
8 " Hamsun, gesammelte Werke
9 Bdchen, Wissenschaft und Bildung
4 " Bücher der Bildung
1 " Brockelmann, Semitische Sprachwissenschaft
1 " Riemann, H., Katechismus der Kompositionslehre
1 " Lübker, Reallexikon
1 " Handbuch für Autographensammler
1 " Vollmer, Mythologie
3 " Bulle, der schöne Mensch
1 " Österreich-Ungarisches Rotbuch zur Vorgeschichte des Krieges 1914
8 " Ullstein, Weltgeschichte
4 " Brockhaus, Handbuch des Wissens
30 " Shakespeare, sämtliche Werke
1 " Posten Schulbücher, griechische und lateinische Klassiker, u.ä.
10 " Wagner, R., gesammelte Werke
1 " Schering, Tabellen zur Musikgeschichte
1 " " , Musikgeschichte in Beispielen
1 Faksimile-Ausgabe, Beethovens Stammbuch
1 Bd. Beethoven, Briefe
1 " " persönliche Aufzeichnungen
1 " Wagner, R., Briefe an Mathilde u. Otto Wesendonck
1 " Mozart-Briefe
1 " Mersmann, H., Musik der Gegenwart
1 " " , Beethoven
1 " Leichtentritt, Chopin-Analysen
1 " Nohl, L., Beethoven und Goethe
1 " Bekker, Symphonie
1 " Schubert, K., Technik des Klavierspiels
1 " Schünemann, Musikgeschichte in Bildern
1 " Bühler, K., Abriss der geistigen Entwicklung des Kindes
1 " Schumann, O., Akustik
1 " Augustinus Bekenntnisse
1 " Dilthey, W., Das Erlebnis und die Dichtung
1 " Dilthey, von deutscher Dichtung und Musik
1 " Windelband, Geschichte der Philosophie
1 " Kunstgeschichte als Geistesgeschichte
1 " Atlantisbuch der Musik
1 " Bertram, Nietzsche
8 " Nietzsche, Schriften
1 " Dante, Göttliche Komödie

Reichsfi...

[redacted]
1861

8 Bd. Rilke, Dichtungen
6 " Hofmannsthal, Dichtungen
1 " Herder, Auswahl .
10 " Göschen
1 " Bismarck, Gedanken und Erinnerungen
1 " Wiechert, E., Hirtennovelle
1 " Morgenstern, Galgenlieder
5 " Gedichtsammlungen (des Knaben Wunderhorn etc.)
1 2 Hesse, H., Stunden im Garten
40 Inselbücher
1 Bd. Fichte, Reden an die deutsche Nation
1 " Mann, Th. Königliche Hoheit
1 " Grimmelshausen, Simplicissimus
2 " Äschylos und Sophokles, Dichtungen
1 " Nibelungen und Gudrunlied
1 " Hölderlin, Hyperion
1 " Hoffmann, E.T.A., der goldene Topf
1 " Beckers Erzählungen aus der alten Welt
60 Reclambändchen
1 Bd. Büchner, Dantons Tod
6 Broschüren Wagner, R., Schriften
1 Bd. Wiegler, Beethoven
1 " Strauss, R., Briefe
9 Hefte Kunstwartbücherei
1 Bd. Feuerbach, A., Ein Vermächtnis
1 Elbogen, I., Geschichte der Juden
1 Hölderlin, Auswahl
10 Bdchen Hyperionbücherei
1 Bd. Ignatius v. Loyola
1 B Jacob Böhme, Schriften
1 " Meier Helmbrecht, Werner der Gärtner
1 " Wilde, O., Märchen
5 " C.F.Meyer, Sämtliche Werke
5 " Homerepen
1 " Mörike, Stuttgarter Huzelmännchen
1 " Pfohl, R. Wagner
1 " Stoll, Mythologie
1 " Chamisso, Peter Schlemihl
1 " Tieck, L., der goldne Ekbert
8 Mappen, Klassiker der Graphik
16 Bd. Klassiker der Kunst
24 " Meyers Konersationslexikon
8 " sonstige Lexika
17 " Propyläenkunstgeschichte
6 " Dehio, Geschichte der deutschen Kunst
4 " Rembrandt
3 " Kunstbrevier
1 " Bode, W.v., Botticelli
1 " Hausenstein, Giott,
3 " Michelangelo
1 " Wölfflin, H., Grundbegriffe
1 " Menge, antike Kunst
1 " Sarre, Kunst im alten Persien
2 " Burckhardt, Kultur der Renaissance in Italien
1 " Brinckmann, Plastik und Raum
50 " Museums- und Ausstellungskataloge
1 " Strobel, Strassburger Münster
1 " Vasari, Lebensbeschreibungen
1 " Tessenow, Handwerk und Kleinatadt
1 " Strygowki, bildende Kunst des Ostens
1 " Bartling, vom neuen Kirchbau

Reichsschrifttumskammer.
[redacted]
1862

1 Bd. Trésore de la peinture française
1 " Bode, Klimt
1 " Hildebrandt, Watteau
1 " Justi, Kaspar David Friedrich
1 " Sammlung Haus Neuerburg
1 " Bode, Thorak
1 " Goethe, Benvenuto Cellini
1 " Briegerm Theodor Hosemann
30 " Städteansichten und -Monographien
1 " König, M., Gedithe
1 " Gogol, der Mantel
30 Hefte kleine Kunstbücher und Broschüren
8 Bd. Künstlermomographien (Menzel, Böcklin u.a.m.)
1 " Meyer-Graefe, spanische Reise
1 " Philippi, die Kunst der Nachblüte in Spanien
1 " Lafond, Le Greco
2 " Justi, Velazquez
1 " Schubert, Barock in Spanien
1 " Joly, Spanien
1 " Spanien und Portugal (ars una)
1 " Deutschland und Griechenland
1 " Buschor, Vasenmalerei
1 " Flemming, textile Künste
1 " Waldmann, das Bildnis im 19. Jahrhundert
1 " Pfister, Buchmalerei
6 Hefte Blaue Bücher
1 Bd. Valentiner, aus der niederländischen Kunst
10 Bd. Geschichte der Malerei
1 " Scheffler, A.v.Menzel
1 " Lübke, Kunstgeschichte
1 " Farbenfenster grosser Kathedralen
1 " gotische Kathedralen
1 " Proust, Manet
1 " Pfister, Hieronymus Bosch
1 " Mayer, A., mittelalterliche Kunst in Spanien
1 " Reisinger, Griechenland
1 " Kehrer, spanische Kunst
1 " Mayer, A. spanische Malerei
11 Hefte Rembrandt etc.
1 Bd. Karlinger, Wandmalerei in Regensburg
1 " Atz-Beissel, Lexikon der Kirchenkunst
1 " Boehn, Miniaturen und Silhouetten
4 " Handbuch der Kunstwissenschaft
6 " Bücher der Kunst
3 " Kunstgeschichte
1 " Mode im 19. Jahrhundert
1 " Lemberger, die Flohbeine der Marie
1 " Tenblau, Sprichwörter und Redensarten
1 " Baader, Fr., Schriften
1 " Lux, Kunstgewerbe
1 " Latein im täglichen Leben
2 " Wagner, R., mein Leben
1 " Chiang Yee, the ChineseEye
7 " Dictionnaire des ventes d'art
1 " Voss, Malerei des Barock
15 Hefte gotische Kunst in Deutschland
1 Bd. silberne Bücher van Gogh
5 Bd. gotische Plastik
1 " Haeckel, Welträtsel
1 " Bodebibliographie

für ... Kunstgeschichte ... Bibliothek.

[redacted]
1863

1 Bd. Bismarck in der bildenen Kunst
1 " Siddur
1 " Andersens Märchen
1 " Pirke Aboth
1 " Ariost, rasender Roland
1 " Sinnbildkunst (Ikonographie)
1 " Le Maire, contes moraux de la jeunesse
2 " Andersen, eines Dichters Basar
1 " Nitsch, über die Griechen
1 " Schachbüchlein
1 " Briefe der Marquise v. Pompadour
1 " Theàtre de la jeunesse
1 " Düntzer, Faustkommentar
1 " Gleim, B., über Erziehung
1 " Lamartine, Raphael Graziella
2 " Hugo, V., Notre Dame de Paris
1 " Balzac, H., la peau de chagrin
1 " ", le pére Goriot
2 " Bonsels, die Biene Maja und Himmelsvolk
1 " Hessel, Marlene Dietrich
1 " Fox, Zauberer vom Broadway
1 " Märchen aus 1001 Nacht
1 " Droste Hülshoff, A.v., Ledwina
1 " Stifter, A.v., Bergkristall
1 " das Leben Mohammeds
1 " japanische Novellen und Gedichte
1 " Hauff, Märchen
1 " Wagnerbrevier (die Musik)
11 Miniaturmärchenbücher
1 Bd. Pirandello, 6 Personen suchen einen Autor
1 " Hillebrandt, Buddhas Leben und Lehre
1 " Velhagen u. Klasings Almanach 1915
1 " österreichische Novellen
1 " Galsworthy, der Patrizier
1 " Hilton, Lost Horizon
1 " Coward,N., Hayfever
1 " " , Present Indicative
1 " Boehn, das Bühnenkostüm
1 " Pirandello, Geschichten für ein Jahr
3 " Hugo, V., Morceaux choisis
1 " Jacobsen, Niels Lyhne
1 " " , Frau Marie Grubbe
1 " Gregor, Weltgeschichte des Theaters
1 " Scholz, W.,v. das kleine Tagebuch
1 " Hamsun, gedämpftes Saitenspiel
4 " Hesse, H., Dichtungen
1 " Huch, R., die Geschwister
6 Inselbücher
1 Bd. Scheffel, V.v., Ekkehard
1 " Mörike, Novellen und Märchen
1 " Rolland, Clerambault
1 " Tolstoi, Krieg und Frieden
1 " Reuter, Fr., ut mine Festungstid
1 " Shaw, Cäsar und Kleopatra
1 " " , Frau Warrens Gewerbe
1 " Wedekind, Schloss Wetterstein
1 " Dhünen, die Sonne Irlands
1 " Wilde, the Poems and Essais
1 " Heichen, van Vlootens Erbschaft
1 " Mereschkowski, Leonardo da Vinci
1 " Balzac, Eugénie Grandet
1 " Flaubert, Trois contes

Oberrealschule
Bibliothek

[redacted]
1864

1 Bd. Shaw, B. Pygmalion
15 " Tauchnitz Edition
1 " Anet, Cl., Ariane
1 " Duhamel, Confession de Minuit
1 " Colette, Sept dialogues de bêtes
1 " Wilde, O., Märchen und Erzählungen
1 " Wagner, deutsche Heldensagen
1 " Burton, meine Wallfahrt nach Mekka und Medina
1 " Wells, H.G., Geschichte unserer Welt
1 " Gobinau, die Renaissance
1 " Herodot, orientalische Königsgeschichten
1 " Cooper, der letzte Mohikaner
1 " Steindorff, Ägypten
1 " japanische Dichtungen
1 " Trietsch, der Aufstieg des Islam
1 " Steindorff, Kunst der Ägypter
1 " " , ägyptische Märchen und Geschichten
1 " Breasted, Geschichte Ägyptens
3 " Erman, ägyptische Grammatik
3 " Ebers, G., Uarda
1 " " , ägyptische Königstochter
1 " Delitzsch, die Welt des Islam
1 " O'Brien, weisse Schatten
1 " Maspero, Ägypten (ars una)
1 " Berger, der heilige Nil
1 " Kugler, Geschichte Friedrichs d. Grossen
1 " Walhalla, germanische Heldensagen
1 " Lichnowsky, Götter, Könige, Tiere Ägyptens
1 " Varnhagen, R., Lebensbild
1 " Rampsenit, ägyptische Parodie
3 " Kochbücher
3 " Wiegler, P., Literaturgeschichte
1 " Bürgel, Br., deutsche Arbeit
1 " Loon, H.v., der Überwirkliche
1 " Sinclair, Petroleum
1 " Logarithmentafel
1 " Thesing , Physik und Chemie
1 " Arte e Storia
1 " Buch der 1000 Wunder
1 " Hayes, lasst die Freiheitsglocken läuten
1 " Morus, wie sie gross und reich wurden
1 " Uhlberg, Autos, Schiffe. Flugzeuge
3 Hefte Jules Verne
1 Bd. Seydlitz, Geographie
1 " Wagner, Naturgeschichte
3 " der Friedensvertrag v. Versailles
1 " Vorgeschichte des Waffenstillstandes
3 Inselbücher
1 Bd. Verne, in 80 Tagen um die Erde
1 " Timmermans, F., Pallieter
1 " Vischer, Auch einer
1 " Curtius, E.R., die literarischen Wegbereiter des neuen Frankreich
1 " Hoffmenn, E.T.A., die Elixiere des Teufels
7 " Molière, Oeuvres complètes
6 " Hauptmann, G., Werke
10 " Ibsen, Werke
10 " Byron, Poetical Works
8 " Macaulay, History of England
1 " Stendhal, Napoleon
2 " Schiller, Wallenstein
1 " Busch, W., Max und Moritz

[redacted]
1865

1 Bd. Tieck, L., Romantische Novellen
1 " Pfitzner, Futuristengefahr
1 " Simmel, Probleme der Geschichtsphilosophie
1 " Eastlake, Zur Geschichte der Ölmalerei
1 " Springer, Kunstgeschichte
1 " Euripides, Hippolites
2 " Schopenhauer, Werke
5 " Plato, Schriften
1 " Buber, vom Geist des Judentums
2 " Spengler, Untergang des Abendlandes
1 " " , der Mensch und die Technik
1 " Weltbücher für jüdische Schriftenfolge
1 " Kant,Prolegomena
1 " Racine, Oeuvres
1 " Corneille, "
1 " Strauss, Elektra (Textbuch)
1 " Vierkandt, Staat und Gesellschaft der Gegenwart
1 " Schrader, O., die Indogermanen
1 " Lafontaine, Fabeln
1 " Kühnel, die Kunst des Orients
2 " Nursery Rimes
10 Reclambändchen
4 Bd. Racine, Corneille, Voltaire, Théatre
1 " Rousseau, Confessions
34 " Zeitschrift Europa
4 " Humboldt, A.v. Schriften
2 " Schäfer, D., Deutsche Geschichte
2 " Friedrich d. Grossen Werke
1 " Weiss, Weltgeschichte
1 " der kleine Brehm
3 " Sigwarts, Geschichte der Philosophie
4 " Wieland, Werke
1 " Daudet, Contes du Lundi
2 " Deutsche Literaturgeschichte (SLg Göschen)
8 " Goethe, Werke
1 " Candolles, Darwin, sein Leben
2 " Treischke, Deutsche Geschichte
1 " Ludwig, O., Zwischen Himmel und Erde
1 " das Schönste von Adalbert Stifter
1 " Freytag, Ingo und Ingraban
1 " Turgenjew, Väter und Söhne
1 " Dostojewski, Erniedrigte und Beleidigte
1 " Brentano, Gedichte
1 " Mörike, Maler Nolten
1 " Henriette Feuerbach. Leben in Briefen
1 " Kühn, die Frauen um Goethe
1 " Briefe von Goethes Mutter
1 " Hörner, Th., Werke
1 " Strauss, Leben Jesu
1 " Brachvogel, Friedemann Bach
1 " Zschokke, Ährenl ese
1 " Klopstock, Messias
10 Hefte Operntextbücher
1 Bd. Hoffamnn, Signor, Formica
1 " Twain, M., Bummel durch Europa
1 " Binding, das Peitschchen
1 " Kötschke, Meilensteine
1 " Kügelgen, Jugenderinnerungen eins alten Mannes
1 " Omar der Zeltmacher, Sinnsprüche

[redacted]

1866

1 Bd. Hoffamnn. E.T.A. , das Fräulein v. Scuderi
1 " Schleich, Besonnte Vergangenheit
1 " Treitschke, das Ordensland Preussen
1 " Wilde, Bildnis des Dorian Grey
1 " Rosenbach. Johannes Sorge
1 " Lessingbiographie,
1 " Schillerbiographie
4 " Grillparzer, Werke
3 " Österreichische Bücherei
16 Reise- und Sprachführer
1 Bd. Schaffner, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft
1 " Eudel, Ombres chinoises
1 " Ausland, Zeischrift 1876
3 " Schubert, Naturgeschichte
10 " Dickens, Werke
6 " Goethebiographien und Briefe
1 " Hess, Rom unter den Königen
1 " Reuter, Ut mine Stromtid
1 " Bulwer, die letzten Tage von Pompeji
1 " Stifter, die Narrenburg
1 " Jiritschek, deutsche Heldensagen
1 " Moltke, gesammelte Schriften
1 " Speckmann, Heidjers Heimkehr
1 " Scott, Ivanhoe
1 " Sienkiewicz , Quo vadis
1 " Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war
1 " Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts
1 " Clausmann, General de Wet
1 " Daudet, Tartarin sur les Alpes
1 " Shaw, Anekdoten
1 " Sammlung gemeinnütziger Vorträge
1 " Colette, W., Le blé en herbe
1 " Gide, A., L'école des femmes
1 " Wackenroder, Herzensergiessungen eines kunstliebenden Klosterbruders
7 " Halbe, M., gesammelte Werke
1 " British Classical Authors
1 " Thackeray, Miscellaneous and Essays
1 " Potocky, das nervöse Kind
1 " Humann, der Entdecker von Pergamon
1 " Sukenik, The ancient Synagogue of El Hammeh
1 " Longfellow, Poetical Works
1 " Beautiful Poetry
1 " Sudermann, H., Dramen
1 " Louis, I., Le nouveau Robinson
1 " Frattellini, das Leben dreier Clowns
1 " Molo, W.v., die hellen Nächte
Bazin, R., La terre qui meurt
1 Bd. Les jeux de la jeunuesse
1 " Enthoven, Van Tanger tot Agadir
1 " " , Het Verdraag van Björkö
1 " Reischek, Sterbende Welt
1 " Agostini, Lo Jahre im Feuerland
1 " Schneider, Kriegergestalten
1 " Nansen, Unter Robben und Eisbären
1 " Scott, W., Poetical Works
1 " Taylor, Bei den Kannibalen
1 " Stephansson, das Geheimnis der Eskimos
1 " Horaz Satiren
1 " Hessel, Spazieren in Berlin
1 " Harbou, Th.v., Frau im Mond

[redacted]
1867

1 Bd. Harbou, Th.v., Spione
1 " Ludwig, O., die Heiterethei
1 "Thiess, die Verdammten
1 " Bernardin, Paul et Virginie
1 " Telmann, Unter den Dolomiten
1 " M. Berne, Neue deutsche Lyrik
1 " Bulwer, Rienzi
1 " Keun, das kunstseidene Mädchen
1 " Wallace, Ben Hur
1 " Voss, Luise
1 " Burnett, der kleine Lord
1 " Freytag, die verlorene Handschrift
1 " Plüschow, G., Segelfahrt ins Wunderland
1 " Raymond, Illustrierte Länder- und Völkerkunde
1 " Nansen, F., Sibirien

6 " Jahrbücher d.preussischen Kunstsamml.
ca. 200 Kunst- und Auktionskataloge

[redacted]
1868

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS 81/2 CERTIFICATE OF THE INTERNATIONAL INSTITUTE FOR CONSERVATION OF MUSEUM OBJECTS 1952

THE INTERNATIONAL INSTITUTE FOR THE CONSERVATION OF MUSEUM OBJECTS

(INCORPORATED UNDER THE COMPANIES ACT 1948)

This is to Certify that Alice Muehsam

of 222 East 95th Street, New York City, U.S.A.

is a Registered Member and is an Associate of The International Institute for the Conservation of Museum Objects subject to the provisions of the Memorandum and Articles of Association thereof.

Given under the Common Seal of the Institute this 30th day of October, 1952.

A.J. Plenderleith

MEMBER OF THE MANAGEMENT COMMITTEE

No. 119.

F. I. C. Rawlins Vice-President and Secretary General.

MEMBER OF THE MANAGEMENT COMMITTEE

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/6 CITIZENSHIP CERTIFICATE 1933

Republik Österreich

Staatsangehörigkeitsnachweis

Vom Stadtrat Graz als politische Behörde I. Instanz

wird im Grunde des § 19 des Bundesgesetzes vom 30. Juli 1925, B. G. Bl. Nr. 285,

bescheinigt, daß Herr – Frau Alice Kühsam,

Beruf Redakteurswitwe, wohnhaft in Charlottenburg,

geboren am 22. Dezember 1889 in Berlin,

heimatberechtigt in Graz durch Ehe, § 10 des Ges. vom 5.12.1896

kraft Art. II des Bg. V. Ges. vom 1. 10. 1920, Bg. Ges. Bl. Nr. 1

die Landesbürgerschaft im Bundeslande Steiermark

und die österreichische Bundesbürgerschaft besitzt.

Graz, am 3. Juni 1933

(Unterschrift des Vorstandes der ausstellenden Behörde.)

STADTRAT GRAZ

B. H. Lager-Nr. 125. Streng verrechenbar. — Druck und Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, D. V., in Wien. (St.) 7021 25

Duplikat.

Republik Österreich

Staatsangehörigkeitsnachweis

Der Stadtrat Graz als politische Behörde I. Instanz

wird im Grunde des § 19 des Bundesgesetzes vom 30. Juli 1925, B. G. Bl. Nr. 285,

bescheinigt, daß ~~Herr~~ – Frau Alice Kuhsam,

Beruf Redakteurswitwe, wohnhaft in Charlottenburg,

geboren am 24. Dezember 1869 in Berlin,

heimatberechtigt in Graz ehemals Stadt, § 19 Ges. vom 5. 12. 1896

kraft Art. II des Pr. V. Ges. vom 1. 10. 1920 Pr. G. Bl. Nr. 1

die Landesbürgerschaft im Bundeslande Steiermark

und die österreichische Bundesbürgerschaft besitzt.

Graz, am 3. Juni 1933

(Unterschrift des Vorstandes der ausstellenden Behörde.)

STADTRAT * GRAZ *

B. H. Lager-Nr. 125. Streng verrechenbar. — Druck und Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, D. V., in Wien. (St.) 7021 25

Republik Österreich

Staatsangehörigkeitsnachweis

Der Stadtrat Graz als politische Behörde I. Instanz

wird im Grunde des § 19 des Bundesgesetzes vom 30. Juli 1925, B. G. Bl. Nr. 285,

bescheinigt, daß Herr – Frau Alice Kühsam,

Beruf Schriftstellerwitwe, wohnhaft in Charlottenburg,

geboren am 22. Dezember 1889 in Berlin,

heimatberechtigt in Graz durch Ehe, § 10 des Ges. vom 5. 12. 1896

kraft Art. II des Bd. G. Ges. vom 1. 10. 1920, Bg. Ges. Bl. Nr. 1

die Landesbürgerschaft im Bundeslande Steiermark

und die österreichische Bundesbürgerschaft besitzt.

Graz, am 3. Juni 1933

(Unterschrift des Vorstandes der ausstellenden Behörde.)

STADTRAT GRAZ

B. H. Lazer-Nr. 128. Streng verrechenbar. — Druck und Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, D. B., in Wien. (St.) 7021 33

9039

Republik Österreich

Staatsangehörigkeitsnachweis

Vom Stadtrat Graz als politische Behörde I. Instanz

wird im Grunde des § 19 des Bundesgesetzes vom 30. Juli 1925, B. G. Bl. Nr. 285,

bescheinigt, daß Herr – Frau Alice Kuhsam,

Beruf edelsteinwitwe, wohnhaft in Charlottenburg, Kuhsam

geboren am 22. Dezember 1889 in Berlin,

heimatberechtigt in Graz Stadt, § 10 a.o.G.v. vom 5.12.1896

kraft Ark. II des B. d. Ges. vom 1. 10. 1920. B. G. Bl. Nr. 1

die Landesbürgerschaft im Bundeslande Steiermark

und die österreichische Bundesbürgerschaft besitzt.

Graz, am 3 Juni 1933

(Unterschrift des Vorstandes der ausstellenden Behörde.)

STADTRAT GRAZ

P. K. Lager-Nr. 125. Streng verrechenbar. — Druck und Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, D. V., in Wien (St) 7021 25

TRANSLATION FROM GERMAN

Eagle of the Republic of Austria

Fee Stamp

PROOF OF CITIZENSHIP

On the ground of the paragraph 19 of the law of the Union of the 30th of July 1925, Union's Law gazette #285, it is certified by the Municipal Conncil of Graz, as Political Authority of I Instance, that Mrs. Alice Muehsam, occupation-widow of editor, residing in Charlottenburg, born in Berlin on the 22nd of December 1889 entitled to domicile in Graz by virtue of marriage, paragraph 10 of the Law of the 5th of December 1896 in virtue of Article II of the Law of the Union of the 1st of October, 1920, Union's Law gazette #1, possesses the citizenship of the State in the State of the Union Styria and the citizenship of the Union of Austria

Graz, June 3, 1933

/signature/

(Signature of the chief of the Authority issuing this document)

SEAL

City of New York)
Municipality of New York) SS
United States of America)

I, Alexander I. Verozoob, being duly sworn, deposes and says:-

That I am employed by the Hebrew Immigrant Aid Society, 425 Lafayette Street, New York, N.Y.

That I have a thorough knowledge of the German and English languages, that I have made the above translation and believe it to be a true translation of the original document

Sworn to before me
this 8th day of April 1943

NOTARY PUBLIC, N. Y. County
N. Y. Co. Clks. No. 7 Reg. No. 39-A-5
Commission Expires March 30, 1945

Alexander I. Verozoob

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/7 CURICULUM VITAE, 1940s

Specifically Dr. Arch May 1947

University of Berlin 1929-1936
Dr. phil. in Archaeology 1936

Subjects: Archaeology, History of Art, Musicology,
Philosophy (with Nicolai Hartmann, specialty:
Greek Philosophy and Philosophy of Histor

Thesis. Numerous essays in periodicals and newspapers about art and music.

Speak English, French, German
Read Italian, Latin, Greek

Traveled in almost all European countries, Asia Minor, Maroc.

References: Mrs.Margarete Bieber, Columbia University
Prof.Lehmann, New York University
Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum
Prof. Curt Sachs, Public Library

Very good results in teaching German and Piano.
Reference for German: Mr.Alfred Rogers, Metropolitan Department

Lectures on art in Germany and in this country

(I am interested in a part time job with a very small salary which would guaranty a minimum, because I wish to continue my business as an art restorer.)

Name: Alice Muehsam

Recommendations: Professor Rodenwaldt
Professor Klaffenbach
Professor Valentin Mueller

Letters about the dissertation from:
Professor Paul Graindor
Geh.Rat Professor Kirchner
Professor Moebius

Testimonials: Berliner 12-Uhr-Blatt
Schule der Jüdischen Gemeinde
Kaliski-Schule

CURRICULUM VITAE

Name:	Alice M. Muehsam
Training:	University of Berlin State Conservatory in Berlin (Staatliche Hochschule fuer Musik) Studies: Archaeology, History of Art, Musicology, Philosophy. Piano.
Degree:	Ph.D. (University of Berlin)
Publications:	"Attic Grave Reliefs in the Roman Period." Numerous Essays in periodicals and newspapers about Art and Music.
Practical experience:	Art collecting, advised by Wilhelm von Bode. Collaborating with Dr. Kurt Muehsam as an editor in the field of Fine Arts. Reviewer of Art Auctions. Lectures at schools on Art subjects.
Languages:	English, French, German, reading knowledge of Italian.
Travels:	Almost all European countries, including Russia. Asia Minor. Morocco.
Competences:	Archaeology, History of Art. Piano instruction.
References from Germany:	Professor Dr. Klaffenbach, University of Berlin Prussian Academy Professor Dr. Rodenwaldt, University of Berlin Geheimrat Prof.Dr. Kirchner, Berlin-Friedenau Editor of the Corpus of Attic Inscriptions. Professor Dr. Moebius, Director of the State Gallery in Cassel. Professor Dr. Friedrich Matz, University of Muenster Professor Dr. Schering, University of Berlin Professor Dr. Hermann Voss, Director of the State Gallery in Wiesbaden.
References in America:	Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum. Professor Dr. Margarete Bieber, Department of Fine Arts and Archaeology, Columbia University Professor Dr. Lehmann-Hartleben, New York University Professor Dr. Valentin Mueller, Bryn Mawr College.

Curriculum Vitae

Name:	Alice M.Muehsam
Training:	University of Berlin State Conservatory in Berlin (Staatliche Hochschule fuer Musik) Studies: Archaeology, History of Art, Musicology, Philosophy. Piano.
Degree:	Ph.D. (University of Berlin)
Publications:	"Attic Grave Reliefs in the Roman Period." Numerous Essays in periodicals and newspapers about Art and Music.
Practical experience:	Art collecting, advised by Wilhelm v.Bode. Collaborating with Dr.Kurt Muehsam as an editor in the field of Fine Arts. Reviewer of Art Auctions Lectures at schools on Art subjects.
Languages:	English, French, German, reading knowledge of Italian.
Travels:	Almost all European countries, including Russia. Asia Minor. Morocco.
Competences:	Archaeology, History of Art, Piano instruction.
References from Germany:	Professor Dr.Klaffenbach, University of Berlin Prussian Academy Professor Dr.Rodenwaldt, University of Berlin Geheimrat Prof.Dr.Kirchner, Berlin-Friedenau Editor of the Corpus of Attic Inscriptions. Professor Dr.Moebius, Director of the State Gallery in Cassel Professor Dr.Friedrich Matz, University of Muenster Professor Dr.Schering, University of Berlin Professor Dr.Hermann Voss, Director of the State Gallery in Wiesbaden.
References in America:	Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum. Professor Dr.Margarete Bieber, Department of Fine Arts and Archaeology,Columbia University Professor Dr.Lehmann-Hartleben,New York University Professor Dr.Valentin Mueller, Bryn Mawr College.

Curriculum vitae.

Name:	Alice M.Muehsam
Training:	University of Berlin State Conservatory in Berlin (Staatliche Hochschule für Musik) Studies: Archaeology, History of Art, Musicology, Philosophy. Piano.
Degree:	Ph.D.
Publications:	"Attic Grave Reliefs in Roman Times." Numerous Essays in periodicals and newspapers about Art and Music.
Practical experience:	Art collecting, advised by Wilhelm v.Bode. Collaborating with Dr.Kurt Muehsam as an editor in the field of Fine Arts. Reviewer of Art Auctions. Lectures at schools on Art subjects.
Languages:	English, French, German, reading knowledge of Italian.
Travels:	Almost all European countries including Russia. Asia Minor. Maroc.
Competences:	Archaeology, History of Art. Piano Instruction.
References from Germany:	Professor Dr.Klaffenbach, University of Berlin and Prussian Academy Professor Dr.Rodenwaldt, University of Berlin Geheimrat Professor Dr.Kirchner,Berlin-Friedenau, Editor of the Corpus of Attic Insriptions Professor Dr.Moebius, Director of the State Gallery in Cassel Professor Dr.Friedrich Matz, University of Muenster Professor Dr.Schering, University of Berlin Professor Dr.Hermann Voss, Director of the State Gallery in Wiesbaden.
References in America:	Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum Professor Dr.Lehmann-Hartleben, New York University Professor Dr.Valentin Mueller, Bryn Mawr College Professor Dr.Hugo Leichtentritt Harvard University.

Account of my life.

I, Alice Mühsam, was born on 22nd December 1889 in Berlin as the daughter of the bank director I.Freymark and his wife Lina née Hirschfeld. I am Jewish by birth. I attended School for a short time only, having been instructed privately. I made a special study of music, had piano lessons with Conrad Ansorge, and besides, I studied harmony, counterpoint and composition. For a short time I attended the "Staatliche Hochschule für Musik" (State College of Music).

In 1911 I married the editor and writer Dr.Kurt Mühsam. By this marriage I acquired Austrian nationality. My three children were born in 1912, 1913 and 1914 respectively. From 1918 until 1922 I was permanent musical critic to the Berlin "12 Uhr Blatt". Apart from that I have published in various Berlin newspapers essays, reviews of books and reports on exhibitions and art auctions.

In 1929 I passed the examination admitting me to study Moral Science at the University. I also passed additional examinations in Latin and Greek, so that I had a certificate corresponding to the Leaving Certificate of a German Humanistic "Gymnasium". My University studies included archaeology, history of art, history of music and philosophy, and I took my degree under the direction of Professor Dr.Rodenwaldt, having written a thesis on "The Attic Tomb Reliefs in Roman Time".

My husband died in 1931. -

I possess a good knowledge of English and French.

An Account of my Life.

I, Alice Mühsam, was born on 22nd December 1889 in Berlin as the daughter of the bank director I.Freymark and his wife Lina née Hirschfeld. I am Jewish by birth. I attended school for a short time only, having been instructed privately. I made a special study of music, had piano lessons with Conrad Ansorge, and besides, I studied harmony, counterpoint and composition. For a short time I attended the "Staatliche Hochschule für Musik" (State College of Music).

In 1911 I married the editor and writer Dr.Kurt Mühsam. By this marriage I acquired Austrian nationality. My three children were born in 1912, 1913 and 1914 respectively. From 1918 until 1922 I was permanent musical critic to the Berlin "12 Uhr Blatt". Apart from that I have published in various Berlin newspapers essays, reviews of books and reports on exhibitions and art auctions. My keen interest in the latter and the fact of us, my husband and I, being art collectors increased my experience considerably and besides, frequent visits to large art centres in Europe stimulated me to a more profound study of my subject. I had the great privilege of Wilhelm v.Bode's advice on subjects connected with art.

My husband died in 1931.

In 1929 I passed the examination admitting me to study Moral Science at the University. I also passed additional examinations in Latin and Greek, so that I had a certificate corresponding to the Leaving Certificate of a German Humanistic "Gymnasium". My University studies included archaeology, history of art, history of music and philosophy, and I took my degree under the direction of Professor Dr.Rodenwaldt, having

written a thesis on "The Attic Tomb Reliefs in Roman Times". - At present, I am engaged in writing essays and working at my new book which deals with problems concerning the development of art. I also give lectures on art at schools.

I possess a good knowledge of English and French.

Zeugnis über die staatliche Privatmusiklehrerprüfung.

Fräulein Dr. Gerd M ü h s a m

geboren am 30. März 1913 zu Berlin, unterzog sich der staatlichen Privatmusiklehrerprüfung vom 22.-29. September 1937 und hat die Prüfung bestanden. Ihr ist nach dem gesamten Ergebnis der Prüfung das Zeugnis

Mit Auszeichnung

zuerkannt worden.

Das Ergebnis in den einzelnen Fächern war:

für Klavier	als Hauptfach:	Mit Auszeichnung,
für Musikerziehung	als Nebenfach:	G u t ,
für Theorie der Musik	" "	G u t ,
für Gehörbildung	" "	G u t ,
für Musikgeschichte	" "	G u t ,
für die Unterrichtsproben		Mit Auszeichnung.

Fräulein Dr. Mühsam hat somit die Lehrbefähigung in Klavier erworben und ist befugt, sich als staatlich geprüfte Privatmusiklehrerin für Klavier zu bezeichnen.

B e r l i n, den 29. September 1937.

Staatlicher Ausschuss für die Privatmusiklehrerprüfung.

Vorsitzender: Schmidt

Mitglied: E. Neumann

8425

An account of my life.

I, Gerd M ü h s a m , was born in Berlin on 30th March 1913, as the daughter of the writer and editor Dr.Kurt Mühsam (who died in 1931) and his wife Dr.Alice Mühsam (née Freymark). Up to the union of Austria with Germany I was an Austrian citizen. I am Jewish.

From 1919 till 1932 I attended the Princess-Bismarck school in Berlin (a "Realgymnasium" or non-classical first-grade school), whence I graduated with maturity-certificate. Thereafter I matriculated at the University of Berlin for the subjects Musical Science, History of Art, Philospphy, History and Germanism. Besides this I made an intensive study of Greek, and passed in the spring of 1933 a supplementary examination, the "Grosse Graecum", by which I acquired the maturity of a classical first-grade school. From the autumn of 1933 I continued my studies at the University of Vienna. There I obtained the Doctorate of Philosophy, in the summer of 1937, with Musical Science as my principal subject and History of Art and Philosophy as secondary subjects.

From my earliest childhood I have been familiar with music. At the age of four I had my first music-lessons from my mother, at the age of eight I was composing small piano-pieces. My mother, who was at that time musical critic of a Berlin newspaper, took me continually to concerts and operas. From the age of eleven, I studied harmony and afterwards counterpoint with Dr. Hugo Leichtentritt (now at Harvard University). Between the age of thirteen and ninteen I attended the Klindworth-Scharwenka Conservatory in Berlin. After eighteen months there I entered the master pianoforte-class of Professor Mayer-Mahr. For musical theory

Dr.Leichtentritt continued to be my teacher. When I entered the University I left the Conservatory and took piano-lessons from Franz Osborn and Bruno Eisner. In Vienna I continued my pianistic training under the direction of Professor Eduard Steuermann. Having obtained the Doctor's diploma I returned to Berlin and passed the State examination for private music-teachers with pianoforte as my principal subject. At present I am making a final special study of composition under the direction of Dr. Siegfried Borris.

The art-collection of my parents afforded me exceptional stimulus for the history of art. Long journeys in numerous Europeen countries did much to deepen my appreciation of artistic and cultural things.

I am familiar with the English and French languages.

Berlin, summer of 1938-

Dr. Jens Mühsam

Die attischen Grabreliefs in römischer Zeit

Auf Grund der Ausgabe
der
Akademie der Wissenschaften zu Wien:
Alexander Conze „Die attischen Grabreliefs“ Band IV
kunstgeschichtlich bearbeitet

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
genehmigt von der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

ALICE MÜHSAM
geb. Freymark

aus Berlin

Tag der Promotion: 10. Dezember 1936

Tag der mündlichen Prüfung: 26. Juni 1936

Gedruckt bei Berthold Levy, Berlin C 2, Neue Friedrichstrasse 48

8486

SAMMLUNG DR. KURT MÜHSAM

GEMÄLDE UND HANDZEICHNUNGEN

ALTER UND NEUER MEISTER

KURFÜRSTENDAMM 94-95

(Am Lehniner Platz)

Umbro: Florentinischer Künstler um 1500

INTERNATIONALES

KUNST- u. AUKTIONS-HAUS G.m.b.H.

8797

Nur zum persönlichen Gebrauch

SAMMLUNG DR. KURT MÜHSAM

GEMÄLDE UND HANDZEICHNUNGEN

ALTER UND NEUER MEISTER

KURFURSTENDAMM 94-95

(Am Lehniner Platz)

Umbro: [illegible]

INTERNATIONALES

KUNST- u. AUKTIONS-HAUS G.m.b.H.

9296

SAMMLUNG DR. KURT MÜHSAM

GEMÄLDE UND HANDZEICHNUNGEN
ALTER UND NEUER MEISTER

KURFURSTENDAMM 94-95
(Am Lehniner Platz)

Umbro: Florentinischer Künstler um 1500

INTERNATIONALES
KUNST- u. AUKTIONS-HAUS G.m.b.H.

9098

Dr.Alice Muehsam
c.o.Marton
4556 - 49th St.
Woodside, L.I.

March 1st, 1940

American College Bureau
28 East Jackson Boulevard
Chicago, Illinois
Mrs.Charles E.Goodell, President

Dear Mrs.Goodell:

Your address has been given to me by Dr.Fisher,Director of the Emergency Committee in Aid of displaced Scholars.

I am looking for a position as an instructor for History of Art, Archaeology and Music at a Girls' College. If you wish me to sign a formal application blanc I shall be glad to do so. Meanwhile I am enclosing part of my records and a curriculum vitae.

I am, of course, always at your disposal should you desire at any time a personal interview in New York.

Very truly yours,

Dr.Alice Muehsam

Dr.Alice Muehsam
c.o.Marton
4556 - 49th St.
Woodside, L.I.

March 1st, 1940

Southern teachers' Agency
Chattanooga, Tennessee
W.H.Jones, General Manager

Dear Sir:

Your address has been given to me by Dr.Fisher, Director of the Emergency Committee in Aid of Displaced Scholars.

I am looking for a position as an instructor for History of Art, Archaeology and Music at a Girls' College. If you wish me to sign a formal application blanc I shall be glad to do so. Meanwhile I am enclosing part of my records and a curriculum vitae.

I am, of course, always at your disposal should you desire at any time a personal interview in New York.

Very truly yours,

Dr.Alice Muehsam

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/8 DEATH CERTIFICATE 968

A Verified Transcript from the Register of Deaths

Register No.....

Name of Deceased Alice Muehsam

Date of Death February 26, 1968

Place of Death 5 Elaine Place-Spring Valley, Town of Ramapo, N.Y.

Length of stay in town 12 Yrs.

Race or Color, if other than White White Sex Female

Single, Married, Widowed or Divorced Widowed

Name of Husband (or) Wife ----------

Date of Birth December 22, 1889 Age 78

Birthplace Germany

Citizen of what Country U.S.A.

Usual Occupation Housewife

Father's Name Gerd Muehsam

Mother's Name Lena Hirshfield

Veteran --------- Name of War -------

Social Security No. Not Available

Cause of Death:	Interval Between Onset and Death
A. Generalized Metastasis	6 Months
B. CA of the Lungs	Years
C.	

Medical Attendant, or other Attestant Nathan Bercovitz M.D.

Undertaker Craig G. Whitney-Sniffen Fun. Home Inc. Sp. Valley, N.Y.

Place of Burial Ferncliff Crematory- Hartsdale, N.Y.

Dated at Tallman, N. Y., this 26th day of February, 1968

I hereby solemnly attest this is a true transcript from the Public Register of Deaths as kept in the Office of the Registrar of Vital Statistics of the Town of Ramapo, Ramapo Town Hall, Route 59, Tallman, County of Rockland, State of New York.

Bernice W. Nugent

Registrar of Vital Statistics, Town of Ramapo, N. Y.

A Verified Transcript from the Register of Deaths

Register No.....

Name of Deceased Alice Muehsam

Date of Death February 26, 1968

Place of Death 5 Elaine Place-Spring Valley, Town of Ramapo, N.Y.

Length of stay in town 12 Yrs.

Race or Color, if other than White White Sex Female

Single, Married, Widowed or Divorced Widowed

Name of Husband (or) Wife ----------

Date of Birth December 22, 1889 Age 78

Birthplace Germany

Citizen of what Country U.S.A.

Usual Occupation Housewife

Father's Name Gerd Muehsam

Mother's Name Lena Hirshfield

Veteran ------- Name of War -------

Social Security No. Not Available

Cause of Death:	Interval Between Onset and Death
A. Generalized Metastasis	6 Months
B. CA of the Lungs	Years
C.	

Medical Attendant, or other Attestant Nathan Bercovitz M.D.

Undertaker Craig G. Whitney-Sniffen Fun. Home Inc. Sp. Valley, N.Y

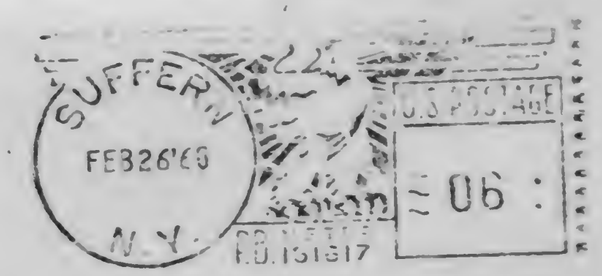
Place of Burial Ferncliff Crematory- Hartsdale, N.Y.

Dated at Tallman, N. Y., this 26th day of February, 19 68

I hereby solemnly attest this is a true transcript from the Public Register of Deaths as kept in the Office of the Registrar of Vital Statistics of the Town of Ramapo, Ramapo Town Hall, Route 59, Tallman, County of Rockland, State of New York.

Bernice H. Nugent

Registrar of Vital Statistics, Town of Ramapo, N. Y.



Mr. Gerd Meuhsam

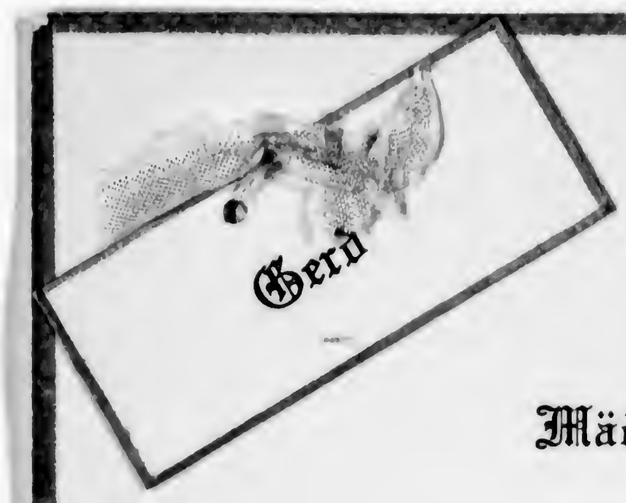
244 E. 55th. St.

New York, N.Y.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1917? – 1921

1/9 DIARIES, 1917? - 1921



Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens zeigen an

Dr. Kurt Mühsam und Frau

Alice geb. Freymark.

Charlottenburg, Sonntag, den 30. März 1913

Uhlandstraße 194 a.

Geburt unseres Kindes

am 30. März 1913 (Sonntag)

um 5 Uhr 45 Minuten morgens

Namen: Gerd (Minna) Mühsam

Rufname: Gerd

Geburts-Anzeige:

Stammbaum.

Eltern:

Vater: Dr. jur. Kurt Mühsam

geboren am 3. Mai 1882

zu Graz

Mutter: Alice Martha Mühsam geb. Freymark

geboren am 22. Dezember 1889

zu Berlin

Großeltern

von väterlicher Seite:

Großvater: Dr. phil. Samuel Mühsam

geboren am 22. Mai 1837

zu Landsberg in Preuss. Schlesien

Großmutter: Marianne geb. Löwenstein

geboren am 9. Mai 1846

zu Berlin

Der erste Zahn

am 2. November 1913

Bemerkungen über die Zeit des Zahnens:

24. Januar 1914: Gerd, die noch immer und oft enorm stark schreit, sitzt nun auf ihrem Stühlchen mit Tisch und sucht den Schatten, den ihre Finger auf den Tisch werfen, mit denselben Fingern zu haschen. Auf Musik reagiert sie sehr stark. Das einzige Kunststück, das sie kann, ist: „Guckköpfchen". Ruth u. Gerd spielen entzückend zusammen. Seit vielen Monaten ist für Gerd das liebste Spielzeug ein Stück stark raschelndes Papier, mit dem sie sich stundenlang vergnügen kann.

6.II.14: Gerd hat einen unglaublich guten Magen; sie bekommt von der Tina Maronenpüree,

Die Anfänge des Laufens.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Die ersten Schritte

am .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Geschwister des Kindes.

Brüder: .....

.....

.....

.....

.....

Schwestern: Ruth Philippine Mühsam,
geb. 25. Febr. 1912.

.....

.....

.....

.....

Bemerkungen.

Staatsangehörigkeit: Österreicherin (Graz)
bei der Geburt waren zugegen: Grossmama Mühsam,
Frau Dr. Edenhuizen, Frau Schröder u. Pflegerin Fina Maile.
Papa war nebenan.

Gewicht unseres Kindes.

Am Tage der Geburt .	3	Kilo	400	Gramm	(6½ Pfund)
Am 2. Tage	.....	„	.....	„	
„ 3. „	.....	„	.....	„	
„ 8. „	.....	„	.....	„	
„ 14. „	3	„	140	„	
Nach 3 Wochen	3	„	200	„	
„ 4 „	3	„	290	„	
Am 11. Mai	3	„	670	„	
„ 2. Juni	4	„	250	„	
„ 29 „ (vier Monate)	5	„	100	„	
„ 28. Febr. 1914 (11 Monate)	9	„	420	„	(19 Pfund)
„ 10 Juli „ (15½ „)	11	„	250	„	(22½ „)
„	.....	„	.....	„	
„	.....	„	.....	„	
„	.....	„	.....	„	
„	.....	„	.....	„	

Bemerkungen
über die Feier, Reden usw.

Bemerkungen:

Fortsetzung von Seite 25:

Teltower Rübchen, Haferflocken und Zwieback, alles zur selben Mahlzeit, alles nicht durchpassiert.

27. I. 14: Gerd sagt heute zum ersten Mal „ma-ma-ma".

Wenn jemand ausser der engsten Familie in ihre Nähe kommt, schreit sie stets mörderisch. Auch sonst brüllt sie noch sehr viel und herzzerreissend laut. Das Kind kann wohl deshalb ausser „Putzeköpfchen" noch keine Kunststücke, weil es sehr dick ist. Seit circa 8 Wochen hat Gerd 2 Zähne, ohne dass die weiteren kommen.

Großeltern

von mütterlicher Seite:

Großvater: Isidor Freymark

geboren am 30. Juli 1848 zu Mainz

Großmutter: Charlotte Karoline geb. Hirschfeld

geboren am 4. November 1859

zu Berlin

Urahnen

von väterlicher Seite:

Urgroßvater: Moritz Mühsam

Urgroßmutter: Charlotte geb. Schweitzer

von mütterlicher Seite:

Urgroßvater:

Urgroßmutter:

Geschwister der Eltern.

Brüder des Vaters: Dr. med. Hugo Mühsam
Martin Mühsam
Walter Mühsam geb. 9. Mai 1885

Schwestern des Vaters: Laura Rosenthal
Flora Neumann
Lotte Maulwurf
Melanie Günzburg

Brüder der Mutter: Walter Freymark

Schwestern der Mutter:

Konto=Buch

für

Ruth, Gerd, Helmut

2760

12. April 1915

Helmut bekommt nun nun
morgens die Brüste. Er ist
aber auch dann schon nicht
mehr da.
Vor 3 Tagen sagte er zum
ersten Mal: Heute Früh da
da - da - Fräulein: da und
dann noch: da - da! Am
Gründonnerstag der Ruth sagte er
zum ersten Mal deutlich:
Papa, sagte, und er sagt sie
oft heute.
Ruth hat seit einer
Woche abends im Bett Angst.
Vom seit heuer Zeit
wird sie dann Fräulein
wünscht und Zimmer
zum sie zu sperren, ob

Da weiß man schon gar nicht, was man für die Ruth noch Interessantes davon sagt.
Gerd liebt, obwohl er Ruth, wie sie ihn, wie Brüder, wie meistens, aber die Geschichte von „Nikolaus" (Nikolaus)
Ruth hat ein Gedicht gemacht. Es reimt sich schon, nur ist es geschwindelt.
Natürlich hat Ruth den Gerd wieder verboten. Als Gerd es trotzdem tut, sagt Ruth: Gerd du bist unartig. Kinder nicht!"
Die Kinder können beide die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles", wenn sie nun Klavier und die Lieder singen. Beide sind singen sie sehr falsch, weil sie's so früh! Ich hoffe, der wird ihr Gehör nicht verbilden.
Helmut stellt sich oft, wenn ich ihn fotografiere will, mit Gewalt auf. Er stammelt sich so oft zurück, daß man ihn dann tatsächlich kaum fotografieren kann. Aber meistens ist er schon sehr lange (wenn sie Wunsch) vor etwa 14 Tagen machte

war 26 cm, als er zum
Abmessen stand.
Ruth war mit 2 Jahren
86 cm groß und Gerd
ist jetzt mit 2 Jahren auch
86 cm groß. Trotzdem wächst
Ruth groß und schlank und
Gerd untersetzt! Gerd hat
einen kurzen Hals. Ruth
ist jetzt mit 3 Jahren 97 cm.
Die Kinder wogen am 1. 4. 15:
Ruth: mit ganz 28 ℔
Gerd: 4 . 0 . 0 26 "
Helmut: 16 1/4 "

Helmut 16. IV. 15: 8310 g

Die Kinder bekommen jetzt
stets folgendes zu essen:
Morgens (für Helmut seit

einigen Wochen sehr lange: bis
gegen 8 Uhr) 1/4 l Milch, dazu
Zwieback (seit dem Abzug unserer
Milchkühe). Gegen 9 und
9 und 10 Uhr eine Kleinigkeit
Zwieback Grahambrot, einen
Apfel (oder 1/2, wenn er groß ist)
und etwas Milch oder Tee.
Um 12 Uhr Mittagbrot: eine
Gemüse, dazu abwechselnd Fleisch (Kalb-
oder Rindfleisch, wenn selten die
Leber und abwechselnd Fisch, der mit
Dill die Muskeln gedünstet wird
oder mit einem Ei hergerichtet
und gebraten wird. Abends
Brötchen mit Butter, Zwieback
oder Brot. Abends Obstgrütze mit

der Jahreszeit. Unsere Hennen bekommen Gerste ½ l Weizen und Roggen ½ l Kartoffeln (manchmal Kartoffelschalen) dann, abends Hafer mit Grünkorn Grahambrot oder, wie heute, Reis mit Brot. Abends Grünkorn. Alles Wasser wird abgegossen. Auch dem Mitbewohner wird Brot gegeben. Hafer ist der einzige, der nicht gemessen wird. Auch dem Grünkorn fressen die Hennen, bis auf den Weizen.

Helmut: 29. IV. 15: 17 ¼ St.

H. bekommt jetzt täglich

mit Zusatz

und Gerste gibt es nur vor der Fütterung, damit sie bei der Fütterung mehr Appetit haben. Dann auch Brot.

Helmut hat 3 Zähne.

Rudi: jetzt täglich Gerste: "Ich bekomme Gerste, Weizen auch, aber nicht so viel, wie Hafer."

Helmut: ist seit einigen Wochen sein Gewicht sehr gestiegen. Ich habe gute Hoffnung, sie wird [illegible] am 26. IV. nicht [illegible]: es war gewiß [illegible] Fußballspielen mit

Grieß oder Tapioca ist
er fast gar.
2. Mai 1915. Früh stand
ging mein die Milch
Fleisch von Helmut trägt
die Suppe Milch war auch
nicht da, ich gut ihm
Wasser von Tag vorher, da
aber nur auf einen
gute Suppe Helmut
essen kann nicht zu
gerieben und fühlt seine
Zeit ab, ein innen.
Helmut 1, 3/4 Jahr: 17½ kg, hat
5 Zähne
18. Mai 1915
Heute war Walter Mühsam
in Zivil da. Ruth kommt

hinter gelaufen und sagt:
der Onkel Walter Mühsam
ist da, aber schon Uniform
und sagt die Tante
Tresy. Er war vor kurzem
in Uniform mit Thea
dagewesen.) zum Juli Finanzrat
5. Aug. 1915
Ruth wiegt: 14390 g
Gerd " : 13100 "
Helmut " : 10220 "
Helmut hat 8 Zähne.
1. Sept: Helmut läuft nicht mehr
eigentlich von einem zum andern,
sondern ganz frei und sitzt im
Zimmer herum.
3. Sept: Ich bemerke zum erstenmal,
daß Helmut ganz frei mitten

im Zimmer aufsteht.

25. August: Ruth war zum ersten Mal bei der Zahnärztin. Es ist bereits ein kleiner Abstand im Schmelz des Vorderzahnes, der soll in 6 Wochen wiederum mit Füllmaterial ausgebessert werden. Antonia war sehr lieb und brav und sagte sehr viel klüge Dinge. – Da sie schon weiß, daß ich manchmal Besorgungen machen, wenn ich zusammengehe, bittet sie mich um den dunklen Pfeffer, daß es nicht umsonst gibt, sagte sie auf dem Heimweg; dem Zahnarzt machte ich das Geld geben. Dann erzählte sie mir auf dem ganzen Weg, was sie sich zum Geburtstag wünscht: einen weißen Häggenanzug, eine weiße Hose mit einer weißen Jacke, aber eine weißgestreifte müßte es sein, und dann noch ein rotes Kleid für die Hose und eine weiße Bluse. Ich wendete ein, daß sie doch keine Bluse braucht, wenn sie ein rotes Kleid hat. „Doch", sagt sie, „so ein Kleid ohne Ärmel".

Als wir an einen Platz mit kleinen Anlagen kamen, wollte sie sich auf eine Bank setzen, aber nicht auf eine, die am Rande stand mit dem Blick auf die Straße, sondern eine andere, die viel weiter entfernt, aber inmitten der Anlagen stand. Sie hat also sofort den Überblick

über die Ganze. – Übrigens war die Ruth bei der „Operation" selbst, die ja vorläufig nur aus einer Untersuchung bestand, nicht sehr brav. Allerdings weiß sie ja nicht genau, daß der Zahnarzt einem nicht weh tut. trotzdem schien sie ganz froh zu sein, als sie vom Stuhl wieder hinunterdurfte. —

Nachher war Ruth dabei, als Papa und Mama aßen. Ruth wollte ein bißchen Tee haben und Papa gab ihr einen Löffel voll, dann noch einen Löffel – beim dritten sagt Ruth: „Gute Kunst." Wir lachten herzlich und fragten dann, was sie sagen wollte? „Genug", war die Antwort. Aber warum wir eigentlich gelacht haben, hat sie nicht verstanden. —

Ein andermal saß der Papa allein bei der Suppe, nur die Gerd standen. Papa war ganz in Gedanken, trank seinen Tee, stellt die Tasse hin, da sagt Gerd: „Jetzt ist der Fuzi Kaiser!" (Fritzchen ist ~~seit dem~~ am 3. Sept. auf Urlaub gegangen und Ruth „arbeitet die Tina ein". Als Tina zum Abtrocknen unsere Porzellan nahm, sagte Ruth: „Heute haben wir eine Schüssel, die hat sie vergessen, die zu sagen!"

Tina meinte, wenn kein Licht im Zoologischen Garten geht, weil

für seine Karte sehr. der Ruth meint,
sie soll doch einfach
Fräulein Dr. Ruth schreiben.
Im Oktober und November
war Ruth wieder bei
der Zahnärztin (Frau Dr.
Gerhard (Gerhard) und
bekam in 4 Zähnen 6
Löcher plombiert. Sie war
sehr brav, weinte selten
und nun schon ganz
selbständig allein hin, sie
ist stolz zur Belohnung
darf sie in ein Kinder-
Spielzeuggeschäft gehen,
wo sie sich etwas
wünschen darf.

Ich war zum

Ostern Berlin Dienstag, früh 8 Uhr
Ella waren schon seit
gestern da. Ich waren da: Hilde
und Gerda Wolf, Peter
Kaufmann, Ilse Meier
Edo Bernhard, Bobby
Jungk.

21. Februar 1916

Gerd ist sehr drollig und
spricht nun sehr schnell.
Die Konsonanten wie „l"
spricht sie alle fort:
Pflaumen und Flöten
blau, Klotz. Traurig ist
es sehr zum Arzt mit
„Halsentzündung" (=husten).
Täglich toben die Kinder
im Wohnzimmer herum.

Frau Lina Jatta Ac 6 jährig
Tante Lauka war Gast
gekommen. Tante Lauka
spielte mit einem Kätzchen.
„Gerd, komm, die Tante
möchte dich sehen, komm
doch mal her zu ihr.“
„Ich mag nicht zu ihr
Mama rufen.“ Gerd:
„Ich mag nicht zu ihr
Mama, ich mag
zu Mama Frieda
(Frl. Hausmädchen) rufen.“
Die Kleine kennt Gerd
besser als Ruth. —
Täglich waren 2 Kinder
zu Besuch da. Ein kleines
Mädchen von 5 J. u. ein
Mädchen von 3 Jahren, der
Jüngste war erst 2 Jahre alt.
Der Mittelste war Ruth
lieb. Am müssten sie
spielen. Ich: „Ruth, bist
du der kleinen Jünge gut
gesinnt?“ Ruth: „Ich mag
sie gut.“ Ich: „Und der
Mädchen?“ Ruth: „Oh, der
sind sie für süß.“
Ruth hat wiederholt
Freuden einen ihr zugesich-
nahen Gastwünschen ab. —
Ruth's Lieblingsfarben
sind augenblicklich rosa
und Silber. Gold. Fast
natürlich dieselben Lieblings-
farben. — Ruth weiß sehr
wohl, daß die jüngeren Kinder ein

Die Geburtstage zu merken ist
dich oft sehr unangenehm.
Ich wünsche meinem
Freund Alexander einen großen
Kuchen jetzt kann ich
ihn leider nicht kaufen
und backen.

Helmut ist ganz seine
Mutter ähnlich. Er
ist sehr fleißig, ehrlich
fast zu ernst, ab und zu
ein bisschen und ein
bisschen ganz schön
schwer. Sein Lieblingswort
ist "also" oder "ähh"
ich finde Leidenschaften ist
und in Deutsch gebrauchen
Französisch gesagt "voilà"

ganz fest, fertig (beim
Schreiben), wie sie.
Ach Tage ist er sehr früh,
muss schon zwischen
10 und 11 endlich ins Bett
kann zu wichtige Gespräche,
gegen mehrere muss er
oder darf kein Kaffee.
Seine Appetit ist wechselhaft,
er isst ziemlich oft
gegen Tag und aber nie
er ist Fan Lebkuchen
ist aber ziemlich mist
oft. Er spielt sehr gern
mit den Fingern und dann
Fingerspitzen. Der Ruth
sich ihnen nicht gleich nimmt
er Geld.

die Kinder haben gern einander
und hatt soviel, dann müssen
sie auch einmal die Leiden
der Trennung kennen.
Gestern folgende Unterhaltung.
Gerd: „Ist mein Ball
klatt (platt) ?“ Ja: „Ja.“
Gerd: „Ganz klatt ?“ Ja:
„Ja ganz platt.“ Gerd:
„Kann sie nicht aufstehen ?“
„Ruth wahrscheinlich „Lachen“
und „Essen“

2. März 1916

Ruth's 6 Geburtstag ist
schon / schon vorbei / einige
Tage / Kinder gefallen gestern einen
weissen Schirm. Ein weisser
Hut ist Ruth nicht stehen

weissen Häggen und einen
grossen Korb und Blumen ge-
schenkt. die Leute mit Kinder-
wagen, die Margarethe und
Hildegard, alles voller
Aufregung, sogar die
Mutter hatte den Früh-
lein (Günther) gewünscht
und auch 2 Häggen
ausgesucht. Also Ruth
Ruth kann nicht 6 Jahre
bewusst von Tante Laura
getraut: ein Armband
zum Binden und ein silbernes
mit 6. — Am Tage d. Geburts-
tages war Ruth nicht
immer bei mir im Bett.
Sie sagte ja zu Ja: „Will

dir nicht recht anziehen
können. Kannst Du denn
Geschenke machen?" überrascht
Ruth: „Ja, Gerd! —
Morgen bleibe ich wieder
länger. Fertig Gerd?"
Gerd sagt anstatt räumen: „räu-
fen", statt „das interessiert
mich": „das interessiert
mich."

Helmut hört jedes Wort nach,
das man ihm vorsagt. Von
den meisten Worten versteht er
auch den Sinn. Er kann sich schon
ausgezeichnet verständlich machen.
Er kann ganz allein auf die
Toilette im Waschzimmer klettern
und von dort auf Chaiselongue

allein zurückklettern.
(F. f. mit den Füßen zuerst)
Eben trug der Kindergesellschaft durch
ein Fort von Verdun eingenommen.
Als die Felsen aufgezogen wurde,
fragte Ruth, ob das wegen der
Kindergesellschaft sei?
Ruth verkündigt sich ganz genau
über die Kosse, ob „Kaffee" oder „Kakao"
oder „Kakao" ist!
Am 23. Februar ging ich mit
Ruth und Gerd zum 1. Klassen
Vorenberg 6 zum Geburtstag
zu gratulieren. Ruth ging
die ganzen Treppen, ohne sich
zu setzen mit Gerd langsam
rauf. Plötzlich bleibt Ruth
stehen und sagt mir zu:

„Sine müßte da" aufpassen, Mamsi!" Als ich Tante Lotte Bella kam, saß sie, Lotte eine Hexe, und der Hexenbesen besichtigte war, Lotte näht der Hexe ein.

20. März Ruth schläft schon seit einiger Zeit. Ich glaube, sie ist Hand schon fest. Als Helmut heimlich seit und sie zaudert, daß sie bei ihm eine Hexe sein für eine Fastnächtlerin als bei Ruth.

25. März. Es ist alles da. Das Kostüm bei Bekannt. Geld ist mit der Fräulein (Günther) bei Tante Laura,

Ruth und Helmut erwarten nicht von der Mamsi, eben Tage vom Fräulein (Frieda Brode) und Mama besorgt. Es ist Ruth's zweites Schulmädchen-Krankheit dem im Januar 1915 hatte sie Windpocken gehabt. — Alle Impfstellen müssen gezählt werden.

25. III.	abends	6		
		½	9	groß
		¾	10	" mehr
		¼	11	kl.
	(Bett ½ 12)			
		¼	1	gr. m.
		¼	2	kl.
		¼	3	
		¼	4	kl.

(Bubi ½ 4) Jr.
Ruth, Bubi ¼ 5 Kl.
(schläft besser, als
wenn ganz. Kräfte)
26.3 nur Angst 1
¾ 3
½ 2
abends
9 m. L.
¾ 10 " "
10 " "
½ 1 " "
2 "
27. morgens ¼ 5 "
7 "
1 9 "
½ 2 "
½ 1 m. L.
1 " "
3

27. abends
gr. Apfel ¾ 8 m. L.
¾ 9 " "
9 " "
½ 11 m. "
½ 1
2
beide 2 m ½ 5 Einst.
7 "
¾ 8 "
Ruth 12 Stück
2 " m. L.
Bubi 12 – 3 wiederholt
Ruth Stück geschält und
abwechselnd. Bubi schält
überwiegend nur 1 Stück
28. abends 7
28. Vorm. beiden ½ 9 m. L.

Am 29. kommt Gerd
nach Hause, der sie empfängt.

Gerd kommt um halb
zwei Uhr zu Hause.
~~28. Abends~~
Die Anfälle sind nun
tags Abends zu kontrollieren
½12 bis ½1 3
Bubi von ½4 – 5 nach
Landshaus, von 4 – 5 gestrillt!
Um ½6 wieder aufgenommen.
Dem Harnbefund nach
normal.
Ruth trotzdem mit gezeichnet
Hessheimen.
Ruth ½7 bis
29. mit Hagb 1 ½ J.
abends mit ½10

Bubi immer stark
Ruth ½2 bis halb
3
Um ½5 Bubi wieder nach
Hause genommen, Ruth
wieder zu Hause, nicht
wieder abgeholen.
Ruth war Abends gestört,
denn keine Anfälle den
30. III. morgens ½8 ½ J. Urt.
Ruth 6 Hühner ist eine
Hühnerleiter. Der Unterschied
zwischen diesen die ersten Küken
sind noch nachzutragen:
~~30. Hühner~~
22. März: ½9, ½10, ½11, ½12, ½1, ½2, ½3, ½4,
½5, ½6, ½7
23. März: ¾9, ¾10, ½11, ½12, ½1, 1, ½2, 2

½ 3, ¼ 4

24. März: ½ 8, ½ 9, ½ 10, ½ 11, ½ 12, 2, 3, ¼ 4, ½ 7

30. März war alles gepackt abgesammelt

	Rudi	12	m. L.
	"	½ 6	" "
Abmarsch	Babi	7	Start
	"	½ 8	
	" Emil	Rudi 8	Rudi m. L.
	"	½ 9	
	"	9	
	"	½ 10	Graißer
	Rudi	10	
	Babi	½ 11	
	"	11	
	Rudi	¼ 12	
	Babi	½ 12	Start
	"	12	
	"	½ 1	

	Rudi	½ 2	Alles zusammen
	Babi	¾ 2	
	"	2 3	
	Rudi	¾ 3	
	Babi	3	
	Rudi	3	
	Babi	¾ 4	
	"	¼ 5	
	"	¾ 5	
	"	5	Start
Morgens	Babi	¼ 6	
	Rest zusammen		
	Babi	¾ 6	
	"	6	
	"	¼ 7	
Gerd	fährt Entgegen		
	Babi	¾ 7	
		¼ 8	

Trank eine Tasse Kaffee.
Abschrauben des Gestänges
Bett ist für ein Kind stark
Schwenga, bis sein das
richtige, aufgebrauchen sind!!
1. IV. Rückt mit Hund
ist gebrochen!
Rückt ½ 7 Frau Dr.
Bubi 7
Rückt ¼ 8
Gerd geht Andenken kaufen
Bubi ½ 8
" 8
Rückt ¼ 10
Bubi ½ 10
" 10
Rückt ¾ 1
Bubi 2

2. IV. Rückt ¾ 3
Bubi ¼ 5
" 6
eingeschlafen ¾ 9 Uhr
Aufwachen ¼ 10 "
Rückt 1 "
" ¼ 3 "
" ¾ 4 "
Helmut 2 "
" 7 "
Rückt ½ 8
Bubi ¾ 8
" ¼ 9 "
" ¾ 9 Abl. Rückt.
die Medizin, die die Kinder bekommen, heißt: Drosithym
Bürger (Herb. Drosera et Thy. Thymi)
Apotheker Th. Bürger, Wernigerode

Burki ¼ 10 schwach
Rudolf ½ 10 "
Burki ½ 11 "
" ½ 11 "
Rudolf ¾ 11 sehr schwach
Burki ¼ 1
" ¾ 1

[illegible]

" 1
" 2
" ½ 4
Rudolf ¾ 5
" ½ 7

Rest vom 3. zum 4.: Burki
stösst sich Rudolf geschlagen
Rudolf erkrankt [illegible] heim

(Fürchterlicher Anfall)

Fürchterlicher!
Rest vom 4. zum 5. April:
Rudolf mit geschlagenem Helmut
einige Minuten zurück
Morgen nicht geschossen.
6. April: Helmut beim
Abmarsch Übungsgranaten
(13 Minuten): 2 Anfälle
Beim Hauptschuß: 1 Anfall
Beim Übungsschießen (Granaten)
2 Minuten: 1 Anfall
Zu Hause: 1 Anfall
Abmarsch:
Burki kommt mit dem
Zeichnen nicht seine Finger.
6. April: beim Granaten-
werfen (Stich): 1 gr. Anfall
Zu Hause: 1 kl.

Mittags f. Pferden: 1 kl. Anfall
Zwischenmahlz kl. Anfälle
Morgen (Fütterung): 1 gr. Anf.
Abends: 2 Anf. à 1¼ "
Leb ißt sehr wenig und
nur nach dem Trinken
gern. Futter im Gebrauch:
1¼ Scheffel 1 Handvoll
50 g Kleie mit Wasser
und einem starken Messl
Rotkl ißt fast nichts
Tagen wieder vollständig
Hinterher sorgen Besonders
viel Obst ißt sehr gern.
Gerd: Appetit sehr schwer
Futter muß in Ordnung
Kopf mit Wasser
Helmut Stamm in

Leibschmerz alle Tiere. Der
Darm geschwollen rot und gelb.
Der Patient will nicht
Leckt und Stallgeschirr
Abends: 10½
12"
7.IV. 4: starker
6: nicht mehr
Durchfall Besserung
Trist d Kühe mäßig
Einstreuhäufig trocken
(Rückenhaltung Elektrumendruck)
Zum Abdecken verschollen
Abends ½10 abends. gr. Anfall
Futter ¾10 " " "
Leine Pferde stand
Kopf mit Wasser stand gestoßen

Hans z. Anfall
Abends 8 Uhr z. Anfall
9 " Kl. "
9. April. Bube gefällt
gebessert, seit gestern
keine Anfälle mehr
Temp.: den 6 Uhr. Keine
Appetit wieder täglich
besser.
Die Kasse ist wieder zu Hause
(über eingeweicht)
Helmut ist die Tragge (6 Wochen)
allein, hinaufzugehen; erst mit
allen Steinen, die bei den letzten
Treppen entfernt!
10. April. Helmut geht mit
dem Hinaufgehen, aber nicht
mit dem Herunterkommen: „Hanspe an-
gelangt." Er kommt voll und
ganz.
Gerd sagt auf im Zimmer
im Lichtschein: „Da ist ein
Mond." Hermann sagt Helmut
„Mond!"
„Ich telephonierte vor einiger Zeit
mit Hans X. Gerd sagt: „Mit
wem sprichst Du?" Ich: „Onkel Hans."
„Ist das der Onkel, der immer
den Hasen spazieren trägt?" — Ein
merkwürdiges Gefühl für die Kinder,
da gerade im Zimmer unser
Gespräch auf stehen. Hermann Gerd:
„Wenn große Leute sprechen
sollen kleine nicht zu Hause!"
Gerd sagt auf immer Kind
statt unseren Anfälle.

12. IV. Helmut schläft gestern morgen bis gegen 8 Uhr und schläft auch seit der Zeit sehr ruhig. Tagsüber munter. Er hat keine großen Anfälle mehr, schläft aber recht viel.

Auch bei Ruth haben die großen Anfälle aufgehört, doch schläft sie auch viel.

Die Gerd sind noch immer kleine große Anfälle zu verzeichnen. Sie bessert sich nicht weiter noch nicht.

14. IV. Helmut wiederum ohne Störung. Nachts 10–12 Anfälle (wie 4 – 7 Uhr allein 5), tagsüber

großen Anfällen –

Tode der Mutter sich gebessert hatte (14. April) war Helmut wieder 6 Stunden in der Luft. Abends bekamen er wieder Brosithyon, das wir einmal aufgehört hatten. Resultat: nur einmal abends geschlafen, dann überhaupt nicht.

28. Mai. Der Nachtschlaf hat sich immer mehr günstig entwickelt, obgleich die schlimmen Anfälle häufiger aufgetreten haben. Ruth hat vorübergehend noch abends gebrochen, wenn die Kinder wieder bekommen sie heftige Anfälle.

Gestern war Ruth im Garten,

28. V. 1916	Ruth	107 ½	
	Gerd	97 ½	
	Helmut	86	
	mit wichtigen Absätzen		

Am 31. Mai war Kölgrinsee auf Usedom gepflanzt. Wir pflanzten nicht einzeln, sondern die Helmut gepflanzt. Der Bahnhofshotel übernachtet.

Abends kommt Ruth zu den Kindern: Ruth zeigt auf den Abendhimmel über der Kirche und sagt: „Kinder! Mark sieht die Kirche da! (Sie glaubt, es sei der Kirchturm.)

Fritz sagt: „Die Sterne wandern!“ Darauf Gerd: „Ja

spricht: zu schmelzen." Gerd verbessert sich: "verschmelzt zum. Gaston steht in Ecke und singt eine Melodie nach sich selber. Ich sage: "das singt Karlchen." Darauf sagt Gerd: "das singt nicht Karlchen, das singt Karlchen." Schmidt ist: "Ja, ja, das ist ganz richtig, das singt Karlchen. Aber wenn du mich gerade fragst, dann sage ich: das singt Karlchen." Gerd bleibt aber dabei: "das singt nicht Karlchen, das singt Karlchen."

Am Abend sagt sie: Frieda geht singen. Gerd sagt: "Mama soll kommen." Frieda verbessert: "Mama spricht." Gerd: "das kommt ist mir zu denken."

Kürzlich sagt Gerd, wenn irgend welche außergewöhnliche Begebenheit einen über Gebühr gut ist: "Mensch und das ist ungeheuer! Sonst für irgend einen sagt er nur ein bekanntes Wort, anstatt zu sagen sonst für das was ihn gerade stark, der ist sein.

Bubi zeigt mir alle Farben (Finger, Zehen) an. Sagt: "rabbelin, rabbelin." (d. h. Schnabel). Es sind nur in Kolonien die Vögel, die rabbelin, in einem Adler.

Frau Dr. bemerkt, sagt "Verschwendung" ist der Fürsten

der Kinder und Haushaltungsgeld, im Ganzen viel, aber stimmen geworden.
Ich glaube überhaupt auch den ganzen Lebensumfang, der ist (zusammenlebt) aber, daß es [illegible] Einzelheiten wie die Verantwortung, Lage Haltung bekommt, daß man nicht [illegible] Kommunion [illegible] Anfälle der erste Lust zu neuen günstigen Mindestsumme [illegible] setzt. Natürlich ist die größte Vorgehalt und Vorsorgen [illegible] über Kosten der Haltung [illegible] notwendig. Z.B. jede [illegible] jede günstige Anregung ist Anfälle [illegible]

neuen Sinn ins Zimmer hinein, zu essen und [illegible] die Störung [illegible] einen Anfall zur Folge. Überraschung [illegible] die Kinder im Park [illegible] gemacht haben, zu basteln, etc.).
Alle diese Dinge muß man genau beobachten.

---

14. Juni 1916 Kölpinsee. Die Kinder sahen zum ersten Mal, wie eine Kuh gemolken wird. Auf einmal sagt Gerd: „die Beine müssen der auch gemolken werden."
Gerd gräbt Ameisen. Die Arbeit des kleinen Spatens immer hinein und zieht es dann immer gleich wieder heraus. Ich sage ihr, sie soll es doch

dem Kaninchen essen. Sie isst aber
weiterhin immer nur einmal
abbeißen und gibt es dem nächsten
Kind und sagt: „Jetzt müssen sie
reinbeißen.“ (die Kinder bekommen
da den nächsten Bissen erst wenn
der vorige reingeschoben ist.)
Bubi sagt immer: „Mensch, komm
her!“ (Kommissar, komm her!) Statt
„r“ sagt er oft „j“, ebenso er
ziemlich das „g“ statt „k“ von Ch.
Jung. Er spricht gut und sprechen
kommt.
Auf dem Herzingerweg kommen sie
und einige Kinder und einem
Hund. Auf einmal merkt sich
Bubi, daß der Hund bös, läuft
zu Ruth, die ein ganz Stück davon

und entsetzt ging und sagt:
„Ruthle, Hündchen anfassen.“
(Ruth, es kommen Hündchen, du
sollst einen freundlichen anfassen,
sonst wirst du angegriffen.)
Ruth hat ein sprechendes
Gedächtnis. Sie zeigt jetzig Proben
davon. Z.B. sagte sie vor Kurzem
die Ruth davon, daß man sich im
Bett nicht hinsetzen kann, weil
es zerrissen hat und muß ist.
Abends sagt Ruth: „Gut, wenn
wir die Augen zumachen und
draufschlagen wie vorigen Jahr in
Timmendorf.“
16. Juni 1916. Gerd will gewaschen
werden, wenn's Abend ist, um zu
schlafen wie die Großen. Jeden

Überall springt sie wieder hinein, wo
sie sie in die Hand nimmt, 6 Punkte
ist garantiert wirksam will.
Wenn die Kinder auf abgebrochene oder
zu beschäftigen Zeiten in ihren
manchmal etwas müde, einen Tisch,
einen Kübel einen Mann, d. h. d.
Wir verlangen die Kinder immer
dass etwas gewisse z. B. dass d.
Mann sich nicht den Kopf stößt, wo
er sein soll, d. h. sie immer auch
Übersicht zu der ganzen Stellung
der gegenstehenden auf ganz
feinen Sachen (Perzeption, Apperzeption
z. B. a.)
Gerd hat alle ganz tiefe Verbindungs-
störungen. Ich ergänze jetzt die fehlen.
18. 1 x Schuh, 1 x Strumpf, 1 x Hose, 1 x Hemd

19. 6. 1 x gut (Buchstabieren) dann 1 x Schuh
1 x Strumpf 5 x Tannebaum
20. 6. 1 x Hemd besser 1 x teilt gut
teilt Strumpf, kein Tannebaum
21. 6. 1 x ziemlich Schuh, 1 x ganz gut
22. 6. 1 x gut Hemd ganz gut, Hut
ziemlich Hose, 1 x Schuh
Silbenbuchstaben durcheinander
Wortbedeutung zu dem L.
Rest durch Buchstabieren
oder Schl. findet sie zu Hause
1 x Hemd
23. 6. 1 x Hose gut, ein mal Strumpf
1 x Jacke Strumpf
Das Merkwürdige ist, dass
es dann immer besser ist
d. machen. d. Gedächtnis
schwächer wird.

24. VII [illegible] Kerl v. 23.–24. zum
letzten Zweifel zu Ungunsten
des Angeklagten ziemlich klar.
Abends über Ostern
Spaziergang gestattet
Dann früh zurückgeben.

25. " 1× früh, 1× Gang, 1× früh
1× Gang, 1× Gang früh
nicht [illegible] Kerl
der Klagen d. Mörtens.

26. " an i. d. Ordnung.

---

26. Juli. Es ist interessant, Recht und
Gerechtigkeit [illegible] zu beobachten.
Recht ist immer [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

gegessen. Gerd hat sie etwas mehr
Milch (die verdünnte Form) zu sich genommen
als gestern.

Gerd fragt mich nach dem Vergnügen,
wer der Mann wohl ist? Ob er denn
schwarz ist? Und ob er schläft? Als
erzählte ich Frau Dr. Beckmann. Am nächsten
Tage fragt Fr. Dr. B. die Ruth, was sie
wohl meint, wer der Mann wohl
wäre. Ruth: „Ach der wird schon
irgend wie schlafen."

15. August 1916

wiegen nicht Kinder:
Ruth: 33½ ℔
Gerd: 31 „ 2
Helmut: 28 „

Gerd schafft ein bezeichnet Verhältniß
besser als alle anderen Kinder. Sie kann
es mit und ohne Anlauf, auf der
Diele, auf dem Tisch, auf den bloßen
Füßen.

Ruth bildet mich immer mit den
falschen Verbformen. Gestern sagte sie:
„Ich krankte (krank) unter der Hitze."
Am 17. August war ich mit Gerd
wegen der andauernden Verdauungs-
störungen nach Berlin. Wir gingen
mit ihr zu Dr. Oscar Rosenberg,
Kinderarzt. Er verordnete einstweilen
Abkochungen der Diät (Reis, Reis in
Wasser, Grieß in Wasser), daß unter
Hinzufügung einer weiß fettigen Kost:
weißes Brot (2. Frühstück v. abends)
und Fleisch oder Fisch (mittags). Gerd

ist jetzt in Ordnung und ich werde ganz allmählich zur gewöhnlichen Kost übergehen.

22. August. Helmut hat Wolfgang Breitner auf den Arm einen Biß gegeben.

23. Aug. Helmut hat seine Großmama Biß in die Hand.
Helmut: „Papi Biß wieder ganz machen."
Mama: „Papi ist ab nicht da."
Helmut: „Papi Berlin Biß wieder ganz machen."
Helmut packt mir Vorliebe alle seinen kleinen Lieblingen:
„Katzeleinen"
„Ich schreibe in ganzen Leben, z. B.:
„Ich kleinen Finger wunden."

Mai[illegible] packt er die wichtigsten Worte, derer deren gewandte Sinne die Bedeutung nur, z. B.: „Tür", „Stück", „Brot" hat' ich". „Wo Papa" sein ich" kommen wir" auf den Boden" steigen". „Papa. Papa. Papa. Lassen Sie" ich" machen". „Aber nicht immer packt er zusammen jedem Wort, oft packt er zusammen jeder Silbe" ab.

8. September. Helmut hat ein neues Wort in seinem Wortschatz aufgenommen, das er häufig gebraucht, ob er gefragt oder nicht: „Nein." Z. B. er findet seinen Lieblingen nicht: „~~Nein~~ Papa fort. Nein." Oder auf irgend etwas: „Gut, genommen, Nein."

(August ganz genommen)

Anfang Oktober nach Berlin gekommen.

Otto: Gerd sagt, sie hat kalte Hände. Lübi sagt auch sie:
~~Manchmal kühlen sie sehr.~~
"Lübi manchmal kühlen sie sehr."
"Auch die Mutti" glaubt sie sagt es oft an seinen Füßen an.
Ruth und Gerd lassen sich nicht überreden, daß "der Mond" fällt und die Blätter fallen schon." Alle langsam fühlen sie, daß "der Mond" friert."

Gewicht der Kinder.

16. Oktober 1916

Ruth	18	Kg
Gerd	16	"
Helmut	14	"

(Auf der Jarasso-Maya im Kaffeehaus, bzgl. = Josh gezogen)

Am Sonntag, den 29. Okt. hatte Ruth 2 Flecke im Gesicht. Am Dienstag, den folgenden Tage der Küstreis nach Kölpinsee hatte sie den Ringe Roter Flecke: Windpocken. Wir blieben in Berlin. Ruth hatte als höchste Temperatur: 37,9°, wogegen sie, als sie im Januar 1915 das erste Mal Windpocken hatte als höchste Temperatur 39,5° hatte. Sie war nach wenigen Tagen auf und ging dann auf Spaziergänge, war ganz wohl. Am Sonntag, d. 5. Nov. reiste die Großmama mit Gerd und Helmut und dem Fräulein (Günther) wieder nach Kölpinsee. Am Sonnabend darauf war Ruth dann ganzen Tag bei Onkel Hans und

Tante Mina. Am nächsten Tag reisten wir nach Kölpinsee und die Großmama nach Heringsdorf. Am Montag machten Gerd und Helmut mit Klingsporn aus. Besprechung: Fortan gehören, dicht: kein Fleisch, kein Tier nicht verspeist.

Abschrift der Kinder:

Ruth hatte sagen können, daß wenn ein Kind seine Puppe nicht verspeist, am andern Tage Schaschlik Mutter sei. Einen Tages sagt Ruth zu Annie, dem kleinsten unsrer Kinderchen:

„Annie, ich esse heute meine Puppe nicht auf, denn ist morgen Schaschlik Mutter und dann können wir auch unsern Hasen schlachten."

Als ich Stichworte der Filme von den Kindern aufgenommen wurde, mußten die warten, bis eine Frau einen Filmstreifen fertig aufgenommen hatte. Die Aufnahmen waren in Halbkleidern, und auf Ruth groß ein Druck machte. Plötzlich fragte sie ganz laut: „Papi, welche von den dreien hast du am liebsten?" Ich selbst hatte natürlich, die vorne", die neue am liebsten", H. Hasel ist am besten. 8.16. Fräulein stickte den Kindern Verbände. Babi's kam natürlich zuletzt dran. Es war sehr spannend für seine Geschwister, wenn er zu sagen pflegte: „Babi's – Wunden – Verbände – fertig." Als sie dann fertig war, war er nicht mehr dazu zu bewegen, es zu wiederholen. Er

sagte dann immer: „Jetzt – ist – Bubi 6 – Minuten – alte – fertig."

September 1916. Es ergab sich, daß Ruth und Gerd abends im Kinderzimmer umgingen. Sie haben sehr schnell die Laute gelernt, welche Laute „e" und „s" sind. Gerd hat den Kasus sehr schlagend = stellung!

die Kinder kommen sehr leicht. Gerd faßt noch leichter als Ruth. Ruth kann sich Namen schlecht merken. Am Montag bekam Gerd ein neues Bilderbuch, am Dienstag konnte sie schon fast alle Tiere darin auswendig.

Gerd sprudelt immer noch „windig" und „windlich".

Gerd sagte: „Du Volk sitzt auf, wie ein Ochs." Und sie sitzt tatsächlich so auf!

Oktober 1916. Ruth fragt mich: „Brauchen die Fische, wenn sie in den Zoo gehen, auch Kostüm?"

Ruth kann das Wort „Melone" schon aussprechen. Sie sagt „Meliene" oder sagt, genau wie der Hagen als Kind, er entfernt sich schon.

Ruth ist überhaupt schon sehr artig. Sie hat diesselben Liebkosungen gerichtet, wünscht auch kein Bäcker, d. h. w.

Helmut bekommt Kartoffelgiften, über das etwas Kinn vergessen ist. Er zeigt darauf und sagt: „Krün-

Lili, der weiße Hase ist schmutzig."

Gerd sagt nun einmal zum Spaß: „Warum hast du mit dem Schnurrbart (zeigt auf den Vollbart), und den Vollbart (zeigt auf den Schnurrbart)?

Als einmal die Großmama mit den Kindern allein war, sagte Helmut plötzlich: „Frau Doktor, ich habe einen kleinen Wunsch."

Gerd fragt manchmal: „Warum hast du die Brille so schief gestreift (gestrichen)?"

Bubi irrt sich mitunter und sagt: „Schnabel an der Tasse" statt „Tasse an der Tasse (Öffnung des Gefäßes)".

Ruth sagt z. B.: „Ich habe ihn schon getan", oder „es ist mir schon zu süß" oder dergl. Sie glaubt, „mir" und „meiner" sei dasselbe. —

Die Kleinsten sind bei Gerd und Helmut ganz laut geworden und Gerd wurde ungezogen.

1. Adv. Als Großmama, weil sie in Kölpinsee übernachten zu können, da seit einigen Tagen kein Boden mehr da sind und weil das Holz knapp zu sein scheint. Die Zimmer sind sehr kalt.

Seit etwa 3 Wochen stottert Bubi sehr arg. Er stottert nicht einzelne Buchstaben sondern ganze Worte oder Silben. Als Ruth uns gestottert hat, als sie klein war, machte

ist mir das wegen Ihres Vorgehens. Auf Wunsch des Papas wird Bubi jeden Satz, den er geschrieben hat, richtig vorgesagt und er muß ihn wiederholen, wobei er dann nicht stottert. Letzteres ist es wesentlich besser.

Bubi kann seit einiger Zeit die Türen allein öffnen. ~~Die Türen sind~~ die Höhe von der Tür bis zur Klinke beträgt 109 cm.

Fräulein war 9 Tage auf Urlaub. Als ich einmal allein mit den Kindern war und mit ihnen in der Küche im anderen Hause spielen wollte, sagte Ruth: „Du kannst ruhig hinüber gehen; ich passe inzwischen auf die Kinder auf."

Ruth ist von einer erstaunlichen Umsicht und Disposition. Sie wird nie etwas vergessen und immer die anderen erinnern, wenn etwas vergessen worden ist. —

Als ich Ruth die Mausefalle zeigte und ihr erklärte, daß die Maus durch diese Öffnung hätte, fragte sie mich, ob sie dort Lebensmittel fände?

Ruth kennt seit etwa September die Uhr. Zuerst ließ ich sie von der Uhr sagen, um die Zeit zu finden, auf der der Zeiger steht. Jetzt (Nov.) kennt sie schon die Zeiten. Auch bemerkt, daß die Stunden der Kinder zur Unterscheidung der großen Räumen eingeübt haben, seit sie Gelegenheit

gehabt die Ziffern zu lernen. Kürzlich unterhielt sie sich damit, in einem Buch die Seitenzahlen zu studieren. Ob sie alle Zahlen wusste, wie die „6" wisse fragte ich sie und sie „6". Ich sagte, das sei doch einfach ein Punkt! Ob Trotzen über sie gekommen, dass mir meine Kenntnisse ein Widerspruch ist und deutete auf die „6" und sie zu einem Punkt machte. Dieses Wörtchen ist zu lesen ist — die römischen Ziffern kennt sie noch nicht.

Gerd sagt heute anstatt: allzu — also: z. B.: „Ich habe nicht also viel gegessen."

Als Gerd heute, Montag, d. 3.12.16,

mit dem Mittagessen anfangen, fragte sie: „Ist jetzt immer noch Montag?"

Babi sagt: „Lese das mal", und zeigt auf eine beschriebene Karte. Ich verbessere sie und sage: „Lies mal". Darauf Helmut (mitsprechend): „Ich kann's noch nicht" und macht eine ganz verlegene Bewegung. Es war dies eine typische Haltung, wie ich sie mit einem der Kinder einmal hatte. Gerd und Ruth sprechen beide durch das Zusammensein mit den Kindern mitunter den Akkusativ und den Akkusativ. Einmal sagt Gerd (zu Ruth): „Ich habe mir gestopft." Ich verbessere: „Ich habe mich gestopft." Gerd:

„Nein, ich habe mich geschrocken."
D. dz. 16. die Kinder fragten, wie
lange die Reise wäre, wo man sie
in Kölpinsee einen Weihnachtsbaum
bekommt. Fritz sagt Gerd: „Wenn
Weihnachten ist, dann pflücken wir
uns einen Weihnachtsbaum."
(der Papa hat gesagt den Kindern
keinen Weihnachtsbaum zu geben,
doch will er sie nun überraschen
machen.)
die Kinder haben ein Tier: Zoolo-
gischen Lotto. Kürzlich erst
kennt oft die Tiere auf. Er
kennt sie schon alle ganz gut,
kann manchmal
das Huhn mit der Ente, den
Hahn mit der Antilope, d. i. w. Er
nennt überhaupt immer jedes
Tier: Antilope. Heute gab er sich
besondere Mühe und wollte den Hahn
richtig nennen. Da sagte er: „Hahn!"
Es steht noch nicht fest, ob Ruth
oder Gerd zur Hochzeit von Onkel
Georg Schönlank mit nach Berlin
kommt. Ruth sagt: „Ach wenn
Papi entscheiden." Ach Gott, ent-
scheiden" gefiel ihr offenbar so gut,
daß sie es immer in jedem Satz
gleich dreimal sagte: „Ach können
wir nicht entscheiden, da muß Papi
entscheiden. Papi entscheidet das."
Heute beim Mittagessen sagten wir
immerfort die Ruth nieder. aber
nun Ruth sehr eifersüchtig und sie
bekam große Angst. Aber Hose-

gänkt vorwiegt ihr festhalten als die Kürze die sich scheinbar widersprechen Fakta, auf dem Vorrücken der Engländer hier wirkte. aber ist sie im Allgemeinen mit ihrem jetzt sparsamer äußerlich als früher, jetzt auf die Kürze und Form eingeschränkt gestaltet. Natürlich sparten die andern Kinder dem auf äußerlich, wenn sie das Beispiel vor sich sehen.

die Kinder spielen sehr gern in der Absicht, daß sie Personen oder Ereignisse hineinnehmen. z.B. sie tun so, als ob sie sich mit Farben anziehen, einen Besuch machen; telefonieren, eine Freundin sein, Ruth läßt sagen, daß ihr Bruder auch mitkommt, o.ä. wenn sie dann nicht wissen, ob etwas echt ist fragen sie: „ist das wirklich?“

14. Januar. Wir sind am 2. Januar von Kölpinsee abgereist, weil die Vorstellung schlecht wurde. —

Fräulein sagt Ade ganz. Ruth ist oben bei uns im Herrenzimmer, Lol. verabschiedet sich. Ruth fragt: „wo ist der Helmut?“ Lol.: „der ist hinten bei der Frieda.“ Ruth: „schön.“ — — Sonst weiß ich hinterzugeben. — Helmut spielt, abends wie Ruth, ein wenig zu intensiv Gesellschaft zu haben.

Ruth weiß nicht mehr von Jahren Uhrt, nur es ist geschenkt hat, wenn

x) d.i. wenn Helmut nicht unter Frieda's Aufsicht gestanden wäre, hätte Ruth diese Aufsicht übernommen.

ünd, zü wahrem Geburtstag sie
es bekam, ob zum 1., 2., 3. oder 4.
22. Jan. Helmut hat die Tür zum
ersten Mal allein aufgemacht.
Er wollte sie uns stolz allein
zümachen (statt zuwerfen, wie
sonst), doch sagte ich ihm, daß
sie noch zü hoch sei. Da ließ er
den Versuch nicht rühen ünd es
gelang ihm wirklich. Die Klinke
ist vom Fußboden 114½ cm hoch.
Ruth hat Schiffchen bekommen.
Gewicht der Kinder (nüchtern)
Ruth: 36 kg
Gerd: 32 "
Helmut: 28 "

27. Januar 1917. Ruth zum ersten Mal
Schiffchen gelaufen. Sie hat sich sehr
geschickt angestellt.
28. Jan. Ruth Schiffchen gelaufen.
Elsa Rosenthal küßt ünd mit
ihr ünd braucht viel Gekicks.
29 Jan. Ruth Schiffchen gelaufen.
Sie küßt bereits so genannt, daß
ich ganz regelrecht ünd in flottem
Tempo mit ihr ün die ganze
Stube laufen kann (mit etwas
gekrümmten Armen)
30 Jan. Ruth ist ein ganz Mal
ünpäßlich hingefallen ünd hat sich
gegrämt.
31. Jan. Ruth traut sich nicht
mehr allein zü laufen.
~~1. 2. Feb~~ 31. Jan. 1. Febr. 8-10° Kälte,

mit Ruth nicht gelernen.
2. Februar. Ruth lernt schon ganz flott an einer Hand. Sie ist eine wirkliche kleine Kratzen allein gelernen. Sonst drängen noch gebunden Lips ist sie nicht zufrieden. Aber Liebsten [illegible] sie uns, Bogen und Kreise lernen. Zum ersten Mal wollte sie heute von der Tafel nicht fort.
5., 7. u. 8. Febr. mit Ruth gelernen. Ruth „kommt", d. h. steht sich auf beiden Füßen und [illegible] eine eigene Art. Sie „vollendet", d. h. setzt beim Lernen ein Übungsheft. Bogen, sie ist schon recht sicher.
9. Febr. Gerd zum ersten Mal Schrift. Sich gelernen. Setzt sich auf [illegible] gesichtet eingestellt. — Ruth lernt vollständig sicher. — Elsa kann zu meiner Unterstützung mit.
10. Febr. Gerd ist schon allein über die halbe Tafel gelernen. Sie über Kreuzarten und [illegible] sie [illegible] Ruth ist allein nicht weiter gelernen. Elsa war wieder mit.
Den ganzen
14. Febr. } die Kinder lernen
15. " } wegen Eis und [illegible] allgemein beschäftigt.
18. Febr. } mit den Kindern gelernen
19. " } Ruth übt sich [illegible] im „Übersetzen" und Bogen lernen.

Fink Febr. die Kinder sind nun
wohl wieder gesund.
1. März. Abschrift einer mir
heimlich von Ruth Silbermann
übersandt:

Lieber Herbert und Betty!

Ich komme heut zu Euch.
Wann der König zu Euch geht,
komme ich zu Euch, vielleicht
Liebe Betty! Ich komme vielleicht
zu Euch, ich weiß es noch nicht
genau. Ich bedanke mich für
den langen, langen, langen
Brief. Herbert und Betty sein,
wenn Ihr Euren Geburts-
tag, denn weiß ich Euch
Kinder auch noch nicht
schreiben. Denn müßt Ihr

erst wieder schreiben, ob ich eine
Karte oder einen Brief schreiben
soll. Gratulieren werde ich Euch
bestimmt, das weiß ich. Und
was soll denn für ein Bild
darauf sein, wenn ich Euch eine
Karte schreiben soll? Gerd
und Helmut lassen Euch viel
mals grüßen, sie haben es
zwar nicht gesagt, ich will es
aber lieber mit hineinschreiben,
sonst brüllen sie. Ich lasse dich
sehr grüßen. Deine Liebe

Ruth

25. März 1917. Bübchen kommt schr.
Plötzlich sagt Ruth: „Bübchen und
Erna Rosenthal küssen sich so ähn-
lich.“ Da sagt sie: „Aber jetzt hab

gesagt?" Ruth: „Ich sage das."
Er sagt: „Wieso?" Ruth: „Weil
Jaben solche Löcher in den Backen,
wenn sie lachen." (Erna R.
= Bubi Jaben Grübchen!)
5. April. Gerd verlangt ihr „sieben
Taschen". „Was willst du?" „Mein
sieben Taschen." Man versteht
absolut nicht was sie meint,
endlich stellt sich heraus, sie
will die ihre Visitenkarten, die
sie zum Geburtstag bekommen
hat.
15. April. In einem alten
Notizbuch, offenbar aus der Zeit
meiner Münchener Reise mit
Ruth, also September 1915,
finde ich folgende Aufzeichnungen:

(Sept. 1915) Mein liebes Elsa, Gerd's
liebe Erna soll mich preisen. Ich
bin sehr artig. Der Helmut soll
mich auch schön preisen. (Offenbar
ein Diktat Ruth an Elsa) —
Ruth „Notizbuch" preist sie „Apparat-
chik".
„Hast recht, Mammi," sonntags
brummt der Onkel Erwin nicht
soviel zu sein." (Abschließend sing
Erwin Böhm am Sonntag in
Zivil). —
Abschrift einer Briefes von
Frau Dr. Breitner aus Kölpinsee,
als ich mit Ruth in Berlin
war:
3. Okt. 1916. .... Bubi ist goldig
und er hat bereits entzückende

Ruhen gelächt. Sonntag abend
dachte die Else für mich an
Ihren Platz ein, plötzlich schickt
sie Lübben nach und sagt
Mamsellchen, er merkte im
gleichen Moment, daß er nicht
der richtige Arm war, schaut
mich mit ganz erschrockenen
Augen an und meinte dann
ganz entrüstet: es Frau
Dr. Breitzer. Können Sie sich
das denken? ..... "
15. April 17. zeigt Ruth stolz,
was sie gearbeitet hat. Ruth:
"Hast du es schon bezahlt bekommen?"

19. April 1917 (Der Papa ist von der Front zurück). – Wir sind gegen Abend Fräulein Helmut, sie holte das oder jenes nicht bekommen, wann er nicht artig wär. Darauf Helmut: „Dann sage ich: bitte, bitte, liebe Frieda, und sage immer: bitte, bitte, dann gibt's mir Frieda." (Frieda ist das Hausmädchen).
Gerd kann, abends wir Ruth alle Zeiten lesen, auch die zusammen. Sie weiß sich auch halten in der Reihe, daß sie auf 24 „zweiundzwanzig" sagt, für „4" auf die „t" sagt sie immer „vierzehn".

23. April 1914 Helmut ist im Park Tabaltz geschossen (Kugelbäume geschlagen) so heißt es so schön, daß es nun so fortwährend bei den kleinen Dingen so drollig aussieht.
Ruth hat auf dem Spaziergang die erste ganz weiße Blume gefunden. Aufregt machte sie die Entdeckung Veilchenblüten auf kurzer Zeit fand sie aber den Kampfplatz.
25. April. Helmut schießt auf dem Forstboden Tabaltz (schlägt Kugelbäume). — Wenn er eine Zeitung, einen Portalog, Prospekt oder dergl. zum Frühstück bekommt, setzt er sich damit schön zurecht und

sagt: „Laß mich in Frieden lesen."
Ruth kennt jetzt alle Heiligenbilder, die M. Maria, die Christus sind in ganz natürliche Größe.
29. April. Heute war ich mit Gerd bei der Großmama, die krank ist. Auf dem Wege unterhielt sich Gerd sehr nett mit mir. — Im Zusammenhang scheint sie doch noch nicht sehr fern zu sein, denn bei einer Gelegenheit, da 5 6, fragte sie mich: „Ist das 6 fünfundsechzig oder fünfundzwanzig?" — Ebenso zusammenhanglos sie denn sehr gut. — Sie fragte mich, ob ich eine „6" zeichnen kann, ob eine „11",

dann, ob ein „E“ ein „er“ ist
(Plural), ob ein „Fri“ malen
kann. (Das Kind ist wohl
jeder Beschäftigung, der seinen einst-
weilen zahlreich ist, der Regie-
rungsrat einer Vorgesetzter.
Frieda faßt ihre Handwerkszeug
(das) Lineal, die Bleistifte und
(nun) mit den Leuten zu
beginnen, - nicht „be“, sondern
„b“, - ist nicht Kürzschrift,
sondern die Bleistifte der
elektrischen Lampe, die sie stets
von sonstigen bezeichnen
soll. Wie lernen die Kinder
beide Lernmethoden.)
Auf dem Kirchhof ging ich
mit Gerd auf dem Kirchhof.

Via sagte mir, warum? Ich sagte,
ich singe dort Lieder. Abends
Gerd, mag einen Kirchhof:, Ich bin
ich Mama bin und Kinder
sind, gehe ich auf den
Kirchhof.

Gewicht der Kinder:

20. Mai 1917

(nach dem Abendbrot, in Unterhosen)

Helmut	14 kg
Gerd	17 "
Ruth	19 "

Größe d. Kinder:

13. Juni 1917

Ruth:	113 ½ cm
Gerd:	105 ½ "
Helmut:	95 cm

(Unterschrift)

Zimowitz, d. 25. Juni 1917.

Wir sind seit dem 21. Mai hier. Die Kinder sehen brillant aus, körperlich. Helmut ist sehr sonnverbrannt. Ruth ist am wenigsten sonnverbrannt. Bei unserem Abstieg haben die Kinder tüchtig im kalten Wasser auf mich gewartet bei Kiskasan. So bekommt jeder sein Teil.

Lieblingsbeschäftigungen.

Helmut spielt am liebsten Fussball, d.h. wenn er mit Erwachsenen spielt, so stellt er sich in einer langen Reihe auf und nennt das: Fussballen, wenn er Negerhäuptlinge ist, so kugelt er sich in eine Reihe hinter einander als Fussball am Strand umher, er ist dann ganz begeistert.

Lotte und Ruth: auf einen Fussballer, der selbst mit den Füssen nicht spielen kann, sitzen, den Ball" wird dann geschossen, seine Lieblingsstationen sind Kosenow und „Swinemünde"

Ruth spielt überhaupt ganz gerne auf Bäumen. Wo sie einen Baum oder einen Zaun sieht, wird sie hinaufklettern. Über einen Lotterie-Tabelle kann sie ganz glücklich sein oder z.B. einen Eisenbahnwagen oder Häuser einen Erwachsenen mit den dazugehörenden Räumen! Sie liest aber auch schon 3silbige Zahlen. Auch die meisten Tiere in ihrem Bilderbuch benennen kann sie schon, z.B. Hase

sie zuerst diesen Namen (A. M., K. M., etc.) gelernt und dann in Berlin die Stadt auf dem Atlas. Auch die Insel hat sie zuerst durch die Atlas kennen gelernt und die Namen, die sie für Unterscheidung der Erdteile nimmt, durch die Karten (für Atlas ist aber auch durch die Ohr).

Gerd's Lieblingsbeschäftigung ist aber: französisch lernen: Frau Mutter wenn sie hereinkommt, muß dem Fräulein ganz, beim Essen, immerfort will sie französisch lernen.

Ausdrücke.

Helmut kostete Selbstmessen und sagte: „das ist Brennnessel!“

Ruth zeigt, wo wir während einer Fischbachfahrt auf die Uhr sehen und fragt: „Ist das die Viertel oder die Achtel?“

Und sagte einmal zu Helmut: „Wir sind die großen Kinder, wir müssen nicht mehr mit in Schlafen.“ (Sie meinte Zubettgehen)

Ruth sagte einmal zu mir: „Meine Kinder sparen einmal, wenn's ein Junge ist ein Mädel ist Günther und Annemie (Abkürzung für Anne-Marie) heißen.“

Gerd sagte mürrisch folgendes: „Hinaus in die Ferien, mit Tantchen Gymnastik ...“ Ein andermal sagte sie mir: „Ich

ist denn immer noch die Gerd, wenn ich groß bin?" so wollte sie nicht recht in den Sinn, daß sie Großmütterchen zu mir sich immer gleich bleibt, bis ich in an dem Spiele meiner Kinder erkannt hatte.

Ein beliebtes Spiel der Kinder ist es, irgendwen sie meint zu steigern und dann zu fragen wie alt sie wären, wenn sie so groß wären. Sie glaubten, je größer sie sind, desto älter müßten sie sein. Einzig ist mir Gerd mit der Fünfundvierzig steigern und mich tüchtig ausschelten und ein paar Jahren zu töten. Als einmal fragte sie:

„Mutti, bist du 1000 Jahre?"

Als Ruth ein Spiel mit Hermann (mit einer gutzigsten Hermann) gewann, sagte sie: „Ich, der Ruth sind und ein Tisch und die Hermann sein wie eine Blume" (die mit dem Tisch steht).

Gerd geriet mit den Zeiten doch manchmal in Konflikt, denn er sagen sagte sie auf ihre Frage: „Elsa wird 19 und Erna wird 71."

Gerd war einigen Tagen schon wie auf Kolonisten zu besuch. Als wir Entdeckungsreisen spielen, ob wir denn auch Kolonisten spielen wollten, sagte Helmut: „Ich ja, auch die Gerd." Meiner Wissens ist seit dem

vorigen Jahr, wo die Kinder viel über gar zu schwächlich gaben, wir mußten die Kuh daher zuweilen, auch im Winter wenn die Kälbel nicht angespannt, ab und zu rühren. —

Die Kinder waren sich gleichzeitig im Selbstständig sein. Gerd und Bubi gingen abwechselnd allein hinüber, den Kühen bestellen, bringen ganz allein besorgte zähe Kühlen, etc. Abei ist der Briefträger ein ganzes Stück oben Hause entfernt und so ist uns nicht der ganze Weg. Für Ruth ist ängstlich fremden, jüngstfürchtig vor Hunden. Als sie im Hause ein jüngeres

Kind war, da war sie fast zum fassen bösen und dabei jähen Aufregung und unbändig, so jetzt sich diese Aspekten gegen früh noch gesteigert.

Besonders ist aber Ruth beim Baden unerträglich. Da kann man sie absolut nicht zähmen, sie stürzt sich wie ein Kalb ins Wasser, die einen immer wieder in Schrecken setzt. Die rennt hinein, legt sich, setzt sich, setzt sich, nimmt Wellen etc. wie ein Gorilla. Aber mit Gerd und Helmut ist keine Gefahr verbunden und wenn sich alle Leute über

den Mann, mit dem unsere
Kinder eine Klasse gehen. Er
gleicht aber nicht, er liegt
(unter der Bank, die einen spanischen
Anlage für's Lernen zu haben
scheint) sind denn Knaben sind da
Kinder nicht mit Ausnahme
jener machen, sondern sie selber
spricht französischen Laut, wie es
jenem behagt.

Aufstellung der Wortschatzes,
den die Kinder hier zu besitzen:
Zahlen von 1-14
Fünf alte Farben
Substantiva: nez, bouche, yeux,
cheveux, soulier, bas, robe,
ruban, table, chaise, lit, sable,
gâteau, ciel, dame, monsieur,

fille, garçon, cheval, poisson,
oiseau, vache, etc. (prononcé)
Adjektiva: petit, grand, joli,
sale, propre.
Form: oui, non, s'il vous plaît,
merci, pas de quoi, mademoiselle,
très bien, bon jour, bon soir,
au revoir, aussi, sur.
Frageform die ist stets, mit Ausnahme
weniger, die die Kinder geben:
Sais-tu parler français? (bezw.
comprends-tu le français? —
Oui, un peu.
Quel âge as-tu? J'ai quatre
ans. (bezw. j'ai cinq ans)
As-tu froid? } entsprechende Antworten
" chaud? }
Form verstehen sie folgende

Übung:

Nous allons à la maison.

Nous marchons sur les pierres
" " " le sable
" " " les planches

Einige Personen können sich ebenfalls, genau wie wir, fragen:

Maman est au lit. Maman dort. mange ton pain. Où est la mantre? (- sur la table) etc...

Diese Angaben genügen für Ruth und Gerd. Gerd kennt übrigens bisher als Ruth. Helmut zählt auch ganz gläubig: un, deux, trois, sept huit neuf, dix, quatre. Die Mädels putten 6 ihre bri-

gebraucht. Seine Aussprache war sehr gut dabei.

Am Donnerstag, den 28. Juni 1917 früh ist mit Bubi nach Berlin. ab 2e Frau mit seinem Baby[illegible] nach Zimmowitz kommen wollte, hatte ich mich entschlossen, noch länger dort zu bleiben.

Am Dienstag, d. 2. Juli war ich wieder in Zimmowitz. Am 3. Juli hatte Lisi, gen. Nucki Bollmann aus Magdeburg Geburtstag, wir besuchten sie in Kölpinsee. Am 6. Juli zogen wir um. Am 19. Juli visite ich [illegible] Pflanzung und Gruft. Am 21. Juli nach Bad Pyrmont zurück. Dort ein Kind Papi am Montag, d. 30. Juli 17.

Lübbi war auf der Reise sehr
ängstig. Wenn wirklich ein Konflikt
einbrach, so wünschte er nicht gerade
in seinem Haus gelöst. – Am meisten
fürchtete er sich davor, "gleichfalls
Reise" zu sagen, wenn er abfah-
ren wollte. Er sagte nur:

Wenn ich einstweilen kann
ganz ist "gleichfalls Reise". Er war
überhaupt sehr, daß er Rei-
sende nicht leiden konnte.

Als wir einmal längeren
Aufenthalt hatten und es ihm
wohl zu lange dauerte, fragte er:

"Können gehen noch nicht die
Bäume wachsen?"

Er unterscheidet ganz genau:
Fußgänger, Lokomotivführer, Postillon-

spazieren etc.

2. Tag. Vor einigen Tagen gab's
zum Abendbrot s. v. ganze Küche.
Lübbi: "Ach Kaum ist doch nicht
essen." Als Antwort eine Ohrfeige.
Aber nicht zu bestrafen und
wiederholt es so oft und so gar.
zuletzt Klingelbeutel des Schreibers
die ganze Tafel einschließlich
Mutter.

Unterhaltung zwischen Rath v. Gerd.
Es wird "Butterbrot" gehalten. Als
Fortsetzung sind wir ein ganz kleines
und Fragen vorsprechen alles übrige
wird singirt)

Rath: "Guten Tag."

Gerd: "Bitte, wer wünschen Sie?"

Rath: "Ich möchte gern Hoffgen."

Gerd: „Was grün aussieht?“
Ruth: „Grünes.“
Gerd: „Nein, nicht mehr. Nur Spinat.“
Ruth: „Was kostet das?“
Gerd: „4 Mark“
Ruth: „Das ist sehr billig. Ungläublich billig.“
Die Kinder verhandelten überhaupt Mark und Pfennige. Als Gerd einmal ganz allein eine Postkarte für Fräulein Krause und Ruth sie fragte, was sie gekostet hat, sagte Gerd: „15 Mark.“
Einmal folgendes Gespräch:
Gerd: „Mama, ich habe Hunger gehabt!“ Ich wies ihn darauf hin, daß die andern auch Hunger

haben und ich die Möglichkeit haben wolle, zuerst oder als einziger Wasser zu bekommen zu demonstrieren. Darauf Gerd: „Ich habe noch viel Durst.“
Ein andermal fragte Helmut: „Hast du Stift (Eis) essen?“
Als Ruth ein Negativ auf die Kasse fiel, sagte sie: „Das ist aber ungenau.“ Und dann in Pyrmont mußte abends auf die Kurpromenade gingen, fragte Gerd: „Auf welche Kinder gehen Papi und Mami?“
Als ich Ruth einmal die Spielkarten zeigte und erklärte und ihr sagte: „Das ist ein König“ meinte sie: „Das sind doch

zwei!" Und als sie die Karten durchblätterte und sich begann setzte sie auf den Pique-König: "Das ist Pique-Herr."

Ich erlaubte den Mädels nicht, Fal zu reiten, weil nur ein Herrensattel vorhanden war. Als Gerd einmal andere Mädels im Herrensattel reiten sah, fragte sie: "Warum reiten die Mädels auf dem Herrensattel (Herren Sal!!) und wir nicht?"

Bubi fragt den Hagi: "Hesi, ist bald Frieden?" der sagte: "Ich weiß nicht." Bubi: "Dann ich kann Soldat werden?"

Die Kinder schrauben überhaupt oft Dingen, was sie sich denken

und was sie machen werden, wenn Frieden ist. - Alle sie 6 waren von den Großeltern hier. -

Am 15. Aug. Rückkehr von Pyrmont.

Am Dienstag, den 21. August machen Ruth ihre erste Spaziergartion in Malensee. Sie stellt sich zuerst sehr gut an, kann aber merkt es ist schwer, den Trost über Wasser zu halten. Jedesmal beim Arm und beim ziehen kam der Trost unter Wasser, das Wasser kam in Mund und Nase und sie kam mit dem Hangen heraus. Besser merkte das aber besser und als wir am Dienstag, den 11. September

zum letzten Mal hinübergehen,
nur sie gerade zum zweiten Mal
um den Ofen dann im Tau
herumgehen. Erschreckt durch
den lauten Schrei, daß die Ruth
nur ca. 5-6 Min. im Wasser bleiben
durfte, daß es für längere Zeit,
so bekam sie blaue Lippen und
zitterte nach dem Bad. Auch jungen
wir uns anfangs täglich, wobei
jedesmal vielfach das Wetter, etc.
im großen Ganzen mußte ich ihr
aber das Zeugnis ausstellen, daß
sie sich hierin die in die Fußspitzen
ihres Vaters tritt. Bin neugierig,
ob sie in 10 Jahren eine Klavier
Meisterschwimmerin sein wird.

14. Sept. Vor einigen Tagen hatten
wir Kegelmatter und ich Gerd
dann mit unsren Hühnen und
Krümpen nach Hause. Die zog
sich uns [illegible] bald die Köchin
auf die Heizung [illegible] und stellte die
Kinder, mit den Füßen zur
Heizung zu, auf. Als Frl.
das sah, bückte sie sich, denn
es ist doch noch geheizt
geheizt. Am nächsten Morgen
fragt sie die Gerd, was selbe
für Füße und Krümpen dort.
hin gelegt hat, etc. darauf
Gerd: „Sie sind aber doch
trocken geworden!“

Neulich sagte Helmut auf
irgend [illegible]: „Die Mama

jetzt gespielt — gespielt — gespielt." —

Ich fragte Ruth, einmal drüben in Jütte einmal Onkel Walter, ob. dann: „Einmal Rösinan jetzt du?"

„Ruth: „Ach — also Elsa ist eine; Erna vorgestern (!) ist mit Ded ist ja Gerd ihre . . . " Gerd: „Du kannst ja nicht mitvorgestern."

18. Oktober. Ich sage mit Lübi, es ist ziemlich kühl, doch nun den Hund sitzt. Lübi: „Nun ist es warm (gestatt) „Kommt Hund [illegible] rund!"

18. November 1917

Nun Gerd einen Tolai-

stift rodi ist jetzt der nicht angezogen ist, gelangt sie zu sagen: „Ich kommt Hund rund." — Einzig war eine dann sind damit dem Fürsten. Nachmittag die Gäste sind Kinderzimmer sind, sagt der Papa: „Kinder, jetzt für das kleine Mädchen etwas ruhe Grüßen Sonntag Nun es ist zu schwierig. Kinnen vorgestern. der Papa wiederholt: „Ruth, Jetzt der etwas Jacken." Abends kommt Gerd ihre von der Besichtigung

wünschen." Sonn: „Aber Punkt
nicht von dem Finger
Daumen. Nimm schon
den ganz oben von dem
Finger!"

4. Dezember 1917. Helmut unterhielt
sich mit dem Papa. Er erzählte,
daß er schon viel kleiner war
und jetzt schon groß sei, stand
dann einige Augenblicke nach-
denklich da und fragte dann:
„Papi, von wo kommt man?"
Als der Papa ihm nicht antwortete,
fragte er nochmals: „Von wo
kommt man?" darauf sagte
der Papa: „Von der Mami."
darauf er als hätte der Papa
ihn nicht verstanden: „Nein,
von wo kommt ein Mensch?"
der Papa: „Von der Mami." darauf
lachte er den Papa aus und sagte:
„Nein." der Papa: „Ja, ich
Mensch kommt immer von der
Mami." Bubi: „Von wo kommt
denn die Mami?" darauf
der Papa: „Von ihrer Mami."
Bubi: „da muß sie aber sehr
klein gewesen sein." damit
zeigte er sich befriedigt.

Helmut spricht immer
in vollendeten Sätzen. Er hat
schon als kleines Kind sehr
gut gesprochen. Er bildet auch
selten neue Worte, sondern
trifft meistens einen guten
und zeitgemäßen Ausdruck

für das, was er sagen will.
Ruth sagte zu
der kleinen Laura: „Komm
Laura, jetzt ab", Frau
Laura Mühsam „zu".
— Gerd fischt ein 5-Mark-Stück,
was ihr peinlich war.
„Oh, was für ein großes
Stück!" sagte sie voller
Bewunderung.

Januar 1918. Ruth hat vor einigen
Wochen den ersten Zahn gekommen.
Der zweite wackelt. —
Die Kinder waren in dieser
Woche bereits zweimal im
Theater. Besonders Ruth ist zurzeit
durchaus Theaterkind. Der
einzige etwas theaterähnliche

Gespräche der Kinder:

3. Jan. 1918 — Ruth: 40-41 tt mit Husten in Ganzen
Gerd: fast 38 tt "
Helmut: mit Husten 36 tt

Hallo, als eine Person auftritt, schon
auftritt, sagte ein böser Geist
sagte Gerd: „Können sie nicht
leise?" Die Mutter war in
Augenblicklich die beiden mit
einem Auftrag und sandte sie
den Zoologischen Garten. Diesen Winter
ist war mit den Kindern schon
ca. 10 Mal Schlittschuh laufen.
Beide können schon sehr gut,
Ruth übt fleißig Figuren
und hat schon wiederholt ganz
richtige Achterbogen zustande gebracht.

Rücksicht sagte sie zu mir:
„Wenn ich eine Krankheit
habe und du kannst
noch helfen, dann zeige ich's
dir."

Als der Papa mit Gerd
aus dem Konzert kam,
heraus zeigte, in dem er als
kränkliches erschien, sagte
die Gerd: „Hast du Onkel
Onkel Kurt Erzmark gesehen?"

Helmut erzählte mir
einmal: „Ich habe Papi
ins Gesicht gezählt und
Papi hat keine Antwort
gewonnen!" (gezahlt)

Das Französische habe ich
leider jetzt schon vergessen

leider. So geht es uns auf dem
Konzert, und da wir doch
immer Musik hören, hat
sich's ja nicht gelohnt.

Aber jetzt ein ganz Besonderes
bekommen die Kinder täglich
Klavierstunde und müssen
aufgegebene Etüden
üben. Jeden Nachmittag, wenn sie
vom Konzert nach Hause
kommen, habe ich jede etwa
½ Stunde Klavierunterricht.
Gerd hat aufgegebene Auf-
gabe, schon fertig, sehr schöne
Übersetzung, wie ich
konstatiere. Ruth bekommt
die Noten schneller, ist aber
oft faul. Wir müssen

immer zuerst Fingerübungen machen ist, dann mit der Hand in der Lage stützen, in der ich sie haben will. (5-Finger-Übungen, 2-Finger-Übungen). Dann kann man Noten und zuletzt Stücke. Die Kinder sollen Stücke, Stücke, nicht Noten und Takt. Zur Belohnung spielen wir dann noch einen Anzahl Kinderlieder in der Weise, daß ich den Kindern einen Finger stütze. Das müssen sie mit der linken Hand begleiten!

16. Januar 1918. Gerd singt in irgend einem Zusammenhang: „Gibt es Pferde-Kastanienbaum?“ „Nein gibt's nicht!“ „Kastanienbaum.“ So konnte keine Verständigung erzielt werden. Dann sing Bubi an, etwas über „Pferdekastanienbaum“ zu singen. Plötzlich sing er an zu singen: „Ich kann nicht singen!“ (buchstabiert!)

23. Jan. Gerd hat folgende Unterhaltung:

Papi (singt): „Ich weiß nicht ja — kommen, die Bäume ...“

Bubi: „Das Singen war nicht singen.“

Papi: „Allerdings nicht?“

Bubi: „Spiel gehört nicht dazu.“

Papi: „Aber heute ist mein Geburtstag, dann kannst du singen.“

Bubi: „Ja."
Papi: „Und wenn dein Geburtstag ist, dann singen wir: der August ist geboren."
Bubi: „Nein, dann singen wir: „O, du lieber Augustin, alles ist hin (dann fang er das ganze Lied.)"

Gestern meldet Gerd folgendes: Heute einen Brief: — dann einen Brief zum Lesen: — und schließlich ein Päckchen mit einem Gedicht: „Ich denke, sie wird sich, ob der neue „2" sie?!

26. Januar. Heute folgende Unterhaltung:
Gerd: „Ist der Himmel auf „die Welt" 2"
Ich: „Ja."
Gerd: „Aber ist denn nicht die Welt 2"
Ich: „Die Welt ist überall. Alles was man sieht das ist eben die Welt."
Gerd: „Wir sind doch in die Welt gekommen. - Wie ist das Mami 2" (d.i.: wohin sind wir denn gekommen 2)
Später fragte sie mich dann noch, ob der liebe Gott Geburtstag hat.

Bubi hat schon vor langer Zeit den Ausdruck „Schlangenmaus“ gebraucht. Das bedeutet irgend einen langen schmalen Gegenstand, z. B. Ofenrohr, Band, etc. Es gebraucht sie jetzt noch oft dieses Wort.

Am 6. März 1918 war Kolyn see a Modlow gekommen.

Die Kinder waren recht erkältet, haben geschlafen bis 8 Uhr oder 9 Uhr. Am Tage waren Gerd und Helmut zum ersten Male draußen. Auch Ruth ist sich einmal übergeben. Doch war der Anfang der Erkältung.

31. März. Es ist furchtbar, die Bonne spinnt. Elsa sagt: „Über allem

1918.

Größe der Kinder:

1. April	18.	Ruth	118 cm
"	"	Gerd	110 "
"	"	Helmut	100 "

Größe ist Alles, in allen Wissenschaften und Künsten. Einmal wird von Ruth mit den Worten diktiert: „Mein Buch ist nun nicht mehr dem Größe. Wichtig nicht!“

Gerd bekam zu seinem Geburtstag nur ein paar Geschenke, der Geburtstag wird in Berlin nicht richtig gefeiert. Bubi sagte gleich auf die Frage: „Er wenig.“

Ich habe auch ein Buch der Märchen Grimm gewünscht aber der Weihnachtsmann hat es nicht hineingetragen. Wie

sind im Ganzen etwa 12 Mal Schlittschuh gelaufen. Ruth lief bereits ausgezeichnet wie sie überhaupt alles gelernt, was sie will, fast! Aber auch bei einfachen Gradeübungen läuft Ruth stets abgerundete Bogenlinien. Auch Gerd war schon ganz sicher auf den Füßen, fast aber nicht die Energie wie Ruth, denn auch kein Übungsstück, außer Übungsbogen. Der machte sie bedeutend besser als Ruth.

Im Kunstlaufen brachte Gerd schon drei Figuren: „Rolf, Rolf, Rolf, Dreimann, „Rolf Rolf Rolf" und „Kleiner, acht". Ruth kannte nur die beiden letzteren. Im übrigen konnten die Kinder 5-Fingerübungen im Umfang von 5 Tönen, aber durch alle Tonarten, nach der Methode von August Spanuth. A. C. Jetzt muß ich sie von den Kindern Weihnachten lassen, damit die Anlagerung nicht beeinträchtigt aber bei Seite noch eine besondere Begabung. – Ruth spielte uns schon „Häschen klein" in beiden Händen zusammen aber nur nach Noten.

4 April 1918. Heute Nachmittag saß ich ein Stück im Walde, wo die Kinder mit den Hunden herumliefen, ein Gespräch aufgefangen. Ruth, die noch immer ziemlich einseitig ist, saß gerade im Moos und sagte zu Frühlein (die neben ihr saß) hin-

Kleinchen, weil sie Angst vor dem
Esel hätte. Bei m Abendbrot fragte
Helmut plötzlich: „Hast a den Esel
mit den Kindern gefressen?“

die Kinder sind schon alle
ganz allein zur Schule gegangen
ein Weg zu dem sie im Ganzen
15-20 Minuten brauchen. Gerd
ging zuerst dann Helmut
zuletzt Ruth.

Ruth wird sehr leicht rot.
bei jeder Kleinigkeit dem geringsten
Missverständnis oder Verl. wird
sie immer gleich rot. das bemerkte
wir aber schon sehr lange, schon
seit Januar; schon als sie ganz
klein war, bemerkten wir's. Auch
Babi wird leicht rot, aber Gerd

gerniest. bei Gerd haben wir's aber
jüngst noch nie bemerkt.

Als Ruth den zweiten Zahn
hatte, war der neue schon ein
Viertel gewachsen. Er saß neu
hinter der Stelle an der der
Milchzahn gesessen hatte, stand sich
über fast breit wie vorn an
die richtige Stelle. Jetzt sind die
beiden neuen schon zur Hälfte
da und nun bemerkt man keine
Verfärbung. –

9. April 1918. Heimreise von
Königsee. Als wir einmal
eine Viertelstunde gefahren,
fragte Gerd die Elsa: „Elsa,
erinnerst du schon ein junges
Veilchen?“

11. April. Ruth war zum ersten Mal in der Schule. Es war noch kein Unterricht. Sie geht in die Fürstin-Bismarck-Schule in Charlottenburg. Die Schule soll ausgezeichnet sein. - Auf dem Wege trafen sie Else Rosenthal, die dann mit und mitging. In der Klasse waren nur Erna, welche Ruth eine Postkarte von 3 Kameraden hatte.

12. April. Ruth bleibt jetzt allein in der Schule. Sie hatte 2 Stunden, von 9-11 Uhr. Doch erzählte sie nicht viel; nur dass die Kinder laufen müssten, wenn sie sich meldete, dass man aufstehe, wenn die Lehrerin ins Zimmer kommt, etc. Die Lehrerin heißt Frl. Steiwe.

13. Juni. Die Religionslehrerin heißt Fräulein Wunderlich, singen und turnen hat Ruth bei Fräulein Claus. - Es sind 40-50 Kinder in Ruths Klasse. Trotzdem gibt es noch eine zweite 10.C.-Klasse. Doch den Religionsunterricht erhält Ruth von jedem Kind, ob es jüdisch, christlich oder katholisch (!) ist. Wenn sie mir von irgend einem Kind etwas erzählt, so fügt sie immer sofort die Religion hinzu. Z.B. die Lotte Cohn - die ist jüdisch! - Gut mädel erzählt.

Im Allgemeinen erzählt Ruth noch immer spärlich aus

der Küche. Nur bei Gelegenheit kann man sich schon kennen lernen und sie dann ansprechen. Wenn sie aber, z. B. mit dem Tuch Maria Schönbank in unmittelbarem Gespräch ist, kann sie immer fortlaufen und der Küche zugehen.

Mit den Arbeitern spricht sie immer ganz bestimmt, auch wenn eine Verabredung zu treffen ist (z. B. wenn oder ob wir Lust zu einer Hospitierstunde vorstellung nehmen wollen, oder dergl.), so bestellt sie es immer gut mit!

Der Arbeiter muß ist nicht Frühst. Sie müßte lieber mit Gerd und Lisbeth spielen. Manchmal kommt es vor, daß sie irgend eine Rede Hagen beginnt. z. B. das Wort, einräumen" wenn ist Hagen zu lesen. da spazierfällt nun förmlich, denn wenn man glaubt, sie hat es begriffen, ist es im nächsten Augenblick wieder vergessen. Anderes geht dem Wort klingend, wenn irgend ein einem Zusammenhalt.

Da sie den letzten Tagen der Kindergartenzeit hatte Ruth, trotz unserem ungeheuren Arbeiten und Schaffen den Morgen des ersten Schultages frei. Ich sie ganz genossen, da wir den

Abendessen hatten, dass sie Masern hat. Sie hatte schon Temperatur und wir behielten sie zu Hause. Als Arzt holte ich, da Onkel Hans noch immer im Bett ist, Dr. Buttermilch. Er verordnete, die Kinder zu trennen und für Ruth ein warmes Bad, etwas später ab sonst. Als ich sie mit dem Baden wollte, bemerkte ich die ersten Flecken. Ich wusste nun nicht, ob ich sie trotzdem baden sollte, doch war er wichtig genug, wie ich mich hat, zu bleiben. Der Ausschlag soll durch Qualler herauskommen. Am nächsten Morgen war sie auch schon ganz blass. Sie sprang aber aber sehr schnell. Das Fieber war einmal, nicht morgens, sehr hoch (39,4), fiel aber dann schnell. In dieser einen Nacht geschwollene Ruth mich etwas. Sie ist immer einen guten Blick gegenüber, den ich fortnehmen sollte. Und dann sagte sie, dass alle Masern so mit kommen.

Gestern Abend ich der Zimmer desinfizieren, das scheint es übrigens gewesen zu sein, da Helmut schon wie zwei Mal geschlafen hat. - Gestern ging Ruth wieder zur Schule. Sie ging nicht sehr gern.

Diese Tage fragte mich Ruth, ob Lena in der Schule auch Schlittschuh laufen kann!? Als ich sagte: „Aber Ruth, wie kommst du denn darauf?“, da meinte Ruth: „Ich meinem ganz schnell!“

Timendorf, den 14. Juli 1918

Gewichte der Kinder

Ruth	21 Kg	
Gerd	19 Kg	600 g
Helmut	17 „	400 „

(Ich selbst: 57 Kg, 300 g)

Die Kinder sind in Badehosen vor mich hingetreten.

Wir sind seit dem 28. Juli hier. Gerd und Helmut haben die Masern nicht bekommen. – Die Erholung hier ist gut, die Kinder essen sehr gut und sind aber, besonders um Körper nicht so sehr verbraunt, weil der Wasser nicht sehr schön ist.

Wenn Ruth einen Blumen gepflückt hat, pflegt Gerd zu sagen: „Ditte, Ruth, lass mich schätzen!“

Helmut sagt immer „Vie“ für Fräulein. Das wirkt sehr komisch. Es kommt nämlich daher, dass Frl. auf Urlaub war und wir in Erinnerung der Mädchen hier sagten, so wie die Ruth und Gerd immer „Vie“ sagten. Nun hat sich's Helmut so angewöhnt.

10. September 1918. Ich weiss nicht, ob ich es schon eingetragen habe, jedenfalls bemerkten wir abends schon

seit sehr langer Zeit: Ruth wird sehr leicht rot. Wenn sie verlegen ist, wenn sie sich genirt, wenn sie sich freut, - immer wird sie gleich feuerrot. Auch Bibi wird sehr leicht rot, z. B. wenn er verlegen ist. Dagegen haben wir es bei Gerd noch nie beobachtet. Sie scheint auch sonst anders veranlagt zu sein - oder ist noch zu wild. Ruth ist viel beherrschter. Und selbst Bibi hat wohl nicht die große Nervosität wie Gerd.

Ruth kommt jetzt in der Schule viel besser mit. Nachdem sie anfangs des Lesens Hilfen im Schreiben hatten, wurden es nach der Reihenfolge, wie sie sich meldet hatten, drei. Sie war überglücklich und erzählte mir, daß sie vor Freude in der Schule fast geweint hätte! - Vor einiger Zeit wollte ich sie abfragen, wie sie in der Klasse sitzt. Da nannte sie einen Namen nach dem andern, in der Reihenfolge, wie sie sich meldet hatten, daß sie kommen (ohne daß die Lehrerin sie etwas gefragt hätte), z. B. „die Elly Müller - nu, das ist sie die beste; und die Jenitz, das ist die ... (vergessen)“ etc. Und bei der Siebenten meinte sie: „das ist die Ruth Mühsam.“ - Heute allerdings erzählte sie mir, daß alle anderen immer viele Fehler machen,

Dass nur Elly Müller, Liselotte Beck
und sie selbst im Diktat immer
0 Fehler haben!

Ruth war immer, wie mir
scheint, in der Klasse sehr konzentriert.
Das kam mehr z.T. daher, dass sie
in der Pause immer mit der Besuch
von Erna Rosenthal wusste, anstatt
mit den anderen Kindern zu gehen.
Ich animierte sie nun, sich ein Kind
auszusuchen, dass ich einladen sollte.
Richtig kam sie auf eine Auswahl,
die ihrem Geschmack alle Ehre machte.
Das Kind ist obengenannte Liselotte
Beck.

Als ich vor der Reise mich ab-
meldete (bei Fr. Stiewe), in welcher
Klasse ich mit Ruth arbeiten sollte,
sagte sie, das erste Mädel (etwa Ruth.
Fr. Stiewe sagte, sie sei sehr eifrig,
sie „zappelte sich sie förmlich".

Ruth ist stets die erste, die aus der
Pause kommt. Das hat sie von ihrem
Vater geerbt. Sie war aber auch stets
die erste in der Klasse, bis eine Ver-
änderung insofern eintrat, als die
Kinder jetzt in einer bestimmten
Reihenfolge morgens eintreten
müssen. – Die Disziplin ist in dieser
Klasse besonders streng. Wie mir Erna
R. erzählte, müssen Kinder, die zu
spät kommen, 10 Minuten draußen
bei der Schuldienerin stehen, damit
sie mit dem letzten Moment noch
hereinspringen können.

Einmal sagte Bubi zu mir,

ab ist noch im Bett Lez: „Rega (= visite!) ist doch nicht!“

Ruth geht morgens kurz nach ½9 Uhr zur Schule. Die Schule beginnt 5 Minuten vor 9 und ist 20 Min. vor 12 für sie aus. Die Stunden beginnen und schließen nie um punkt voll, da die Schule um ½2 Uhr schließt und sich deshalb die Unterrichtsstunden verschieben müssen. Religionsstunde hat Ruth bei Fol. Wunderlich. Der Unterricht ist nach Konfessionen getrennt, da ja doch Ruth wenn jüdisch, ob es „christlich“ oder „jüdisch“ ist. Singen und Turnen hatte Ruth bisher bei Fol. Klaus, jetzt bei Frau Prof. Hartmann.

Ruth schreibt sich immer noch groß besser. Sie braucht im Schreiben wieder statt eine „1“. Gestern erzählte sie mir, daß sie Aufgesprungen gewesen sei. Die Klasse sei immer so laut und so ungezogen gewesen, als seien schon zwei Kinder nacheinander Aufgesprungen gewesen, aber sie glaube, daß sie, Ruth, jetzt bleiben würde. (Ich mußte wieder an den Jungen denken, von dem einmal jemand sagte: der ist geboren Präsident). Auf mein Befragen berichtete sie mir auch über Fr. Grete Konrad hätte trotz ihres Geburtstages mit ihrem Essen gespielt und hätte gesagt, sie esse doch nicht. (Ruth hatte auch den Einfall gehabt: „so fest

gekleidet, für alles was passiert, jetzt wird nicht mehr gegessen) Gerda, jetzt sie, jetzt sie sogar klagen müssen, um Ruhe zu schaffen; und Fr. Steve sei dabei gewesen! - Sie hat nicht die ganze Klasse sondern nur ⅓, d.i. alle ihre Bankreihen, zu berücksichtigen. die Bänke sind dreisitzig zweisitzig und stehen in 3 Gängen, in Reihe 6 Abteilung sind mit je 10 Kinder, also 9 sind je „unterstellt". In der Klasse dürften dermalen 30 Kinder sein, das fasst eine Klasse.

22. Sept. Reihe unser Aufsatz. d.J. die Kinder hatten als Hausaufgabe eine gestrige 3 Seite über ihre Ferien zu schreiben. Sie konnten schreiben was sie wollten, aber niemand durfte helfen.

Reihe schrieb in wenigen Minuten folgendes:

In Serbe eine große Stadt. die heißt Saarter. die ist fast so wie die Lisalotte.

Oktober 1918. Ich war wahrscheinlich mit den Kindern Herzinen gegangen, als der Krieg im September in Wien war. Der Fürst war mitunter sehr spitzfindig. Zu seinen Lieblingsfragen. z.B. fragte Gerd einmal: „Mama, was kommt nach dem Himmel (soll heißen: ist noch etwas hinter dem, was wir Himmel nennen) - kannst man das in der Schule, was hinter dem Himmel ist?" - Er interessiert sich immer sehr für Entstehung und Abstammung der Menschen. Er fragte: „Wo sind die Menschen her.

gekommen?' (Er meinte zu allererst die ersten Haushaltungsbücher.) Ruth interessiert sich hauptsächlich für Religionsunterricht ab jeden und Christen gibt, wenn der Unterricht ist, etc. Ich gebe den Kindern auf alles zwar einfache, deutlich gehaltene Antworten die aber immer Rücksicht der Reife, bezw. meiner Überzeugung entsprechend sind.

Einmal sagte Bubi: 'Ich möchte so gern wieder einmal Kirschen (Pfirsiche) essen!'

Mit Ruth's Zeugnis waren wir recht zufrieden. Betragen und Fleiss mit Bemerkung: sehr gut. Fleiss wird nicht genügend, alles andere: gut.

Ruth hatte sich von Erna R. das Zeugnis zeigen lassen, wünschte ihr aber

vorgehalten, nicht davon zu erzählen. Bei Tisch war davon die Rede, Ruth blieb fest und erzählte nichts. Darauf Bubi: 'aber Du kannst's doch erzählen, das weiss sie doch nicht.' !!! (Ruth und Gerd haben noch wie eine Abmachung getan, die auf eine derartige Andeutung hin geschwiegen hätte, Helmut aber schon wieder vergessen hatte.)

November 1918. Wir hatten strengen Frost und ich war 2 Mal mit den Kindern Schlittschuh laufen. Als Bubi kam diesmal schon mit, er stellte sich überhaupt geschickt an und war mir das zweite Mal schon keine Last mehr. Er konnte schon allein laufen und auch einige Schritte machen, ohne Hilfe auch aufstehen, so dass ich abwechselnd mit

Ruth (wegen) und Gerd Küssen stomth.
Jedesmal wenn ich Irene zu Bett
zurückbrachte, hatte sich irgendein
fremdes Kind eingefunden, daß
daß mit ihm Gesellschaft
essen oder dem manchmal
eine Gesellschaft von 5-6 Kindern,
mit denen ich Irene in einer
Kiste ließ. —

Dezember 18. Gerd. spukt einmal
beim Kindergarten. „Als den
Hasenbraten essen sollte ich nicht
essen, da hatte ich so Angst [illegible]!"

Ruth hat abgeschossen eine Rehe
vormittags und eine Rehe nach-
mittags 6 Hühner. Das Kommt davon,
daß in diesen Hühnen hineingeschos-
sen ist und die Hühner den beste.

Hühnen in die übrigen Hühnen
verteilt wurden. Die Hühner an
Verschmittag ist für die Kinder
recht anstrengend.

3. Febr. Am 28., 29. u. 30 Januar
war ich wieder mit den Kindern Schlittschuh
laufen. Bubi lief sehr matt, konnte aber
wenig allein laufen, denn es war scharfer
Frost gewesen und das Eis dadurch sehr
glatt. Als eine dann zu seinem kleinen
Jungen auf seinen Bubi sagte: „Sieh
einmal, wie matt der kleine Junge kann,
wenn Bubi sehr beleidigt: „Ich kann doch
nicht, ich kann doch Ski laufen!"

Am 1. März wird Frl. Günther (das Kinder-
fräulein) fortgehen. Sie war dann 4½ Jahre
weniger einen Monat da. Ich hatte sehen im
Herbst ab mit ihr so besprochen, als sie

Anlass dazu war; denn es wurde mit der Zeit, insbesondere auf den Reisen, unerträglich.

Einmal ging ich mit den Kindern spazieren; es war zur Zeit der Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung. Geld hatte eine Bemerkung fallen, wonach sie die Sozial-Demokraten für böse Menschen hielt. (Vgl. G. ist deutsch-national). Ich erklärte ihr, dass im Gegenteil die Sozialdemokraten wollen, dass alle Leute gut zu essen haben, etc. Gerd: „Und die deutschnationalen?" „die wollen bloss selber gut essen haben." Gerd: „Nu, und wollen die Sozialdemokraten nicht auch selber gut essen?", „doch, sie wollen selber auch gut essen." Gerd: „dann wäre ich sozialdemokratisch." Daran hatte sich noch ein politischer Debatte entwickelt im Anschluss an die Frage: „Mami, was ist das eigentlich:

Österreicher?" —

Mittag. Kam Bubi mit der Frage: „Ich bin doch Österreicher. Und du bist doch die Amelie Bernstein. Und die ist doch Deutsche. Wird die dann auch Österreicherin?" Im Verlauf der sich daran knüpfenden Unterhaltung meinte der Junge: „du bist doch gern Österreicher! du willst doch immer gern Österreicher bleiben, nicht wahr?" die Antwort kam etwas zögernd und schüchtern meinte Bubi: „Ich möchte doch lieber Deutscher sein." „Warum?" Bubi: „Ich möchte doch froh sein." Wir begriffen nicht, schließlich sagte Bubi: „Deutschland ist doch schöner als Österreich." (!!!) (Es hat den offenbar niemand eingeredet, dass Deutschland mehr ist als Österreich überlegen ist.)

14. Febr. Heute sagen sich Gerd und

Helmut sterbliches an, d. gen. Küsse. Auf einmal sagte ~~Gerd~~ Bibi zu Gerd Bibi auf einen Küsse: „Wie heißt der Herr?" Darauf Gerd: „Herr Kules!" (Es war nämlich der Hortkolar-Küsse!!)

Bibi spricht sehr lieb und deutlich. Er sagt nie z. B. Tasse, sondern immer Dasse, nicht Pferde, sondern Pferde, aber z. B. auf Pferdel anstatt Pferdel!!

24. April. Gerd's erster Schultag. Es hat ihr sehr gut gefallen. Unterhaltung auf dem Nachhausewege: „Ruth, wie heißt deine Lehrerin?"

Gerd: „Fräulein Effinger."

Ruth: „Ist sie nett?"

Gerd: „Ja sie."

Ruth: „Mein Gesangbuch?"

Gerd: „Nein."

Ich: „Was ist denn, dein Gesangbuch, Ruth?"

Ruth: „Fräulein Hunderbick." (Religionslehrerin)

Gerd: „Ist da mein Gesangbuch?"

Ruth: „Ich kenne deinen Gesangbuch nicht."

Ruth's Zeugnis war sehr gut. Alle Fächer „1" und „2" und „Betragen" und „Religion" „2". Ruth erhielt im Zeugnis einen „Lobenden Anerkennung", obgleich sie sich große Mühe gab, denn andre Kinder hatten noch bessere Zeugnisse. Außer Ruth war nur noch ein Kind mit einer lobenden Anerkennung. Sie bekam das Zeugnis mit diesem Kind zusammen nicht in der Klasse, sondern in der Aula vor sämtlichen Schülerinnen der höheren Klassen.

6. Juni 1919

Gewicht der Kinder:
(mit Kleidern aber barfuß)

Ruth: 21 Kg
Gerd: 20 1/4 " (dicke Kleidung angezogen)
Helmut: 18 "

25. Juni 1919
(in Badewanne, ohne Kleidung)

Ruth: 21 Kg
Gerd: 19,5 "
Helmut: 18 "

Größe der Kinder
Juni 1919

Ruth: 123 cm
Gerd: 116 "
Helmut: 106 1/2 "

Zinnowitz, d. 14. Juli 1919. Gerd drückt sich mitunter sehr gewählt aus. Wir lesen in der Fibel: „Der Gast - die Gäste." Ich frage: „Aber ist die Gäste von Gasten?" darauf Gerd: „Das Kind." Ebenso sagte sie: „Wir wollen nach Hause an den Strand. Ich lasse dich ungern (!) nicht gern in Köln, als bis du mir mir an den Strand gehst!"

Bubi wünschte sich einen langen weißen Faden. „Wozu?" „Zum angeln!" Er glaubte wirklich, man brauche nur einen Faden ins Wasser zu hängen, damit die Fische anbissen. Auf der Landstraße traf Fritzi Handel, die uns begleitete, einen Radfahrer. Gerd konnte das noch nicht genau beständig wenn Radfahrer!

9. und 10. August 1919. Ruth und Gerd Küstner wieder einmal ~~waren~~ einen ganzen Tag lang unsere, resp. die unsrigen. Als beim ersten Mal (Ruth sie allein: nicht schlafen vor etwa ½ Jahr) (mittags garnicht abends möglichst früh ins Bett) und möglichst ruhig essen, bezw. nur das, was sie gern wollen. Äußerlich natürlich sich rasch sein anziehen. Bubi Ruth war wie „warten, was er wollte", es war mir immer ein bißchen ängstlich und dann geht es in Vergessenheit. Aber jetzt soll es es auch einmal werden. Jedenfalls bin ich überrascht, daß die Kinder sich gar keine aufgefallenen Dinge merken. – Am Abend saß Gerd bei mir im Wohnzimmer zum Abendbrot essen.

die Unterhaltung kam doch die bibel wieder einmal auf Christus. „Warum ist Christus krank?" ... „Warum hat er aber doch ein Kind im?" ... „Ach ja, jetzt könnte wenn ja alles bei ihm sein!" ... „Wie ist er eigentlich vom Himmel herunter gekommen?" Ich erklärte ihr, daß er garnicht vom Himmel herunter gekommen ist. „Ach, dann ist er doch einmal vom Himmel gekommen. Wie war denn das? Ist es wohl mit dem Luftschiff einmal gewesen?"

4. Febr. 1920. Die Kinder haben Scharlach gehabt. Die Krankheit hat sich in mäßigen Formen abgespielt. Am 9. Nov. hatte Gerd eine Mandelentzündung (mit Fieber), die aber nur wenige Tage fest war. So war er an einem Montag gesund;

am darauffolgenden Sonnabend überlegte ich mir, ob ich wohl Gerd mit auf die Fischbank nehmen soll. Sie tat mir leid, weil sie schon die ganze Woche nicht rausgekommen war. Ich dachte mir, daß sie ja es. in dem kleinen Aufenthaltsraum zurückschauen bleiben könnte. Schließlich ist sie aber dann doch abwechselnd mit die andern. Am Abend zeigte sie mir immer an den Oberschenkeln einen Ausschlag; ich glaubte, sie hätte sich beim Fischfangen erkältet oder es sei doch die Kälte gekommen. Nach einiger Zeit war er auch ganz weg. - Am 17. Nov. hatte Helmut Halsschmerzen und Fieber. Bei ihm ging es nicht so schnell vorüber, er hatte tage- und wochenlang kleine Abgänge, daß das Fieber, das nur anfangs ziemlich hoch war, wollte nicht aufhören. Ich konnte es mir garnicht erklären. Dann, am 25. Nov. bekam sich Ruth mit einem starken Aus-
schlag. Gerd u. Babi kamen zu Tante Laura (um sich nicht anzustecken!) und Ruth hatte einen richtig gefunden, genau auch nicht sehr schönen Platz. Inzwischen besprach ich mich mit Onkel Hans M. wegen Babi; denn Onkel Hans wollte seine Meinung abgeben können, wir selten aber den Moment nicht für geeignet wegen der es. in Aussicht stehenden Feiertagsinfektion. Andrerseits lief Babi fortgesetzt mit offener Tuberkulose herum. Wir riefen also Prof. Finkelstein, und er stellte sich heraus, daß Gerd sowohl wie Babi sich selten und offenbar Husten gehabt hatten. Onkel Hans war

einsichtig i. selbstlos genug, um sich sofort auf die veränderte Situation einzustellen.
Sie zeigte mir, wie man die Kartoffeln kochen muß (mit Kalksalicylsäure) bereite mir von seinem Kaugummifässchen, etc. Sie ist nun einige Zeit bei den Kindern. Denn wenn sie Appetit zeigt, müssen sie alle 3 im Bett bleiben. Die Diät besteht in dünnflüssiger Kost, kein Reis, kein (und wenig) Gemüse, kein Fleisch, kein Fisch. Abspeisen wenn selten (ich selbst bin auf im Bett, ständig umgezogen, in besonders doppelten Hosen) und viel Liegen möglichst auf dem Rücken. Im übrigen besorgt Finkelstein, die Diät selbst gar keinen Einfluß, es kann jeder in seiner Klinik auf nicht gerade Fleisch z. Fisch essen, wenn aber im Essen steht sie etc. Denn sie, so scheint das, meine Ansicht auch geändert. — Jetzt sind die Kinder schon krank diagnostiziert, denn sie sollen sich nicht anstrengen. —

Die Kinder, sämtlich Gerd, sind augenblicklich sehr munter im Essen, trotzdem auch noch die Krankheit. Künstig sagte Gerd: „Wir müssten nach Mecklenburg (Mikelaburg!) gehen, weil wir immer so unartig."

Brief von Gerd. (Zu Hause geschrieben)
Liebe Mutz und lieber Papa! Ich will auch Briefe machen. Ich will meine Schularbeiten immer sehr sauber und ordentlich machen, dass ich bei Fräulein Ebinger (Essinger) immer eine 1 kriege. Ich will auch immer die Betty folgen und tun was die Betty sagt. Grüße ihr auch, wenn ich sie tun wenn? Ich will auch beim

Kaffeetrinken Butter machen. Tust ihr auch? Nur mit dem Kannegießen, Kinnen ist es nicht, denn wenn die Anderen mit mir Kannegießen, dann sind ich doch wieder, das wegen geht's nicht. Aber könnt ihr doch wirklich nicht klagen. Auch will ich Volkmann ins Bett gehn, der warme Kartoffel ist mir ich nicht bringen. Ich will auch noch dem Vadam mich sehr artig zu bedanken, und wir allen Form zu machen auch dem Pastorok. Ich will auch Gruß machen zur Ruhe.

Viele Grüße und Küsse von euer

Gerd.

Gerd schreibt auch niederdeutsch, „Plattdeutsch", d. h. volkstümlich gefärbte Aussprache, dann einige ab weichende Formen folgen sollen:

Auf der Pfefferkarre.

Kinder wer wollen Kuchen gehen, wollt ihr auch unsern Pfeffer mitnehmen? Ja sagten die Kinder und gingen fort, aber eh sie fort gingen mußten sie versprechen ob sie auch ganz artig sein wollen, ja sagten die Kinder und waren drosen. Und als sie wieder zu Hause waren, sagten, daß es schön wäre, und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.

Ihr Pfefferkarre.

---

die Lügge.

Kinder es ist Mittagszeit, es ist Essen zeit. es ist ein guter Mann, Kinder rasch an den Tisch setzt die Mütter gesagt, oder ihr werdt Prügeln, will auch, ich sage dem Vater sagte die Mütter, ich bin jetzt

sehr böse. die Kinder sorgten natürlich sehr ängstlich als sie den Ton seiner Mutter hörten. Als die Mutter rein kam spielte sich, wie die Kinder so artig waren, und sagte dann: Ihr seid sehr artig. Und das Mädchen war weiß bis an die Hände.

Ein Geständnis.

Vor einigen Tagen kam Gerd ganz ernst, ganz verzweifelt und sagt: „Ich möchte sehr schimpfen ich möchte böse sein“, etc. endlich stellt sich heraus, daß er ein Rechenexempel falsch gemacht hatte. Ich sagte also, es sei ja nicht so schlimm (ich meinte herzzubrechend) und sagte freundlich, als sie sehr anständig von ihr verlangen daß sie es wenigstens gesühnt hatte. darauf Gerd: „Ich Ruth hat's ja gesagt, daß ich's sagen soll.“ (!!)

Ich nehme Gerd mit ins Deutsche Opernhaus zu einem Matinée (Symphonie-Konzert) Robert Kahn spielt ein Klavier-Konzert, dann aber mit dem Klavier. den nicht Lang. Gerd (nach dem Konzert): „so hat mir sehr gut gefallen nur das Klavier war zu laut.“ (!!)

Ich rechnete mit Gerd auf dem Exerzierplatz. Ich: 3+6? G: 18. Ich: 6×2? G: 12. Ich: 7 in 14 G: 2. U.s.w. Ich: 16:2? G: 8, Ich: 8:2? G: 4. Ich 5:2? Gerd: 3. Ich: 6:2? G: 3. Ich: 5:2? Gerd: 2. Ich: 4:2? Gerd: 2 Ich 5:2? Gerd zögert. Bubi, der zugehört hatte): 2½!

Gewicht und Größen der Kinder

3. Mai 1920

Ruth: 24 kg, 129 cm
Gerd: 22 ½ ', 122 "
Helmut: 20 ¼ ', 115 "

(Gewicht: morgens, nüchtern, im Nachthemd)

Dr. Ekkow war zu Tisch bis vor kurzem.
Einige Zeit vorher Herr Kliemenberger
aus Wien. Bubi erklärt, Dr. K. hätte
ihm besser gefallen, als Herr Kl. Ich sage,
Herr Kl. hätte ja auch so einen
Glatze gehabt. Bubi wußte nicht, was
das ist. Ich erkläre ihm erklärt: „Ach so,
jetzt Bubi, wie er die Leute in der
Bank und auf der Polizei haben!"

Ruth erzählt: „In der Klasse, die
Ursula Hamann und die ... und
die ..., die heißen die Liselotte Wetzlar,

was ist das eigentlich: heißen?"

Bubi glaubt, es könne doch auch
einen lieben Gott geben. Da er
doch nicht oben auf dem Himmel
liegen oder stehen oder gehen kann.
Allerdings, — wenn keiner auf
Mond dort sein könnte ... Es
wäre für ihn ein sehr ernstes
Problem. Auch längere komplizierte
Gedankengänge meinte er, der
liebe Gott hätte vielleicht erst alles
genau auf der Erde einen Zweck
gegeben, daß sie sich denkt, denn
noch vielleicht 100 Jahre oder auch
nur noch 80 oder 70 Jahre gelebt
und dann sie es nicht mehr existiert.

1. Juni 1920. Ich mache mit Ruth
Schülerbesuch. Sie arbeitet mit öffnen

öffnet allein). Als wir fertig sind, frage ich: „Hast du Angst wenn du mit Ruth: „Ja; aber das wenn ich nicht." Es stellt sich heraus, dass sie ein Gedicht zu lernen hat, aber „noch viel zu viel Text" hat. Der Jäger und Bürgschaft" hat sie wenn ich nicht." Ich: „Ja aber wissen du denn denn?" Ruth: „Ich kann schon nicht denn, das mach' ich schon so. Und mach' ich mich so ganz wenig Bad verstehst mich hinter der Elbe Bach ... das mach' ich schon." (!!! 8 Jahre alt !!!)

~~Übrigens hat Ruth sich~~
Ich hab schon viel Gedicht gelernt

Übrigens hat sich Ruth andererseits schon einmal selbst bestätigt, dass sie so heißen „wenn" kommt, dass sie Lehrerin, Frl. Stiewe, sie so heißen kennt. – Ruth liest sehr gern. Sie kann Wörter buchstabieren hintereinander lesen. – Gerd fängt jetzt an, gern zu lesen. –

Ruth sagte: „Ich möchte 20 Jahre alt sein, nie älter werden; aber jedes Jahr Geburtstag haben."

Im 1920. Kommando in Hannover bei Hannover. Mit Bremberg zusammen. Helmut berichtet, dass eine Frau ihn gefragt hat ob er Kinder sie (die Kinder spielen oft allein auf dem Marktplatz). „Und was hast du gesagt?" „Ich hab ich: ich gesagt,

und dann sagt ich: wie gesagt. ~~Ich~~
Ich weiß ja genug! " Ich: „Ja, jetzt weiß sie genug genug. Ein anderesmal ~~passiert das aber~~ geht sie aber gar keine Antwort.
Helmut (nach einer Pause): „Ich sollte sagt: wie Du kannst: ja sagen sollen!"

24. Juni. Helmut klettert auf einen Baum, kommt sich dabei ein, kippt ein und zerreißt sich dabei ein Hand am Zaun. Ich verbinde. Der Eschorner Arzt sollte für einen Woch. 26. Juni fährt nach Berlin. Röntgenaufnahme Behandlung Prof. Dr. Silberstein. Helmut ist mittlerweile artig, auch die Reise ging tadellos von statten.
Vorsorgt Dr. Kahle

Auf der Fahrt sagte ich: „Helmut wenn wir am Bahnhof Lov sind mußt du ganz still liegen bleiben, denn ich muß mich mit dem Herrn sprechen." Helmut: „Darf Walter hier ist denn?" (Er meinte den Herrn!)

Helmut hat ein wahres Tantalusgefühl (!) Man gibt immer 2 Tuben gleichzeitig (von beiden absolut eine bei Bezirzel eine eine) und spielt immer die letzte Tube die man hat. —

Elsa ist mit uns in Eschorn. Ruth sagt zu Elsa: „Du bist eine dreckige Hexe. — Aber ist das: „Dreckige Hexe?" Ruth hat so viel Einfälle manchmal auch ganz geistreiche

Andruck. z. B.: „Helmut kommt
Licht ist immer über alle."

Krankheiten.

Juli: Anfang August: Kinder
von Dr. Lautenschläger Krankheiten
durchmachen lassen. Gerd ist
es ist absolut nicht machen
mußte große Sorgen. Dr. d. kam
dann zu uns, sie wurde von
Grippe befallen, Fieber 40 Grad
wurde krank. (Natürlich ganz
unbedeutende Masern.)
Oktober: Gerd Bronchitis
November: Ruth Mittelohrent-
zündung. Arzt: Dr. Lauten-
schläger, unser Haus.
Dezember: Gerd u. Helmut
auch Hans' Kur Mumps

unterbr. Dr. Lautenschläger / Auf
Krankheiten vorbereitet / warum,
über alles im Advent.

Juli Dezember: Ruth Gerd
Gerd Bronchien Lungenentz. da
Helmut mit Mittelohrentz.
zusammen Ohren, Fieber,
39,2 Fieber, Arzt Dr. Mumps
heit, Hals u. Drüsen Tage-
lang 40 Grad Fieber
Anfang Januar Dr. Laus
Eisenschläger, Dr. Lauten-
schläger warum Lungenentz.
Gerd Ruth Finkelstein wech
selnd alles mitbekommen
alles wieder gut gegangen.
Helmut seit Zum Geburtstag

dass 2 neue Münze bekommen.
Es war ein grosses Wunder
gewesen, es hatte kaum zu
hoffen gewagt, dass es erfüllt
würde. Sein Anfang bewegte
es ein wenig selbst über
sein Gesicht zu ziehen, über dessen
Stirne (es runzelte) dann
unmöglich es verschwand.
Als die Alten sagen kamen,
sagen wir es, sie in Ruhe
zu lassen. (d.) Clement
besprach sich mit Gerds Hilfe).
Später besprach sich Geschäftsleute
sie in [illegible] die alten Münze
wurden verschwinden sind
Geschäften. Von diesen besuchten

aber ganz Kinder zweck.
Wir weiss ob sie sich
es sind des Experiments.
Wir wünschten sie nun
kommen und dann wieder
Zusammenkunft. Sie sind
nicht wiedergekommen.
sagte Herr: Ich kann sagen,
wo die Münze sind. Wann
ist Ritter traurig, dann weint
er Thränen, als ob er seinen
will: Ach, wie schön. Clement
meint: Die Alten waren
traurig als wir die Kinder
besucht hatten. Die hatten nun
ganz verschwundenes Vermögen
sein gehabt. Als wir einmal
Münze wenig gebraucht hatten,

Ich sagte:
Kinder kann
Clement:
Weiss
Clement
Wann

Sie ist nun wieder ganz gesund
und voller Unterhaltung. Abends
muß die Mutter dort stehen.
Bubi, wenn Hans einmal da
vorüber, sagte er heute, dann
müssen sie sie tüchtig dran
kriegen. Dicker Gerhard
wollte es nie ganz glauben. Aber
nicht nur Gerhard die ganze
Familie wird für die Kinder
unerträglich werden. Heute sagte
meine Mutter: Wenn Mutterchen
und Großmutterchen das ganze
Geschwätz hören, Kinder bekommen,
gehen sie dicker d. h. Großmutter
denn Mutter und Großmutter
bekommen doch dann nur

Kinder weil sie noch keine
gehabt haben.

26. Februar 1921. Gerd hat sich
mit Helmut die Masern. Einige
Tage darauf kommen Masern
Gerd. Ruth d. Helmut kommen
auf Anfangen mit Hans zu
Laura. Gerds Finger steigt bis
39, sie ist wenige Tage recht
niedergestimmt, zu trinken
Limonade zu bringen, nicht
für über dem Holzspiel stand.
Am 6. Febr. kommt Helmut
mit Fieber wieder nach
Hause zurück. Ruth, die mit
6 Jahren Masern gehabt hat,
scheint diesmal davonzukommen
zu bleiben. - Helmut hat

Josef Finken bis 398 ist
sehr matt und schwach, er
könnte also lange bis der
Ruhestellung noch zurückkommt.
Endlich ging ich mit
Helmut Skat spielen. H.: Ich
habe einen Grund gesagt:
Herr Gustav hat den ganzen
nicht gut. Ich war schwach,
hatte schon bei Gegenstoß zu
behaupten. Schließlich
ja, aber wenn wenn z. B.
100 Mark dem Spieler gibt,
dann hat man doch
100 M weniger!" (1141)
Als Helmut (vor dem Mahlen)
sich Hosen holen wollte, war niemand
da Wünsche anzupassen. Ach nein!
Jetzt war da. Ich konnten
sich anstarren. Aber schon
beste Freunde, die zu jeder
Gelegenheit sich einen Strauß
Blumen möglichst der treuesten
Freundin gewünscht hatte:
Ich wünsche meinem Strauß
aufblühen sonst zu einem
sich die Stirn von den
Freunden.
Frau Laura kann nicht
oft genug wiederholen, wie
artig die Kinder bei ist
sind.
Gerd spielt jetzt sehr gut
Bézigue mit Helmut
der schon das Ziel vergessen,
spielt nur noch wieder

Conversation. Gerd unterhält die Konversationen, indem er für sie mit Hilfe (z. B. um Rat) die Atomik-Zeichen (sprechend) darstellt. Dabei fiel folgende Konversation über das Thema Atomik vor.

Ich lese während der Pausen den beiden Kindern die Odyssee (in deren schönen Nacherzählung) vor. Die Kinder sind sehr aufmerksam, besonders Gerd, wenn Odysseus auftritt.

Ich lese während der Pausen den beiden Kindern die Odyssee (in deren schönen Nacherzählung) vor. Die Kinder sind sehr aufmerksam, besonders Gerd, wenn Odysseus auftritt.

Dieses Atomik-Konzept ist da ich seit dem Autounfall in der Gemeinde als Psychologe tätig bin. Als Beispiel sagte:

"Er ist recht artig, er sitzt ganz still und hat ganz gut Ruhe, wenn er was haben will, ganz Ruhe."

Wir rauchen dabei selbstverständlich Pfeife und sie fragte mich, ob ich auch Zigaretten rauche? Antwort

Ed. B.: "Ich rauche, seit dem Unfall gefällt es mir nicht, deshalb rauche ich besser."

Ich war zimmerlich gezogen, daß H. in diesem

Matthias Nivean nicht mehr
Jahrgang! – Übrigens
war er noch immer
Junggeselle. Endlich kam
er [illegible] mit
seinem, und mit der Lösung
der ganzen Rätsel nicht
zehn Minuten [illegible] dann
er die ganze Zeit aufgeben
müssen!! Denn einmal
[illegible] Jahrgang, der Jahrgang, gegen
[illegible] hatte er [illegible] auf
der Liste gelesen [illegible]
(nicht [illegible] gegenüber, sondern)
„Junggesellenklub".

Helmut schaute
Hannes zerknirscht ins [illegible]
[illegible] schallend.

wenig noch immer nicht
die Namen seiner Mitschüler. – Nur Erster
Erster [illegible] Eckehard
Ahnert, der Sohn seines
Professors, [illegible] er noch
mit Helmut [illegible]
dem Sohn seines [illegible]
besitzers [illegible].

Gerd schrieb jetzt [illegible]
[illegible] Klassiker. Er [illegible]
den Autor [illegible] [illegible]
[illegible] dann [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Bernhard Schumann
Klavierstücke, aus der Zeit der
Entwicklung und in Zeit
ihr dem die 4. Sätzer-Sonate
sind von Clara Wieck. Wir
waren gerade beim Letzten
Satz, als die Mutter kamen.

Gedicht von Gerd (Ostsee-Zeitung
v. März 1921)

Ein Frühlingsgedicht.

Du bist so schön, so rein, so mild,
Du bist wie wundersames Licht;
Du bist so schön, so mild, so rein
Im himmlischen Sonnenschein.
Du bist wie ein blühend Veilchen so mild
Du bist wie
Du bist so schön wie reinstes Gold.
Du bist so schön wie Frühlingsluft

Du bist alles voll Fröhlichkeit.

Konto-Buch

für

Ruth Michsam

2759–8 Bg.

Ruth trinkt:

27.	II.	4 h nachmittags	20	g
		7 h abends	40	"
		10 h "	20	"
28.	II.	6 h früh	30	g
		½ 10 h "	40	"
		½ 3 h mittags	60	"
		7 h abends	50	"
		10 h "	60	"
29.	II.	6 h früh	60	g
		½ 10 h "	70	"
		½ 2 h mittags	50	"
		6 h nachmittags	50	"
		10 h abends	80	"
1.	III.	½ 5 h früh	60	g
		½ 10 h "	50	"
		12 h mittags	80	"
		2		
6.	III.	½ 6 h früh	80	g

6.	III	6 h früh	80	g
		2 h mittags	50	"
		6 h nachmittags	50	"
		10 h abends	60	"
7.	III.	½6 h früh	60	g
		10 h "	80	"
		2 h mittags	70	"
		5 h nachmittags	70	"
		8 h abends	50	"
		½ 11 h "	45	"
8.	III	5 Uhr	80	g
		9 "	80	"
		12 "	60	"
		3 "	55	"
		7 "	70	"
		10 "	40	
9.	III	½6 Uhr	70	g
		10 "	80	"

9.	III.	1 Uhr	40	g
		4 "	70	"
		7 "	60	"
		10 "	90	"
10.	III.	½6 Uhr	90	g
		½ 10 "	100	"
		½ 1 "	80	"
		½ 4 "	70	"
		½ 7 "	50	"
		½ 10 "	50	"
11.	III.	½ 7 Uhr	90	g
		10 "	90	"
		½ 2 "	2	"
		½ 5 "	80	"
		½ 8 "	50	"
		½ 10 "	40	"
12.	III.	5 Uhr	50	g
		½ 10 "	60	"

12.	III.	½ 1 Uhr	30	g
		½ 4 "	60	"
		7 "	45	"
		10 "	80	"
13.	III.	6 Uhr	75	g
		10 "	30	"
		½ 1 "	60	"
		4 "	80	"
		7 "	80	"
		10 "	70	"
14.	III.	6 Uhr	70	g
		½ 10 "	70	"
		½ 1 "	70	"
		½ 4 "	70	"
		7 "	70	"
		½ 11 "	60	"
15.	III.	5 Uhr	80	g
		½ 10 "	60	"

15.	III.	½ 1 Uhr	40	g
		½ 4 "	80	"
		½ 7 "	30	"
		10 "	80	"
16.	III.	½ 6 Uhr	80	g
		½ 10 "	30	"
		½ 1 "	80	"
		½ 4 "	60	"
		7 "	35	"
		10 "	60	"
17.	III.	5 Uhr	30	g
		½ 10 "	90	"
		12 "	60	"
		½ 4 "	75	"
		½ 7 "	40	"
			80	"
18.	III.	½ 7 Uhr	85	g
		½ 10 "	85	"

18.	III	½ 1 Uhr	60	g.
		½ 4 "	75	"
		½ 7 "	60	"
		10 "	40	"
19.	III	½ 6 Uhr	70	g.
		½ 10 "	90	"
		½ 1 "	45	"
		½ 4 "	80	"
		½ 7 "	30	"
		10 "	50	"
20.	III	6 Uhr	70	g.
		½ 10 "	120	"
		½ 1 "	60	"
		½ 4 "	80	"
		7 "	60	"
		10 "	70	"
21.	III	6 Uhr	65	g.
		½ 10 "	100	"

21.	III	½ 1 Uhr	60	g.	
		½ 4 "	90	"	
		½ 7 "	60	"	
		½ 10 "	30	"	
22.	III	½ 6 Uhr	50	g.	
		½ 10 "	115	"	
		½ 1 "	2	"	425
		4 "	2	"	
		7 "	2	"	
		10 "	2	"	
23.	III	½ 7 Uhr	70	g.	
		10 "	106	"	
		1 "	40	"	
		4 "	60	"	
		7 "	50	"	
		10 "	70	"	
24.	III	½ 7 Uhr	70	g.	
		½ 10 "	100	"	

24.	III	1 Uhr	80	g.
		4 "	30	"
		7 "	30	"
		10 "	70	"
25.	III.	½ 6 Uhr	80	g.
		½ 10 "	105	"
		½ 1 "	80	"
		5 "	50	"
		9 "	120	"
26.	III	7 Uhr	90	g.
		11 "	110	"
		3 "	90	"
		6 "	65	"
		½ 10 "	65	"
27.	III	½ 8 Uhr	90	g.
		½ 11 "	115	"
		½ 4 "	100	"
		½ 7 "	90	"

27.	III	½ 10 Uhr	110	g.
28.	III	7 Uhr	130	"
		10 "	100	"
		1 "	65	"
		4 "	70	"
		7 "	60	"
		10 "	50	"
29.	III	6 Uhr	90	g.
		½ 11 "	100	"
		½ 2 "	110	"
		6 "	110	"
		9 "	130	"

} 475

In den letzten Tagen des März bekommt sie abwechselnd beide Brüste.

30.	III	7 Uhr	100	g.
		½ 11 "	110	"
		½ 3 "	80	"
		½ 7 "	90	"

30.	III	10 Uhr	110	g
31.	III	¼ 8 "	100	g
		11 "	120	g.
		½ 3 "	120	"
		7 "	100	"
		2 "	2	"

Nachdem Tina fort ist, bin ich gezwungen, um genug zu wiegen und tief zu trinken.

4.	IV.	7 Uhr	60	g
		11 "	130	g
		¼ 3 "	130	"
		6 "	90	"
		¼ 11 "	100	"
5	IV.	¾ 8 Uhr	80	g
		11 "	130	g.
		¼ 3 "	130	"
		5 "	2	"

5.	IV.	9 Uhr	90	g
6.	IV.	8 Uhr	90	g
		11 "	140	g.
		¼ 3 "	95	"
		½ 6 "	75	"
		9 "	120	"
7.	IV.	½ 8 Uhr	100	g
		11 "	150	g.
		¼ 3 "	95	"
		6 "	70	"
		9 "	70	"
8.	IV.	½ 8 Uhr	100	g
		½ 11 "	70	g.
		½ 3 "	105	"
		6 "	100	"
		9 "	125	"
9.	IV.	sehr unruhig		

			Druck	Fluss	
9. IV.	? Uhr		110	50	g
	? "		140	50	"
	? "		85	70	"
	? "		80	70	"
	? "		155	?	"
10. IV.	? "	}	530		g
11. IV.	5 Uhr		80	70	g
	¾ 10 "		130	70	"
	¼ 2 "		105	75	"
	5 "		75	100	"
	¼ 9 "		130	10	"
			520	325	g
12. IV.	7 Uhr		100	70	g
	10 "		130	30	"
	¾ 2 "		100	90	"
	? "		70	70	"
	? "		130	50	"
			530	340	g

			Druck	Fluss	
13. IV.	5 Uhr		90	90	g
	½ 10 "		110	90	"
	1 "		95	50	"
	4 "		70	120	"
	½ 9		100	90	"
			465	440	g
14. IV	½ 5 Uhr		100	90	g
	½ 10 "		100	80	"
	1 "		80	100	"
	¼ 6 "		100	195	"
	½ 9 "		—	190	"
			380	555	g
15. IV	¼ 7 Uhr		110	50	g
	10 "		120	—	"
	1 "		?	110	"
	¾ 5 "				"
	9 "		40	160	"
					g

				Länge	Kraft	
16.	III	½ 7 Uhr		75	2	g
		10 "	ca	140	—	"
		1 "	"	80	60	"
		5 "		75	120	"
		¾ 9 "		—	190	"
				320		
17.	IV	6 Uhr		90	60	g
		10 "		140	—	"
		½ 2 "		100	60	"
		5 "		80	100	"
		9 "		60	50	"
				475	270	g
18.	III	7 Uhr		110	60	g
		¼ 11 "		120	55	"
		¾ 2 "		60	100	"
		¼ 6 "		110	70	"
		9 "		90	30	"
				490	315	g

			Länge	Kraft	
19.	IV	¾ 7 Uhr	100	40	g
		10 "	120	70	"
		½ 2 "	80	—	"
		5 "	70	110	"
		9 "	100	90	"
			470	310	g
20.	IV	¼ 7 Uhr	85	80	g
		¾ 10 "	[illegible]	—	"
		¼ 2 "	130	50	"
		½ 6 "	100	75	"
		9 "	90	80	"
				285	g
21.	IV	½ 7 Uhr	135	15	g
		10 "	155	—	"
		¼ 2 "	110	65	"
		5 "	70	110	"
		½ 9 "	95	35	"
			565	225	g

			Luft	Fluß	
22.	III	8 Uhr	120	90	g.
		¼ 12 "	130	—	"
		2 "	90	65	"
		¾ 6 "	100	—	"
		8 Uhr: 75 ¼ 10 " 120 ½	75	120	"
			515	275	
23.	III	½ 7 Uhr	75	80	g.
		¾ 10 "	140	40	g.
		½ 2 "	120	50	"
		5 "	2	120	"
		½ 9 "	—	50	"
		10 "		120	"
				480	g.
24.	IV	¼ 8 "	120	70	g.
		11 "	110	65	g.
		2 "	110	70	"
		¼ 6 "	80	50	"
		9 "	100	80	"
			520	335	

			Luft	Fluß	
25.	III	½ 7 Uhr	70	80	g.
		½ 10 "	120		g.
		¾ 11 "		80	"
		¼ 2 "	105	70	"
		¾ 5 "	65	70	"
		½ 9 "	110		"
			470		g.
26.	IV	½ 7 Uhr	80	110	g.
		½ 10 "	105	80	g.
		½ 11 "	90	60	"
		2 "	120	70	"
		5 "	—	150	"
			495	470	g.
27.	III	½ 7 Uhr	80	50	g.
		½ 10 "	100	80	g.
		½ 1 "	110	65	"
		4 "	80	70	"
		8 "	130	10	"
			500	275	

Durch diese Messung ist festgestellt, daß die Luft in der Stube eingeschlossen und dann [illegible] Luft [illegible]

			Luft	Flüssigkeit	
28.	III	¼ 7 Uhr	85	60	g
		10 "	95	70	"
		¼ 2 "	110	35	"
		¼ 5 "	90	75	"
		8 "	110	35	"
			490	275	g
29.	III	7 Uhr	70	80	g
		½ 11 "	100	—	"
		½ 2 "	110	80	"
		5 "	70	90	"
		½ 9 Uhr Urin: 90, ungef.	140	35	"
			490	285	g
30.	IV	7 Uhr	70	90	g
		½ 11 "	110	40	"
Photographien		½ 1 – ¼ 3 Uhr	?	120	"
		¼ 6 Uhr	60	75	"
		"	140	30	"
				355	g

			Luft	Flüssigkeit	
1.	V	¼ 7 Uhr	90	70	g
		10 "	100	80	"
		½ 2 "	95	30	"
		¼ 6 "	100	70	"
		½ 9 "	120	ca 20	"
			505	270	"
2.	V	6 Uhr	?	100	g
		½ 11 "	120	70	"
		½ 2 "	110	—	"
		4 "	70	80	"
		½ 9 "	100	100	"
				350	"
3.	V	6 Uhr	80	90	g
		10 "	100	70	"
		½ 2 "	90	60	"
		5 "	60	80	"
		¾ 9 "	110		"
			440		g

			Länge	Fischer
4.	V.	6 Uhr	100	60 g
		10 "	120	45 "
		½ 2 "	80	70 "
		¾ 5 "	70	90 "
		8 "	110	75 "
			480	340 "
5.	V	½ 7 Uhr	80	90 "
		10 "	130	— "
		½ 1 "	70	100 "
		5 "	45	120 "
		8 "	130	70 "
			455	380 g
6.	V	7 Uhr	90	80 g
		½ 11 Uhr Vormittag	115	50 g "
		½ 2 " Nachmittag	75	60 "
		5 " " "	70	75 "
		8 "	160	25 "
			510	290 g

Rute zerbrochen, Schnur zerrissen

			Länge	Fischer
7.	V	½ 8 Uhr	85	70 g
		½ 11 "	120	60 g "
		¾ 2 "	100	45 "
		5 "	70	45 "
		8 "	100	70 "
			475	321 g
8.	V	½ 7 Uhr	110	50 g
		¾ 10 "	120	70 g "
		½ 2 "	2	70 "
		5 "	100	60 "
		8 "	100	70 "
			0	320 g
9.	V	½ 5 Uhr	105	70 g
		½ 10 "	110	60 g "
		½ 2 "	95	60 "
		½ 5 "	95	55 "
		8 "	140	50 "
			545	295 g

Rute zerbrochen, Schnur zerrissen

			Länge	Fänge	
10.	V	¾ 7 Hyr.	105	45	g
		½ 11 "	110	80	"
		½ 2 "	85	55	"
		½ 5 "	85	95	"
		8 "	115	90	"
			500	365	g
11.	V	½ 6 Hyr.	100	50	g
		10 "	100	70	"
		¾ 2 "	100	65	"
		5 "	80	75	"
		8 "	85	70	"
			465	330	g
12.	V	¼ 8 Hyr.	100	60	g
		½ 11 "	110	75	"
		¾ 2 "	100	70	"
		6 "	80	70	"
		½ 9 "	120	40	"
			510	315	g
13.	V	½ 7 Hyr.	95	55	g
		10 "	90	90	"
		½ 2 "	100	70	"
		¾ 6 "	85	100	"
		½ 9 " ca. 30 g Länge Fänge	115	50	"
			485	365	g
14.	V	7 Hyr.	75	90	g
		10 "	135	85	"
		½ 2 "	80	100	"
		¾ 6 "	80	110	"
		¾ 9 "	150	30	"
			520	415	g
15.	V	½ 6 Hyr.	90	90	g
		10 "	115	85	"
		½ 2 "	95	85	"
		½ 6 "	65	100	"
		¾ 9 "	100	50	"
			465	410	g

				Lbs.	Flsh.	
16.	V	¾ 7 Uhr		110	80	g.
		½ 11 "		140	80	"
		½ 2 "		100	80	"
		5 "		70	110	"
		½ 9 "		100	105	"
				520	455	g.
17.	V	7 Uhr		105	75	g.
		10 "		110	90	"
		½ 2 "		80	90	"
		½ 6 "		75	85	"
		9 "		130	60	"
				500	400	g.
		¾ 8 Uhr		80	80	g.
		½ 11 "		120	80	"
		½ 2 "		80	100	"
		¾ 6 "		60	100	"
		∓ —		∓ —	170	"
				340	530	g.

Nach ausgezeichneter Ruhe vom Platze Ruhla vom 16. V. 7 Uhr abends bis 17. V. 7–11 Uhr vormittags, Ruhe 3½ St. in ununterbrochenem Zuge 7 Uhr 1 Min. abends vom Bahnhof Ruhla ab, 8 Uhr 1 Min. abends Bahnhof Eisenach an. Ohne Zwischenfall.

				Lbs.	Flsh.	
Einer Ruhe weiter morgen mit offenen Augen und Ohren zu sehen.		7 Uhr		130	—	g.
		½ 10 "		135	65	"
		½ 2 "		70	90	"
		¾ 6 "		65	120	"
		¾ 9 "		105	100	"
				505	375	g.
20.	V	7 Uhr		65	105	g.
		½ 11 "		115	80	"
		½ 2 "		80	70	"
		½ 6 "		80	100	"
		8 "		110	130	"
				450	495	g.
21.	V	½ 8 Uhr		110	70	g.
		¼ 11 "		100	—	"
		¾ 2 "		80	120	"
		½ 6 "		85	115	"
		¼ 9 "		95	110	"
				470	415	g.

			Linke Flosse		
22.	II	½ 5 Uhr	70	110	g
		¾ 10 "	120	100	g "
		¼ 2 "	105	80	"
		¾ 5 "	80	70	"
		8 "	115	80	"
			490	440	g
23.	II	¼ 8 Uhr	80	75	g
		¼ 11 "	120	80	g "
		½ 2 "	95	65	"
		½ 6 "	80	60	"
		½ 9 "	120	120	"
			495	405	g
		8 Uhr	100	60	g "
		11 "	120	80	"
		2 "	70	90	"
		¼ 6 "	70	65	"
		¼ 9 "	110	70	"
			470	365	g

Eine Reihe zum ¾ 8 mit offenen Augen im Bergen!

			Linke Flosse		
25.	II	½ 8 Uhr	120	40	g
		½ 11 "	125	55	g "
		½ 2 "	70	80	"
		½ 6 "	100	70	"
		½ 9 "	110	120	"
			525	365	g
26.	II	½ 8 Uhr	110	50	g
		½ 11 "	125	55	g "
		½ 2 "	70	100	"
		¼ 6 "	80	90	"
		½ 9 "	115	70	"
			500	365	g
27.	II	¾ 8 Uhr	110	50	g
		½ 11 "	125	75	g "
		½ 2 "	90	80	"
		¾ 5 "	60	100	"
		8 "	100	90	"
			475	395	g

			Leuchtk.	Farbe	
28.	V	7 Uhr	105	55	g
		10 "	120	80	"
		¾ 2 "	90	70	"
		¾ 6 "	75	70	"
		¾ 9 "	130	70	"
			520	345	g
29.	V	½ 8 Uhr	110	50	g
		½ 11 "	120	80	"
		¾ 2 "	90	70	"
		¾ 5 "	60	100	"
		8 "	110	90	"
			490	390	g
30.	V	½ 8 Uhr	100	60	g
		½ 11 "	120	80	"
		½ 2 "	90	70	"
		½ 6 "	65	100	"
		½ 9 "	100	120	"
			475	430	g

			Leuchtk.	Farbe	
31.	VI	½ 8 Uhr	115	50	g
		½ 11 "	120	60	"
		½ 2 "	60	100	"
		½ 6 "	60	120	"
		½ 9 "	95	120	"
			450	450	g
1.	VI	¼ 8 Uhr	80	80	g
		½ 11 "	100	100	"
		½ 2 "	30	110	"
		5 "	70	80	"
		8 u. 9 "	85	140	"
			385	510	g
2.	VI	¾ 8 Uhr	125	35	g
		½ 11 u. ½ 12 Uhr	80	120	"
		½ 2 Uhr	60	120	"
		½ 6 "	?	65	"
		"	75	120	"
			ca. 440	460	g

				Länge	Breite	
3.	VI	½ 8 Uhr		90	70	g
		½ 11 "		100	90	"
		½ 2 "		50	120	"
		5 "		70	110	"
		¼ 9 "		100	110	"
				410	500	g
4.	VII	¾ 8 Uhr		75	90	g
		½ 11 "		110	120	"
		¾ 2 "		?	120	"
		½ 6 "		?	70	"
		½ 9 "		100		"
						g
	VI	8 Uhr		?	70	g
		¾ 11 "		?	120	"
		¾ 2 "		80	80	"
		5 "		?	120	"
		8 "			200	"
					590	g

Kaffee abgeholt 5.
Zucker "

12

				Länge	Breite	
6.	III	¾ 8 Uhr		?	70	g
		½ 11 "		?	80	"
		½ 2 "		?	90	"
		5 "		?	120	"
		8 "		?	100	"
					460	g
	VII	¾ 8 Uhr		?	110	g
		½ 11 "		?	80	"
		½ 2 "		?	120	"
		5 "		?	80	"
		8 "		?	75	"
					465	g
8.	VI	6 Uhr		?	120	g
		¼ 11 "		?	120	"
		½ 2 "		?	120	"
		5 "		?	120	"
		8 "		?	90	"
					570	g

Zucker 5 Kaffee 1 Kakao 1 Milch 1 Tee 1 Suppe 1 Brot 1 Butter 1 Marmelade 1 Käse 1 Wurst 1 Ei 1 Obst 1 Gemüse 1 Fleisch 1 Fisch 1 Reis 1 Nudeln 1 Kartoffeln 1 Mehl 1 Zucker 1

Mit Nestle empfangen bei Fluss

			¼	7	Uhr	?	290 g
			½	11	"	?	130 g
			½	2	"	?	130 "
				5	"	?	80 "
				8	"	?	80 "
							510 g
			¼	7	Uhr	?	80 g
			¼	11	"	?	80 "
			½	2	"	?	90 "
			¼	6	"	?	120 "
			¼	9	"	?	90 "
							460 g
11.	VII.		½	8	Uhr	?	120 g
			½	11	"	?	120 "
			¾	2	"	?	80 "
				5	"	?	100 "
			¼	9	"	?	110 "
						?	530 g

Um ½ 6 abgereist mit Zug nach Graz, Hauptbahnhof

Ankunft Graz Hauptbahnhof

Übertrag ?

Mit Neuhold bei Fluss

				8	Uhr	?	120 g
				11	"	?	120 "
				2	"	?	120 "
					"		"
					"		"
		Wien – Graz					
14.	VI.		¼	7	Uhr		

16	VII	1/4 7 Uhr	?	60	
		10 "	?	120	
		2 Uhr	?	90	
		5 "	?	120	
		8 "	?	60	450
17.	VII	7 Uhr	?	keine	
		10 "	?	50	
		2 "	?	120	
		5 "	?	120	
		1/4 9	?	50	340
18	VII	1/4 7 Uhr	?	70	
		10 "	?	60	
		2 "	?	80	
		5 "	?	120	
		1/2 8 "	?	120	450

19	Juni	7 Uhr	?	90	
		1/4 11 "	?	90	
		1/2 2 "	?	120	
		5 "	?	120	
		8 "	?	90	510
20	Juni	1/2 7 Uhr	?	80	
		10 "	?	90	
		1/2 2 "	?	120	
		3/4 5 "	?	120	
		1/2 8 "	?	120	530
21	Juni	1/2 7 Uhr	?	keine	
		1/2 11 "	?	120	
		1/2 2 "	?	150	
		1/4 6 "	?	60	
		1/2 9 "	?	90	420

22	Juni	1/2 7	Vm.	?	90	
		1/2 11	"	?	100	
		1/2 2	Nm.	?	80	
		1/2 5	"	?	120	
		1/2 8	"	?	90	480
23	Juni	1/2 7	Vm.	?	120	
		10	"	?	90	
		1/2 2	"	?	100	
		1/2 5	"	?	120	
		1/2 8	"	1	120	550
24.	Juni	6	Vm.	?	100	
		3/4 10	"	?	100	
		3/4 2	"	?	120	
		1/2 5	"	?	120	
		1/2 8	"	?	90	530

25	Juni	3/4 7	Vm.	?	90	
		10	"	?	120	
		1/2 2	"	?	120	
		1/2 5	"	?	100	
		1/2 8	"	?	80	
26	Juni	1/2 7	Vm.	ganz	—	
		1/4 11	"	1	200	
		1/2 2	"	?	110	
		1/2 5	"	?	120	
		7	"	?	110	540
27	Juni	3/4 6	Vm.	?	110	
		1/2 10	"	?	100	
		1/2 2	"	?	170	
		1/2 5	"	?	120	
		1/2 8	"	?	120	620

28 Juni	1/4 7 Uhr	2	120	
	10 "	2	120	
	1/2 2 "	2	110	
	1/2 5 "	2	120	
	1/2 8 "	2	120	
			590	
29 Juni	7 Uhr	2	120	
	11 "	2	120	
	1/2 2 "	2	120	
	1/2 5 "	2	120	
	1/2 8 "		170	
			650	
30 Juni	1/2 7 Uhr	2	90	
	11 "	2	140	
	1/2 2 "	2	120	
	1/2 5 "	2	130	
	1/2 8 "	2	120	
			600	

Rudi mit mir Schwimmen
Else Landsberg
Hubert ist zu Hause
Hans ist zu Hause

1 Juli	1/4 7 Uhr	2	90	
	1/2 10 "	2	100	
	1/2 2 "	2	130	
	1/2 5 "	2	130	
	1/2 8 "	2	110	
			560	
2 Juli	1/2 7 Uhr	2	120	
	1/2 11 "	2	120	
	1/2 2 "	2	120	
	1/2 5 "	2	130	
	1/2 8 "	2	140	
			630	
3 Juli	1/2 7 Uhr	2	120	
	10 "	2	120	
	1/2 2 "	2	120	
	1/2 5 "	2	140	
	1/4 8 "	2	140	
			640	

Rudi ist mit Hans in der Schule gewesen
Rudi ist mit mir Mama
Else Landsberg ist zu Hause
Else Landsberg ist mit Mama auf der Wiese gewesen
Hans ist zu Hause

4 Juli	7 Uhr	?	130	
	1/2 11 Uhr	?	120	
	1/2 2 "	?	110	
	1/2 5 "	?	120	
	1/4 8 "	?	140	
5 Juli	1/4 7 Uhr	?	140	
	1/2 10 "	?	130	
	1/2 2 "	?	160	
	1/2 5 "	?	160	
	1/2 8 a	?	160	750
6 Juli	6 Uhr	?	140	
	10 "	?	140	
	1/2 2 Uhr	?	130	
	1/2 5 "	?	130	
	1/2 8 "	?	140	

7 Juli	3/4 7 Uhr	?	140	
	1/2 11 "	?	140	
	1/2 2 "	?	140	
	1/2 5 "	?	130	
	1/2 8 "	?	140	690
8 Juli	1/4 7 Uhr	?	140	
	10 "	?	140	
	1/2 2 "	?	140	
	1/2 5 "	?	140	
	1/4 8 "	?	140	700
9 Juli	1/2 7 Uhr	?	140	
	10 "	?	140	
	1/2 2 "	?	140	
	1/2 5 "	?	140	
	1/2 8 "	?	150	

10 Juli		1/4 7 Uhr		?	150	
		- 10 "		?	150	
		1/2 2 Uhr		?	150	
		1/2 5 "		?	150	
		1/2 8 "		?	150	
					750	
11 Juli		1/4 7 Uhr		?	130	
		10 "		?	150	
		1/2 2 "		?	150	
		1/2 5 "		?	150	
		1/4 8 "		?	200	
					780	
12 Juli		7 Uhr		?	130	
"	"	10 "		?	150	
		1/2 2 "		?	150	
		1/2 5 "		?	150	
		1/2 8 "		?	150	
					730	

Rückt vorwärts Mann, Tau abwerfen Mann, Kl. werfen Dann Feuerwerker

13 Juli	7 Uhr		?	150	
"	10 "		?	140	
"	1/2 2 "		?	170	
"	1/2 5 "		?	170	
"	1/2 8 "		?	160	790
14 Juli	7 Uhr		?	120	
	10 "		?	110	
	1/2 2 "		?	170	
	1/2 5 "		?	150	
	1/2 8 "		?	170	720
15 Juli	1/2 7 Uhr		?	140	
	10 "		?	170	
	1/2 2 "		?	200	
	1/4 5 "		?	150	
	1/4 8 "			160	820

Rückt vorwärts Mann 1/2 8 - Feuer abwerfen 7 Uhr Feuerlöschen ab Dann Mann Kl. werfen Dann Feuerwerker

16. Juli	1/2 7 Uhr	?	150
	10 "	?	150
	1/2 2 "	?	150
	1/2 5 "	?	140
	1/2 8 "	?	150
			740
17 Juli	1/2 7 Uhr	?	110
	10 "	?	170
	1/2 2 "	?	150
	1/2 5 "	?	160
	1/4 8 "	?	170
			760
18 Juli	1 7 Uhr	?	150
	1/2 11 "	?	170
	1/2 2 "	?	150
	1/2 5 "	?	180
	1/2 8 "	?	150
			800

19 Juli	1 7 Uhr	Laub Anna	110
	11 "	Prüm	230
	1/2 2 "	?	160
	1/2 5 "	?	160
	1/2 8 "	?	160
			820
20 Juli	1/2 7 Uhr	?	180
	10 "	?	170
	1/2 2 "	?	170
	1/2 5 "	?	170
	1/2 8 "	?	200 890
21 Juli	7 Uhr	?	150
	10 "	?	170
	1/2 2 "	?	170
	1/2 5 "	?	180
	1/2 8 "	?	200

Laub Anna in Prüm, Anspruch auf Zuschuß aus der Kasse für Witwen und Waisen der Fleischer-Innung zu Prüm, gemäß §§ 1, 2 der Statuten vom 1. Juli 1911.

		Lauf	Fluss					Lauf	Fluss		
22	Juli	7 Uhr	2	130		25	Juli	½ 7 Uhr	2	200	
"	"	½ 11 "	2	200				10 "	2	200	
		~~½~~ 2 "	2	~~190~~				½ 2 "	2	150	
		½ 5 "	2	190				½ 5 "	2	200	
		¼ 8 "	2	200				½ 8 "	2	170	
				910						920	
23	Juli	½ 7 Uhr	2	180		26	Juli	½ 7 Uhr	2	200	
"		1 10 "	2	200				½ 10 "	2	200	
		½ 2 "	2	160				½ 2 "	2	180	
		½ 5 "	2	140				½ 5 "	2	180	
		½ 8 "	2	120				½ 8 "	2	200	
				800							
24	Juli	½ 7 Uhr	2	200		27	Juli	7 Uhr	2	150	
		10 "	2	180				½ 11 "	2	210	
		½ 2 "	2	180				½ 2 "	2	170	
		½ 5 "	2	200				½ 5 "	2	150	
		¼ 8 "	2	200				½ 8		180	

Am Mittwoch, d. 24. ist Ruth bei der Großmama zur Jause. Es waren dort: Papa und Mama, Tante Laura mit Elsa und Erna, Tante Lotti mit Felix, Otto, Fritz, Selma, Onkel Louis, Onkel Walter Feigmarkt, Betty und Herbert, Herr Dr. Spitzer (Neffe v. Onkel Louis) Tante Flora war nicht da weil Onkel Isidor einen Angina pectk. Anf. Juni's Arm ist Ruth mit der Elektrischen in die Stadt gefahren. Gleich am Anfang erschrak sie, als die Tram abfuhr. Es gefiel ihr garnicht in der Elektrischen. Gemein hat sie zwar nicht, denn Ruth ist ja immer sehr artig, aber neun hat sie nun, daß ihr das sehr unangenehm war. Sie hat nicht einmal neugierig der Fahrt zugesehen. Bei der Großmama angekommen, wollte sie Spazieren trinken, wollte aber garnicht nehmen. Erst nach etwa 15 Minuten trank sie wie immer ihren Spazieren, dann schlief sie bald ein. Auf der Heimfahrt mit Papa einen Wagen, aber gefiel ihr überhaupt und wir kamen alle wohlbehalten wieder zu Hause an.

Am 27. war Ruth mit Mama, Elsa, Erna, Betty, Herbert, Felix, Otto, Fritz, Tina und Otto Höger (der Köchin seines Bruders) im Zoo. Wir sind 1¼ – 1½ Uhr. hingegangen, haben uns etwa ½ Uhr aufgehalten und sind 1 Uhr. heimgegangen. Zoo ist ein sehr schön Spaziergang. Erst ist ein großer Teich dann kommt die Gasbehälter.

28	Juli	1/2 7 Vm.	2	150	Zeit nicht mehr so guten Appetit.
		1/2 11 "	2	200	Sie schläft gut.
		1/2 2 "	2	200	Am 3. Aug. ist Ruth zum letzten
		1/2 5 "	2	200	mal gewogen und entlassen.
		1/2 8 "	2	200	
29	Juli	1/2 7 Vm.	2	200	
		1/2 11 "	2	200	
		1/2 2 "	2	200	
		1/2 5 "	2	200	
		1/2 8 "	2	120	

Am 2. Aug. sollte Ruth Milch mit Haferflocken anstatt mit Nestlé bekommen. Sie gedeiht so gut, sie trank ein bißchen und spuckte dann einfach den Brocken auf. — Ruth hat seit einigen

Gerd trinkt:

31.	III	ca. 10 Uhr	2.		
		" 3 "	2.	9	"
		6 Uhr	2.		"
		½ 11 "	2.		"
			2.		
1.	IV		2.		"
2.	"	¾ 6 Uhr	2.		"
		½ 10 "	2.		"
		~~1~~ "	2.		"
		6 "	60		"
Gerd hat ausgesetzt					
3.	"	9 "	55		"
		½ 5 "	links	2.	
		9 "	rechts	45	g "
		½ 12 "	links	2.	"
		½ 2 "	rechts	50	"
		½ 6 "	links	2.	"
Gerd hat ausgesetzt					
4.	"	½ 12 – ½ 1 " l.	2.		"
		7 Uhr links	70		g "
		½ 11 " —	20		

Flasche

4.	IV.	12 Uhr links	60	g	
		½ 4 " links	50	"	
		½ 6 " —	—	—	20 g
		10 " links	55	"	
Gerd hat wieder Durst gehabt					
		bis:			
5.	IV	¾ 5 Uhr links	55	g	
		½ 9 " —	40	"	10 g
		¾ 1 " links	60	"	
		½ 4 " links	30	"	
		½ 7 " —	10	"	50 g
		¾ 3 " —	—	"	70 "
6.	IV.	½ 10 Uhr —	10	g	40 g
		½ 12 " —	30	"	
		2 " —	30	"	
		½ 4 " —	—	"	2.
		½ 6 " —	—	"	2.
		½ 10 " —	—	"	50 g
Durst gehabt					

					Brust		El.
7.	V.	½	6 Uhr	—	20	g	10 g
		½	9 "	—	—	g	70 "
			1 "	—	—	"	80 "
			7 "	—	—	"	80 "
		½	11 "	—	60	g	10 "
8.	IV.	½	9 Uhr	rechts	60	g	—
			11 "	"	—	g "	40
		½	5 "	rechts	30	"	50
		¾	12 "	rechts	25	"	50
9.	IV.	½	9 Uhr	rechts	30	+ 35 g	10
		½	12 "	—	—	"	50
		½	5 "	rechts	30	"	ca 60
		¼	10 "	rechts	20	+ 45 g	430
10.	VI.	¾	8 Uhr	rechts	40	g	?
			1 "	—	50	g "	?
		½	6 "	links	40	"	40
			10 "	rechts	50	"	20
					180	g	

					Brust	Fl.	
11.	IV.		5 Uhr	links	50	10	g
		½	10 "	rechts	50	25	g "
			1 "	links	40	—	"
			6 "	rechts	50	45	"
			10 "	links	50	—	"
		½			240	80	g
12.	IV.	¼	7 Uhr	rechts	40	?	g
		¾	10 "	links	50	?	g "
			1 "	—	—	80	"
			6 "	rechts	65	60	"
			10 "	links	90	—	"
					245	?	g
13.	IV.	¾	8 Uhr	rechts	60	30	g
			10 "	links	?	—	g "
			2 "	links	?	?	"
			6 "	—	—	70	"
			70 "	links	50	20	"
					ca. 180		
							g

		Trübe Flasche				
14.	IV.	5 Uhr	klarte	60	—	g
		½ 9 "	—	10	ca. 80	g "
		½ 12 "	wurde mit Tuchfärbern	20	70	"
		½ 4 "	klarte	80	10	"
		7 "	wurde, mit dem oberen F.	40	ca. 65	"
		10 Uhr	klarte	2.	2.	"
				ca. 2 40		g
15.	IV.	8 Uhr	wurde m. Tuchfärbern	20	100	g
		¾ 12 Uhr	klarte	125	—	g "
		3 "	wurde	20	100	"
		6 "	klarte	40	—	"
		½ 11 "	wurde	5	80	"
				2 10	280	g
16.	IV.	½ 9 Uhr	klarte	70	20	g
		½ 12 "	wurde	30	80	g "

		Trübe Flasche				
16.	IV.	3 Uhr	klarte	40		g
		6 "	wurde	30	70	g "
		10 "	klarte	60	—	"
				2 30		g
17.	IV.	¾ 8 Uhr	wurde	30	?	g
		10 "	klarte	40	—	g "
		½ 3 "	klarte	ca. 40	?	"
		½ 7 "	wurde	ca. 30	ca. 90	"
		10 "	wurde Flasche		20	"
			trüb klarte	60		"
			" wurde	10		"
				2 10	ca 260	g
18.	IV.	7 Uhr	wurde	80	80	g
		10 "	klarte	60	—	g "
		12 "	wurde	25	ca. 100	"
		½ 4 "	klarte	40	?	"
		½ 7 "	wurde	15	?	"
		10 "	wurde u. klarte	40	30	"
				2 90		g

			Urin	Fäces	
19.	IV.	7 Uhr morgens	?		g
		11 " links	80		"
		2 " —	—	?	"
		½ 4 " morgens	?		"
		½ 7 " links	?	—	"
		½ 10 " m. ? l.	30		"
					g
20.	IV.	½ 8 Uhr morgens	?	30	g
		11 " links	40		"
		2 " —	—		"
		½ 4 " morgens	?		"
		½ 7 " links	40		"
		10 " morgens	20		"
21.	V.	5 Uhr links	40	50	g
		10 " morgens	100	—	"
		1 " links	50	—	"
		5 " morgens	40	70	"
		9 " links	50	100	"
			280	220	g

			Urin	Fäces	
22.	IV.	7 Uhr morgens	60 a.	60	g
		½ 12 " links	?	—	"
		4 " morgens	45	100	"
		¾ 10 " l. gefärbt ca. 20 g	80	5	
			ca. 300	165	g
23.	IV.	7 Uhr morgens	30	100	g
		½ 11 " links ca. [illegible]	?	—	"
		4 " links	65	110	"
		7 " morgens ca. 25 g gef.	60	20	"
		10 " links	40	110	"
			ca. 300	330	g
24.	IV.	½ 8 Uhr morgens	60		g
		11 " links	60		"
		½ 3 " morgens	20		"
		4 " —	—		"
		½ 9 " l. ? m.	60	120	"
			200		g

Gerd spuckt sehr viel und ist
sehr schwer zu bewegen, den Mund zu öffnen.

Linke Hoffe

25.	IV.	½ 5	Uhr	rechte	30	140	g.
		½ 10	"	linke	50	100	"
		1	"	rechte	30	110	"
		2	"			2.	"
		½ 8	"	linke	60	110	"
		10	"	rechte	50		"
					220		g.
× 26.	IV.	½ 8	Uhr	linke	60	30	g.
		10	"	rechte	50	60	"
		zum Frühstück Essen					
		3	Uhr	linke	30		"
		6	"	rechte	20		"
		9	"	linke	2.		"
				ca.	200		g.
27	IV.	5	Uhr	rechte	2.		g.
		9	"	linke	60		"
		12	"	rechte	2.		"
		4	"	linke	30	40	"

Linke Hoffe

27.	IV.	7	Uhr		2.	90	g.
		½ 10	"		30		"
				ca.	250		g.
		Hunde ist Ruhe zum essen Mal etwas 2-3 m gehen allein gelassen.					
28.	IV.	7	Uhr		50	80	g.
		10	"		60		"
		½ 2	"		2.		"
		½ 7	"		2.		"
		10	"		40		"
				ca.	220		g.
29.	IV.	7	Uhr		50		g.
		½ 11	"		2.		"
		½ 2	"		2.		"
		4	"		2.		"
		7	"		2.		"
							"

Gerd wiegt nicht regelmäßig
gewogen. Ich kann es aber
genau registrieren und weiß
genau die Gewichte, die bekommt
200–250 g täglich.
20. V. 1913 Gerd bekommt heute
200 g, vielleicht aber nur 100 g
Brust ist heute (21. Mai) ganz prall
von Milch, sie saugt selten, über Nacht
ist sie stark gegangen. Die Milch
kommt jetzt in ganzen Strahlen
und spritzt mit Wucht heraus
wenn Gerd Papa! Papa!
Gerd lacht laut und zeigt seine
zwei Zähne, morgen sind sie
Mittag.
Gestern war Gerd allein mit
Mama in der Klinik Hamburg

Unter den Linden ist es einen
Schmutz.
Gerd stillt mehr 8–9 Uhr
den Tag. Gestern bekam sie
um ½7 Uhr und um ½10 Uhr
Milch, sie wurde bekommen,
war aber so voll, dass sie
dass sie nicht getrunken hat.

				früh Kleie	g
21. Mai	4 Uhr		2.	140	g
	8½ "		2.	140	"
	½2 "		2.	160	"
	½5 "		2.	170	"
	8 "		2.	100	"
		(ca. 150)	2.	710	g
22. "	½4 Uhr	beim Klinken	2.	140	g
	8 "		—	200	"
	12 "	bis	—		"
	½5 "	im ganzen	2.	ca 400	"

		¾ 9 Uhr (gemacht)	2	100	g
			ca. 100	840	g
23.	V.	7½ Uhr	2	150	g
		10 "	2	—	g
		½ 12 "	—	200	"
		½ 3 " bis 5 Uhr	2	180	"
		7 Uhr	2	220	"
			ca. 100	750	g
24.	V.	2 Uhr Kopfschmerzen			g
		3 " Fussschmerzen			
		½ 4 " Leibschmerzen	2		g
		4 " Fussschmerzen		80	g
		½ 7 " Kopfschmerzen			
		½ 8 " beide Fussschmerzen	ca	20	"
		9 " " "	"	20	"
		10 " ber. Leibschmerzen			
		12 "	2	140	"

24.	V.	3 Uhr	2	140	g
		6 "	2	160	g
		½ 9 " gemacht	—	40	"
			2	600	g
25.	V.	½ 5 Uhr	2	—	g
		Nacht	—	—	
		6 Uhr	—	160	"
		½ 10 "	ca. 50	130	"
		1 "	2	160	"
		5 "	—	150	"
		9 " gemacht	2	160	"
				760	g
26.	V.	3 Uhr	2	120	g
		7 " - 8 Uhr	2	—	g
		Nacht			
		½ 9 Uhr	—	180	"
		½ 12 "	2	140	"
		½ 3 "	2	150	"

						Lachs Flosse									Lachs Flosse		
26.	V.	3/4 6	Uhr			2.	160	g	29.	V.	7	Uhr			2.		g
		8	"			2	70	"			10	"			—	180	"
						2.	820	g			1	"		ca.	80	80	"
27.	V	1/4 5	Uhr			2.	ca. 150	g			2	"			2.	70	"
		1/2 9	"			2.	" 150	"			4	"			2.		"
		1	"			2.	" 150	"			7	"			2.	150	"
		1/2 4	"			2.	" 150	"		Um 1	Uhr	aufgenommen			ca. 200		g
		7	"			2.	120	"			3	Uhr			2.	100	g
Gend. fast bis		10	"			2.		"			1/2 7	"			2.	120	g
Uhr zurückgekommen						2.		g			10	"			2.	150	"
28.	V.	7	Uhr			2.	160	g			1/2 1	"			2. ca.	150	"
		10	"			2.	130	"			5	"			2.	170	"
		3/4 2	"			2.	180	"			8	"			2.	180	"
		5	"			2.	180	"		Um 2	Uhr	aufgenommen			ca. 870		g
		8	"			2.	70	"	31.	V.	1/2 4	Uhr			2.	180	g
					ca. 120	720	g				1/4 9	"		ca.	55	130	"
Gerd. fast							g				12	"			2.		"
		9	Uhr			—	40	g			3	"			2.		"
							760	g									

31.	V.	6 Uhr	2.			
		9 "	2.			
1.	VI.	½ 6 Uhr	2.			
		9 "	2.	150		
		½ 12 "	2.	180		
		¼ 3 "	—			
		¼ 7 "	—			
		¼ 10 "	2.			
2.	VI.	¾ 4 Uhr	2.	—		
		7 "	2.	190		
		½ 10 "	2.	180		
		12 "	2.	140		
		½ 3 "	2.	190		
		6 "	2.	200		
		½ 10 "	2.	130		
				1030		

Gerd jetzt Kaffeegesellschaften. Aber
dann Frauenschaften jetzt für alle

3.	VI.	¼ 7 Uhr	2.	150		
		9 " ca.	60	130		
		12 "	2.	ca. 190		
		3 "	2.	" 170		
		¾ 6 "	—	" 150		
		½ 10 " gemacht	—	100		
		(½ 11 verschenkt) 1 neue		~~100~~		
		Kätzchen verschenkt gemacht		20		
4.	VI.	¼ 6 Uhr	2.	140		
		½ 9 "	2.	80		
		11 "	2.	180		
		½ 3 "	—	190		
		½ 6 "	2.	190		
		½ 9 "	2.	180		
			2.	960		
		9 " zusätzl.		50		
				910		

Als sie 4 Jahre alt war, wurde sie
nicht mehr gezählt, da sie dann groß
genug war!

Gerd frißt Kartoffeln

			Brust	Flasche	
5.	VI.	3/4 7 Uhr	2.	190	
		1/2 10 "	2.	200	g.
		1/4 1 "	2.	190	"
		3 "	2.	180	"
		1/4 7 "	—	140	"
		9 "	—	140	"
				1040	g
6.	VI	1/4 7 Uhr	2.	140	g
		9 "	2.	100	g.
		12 "	2.	180	"
		3 "	2.	200	"
		6 "	2.	180	"
		1/2 9 "	2.	100	"
			2.	1000	g
7.	VI	ca. 6 Uhr	2.	140	g
		" 9 "	2.	ca. 200	g "
		" 12 "	2.	" 180	"
		3 "	2.	180	"

			Brust	Flasche	
		3/4 6 Uhr	2.	200	g.
		3/4 9 "	2.	100	g.
			2.	1000	"

Gerd frißt die letzten Flaschen wieder
nicht ganz aus. Man sollte wohl
die Sauger doch nicht für zwei
Mahlzeiten lassen, der Milch
zu leicht zu sein. Heute beim
1. Mal trinkt Gerd besser gut trinken.

8. VI 4 Uhr 2.

8. – 11. Gerd trinkt weiterhin ca. 1 l
Flasche und (nach meiner Wage) ca. 100 g
Mütterm. Sie überlastet sich damit
natürlich den Magen, jedenfalls sie jetzt
(12., 13. Juni) knapper gehalten wird (täglich
ca. 800 g Flasche) da Mama die Hafterflocken
ziemlich dick kocht und schon seit einiger
Zeit 1:1 Hafterflocken und Milch gibt,

doch Gerd wird mit 8-900 g zufrieden sein. Übrigens spielt sie ja der ganzen Tag über.

Veit ein paar Tagen ist Gerd so süß. Sie lacht lauter rum, spielt sich um und zeigt ganze Geschichten. Ruth macht ihr dann immer nach: A-a-va-a. Gerd ist überhaupt jetzt viel braver und Mama ist wirklich sehr zufrieden mit ihr.

Ich muß jetzt eine Woche vor sein (heute ist der 19. Juli) daß Mama zum letzten Mal Gerd die Brust gegeben hat. Mama hat sie die letzten Tage immer wieder verlangt aber sie wollte gestern schon abkommen. – Gerd

2

fängt jetzt an, zu gehen. Ruth hatte im Oktober einen Geburtstag vor. 50 Worten! Übrigens Reihenfolge (nach dem Gedächtnis):

Papa
da
Hoppa (Ball)
A-a
Mama

Augenblicklicher Bestand: (23. Okt. 1913)

Papa, Mama, Omama, Opapa (Großeltern), Dätta (Gerdtrud der Kindermädchen), Datta (Martha der Kindermädchen), Anna, Otto, Hoppa (Ball)

Anmerkung:

6. Jan. Veit gestern besuchen
i. J. Hans Gerd Dietrich:
J'da – da – da. J'a – da
punkt.

Bubi trinkt:

13.	8.	½ 7 Uhr links	2.	—	9
		¾ 11 " rechts	2.	—	9
14.	8.	½ 5 Uhr Einschlafen			
		9 " links	2.	—	"
		12 " rechts	20	—	"
		3 " L.	20	—	"
		½ 7 " R.	20	—	"
		½ 10 " L.	2.	—	"
15.	8	4 Uhr	2.	—	9
		7 "	30	—	"
		10 "	40	—	"

Bubi spürt also wohl, wenn die Flasche nicht regelmäßig angesetzt wird. Aber wenn dann Brechreiz kommt, so spuckt er auch immer wieder, manchmal so stark, daß es kommt.

Linke Flasche

17.	8.	5 Uhr rechts	2.	—	9
		9 " links	2.	—	9
		1 " rechts	2.	—	"
		erbricht ausgetrunken			
		½ 3 Uhr links			
		wird sonst gut vertragen, kann			
		gut schlafen			
		5½ Uhr links	2.	—	9
		kann gut schreien bis:			
		8½ Uhr rechts	2.	—	"
		erbricht ausgetrunken			
		sonst nicht tobt trinken			
		10 Uhr links	2.	—	"

erbricht gut, sonst nicht tobt: die Verhältnisse der rechten Brust sind etwas schlechter. Die Kinder

		Der linken Landschaft			
		stimmen noch in Ordnung			
		gehen.			
		11 Uhr links	2.	—	
		12 "	—	20	"
18.	8.	5 Uhr links	2.	—	"
		10 " r. mit			
		Durchfällen	60	40	"
		+12 : links	2.	—	"
		Von geschlafen bis			
		5 Uhr nachts mit			
		Durchfällen	32	40	"
		10 " links	2.	—	"

dann bis 2 Uhr geschlafen,
dann eine Viertelstunde,
dann bis 5 Uhr geschlafen.
Die Quantitäten, die Lüdi am
15. und 16. bei jeder Flasche

zeigt bekam, bemerkten
sie, daß die Differenzen
zwischen 50 u. 70 g. dann
wieder so weit zum Trinken
nicht der linken Seite nicht
mehr genügen, weil er
stets von der Luft trinkt ein.
klebt mit dem 2.–3. Finger
fest klebt.
Das Durchfällen mit dem
er von der rechten Seite
trinkt ist wie Glas, damit
auch Spucken schon kann,
wegnimmt die Saugwarze
bleibt sie die Milchzähne
drückt mit dem Finger
am rechten Lippe (18. Januar
voller Mundes.

19.	8.	5 Uhr links	?	—	g.
		9 " r. mit Taschentuch	50	30	"
		½ 1 Uhr links Linde	?		
		½ 2 Uhr		10	"
		½ 4 " rechts mit Taschentuch	40	?	"
		½ 7 Uhr links	?	—	"
		½ 10 " rechts ohne Taschentuch	?		
		11 Uhr		20	"
bis 3 Uhr geschlafen, dann mit Pausen wach, weil er nicht schlafen will)					
21.	8.	5 Uhr geschlafen.			
20.	8.	5 Uhr links	?	—	g.
		¾ 9 " r. o. T.	70		"

bis		10 Uhr an der Brust			
		½ 11 Uhr		40	g.
		1 " links	?		"
Gerd ist heute vormittag ganz allein auf und nicht einmal Heidi waren vom Klettern aufgestanden und hat den ganzen Garten geräumt.					
		3 Uhr rechts	?	70	g.
		¼ 7 " links	?	—	"
		½ 10 " rechts	60	20	"
bis 3 Uhr geschlafen dann mit Pausen bis:					
21.	8.	½ 5 Uhr	50	20	g.
		½ 10 "	70	40	"
		½ 1 "	?	40	"
		½ 4 "	70	20	"

		½ 7 Uhr	70	—		g.
		½ 10 " rauh	50			"
		" links	30	30		"
		bis 2 Uhr zusammen				
		dann mit Abteilung bis:				
22.	8.	4 Uhr links	40	20		g.
		½ 7 "	—	30		"
		10 " rauh	2	—		"
		¾ 12 rauh Fr.				
		Abteilung zusammen				
		12 Uhr rauh	2	10		"
		2 " links	2	10		"
		6 " rauh	40	40		"
		¼ 7 Uhr v. wasserab-				
		zugslag. 1, Strom				
		ab. Leitungsklasse				
		½ 11 Uhr links	70	10		"

		Ruh kann fast jeder allen Frauen				
		allein antworten. Fast einigen				
		Fragen spricht sie auch mit				
		in der 1. Person an fast in				
		der 3. — (die Fälle sind selten)				
23.	8.	Ich bin seit meiner Geburt				
		3 Uhr zusammen Dann				
		zum Frühstück bis:				
		½ 6 Uhr	60	10		g.
		10 "	50	10		"
		½ 2 "	60	40		"
		5 "	50	2		"
		7 "	70	—		"
		½ 10 " beide Ruhe	80	— 8		"
		Abteilung Klassen bis:				
24.	8.	5 Uhr	60	08		"
		10 "	70	25		"

		Bubi wiegt 3450 g				
		(Ausfuhr zusammen 3820 g)				
		Bubi trinkt sehr wenig.				
		½ 2 Uhr	90	30	g	
		½ 6 "	50	50	g	
		½ 10 " beide Male	80	—	"	
		Schlafen bis 4 Uhr				
25.	8.	¼ 6 Uhr trinkt	90	1—		
		½ 11 "	90	05	g	
		½ 2 "	80	40	"	
		¼ 5 "	70	50	"	
		7 "	65	50	"	
		10 "	30	20	"	
			395	165	g	
		Schlafen bis ½ 2				
		Bubi trinkt wieder sehr wenig.				
26.	8.	½ 6 Uhr	50	30	g	
		10 "	90	50	g	
		a. die Hälfte Brust zugefüttert				

		1 Uhr	60	2.	g
		4 "	50	2.	g
		7 "	2.	—	"
		10 "	90	20	"
			ca. 400		g
		Bis 3 Uhr geschlafen			
27.	8.	5 Uhr	50	30	g
		9 "	80	2.	g
		½ 2 "	80	2.	"
		¼ 5 "	50	2.	"
		7 "	50	2.	"
		10 "	70	30	"
			380		g
		Bis 4 Uhr geschlafen. Seine			
		Mutter gestorben. Kann			
		wieder eingeschlafen.			
28.	8.	6 Uhr	70	2.	g
		10 " trinkt	100	30	g

		½ 4 Uhr	70	2.	g.
		7 "	90	50	g.
		10 " bricht ab	70	40	"
			400		g.
		Leider findet sich zwischen			
		vorstehenden Blatt und			
		dem folgenden das			
		nächste nicht vor.			
		Anfang fehlt!			
29.	8.	6 Uhr Anfang	70	60	g.
		½ 10 "	40	2.	g.
		1 "	2.	30	"
		4 "	2.	—	"
		7 "	50	60	"
		10 "	30	40	"
			ca. 380		g.
		Von ½ 5 – 5 Uhr			
		nachmittags			
		fehlen			

30.	8.	½ 7 Uhr	60	50	g.
		10 "	50	2.	"
		1 "	30	2.	"
		4 "	40	50	"
		7 "	2.	—	"
		10 "	60	30	"
			ca. 300		g.
		Von 3 Uhr Anfang			
		nachmittags			
31.	8.	½ 8 Uhr	60	40	g.
		¾ 11 " nachts	110	—	"
		½ 2 "	60	60	"
		¼ 5 "	70	20	"
		7 "	50	—	"
		10 " bricht ab	80	—	"
			430	20	g.
1.	9.	Fehlt 5 Uhr Anfang			
		nachmittags			
		bis			

Linke Hand

1.	9.	½ 6 Uhr	50	50	g.
		10 "	2.	—	"
		1 "	20	40	"
		4 "	50	30	"
		7 "	70	30	"
		10 " linke H.	60	40	"
			ca. 400	210	g.
		Durchgeschlafen			"
2.	9.	½ 6 Uhr	30	70	g.
		¼ 9 "	80	40	"
		¾ 12 "	60	2.	"
		2 "	—	2.	"
		4 "	50	2.	"
		7 "	70	2.	"
		10 " linke H.	80	20	"
			370		g.
		Durchgeschlafen			"

Linke Hand

3.	9.	¾ 6 Uhr	70	30	g.
		¾ 9 "	80	2.	"
		1 "	60	2.	"
		4 "	50	90	"
		7 "	60	2.	"
		10 " linke H.	2.	20	"
			ca. 370		g.
		Durchgeschlafen			
4.	9.	¾ 6 Uhr wach	100	50	g.
		9 "	60	80	"
		¼ 1 "	70	60	"
		4 "	90	~~20~~	"
		¾ 7 "	60	40	"
		10 "	2.		"
			ca. 430		g.
		Um ½ 5 aufgestanden			

5.	9.	3/4 8 Uhr	90	20	9.
		3/4 11 "	?	—	"
		2 "	90	20	"
		6 "	?	—	"
		10 " bis 7.	120	20	"
		ca. 7.20	60		9.

Bei Fall 3 um 3 Uhr gestorben.
Alle um 5 Uhr hinter Spring
krampfte er sich ganz zusa
sammen mit einem Schrei zu
sammen. Als man Arzt rufen
wollte war er schon tot.

6.	9.	5 Uhr	70	40	9.
		9 "	60	?	"
		12 "	?	50	"
		3 "	40	80	"

6.	9.	7 Uhr	?	—	9.
		10 " links	30	60	"
		ca. 3	10		9.

Um 2 Uhr zusammen
bis 3/4 3 Uhr dann
mit Blindheit
zusammen bis

7.	9.	8 Uhr	60	60	9.
		3/4 12 "	100	—	"
		3 "	90	20	"
		6 "	70	?	"
		10 "	50	60	"
			370		9.

Um 1/2 5 Uhr
zusammen

8.	9.	6 Uhr	70	40	9.
		1/2 10 "	110	—	"
		1/2 1 "	100	50	"

8.	9.	½ 4 Uhr	30	30	g.
		½ 7 "	60	60	"
		½ 10 " nachts	50	—	"
			440	200	g.

Bei einer Einzelfahrt zwischen Lange-
wand, Lehen zur Station Lehen
Lehen und Lehen zur Station
Lehen. — Fahrten über 10 Min.

Gültigkeitsdauer:

9.	9.	¾ 7 Uhr	90	30	g.
		¾ 10 "	130	—	"
		½ 3 "	80	60	"
		6 "	80	60	"
		½ 10 " Linie	60	—	"
			440	150	g.

Einzelfahrten

10.	9.	6 Uhr	120	—	g.
		½ 11 "	120	—	"

10.	9.	¾ 3 Uhr	110	—	g.
		½ 7 "	120	2.	"
		½ 10 " nachts	50	30	"
			520		g.

Einzelfahrten

11.	9.	¼ 7 Uhr	80	40	g.
		¾ 10 "	150	—	"
		½ 2 "	100	50	"
		6 "	100	10	"
		½ 10 " Linie	100	40	"
		Einzelfahrten	530	140	g.
12.	9.	½ 7 Uhr	110	30	g.
		½ 11 "	2.	—	"
		½ 3 "	130	—	"
		½ 6 "	2.	—	"
		½ 10 " nachts	100	50	"
		ca.	540	80	g.

Die genaue Kasse wird erst später gemacht.

13.	9.	¾ 5 Uhr	80	20	g.
		¾ 9 " rechts	130	—	"
		½ 1 "	100	50	"
		¼ 6 "	2.	60	"
		½ 10 "	70	10	"
		ca.	500	140	g.

Gestern Abend hat Berti mir einen [illegible] Brief geschrieben, worin sie mir sagt, daß sie mich sehr lieb hat, aber mir noch nicht sagen darf, weil sie Angst hat. Ich habe ihr auch geantwortet!

14.	9.	½ 6 Uhr	110	40	g.
		½ 10 "	110	30	"
		½ 2 "	110	70	"
		½ 6 "	130	10	"
		½ 10 " rechts	120	30	"
			580	180	g.

Abfahrt Nachm. Abfahrt Morgen.
Abfahrt nach Ferd vorbeigef.
Abfahrt mal: o" (dann 1. Bus
Lenz, Großmama Hagen) Fr
Fahrt in. Dienst.

15.	9.	¼ 8 Uhr	100	40	g.
		¾ 11 " rechts	130	—	"
		¼ 3 "	70	60	"
		¾ 6 "	2.	—	"
		¼ 10 " links	110	20	"
		ca.	530	120	g.

Bus fahren 3 2. 5 Uhr gefahren.

16.	9.	6 Uhr	130	120	g.
		½ 10 " links	150	—	"
		½ 2 "	110	50	"
		½ 6 "	120	90	"
		½ 10 " rechts	100	—	"
			610	160	g.

		Lieb #6 Dr. Hoffa Klinik				
17.	9.	6 Uhr		120	—	g.
		3 "	wie #6	170	—	"
		½ 2 "		100	40	"
		½ 6 "		130	60	"
		½ 10 "	Lieb #6	100	40	"
				640	140	g.

Die Trennung der Milch kommt der Trennung der Harne Rechnung ist entgangen.

Harnprot.: 3 Fälle Nierenbeckenentzündung (1 Mischinfektion), dazu 2 Fälle Blasenentzündung.

2. Eintritt: 2 mal für 38 Uhr Gesamtharn 1900 ccm Milch.

Mittags: 1 großer Löffel Hafer-Gries- oder Mehlsuppe oder

		Lieb #6 Dr. Hoffa Klinik				
17.	9.	6 Uhr		120	—	g.
		3 "	wie #6	170	—	"
		½ 2 "		100	40	"
		½ 6 "		130	60	"
		½ 10 "	Lieb #6	100	40	"
				640	140	g.

Die Trennung der Milch kommt der Trennung der Harne Rechnung ist entgangen.

Harnprot.: 3 Fälle Nierenbeckenentzündung (1 Mischinfektion), dazu 2 Fälle Blasenentzündung.

2. Eintritt: 2 mal für 38 Uhr Gesamtharn 1900 ccm Milch.

Mittags: 1 großer Löffel Hafer- Gries- oder Mehlsuppe oder

Vormittags mit Milch oder Gemüsesuppe, dann Gemüse, Fleisch, Kartoffeln, Obst, Kompott und Eigenkost.

Nachmittags: 3 Fälle Nierenbeckenentzündung, 2 Blasenentzündung.

Abends: 2 mal Hafer- Gries- und Milchsuppe.

Nachts: Milch der Mischkost langsam einen Abendbrei. — Butter fast durchgehend Eigenkost.

18.	9	¼ 8 Uhr	120	70	g.
		½ 11 "	110	—	"
		½ 2 "	100	?	"
		4 "	70	—	"
		7 "	80	60	"

		¾ 10 Uhr Einl.	50	50	g.
			530		g.
		Übertrag			g.
19.	9.	¾ 4 Uhr	150	20	g.
		10 "	2.	—	g.
		½ 2 "	110	100	"
		½ 5 "	2.	—	"
		½ 9 "	—	160	"
			ca. 500	280	g.
20.	9.	3 Uhr	140	60	g.
		½ 9 "	130	—	"
		11 "	110	60	"
		½ 3 "	75	2.	"
		¾ 6 "	70	70	"
		½ 10 "	60	60	"
			605		g.
		Übertrag			g.

21.	9.	½ 8 Uhr	130	40	g.
		½ 11 "	120	2.	g.
		½ 4 "	90	80	"
		½ 7 "	50	50	"
		10 "	50	2.	"
			440		g.
		Übertrag			g.
22.	9.	5 Uhr	130	—	g.
		½ 9 "	100	60	g.
		½ 12 "	60	90	"
		½ 4 "	50	90	"
		½ 7 "	100	50	"
		10 " (gewandt)	2.	2.	"
			ca. 500		g.

11 Mann mit 1 Pferd von einer Frage sah, daß Pferd von einer Frage ist auch sah, eine Pferd Frage sah daß Pferd eine Frage Pferd Frage sah, eine Frage Pferd sah daß eine Frage sah.

23.	9.	½ 7 Uhr	60	90	9	
		10 "	150	2.	"	
		2 "	—	180	"	
		6 "	80	90	"	
		¾ 10 "	130		"	
			420		9	
Gestern		Zeit finde ich Morgen				
24.	9.	¾ 6 Uhr	100	2.	9	
		¼ 10 "	2.	—	"	
		½ 2 "	2.	90	"	
		½ 6 "	80	90	"	
		10 " gemacht	100	90	"	
			ca. 480		9	
Ich		weiss jetzt				
für		25. Bubi				
5 Uhr		Stunde				

25.	9.	¾ 6 Uhr	100	60	9
		½ 10 "	100	2.	"
		Tina ist fort.			
		¾ 2 "	2.	60	"
		¾ 6 "	2.	90	"
		10 " gemacht	80	60	"
			ca. 440		9
Bubi		soll Morgen			
		überhaupt Schularbeiten machen			
		und zwar 6 Uhr			
		fertig sein.			
25.	9.	½ 7 Uhr	100	70	9
		¼ 11 "	140	60	"
		¾ 2 "	60	90	"
		½ 6 "	90	110	"
		½ 10 "	70	30	"
			460	360	9
Morgen					
Bubi					

		[illegible]				
		[illegible]				
		[illegible]				
27.	9.	7 Uhr		2.	50	₰
		½ 11 "		2.	70	₰
		½ 4 "		2.	90	"
		¾ 7 "		2.	20	"
		¼ 11 "		2.	10	"
				2.	300	₰
		[illegible]				
		[illegible]				
		[illegible]				
28.	9.	½ 6 Uhr		2.		₰
		½ 7 "			50	₰
		8 "			90	"
		10 "		2.		"
		11 "			80	"
		[illegible]				
		[illegible]				

		2 Uhr	2.	90	₰
		½ 6 "	2.	90	₰
		½ 10 " links	60	80	"
			2.	480	₰
		[illegible]			
29.	9.	6 Uhr [illegible]			
		links	90	80	₰
		½ 11 " rechts	150	60	₰
		½ 3 "	70	90	"
		½ 6 "	2.	—	"
		10 "	50	90	"
			ca 430	320	₰
		[illegible]			
30.	9.	6 Uhr	120	90	₰
		10 "	110	40	"
		½ 3 "	70	120	"
		6 "	50	90	"
		10 "	80		"
			430		₰

		Um ¼ 4 Uhr aufgestanden, bis			
1.	10.	¼ 5 Uhr	2.	—	g.
		8 "	110	60	g.
		11 "	80	120	"
		½ 3 "	2.	60	"
		6 "	70	130	"
		9 "	2.	40	"
				¼10	g.
		Um ¼ – 5 Uhr aufgestanden			
2.	10.	6 Uhr	130	70	g.
		10 " kurtz	120	70	g.
		½ 2 "	80	120	"
		½ 6 "	50	90	"
		½ 10 " nasses	2.	70	"
			ca. 450	420	g.

Er verlangte nach einem Nierstein Verlangen trank und trank auf 70 g. Um ¾ 4

		morgen mein Urin hell, gelblich			
		ohne Geschmack bis 5			
3.	10.	¾ 7 Uhr	100	110	g.
		½ 11 "	170	70	g.
		11 m³/s mit einem Urin			
		mit sehr hohem Schaum gelassen.			
		Gegessen gekocht.			
		½ 6 Uhr	130	120	g.
		10 "	110	500	g.
			530	350	g.
		Ohne Angst Morgen bis:			g.
4.	10.	¾ 8 Uhr	90	140	g.
		Bad gut 3 Tagen	210	g.	
		zusammen abwechselnd			
		Suppe und kleinen Brei gegessen.			
		¼ 12 Uhr nasses	150	—	g.
		½ 3 "	30	170	g.
		6 "	50	50	g.

4.	10.	10 Uhr links	80	60	g
			400	420	g
die Hasselhagen bis ¾ 5 Uhr					
dann		gesprungen bis:			
5.	10.	¾ 6 Uhr	110	90	g
		10 "	100	90	"
		½ 3 " v.	90	120	"
		6 "	70	60	"
		½ 10 "	2.	80	"
			ca. 430	440	g
		Die Hasselhagen			
6.	10.	7 Uhr links	90	90	
		½ 11 "	130	110	"
		½ 5 "	40	120	"
		7 "	60	70	"
		" l.	50	90	"
			370	480	g

Um ½ 4 Uhr an jener Mühle aufg.

		zurück zum Lerchenberg bis:			
7.	10	¾ 8 Uhr v.	120	80	g
		11 "	120	—	"
		3 "	2.	120	"
		6 "	80	110	"
		½ 10 "	100	60	"
		ca.	480	370	g
		Die Hasselhagen			
8.	10.	½ 7 Uhr l.	60	90	g
		10 "	80	120	"
		¾ 3 "	70	120	"
		6 "	80	120	"
		¼ 10 "	70	120	"
		ca.	360	540	g
Frühmorgens im Bett Kaffee getrunken ¼ 7					
9.	10.	½ 8 Uhr v.	120	100	g
		11 "	80	170	"

Gerd wird immer mürrischer
und böser. Der Junge sieht
„Leute" (Leute), gibt ihnen
oft Dinge, die sie sehr gern
essen (Süßigkeiten, Äpfel
Pflaumen) für seine Ruhe
von ihnen will. Er spricht
jetzt über Dinge, als sei
er ein Erwachsener. Sonder-
bar ganz plötzlich ist er
groß geworden.

9.	10.	½ 3 Uhr	2	10	g.
		6 „	80	70	„
		7/8 10 „	—	150	„
				500	g.

Am 3/4 3 Uhr gekommen und
ich kam um ½ 4 Uhr. Er kommt nur
wenn, wenn er so ausgedrückt ist

zu sprechen anfing, kommt es ihr,
daß er an einem alten Ort
Winkel, wo er Leute im Dorf
mit den Fingern hinzeigt, ge-
blieben war. Er kann ist der
in Ordnung gebracht. Dieses
bleibt er einige Zeit noch
liegen, fängt aber plötzlich
wieder an, redet sehr schnell
gelegt. Und bestimmt
10. 10. ¼ 5 Uhr v. | 130 | 60 | g.
9 „ | 120 | — | „
½ 12 „ | — | 120 | „
2 „ | 100 | 120 | „
6 „ | 100 | 120 | „
7/8 10 „ | 90 | 120 | „
5 40 | 520 | g.

Am 5 Uhr wieder gekommen

Dem		nächsten Fall		zuvorkommen		
dem		nächsten Abend		gefallen		
dem		gefallen bis:				
11.	10.	8 Uhr	L.	80	130	g.
		½12 "	r.	130	90	"
		4 "		60	90	"
		¾5 "		90	150	"
		10 "		60	70	"
				420	530	g.

Barbi fiel einmal so heftig
hinfallend, dass Herr Thomas
es fühlte, mir jedesmal beim
Aufstehen die Tränen
wieder. — Bei der Geburt
ist eine lange Pause. —
Zeit: Rast einmal zwanzig
Minuten. dann zum ¼6 gebären,
bei Nacht lange Zeit Fall

12.	10.	6 Uhr	r.	2.	60 g.
		10 "		40	120 "
		2 "		80	120 "
		¾6 "		80	140 "
		¼10 "	r.	70	70 "
				370	510 g.

Dem ¼6 machte ich Licht. Dem zum
Gebären hinausgehen, die draußen
waren. Als ich zurückkam, lag
Hellmut auf dem Arm. Ich
drückte das Licht aus. Als
Blinder Fall. denn die Mutter
darf zu Hause, Kleinschmidt war
also Fall bis:

13.	10.	7 Uhr	L.	60	100 g.
		11 "		2.	120 "
		½3 "		80	120 "

13.	10.	½ 6 Uhr	70	120		g.
		10 "	60	120		g.
			370	330		g.
		Lieut. [illegible]				g.
14.	10.	6 Uhr	110	70		g.
		10 "	90			g.
		Kellnerin nimmt [illegible]				
		[illegible]				
		2 Uhr	2.	140		g.
		½ 6 "	80	2.		g.
		½ 10 "	90	2.		"
			4	4		g.
		Küchenschaffen				g.
		Gasten bestellt [illegible]				
		[illegible]				
		[illegible]				

15.	10.	8 Uhr	80	120		g.
		11 "	140			g.
		½ 1 "		90		"
		4 "	80			"
		¾ 5 "		80		"
		6 "		40		"
		½ 2 "	100			"
		9 " l.	20			"
			420			
		Kellnerin nimmt [illegible]				g.
		[illegible]				
		[illegible]				
		[illegible]				
		Küchenschaffen				

16.	10.	½ 8 Uhr	130	100	g.
		11 "	80	110	"
		½ 4 "	60	120	"
		½ 7 "	60	120	"
		½ 10 "	50	110	"
			380	560	g.

Kurz ein ½ 12 Uhr Temperatur abnahme
Lösung. Dann nach gutbedeckten
Zustand nicht weiter gebeobachtet
die Niederschläge.

17.	10	¾ 8 Uhr	90	90	g.
		¼ 12 "	150	150	"
		3 "	50	130	"
		½ 7 "	70	100	"
		¾ 10 "	—	170	"
			360	620	g.

Luft gegen 6 Uhr Niederschlagsmenge
dann eine Zeitlang ziemlich gleichmäßig
dann etwas geschwunden.

18.	10.	6 Uhr	l.	130	40	g.
		10 "	r.	110	60	"
		1 "		10	150	"
		5 "		70	140	"
		½ 10 "	l.	50	70	"
				370	460	g.

Niederschlagsmenge Hellmann sehr
starke Luftbewegung Gewitter Regen
mit zwei Flocken vermischt Regen.

19.	10	¼ 8 Uhr	100	2.	g.
		½ 11 "	80	2.	"
		2 "	90	2.	"
		½ 6 "	20	2.	"
		9 "	50	2.	"
			340	2.	g.

Rückkehr des Regens schon
Beginn des Regens und Hagel vermischt

Ven	3/4	3 gr. Forellen bis:			
20.	10.	1/4 5 — Ufer l.	2	—	9
		1/4 10 "	120	2	"
		3/4 2 "	90	110	"
		3/4 6 "	90	130	"
		1/2 10 "			"
		Dünnschlafen.			
21.	10.	1/2 8 Ufer l.	110	70	9
		11 "	120	120	"
		1/2 3 "	90	110	"
		6 1/2 " l.	90	50	"
		3/4 9 " r.	70	130	"
			480	500	9

Rest bis Ven 3/4 11 Uf. Angeln, Ven
Angel Kalkum, ab. 20 g getrunken.
Fang zu Fuß Ufer gesucht Schlafen
gegessen, dann Abmarsch Flehem.

22.	10.	1/2 8 Ufer l.	90	120	g
		1/2 11 "	120	100	"
		1/2 3 "	60	100	"
		3/4 7 "	80	100	"
		1/2 10 " l.	60		"
			410		
		Bis Pümpter um zu angeln.			
bis	6 1/2	12 Angeln, dann Kaffee			
		Abmarsch Flehem			9
23.	10.	1/2 8 Ufer l.	?	110	"
		11 "	100		"
		3/4 12 "		20	"
		1/4 1 — 1/4 2 Ufer		150	"
		4 Ufer r.	?	100	"
		1/2 7 + 1/2 8	100	—	"
		1/2 10 Ufer r.	50	150	"

bis 3/4 11 Angeln; immer
wieder Abmarsch, dann auf 20 g

		gestrichen, wieder eingetragen, wieder gestrichen, jetzt eingetragen			
		Dünnbier			
24.	10.	¼ Uhr	2.	—	g
		10 " v.	120	110	"
		½ 2 "	2.	—	"
		¼ " beide Kisten	80	120	"
		Nun 7 Uhr vorgetragen			
		½ 2		20	g
		¼ 10	—	210	"
		ca.	400	460	g
		Dünnbier bis:			
25.	10.	¾ 9 Uhr verstochen	130	100	g
		Lichtenau abgedrückt			
		¾ 12 Uhr	2.		"
		½ 2 "		220	"
		¼ 6 "	90	120	"

		¼ 10 Uhr	100	170	g
					g
	Lich	¾ 11 eingetroffen			g
		Dünnbier			
26.	10.	¾ 8 Uhr	120	80	g
		¾ 11 "	110	130	"
		¼ " v.	2.	80	"
		8 " l.	2.	180	"
				470	g
	Lich	¾ 10 Uhr eingetroffen			g
		Dünnbier			
27.	10.	½ 8 Uhr	2.	80	g
		11 "	2.	170	"
		¼ 4 "	2.	170	"
		6 "	2.	—	"
		½ 10 "	2.	150	"
					g
		Dünnbier			

28.	10.	½ 8 Uhr			g
		11 "	ca.	ca.	
		1 "	400	470	g
		4 "			
		8 "			
		Von ¾ 9 Uhr ab bis zum Schluss.			
29.	10.	¾ 8 Uhr	130	70	g
		11 "	2.	140	"
		½ 4 "	2.		"
		½ 5 "		180	"
		8 " beide B.	2.	50	"
				440	g
		Von ¾ 5 Uhr zusammen,			
		zusammen mit den oben berechneten			
		440 Gramm bis:			
30.	10.	¾ 6 Uhr	2.	—	g
		½ 10 "	2.	80	"

		1 Uhr v.	80	150	g
		4 "	2.	60	"
		¾ 8 " v.	80	120	"
				410	g
		Dem noch Rücksprung, wiegegeben,			
		zusammen mit den oben			
		wiedergegeben, ergeben			
		ein ½ 10 von selbst Einzelheiten.			
31.	10.	7 Uhr	120	110	g
		11 "	2.	90	"
		3 " l.	2.	—	"
		½ 6 "	80	100	"
		½ 9 " l.	2.		"
					g
		Rudi bestätigte sich jetzt mit			
		der Bemerkung, wie einmal			
		jetzt ein: „Zweihundert Gramm			
		jetzt vor Stunde, der Diätassistent:			

Barbi nova

				3450	g
				12. 8.	3820 g
				24. 8.	3450 "
				27. 8.	3440 "
				31. 8.	3500 "
				3. 9.	3590 "
				7. 9.	3610 "
				11. 9	3720 "
				16 9.	3740 "
				21. 9.	3960 "
				26. 9.	4170 "
				1. 10.	4170 "
				4. 10.	4380 "
				8. 10.	4480 "
				15. 10.	4730 "
				22. 10.	4920 "
				26. 10.	5010 "
				2. 11.	5200 "

Ruth novy:

22.	X.	13.	10880 g
12.	IX	14.	12600 g.

Gerd novy:

12.	IX	14.	12050 g

Gerd novy:

30.	III.		3250 g
6.	IV.		3080 "
13.	"		3150 "
21.	"		3200 "
27.	"		3290 "
11.	V		3670 "
18.	"		3860 "
26.	"		3900 "
2.	VI.		4250 "
28.	VI.	ca.	4820 "
21.	VII	ca.	5100 " Letzter Einfall
28.	VII.		5100 "
31.	"		5360 "
5.	VIII.		5640 "
11.	"		5640 "
15.	"		5800 "
Aufgang	X.	ca.	7090 "
23	"		7380 "

8.	VI.	Lucie Stern		Krankheit (möglicherweise mit
9.	"	Hans		12 = 4 Tage) ab, sowie
		Tante Olga	1 Jüngling	zur Konferenz Bentheim,
		Leonie		ab. Nicht zum Eigentum
12.	"	Tante Pariser	Zwillinge	Lenya [illegible] Schule.
		Tante Marie	Fr. Fine, 1 Kind	
13.	"	Tante Hedwig	17. Hochz. d. Herrn	
		Edith		
		Georg Schönbank		
14.	"	Tante Hannchen		
16.	"	Nelly Schirokauer		
17.	"	Trude Weismann		
25.	"	Frau Jungk		
		Tante Anna Berl		
		Lotte Eger		
2.	2.	Fr. Dr. Grassell		

21.	6.	20-30 g Mi. auf 90-100 g Nestle			
26.	6.	mehr. Tage Nestle (ohne Mi.)			

Praktische Winke.

Beim Einkauf von Fläschchen achte man darauf, dass der Rücken breit ist und man sie der Kind entsprechend übereinander stellen kann. Man kaufe immer 3 gleiche, sondern 2 verschiedene und möglichst mit Korkverschluss an allen 4 Seiten.

Wenn wenig Brust-Milch bezw. Nährzucker mit einem

g Mehl auf dl 1000
Milch
Rente
wenn Gewicht nicht
in der Tabelle gebucht
wird: (Ist das Kind
krank? (Will sie im
Mund ist)
wird:)
(Wenn zwei Tage kein
Stuhl, Abführmittel
z. B. 30 Tropfen
Eidotter-Milch
, Brechen, mit Tee oder
mit gesüßtem Tee

5 3 5 5
7 1 5
---
4 6 4 0

4 Rs 8 10
8 6 5 0
---
4 . 1 6 0

5 2 2 0
6 4 5
---
4 5 8 0

5 3 9 0
1 4 9 0
---
3 9 0 0

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/10 FELLOWSHIP APPLICATIONS 1941

41-26 Cleone St.(c/o Levin)
Elmhurst, L. I.
New York
May 27, 1941

Mr. George L. Stout
Fogg Art Museum
Cambridge, Mass.

My dear Mr. Stout:

Please consider me as an applicant for admission to your studio group in restoring pictures. Your address was given to me by Mr. Kook of the Brooklyn Museum who advised me to give you a detailed account of what I have been doing up to now.

I am an art historian and archaeologist and took my doctor's degree with Professor Bodenwaldt at the University of Berlin in 1936. But I am not a "young doctor" now, because I started my studies at the University when my children were almost grown up and I never thought of making a livelihood by it. I studied because of love of art only.

My husband, Dr. Kurt Muchsam, author of "Die Kunstauktion" and "Preislexikon für Gemälde" was an editor of the Ullstein Publishing House. I used to go to exhibitions and art auctions as his assistant and often wrote reviews. This gave me much practical experience. I also collected pictures and I had the privilege of Bode's friendship and his comments on the pictures that I, and even my friends, bought. As a result I not only learned the style of this Italian or that Netherland school, but I also learned how to take a picture in my hand, look at it and see what was the matter with it.

Having had previous training in drawing and painting, I took a two months course in restoring pictures with Eugen Hersch, in 1938. After completing this course, I worked another month in the studio of Mr. Hersch, who then left Berlin.

In February, 1940, I came to this country. As it has been impossible for me to obtain a position in my own field, I have been doing household work since that time. Mr. Kook suggested that I let you know that I really can do housework and that I am not one of those intellectuals who don't know how to use their hands.

Miss Margarete Bieber, Professor of Archaeology at

Columbia University, had encouraged me to make an application for a fellowship, awarded by the American Association of University Women. I enclose copies of two letters I received from this association. As you see, they would like to give me a grant for retraining. Being very simple in my habits of life, I am sure that the sum which they can afford to give me would last a year or longer.

I enclose some recommendations from my professors at the University of Berlin. Further references in America are:

Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum, N. Y. C.
Miss Margarete Bieber, Institute of Fine Arts, Columbia University, N. Y. C.
Professor Karl Lehmann-Hartleben, Institute of Fine Arts, New York University, N. Y. C.
Dr. Salomon E. Asch, Department of Philosophy, Brooklyn College (in whose household I worked), for personal reference
Dr. Lawrence M. Levin (in whose household I am working now).

I sincerely hope that you will give favorable consideration to my application.

Very sincerely yours,

Copy

American Association of University Women

National Headquarters, 1634 I Street, N.W.
Washington, D.C.

March 24, 1941

Dr. Alice M. Muehsam
c/o Dr. O. Marton
805 Washington Street
Hoboken, New Jersey

Dear Dr. Muehsam:

The Secretary of the Fellowship Awards Committee of the American Association of University Women has handed on to me your credentials and your letter of December 26.

As you know your application could not be considered for any of the fellowships awarded by this Committee because it came in too late. However, there is a possibility that our War Relief Fund Committee may be able to give you some assistance, but I do not want to make any promises since we have so far not adopted a policy of aiding individuals in the United States out of this fund unless they are just temporarily in the country. The matter will come up for consideration, however, and if there is any chance to help you from this fund, I will let you know.

In the meantime I would appreciate your letting me know what you are doing now and whether there is any new information I should add to your credentials.

Yours very sincerely,

Esther Caukin Brunauer
Associate in
International Education

ECB:mel

CURRICULUM VITAE

Name:	Alice M. Muehsam
Training:	University of Berlin State Conservatory in Berlin (Staatliche Hochschule fuer Musik) Studies: Archaeology, History of Art, Musicology, Philosophy, Piano.
Degree:	Ph.D. (University of Berlin)
Publications:	"Attic Grave Reliefs in the Roman Period." Numerous Essays in periodicals and newspapers about Art and Music.
Practical experience:	Art collecting, advised by Wilhelm von Bode. Collaborating with Dr. Kurt Muehsam as an editor in the field of Fine Arts. Reviewer of Art Auctions. Lectures at schools on Art subjects.
Languages:	English, French, German, reading knowledge of Italian.
Travels:	Almost all European countries, including Russia, Asia Minor, Morocco.
Competences:	Archaeology, History of Art. Piano instruction.
References from Germany:	Professor Dr. Klaffenbach, University of Berlin Prussian Academy Professor Dr. Rodenwaldt, University of Berlin Geheimrat Prof.Dr. Kirchner, Berlin-Friedenau Editor of the Corpus of Attic Inscriptions. Professor Dr. Moebius, Director of the State Gallery in Cassel. Professor Dr. Friedrich Matz, University of Muenster Professor Dr. Schering, University of Berlin Professor Dr. Hermann Voss, Director of the State Gallery in Wiesbaden.
References in America:	Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum. Professor Dr. Margarete Bieber, Department of Fine Arts and Archaeology, Columbia University Professor Dr. Lehmann-Hartleben, New York University Professor Dr. Valentin Mueller, Bryn Mawr College.

PLAN OF RESEARCH

The first task of the rather young science of Archaeology was to investigate Greek art as the preponderent and leading art in the Ancient Period. But after the entire development of Greek art in all its different periods was established, Roman art began to be studied more and more in the last twenty or thirty years. It was found that Roman sculpture was not merely copying reproduction of Greek art but was following laws of its own and possessed a style of its own.

After Rome had conquered the entire ancient world around the Mediterranean with the neighboring countries, Roman culture, Roman fashion and art had settled in the provinces. Yet, a few centers had never entirely given up their individuality. One of the strongest, due to its high tradition, was the small Greek country with its intellectual center at Athens. Of course, Roman style and fashion was not to be avoided entirely. And this contest between the severe Greek tradition of sculpture and the more impressionistic character of Roman art (the Greeks were a nation of sculptors, the Romans of painters, roughly speaking) is one of the most interesting phenomena in the entire evolution of antiquity.

Among the remains of Greek sculpture dating from the first centuries A.D., we find mostly either grave monuments or portraits. The former have been analysed

in my dissertation "Attic Grave Reliefs in the Roman Period". A work about the latter does not exist and that is what I plan to write.

In his work "Les Cosmetes du Musee d'Athenes" Paul Graindor said in the year 1915 (Bulletin de Correspondance Hellenique, 39, page 244): "Malgre l'interet qu'elle presente pour l'histoire encore mal connue du portrait a Athenes sous l'Empire, la serie des bustes de Cosmetes n'a jamais ete etudiee dans son ensemble." (In spite of the importance it has for the almost unknown history of the portrait in Athens during the time of the Roman Empire, the series of busts of cosmetes has never been entirely studied.) And exactly twenty years later, Rodenwaldt too points out the necessity of such a book being written: "Von der Entwicklung des Portraits haben wir eine allgemeine Vorstellung, die im grossen und ganzen richtig sein wird, aber noch der Unterbauung durch vollstaendige Sammlung und exakte Untersuchung des Materials bedarf." In: "Zur Kunstgeschichte der Jahre 220-270", Jahrbuch des Instituts 1936 on page 82. (We have a general idea of the development of portrait which may be right in its outlines, but which needs confirmation by complete collecting and exact investigation of the material). And on page 90 again, Rodenwaldt states that "an uncertainty will exist as long as the history of portrait in this period is not studied."

This proves that a book about "Greek Portraits in the Roman Period" is actually a need in archaeological literature.

PLAN OF RESEARCH

The first task of the rather young science of Archaeology was to investigate Greek art as the preponderent and leading art in the Ancient Period. But after the entire development of Greek art in all its different periods was established, Roman art began to be studied more and more in the last twenty or thirty years. It was found that Roman sculpture was not merely copying reproduction of Greek art but was following laws of its own and possessed a style of its own.

After Rome had conquered the entire ancient world around the Mediterranean with the neighboring countries, Roman culture, Roman fashion and art had settled in the provinces. Yet, a few centers had never entirely given up their individuality. One of the strongest, due to its high tradition, was the small Greek country with its intellectual center at Athens. Of course, Roman style and fashion was not to be avoided entirely. And this contest between the severe Greek tradition of sculpture and the more impressionistic character of Roman art (the Greeks were a nation of sculptors, the Romans of painters, roughly speaking) is one of the most interesting phenomena in the entire evolution of antiquity.

Among the remains of Greek sculpture dating from the first centuries A.D., we find mostly either grave monuments or portraits. The former have been analysed

in my dissertation "Attic Grave Reliefs in the Roman Period". A work about the latter does not exist and that is what I plan to write.

In his work "Les Cosmetes du Musee d'Athenes" Paul Graindor said in the year 1915 (Bulletin de Correspondance Hellenique, 39, page 244): "Malgre l'interet qu'elle presente pour l'histoire encore mal connue du portrait a Athenes sous l'Empire, la serie des bustes de Cosmetes n'a jamais ete etudiee dans son ensemble." (In spite of the importance it has for the almost unknown history of the portrait in Athens during the time of the Roman Empire, the series of busts of cosmetes has never been entirely studied.) And exactly twenty years later, Rodenwaldt too points out the necessity of such a book being written: "Von der Entwicklung des Portraits haben wir eine allgemeine Vorstellung, die im grossen und ganzen richtig sein wird, aber noch der Unterbauung durch vollstaendige Sammlung und exakte Untersuchung des Materials bedarf." In: "Zur Kunstgeschichte der Jahre 220-270", Jahrbuch des Instituts 1936 on page 82. (We have a general idea of the development of portrait which may be right in its outlines, but which needs confirmation by complete collecting and exact investigation of the material). And on page 90 again, Rodenwaldt states that "an uncertainty will exist as long as the history of portrait in this period is not studied."

This proves that a book about "Greek Portraits in the Roman Period" is actually a need in archaeological literature.

Plan of Research

The first task of the rather young science of Archaeology was to investigate Greek art as the preponderent and leading art in the Ancient Period. But after the entire development of Greek art in all its different periods was established, Roman art began to be studied more and more in the last twenty or thirty years. It was found, that Roman sculpture was not merely copying reproduction of Greek art but was following laws of its own and possessed a style of its own.

After Rome had conquered the entire ancient world around the Mediterranean with the neighboring countries, Roman culture, Roman fashion and art had settled in the provinces. Yet, a few centers had never entirely given up their individuality. One of the strongest, due to its high tradition, was the small Greek country with its intellectual center at Athens. Of course, Roman style and fashion was not to be avoided entirely. And this contest between the severe Greek tradition of sculpture and the more impressionistic character of Roman art (the Greeks were a nation of sculptors, the Romans of painters, roughly speeking) is one of the most interesting phenomena in the entire evolution of antiquity.

Among the remains of Greek sculpture dating from the first centuries A.D., we find mostly, either grave monuments or portraits. The former have been analysed in my dissertation "Attic Grave Reliefs in the Roman Period". A work about the latter does not exist and that is what I plan to write.

In his work "Les Cosmètes du Musée d'Athènes" Paul Graindor said in the year 1915 (Bulletin de Correspondance Hellenique, 39, page 244):"Malgré l'intérêt qu'elle présente pour l'histoire encore mal connue du portrait à Athènes sous l'Empire, la série des bustes de Cosmètes n'a jamais été étudiée dans son ensemble." (In spite of the importance it has for the almost unknown history of the portrait in Athens during the time of the Roman Empire, the series of busts of Cosmetes has never been entirely studied.) And exactly twenty years later, Rodenwaldt too, points out the necessity of such a book being written: "Von der Entwicklung des Portraits haben wir eine allgemeine Vorstellung, die im grossen und ganzen richtig sein wird, aber noch der Unterbauung durch vollstaendige Sammlung und exakte Untersuchung des Materials bedarf." In:"Zur Kunstgeschichte der Jahre 220-270", Jahrbuch des Instituts 1936 on page 82. (We have a general idea of the development of portrait which may be right in its outlines, but which needs confirmation by complete collecting and exact investigation of the material). And on page 90 again, Rodenwaldt states that "an uncertainty will exist as long as the history of portrait in this period is not studied."

This proves that a book about "Greek Portraits in the Roman Period" is actually a need in archaeological literature.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/11 ISIDOR FREYMARK - PERSONAL PAPERS 1848-1912

Musterungsjahr 1870.

Ergänzungsjahr 1870.

Freischein.

Der Militärpflichtige Isidor Freymark

aus Alzey im Kreise Alzey

welcher zum einjährig freiwilligen Dienst zugelassen war

ist nach vorausgegangener Zahlung der gesetzlichen Summe und Präsentation eines als tauglich angenommenen und verwendeten Einstehers im Militärdienste vertreten worden, und hat demzufolge seiner Militärdienstpflicht völlig Genüge geleistet; worüber ihm, nach Art. 6 des Gesetzes vom 14. Juli 1851, die gegenwärtige Urkunde ertheilt wird.

Darmstadt, den 14 ten November 1870.

Großherzogliches Kriegs-Ministerium.

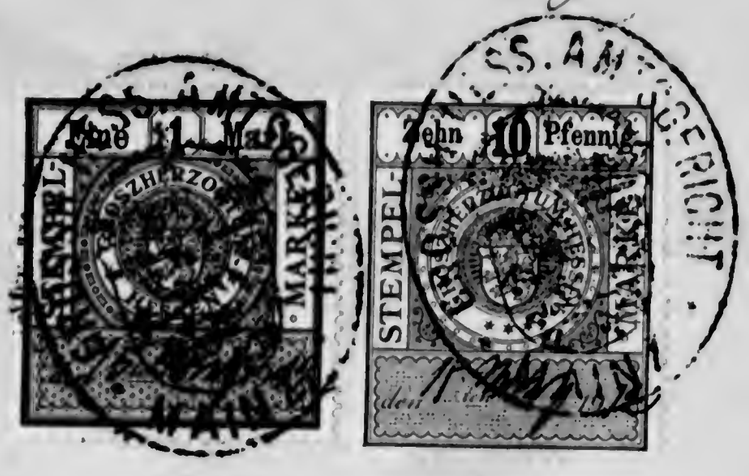
J. A.

Schenck

Obstabsrichter.

GR. HESS. KRIEGS-MINISTERIUM

— Großh. Amtsgericht Mainz —



GR 4144/11

Beglaubigte Abschrift

aus dem

Firmen-Register

Band VII Bl. 455 Seite 152
IX 829 277

Kosten

Stempel Ziff. 8 der Verf. v. 27. III. 1910 . . 50 ₰
Schreibgebühr Art 7 b/80 G. K. G. v. 26. XII. 04 . . 60 ₰
Sa Mk 1,10.—

Mainz, den 15 ten März 1912.

Gerichtsschreiber.

Firmen.

1. Laufende Nummer der Eintragung	2. Tag der Eintragung.	3. Bezeichnung der Firma mit Angabe des Sitzes der Gesellschaft.	4. Art der Gegenstand der Unternehmung der Firma und ihrer Prokuraerteilungen	5. Namen der Inhaber der Firma.
1.	8. Oktober 1884.	L. Lorch Sohn in Mainz. 1. Oktober 1884	Mainz.	Johann Lorch, Kaufmann in Mainz wohnhaft.
2	10 October 1884	dito dito	dito dito.	Laurenz Lorch Kaufmann in Mainz wohnhaft.
3	1. Februar 1893.	L. Lorch Sohn in Kirchheim a. d. Eck.	dito	
4.	24 October 1893	dito dito	dito dito	

Register

6. Namen der Vertreter und Parteien	7. Bezeichnung der betreffenden Akten	8. Besondere Bemerkungen
Lehmann Lorch Aus, Inhaber,	j/Prot. v. 2. Oktober 1884. z/Lose. v. 2. " " " z/Lehg. zum Einm. Register. Case 42/87 ger: Ebbel.	
Lehmann Lorch Nachfolger Inhaber,	j/Prot. v. 3. V. 87. z/Lose. v. 3. V. 87. z/Lehg. zum Einm. Register Case 42/87 a. ger: Ebbel.	
Lehmann Lorch IV. Witwe Elise geborene Freymark, Inhaber.	j/Prot. v. 3. Jan. 1893. z/Lose. " " " z/Lehg. z. Einm. Reg. Case 42 d/r 87. ger: Knöll.	
Lehmann Lorch IV. Witwe Elise geb. Frey: mark, Inhaberin.	j/Prot. der j/Abt. 93. z/Lose. " " " z/Lehg. z. Einm. Reg. Case. 42/87 ger: Pitter.	(Abgeschlossen) Löschung.

Für richtigen Auszug
Mainz, 15. März 1912
Gr. Gerichtsschreiber

Pol.=Rev. No. 5.
Impfliste pro 1890.
Littr: F. No. 13.

An
den Königl. Direktorat
Herrn Freÿmark
Schillerstraße No. 26.

Aufforderung zur Impfung.

Impftermin: am 7 ten Mai 1890. Vormittags 6 Uhr

Impflokal: Gemeinde-Schule Ellernhof Str. No. 16.

Impfarzt: Herr Dr. Schulz

I. Ihr Kind, — ~~Pflegekind~~, — ~~Mündel~~, — Namens Alice, Wohnhaft 22.12.89. Lgmh.
ist im laufenden Jahre impfpflichtig. Sie werden hierdurch aufgefordert, dasselbe vor Ablauf des Jahres impfen zu lassen und den Nachweis der Impfung oder der erfolgten Befreiung durch Vorlegung des Impfscheins oder des Befreiungsscheines bei dem **vorbezeichneten** Polizei=Revier zu führen. –

II. Im vorbezeichneten Impftermine wird Ihnen Gelegenheit zur **unentgeldlichen Impfung** des Kindes geboten:

1. Wenn Sie von derselben Gebrauch machen, so ist das Kind dem Impfarzt mit sauber gewaschenem Oberarm vorzuführen. 8 Tage später um dieselbe Stunde haben Sie das Kind dem Impfarzt wieder vorzustellen, um den Erfolg der Impfung feststellen und Ihnen den Impfschein aushändigen zu können. Die Waschung der Oberarme zum zweiten Termine ist zu vermeiden.

2. Wenn Sie aus zureichenden Gründen das Kind in dem obigen Termin nicht impfen lassen können, dasselbe aber trotzdem unentgeldlich impfen zu lassen wünschen, so haben Sie unter Vorzeigung dieser Aufforderung in dem obigen Termin beim Impfarzte die Anberaumung eines anderweiten Impf-Termins für die Impfung des Kindes nachzusuchen.

Diese

Diese Aufforderung dient zugleich als

Einlaßkarte

zur

unentgeldlichen Impfung

und ist bei der Wahrnehmung des Impftermins, sowie bei der Gestellung zum Revisions-Termin vorzuzeigen.

Berlin, den 1. Mai 188

Königliches Polizei-Präsidium.

(Revier-Stempel.)

Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874.

§ 3. Ist eine Impfung nach dem Urtheile des Arztes erfolglos geblieben, so muß sie spätestens im **nächsten Jahre** und falls sie auch **dann** erfolglos bleibt, im **dritten** Jahre wiederholt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, sind gehalten den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer **Geldstrafe** bis zu **zwanzig Mark** bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit **Geldstrafe** bis zu **fünfzig Mark** oder mit Haft bis zu **drei Tagen** bestraft.

II.

Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

§ 1.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

§ 2.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 3.

Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4.

Wenn das tägliche Baden des Impflings nicht ausführbar ist, so versäume man wenigstens die tägliche sorgfältige Abwaschung nicht.

§ 5.

Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 6.

Bei günstigem Wetter darf dasselbe ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißesten Tagesstunden und die directe Sonnenhitze.

§ 7.

Die Impfstellen sind mit der größten Sorgfalt vor dem Aufreiben, Zerkratzen und vor Beschmutzung zu bewahren. Die Hemdärmel müssen hinreichend weit sein, damit sie nicht durch Scheuern die Impfstellen reizen.

§ 8.

Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßigem Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem rothen Entzündungshofe umgebenen Schutzpocken entwickeln. Dieselben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schorfe einzutrocknen, der nach 3 bis 4 Wochen von selbst abfällt.

Die Entnahme der Lymphe zum Zwecke weiterer Impfung ist schmerzlos und bringt dem Kinde keinen Nachtheil.

Wird sie unterlassen, so pflegen sich die Pocken von selbst zu öffnen.

§ 9.

Bei regelmäßigem Verlaufe der Impfpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke, breite Röthe entstehen sollte, oder wenn die Pocken sich öffnen, so umwickelt man den Oberarm mit einem in Baumöl getauchten oder noch besser mit Vaseline bestrichenen kleinen Leinwandläppchen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen.

§ 10.

An einem im Impftermine bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Dieselben erhalten, wenn die Impfung Erfolg hatte, an diesem Tage den Impfschein. Der letztere ist sorgfältig zu verwahren.

§ 11.

Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, (§ 1.) nicht in das Impflocal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen.

Gedruckt auf Anordnung der **Königlichen Sanitäts-Commission** zu Berlin.
Stralauerstraße 39, I.

M. 8745.

Mit Bezug auf § 6 der Schulordnung des Königlichen Französischen Gymnasiums ersuche ich um gefällige Auskunft, aus welchem Grunde

Ihr Sohn Walter seit Dienstag

die Schule versäumt.

Berlin, den 3 ten März 1899

Prof. Dr. O. Weissenfels

Ordinarius der I A.

Conservatorium der Musik zu Berlin.

Elementar-Klassen.

Zeugniss für *Walter Freymark*

Führung.	Aufmerksamkeit.	Häuslicher Fleiss.	Fortschritte.
gut	gut		Theorie:
			Solo-Klavierspiel: gut
			vier- und achthändige Klavierklasse:
			Violinspiel:
			Cello:
			Orchesterklasse:

Berlin, im *December* 1896.

Der Director.

Professor Gustav Hollaender.

Gustav Hollaender

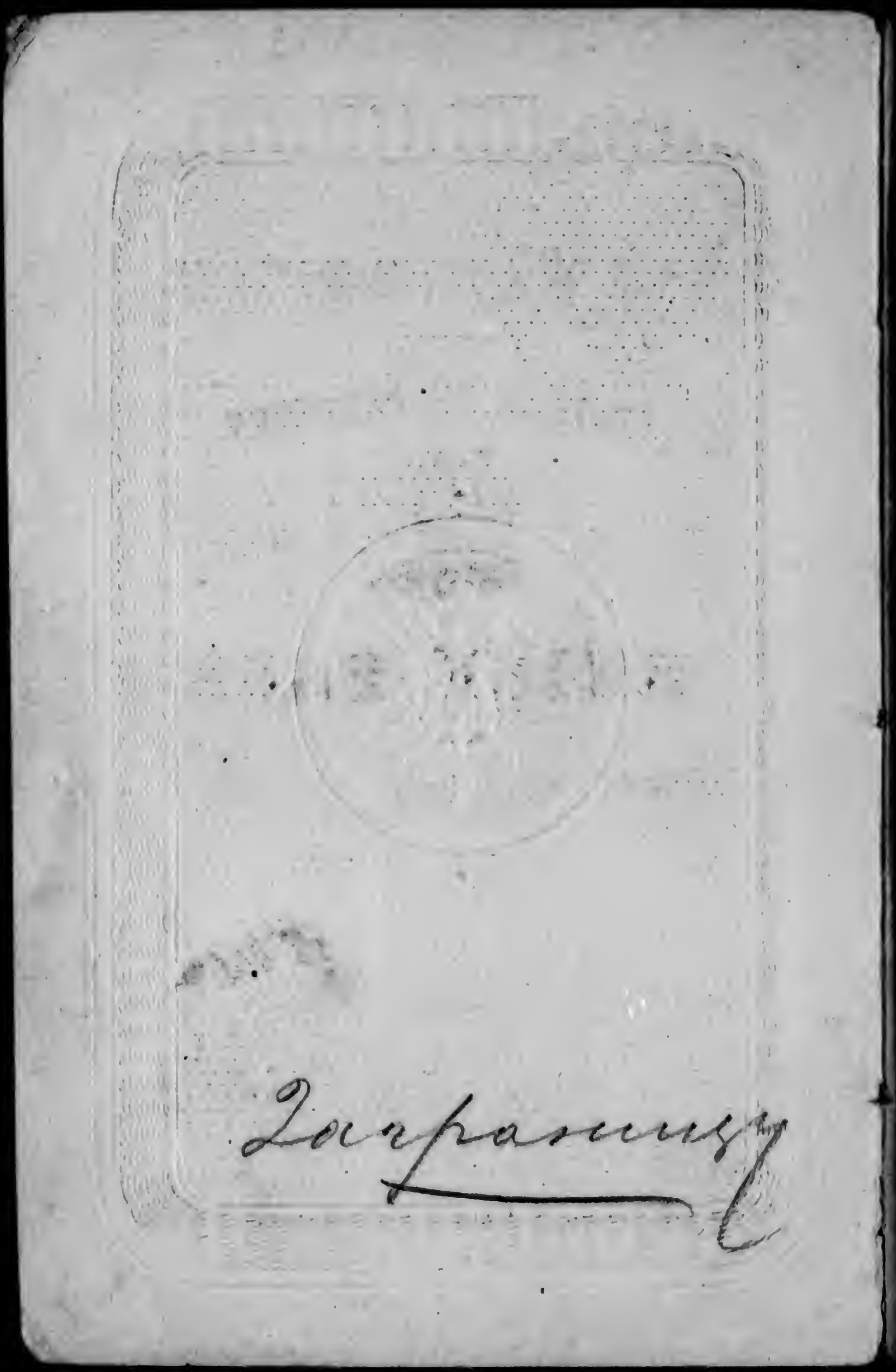
til it är dåligt

(Ein Heber für

Isidor Fregmark

Passe von

Isidor Freymark



(16 Seiten enthaltend.)

EINE UND EINE HALBE MARK

1½M.

HES REICH.

KÖNIGREICH PREUSSEN.

No. 1327 des Registers.

REISE-PASS

gültig bis zum 20 ten August 18 81

für Frau Kaufmann Emma Frida Freymark.

aus Berlin.

Polizeisekretär Schneider

welcher ~~in Begleitung~~

nach Frau Ruhlsruhe

reist.

Berlin

den 26 ten August 1880.

Königl. Polizei-Präsidium.

Vte Abtheilung.

Krieger

Kirsten

Kanzl. Inspektor

D Imrek

Personbeschreibung des Inhabers.

Alter: 20. J. 7 Mon.

Statur: mittel

Haare: dunkelblond

Augen: grau

Gesichtsform: oval

Besondere Kennzeichen: Pocken

Eigenhändige Unterschrift des Inhabers:

Josephine

Шиф. 1. № 65 секр.

№ 1442.

Имѣю въ Императорскомъ Россійскомъ Посольствѣ чрезъ Вѣну въ Гаагѣ —

Берлинъ, 9/18 Окт. 1880

Состоящій при Посольствѣ

ИМПЕРАТОРСКОЕ РОССІЙСКОЕ ПОСОЛЬСТВО ВЪ ГААГѢ

ПОЛУЧЕНО 17 ОКТ 1880

5 2

4

Предъявителю сего паспорта
Прусскому подданному купцу
Еврею воспрещается проживать
в г. С.Петербурге Октября 15-го дня 1880 г.
Начальник Отделения

1817 — 80.

Предъявителю сего паспорта
Прусскому подданному купцу
Еврею Исидору Фрейнарк
воспрещается проживать въ
С. Петербургѣ Октябрь 15 1880 г.
Начальникъ Отдѣленія

Isidor Freimark
Mühlhausen
28/16 Octbr 80
No 8254
= 75 Kop.

6

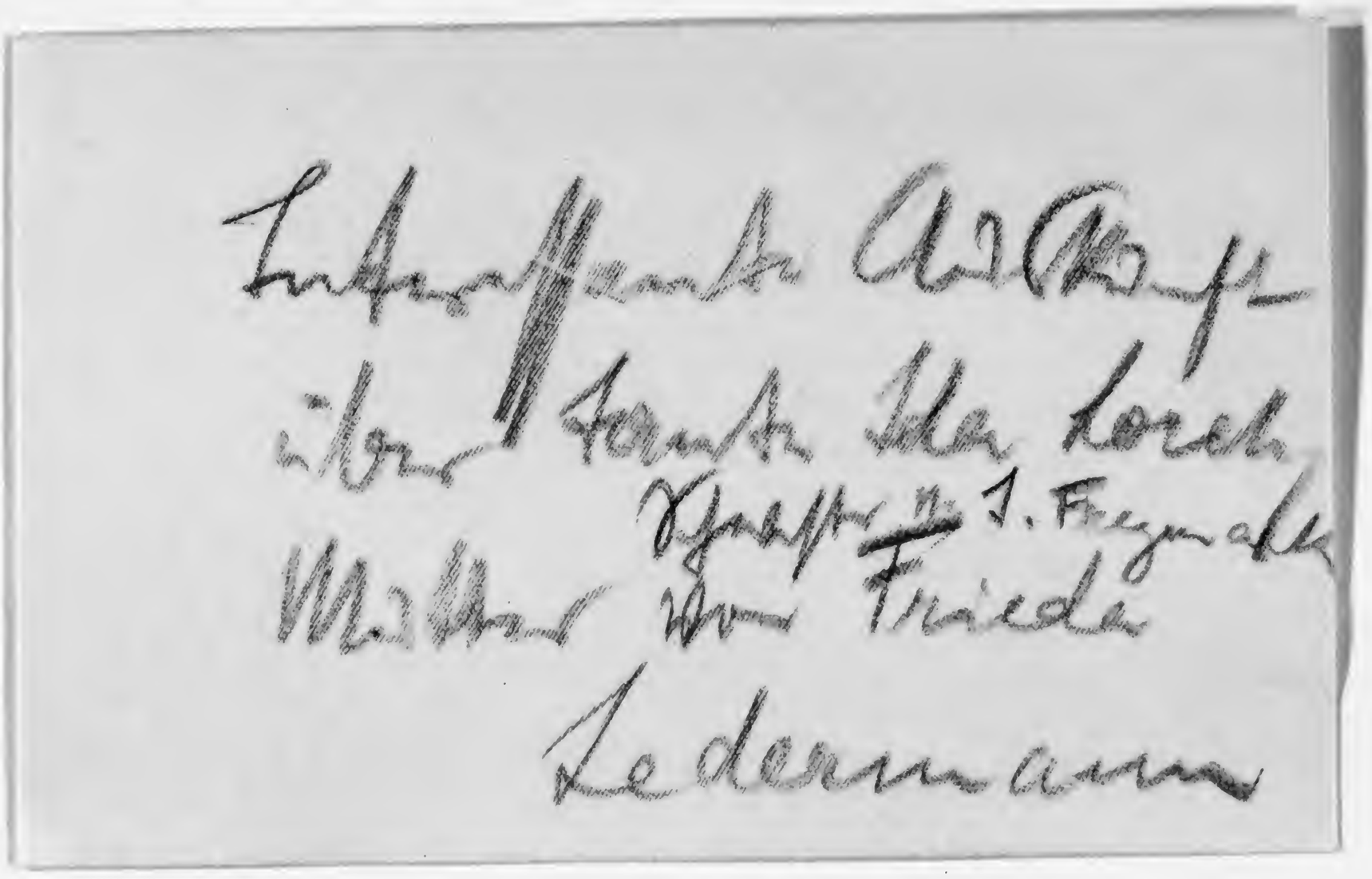
1880 15 Октября

Съ ЧАСТИ 1 УЧАСТКА

ДОМУ № 11 ПО Линіи, УЛИЦ

ЗАПИСАНЪ Нижнею,

ПРИСТАВЪ Черниченъ



Simon Elsberg

Haupt-Auskunfts-Bureau für Handel & Industrie.

Telegramm-Adresse: Elsberg Elberfeld. — Telephon Nr. 381.

Elberfeld, den 29 Decbr 1897

Herrn H. Herrig, zu Händen des Herrn
C. Kopsch Chur

Ihre heutige Anfrage ist in Ihrem Besitz meine ergebenste gegenwärtige Auskunft über die Angelegenheit Sie mir für Ausgaben M. 3.— zusenden zu wollen.

Die Auskunft lautet:

Bernhard Lorch Wwe. Manufacturwaaren, Kaiserstr. 36 ist die Wwe des verstorbenen Inhabers Bernh. Lorch II, der mit Martin Moritz Meyer als Gesellschafter Agent also Fabrikant, Bernh Lorch hat ihren grösseren Vermögen hinterlassen, er hat sich [illegible] ist mir gut bekannt. Die Angelegenheit war längere Jahre Direktor der Discontogesellschaft in Berlin, welche Stellung

er vor einigen Jahren verlassen hat, um sich an einem anderen Bankgeschäft zu betheiligen. Er hat sich sehr rasch Achtung erworben, dessen sich in ausgedehntem Maasse erfreuen.

Sein Freundeskreis bedauert sein Ausscheiden, doch bleibt mit ihm zum Theil auch manch' liebe Dame, um welche er sich aufopfernd bemühte, seiner Rückkehr gegenüber Abschied, und bringen ihm hiermit Alle ein herzliches Lebewohl zu.

Es ist uns nie Boten von 18 Jahren welcher ins Ausland als Kaufmannslehrling eintritt, die Lehrzeit soll 4 Jahre dauern, das 20. Jahr [illegible] Ende soll beendigen, die Meisten [illegible] ein Jahr Volontairdienst [illegible] zu haben.

Hochachtungsvoll
Emil Ehrlich

Form. 11. St. A. No. 374. — 79.

Gültig nur zum Zwecke der kirchlichen Einsegnung resp. Trauung.

Standesamt Berlin No. III

No. 71

II/104.

Bescheinigung der Eheschließung.

Zwischen dem Fridor Freymark, Tischler,

wohnhaft zu Berlin,

und der Caroline Hirschfeld, ohne bes. Stand,

bisher wohnhaft zu Berlin,

ist vor dem unterzeichneten Standesbeamten heute die Ehe geschlossen worden.

Berlin, den 31ten März 188 1

Der Standesbeamte.

KTR. STANDESAMT BERLIN FRIEDRICHS-VORSTADT SCHOENEBERGERUFER

Heinsius

N 117

Schutzpocken-Impfungs-Schein

Unterzeichneter praktischer Arzt bescheiniget hiermit dass

am 26ten Juli 1851 Isidor Freymark 1 Jahr — Monat alt

aus Mainz mit 22. Schutzpocken geimpft wurde, welche sich bei der

8 Tage darauf statt gehabten genauen Untersuchung als ächt

erwiesen haben.

Mainz, am 3ten August 1849. Dr. Weismann.

22. 1849

E.162

Auszug

aus dem Geburturkunden-Register der Provinzial-Hauptstadt **Mainz**
vom Jahre 18 48.

№ 737

Im Jahre eintausend achthundert achtundvierzig, den einundzwanzigsten Juli um ——— zwei Uhr des Nachmittags Mittags ist vor mir Franz Anton Probst, Beigeordneten, ——— Civilstandsbeamten der Gemeinde Mainz, Jonas Freymark, Kleiderverkäufer, achtundvierzig Jahre alt zu Mainz wohnhaft, ———

erschienen und hat mir erklärt, daß den einundzwanzigsten Juli ——— achtzehnhundert achtundvierzig um ——— fünf Uhr des Nachmittags in dem an der Judengasse ——— gelegenen, Lit. D — Nr. 364 bezeichneten Hause, Friederike Pfann, vierzig Jahre alt, Ehefrau des genannten Jonas Freymark, hier wohnhaft, ——— mit einem Kinde männlichen Geschlechtes, welchem der Vorname Isidor ——— beigelegt worden, niedergekommen sei.

Diese Erklärung ist in Gegenwart der Zeugen, Salomon Weismann, Handelsmann, vier und fünfzig Jahre alt und Salomon Haas, Trödelhändler, neunundvierzig Jahre alt, zu Mainz wohnhaft, ———

geschehen und haben die Declarant — und die Zeugen gegenwärtigen Akt, nachdem ihnen derselbe vorgelesen worden ist, mit mir unterzeichnet. Unterschrieben sind: Freymark, Weismann, Haas und Jos. Probst, Beigeordneter, durch Verhinderung des Bürgermeisters und ersten Beigeordneten Falkenau verhinderthalber erster und vierzig beigeordnet.

Für gleichlautenden Auszug.

Mainz, den 8 ten Februar 1889.

Großherzoglich Hessische Bürgermeisterei Mainz.

Fol. 30 Pfg.
fl 2 43 kr. R.
Coll Gr.

GROSH. HESS. BÜRGERMEISTEREI · MAINZ ·

D. 11.

zu A 142/5 A. a.

Geburts-Urkunde.

Nr. 109.

Berlin, am 25 Januar 1882.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach auf Grund seines Heimathsscheins Urkunde — — —

„Ernst Walter“

erhalten habe

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Isidor Freymark.

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Bünsow

Daß vorstehender Auszug mit dem Geburts-Haupt-Register des Standesamts zu

Berlin N. II.

Geburtsurk. Nr. 0,50 Mk. N. 10.

gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, am 4ten Februar 1889

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Falk

(Siegel.)

A. R.
Nr. 38.

E. B.
Nr. 54.

Vertrag

über Stellvertretung im Militärdienst.

Zwischen Privatier Jonas Freymark zu Mainz, Kreises Mainz, dem Vater des ~~bei der Loosziehung des Jahres 187 das Marschloos Nr. gezogen habenden~~ zum einjährigen Freiwilligendienst berechtigten, aber hierauf verzichtenden und zum Dienst aufgerufenen Militärpflichtigen Isidor Freymark von Mainz für Letzteren handelnd, als **Einsteller** einerseits und dem Feldwebel Friedrich Wilh: Stark von der 2. Comp. des III. Inf.-Regiments aus Langenaubach, heimathberechtigt in Darmstadt, als **Einsteher** andererseits ist durch die Vermittelung des Großherzoglichen Hofgerichts-Advocaten Dr. **Vogel** in Darmstadt nachstehend beurkundeter Militär-Stellvertretungs-Vertrag verabredet und geschlossen worden.

§. 1.

Ich, der vorbenannte und unterzeichnete Einsteher, übernehme und verspreche andurch, alle dem vorbenannten Militärpflichtigen nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen über die Erfüllung der Militärdienstpflicht obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen, und mache mich demgemäß verbindlich, als dessen Stellvertreter nach den für die Stellvertretung im Allgemeinen gegebenen und insbesondere in der Allerhöchsten Verordnung vom 11. August 1869 enthaltenen Bestimmungen im activen Heere, beziehungsweise in der Reserve und in der Landwehr zu dienen und der hiernach an mich als Stellvertreter desselben ergehenden Ordre Folge zu leisten.

§. 2.

Der Einsteller nimmt dieses Versprechen des Einstehers hierdurch an und verspricht dagegen für den Fall seiner **definitiven** Annahme als Stellvertreter des oben genannten Militärpflichtigen und folgeweise des Letzteren Freigebung vom Militärdienst die Summe von Eintausend siebenhundert fünfzig Gulden zu bezahlen.

Die Bezahlung dieser Summe geschieht:

a. durch Einzahlung von **Siebenhundert** Gulden in die Großherzogliche Einstandskasse, aus welcher nach den für diese Casse bestehenden Bestimmungen Hauptgeld und Zinsen an den Einsteher bezahlt werden;

b. durch Zahlung eines Handgeldes von **fünfzig** Gulden nach geschehenem Diensteintritt des Einstehers an diesen;

c. durch Zahlung des Restes von Eintausend ——— Gulden an den Einsteher nach Ausstellung des Freischeins für den Vertretenen, insoweit nicht die zuständige Behörde eine andere Verfügung über diesen Theil der Vertretungssumme getroffen haben sollte.

§. 3.

Ich, der Einsteher, erkläre mich durch Zahlung dieser Summen für die von mir übernommene Stellvertretung des obigen Marschpflichtigen für vollkommen befriedigt und bekenne, daß ich außer diesen Leistungen keinerlei Ansprüche mehr an den Einsteller zu erheben habe

§ 4.

Sollte es geschehen, daß dieser Stellvertretungs-Vertrag aus irgend einem in der Person des Militärpflichtigen sich ereignenden Grunde, sey es Sterbfall oder Untauglichkeits-Erklärung oder Zurückstellung oder Stellung zur Disposition oder Verweisung in die Reserve, nicht zum Vollzug kommen könnte und der Einsteher nicht für dieselbe Einstandssumme die Erfüllung der Militärdienstpflicht eines anderen Militärpflichtigen derselben Altersklasse zu übernehmen Gelegenheit hätte, sondern nur für eine geringere Summe, so ist der oben genannte Einsteller verpflichtet, dem Einsteher die Differenz jener höheren und dieser niederen Summe sofort, nachdem jenes feststeht, auszubezahlen, indeß in nicht höherem Betrage, als Einhundert siebenzig fünf Gulden; diese letztere Summe wird an den durch jene Gründe disponibel gewordenen Einsteher ebenso in dem Falle ausbezahlt, wenn ihm keine Gelegenheit gegeben wäre, die Erfüllung der Militärdienstpflicht eines Anderen bei der dießmaligen Truppen-Ergänzung zu übernehmen.

Selbstverständlicht erlischt der gegenwärtige Vertrag, wenn in der Person des Einstehers vor seinem Dienstantritt ein Sterbfall oder ein Grund zu seiner Nichtannahme eintreten sollte; — hat er dagegen schon für den Militärpflichtigen zu dienen begonnen, und erhält dieser daraufhin seinen Freischein, welcher ihn von der Verbindlichkeit, Militärdienstpflichten zu erfüllen, befreit, dann bleibt dem Einsteher resp. seinen Erben die vollständige Vertretungssumme, wie oben genannt.

§. 5.

Die Contrahenten unterwerfen sich den sonst bestehenden oder noch zu erwartenden Gesetzen und Verordnungen über Stellvertretung im Militärdienst.

So geschehen und von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben.

Darmstadt, den 4 ten Octobar 1870.

Jonas Feymark — Friedrich Wilhelm Stork
Substitut

Quittung I. Von Hofgerichts-Advocat **Dr. Vogel** als Beauftragten des Einstellers wurde mir oben stipulirtes Handgeld von Fünfzig Gulden ausbezahlt.

Darmstadt den 22. Oktober 1870.

Friedrich Wilhelm Stork
Substitut

Quittung II. Unterzeichneter in obigem Vertrag benannter Einsteher bescheinigt andurch die weitere Summe von Eintausend —— Gulden von Hofgerichts-Advocaten **Dr. Vogel** Namens des Einstellers ausgeliefert resp. ausbezahlt erhalten zu haben.

Darmstadt den 23. Januar 1871.

Friedrich Wilhelm Stork
Substitut

Zur Beglaubigung:

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION
OS 81/3 ISIDOR FREYMARK - PASSPORTS 1865, 1873

GROSSHERZOGTHUM HESSEN.

Gültig auf
Ein Jahr

Paß-Nummer
8

BESCHREIBUNG.

Alter ____ Jahr
Statur ____
Haare ____
Stirn ____
Augenbraunen ____
Augen ____
Nase ____
Mund ____
Bart ____
Kinn ____
Angesicht ____
Gesichtsfarbe ____
Besondere Kennzeichen:

Unterschrift des Reisenden.
Isfreymark

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc.

Die Großherzogliche Gesandtschaft am Königlich Preußischen Hofe

Ersucht alle Militär- und Civil-Behörden auswärtiger Staaten,

Vorzeiger dieses,

Kaufmann Isidor Freymark

geburtig von Mainz
wohnhaft in Berlin
welcher sich nach Frankreich, England, Italien

zu begeben Willens ist, sicher und ungehindert reisen und zurückreisen, auch ihm den etwa benöthigten Schutz und Beistand angedeihen zu lassen. Urkundlich der Unterschrift und des beigedruckten Siegels der Gesandtschaft

Gegeben zu Berlin *den* 17ten October 1873.
~~1800~~ Grossherzoglich Hessische Gesandtschaft.
In Vertretung:
Breidert
Legationssecretär

GROSSH. HESS. GESANDTSCHAFT BERLIN

N° 24

N° à la Chancellerie de
l'Ambassade de France.

Berlin, le 1 Fbre 1873

Le Chancelier de l'Ambassade

Avance de Velo

6 + 10 f

P.r

AMBASSADE DE FRANCE
RÉPUBLIQUE
FRANÇAISE
BERLIN

0209

N° 241

N° à la Chancellerie de
l'Ambassade de France

Berlin, le 15 Fév 1873

Le Chancelier de l'Ambassade

A vous de Velle

6 + 10 fr

AMBASSADE DE FRANCE
RÉPUBLIQUE
FRANÇAISE
BERLIN

STEMPEL PAPIER
1 fl.
30 kr.
No 13

GROSSHERZOGTHUM HESSEN

Paß Nummer
726.

Gültig auf
Ein Jahr.

BESCHREIBUNG.

Alter: sechzig Jahr
Größe: im hessischen der Maaß
Zoll: sechzig drei 1/2
Haare: schwarz
Stirn: schmal
Augenbraunen: schwarz
Augen: braun
Nase: stumpf
Mund: proportirt
Bart:
Kinn:
Angesicht: oval
Gesichtsfarbe: gesund
Besondere Kennzeichen:

Unterschrift des Reisenden
Isidor Freymark

Im Namen Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein p.p.

Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses und des Aeußern

Ersucht, unter dem Versprechen vollkommener Erwiederung alle Militär- und Civil-Behörden auswärtiger Staaten, Vorzeiger dieses,

Hr. Isidor Freymark, Handlungs-Commis,

gebürtig von Mainz,
wohnhaft in

welcher sich in einer Condition auf Paris

zu begeben Willens ist, sicher und ungehindert reisen und zurückreisen, auch ihm den etwa benöthigten Schutz und Beistand angedeihen zu lassen. Urkundlich der Unterschrift und des beigedruckten Siegels des Ministeriums des Aeussern.

Gegeben zu Darmstadt den 20ten März 1865.
1800

Für das Ministerium des Aeußern:
Hofmann,
Geh. Legationsrath.

N° 1082 Visa de Légation des Etats Unis
d'Amérique à Paris le Août 17 1870
Bon pour Sortie de France

Le Ministre des Etats Unis
d'Amerique
J. M

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS 81/4 ISIDOR FREYMARK - PORTRAIT n.d.

Josepate Isidor Fregmark

1848 — 1912

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/12 FREYMARK AND HIRSCHFELD FAMILY - LAST WILLS 1880, 1911, 1922, 1928

~~Expedition~~

~~Fort Mühlsam~~

Testament Frau F.

Abschrift.

Mein Testament!

Ich, Frau Lina Frexmann geb.Hirschfeld in Berlin, Kaiserin Augustast 77 wohnhaft, habe den ernsten und freien Willen, letztwillig zu verfügen. Ich widerrufe hiermit alle letztwilligen Anordnungen, die ich, in welcher Form auch immer, bisher getroffen habe, insbesondere mein vom 15.Juli 1913 datiertes Testament und die Nächträge zu demselben. Nur dasjenige soll gelten, was ich nachstehend für den Fall meines Todes anordne. Ich bestimme für den Fall meines Todes Folgendes:

§ 1.

Zu meinen Erben ernenne ich

a) die ehelichen Kinder meines Sohnes Walter

b) die Kinder meiner Tochter Alice verehelichte Mühsam

und zwar zu gleichen Rechten (nach Stämmen) und zwar mit den aus Folgende sich ergebenden Massgaben.

§ 2.

Die Erbteile meiner Enkel sollen von einem Testamentsvollstrecker verwaltet und jedem Enkel in keinem Falle früher als nach Vollendung des dreissigsten Lebensjahres ausgezahlt werden. Jede meiner Enkeltöchter soll jedoch bei ihrer Verheiratung mendestens 50.000 (Fünfzigtausend) Mark in Anrechnung auf ihren Erbteil als Mitgift zu beanspruchen berechtigt sein.

§ 3

Sollte mein Sohn Walter ohne eheliche Nachkommenschaft sterben, so fällt der seinen Kindern zugedachte Erbteil den Kindern meiner Tochter Alice zu gleichen Rechten (nach Stämmen) zu.

§ 4.

Meinem Sohne Walter steht, so lange er lebt, der Niessbrauch an dem Erbteile seiner Kinder zu. An seine Kinder darf deshalb ihr Erbteil vor dem Tode meines Sohnes nicht ausgehändigt werden.

§ 5.

Wenn die Ehe meiner Tochter Alice <u>bei</u> meinem Tode durch Scheidung oder

durch den Tod gelöst ist, so steht meiner Tochter an dem Erbteil ihrer Kinder, so lange sie lebt, der Niessbrauch zu; Ihre Kinder erhalten ihr Erbteil erst nach dem Tode meiner Tochter ausgehändigt. Dasselbe soll gelten, wenn und sobal bald die Ehe meiner Tochter mit ihrem jetzigen Ehemann nach meinem Tode durch Tod oder Scheidung gelöst wird. Das Niessbrauchrecht meiner Tochter erlischt, falls und sobald sie ihren jetzigen Mann wieder oder einen andern Mann aus der Familie ihres jetzigen Mannes heiratet.

Wenn und solange die Ehe meiner Tochter mit ihrem jetzigen Mann besteht, soll auch meine Tochter vom Niessbrauche an dem Erbteile ihrer Kinder ausgeschlossen sein.

Solange meiner Tochter dieser Niessbrauch nicht zusteht, sollen die Zinsen ihres Erbteils ihren Kindern in dem Masse zur Verfügung gestellt werden, als ihr Vater oder ihre Mutter aus eigenem Vermögen sie nicht standesgemäss zu ernähren vermag, und die Zinsen zu ihrem standesgemässen Leben nötig sind; soweit die Zinsen hierzu nicht gebraucht werden, soll der Testamentsvollstrecker sie mit dem Kapital verwalten. Die den Kindern meiner Tochter zustehenden Zinse sollen jedem von ihnen nach Vollendung des 21.Lebensjahres voll ausgezahlt werd

§ 6.

enthält Bestimmungen über Mobiliar, Wahl, Versteigerung etc.

§ 7.

schliesst Papsi noch ausdrücklich von jeder Erbfolge aus.

§ 8.

enthält Legate an alle möglichen Leute, die Ihr nicht kennt. U.a. Paul und Otto Grünewald je 10.000 Mark und"ausserdem je einen meiner Ringe... die Auswahl der Ringe trifft der Testamentsvollstrecker."

§ 9.

enthält Legat für 2 Kinder von einem früheren Mädchen

§ 10.

enthält Bestimmungen über -eronal und Portierleute.

§ 11.

§ 11.

enthält Bestimmungen über Wäsche, Kleider,Stoffe, Pelze etc.

§ 12

Die zu meinem Nachlass gehörigen alten Silbersachen, Miniaturen und Spitzen sollen versteigert und ihr Erlös soll meinem Gesamtnachlass zugeführt werden.

§ 13

Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich Herrn Dr.jur.Moritz Ernst Heller, Sohn des Herrn Prof.Dr.Julius Heller in Charlottenburg. Sollte Dr.Heller das Amt nicht annehmen können oder wollen oder aus einem sonstigen Grunde ausfallen und sollte ich nicht in einem Nachtrage zu diesem Testamente andere Persönlichkeiten ernannt haben, so bitte ich den jeweiligen Präsidenten der Handelskammer zu Berlin, eine geeignete Persönlichkeit zum Testamentsvollstrecker zu ernennen.

Der Testamentsvollstrecker soll in der Eingehung von Verbindlichkeiten für den Nachlass nicht beschränkt sein.

Der Testamentsvollstrecker soll ein jährliches Honorar von 1500 Ma erhalten, sollte ein höheres Honorar angemessen sein und üblich sein, so soll dies dem Testamentsvollstrecker auf sein Verlangen gezahlt werden.

§ 14.

Dasjenige meiner Kinder, das dieses Testament engreift oder anficht, setze ich auf den Pflichtteil. Seine Kinder erhalten nicht den Rest des ihnen zugedachten Erbteils; dieser soll vielmehr an die oben in § 8 genannten Vermächtnisnehmer zu gleichen Teilen verteilt werden.

Berlin, den 4.August 1919

Lina Freymark geb.Hirschfeld

Der Testamentsvollstrecker soll an die Jüdische Gemeinde in Berlin ine mit ihr zu vereinbarende Summe gegen die Verpflichtung zahlen, die Grabstätte meines Mannes und die meinige dauernd zu pflegen und zu unterhalten.

Unterschrift

Umschlag

Umschlag

mit einem Notarsiegel vershlossen trägt folgende Aufschrift:

300120

Wert: 700000Mark

Hierin befindet sich das von mir aufgenommene Protokoll vom 4.Aug.1919 Notariatsregister Nr.316 über ein von Frau Lina F.geb.H.in Berlin, Kais.Aug.Str.77 errichtete Testament nebst der als Anlage zum Protokokke von der Erblasserin vershlossen übergebenen Schrift.

Berlin, 4.Aug.1919
Der Notar Hugo Sonnenfeld.

Nachtrag zu meinem Testament, hinterlegt beim Amtsgericht Mitte laut Hinterlegungsschein vom 11.August 1919.

§ 1.

In Ergänzung des § 1 bestimme ich, dass meinen Enkelkindern ihre Nachkommen und in zweiter Linie die Geschwister oder deren Nachkommen substituiert sein sollen, und zwar mit derselben Massgabe, wie sie im übrigen für meine Enkelkinder getroffen ist.

§ 2.

Den letzten Absatz des § 5 ändere ich dahin ab, dass nicht verbrauchte Zinsen von meinem Testamentsvollstrecker kapitalisiert und von ihm verwaltet werden sollen; jedoch sollen den Abkömmlingen meiner Tochter jeweils von der Vollendung ihres 21.Lebensjahres ab die ihnen zustehenden laufenden Zinsen voll ausgezahlt werden.

§ 3.

Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich anstelle des im § 13 genannten Herrn Dr.Heller die "Revision"Treuhand-Aktien-Gesellschaft Berlin N.W.7. Sie soll insbesondere berechtigt sein, falls meine Tochter mit ihrem jetzigen Ehemann oder mit einem anderen Mann aus der Familie ihres jetzigen Ehemannes nicht mehr verheiratet ist oder eines meiner anderen Nachkommen in Not gerät, zu seiner Unterstützung auch das Kapital anzugreifen, Sie soll dies nur nach pflichtgemässem Ermessen unter Würdigung aller Umstände tun und alsdann von niemand wegen einer solchen Auszahlung regresspflichtig gemacht werden können.

§ 4.

Mein Sohn und meine Tochter ermächtoge ist, ihrerseits testamentarisch weitergehende Bedingungen für ihre Nachkommen festzusetzen.

Berlin, den 22.Februar 1920

Lina Freymark geb.Hirschfeld

Abschrift des Briefes v.11.Okt. 33 der "Revision"Treuhand-A.-G.,Zaubenstr.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Auf Ihre Schreiben vom 20.Sept.,3. und 4.Oktober sowie unter Bezugnahme auf unsere vorgestrige eingehende Unterhaltung teilen wir Ihnen das Folgende mit: uns

Wir haben Ihnen gegenüber grundsätzlich bereit, der Notlage Ihrer Kinder, die sie in Ihrem Schreiben vom 20.Sept. darstellen, dadurch Rechnung zu tragen, dass wir zu weiteren Ausschüttungen das Kapital der "Sonder verwaltung Kinder Mühsam" angreifen. Wir gehen dabei von Ihren Erklärungen aus, dass Ihnen selbst nicht genügend Wittel zur Verfügung stehen, um den notwendigen Unterhalt Ihrer Kinder, und insbesondere den Aufbau einer Existenz zu bestreiten. Nach § 3 des Nachtrages zum Testament vom 22.Febr.1920 halten wir uns für berechtigt, das Kapital anzugreifen, wenn einer der Nachkommen der Erblasserin in eine Notlage gerät. Auf Grund Ihrer schriftlichen und mündlichen Darstellungen der Verhältnisse halten wir erachten wir diesen Fall für gegeben. Da es sich um eine Notlage Ihrer Kinder handelt, sind wir allerdings der Auffassung, dass nicht das Kapital der eigentlichen Nachlassverwaltung, sondern nur das der "Sonderverwaltung" Kinder Mühsam" angegriffen werden darf.

Die Bewilligung von Ausschüttungen aus dem Kapital der Sonderverwaltung geschieht zunächst, wie mit Ihnen vereinbart, ohne Feststellung einer bestimmten Zeitdauer. Wir halten es vielmehr für richtig, Ihnen die Zahlun unter dem Vorbehalt eines jederzeitigen Widerrufs zu leisten, da nicht abzusehen ist, wie sich die Verhältnisse weiter entwickeln werden. Dass S selbst ebenfalls berechtigt sind, jederzeit uns um eine erneute Prüfung de Zahlungen zu bitten, versteht sich von selbst.

Wir haben mit Ihnen vereinbart,

dass wir Ihren Kindern zu Ihren Händen aus dem Kapital der Sonderverwaltung pro Monat den Betrag zur Verfügung stellen werden, der nach Ausschüttung der jeweils vorhandenen Erträgnisse der Nachlassverwaltung zuzüglich der der Sonderverwaltung an Sie noch bis zu dem Betrage von RM 600.- fehlt. Dabei gehen wir davon aus, dass entsprechend den Bestimmunge des Testaments und des Nachtrags Hierzu Sie für die Dauer Ihres Lebens den Niessbrauch an den Erträgnissen der Nachlassverwaltung haben und den Niessbrauch an den Ertrgägnissen der Sonderverwaltung solange, als Ihre Kinder nicht das 21.Labensjahr erreicht haben. Mit Erreichung des 21.Lebensjahres stehen Ihren Kindern die Erträgnisse der Sonderverwaltung zu. Ihr Fräulein Tochter Ruth hat mit Schreiben v. 30.Juli 33 erkläft, bis auf Widerruf Sie zu ermächtigen, über ihren Anteil an den Zinsen der Sonderverwaltung nach Ihrem Gutdünken zu verfügen. Wir werden von Ihren beiden anderen Kindern nach Erreichung des 21.Lebensjahres ebenfalls eine gleichlautende Erklärung erbitten. Anspruchsberechtigte der Substanz der Sonderverwaltung sind nicht Sie, sondern Ihre Kinder. Wir bitten Sie daher, Ihre Fräulein Tochter Ruth zu veranlassen, uns das beifolgende Schreiben unterschrieben zurückzusenden. Soweit Ihre anderen beiden Kinder in Frage komm sind Sie bis zu deren Grossjährigkeit nach unserer Auffassung berechtigt, über deren Anteil an dem Kapital zu ihren Gunsten im Sinne des Ersuchens verfügen. Demnoch bitten wir Sie, auch Ihre Kinder Gerd und Helmut zu einer Erklärung zu veranlassen, deren Entwurf wir Ihnen in der Anlage überreichen.

Es ist zweifelhaft, ob Ihre Kinder, solangg sie sich lediglich zu Studienzwecken im Auslande aufhalten, als Ausländer im Sinne der deutschen Devisenverordnung Gesetzgebung anzusehen sind. Wir wollen jedenfall alle Zweifel dadurch beheben, dass wir die Devisenbewirtschaftungsstelle um eine Genehmigung bitten, einen Betrag bis zur Höhe von höchstens monatlich RM 600.- Ihnen zur Auszahlung an Ihre Kinder zur Verfügung stllen zu dürfen. Die Ueberweisung an Ihre Kinder bitten wir Sie, dann sodann selbst vorzunehmen. Wir haben in unserem Gesuch an die Devisenbewirtschaftungss

le diese Art der Auszahlung dargestellt und bemerkt, dass wir davon ausgehen, dass die uns erteilte Genehmigung zur Auszahlung an Sie eine weitere Genehmigung für Sie zur Ueberweisung der Beträge an Ihre Kinder überflüssig macht. Sollten sich in dieser Beziehung noch Schwierigkeiten ergeben, werden wir Ihnen schnellstens weitere Mitteilung zukommen lassen. Wir haben ausdrücklich den Genehmigungsantrag derart gefasst, dass aus dem Kapital der Sonderverwaltung RM 600.- zur Verfügung gestellt werden können. Sollte sich also einmal die Notwendigkeit weiterer Zahlungen ergeben, dann würde ein erneutes Anrufen der Devisen bewirtschaftungsstelle solange nicht erforderlich sein, als die zusätzlichen Bedürfnisse durch die Ihnen monatlich zufliessenden Erträgnisse gedeckt werden können. Abgesehen von diesem Punkt aber bleibt es zunächst bei der Vereinbarung, dass in dem von Ihnen von uns monatlich zur Verfügung zu stellenden Betrag von RM 600.- auch die Erträgnisse inbegriffen sind. Dabei werden wir, wie mit Ihnen vereinbart, derart verfahren, dass wir in Zukunft die gesamten Erträgnisse dem Kapital der Sonderverwaltung zuschlagen und aus diesem dann den Gesamtbetrag von RM 600.- leisten.

Sie haben sich ferner bereit erklärt, für die kommende Zeit in grossen Zügen uns Abrechnung über Ihre wesentlich Ausgabeposten zu übersenden. Wir bitten, davon überzeugt zu sein, dass wir dieses Verlangen nicht aus einem Misstrauen heraus gegen Sie stellen, sondern lediglich, um für etwa in Zukunft notwendig werdende Entscheidungen betreffend Erhöhungen der Auszahlung gewissen Unterlagen in der Hand zu haben. Wir wiederholen nochmals, dass wir von Ihnen nicht verlangen, dass Sie pfennigweise jede Ausgabe uns belegen, Uns liegt nur daran, in grossen Zügen über Ihre hauptsächlichsten Ausgabeposten unterrichtet zu sein.

Wir erwarten ferner von Ihnen, dass Sie uns unverzüglich von Aenderungen unterrichten werden, die sich in der finanziellen Situation Ihrer Kinder oder von Ihnen selbst ereignen. Sollte z.B. das Gehalt Ihrer Fräulein Tochter, die nach Ihrer Mitteilung eine Anfangsstellung in Strassburg gefunden hat, eine Höhe erreichen, die es ihr ermöglichs, ganz oder zum Teil ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, so wäre uns dies mitzuteilen, da sich eine Notlage dieses Kindes im Sinne der Testamentsbestimmungen dann nicht mehr annehmen liesse.

Wir besprachen ferner die Frage, ob etwa aus den Mitteln der Sonderverwaltung die Hypothek erworben werden könnte, die Sie auf dem Grundstück Schmargendorf, Zoppoterstr.11 besitzen. Bevor wir zu dieser Frage Stellung nehmen irgendwie können, bitten wir Sie, uns die wesnetlichen Unterlagen für die Güte der Hypothek einzureichen, insbesondere bezüglich Friedensmiete und Jetztmiete des Hauses, Höhe der Vorbelastungen, Einheitswert etc.

Wir bitten, uns die vorstehenden Ausführungen bestätigen zu wollen und empfehlen uns Ihnen

hochachtungsvoll

Dear
Lina Fragmann
22 June 1922

Dear
Walter F.
10. Juli 1940

HOFLIEFERANT
S. MAJ. D. KAISERS U. KÖNIGS · · ·
J. MAJ. D. KAISERIN U. KÖNIGIN ·
S. MAJ. D. KAISERS V. RUSSLAND
J. MAJ. D. KAISERIN FRIEDRICH ·
S. MAJ. D. KÖNIGS V. ENGLAND · ·
J. MAJ. D. KÖNIGIN V. ENGLAND ·
S. MAJ. D. KÖNIGS V. ITALIEN
S. MAJ. D. KÖNIGS V. SPANIEN · · ·

C·BECHSTEIN·

Flügel-und Pianino-Fabrik

·*HOFLIEFERANT*·

HOFLIEFERANT
S. MAJ. D. KÖNIGS V. WÜRTTEMBERG
S. MAJ. D. KÖNIGS V. RUMÄNIEN · ·
J. MAJ. D. KÖNIGIN V. SCHWEDEN
J. MAJ. D. KÖNIGIN V. NORWEGEN. · ·
J. K. H. D. PRINZ. FRIED. KARL V. PREUSS.
S. K. H. D. PRINZ. LUDW. FERD. V. BAYERN.
S. K. H. D. HERZOGS V. SACHS-COB-GOTHA ·
J. K. H. D. PRINZES. LOUISE V. ENGLAND
(DUCHESS OF ARGYLL)

PARIS
334 RUE ST. HONORÉ
près la Place Vendôme.

LONDON W.
BECHSTEIN HALL
36-40 Wigmore St.

Tel. Adr.: BESTFLÜGEL BERLIN.
Telephon: Amt III, 2673.

Berlin·N., 19/7 1911
Johannis-Strasse 5-7.

Rechnung für Herrn Dr. Mühsam
Schmargendorf
Fasanenstr.

	1	Miniaturflügel M 97283	M	1750	—
		2% Tara	M	35	—
			M	1715	—

Betrag empfangen
Berlin 19/10 1911
C. BECHSTEIN
Schulze

3000.7.09.

HOFLIEFERANT
S. MAJ. D. KAISERS U. KÖNIGS · · ·
J. MAJ. D. KAISERIN U. KÖNIGIN ·
S. MAJ. D. KAISERS V. RUSSLAND
J. MAJ. D. KAISERIN FRIEDRICH ·
S. MAJ. D. KÖNIGS V. ENGLAND · ·
J. MAJ. D. KÖNIGIN V. ENGLAND ·
S. MAJ. D. KÖNIGS V. ITALIEN
S MAJ. D. KÖNIGS V. SPANIEN · · ·

C·BECHSTEIN·

Flügel- und Pianino-Fabrik

HOFLIEFERANT

HOFLIEFERANT
S. MAJ. D. KÖNIGS V. WÜRTTEMBERG
S. MAJ. D. KÖNIGS V. RUMÄNIEN · ·
J. MAJ. D. KÖNIGIN V. SCHWEDEN
J. MAJ. D. KÖNIGIN V. NORWEGEN. · ·
J. K. H. D. PRINZ. FRIED. KARL V. PREUSS.
S. K. H. D. PRINZ. LUDW. FERD. V. BAYERN.
S. K. H. D. HERZOGS V. SACHS-COB-GOTHA ·
J. K. H. D. PRINZES. LOUISE V. ENGLAND
(DUCHESS OF ARGYLL)

PARIS
334 RUE ST. HONORÉ
près la Place Vendôme.

LONDON W.
BECHSTEIN HALL
36-40 Wigmore St.

Tel. Adr.: BESTFLÜGEL BERLIN.
Telephon: Amt III, 2673.

Berlin N., Johannis-Strasse 5-7.

19/1 *1911*

Rechnung für Herrn Dr. Mühsam

Sofort zahlbar

hier

		über		
1	*Mini-atürflügel*	*M 97283*	*M*	*1750.—*
		2% Tara	*M*	*35.—*
			M	*1715.—*

Betrag empfangen
Bis Scheck einer Bank
Berlin 19/10 1911
C. BECHSTEIN
Schulze

2497

3000 7.09

Miss Mackson:

Sorry
I know how disappointed
you will be but the
dress assures me this
is wider than any piano
they have ever had, so
there was no alternative.
It is considered large size
Will see you Saturday
Mrs. H.

Meinem lieben Bruder Berlin in Jahre 1880
Philip und der treuen Ernstine

Sollte was ich nicht wünsche mein liebes Diedchen bald nach mir abberufen werden,bitte ich meine Verwandten die als Vormünder auftreten sollten meinen Geschwistern allein die Fürsorge für die unmündigen Kinder zu übertragen.Dass es auch mein Wunsch ist,Marie nicht unter 21 Jahren zu verheiraten drücke ich hiermit aus.Die Söhne in Berlin niedergelassen wenn dies nur möglich in Preussen zu bleiben ist einer meiner dringenden Wünsche. Bei Vertheilung meiner Sachen u. Schmuck,denke ich die Brillanten an die 4 Kinder zu vertheilen.
Es ist mein Wunsch dass meine lieben Kinder den Schmuck nach meinem Tode so theilen,dass z.B. Alfred mein ältestes Kind die Perlen mit dem brillant Schloss,Andenken meiner Mutter erhält,Lina die Brosche oder Armband wählen kann Emil soll dann eins von den beiden für seine Braut erhalten,mein Marie'chen soll den Rest,die Ringe mit Brillanten,das Gold Armband und die Medaillons erhalten,ebenso auch die brillant Ohrringe. Will Alfred oder eins der Kinder wechseln mit den Gegenständen,so soll er es können. Die gute Wäsche soll Marie alles haben,oder mit Emil theilen Tischtücher unter anderem ein 24er Tischtuch mit Servietten ist für sie bestimmt. Ich hoffe,dass die geliebten Kinder diejenigen Gegenstände,die ich von meinen theuren Eltern erhielt mit besonderer Werthschätzung betrachten werden und das Andenken meiner Eltern dabei mit ehren. Jedenfalls sollen aber die kleinen Werthsachen meiner Mutter Andenken nicht an andere als unsere Kinder vertheilt werden,die Kinder sollen diese Kleinigkeiten die ich von meinen theuren Verwandten so werth geschätzt ebenso verwahren und in Ehren halten.

Ihr lieben Verwandten,die Ihr diese Zeilen lest, beachtet meine Wünsche,nehmt als Dankbarkeit die Befriedigung eine Wohltat auszuüben,indem Ihr die kleinen Details der Gesundheitspflege der Kinder das Eurige zu tun. So kann ich ruhig scheiden,Euch mein Liebstes an's Herz legend,sobald ich abberufen werde und hoffend,dass Ihr alle,die mir Liebe gezeigt sie den Kindern übertragt, dessen bin ich gewiss.

Mögen die Augen der Kinder soviel wie möglich geschont werden,damit sie nie das empfinden,was ich in den vielen Jahren gelitten,die Abhängigkeit in jeder Beziehung und die vielfachen Entsagungen die damit verbunden sind.

Ich bitte Euch ,den Kindern allen,meine Wünsche ernst einzuprägen und sie zu warnen vor dem,das mich betroffen indem ich zu unbedacht in der ersten Zeit der Klage über meine Augen war.

Habt Dank theure Geschwister für die vielen Beweise Eurer Liebe,verzeiht falls ich Euch bemühen muss mit diesen meinen Wünschen.

Es liebt Euch treu bis in den Tod. Eure

Julie.

Ich hoffe,dass meine lieben Kinder nach meinem Tode ihre kleinen Andenken,die ich ihnen mit meinen Sachen hinterlasse geschwisterlich theilen werden,auch kann Marie wenn sie es will von den Sachen die sie erhält wie Schmuck an die Brüder abgeben,sobald sie es wollen. Die Kinder werden doch,so hoffe ich in späteren Jahren recht einig und herzlich mit einander sein und leben und werden das gutmachen,was sie in ihren Kinderjahren verfehlt zu tun, einig mit einander zu sein,mein Wunsch ist es,dass sie sich freundschaftlich gegenüber stehen und einig sind.

Von Silbergeräthen soll unter den 4 Kindern gerecht getheilt werden. Die ungezeichnetetn Messer u. Gabeln 12 paar gehören Marie besonders. Der Silberne Teller soll derjenigen Tochter gehören,die dafür auf einen andern Gegenstand von doppeltem Werth verzichteen will.
Nun Kinder nehmt die Versicherung dass es bald keine glücklichere Frau und Mutter gab als ich es bin,aber so leicht wie ich es mir im Leben einzurichten wusste,immer nur das Gute herauszusuchen,mich mit allem jeder kleinen Freude zu erfreuen,ebenso leicht denke ich an den Tod,mein Maass ist vollbracht,ich habe gelebt und geliebt,habe auch nur gute Freunde gehabt.Also befriedigt kann ich scheiden und thue es auch. Reicht Euch Kinder beim lesen dieses Briefes die Hände und versichert Euch alle 4 Kinder der gegenseitigen geschwisterlichen aufrichtigen Liebe, meiner gedenkend, Eurer Mutter,die Euch alle nur zu sehr geliebt hat, ihr grösster Fehler,den sie zu spät eingesehen aber heute nicht bereut.-
Erzieht Ihr Kinder Eure Kinder nicht mit all der blinden Liebe,wie es Eure Mutter gethan,sondern mit mehr Strenge ihr habt dann nie Undank zu ernten.
Es liebt Euch bis in den Tod

Eure Mutter Julie

Berlin im November 1900

Die 12 paar Messer u. Gabeln sind ungraviert geblieben, damit Marie ihren Namen hereinzeichnet,sie soll alles beim Vertheilen meiner Seehn mit anordnen,die kennt meine Ansichten über alles dieses.

Frau Lina Freymark geb. Hirschfeld war am 4.November 1859 als Tochter von David Hirschfeld und Frau Julie geb. Thorsch geboren. Im Jahre 1882 heiratete sie Isidor Freymark den damaligen Subdirektor der Diskonto-Gesellschaft, der als solcher ein Gehalt von 100.000 Mark pro Jahres bezog, wovon, wie mir gelegentlich erzaehlt wurde, die Haelfte verbraucht und die andere Haelfte zurueckgelegt wurde. Frau Freymark hatte vier Kinder: Walter. geboren 23. Januar 1883, Lotte, geb. 1884, Toni, geb. 1886 und Alice, geboren 22.Dezember 1889. Die beiden Kinder Lotte und Toni starben im Jahre 1888 an Diphtheritis. Isidor Freymark machte sich voruebergehend selbstaendig und gruendete das Bankhaus Friedlaender-Freymerk, lebte aber spaeter als Rentier. Die Eltern der Frau Freymark besassen ein schuldenfreies Haus am Schoeneberger Ufer 39, wo sie wohnten und auch starben. Wohnungen des Ehepaars Freymark waren: Schiffbauerdamm 26 (bis ca. 1893), Kurfuerstenstrasse 126 (bis ca. 1902) Kurfuerstendamm 242 (bis ca. 1907), und Kaiserin Augustastrasse 77 (siehe unten spaeter Admiral v. Schroederstrasse, dann Koebisstrasse) bis zu Frau Freymarks Tode 1922. Herr Freymark war schon im Jahre 1912 verstorben). Im Jahre 1907 verstarb Philipp Thorsch, Inhaber des Bankhauses Thorsch & Co. in Wien, ohne direkte Nachkommen. Das Vermoegen ging teils an seine Frau, teils an die zahlreichen Neffen und Nichten bezw. deren Kinder. Im Falle der Familie Freymark erhielt Frau Freymark 200.000 oesterreichische Kronen direkt, 200.000 Kronen als Deszendenz-Erbschaft, 200.000 Kronen gingen an ihren Sohn Walter Freymark und 200.000 Kronen an ihre Tochter Alice, die spaeter den Redakteur Dr. Kurt Muehsam heiratete. Als im Jahre 1912 die Frau des Philipp Thorsch, Ernestine Thorsch, verstarb, gelangten die gleichen Summen wie beim Tode des Philipp Thorsch an die Nichten und Neffen und deren Kinder zur Auszahlung.

Um diese Zeit kaufte Frau Freymark das Haus Kais.Aug.Str.77 (spaeter....) fuer einen Betrag von 350.000 oder 375.000 Mark. Sie liess das Haus umbauen und erklassige moderne und elegante Wohnungen von 9 und 10 Zimmern daraus machen. Das Zimmer wurde mit annaehernd 1000 Mark Jahresmiete bewertet. Der Umbau kostete etwa ½ Million, doch entwickelte sich daraus ein Prozess, da der Anschlag weit ueberschritten war. Frau F. selbst bezog die Hochparterre-Wohnung und wohnte dort bis zu ihrem Tode 1922.

186. IV. 183. 19.

3.

Stempelfrei.
Für die Urschriften der Testamente
sind 50 Mark Stempel s. Zt. verwendet
bezw. vorläufig 8 Mark Stempel als Gerichtsgebühr berechnet.

Berlin, den 13. Juli 1922.

Weiss
Kanzleisekretär
als Gerichtsschreiber
des Amtsgerichts Berlin Mitte Abteilung 186.

Abschrift
der Testamente der Frau Lina Freymark geb. Hirschfeld in Berlin.

Mein Testament!

Ich, Frau Lina Freymark geb. Hirschfeld in Berlin, Kaiserin-Augustastrasse 77 wohnhaft, habe den ernsten und freien Willen, letztwillig zu verfügen. Ich widerrufe hiermit alle letztwilligen Anordnungen, die ich, in welcher Form auch immer, bisher getroffen habe, insbesondere mein vom 15. Juli 1913 datiertes Testament und die Nachträge zu demselben. Nur dasjenige soll gelten, was ich nachstehend für den Fall meines Todes anordne. Ich bestimme für den Fall meines Todes Folgendes:

§ 1.

Zu meinen Erben ernenne ich

a) die ehelichen Kinder meines Sohnes Walter und
b) die Kinder meiner Tochter Alice verehelichte Mühsam

und zwar zu gleichen ~~XXXXXX~~ Rechten (nach Stämmen, und zwar mit den aus Folgenden sich ergebenden Massgaben.

§ 2.

Die Erbteile meiner Enkel sollen von einem Testaments-

mentsvollstrecker verwaltet und jedem Enkel in keinem Falle früher als nach Vollendung des dreissigsten Lebensjahres ausgezahlt werden.Jede meiner Enkeltöchter soll jedoch bei ihrer Verheiratung mindestens 50000 (Fünfzigtausend) Mark in Anrechnung auf ihren Erbteil als Mitgift zu beanspruchen berechtigt sein.

§ 3.

Sollte mein Sohn Walter ohne eheliche Nachkommenschaft sterben,so fällt der seinen Kindern zugedachte Erbteil den Kindern meiner Tochter Alice zu gleichen Rechten (nach Stämmen) zu.

§4.

Meinem Sohne Walter steht,so lange er lebt,der Niessbrauch an dem Erbteile seiner Kinder zu. An seine Kinder darf deshalb ihr Erbteil vor dem Tode meines Sohnes nicht ausgehändigt werden.

§ 5.

Wenn die Ehe meiner Tochter Alice bei meinem Tode durch Scheidung oder durch den Tod gelöst ist,so steht meiner Tochter an dem Erbteil ihrer Kinder,so lange sie lebt,der Nießbrauch zu;ihre Kinder erhalten ihr Erbteil erst nach dem Tode meiner Tochter ausgehändigt.Dasselbe soll gelten,wnn und sobald die Ehe meiner Tochter mit ihrem jetzigen Ehemanne nach meinem Tode durch Tod oder Scheidung gelöst wird.Das Nießbrauchsrecht meiner Tochter erlischt,falls und sobald sie ihren jetzigen Mann wieder oder einen andern Mann aus der Familie ihres jetzigen Ehemannes heiratet.

Wenn solange die Ehe meiner Tochter mit ihrem jetzigen Mann besteht,soll auch meine Tochter vom Nießbrauche an dem Erbteile ihrer Kinder ausgeschlossen sein.

Solange

0412

Solange meiner Tochter dieser Nießbrauch nicht zusteht,sollen die Zinsen ihres Erbteils ihren Kindern in dem Maße zur Verfügung gestellt werden,als ihr Vater oder ihre Mutter aus eigenen Vermögen sie nicht standesgemäß zu ernähren vermag,und die Zinsen zu ihrem standesgemässen Leben nötig sind;soweit die Zinsen hierzu nicht gebraucht werden,soll der Testamentsvollstrecker sie mit dem Kapital verwalten. Die den Kindern meiner Tochter zustehenden Zinsen solen jedem von ihnen nach Vollendung des 21 Lebensjahres voll ausgezahlt werden.

§ 5.

Das zu meinem Nachlaß gehörige Mobiliar (Möbel, Bilder,Juwelen,Schmucksachen u.s.w.) soll zur einen Hälfte meinem Sohn Walter als Eigentum zufallen. Jst die Ehe meiner Tochter bei meinem Tode durch Scheidung oder durch den Tod gelöst,so fällt die andere Hälfte meiner Tochter als Eigentum zu. Jn diesem Falle sollen,meine beiden Kinder sich über die Verteilung untereinander verständigen.Jm Streitfalle soll die Entscheidung des Testamentsvollstreckers unter Ausschluß des Rechtsweges maßgebend sein. Heiratet meine Tochter später ihren jetzigen Mann wieder,oder heiratet sie später einen Mann aus der Familie ihres jetzigen Mannes,so ist sie verpflichtet,das ihr zugefallene Mobiliar an den Testamentsvollstrecker zurückzugeben;der Testamntsvollstrecker soll diese zurückgegebenen Gegenstände bestmöglich verkaufen und den Erlös meinem Gesamtnachlasse zuführen.So weit meine Tochter die Mobiliar-Gegenstände nicht mehr zurückzugeben in der Lage ist,muß sie den Wert,zu dem die die Gegenstände im Nachlaßinventar aufgeführt waren,an den Gesamtnachlaß erstatten.

Besteht bei meinem Tode die Ehe meiner Tochter mit ihrem jetzigen Ehemanne,so ist mein Sohn Walter berechtigt,

tigt,in Anrechnung auf die zustehende Hälfte meines Mobiliars nach eigenem Ermessen die Gegenstände auszuwahlen. Die andere Hälfte des Mobiliars soll der Testamentsvollstrecker bestmöglich verkaufen,der Erlös ist meinen Gesamtnachlaß zuzuführen.

Die meinen beiden Kindern hinsichtlich des Mobiliars hier zugedachten Rechte sind durch die nachfolgend von mir getroffenen Bestimmungen und ausgesetzten Vermächtnisse beschränkt.

§ 7.

Der Ehemann meiner Tochter,Dr. Kurt Mühsam darf von und an dem,was meine Frau oder ihre Kinder und Kindeskinder direkt oder indirekt von mir erben oder als Vermächtnis erhalten oder erlangen,weder Nießbrauch noch Verwaltung haben. Von diesen Rechten soll er ausgeschlossen sein.Er soll auch von dem,was ich hinterlasse,niemals irgend etwas erhalten,auch nicht dadurch,daß er es von einem Nachkommen von mir erbt.

§ 8.

Ich setze folgende Vermächtnisse aus:

a. meine Neffen Paul Grünwald in Paris und Otto Grünwald in Brüssel sollen je 10000 (zehntausend) Mark und ausserdem je einen meiner Ringe erhalten;die Auswahl der Ringe trifft der Testamentsvollstrecker.

b,Frau Alice Fleischer
c, Margot Nieckau
d, Fräulein Käthe Sachs

} Töchter meiner verstorbenen Cousine Rosa Sachs,

e, alle Töchter meiner Cousine Frau Geh. Sanitätsrat Elise Belgard geb. Hahn

f, Paula Potocki,Tochter meiner Cousine Hulda Potocki geb. Hahn.

g, die Lehrerin Fräulein Lotte Ewer in Berlin, Fa-

sanenstrasse 58,

h, die Kinder des Zahnarztes Herrn Dr. Henri Philips, früher hier, Kurfürstendamm 261 z.Zt. in Amerika, erhalten sämtlich je 5000 (Fünftausend Mark.

Jder der unter a bis h vorgenannten Vermächtnisnehmer soll ausserdem aus meinem Mobiliarnachlaß einen Gegenstand im Wert bis 1000 Mark erhalten; die Auswahl dieser Gegenstände trifft der Testamentsvollstrecker unter Beratung mit meiner (oben ad d genannten Nichte Fräulein Käthe Sachs.

§ 9.

Meinen Patenkindern Walter und Werner Feldeck in Groß-Lichterfelde, Giesendorferstrasse 11 vermache ich je 1000 (Eintausend) Mark mit der Maßgabe, daß das Geld für jeden von Jhnen auf ein besonderes, gesperrtes Sparkassenbuch eingezahlt wird. Das Geld ist ihnen bei Erreichung der Volljährigkeit auszuzahlen. Bis dahin sollen ihre Eltern den Zinsgenuss haben.

§ 10.

Meine Hausangestellten und meine Portiersleute sollen, wenn sie mindestens ein Jahr in meinen Dienst gewesen sind, Zuwendungen in barem Gelde erhalten. Die Höhe soll der Testamentsvollstreckung unter Beratung mit meiner Nichte Fräulein Käthe Sachs, je nach der Dauer ihrer Dienstzeit bestimmen. Die Zuwendungen sollen jedoch nicht weniger als 300 Mark für jede Person betragen.

§ 11.

Meine Wäsche, Kleider, Stoffe, Pelze und sonstigen zur Kleidung gehörigen Sachen, sollen an meine Hausangestellten und Portiersleute, an die Vermächtnißnehmer, die noch nicht mit Gegenständen aus meinem Nachlaß bedacht sind, und an bedürftige Leute verteilt werden. Einen Geldbaren

baren Anspruch sollen die Vorgenannten Personen hiermit nicht erwerben. Der Testamentsvollstrecker soll vielmehr unter Beratung mit Fräulein Käthe Sachs die Auswahl und Verteilung nach seinem freien Ermessen bewirken.

§ 12.

Die zu meinem Nachlaß gehörigen alten Silbersachen, Miniaturen und Spitzen sollen versteigert, und ihr Erlös soll meinem Gesamtnachlaß zugeführt werden.

§ 13.

Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich Herrn Dr. jur. Moritz Ernst Heller, Sohn des Herrn Prof. Dr. Julius Heller in Charlottenburg. Sollte Dr. Heller das Amt nicht annehmen können oder wollen oder aus einem sonstigen Grunde ausfallen und sollte ich nicht in einem Nachtrage zu diesem Testamente andere Persönlichkeiten ernannt haben, so bitte ich den jeweiligen Präsidenten der Handelskammer zu Berlin, eine geeignete Persönlichkeit zum Testamentsvollstrecker zu ernennen.

Der Testamentsvollstrecker soll in der Eingehung von Verbindlichkeiten für den Nachlaß nicht beschränkt sein.

Der Testamentsvollstrecker soll ein jährliches Honorar von 1500 Mark erhalten, sollte ein höheres Honorar angemessen und üblich sein, so soll dies dem Testamentsvollstrecker auf sein Verlangen gezahlt werden.

§ 14.

Dasjenige meiner Kinder, das dieses Testament angreift oder anficht, setze ich auf den Pflichtteil seine Kinder erhalten nicht/ den Rest des ihnen zugedachten Erbteils; dieser soll vielmehr an die oben in § 8 genannten Vermächtnisnehmer zu gleichen Teilen verteilt werden.

Berlin, den 4ten August 1919.

Lina Freymark geb. Hirschfeld.

Der

Der Testamentsvollstrecker soll an die Jüdische Gemeinde in Berlin eine mit mit ihr zu vereinbarende Summe gegen die Verpflichtung zahlen,die Grabstätte meines Mannes und die meinige dauernd zu pflegen und zu unterhalten.

Berlin,den 4 August 1919.
Lina Freymark geb. Hirschfeld.

Umschlag
mit Klebstoff verschlossen ohne Aufschrift.

Umschlag
mit einem Notarsiegel verschlossen trägt folgende Aufschrift:

300120.
Wert: 700000 Mk.

Hierin befindet sich das von mir aufgenommene Protokoll vom 4ten August 1919-Notariatsregister No. 316- über ein Trust Lina Freymark geborene Hirschfeld in Berlin,Kaiserin-Augustastrasse No. 77 errichtete Testament nebst der als Anlage zum Protokolle von der Erblasserin verschlossen übergebenen Schrift.

Berlin, den 4ten August 1919.
Der Notar
(L.S.) Hugo Sonnenfeld.

Nachtrag zu meinem Testament,hinterlegt beim Amtsgericht Mitte laut Hinterlegungsschein vom 11. August 1919.

§ 1.

In Ergänzung des § 1. bestimme ich,daß meinen Enkelkindern ihre Nachkommen und in zeiter XXX Linie die Geschwister oder deren Nachkommen substituirt sein sollen,

len,und zwar mit derselben Maßgabe,wie sie im übrigen für meine Enkelkinder getroffen ist.

§2.

Den letzten Absatz des § 5 ändere ich dahin,daß nicht verbrauchte Zinsen von meinem Testamentsvollstekker kapitalisiert und von ihm verwaltet werden sollen; jedoch sollen den Abkömmlingen meiner Tochter jeweils von der Vollendung ihres Lebensjahres ab die ihnen zustehenden laufenden Zinsen voll ausgezahlt werden.

§ 3.

Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich anstelle des im § 13 genannten Herrn Dr. Heller die „ Revision" Treuhand-Aktien-Gesellschaft zu Berlin,W.W.7. Sie soll insbesondere berechtigt sein,falls meine Tochter mit ihrem jetzigen Ehemann oder mit einem anderen Mann aus der Familie ihres jetzigen Ehemannes nicht mehr verheiratet ist,sonstwie über meinen Nachkommen in Not gerät,zu seiner Unterstützung auch das Kapital anzugreifen.Sie soll dies nur nach pflichtgemäßen Ermessen unter Würdigung aller Umstände tun und alsdann von niemand wegen einer solchen Auszahlung regreßpflichtig gemacht werden können.

§ 4.

Mein Sohn und meine Tochter ermächtige ich,ihrerseits testamentarisch weitergehende Bindungen für ihre Nachkommen festzusetzen.

Berlin, den 23 Febrbar 1920.

Lina Freymark geb. Hirschfeld.

NOTE:

OSXL 1 Freymark Family - Poster 1909

NOT AVAILABE

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS 81/5 HECKEL'S SCALE TABLE 1896

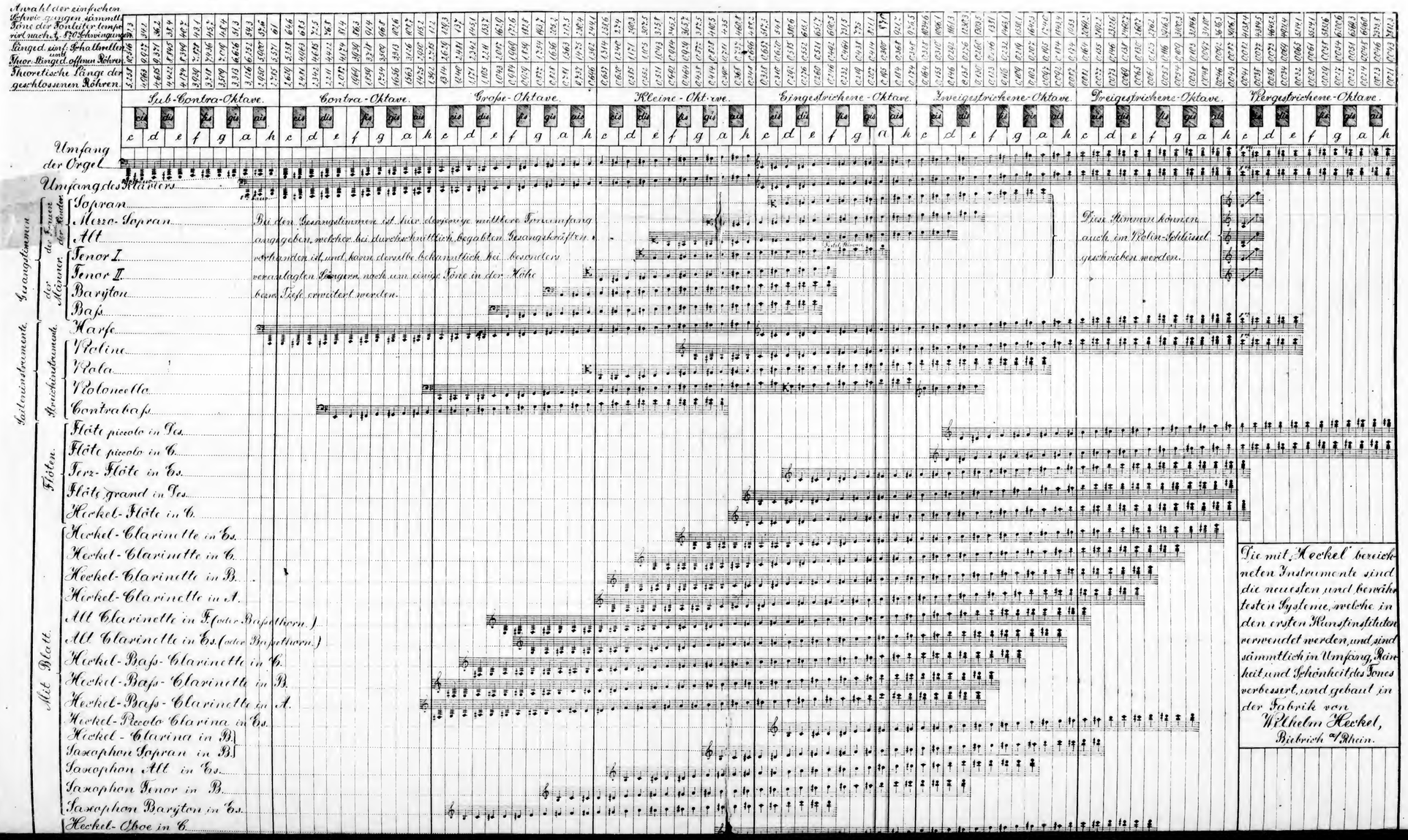
FILMED IN TWO SECTIONS

Schematische Tabelle

der Gesangstimmen u. sämmtlicher Musikinstrumente, welche in der modernen Instrumentation der Symphonie- u. Militärorchester etc. verwendet werden, mit Angabe des Umfanges, der Art und der Verwendung derselben, sowie ihrer Notirung und wechselseitigen Beziehungen.

Nach den besten Quellen bearbeitet von **Wilhelm Heckel,** Kgl. Hof-Instrumentenmacher, zu Biebrich a. Rh.

Zur Erinnerung an die von ihm ausgeführte Lieferung sämmtlicher Holz- und Blechinstrumente für das Königl. Theater zu Wiesbaden gelegentlich der Eröffnung desselben am 16. Oktober 1894 gewidmet



Die mit Heckel bezeichneten Instrumente sind die neuesten und bewährtesten Systeme, welche in den ersten Kunstinstituten verwendet werden, und sind sämmtlich in Umfang, Reinheit und Schönheit des Tones verbessert, und gebaut in der Fabrik von

Wilhelm Heckel,
Biebrich a/Rhein.

Blasinstrumente.

Mit Rohr.

Saxophon Sopran in B.
Saxophon Alt in Es.
Saxophon Tenor in B.
Saxophon Baryton in Es.
Heckel-Oboe in C.
Heckel-Oboe d'amour in A.
Heckel-Englisch Horn in F.
Heckel-Fagott in C.
Heckel-Contra-Fagott in C. (System Heckel)

Blechinstrumente.

Waldhorn in B. (hoch.)
Waldhorn in A.
Waldhorn in As.
Waldhorn in G.
Waldhorn in F.
Waldhorn in E.
Waldhorn in Es.
Waldhorn in D.
Waldhorn in C.
Waldhorn in B. (tief.)
Tuba in B. } für Wagner
Tuba in F. } Opern
Cornet à piston in B.
Cornet à piston in A.
Alt-Posaune in Es.
Tenor-Posaune in B.
Baß-Posaune in B.
Tenor Baßposaune m. Quart-Ventil in B.
Trompete in F.
Trompete in E.
Trompete in Es.
Trompete in D.
Trompete in C.
Trompete in B.
Trompete in A.
Baß-Trompete in B.
Aida-Trompete in A.
Aida-Trompete in As.
Zinken (Lohengrin) in C.
Piston in Es.
Flügelhorn in B.
Althorn in Es.
Tenorhorn in B.
Bariton in B.
Tuba in F.
Tuba in Es.
Tuba in C.
Tuba in B.

Pauken

Glockenspiel

Kleine und Große Trommel, Becken und Triangel

Die französische Normalstimmung, 1. C°C einfache Schwingungen, wurde als Grundlage für obige Berechnungen angenommen.

Kennt man die Anzahl der Schwingungen eines Tons, so ist es leicht die Schwingungen der 11 andern Töne zu berechnen, indem man die bekannte Anzahl 11 mal mit $\sqrt[12]{2}$ oder 1,0594631 multiplizirt. Der 13. Ton wird von Schwingungen erzeugt, deren Anzahl genau doppelt so groß als diejenige der Schwingungen des ersten Tones ist, und bildet demgemäß dessen höhere Oktave. Kennt man die Anzahl der einfachen Schwingungen eines Tons, so kann man leicht die Länge der einfachen Schallwelle bestimmen, indem man die Geschwindigkeit des Tons (der Schall durchläuft 340 m in der Sekunde bei einer mittleren Temperatur von 20° Celsius) durch die Anzahl der einfachen Schwingungen teilt. Ton B ist die Länge der einfachen Schallwelle des Normal A gleich $\frac{340}{440}$ = 0,39 m. Die einfache Schwingung ist die Bewegung, welche nur durch ein Hin- oder ein Hergehen des vibrirenden Molekuls ausgeführt wird. Die einfache Schallwelle ist der Raum, welchen der Ton während einer einfachen Schwingung durchläuft. Die vollständige Schallwelle, welche aus einer Wellenverdichtung und einer Wellenverdünnung (Wellenberg u. Wellenthal) zusammengesetzt ist, bildet den Raum, welchen der Ton während einer doppelten oder vollständigen Schwingung des vibrirenden Körpers durchläuft. Die theoretische Länge einer offenen Röhre ist der Länge der einfachen Schallwelle gleich, die theoretische Länge einer geschlossenen Röhre ist gleich der halben Länge derselben Schallwelle.

Biebrich 10 Nov 1896
W. Schaal

Schattirung der Kleinen Trommel. Schattirung der Großen Trommel. Schattirung der Becken. Schattirung der Triangel.

Gefertigt: Aug. Göpe.
Bureau für Tonkunst Agt. 3858 Wiesbaden.

Bemerkung. Einige Instrumente haben einen größeren Umfang in ihren höchsten Tonlagen; die Grenzen, die wir hier angeben, sind diejenigen der gewöhnlichen Orchestration. Die Blasinstrumente sind nicht in allen Stimmungen gleich rein und wohlklingend, und bietet deshalb die Wahl der Tonarten einige Schwierigkeiten. Die besten Durtonarten sind F, B, Es und As; die besten Molltonarten sind: C, G, F, B und Es.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/13 IDENTIFICATION PAPERS, 1937 1947

Beschreibung des Inhabers[1]

SIGNALEMENT[1]

Geburtstag: 22.12.89
Date de naissance:

Geburtsort: Berlin
Lieu de naissance:

Gestalt: mittel
Taille:

Haare: mittelstark
Cheveux:

Augen: graublau
Yeux:

Gesichtsfarbe: frisch
Teint:

Besondere Kennzeichen: —
Marques particulières:

[1]) Die Angaben der Beschreibung müssen gegebenenfalls unter der Zeile in französischer Sprache wiederholt werden.

[1]) *Les indications du signalement doivent, le cas échéant, porter une traduction interlinéaire en langue française.*

ORELL FÜSSLI ZÜRICH

Weltpostverein

UNION POSTALE UNIVERSELLE

U.P.U.

Deutsche Reichspost

ADMINISTRATION DES POSTES

D'ALLEMAGNE

Postausweiskarte

1. Diese Karte wird als Ausweis des Inhabers im Verkehr mit den Postanstalten anerkannt.
2. Postausweiskarten werden nur von der Postbehörde ausgestellt. Sie gelten drei Jahre.
   Wenn sich das Äußere des Inhabers jedoch während dieser Zeit so verändert hat, daß sein Lichtbild oder seine Beschreibung nicht mehr zutrifft, so muß die Karte erneuert werden.
3. Die Postverwaltungen sind nicht verantwortlich für die Folgen, die der Verlust, die Unterschlagung oder die betrügerische Verwendung der Karte nach sich ziehen können.

CARTE D'IDENTITÉ

1. *Cette carte est reconnue comme pièce justificative d'identité pour les opérations postales.*
2. *Les cartes d'identité sont délivrées exclusivement par le service des postes. Elles sont valables pendant trois ans.*
   Toutefois si, pendant cette période, la physionomie du titulaire s'est modifiée au point de ne plus répondre à la photographie ou au signalement, la carte doit être renouvelée.
3. *Les Administrations des postes ne sont pas responsables des conséquences que peuvent entraîner la perte, la soustraction ou l'emploi frauduleux de la présente carte.*

Unterschrift des Inhabers:
Signature du titulaire:

Dr. Alice Miksam

Postausweiskarte

Nr. 869

CARTE D'IDENTITÉ

gültig bis zum 16. Oktober 19 41
valable jusqu'au

Des Inhabers / *Titulaire*

Name: Miksam
Nom:

Vornamen: Alice
Prénoms:

Beruf: Arzt
Profession:

Wohnort: Berlin ZW 87
Domicile:

Straße: Hornstraße 49

Ausgestellt von dem Postamt
Délivrée par le bureau ou le service

Berlin ZW 87

am 17. Oktober 1938
le

Der Vorsteher:
Le chef de service?

Stempel des Dienstherrn

Timbre à date ou sceau officiel

I. V. Mayer

Deutsches Reich

A

Kennkarte

A 102 (8. 38)

Kennort:	Berlin
Kennummer:	A. 049238
Gültig bis	31. Januar 1944
Name	Dr. phil. Millhorn geb. Kronjaeger
Vornamen	Alice Martha Tora
Geburtstag	22. September 1889
Geburtsort	Berlin
Beruf	ohne
Unveränderliche Kennzeichen	keine
Veränderliche Kennzeichen	keine
Bemerkungen:	Witwe Dr. Alice Sara Millhorn

Rechter Zeigefinger

Linker Zeigefinger

Dr. Alice Sara Millhorn

(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

Berlin den 31. Januar 1939

Der Polizeipräsident in Berlin
21. Polizeirevier

(Ausstellende Behörde)

31.1.39 21. Polizeirevier

Gebührenfrei – 3 – RM.

Geb.-Buch Nr. 339/39

(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

THE AMERICAN RED CROSS
NEW YORK CHAPTER HOUSE
315 LEXINGTON AVENUE
NEW YORK, N. Y.

NEW YORK FEB 19 '43 N. Y.
U S POSTAGE 03
P.O. METER P.O. 108540

Mrs. Alice Muehsam
41-96 Gleane Street
Elmhurst, L. I.

Apt. B 10

THE AMERICAN NATIONAL RED CROSS

BLOOD DONOR CERTIFICATE

This is to certify that

Alice Muehsam

is a voluntary blood donor of the American Red Cross Blood Donor Service.

Earle Brothe
Blood Donor Service

Place NEW YORK CHAPTER *Date* 2-4-43

Mrs. Bradshaw

THIS CERTIFICATE SIGNIFIES THAT ITS POSSESSOR HAS RENDERED A PATRIOTIC SERVICE BY GIVING HIS OR HER OWN BLOOD FOR THE TREATMENT OF THE SERIOUSLY INJURED.

FORM 1811

RECORD OF BLOOD DONATIONS

Date	Place
2-4-43	NEW YORK CHAPTER
8-30-43	N.Y. Chap.
11-1-43	N.Y.C.

Eight weeks must elapse between each donation. When making future donations please present this certificate.

"Give Your Blood to Save a Life"

New Rochelle Committee

LOYALTY

COMMITTEE OF VICTIMS OF NAZI-FASCIST OPPRESSION

NEW YORK, N. Y.

This is to Certify that

Mrs. Alice Muehsam Elmhurst NY.

HAS JOINED THE ACTION OF THE LOYALTY COMMITTEE OF VICTIMS OF NAZI-FASCIST OPPRESSION DEMONSTRATING HIS OR HER FIDELITY TO THE UNITED STATES OF AMERICA. BY VIRTUE OF A CONTRIBUTION TOWARD THE PURCHASE OF THE LOYALTY FIGHTER PLANE HIS OR HER NAME HAS BEEN INCLUDED IN THE DECLARATION OF LOYALTY TO BE PRESENTED TO THE PRESIDENT OF THE UNITED STATES.

CHAIRMAN Georgeanna

SECRETARY Helen

DATE May 20, 1942

No. _____

No 126147

[redacted]

IMPORTANT

The person to whom this passport is issued must sign his name on page three immediately on its receipt. The passport is **NOT VALID** unless it has been signed.

The bearer should also fill in blanks below as indicated.

222 East 95th St

Bearer's address in the United States

New York 28, NY

Sucacever House Tel Arza

Bearer's foreign address

Jerusalem Palestine

IN CASE OF DEATH OR ACCIDENT NOTIFY

Miss Gerd MUEHSAM

Name of person to be notified

234 East 95th St

Exact address

New York 28, NY

Should you desire to obtain a new passport after this passport shall have definitely expired, this passport should be presented with your application for a new passport.

No. 173777

Passport

United States of America

Department of State

U 94453

I, the undersigned, Secretary of State of the United States of America, hereby request all whom it may concern to permit safely and freely to pass, and in case of need to give all lawful aid and protection to

ALICE MARTHA MUEHSAM

a citizen of the United States.

The bearer is accompanied by his

Wife, X X X

Minor children, X X X

X X X

X X X

Given under my hand and the seal of the Department of State at Washington,

JAN. 16TH

19 17

James D. Byrnes

2

Description of bearer

Height 5 *feet* 3 *inches.*

Hair BROWN-GREY

Eyes HAZEL

Distinguishing marks or features:

X X X

X X X

X X X

Place of birth GERMANY

X X X

Date of birth DEC. 22, 1889

Occupation HOUSEWIFE

X X X

X X X

Alice M. Muehsam

Signature of bearer.

This passport is not valid unless signed by the person to whom it has been issued.

3

Photograph of bearer

Alice M. Mulkerrin

DEPARTMENT OF STATE
WASHINGTON

4

This passport, properly visaed, is valid for travel in all countries unless otherwise restricted.

This passport, unless limited to a shorter period, is valid for two years from its date of issue and may be renewed upon payment of a fee of $5 but the final date of expiration shall not be more than four years from the original date of issue.

American citizens traveling in disturbed areas of the world are requested to keep in touch with the nearest American diplomatic or consular officers.

American citizens making their homes or residing for a prolonged period abroad should register at the nearest American consulate.

SEE PAGES 6, 7, AND 8 FOR RENEWAL, EXTENSIONS, AMENDMENTS, LIMITATIONS, AND RESTRICTIONS.

5

This passport is not valid for travel to or in any foreign state for the purpose of entering or serving in the armed forces of such a state.

RESTRICTION

THIS PASSPORT, IF PROPERLY VISAED, IS VALID FOR TRAVEL IN ANY COUNTRY EXCEPT GERMANY, AUSTRIA, THE MAIN ISLANDS OF JAPAN, NANSEI SHOTO, NANPO SHOTO OR KOREA.

BEFORE TRAVEL IN ANY OF THE ABOVE COUNTRIES MAY BE UNDERTAKEN, AN APPROPRIATE MILITARY PERMIT MUST BE AFFIXED TO THIS PASSPORT BY THE DEPARTMENT OF STATE OR AN AMERICAN DIPLOMATIC OR CONSULAR ESTABLISHMENT ABROAD.

Renewal, extensions, amendments, limitations, and restrictions

Renewal, extensions, amendments, limitations, and restrictions

Visas

VALID FOR A SINGLE JOURNEY

BRITISH PASSPORT CONTROL OFFICE,
NEW YORK

No. 8148 Date APR - 6 1947

VALID FOR PALESTINE

Agency: JMI/462/47/H.

This visa is good for ~~three~~ six months from date hereof, provided this passport is so long valid.

P.C.O.

Deposit refunded $41.50 10 Aug 47

BRITISH CONSULATE GENERAL NEW YORK SEP 23 1947

Deposit of $241.50 has been made, for which Receipt No. 52 has been given.

JDH/462/47

Adm... may not exceed ... this pass... is ... shorter, ... ment is ...

12 6 1947

Baltic Port Control — Frontier Control Office

25/X/47

Visas

Form PP

Foreign Exchange for Travelling Expenses.

No entries to be made on this page except by an Authorised Dealing Bank in Palestine.

GPP. 26791—10000—18.1.47

Date	Serial Number of Exchange Control Application Form (For refunds, the word "Refunded.")	Amount issued or refunded (Pal. Currency Equivalent to Nearest L. P. 1.-)	Stamp of Bank Approving Application
26.8.47	T/ 10989	L.P. 9-	

Visas

Visas

DISTRICT FOOD CONTROLLER
JERUSALEM DISTRICT
14.6.47 - 14.7.47
16.7.47 - 16.8.47
48
18.8.47 - 18.9.47

IMPORTANT

Under the provisions of the Nationality Act of 1940, American nationality may be lost through being naturalized in, taking an oath or making a declaration of allegiance to, serving in military forces of, accepting employment under the government of, or by voting in the elections of a foreign state. Naturalized nationals may be expatriated by residing in the state from which they came for 2 years if through such residence the nationality of such foreign state is acquired, or by residing in such state for 3 years, or in any other foreign state for 5 years.

American nationals abroad may consult the nearest American diplomatic or consular officer for information as to specific provisions of the Nationality Act.

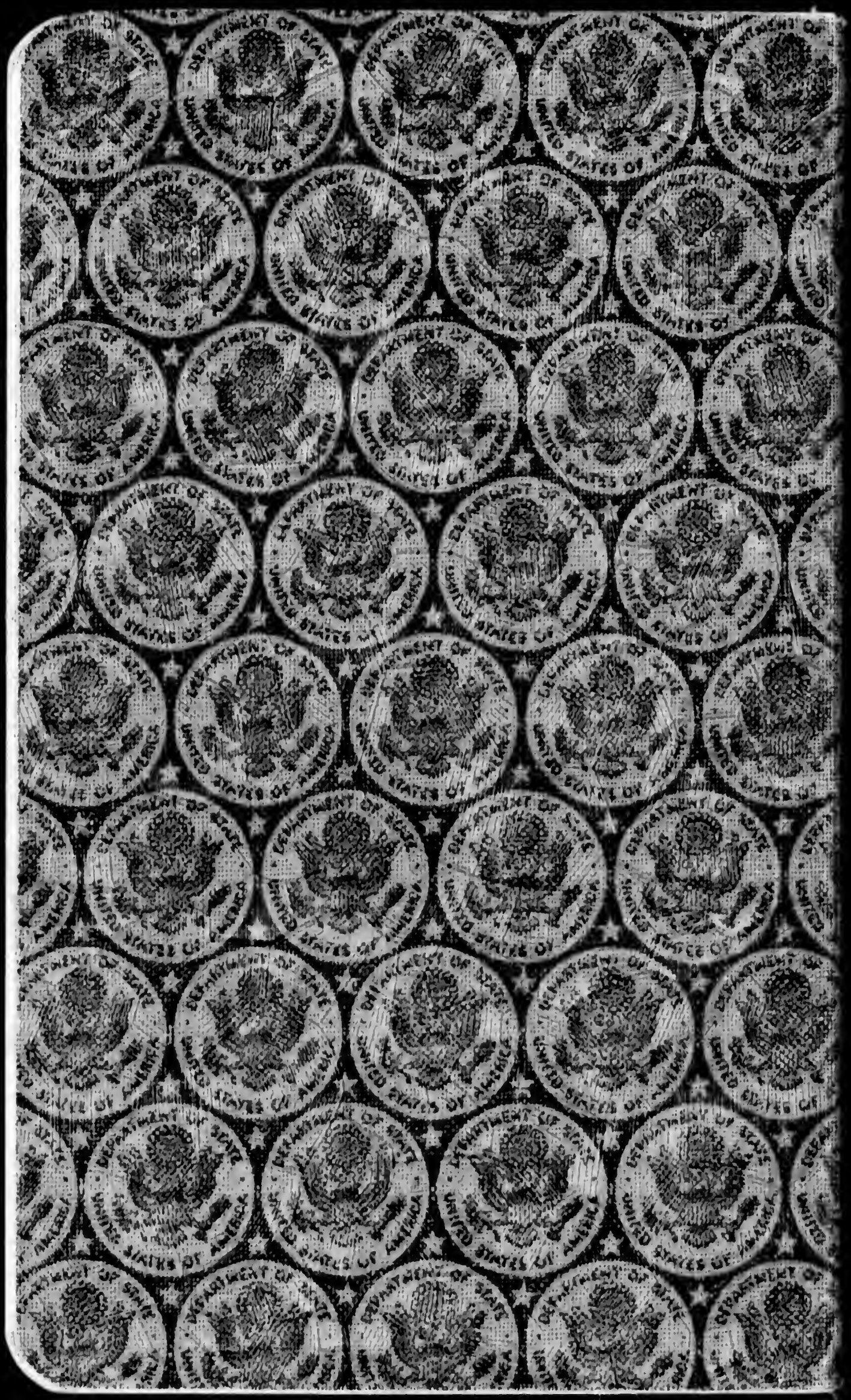
CAUTION

A person to whom a passport has been issued, who uses or attempts to use it in violation of the conditions or restrictions contained therein, may have the protection of the United States withdrawn from him while he continues to reside abroad and may be liable for prosecution under the provisions of section 221 of title 22, United States Code.

This passport is a valuable document. If it is lost or destroyed, the fact and the circumstances of the loss should be immediately reported to the Passport Division, Department of State, or to the nearest American consulate, or, in an outlying possession of the United States, to the chief executive thereof, and to the local police authorities. In the Philippines the report should be made to the United States High Commissioner. New passports can be issued in such cases only after exhaustive investigation.

This passport must not be altered or mutilated in any manner. No stamps, statements, notations, or other additions should be placed or made in this passport other than by officials of the United States or of foreign countries in connection with official matters. The alteration of the passport may render it INVALID.

U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE


DEPARTMENT OF STATE
UNITED STATES OF AMERICA

Der Polizeipräsident
II 200/

Berlin, am 14. April 1937.

Führungszeugnis

Des Frau Dr. phil Alice Mühsam geb. Freymark

am 22. Dezember 1889 zu Berlin Kreis .....

geboren, wird amtlich bescheinigt, daß er — ~~sie~~ — in der Zeit Jahrzehnt

vom 1. Juni 1911 bis zur Gegenwart

hier polizeilich gemeldet ~~gewesen~~ und daß über ihn — sie — in den polizeilichen Listen eine Strafe nicht verzeichnet ist.

Gebühr: 2.- RM.

Im Auftrage

Schwarzer

Heftrand

Polizeipräsident in Berlin Abteilung II

Polizeipräsident in Berlin Abteilung II (IV)

37.

DIN A 5
148×210 mm
Vordruck
VL Nr. 61

Jahresmarke	Jahresmarke
Jahresmarke	Jahresmarke

Der Ausweis ist gültig für das Jahr der letzten Jahresmarke, wenn das Lichtbild zweimal von einer ausstellungsberechtigten Stelle gestempelt und die eigenhändige Unterschrift mit Tinte vollzogen ist.

1937 32 II a 4

AUSWEIS

zum **unentgeltlichen** Besuch der Staatlichen Museen und Schlösser im Deutschen Reich, in Danzig und in Österreich

an öffentlichen Besuchstagen während der Besuchsstunden

Der Ausweis gilt in gleicher Weise für die größeren wissenschaftlich geleiteten Provinzial- und städtischen Museen

*

Bei Mißbrauch wird der Ausweis sofort eingezogen

*

Nr. 198

Staatliche Museen
Berlin C. 2, Am Lustgarten

Der Ausweis ist gültig für

(Name) Alice Mühsam

(Stand) Studienrat für Psychologie

(Wohnort) Charlottenburg 5

(Wohnung) Pfalzburgstr. 16

Eigenhändige Unterschrift des Inhabers:

Alice Mühsam

Museen und Schlösser 1933	Museen und Schlösser 1934
Museen und Schlösser 1935	Museen und Schlösser 1936
Museen und Schlösser 1937	Jahresmarke

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/14 IMMIGRATION PAPERS 1938 - 1940

Says Plane Output Lags in Britain 1940

Special to the World-Telegram.

HOBOKEN, Feb. 6.—British plane production is not as great as is generally believed, Joseph E. Wood, sales manager of the Barber Co., of Rockford, Ill., intimated on arriving on the Holland-America liner Veendam from a business trip which took him through several British airplane factories.

"It is problematical how fast the British are turning out planes," he said.

The Veendam docked late yesterday with 532 passengers, including 350 Jewish refugees from Germany. Dr. Alice Muehsam said she quit Germany because "I couldn't live without permission to do scientific work and I was barred from museums."

Bank of the Manhattan Company
40 Wall Street,
New York, N.Y.

Dear Sir:

The undersigned hereby requests you to establish a credit in the amount of $ 200.-- , subject to the following terms:

1. Qualification of Beneficiary — The beneficiary is such person as shall on or before July 1. 19 40 first qualify by

A. appearing at your office at 40 Wall Street, New York City and exhibiting to you satisfactory evidence of identification as

Mrs. Alice Muhsam, Berlin, Germany

B. exhibiting to you satisfactory evidence that such beneficiary has entered the United States on a permanent immigration quota visa.

You are authorized to accept as satisfactory evidence under both subdivisions A and B above any document purporting to be the passport or immigration papers of the beneficiary, and you shall not be held responsible for any payment so long as you act in good faith regarding the authenticity of either of said documents. If provision has been made above for alternative beneficiaries, then the first person to qualify shall be deemed the beneficiary for all further purposes, and the alternates shall have no further rights hereunder.

2. Method of Payment — You are directed to make to such person as shall qualify as beneficiary under paragraph 1 above, or if alternative beneficiaries have been therein provided for then to the person first so to qualify, payment of the funds representing the credit, as follows:

☐ Payment of the credit in full forthwith upon qualification as beneficiary; or

☒ Payment of $ 40.- upon qualification as beneficiary, and instalments of $ 40.-- each 30 days thereafter until the amount of the credit shall have been exhausted; or

☐

3. Termination of Rights — As soon as a beneficiary shall have qualified under paragraph 1 above, such beneficiary shall be the owner of the funds constituting the credit; and the undersigned shall have no further interest therein whatsoever. This credit and the benefits thereunder are not assignable by a beneficiary either before or after qualifying but this provision shall not be deemed to restrict the disposition thereof by will or the laws of intestate succession in the case of a qualified beneficiary. If no beneficiary shall qualify under paragraph 1 above within the time therein specified the undersigned or the undersigned's estate shall have full ownership of the fund and credit and no other persons shall have any rights therein except that you may defer repayment thereof to the undersigned until you have been advised by the United States Consul mentioned in paragraph 6 hereof that no permanent United States immigration quota visa has been issued to any beneficiary hereunder.

4. Minor or Incapacitated Beneficiaries — The undersigned agrees that you may make payments under this credit to the beneficiary, regardless of minority or of any incapacity whatsoever of such beneficiary, by crediting such payments to a cash account in such beneficiary's name, in full discharge of your responsibility hereunder.

5. Irrevocable Nature of the Credit — The undersigned agrees that the credit to be established pursuant to these instructions, is irrevocable except as specifically provided in paragraph 3 above.

6. Notification of Immigration Authorities — The undersigned requests you to issue a letter, advising that this credit has been established, addressed to the United States Consular or immigration authority at Berlin

authorizes you to debit his account

The undersigned hands you herewith:

for the Principal of the Credit.....	$	200.--
for your Opening Commission at 1/2 of 1% (Min.$5.)..		5.--
for Instalment Commission (refundable in case of repayment of the principal).....		5.--
making a total of	$	210.--

Dated, New York City

_____

New York Sept. 27.39.

Bank of the Manhattan Co.,
New York.

I refer to the application for a credit received by
by from Mr. E.A. Rosenthal, Rosario, for $ 300.--
in favor of Mrs. Alice Muhsam, Berlin.
You are authorized to confirm this credit to
the Amer.Cons.Genl.Berlin, advising them that
this money is payable to the beneficiary on ~
the basis of $ 40.- down and the balance in monthly
instalments of $ 40.-- in conjunction with the
credit opened by the undersigned for $ 200.-- ,
Therefore you confirmation should be for $ 500.--
payable in instalments of $ 40.- per month.
The instalment charge for the credit of $ 300.--
i.e. $ 8.-- are to be debited to my account.
Charges for the Credit for $ 200.-- are paid
as per my seperate application.

41253

New York Sept. 27.39.

Bank of the Manhattan Co.,
New York.

I refer to the application for a credit received by by from Mr. E.A. Rosenthal, Rosario, for $ 300.-- in favor of Mrs. Alice Muhsam, Berlin.
You are authorized to confirm this credit to the Amer.Cons.Genl.Berlin, advising them that this money is payable to the beneficiary on the basis of $ 40.- down and the balance in monthly instalments of $ 40.-- in conjunction with the credit opened by the undersigned for $ 200.-- , Therefore you confirmation should be for $ 500.-- payable in instalments of $ 40.- per month.
The instalment charge for the credit of $ 300.-- i.e. $ 8.-- are to be debited to my account.
Charges for the Credit for $ 200.-- are paid as per my seperate application.

CHARTERED 1799

Bank of the Manhattan Company

40 WALL STREET

NEW YORK

CABLE ADDRESS
THEMANCO - NEW YORK

FOREIGN DEPARTMENT

October 19, 1939

Mr. Peter H. Behrendt
38 West 91st Street
New York, N.Y.

Dear Sir:

In compliance with your letter dated October 14, we have advised the American Consulate General, Berlin, by cable to extend the validity of the credit for $1,000. in favor of Miss Gerd Muehsam from November 30, 1939 to May 31, 1940, while the other terms of the credit are to remain unchanged.

Upon receipt of your remittance for our cable charges of $2.44 plus our minimum commission of $5.00 per annum, we will confirm our cable instructions to the American Consulate General, Berlin, by letter.

Yours very truly,

Gorham P. Gensch
Assistant Vice President

BRANCH OFFICES
512 SEVENTH AVENUE
374 EAST 149TH STREET
NEW YORK CITY

IRA HAUPT & CO.

MEMBERS NEW YORK STOCK EXCHANGE
MEMBERS NEW YORK COTTON EXCHANGE
MEMBERS NEW YORK CURB EXCHANGE (ASSOCIATE)
MEMBERS COMMODITY EXCHANGE, INC.
MEMBERS CHICAGO BOARD OF TRADE

39 BROADWAY
NEW YORK

IRA HAUPT
UDO M. REINACH

CABLE ADDRESS
"COHAUPT NEW YORK"

DIGBY 4-3000

Sept. 28, 1939.

Mr. Peter H. Behrendt
38 W. 91st Street
N.Y.C.

My dear Mr. Behrendt:

Your letter regarding Alice Mühsam at hand, and I regret my original affidavit wasn't sufficient to bring Dr. Muhsam into this country.

I regret my inability to do anything further as I will not give Dun & Bradstreet any report on my financial condition. You will therefore have to get Mr. Dorfman to procure someone else to give you a new affidavit.

Yours very truly,
Ira Haupt

IH:RR

146-

Mail to

Mr. Peter H.Behrendt,
119 West 69 St.,
New York, N.Y.

500 $

LE-7-10M-3-39

Bank of the Manhattan Company

NEW YORK, N. Y.

September 20, 1939

Mr. E.A. Rosenthal
Urquiza 1332
Rosario de Santa Fe
Argentina

Dear Sir:

We acknowledge receipt of your letter of September 12, enclosing a check of the Banco de la Nacion Argentina for $300., and have duly noted your request to place these funds at the disposal of Mrs. Alice Muhsam, Berlin, to facilitate her immigration into the United States.

Although your letter does not request us to confirm receipt of these funds to the American Consulate General in Berlin, we intend to advise them in the customary way.

As requested, we will communicate with Mr. Peter H. Behrendt, New York, regarding this credit.

Unfortunately, we cannot proceed with the establishment of the credit until we collect the check forwarded to us. This check was presented by us for payment but returned unpaid inasmuch as the drawee bank had not yet received a mail advice confirming the issuance of this check. The drawee bank has instructions to refuse payment unless an advice of drawing from the Banco de la Nacion Argentina is received by them. The delay is explained by the fact that your letter was forwarded to us by airmail whereas the advice of drawing is being sent by steamer mail.

We expect to receive payment on or about October 3 and shall advise you further when the credit has been established.

Yours very truly,

Gorham P. Gensch
Assistant Vice President

CHARTERED 1799

Bank of the Manhattan Company

40 WALL STREET

NEW YORK

CABLE ADDRESS
THEMANCO - NEW YORK

FOREIGN DEPARTMENT

September 18, 1939

Mr. Peter H. Behrendt
119 West 69th Street
New York, N.Y.

Dear Sir:

Mr. E.A. Rosenthal, Urquiza 1332, Rosario, Argentina, has remitted to us a check for $300. with instructions to utilize these funds for the establishment of a credit in favor of Mrs. Alice Muehsam, Berlin, Germany, to facilitate her immigration into the United States. In this connection we have been advised by Mr. Rosenthal to communicate with you regarding all details of the above mentioned deposit.

This bank has received a great number of remittances in favor of prospective immigrants, the funds being available to them after their immigration. The details received from Mr. Rosenthal are quite complete except that we have not been advised whether we are to confirm to the American Consulate General in Berlin the receipt of the funds as is customary.

Our commission for establishing credits of this type is 1/2% on the principal, minimum $5. We understand that you will pay this commission for Mr. Rosenthal.

Upon receipt of your reply we shall be pleased to open the credit in accordance with the instructions received.

Yours very truly,

Gorham P. Gensch
Assistant Vice President

FAST

RCA

DIRECT

RADIOGRAM

R.C.A. COMMUNICATIONS, INC.

A RADIO CORPORATION OF AMERICA SERVICE

TO ALL THE WORLD — BETWEEN IMPORTANT U.S. CITIES — TO SHIPS AT SEA

FORM 112-C.L. TA.-1017

RECEIVED AT

TEL. CIRCLE 7-6210

7 CENTRAL PARK WEST

NEW YORK, AT 1940 JAN 20 AM 11 59 STANDARD TIME

CL74 HLK1905/263 XSX

ROTTERDAM 9 20 1638

LC BEHRENDT

38W 91TH NEWYORK

GERD WESTERNLAND ALICE VEENDAM

(CFM 38W 91TH)

TELEPHONE UA...9 1911 To secure prompt action on inquiries, this original RADIOGRAM should be presented at the office of ...NS, Inc. In telephone inquiries quote the number preceding the place of origin.

FAST

DIRECT

RCA

RADIOGRAM

R.C.A. COMMUNICATIONS, INC.

A RADIO CORPORATION OF AMERICA SERVICE

TO ALL THE WORLD — BETWEEN IMPORTANT U.S CITIES — TO SHIPS AT SEA

FORM 112-C.L. 520

RECEIVED AT CL 38 NY PRK1670 TEL. CIRCLE 7-6210 7 CENTRAL PARK WEST NEW YORK, AT 1939 JUL 21 AM 9 57 STANDARD TIME

BERLIN 13 21 1417

LC RP$1.51 BEHRENDT 119 W 69TH NYCITY

SOEBEN UNERWARTET KONSULARISCHE AUFFORDERUNG PAPIERE EINZUR-

EICHEN

141 : 12 =

1

TELEPHONE YOUR REPLY
CALL CIRCLE 7-6210-1-2

TELEPHONE HAnover 2-1811 To secure prompt action on inquiries, this original RADIOGRAM should be presented at the office of R. C. A. COMMUNICATIONS, Inc. In telephone inquiries quote the number preceding the place of origin.

State of New York)
City of New York) SS:
County of New York)

I, the undersigned,
IRA HAUPT

of Stucile Farm, Deal Road, Deal, New Jersey, being duly sworn, depose and say:

I, Ira Haupt am an American citizen
I was born in Brooklyn on March 27 1889
I am married.

I am the senior member of the brokerage firm Ira Haupt & Company, Members of the New York Stock Exchange, of 39 Broadway in New York City.

My income for the year 1938
was a deficit

Mrs.Alice Mühsam of 49 Klopstockstrasse, Berlin, NW 87, who is applying for an immigration visa under the quota number 41,254 at the American Consulate in Berlin, is about my fourth cousin.

I promise to receive Mrs.Mühsam and not to allow her to become a public charge upon any community or municipality at any time.

I make this affidavit in order to induce the United States Consular authorities to grant the visa to Mrs.Mühsam, and submit herewith proof of my personal standing.

Ira Haupt

Sworn before me
this 29th day of June 1939
Allan B. Salinger

ALLAN B. SALINGER
Notary Public, New York County
N. Y. Co. Clk's No. 19, - Reg. No. 1 S 38
Commission expires March 30, 1941

Ira Haupt
39 Broadway
New York

July 18, 1939

To whom it may concern:

As information to add to my affidavit for Mrs. Alice Mühsam, I wish to state that I own a membership on the New York Stock Exchange and a home in Deal, New Jersey, without mortgage.

Trusting that this additional information will expedite Mrs. Muhsam's immigration to the United States, I am

Very truly yours

IH:LB

M y L i f e .

I, Gerd M ü h s a m , was born in Berlin on 30th March 1913 , as the daughter of the writer and editor Dr.Kurt Mühsam (who died in 1931) and his wife Dr. Alice Mühsam née Freymark. Up to the union of Austria with Germany I was an Austrian citizen. I am Jewish.

From 1919 till 1932 I attended a Berlin first-grade-school, whence I graduated with maturity-certificate. Thereafter I studied Music, History of Art, Philosophy, and Germanism at the Universities of Berlin and Vienna and obtained the Dodorate of Philosophy in (with Music as my principal subject) in 1937. I had piano-lessons with Prof. Mayer-Mahr (Berlin), Franz Osborn (London), Bruno Eisner (New York), and Prof. Eduard Steuermann (New York). and also attended the Conservatory for several years. I studied musical theory (harmony, counterpoint and composition) with Dr. Hugo Leichtentritt (Harvard University, USA) and Dr. Siegfried Borris (Berlin). In 1937 I also passed the State Examination for Private Music-teachers in Berlin; besides I was giving private msuic-lessons.

Dr. Gerd Mühsam

Berlin, December 6, 1938.

NW. 87, Klopstockstr. 49

Translation

DR. SIEGFRIED BORRIS
formerly teacher at
the Seminary of the
State "Hochschule für Musik".

Berlin, August 16th, 1938.

Miss Gerd M ü h s a m , Dr.Phil., has studied with me since August 1937 Pianoforte
Composition
and Musical Education. I had the opportunity of seeing in what an intelligent and energetic way she worked to increase her thorough knowledge of these subjects and to develop it into a really comprehensive musical culture. As pianist and composer Miss Mühsam has great imagination and a delicate feeling for tone-colour, and as Doctor of Music she has a clear and many-sided point of view in all branches of music. In teaching-tests Miss Mühsam has shown that she has the faculty of imparting her knowledge to others, I am sure that, as a remarkable musical personality, she is capable of filling a responsible position.

(signature) Dr.Siegfried B o r r i s
Berlin W 30
Neue Winterfeldtstr.45

DR. SIEGFRIED BORRIS

ehem. LEHRER AM SEMINAR DER
STAATL. HOCHSCHULE FÜR MUSIK

BERLIN 16. August 1938

Fräulein Dr. Gerd Mühsam hat seit August 1937
bei mir im Klavier,
Komposition
und Musikerziehung gearbeitet. Ich hatte
Gelegenheit, die verständnisvolle und intensive Arbeitsart
kennenzulernen, mit der sie ihre gründlichen Kenntnisse
erweiterte und zu einer wirklich umfassenden musika-
lischen Bildung ergänzte. Fräulein Dr. Mühsam hat
sowohl als ausübende Musikerin im Spielen wie im
Komponieren reiche Phantasie und einen differenzierten
Klangsinn wie auch als Wissenschaftlerin eine klare
und vielseitige Anschauung auf allen Gebieten der Musik.
In Probelektionen hat Frl. Dr. Mühsam gezeigt,
daß sie ihre Kenntnisse auch anderen zu vermitteln
vermag, sodaß ich sicher bin, daß sie als bedeutende
Musikerpersönlichkeit einen verantwortungsvollen Posten
ausfüllen kann.

Dr. Siegfried Borris

Dr. Siegfried Borris
Berlin W 30
Neue Winterfeldtstr. 45

Translation

DR. SIEGFRIED BORRIS
formerly teacher at
the Seminary of the
State "Hochschule für Musik".

Berlin, August 16th, 1938.

Miss Gerd M ü h s a m , Dr.Phil., has studied with me since August 1937 Pianoforte
Composition
and Musical Education. I had the opportunity of seeing in what an intelligent and energetic way she worked to increase her thorough knowledge of these subjects and to develop it into a really comprehensive musical culture. As pianist and composer Miss Mühsam has great imagination and a delicate feeling for tone-colour, and as Doctor of Music she has a clear and many-sided point of view in all branches of music. In teaching-tests Miss Mühsam has shown that she has the faculty of imparting her knowledge to others, I am sure that, as a remarkable musical personality, she is capable of filling a responsible position.

(signature) Dr.Siegfried B o r r i s
Berlin W 30
Neue Winterfeldtstr.45

DR. SIEGFRIED BORRIS

ehem. LEHRER AM SEMINAR DER
STAATL. HOCHSCHULE FÜR MUSIK

BERLIN 16. August 1938

Fräulein Dr. Gerd Mühsam hat seit August 1937
bei mir in Klavier,
Komposition
und Musikerziehung gearbeitet. Ich hatte
Gelegenheit, die verständnisvolle und intensive Arbeitsart
kennenzulernen, mit der sie ihre gründlichen Kenntnisse
erweiterte und zu einer wirklich umfassenden musika-
lischen Bildung ergänzte. Fräulein Dr. Mühsam hat
sowohl als ausübende Musikerin im Spielen wie im
Komponieren reiche Phantasie und einen differenzierten
Klangsinn wie auch als Wissenschaftlerin eine klare
und vielseitige Anschauung auf allen Gebieten der Musik.
In Probelektionen hat Frl. Dr. Mühsam gezeigt,
daß sie ihre Kenntnisse auch anderen zu vermitteln
vermag, sodaß ich sicher bin, daß sie als bedeutende
Musikerpersönlichkeit einen verantwortungsvollen Posten
ausfüllen kann.

Dr. Siegfried Borris

Dr. Siegfried Borris
Berlin W 30
Neue Winterfeldtstr. 45

DR. SIEGFRIED BORRIS
ehem. LEHRER AM SEMINAR DER
STAATL. HOCHSCHULE FÜR MUSIK

BERLIN 16. August 1938

Fräulein Dr. Gerd Mühsam hat seit August 1937
bei mir in Klavier,
Komposition
und Musikerziehung gearbeitet. Sie hatte
Gelegenheit, die verständnisvolle und intensive Arbeitsart
kennenzulernen, mit der sie ihre gründlichen Kenntnisse
erweiterte und zu einer wirklich umfassenden musika-
lischen Bildung ergänzte. Fräulein Dr. Mühsam hat
sowohl als ausübende Musikerin im Spielen wie im
Komponieren reiche Phantasie und einen differenzierten
Klangsinn wie auch als Wissenschaftlerin eine klare
und vielseitige Anschauung auf allen Gebieten der Musik.
In Probelektionen hat Frl. Dr. Mühsam gezeigt,
dass sie ihre Kenntnisse auch Anderen zu vermitteln
vermag, sodass ich sicher bin, dass sie als bedeutende
Musikerpersönlichkeit einen verantwortungsvollen Posten
ausfüllen kann.

Dr. Siegfried Borris

Dr. Siegfried Borris
Berlin W 30
Neue Winterfeldtstr. 45

Translation

DR. SIEGFRIED BORRIS
formerly teacher at
the Seminary of the
State "Hochschule für Musik".

Berlin, August 16th, 1938.

Miss Gerd M ü h s a m , Dr.Phil., has studied with me since August 1937 Pianoforte
Composition
and Musical Education. I had the opportunity of seeing in what an intelligent and energetic way she worked to increase her thorough knowledge of these subjects and to develop it into a really comprehensive musical culture. As pianist and composer Miss Mühsam has great imagination and a delicate feeling for tone-colour, and as Doctor of Music she has a clear and many-sided point of view in all branches of music. In teaching-tests Miss Mühsam has shown that she has the faculty of imparting her knowledge to others, I am sure that, as a remarkable musical personality, she is capable of filling a responsible position.

(signature) Dr.Siegfried B o r r i s
Berlin W 30
Neue Winterfeldtstr.45

Hb.

via
Sibirien-Japan

DRESDNER BANK
BERLIN W 8

703 025

Frau

305 Columbus Ave Apt A15 New York City.

Mrs Alice Sara Mühsam
c/o M. Otto Marton
805 Washington Street
Hoboken, N.J. / U.S.A.

Falls Adressat verzogen, mit neuer Adresse zurückerbeten.

CLASS OF SERVICE

This is a full-rate Telegram or Cablegram unless its deferred character is indicated by a suitable symbol above or preceding the address.

WESTERN UNION

1201

R. B. WHITE
PRESIDENT

NEWCOMB CARLTON
CHAIRMAN OF THE BOARD

J. C. WILLEVER
FIRST VICE-PRESIDENT

SYMBOLS
DL = Day Letter
NL = Night Letter
LC = Deferred Cable
NLT = Cable Night Letter
Ship Radiogram

The filing time shown in the date line on telegrams and day letters is STANDARD TIME at point of origin. Time of receipt is STANDARD TIME at point of destination

S93CC 2W VIA RCA

CD BERLIN 25 29

NLT RP$1.51 BEHREND

N1 119 W 69 NEWYORKCITY

KONSULAT FORDERT ZUSAETZLICH VIERHUNDERT DOLLAR AKKREDITIV FUER GERD
DAHER ZURUECKSTELLET VORLAEUFIG HINTERLEGUNG ALICE TELEGRAPHISCHE
BANKNACHRICHT AN KONSULAT ERWUENSCHT

13.12
156
144

THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE

Lieber Peter:

Ich war gestern bei Carb wegen der Steuererklaerung und erzaehlte ihm spasseshalber was von dem Wiederaufleben des Testaments Freymark. Er fragte, ob denn der Heyn Testamentsvollstrecker oder Nachlassverwalter von Walter sei? Das wusste ich nicht. Wenn er Testamentsvollstrecker sei, so sei seine einzige Funktion, die Erben ausfindig zu machen und ihnen das Geld zur Verfuegung zu stellen. Wenn aber kein Testament da war, dann ist er Nachlass verwalter. Mir faengt an, die ganze Sache klar zu werden: Der Heyn war wahrscheinlich Verwalter von dem Legat Thorsch, nachdem alle Verwalter nacheinander gestorben oder sonstwie unavailable geworden waren. Einer der letzten war mein Vetter Georg Schoenlank, der mir vor vielen Jahren schon erzaehlte, es sei gar nichts mehr da(das war nach der Inflation). Jedenfalls ist es unerhoert, dass der Mann keine Aufstellung macht, dass er (das sage ich, nicht Caro), dass er nicht sagt, was fuer Papiere da sind, auf welcher Bank sie liegen, was fuer ein Sparkassenbuch etc. Einen Erbschein koenne er selber beantragen (sagt Caro) und das koste nicht viel. Wegen Nachlass Freymark sagte Caro auch, ob denn ueberhaupt noch eine Verwaltung noetig sei, ich meinte, vielleicht wegen meines Niessbrauchs. Caro entsann sich natuerlich auch nicht mehr der Einzelheiten.

Wegen der Steuer hat Gerd verschiedenes mit Dir zu besprechen. Herzliche Gruesse.

Dienstag

Alice

Berlin, den 10.Nov. 1939

Lieber Peter!
Von Ruth, von der wir verschiedentlich Nachricht hatten, erfahren wir, dass Sie sich immer gegenseitig auf dem laufen den halten. Im übrigen sind Sie ja durch unser Kabel (damals konnte man noch, inzwischen ist das eingestellt) auch direkt orientiert worden, dass wir nun plötzlich beide aufs Konsulat bestellt worden waren... und zwar, wie uns inzwischen klar geworden ist und was ich sogleich fürchtete: auf Grund eines Irrtums! Aber wozu Ihnen erst Angst machen - bevor ich erzähle, lieber erst das Resultat! Ich bin akzeptiert worden, habe ebenso wie Gerd mein Visumchen mit allem was dazu gehört - also alles in Butter. Und das kam so: Man hatte uns (Herrn Dr.Gerd Mühsam und Frau Alice) zweifellos für ein junges Ehepaar gehalten (Mann geboren 1913 !) denn wo wir auch aufgerufen, immer dachte man, es sei ein Versehen, wenn wir beide, Mutter und Tochter, erschienen... Sicher war man ewtas konsterniert über die alte Schachtel, die da auf einmal mit ankam. Der Betrieb ist je jetzt insofern abgeändert, als der Konsul sich gar nicht viel unterhält, nur die letzte Ölung gibt, dahingegen die verchiedenen Damen des Ko nsulats sehr ausführlich Personalien aufnehmen und sich dabei ebenso ausfürhlich unterhalten. So entwickelte sich denn mit mir ein langes Gespräch bei Gelegenheit der Frage: Beruf? Es kam die Rede auf Stdium etc. ich imponierte offenbar kolossal und das hat mich wohl gerettet, wozu noch eine phantastisches Ergebnis der ärztlichen Untersuchung hinzukam (Blutdruck 130 _ "Wie ein junges Mädchen" !!) Als wir dranwaren, zum Konsul gerufen zu werden, beobachteten wir, dass die betr. Dame, die unsere Personalien aufgenommen hatte , hin einging- in dem Moment war es uns ganz klar, dass was nicht stimmte. Nach einigen Minuten aber kam sie selbst (wogegen sonst immer ein nunger Mann hineinreif) Und holte uns. Dann nur wenige Minuten, kurze Rückfrage, bei wem wir bleiben werden und wer die Passage bezahlt - und fertig wars - Prüfung bestanden. Wir haben natürlich an-

Purchaser's Receipt—To be handed to the Purchaser

No. 22638

PERSONAL

Not Transferable

HOLLAND-AMERICA *and* Line

HOLLAND-AMERICA LINE — RED STAR LINE SERVICE

PREPAID ORDER

Confirmation of Cable
No._____
Date_____ 19__
Agent not to write in this space

This order calls for passage within two years from date of issue in behalf of the passenger(s) named herein and for which the necessary funds have been paid by the purchaser also named herein, including cash payments, if any, and other charges, in accordance with the specification appearing below.

Name(s) of Passenger(s)	Age	W.B.	Total	E.B.
Mrs. Alice Muhsam		1	Adult(s)	
			Child(ren)	
			Infant(s)	
			Servant(s)	

Address of Passenger(s) in Europe

Street Klopstockstr. 49
City Berlin NW 87
Province, etc. Germany
Country

Name and Address of Purchaser

Name Dr. Peter Behrendt
Street 38 W. 91st St.,
City New York City
State

Class	From	To
Third	Rotterdam	Port of N.Y.

Specification	Amount Received
Westbound Fare	$ 195.00
Eastbound Fare	
Total	$ 195.00
American Railfare (Full / Half / Free)	
Eur. Railfare E.B. only (Full / Half / Free)	
Embarkation Charges	
Debarkation Charges	
U. S. Head Tax	8.00
Cash Payment(s): at	
at	
★Landing Money at New York	
Cable Charges	5.00
Total Amount Received	$ 208.00

Enter details here of reservations made, if any

Westbound	Eastbound
S. S.	S. S.
Date 19	Date 19
From	From
To	To
Room(s)	Room(s)
Berth(s)	Berth(s)

★Payment of Landing money at New York may only be effected against Cash Payment Order issued by the Line's own office or General Agency.

Record of Cash Payment Order Issued

No._____ **for Landing Money**
Agent not to write in space directly above

Note: This order is not valid for transportation and must be exchanged in Europe for passage contract(s) in accordance with regulations in force in the country where the passenger(s) reside(s). The fare for infants and children will be fixed according to the age at time of embarkation and if they have reached the agreed age limit, the difference in fare must be paid before sailing, as otherwise they cannot be accepted for transportation. Refund of unused items may be claimed only in accordance with the Line's regulations and upon surrender of the Purchaser's Receipt.

Subject to the TERMS OF CONTRACT WITH PURCHASER printed on the reverse side hereof and made a part hereof.

Issued at New York

Date Jan. 8, 1940 19__

HOLLAND-AMERICA LINE

Agent J.J. Conroy

HOLLAND-AMERICA LINE
29 BROADWAY
NEW YORK

NEW YORK, Dec 12 1939

RECEIVED FROM Mr Peter Behrendt

for passage Gerd Minna Muehsam - Part
payment 175- Cable 5-
one hundred and eighty ~~DOLLARS~~

$ 180.00

HOLLAND-AMERICA LINE

P-64 1M-9-39

FAST

DIRECT

RCA

RADIOGRAM

R.C.A. COMMUNICATIONS, INC.

A RADIO CORPORATION OF AMERICA SERVICE

TO ALL THE WORLD — BETWEEN IMPORTANT U. S. CITIES — TO SHIPS AT SEA

FORM 112-C.L. 206

RECEIVED AT

TEL. CIRCLE 7-6210

7 CENTRAL PARK WEST

NEW YORK, AT _____ STANDARD TIME

1939 APR 15 AM 9 55

CL50 PR2426 XFX

BERLIN 11 15 1316

LC RP $2.51 BEHRENDT

119W 69TH NEWYORK

ERHOFFEN ERFUELLUNG LONDONER BEDINGUNGEN DANK

23

TELEPHONE HAnover 2-1811

To secure prompt action on inquiries, this original RADIOGRAM should be presented at the office of R. C. A. COMMUNICATIONS, Inc. In telephone inquiries quote the number preceding the place of origin.

131, Adelaide Road, N.W.3.

London, 26.April 1939.

Sehr geehrter Herr Behrendt!

Ich habe infolge Ihres Briefes sofort beim Hilfskomité vorgesprochen und in erster Linie festgestellt, dass der von Ihnen am 10.März überwiesene Betrag dort eingetroffen war. Er ruht friedlich im Depot des Komités, als ob dies seine Bestimmung wäre. Sie haben recht: es ist unerhört und noch unerhörter ist es, dass man nicht einmal die Möglichkeit hat, dies der kompetenten Stelle in entsprechender Form zu sagen, weil man über die Instanz des untergeordneten, handlungsunfähigen Beamten nicht hinauskommt. Bei diesem habe ich jedenfalls die— Abfassung eines dringenden Berichtes an die massgebende Stelle durchgesetzt; dies geschah in meiner Anwesenheit, der Bericht trägt die Aufschrift: "dringend, verschleppte Angelegenheit." Ich habe gleichzeitig auch meinerseits an das Komité eine Rekrimination gerichtet (versteht sich: schriftlich, einen andern Weg gibts nicht) und soll nach einer Woche wieder vorsprechen. Da ich nun einmal herausbekommen habe, wo die Sache überhaupt steckt, werde ich nicht wöchentlich, wie vorgeschrieben, sondern dreitäglich den Herrschaften auf die Bude rücken, bis sie sich eben zur Erledigung bequemt haben.

Ich habe den Fall auch einem englischen Herrn mitgeteilt, der zum Komité persönliche Beziehungen hat, vielleicht hat er die Möglichkeit, seinerseits nachzuhelfen.

Jedenfalls werde ich Sie über die Erledigung am Laufenden halten.

Mit den herzlichsten Empfehlungen
Ihre

Juliane Kreutel

den Haag 21. 4. 39.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ihr Anschreiben von Fr. Dr. Mühsam Berlin sandte ich Ihnen mit Dank zurück, ich hoffe es ist Ihnen recht. Ich lasse die Sache ruhen, bis ich von Ihnen höre. Ich weiß nicht, ob Sie Herrn Dr. Mühsam persönlich kennen. Alle Interessenten wollen aber natürlich Ihren Rat hören. Herr Prof. Lehmann-Hartleben hat sich sehr bemüht, für Herrn Dr. Mühsam ein Stipendium in Athen zu erhalten. Es wäre ja sinnlos, wenn er gleich, wie aber Sie sagen, Schwierigkeiten machen würde, sich dort niederzulassen. Dann hätte ja alles keinen Zweck. Ich werde Herrn Dr. Mühsam nur bei einer ganz großen Gelegenheit empfehlen können. Ich hoffe, daß es mir gelingt, ihn auf die Spur zu setzen. Ich habe ihm nicht geantwortet, da ich nicht wußte, wie ich es machen sollte, ohne Sie zu kompromittieren. Ich habe ihm nur gesagt, daß ich mich mit Ihnen in Verbindung setzen würde. Ich habe ihm auch gesagt, daß ich mich mit Ihnen in Verbindung setzen würde. Ich habe ihm auch gesagt, daß ich mich mit Ihnen in Verbindung setzen würde.

TUBERCULOSEBESTRIJDING

BRIEFKAART

Emmabloem-Collecte in April

's GRAVENHAGE
19-20
21 IV
1939
7½ CENT

Heer

Dr. Peter Behrendt

119 W. 69 th. Street

New York city.

Afzender Trijntje Raemaker

Adres van der Kastraat 80

Woonplaats den Haag. Holland

FAST

RCA

DIRECT

RADIOGRAM

R.C.A. COMMUNICATIONS, INC.

A RADIO CORPORATION OF AMERICA SERVICE

TO ALL THE WORLD — BETWEEN IMPORTANT U.S. CITIES — TO SHIPS AT SEA

RECEIVED AT **64 BROAD STREET**, NEW YORK, AT MAR 2 [illegible] CLW 153 STANDARD TIME

W755 LONDON PO 31 1 1915 =

NLT PETER BEHRENDT 119 WESTSIXTYNINTH STREET NEWYORK

RE GERD MUEHSAM MUST HAVE AT OUR DISPOSAL SIXHUNDRED DOLLARS FOR MAINTENANCE BEFORE APPLYING HOMEOFFICE FOR PERMIT

GJAC 176 BLOOMSBURYHOUSE BLOOMSBURY STREET LONDON WC1

Germ. Jewish Aid Committee

Telephone: HAnover 2-1811

To secure prompt action on inquiries, this original RADIOGRAM should be presented at the office of R.C.A. COMMUNICATIONS, Inc. In telephone inquiries quote the number preceding the place of origin.

Form 112 TA-684

12 Wm.
Desk 1
Encl. Sit.
Beta 9-12
2-430

Payment effected through Bk of Montreal by Montreal Bk,
~~Cable to Montreal Bank~~
Refer ~~Bk of M~~ to ~~confirmation~~ of cable
Confirmation
Manhattan ~~Bk~~

S 5783

Peter H. Behrendt
119 W 69th Street
New York City

April 20, 1939

German Jewish Aid Committee
Woburn House, Upper Woburn Place
London W.C.1, England

Ref. No. BA/11209 Re Gerd Muhsam

Gentlemen:

Your letter of April 13,1939 at hand.

As your letter evidently has been mailed before my cable of April 14 was received by you, I trust that in the meantime the money (equivalent of $ 600.-) remitted to you on March 10, has been located and used in behalf of Gerd Mühsam.

In case that you want me to do anything further in this matter and to communicate with the Co-Ordinating Committee of New York in spite of the fact that the money has been transmitted to you, please let me know as soon as possible and,if convenient, by cable.

Very truly yours

HOLLAND-AMERICA LINE
29 BROADWAY
NEW YORK

NEW YORK, Dec. 21. 1939

RECEIVED FROM Mr. Peter Behrendt.

a/c passenger Lord Mina Muehsam

— Thirty — DOLLARS

HOLLAND-AMERICA LINE

$30.— G.C.V. 32686. J J Conroy

P-64 1M-9-39

MAIN OFFICE FOR U. S. and CANADA
29 BROADWAY, NEW YORK CITY

HEAD OFFICE
ROTTERDAM, HOLLAND

Holland America Line
ROYAL NETHERLANDS AND UNITED STATES MAIL

29 BROADWAY, NEW YORK, N. Y.
BOWLING GREEN 9-5600

REF. PREPAID DEPT.

Dec. 20, 1939

Mr. Behrendt
38 W. 91st St.
New York, N.Y.

Dear Sir: RE: GERD MINNA MUEHSAM

We have now received another cable from our Rotterdam office requesting us to collect an additional $30.00 from you in behalf of the above passenger.

If you will call at our office and deposit the necessary amount or send us your check to cover, we shall immediately cable it to our Rotterdam office.

Yours very truly,
HOLLAND AMERICA LINE

RW Wright

RW:HT

LL. Mus. Kl. 49 Buch 12

150
80
10
2.00

185

14.12
28
168

H
236

167 -
8
8 - 75

Peter H. Behrendt
119 West 69th Street
New York City

August 14, 1939

Mr. George Mühsam
c/o Beekman Builders
220 East 51 st Str.
New York City

Dear Mr. Mühsam:

May I trouble you once more for Gerd Mühsam. Apart from the income tax receipt the consul desires a fuller explanation of your relationship to Gerd. Mr. Eugene Dorfman who was with me tonight was so kind as to draw up a letter to the consul which, I think, meets the requirement. If you also feel it is alright please sign it and send it along to me when you get the tax receipt or cancelled check.

Thanking you so much and with best personal regards I am

yours sincerely

Rosario 13.9.34.
Urquiza 1332

Lieber Herr R. Behrendt, auf Ihr Telegramm hin hat mein Bruder durch Flugpost an die Manhattan Bank einen Scheck über 300 Dollar geschickt. Eine telegrafische Sendung war leider nicht möglich. Die hiesige Filiale wollte erst bei der Hauptbank in Bs. Aires rückfragen u. s. w. Damit wäre kostbare Zeit verloren gegangen. Da im Augenblick die Zahlungen sehr schlecht eingehen war es meinem Bruder leider nicht möglich einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen. Halten Sie es für wahrscheinlich daß man unsere Leute noch aus Deutschland überhaupt herauslassen wird. Ich habe lange nichts mehr von drüben gehört. Ob Gerd es schon geschafft hat nach England zu kommen? Die armen Menschen! Ich weiß nicht, in welcher Form ich Tante Alice die Hinterlegung mitteilen soll. Teilen Sie es ihr bitte mit. Mein Bruder hat den Betrag nicht an sie, sondern direkt an die Bank geschickt, weil Tante Alice so sehr viel Wert darauf legt daß bei der Deponierung ein Verwandter fungiert.

Den Scheck legte ich deinem Vetter Hans Heinrich Lehmann bei. Ich glaube, daß der Konsul in Berlin unter den jetzigen Umständen auch nicht viel für deinen Vetter tun kann. Sollte er die Auswanderung meinen Verwandten ablehnen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir Mitteilung machen würden.

Ihnen vorgeschrieben, Ihnen vorgeschrieben

DOS DE ESTAS HOJAS Y UN SOBRE DE VIA AEREA PESAN 8 GRAMOS

George Mühsam
9 Lawrence Lane
Lawrence, L.I.

August 16,1939

The Honorable American Consul
Berlin, Germany

Dear Sir:

On November 9,1938 I executed an affidavit for Miss Gerd Mühsam,Klopstockstrasse 49, Berlin NW 87, Germany.

My exact relationship to Gerd Mühsam is the following:

Seligman Mühsam

Isaak Mühsam	Moritz Mühsam
Nathan Mühsam	Samuel Mühsam
George Mühsam (the undersigned)	Kurt Mühsam (father of Gerd Mühsam)

As proof of the relationship I may cite the published history of the family Mühsam, which can be presented by Gerd Mühsam.

Very truly yours

Hoffmann's Zeichnung, bitte zurück!

Pinkus Pappenheim – (Mühsam)

- Charlotte
  - Pinkus Mühsam
    - Edward Mühsam
      - Amy Mühsam
      - Adelaide Byrdie
        - Hoffman X
      - wife
      - mine assists
      - daughter
      - Hoyt
      - Perera
- Seligman Mühsam
  - Isaak Mühsam
    - Nathan Mühsam
      - George Mühsam (who gave an affavidavit to Herd Mühsam)
  - Moritz Mühsam
    - Samuel Mühsam
      - Kurt Mühsam (Mrs. Alice Mühsam for whom we seeks a visa)
        - Ruth Mühsam (now living in California)
        - Herd Mühsam (to whom George Mühsam gave an affidavit)
- Joseph Mühsam
  - Pinkus Mühsam
    - Edward Mühsam
      - Wilhelm Mühsam

Page 45 Mback 1912

Eugene Dorfman
113 East 30th Street
New York City

August 14, 1939

The Honorable American Consul
Berlin, Germany

Dear Sir:

On July 31,1939 I executed an affidavit for Mrs. Alice Mühsam, Klopstockstrasse 49, Berlin NW 87, Germany.

My exact relationship to Alice Mühsam is the following:

Pinkus Pappenheim- Mühsam

Charlotte Mühsam	Seligman Mühsam
Pinkus Mühsam	Moritz Mühsam
Edward Mühsam	Samuel Mühsam
Adelaide Dorfman nee Mühsam (mother of the undersigned)	Kurt Mühsam (husband of Alice Mühsam)

Very truly yours

Bank of the Manhattan Company
40 WallStreet
New York

August 9, 1939

Mr. Peter H. Behrendt
119 West 69th Street
New Yor, New York

Dear Sir:

Supplementing our letter of August 8th, Mr. Oscar Richard Cummins, of 810 Warner Avenue, Los Angeles, California, is not a customer of ours, but we are pleased to share information obtained in your behalf.

We learn that Mr. Cummins is approximately 41, married, and a native of Pennsylvania, of German descent. He has been a resident of Los Angeles for many years, and was formerly employed by the Ever-Last Company, Pacific Portland Cement Company Gladden & McBeam and others. During the period of his employment he studied law and in 1928 was admitted to practice to the California Bar. Since then, we understand, he has become increasingly active in politics, both city and State and appeared as President of the Board of Utilities and Transportation of the City of Los Angeles. He is a member of the firm of Cummins & Cummins, of Los Angeles, and is said to have a renumerative practice and is in good professional standing. Efforts to interview Mr. Cummins have been unsuccessful, but inquiries through other sources indicate an estimated net worth of approximately $25,000, consisting of an equity in his home and another piece of real property, receivables, a law library, and the intangible value of his practice. He is also said to have a cash surrender value in considerable life insurance, and his income is estimated at approximately $12,000 per annum.

To reimburse us for out-of-pocket expenses incurred in connection with this inquiry, we are charging your account $1.00.

Very truly yours,

George W. Morris, Jr.
Credit Department

Bank of the Manhattan Company
40 WallStreet
New York

August 9, 1939

Mr. Peter H. Ehrendt
119 West 69th Street
New Yor, New York

Dear Sir:

Supplementing our letter of August 8th, Mr. Oscar Richard Cummins, of 810 Warner Avenue, Los Angeles, California, is not a customer of ours, but we are pleased to share information obtained in your behalf.

We learn that Mr. Cummins is approximately 41, married, and a native of Pennsylvania, of German descent. He has been a resident of Los Angeles for many years, and was formerly employed by the Ever-Last Company, Pacific Portland Cement Company Gladden & McBeam and others. During the period of his employment he studied law and in 1928 was admitted to practice to the California Bar. Since then, we understand, he has become increasingly active in politics, both city and State and appeared as President of the Board of Utilities and Transportation of the City of Los Angeles. He is a member of the firm of Cummins & Cummins, of Los Angeles, and is said to have a renumerative practice and is in good professional standing. Efforts to interview Mr. Cummins have been unsuccessful, but inquiries through other sources indicate an estimated net worth of approximately $25,000, consisting of an equity in his home and another piece of real property, receivables, a law library, and the intangible value of his practice. He is also said to have a cash surrender value in considerable life insurance, and his income is estimated at approximately $12,000 per annum.

To reimburse us for out-of-pocket expenses incurred in connection with this inquiry, we are charging your account $1.00.

Very truly yours,

George W. Morris, Jr.
Credit Department

A ugust 8, 1939

Dear Sir:

In reply to your letter of July 22nd, we are pleased to share information obtained in your behalf regarding Mr. Ira Haupt, member of the brokerage firm of Ira Haupt& Company, of 39 Broadway, this city.

We learn that he was born in Brooklyn, New York, on March 27, 1889, and received his education in the local public schools. He has been active in the local security district over a term of years, and has operated in his individual name as a stock broker, and on August 20, 1919, with others, formed Hart & Haupt stock brokers of this city, which discontinued in April 1927. On May 16, 1927, he formdd and became the senior partner in Ira Haupt & Cmpany, stock brokers, which firm maintains two branches in this city. He has been a member of the New York Stock Exchange since April 28, 1927, in addition to which he is an officer in Wall Street Liquor Corporation, conducting an active and prosperous liquor store at 170 Broadway, this city. His city home we understand, is maintained in the Waldorf Astoria Towers, but during the summer season he resides at Deal, New Jersey. We were not furnished with a financial statement, but he is regarded as having accumulated consider ble means and is head of an active brokerage organization.

To reimburse us for out-of pocket expenses incurred in connection with this inquiry, we are charging your account $1.00.

We are awaiting information regarding Mr. Oscar Cummins of Los Angeles, California, and shall be pleased to share with you any information which we may receive.

Very truly yours

George W. Morris, Jr.
Credit Department

Peter H. Behrendt
38 W 91st Street
New York City

September 27,1939

Mr. Ira Haupt
c/o Ira Haupt & Co
39 Broadway
New York City

My dear Mr. Haupt:

A few weeks ago Mr. Eugene Dorfman approached you about the case of a relative of his, Dr. Alice Mühsam, who is living in Germany and desires to emigrate to this country. You kindly responded to his plea for help and gave him the affidavit of support which is a requisite of a visa for the United States.

Mrs. Mühsam has filed this affidavit in the meantime and has now received an answer from the consul in Berlin to the effect that at least an account of your financial position given by the firm of Dun & Bradstreet has to accompany the affidavit.

It is about this matter that Alice Mühsam has called for my help and that I am taking the liberty of approaching you again. I am an old friend of the family Mühsam and have long been their legal adviser, as I have formerly been a judge in the Court of Berlin.

As I have been informed, Dun & Bradstreet is the only agency recogniced by the Consul for this purpose. They have a special department which takes care of those cases in the way that they send an interviewer to the maker of the affidavit, prepare a report on this basis and mail this report directly and as a confidential matter to the American Consul in Berlin. Neither Mrs. Mühsam nor any member of her family gets any knowledge of

Reprinted from the New York Times
January 6, 1938

Here's what the newspapers say:

Kay Austin - in the New York World-Telegram, January 5th, 1938:

"No going-away gift could endear you more to the voyager than the bottle of sea-water soap by Marton out of Bonwit Teller. If you've ever experienced the dreary, flaky scum that most soaps create in salt water, you'll appreciate the hosannas inspired by this liquid soap that really lathers in salt water. The bottle is canvas covered for firm clutching, with bright chain stitching describing the contents. A shaker top prevents needless waste."

Alice Hughes - in the New York Journal-American, January 6th, 1938:

"At Bonwit Teller the newest item is a liquid soap that lathers freely with salt water. Anyone who travels on boats, who rubs fruitlessly with the so-called sea soap, should supply themselves with this Marton Sea Water Soap, which is sprinkled from a bottle with a canvas cover, and a shaker top.

Cecile Gilmore in the New York Post, January 19th, 1938:

"A thoughtful gift to sea-going travelers who will be deluged with fruit and flowers by every one else, is Sea Water Soap, by Marton. This is a liquid soap ingeniously bottled with shaker top and a cunning muslin cover, embroidered in red, to keep the bottle from slipping from soapy fingers. Bonwit Teller carries the new soap, which lathers in salt water and in hard water."

Reprinted from
The New Yorker
February 12th, 1938

lower 210 without Spitals

No. 1.) Wrist watch 20-

No. 2.) Thin pearl neck lace. nothing

No. 3.) Golden bracelet, snake.

4.) a.) Golden men's ring with one diamond (MKL)

b.) jewelry with 3 pearls and small diamonds

c.) same with one pearl

5.) broche with saphirs and diamonds.

6.) Platinum watch chain.

7.) Collier with one large and many small diamonds. 50-60

8.) a.) Golden cigarette case gold value 10c a gram 55-60 $

b.) Tie pin with two diamonds. wood 25-

9.) bracelet, gold with platinum(?). 20-

GERMAN JEWISH AID COMMITTEE
(Immigration Section)

BA/11209.

Woburn House,
Upper Woburn Place,
LONDON,
W.C. 1.

28 JULY 1939

Dear Sir/~~Madam~~,

We have pleasure in informing you that we have today posted a Visa Card to:-

Dr. Gerd Minna MUEHSAM, Berlin.

Yours faithfully,
GERMAN JEWISH AID COMMITTEE

Peter H. Berendt, Esq.,
119, West 69th Street,
New York City,
U.S.A.

FD/MK.

Main Affidavit
of the albert Hauptt.

United States of America)
County of) SS
State of)

Ira Haupt, residing at .....being duly sworn deposes and says:

I am a native born citizen of the United States having been born in the city of..... State of .....

I am years old, I am married, my wife being my only dependant(or: my dependant consist of.....)

My regular occupation is that of a stock broker, my firm is .Ira.Haupt.&.Comp..... of 39 Broadway, New York City.

My average annual earnings amount to .....

I possess the following financial assets of which corroborative evidence is herewith attched:
I am the owner of the following real estate.....
I carry ~~a~~ life insurance in the amount of .....
with the ..... Insurance Corporation, the number of the insurance being .....
I maintain a substantial checking account with the Bank of .....

I am submitting this affidavit on behalf of my friend Alice Mühsam born December 2~~8~~,1898 in Berlin, Germany who is a Ph. D. and archeologist , her present address being 49 Klopstockstrasse,Berlin NW 87.

Mrs Mühsam has been known to me for a long time as a famous art collector, art critic and archeologist, especially through her work on"Attic Tomb Reliefs" which is highly valued by all experts in this line.Being an art collector myself I hold her critical and scholarly talents in high esteem.

While a have no doubt that a personality of the diversified qualities of Mrs. Mühsam will be self-supporting after a brief period of time, I am entirely willing to undertake every financial responsibility in order to enable Mrs. Mühsam's imigration to this country. I am willing and able to maintain and support her and guaranty that she will not at any time become a burden upon any community in the United States.

I cordially invite her to reside with me in my home that consist of ..... rooms and will assist her in every possible way after her arrival in the United States.

This affidavit has been made by me voluntarily and of my free will for the purpose of inducing the American Consul to issue ~~xhxx~~ a visa to Mrs. Mühsam so that she may enter the United States for permanent residence.

Mrs. Mühsam's application has been given the call number 41 254 in the American Consulate in Berlin.

Sworn to before me this

day of 1939

CITY OF NEW YORK)
STATE OF NEW YORK) SS
COUNTY OF NEW YORK)

Eugene Frederick Dorfman, being duly sworn, deposes and says:

I reside at 113 East 30th Street, New York City.

I am a native born citizen of the United States having been born in Pittsfield, Mass., on May 20th, 1913.

I am single and without dependents.

I am in the employ of the Guardian Life Insurance Company of America, which has its home office at 50 Union Square New York City. My annual salary is $ 1,500.-- .

I carry a Massachusetts Savings Bank life insurance policy in the amount of $ 500.-- and a life insurance policy with the Berkshire Life Insurance Company in the amount of $ 1,000.- .

I am making this affidavit voluntarily and for the sole purpose of convincing the Honorable American Consul that I am willing and able to assume full financial responsibility for my cousin Alice Mihsan, who was born on December 22, 1889 in Berlin, and who at present resides at 49 Klopstockstrasse, Berlin.

I have always been in constant touch with my cousin. We have ever been conscious of the close connection that exists among all members of our family. I take the liberty of referring to the printed history of our family which will be submitted by Mrs. Mihsan and which shows the relationship of the Dorfman and the Mihsan family.

I will assist my cousin in every possible way and hereby assume obligation guaranteeing that she will never become a burden upon any community in the United States.

I urgently request the Honorable American Consul that he be good enough to issue a visa to Alice Mihsan, so that she may enter the United States for permanent residence.

Sworn to before me

Abschrift

I, the undersigned, Oscar Richard Cummins, being duly sworn, depose and say:
That I reside at 810 Warner Avenue, Westwood, Los Angeles,Cal.
That I am a citizen of the United States by birth, having been born on June 9, 1897 at Johnstown, Pennsylvania.
That Dr.Alice Mühsam was born at Berlin, Germany on December 22, 1889; that Dr.Alice Mühsam now resides at Klopstockstr.49, Berlin N.W.87, Germany, and is anxious to come to the United States at the earliest possible date, in order to establish a permanent residence;
That to the best of my knowledge of the said alien, she is of sound health and mind;
That it is my desire, and of deep concern to me to assist said alien in her immigration to this country; That I am well able, willing and prepared to give said alien a home and to provide for her for an indefinite period of time, or until such time when said alien may become able to establish herself independently;
That I am an attorney at law, having practised law for the past twenty years, and that I have an income in excess of Ten Thousend Dollars ($ 10,000.00) a year;
That I have an account in the Bank of America with an average balance of approximately Fifteen Hundred Dollars ($ 1500.00);
That I am a law-abiding inhabitant and have never been arrested or convicted of any crime or misdemeanor; that I am not now, nor have ever been a member of any group or organization whose principles are contrary to those of organized government;
That I do hereby promise, agree and guarantee to properly receive said alien and not to permit her to become a public charge on any community of the United States;
That this affidavit is made by me for the purpose of inducing the American Consul abroad to issue a visa so said alien in accordance with the existing immigration laws.
Dated this 2nd day of May, 1939, at Los Angeles,Calif.

(Unterschrift)
(Bestätigung vom Notary Public)

Bank of America

The American Consul
Berlin
Germany

Dear Sir, This letter is to certify that Mr.Oscar R.Cummins has been favorably known to the Bank of America for several years His account was transferred to us from another branch of our bank in Los Angeles in April of this year. Since that time balances in small four figure proportions have been maintained. Mr.Cummins is a practising attorney, well and favorably known in Los Angeles, and in our opinion responsible for his commitments.

Very truly yours
(Unterschrift)

119 West 69th Street
New York City, NY.

July 22, 1939

Bank of the Manhattan Company
40 Wall Street
New York City, NY.

Concerns: credit information.

Gentlemen:

Will you be good enough to obtain for me, through Dun and Bradstreet, information on the financial situation of these two persons:

(a) Mr. Ira Haupt, member of the brokerage firm Ira Haupt & Company, of 39 Broadway New York City. Private address: Stucile farm, Deal Road, Deal, NJ.
(b) Mr. Oscar Richard Cummins of 810 Warner Avenue, Westwood, Los Angeles, Cal., attorney at law.

Please charge my account for the expenses.

Very truly yours

(Peter H. Behrendt)

Dr.Alice Mühsam

Berlin NW 87, 1.Mai 1939
Klopstockstr.49

X

Herrn Professor Dr.Karl Lehmann-Hartleben
New York University, Institute of Fine Arts
17 East 80th Street
New York, USA

Sehr geehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 17.April. Ihre Worte sind so gütig und freundlich, dass ich über die Enttäuschung schnell hinweggekommen bin. Überdies fürchtete ich gleich, woran es scheitern könnte; denn im allgemeinen pflegt man eine wissenschaftliche Laufbahn mit 25 - 30 Jahren zu beginnen,und es war auch ganz natürlich, dass Sie nicht in der Dissertation nach meinem Alter gesehen hatten. Es ist mir auch klar, dass in diesem Punkt eine grosse Schwierigkeit liegen wird.

Was meine Angelegenheiten betrifft, so stehen die Dinge folgendermassen: Ich bin seit September 1938 registriert und habe die Wartenummer 41254, die im Februar 1940 an der Reihe ist. Man hört allgemein, dass die Wartezeit durch Ausfall von Nummern verkürzt wird. Leider stehen meine Affidavit-Angelegenheiten schlecht. Meine älteste Tochter, die in Los Angeles ist, verdient noch zu wenig. Mehrere Neffen, die ich drüben habe, sind jetzt mit allernächsten Angehörigen stark besetzt. Ich möchte Ihr sehr freundliches Anerbieten, dass sich jemand mit Ihnen in Verbindung setzt, gern in Anspruch nehmen und teile Ihre Adresse einem guten Freund unseres Hauses, Herrn Dr.Peter Behrendt, mit. Ich nehme an, dass sich Herr Dr.Behrendt, der sich in rührender Weise für unsere Familie bemüht, bei Ihnen melden wird. Wie Sie sehen, ist bei mir die Elementarfrage der Einwanderung noch keineswegs gelöst.

Als zweite Frage tritt dann das Problem meiner zukünftigen Tätigkeit auf. Ich werde sicher nicht verhungern, denn ich kann kochen, jede Hausarbeit machen und mit Kindern jeden Alters umgehen. Aber ich habe die Hoffnung noch keineswegs aufgegeben, in meinem Fach arbeiten zu können. Schon daran, dass ich im vorgeschrittenen Alter neben Familie und Haushalt das Studium und die schweren Prüfungen auf mich nahm, können Sie ermessen, was für eine Leidenschaft ich für meine Fächer hatte und habe und wie sehr ich es mir wünsche, jetzt darin weiter arbeiten zu können.

Ich würde mich ausserordentlich freuen, wieder von Ihnen direkt oder indirekt zu hören. Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüssen

Ihre ergebene

Hierdurch wird der Empfang Ihres kürzlichen Schreibens betreffs Ihres Wunsches nach den Vereinigten Staaten auszuwandern bestätigt. Infolge der ungeheuern sich auf Visumangelegenheiten beziehenden Mengen von Korrespondenz, sieht sich das Genralconsulat genötigt , Ihnen mittels dieses Merkblattes zu antworten sa sonst noch weitere, unnötige Verzögerungen hervorgerufen werden. Die sich auf Ihre Anfrage beziehenden Paragraphen sind gekennzeichnet. Die Anderen Abschnitte , die nicht gekennzeichnetsind, beziehen sich nicht auf Ihren Fall und sie werden gebeten, Sie unbeachtet zu lassen.
In Erledigung Ihrer Anfrage betreffs Registrierung auf der von dem Generalconsulat geführten Warteliste für Asuwanderer, erhalten Sie in der Anlage einen Registrierungsantrag, welchen Sie ausfüllen und dem Generalconsulattunlichst wieder zurücksenden wollen. Der anliegende Antrag ist ausreichendfür Sämmtliche Mitglieder Ihrer Familie, sofern die auswanderndergedenken. Nach Erhalt des von Ihnen ausgefüllten Antrages wird Ihr Name und die Namen Ihrer Familienmitglieder auf der zutreffenden Warteliste registriert, und nach Ablauf eines angemessenen Zeitraumes wird Ihnen eine Bestätigung und Ihre Nummer auf der Warteliste zugehen .Da hier täglich einige Tausend Registrierungsanträge eingehen, werdenmindestenseinige Wochen vergehen, bevor Ihnen eine Bestätigung zugehen kann Der Tag Ihrer Regiestrierung , jedoch, wird auf Grund des Eingangsdatum Ihres Ersuchens um Registrierung festgesetzt.

In ErledigungIhres Ansuchensum Beschleunigung Ihrer Angelegenheit muss Ihnen mitgeteilt werden, dass die amerikan ischen Einwanderungsgesetzeund-Bestimmungen strengstens vorschreiben, dass jede Visumsangelegenheitnur im Verfolg ihrer Stelle auf der Warteliste berücksichtigt werden darf. Es ist vollkommen zwecklos um eine Ausnahme in dieser Beziehung zu bitten, da solche Ansuchen verweigert werden müssen. Die Tatsache , dass ein oder mehrere Mitglieder ihrer Familie sich in Haft befinden. erlaubt keinerlei besondere Berücksichtigung und Beschleunigun Ihrer Visumsangelegenheit. Die einzigen Asunahmen , die gesetzlich zulässig sind sind die Folgenden.
Vater und Mutter der amerikk. Staatsangehöriger, sofern die amerik.Staatanghörigen 21 Jahre oder darüber sind !Ehemänne und Ehefrauen, sowie unmündige Frauen- Kinder amerik, Staatsangehöriger, Antragsteller diegelernte Landarbeiter sind, ihre Frauen und Kinder unter 18 Jahren die mit ihenen zusammen reisen oder ihnen nach den vereinigten Staaten folgen. Faruen und unmündige Kinder gesetzlich zum dauernden Aufenthalt in dne Vereinigten Staaten zugelassenerr Nicht-Amerikaner.

Da aus den in Ihrer Angelegenheit vorgelegten Unterlagen hervorgeht, dass Ihr Sohn. Tochter. Mann Fraum Eltern ein amerikanischer Staatsangehöriger ist, wird Ihnen geraten, ihn(sie) zu bitten, ein vom Arbeits, ministerium in Waschington erhältliches Formular Nr. 6333 auszufüllen. Nach Eingang dieses vom Arbeitsministerium genehmigten Formularen werden Sie diebezüglich benachrichtigt werden, und wird es dann möglich sein, Ihren Antrag bevorzugt zu behandeln.

Der Eingang verschiedener Bürgschaften und Beweismittel in Verbindung mit Ihrer Visumangelegenheit wird hierdurch bestätigt. Diesbezüglich wird Ihnen zur Kenntnis gebracht-werden-dass es nicht möglich sein- wird Ihren Visumsantrag vor Ablauf mehrer Jahre zu berücksichtigen , die hier bereits laufenden Visumsanträge genügend sind, um die zur Verfügung stehende Quote auf mehrere Jahre zuerschöpfen. Es wird Ihenen jedoch geraten den anliegenden Registrierungsantrag auszufüllen und den Generalkonsulat wieder zurücksenden, damit Ihr Name auf die Wartelis e gesetzt werden kannn. Für Einzelheiten betreffs Registrierung wolen Sie bitte den vorgehend n gekennzeichneten Abschnitt beachten. Ungefähr drei Monate vordem Ihr Name auf der Warteliste an der Reihe ist, d Ihenen eine Mitteilung zugehen, in welcher Sie aufgefordert werden lich sich in Ihrem Besitz befindlichen Bewismittel zwecks Prüfung senden, und es wird Ihenen dann auch mitgeteilt werden, ob die Beittel ausreichend sind , oder ob ncch weitere Unterlagen beizubrind.

Hierdurch wird Ihenen mitgeteilt, dass die in Verbindung mit Ihrem Visumsantrag vorgelegten Beweismittel als ausreichend befunden würden, um zu gewährleisten , dass Sie nach Ankunft in den Vereinigten Staaten dem dem Staaten nicht zur Lats fallen werden. Sobald sie an der Reihe sind, w wird Ihenen daher eine Aufforderung zugehen, hier zwecks formeller Antragsteller und ärztlicher Untersuchung vorstellig zu werden. Es ist absolut zwecklos, dass Sie , wenn nicht dazu vom Generalconsulate aufgefordert- hierher schreiben telegraphieren oder persönlich hier vorsprechen.

Eine Prüfung Ihrer hier vorliegenden Beweismittel betreffs Ihres Lebensunterhaltes in den Vereinigten Stat

Vereinigten Staaten zeigt die fo lgenden Lücken.

Der Bürge----- hat verfehlt seinEinkommen zu beweisen, es wäre ratsam wenn er dieses mittels einer beglaubigten Abschrift oder einer Photokopi seiner letzten Einkommensteuererklärung oder mittels eines Berichtes der Firma Dun und Bradstreet über sein Ges häft tun würde.

Der Bürge.. hat verfehlt seine von ihm in seiner Bürgscjaft angegebenen Ersparnisse zu beweisen. es wäre ratsam. wenn er dieses mittels einer eidesstattli chen Erklärung seiner Bank tun würde. Aus dieser Erklärung müsste die Ersparnisse, die Art und Weise wie sie aufgebaut wurden , und die Dauer des Bestehens des Komtos ersichtlich sein.

Der Bürge ----- hat verfehlt seine Lebensversicherung und seinen Grundbesitz ausreichend zu belegen, es wär ratsam, wenn er dieses mittels einer eidestaatlichen Versicherung tun würde, aus welcher Erklärung ersicchtlich sein müsste auf welcher Höhe sich der Auszahlungswert seiner Policen beläuft, in wleher Höhe die gegen diese Policen stehenden Schulden sind. Grundbesitz kann durch die Vorlage von Steuerquittungen belegt we werden.

Es ist ersichtlichdass der Bürge--fortgeschrittenen Alters ist. Damit mehr Gewicht auf seine Beweismi tel gelgt werden kann wäär es ratsam, wenn er eine ausführliche Erklärung über seine Pläne für Sie, nach Ankunft in den Ver. Staaten machen würde. Dies Erklärung sollte auch Ausführung über die Gewährleistung ihres Lebensunterhaltesim unglückseeligen Falle seines Todes enthalten. Es wär ferherhin ratsam wenn die gesetzli chen Erben des Bürgen eine eidesstattliche Erklärung abgeben in welcher sie versichern , dass sie mit den von dem Bürgen übernommenen Verpflichtungen einverstanden sind.

Es ist ersichtlich dass der Bürge... nicht mit ihnen verwandt ist, und daher anscheinend keine gesetzliche und moralische Verpflichting zur Gewährleistung Ihres Lebensunterhaltes in den Ver. Staaten hat. Damit mehr Gewicht daher auf die Beweismittel siese Bürgen gelegt werden kann wäre es ratsam, wenn er eine vollständige Erklärung abgehen würde über sein Freundschaftsverhältnis zu Ihnen und über seine Pläne für Sie nach Ankunft in den Ver. Staaten. Fernerhin sollten Sie Verwandte in den Ver-Staaten haben, die in der Lage sind, für Ihren Lebensunterhalt auf zukommen, wäre es ratsam, wenn diese Verwandten vollständige Beweismittel e' senden würden.

Eine vorsichtige und eingehende Prüfung der in Verbindung mit Ihrer sumangelegeneheit zeigt, dass die Personen, die in Ihrer Visumangeleg interessiert sind, nicht genügende finanzielle Mittel besitzen, um füren Lebensunterhalt aufzukommen. Es wird Ihenn daher geraten, sich weismittel von anderen Verwandten oder Freunden zusenden zu lassen.

Keine weiteren Beweismittel betreffs Ihrer Visumangelegenheit sind eingegangen. Wenn solche weiteren Beweismittel eingehen, werden Sie bald wie möglich benachrichtigt werden.

Sollten Ihre Verwandten oder Freunde in den Ver. Staaten gewillt sein, Ihnen nach Auswanderung aus Deutschland, & nachdem Sie im Sinne der deutschen Devisenbestimmungen Devisenausländer geworden sind, Geldmittel zur Verfügung zu stellen, so sollten diese Geldmittel auf Ihren Namen in Form eines unwiderruflichen Credits in einer amer. Bank eingezahlt werden und zwar mit der Verfügung, dass dieses Geld Ihnen in monatlichen Raten ausgezahlt wird. Es wird keine bestimmte Summe von den amerk. Gesetzen vorgeschrieben und diese Frage muss von Ihren Verwandten oder Freunden in den Ver. Staaten selbst entschieden werden.

Im allgemeinen der Visumantragsteller und des Generalconsulats wird gebeten davon abzusehen, andas Generalconsulat zuschreiben oder persönlich hier vorzusprecehen . Die grosse Anzahl von Personen, die hier vorsprechen ruft hervor, dass das Generalconsulat daran gehindert wird, die in Frage kommen den Beweismittel zu prüfen und Visen auszustellen und demzufolgetritt natürlich eine unnötige Verzögerung -- auch in Ihrer Angelegenheit -- ein.

Sollten Sie in der Lage sein, die Wartezeit auf ein Visum für die Ver. Staaten in einem anderen Lande zu verbringen, wird das Geeneralconsulat gerne bereit sein, Ihre Unterlagen dorthin zu überweisen und zwar dann, wenn Sie bereits die Erlaubnis erhalten haben, sich in einem anderen Lande aufzuhalten, und Sie entweder das hiesige Generalconsulat direct oder durch das zuständige amerik. Konsulat in dem anderen Lande um Überweisung Ihrer Angelegenheit ersuchen.

CHARTERED 1799

Bank of the Manhattan Company

40 WALL STREET
NEW YORK

April 19, 1938

Dr. Peter Behrendt
708 - 19th St., N.W.
Washington, D.C.

Dear Sir:

We have received from the National Provincial Bank Limited, London, England £15.0.0, which amount they instructed us to use in favor of your good self, by order Miss R. Muhsam.

We would thank you to inform us whether we should convert this amount into dollars and credit the proceeds to your account, or whether you wish to dispose of these funds in some other manner.

Yours very truly,

G. Wollenweber
Vostro Dept.

3-FT-48
CABLE ADDRESS
THEMANCO

CHARTERED 1799

Bank of the Manhattan Company

40 WALL STREET
NEW YORK, N. Y.

VOSTRO DEPARTMENT

ADVICE OF CREDIT

NATIONAL PROVINCIAL BANK LTD,
LONDON, ENGLAND.

WHEN REPLYING PLEASE REFER TO
NO. VT 47279

DATE 4/30/38 JH

AS REQUESTED BY THE ABOVE IN THEIR LETTER OF 4/12 WE HAVE

CREDITED YOUR ACCOUNT

To →
DR. PETER BEHRENDT,
119 WEST 69TH STREET,
NEW YORK CITY.

$ 74.77 VALUE TODAY

FOR ACCOUNT OF REPRESENTING THE EQUIVALENT OF £15. AT 498 1/2.

BY ORDER OF MISS R. MUHSAM.
INSTRUCTIONS FROM NATIONAL PROVINCIAL BANK LTD, 208/9, PICCADILLY, W.1.

YOURS VERY TRULY.

Bank of the Manhattan Company

AUTH. SIGNATURE

State Of New York (
County Of New York(SS

GEORGE MUEHSAM, being duly sworn, deposes and says:

THAT he resides and is also owner of a private 2 story brick dwelling occupied by your deponent and family at 9 Lawrence Lane, Lawrence, Long Island, valued at the sum of $ 16,500.00 subject to a mortgage of $ 4500.00. This mortgage is held by the Lawrence-Cedarhurst Federal Loan and Savings Assn. 364 Central Avenue, Lawrence, Long Island.

THAT petitioner is making this affidavit in behalf of his relative, Gerd Muehsam, NW 87 Klopstock Strasse 49 , Berlin, Germany, ~~married~~, a native of Germany, who is making application for a visa to enter the United States of America for permanent residence.

THAT petitioner is a native born citizen of the United States having been born in New York City.

THAT petitioner guarantees that he will never permit his relative to become a public charge in any community or municipality of the United States.

THAT petitioner respectfully urges the Honorable American Consul to grant a visa to his dear relative, so that she may come and make her home permanently in the United States of America and become a citizen of the United States.

Deponent is a stock-holder of the Whiz Electric Company, Inc. which has an issued and outstanding capital stock of $ 10,000.00 of which deponent is owner of 50%, namely of the sum of $ 5000.00.

THAT your deponent is holder of the remaining 50% of the stock of the corporation as colateral security for a loan due and owing from the other stock-holder, namely David Wolper, in the sum of $2100.00.

THAT your deponent's income from this latter corporation is approximately the sum of FIFTY DOLLARS, ($50.00) per week.

Your deponent is owner of all of the issued and outstanding capital stock of 220 E. 51 Street Corp., a real estate corporation owning premises 220 E. 51 Street, Boro of Manhattan, City of New York, which corporation has income producing property, namely a 4 story brick building used for business purposes occupied by Beekman Builders, Inc. Whiz Electric Company, Inc. and other tenants, and is valued at the sum of $37,500.00 subject to mortgage of $26,625.00. This mortgage is held by the Franklin Savings Bank, 42nd Street and 8th Avenue, New York City.

0523

Continued page 2

Your deponent is also a stock holder in the Centerzome Realty Corp. to the extent of 1/10th interest valued at $ 2500.00.

Your deponent was also previously a one third (1/3) stock holder in the Meulight Realty Corp., a real estate corporation which sold its property during the year of 1937 and on which transaction deponent received one-third of the proceeds of sale, namely the sum of $ 1900.00.

That your deponent is also Secy.Treas. of the Broadway-93rd St. Corp. having interest in same corporation in the sum of $ 10.000.00.

That deponent also is covered by the Metropolitan Insurance Company by $ 30,000.00 policy having double indemnity clause, and the sum of $ 60,000.00 for accident. This letter is now on file with the American Consul offiee.

Sworn before me this
9th day of November
1938.

Edward Lieben

George Muehsam

Notary Public

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/15 INDEX CARDS, ND

" False Friends "

in German

(see: "Oxford Dictionary ")

The concise Oxford French Dictionary

Oxford University Press, London 1957

pp. IX f

Could also be called "Tricky Twins" or "Slovenly Twins"(ibid.)

ache

ache Schmerz

Ache river (in mountainous countries)

absolve (verb)

to absolve freisprechen

absolvieren to finish (studies, apprenticeship)

acquisition

acquisition Erwerbung

Akquisition acquisition, used for a buy or acquisition of special significance, or achieved with difficulties. Also humorous, sarcastically for a bad buy.

accord

accord Uebereinstimmung

Akkord chord (music)
piece work:
im Akkord: payment by the piece/ not for time

acre

acre Morgen (measuring unit for land)

Acker field (tilled land)

act (noun)

act Handlung; Akt (theater)

Akt (theater) ; nude
(painting, sculpture)

acute

acute spitz, scharf

akut only in the medical sense,
opposed to
chronisch chronic

action

action Handlung;
Mechanismus (piano)

Aktion a campaign or undertaking on a
larger scale (political etc.)
military: a small battle

add (verb)

to add hinzufügen

addieren to add
arithmetical only
addition Zusatz, Hinzufügung
Addition arithm. only

actual

actual wirklich,
tatsächlich

aktuell topical, up to date

adhesion

adhesion, adherence
Anhaenglichkeit

Adhaesion physics only

adopt annehmen

adoption Annahme

adoptieren to adopt a child, only

affair

affair Geschaeft, Angelegenheit, Sache

Affaere business or personal involvement (usually illegal)

advance (verb)

to advance Fortschritte machen, foerdern, vorausbezahlen

avanzieren to advance in position or payment only

affect (verb)

to affect angreifen, beeinflussen

affizieren to be affected in an unfavorable way

advocate (noun)

advocate Förderer, Befürworter, Rechtsanwalt

Advokat lawyer only

after nach

After anus

After - in compounds, meaning: false, of low standard etc.

agency

Vermittlung, Stellenvermittlung

Agentur sense of placement bureau only, especially in the higher brackets (Theateragentur, Theateragent)

see also agent

aggregation

Anhäufung

Aggregat aggregation (in science only)

agent

wirkende Kraft, Agens

Agent agent (in placement bureau only)

see also agency

agitate (verb)

to agitate bewegen, erregen

agitieren (für) to campaign (for) politically

agglutinate

zusammenleimen, ankleben

agglutinieren in med. only

alb

Albe ; Chorhemd

Alb nightmare

aliment

Nahrungsmittel

Alimente means of support
(legal obligation)

alter (verb)

to alter ändern

Alter, das age, old age

also

also auch

also thus

ample

weit, reichlich

Ampel small hanging lighting
fixture

am (from verb: to be)

(I) am (ich) bin

am (an dem contracted) at, on

an (article before vowel)

an ein

an (prep.) at, on, to

angel

Engel

Angel (door) hinge, fishing rod

animate (verb)

beleben

animieren to induce, entice

anger

anger Ärger, Zorn

Anger meadow

apart

beiseite, einzeln

apart unusual, strikingly chic (outfit or decoration)

angle

Winkel

angeln to angle

appeal (verb)

dringend bitten, sich wenden (an) gefallen

appellieren to appeal (law only)

appetite

Verlangen, Appetit

Appetit appetite (for food only)

armature

armature Rüstung, Armatur

Armatur armature (science only)

application

application Antrag, Bewerbung, Anwendung

Applikation type of lace

arrest (verb)
anhalten, aufhalten ;
verhaften

arrestieren to arrest (law **only**)

arm

Arm; Waffe

Arm arm

arm poor

art (verb from to be : thou art)
bist (du bist)

Art kind, manner, way

see also art - Kunst

art (noun)

art Kunst

Art kind, manner, way

as (adv)

wie, als

As ace

articulation

articulation Gelenke

articulate } (when referring to joints)
articulated } mit Gelenken versehen

artikuliert (referring to speech only)

ascendency

Beherrschung

Aszendenz

referring to previous generation (law)

as opposed to Deszendenz

see the latter

artist

Künstler, der

Artist artiste

aspect

Anblick

Aspekt figurative sense only

association

Vereinigung,
Gesellschaft

Assoziation science only
(Ideenassoziation)

august

erhaben

August man's name only

attraction

Reiz, Anziehungskraft

Attraktion same, also entertain-
ment, show
(particularly in circus or
and the like)

axe

Beil, Axt

Achse axis, axle

audience

Zuhörer, Zuhörerschaft

Audienz formal visit

back

Rücken, Rückseite

Backe cheek

backen to bake

bade (verb, from bid)
bat (from: bitten)

bade ! take a bath !

balcony

balcony (theater) Rang

Balkon terrace (projecting from a house)

baggage

Gepäck ;
kecke Person

Baggage contemptuous :
mean, abject people

bald

bald kahl

bald soon

balance

balance Wage; Saldo (Bank)

Balance equilibrium

bank

bank Bank, (money business)

Bank bench; bank

bier

bier Totenbahre

Bier beer

branch

branch Zweigstelle

Branche type of business

blame (verb)

to blame die Schuld geben

blamieren to expose to ridicule or embarrassment

brave

brave tapfer

brav good, honest

bower

Laube

Bauer, der peasant

Bauer, das cage

bug

bug Käfer

Bug bow (ship)

build (noun)

build Wuchs, Figur (person),
Konstruktion

Bild picture; painting

clerical (adj.)

clerical Bürowesen, referring to:
in Bezug auf:
Angestellte, Büroarbeiter,
Büroarbeit, etc.

klerikal clerical (belonging to the clergy only)

build (verb)

to build bauen

bilden to form

closet

closet Schrank (built-in
eingebaut)

Klosett toilet (bathroom)

Bureau

Bureau Behörde , Büro

Büro office

comfort

comfort Trost

Komfort things for a pleasant mode of
life, conveniences

commando

commando Überfallpatrouille

Kommando military headquarters

active (around)
used for the time of creativity
for artists whose birth and
death dates are unknown
fl. (abbr. fl.) (um)

abacus part of column capital
slab above echinus (s.v.)
in capital of a column
G Abakus, der Deckplatte, die
F abaque, tailloir

Ada-group, series of
Carolingian illuminated
manuscripts
Adagruppe, die

abstract art
painting that does not depict nature
instead shows geometric and other forms
abstrakte Kunst
gegenstandslose
ungegenständliche "

adorant
worshipper in
medieval art
see also orans
G Adorant, Anbeter, der
der
F adorateur

Aedicula small structure in the form of a temple
Aedikula, die
Tempelchen, das

Albertina
~~collection of draw~~
name of print department in Vienna

Agnus Dei (Lat.)
image of a lamb as the symbol of Christ
G. Lamm Gottes
F. agneau mystique

alcazar
castle or palace in Moresque Spain
Alkazar, maurischer Palast
alcazar

aisle lateral parts of a church nave
Seitenschiff, das

al fresco (Ital.) see fresco
mural
fresque
Vandyck-like
Vandykeesque

alla prima (Ital.)
painting without grounding
and ~~without~~ glazing
Bilder ohne Untermalung
Grundierung

Amarna art
Realistic style of Tell el-
the art of Amarna in Egypt,
under Amenophis IV, Akhenaton
Amarnakunst Akhenaten
l'art d'Amarna

al secco (Ital.)
~~to~~ wall painting on dry plaster
as opposed to al fresco
Wandmalerei auf trockenem ~~Kand~~
Grund
(see, fresco)

amorcado
see carpid

altarpiece
painting placed on or
above an altar
Altarbild; Altar (if
depicting one of an
individual
saint)

amorino
see carpid

Anastasis (of Christ
~~replaces~~ the Resurr
Christ in Limbo taking the
~~replaces~~ faithful to Heaven,
replaces the Resurrection in
Byzantine art
Christus in der Vorhölle
descente aux Limbes

Antependium (pl. -pendia)
a panel or hanging
in front of an altar
Antependium
(pl. -pendien)

↑Andreas Kreuz
two staves crossing (an X)
to which St. Andrew had
been bound
Cross of St. Andrew
croix de St. André

Aquamanile (Latin)
~~vessel~~ water fountain, for ritual
hand washing
Aquamanile

anta (plural) antae
projecting side walls of
Greek temple
Ante (pl. Anten) Entmund.
dei
F ante

applied art = decorative art
or industrial art, arts and crafts
~~angewandte Kunst~~
used for artistically formed
functional objects,
as against art for its own
sake
see
angewandte Kunst
Kunsthandwerk
Kunstgewerbe

archaeology
the science of antiquity,
in particular its art
Altertumswissenschaft,
Archäologie

architrave
a straight beam above
columns
Architrav

architectural sculpture
any sculpture ~~conceived~~
~~as decoration for~~ a building
and not ~~meant for its own~~
as an ~~individual~~ ~~work~~
independent work of
art
Architektur plastik

arts and crafts
see applied art

architecture
Baukunst

Ascension
Christ's ~~rising~~ ~~up~~ to Heaven
(or the ~~rise~~)
Himmelfahrt Christi, Mariä

Atlas
Greek mythology: giant supporting the sky on his shoulders
Therefrom: figure as support of architectural parts
Atlant, der, (pl Atlanten)
Fr: Atlante

born (abbr. b.)
G geboren (abbr. geb.)
F. né, e

baked (in a kiln
see clay brick

canopy
Baldachin, Thronhimmel
baldaquin

balcony
projecting platform of a building without canopy
modern building entrance
Altan, Söller, Balkon

capital
the top part of a column
Kapitell, das
chapiteau

Carolingian art
the art of Charlemagne
and the following period
until the Romanesque
Karolingische Kunst
see Capital Renaissance
Art Carolingien

Conservation of monuments
Denkmalspflege,
Denkmalschutz
conservation des monuments
historiques

Agraffe, Spange, Schnalle
clasp
Fr. agrafe (fem.)

Contraposto
the placing of body and limbs
in a counter-movement,
principle of composition
in the High Renaissance
Kontrapost
Fr. contrapposto

clay (brick)
Ziegel, Backstein
baked (in a kiln)
sun-dried terracotta
Ton (for sculpture & pottery)
gebrannt
Terrakotta
luftgetrocknet
Ton terre glaise
terre cuite
sun-dried
baked

Crosier or Pastoral staff
part of bishop's vestment
Bischofsstab
crosse épiscopale

Cupid, ~~putto~~, Eros themfrom derived
son of Venus; any small,
often ~~usually~~ winged, boy, ~~usually~~ in groups
cupids Putten Amoretten, Eroten, Liebesgott
plural: Putten, Amoretten)
Sem. Amor, Eros, Liebesgott
~~Eroten~~
putto Amoretten
cupidon ~~Eroten~~ Putten
Amorinos

died (abbr. d.)
gestorben (abbr. gest.)

damascene work
inlay of gold on steel
damaszenen Arbeit Tauschier-
or Toledoarbeit Damastirung
damaskierung

damasquinage,
damasquiné

einsetzen to set in, insert;
to begin, start
ein Edelstein als Auge
eingesetzt a precious stone
put in as an eye
die Entwicklung
setzte im ... Jhdt ein the development
began (started) in
the ... c

decorative arts
see applied arts

einst adverb: once (at an earlier
time)
adjective: one-time
einstige Bemalung
one-time (previous) painting (now
vanished)

eintreten to appear, to enter

ent- prefix with dative meaning to separate from / or take away from
entstofflichen to dematerialize
entmenschlichen to dehumanize

einzeln single, individual
- vereinzelt
einzig

entsprechen / with dat. to correspond, to conform to, answer

einzig unique

Entstehung origin, rise, beginning
entstehen to arise, originate
Entstehungsland country
" ort place
" zeit time, period

Entwurf — Plan — ground plan
entwerfen — sketch — Grundriss
skizzieren — to sketch — Aufriss elevation
design — plan — Querschnitt cross section
Massstab scale
sizy

erschöpfend exhaustive(ly)

Entstellung disfigurement

erwähnen to mention,
Erwähnung touch upon
specify, esp. by name
mention; specification
esp. by name

erscheinen to appear
auftreten,
eintreten,
hervortreten } also used for 'appear'
see each entry

erwerben to purchase

Erwerbung — accession

Fehlstelle — lacuna, missing area, damage
beriebene — defective part rubbed off (color or surface)

Erzeugnis — Lübke Perna-Sarne p. 337
Fertigung
eingravierte
Beschlag
Durchbruchsarbeit
Entstofflichung
Auflösung des Stofflichen
Farbenschmelz — Cloisonné
im Übung stehen
Ebene — Verfertigung

fertigen — to make, produce, manufacture
verfertigen, anfertigen

Falte — fold
Falten, Gewandfalten — drapery
Faltenstil — drapery style
Faltenwurf — flow, arrangement of folds
Fältelung
Faltenoase — see Oase
faltig — gefältelt

Fertigstellung
fertigstellen — see verfertigen

Fläche plane; area, surface
flächig plane, without depth, see
(Oberfläche

Froschperspektive view from
below, seeing details
without over-all view
(used rather in literary
style)

flechten to braid, interlace
entflechten
verflechten

früh early, see alt

flüchtig skizzieren
to sketch hurriedly
hastily
flüchtig fugitive, superficial

Führer guide, cicerone, leader

Gebiet field, department

gelb yellow

zitronengelb lemon yellow

Gegenstück counterpart
piece
corresdonding piece
see also Pendant

gelehrt learned

Gelehrter scholar

geknickt (geknickt) angular
bent into an angle

Gemälde painting
(from: malen to paint

geschlossen closed (form), compact, complete
in sich geschlossen
self-contained
complete

Gips plaster of Paris
Gypsabguss plaster cast
" Gipser man who makes plaster casts
Gärtle seams

Gewand garment, dress, clothes; drapery
Gewandstil drapery style
see Falten

Gittermuster screen pattern
Raute Rosette

Gewölbe vault; dome
Kuppelgewölbe dome
Tonnengewölbe barrel vault
Trompe squinch
Kreuzgewölbe cross vault

Glanz lustre
Leuchtkraft luminosity
Schillern, das iridescence
Durchsichtigkeit transparency
Festigkeit solidity
Undurchsichtigkeit opaqueness

Gotik

Dienst respond
Wimperg pinnacle
Kreuzblume
Spitzbogen pointed arch, ogive
Masswerk tracery
Pfeiler pier, (pillar)

Grund
s. also Vorder, Mittel
Hintergrund
background, bottom 2.
Grundebene ground plane
Grundlinie

grossartig grand, grandiose
Grossartigkeit grandeur
grandiosity

Grundbegriff basic concept

Grösse greatness, largeness,
grandeur, size

grün green
smaragdgrün emerald

Haarscharf (Kontur)
needle-sharp

Auffassung (of the mind; not the eye see Wahrnehmung) perception, approach; manner, style of rendering, interpretation, ~~appearance~~ the difficulty of this word lies in the dual meaning of "perception" (auf-fassen = to pick up, grasp) and the way (or style, manner) this perception is brought to appear in a work (interpretation) of art

Haltung attitude, demeanor, position, posture
see Stellung

Aufgeblasenheit braggadocio

Handlung action
cf. Behandlung

Aufsicht view from above (landscape early 15th century)
supervision

Auftrag
commission
application (of color)
Farbenauftrag

auftreten to appear
(for a phenomenon
or fact, as for
a person)

abschälen to peel off
(Schale peel, shell)
see also abblättern
abschuppen

EXCEL PHOTO SERVICE
1850 CENTRAL
DUBUQUE IOWA

abschuppen — to scale off
abblättern — ~~peel off~~, flake off
abschälen — peel off

Aufgabe — task, problem; lesson (a work given to a person to do)

Auflösung — dissolution, disintegration

KINNEY PHOTO SERV
125 W DAVENPORT
RHINELANDER WISC

Aufsatz (written) article, paper;
anything set (placed)
upon some other object
or a person / Blumenaufsatz
Aufsatz crown-like object
Korbaufsatz basket-like
object
Tafelaufsatz center-piece

Ausgestaltung formation, form
execution
see ausgestalten often used in the
durchgestalten sense of a
Durchgestaltung further
execution in detail
~~of an existing work~~

Aufschluss evidence, information

ausgreifen to spread, expand
see also ausbreiten
widen, spread, expand
sich ausbreiten to spread, expand

ausbreiten to widen, spread, expand
sich ausbreiten " " , " "

Handschrift hand writing,
(medieval) manuscript

ausklingen the fading of a tone after having been struck; faint traces of a former climax at the end of a development

taper off

(stylistic)

Natur nature; body, physique

natürlich natural(ly)

naturalistisch naturalistic

naturgemäss naturally; according to nature, close to nature

---

neu new, novel

~~neuer~~

see also jünger

BODDT DRUG STORE
107 PINE ST
SHEBOYGAN FALLS WISC

neuer neuer; more recent, later

Oase oasis; used for a smooth, usually round, area in the drapery in early medieval illumination
also: Faltenoase

Oberfläche surface
see also: Fläche

oberhalb	above, in the upper part
unterhalb	below, in the lower part

Pendant (French) counterpart
corresponding piece

pentimento	z. Reuezug
übermalen	overpaint
untermalen	underpaint
zeichnen	Kohle carbon
	Bleistift pencil
	Pinsel brush
	Rötel sanguine

OATIS PHOTO LAB
BOX 1791
PHOENIX ARIZ

MONTGOMERY FAIR STORE
CO
MONTGOMERY
ALABAMA

Pracht magnificence, splendour
Prachtstück especially magnificent piece
Prachtausgabe luxury edition

Punkt dot; point see Punktreiz
Punktreiz point stimuli
Reiz charm; irritation, provocation, stimulus

Profil profile, moulding, contour, silhouette (as it appears in a section)

quer across, transverse
Querschiff transept
Längs- longitudinal
Längsachse abstract
Querachse
Längsstreifen

Prunk ostentation, display
Prunkstück piece for ostentation, display
or: Prunkstück einer Sammlung outstanding piece of a collection

Ranke tendril

Rerestaick

pentimento

a line still visible
from an earlier
design (then changed)

Ritzlinien incised lines

Riefeln indicate by parallel grooves

romanisch Romanesque (art)
Romanen (literature)

römisch Roman

Rinne groove, incision (see Einritzlinie)
(wider)

rot
Karmoisin red
Zinnober carmine (red)
purpurrot vermilion
Knallrot purple (2)
ropa very brilliant red 2
Krapplack pink madder

schaffen ~~schöpfen~~ to create
~~Schöpfung~~ Schöpfer
creation creator

schöpfen to draw (from a source)
to take

Schatz treasure
schätzen esteem estimate to treasure
Schätzung estimate, estimation

Schätzung estimate, evaluation

PHOTOCRAFTS
526 COLLEGE AVE
RACINE WISC

JUNG'S JEWELRY INC
720 NORTH 8TH ST
SHEBOYGAN WISC

schauen to see, look
Schau view, show
schaubar visual
Schaubarkeit visuality

Schinken ham
(large, presumptuous
decorative
painting)

schief askew

Schöpfung creation
" Kunstschaffen

Schilderung description
depiction

Schriftquellen literary sources

schräg oblique, slanting, diagonal
gerade straight, frontal
Sicht Ansicht
Schrägansicht

schreiben to write
Schreiber scribe
beschreiben describe se schildern
unbeschreiblich undescribable (fig)

schülermässig in the manner of a student (as opposed to the work of a master: meisterhaft

EVANSTON ARMS CO
3135 GRAND
PHOENIX ARIZ

schwarz black

elfenbeinschwarz ivory black

lamp black

Schwärze (Anschauungsweise)

~~Aufbau~~ ~~Repräsentation~~

~~aufbauen~~ ~~zu~~ geübbezogen (p. 10)

restaurativ (p. 8)

das Gegenständliche (p. 10)

Hermann Deckert "Zum Ausstellungswesen i. d. röm. Kaiserzeit" Münster 1957

sinnenhaft erfasste Vorstellung der Gesamtform (p. 11)

gestaltgesetzl. Formenwechsel bei gleich-

(sein ~~aufbauen, entstehen~~ to be ~~herstellen~~ vorhandensein

~~erscheinen~~ bestehen

~~to appear~~ sich befinden

all these expressions (see each entry) used for: to be)

TIOGA ELEC & FURN CO
3245 N FRONT ST
PHILADELPHIA PA

laufende Veranschaulichung des
Tektonischen Tatbestandes (p. 16)
die auf monumentale, fast
gerätehafte Schmuckhaftigkeit
abzielende Kleinarchitektur (16)

KUCKUK'S JEWELERS
SHAWANO
WISCONSIN

Selbdritt one person in a group of three; usually Anna selbdritt
see this

Sitzungsbericht (of an Academy etc.) proceedings

Sitzung session

Bericht report

Signatur signature (of a painting or other work of art)

signiert signed (work of art)

spät late see jung

sitzend seated

Spitze point of a conical shape; top

lace

echte Spitze handmade lace

Spielbein relaxed leg
see Standbein

Steg small bridge;
connecting board
usually for support,
e.g. chair

Gerade stance

steifgewinkelt stiff and angular

Stand stance, position;
stand
Standbein standing leg,
supporting leg
see Spielbein

steigern increase, intensify, enhance
Steigerung increase, intensification,
enhancement

Stellung position, stance, posture
see Haltung

Strahlenkrone crown with widely radiating spikes
see Zackenkrone

Strähne (Haarsträhne) strand (of hair)

Sturz fall, collapse; torso

Strahlen rays
strahlend radiating, shining

Tafelaufsatz centre-piece
see also Aufsatz

Tastwerte tactile values
tasten to feel (carefully)
grope

Tätig active
Tätigkeit activity
tätig um ... active around ...

Tat deed
in der Tat in fact

Techniken
Ölmalerei Aquarell Wasserfarben, Kupferst., Stahlst., Radierung,
Acrylfarben Tempera
Bleistift Pastell
Federzeichnung ink Gouache
Tusche Brush
Chinese ink

WALLY'S STUDIO & CAMERA
507 BROADWAY SHOP
SHEBOYGAN FALLS WISC

THE PHOTO LAB
BOX 491
COTTONWOOD ARIZONA

Techniken u. Techniker

Bildhauer Maler, Bauernsohn
Bildner Radierer, Acher
Stecher engraver / Kupferstecher engraver in copper
Aquarellist water colourist
Ölmaler painter working in oil colors

Ton
2 x : clay
tone
tönern to tint

überlebensgroß over life-size
lebensgroß life-size

DOUGLAS DRUG CO
945 G AVE
DOUGLAS ARIZ

SHOP 21 ASSOC CRAFTSMEN
21 S PERRY ST INC
MONTGOMERY ALA

DONS CAMERA & HOBBY
MART
185 MAIN ST
OSHKOSH WIS

überschneiden overlap

Umriss, Kontur contour

Übung practice

Unterschrift signature (letter or document)
see Signatur

unterschrieben signed (a letter)

umfassen encompass, comprise
umfassend of wide range, comprehensive

unterstützt stickset

Untersuchung research, study, examination

ur – prefix meaning: original, very ancient, primeval, basic
-fünde
urfünlich adj. of the same meaning

vereinzelt single, sporadic
ein ganz vereinzeltes Exemplar an extremely rare (so to speak: unique) specimen

JIMS CAMERA SHOP
1334 WASHINGTON AVE
RACINE WISC

vergleichen to compare

Verkleidung facing, cover; disguise

vermenschlichen to humanize

ausleeren
ausbreiten
ausspannen

RED CROSS DRUG CO
RACINE
WISCONSIN

Versteigerung auction
versteigern to sell at auction

vielgestaltig many-figured

Vertreter representative
Repräsentant exponent (of a style)

Vogelperspektive aerial view

verwittert corroded
weathered / worn off
~~through climatic influence~~

Versinterung incrustation
versintert with incrustation

vorausliegend (lying) ahead,
earlier,
preceding
(eine dem reinen Steinbau vorausliegende Periode a period preceding pure stone structure)

vorhergehend
vorangehend

Vorderasien western Asia
(geographically including India which art-historically belongs to the Far East)
Near and Middle East
vorderasiatische Kunst
ostasiatische "

Vordergrund foreground

vorhanden sein to exist, to be

SUNSET DRUG STORE
16TH ST & UNDIAN
CHOOL ROAD
PHOENIX ARIZ

vorlagern — to place in front of a structure or an object

vorgelagert — eine dem Gebäude vorgelagerte Säulenhalle
a colonnaded hall placed before the building

Wahrnehmung
see Auffassung / perception (visual)

Vorwurf, der — subject, subject matter
see also Gegenstand

Wappenstil — heraldic style
symmetrical arrangement of figures facing each other

wagerecht — horizontal
waagerecht
see wagerecht
senkrecht — vertical

weihen to consecrate, devote

weiss	white
schneeweiss	snow white
Elfenbein	ivory
getönter weiss	off-white
weiss gehöht	heightened with white

Werk work, creation
Werkstatt work shop
Werkzeug tool

ROGER W WETTERAU
PHOTOGRAPHER
ROCKFIELD WISC

Wespentaille narrow waist line
(waist like a wasp)

wölben to vault
Gewölbe the vault, dome

Wiederholung replica
Kopie copy

Zacke chevron
Zackenkrone spike crown
crown with
uprights or rays
see Strahlenkrone

Wirklichkeitsnähe depiction close
(der Schilderung) to reality
representing / story
realistically

Zeichen sign
zeigen to show

zeichnen to draw
Zeichnung drawing; design

Zeit time
zeitgenosse contemporary
gleichzeitig adv. (noun)
contemporaneous
at the same time
zeitgenössisch
Zeitstil style of a period

Zeitansatz date dating, to
setting of a date
/ putting a date

Zeitstellung (datum, date)
Periode (of a work of art)

Zinnober vermilion

A & I LEATHER &
CAMERA SHOP
814 S CALHOUN
FORT WAYNE IND

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1116 INDEX CARDS. N.D.

companion

companion Begleiter
Mitreisender
(travel companion)

Kompagnon (business) partner

confection

confection Konfekt, Süssigkeiten

Konfektion garment trade

confectioner Süssigkeitenfabrikant

Konfektionär man of the garment trade

company

company Gesellschaft

Kompanie military unit (100 men 250 men)

conjunction

conjunction Zusammentreffen

Konjunktur boom in business

compote

compote Etagere (decorative piece)

Kompott stewed fruit

consequential
folgerichtig
folgend

konsequent consistent
(to act conformably
to certain principles)

consistent (adj.)
konsequent

Konsistenz (noun) firmness,
coherence
(of a body in the
concrete sense only)

curse

curse Fluch, der

Kurs, Kurse current prices
(stock market)

course, cp. French
cours

control (verb)

to control beherrschen

kontrollieren to check, examine
(tickets, etc.)

(Zollkontrolle duty examination)
(Passkontrolle passport examination)

dependence
Abhängigkeit

Dependance
annex (of a hotel)
(Franch: dépendance)

corn

corn Mais

Korn grain

detail

detail Einzelheit

Detail retail (en gros: wholesale)

dome

dome Kuppel

Dom cathedral

fatal

fatal (disease) unheilbar, zum Tode fuehrend

fatal very unfortunate, inconvenient disagreeable

effective

effective wirksam

effektiv in fact, in reality

energy

energy Willenskraft

Energie power forcibly exerted

(ich werde sehr energisch sein
I shall see to it that things are done)

eventual

schliesslich

eventuell possibly, in the event

fiction

fiction Belletristik (only)

Fiktion (fiction in its other meanings) : that which is feigned or imagined

frank

to frank to put postage on mail
a. o.

frankieren only: to put postage
on mail

gift

gift Geschenk, Gabe

Gift, das poison

fresh

fresh frisch

fresh insolent (slang: fresh)

goblin

goblin der Kobold

Gobelin, der tapestry

German (adj.)

German deutsch

germanisch Teutonic, Germanic

grade

grade Stufe

Grad degree

inconsequential

ohne Folgen
oder Wirkung

inkonsequent

inconsistent

Inkonsequenz inconsistency

see also consequential

Knob

runder Griff, Knauf

Knopf button

interview

Besprechung
formeller Besuch

Interview sense of: meeting between a representative of the press with a person from whom he seeks information for publication, only

lump

lump der Haufe

Lump hoodlum

kind

kind Art, Art und Weise

Kind child

kitten

junge Katze

kitten to glue, cement

mark

mark Zeichen, Bezeichnung,
Charakteristik

Mark Mark (money unit);
marrow

moose

Elch, der

Moos, das, moss

mass

mass Masse

Mass measure, size, degree

occupy

to occupy oneself
sich beschäftigen

okkupieren (only): to occupy a
country without
taking definite
possession

meter

meter Mass, das; Versmass (poetry)
Takt (music)
Messer (gas = Gassmesser)

Meter measuring unit for length

octave

octave Oktave (music)

Oktav small book size, octavo

officer

officer one who holds an office

Offizier officer (military only)

pass (verb)

to pass vorbeigehen,
hindurchgehen

passieren to occur; hindurchgehen

oriental

oriental (Far Eastern)
ostasiatisch

orientalisch
Near Eastern

phenomenon

phenomenon Erscheinung
Phänomen an extraordinary occurrence
or thing
phenomenal als Erscheinung, in der
Erscheinung
phänomenal only: sense of extra-
ordinary,
exceptional

pass (noun)

pass Passierschein, Ausweis;
Zauberkunststueck;
Bestehen (Examen)
fencing ? Gang ? foot ball ?
Pass passport

profane

profane secular; blasphemous

profan secular only

(Profanation desecration)

quart

quart Liter (liquid, 1000 grams,
quart (16 ounces) =
950 grams)

Quart book size; quarto

reduce (verb)

to reduce intrans. abnehmen(weight)
verkleinern, heruntersetzen

reduzieren
math. and chem. only

quit (verb)

to quit verlassen, aufgeben,
(position, job)

quit (adj.) to be even with a person,
quits

refined

refined (work, person)

raffiniert
sophisticated, subtle
(work)
cunning (person)
refined (sugar)

reason (verb)

to reason denken, spekulieren
(philosophically)
schlussfolgern

räsonnieren to complain
(often without necessi-
ty)

reflect

to reflect nachdenken

reflektieren to be highly interested
(buy, acquisition)

Reflektant prospective (buyer,
acquirer)

represent (verb)

to represent darstellen
repräsentieren to display (for reasons of dignity or wealth)
representativa Vertreter
Repräsentant exponent

saloon

saloon Kneipe

Salon (elegant) living room

rock (noun)

rock Stein, Felsen

Rock frock, coat

second

second (ordinal) zweit; der, die,das zweite

(noun) Sekund (music)
Sekunde (time)

Sekunde (time only) second

salad

salad Salat, angemachter or zurechtgemachter Salat

Salat lettuce

section

section Querschnitt; Teil

Sektion subdivision (government office etc.)

secular

secular (buildings, objects, etc.) profan (see this)

säkular secular (ocurring once in a century)

(Säkularfeier centennial)

service

service Dienst

Service, das, dinner set

sense

sense Sinn

Sense scythe

shrank

shrank (from: to shrink)
schwand (from schwinden)

Schrank cupboard

serious

serious ernst

seriös sound, sensible, well-founded,
ein seriöses Angebot
a positive offer (to be counted upon)
ein seriöser Mensch
a person with stable background and character

sign

to sign unterschreiben,
unterzeichnen

signieren to sign (a work of art)

skin

Haut

Schinne dandruff

teller

teller Bankbeamter
(Schalterbeamter)

Teller plate (dinner plate)

solid

solid fest

solide of a person: of sober and good habits

wage

wage das Gehalt

Wage, die, scale (for weighing)

tax (verb)

besteuern, übermässig beanspruchen

taxieren appraise, estimate

warehouse

warehouse Speicher, Lagerhaus

Warenhaus department store

Action-circle (Theater)
G. Lagengalerie
F. Falcon Beer
erster Rang ?

cross of St. Andrew
Andreaskreuz

Collage

Backsteinbau der
building of bricks ~~facade~~
without any surfacing

trompe l'oeil

Kitsch
picture - postcard cuteness
Martin Bernheimer
in Saturday Review
May 23, 1964

apse, apsis (plural apses)

finxit sculpsit

Cave painting
prehistoric wall paintings
in caves, mostly in France
and Spain
Höhlenmalerei
peinture des cavernes ?

Untermalung

Lamm Gottes

Agnus Dei

image of a lamb as the
symbol of Christ

agnean mystique

stole

Stola

see vestment Webster

Alb, embroidery, Stole, Tunicle,
Dalmatic, Chasuble, Maniple,
Pallium, Amice, Miter,
Lappet, Crozier, or Pastoral staff

Alb full length white under vestment of catholic priest

Albe

see Webster: Vestment

Ajour-Fassung von Edelsteinen

2.

religious painting?

Andachtsbild

Acanthus - Akanthus

Allongeperücke

media
pen and ink
brush and ink ?
silverpoint
wax encaustic
polymer tempera
watercolor

Achse axis

Querachse

Längsachse

Äusserung pronouncement
expression, utterance
neuness novelty ment. mouvement saying
pret.: anderes?

Reiz appeal charm
attraction, stimulation
~~accession Erweiterung~~

abbilden illustrate Abbildung ill
drapieren, Papier? (Stuart Davis) over

Ausstattung decoration
? format (of a book)
display, outward
appearance

BELOIT PHOTO SERVICE
166 W GRAND
BELOIT WISC

~~masterpiece~~ Meisterwerk
ruby-colored rubinrot-
~~real share~~ ~~that share~~ to
to purchase erwerben
specially defined space
strength through joy Prinzipien

WICKS PHOTO CENTER
507 MAIN ST
RACINE WISC

Baldachin canopy

befinden, sich to be found
(French: se trouver)
to be

Band ribbon, band,
fillet, circlet

Behandlung treatment
cp Handlung handling

Bedeutung significance,
importance

bedeutend significant
important
also used for
"much"
with comparatives

bedeutend grösser much
cp Grösse larger

beobachten to observe

der Beobachter the observer,
viewer,
spectator
see Beschauer

Bericht report, account
see
Sitzungsbericht
Ausgrabungsbericht

bestimmen

ypschreiben

besinnen to observe, view
der Besinner the observer, viewer, spectator

bestossen to chip; chipped
inf. and perfect

bestehen to exist, to be

Betrachtung observation
consideration
Betrachtungsweise approach
(Auffassung, approach)
Betrachtung, precise contemplation
(usually plural)

bewusst conscious, intentional
unbewusst not conscious, unintentional
(bewusstlos – unconscious)

see Absicht

Bibliothek Library
Stadtbibliothek city
Landesbibliothek } national
Staatsbibliothek }

Bild
bilden, durchbilden, ausbilden
Bildung
Durchbildung
Ausbildung
Bildnerei

ausfühlen durchfühlen

ANDROPOLIS DRUGS
902 MICHIGAN AVE
SHEBOYGAN WISC

Bild picture, image; painting

Bildnis portrait see Gemälde

Bildgestaltung pictorial formation, organization

Bildvorstellung pictorial concept

Bildfries pictorial frieze

Bildhauer

Maler, Architekt, Graveur founder (also casts metals)

Radierer Stecher, Zeichner, Aquarellist

Pastellmaler pastelist

JEAN & TROX
FLAGGSTAFF
ARIZONA

HADER PHARMACY
RIPON'S MODERN DRUG STR
RIPON WISC

Binnenzeichnung }
Innenzeichnung }
laufender Hund (ornament)
rrr wave frieze

bisher adv. heretofore, so far
bisherig adj. preceding, previous, earlier

blau	blue
Preussisch blau	Prussian blue
himmelblau	cerulean blue
	azure
(Ultramarine	
Kobalt)	
pfaublau	peacock blue
Königsblau	royal blue

Blick glance, vision

Ausblick (Aussicht) vista

Durchblick vista through

Einblick insight, glance into. } any objects obstructing the over-all view

Einsicht insight, understanding

bourbonische Lilie fleur-de-lys

Denkmal monument

Denkmälerbestand entire inventory of existing works of art

SEARS ROEBUCK CO-40008
MESA
ARIZONA

deuten — to explain, interpret,
deuten auf — point to
Deutung — explanation, interpretation
cf Bedeutung

Dom — cathedral; rarely: dome
see Kuppel and Gewölbe

durchbrochen (open work
durchbrochene Arbeit)
Durchbruchsarbeit

(eigen — own, proper
-tümlich
-artig
eigentlich)

Durchgestaltung — formation, form, thorough execution
durchgestalten — to form, to execute (in all detail)

Dreipass — trefoil
Vierpass — quadre-foil

Einschnitt incision, groove

echinus
convex moulding at the upper end of a column (capital) Doric

Echinus

echine

tailloir abaque

Dutch painting
(17th c. painting in Holland)
Holland-the Netherlands flourishing in the 17th c after Holland had attained independence in the beginning of ind. from Spain 17th century

edging

Borte, Bordüre, Einfassung

bord, bordure

early-
~~a style of painting, etc~~ in a combination with any style or culture:
früh-, alt-
antiken

Eros

see Cupid

fibula see clasp
brooch in Roman art
Fibel, die, Gewandspange, Kleiderspange
fibule

glaze
enamel-like surface on pottery, bricks, ...
Glasur

Flemish painting
(15th century) painting in Holland
Nederlandse Schilderkunst (Belgie)
art flamande

illuminated manuscripts
~~used for the decoration of~~
are medieval manuscripts with painted pictures, initials and/or borders
illuminist
enluminé

fresco, al fresco
wall painting
mural painting on wet plaster
Fresko, Freskomalerei, Wandmalerei
as opposed to al secco painting on dry plaster
peinture murale

industrial art
see applied art

inlay
general term for ~~any~~ work
in various materials
intarsia in wood
damascene work in metal
Einlage, Einlegearbeit, Intarsien,
~~Damaszierer~~
Tauschierung

the Lord's Supper
Abendmahl, das (heilige)

Jesse, tree of Jesse
a genealogy of Christ
Jesse tree
genealogical tree of Christ
Stammbaum Christi
Wurzel Jesse
arbre de Jessé

late-
~~as a period~~ in a combination with any style or
of cultivated
spät-, junge-

landscape with a specific
mood
an invention of Romantic
Stimmungslandschaft
paysage exprimant des
sentiments, ~~en~~ généralement
mélancholiques

linear see painterly
~~a~~ painting or drawing
with sharp and clear
contours (15th century Italy)
geistreich, mit klaren
Umrissen

Mitra headdress of a bishop
~~Mut~~ Mitra, Bischofsmütze
mitre d'évêque

nonobjective ~~art~~painting
art that does not depict
or imitate nature; instead
shows ~~merely~~ geometric
and other forms
abstrakte Kunst
see abstract

nave (middle structure of a church)
Schiff, Mittelschiff,
Hauptschiff
nef centrale
nef latérale

nude
painting or drawing, or
sculpture from a nude model
Akt,
to study (sketch) from nude models
Aktzeichnen
nudité

Near Eastern art
the art of Asia Minor, Mesopotamia and ancient Persia
Vorderasiatische Kunst
art de l'Orient

obverse
the front side of a coin
G Avers, Vorderseite (obv. Vs.)
F. droit (de monnaie)

Open work

Ajour - Arbeit, Durchbrucharbeit

works of art not ~~have~~ of a solid, unified surface but perforated ~~in~~ in a pattern

ajouré

Passion of Christ

Passion, Leidensgeschichte,
Leiden Christi

Passionsgeschichte

Passion du Christ

orans (pl. orantes) ~~se~~ Adorant

worshipper in ancient art

Orans, der
ein Betender, der Betende

picturesque

for characterizing ~~at~~ of an
attractive subject appropriate
to being painted

malerisch

pittoresque

freely

used to characterize free use of
the brush (Frans Hals, Rembrandt)
see linear

malerisch

technique de peindre
contrastée à la technique du
dessin avec des contours nets

pietà (Ital)

Our Lady of Pity

the Virgin with the Christ on
her lap

Vesperbild

Vierge de Pitié

Pinakothek
place where paintings were
kept in Athens
ancient Athens
name of Museum in Munich
Pinakothek
pinacothèque

putto see cupid

respond
an engaged pillar running
into an arch (Gothic) and
Dienst, der

Resurrection (of Christ) ~~of Lazarus~~
Auferstehung, der Christi, ~~des Lazarus~~
Résurrection du Christ
Lazarus Raising
Auferweckung

recess
Stufe, die, Einziehung
recessed Vertiefung
eingestuft, vertieft

reverse
back side of a coin
Revers, Rückseite

Stone-age
Steinzeit
Âge de la Pierre

Saint Anne with the Virgin and the Christ child
group picture
Anna Selbdritt
die heilige Anna Selbdritt
Sainte Anne Trinitaire ~~Ste~~
avec la Vierge et l'Enfant

sculpture
Bildhauerei, die
Plastik, die
sculpture

sun-dried
see clay brick

seascape
painting of the sea or a harbor, boats, etc.
Seestück, Marinebild
marine (tableau)

terra cotta
clay baked in a kiln
Ig. Terrakotta
T. terre cuite
see also clay, brick

Thunderbolt
attribute of Zeus (Jupiter)
Donnerkeil, der
Fr. foudre

Ziggurat
tower in ancient ~~Near East~~ Near East with a temple at the top
S. Zikkurat, Babylonischer Turm
Turm zu Babel
F. Ziggourât

Torus
convex moulding
Torus, der, rundes Profil, das

vanishing point
Fluchtpunkt
(linear perspective) imaginary point where the eye is led into depth and all lines meet
point de fuite (perspective)

totem pole or post
Ahnenpfahl, Ahnenpfeiler
pillar ~~with~~ carved with symbolic heads and figures. American Indians.
poteau totémique

Varnish
transparent coating on oil paintings for protection
Firnis
vernis

Virgin (Madonna) of the Rocks
painting by Leonardo da Vinci
Felsgrotten madonna
Vierge aux rochers

Watercolor
painting using water as medium
Aquarell (painting in watercolor)
Wasserfarbe (water color)
~~Wasserfarbe~~ as the medium
F. aquarelle

Zirkel circle, compass

zugespitzen to make pointed,
taper toward
a point
in literary style: zugespitzt
sharp and very precise in expression
pointed, at needle
point

zuspitzen
aufblähen, Lockern to loosen
Aufstand, Repräsentation to open / make
Prunkentfaltung presumptuous translucent
schimmern luxuriousness
gegenbestimmend display
gerbezogen form-determining
Andersartigkeit in relation to the
see Verschiedenheit period

Zwischenraum
intervening space,
interval

RITZ CAMERA CENTER
1414 CHESTNUT ST
PHILADELPHIA PA

SUNRAY DRUG CO
49TH & LANCASTER AVE
PHILADELPHIA PA

Abbild image
Abbildung illustration
abbilden to illustrate

alt old; early
älter older; earlier; major
Jakobus der Ältere
St. James Major
die ältere Bronzezeit the earlier bronze period

Absicht intention, purpose
absichtlich intentional(ly)
purposely

älter elder/older, earlier; major
Jakobus der Ältere
St. James Major
Holbein der Ältere
Holbein the Elder
die ältere Steinzeit the earlier
stone age
Paleolithic age

Akt nude (subject matter)

Anhänger pendant (jewelry)
adherent, follower
(of a master or
style)

Anna selbdritt
St. Anne with the Virgin and the Christchild

---

ansetzen to put, place / to join (a missing part)
der Ansatz, the joint
ansetzen / to date (tentatively)
Zeitansatz (tentative) date
Ansatzstelle place of the (respective) part (now missing)
(Flickelansatz)
Henkelansatz / (Attasche) attachment

---

anregen to stimulate, incite

Anregung stimulation (a productive idea coming from outside)
anregend stimulating, interesting

Ansatz / Ansatzstelle } adjoining place, joint, junction
ansetzen to put on, adjoin
absetzen to separate, divide from

Ansatz placement (date of a date / dating, date beginning of a line or form
ansetzen to put, place (at)
~~Ansetzen to begin, start~~

---

abblättern to flake off
see also abschuppen
abschälen

absetzen to set off, separate,
distinguish from / in
colour, shape or design

Ansicht view, opinion

absplittern to splinter off,
to chip off

Haupt- Head, in compounds
principal- as opposed to: Neben-
meaning; secondary,
minor + side in compounds
as: sideline, sidestreet

hell light, bright

dunkel dark, somber; obscure

hellbraun light brown,
mode, modefarben tan

THE CAMERA HOUSE
1419 DOUGLAS AVE
RACINE WISC

Hintergrund background
(Mittelgrund = middle ground
Vordergrund foreground)

Hufeisenbogen horse shoe arch
(slightly oval)
überhalbkreisbogen round arch,
ending below
Rundbogen the half circle
Half-circle arch

Indianer
Kunst der Indianer
pre-Columbian
art
Inder Indians (Asiatic)
indische Kunst Indian art

PHOTO SHOP
BOX 550
PHOENIX ARIZ

PENINSULA SALES CO INC
520 SANTA CRUZ AVE
MENLO PARK CALIF

innen inside, within

außen outside, outer

irisierend iridescent

innen
das Innere soul, mind, 'heart'
innere Werte deeper values (human)

Jugendstil art nouveau

Inschrift inscription

jung young; late
jünger younger; later, minor
die jüngere Steinzeit the later stone age
Jakobus der jüngere St. James Minor
Holbein der jüngere Holbein the younger
Jünger, der Apostle

jüngst lately
in jüngster Zeit most recently

Klassizismus classicism;
neo-classicism

Kavalierperspektive
vantage point of a horseman (between aerial view and frontal view), view from above

konsequent consistent
(not consequential)

kaufen to buy
verkaufen to sell
Verkaufskatalog sales catalog

Kontrapost contrapposto

Korb basket

Korbflechten (basket weaving)
Korbflechterei wicker work

Kunstschaffen art creation

ZENITH CINEMA SER INC
3252 FOSTER AVE
CHICAGO 25 ILL.

Kunstzweig (tree, branch)
specific field of art, area
department

Kragen, kervokragen projects
(only concrete)

Kuppel cupola, dome

Landschaft	landscape
Seestück	sea scape
Berglandschaft	mountain scape
Brandung	surf
Küstenlandschaft	landscape with coast line

landscape Landschaft
seascape Seestück
~~floral~~
dappled with sunlight and shade Sonnenflecke
hint (to suggest
underlie zugrundeliegen
veiled
weird unheimlich
disquieting beunruhigend

Leuchtkraft
luminosity

CAMERA SHOP
108 3RD ST
CHARLESTON S C

I GARBENSWARTZ
817 MAIN AVE
DURANGO COLO

- mässig suffix, meaning: in the manner of, -like, also: according to

Meister " master
meisterhaft masterly, excellent
das Meisterwerk master-piece

Massstab scale, size

ELECTRICAL CENTER
414 10TH ST N W
WASHINGTON D C

Mittelgrund middle ground

Mündungsrand rim (of a vessel)

markt nude; naked

SEARS ROEBUCK & CO
PHOENIX
ARIZONA

Styles:

What Mr. Alloway (curator at the Guggenheim) calls "Field" painting where uniform, unaccented surface vibrates in a hushed world of its own

"Matter" paintings - the emphasis on dense pigment

Dada: neo-Dada? Pop; neo-figurative; San Francisco

Styles

.... non-objective marble carvings .... Actually "abstract" would be a better word for this work as there linger in it some faint, but precise and definite figurative implications, strangely anecdotal touches that seem out of place. In other words she draws, for these stylist pieces, on two different sources

Social Realism

paintings showing the darker side of our society as an appeal to our conscience

romantic regionalism
Stuart Preston
NY Times Jan. 19, 1964

action painting

of inspiration, natural forms and the formalizations through which an art banishes the trivia of naturalism... Stuart Preston on Nadine Effront
NYT Nov. 24, 1963

non-objective is abstract, but abstract is not necessarily non-objective!

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/17 KUNSTGESCHICHTE AMERICAN STYLE, 1969?

See Index p. 629

KUNSTGESCHICHTE AMERICAN STYLE: A STUDY IN MIGRATION

by COLIN EISLER

I shall not die without a hope that light and liberty are on steady advance. We have seen, indeed, once within the records of history, a complete eclipse of the human mind continuing for centuries. And this, too, by swarms of the same northern barbarians, conquering and taking possession of the countries and governments of the civilized world. . . . And even should the cloud of barbarism and despotism again obscure the science and liberties of Europe, this country remains to preserve and restore light and liberty to them.[1]

I

WRITING to a friend in 1864, Jakob Burckhardt, the great Swiss master of the new academic study of art history, observed:

One of the veritable truths of our time is the disproportionate suffering in store for the author whose work is planned in terms of long periods of years. A hundred years ago all the conditions of life were far simpler and more stable. You knew your house belonged to you, that you could fill it as you pleased with books and collections, and that

* Written in loving memory of Edith Weinberger (d. 1967), whose beneficent presence and German tuition to Institute of Fine Arts students contributed so much to *Kunstgeschichte* in America.

The writer is indebted to the following, who were so kind as to complete a long questionnaire: Mirella Levi d'Ancona, Margarete Bieber, Frances Grey Godwin, Edith Porada, Gertrude Rosenthal, Kate Steinitz, Justus Bier, Helmut von Erffa, Richard Ettinghausen, Julius S. Held, George M. A. Hanfmann, Hans Huth, Horst Janson, Pál Kelemen, Richard Krautheimer, José López-Rey, Ulrich Middledorf, Alfred Neumeyer, John Rewald, Guido Schoenberger, Heinrich Schwarz, Peter Selz, Otto von Simson, Wolfgang Stechow, Emmanuel Winternitz, and Herbert Weissberger. He would also like to thank Rosemarie Garipoli, Barbara Giella, Phyllis Williams Lehmann, Ann Plogsterth, Jane Sebersky, James Ackerman, John Coolidge, J. LeRoy Davidson, H. von Erffa, Philipp Fehl, Alfred Frazier, Thomas B. Hess, George Kubler, A. Hyatt Mayor, James McCredie, Donald Posner, Christopher Tietze, and George S. Wittenborn.

1. Letter from Thomas Jefferson to John Adams, September 12, 1821, reprinted in *The Writings of Thomas Jefferson* (ed. Albert Ellery Bergh, Washington, 1907), XV, 333.

if nothing unusual happened you would die in that same house in thirty or forty years' time. Therefore you could tell yourself to make a sensible start. But who can say that nowadays? Frequent moving days, confined living quarters, the variety of excitations with which our charming century is so richly spiced, the hurry and rush and all the rest—in the face of these conditions even literary labors must be Americanized.[2]

The succeeding, less charming century was to see large numbers of scholars, including many of the best of Burckhardt's heirs to art history in Germany and Austria, uprooted and forced to flee from their homes to a new land, where their citizenship as well as their labors were quite literally "Americanized."

Thousands of German and Austrian architects, lawyers, artists, doctors, businessmen, craftsmen, manufacturers, film-makers, journalists, and publishers came to the United States throughout the 1930's and the early 1940's, often making their way to this country over a tortuous route with lengthy involuntary stops in South America or Asia. Often highly trained and specialized, these men and women made their presence and abilities felt in almost every aspect of American life. Of all the many branches of academic inquiry on which the immigrants settled, that of the history of art was among the most popular.[3] As Erwin Panofsky, perhaps the most distinguished of them all, has written in a masterful study, "Three Decades of Art History in the United States: Impressions of a Transplanted European," the most spectacular manifestation of this expansion of art historical studies taking place in the 1930's was due to "the providential synchronism between the rise of Fascism and Nazism in Europe and the spontaneous efflorescence of the history of art in the United States."[4]

The same country which rejoiced in the expulsion of all art historical scholars linked to Jewish birth or ancestry was also the birthplace of their discipline in the preceding century when "A full professorship was established . . . , [in] 1813, at Göttingen, its first incumbent being the excellent Johann Dominic Fiorillo (in spite of his name a native of

2. Translated and quoted by Oswald Goetz in *Essays in Honor of Georg Swarzenski* (Chicago, 1951), p. 5.

3. For an excellent characterization and description of his approach to art history, see Erwin Panofsky, "The History of Art as a Humanistic Discipline," *The Meaning of the Humanities* (ed. Theodore M. Greene, Princeton, 1940), pp. 89–118, especially pp. 108–109; reprinted in Erwin Panofsky, *Meaning in the Visual Arts* (New York, 1955), pp. 1–25.

4. *Meaning in the Visual Arts*, p. 332.

Hamburg)."[5] According to Nikolaus Pevsner, "the first man whom we can call an art historian, and who was Professor of the History of Art, was Franz Kugler at the Academy of Art in Berlin. He was appointed in 1833 and wrote a *History of Painting* in 1837 and a *Handbook of the History of Art* in 1841–1842. At that time Jakob Burckhardt was a student of history at Berlin, under Ranke; and with Burckhardt the history of art, in our sense, begins."[6]

In the 1840's, just when German art history was established as a flourishing discipline, it was still among the fields which Jews were forbidden to teach according to Prussian law. The University of Berlin, founded in 1810 and destined to have an outstanding art history department, fell under this ruling. In these years thousands of liberal Germans left their repressive homeland for America, where the richest immigrants and their descendants were to be distinguished for their interest in art and art history in the latter part of the century, contributing to the expansion of this field through their own patronage.

The position of the Jew in German society was always an especially complicated one. The conflicts between identity and career, integrity and opportunity were often ennervating and deleterious. Treitschke's encomium for Felix Mendelssohn, which appeared in the fourth volume of his *Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert*, declares, "In this way a German of Jewish descent led our cultured society back to the tradition of its own national art . . . Mendelssohn's great and noble influence proved for all time that the German Jew can achieve real distinction only when he enters completely and without reservation into German life."[7] The liberation to pursue higher studies, won with the great Humboldt's aid, continued to be paid for at an often intolerable price—that of "proving oneself as a German."

Throughout much of the nineteenth and early twentieth centuries, the American world of scholarship and art was drawn to Germany. This was due, in the first place, to what Germany was not—not the hated England, which for all its linguistic and traditional accessibility

5. *College Art Journal*, 9.

6. Nikolaus Pevsner, "An Un-English Activity? Reflections on Not Teaching Art History," *The Listener* (October 30, 1952), p. 715.

7. (Leipzig, 1889), IV, 454–455; the translation by Edward Yarnall Hartshorne, *The German Universities and National Socialism*, appeared in London in 1937.

had been the enemy of the Republic, and not, as far as higher learning was concerned, predominantly Catholic.

Walter Agard has pointed out:

> From 1850 to 1890 the ablest classical students in this country completed their training in Germany. It is not surprising that they were captivated by their experience in the German universities. Here they came into contact with a new type of scholar and a new system of training: the critical analyst of language and literature and the collector and organizer of factual material in every field of classical life and the seminar type of instruction and co-operative research, culminating in the dissertation on a highly specialized individual project.[8]

The whole idea of postgraduate education in the humanities on a relatively large scale—a commonplace in Germany—was a considerable rarity in England, where it was long viewed as a somewhat risible, vulgar concept, while in America such research remained unknown until 1861, when the first Ph.D. in a field other than theology or medicine was given to Morris Wheton of Yale, who deserves immortality for his peculiarly appropriate dissertational subject, "Ars longa, vita brevis."[9] Fifteen years later, a new university—Johns Hopkins—"was founded expressly for the providing of graduate instruction on the German model," with Gildersleeve directing Classical Philology.[10] With the ever-dubious zeal of a convert, America intensified some of the rigors of her German academic model. One tends to forget that German doctoral training was in one sense far less confining than its American equivalent. Although there may have been a stiflingly hieratic milieu—still much in evidence—German students were free to come and go and pick and choose until making their final commitment as to where they would write their dissertations, spending years in travel from one academic environment to another. Their theses always tended to be much shorter and less of a monumental stumbling block than the American equivalent, more of a maiden voyage than a tombstone.

8. Walter R. Agard, "Classical Scholarship," *American Scholarship in the Twentieth Century* (ed. Merle R. Curti, Cambridge, 1953), p. 148.

9. Paul Shorey, "Fifty Years of Classical Studies in America," *Transactions of the American Philological Association*, 50 (1919), 40–41. See William M. Calder III, "Die Geschichte der klassischen Philologie in den Vereinigten Staaten," *Jahrbuch für Amerikastudien*, 2 (1966), 213–240, especially p. 217.

10. René Wellek, "Literary Scholarship in the Twentieth Century," *American Scholarship in the Twentieth Century*, p. 112.

Since all American higher education was cast in an increasingly Teutonic mold toward the middle of the nineteenth century, it is hardly surprising that this should be true for art—not only for its history, but also for its practice, with the academies of Düsseldorf, Dresden, and Munich (no doubt deemed "safer" than those of Paris) receiving throngs of students from the United States.

Just as American teachers of Greek were translating German Greek grammars for the benefit of their students in colleges throughout the United States, so were their colleagues in art departments welcoming the translation of art historical texts which appeared in American or English publications and far outstripped the popularity of French works in the field. Winckelmann's *History of Ancient Art*, translated by G. Henry Lodge, was published in this country in 1849, 1856, 1871, 1872, and 1880. The Teutonic approach was favored for the relative objectivity and lack of flag-waving with which the author approached his subject. Like his American counterpart, the German art historian felt the subsidiary role that the land of his birth played in the development of the major phase of art history, producing texts which, in their day, were far less biased than the chauvinistic scholarly literature of France and Italy.

II

SINCE the incorporation of art historical studies was really only firmly established in Germany toward the middle of the nineteenth century, it cannot be said that America lagged far behind, with lecturers in this field first appointed at the University of Michigan in 1852, Vermont in 1853, the College of the City of New York in 1856, and Princeton in 1859. New York University had appointed the "American Leonardo," Samuel F. B. Morse, Professor of the Literature of the Arts of Design in 1835, but he had few occasions within the university framework to give art historical lectures. One year earlier Yale College, with the aid of the Connecticut State Legislature, had taken over the paintings of the seventy-four-year-old John Trumbull, in exchange for an

annuity, and built a handsome neoclassical building after the "Patriot-Artist's" design. The Trumbull Gallery, partially in the Wunderkammer tradition of Tradescant's museum at Oxford, included natural as well as artistic wonders and marks the building-up of American university art museums—a most important, largely indigenous educational adjunct.[11]

More important than the academic developments of the mid-nineteenth century toward a broadening of America's knowledge of past art was the series of contemporary, almost casually made acquisitions of great art of the Ancient Near East, the Orient, and Pre-Columbian South America. To complete the influx of ancient masterpieces, James Jackson Jarves, an American diplomat and distinguished writer on art, was forming a most important collection of early Italian painting, which, failing to find a suitable buyer in the United States, was deposited at Yale University in 1868. This was largely a didactic collection, based upon the evolutionary lines promulgated by Italian amateurs of the preceding century, designed according to Jarves to show "the chronological and historical sequence of Italian art from its revival in the thirteenth century to its decadence in the seventeenth."[12]

German rather than French texts loom large in the early bibliographies offered in the fairly popular survey courses in art history given toward the middle of the century. Teaching at the very distinguished Art School at Yale (founded in 1866), Daniel Cady Eaton was one of the most dynamic and vociferous protagonists of an enlarged art historical curriculum. He called for "a chair for art history in every college" in 1881, noting, "Even text-books are obtainable. Lübke's *History of the Fine Arts* has been translated into English and may be memorized with as little injury to the student as any book of the typical course." This influential text, *Grundriss der Kunstgeschichte* (1860), was published in England in translation in 1868 and in America in 1871.[13]

The magnificent torrent of writings on art flowing in endless pro-

11. Wilmarth S. Lewis, *The Yale Collections* (New Haven, 1946), pp. 15ff.

12. *Ibid.*, p. 17. See also Francis Steegmuller, *The Two Lives of James Jackson Jarves* (New Haven, 1951).

13. Priscilla Hiss and Roberta Fansler, *Research in Fine Arts at the Colleges and Universities of the United States* (New York, 1934), pp. 26, 50.

fusion from Ruskin turned American art thought to England once again. The great stylist was also a great moralist, and Ruskin's tormented conscience, his sense of socialist obligations, made him an especially attractive figure in New England, where the addition of ethics to art history and aesthetics often seemed not only palatable but essential for the legitimacy of the field. Ruskin's interests were also of the moment as far as both industrial and architectural developments in America were concerned, since the most original and powerful building was couched in a medieval vocabulary close to Ruskin's heart. His greatest American apostle, Harvard's Professor of History of Fine Arts as Connected with Literature, Charles Eliot Norton, may also have been drawn to the splendid English writer, nine years his elder, as a reaction against the somewhat indiscriminately pro-German sentiments of his father's generation. Norton regretted the enduring American pilgrimages to those universities, from which students returned "Germanized pedants . . . ill-taught in Germany by the masters of the art of useless learning,"[14] whose expository style had already been noted by Basil L. Gildersleeve as following a "misty, tortuous and muddy path."[15]

Much as he loathed Teutonic erudition, Norton stated in 1874, "No student who is unable to use a German text-book will be admitted to Fine Arts 2 or 3," and texts by von Reber, Schnaase, Burckhardt, Michaelis, and other Germans far outnumber the few works by Viollet-le-Duc and his compatriots in Norton's lists. Charles Eliot Norton not only succeeded in restoring scholarly rapprochement in the arts between the United States and England, but he also expanded the American cultural domain by encouraging ancient research *in situ*. He founded the Archaeological Institute of America in 1879, from which the American School of Classical Studies in Athens sprang in 1881, followed in turn by the establishment of the American Academy in Rome in 1895. Norton may also have been a pioneer in the admission of an American Jew of German descent to the Establishment of advanced art scholarship, choosing Charles Waldstein to be director of the American School at Athens from 1888 to 1892.

14. Letter from Norton to Godkin, December 31, 1901, reprinted in Kermit Vanderbilt, *Charles Eliot Norton, Apostle of Culture in a Democracy* (Cambridge, 1959), p. 83.
15. Quoted by Agard, "Classical Scholarship," p. 148.

The apogée of German-American cultural links came with the founding of Harvard's Germanic Museum in 1912 (later named Busch-Reisinger after the Saint Louis beer baron and his son-in-law who were responsible for raising funds in 1908 and 1914 for a new building) designed by a Dresden architect, for which ground was broken in the inauspicious year of 1914. The Museum's first quarters were opened by Carl Schurz in 1903 on Schiller's birthday. Bewailing the gift of a series of huge plaster casts of sculpture to the Museum, presented by Prinz Heinrich, Norton wrote, "What are we to do with them? We cannot even burn them for lime as the barbarians burnt even greater masterpieces. The mission of German erudition is bad enough—but of German art—."[16] The gift so much deplored by Charles Eliot Norton was a first installment of the vast numbers of casts after major monuments of German sculpture which were to fill the special museum devoted to Teutonic culture that was to function as a New England Trocadero of reproductions of the art of Germany.[17]

By the 1880's, sons of the second and in some cases third generation of German Jewish mercantile and banking fortunes were attending American colleges, no longer sent back to German universities as had been the custom among so many of their families in previous decades. Harvard's early receptivity to Jewish students, whose attendance no doubt increased when compulsory chapel was abolished in 1886, continued the steady trend away from a conservative religious direction that had been taking place for a century. The rapid diminution of Orthodoxy among the German Jewish immigrants must also have facilitated their going to college away from home. The sons of Solomon Loeb—Morris and James—both went to Harvard and into academic life. James, frustrated by parental objections to a scholarly career and to a promised appointment at the Boston Museum of Fine Arts in the field of ancient art, endowed that great publication project, the Loeb Classical Library. His foundation of the Charles Eliot Norton Fellowship at Harvard for study at the newly founded School at Athens and that of the great Loeb

16. Letter from Norton to G. S. Ward, March 10, 1902, reprinted in *Letters of Charles Eliot Norton* (eds. Sara Norton and M. A. de Wolfe Howe, Boston and New York, 1913), II, 319–320.
17. Kuno Francke, *Handbook of the Germanic Museum* (7th ed., Cambridge, 1927).

Library of classical authors were first inspired by Charles Eliot Norton's magnetic and magnanimous personality.[18]

Jacob Schiff was in correspondence with President Charles W. Eliot by the turn of the century. There seems to have been considerable rapport between the most proper Bostonians and the Jewish aristocracy of New York who in so many ways resembled one another in their thrift, love of Germany and music, mild liberalism, dislike of flamboyance, and interests in cultural activities, education, and philanthropy.

Germany and Switzerland were not only the homeland of the founders of the first generation of huge fortunes—the Seligmans and the Loebs—but of the group toward the end of the nineteenth century as well, including Meyer Guggenheim, Philip Lehman, Adolph Lewisohn, Jacob Schiff, his son-in-law Felix Warburg, and the latter's younger partner Otto Kahn. Their approach to what used to be known as culture was still quite firmly rooted in the *fin-de-siècle* milieu of Hamburg and Frankfurt. At the turn of the century the involvement of this group with American institutions of learning and art had already become quite pronounced—Jesse Seligman as major donor to the Metropolitan Museum of Art; Adolph Lewisohn and Philip Lehman were accumulating splendid galleries of paintings, while Felix Warburg was building up a fine print collection.

American museums—the largest established in the seventies and eighties in New York, Boston, and Philadelphia—were beginning to draw upon German scholars to curate their collections, just as the National Gallery of England, formed in the first half of the century, depended upon the genius of Mündler to locate great paintings for purchase. As might be expected, Boston was in the forefront with its accession of German curatorial skills, first with S. R. Koehler, who helped build up the outstanding print department at the Museum of Fine Arts. He was responsible for bringing together a remarkable series of reference and source books on the history of graphic techniques, writing his own study on the development of color printing. Koehler seems to have had as a model for the Boston Museum the great scholarly libraries as well as galleries, and succeeded in bringing over this complex amalgamation

18. Louis E. Lord, *History of the American School of Classical Studies at Athens 1882–1942* (Cambridge, 1947), p. 3.

of visual and literary references and incorporating it within the American museum.[19]

III

ALTHOUGH scholars of many European nations were making invaluable contributions to the study of art, German-speaking countries, on a quantitative and quite frequently qualitative basis, outstripped the rest of the Continent for their activities in this field. Two different approaches to art emerged—the close study of the meaning of images and investigation of various esoteric sources, seen in Gichlow and Schlosser, and on the other hand the equally intense exploration of stylistic change in a descriptive, visually analytical way, inaugurated by Wölfflin and his circle. The latter approach became especially popular in America, probably due to the fact that it had a seemingly scientific, objective ring.

Drawn to so many fields of advanced study, Germans and Austrians of Jewish descent in the 1860's and 1870's seem to have been attracted in very considerable numbers to academic careers in art history or related pursuits. This long-lived generation may have been among the first to be able to enter universities with relative ease. Outstanding among its art historians were Paul Frankl (1878–1962), Max J. Friedlaender (1867–1958), Walter Friedlaender (1873–1966), Gustav Glück (1871–1952), Adolph Goldschmidt (1863–1944), Georg Swarzenski (1876–1957), Hans Tietze (1880–1954), Aby Warburg (1866–1929), Werner Weisbach (1873–1953), and Heinrich Wölfflin (1864–1945). It was largely due to Alexander von Humboldt, whose life and writings were extraordinarily influential in American as well as German art and educational institutions, that the repressive anti-Semitic legislation of 1812, forbidding Jews to teach anything other than medicine and "*Sprachwissenschaftlichen Lehrfacher*," was partially repealed in the 1840's. As late as 1847, the Prussian ministers of education were adamant in their refusal to let any Jews

19. I am indebted to Egbert Haverkamp-Begemann for acquainting me with Koehler's achievements.

become Professor Extraordinarius of history, classical mythology, and Oriental languages.[20] Those born in the last two decades of the nineteenth century showed the tendency toward the humanities gathering considerable momentum, with large numbers of intellectually gifted young men eschewing careers in the more traditional areas of commerce, law, medicine, or scientific research for the arts. Germany and Austria, which abounded with museums and universities as well as many other educational institutions such as the Hochschulen and special research and government organizations for advanced art studies, also provided considerable employment opportunities in these fields.

Paralleling, or perhaps preceding this wave of interest in art history among young Jewish intellectuals, was the development of splendid art collections among German and Austrian Jews. Outstanding among these were the Goldschmidt, Oppenheim, von Pannwitz, Pringsheim, Rothschild, and von Simon collections. It was also in the second half of the nineteenth century that such amazingly active Jewish art-dealing firms in Germany, Austria, and France were founded as Cassirer, Heinemann, Seligmann, Wertheim, and Wildenstein. In the relatively benevolent and prosperous climate of Germany and Austria prior to the First World War, the Kaisers both ennobled and occasionally consorted with the affluent or otherwise distinguished or useful subjects of Jewish descent, and intermarriage, with or without baptism, was not uncommon.

Art history, with its curious fusion of intuition and erudition, the incommunicable vibrations of connoisseurship, the constant interpenetration of the tangible and the intangible, the factual and the theoretical, often seems to parallel the intellectual and applied exercises that are so densely interwoven within the Jewish experience. It seems an especially appropriate field of interest for a people to whom religious imagery had been largely forbidden, whose renunciation of the opportunity for visual expression—such a basic aspect of human experience—must in itself have created a heightened awareness of the effectiveness of art, an awareness which could have contributed to the Second Commandment in the first place. Predominantly mercantile, Jews were long confined to evaluations, money lending, and the jewelry trade, all concerns in which a feeling for authenticity, rapid appraisal, and close observation was necessarily highly developed. A keen diagnostic and analytical sense, applied for thousands of years in the practice of medicine, long among the few professions allowed, also led to a predisposition to art. Sensitivity to expression; to the significance of appearance and attribute; to physiognomy, was necessarily heightened in the process of relative survival during the past several thousand years. Purveying the sumptuary arts for centuries—jewelry, furs, tailoring, textiles—also brought out an awareness of style in a very basic and tangible sense. Straying into the murky depths of motivation, art history may perhaps have afforded a singular safety valve, permitting those who were otherwise excluded to participate with intimacy and impunity in the private realms of religious and personal experience, a journey into foreign faiths and lives that is far more immediate than those afforded by literature or history. Needless to say, the propriety of art history made it a desirable choice for students of many different backgrounds who might otherwise have preferred a more creative, less vicarious aspect of the arts. The subject provided a heaven-sent niche for the sons and daughters of German Jewish families of some prosperity, who, interested in art, wanted an academic as opposed to commercial or creative career in that field, while retaining the approval of their occasionally still devout families. Americans, excluded by nationality from any direct claim to a European heritage, may have been drawn to art history for the same reasons.

20. Adolph Kohut, *Alexander von Humboldt und das Judentum: ein Beitrag zur Culturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts* (Leipzig, 1871), pp. 33–34.

Colin Wilson's glib "Outsider" theory of intellectual achievement seems to work especially well for Jewish art historians, and it is tempting to see its applicability to both Bernard Berenson (1865–1959) and his junior, Richard Offner (1890–1965), who, with the most important exception of James Jackson Jarves, were the first American scholars to achieve an international reputation in the field of early Italian painting. Both were born in central Europe—Berenson in Vilna and Offner in Vienna—and both, as soon as their early years at Harvard were completed, gravitated toward the quality of art historical scholarship linked with Northern European universities. Berenson was drawn to the approach of Morelli, whose writings were all in German, while Offner went straight to the University of Vienna for doctoral studies, com-

pleted in 1914. Neither of these men seemed at home in the United States, where they came as children. They may have viewed the Old World rather than the New as paved with streets of gold, which, in the case of Berenson, proved quite true. Both spent most of their lives in Florence; Berenson establishing himself as the squire of I Tatti, while Offner divided his year between a term of teaching or research in the United States, first at Chicago, then at Harvard as a Sachs Fellow, and after 1923 at New York University. Both died and were buried in Florence, Berenson with Catholic rites.

Contemporary with the meteoric rise of Berenson in the first years of the twentieth century, American art history was making itself established on every major campus in the Northeast and many in the Midwest as well. Robert Goldwater has estimated that between 1900 and 1910 the number of offerings in the history of art had jumped more than 50 percent.[21]

The first German art historian to come to America to teach after World War I was Adolph Goldschmidt, who gave a seminar in German Medieval sculpture at Harvard in 1921 and 1927, coming to this country once again in 1930 to teach at New York University. Goldschmidt, with his mistrust of the generalization, his suspicion of the German penchant for elaborate theorizing, while not viewed in the Fatherland as one of the crown princes of art history, was an especially happy choice for instruction in America, since, as Panofsky pointed out, he won all hearts for his rare combination of authority and modesty, his distinction tempered with a sense of irony and distrust for the doctrinaire. His enthusiasm for America included Hollywood, of which he was a devoted fan.[22]

Goldschmidt was followed in 1922 by Gustav Pauli, the outstandingly liberal director of the art museum in Hamburg, who conducted a seminar in the field of early German print-making and delivered a public lecture series on German painting from Classicism to Expressionism.

21. Robert J. Goldwater, "The Teaching of Art in the Colleges of the United States," *College Art Journal*, 2, Part 2, Supplement (May, 1943), 17–18.

22. Quoted by Udo Kultermann, *Geschichte der Kunstgeschichte: der Weg eine Wissenschaft* (Vienna, 1966), p. 344. For recollections and biographical data concerning Goldschmidt, see the entry by Hans Kauffmann in the *Neue Deutsche Biographie*, VI (Berlin, 1964), 613–614.

Both scholars worked in conjunction with Harvard's Germanic Museum. The Orientalist Alfred Salmony also came for a lecture series in 1926–27 and again in 1932.

Long before Hitler, in the 1920's and very early 1930's, several German scholars came to the United States to teach on a permanent basis. These include the Orientalist Ludwig Bachhofer at the University of Chicago, Oscar Hagen, a prominent scholar of early German painting, who headed the art history department at the University of Wisconsin, Rudolph Meyer Riefstahl who joined the faculty of New York University, Helmut von Erffa who went to Rutgers, William S. Heckscher, who went to Iowa, and Walter Horn, to the University of California. Wilhelm Koehler, whose equally distinguished psychologist brother Wolfgang was to take a solitary academic stand against Hitler in the mid-1930's, came to teach medieval art at Harvard earlier in the decade.

In the 1920's and early 1930's Harvard had achieved a unique fusion of art history with studies in conservation and technique, possibly the world leader in the latter. There was a creative vibration between the intensely qualitative pole of connoisseurship and the equally concentrated pole of methods and preservation, which under Edward Forbes, Arthur Pope, and Paul Sachs produced excellent work and fine students. This valuable but relatively short-lived combination soon drew apart, with each pole ossifying in isolation. Subsequent attempts have been made to revive the good work achieved at Harvard, there, at the Institute of Fine Arts, and elsewhere, but the reciprocal relationship between the aesthetic and the technical, which promised to be a permanent and especially appropriate fixture in American art scholarship, has never been wholly recaptured. The entrance of many émigrés with totally different interests at just the time that the fruitful movement was disintegrating may have hastened its already rapid decline. In recent years new collaboration between American, Belgian, and Florentine institutions has revived the promising scholarship of earlier times, with the participation of Eve Borsook, Lawrence Majewski, Millard Meiss, the late Paul Coremans, and Leonetto Tintori.

Erwin Panofsky, after characterizing the distinguished achievements of earlier twentieth-century art history in America, the Della Robbia studies of Marquand (1912–1922), Clapp's two Pontormo studies (1914,

1916), E. Baldwin Smith's work on Early Christian ivories in the Provence (1918), the founding of the Princeton Index of Christian Art (1917), the Frick Reference Library (1920), and the Medieval studies of A. Kingsley Porter, A. M. Friend, and Charles Rufus Morey, pointed out, "No European scholar—least of all the Germans and Austrians who, whatever may be said against them, were less afraid of foreign literature than most Italians and nearly all Frenchmen—could remain blind to the fact that the United States had emerged as a major power in the history of art; and that, conversely, the history of art had assumed a new, distinctive physiognomy in the United States."[23]

Millard Meiss, a student of Richard Offner's and among the earliest Ph.D.'s in the very new graduate program in art history at New York University, was much in touch with the new European iconographical research as well as with the approach of *Geistesgeschichte* which admirably complemented his teacher's stylistic orientation and caused the latter to invite Panofsky to teach at his new department in 1931. Meyer Schapiro's acquaintance with German and Austrian scholarship in the Medieval field, as well as his early interest in the recently evolved psychoanalytic approach, also attest to contact with the most advanced currents of Northern European thought.

In 1931 both London and New York were generating major independent centers for art historical specialization on a graduate level. England, long less interested in this study than America, received large funds from a great textile manufacturer and art collector of Huguenot descent, Samuel Courtauld, to establish the institute named after him that was affiliated with the University of London, just as in New York the art department associated with New York University suddenly strove to expand its resources and goals; the outstanding manifestation of this new outlook was Offner's invitation to Erwin Panofsky of the recently founded (1920) University of Hamburg.

Intertwined in origin, subject, and approach, art historical and classical studies often illuminate or depend upon one another. Discussing the years of American classical scholarship between 1919 and 1935—the

23. *Meaning in the Visual Arts*, pp. 325–326. For another fairly recent appraisal of art history in America, see also Alfred Neumeyer, "Victory without Trumpet," *Frontiers of Knowledge* (ed. Lynne White, Jr., New York, 1956), pp. 178–193.

dates approximately equivalent to the initiation and completion of the first mature, independent era of art history in America, just before the influence *in situ* of émigré scholars—William M. Calder III has characterized that period as "A very very American epoch, practical, drawn to the purely objective, above all to archaeological or inscribed data (*steine*). Those who interested themselves in stones were completely satisfied. Those who interested themselves in facts, possibly; those who were interested in ideas, certainly not."[24] The art historical parallel to this relentlessly objective, factual trend in classics might be found in the concern with techniques and conservation at Harvard, the tendency toward the list and the corpus started by Berenson extended and deepened by Richard Offner and Chandler Post. The competent Wölfflinianism, the absorption of Riegl, Schlosser, and others, showed cognizance of the European approach, but, as John Coolidge observed, "By the early 1930's, after a decade of brilliant contributions, art history in America remained sporadic and provincial. It was the task of the refugees from Germany to establish it as a unified discipline and to bring it abreast of continental practice. This required dedication and a clear sense of direction."[25]

IV

1923, the year often selected as the coming of age of art history in America, with the new eminence of the College Art Association and its *Bulletin* and with the publication of A. Kingsley Porter's *Romanesque Sculpture of the Pilgrim Roads*, also saw the printing of Josef Strzygowski's *Die Krises der Geisteswissenschaften*. The author, famous for his elaborate theories concerning the Eastern origins of Christian architecture belonged to the generation of the Grand Old Men of art history, born in the 1860's. He had just completed a tour throughout the United States as Norton Lecturer, selected by the Archaeological Institute, and had also given the Lowell Lectures in Boston. With the inscription "Opus

24. "Die Geschichte der klassischen Philologie," p. 225.
25. "Walter Friedlaender, 1873–1966," *Art Journal*, 26 (Spring, 1967), 260.

178" alongside the author's signature, the introduction dedicates *Die Krises* to Strzygowski's colleagues at Harvard and Princeton, whose acquaintance he had made in America. What follows is in part a turgid manifestation of the intensified anti-Semitism of Germany and the author's native Austria, arising after the defeat of the First World War. Strzygowski claims he writes for the benefit of his "Jewish friends," since the greatest danger to the history of art is now to be found in the rise of the Jews and their "Geistesgewandten," who, seeking world supremacy, heedlessly trampled across the benevolent, protective borders of Northern nationalism in their pursuit of dominion.[26]

This bizarre fusion of hysterical, racist thought and an ostensibly academic frame of reference—Strzygowski's book is subtitled *Ein grundsätzlicher Rahmenversuch*—was not entirely novel, but heretofore racial thought had been applied to the genesis of art rather than to its

26. "*Wenn ich anfange, Sache und Beschauer auseinanderzuhalten, so wird auch jenem Geiste ein Riegel vorgeschoben, der sich infolge der Schwäche der Menschheit nach dem Kriege immer mehr ausbreitet, jenem mit spitzfindigen Einfällen und geistreichen Auslegungen wuchernden Judentum und seiner arischen Gefolgschaft, die beide aller folgerichtig vorgehenden Sachwissenschaft ebenso gefährlich werden, wie die Ausbeutung dem gesunden wirtschaftlichen Leben. Ich weiss mich mit einigen meiner jüdischen Freunde, die zur Einfachheit und dem selbstlosen Hingegebensein an die Sachen zurück wollen, eins, indem ich die Judenschaft selbst zur Hilfe in dieser Säuberung aufrufe. Wenn es so weiter geht wie im Augenblicke, dass Einfälle und Ausbeutung zur Weltmacht zu werden drohen, so steht eben alles auf dem Spiele.*

"*Die grosse Gefahr liegt zudem darin, dass die Juden und ihre Geistesverwandten heute nach dem Kriege die ganze Welt durchsetzen und überall Herrschaft ausüben. Bedenkt man dabei, dass sie über alle staatlichen Grenzen hinaus geeinigt vorgehen, so ist klar, dass zu fürchten ist, die Herrschsüchtigen unter ihnen würden eine neue Art von Weltmacht aufrichten. Das sollten sich die Völker gesagt sein lassen und ihre trennenden Gegensätze endlich vernünftig über Bord werfen, um geeinigt an die stetige Entwicklung des Gedankens der Menschheit herantreten zu können. Nur so würde das Judentum als wichtige treibende Kraft, die ihr niemand absprechen wird, zum Segen werden.*

"*Allerorten treten unter den Juden immer offensichtlicher führende Geister auf, die im Wege der jüdischen, von Land zu Land fliegenden Ausbreitung rasch Weltruf gewinnen und durch die Presse allein schon alles in Schatten stellen, was sich daneben an tüchtigen, nichjüdischen Kräften regt, ja diese ganz natürlich überflügeln, weil die Menschheit ja noch immer, das heisst jetzt sogar erst recht wieder ihre Volksverschiedenheit zu unzähligen hemmenden 'nationalen' Grenzen aufbauscht. Wenn Natur-, Geistes- und technische Wissenschaften sich nicht auf übervölkischen in meinem Sinne sachlichen Boden stellen, wird sich die Eigenart des Judentums als Beschauer derart hemmungslos ausleben, dass für alle Teile Unsegen aus einer Bewegung herauskommt, die in ein grosses Ganze und Allgemeine eingeordnet und zu stetiger Entwicklung gebracht, der gesamten Menschheit zum Nutzen sein könnte. Die Kunstgeschichte weiss von diesen Dingen ein Lied zu singen.*" Josef Strzygowski, *Die Krisis der Geisteswissenschaft* (Vienna, 1923), p. 29.

historians. Long before the time of Gobineau and Taine there had been vaguely anthropologically-oriented explanations of the origins of style in terms through much of the nineteenth century.[27] Even Jakob Burckhardt teeters on the brink of excess in this area, and Wölfflin was no stranger to scientifically dubious distinctions of *Kunst* and *Rasse* to account for various factors in German and Italian art.[28]

The Teutonic compulsion to explain the inexplicable came to a head with one of the silliest books in the history of art, written by the great Holbein connoisseur and Ordinarius at Karlsruhe, Alfred Woltmann. Entitled *Die Germanen und die Renaissance* (1905), the publication went about proving that each and every genius of the Renaissance in Italy—Alberti, Leonardo, Raphael, and the rest—were necessarily of "nordisch-germanisch" origin on the basis of their rather large noses, shown in portraits whose authenticity was often as dubious as the author's hypothesis.[29] Following Woltmann's only too prophetic lunacies, a racial approach to *Kunstgeschichte* was to be "developed" throughout the next decades. Even such a profound scholar as Henry Thode, the author of pioneering studies correlating Giottesque Naturalism with Franciscan thought, and of major Michelangelo research, became a member of a fanatically racist organization known as the Werdandi Bund.[30]

27. For a helpful résumé of Taine's works, see the anthology by Jean-François Revel, *Taine: philosophie de l'art* (Paris, 1964).

28. Paul Ortwin Rave, *Kunstdiktatur in Dritten Reich* (Hamburg, 1949), p. 20.

29. "*Fassen wir die Ergebnisse zusammen:*

"*1. Die nachrömische Kulturgeschichte Italiens ist keine Renaissance des Altertums, wenn auch antike überlieferung und Zurückgriefen auf antike Vorbilder eine Rolle gespielt haben. Sie ist vielmehr im wesentlichen eine eigenartige Leistung der eingewanderten germanischen Rasse, die in einheitlichem Zusammenhang mit der germanischen Kultur in ganz Europa steht. Von Norden her, namentlich von Frankreich und Flandern, hat Italien wichtige Anregungen und Beeinflüssungen erfehren, besonders in Architektur, Musik und Dichtkunst, weniger in Plastik, Malerei und Wissenschaft.*

"*2. Die Germanen haben in Italien die meisten und grössten Genies hervorgebracht, abgesehen von einer geringen Zahl von Mischlingen, die teils mehr der nordisch-germanischen, teils mehr den brünnten Rassen sich nähern.*

"*3. Diese Leistung der Germanen ist nicht die Folge günstiger wirtschaftlicher Bedingungen oder einer zahlenmässigen Überlegenheit, sondern der Ausfluss ihrer höheren natürlichen Begabung.*

"*4. Die Kulturentwicklung Italiens vollzeit sich auf Kosten der blonden Rasse, die von Jahrhundert zu Jahrhundert an Zahl abnimmt. Das Schicksal Roms wiederholt sich.*" Ludwig Woltmann, *Die Germanen und die Renaissance in Italien* (Leipzig, 1905), p. 150.

30. Hellmut Lehmann-Haupt, *Art under a Dictatorship* (New York, 1954), p. 66.

By 1921, Ottmar Rutz, in his *Menscheitstypen und Kunst*, published in Jena, "tried to explain works of art as the result of certain definable temperamental and psychological human categories and as an emanation of the physical characteristics resulting from their character traits," which was soon followed by a study by Hans K. F. Günther, *Rasse und Stil* (Munich, 1926), in which a more overtly racist basis was given to Rutz's circular "reasoning."[31] To provide but one example of this new school—"Was it the dinaric blood in the Nordic-dinaric Dürer which opened up in him the southern art will, the dinaric blood, which is inclined to facilitate the transition of the soul across the Alps to Upper Italy?"[32]

Exploring and integrating its cultural history with that of the mainstreams of the classical tradition, German scholarship, long before resorting to the racist maneuvers of Woltmann, sought to explore the links between North and South in a reasonable and revealing fashion. This approach was first clearly manifested in such a sensible chapter as Anton Springer's "Das Nachleben der Antike im Mittelalter" in the first volume of his history of art of 1867, a publication revolutionary in its scope. The apogée of this productive concern with exploring the "half-life" of antiquity as it radiated through Medieval and later art was achieved by Aby Warburg, scion of a Hamburg Jewish banking family who renounced his share of the family fortune for the subsidy of a private research library in 1901. Among the causes for Warburg's inspired, fruitful studies concerning the survival of the ancient gods and that of the mystical and scientific thought of antiquity throughout the Middle Ages and the Renaissance was the desire to rediscover and perpetuate through publication the fugitive bonds between North and South. Warburg's equally valuable discovery of the influential presence of Northern art in Italy during the Renaissance provided a valid, reassuring link between what had long, and in the main mistakenly, been viewed as mutually exclusive as Snow's *Two Cultures.*

Through meticulous yet imaginative scholarship, Warburg and his associates showed the intricate web of thought and faith that linked Europe after the fall of the Roman Empire, providing a resilient, closely-

31. *Ibid.*, p. 38.
32. *Ibid.*, p. 39.

reasoned skein of arguments for the grain of truth in the overblown, chauvinistic claims made by the racist, demagogic elements in German art history. A great patriot, Warburg never reconciled himself to German defeat in the First World War; he long refused to revisit his beloved Italy in view of its defection from the German cause. A man of genius, Warburg was to be the victim of madness, six years in duration. He once said that this insanity was punishment for his revelation of the significance of astrology and the occult upon Western thought, which clouded his own reason in retribution. An oddly prophetic mania of Warburg's, in which he blamed himself for Germany's defeat in the Great War, was soon to be shared by his countrymen, who, blaming the Jews for all their misfortunes, sought their destruction.[33]

Among the many ironies of Nazism was its projected destruction of Warburg's lifework, the irreplaceable "studio" of 65,000 volumes, used by Saxl, Wind, Panofsky, Cassirer, and others in the 1920's for a series of brilliant studies, often in collaboration with the Univeristy of Hamburg, which provided a new amplification and enrichment of art history as significant as the sweep of Burckhardt's brilliance and the approach of *Geistesgeschichte* by Dvorak and his school in Vienna. The library, research institute, and most of the staff were exported to London in 1933, where, affiliated with that city's university, the scholarly achievements of its founder have been continued under Saxl, Frankfort, and Gombrich.

Many scholars, including Cassirer, Frankfort, Heckscher, Panofsky, Stechow, Wind, Winternitz, and Wittkower, who had been associated with Warburgian studies in Hamburg, and others linked with the London center, were to come to this country at a later date. The Wölfflinian approach (long popular in America but made even more so by the American residence of such an eloquent disciple as Jakob Rosenberg) together with the Warburgian, represent the two poles of German art historical scholarship to which most émigré scholars were to belong.

33. See Kultermann, *Geschichte der Kunstgeschichte*, pp. 380, 464, n. 1. The observations on Warburg have also benefitted from discussion of this writer with his friends.
The Warburg Library was, in fact, an American institution in terms of financial support, since Aby Warburg's brothers in the United States were the chief contributors to its maintainance. "In 1931, the Institute's budget was halved from one day to the next owing to the American Depression." Gertrude Bing, "Fritz Saxl (1890–1958)," *Fritz Saxl: a Volume of Memorial Essays* (ed. D. J. Gordon, London, 1957), p. 22.

Among the most effortless of the many easy victories of the Nazis was the conquest of all the universities of Germany. The notion that advanced education could contribute to political virtue was certainly dealt a death blow by the usually less than massive resistance to Hitler's thought or action by the academic community, where few joined the courageous protest of Edward Spranger and Wolfgang Koehler. German anti-Nazi thought and conduct was far more clearly asserted by professional soldiers than by professors. Unsurprisingly, it was the German Catholics—fellow victims of Nazi enmity—rather than the more secure Protestants, who were most courageous and uncompromising in their assistance to Jewish colleagues. The largest number of these, not including museum employees, were in the field of medicine (412), followed by social sciences (173), law (132), physics (106), philology (95), chemistry (86) and technology (85), history and mathematics (60 each), biology and chemistry (53 and 52), psychology (51), art and art history (50), philosophy (33), theology (32), and so on down.

The sentiments of Francis Henry Taylor, director of the Metropolitan Museum at the end of the Second World War, commenting on the role of teachers and curators, "Our job is to deal straightforwardly in human values. Had our German colleagues been more concerned with these in teaching their Nazi pupils, they might not now find themselves in their present situation,"[34] fall very flat in view of the situation actually confronting German professors in the early 1930's.

Twenty-eight directors of German museums, often of major importance, were to lose their jobs, not because they were themselves insufficiently Aryan, but because they were considered partisans of degenerate art—*Entartete Kunst*—the category in which all avant-garde painting was placed, and therefore, necessarily, of Jewish devising.[35] Protesting against the last large show of contemporary German art without Nazi sponsorship held in Berlin in 1933, Nazi journalists claimed, "*Was uns in diesem Kronprinzen-Palais als junge deutsche Kunst vorgeführt wird, sind Juden, nicht als Juden*,"[36] when actually only five out of the 173 exhibitors belonged to that group.

34. Francis Henry Taylor, *Babel's Tower: the Dilemma of the Modern Museum* (New York, 1945), p. 50.

35. Rave, *Kunstdiktatur*, p. 28.

36. *Ibid.*, p. 92.

This in the long run flattering but generally mistaken identification of artists of Jewish descent with modern trends was probably due to the deserved prominence of such able and advanced dealers as Cassirer, Flechtheim, Neumann, Seligmann, Valentin, and many others. They, rather than the artists whose careers they advanced, were Jews, as were many of the influential teachers, journalists, publishers, architects, collectors, and officials, sympathetic to new art forms.

Expressionism met with the unmitigated scorn of Nazi officialdom, which sold the masterpieces of Marc, Lehmbruck, Klee, Beckmann, and many others after the large exhibition of *Entartete Kunst* held in Munich in 1937. Many of these works came to the United States, where several of their artists—Beckmann, Grosz, and Moholy-Nagy, among others—were to find refuge. Scholars and museum directors were "exported" together with the outstanding art of their time. Just as many of the refugee scholars went to the centers where they received support from Americans of similar background and interests, so did the German works of art, most of them flocking to New York, Saint Louis, or Minneapolis. In several cases, the exiled curators were actually reunited in America with exported art that they had purchased first in Germany and then again in America for the museum of their employ.

In the main, the art scholars who left Germany in the 1930's were rejected and expelled by their compatriots, not for what they did or thought or felt about themselves, their faith, their country, or their discipline, but simply because they or their wives were to some ascertainable extent of Jewish descent. There were a very few, who, although totally devoid of Jewish ties, chose to leave in the midst of an established career; most preferred to jettison or silence their conscience for academic survival or other personal considerations.

Although most of the exiled scholars were "non-Aryan," those who left comprised a diverse group, even among one of the same general professional interests, including members of the aristocracy whose families had been ennobled in the late nineteenth century or who had married into that class; others were sons of prosperous manufacturers, or prominent professional men; many were veterans of the First World War, some war heroes, others officers in the Weimar Republic. Several had been brought up as Catholics or Protestants, the children of a mixed

marriage or of converts; others, such as Alexander Dorner, descendant of a long line of Lutheran pastors, preferred voluntary exile to a life of compromise and persecution in Germany. Still others, without any particular religious or communal affiliations, were the sons of similarly inclined parents, one of whom may have been of Jewish descent. Most of the above were helpless before the new German laws enacted in 1933, since, on the basis of their advancement of "degenerate art," or their ancestry, they were automatically unfit to retain their posts as teachers or officials of research institutes, state agencies, or museums. There were, for the time being, certain exceptions—"*Wer ein Jude ist bestimme ich*" was the proud and far from empty assertion of Goering.

Among the leading art scholars in America are many who left Germany in the 1930's before the completion of their undergraduate or graduate studies, which were brought to a conclusion in the United States, where they received their first appointments as teachers or curators. Some, like Lorenz Eitner, Philipp Fehl, and Peter Selz, were forced to leave at an early age or were sent abroad by families who knew what was coming. Others, such as Frances Godwin, left as early as 1931 to study under an American scholar in the field of their special interest and then decided to stay; Gertrude Achenbach Coor and Horst W. Janson came as exchange students or on special fellowships from Germany in the later 1930's and elected not to return. Dietrich von Bothmer, after receiving a Rhodes Scholarship to Oxford, chose further graduate work at the University of California (Berkeley) to going back to a dictatorship; his brother Bernard, already working at the Berlin Museum, had, as an anti-Nazi, his doctoral work thwarted at the University and came to America a few years later. Otto von Simson came to America in 1939, aged twenty-six, near the time of the completion of his doctoral studies, so that his professional life as a teacher was almost entirely in this country. Other German scholars prominent in America, such as William S. Heckscher, Walter Horn, and Ulrich Middeldorf, under no "racial" obligation to leave Germany, chose to come to this country in the 1930's, their departure without any strict correlation to political events. To these names could be added several more, indicative of the large numbers of able, interested, and well-trained art scholars produced by the many scholarly centers in Germany and Austria specializing in

art historical and allied research, who left the then depressed and extremely competitive European economy to find jobs elsewhere.

Far from uninterested in their religious heritage, such prominent German scholars as Richard Krautheimer and Guido Schoenberger made it an object of important art historical research, most notably in the former's *Mittelalterliche Synagogen*, published in Berlin in 1927. As though aware of his own and Austria's eventual fate, the great scholar Hans Tietze turned toward both the future and the past in 1933, when, in addition to all his administrative duties, he found time to translate James Truslow Adams' *March of Democracy* for a Viennese edition and to publish his own *Die Juden Wiens: Geschichte, Wirtschaft, Kultur*. He appears to have made an American trip around 1932, and wrote numerous articles on American museums and art collections as well as a more searching study, "Das amerikanische Kulturproblem," for *Zeitwende*.[37]

V

GUARANTEED utility or financial independence were usually the price of American or other sanctuary to refugees from Germany's "solution to the Jewish problem." Special committees and councils were established in the mid-1930's to expedite the evacuation of scholars from Germany. These organizations included the Academic Assistance Council in London, since many refugees came to America by way of England, where the Committee on Displaced Scholars acted as a clearing house, helping those who registered to find a guarantee of employment in the United States which was usually a prerequisite to receiving a permanent entry visa. At least one art scholar, Guido Schoenberger, was snatched from imminent death by his call to teach in America. An inmate of Buchenwald in 1939, following a distinguished museum career in his native Frankfurt, his appointment to the Institute of Fine Arts in 1940 saved Dr. Schoenberger's life.

It was legally, as well as professionally, far easier to get a teaching than a museum appointment in the 1930's, since entry visas often stipu-

37. 8 (1932), 181–190.

lated that instructive duties were to be the field of employment. Though most émigré scholars found jobs reasonably suited to their special interests within a remarkably short time, their salaries appear, in the main, to have been low even for the Depression era. At the most hospitable, recently founded New School or "University in Exile" and the Institute of Fine Arts, new funds had to be found for increasing numbers of refugee appointees, who were rarely free from financial worry and a nagging insecurity which was less acute among their American colleagues.

With the expulsion of hundreds of scholars from Europe, many prosperous American families of German Jewish descent—the Lehmans, Schiffs, Speyers, Warburgs, and others—played a major role in providing funds and temporary or permanent appointments. The Rosenwald Family Fund devoted much of its resources to the aid of art scholars; Lessing Rosenwald was then starting the great print and drawing collection now presented to the National Gallery. Solomon Guggenheim and Hilla Rebay's Museum of Non-Objective Art made available an important showcase for the work of many artists banished from Germany, while Peggy Guggenheim's Art of This Century gallery and collection did the same in the 1940's for other outstanding painters and sculptors, many fugitives from Germany and from the German invasion of France.

None of this is to say that there were not hundreds, perhaps thousands of generous Americans whose background was neither German nor Jewish, both charitably inclined and interested in art scholarship, whose solicitude saw to it that many were provided with visas, shelter, and temporary and permanent appointments throughout the United States. Since Hitler's policies first took effect in Germany, it was, quite naturally, American citizens of German Jewish descent who were among the earliest to appreciate what was happening and to be among the initiators and contributors toward the relief of the scholarly victims of Nazism.

That New York city with its huge Jewish population should have been able to assist and employ the largest number of refugee art scholars, for the most part Jewish victims of German persecution, is hardly surprising. In addition to being the cultural as well as the financial center of

the country, New York has the largest number of museums, art libraries, galleries, and research institutes and was the home of many families of German Jewish descent who had been outstanding for their philanthropy and their interest in art. Several of these families had been concerned with scholarly research in the arts long before the rise of Hitler. Like their scholar brother in Hamburg, Paul and Felix Warburg in New York were interested in art research as well as collecting, and the latter had subsidized the important and costly inquiries in the print field by Fitzroy Carrington. Robert Lehman, who has continued to study, catalogue, and enlarge his father Philip's great collection, was also to be a most generous patron of art history, endowing a chair at the Institute of Fine Arts and another at Yale, in addition to devoting much time to his appointment as trustee of the Metropolitan Museum. One branch of the mercantile Straus family underwrote the massive *Corpus of Florentine Painting*, Richard Offner's life work, while another subsidized the foundation of the Institute of Advanced Study, where the history of art has played a most important role since the appointment of Erwin Panofsky in 1935. Previously a distinguished associate of the Warburg Library in Hamburg, Panofsky was appointed to the University there in 1926, before coming to the Institute of Fine Arts in New York in 1931 at the invitation of Richard Offner.

New York University's Fine Arts Graduate Center was to develop into the department in the United States where the largest number of refugee scholars were to teach advanced courses together with American colleagues. Relatively little had come of the University's plans for instruction in the arts between its appointment of the "American Leonardo," Samuel F. B. Morse, in 1835 and the time of the tenure of the distinguished architect, art historian, and future director of the Philadelphia Museum, Fiske Kimball, who came as Morse Professor of the Arts of Design in 1922. Kimball established the important precedent of close collaboration with the Metropolitan Museum and other collections in New York to supplement the new department's need for classroom space and instructors, enlisting the aid of museum curators, valuable adjuncts to his staff. It was Kimball, in the late 1920's, who brought over Goldschmidt and P. T. Sarre from Berlin as visiting lecturers. Richard Offner, the cornerstone of the faculty, and A. Philip

MacMahon joined the department, as did Meyer Rudolph Riefstahl, who had come from Germany in the late 1920's and became Kimball's successor, to be succeeded in turn by John Shapley following Riefstahl's early death. Under Shapley, Byzantine studies were developed with the aid of Thomas Whittemore.

Two administrators, General Sherrill, chairman of the New York University Council Committee on the Fine Arts, followed by Walter W. S. Cook, were largely responsible for establishing an unusually cosmopolitan, Europe-oriented faculty in the history of art in the late 1920's and early 1930's, in the years just before Hitler presided over German education.

Colonel Michael Friedsam, the heir to his bachelor uncle Jacob Altman's fortune, presidency of the family department store, and taste for art collecting, gave important financial support to what was to become the Institute of Fine Arts in the late 1920's, when General Sherrill planned a dramatic expansion of the art historical faculty. Sherrill's advanced ideas included advocating "research professors" and espousing the idea of a faculty "who spend half a year in research abroad in their respective fields," planning courses to be held for New York University students at the École du Louvre, Berlin, and Munich in 1930. Indicative of the scholarly calibre of the fledgling Institute was one of its first Ph.D.'s, Millard Meiss, who, working under Richard Offner, received his degree in 1933, the same year that the Nürnberg Decrees were promulgated and all Jewish or otherwise "undesirable" professors were summarily fired from German universities. Walter W. S. Cook had decided to spearhead the group headed by Offner, MacMahon, and Panofsky to build up an entirely separate faculty for the history of art on a graduate level at New York University. Panofsky recalled that

> It grew out of the small graduate department which it was my good fortune to join in 1931, and which, at that time, had about a dozen students, three or four professors, no rooms, let alone a building, of its own, and no equipment whatsoever. Both lecture and seminar courses were held in the basement rooms of the Metropolitan Museum, commonly referred to as "the funeral parlors," where smoking was forbidden under penalty of death and stern-faced attendants would turn us out at 8:55 p.m., regardless of how far the report or discussion had proceeded.
>
> . . . In the course of the next few years no fewer than five distinguished German refugees were called to permanent positions at what had now become the Institute of Fine Arts. Considerable funds were raised in mysterious fashion. And today this Institute, so far as I know the only independent university organ exclusively devoted to graduate instruction in the history of art, is not only the largest but also the most animated and versatile school of its kind. . . . All of which, however, would not have been possible had not . . . the chairman, Walter Cook, shown an unparalleled combination of foresight, doggedness, business sense, self-effacing devotion, and lack of prejudice ("Hitler is my best friend," he used to say; "he shakes the tree and I collect the apples"), and had he not been given his chance by the providential synchronism between the rise of Fascism and Nazism in Europe and the spontaneous efflorescence of the history of art in the United States.[38]

The first "American" manifestation of Warburgian scholarship appeared in 1933 with Erwin Panofsky and Fritz Saxl's *Classical Mythology in Mediaeval Art*, published in the Metropolitan Museum Studies, the outgrowth of a lecture given by the authors at Princeton and based in large part on research done in Hamburg.[39]

Coming to the Institute as a graduate student in 1936, and now Avalon Professor of Medieval Art, Harry Bober remembers the roster of scholars drawn to the Institute, then known as the Graduate Center:

> From Paris there were Henri Focillon, Marcel Aubert, and Eustache de Lorey. Key chairs and museum posts in Germany were represented by Erwin Panofsky (Hamburg); Adolph Goldschmidt, Ernst Herzfeld, and Richard Ettinghausen (Berlin); Karl Lehmann (Münster); Otto Homburger (Marburg); and Martin Weinberger (Munich). In addition, leading scholars in American universities, in an unusual display of academic brotherhood, brought their special gifts eagerly to the Center. The program might well be compared with a new kind of planetary system. It had a small but centrifugally-controlling force at the center, its planets not yet in settled orbits or even determinable in number. Its most unusual feature lay in its capacity to attract splendid comets from afar and synchronize their periodicity with its own rhythms . . . and of the influx of German refugee scholars, two were chosen as Visiting Professors—astute choices that were to prove fruitful indeed. Karl Lehmann, who had been Professor of Classical Archeology at Münster, created, single-handed, a division of classical art, while Walter Friedlaender from Freiburg put the department on the map in the field of baroque painting.[40]

Commenting on Walter Cook's desire to keep as many émigré scholars at the Institute as he could, Professor Bober recalled that since "he could

38. *Meaning in the Visual Arts*, pp. 331–332.
39. IV, 193–217.
40. Harry Bober, "The Gothic Tower and the Stork Club," *Arts and Sciences* (Spring, 1962), p. 1.

never hope to keep all he liked, he ran an unofficial but highly selective placement bureau. Every scholar soon learned that he could count on transient accommodations, at least, in the Graduate Center. When the new Institute for Advanced Study in Princeton offered Panofsky a permanent professorship in 1935, he could scarcely refuse. But, characteristically, he accepted only on condition that he might continue to teach at New York University."[41]

Even though Paul Warburg was not himself responsible for his home becoming that of the Institute of Fine Arts, it seems particularly appropriate that this should have taken place, since so many members of the Institute faculty had been associated with or inspired by the research institute and library founded by his oldest brother Aby in Hamburg.

Cook's great contribution to the sympathetic reception and placement of scholars from Europe can hardly be exaggerated. A genial, hearty gentleman of the Old School (Harvard 1913, Ph.D. 1924), Cook was the most generous and helpful of men, working selflessly to find appropriate jobs for the floodtide of displaced art scholars. Because he was himself in many ways so different from his protégées, Cook with his ruddy, clubby manner made an especially eloquent and irresistible champion, who managed to assemble and sustain a distinguished faculty with few financial resources other than those that he could himself muster. "I just passed the hat around" was his characteristically modest way of describing the way in which he managed to assemble the funds needed to keep the Institute afloat. A leading professor's salary was pieced together from no less than twenty-four different sources, including foundation and individual contributions of fifty dollars or less.

No doubt Walter Cook's ebullient, assuring aura persuaded many a nervous department chairman or Americans First-minded dean to find room in his ranks for foreign talent that would have been spurned without so authoritative and seemingly Establishment-oriented a sponsor. Not only responsible for the hiring of many German and Austrian art scholars throughout the country, Cook's continued interest in their welfare, and that of his graduate students at the Institute, saw to it that they managed also to find jobs teaching in the New York city colleges

41. *Ibid.*

where so many talented undergraduates were to be found, who, in turn, often chose the Institute for further study.

The Institute's roster of refugee and native American scholars continued growing. Both Julius S. Held and Richard Krautheimer taught at times during the 1930's and the early 1940's. A prominent leader of the Spanish republicans, José López-Rey, who had come to Smith to teach, joined the Institute in 1944. In addition to purely historical courses, the Institute also continued the museum training program begun by New York University in the 1920's, following those of Wellesley and Harvard. Rudolph Berliner, Hans Huth, and Martin Weinberger, all outstanding museum men in Berlin and Munich, participated in this course, which has prepared many of the major museum curators and directors in the United States and Canada.

The climate of the Institute during the 1930's and 1940's was one of intimate and intense scholarship—as far removed from the affluent, museum-oriented milieu of Harvard's art history department, ensconced in the Georgian splendors of the Fogg, as from the cloistered, masculine fastnesses of Princeton. Its students could not count upon the cachet of an Ivy League degree or setting, nor the promise of a good job associated with admission to a more exclusive, long-established institution. Although the director, Walter W. S. Cook, and first, leading professor Richard Offner, were fixed stars in the American academic firmament, students found a largely refugee faculty to whom the New university and museum World was often baffling, and whose standards and methods frequently differed from those the students had been led to expect. Having made the commitment to come to the Institute, most students were diligent and productive, accepting the great demands and rewards which the extremely independent, erudite, and sometimes unusually possessive faculty had to offer.

From this bubbling kettle of art historical endeavor came many students with M.A.'s and Ph.D.'s who had tackled far thornier and less tailor-made research subjects than their young colleagues elsewhere. Moreover, several students with M.A.'s from Halls of Ivy were prepared to face the somewhat Byzantine doctoral requirements of the Ph.D. degree at the Institute, rather than continue the bland, regimented diet previously their due.

Like most blessings, the young American graduate student's life at the Institute of Fine Arts must have been a somewhat mixed one, surrounded as he was by a host of distinguished European scholars, most of whom would normally have enjoyed supreme authority as sole full professor, department chairman, planner of the curriculum, and supervisor of graduate research. These professors, many of them the Grand Old Men of their fields, while deriving comfort from one another in terms of a shared past, occasionally found such proximity exasperating, cooped up in various improvisational housing arrangements—the basement of the Metropolitan Museum, a few rooms at the Croydon Hotel —until permanent sanctuary was found in the Gothic Warburg townhouse, prior to their apotheosis in the marble halls of the Duke House in 1960, by which time several of the Old Guard had died or retired. Some engaged in a certain rivalry for students, lining them up in their own ranks, but such exactions of loyalty rarely left lasting scars on the young, who, for the most part, probably preferred such benevolent despotism and passionate concern to the relative indifference of a graduate career elsewhere.

In the midst of a great Depression-beset city, with an extraordinarily heterogeneous student body, many working part-time, others with full-time jobs, taking courses in the evening over a long period of time to complete degree requirements, the Institute had little of the conventional *esprit de corps* of the neat clusters of graduate students clocked in and out of most of the larger universities on an efficient if somewhat mechanical basis. Small scholarship funds also precluded, in large part, the attraction of gifted students from far-away places who needed financial support. The Institute tended to be inclusive rather than exclusive, willing to wait and see if the student could pull through rather than pre-rating him with the appraising battery used by other graduate schools. Thus the student body was a mixture, including recent, excellently prepared college graduates attracted by the names of scholars with whose works they were already familiar, while others, often considerably older, had rather unorthodox academic backgrounds and might not have been admitted elsewhere. Themselves the victims of oppression and discrimination, many of the Institute faculty were unusually sympathetic to those whose education had been interrupted or

thwarted, yet who were willing to make great sacrifices to work in the field of their choice. What other institutions would have viewed as great laxity if not excessive lenience in the Admissions Department often proved to bear fruit. Much excellent work came from a category known as "the late bloomers" who would never have been countenanced, let along allowed to flourish, at any of the other graduate departments.

VI

IN a very few cases, scholars who came to this country at a relatively advanced age seemed rejuvenated by the stimulus of a new land and a new language. Some elderly savants thrived under the sudden requirement to teach after decades of primarily independent, isolated research, revived through renewed contact with a much younger generation, benefitting from the immense efforts made to cope with the alien if friendly society in order to function within a totally novel although academic milieu. This American renaissance is seen most dramatically in the case of Walter Friedlaender and only a little less so with Paul Frankl. Survivors from the genial, fertile intellectual climate in Germany well before the First World War, from the days of such prolific, magnificent scholars as Schmarsow and Schlosser, both Friedlaender and Frankl had a certain *belle époque* expansiveness, endowed with unusual and deserved confidence in their own wide realms of interest.

The major miracle among refugee scholars was Walter Friedlaender (1873–1966). Already sixty-three when he arrived in this country in 1935, he was like some great solitary sea turtle washed up on a foreign shore, afflicted with indifferent health and poor hearing and eyesight. His long, creative life in America was to be a triumph of the spirit and the flesh. Voracious, inexhaustible, meddlesome, lovable, witty, and hugely intelligent, Friedlaender was obviously a giant among men. Reminiscent of both Rabelais and Voltaire, he was most interested in the art of the sixteenth through the early nineteenth centuries, embracing

the oeuvre of Caravaggio, Poussin, and the Neo-classic and Romantic generations in France. His lust for life and art, the breadth of his interests, and the depth of his understanding were phenomenal. He brought to his teaching an endless font of intuitive brilliance, good sense, and good humor. As he grew still older, with no family of his own, Friedlaender's dependence upon his students grew; they "adopted" him, passing on their distinguished and demanding charge from one generation to the next.

Passionately interested in people—"I never stick my nose in my own business"—endowed with a gallic understanding of the Human Comedy, the grand old man's huge curiosity to know all about those he cared for may have driven away some superior students who wanted to share their minds but not their lives, but all in all, possessive though he may have been, Friedlaender could always give far more than he received.

His endless zest for art—only teaching what he loved—brought an element of pure pleasure into academic investigation which must have come as a welcome surprise to American graduate students who had been brought up in a rather tiresomely objective, impersonal manner. Friedlaender loved art, but he certainly did not put it on a pedestal, approaching his subject with an inimitable combination of delicacy and directness.

In this country he produced the major monograph on Caravaggio (1955) and a study of Poussin (1964), a new work on his old love, as well as volumes on Poussin drawings (1939–1953) and many important articles which included the art of the sixteenth, eighteenth, and nineteenth centuries as well as that of the baroque. Like several European scholars of the 1910's and 1920's, Friedlaender had been especially interested in Mannerism, whose psychological complexity seemed to parallel the states of mind then being investigated by Freud and his associates. Friedlaender was also concerned with the long equally unfashionable art of neo-classicism and early romanticism, and his pursuit of these areas has been followed with great productivity by young American scholars for almost thirty years.

The gifts which flowed from him in such prodigal fashion until almost the day of his death were so enveloping and so catching that even

the less talented of his disciples shared in the old man's riches. Many somewhat timid, intellectually hesitant students suddenly bloomed from their association with Friedlaender, who found qualities in them that less interested, less generous or inspiring minds had not brought out. As though by an act of will, Friedlaender could produce promise, insight, and even subtlety in those where such attributes seemed absent. John Coolidge, one of his first students in America, director of the Fogg Art Museum from 1948 to 1968, has said of Friedlaender: "He was the skeptic, the gentle anarchist. In a world where Berensonian appraisals were largely unchallenged, even by his fellow émigrés, his interests were off-beat—Mannerism, Caravaggio, the painters of Napoleon. One vivid tribute to the effectiveness of his teaching is how orthodox these interests now seem."[42]

First trained as an architect, Paul Frankl built only one home, his own. Fortunately for future scholarship, it proved an almost total functional failure, so he turned to the history of architecture and art theory, enjoying an illustrious career until 1934, when he was dismissed from a professorship at Halle. Frankl remained in Germany until 1938, when his mammoth book *Das System der Kunstwissenschaft* was published—then seemingly his life work. All copies except Frankl's own were burned by the Nazis; the author inscribed his thousand-page *unikum* with the words, "It took courage to write this book; it may take even more courage to read it."

Coming to the United States at the age of sixty, he taught for two years at City College in a volunteer seminar organized by Julius S. Held between 1938 and 1940. One of his students, now a tycoon in the publishing field, cherishes memories of Frankl's inspired teaching and applies his views to art books. Becoming a member of the Institute for Advanced Study, Frankl was characterized by great modesty and simplicity. Working away day after day in the Marquand Library, he seemed like a blue-eyed baby hippopotamus, tenderly pleased with his own powers of physical and mental locomotion as he produced his vast definitive study *The Gothic: Literary Sources and Interpretations through Eight Centuries*, published in 1960. Typically, his contribution to Panofsky's *Festschrift* was a delightfully informative and gay study, "Bou-

42. "Walter Friedlaender, 1873–1966," p. 260.

cher's Girl on the Couch." Frankl's volume for the Pelican History of Art, *Gothic Architecture*, was completed at the age of eighty-two, on the very day of his death in 1962.[43]

With the stellar exceptions of Friedlaender and Frankl, few of the oldest émigrés who came to America could find the sort of stimulating contact with students that is often so beneficial to both master and pupil. The most glaring example of a failure to utilize a brilliantly endowed scholar is found in Hans Tietze's American years. His erudition and almost infinite field of competence in the field of Western art, coupled with unparalleled industry and drive, made his professional history unique. Born in Prague in 1880, Tietze came to Austria where he was first the student and then the assistant of Franz Wickhoff, among the finest scholars at the turn of the century. In 1906 he joined the Austrian Commission for Historical Monuments and produced innumerable articles and many monographs in this field. Tietze's ever increasing interest in contemporary art caused certain conflicts in his governmental work, and he joined the Department of Education in 1918, where he was much concerned with the distribution and incorporation of the Hapsburg collections; suggestions made by him at this time were only fully appreciated and followed after the Second World War. He helped found the fine Barockmuseum at the Upper Belvedere, but by 1925, thwarted by the Austrian bureaucracy, he resigned and became a professor at the University of Vienna. Despite Tietze's countless government and other duties, he wrote important articles ranging from medieval art and architecture to the painting of his own time and was a passionate advocate of many avant-garde artists including Schiele and Kokoschka whose splendid double portrait of Hans Tietze and his prodigiously scholarly wife Erica Tietze-Conrat now graces the Museum of Modern Art.

As Ernst Gombrich pointed out, "Exile overtook him at the age of 58, cutting deeper into his roots than it did with most other scholars." Unlike most of his émigré colleagues in America, Tietze found the transition from German to English a painful one, comparing his new language to the enforced use of a sieve which caused all subtle shadings and inflections to drain away. A visiting one-year professorship, financed by the Carnegie Foundation, was arranged for Tietze at Toledo in 1938, but it is hard to imagine that that less than fascinating city, despite its fine museum, could have been an appropriate setting for him. Coming to New York, the Tietzes wrote many books and articles together, working into extreme old age with dazzling productivity and good sense, partially sustained by royalties and retainers for research from the National Gallery in Washington. Only shortly before his death in 1954 was Hans Tietze given a chance to teach in this country, conducting a course at Columbia on the Venetian painting he knew and loved so well. The aged, exiled scholar may have been a hugely unwieldy cog to fit in the often little wheel of American academic life. That Tietze should have led such a lonely and unused existence in America seems all the more unjust since he was perhaps the only art historian, apart from Hans Huth, to have interested himself deeply in American society and its special problems long before permanent residence in the United States, showing great familiarity with the literature and history of this country in his article "Das amerikanische Kulturproblem" of 1930.[44] Deprived of the support of a regular appointment and a sense of being needed, Tietze's isolated last years form the least happy ending in the tale of émigré art scholars in this country. His bibliography requires fourteen pages of fine type; it is no doubt incomplete.[45]

Endowed with almost total visual recall, Erica Tietze-Conrat's long memory included visits of Brahms to her father, whose Hungarian poems he set to music. As Gombrich wrote, "Forthright and fearless in the face of adversity, she cared for truth." Hard at work until the very end, she had a freezer and hotplate at her desk-side so that she could do the requisite cooking with a minimum of fuss. Her last, unfinished work was an iconographical reflection of her triumph of scholarly art over adversity, an essay on the motif of suicide in literature and art.[46]

Younger men that Friedlaender or Frankl often found the adjustment

43. For obituaries of Paul Frankl, see Richard Krautheimer, *Art Journal*, 22 (1963), 167–168; and Ernst C. Hassold, *Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 21 (1962), 112.

44. *Zeitwende*, 8 (September, 1932), 181–189.

45. See Ernst H. Buschbeck, "Hans Tietze and His Reorganization of the Vienna Museums," *Essays in Honor of Hans Tietze* (eds. Ernst H. Gombrich, Julius Held, and Otto Kurz, Paris, 1958), pp. 373ff. For a bibliography of Tietze's works, see pp. 439–453. See Gombrich's obituary in *Burlington Magazine*, 96 (1954), 289–290; and Held's obituary in *Art Journal*, 14 (1954), 67–69. For Erica Tietze-Conrat's obituary, see Gombrich, *Burlington Magazine*, 101 (1959), 144.

46. Her bibliography is included in *Essays in Honor of Hans Tietze*, pp. 454–459.

to this country far harder. These "senior non-citizens" belonged to a more secure generation than their juniors as they were rooted in a relatively magnanimous past, in the era so unforgettably described in Sibyl Bedford's *The Legacy* (1956). Having won their laurels with far less blood, sweat, and tears, the elder refugees sacrificed less of themselves in attaining museum or university appointments and may have viewed their loss with more stoicism than could their younger colleagues, who were forced to leave academic or museum appointments of real authority and power in their peak years. Scholars in their late thirties, forties, and early fifties could not help being more than momentarily stunned by the loss of position as they struggled with a new language and an exotic society which was as different from Europe as that of Japan and all the more baffling for its fleeting, deceptive resemblance to aspects of the Continent from which they came.

With few exceptions, the children, if any, of the older scholars were already financially independent, so that the parents needed only minimal subsistence to permit them to round out the works of a lifetime, or to undertake research for museums, publishers, or dealers. The younger men, with families to support, often found the pressures and demands agonizing. Far from ready to sing their swansong, they were in the midst of their research, their lives savagely interrupted, often unable to work as productively and consistently as their elder fellows for years to come since they were young enough to be saddled with the large teaching and administrative demands of the American campus.

Outstanding among the younger generation was the late Karl Lehmann (1894–1960), who at the early age of thirty-eight was Professor Ordinarius at the University of Münster when the decrees of 1933 forced him to leave his appointment and enter Italian exile. Born into an academic family—his father was a professor of law at Rostock—Karl Lehmann's life was devoted to the study of classical art, which he taught at the Institute of Fine Arts from 1935 until his retirement in 1958.

He was also director of the Archaeological Research Fund of New York University and William Allan Neilson Research Professor at Smith College in 1958–59. In addition to a productive American career as teacher and scholar and director of the rich finds excavated at Samothrace (where he set up the museum that was given to Greece),

Professor Lehmann found time to write the important monograph entitled *Thomas Jefferson, American Humanist*, published in 1947.

A lecturer of unparalled eloquence, Karl Lehmann brought to his subject the breadth of knowledge of a late nineteenth-century humanistic-philological training, which caused Lehmann to call himself a "fossil of the nineteenth century." Frederick Hartt wrote:

> The doctrine and the influence of Karl Lehmann transcended the immediate limits of his courses and his writings. In his lectures he presented in brilliant detail the complex drama of interacting forces that characterized the artistic civilizations of ancient Greece and Rome. Yet from this kaleidoscopic spectacle there emerged imperceptible in the mind and memory of the student a sense of the enduring structure of classical humanistic values on which subsequent cultural achievements have largely been based.[47]

A regal, occasionally even imperious man, Lehmann inspired awe as well as admiration; the cozy veneer of American academic life was not cut to his measure. Independent and complex, the less happy facet of Lehmann's personality may have been cut by his isolation from a stellar, centrifugal position in a great German university in which the full spectrum of his erudition and authority could have been most fully exercised. The fact that few if any of the American classical societies availed themselves of his extraordinary abilities must have also contributed to a certain defensiveness which would have quite naturally arisen in the course of exile.[48]

Another distinguished émigré scholar in the field of ancient art, Professor Otto Brendel of Columbia University, spent many years at Washington University in Saint Louis, where he shared an astonishingly broad range of erudition, combining special interests in Roman art with Picasso studies.

A new area in art historical research, the art of the Central Asian migrations, was brought to the United States with the migration of Alfred Salmony (1890–1958). Active in museum work rather than teaching in Cologne, he became joint editor of *Artibus Asiae* from 1924 to 1932 and continued to edit the journal when he revived it in this country, from

47. Frederick Hartt, "Art and Freedom in Quattrocento Florence," *Essays in Memory of Karl Lehmann* (ed. Lucy Freeman Sandler, New York, 1967), p. 114.

48. For a bibliography of his works, see *Essays in Memory of Karl Lehmann*, pp. vii–xv. For his obituary by Phyllis Pray Bober, see *Gnomon*, 33 (1961).

1946 until his death. Dr. Salmony taught at Mills College and the University of Washington before coming to the Institute of Fine Arts, and his studies were sponsored by the Art Institute of Chicago, Vassar College, and presumably C. T. Loo, for whom he wrote several jade catalogs. His publications include *Carved Jades of Ancient China* (1938) and *Antler and Tongue* (1954). He died on the way to his sixth journey to Russia, where he had undertaken so much productive research. Professor Salmony's interests supplemented the study of an area long popular among American scholars and collectors—ancient Chinese bronzes and jades, of which such abundant collections are to be found in New York, Washington, Boston, Chicago, and Minneapolis.

The most celebrated of émigré scholars in America, Erwin Panofsky (1892–1968), first came to America to teach at the Institute of Fine Arts in the fall of 1931. He then arranged with the University of Hamburg to spend alternate terms there and in New York. Teaching and lecturing at many institutions such as Bryn Mawr, Vassar, Harvard, New York University, Northwestern, Princeton, and Yale, Panofsky brought his great scholarship to a wide academic audience, including St. Vincent College, sponsor of a lecture resulting in the publication of *Gothic Architecture and Scholasticism* (1951). Steeped in such ancillary fields as the history of science, literature, philosophy (especially Neo-Platonism), and theology, Panofsky brought any and all of these fields to bear upon whatever area in art or architecture happened to be the object of his fruitful scrutiny. His *Studies in Iconology: Humanistic Themes in the Art of the Renaissance* (1939) brought out, in English, a wealth of information related to the studies then being published by Panofsky and his colleagues Saxl, Wind, Gombrich, and Wittkower in the *Journal of the Warburg Institute*, making available to a wide audience a sense and understanding of the realms of inquiry that had first been opened by Giehlow, Schlosser, Borinski, Warburg, and himself earlier in the century in German and Austrian *Jahrbücher* and other scholarly journals, especially the *Vorträge der Bibliothek Warburg*.

Panofsky's influence on American historical scholarship, especially in the realms of literature and musicology, is almost as noteworthy as that upon younger art historians. He was one of the few great scholars who could teach a method, impart a sense of special approach, and communicate a certain utilization and employment of cultural resources through his lectures and writings in such a way that the significance of his *oeuvre* extended far beyond the particular subject to which he had addressed himself.

The Life and Art of Albert Dürer (Princeton, 1943) has gone into four editions and, like the *Studies in Iconology*, brought together decades of Dürer scholarship by Panofsky and others which had previously been almost entirely in German. This book internationalizes a field long inaccessible to Americans without mastery of that language. The same may be said for *Early Netherlandish Painting: Its Origins and Character* (Cambridge, 1953), of still greater interest to this country since it possesses so many major works of art examined in the book. Most important of all, in terms of bringing Panofsky's studies to the widest audience, is the paperback anthology *Meaning in the Visual Arts* (Doubleday Anchor, 1955).

As first art historian at the Institute for Advanced Study, Panofsky shaped the selection of scholars who came there on a permanent or visiting basis, providing such outstanding men as Paul Frankl, Charles de Tolnay, Kurt Weitzmann, and many others with an invaluable opportunity to work uninterruptedly. Retiring from the Princeton Institute, where he was succeeded by Millard Meiss, Panofsky returned to the Institute of Fine Arts, where he was Samuel F. B. Morse Professor until his death early this year.

Jakob Rosenberg, Panofsky's junior by one year, came to Harvard's Fogg Art Museum in 1937 as print curator and professor specializing in Dutch and Flemish seventeenth-century art. His earlier professional life was spent in the Berlin museum, where he was Max J. Friedlaender's assistant, and active in the great print room there. A student of Wölfflin, and a painstaking, judicious, unusually temperate scholar, Dr. Rosenberg brought a welcome sense of quiet contemplation and sensitive yet forceful scrutiny to the study of the work of art, with a constant reminder that it *is* art, rather than an exercise in symbolism, propaganda, or literary allusion. The author of monographs of Rembrandt (1964) and earlier of Ruisdael (1928), Rosenberg is also much interested in the art of Rubens and that of the fifteenth-century master Schongauer. A man of gentle speech and calm, introspective demeanor, Dr.

Rosenberg has managed to impart, in deceptively effortless, seemingly understated fashion, much of the interest, sympathy, and understanding for the art of the Northern seventeenth century which is the subject of such renewed concern today.

Not narrowly restricted in scope, Dr. Rosenberg has long been a great admirer of the art of this century and has done a brilliant job of building up the Fogg's collection of the recent master print-makers of Germany and France. His clear gaze, encompassing the total achievement of the seventeenth century and many earlier and later fields, has enlightened these areas for many curators and teachers throughout the United States, whose privilege it has been to be his students.

A different, more dynamic approach characterizes Professor Richard Krautheimer (1897–) who came to this country from Marburg, where he had been Privatdozent, teaching at Louisville from 1935 to 1937 and then at Vassar and the Institute of Fine Arts. The breadth of his interests—from the Early Christian period through the Italian Baroque with special concern in the history of architecture and sculpture—has made him one of the most stirring teachers and scholars. An active archaeologist, he unites a refreshing awareness of actual problems in technique and construction with an equally profound knowledge of art theory and liturgy. Professor Krautheimer is the author of the great monograph on Lorenzo Ghiberti, written in collaboration with Trude Krautheimer-Hess; the Pelican *Early Christian and Byzantine Architecture* (1965); and is now Wrightsman Professor at the Institute. Charged with wit and excitement, Krautheimer's imaginative temperament is accompanied by a rigorous, exacting approach. He lectures with dramatic eloquence, in a fluent, somewhat British English, which carries the listener along an audacious, revealing journey into art. For all the erudition at his command, Krautheimer has never lost a sense of spontaneity and enthusiasm which encourages students to share and continue some of the more austere as well as the more immediately attractive of his many interests.

A curious meeting of art history, American history, and Early Christian archaeology took place when Richard Krautheimer was called in during the Second World War to advise the Air Force, then compiling a list of the most important monuments of Rome to be preserved from

bombing. The only one on the list to be hit, S. Lorenzo fuori le Mura, revealed through war damage important aspects of its construction and early history that had been totally obscured over the centuries, which have been explored and published by Professor Krautheimer in various studies and will be included in his *Corpus Basilicarum Christianarum Romae*.

His concern with the latest Western architecture as well as some of the earliest has contributed to the building of one of the handsomest buildings in New York. Teaching at Vassar, Dr. Krautheimer led one of his students, Phyllis Bronfman Lambert, to work with Mies van der Rohe in an architectural career. When her father was planning to add yet another bleached ziggurat to the Manhattan skyline as headquarters for his Seagram Corporation, Mrs. Lambert prevailed upon him to select Mies, and the end of the story is architectural history.

Krautheimer's mastery of the history of architecture, a subject singularly attuned to the American temper, together with his gifts as a teacher, make him the most influential of his émigré colleagues in the United States, attracting and directing the best students to carry on his work.

A former colleague of Krautheimer's and past master of the major and minor arts, Martin Weinberger (1893–1965) came to the Institute of Fine Arts from a museum career in Munich. First teaching in this country, he brought to his work the scrutiny and skepticism of the museum man, with the breadth of interest and knowledge of the humanist. In addition to his concern with Italian sculpture from Pisano to Michelangelo, Dr. Weinberger was endlessly curious and knowledgeable in the field of decorative arts, including textiles and furniture. Among his first activities in America were the curatorship of the Robert Lehman collection and the cataloguing of the vast George Gray Barnard collection preparatory to its sale. Totally uncompromising, a loner and curmudgeon by fate, not inclination, Martin Weinberger was a lumbering wounded bear of a man. He spoke with extraordinary delicacy and elegance; his great sensitivity and purity were as much at odds with the Brave New World as with the Bad Old One. His monograph on *The Sculpture of Michelangelo* (1967) was published posthumously.

Another master of the art of Michelangelo, Charles de Tolnay (1899–), of Hungarian birth and German and Austrian training, has

published extensively in the field of Netherlandish art as well as that of the Italian Renaissance. His earlier European studies of Campin, Van Eyck, and Bruegel are all milestones in the history of art. In America, in addition to his five-volume monograph on Michelangelo (Princeton, 1943–1960), Dr. de Tolnay published a study of *The Drawings of Pieter Bruegel the Elder* (New York, 1952). A Fellow at the Institute for Advanced Study and professor at Princeton and Columbia, Dr. de Tolnay had no opportunity to establish a following since all his academic appointments were on a visiting basis. He has returned to Europe, where he is now, most appropriately, director of Michelangelo's Casa Buonarroti in Florence.

Adolph Katzenellenbogen (1901–1965, Ph.D. Hamburg 1933), the prominent medievalist, left Germany in 1939, teaching at Vassar from 1940 to 1953 and at Smith from 1956 to 1958. His death cut short a most productive career at just the time when, as departmental chairman at Johns Hopkins, he was about to establish a major new graduate faculty. His studies such as *The Sculptural Program at Chartres* (1959) and those of Hans Swarzenski, another émigré scholar and curator at the Museum of Fine Arts, Boston, have brought new life to medieval scholarship in America, a field that never quite fulfilled the promise of the 1920's and 1930's.[49]

A fine musician as well as an outstanding art historian, Wolfgang Stechow (1896–) elected a somewhat quiet but far from retiring American academic life after coming to this country in 1936. Teaching at Wisconsin for four years, he then went to Oberlin where he was department chairman and director of the Allen Memorial Art Museum. Few other teachers in America have imparted such care and thought to their students. Stechow has developed several of the most responsible and enlightened museum curators in the country. His own numerous and uniformly excellent publications—most recently *Dutch Landscape Painting of the Seventeenth Century* (1966)—have also contributed to insights in the realms of both iconography and Dutch and Flemish painting. He has had emeritus *Wanderjahre*, teaching at Michigan and Williamstown and is now advisory curator of European art at the Cleveland Museum.

49. See his obituary by Harry Bober in *Art Journal*, 24 (1965), 347.

The forceful, original personality of Richard Bernheimer must certainly have made itself felt at both Bryn Mawr and Haverford, where the former Munich scholar was professor of art history from 1933 until his death in 1958 and wrote on such diverse subjects as *Wild Men in the Middle Ages: A Study in Art, Sentiment and Demonology* (1952), the Gothic Revival in sixteenth-century Italy, and the posthumously published *Nature of Representation: A Phenomenological Inquiry* (1961).

Professor Julius S. Held (1905–) received his Ph.D. from Freiburg in 1930. After two years of apprenticeship in the Staatliche Museum in Berlin, terminated by the decree of 1933, he came to this country the following year. Held started publishing in American journals prior to leaving Germany. He is on the faculty of Barnard College, where he has taught from 1937 to the present and has taught at the Institute of Fine Arts, also lecturing at Bryn Mawr, the New School, Yale, and the Metropolitan Museum. Held has done much to revive and maintain scholarly interest in this country in the field of Flemish and Dutch fifteenth-, sixteenth-, and seventeenth-century art, most outstandingly that of Rubens. Like Wolfgang Stechow, Held has been especially effective as a teacher in his ability to combine criteria of connoisseurship with those of historic and stylistic significance, breaking the barriers between the visual and the literary. His informed, refreshingly eclectic taste has contributed recently to the building of the most rewarding museum collection at Ponce, Puerto Rico, the donation of Luis Ferré, whose acquisition policy has been guided by Julius Held since its inception.

John Rewald (1912–) presents the example of an extraordinarily productive and successful scholarly career in America, without, until recently, any academic affiliation. Receiving his doctorate from the Sorbonne in 1936, Rewald published monographs in Paris and London before coming to New York in 1941. For almost three decades this German-born, French-educated authority in the field of Impressionism and related art has written the invaluable, fundamental studies on his subject—exhaustive, self-contained, admirably documented and ordered. Rewald has done for French nineteenth-century painting what Max J. Friedlaender did for that of the early Netherlandish painters—staked out a generous claim to a century and country of major achieve-

ment and mined it responsibly and comprehensively, sharing his finds with the United States, which is so unbelievably rich in the field. Rewald has been a professor at the University of Chicago since 1963 and has also worked with museums and galleries in the preparation of many important exhibits.

Dr. Margarete Bieber came to this country in 1934 in the midst of her most productive, distinguished career, leaving Giessen, where she was head of the Department of Archaeology and occupied the monumentally-entitled position of *Planmässiger ausserordentlicher Professor*. She had received an affidavit from Dean Gildersleeve at Barnard, teaching there for two years before joining the graduate department of Columbia, where she enjoyed an illustrious career. An indefatigable scholar, Dr. Bieber is still active in her field at the age of eighty-one, if one may divulge this most remarkable lady's age.

Another Athena at Columbia is Dr. Edith Porada, one of the most outstanding scholars in the field of Ancient Near Eastern art and archaeology. She left Vienna in the midst of her doctoral research in 1938. After tackling a variety of unacademic jobs in her first year and embarking on a lecture tour in the one following, Dr. Porada received a fellowship from the American Philosophical Society in 1940, continuing her studies for the next five years with temporary positions at the Walters Art Gallery and Pantheon Books. She was a Bollingen Fellow in 1947. Dr. Porada joined the Queens faculty in 1950 and Columbia in 1959. She was the Norton Lecturer at Harvard in 1967. Although her doctorate was completed in this country, Dr. Porada's personality was, happily, "completed" in Austria, bringing to her teaching and scholarship a most welcome warmth and grace.

Very few émigré scholars with German doctorates permitted much time to lapse between their arrival in this country and the continuation of their scholarly career. An exception is the brilliant scholar of the art of Hieronymus Bosch, Professor Lotte Brand Philip, of Queens College. She spent her first years in this country as a designer of costume jewelry and only returned to art history about a decade later. She has taught at Bryn Mawr and New York University and brings to her scholarship and her teaching a sense of life and broad understanding of the practical considerations of the artist's craft, most recently demonstrated in a revolutionary study of the Ghent Altarpiece where solutions to seemingly insoluble problems have come about through a searching investigation of the character and function of the frame of the work. One of the reasons for Dr. Philip's excellence as a teacher may stem from her long professional work in an unacademic field which has contributed to the unusually stimulating freshness and directness of her approach.

Perhaps the European art historian whose insight, vivacity, and informed approach to art influenced the most undergraduates is Professor Frances Gray Godwin, a student of Strzygowski, who came to New York University from Vienna in 1931 to complete her graduate studies under Richard Offner. Working since 1945 at a very large department of a very large college, Queens, through which thousands passed annually, it would be difficult to exaggerate her importance as an inspiring teacher. Numbers of excellent students have gone on to graduate school and courses in art history due to the unusually high level of instruction and infectious enthusiasm for scholarship that Professor Godwin has been able to maintain and impart with such matchless persuasiveness.

VII

THE American museum world, always delicately and ambiguously poised between the worlds of Art, Society, and the Commonweal, was one to which many refugees were drawn, since their entire working experience in Germany and Austria had been in this area. The major American art museums were, in the main, far less interested in availing themselves of refugee scholar-curators than the universities and colleges were in their professorial colleagues. One might bear in mind, as kindly noted by John Coolidge, that "the great museums never recovered from the depression, and the emergence of middle rank museums during the '30's and '40's (Toledo, Hartford, Worcester in the Taylor era, Buffalo) was based on the exploitation of local resources which pre-

cluded much dependence upon refugees."[50] The Boston Museum of Fine Arts, whose warm welcome for Georg Swarzenski as Fellow for Research in Medieval Art and in sculpture, and later his son Hanns (the present Curator of Decorative Arts) and Bernard Bothmer (now Curator of Egyptian Art at the Brooklyn Museum and on the faculty of the Institute of Fine Arts), is certainly the happiest exception to the rule. The same may be said for the Fogg, with its proud possession of the curatorial and educational talents of Jakob Rosenberg and George M. A. Hanfmann.

Since the main function of the American museum official is that of increasing the collection of art, money, or attendance, the refugee scholar-curator, with his specialized interests, academic orientation, and ignorance of the Social Register, was seen as an undesirable *rara avis*. Accustomed as he was to real independence, time for individual research, and the automatic acceptance of his suggestions for new acquisitions—their proposal a mere formality—the European museum man must have found himself utterly perplexed by the folkways of most of his sister institutions in America, where few of these activities were even remotely countenanced. Usually conservatively oriented, conducted with neo-Byzantine protocol, America's major museums have rarely welcomed Jews to their employ. In fairness to American museum officials, the didactic zeal and scholarly hauteur of several refugee curators must have been hard to take. Some directors with truly generous intentions may occasionally have had second thoughts in later encounters with the occasionally implacable subjects of their aid. All in all, this was certainly not a case of opposites attracting.

Considering the topic of the careers of the few émigrés from Germany and Austria who managed to penetrate the gilded Iron Curtain of most of this country's major museums' hiring policies, one must begin with the life of Paul J. Sachs (1876–1965), without whose generous advancement of refugee colleagues there would be very little to write of. Although entirely of American birth (New York), education (Harvard), and parentage, it is tempting to include Sachs as an émigré scholar since his background and career so often parallel those of the refugees of the 1930's. Trained for the family bank of Goldman, where he worked

50. Letter of August 1, 1967.

from 1904 to 1914, Sachs left after a decade to teach, first at Wellesley's art department and then at Harvard, where he brought a range of interests, especially in drawings, that had long been popular in Northern Europe. He sprang from the art-loving German Jewish mercantile milieu which had already contributed so much to the culture of New York, his family in some ways reminiscent of the activities and the interests of the Warburgs of Hamburg and New York. Both he, his brother Arthur, and his former associate Henry Goldman formed art collections of the first magnitude, now dispersed in museums and private ownership throughout America and Europe.

In addition to his importance as builder of the collections at the Fogg Art Museum through his own benefactions and the encouragement of such prodigious collectors as Grenville Winthrop in the drawing field (initially guided by Charles Eliot Norton, Winthrop bequeathed his works *in toto* to the Fogg), Paul J. Sachs continued the rapport between Harvard and the newer wealth of New York, initiated by Norton and Eliot. A passionate collector of drawings and masterful teacher of museum personnel—Sachs's Harvard course staffed the musems of America in the 1930's and 1940's—he was drawn to the scholarly world of the art connoisseur for its social as well as narrowly academic assets. Younger than Waldstein and Berenson, Sachs managed to lead the life of his liking in America, finding the official acceptance his elders probably missed. Sachs purchased Charles Eliot Norton's residence in Cambridge and may well prove to have been the first Jew to receive major appointments in the museum and art history field at a long-established American university. On countless committees, tireless and enthusiastic, a visiting lecturer at the Courtauld, Bonn, and Paris, Sachs was president of the American Association of Museum Directors and a trustee of Smith College, the Boston Museum of Fine Arts, Wellesley, Radcliffe, the Institute of Contemporary Art, and the Museum of Modern Art, whose founder, Alfred Barr, had been his student, as are the present directors of the Boston Museum and Art Institute of Chicago.

It was partially due to Sachs that the Meyers, Naumburgs, Warburgs, and Wertheims made their great donations to the Fogg Art Museum of Harvard University, but, even more important in terms of American scholarship was Sachs's most sympathetic role in the lives of a consider-

able number of the refugees of the 1930's, helping them secure what employment they could in an inhospitable field. Thanks to his double-barreled influence as prominent academician and multiple trustee, many distinguished émigré scholars and curators, including Otto Benesch, George M. A. Hanfmann, Hans Huth, Jakob Rosenberg, Georg and Hanns Swarzenski, Emmanuel Winternitz, and many others, received invaluable encouragement and support in often bitter and difficult times.

While the major American art museums have generally eschewed adding émigré scholars to their curatorial staffs, they have long assumed an educational role, albeit conducted on an extremely popular level. Most refugees were amazed by the emphasis upon instruction offered by art museums here, which include education as a department capable of curation. This sometimes relentless didacticism of the American museum differs markedly from the policy of European museums—largely "nationalized palace collections," they feel no need to justify their *raison d'être*. Whatever educational endeavors were undertaken by the great Berlin and Vienna, Frankfurt and Munich museums usually took the role of excellent, bulky annuals, largely the result of original scholarship undertaken by their own curatorial staffs and destined for a very limited audience, publications infinitely more elaborate and costly than the most lavish, generally lightweight American art museum bulletins.

Perhaps as a result of the merit and fame of such European museum publications, émigré European scholars have been permitted, in considerable number, to participate in the preparation of museum catalogs, work which, in the main, offered so little prestige to the American curators that they willingly consigned this seemingly arid, prosaic activity to the foreign-born newcomer.

Such exemplary catalogs as George Steindorff's work on the Egyptian collection of the Walters Art Gallery and Charles Sterling's for the Metropolitan Museum are important examples of special scholarship which would not have been undertaken in America had it not been for the availability of "foreign talent."

Urbane, sophisticated, a man of broad cultivation, the Metropolitan Museum's Francis Henry Taylor did bring in distinguished scholars—Olga Raggio, Charles Sterling, and Emmanuel Winternitz—but he and

his successor James Rorimer were long reluctant to promote them, and the best known, Charles Sterling, returned to the Louvre, coming back to this country permanently to teach at New York University's Institute of Fine Arts.

A happy exception among refugee scholars seeking to continue museum careers in American was Georg Swarzenski, for many years the director of the Staedel Institut in Frankfurt until 1939, and a distinguished medievalist. Coming to America in late middle age, he found an appointment, with the help of Paul J. Sachs, as Fellow for Research in Medieval Art and Sculpture at the Museum of Fine Arts, Boston. In a charming account of his early years there, Georg Swarzenski recalled that one of the museum's trustees informed him that a suitable hour for special research was before 8 a.m. Nonetheless, his tenure at the museum was a rewarding one; some of the reasons for this were recalled by Edwin J. Hipkiss, the curator of the Department of Decorative Arts: "It is remarkable, as I see it, that the former Director of an important European museum, an art historian and a scholar of recognized accomplishments, should join the Director and Curators of an American museum and delight us with a versatile ability matched by tact, courtesy and even modesty. It is my pleasure to repeat: Here we call him the gentle doctor and we speak from the heart."[51]

There were, understandably, some to whom Hipkiss might politely have referred as Ungentle Doctors, embittered and intractable, used to the authority and deference which they had received for decades and therefore far less readily assimilable with the museum world. Such was the late Otto Benesch, former curator of the Albertina, to which he returned as director after the war. His years at the Fogg and Wellesley seem to have been stormy, chiefly remembered for Benesch's perpetual, unremitting insistence upon the inferiority of all things American. Nevertheless, his years of American residence saw the writing of his masterly *Art of the Renaissance in Northern Europe* (1945), an invaluable introduction to a highly complex subject, where most of the literature is in German. It may well be that such an unbiased work, traversing the borders of Germany, France, and the Netherlands with almost unprec-

51. *Essays in Honor of Georg Swarzenski*, p. 8. For Swarzenski's publications, see pp. 261–267.

edented objectivity, could only have been produced by a writer working in America. His teaching at Wellesley gave students the opportunity to learn about fields rarely included in the American art historical curriculum.

Among the most original, innovational personalities in art scholarship sent by Hitler to America was the late Alexander Dorner, from 1922 to 1936 director of the revolutionary Landesmuseum in Hannover, which, with the Bauhaus, was one of the finest manifestations of the Weimar Republic. There he had worked in collaboration with E. Lissitzky, the Russian Constructivist, to install the Abstract Cabinet, a gallery of contemporary art, also known as the Gallery of Our Time, containing a prophetic assemblage of synaesthesia, combining Moholy-Nagy's *Light Machine* (now at Harvard's Busch-Reisinger) with stage designs and films. No small compliment to Dorner's concern with contemporary, advanced currents in German art may be seen in the fact that his museum made the major "contribution" to the contents of the notorious *Entartete Kunst* exhibition held in Munich in 1937, 270 works in all. In 1928 he already advocated the provision of literature and audio-visual aids, introduced by him at the Museum of the Rhode Island School of Design and adopted by the National Gallery in Washington about twenty-five years later. Many of his exhibitions in the "Good Design" field, held in the 1920's, appear to have been the models for those at the Museum of Modern Art. Dorner was one of the very few to be entrusted with the directorship of an American museum, that of the Rhode Island School of Design. There he "bought back" two paintings by Franz Marc which he had originally purchased for Hannover, included among the *Entartete Kunst* in 1937 and sold to an American dealer. Dorner resigned from the museum, after considerable friction with the trustees in 1941, to lecture on art history and aesthetics at Brown University. His *Way Beyond "Art"* was published in 1947, and two years later Dorner joined the Bennington faculty, where he was the earliest to see the museum possibilities of Buckminster Fuller's architecture, first realized at Expo in 1967, a decade after Dorner's death.

In several instances, émigré scholars, pioneering in the advanced instruction in art history on campuses where this was a relatively new subject, laid the way for further development and employment of other

European specialists. When Richard Krautheimer, after teaching at the University of Louisville, left for Vassar in 1937, he was succeeded by Justus Bier, a specialist in German fifteenth-century sculpture and formerly director of the Kestner Gesellschaft in Hannover. At first changing from museum work to teaching, Bier became department head from 1941 to 1960 and director of the Allen R. Hite Institute of the University, also finding time to be art editor and critic of *The Courier-Journal* and to write copiously on German fifteenth-century sculpture. In 1961 he returned to the museum field when he became director of the North Carolina Museum of Art in Raleigh, the only state-initiated and state-subsidized art museum in the country, where his predecessor had been W. R. Valentiner. It seems appropriate that this museum, whose founding is far more in the European style than the general American pattern of building first and collecting later, should have had on its Art Commission another émigré scholar, the late Dr. Clemens Sommer, chairman of the Art Department at Chapel Hill.

Many important contributions to the museums of America have been made by Rudolph Berliner, Harold Joachim, Antonio Morassi, Guido Schoenberger, Heinrich Schwarz, William Suida, and Lionello Venturi. These men have brought a much needed deepening and broadening of the museum collections in America, sometimes combatting considerable opposition in order to explore and enrich the fields of their special interests for the museums so fortunate as to have them in their employ.

Among the happiest examples of the ability of a European with deep interest and ability but little previous professional experience to make scholarly contributions in America are Mrs. Kate T. Steinitz, working in Los Angeles, and Emmanuel Winternitz, in New York. Neither had been professionally active in the museum or art research fields prior to arriving in this country in the late 1930's. Mrs. Steinitz, who had worked as an artist in her native Germany, after some art historical studies on the East Coast following the death of her husband in 1942, found herself in the employ of Dr. Elmer Belt, a Los Angeles physician, then engaged in building up a library devoted to Leonardo da Vinci. She recalls, "I consulted Dr. Elmer Belt as a surgeon; he diagnosed my knowledge of art literature." With the understanding, interest, financial

support, and enthusiasm of Dr. Belt behind her, Mrs. Steinitz has helped develop his Library of Vinciana into a research center of international importance, since 1961 donated to the University of California in Los Angeles. She has made new discoveries concerning the Renaissance genius, many of them in the most complex realm of textual matters, also finding time to teach at Pomona.

Appropriately enough, the other brilliant, initially amateur scholar, Emmanuel Winternitz, has also been involved in Vinciana, the author of several revealing articles on Leonardo and the relationship of his music to his art. A lawyer with enormous interest in the history of music in his native Austria, Winternitz also taught at the *Hochschule* and participated in a Cassirer seminar at the University of Hamburg. An active musicologist and scintillating lecturer, with all the wit and verve of Vienna, Emmanuel Winternitz has brought more advanced knowledge of music and art to a wider audience than any other scholar. A lecture that he gave at Paul Sachs's invitation at the Fogg resulted in Francis Henry Taylor's appointing him Curator of Musical Instruments at the Metropolitan Museum, where Winternitz has combined history of art, musicology, and curatorship.[52] In addition to his constant curatorial responsibilities at the Museum, Winternitz has taught at Yale, where he was Visiting Professor for eleven years, and many other institutions. Through his lectures, exhibitions, and articles, he continues to make a uniquely valuable contribution to art history and musicology in America. The fact that neither Mrs. Steinitz nor Dr. Winternitz have had to work within a rigid, pre-existing academic framework, largely shaping their careers to personal interests rather than formal requirements, may well have played an important role in letting them develop into the delightfully independent, vivacious, and authoritative scholars and curators they are.

An unusually active and productive career in the museum field has been that of Hans Huth, who came to this country at the end of 1938 from Berlin, where he worked as administrator of the former royal palaces and library of Prussia. Despite the aid of Paul Sachs, who knew of Huth's great knowledge in the field of the decorative arts, he was unable to secure a teaching appointment in this country, due to his lack of experience and what were viewed as his too *recherché* interests. His proposal for the improvement of historical museums, many of them under the supervision of the National Park Service, prompted the latter to hire him under a special grant from the Carl Schurz Foundation, and at the same time he conducted the Museum Training Course at the Institute of Fine Arts. Huth remained a consultant to the Park Service after leaving its employ in 1942 to join the curatorial staff in the decorative arts at the Chicago Art Institute, where he was to become curator of the department until retirement in 1965.

52. See James Delihas, "Winternitz: Notes on a Well-Tempered Curator," *Metropolitan Museum Bulletin* (Summer, 1967), pp. 24–28.

Hans Huth has long been interested in the American approach to natural conservation and the growth of parks and landscape design and had written on this subject prior to coming to this country, where his studies resulted in *Nature and the American*, published in 1958 by the University of California, where he has taught. His White House Inventory (done with the Park Service) culminated in the new scholarly approach brought to the care of the White House in the Kennedy years by a First Lady whose art history courses at Vassar may have contributed to her thoughtful stewardship. Huth's articles in the *Warburg Journal* and elsewhere have done much to familiarize Europeans as well as his new countrymen with an important yet much neglected aspect of their cultural heritage.

While the academically affiliated refugee art scholars have taught innumerable American students since the mid-1930's, one should not lose sight of another important, unsung educational institution in which German and Austrian émigré art specialists functioned informally, which might best be entitled the Free University of 57th Street and Madison Avenue. Countless American curators and collectors learned more about their special interests from visits to the galleries and antique shops run by European refugees than from lectures at their Alma Maters or the pages of learned journals. Although gifted and often erudite art dealers such as the fabulous Joseph Brummer (a Rumanian pupil of Rodin), the Samuels, Knoedlers, and Duveens were established in America long before Hitler, the rise of Nazism brought a flood of gallery people whose cultivation and knowledge were often far in advance of their American colleagues in the trade, whom they had, in fact, been

supplying in happier years. Generally university-trained, the "new dealers" were widely traveled, highly literate, endowed with sophisticated taste and often at home with the latest scholarly publications. Unlike the most powerful of their American competitors, the refugees could not specialize in purveying an Instant Medici or Marie Antoinette milieu. They were free or forced to indulge in a more personal, and less expensive, less narrowly prescribed world, without the million-dollar masterpieces. Often interested in the then unfashionable fields such as Mannerism, the Italian Baroque, and the primitive, European dealers in America were able to provide a far more catholic selection, acquainting their clientele with a wider range than the Fifth Avenue galleries generally found profitable. Admittedly, few of the émigrés had the capital they might have liked and needed to buy the "gold chip" Old Masters of the moment, but their very necessity was the mother of invention which brought a vast range of fascinating and important art to the American market.

With the establishment of refugee artists and dealers in New York throughout the 1930's and early 1940's, that city became the center of the international art market. Georges Wildenstein came to reside in New York (where his family firm had long had a branch), where he published the *Gazette des beaux-arts* during the war years. Other famous galleries and dealers, such as Leopold Blumka, Rudolph Heinemann, Paul Rosenberg, Saemy Rosenberg, Germain Seligmann, and Erich Stiebel, came from Germany and France, bringing with them major works of art, many of which entered American museums and private collections. Among the best known of the smaller yet influential firms was the gallery of the late Hans Schaeffer, working closely with American museums, and those of Messrs. Drey, Lilienfeld, Mont, and Tannhauser.

Newer to America and therefore more important as a cultural influence were the large number of dealers concerned with contemporary art or with what was then known as Modern Art, for which, with a few early exceptions such as Alfred Stieglitz and later Julien Levi and Kirk Askew, American collectors and museum directors had always to go to Paris and Berlin. Dominating the modern market, New York's leadership was initiated by the brilliant activities of the late Otto Gerson, the

Perls, and especially the late Curt Valentin, whose sure taste and handsome installation and publication of the works of Calder, Moore, Lipschitz, and Picasso made a critical contribution to the American art scene. His authoritative yet charming personality influenced the taste and obviously the purchasing policies of many American museums and did much to continue the innovational and inspired work begun by A. Everett Austin, Jr. and Alfred Barr, Jr. in the early 1930's.

With the American residence of Breton, Chagall, Duchamp, Matta Echuarren, Max Ernst, Feininger, Gleizes, Grosz, Kandinsky, Lipschitz, Miró, Mondrian, Pevsner, Yves Tanguy, and many other of the major artists of the century, to say nothing of innumerable great musicians, musicologists, and composers of the stature of Stravinsky and Bartók, this country became, and in large part was to remain, the world center for all the arts. The prominent role of such men as Albers, Beckmann, Gleizes, and Moholy-Nagy, who were active as teachers as well as painters, also created new developments in the arts in America which had previously been largely dependent upon importing innovations.

It was mostly the émigré dealers from Germany, France, and Austria who took an interest in and facilitated the economic survival of the host of artists who came to this country but left most of their audience in Europe. The galleries, rather than the museums, were long responsible for keeping these artists before the American public, so that they could, at last, become what was often an acquired taste. The Museum of Non-Objective Art, run by Baroness Hilla Rebay and subsidized by Solomon Guggenheim, was perhaps the only Germanic modern art institution to survive the Hitler years unscathed for the obvious reason that it was designed and maintained in New York, largely as a showcase for the works of Kandinsky and Bauer. Although not without a certain silliness, the Museum was distinctly "life-enhancing" and provided America with the invaluable opportunity of seeing the Russian master whose genius is ever more apparent.

Great European architects in residence in America, such as Breuer, Gropius, Mendelsohn, Mies van der Rohe, and Neutra, and designers like Bayer, Kepes, Matter, and Rudofsky, almost all of whom taught as well as practiced, also contributed immeasurably to the new American sophistication in the arts, through such important, lamentably short-

lived art schools as Moholy-Nagy's New Bauhaus in Chicago and Josef Albers' at Black Mountain. Albers' teaching at Cooper Union and Yale kept alive an approach to art which might otherwise have died.

Otto Kallir, the Austrian scholar and art dealer whose Galerie St. Étienne had presented the works of Klimt, Kokoschka, Kubin, Modersohn-Becker, Schiele, and others, is perhaps best known in America for his enthusiastic backing of the works of Anna Mary "Grandma" Moses, also editing her books and selling her works. That an Austrian rather than an American should have been the first to admire naïve paintings is not surprising in view of the huge interest in folk art and *Hinterglasmalerei* so characteristic of Continental circles in the 1910's and 1920's.

Earlier graphic arts were increasingly out of fashion in America since the 1930's, and such well established firms as Knoedler's closed out their print department over a decade ago. Were it not for a host of smaller European dealers, most notably Lucien Goldschmidt, Ferdinand Roten, William Schab, Walter Schatzki, Hans Wallach, William Zinser, and other German and Austrian émigrés of the 1930's, the American market would have collapsed long before the very recent inflationary spiral in this area.

Almost as great a dependence upon émigré dealers to keep the market afloat may be seen in the field of decorative arts, furniture, porcelain, and sculpture, where, with the exception of a few extremely restricted fields, relatively little interest was shown since the 1920's. Earlier works in these areas were less and less sought after in the 1930's and the 1940's, with extremely depressed prices until America again succumbed to European taste and started bidding them up in the last few years. Without a host of relatively small dealers in New York, willing to purchase what then often amounted to unsalable objects at auction, and prepared to hold onto them for years, the fickle taste of America might have resulted in the neglect if not actual destruction of many important works.

Most memorable of print and drawing shops was the modest, Left Bank-like establishment of the genial Frederick Rockman on Third Avenue, where thousands of prints and drawings were sorted in boxes according to price range and subject, providing an invaluable opportunity for students and collectors of modest means to choose between the ridiculous and the nearly sublime, and more than occasionally, to

make purchases of real distinction, watched over by the scrupulous and benevolent proprietor.

Like their émigré colleagues in the Old Master field, refugee dealers in contemporary art were unafraid of a somewhat educational, literate approach which did much to prepare the American public for an art from which they had been so long removed. Kurt Valentin brought his superb judgment to bear in the field of publication as well as installation. Another art publisher and dealer who did much to propagate enthusiasm in America for recent European art was Karl Nierendorf, who published Klee's *Pedagogical Sketchbook* in translation as well as James Johnson Sweeney's monograph on the same artist and Voltaire's *Candide* with illustrations by the Swiss master. These generally unprofitable ventures were largely embarked upon as labors of love. Such German or German-influenced art dealers as Alfred Stieglitz and Emil Weyhe and the un-German Mitchell Kennerly had initiated similar publications decades before, but these had lapsed at just about the time that the new influx of émigré publishers and dealers were prepared to carry on the task.

A major service to art history in America was rendered by the publications of Wittenborn and Schulz, making available for the first time, in English translations, the writings of Apollinaire, Arp, Ernst, Kandinsky, Klee, Moholy-Nagy, Mondrian, and many others, in a paperbound series *Documents of Modern Art*, directed by Robert Motherwell. These appeared in the 1940's, long before such names were edged with gilt. Like the exemplary publication style of the Museum of Modern Art, the *Documents* were most attractively and inexpensively produced.

Accustomed to intelligently, handsomely printed art books, refugees from Germany and Austria tried to introduce the sort of scholarly publications long taken for granted in Europe but very rare in America, where they tended to require the subsidies and cachet of a university press. Herbert Bittner was one of the most courageous and inspired printers in what, for the United States, amounted to a new genre in publications. In a recent letter Hyatt Mayor recalls that

> Bittner was able to make money by selling old books, for which he had nothing but contempt, so that he lost more than he made by publishing the kind of books that he respected. I loved working for him though he was not everybody's dish. He suggested

the Bibiena and Piranesi books, cheered me on to work as no one had ever done before or since. We did the Bibiena book in the middle of the war, when no photographs could be got from abroad, and paper was scarce here, but he charged ahead with reckless courage, printing a thousand copies, of which nearly one hundred were spoiled by new clumsy hands at the bindery. The Piranesi came out in six thousand copies, many of which were on his hands when Henry Regnery in Chicago took over after Bittner's final bankruptcy. Poor Herbert never made a penny out of these books, and I got enough almost to cover the cost of photos, but what a beautiful, difficult simplicity he introduced in the American art book!

Another important figure in New York art publishing is J. J. Augustin, scion of a firm established at Glückstadt in 1641. Through his dedication and taste, Augustin has produced many of the finest American art books since the 1930's, written by scholars such as the Tietzes, De Tolnay, von Hagen, and others.

The surprise encounters, the fruitful, accidental meeting of minds that often accompany the improvisational and result in a new and valuable development are largely absent in academic life. Just because so many of the émigré scholars of the 1930's found jobs in their fields of specialization within a reasonably short time, or were placed in an intellectual setting more or less consistent with their previous experience, their influence was perhaps less discernible in the mainstream of American art-thought than that of their peers in the livelier arts and commerce who were more directly involved with the unacademic hurly-burly of the later Depression years. The enforced purveyance of one's talents in some new medium economically viable for an alien society often produces far broader "influence" of personality and concept than is possible within the confines of Academe.

After suffering and tribulation, the refugee colony in the world of architecture, painting, sculpture, publishing, art-dealing, design, music, the theater, films, art publication, and fashion did, without doubt, bring to these fields in America new sophistication and often a change in attitude. That now delightfully quaint word "modern" is what American culture was often not in the mid-1930's. The refugees who made the most vital imprint on American life were, necessarily, those who brought the present, not the past. While this country was of course hugely innovational in techniques and manufacture, in the expeditive and communicational, and had produced individual key figures in the arts, there

was, by the mid-1930's, an extraordinary "cultural lag" between advanced currents in America and Europe, with the latter about twenty years ahead. During the next decade, the combined forces of totalitarianism and the war years held Europe back, while America advanced with the aid of the imported European avant-garde, so that at the end of the Second World War, a stage of cultural equilibrium had been reached.

VIII

MANY European scholars in the United States have found liberating qualities in the atmosphere of the American campus. Professor Stechow, writing of the pleasurable atmosphere of teaching in America, has said, "The giving would never have been the joyful experience it has been had not the welcome, and willingness to take been as warm and inspiring as it actually has been."[53] The refreshingly breezy, irreverent interchange between student and teacher, so different from the frozen stratification of the German university, has also produced a more spontaneous and fresh approach in the work of foreign scholars in America. Several German and Austrian teachers have commented on the structure of the American university, generating a new vitality, benefiting from the interdisciplinary approach. Other professors noted the more open climate of inquiry in America, finding less fear of "having ideas stolen."

Professor López-Rey has observed: "To my mind, the most important contribution made by émigré art-historians as a whole, has been the sense of intellectual conviction that they have brought to the study and teaching of their subject. When they came here, in the 1930's, most of them realized, or at least felt, that they had to address themselves, in the lecture hall, in the classroom, or in writing, to audiences that, generally speaking, were less sophisticated than they were used to. This led them to examine and make explicit, even to themselves, the very roots of their knowledge—which, I think, had a healthy effect on everybody concerned."[54]

53. Questionnaire and letter to author.

54. Questionnaire.

The German tendency to have a single full professor to a department, with seemingly infinite and perpetual powers, functioning as both Mikado and Lord High Executioner, may prove less than beneficial for the man in question, his lesser colleagues, and his students. American fraternity on the faculty level, even when feigned, is certainly psychologically preferable, as is the common practice of a rotating chairmanship, which tends to squash the incipient megalomania lurking in the hearts of most mortals.

Émigré art historians often comment, in comparing their own education with that of their American colleagues and students, on the surprising, impressive breadth of their studies in such fields as pre-Columbian and Oriental art, areas rarely touched upon in Europe.

An expanded approach to research due to his American experience is to be found in the career of the outstanding scholar and archaeologist of Greek and Roman art, George M. A. Hanfmann, who came to this country in 1934 as a double refugee, first from Communism in Lithuania in 1918–1921, and then from Nazism in 1934. He notes: "In order to obtain my training I became a nearly philological classicist; exposure to art museums and the collector's point of view (via Paul J. Sachs) was something totally new and different. The love for a direct contact with the object, the idea one can be passionate rather than historical about art was something I had not come across in my archaeological or art historical training."[55]

Dr. Hanfmann has pointed out that Harvard's Society of Fellows, to which he was elected in 1938, also "made a point of intellectual communication in a great diversity of areas—via informal contact." Such free exchanges in a rather relaxed yet academic context, while they may have been possible within the German and Austrian university framework, seem to have been the exception rather than the rule. Similarly, Otto von Simson has observed a broadening of his own interests through the sociological stress in the structure of the University of Chicago.

Panofsky noted that:

> . . . it was a blessing for him to come into contact—and occasionally into conflict—with an Anglo-Saxon positivism which is, in principle, distrustful of abstract specula-

55. Questionnaire, September 23, 1967.

> tion; to become more acutely aware of the material problems (posed, for example, by the various techniques of painting and print-making and the static factors in architecture) which in Europe tended to be considered as the concerns of museums and schools of technology rather than universities; and, last but not least, to be forced to express himself, for better or worse, in English.
>
> There are more words in our philosophy than are dreamt of in heaven and earth, and every German-educated art historian endeavoring to make himself understood in English has to make up his own dictionary. In doing so he realizes that his native terminology was often either unnecessarily recondite or downright imprecise.
>
> Forced to express ourselves both understandably and precisely, and realizing, not without surprise, that it could be done, we suddenly found the courage to write books on whole masters or whole periods instead of—or besides—writing a dozen specialized articles; and dared to deal with, say, the problem of classical mythology in medieval art in its entirety instead of—or besides—investigating only the transformations of Heracles or Venus.[56]

The past forty or so years of art historical scholarship has, by and large, addressed itself to highly specific, narrowly defined issues, questions to which a "Right" or a "Wrong" answer can be found. We have moved away from Hegel and Riegl's neo-Hegelian *Kunstwollen*, from the murky depths of art theory into the unambiguous, but occasionally intellectually arid reaches of Who? What? Where? When? How? but with a minimum of Why? The latter is usually and necessarily completely speculative, and the recent questions of art historians have, by and large, reacted against the endless disputes in the realm of theory over which so many pages of ink were spilled in lengthy articles in the *Zeitschrift für Kunstwissenschaft* and other journals. The authors of some of these works, upon re-reading them, today claim that they are less than entirely sure what they meant when they were written.

The continuing exploration of German art by German and Austrian refugees—Benesch's general study of the Northern Renaissance, the work on Dürer of Panofsky, Schwarz, and the Tietzes, Jakob Rosenberg's sustained interest in Cranach and Schongauer, Bier's Riemenschneider research, Neumeyer's investigation of Marées, Schoenberger's Grünewald studies, von Simson's work on Runge, Weinberger's Altdorfer investigations—all these served to keep alive and unpolluted an area of achievement, a sense of objectivity which might otherwise have been extinguished during the horrors of the Second World War.

56. *Meaning in the Visual Arts*, pp. 329–330.

The refugee scholars' renunciation of the polemic, of the insertion of propagandistic interpretations of art such as Émile Mâle's during the First World War, is another indication of the sad wisdom, at once old and new, perpetuated in American exile.

Scholars, selecting the *vita contemplativa*, cannot plunge themselves into the confusing hurly-burly of the American political scene, yet it is worth noting that almost all the émigrés have expressed real interest in that field, voting on every level and stating that they had become much more involved with politics in America than they ever had before. A few art scholars, such as Paul Zucker, had actually occupied responsible positions within the Weimar Republic.

Among the most "outer-directed" of studies, art history, with its universal, supra-national scope, is always, albeit often unconsciously, a reminder of the errors of provincialism. The refugee scholars in America's midst at just the time that Europe was being increasingly sealed off, brought to their teaching a sense of another world and other interests which must have been especially valuable in the atmosphere of impending and actual world war. Having learned at first hand the penalty of indifference or silence to rising totalitarianism, several art scholars have taken consistently courageous stands in the face of such trends in America—most notably Panofsky's address "In Defense of the Ivory Tower," reprinted countless times in American journals, and the uncompromising behavior of the late E. Kantorowicz in the face of academic outrages at Berkeley. One of the finest hours of scholarship in America was certainly Erwin Panofsky's stirring call to conscience in 1953 at the conclusion of his survey of art history in America, written at the height, if that is the proper term, of the McCarthy era.

All in all, the émigré scholars probably fared better in the United States than those who had specialized in other branches of the humanities or who were in professional fields, needing further studies for American accreditation. Some émigré lawyers and doctors, far from young upon arrival here, could not memorize vast amounts of data in a new language, lacking the necessary peace of mind for preparation and concentration. Scholars in the arts did not face this particular hurdle, working in a field long regarded as "foreign" and accepted as their birthright. Almost all wrote in English from the moment they came to this country;

while they sought instruction or help in editing their works, amazingly little time was lost in coming to terms with the challenge of a new language.

Beginning with Aby Warburg (who visited America near the turn of the century and was to write with characteristic prescience about American Chap Books and American Indian culture of the Southwest), a long list of art historians from Germany and Austria has shown a powerful response to the new culture in which these men and women found themselves. Goldschmidt's enthusiasm for the world of Hollywood was followed, in more restrained and scholarly fashion, by Panofsky's much reprinted essay "On Movies" for the *Princeton University Bulletin* of 1936, followed with another on the same medium for *Transition and Critique* in 1947. The same art historian wrote on Booth Tarkington for the Princeton University Library in 1946, and many of his publications have been enriched by their felicitous quotations from the works of Henry James. Not surprisingly, several German scholars have been drawn to American eighteenth- and early nineteenth-century culture, which is so close to that of Prussia in some of its aspirations for a way away from the provincial. Wolfgang Born's investigation of American landscape painting, Helmut von Erffa's work on Benjamin West, Hans Huth's exploration of the American and Nature, Karl Lehmann's important study on *Thomas Jefferson, American Humanist*, Alfred Neumeyer on Spanish colonial architecture, Rahel Wischnitzer-Bernstein's book on early synagogues in the United States, offer ample evidence of the substantial scrutiny which German and Austrian scholars brought to the art of their new land.

Inured to and yet shaped by the strongly nationalistic currents of early twentieth-century Europe, those very few art scholars exiled from Germany and Austria who managed to create careers for themselves in England made themselves more influential there than could their émigré colleagues in America. English culture, so much closer to the continent than that of America, was more manageable and explicable to many refugees than that of America, with its endlessly confusing mixture of the provincial with the inventive; the conventional with the independent; the snobbish with the egalitarian. Scholars like Antal, Pevsner, Saxl, Wittkower, and several others worked their way into the

fiber of English art and literature in a way that their equivalents in America couldn't or wouldn't, perhaps because they did not have to. Although far fewer jobs were available in England than America, with fierce competition for the minuscule number of appointments in a country which still scarcely recognizes art history in its oldest universities, those German and Austrian refugees who succeeded in establishing themselves in the face of almost insuperable odds have, it must be said, had more impact on the intellectual climate of Britain than have their, on the average, far more affluent émigré colleagues in America.

One cannot point to an art historian-refugee or native American whose influential role in the country in the teaching of his subject parallels the creative, authoritative position of Ernst Gombrich in England. This may well be due to a purely individual breadth of interest and sympathy and to Gombrich's concern with psychoanalysis and philosophy (reflecting his Austrian origins and the *Wiener Schule*), going far beyond the bounds of conventional art history and netting a rich catch. Odd as it may sound, speculation is decidedly not in style on the American campus, and Gombrich's brilliance, his modest audacity, his almost limitless scope would not, thank goodness, have "fitted in" with the make-up of any Fine Arts Department in this country. Significantly, few adherents of the *Wiener Schule* came to America, where their complex approach, combining knowledge of art history, psychology, and often the decorative arts would have been far less at home in the campuses or museums than even the Warburgians. Those who did come, Berliner, Kris, Schwarz, the Tietzes, De Tolnay—excepting the latter—were primarily involved in museum work. Prior to their arrival and that of Rudolf Arnheim, some interest in psychoanalysis had been evinced by American art historians such as Meyer Schapiro, and the subject had received wide attention through such publications as Herbert Read's *Art and Society* (1937). That unclassifiable masterpiece, Adams' *Mont-Saint-Michel and Chartres*, already showed receptivity to psychology.

Such psychologists and psychiatrists as Viktor Lowenfeld and Kurt Eissler have given extensive consideration to art history and creativity, but these have not been integrated in academic art history. America has shown far less interest in this area than did Germany almost forty years ago, when Pinder was extremely receptive to the new psychological research of the late Kurt Lewin, who like Lowenfeld and Eissler came to the United States.

The analytical, symbolically oriented studies initiated by Aby Warburg and entitled iconology sprang from many of the same sources as those of Freudian thought. Warburg's omnivorous interests were often allied to those encompassed by anthropology and sociology, but he never succumbed to Scientism in the expression of his insights and discoveries in the role of ritual and the occult. In America, the impact of European psychoanalytical thought in the realm of art history has been about as silly as that of Freud on the movies. Years ago Hollywood was entranced with schizophrenia and related maladies in the *Three Faces of Eve* and *The Dark Mirror*, now more vigorously and originally represented in Warhol's split screen. As far as art history is concerned, apart from Rudolf Arnheim's and Ernst Kris's insights, the Freudian approach has not yet led to valuable American explorations; such studies as the relationship between Cézanne's masturbation and his art do not do much to illuminate either. Freud's own reliability as an interpreter of art has been called into question by Meyer Schapiro in "Two Slips of Leonardo and a Slip of Freud."[57]

One of the most brilliant Austrian art historians, Ernst Kris, turned completely to psychoanalytical practice and research in America. In his late twenties Kris completed catalogs for objects in precious metals and stone in the Kunsthistorisches Museum that suggested the culmination of a lifetime of advanced, intense, and specialized scholarship. His work on the Rustic Style, published in the *Wiener Jahrbuch*, remains among the outstanding studies of the century. Some of his concern with art continued in his later American studies, but these are clinical and nothistorical.

A dynamic scholar, from Germany, who became a giant in English art history before repeating that achievement in America, is Rudolf Wittkower, now chairman of the Department of Art and Archaeology at Columbia University. As acknowledged on the B.B.C., Wittkower's innumerable publications did so much "to elucidate British art and architecture to the British."[58]

57. *Psychoanalysis: Journal of Psychoanalytic Psychology*, IV (1955–1956), 3–8; "Leonardo and Freud: an Art-Historical Study," *Journal of the History of Ideas*, 17 (1956), 147–148.

58. Pevsner, "An Un-English Activity?" p. 716.

The subjects, contents, and references of art history are perhaps still more native to Europe than to America; there the people interested in it are far from limited to an academic milieu, so that a keen personality with something to say in the field of art may strike a more responsive and profound chord in the Old World than the New.

No European art historian in America has achieved the extraordinary eminence in the realm of connoisseurship that a man like the Austrian scholar Johannes Wilde realized in London where he is a sort of *éminence grise* among museum people and collectors as well as many scholars. Regrettably, no scholar comparable to the late Frederick Antal came to this country, since the far inferior but related economically-determined genre of the Swiss Arnold Hauser has been received with much American enthusiasm and huge commercial success. Closely linked to a Marxist interpretation of history, Antal was rarely blinded by theory when it came to making the most sensitive appraisals of Italian art of the fourteenth and fifteenth centuries as well as the eighteenth-century art of his new English home.

One of the reasons for Nikolaus Pevsner's huge and richly deserved success in England is the great ease and effect with which he transferred some of the nationalistically-oriented art historical approach of Germany to England. His famous address "On the Englishness of English Art" recalls Kurt Karl Eberlein's title of 1933, *Was ist deutsch in der deutschen Kunst*. The same is true for his publications—the paperback guides in the best tradition of Baedeker and Tauschnitz, and the *Pelican History of Art*, a vastly improved, textually enriched *Propyläenkunstgeschichte*.

A loss to art history in America was the return of the medievalist Otto von Simson to Europe. He left his professorship at the University of Chicago to work as cultural attaché for Germany in France, and is now on the faculty of the Free University in Berlin. Ulrich Middeldorf, another gifted German scholar also active at the University of Chicago, remained there until retirement as department chairman, continuing his career as director of the Kunsthistorisches Institut in Florence, where he was first active before coming to this country. Wolfgang Lotz, who came from Germany in 1953 to teach at Vassar and then at the Institute of Fine Arts, also returned to Europe to lead the German

art historical research institute in Rome, the Bibliotheca Hertziana. Charles de Tolnay, the great historian of fifteenth- and sixteenth-century art of Europe, now resides in Florence as director of the Casa Buonarroti, long owned by the descendants of Michelangelo, whose art was so profoundly explored by de Tolnay during his American years and publications.

IX

THE history of art, a subject of considerable American interest since the mid-nineteenth century, made steady strides as an academic displine from the end of that century onwards, generally under very considerable Germanic influence. By the mid-1950's, this country had been producing scholars of international repute for five decades, most of whom were especially concerned with stylistic or archaeologically-oriented research, with considerable emphasis on connoisseurship. The influx of émigré German and Austrian scholars in the 1930's caused art historical studies in America to broaden in scope. Numbers of qualified teachers brought the field to campuses in the South and the Midwest and Far West where it had barely been adequately taught before. Since advanced art historical research in Vienna, Munich, Berlin, and Hamburg was known to American specialists through publications and the presence of visiting or permanently appointed European scholars in America, the sudden arrival of numbers of the most distinguished professors and curators of these centers did not in itself immediately alter the character of the field in this country.

With the establishment of special institutions where these émigrés could work and teach and their employment in museums, colleges, and universities throughout the country, their influence resulted in the deepening of the art historical endeavors, now conducted on a wider scale than ever before. Considerations of function and meaning became more important than before, with instruction and research moving away from an emphasis upon names and dates toward a more intellectually challenging approach. Three different generations of Germanic scholarship,

represented by such men born in the 1860's and 1870's as Frankl, Friedlaender, and Goldschmidt, those at the end of the century—Krautheimer, Lehmann, Panofsky, Rosenberg, Stechow, De Tolnay, Weitzmann, Wind—and younger men just starting their careers at the time of the decrees of 1933 such as Julius Held—brought to this country a more intense, directly experienced concern with the history of art than was the American rule.

In addition to the many curators and professors of art history who came to this country, there were specialists in the history of literature, music, and philology who had worked together with art scholars in Germany and Austria. This co-operation and sharing of sources led to the rich, intricate scholarship more characteristic of Europe than of America. The rise of Fascism and Nazism brought such profoundly erudite, productive men as Herbert Dieckmann, Ernst Herzfeld, Werner Jaeger, Ernst Kantorowicz, René Wellek, and Heinrich Zimmer here, almost all of them much interested in art or music as a manifestation of the culture or literature or history of Greece, India, Medieval Germany, Europe in the age of the Baroque or the Enlightenment. Unlike their American colleagues, who leaned toward either a very narrowly defined approach or usually fruitless interdepartmental promiscuity, these men utilized and contributed to art historical findings. Together with the émigré art historians themselves, the scholars contributed further understanding and prosecution of major areas of endeavor often neglected by their American associates. A sterling example of this sort of scholar is Paul Oscar Kristeller of Columbia University, who left Europe in 1939. His endless erudition in all matters pertaining to the philosophy, history, literature, and documentation of Renaissance Italy has made him invaluable to any scholar interested in that central period. Luckily, Dr. Kristeller's protean knowledge is matched by his Franciscan generosity. Similarly endowed in knowledge of Renaissance history is Hans Baron, now Research Fellow and Bibliographer at the Newberry Library, who also came from the University of Berlin to this country in 1939, teaching in Queens College. His study *The Crisis of the Early Italian Renaissance* (Princeton, 1955), together with Kristeller's innumerable publications in Italian philosophy, should provide the groundwork for further scholarship in America on the excellent model

of Millard Meiss's *Painting in Florence and Siena after the Black Death* (1951). This new scholarly breadth has resulted in such a rewarding institution as the Columbia University Seminar on the Renaissance, where specialists in the history, literature, philosophy, art, political science, and science of that period convene for a productive exchange of findings.

Often more versatile than their American colleagues, willing to go back and forth between the art of varying centuries and in different media, European scholars tended to be exploratory on a wider scale without danger of dilettantism. Unafraid of value judgments, prepared to go out on a limb more readily than the cautious and accurate, factually oriented scholars in America, the European art historian tended to present his material in a speculative, sometimes more adventurous and stimulating manner than was the custom here. A certain amount of *panache* and dash accompanying a successful European academic career on the highest level, conducted with a breadth and freedom in approach absent in the more parochial yet democratic demeanor of his American counterpart; this could bring an often novel sense of excitement and interest to a field which America often linked to the edifying and the politely appreciative.

The major area to benefit from the teaching and scholarship of émigrés in America has been that of the later sixteenth and seventeenth centuries. Much of the oeuvre of these years is, with the exception of later Holland, very Catholic, very erotic, very inverted—all factors explaining American indifference if not neglect of Italian Mannerism and the art of the Counter-Reformation. While the Northern Baroque, because of its seemingly more Protestant nature, has long been immensely popular in America, the Flemish and French areas had been much ignored. Nowhere is native distrust of the Baroque made more clear than in the circumstances surrounding the very recent foundation in America of the two museums largely devoted to this area, brought to it by way of the circus and Fundamentalism. Drawn to the panoply of Catholic art of the seventeenth century through its resemblance to his own activities as master of the Ringling fortunes, the circus tycoon assembled the fine collection now known as the John and Mabel Ringling Museum of Art in Sarasota, catalogued by Suida. Equally appropriately in a southern climate is the Bob Jones University College (Greenville, North Caro-

lina), a Southern Baptist divinity school, which has accumulated an outstanding collection of works, mostly executed in the spirit of the Counter-Reformation, purchased in large part from émigré dealers and collectors, and used didactically to impart Fundamentalism!

With the teaching of Friedlaender in the field of Italian Mannerism and the anti-classical style, many American scholars have gone on from his stimulating discoveries to make important additional findings in this area. In Italian Baroque art, both Friedlaender and Richard Krautheimer have inspired numbers of distinguished followers in the United States in the field of sculpture and architecture as well as painting. The Northern Baroque, both Catholic and Protestant, has also been richly studied in America by Held, Rosenberg, and Stechow, all of whom have produced many fine scholars active in teaching or museum work with special competence in an area so splendidly represented in American collections. Early Netherlandish art, also brilliantly contained within the museums of this country, has received great scholarly attention from Held and Panofsky, both of whom have instructed several students who are carrying on further research in this area on a high level.

Among the areas illumined for American students by the émigré scholars was that of European decorative arts. Although Fiske Kimball and a few others had been masters in this field, all works other than paintings, prints, drawings, sculpture, and architecture tended to be viewed with disdain as less than minor because of their functional or sumptuary connotations. The curse of Interior Decoration and that dread category The Decorative often stifled any scholarly concern with metalwork, furniture, jewelry, tapestry, and innumerable related fields. Such specialists as Rudolph Berliner, Yvonne Hackenbroch, Hans Huth, Ernst Kris, Olga Raggio, Guido Schoenberger, Georg Swarzenski, Martin Weinberger, and many others brought to generally neglected fields new knowledge, interest, and stimulus which is now being felt in American colleges and museums. Several émigré scholars, formerly employed in museums specializing in the decorative arts, first started teaching in the United States.

One early and one late field of art history in which the United States has long shown especial interest are those of Byzantium and Impressionism. The elder, with its regal but remote splendor, has enjoyed particular appeal among the most aristocratic American collector's patronage for scholarly research, first drawn together by Thomas Whittemore for the Byzantine Institute and since enriched by the contributing studies of émigré scholars such as Richard Krautheimer, Kurt Weitzmann, and more recently Ernst Kitzinger and Hugo Buchtal, who have come over here after years of British residence.

Impressionism, combining some of the carefree charm of the art of the eighteenth century with a more conventional, rather bourgeois orientation, has also long been the mainstay of American collecting. Once again, émigré scholars have done much to place the abundant masterpieces of late nineteenth-century French art in America within a more scholarly setting. Outstanding in this area have been José López-Rey, John Rewald, and Lionello Venturi. Earlier French painting, also magnificently represented in American collections, has been studied by Klaus Berger, Lorenz Eitner, and Walter Friedlaender.

Lorenz Eitner has noted how:

> With few exceptions, the triumphs of American art historical scholarship have been won through careful workmanship and method, rather than through fresh discovery or the formulation of new ideas. Their soundness and caution, their prudent specialization, have preserved American art historians from the sweeping speculations, the doctrinaire excesses and flagrant errors to which some of their European colleagues have been prone, but they have also dampened the spirit of their students and lessened their enthusiasm, and have made them look to Europe for a periodical renewal of stimulation.
>
> Is there a connection between the two conditions which have just been noted? There would appear to be. The preoccupation with soundness, the over-emphasis on method, the caution and conservatism of American art history are qualities which are university-bred. They are academic qualities. Like the eclectic campus architecture which surrounds him, the American student and scholar in the humanities is profoundly conditioned by the economics of the academic market place and the bureaucratic patterns of university administration.[59]

This view is largely shared by James S. Ackerman, who wrote:

> The typical American art historian is, like his fellow scientist and businessman, distinguished for his know-how. He has developed sensitive techniques for dealing with

59. In *The Visual Arts in Higher Education*, (ed. Andrew Ritchie), a study prepared for the College Art Association of America under a grant from the Ford Foundation (New Haven, 1966), p. 57.

historical data, and is singularly free of national or parochial biases. He does not twist facts to fit a theory, because for him facts are sacrosanct. He publishes only when he has new information to offer, and seldom writes vague and subjective books for sale at Christmas. Sparing no pains to thoroughly investigate his subject, he is characteristically reliable.[60]

Some of the factors in the American university system weighing against the successful addition of émigré scholars are to be found in the reports, from presidents of colleges and universities, as to why certain professors did not work out well in their midst; "I do not think that we can say they were readily absorbed," writes an administrator in a large Midwest university, in reply to a query sent him by the Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars in the 1940's, concerning the four refugees sent to his campus, "for only one out of four became a member of the regular staff; furthermore it cannot be denied that they presented a problem in the sense that they caused apprehension on the part of other staff members, especially the younger ones, as to their seniority in the department concerned. On the other hand, it cannot be denied that they made a scholarly contribution to the institution, bringing new viewpoints and a considerable amount of ability." In all the unsatisfactory cases, the institutional official says that his new faculty member "has not been absorbed," meaning, in part, tossed into the melting pot but refusing to bubble into a state of appropriately functional anonymity.[61] Problems in the realm of the American administrative approach and the foreign scholar are elucidated by Professor Eitner's observation that: "The acceptance procedures of graduate programs and the hiring policies of departments, the world of committee action and deanly decree,—all these are designed to smooth out irregularity and to minimize eccentricity. One wonders how Berenson would have fared in the academic business, and one knows how some other scholars of independent turn of mind have in fact fared in the groves of Academe."[62]

The integration of a large number of refugee scholars and art specialists into the fabric of American academic life was, by and large, a success

60. "On American Scholarship in the Arts," *Art Journal*, 17 (1958), 359.
61. Stephen Duggan and Betty Drury, *The Story of the Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars* (New York, 1948), pp. 155–158.
62. "The Visual Arts in Higher Education," p. 56.

story; amazingly few were passed over, wasted, or ignored. But it would be less than accurate to gloss over the fact that the great universities failed to take real advantage of the most challenging intellects to come to this country. Challenging intellects are often not easy to live with. Unfortunately Alma Mater American Style has tended to stress Togetherness and Tolerance at the price of brilliance. Since uncompromising individuality usually accompanies the incisive mind, several of the most outstanding art scholars to come to this country lived out their American careers in relative isolation.

The Institute of Fine Arts and the Institute for Advanced Studies, invaluable though they are, inevitably kept their distinguished faculty from the undergraduate and from much contact with younger colleagues and graduate students in other fields who might well have benefited from their approach. The American college student was rarely as short-changed as when the "specialists," generally by far the most inspiring lecturers, were kicked upstairs into exclusively graduate instruction or pure research, leaving the undergraduate at the mercy of the usual mealy-mouthed survey mentality.

The black-humored definition of a graduate student as "an undergraduate with his spirit broken" has more than a little truth to it. Few teachers would deny that the sense of awareness and intellectual excitement is rarely higher than in the first years of college. While the conventional graduate education allowed much valuable work to be produced uninterruptedly and helped shape future specialists, it did isolate the more adventurous and creative minds from their most fertile audiences. Before the "peacetime" draft, few of the brightest American undergraduates went on to graduate studies in the humanities. Much to the disadvantage of America, few of the major powers in American cultural life—the trustees, directors, and advisory committees—almost without exception social and financial leaders, had the privilege and stimulus of attending a lecture by Panofsky in their formative undergraduate years.

The Warburgian scholar was a novel element in the American academic scene. Seemingly equally at home in art, literature, history, and philosophy, his dazzling command of different disciplines and his pyrotechnical lectures sometimes caused considerable dismay among the de-

partments whose spheres of special interest seemed threatened by such unclassifiable poaching. The impression of fairly rarified, iconographically-oriented scholarship upon undergraduates—students of Otto Benesch's at Wellesley and Harvard, Bernheimer's at Bryn Mawr and Haverford, Lotte Brand Philip's at Queens—has been characterized by a gifted student, Mrs. Daryl Hafter, who has gone on to an academic career in the field of European history:

> Nothing gives me more pleasure than to reminisce about Edgar Wind on the Smith scene. His Hamburg ? accent and his puckish smile when he asked us a rhetorical question that could be answered only by Berenson remain the most delightful memories. I would say in general that his undergraduate students couldn't help being overwhelmed by his sophistication and erudition. I was in an undergraduate seminar of 10 or 12, some art majors, some in literature or, as in my case, history, and it must have been only the most advanced who could appreciate the sessions with discrimination. Those of us whose claim to expertise was that we had successfully passed Art 11 felt that we were in a kind of never-never land, where rare viands grew on ordinary trees; the question was not that this fare was unusual, but whether the dish were better spiced with myrrh or frankincense. I know that I went home for vacation, filled with very heady doctrines, and proclaimed them as gospel to anybody who would listen. When my father suggested that they might be controversial, I scoffed of course, having been thoroughly entranced by Wind and his, may I say it, charisma.
>
> That is the quality which made the greatest impression. Wind led us by the hand through labyrinths in Renaissance art and iconography. His first question was "What is an icon?" Nobody knew. By the time we were through, he had convinced us that the most complicated theories he had were completely self-evident, taking each object in the picture and describing its significance in the simplest, most logical way. Of course we learned a lot about Renaissance thinking, and I dare say the faculty did too. Intellectual history *had* to expand with nasty little girls asking embarrassing questions. But the quality of mind and approach is what the non-specialist takes away. An esthetic sensibility of immediacy. For instance, he disabused us of the notion that it was a debasement of art for patrons and artists to direct a work—positive value of limits. And did you know it is poor form to write a paper in the library? The presence of books makes for stiffness and bookish expression!
>
> I think that he and his wife made a warm addition to the social scene, and always, his utterly charming European manner, urbane, intellectual must have been stimulating and encouraging to those who taught Ren. and Ref. literature, history, art history. I wonder what the devotees of art for art's sake in the Art Department thought? If nothing else, I learned a most handy phrase, that I always trot out when my son is pushing me—"Festina lente." Don't you think the course was worthwhile, even for that?[63]

63. Letter of September 24, 1967.

The influence of refugee scholars may occasionally have accentuated some of the pitfalls of art historical writing in this country. The showers of footnotes, lengthy bibliographies, and free-wheeling references abounding in the European art historian's work seem sometimes to have produced a caricature of this approach in the American scholar—all Medium and no Message. Similarly, the Warburgian interest in subject matter, the study of symbolism, the role of the emblem, the significance of the allegory, although always presupposing familiarity with the style and the ambiance in which they were generated, tend in American hands to have been undertaken in isolation from the work of art. The last twenty years have seen unwitting parodies of symbolic research, especially in nineteenth- and twentieth-century art, take over considerable space in American scholarly journals. The acceptance accorded such fallacious, supposedly Warburgian studies may have inadvertently contributed to the rise of an aggressive, excessively involved American concern with "Pure Style." Some professors have deplored the role of the refugee scholars, which they view as too narrowly specialized, niggling, uncreative, and fact-bound. These critics have made German and Austrian academicians in America the whipping boys for the conventional orientation of art scholarship in this country, which, since the mid-nineteenth century, has been rooted in a somewhat Teutonic approach. "It is no longer the history of art but the history of an autopsy." Few have followed Panofsky's lead in producing an admirable monograph addressed to both layman and specialist, like the *Dürer*, which omits footnotes in the text and is, as he wrote in the preface, "addressed to a 'mixed audience' rather than to scholars," with notes accompanying catalogues at the end.

Now, in the *Spätstil* of some of the great art historians born in the late nineteenth century, one senses a certain mellowing, an occasional impatience with the elaborate scholarly structure which they themselves erected in order to look at, and in, the work of art. Panofsky's last works on Correggio and Titian and Stechow's recent book on Dutch landscape show a more open delight in the beauty of their subjects, which, while always present in the sensitive appraisal they never neglected to provide, seems more overt and less inlaid within the analytical apparatus. Similarly, Wind's frank appreciation for the achievements of the

great nineteenth-century connoisseur Morelli in *Art and Anarchy* points to a congruent sympathy for a First Things First approach, which may, if these intimations bear such elaborate examination, point to a slow reopening of the creaking door to Appreciation.

The archaeological, the technical, the qualitative, the philological, the iconographical, the *catalogue raisonnée*, the psychological, the social and economic approaches to art—the myriad spy glasses, the nets, the traps of scholarly apparatus—all these have been explored, shared, and expanded by the teaching and research of the émigré scholars in America, bringing a new scrutiny, often in a foreign area, to the ultimate mystery of art.

Many refugee scholars, in the prime of life in the 1930's and 1940's, full of energy and ability which was not drained off in the administrative ranks of officialdom or in the rather dense, demanding social life of campuses, could give their students unprecedented amounts of undivided attention, which such scholars might have been unable to spare had they remained in Europe. Excluded as they largely were from the status-centered American equivalents of the prestigious life of the professor in German-speaking countries, émigré teachers could bring to their students an unparalleled concentration of Paideia, which came as a special shock and delight to graduate students from the more fashionable colleges. Such intense instruction was most productive in the cases of the brilliant students who rose readily to the occasion or for those who were willing, by sheer sweat, to meet the minimal requirements. But some of the most gifted and independent students, seemingly casual but actually highly dedicated, got lost along the way since their European teachers found it hard to sense within a somewhat passive, deliberately relaxed American manner the sort of attention to which they were accustomed.

In teaching American students, especially as a foreigner, it is easy to confuse their innocence with ignorance. Had it been possible to undertake a still more positive approach in the introduction of a new field to new students, letting art history develop toward a more indigenous discipline with the aid of European wisdom and perspective, an even greater educational achievement might have taken place. A student of émigré professors has noted, "They were so good they probably retarded our development in a way by making us struggle to make up all those language deficiencies in sheer volume of classical learning. I don't think they sensed the American style. They meant to make us like themselves."

Refugee scholars of the 1930's contributed toward the removal of a certain aura of preciosity and ever so upper-class dilettantism which had long been assiduously maintained or cultivated in the world of art scholarship in America. The bite and acumen of instructors sharpened by exile proved art history to be more than the scholarly fringe-benefit of gracious living. The increasing popularity of art on all fronts throughout the 1940's and 1950's, this "democratization" of art history, might well have taken place in any event, but it seems probable that the sense of commitment brought over with foreign scholars may have encouraged able but less conspicuously "social" or socially ambitious students to join a field which might otherwise have seemed uncongenial.

Comparing his college days to graduate years at the Institute of Fine Arts, John Coolidge recalls:

> The great discovery I made at the Institute was that art history was a discipline. There was a standard method. There were several basic schools. By comparison, however high the individual achievement of my Harvard teachers, their approach had the virtues and weaknesses of the individual pioneer.
>
> The second basic discovery was the importance of creativity. Perhaps because I was an undergraduate, nobody at Harvard suggested that one should consider scholarly publication. Nobody at New York University suggested that one should consider anything else, and the sooner the better. All of them were publishing all the time and their simple message was, "Now YOU get cracking."
>
> The third point was the high intellectual seriousness of art history. My Harvard teachers were men of considerable personal culture but this seemed to have little relevance to their professional work. The New York University faculty taught art history as an integral part of modern intellectual life and, if they did not always think in terms of other humanities and sciences, that was a personal shortcoming. The link was there and had only to be discovered.

William M. Calder III has pointed out how the appointment of refugee scholars to classical professorships in the Ivy League broke an unspoken policy of not hiring candidates of Jewish descent for tenure posts.

> One last point: the emigrants once and for all opened the way for the rise of Jews in the higher appointments in our discipline. The anti-Semitism of the upper classes in

America was strongly represented in the best East Coast universities, especially in the classical fields, in which the "*jeunesse dorée*" were carefully cultivated, where they let themselves be instructed in Horace by gentlemen. No Jew was an associate or full professor in classical philology in any well-known center of learning. Things are different today.[64]

Charles Waldstein's career in classics in the late nineteenth century is an exception that seems to prove Calder's "rule." Apart from Harvard's Paul Sachs, the same would in the main hold true for art history also. Whether or not "gentlemen's agreements" in hiring policy prevailed among several distinguished art historical faculties whose graduate admissions policies seem to have long been dictated by them, the influx of foreign Jewish scholars in the 1930's often changed their make-up.

In a rather pessimistic evaluation of the influence of the nineteen classical authorities who came to the United States in the 1930's—including the art scholars—Margarete Bieber, Dietrich von Bothmer, Otto J. Brendel, G. M. S. Hanfmann, and Karl Lehmann—Professor Calder wrote:

How great was the influence of these people? Astonishingly slight, largely because they were dispersed. Columbia was in the forefront with six (New York has the largest and richest Jewish community in the world and is, apart from Washington, the only American city of international character). Then came Harvard with three, the others had but one each. None of these scholars founded a school, as we have seen in the case of Ferguson, Gildersleeve, Oldfather, D. M. Robinson, M. Rostovtzeff, or Paul Shorey. If one makes a generous estimate, they, in the course of twenty years, produced two or three Ph.D.'s who then proved to be very good scholars.

Professor Jaeger often complained to me that, above all else, he missed "his school" in America.[65]

Although there is much truth to the somewhat negative tenor of Calder's remarks, his estimate of the number of students of Brendel and Hanfmann seems too low; Karl Lehmann is known to have supervised at least seven doctorates and about twenty Master's theses. In the case of history of art, through the expansion of the Institute of Fine Arts in the 1950's, such a *Schule*, collectively if not individually, was indubitably established. For the past thirty-five years large numbers of graduate

64. Calder, "Die Geschichte der klassischen Philologie," pp. 213–240, especially p. 236.
65. *Ibid.*, p. 234.

students have gone on from the Institute to teach or curate, whose approach has, in fact, been shaped by a scholarly disposition often geared to that of Northern Europe.

To evaluate the specific results of teaching by refugee scholars in terms of present-day art history in America would belabor the obvious, since their students are now numbered among the faculties of almost every good department throughout the country. One of the newest of these in America, at Brandeis, is largely staffed by Institute alumni. The junior members of the faculties of Columbia University and New York University are, as might be expected, often alumni of both these institutions, which include many émigré scholars in their midst.

With James S. Ackerman, John Coolidge, Sydney Freedberg, Frederick Deknatel, and Seymour Slive at Harvard, all of whom were largely trained or influenced by émigré scholars, it is abundantly clear that one of the largest and oldest art history departments in the country is closely determined by the German and Austrian émigrés who came to this country in the 1930's. Princeton, too, already disposed to German scholarship under Mather and Morey, is permeated by the quality of art historical scholarship of the émigrés. The presence of Panofsky at the Institute of Advanced Study, together with, over the years, that of Frankl, de Tolnay, Weitzmann, and many others who also taught at the University, shaped the thought of the departmental leaders, who were formerly among their disciples. Although they may not all have been his students, it is hard to imagine the works of David Coffin, Robert Koch, John Martin, and James Snyder without the enriching aura of Panofsky's proximity and availability. The late Gertrude Achenbach Coor, who completed her graduate studies at the Institute in New York, came to Princeton to work at the Index of Christian Art and stayed as a faculty wife, brought to the department (where she had no official appointment) a whirlwind of intellectual expertise, capacity for unflagging industry, and ingratiating verve. In addition to producing many articles and her monograph on *Neroccio de' Landi* (Princeton, 1961), Mrs. Coor's energetic pursuit of accuracy and mastery of detail is abundantly evident in a series of Princeton faculty publications in which her extensive editorial contribution is gratefully acknowledged by such scholars as George Rowley and Rensselaer Lee. At the University of

Chicago, John Rewald and Earl Rosenthal, a student of Cook and Weinberger, have a very active role in a department where Bachhofer, Huth, von Simson, and Middeldorf were long important members of the faculty.

Yale's art history department was firmly rooted in the fruit, the flower, and the shade of the French scholars Marcel Aubert and Henri Focillon, who brought to America a sensitivity and grace often absent in German art history. Focillon's disciplined yet profoundly imaginative mind provided a welcome sense for the wonder of art and creativity continued in the works of his many distinguished students there. This Gallic orientation at Yale was tempered by visiting German and Austrian refugee scholars of different interests who stayed just long enough to present another approach. Edgar Wind would come from Smith to release a barrage of artfully aimed iconographical insights in special lectures, often at the invitation of the Philosophy rather than the Art History department. Yale has had such a long trail of visiting émigrés, including Ettlinger, Krautheimer, Panofsky, Sterling, Wind, and Wittkower, that one of them jested about the "rabbinical succession" at Old Eli. Such luminaries as Auerbach, Cassirer, Holborn, Kris, Kristeller, Mommsen, Wellek, and many others were members of the Yale faculty; the French emphasis in the art historical and literary departments—Gustave Cohen was also there—may have provided "a delicate balance."

America can pride itself on a rich crop of full-fledged art historians now in their late thirties, forties, and early fifties, the products in large part of the teaching generation which included so many émigré art scholars, but it would be foolish to say that they are demonstrably superior in any way except quantitatively to the distinguished scholars formed here in the preceding decades.

Certainly no specifically "American School" of art history has evolved with any more definition in the 1960's than in the 1930's. Constantly refreshed by new currents generated here and in Europe, by differing emphasis in the history of art itself, without any uniform philosophical or psychological or political premise, art history is, perhaps fortunately, a rather shapeless conglomerate of individual interests and expertise.

As far as the vast majority of the émigré scholars are concerned, their

life in America has clearly been a gratifying and rewarding experience. From the horrors of Germany they came to a country which was in the main receptive and accommodating, where those scholars who had already established themselves abroad often found suitable positions with rapidity and were able to continue their fields of special interest within an amazingly short time. Those who had just completed their European doctorates, or were in the process of so doing when they were forced to leave, found their first years in a Depression-beset America extremely difficult; without the Union Card of a Ph.D., some of them became secretaries, furniture painters, physical education instructors, even helping sell the huge Hearst art collection at Gimbel's, taking any one of the few available jobs for funds to complete their degree or to help establish a reputation through publication.

One cannot help but remark that had the émigrés come from less bigoted and destructive societies than those prevailing in Germany and Austria, already riddled with prejudice and rancor long before Hitler came to power, some might perhaps view their American experience in a slightly less kindly light. In large part, this country really needed the experienced scholars who came over; there was room in the slowly but steadily expanding areas of art studies, art publications, and art collecting to accommodate even the large numbers who came from abroad within such a short time. Few refugees, if any, would or could recognize that prejudice may have played a role in diminishing their potential in this country, since such prejudice was so immeasurably smaller and less mordant than the one America had freed them from. Clearly the American institution which proved the most hospitable and invaluable to the refugee art scholar—the New York University Institute of Fine Arts—was a very recent foundation and for the most part subsidized by Americans of strikingly similar background with the European scholars they helped maintain. Although almost all the émigré scholars received generally suitable employment soon after their arrival here, several of the most outstanding did not receive the recognition and opportunity that they merited, above all, access to the outstanding students. Nor in the main did they have access to curatorial roles in art collections which was their due. With very few exceptions, newly arrived scholars never penetrated the power-centers of academic life—the executive committees of the scholarly societies and consultant posts with foundations.

America continues to be voracious for European-trained art historians; since the Second World War many German, Austrian, and Swiss scholars have come over. These include Peter H. von Blankenhagen, François Bucher, Hugo Buchtal, Ernst Kitzinger, and Rudolph Wittkower; the late Ernst Büchner at the Samuel H. Kress Foundation; Ernst Grube, Helmut Nickel, Hubert von Sonnenburg, and Claus Virch at the Metropolitan Museum; Max Lochr at Michigan and Harvard; Wolfgang Lotz at Vassar and the Institute of Fine Arts (now the director of the Hertziana in Rome); Marcel Röthlisberger at Yale and the University of California at Los Angeles; Axel von Saldern at the Brooklyn Museum.

The whole question of influence, whether in the history of art or the history of refugee art historians in America, is often a somewhat circular one. One is influenced by whatever one wants or is prepared to be influenced by, with as little rocking the boat as possible. The most effective outside agent or source is usually as close to the internal demands and prescriptions as possible. America is now in an art boom which encompasses creation, instruction, history, publication, museum-going, collecting, social climbing, even the printing of postage stamps from Audubon's *Bluejays* to Baskin's *Thoreau*. Hungry for teachers, curators, books, articles, and objects, this country is prepared to snap up the pupils and literary products of the émigré scholars of the 1930's, together with those of their followers with far greater enthusiasm than ever before. The simultaneous maturation of the generation of students of the great émigré scholars of the 1930's and the present national art compulsion seem largely coincidental. Art history continues to boom, expanding day by day as new campuses mushroom from New York to the Pacific coast, new museums blossom in the deserts, and new galleries line the streets of every major and many minor city. Art and art history are subjects peculiarly suitable and sympathetic to a great power that is neither as great or as powerful as it was. England, losing her empire, has derived the most extraordinary comfort from her art and art historical domain since the Second World War—The Sun Never Sets on English Art History, and while America may have lost China, we certainly will never lose Chinese art. Retrospective, comprehensive, synthetic, primarily concerned with the beauty and the achievement and the meaning of the past—these are the aspects of art history which we cher-

ish and perpetuate. The sales pitch for Time-Life's visual presentations of past cultures is "Civilizations pass away but the glory remains forever." Undesirable though it may be, our approach is far less deceptive and pretentious than André Malraux's meretricious *Musée Imaginaire*.

One of the happiest recent marriages between art historical scholarship and patronage may be seen in the Mellon and Wrightsman Lectures—where distinguished art scholars are invited to give talks in the fields of their specialization which then appear in published form. Such collaboration between the collector-patron, the scholar, the museum where the lectures are held—the National Gallery for the Mellon and the Metropolitan Museum and Institute of Fine Arts for the Wrightsman—is in the tradition of the Lowell and Norton series, but reaching a far wider audience. These lectures in New York and Washington point to a new breadth of interest in art beyond the confines of a campus or Boston—traditionally the American Athens. Looking over the names in the Mellon series—Blunt, Clark, Giedion, Gilson, Gombrich, Maritain, Pope-Hennessy—and the Wrightsman selections—Ashmole, Clark, Demus, Panofsky, Pope-Hennessy—the "foreign" character of the acknowledged stars of the art historical firmament show how clearly the supplementary wave of scholars whom Hitler lavished upon our shores were essentially needed, wanted, and used.

The American approach to art has become increasingly academic since the 1930's—"Appreciation" is out and "Seminars" are in; even contemporary painters think of their oeuvre in periods. A series born from a mystic marriage between the Book of the Month Club and the Metropolitan Museum of Art in whose title the word seminar looms large, locatable in the home, has proved to be one of the biggest bonanzas in art publishing. With the burgeoning of Harry Abrams, George Braziller, Frederick Praeger, and other publishers who can produce useful and affordable as well as attractive art books in the current paperback renaissance, America in the 1960's has really outstripped the high level of publications available to German middle-class culture of the early twentieth century which contributed so much to the formation of the work of the refugee scholars of the 1930's. Time-Life Books is now producing a handsome and thoughtful series of monographs entitled The Time-Life Library of Art under the consulting editorship of H. W. Janson, German-born chairman of the Art Department at Washington

Square College and professor at the Institute of Fine Arts. His clear-cut influence on the American and international concept of art history has already been manifested through his cosmically successful *History of Art* (1962). Dr. Janson has now provided America with as indigenous a Lübke as it may ever have. With millions of Americans studying Janson's *History of Art* (printed in Germany) and the Time-Life monographs edited by him, one can certainly write affirmatively of the influence of the German-born scholar on the thought of the United States, but this is a scholar with a Harvard Ph.D.

A correspondent, understandably resenting the necessarily impersonal yet equally necessarily prying questionnaire upon which this study is based, and fearing a quasi-sociological report written in Foundationese, wrote: "When the sorrow of the life of a victim of persecution and of exiles is touched upon, the *essay* can be the only vehicle of representation. Why not invite contributions for a kind of *Festschrift* in honor of those among our colleagues who died by those who made the 'impact' by surviving?" While this seems an admirable idea, one notes with satisfaction that it is almost impossible to examine any art journal published in America today without noting names of the men or their students who have been considered in this study. In a sense all American scholarly art publication will continue to be an enduring, self-perpetuating *Festschrift*, celebrating the development of a beautiful subject to which the migrants of the 1930's contributed so much.

There must be many scholars, such as the late Clemens Sommer, a disciple of Riegl, who regrettably remain largely unknown to this writer. A letter of Philipp Fehl's characterizes Sommer's achievement, which can stand for many émigrés who worked long and devotedly away from the major urban centers of American scholarship.

> He was much beloved and did much to further the cause of history of art in the South. He was, I believe, the first art historian to come to North Carolina and, in many ways, as far as our field is concerned, a pioneer.[66]

Charles Rufus Morey once told an émigré colleague, "Your task is to train the men who will take your place."[67] This, the scholars individually and as a group have achieved.

66. Letter of July 19, 1967.

67. I am indebted to Richard Krautheimer for these last lines, from which only the modest "I think" has been removed from the final sentence.

APPENDIX

The following inevitably incomplete listing includes the names of European scholars, most of whom came to the United States in the 1930's to escape Fascist oppression and have continued their art historical interests in this country.

Ludwig Bachofer
Otto Benesch
Klaus Berger
Rudolph Berliner
Frederick A. Bernett (Bernstein)
Richard Bernheimer
Margaret Bieber
Justus Bier
Wolfgang Born
Bernard von Bothmer
Dietrich von Bothmer
Edgar Breitenbach
Otto Brendel
Leo Bronstein
George Caro
Alexander Dorner
Lorenz Eitner
Hans Engel
Richard Ettinghausen
Else Falk
Philipp Fehl
Paul Frankl
Walter Friedländer
Gustav Glück
Oswald Goetz
Adolph Goldschmidt
Carla Gottlieb
George M. A. Hanfmann
Julius S. Held
Hans Hesslein
Ernst Herzfeld
Hans Huth
Horst Janson
Adolph Katzenellenbogen
Emil Kaufman
Stephen Kayser
Ernst Kris
Richard Krautheimer
Trude Krautheimer-Hess
Karl Lehmann
Lotte Lenn
José Lopez-Rey
Antonio Morassi
Alice Muehsam
Günther Neufeld
Alfred Neumeyer
Leo Olschki
Erwin Panofsky
Lotte Brand Philip
Adolph Plazcek
Edith Porada
Liselotte Pulvermacher Egers
John Rewald
Gertrude Rosenberg
Jacob Rosenberg
Alfred Salmony
Guido Schoenberger
Heinrich Schwarz
Berta Segall
Otto von Simson
Clemens Sommer
Wolfgang Stechow
Kate Steinitz
Charles Sterling
William Suida
George Swarzenski
Hans Swarzenski
Hans Tietze
Erica Tietze-Conrat
Charles de Tolnay
Lionello Venturi
Kurt Weitzmann
Edgar Wind
Emmanuel Winternitz
Rahel Wischnitzer-Bernstein
Heinrich Zimmer
Paul Zucker

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/18 LAST WILL 1922-1926, 1963-1969

Staatliche Museen in Berlin
Kaiser Friedrich Museum

Berlin C 2, den 26.X.23

Verehrte Frau Doktor,

Ihre auf Eichenholz gemalte Darstellung eines "Frauenraubes" (? mir scheint's eher ein Begraebnis oder der Transport eines Frauenleichnams zu sein) ist ein ganz charakteristisches Bild von einem der fruehen Nachfolger Rembrandts, die unter dem Sammelnamen Jac.de Wet zusammengefasst zu werden pflegen und die frueher gern auch als Jugendwerke Rembrandts bezeichnet wurden. Er (d.h. J.de Wet) liebt Licht- und Nachteffekte, wie sie hier dargestellt sind. Er war in Harlem, wo er lebte, eine beliebter Lehrer und hat dadurch seine resp. Rembrandts Art weit verbreitet. Das Bild ist gut erhalten.

Mit freundlicher Empfehlung
Ihr ganz ergebener

W.Bode

Staatliche
~~Koenigliche~~ Museen Berlin

Charlottenburg, deb 5.Juli 1932

Verehrte Frau Doktor Muehsam,

Die 3 Marmorreliefs, die Sie mir sandten, sind zwar alle 3 gut, aber doch nicht der Art, dass sie sich fuer unsere an Bildwerken der Renaissance besonders reichen Sammlung eigneten.

Der weibliche Profilkopf, aus griechischem (penthelischem?) Marmor ist eine zum Einsatz in eine Tuereinrahmung gedachte Arbeit des Cinquecento, daher dekorativ auf Wirkung gearbeitet.

Das Hochrelief des Christus, gleichfalls im Profil und aus karrarischem Marmor, ist eine Arbeit des 17.Jahrhunderts, wohl florentinisch; sauber poliert in den Fleischteilen und von malerischer Wirkung.

Das kleine Rundrelief mit "Cimon und Pero" ist gleichfalls italienisch, XVII Jahrhundert, vorzueglich in den Raum komponiert und schoen bewegt, offenbar die Arbeit eines sehr tuechtigen Kuenstlers dieser Zeit.

Mit groesster Hochachtung
Ihr ganz ergebener

Bode

Staatliche Museen in Berlin
Kaiser Friedrich Museum

Berlin C 2, den 19.4. 26.

Verehrteste Frau Dr.Muehsam ,

Ihr auf Holz gemaltes Gemaelde, darstellend eine weite Felsengrotte, phantastisch ausgestattet mit Architektur und Skulpturen und einer Durchsicht in die Ferne (H.0,375,Br.0,535, ist ein durchaus charakteristisches, gut erhaltenes Werk des Dirk Stoop, dessen echte Signatur das Bild auf der Basis der vorderen Saeule traegt. Ich bedaure, dass die Hamburger Kunsthalle solche Bilder verkauft.

Hochachtungsvoll Ihr ganz ergebener

W.Bode

LAW OFFICES
JOSEPH MILLER

MURRAY HILL 2-8622

521 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N.Y. 10017

March 10, 1969

Miss Gerd Muehsam
400 East 58 Street
New York City

Re: Estate of Alice Muehsam

Dear Miss Muehsam:

I enclose herewith check to the State of New York, State Tax Commission in the sum of $60.00. This represents the balance due in Estate Tax. This amount should be charged to the legacy of Ofra. Please sign the check and forward it to the Tax Commission with the letter enclosed herewith.

Sincerely,

Joseph Miller

JM/rp
Enc

P.S Please call & we will arrange to close Estate.

FIRST CODICIL TO THE LAST WILL AND TESTAMENT

OF

ALICE MUEHSAM

I, ALICE MUEHSAM, now residing at 166 West 107th Street, Borough of Manhattan, City of New York, do make, publish and declare this to be a First Codicil to my Last Will and Testament, dated the 15th day of November, 1963.

ARTICLE I: I hereby revoke Article VIII of my said Last Will and Testament and in place and stead thereof do substitute the following Article VIII:

> ARTICLE VIII: I nominate, constitute and appoint my daughter, GERD MUEHSAM, as Executor and Trustee of this, my Last Will and Testament. Should my daughter, GERD, be unable to act as Executor or Trustee for any reason whatsoever, I nominate and appoint my daughter, RUTH MARTON, as first successor Executor and Trustee, and my attorney, JOSEPH MILLER, as second Executor and Trustee, should RUTH MARTON, be unable to serve. I direct that no bond or other security be required of any Executor or Trustee herein named for the faithful discharge of their duties as such.

IN WITNESS WHEREOF, I do hereby subscribe, seal, publish and declare these presents as and for a First Codicil to my Last Will and Testament, in the presence of the witnesses attesting the same, at my request, this 5 day of October, 1966.

Alice Muehsam (L.S.)

The foregoing instrument, consisting of one page was subscribed at the end thereof by the above named Testatrix, ALICE MUEHSAM, in our presence and was at the same time and place published and declared to be a First Codicil to her Last Will and Testament, and thereupon we, at her request and in her presence and in the presence of each other, did subscribe our names thereto as attesting witnesses, the day and year first above written.

Joseph Miller residing at 223 Bishop Bklyn NY

Rose Pincus residing at 150 Riverside Dr NYC

INFORMAL ACCOUNTING

ESTATE OF ALICE MUEHSAM

ASSETS

Chemical Bank & Trust Co.	$	809.73
The First State Bank of Spring Valley		551.40
Bank accounts withdrawn prior to death and held for account of decedent:		
West Side Federal Savings & Loan Assn.		6,379.73
Manhattan Savings Bank		6,777.84
Central Savings Bank		2,325.72
		16,483.29
Miscellaneous household furniture		1,000.00
	$	17,483.29

DEBTS AND ADMINISTRATION EXPENSES

Sniffen Funeral Home	$	495.00
Condolence cards and misc. expenses		96.40
Rent apartment - four months		200.00
Consolidated Edison		6.99
N. Y. Tel. Co.		8.07
Diamond & Peele professional services rendered income tax		20.00
Yetta Oppler, Nurse		150.00
Filing petition for probate		10.00
Filing petition for appraiser		10.00
Miscellaneous disbursements		12.00
Joseph Miller - fee, as agreed		750.00
	$	1,758.46
Balance in Estate	$	15,724.83
Deduction for furniture valued at $1,000. distributed to respective parties under terms of Will		1,000.00
	$	14,724.83
Tax Paid New York State		121.44
Balance For Distribution	$	14,603.39

The Biltmore

Madison Avenue at 43rd Street, New York, N. Y. 10019

L.O.
Heide Smid - alum
mein Zutun - $100.
von Leeds University
Germanistin. Anke.
Die Hirschfeld $50.00

Love RCG

5/8/71

REALTY HOTELS

The Barclay • The Roosevelt • The Commodore

STAT. REC. NO. | M/T NO. | DATE

245281 5/3/71 07

AMOUNT $100##

CHECK NUMBER No. 0112817

WE ENCLOSE OUR OFFICIAL CHECK FOR THE AMOUNT INDICATED
AT THE REQUEST OF

A/C NO.

NATIONAL WESTMINSTER BANK LTD,
OVERSEAS BR, P O,BOX 703
53 THREADNEEDLE ST,
LONDON ENGLAND

AS PER ATTACHED
B/O THE UNIVERSITY OF LEEDS LEEDS 2

REQUEST DATED 4/23 MT LEE 320/124090/135LEEDS

50.00 sent to Zurich 5/8/71

ADVICE TO ↓

DR. GERD MUEHSAM
400 EAST 58TH STREET
NEW YORK, N.Y. 10022

2950/00 2-71

IN ANY CORRESPONDENCE PLEASE MENTION M/T AND OFFICIAL CHECK NUMBERS ABOVE.

IRVING TRUST COMPANY
MONEY TRANSFER DEPARTMENT
ONE WALL STREET, NEW YORK, N.Y. 10015

PAID AND POSTED TO
M. A. Allott
15 APR 1971

US

THE UNIVERSITY OF LEEDS

From the
Department of Semitic Studies

Head of
Department: B.S.J. Isserlin, M.A., B.Litt., D.Phil.

Leeds
LS2 9JT
Telephone 31[illegible]

National Westminster
FOREIGN
23 APR 1971
LEEDS, BECKETTS
Bank Limited

6th April, 1971.

$100

Dear Mr. Williamson,

I should like to ask you on behalf of the Department and the Leeds University Oriental Society, to arrange for the sum of $100 to be paid to Dr. Gerd Muehsam, of 400 East 58th Street, New York, N.Y. 10022, U.S.A., as royalty on the sale of the book Coin and Temple by A. Muehsam. The sum is due to her as the author's executrix.

If you let me know the sterling equivalent of the above, I can then let you have the Society's cheque for the appropriate amount.

Yours sincerely,

M. J. L. Young

(Dr. M.J.L. Young)

The Bursar.

LAW OFFICES
JOSEPH MILLER

MURRAY HILL 2-8622

521 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N.Y. 10017

August 30, 1968

Miss Gerd Muehsam
244 East 55 Street
New York City

Re: Estate of Alice Muehsam

Dear Miss Muehsam:

Under the terms of mother's Will, the following legacies should be paid:

Maria Barnett	$400.00
Edith Rosen	400.00
Gerd Muehsam as Trustee for Ofra Muehsam	3000.00

At the present time there is a balance of $1,379.88 in the bank account. In addition to the above legacies totaling $3,800., my fee, as agreed, in the sum of $750. and my disbursements in the sum of $31.00 will be due me. We, therefore, require in the account an additional $3,200., so that money will be available to pay all of the above. Please forward to me by check payable to the Estate so that it can be deposited in the Estate account.

After I receive the moneys, I shall prepare necessary receipts and releases so that we can forward the bequests to the legatees.

I am enclosing herewith check drawn on the Estate account to my order in the sum of $350.00 on account of my fee for professional services. I would appreciate your signing this check and returning to me.

I have served and filed motion papers to fix tax in the sum of $61.45, heretofore calculatedby us. This will be returnable within a few weeks at which time we, of course, can

Miss Gerd Muehsam 8/30/68

close out the Estate.

If you have any questions, please call me.

Regards.

Sincerely,

Joseph Miller

JM/rp
Enc

GERD MUEHSAM 244 East 55th Street New York, N.Y. 10022

September 6, 1968

Mr. Joseph Miller
521 Fifth Avenue
New York 10017

Dear Mr. Miller:

Enclosed is a check for $ 3,200 payable to the Estate of Alice Muehsam, as you requested, and the signed check for $ 350.00 pyable to you on account of your fee for professional services. I trust that all necessary steps will now soon be completed.

With best regards, Sincerely,

Gerd Muehsam

LAW OFFICES
JOSEPH MILLER

MURRAY HILL 2-8622

521 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N.Y. 10017

March 20, 1968

Miss Gerd Muehsam
244 East 55 Street
New York City

Re: Estate of Alice Muehsam

Dear Miss Muehsam:

I just wish to advise that I received the waiver signed by Helmut Muhsam.

I shall file the papers in the Surrogate's Court, New York County and I shall then be in touch with you.

Sincerely,

Joseph Miller

JM/rp

ATWATER 9-4115

ALICE MUEHSAM, PH. D.
RESTORER OF ART OBJECTS
222 EAST 95TH STREET
NEW YORK 28, N. Y.

Im Dezember 1963

Meine lieben Kinder!

Vor kurzem habe ich mich entschlossen, mein Testament zu aendern, und ich will dazu einiges erklaeren.

Ich habe von jeher mir Ruths wegen Sorgen gemacht, da sie immer sehr zart war. Nun ist noch die Schwerhoerigkeit dazugekommen, die es ihr fuer die Zukunft unmoeglich macht, eine Stellung auszufuellen. Im allgemeinen wird man als Mutter von seinen Kindern erwarten, dass sie sich, wenn noetig, untereinander helfen; insbesondere wird man das von seinem Sohn erwarten. Wie die Dinge nun aber liegen, kann damit doch wohl leider nicht gerechnet werden, und so wird Gerd diejenige sein muessen, auf der die Verantwortung einmal lasten koennte. Nicht nur das -- man weiss doch ueberhaupt nicht, wie sich die weltpolitische Situation einmal entwickeln wird, und man muss daher die Dispositionen entsprechend derjenigen Lage treffen, die einem als die wahrscheinlichste vorkommt. Also, abgesehen davon, dass ich es fuer noetig befunden habe, Ruths gesundheitlichen Zustand zu beruecksichtigen, habe ich auch die jetzige Form des Testaments insofern fuer guenstiger gehalten, als dadurch mehr Gelder als zuvor hier im Lande bleiben werden.

Zum Schluss will ich noch den Wunsch aussprechen, dass Ihr Euch nicht zankt, wie dies so haeufig bei Erbschaften -- oft wegen Lappalien -- geschieht. Was auch der Grund sein mag -- keinesfalls ist es wert, dass man Aerger hat oder gar Zank und Streit.

In Liebe

Eure

Mall.

MEMBER OF I. I. C.

ATWATER 9-4115

ALICE MUEHSAM, PH. D.
RESTORER OF ART OBJECTS
222 EAST 95TH STREET
NEW YORK 28, N. Y.

Im Dezember 1963

Meine lieben Kinder!

Vor kurzem habe ich mich entschlossen, mein Testament zu ändern, und ich will dazu einiges erklären.

Ich habe mir von jeher Ruths wegen Sorgen gemacht, da sie immer sehr zart war. Nun ist noch die Schwerhörigkeit dazugekommen, die es ihr für die Zukunft unmöglich macht, eine Stellung auszufüllen. Im allgemeinen wird man als Mutter von seinen Kindern erwarten, dass sie sich, wenn nötig, untereinander helfen; insbesonders wird man das von seinem Sohn erwarten. Wie die Dinge nun aber liegen, kann damit doch wohl leider nicht gerechnet werden, und so wird Gerd diejenige sein müssen, auf der die Verantwortung einmal lasten könnte. Nicht nur das — man weiss doch überhaupt nicht, wie sich die weltpolitische Situation einmal ent-

wickeln wird, und man nun daher die Dispositionen entsprechend derjenigen lage treffen, die einem als die wahrscheinlichste vorkommt. Also abgesehen davon, dass ich es für nötig befunden habe, Ruths gesundheitlichen Zustand zu berücksichtigen, habe ich auch die jetzige Form des Testaments insofern für günstiger gehalten, als dadurch mehr Geld als zuvor hier im Lande bleiben wird.

Zum Schluss will ich noch den Wunsch aussprechen, dass Ihr Euch nicht zankt, wie dies so häufig bei Erbschaften - oft wegen Lappalien - geschieht. Was auch der Grund sein mag - keinesfalls ist es wert, dass man Ärger hat, oder gar Zank und Streit.

In Liebe Eure Mutter.

JOSEPH MILLER
521 FIFTH AVENUE
NEW YORK, N.Y. 10017

Last Will & Codicil

Testament

Ruth follows Gerd as executor

U.S. POSTAGE
5c

for God
and Country

Ach Codizell

Liebes Geld, excentrisches,
mein Goldkind —
Helmut, der Funkenkobold
kommt sonntags zu
mir zum Testament.
Das soll auch so sein.
Ihm gehört es nun
bestimmungsgemäß. Denn
steht die Gefahr, daß
das Geld nach Israel
gehen muß. Denn
kommt es zu Streitigkeiten
wegen des Rechtsstreits,
und dann muß auch
so sein. Sie braucht
es dringend.
Im übrigen weiß
ich das Testament

abfanden die Dinge anders
sich je erst
Gästen so vergänglich.

Du kannst so aber
etwas ausgleichen. Du
glaubst, es gibt etwas
im Fürstentum Eben
Transzendentes. Wie
gesagt, der Raum
war ja ein ganz
anderer damals. Was
immer du noch sollst
und gelten, gib dem
auf jeden Fall alles, was
es haben will, trans-
portiere, was Nach-
kommen, wenn das
nicht geht, bezahle es
es - Du wirst wissen

Liebe Gerda, haben Dank für Deinen lieben Brief. Es soll Vergnügen Dein haben, wenn Du die Bilder in Kunstgewerbeschule siehst. Bilder sind so wie sie sind. Herzl. ist es sowieso gar nicht.

Alles Wachsen

Nov. 1967

Dez. 22, 1967

Noch eins: Verteile doch Andenken: Essen so in Nürnberger Lebkuchen von Frau Berg und das Silberschälchen

zu Untersuchen. Viel ist
nicht da. Vielleicht
eine schöne Buch? Oder
ein Leder Stück. Echte?
Spitzy ?? 17 Uhr: Betty
Marton, Fred Marton.
Edith ist zwischen beiden
Elsa, Erna. Ferner:
Mariann, Hugh Smith
(Buch) Liebe Frau Bri-
mayer die beiden Chinesin
Perlen die mir Lizzy Bartsch
mir geschenkt hatte.
(Metallschrank rechts) Chris
Stelle R, Baby, Thermal in
ihr zwischen durcheinander
(Frau Oppler? Wer? Vielleicht
Adam wo Anwar brand?
Für Marton sind schöne
Bücher über Spanien dazu
ein gutes für Betty! Wer
Rote Aegypten (Burgstein)
behalten will kauft ihn

~~Heft~~ 5
Heft kostet blos 30-35 ₰
(dass dieses Defizit generell
~~abstinent~~ abstinent sein!)
Vermeide Streit und
Schwierigkeiten!!)

Alice Hanson

Ich nehme, dass Du die
beiden griech. Freyersen
wirst selber behalten
wollen

Ich nehme an, dass Russ,
das gute Kind, kein ob-
jection zu einem Stücken
(jakobs? n so) echten Spitz-
ren, das sie ihre Domaine
ist, sogar verschmähen
ihr gehört? Wie wärs
mit einigen Bronzetie-
ren aus der Sammlung Cam

gut erhalten.) für Maria in
Argentinien? Auch
nicht schlecht. Ihr
werdet schon Sachen
finden! Wer will die
Barbedienne Bronze??
Wir haben ja schon
[illegible]
[illegible]
für Maria und
mich Bücher, Adressen
ein kleines, [illegible]
kleines Bäumchen
[illegible] vielleicht
[illegible] Abzeichen, aber
gut erhalten.
Viele
Grüße Ihnen
Ihnen und
Ihren Antiquitäten

LAST WILL AND TESTAMENT

-OF-

ALICE MUEHSAM

Dated:

November 15, 1963.

ORIGINAL WITH.

UTTAL, MILLER & DUBIN

MU2-8622

521 FIFTH AVENUE
BOROUGH OF MANHATTAN
NEW YORK 17, N. Y.

LAST WILL AND TESTAMENT

-OF-

ALICE MUEHSAM

I, ALICE MUEHSAM, of 222 East 95th Street, City, County and State of New York, do hereby make, publish and declare this to be my Last Will and Testament, hereby revoking all former Wills, Testaments, or Codicils thereto by me heretofore made.

ARTICLE I: I direct that all of my just debts and funeral expenses be paid as soon as practicable after my decease.

ARTICLE II: I direct my funeral be as simple and inexpensive as possible. I wish no speeches, assembly of mourners, or obsequies of any kind, and prefer my remains be cremated.

ARTICLE III: The furniture and furnishings contained in my house are of very little value. It is my wish and I direct my Executor to employ the necessary help to clean my apartment and assort and assemble the contents thereof at the expense of my Estate, and shall notify my children when this has been done. I direct my children shall then be permitted to select such article or articles therein contained as they shall wish. Said selection to be made as follows: The first round of selections shall be made in order of age, the oldest child having first choice and in each subsequent round of selections each child shall be moved up one place with the child having first selection in the preceding round having the last selection in the next round. Should my children not advise my Executor of their intention to select an article or articles within thirty days after the notice is mailed to them by my Executor then they shall be deemed to have waived the right to select any article or articles.

ARTICLE IV: I direct that after my children have completed their selections of my furniture and furnishings, my friend, MARIA BARNETT, of 250 West 94th Street, New York, New York, may select any article or articles she may wish.

ARTICLE V: I give and bequeath the sum of Four Hundred ($400.00) Dollars to my friend, MARIA BARNETT.

ARTICLE VI: I give and bequeath the sum of Four Hundred ($400.00) Dollars to my niece, EDITH ROSEN, of 5612 Harrison, Kansas City, Missouri.

ARTICLE VII: I direct that all the rest, residue and remainder of my Estate be divided into three parts, hereinafter called Part I, Part II and Part III.

Part I shall consist of the sum of Three Thousand ($3,000.00) Dollars or one-third of my residuary Estate, whichever is less.

Part II shall consist of 50% of the remainder of my residuary Estate.

Part III shall consist of 50% of the remainder of my residuary Estate.

I give and bequeath Part I to my Executor and Trustee hereinafter named in Trust during the lifetime of my granddaughter, OFRA MUEHSAM, of Heryat Shmuel, near Park Lane, Jerusalem, Israel, to accumulate the income thereof or to pay or apply said income for the use of my said grandchild as my Trustee may determine in her sole discretion. At such time as my granddaughter shall attain the age of twenty-one years, the accumulated income shall be paid to or used for her benefit, and thereafter the income of said Trust shall be paid directly to her. I direct my Trustee shall have the right in her sole discretion to use and apply as much or all of the corpus of said Trust for the benefit of my granddaughter as my Trustee may determine, or my Trustee may terminate the

Trust at any time, in either of which events my Trustee may make payment of the income or corpus of the Trust to my granddaughter or to her legal guardian or guardians should my granddaughter not have attained the age of twenty-one years. Should my granddaughter have predeceased me or should she die before the said Trust is terminated as hereinabove provided, then this bequest or the then corpus thereof as the case may be, shall be paid to her issue her surviving per stirpes and in default of such issue, to my daughters, share and share alike, or to the survivor of my daughters should either of them not then be living.

I give and bequeath Part II to my daughter RUTH MARTIN of 244 East 55th Street, New York City, to be hers absolutely and forever. Should my daughter, RUTH, have predeceased me, then this bequest shall be given to my daughter GERD MUEHSAM.

I give and bequeath Part III to my daughter GERD MUEHSAM of 244 East 55th Street, New York City, to be hers absolutely and forever. Should my daughter, GERD, have predeceased me then this bequest shall be given to my daughter RUTH.

ARTICLE VIII: I nominate, constitute, and appoint my daughter, GERD MUEHSAM, as Executor and Trustee of this, my Last Will and Testament. Should my daughter, GERD, be unable to act as Executor or Trustee for any reason whatsoever, I nominate and appoint my niece, EDITH ROSEN, as successor Executor and Trustee. I direct that no bond or other security be required of any Executor or Trustee herein named for the faithful discharge of her duties as such.

IN WITNESS WHEREOF, I do hereby subscribe, seal, publish and declare these presents as and for my Last Will and Testament in the presence of the witnesses attesting the same, at my request, this 15 day of November, 1963.

Alice Muehsam (L.S.)

The foregoing instrument, consisting of four (4) pages including this one, was subscribed at the end thereof by the above-named Testatrix, ALICE MUEHSAM, in our presence and was at the same time and place published and declared to be her Last Will and Testament, and thereupon we, at her request and in her presence and in the presence of each other, did subscribe our names thereto as attesting witnesses, the day and year first above written.

Ben Dubin residing at 196 EAST 75TH
New York City

Joseph Miller residing at 223 BEACH 130 ST
Belle Harbor

INFORMAL ACCOUNTING

ESTATE OF ALICE MUEHSAM

ASSETS

Chemical Bank & Trust Co.	$	809.73
The First State Bank of Spring Valley		551.40
Bank accounts withdrawn prior to death and held for account of decedent:		
West Side Federal Savings & Loan Assn.		6,379.73
Manhattan Savings Bank		6,777.84
Central Savings Bank		2,325.72
		16,483.29
Miscellaneous household furniture		1,000.00
	$	17,483.29

DEBTS AND ADMINISTRATION EXPENSES

Sniffen Funeral Home	$	495.00
Condolence cards and misc. expenses		96.40
Rent apartment - four months		200.00
Consolidated Edison		6.99
N. Y. Tel. Co.		8.07
Diamond & Peele professional services rendered income tax		20.00
Yetta Oppler, Nurse		150.00
Filing petition for probate		10.00
Filing petition for appraiser		10.00
Miscellaneous disbursements		12.00
Joseph Miller - fee, as agreed		750.00
	$	1,758.46
Balance in Estate	$	15,724.83
Deduction for furniture valued at $1,000. distributed to respective parties under terms of Will		1,000.00
	$	14,724.83
Tax Paid New York State		121.44
Balance For Distribution	$	14,603.39

LAST WILL AND TESTAMENT

-OF-

ALICE MUEHSAM

I, ALICE MUEHSAM, of 222 East 95th Street, City, County and State of New York, do hereby make, publish and declare this to be my Last Will and Testament, hereby revoking all former Wills, Testaments, or Codicils thereto by me heretofore made.

ARTICLE I: I direct that all of my just debts and funeral expenses be paid as soon as practicable after my decease.

ARTICLE II: I direct my funeral be as simple and inexpensive as possible. I wish no speeches, assembly of mourners, or obsequies of any kind, and prefer my remains be cremated.

ARTICLE III: The furniture and furnishings contained in my house are of very little value. It is my wish and I direct my Executor to employ the necessary help to clean my apartment and assort and assemble the contents thereof at the expense of my Estate, and shall notify my children when this has been done. I direct my children shall then be permitted to select such article or articles therein contained as they shall wish. Said selection to be made as follows: The first round of selections shall be made in order of age, the oldest child having first choice and in each subsequent round of selections each child shall be moved up one place with the child having first selection in the prededing round having the last selection in the next round. Should my children not advise my Executor of their intention to select an article or articles within thirty days after the notice is mailed to them by my Executor then they shall be deemed to have waived the right to select any article or articles.

ARTICLE IV: I direct that after my children have completed their selections of my furniture and furnishings, my friend, MARIA BITTNER, of 1821 Colde Avenue, Bronx, New York, may select any article or articles she may wish.

ARTICLE V: I give and bequeath the sum of Four Hundred ($400.00) Dollars to my friend, MARIA BITTNER.

ARTICLE VI: I give and bequeath the sum of Four Hundred ($400.00) Dollars to my niece, EDITH ROSEN, of 5612 Harrison, Kansas City, Missouri.

ARTICLE VII: I direct that all the rest, residue and remainder of my Estate be divided into three parts, hereinafter called Part I, Part II and Part III.

Part I shall consist of the sum of Three Thousand ($3,000.00) Dollars or one-third of my residuary Estate, whichever is less.

Part II shall consist of 50% of the remainder of my residuary Estate.

Part III shall consist of 50% of the remainder of my residuary Estate.

I give and bequeath Part I to my Executor and Trustee hereinafter named in Trust during the lifetime of my granddaughter, OFRA MUEHSAM, of Heryat Shmuel, near Park Lane, Jerusalem, Israel, to accumulate the income thereof or to pay or apply said income for the use of my said grandchild as my Trustee may determine in her sole discretion. At such time as my granddaughter shall attain the age of twenty-one years, the accumulated income shall be paid to or used for her benefit, and thereafter the income of said Trust shall be paid directly to her. I direct my Trustee shall have the right in her sole discretion to use and apply as much or all of the corpus of said Trust for the benefit of my granddaughter as my Trustee may determine, or my Trustee may terminate the

Trust at any time, in either of which events my Trustee may make payment of the income or corpus of the Trust to my granddaughter or to her legal guardian or guardians should my granddaughter not have attained the age of twenty-one years. Should my granddaughter have predeceased me or should she die before the said Trust is terminated as hereinabove provided, then this bequest or the then corpus thereof as the case may be, shall be paid to her issue her surviving per stirpes and in default of such issue, to my daughters, share and share alike, or to the survivor of my daughters should either of them not bhen be living.

I give and bequeath Part II to my daughter RUTH MARTIN of 244 East 55th Street, New York City, to be hers absolutely and forever. Should my daughter, RUTH, have predeceased me, then this bequest shall be given to my daughter GERD MUEHSAM.

I give and bequeath Part III to my daughter GERD MUEHSAM of 244 East 55th Street, New York City, to be hers absolutely and forever. Should my daughter, GERD, have predeceased me then this bequest shall be given to my daughter RUTH.

ARTICLE VIII: I nominate, constitute, and appoint my daughter, GERD MUEHSAM, as Executor and Trustee of this, my Last Will and Testament. Should my daughter, GERD, be unable to act as Executor or Trustee for any reason whatsoever, I nominate and appoint my niece, EDITH ROSEN, as successor Executor and Trustee. I direct that no bond or other security be required of any Executor or Trustee herein named for the faithful discharge of her duties as such.

IN WITNESS WHEREOF, I do hereby subscribe, seal, publish and declare these presents as and for my Last Will and Testament in the presence of the witnesses attesting the same, at my request, this 15 day of November, 1963.

(L.S.)

The foregoing instrument, consisting of four (4) pages including this one, was subscribed at the end thereof by the above-named Testatrix, ALICE MUEHSAM, in our presence and was at the same time and place published and declared to be her Last Will and Testament, and thereupon we, at her request and in her presence and in the presence of each other, did subscribe our names thereto as attesting witnesses, the day and year first above written.

_____residing at_____

_____

_____residing at_____

_____

valid
copy, original: Miller
521 Fifth Ave

from: 5 Elaine Place
Spring Valley, NY

Alice Muchsam
Lastwill

NEW YORK, N.Y. 17
DEC 14
6-PM
1963

SA
WA

UNITED STATES POSTAGE FIVE CENTS 5

Full is Testament (Copy)

Miss Gerd Muchsam
244 East 55 Street
Apt 3B New York 22, NY

TU 2-8622

Josef Miller
521 Fifth Ave

New York, den 17. Maerz 1969

L.G.—

When I looked at Mulli's will today I discovered that no codicil was attached to it. I seem to recall that there is one although I've never seen it. I think it's advisable that I read it before we go to Mr. Miller so that I won't be called upon to sign a release without even knowing the terms of the will in its entirety.

Furthermore, as you yourself told me repeatedly that you "keep forgetting everything" and, indeed, I had to remind you several times for every one of the checks you advanced me last year of what, after all, was to be my own money, just as it took you a year to give me my bonds, I must insist on your handing me the trust account money NOW so that there will be no further occasion for you to forget or for me to remind you, ask you, or in any other way depend on you for what is my financial share.

I shall find out how much the tax on this money will have come to and refund you this sum.

4. Mai 1969

C.O. —

Hier sind die
$ 196 mit vielen
Dank — bitte
lass es Vou Léo
wochenweise!

Love,

O.

Gerd hat ausgegeben:

1967

cash	10.-
Times	.35
"	.35
milk etc.	.47
Times, Post	.50
Joe (paper)	.25
Astrology Heft	.50
Mulli yellow chaise 15.50 1/2	7.75
food	1.38
"	2.90
Carol cash	10.-
	34.45

1968 → $300.-
104.-

$196.-

May 4, 1969

Ruth hat ausgegeben:

1967

Mulli clock 1/2 10.50	5.25
Tiddy blouse 1/2 6.25	3.10
Fotos party Maria	1.50
medic. Sutton	4.51
tip same	.25
food	1.45
"	2.76
Tiddy blouse 1/2 5.51	8.75
tip plumber	1.-
Drs. Wikler & Berkovitz 1/2 (20.-)	10.-
tip plumber	1.-
Marianne Chagall 1/2 5.15	2.55
my Rizzoli credit	7.88
taxis apt. Mulli ehe Brouria kam	
5.- 1/2 4.60	2.30

1968

Corny tip 1/2	2.50
Dotty 36.05, my contrib. 10.-	26.05
Tiddy slippers 1/2 7.93	3.95
Stehlampe	52.98
tip same	1.-
plumber tip	1.-

1969

Otto 65. Geb. Blumen 1/2 3.15	1.55
Marianne Kremlin 1/2 6.20	3.10
	138.43
minus	34.45
	103.98
	104.-

New York Telephone STATEMENT OF CALLS AND TELEGRAMS

PAGE 1 BILLING NUMBER 688 4099 CALLING NUMBER 688 4099 3-68

DATE	DETAILS OF CALLS					AMOUNT	MIN.	CONN TIME* HOUR	CONN TIME* MIN
225	□SPRING VLY	NY	914	EL6	1700	30		12	206
225	□SPRING VLY	NY	914	EL6	2321	60		61	946
225	□SPRING VLY	NY	914	EL6	2321	50		52	215
226	LEONIA	NJ	201	944	7800	15		41	201
226	NEWORLEANS	LA	504	887	0737	360		61	505
228	□SPRING VLY	NY	914	EL6	2321	80		80	751
228	□SPRING VLY	NY	914	EL6	2321	30		20	828
228	□SPRING VLY	NY	914	EL6	2321	50		51	403
229	JERUS ISR					1200		3	
229	CLIFFSIDE	NJ	201	945	8480	15		31	101
229	AUGUSTA	GA	404	738	6910	365		182	027
301	□SPRING VLY	NY	914	EL6	7705	60		60	944
303	FAIRFIELD	CONN	203	259	2635	40		11	000
321	□SPRING VLY	NY	914	EL6	2321	220		221	836
305	WDBURY	CT		COL	266 7215	80		7	

* 24 HOUR CLOCK TIME EXAMPLES → 0000=MIDNIGHT 0300=3:00 A.M. 1200=NOON 1500=3:00 P.M.
□ INDICATES CALL WITHIN N. Y. STATE

New York Telephone STATEMENT OF CALLS AND TELEGRAMS

PAGE 2 BILLING NUMBER 688 4099 CALLING NUMBER 688 4099 3-68

DATE	DETAILS OF CALLS	AMOUNT	MIN.	CONN TIME* HOUR	CONN TIME* MIN
	□TOTAL N.Y.CALLS	5.80			
	TOTAL OTHER CHARGES	20.75			
	TOTAL		2655		

* 24 HOUR CLOCK TIME EXAMPLES → 0000=MIDNIGHT 0300=3:00 A.M. 1200=NOON 1500=3:00 P.M.
□ INDICATES CALL WITHIN N. Y. STATE

New York Telephone STATEMENT OF CALLS AND TELEGRAMS

PAGE 1 BILLING NUMBER 688 4099 CALLING NUMBER 688 4099 2-68

DATE	DETAILS OF CALLS						AMOUNT	MIN.	CONN TIME* HOUR	CONN TIME* MIN
125	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	825
126	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	804
127	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	823
127	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	80	8	0	907
128	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	3	0	926
130	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	753
131	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	749
201	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	3	1	753
202	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	750
203	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	142
203	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	817
204	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	014
204	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	817
205	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	60	6	1	750
207	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	40	4	1	745

* 24 HOUR CLOCK TIME EXAMPLES → 0000=MIDNIGHT 0300=3:00 A.M. 1200=NOON 1500=3:00 P.M.
□ INDICATES CALL WITHIN N. Y. STATE

New York Telephone STATEMENT OF CALLS AND TELEGRAMS

PAGE 2 BILLING NUMBER 688 4099 CALLING NUMBER 688 4099 2-68

DATE	DETAILS OF CALLS						AMOUNT	MIN.	CONN TIME* HOUR	CONN TIME* MIN
209	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	50	5	1	800
210	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	055
210	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	802
210	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	834
211	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	0	945
211	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	740
213	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	841
214	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	751
215	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	3	1	847
215	LIVINGSTON	NJ		201	992	1876	50	8	1	926
216	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	811
217	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	0	916
218	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	3	1	011
218	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	1	908
219	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	3	1	754

* 24 HOUR CLOCK TIME EXAMPLES → 0000=MIDNIGHT 0300=3:00 A.M. 1200=NOON 1500=3:00 P.M.
□ INDICATES CALL WITHIN N. Y. STATE

New York Telephone STATEMENT OF CALLS AND TELEGRAMS

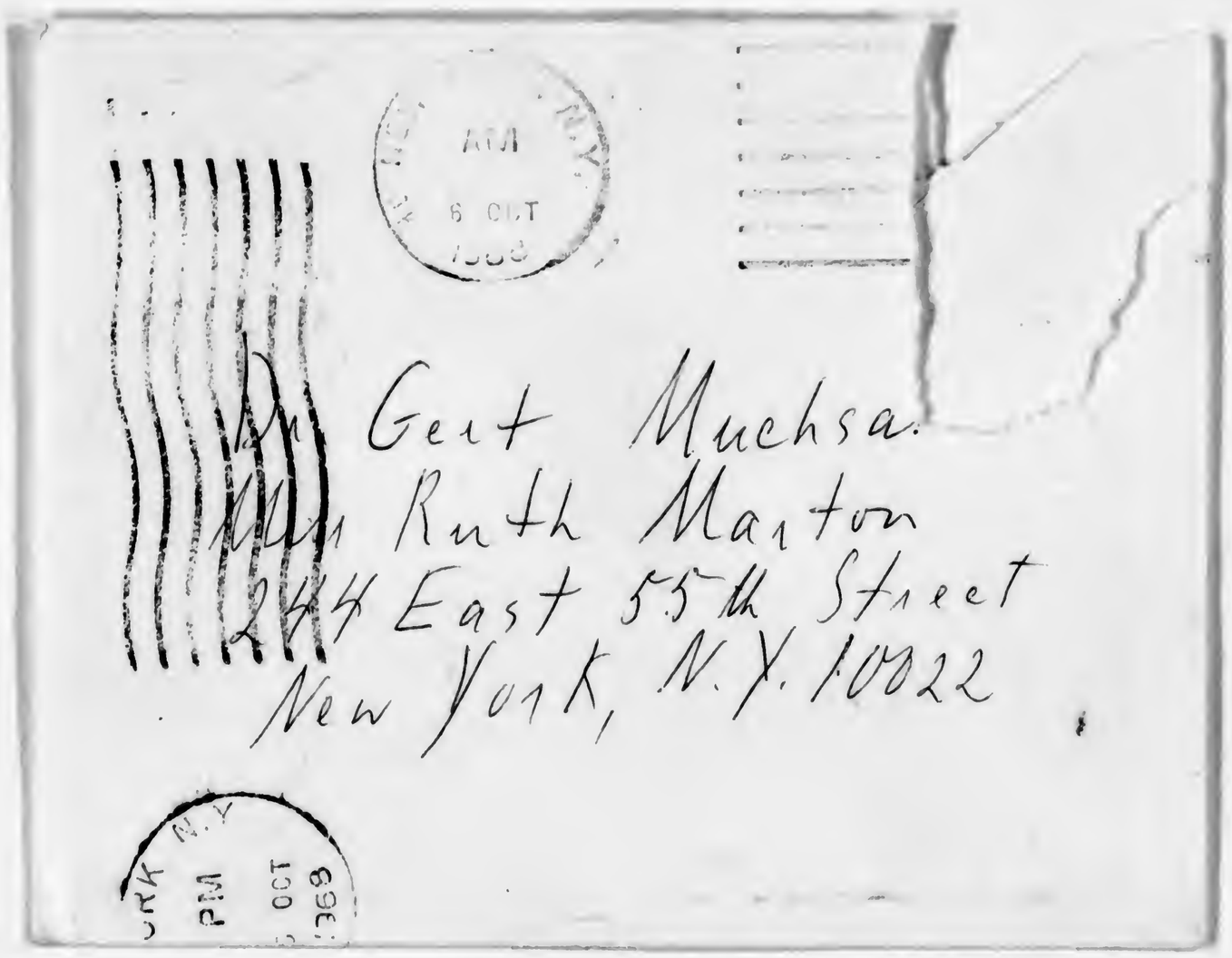
PAGE 3 BILLING NUMBER 688 4099 CALLING NUMBER 688 4099 2-68

DATE	DETAILS OF CALLS						AMOUNT	MIN.	CONN TIME* HOUR	CONN TIME* MIN
219	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	70	7	1	905
222	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	1	1	304
222	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	0	741
222	ENGLEWOOD	NJ		201	568	5779	20	4	1	306
223	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	50	5	1	648
223	LIVINGSTON	NJ		201	992	1876	80	14	1	654
223	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	3	1	904
223	CLEARWATER	FLA		813	442	0733	75	3	1	932
223	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	50	5	2	043
223	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	2	147
224	□SPRING	VLY	NY	914	EL6	2321	30	2	0	731
~~206~~	~~JACKSONVL~~	~~FLA~~		~~FR NEWYORK~~	~~NY~~		~~465~~	10		
□TOTAL N.Y.CALLS					13.00					
TOTAL OTHER CHARGES					6.90					
TOTAL					5.12		1990			

* 24 HOUR CLOCK TIME EXAMPLES → 0000=MIDNIGHT 0300=3:00 A.M. 1200=NOON 1500=3:00 P.M.
□ INDICATES CALL WITHIN N. Y. STATE

Smith

Fran Sachi
92



Gert Muchsa.
Ruth Marton
244 East 55th Street
New York, N.Y. 10022

5 OCT 1968
PM
M. BIEBER
605 W. 113TH ST 33
NEW YORK, N.Y.
10025

MIT LUFTPOST

POSTKARTE

Hr.

Prof. Dr. Margarete Kiéber

605 West 113th Street. Apt. 33

New York, N. Y. 10025

U. S. A.

Prof. Dr. Günther Klaffenbach

DDR 112 Berlin - Weißensee,
Hunsrückstraße 31
Fernsprecher 56 17 95

B. 26. 9. 68.

Hochverehrte Frau Prof. Kieber!

Lassen Sie sich bitte bestens danken für die liebenswürdige Übersendung Ihrer Würdigung des Lebenswerkes von Frau Dr. Alice Luckham. Ich habe in ihr eine der allertreuesten Freundinnen verloren und werde ihr immer ein sehr dankbares Gedenken bewahren. –

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Günther Klaffenbach.

MARGARETE BIEBER
605 WEST 113TH STREET, APT. 33
NEW YORK, N. Y. 10025

90. Birthday July 31, 1969

Dear relatives and friends,

I am surprised and gratified by the many good wishes and considerations which I have received for my ninetieth birthday. In return, I will give you a token of thoughts as to how I feel about being 90 years old.

There are advantages and disadvantages of being old. Let us begin with the disadvantages.

The worst point is that you survive so many family members and friends. Most of my contemporaries, and also many younger friends have died. I mourn particularly the death of my former students who were killed in Hitler's wars. All these persons became my friends soon after the beginning of our acquaintance until their death.

Another bad point is that in old age the body deteriorates, even if your mind stays intact. Eyes, ears, throat, hands, back, hips, legs, feet refuse by and by to do their service, not to speak of losing your teeth.

The third bad point is that I, as a humanist and classicist, have difficulty in adapting to this mechanical and violent age.

However, the advantages prevail in my case. First, I have a good daughter, a fine son-in-law and three wonderful grandchildren. The daughter of my deceased sister and the four children of my deceased brother are alive and have lovely wives or husbands and all together eight children and two grandchildren. They all are happy and healthy and also successful in their work. The widows, children and even the grandchildren of my deceased friends (telephone or write to me and occasionally visit me, for example the daughters of Mrs. Mitscherlich). The same is done by the students of my former colleagues. These all certainly add to my pleasure to live to this old age.

MARGARETE BIEBER
605 WEST 113TH STREET, APT. 33
NEW YORK, N. Y. 10025

The second advantage is that many new friends have entered my life after I immigrated to the USA in 1934. I have now more visitors, a larger international correspondence, and a greater exchange of reprints in my chosen field, archaeology, then ever before. Everybody is particularly nice to me. For example, they bring me flowers and refreshments to compensate for my life as a shut in.

The third advantage is that I can continue to work and take part in life, because my visitors discuss with me their and my scientific work and the current events. They make me understand the aspirations of the young generation, which I mostly share and approve--except the violence which frightens me.

I have been asked to which causes I ascribe my longevity. There are several. The first is heredity. I come from a long living family. My great grandfather died when 102 years old, my father died at almost 93, several aunts died in their late eighties or early nineties. The second is that I never allowed doctors to operate on me. Well meaning medical colleagues in Giessen University offered to cut out (without fee) my tonsils, my gallbladder and my appendix. I am still in possession of all these and other organs. Except my teeth are gone, which were taken by an exuberant dentist ten years ago after he had drugged me!

And last reason for my old age may be good diet. Yogurt, milk and baby food are certainly good nourishment for old ladies, and sweets are good for the nerves.

To sum up: If you disregard your aches and pains, continue to work in your chosen field, and are surrounded by blood relatives, adopted relatives and friends, it is worth while to live beyond the biblical age. My life was rich in endeavor and scientific work.

Thank you all for making my old age enjoyable and meaningful.

Margarete Bieber

Margarete Bieber

Jan. 20, 1970

Dr. M. J. L. Young
Department of Semitic Languages and Literatures
University of Leeds

Dear Dr. Young:

I am writing to you with respect to accrued royalties on the sale of COIN AND TEMPLE, by my late mother, Mrs. Alice Muchsam. According to the agreement between my late mother and the Leeds Oriental Society, royalty payments are to be made by the Society, rather than by Brill, the distributor. As you will recall, no payments have been made since I received your check for $ 310.00 in September, 1968. I would also be interested in knowing how many copies of the book are still on hand, according to Brill's latest accounting to you.

I would greatly appreciate hearing from you. Please note my new address.

With many thanks in anticipation of your efforts on my behalf,

I remain

Sincerely yours,

Dr. Gerd Muchsam

Jan. 20, 1970

Dr. M. J. L. Young
Dept. of Semitic Languages and Literatures
Leeds University

Dear Dr. Young:

I am writing to you with respect to accrued royalties on the Sale of COIN AND TEMPLE, by my late mother, Mrs. Alice Muehsam. I have not received any payment since your check of $ 310.00, in September 1968. As you will recall, payments will be made by the Leeds Oriental Society, rather then Brill, the distributor. I am also curious to know how many copies Brill has still on hand, after his latest accounting to you.

I would greatly appreciate hearing from you. Please note my new address.

With many thanks in anticipation of your efforts on my behalf,

I remain Sincerely yours,

Gerd Muehsam

743/70 (4-68)

IRVING TRUST COMPANY

ONE WALL STREET
NEW YORK, N. Y. 10015

822705

DATE 9/25/68 JF

AMOUNT $310##

WE ENCLOSE OUR OFFICIAL CHECK FOR THE AMOUNT INDICATED.

ADVICE TO → DR. GERD MUEHSAM
244 EAST 55TH ST.
NEW YORK, NEW YORK

B/O THE UNIVERSITY OF LEEDS
REF: ROYALTY ON SALE OF BOOK

REQUEST DATED 9/18 POB 154 20 PARK ROW LEEDS 120840/849

AT THE REQUEST OF
WESTMINSTER BANK LTD.
OVERSEAS BRANCH ATT ACCOUNTING
DEPT. 53 THREADNEEDLE ST.
LONDON EC 2 ENGLAND

IRVING TRUST COMPANY

THE UNIVERSITY OF LEEDS

Leeds 2
Telephone 31751

From the
Department of Semitic
Languages and Literatures

Head of
Department: B. S. J. Isserlin, M.A., B.Litt., D.Phil.

WESTMINSTER
18 SEP 1968
LEEDS CLINIC

SECRETARY TO
THE BURSAR
PASSED TO
11SEP

4th September, 1968.

Dear Mr. Williamson,

I should like to ask you on behalf of the Department and the Leeds University Oriental Society, to arrange for the sum of $310 to be paid to Dr. Gerd Muehsam, of 244 East 55th Street, New York, N.Y, U.S.A. as royalty on the sale of the book Coin and Temple by A. Muehsam. The sum is due to her as the author's executrix.

If you let me know the sterling equivalent of the above I can then let you have the Society's cheque for the appropriate amount.

Yours sincerely,

M.J.L. Young

(Dr. M.J.L. Young)

The Bursar.

GERD MUEHSAM 244 East 55th Street New York, N.Y. 10022

October 1, 1968

Dr. M.J.L.Young
Dept. of Semitic Languages
& Literature
The University of Leeds

Dear Dr. Young:

I am pleased to acknowledge with thanks receipt of $ 310.00 as royalty payment on the sale of my late mother's book COIN AND TEMPLE. Am I right in assuming that this sum covers copies sold during the fiscal year of 1967/68?

I should like to take this opportunity to mention to you my correspondence with Dr. Macdonald regarding copies of this book sold by Brill in Leiden.

If I remember correctly, Brill had entered an item "Royalties, COIN AND TEMPLE" in his statement to the Oriental Society covering the fiscal year 1966/67. From the way it was worded it looked as if these royalties had been paid directly to my mother. However, no such payment was ever received. Furthermore, it had been agreed [redacted] the Society and my mother that all transactions with Brill concerning COIN AND TEMPLE were to be handled by the Society, and that Brill was not to deal with my mother directly, but only with you.

Since royalties on copies sold by Brill during 1967/68 should be forthcoming soon, I am wondering what is holding up the payment for 1966/67? Have difficulties or problems developed that have prevented the payment? If this is the case I might be in the position to help solve them. Perhaps you would like to indicate to me where the problem lies.

Meanwhile I am thanking you again for the check you sent. Hoping to hear from you, I remain

Yours very sincerely,

Dr.Gerd Muehsam

GERD MUEHSAM 244 East 55th Street New York, N.Y. 10022

Nov. 29, 67

To the Adjuster
CHEMICAL BANK
756 Broadway
New York, N.Y. 10003

Dear Madam:

This is to authorize cancellation of the stop payment order given by me in my letter of November 24 with respect to my check no. 1559 in the amount of $ 20.00 made out to Marion Dawkins.
My account number is 084-210192. , Nov. 20, 1967

Miss Dawkins, who had claimed that the check was lost in the mail out of a sealed envelope, has now admitted that she had cashed the check in a drugstore.

Yours very truly,

BCH 302 (1-67)

CHEMICAL BANK NEW YORK TRUST COMPANY

NEW YORK

ADVICE 1

STOP PAYMENT

84

WE ACKNOWLEDGE RECEIPT OF THE FOLLOWING STOP PAYMENT WHICH BECOMES EFFECTIVE ONLY IF THE CHECK HAS NOT ALREADY BEEN PAID. THE STOP PAYMENT WILL BE CANCELLED IN THE EVENT WE FIND THAT THE CHECK IS PAID. PLEASE VERIFY FOR CORRECT ACCOUNT NUMBER, NAME AND AMOUNT.

DATE PLACED: 11-27-67

NAME OF PAYEE: Marion Dawkins

NUMBER OF CHECK	DATE OF CHECK	AMOUNT	DUE DATE IF NOTE OR ACCEPT.	NOTE OR ACCEPT. NUMBER
1559	11-20-67	$ 20.00		

A/C No. 084-210192

TO Gerd Muehsam
244 E 55 St
New York, N.Yl

KINDLY ADVISE US IN WRITING OF ANY CHANGE IN YOUR INSTRUCTIONS. PLEASE USE A NEW DATE AND NUMBER ON ANY REPLACEMENT CHECK AND FURNISH US WITH DETAILS.

WRITTEN STOP PAYMENT ORDERS ARE EFFECTIVE FOR SIX MONTHS ONLY, UNLESS RENEWED IN WRITING.

AN ORAL STOP PAYMENT ORDER IS EFFECTIVE FOR FOURTEEN DAYS UNLESS CONFIRMED IN WRITING WITHIN THAT PERIOD.

CHEMICAL BANK NEW YORK TRUST COMPANY

GERD MUEHSAM 244 East 55th Street New York, N.Y. 10022

November 24, 1967

To the Manager
CHEMICAL NEW YORK
756 Broadway
New York, N.Y. 10003

Dear Sir:

Please stop payment on check 1559 made out on November 20, 1967 to Miss Marion Dawkins in the amount of $ 20.00 by me. My account number is 084-210192.

I am told that this check, which was mailed, never reached the addressee.

I shall also call you on the telephone about this matter.

Yours very truly,

M. O'Connor

Gerd Muehsam

Marion Dawkins
819 East 218th St
Bronx 10467

770-1234

Miss Marion Dawkins

775-2921

a. This is the second letter about the stop payment

GERD MUEHSAM 244 East 55th Street New York, N.Y. 10022

November 25, 1967

Mrs. Efron
Nurses' Registry
5 North Main Street
Spring Valley, N.Y. 10977

Dear Mrs. Efron:

Just for the record, and for your own information, I would like to describe to you what happened with respect to Miss Marion Dawkins' stay as my mother's nurse.

When Miss Dawkins started on October 29 of this year, I asked her whether it was allright to work until the following Saturday night, i.e. seven days, and then be off, and she agreed. She took off about four hours Wednesday, November 1, at night, and nothing was said, and she received $ 140.00 in cash, as she requested, on Saturday, Nov. 4. Our neighbor took her to the bus station to make the 6:20 p.m. bus that evening. On Sunday evening, my mother got chills, and I had to call the doctor on the phone. I also called Miss Dawkins on the phone at the number she had given me, to ask her whether she wouldn't please come back, because my mother feeling badly and I was under the impression she was entitled to only 24 hours off. That was about 6 p.m. Sunday Nov. 5. She said she was in the middle of eating supper and I should call in another hour. I called her back at 7 p.m. and she said that she was unable to come back that night, but would be back on duty Monday morning at 8 a.m. That morning, Monday Nov. 6 she returned after 9 a.m.

Monday evening when I called my mother from New York Miss Dawkins wanted to discuss something with me, but I had no time and told her I was coming out Tuesday, Election Day, anyway and would discuss everything with her. She did say Monday night on the phone that perhaps we would be better off with some one else and that you, Mrs. Efron, were very understanding.

On Tuesday, November 8, I came out early in the morning with the intention of letting Miss Dawkins go, not only because she took off longer than she was entitled to, but also, because I felt she was not the right person for my mother, because my mother was upset all the time and in a high state of tension. When I went into my mother's room, before I had said anything to Miss Dawkins, my mother told me that Miss Dawkins had given notice. So I went to Miss Dawkins and asked her when she was planning to leave. She said that was her own business, but I told her I had to know since I had to make arrangements for my mother. She would not tell me when she was going to leave. I went into my mother's room, prepared $ 20.00 in cash and stayed with my mother, until I suddenly heard the front door slam. I rushed out and Miss Dawkins was already in the street. I called after her saying that she still had my mother's keys and that I wanted to get a taxi for her, and I had the $ 20.00 in my hands. She returned the keys, but dashed away.

Then I called you immediately. I told you everything that had happened, but I did not feel it was necessary to say that Miss Dawkins had run off like that. I did say however, and I'm sure you ~~xxxxxx~~ remember it, that I wanted to do the correct thing and if I owed her any money I was going to pay it. You said that you would undoubtedly hear from Miss Dawkins and would let me know. I did not hear from you.

Last Sunday, when I visited my mother, who is now entirely bedridden and can hardly write ~~xxxxxx~~ anymore, and talking is a strain on her, showed me Miss Dawkins' letter which said only "send the agency money". I tried to call you, Sunday and my sister tried too, but we couldn't reach you, your telephone was out of order. The following day, Monday Miss Dawkins called my mother twice -- I think she spoke to the person who takes care of my mother -- and threatened with "criminal procedure" or something like that, if she did not get her money and ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ made other offensive remarks, I was told. Then finally we could reach you, or you called me in the evening, and I mailed the check to you, which you, in turn, mailed to Miss Dawkins and which supposedly was lost in the mail.

I have written to the Manager of my bank, Chemical New York, at the Broadway & 8th Street branch, to stop payment on this check and I shall also call him on the phone Monday morning as you suggested.

This whole thing is very unfortunate, for you as well as for us, but it is worst for my mother, who needs care and quiet, rather than upsets and arguments.

I shall let you know what happened with the check.

Thank you for your efforts on our behalf.

Sincerely yours,

Gerd Muehsam

JOSEPH MILLER
521 FIFTH AVENUE
NEW YORK, N.Y. 10017

Mrs. Ruth Marton

244 East 55 Street

New York City

LAW OFFICES
JOSEPH MILLER

MURRAY HILL 2-8622

521 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N.Y. 10017

February 29, 1968

Mrs. Ruth Marton
244 East 55 Street
New York City

Re: Estate of Alice Muehsam

Dear Mrs. Marton:

I enclose herewith W aiver and Consent to the probate of the Will of your mother, Alice Muehsam. I have discussed this with your sister Gerd Muehsam who has a copy of the Will which, of course, you can read.

I suggest that you sign and return this to me if you have no objections to the Will being admitted to probate.

If you have any questions, please call me and I will answer the same. This is to be signed where I ha ve placed your initials and sworn to before a Notary Public.

Very truly yours,

Joseph Miller

JM/rp
Enc

JOSEPH MILLER
521 FIFTH AVENUE
NEW YORK, N.Y. 10017

Mrs. Ruth Marton

244 East 55 Street

New York City

LAW OFFICES
JOSEPH MILLER

MURRAY HILL 2-8622

521 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N.Y. 10017

March 7, 1968

Mrs. Ruth Marton
244 East 55 Street
New York City

Re: Estate of Alice Muehsam

Dear Mrs. Marton:

I have received your letter with waiver enclosed.

As soon as I hear from your brother I shall be in touch with you, and you can assist your sister and me in the administration of the Estate.

Sincerely,

Joseph Miller

JM/rp

March 1, 1968

Mr. Joseph Miller
521 Fifth Avenue
New York, N.Y. 10017

Dear Mr. Miller:

Enclosed please find the Waiver and Consent, signed by me and duly notarized.

Thank you for your efforts on behalf of my mother's will and don't hesitate to call on me whenever I can be of help— I should like to be as cooperative and helpful as possible to you and to my sister.

Sincerely yours,

encl.

Receipts for rent of apt.
at 166 West 107th St.
until Jan. 1969 — ~~Feb~~
almost one year after
Mulli's death (2/26/68)

RENT RECEIPT

January 29, 19 69

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - - - 100 Dollars for

Rent of apartment No. 1B

for February 166 West 107 Street

From _____ To _____ 19 ____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT MUST BE PAID IN ADVANCE

RENT RECEIPT

November 1, 19 68

Received of G. Muehsam

fifty - - - - - 100 *Dollars for*

Rent of apartment *No.* 1B

for November, 166 W. 107 *Street*

From _____ *To* _____ 19 ____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

for George F. Brown

December 31, 19 68

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - 0 0 - - - - - - 100 Dollars for

RENT RECEIPT

Rent of apartment No. 1B

for January 166 W. 107 Street

From _____ To _____ 19 ____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

September 28, 1968

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for October 166 W. 107 Street

From _____ To _____ 19____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

August 26, 1968

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for September 166 W. 107 Street

From _____ To _____ 19____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

July 23, 1968

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for August 166 W. 107 Street

From _____ To _____ 19____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

June 17, 1968

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for July 166 West 107 Street

From To 19

$ 50.00 Cornelis Joustra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

May 27, 1968

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for June 166 W. 107 Street

From To 19

$ 50.00 Cornelis Joustra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

April 27, 19 68

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for May 166 W. 107 Street

From _____ To _____ 19 ____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

March 27, 19 68

Received From Dr. Gerd Muehsam

fifty - - - - - - - Dollars for 100

Rent of apartment No. 1B

for April 166 W. 107 Street

From _____ To _____ 19 ____

$ 50.00 Cornelis Jouwstra

MADE IN U. S. A. for George F. Brown

RENT RECEIPT

May 10

Dr. Muehsam,

This is all the mail, and apartment is in good order. Those of us who enjoyed happy homes remember their mothers, Sunday.

Carnie.

GERD MUEHSAM

No. 1022

1-2
210

August 26 19 68

Pay to the order of George F. Brown $ 50 00/100

Fifty 00/100 Dollars

THE CHASE MANHATTAN BANK
NATIONAL ASSOCIATION
410 PARK AVE.
NEW YORK, N.Y. 10022

Fred Muehsam

⑆0210⑈0002⑆ 035⑈1⑈016761⑈ "0000005000"

212-866-0554-059 NC

GERD MUEHSAM

No. 1031

1-2
210

Jan 15 19 69

Pay to the order of New York Telephone $ 13 46/100

Thirteen 46/100 Dollars

THE CHASE MANHATTAN BANK
NATIONAL ASSOCIATION
410 PARK AVE.
NEW YORK, N.Y. 10022

Fred Muehsam

⑆0210⑈0002⑆ 035⑈1⑈016761⑈ "0000001346"

by Cornelis Jouwstra
for George F. Brown

3/ AUG

8961
1-2

AUG 30 '68 6 0 0 5 3375

1-12 PAY ANY BK., BKR. OR TR. CO. 1-12
P.E.G.
5 7 8 CHEMICAL BANK NEW YORK 5 7 8
TRUST COMPANY
1-12 NEW YORK 1-12

2 1 4

31 AUG

8961
1-2

PAY ANY BANK
THE Chase Manhattan
N.A.
NEW YORK

3 6 4

CREDIT TO THE ACCOUNT
OF
NEW YORK TELEPHONE
COMPANY
AP AP

JAN

8961
1-2

JAN 23 69 6 6 6249

PAY ANY BANKER P.E.G.
THE Chase Manhattan Bank
N.A.
NEW YORK, N.Y.

3 6 4

New York Telephone
Part of the Nationwide Bell System

Thank You!

See the front pages of your telephone directory for information on:
- Charges for calls
- Your Business Office phone number
- Payment locations

Dr. Gerd ~~MRS A~~ MUEHSAM
~~166 W 1CT ST~~
NEW YORK NY 10025
244 East 55 Street

AREA CODE 212 866 0554
059
OCT 28 68

	STATE TAX AND ANY LOCAL TAX	FEDERAL EXCISE TAX	AMOUNT INCL. TAX
MONTHLY CHARGE FOR SERVICE • Message units covered 75 →	29	59	673
ADDITIONAL MESSAGE UNITS • →			
CALLS AND TELEGRAMS • Includes HOME ECON-O-CALL Where Applicable See Statement →			
OTHER CHARGES OR CREDITS • Explanation enclosed →			
BALANCE FROM LAST BILL • Please disregard this amount if paid →			
1128U RIV TOTAL →			673

866 0554

New York Telephone

MAR 28 1968

Explanation of Other Charges and Credits (appearing on the accompanying bill)

ITEM	MONTHLY RATE	PERIOD FROM	PERIOD TO	CHARGE OR CREDIT	
LOCAL SVC FROM DATE RESTORED	585	321	328	117	*

TAX LEGEND
& Items subject to Federal Excise Tax only
# Items subject to State Tax and any Local Tax only
* Items subject to both Federal, and any State and Local Taxes

117
TOTAL EXCLUDING TAXES

Oct. 1964:

R 36 179 305 E (2, Gerd)
R 35 179 306 E (2, Gerd)
R 36 179 307 E (2, Gerd)

Nov. 1964:

R 36 628 196 E (2, Gerd)
R 36 628 195 E (2, Gerd)
R 36 628 194 E (2, Gerd)
R 36 628 193 E (2, Gerd)
R 36 628 192 E (2, Gerd)
R 36 628 191 E (2, Gerd)

Nov.1964:

R 36 602 058 E (2, Ruth)
R 36 602 057 E (2, Ruth)
R 36 602 056 E (2, Ruth)
R 36 602 055 E (2, Ruth)

R 36 490 690 E (2, Ruth)
R 36 490 689 E (2, Ruth)
R 36 490 688 E (2, Ruth)
R 36 490 687 E (2, Ruth)
R 36 490 686 E (2, Ruth)

Nov. 1964:
C 450 050 035 E (1, Gerd)

Jan. 1965:
C 451 849 461 E (1, Ruth)

Jan.1965:
C 452 150 320 E (1, Gerd)

February 1965:
C 453 657 864 E (1, Ruth)

March 1965:
C 454 356 272 E (1, Ruth)

April 1965:
C 455 436 985 E (1, Ruth)

May 1965:
C 456 058 900 E (1, Gerd)

June 1965:
C 456 058 907 E (1, Gerd)

C 460 066 376 E (1 Ruth)
C 460 066 377 E (1 Ruth)
C 460 066 392 E (1 Gerd)
C 460 066 393 E (1 Ruth)
Oct. 66
C 470 447 374 E (1 Gerd)
Nov. 66
C 470 447 382 E (1 Gerd)
Dec. 1965.
C 616 345 247 E Gl 25

Nov. 1964 E R36 602058 E

057

056

R36 490 055

690 E

689

688

687

686

R36 628 196 E

195

194

193

192

191

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/19 MARRAIGE LICENSE 1911

3c 8 A 405 / 37 Bd. 13

Heiratsurkunde.

Nr. 405.

Berlin am ten

Juni tausend neunhundert achtzig.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Schriftsteller, Doktor juris Kurt Mühsam

der Persönlichkeit nach durch Geburtsschein

bekannt,

mosaischer Religion, geboren am [illegible] März ten

des Jahres tausend acht hundert achtzig und zwei zu Graz in der Steiermark, wohnhaft in Charlottenburg Leibnitzstraße 69

Sohn des Landes-Oberverwaltungsgerichts-Doktor Samuel Mühsam, verstorben zuletzt wohnhaft in Graz und dessen Ehefrau Marianne, geborene Löwenstein, wohnhaft in Graz;

2. die Klara Martha Freymark, ohne Beruf

der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde

bekannt,

mosaischer Religion, geboren am zwanzigsten ten

Dezember des Jahres tausend acht hundert einundsiebzig zu Berlin,

wohnhaft in Berlin, Dennewitz-Ufer 22

Tochter des Tischlermeisters Hermann Moritz Freymark und dessen Ehefrau Charlotte Karoline, geborenen Hirschfeld, beide wohnhaft in Berlin.

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Kaufmann Walter Feymark,

der Persönlichkeit nach ~~bekannt~~ bekannt,

62 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Victoria Luisestr. 22.;

4. der Schriftsteller doctor juris Paul Goldmann,

der Persönlichkeit nach ~~bekannt~~ bekannt,

46 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Schöneberger Ufer 36.

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus:

daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Kurt Mühsam

Elise Mühsam geborene Feymark

Walter Feymark

Paul Goldmann.

Der Standesbeamte.

In Vertretung Dieselmann

Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin 3 gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin am 6. September 1932.

Der Standesbeamte.

(Siegel.)

060 RM Gebühren bezahlt.

Kass. Einnahme B. Nr. 2339

Berlin, am 6. 9. 1932.

TRANSLATION FROM GERMAN

CERTIFICATE OF MARRIAGE

#405

Berlin, first of June nineteen hundred and eleven
Before the undersigned, Officer of the Registrar's Office, appeared today for the purpose to conclude a marital union:

1. The author, Doctor of Law, Kurt Muhsam, as to his identity recognized through certificate of birth, of mosaic confession, born in Graz of Styria on the third of May of the year eighteenhundred and eighty-two residing in Charlottenburg Leibnitz Street 69, son of the deceased state chief-rabbi Doctor Samuel Muhsam, finally resided in Graz and his wife Marianne, nee Lowenstein, residing in Graz.

2. The Alice Martha Freymark, without occupation, as to her identity recognized through certificate of birth, of mosaic confession, born in Berlin on the twenty-second of December of the year eighteen hundred and eighty-nine residing in Berlin, Kaiserin Augusta Street 77, daughter of the retired director of bank Isidor Freymark and his wife Charlotte Karoline nee Hirschfeld both residing in Berlin.

3. As witnesses have been invited and appeared: the personally known Isidor Freymark, person of private means of 62 years of age, residing in Berlin, Kaiserin Augusta Street 77

4. The author, Doctor of Law Paul Goldmann, as to his identity recognized through the official statement of 46 years of age, residing in Berlin, Schöneberger Bank 34.

The Officer of the Registrar's Office directed the question to the betrothed couple separate and successively:-

Whether they wish to conclude a marital union.
The betrothed couple answered in the affirmative and the officer of the Registrar's office declared hereupon.

That on the ground of the Civil Law Book they are now a legally joined married couple.

Read, approved and signed Kurt Muhsam Alice Muhsam, nee Freymark
Isidor Freymark Paul Goldman
Officer of the Registrar's office in Charge /Signature/

It is certified herewith that the above extract is a true copy of the Mail Register of Marriages of the Registrar's office of Berlin 3
Berlin, September 6, 1932

Officer of the Registrar's Office
Seal /Signature/

City of New York
Municipality of New York } SS
United States of America

I, Alexander I. Verozoob, being duly sworn, deposes and says: That I am employed by the Hebrew Immigrant Aid Society, 425 Lafayette St. New York, N.Y., that I have a thorough knowledge of the German and English languages, that I have made the above translation and believe it to be a true translation of the original document

Sworn to before me
this 8th day of April Meyer L. Graves Alexander I. Verozoob

NOTARY PUBLIC
N.Y. Co. Clks. No. 7 Reg. No. 30-A-3
Commission Expires March 30, 1945

Bb.

Heiratsurkunde.

Nr. 405

Berlin am ers ten

Juni tausend neunhundert elf

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Schriftsteller, doctor juris Kurt Mühsam der Persönlichkeit nach durch Geburtsschein aner kannt, mosaischer Religion, geboren am dritten Mai des Jahres tausend achthundert achtzig und zwei zu Graz, in der Steiermark, wohnhaft in Charlottenburg, Leibnitzstrasse 69 Sohn des Landes-Oberrabbiners doctor Samuel Mühsam, verstorben und zuletzt wohnhaft in Graz und dessen Ehefrau Marianne geborenen Löwenstein wohnhaft in Graz;

2. die Alice Martha Freymark, ohne Beruf der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde aner kannt, mosaischer Religion, geboren am zweiundzwanzigsten Dezember des Jahres tausend acht hundert achtzig und neun zu Berlin, wohnhaft in Berlin, Kaiserin Augustastrasse 77 Tochter des Bankdirektors ausser Dienst Isidor Freymark und dessen Ehefrau Charlotte Caroline geborenen Hirschfeld biede wohnhaft in Berlin

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Rentier Isidor Freymark

der Persönlichkeit nach bekannt,

62 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Kaiserin Augustastrasse 77;

4. der Schriftsteller doctor juris Paul Goldmann

der Persönlichkeit nach durch amtlichen Ausweis anerkannt,

46 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Schöneberger Ufer 34

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus:

daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Kurt Mühsam

Alice Mühsam, geborene Freymark

Isidor Freymark

Paul Goldmann

Der Standesbeamte.

In Vertretung Dreesemann

Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin III gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin am 15. Mai 19 33.

PREUSS. STANDESAMT BERLIN III

Der Standesbeamte.

60 RM Gebühren bezahlt
Kass. Einnahme B. Nr. 881 (Siegel.)
Berlin, am 15. 5. 1933

Bb.

Heiratsurkunde.

Nr. 405

Berlin am ersten

Juni tausend neunhundert elf

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Schriftsteller, doctor juris Kurt Mühsam

der Persönlichkeit nach durch Geburtsschein bekannt,

mosaischer Religion, geboren am dritten Mai des Jahres tausend achthundert achtzig und zwei zu Graz, in der Steiermark, wohnhaft in Charlottenburg, Leibnitzstrasse 69

Sohn des Landes-Oberrabbiners doctor Samuel Mühsam, verstorben und zuletzt wohnhaft in Graz und dessen Ehefrau Marianne geborenen Lowenstein wohnhaft in Graz;

2. die Alice Martha Freymark, ohne Beruf

der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde bekannt,

mosaischer Religion, geboren am zweiundzwanzigsten Dezember des Jahres tausend acht hundert achtzig und neun zu Berlin, wohnhaft in Berlin, Kaiserin Augustastrasse 77

Tochter des Bankdirektors ausser Dienst Isidor Freymark und dessen Ehefrau Charlotte Caroline geborenen Hirschfeld

beide wohnhaft in Berlin

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Rentier Isidor Freymark

der Persönlichkeit nach bekannt,

62 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Kaiserin Augustastrasse 77;

4. der Schriftsteller doctor juris Paul Goldmann

der Persönlichkeit nach durch amtlichen Ausweis anerkannt,

46 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Schöneberger Ufer 34

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus:

daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Kurt Mühsam

Alice Mühsam, geborene Freymark

Isidor Freymark

Paul Goldmann

Der Standesbeamte.

In Vertretung Driesemann

Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin III gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin am 15. Mai 19 33.

PREUSS. STANDESAMT BERLIN III

Der Standesbeamte.

0,60 RM Gebühren bezahlt
Kass. Einnahme B. Nr. 981 (Siegel)
Berlin, am 15. 5. 1933

I hereby certify that these fotostatic copies are true copies from a German original Marriage Certificate, issued Berlin June 1, 1911, No. 405.

New York,NY. February 7, 1955

Fred Bluemel

FRED BLUEMEL
Notary Public, State of New York
No. 31-0328000
Qualified in New York County
Commission Expires March 30, 1955

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS 81/6 MUSIC SCORES n.d.

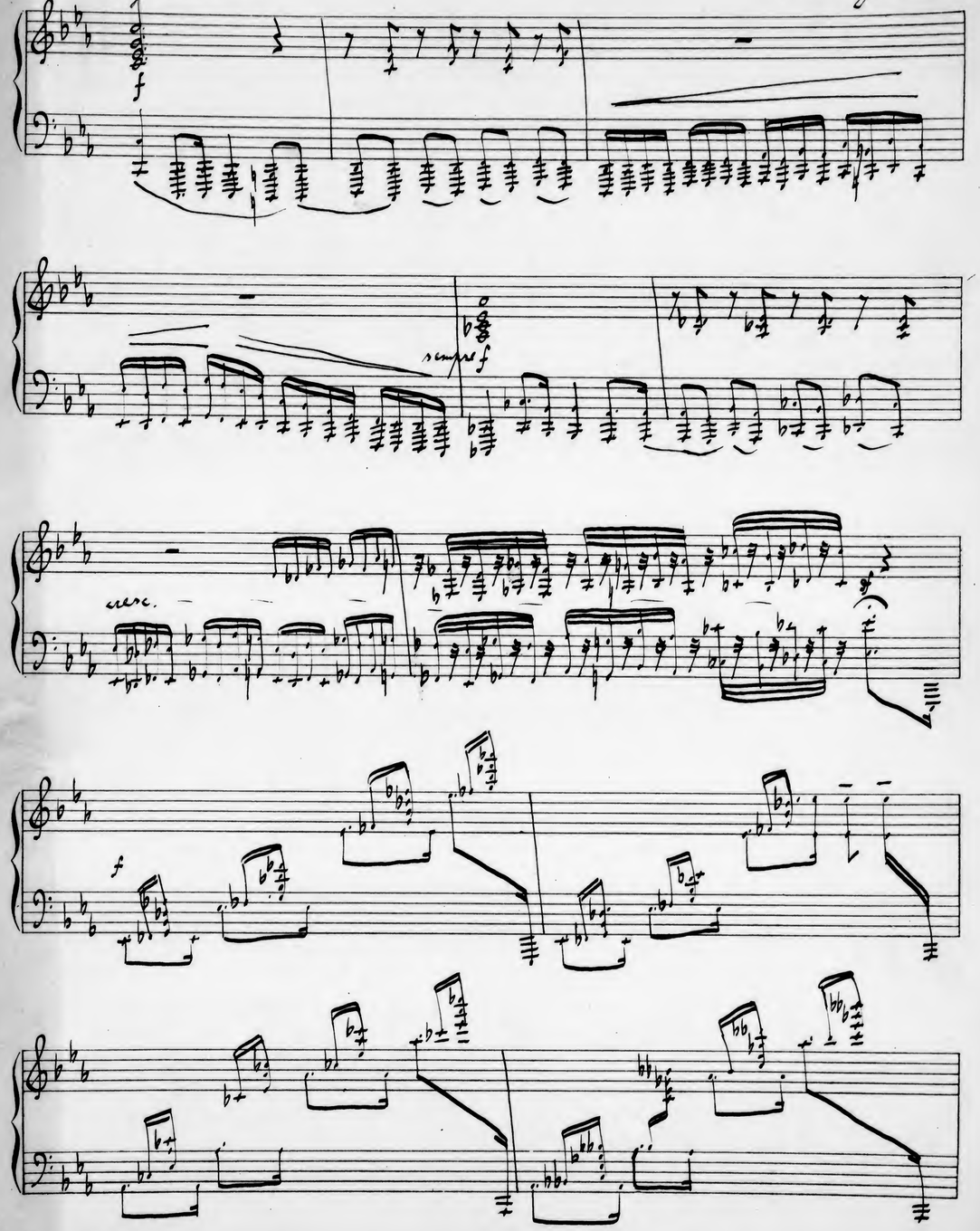
3 stimmige Fuge

Alice Freymark

Sonate für Klavier. 1. Satz.

Allegro maëstoso.

Alice Fregmark



B. M. D.
Charlottenburg
No 1.

poco allargando

a tempo

sempre f e agitato

cresc.

ff

espress.

B.M.D.
Charlottenburg
No 1.

sempre f

Ped.

*

B.M.D. Orchestra Library No 1.

espress.

p

mez.

f

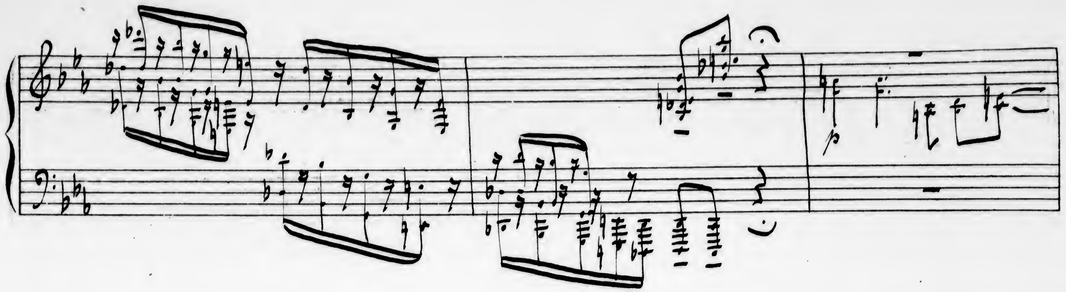
cresc.

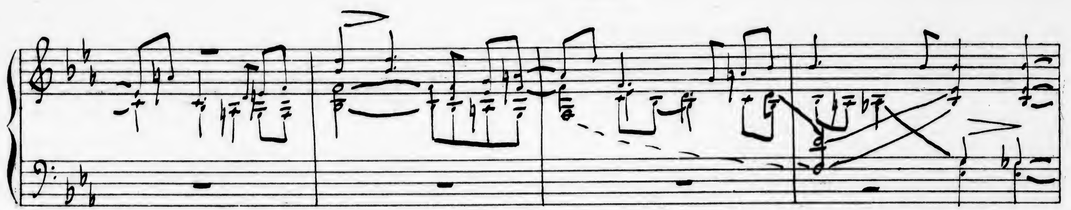
f

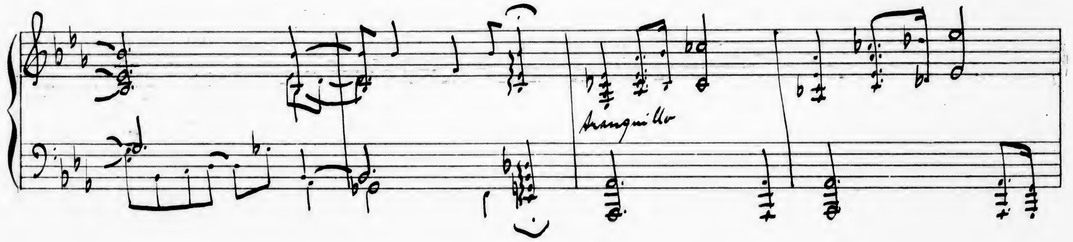
marcato il basso

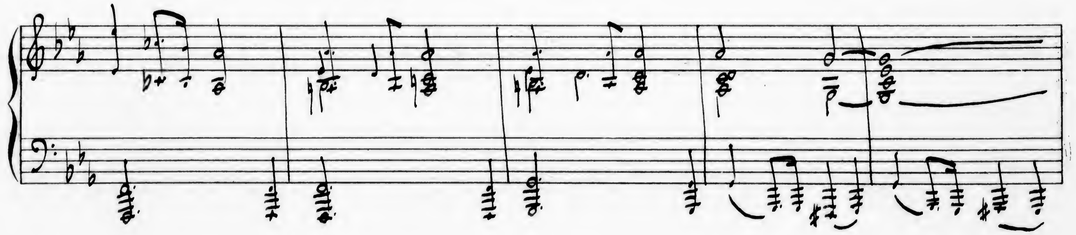
molto vivo

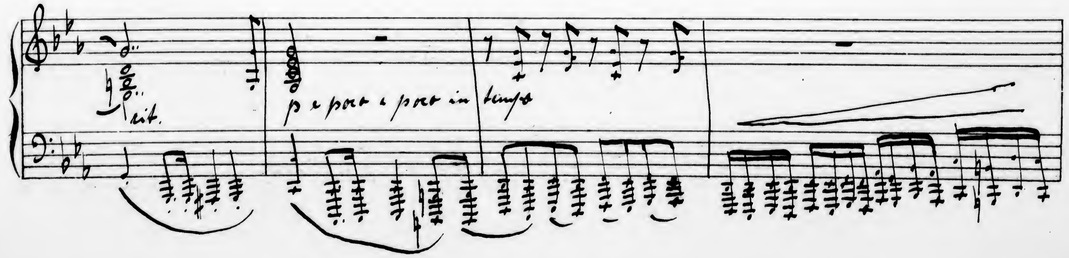
B.M.D. Charlottenburg Nº 1.

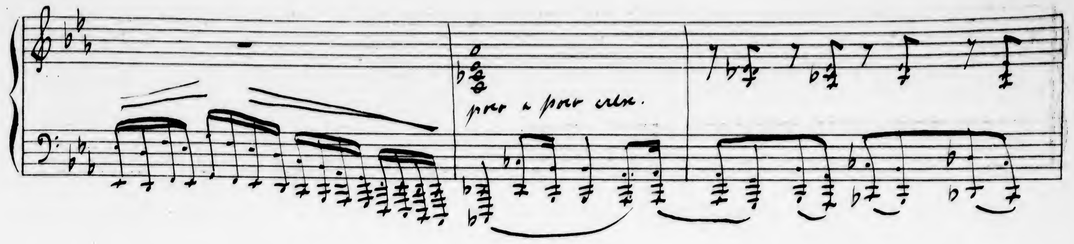


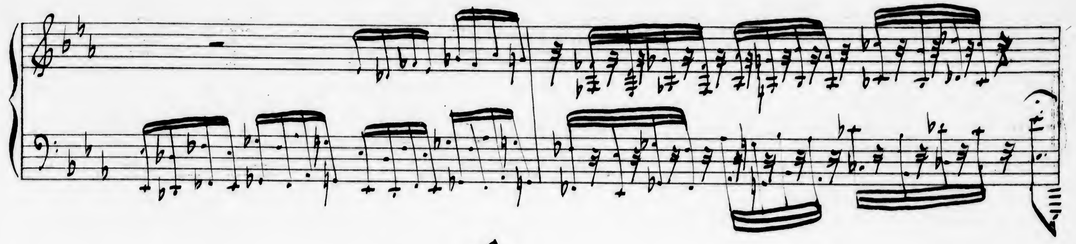


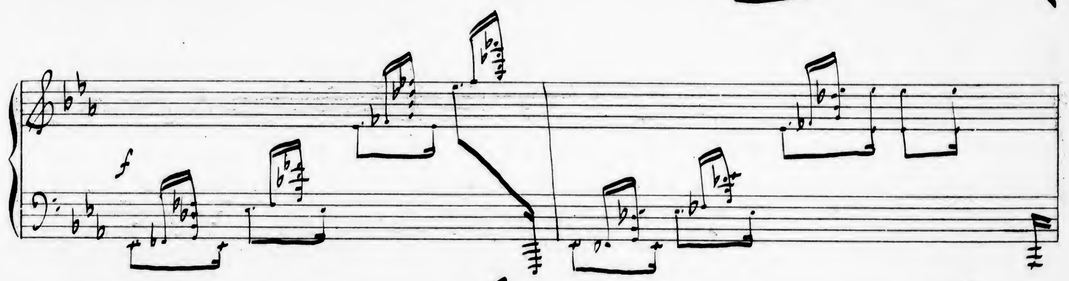

tranquillo

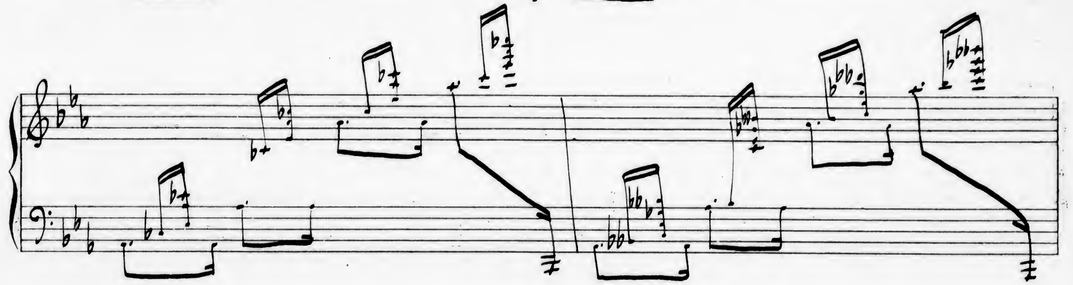


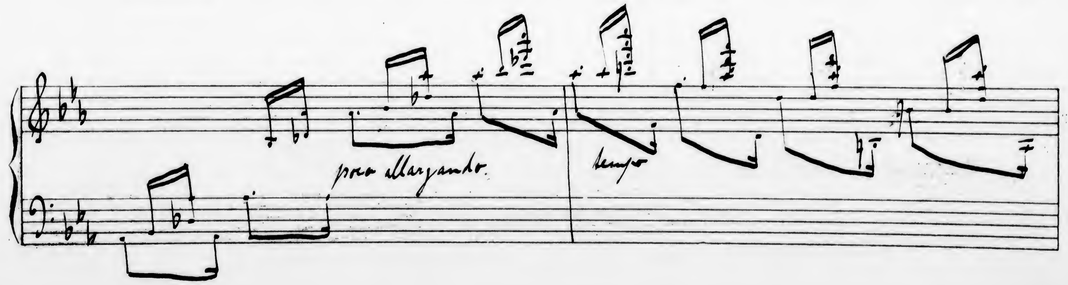

rit.
p e poco a poco in tempo


poco a poco cresc.




f




poco allargando
tempo

fp

tranquillo

poco rit.

2. Satz.

Ziemlich breit.

pesante

cresc.

f

p

cresc.

etwas weniger breit

poco rit.

tempo I.

cresc.

sempre cresc.

f

f

fp

cresc.

cresc.

f

B. M. D. Charlottenburg No 1.

cresc.

f

B.M.D.
Charlottenburg
No 1.

Sowas wennjen hält

mf p f

poco rit.

attacca il seguente.

Allegro ~~assai vivace~~ Molto allegro Scherzo

f

p

p sotto voce

B.M.D. Charlottenburg No 8.

1.

2

cresc.

mf

cresc.

p

sempre più agitato

cresc.

molto agitato

f

cresc.

Ped.

Ped. simile

ff

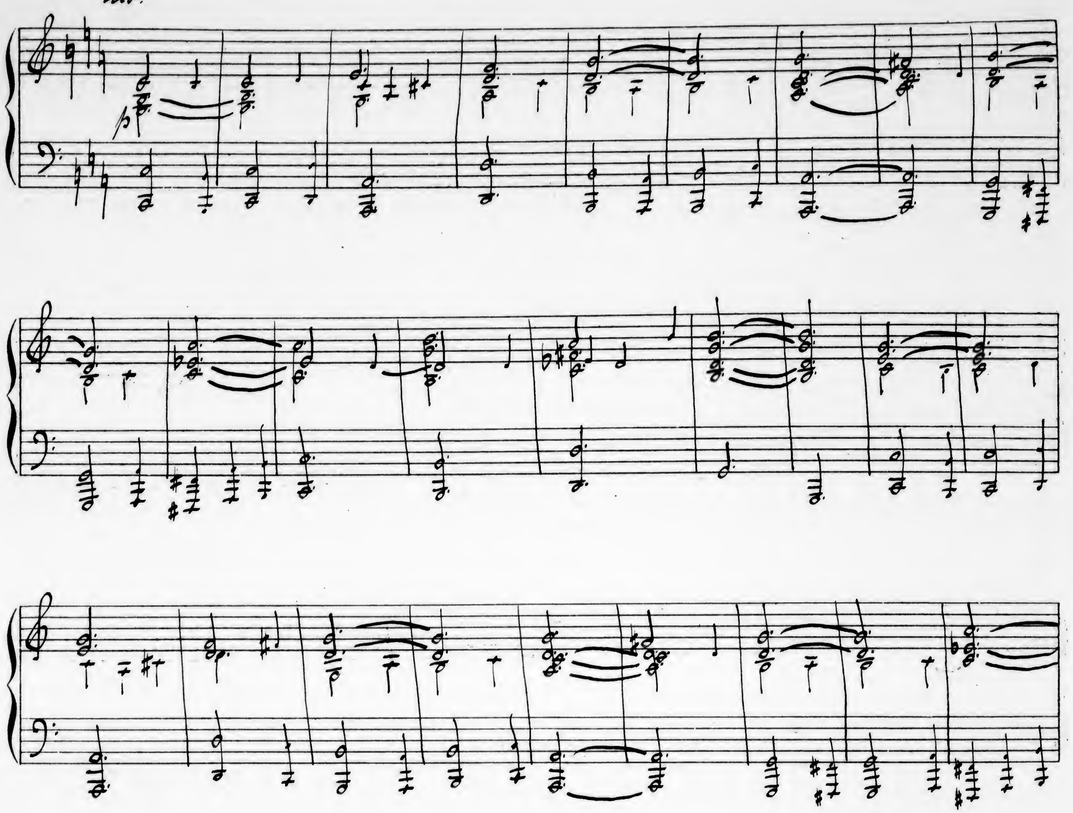
fff

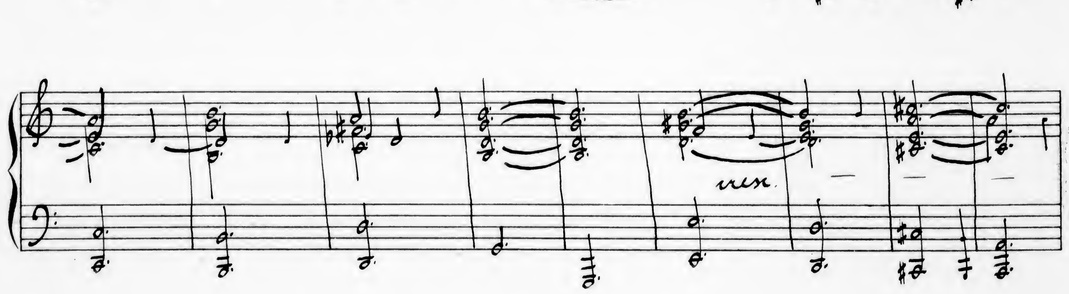
fff

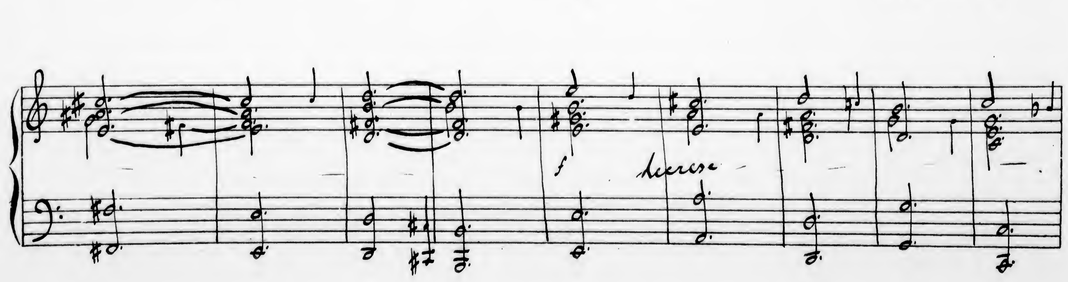
f

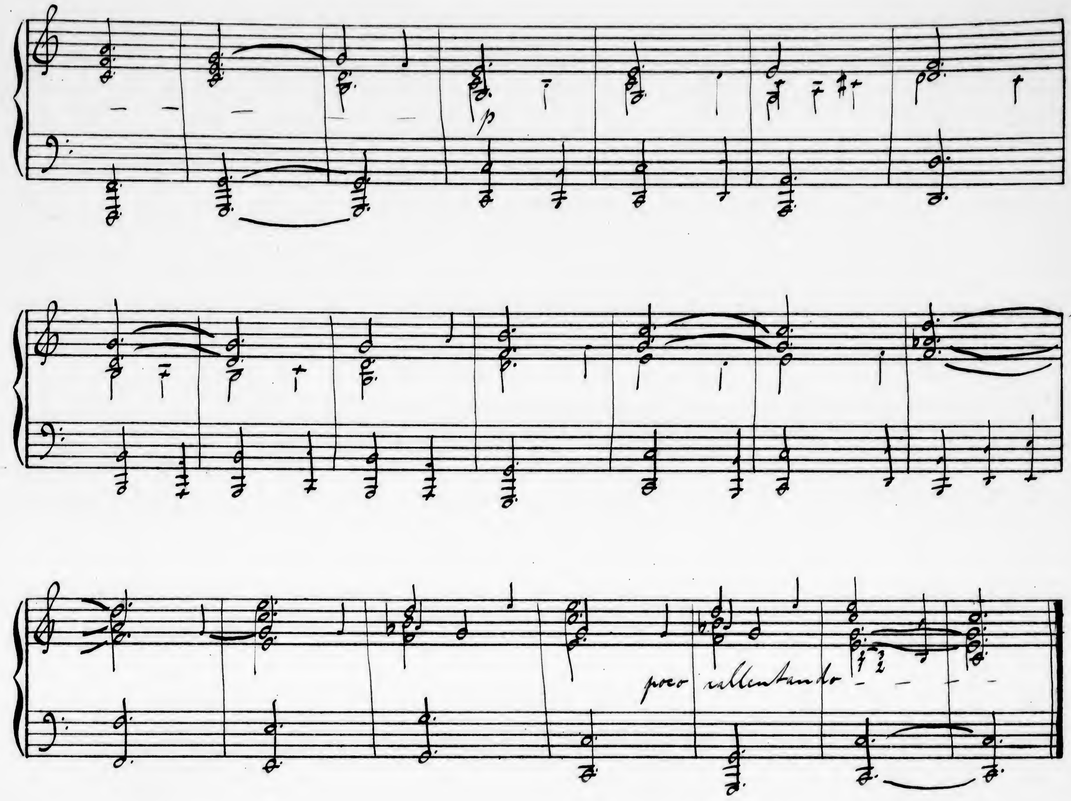
B.M.D. Bartók
No 1.

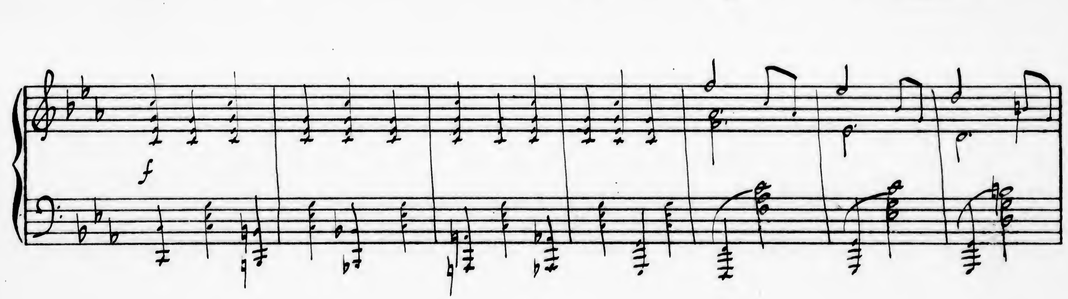
Trio.

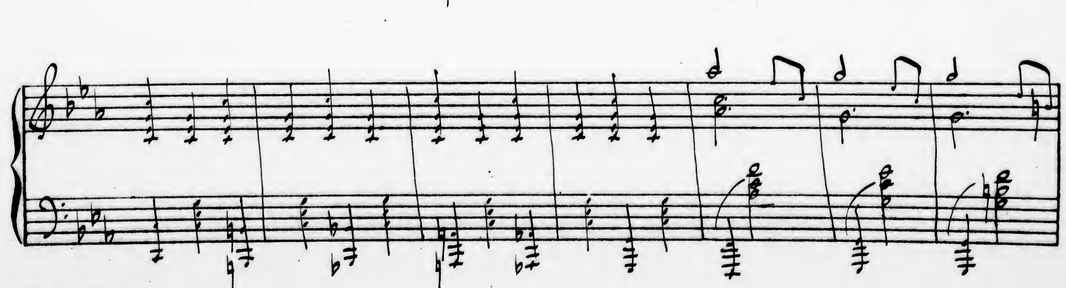












B.M.D. Musikverlage No 1.

cresc.

mf

cresc.

p

sempre cresc.le

sempre marcato

agitato

molto agitato

cresc.

ff

fff fff

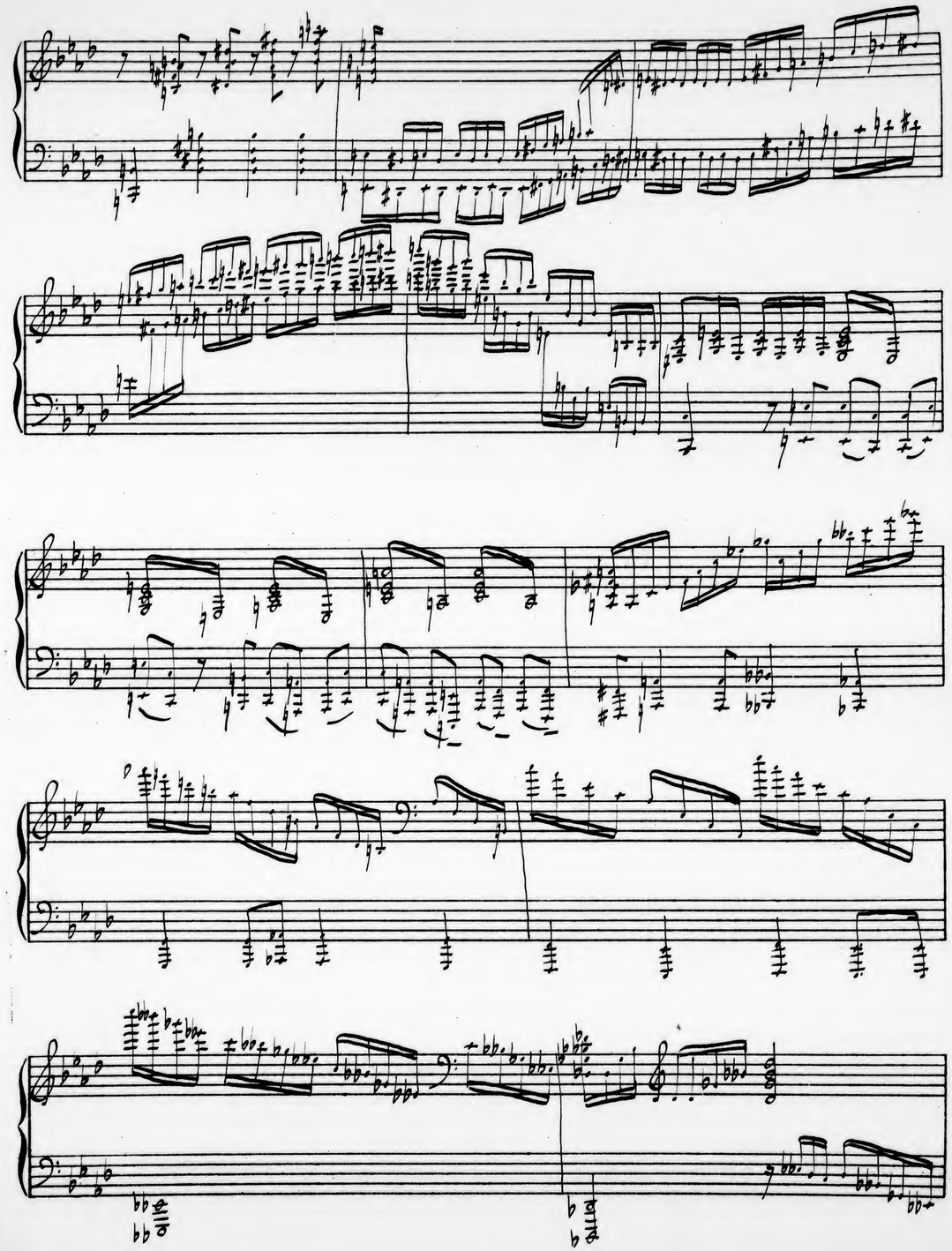
f

f

fff fff

4. Satz

Allegro


molto tranquillo
l. h.
Tempo I.
r. h.
l. h. ad lib.
r. h.

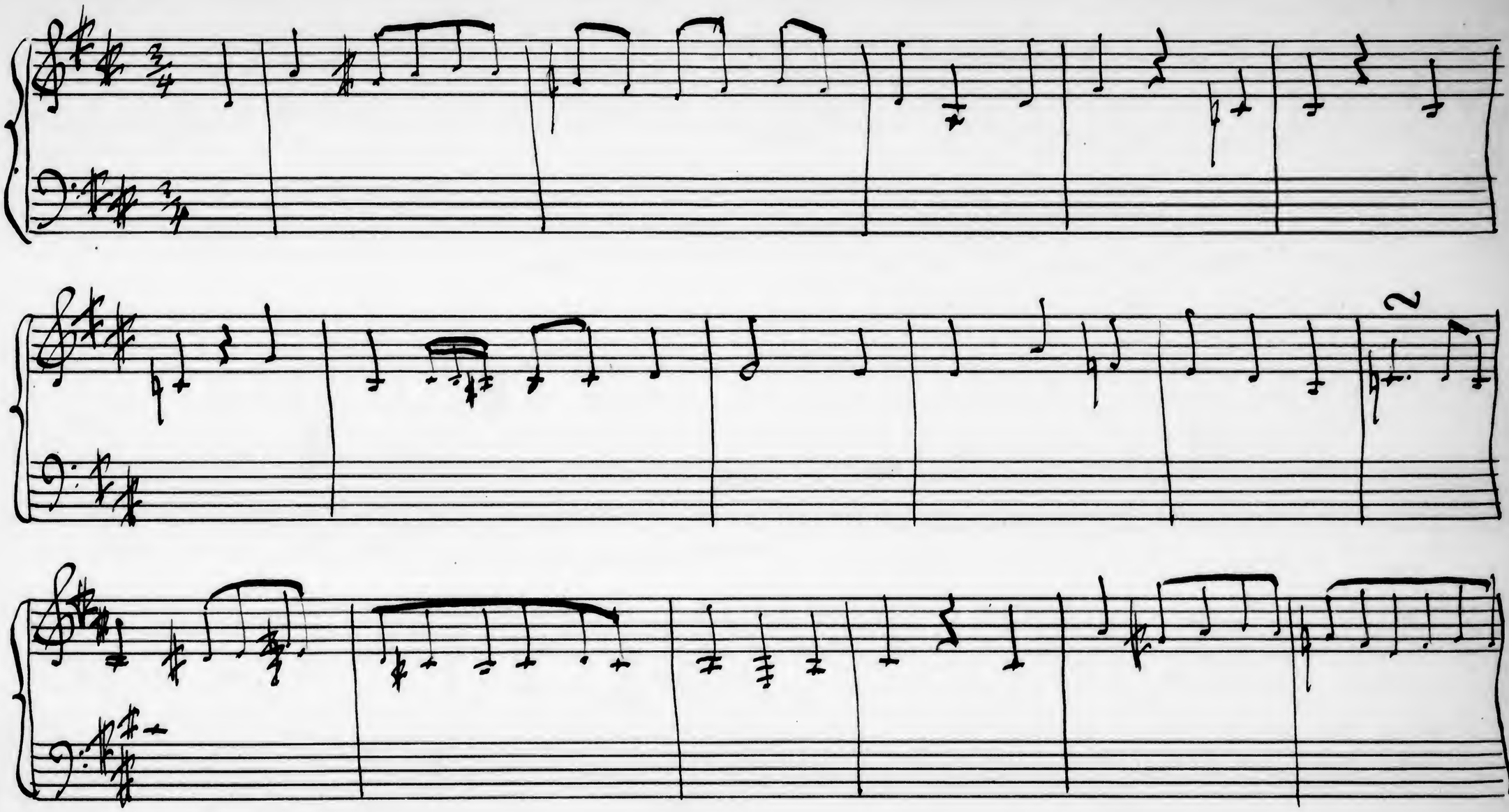
c. f.

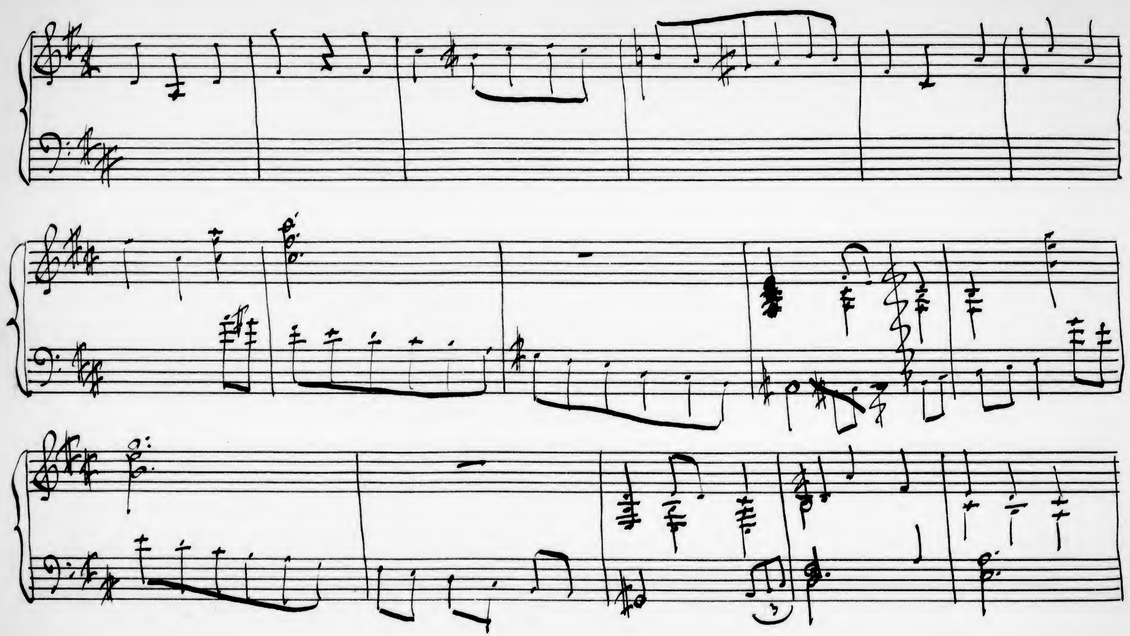
AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

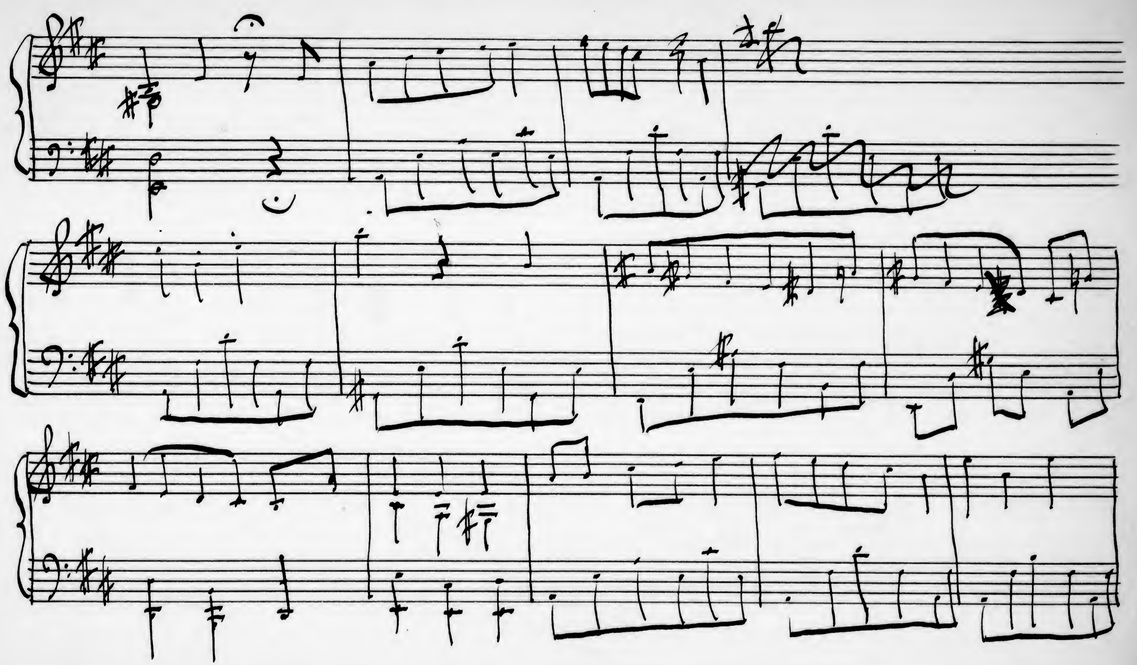
1/20 Music scores, 1921?

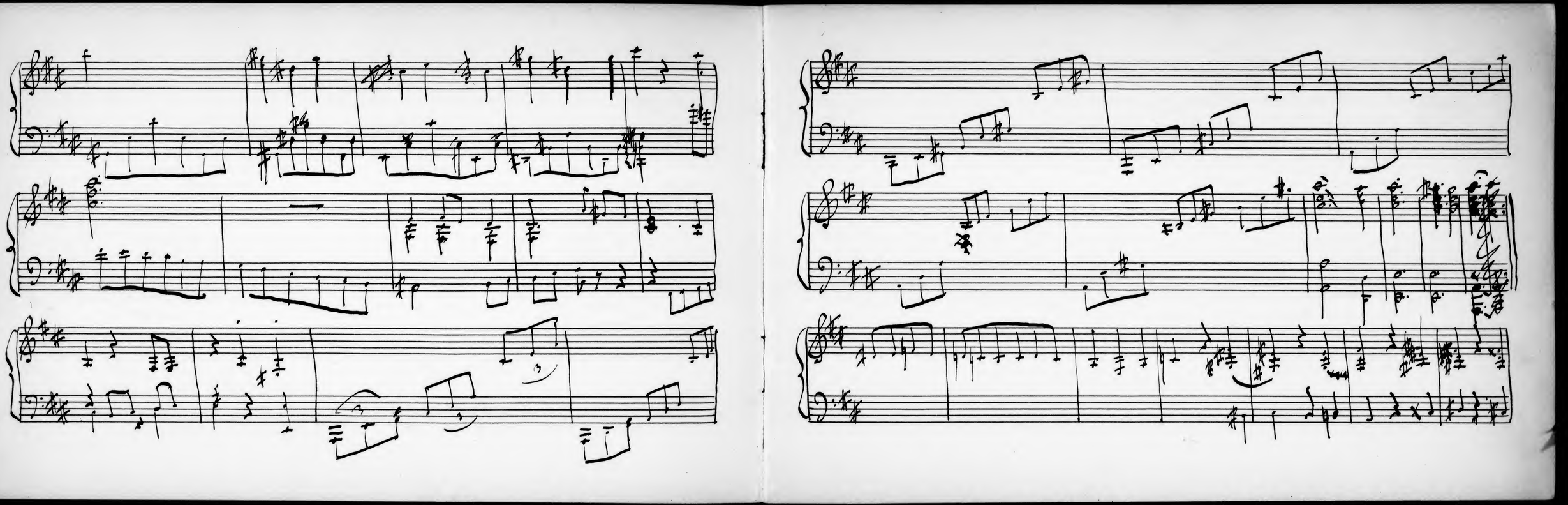
Music written
by Alice
Muehsam

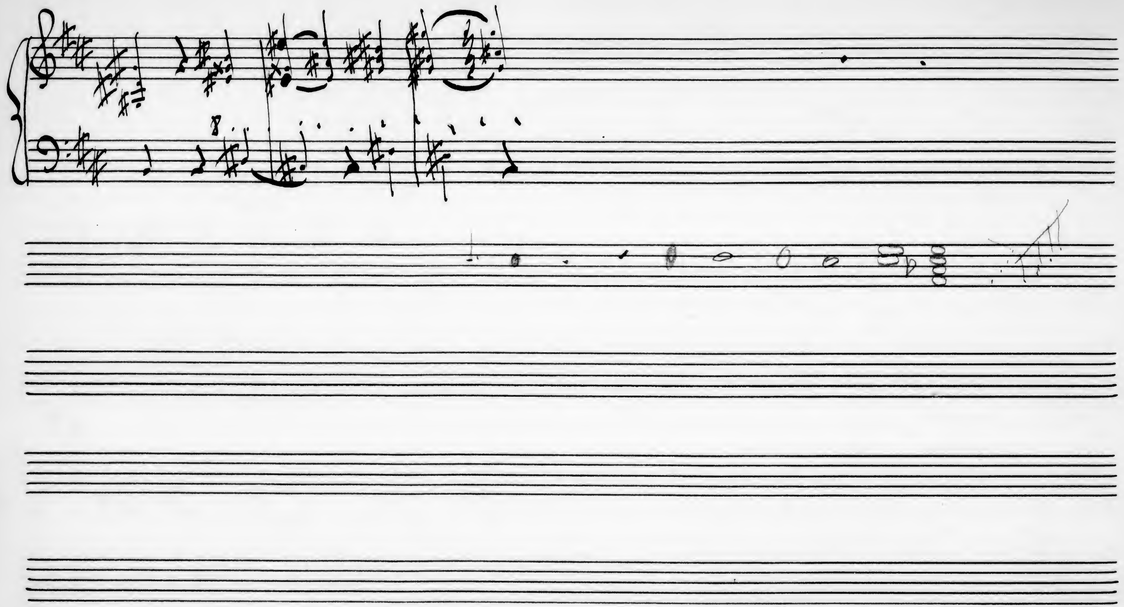
Sonate

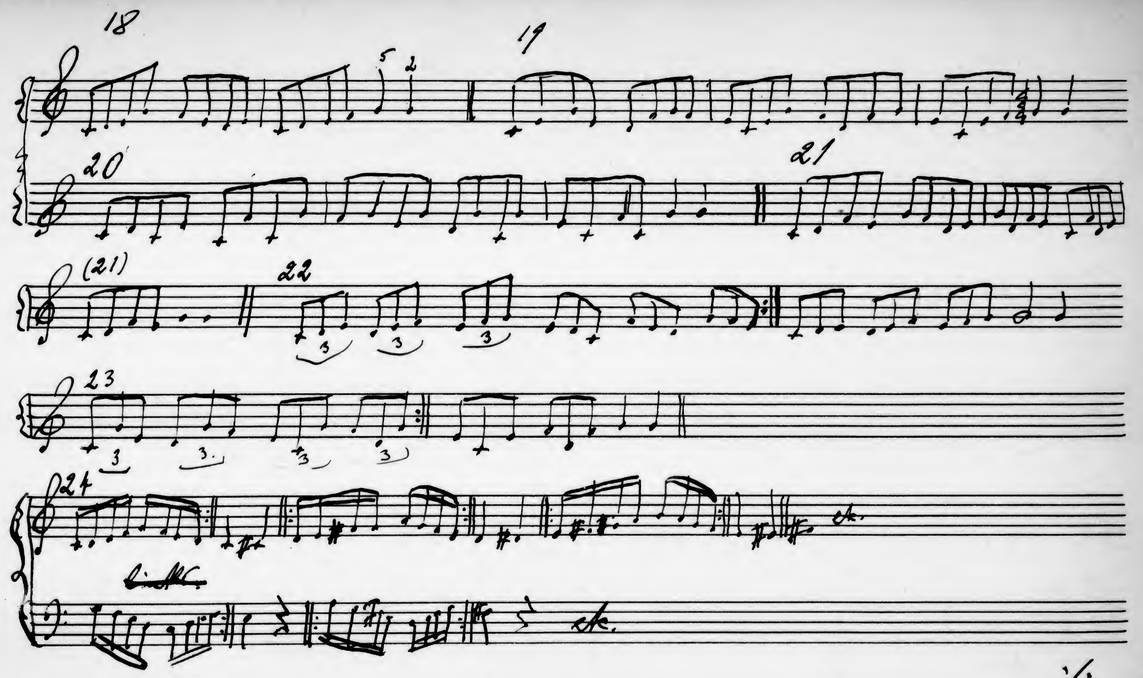






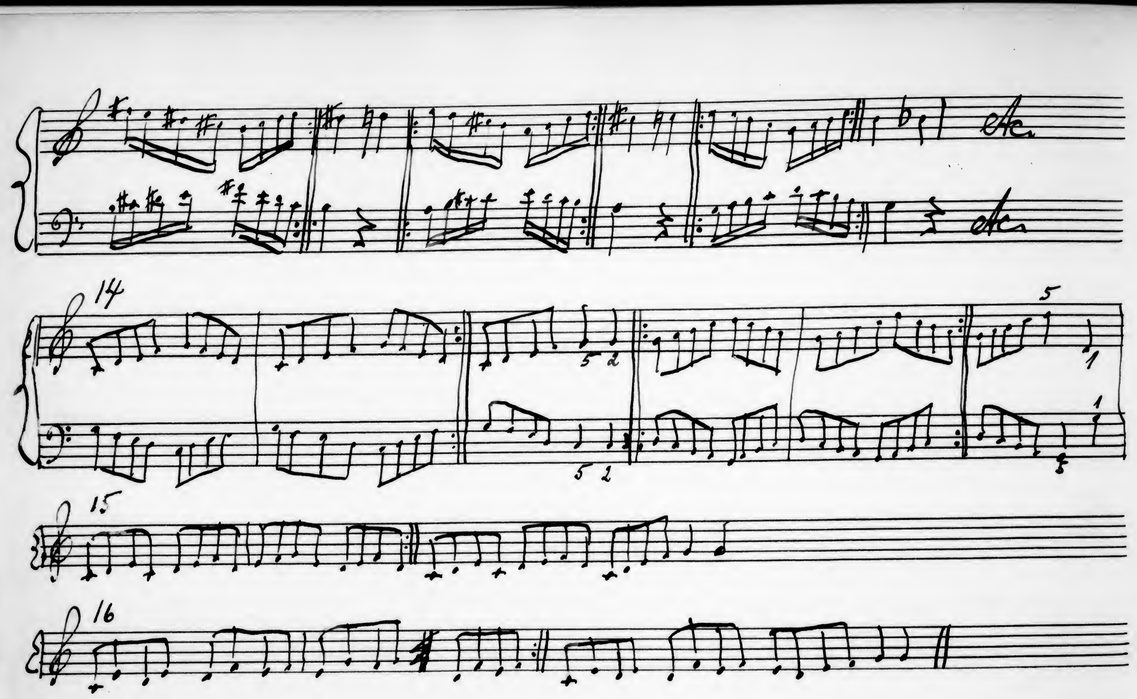


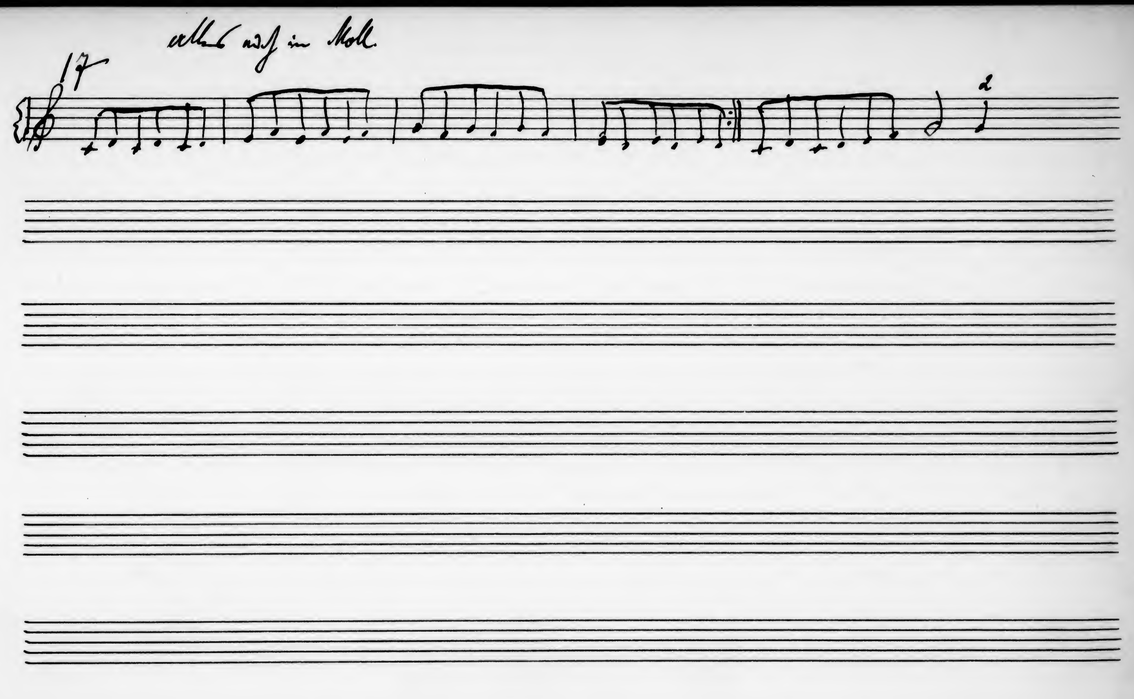


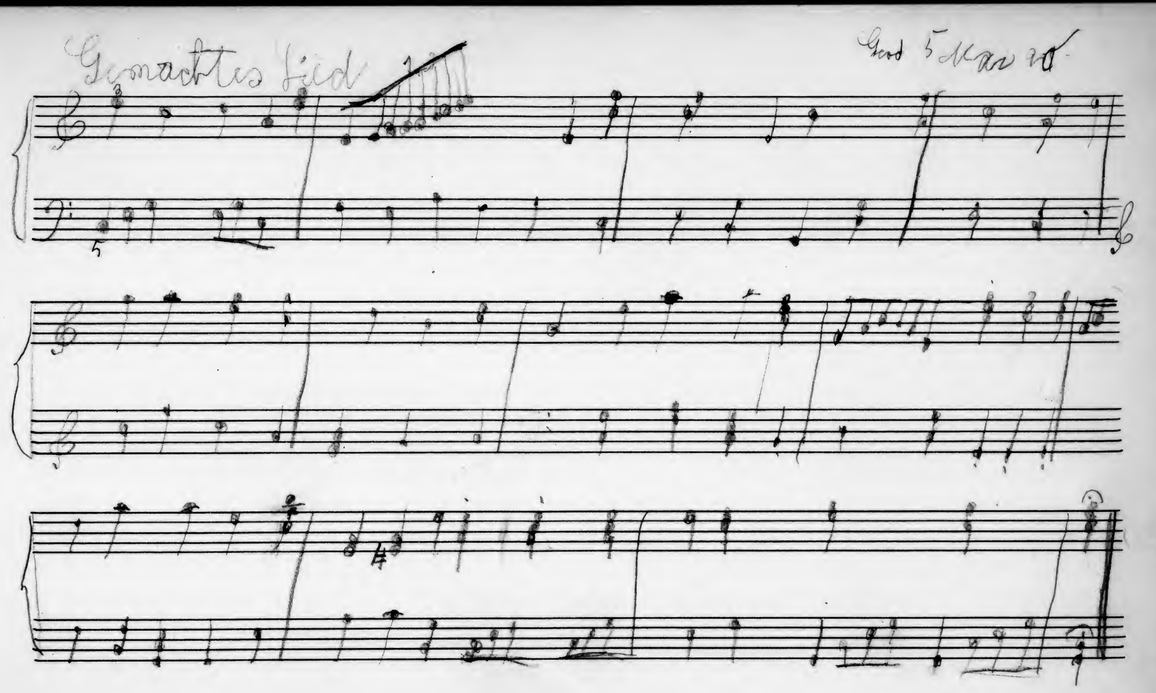


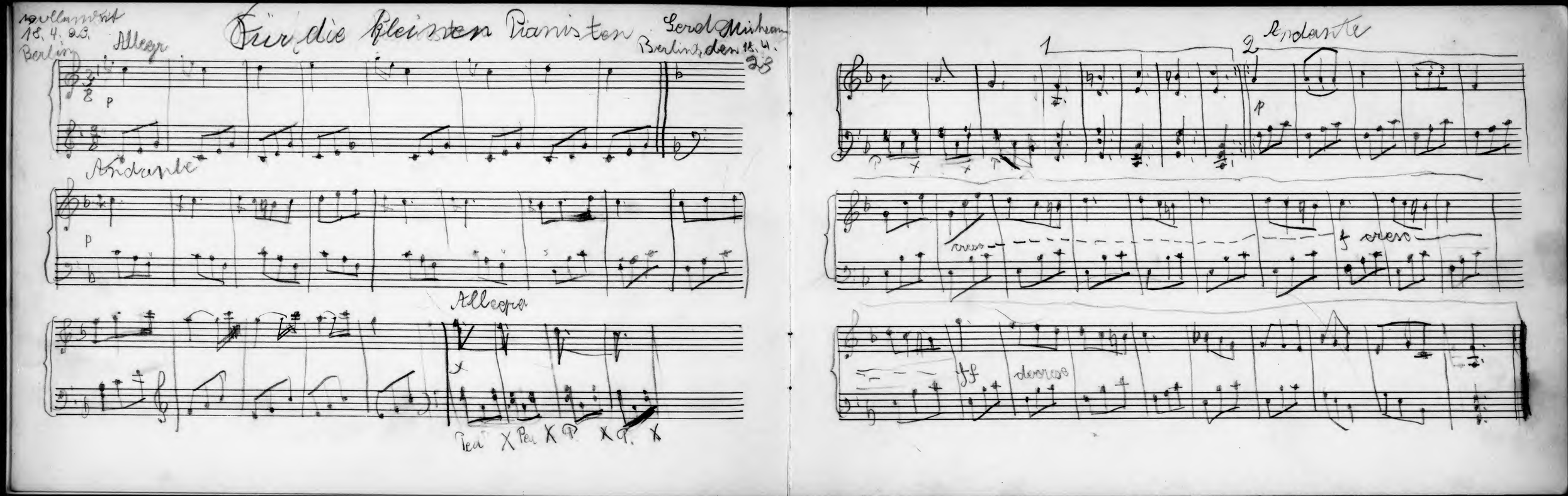
1/.

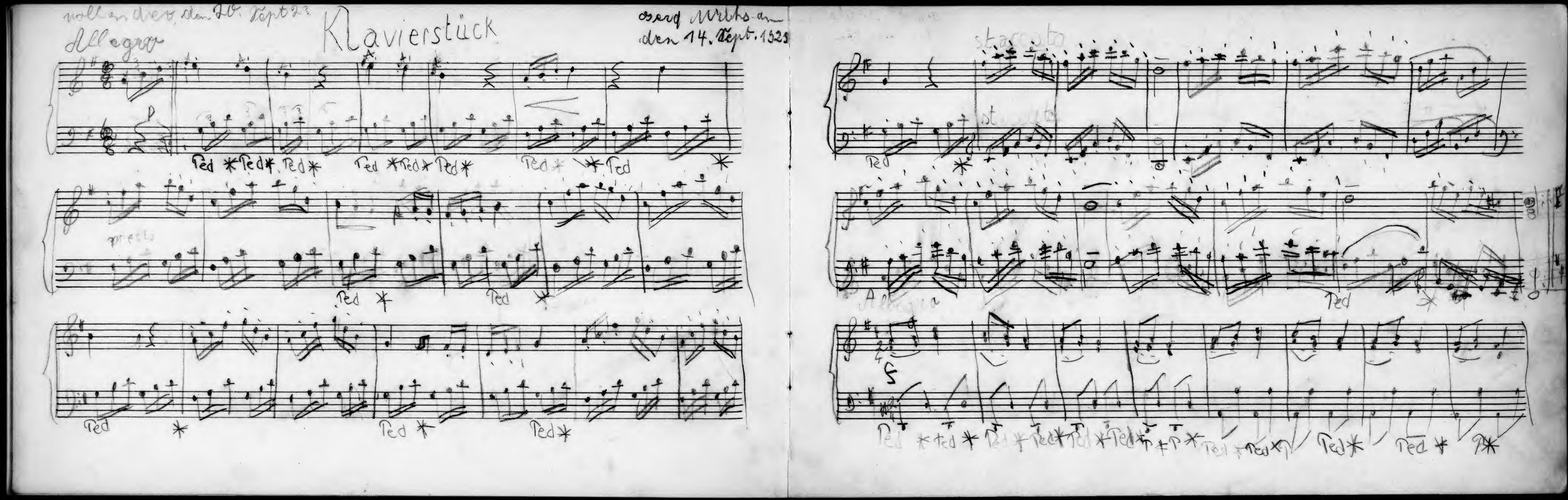
Linke Hand in Gegenbewegung. Französische Suite alte Sonaten.

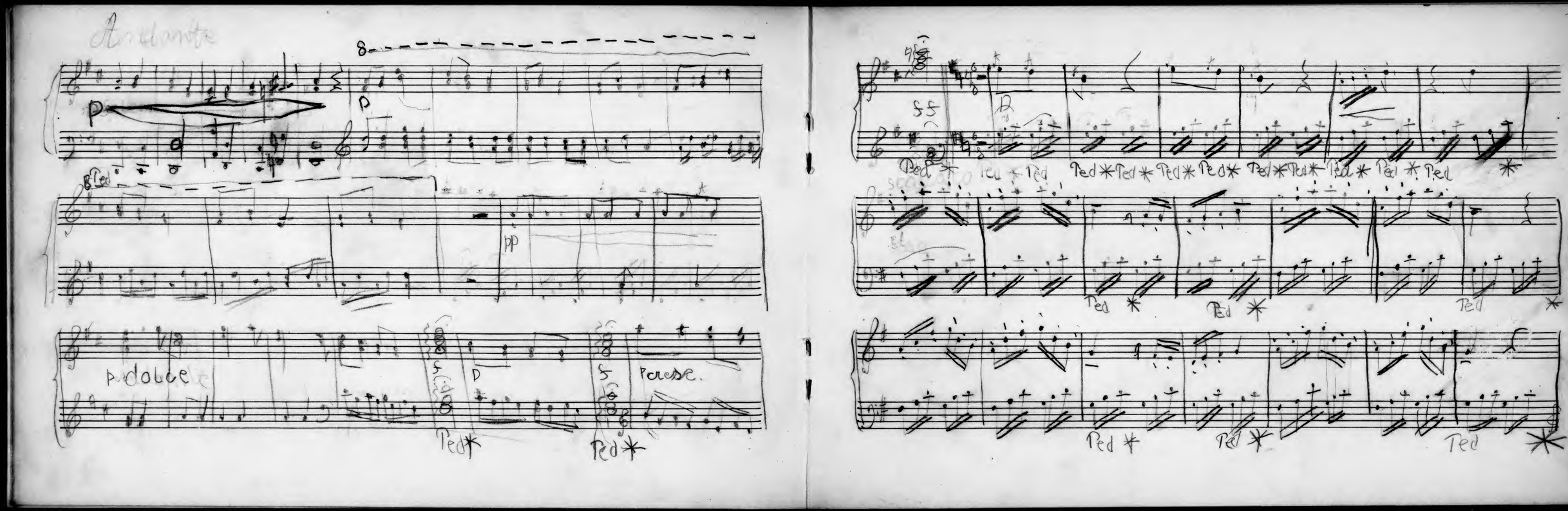

etc.
etc.
14
5
15
16

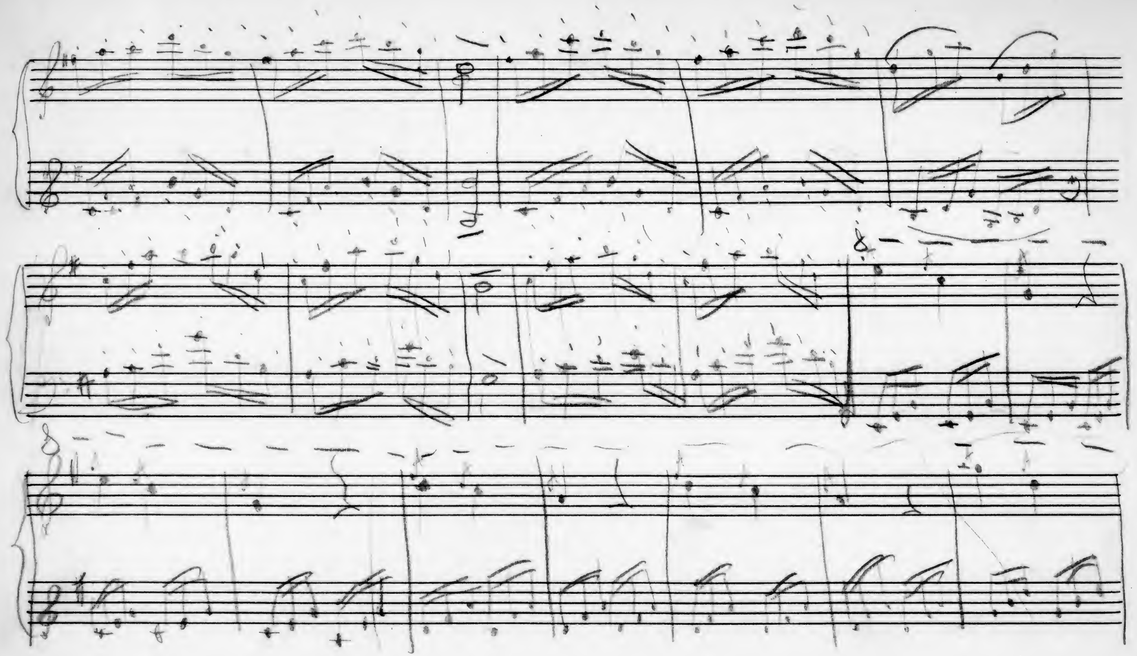

wieder auf im Moll
17

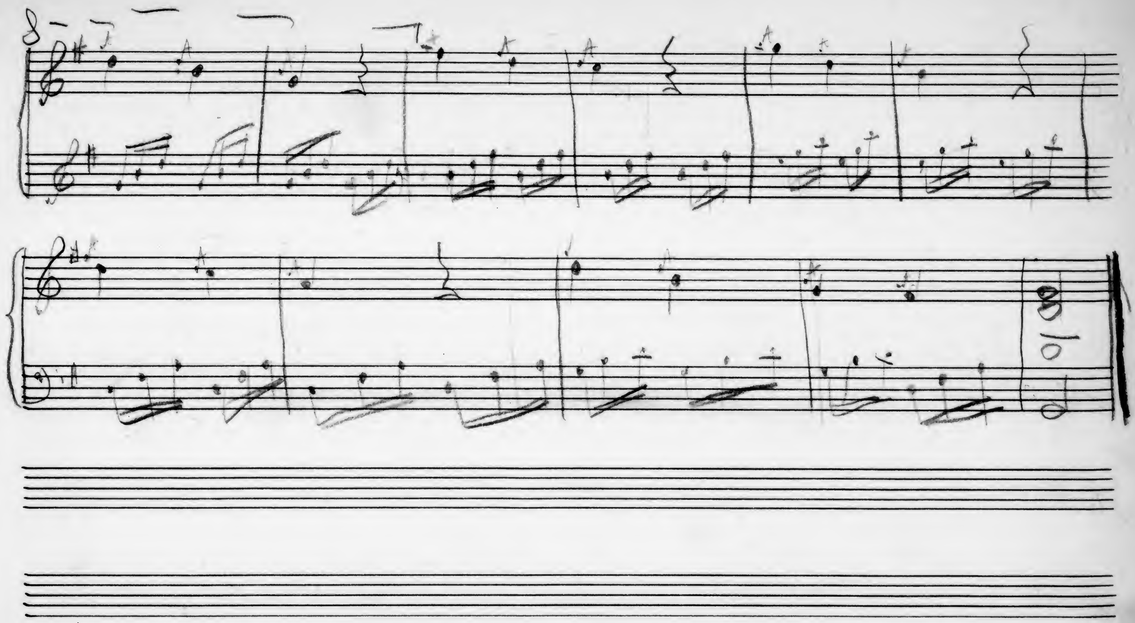

Gemachtes Lied
Gest 5 Mai 20

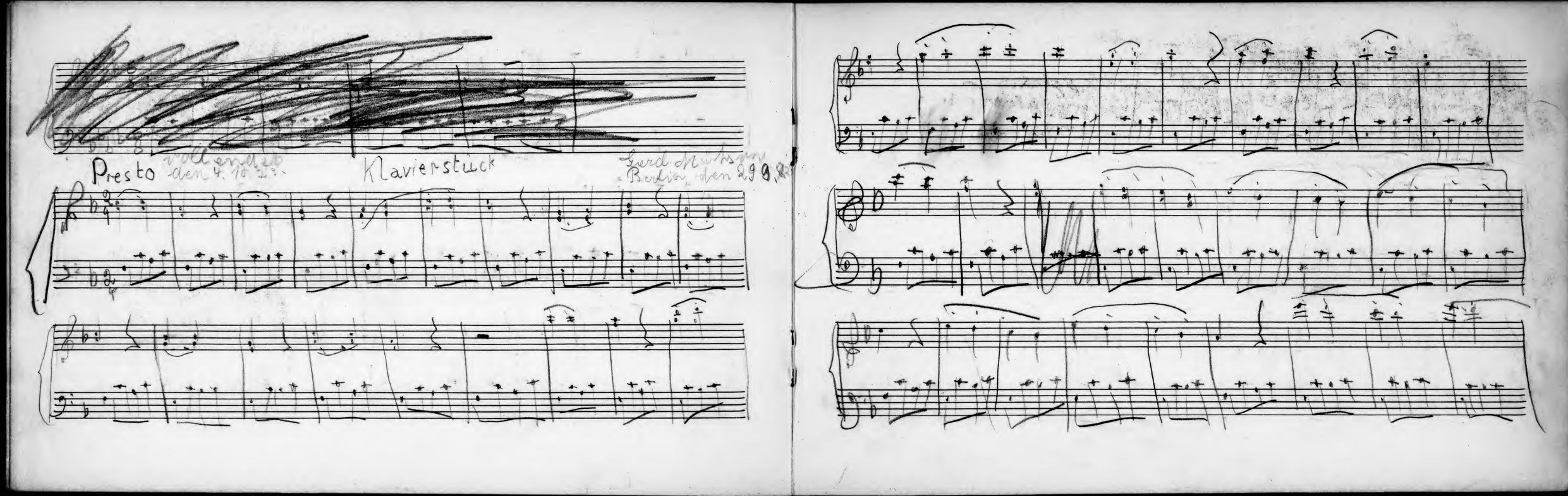

Für die kleinsten Pianisten
Gerd Mihan
Berlin, den 15. 4. 28
Allegro
Andante
Allegro
1
2
Andante
dolce
dolce
ff
dolce

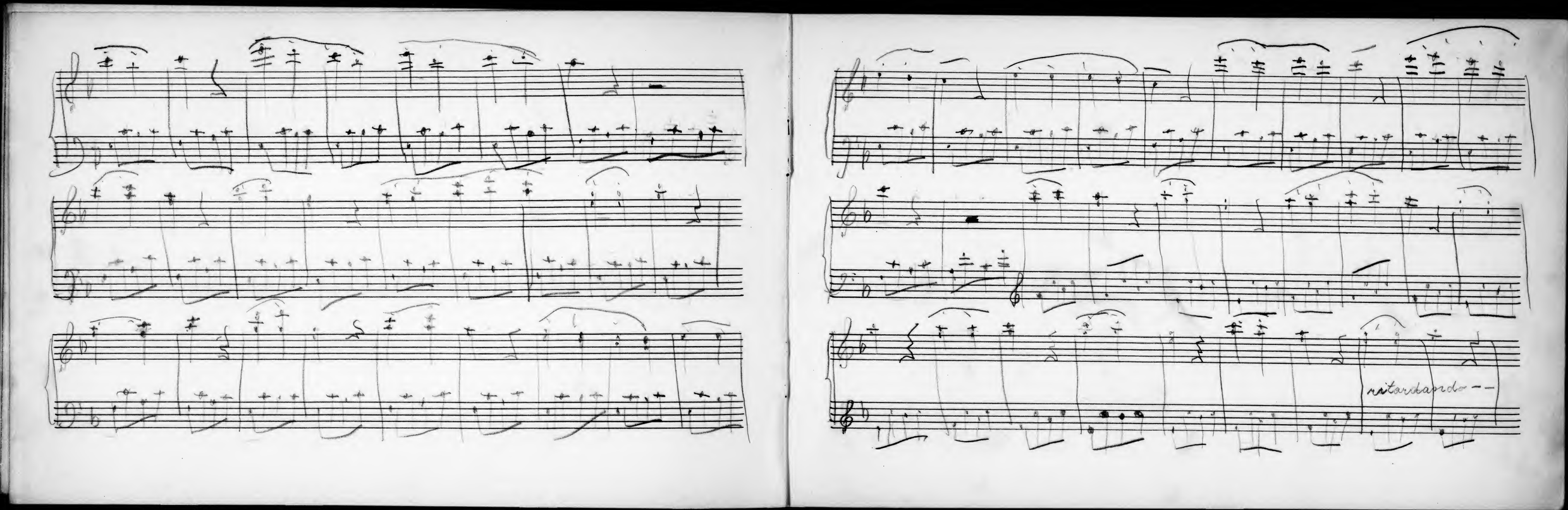

Klavierstück
Allegro
presto
Ped
Ped
Ped

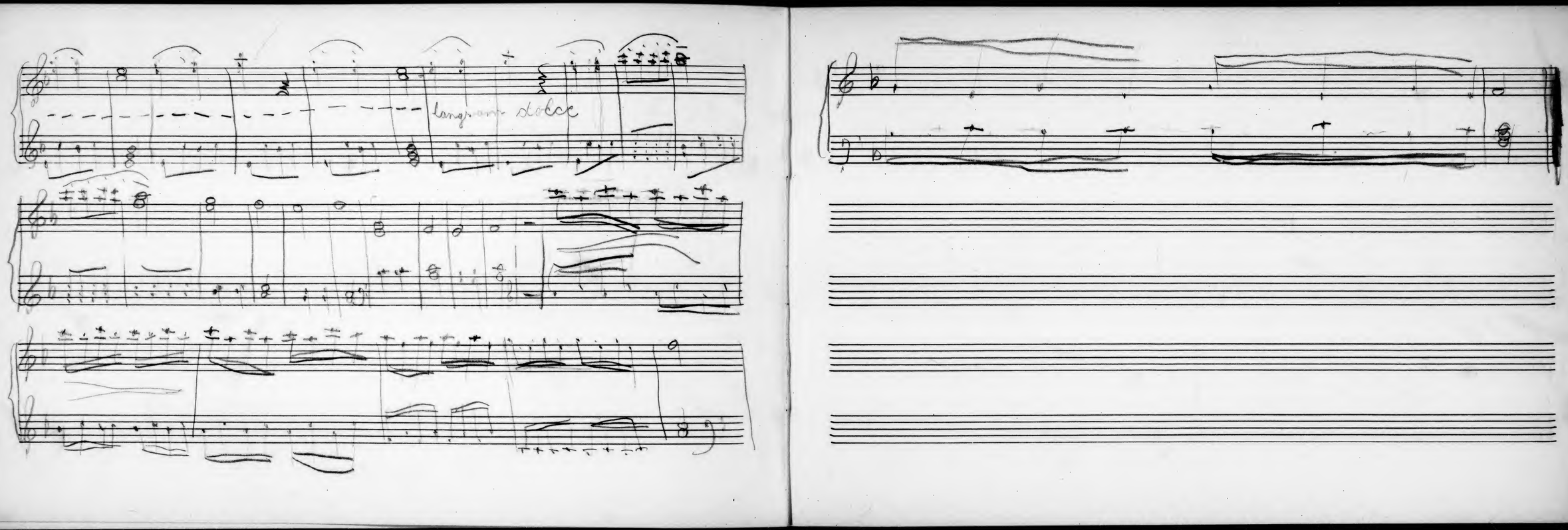

Andante
p
8
8 Ped
pp
p dolce
5
p
Ped *
5
Ped *
5
p cresc.
ff
Ped * Ped * Ped * Ped * Ped * Ped * Ped * Ped * Ped *
Ped *
Ped *
Ped *
Ped *
Ped *
Ped *
Ped *





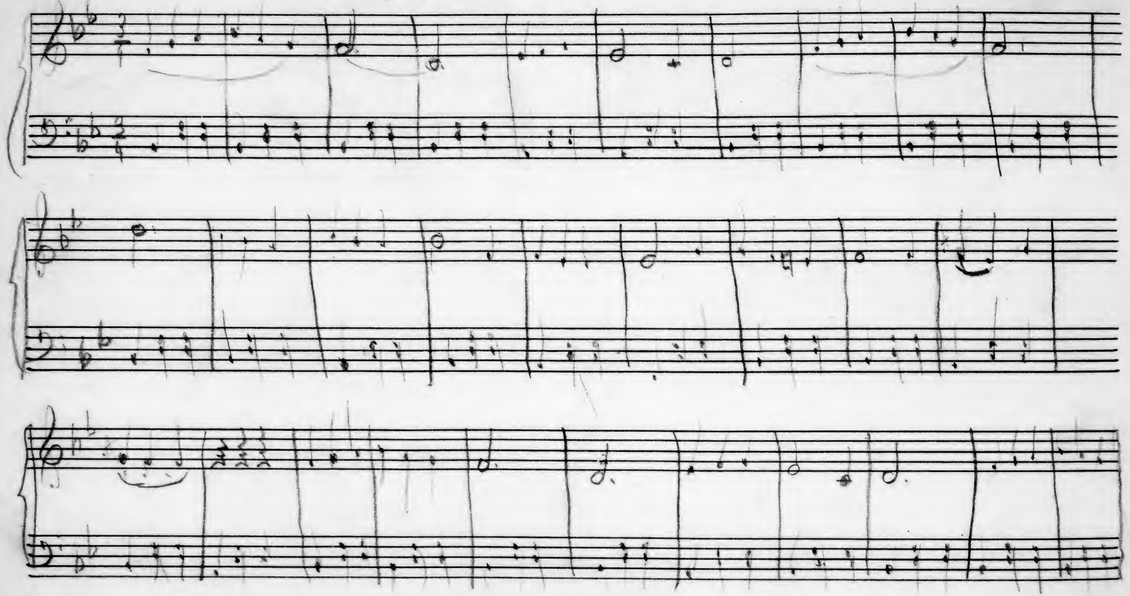

Presto
Klavierstück

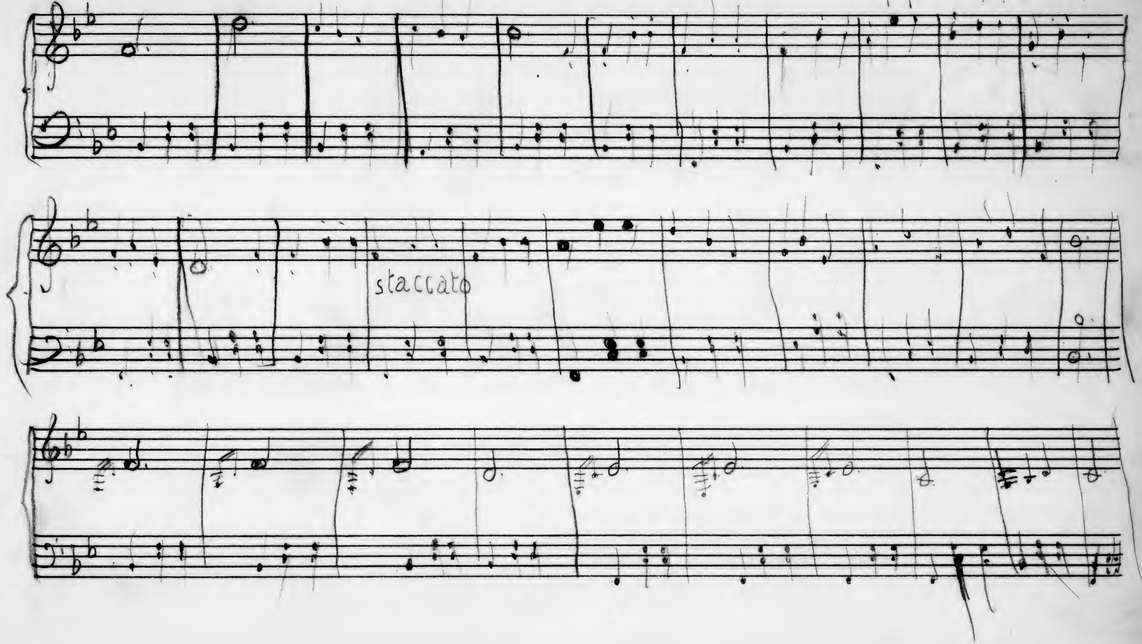

ritardando

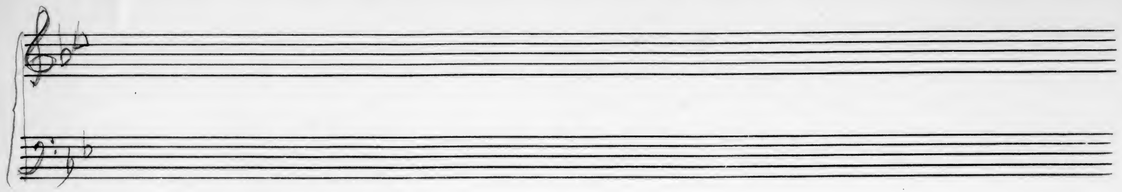

langsam dolce

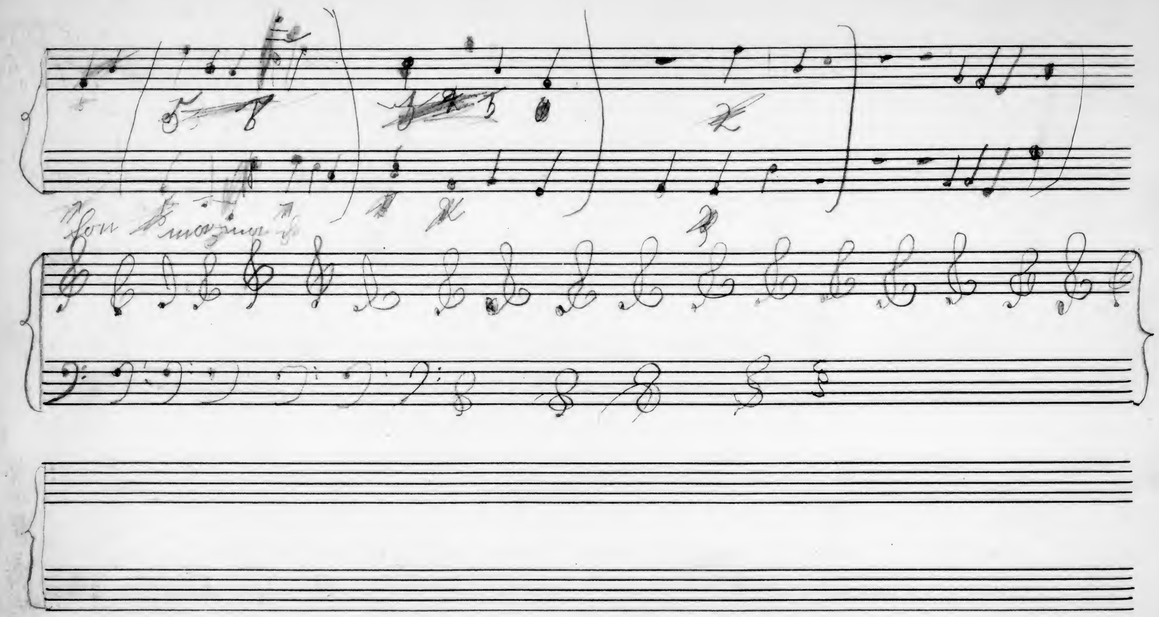
Walzer

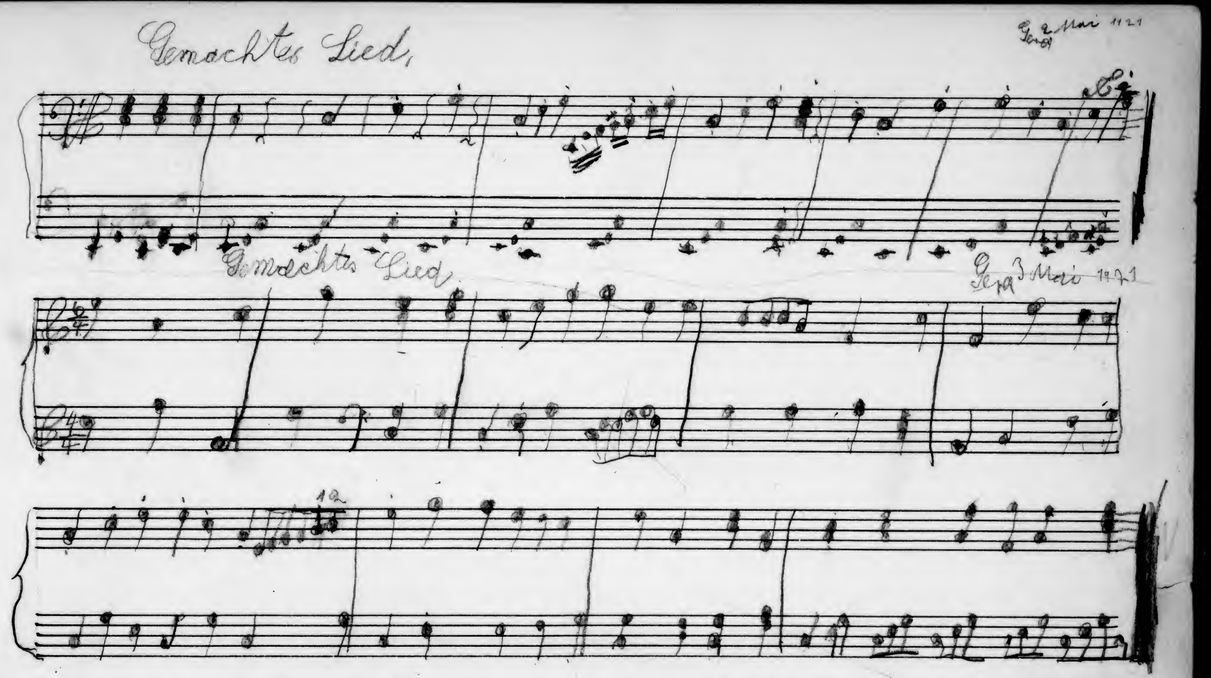
Gerd Arndt
den 24.10.23










Gemachtes Lied,
Gemachtes Lied,

Alle Vöglein sind schon da.

Gemachtes Lied

Gerd Januar 1921

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/21 NATURALIZATION PAPERS 1940 - 1945

THE UNITED STATES OF AMERICA

ORIGINAL
TO BE GIVEN TO
THE PERSON NATURALIZED

CERTIFICATE OF NATURALIZATION

No. 6604304

Petition No. 425904

Personal description of holder as of date of naturalization: Age 55 years; sex Female; complexion Fair; color of eyes Hazel; color of hair Grey-Brown; height 5 feet 3 inches; weight 136 pounds; visible distinctive marks None; Marital status Widow; former nationality Austrian.

I certify that the description above given is true, and that the photograph affixed hereto is a likeness of me.

Sign here:

X Alice Martha Muehsam
(Complete and true signature of holder)

Alice Martha Muehsam

Seal

UNITED STATES OF AMERICA
EASTERN DISTRICT OF NEW YORK } ss:

Be it known, that at a term of the District Court of the United States held pursuant to law at Brooklyn on June 19th, 1945 the Court having found that

ALICE MARTHA MUEHSAM

then residing at 1346 Eastern Parkway, Brooklyn, New York, intends to reside permanently in the United States (when so required by the Naturalization Laws of the United States), had in all other respects complied with the applicable provisions of such naturalization laws, and was entitled to be admitted to citizenship, thereupon ordered that such person be and (s)he was admitted as a citizen of the United States of America.

In testimony whereof the seal of the court is hereunto affixed this 19th day of June in the year of our Lord nineteen hundred and forty-five and of our Independence the one hundred and sixty-ninth.

Clerk of the U. S. District Court.

By Joseph Regi Deputy Clerk.

It is a violation of the U. S. Code (and punishable as such) to copy, print, photograph, or otherwise illegally use this certificate.

DEPARTMENT OF JUSTICE

PASSPORT APPLIED FOR
JAN 14 1947
PASSPORT AGENCY
NEW YORK, N. Y.

IF NOT DELIVERED IN FIVE DAYS RETURN TO

CLERK OF U. S. DISTRICT COURT

EASTERN DISTRICT OF NEW YORK

BOX 19 BROOKLYN 2, N. Y.

OFFICIAL BUSINESS

PENALTY FOR PRIVATE USE TO AVOID PAYMENT OF POSTAGE, $300

REGISTERED

402068

RETURNED TO WRITER

STREET NUMBER

RETURNED TO WRITER

Alice Martha Muehsam,

~~1346 Eastern Parkway,~~ 222 East 95th Street,

Brooklyn, New York.

NOTIFIED
JUN 25 1945
REGISTERED
JUN 23 1945
REGISTERED
JUN 20 1945
REGISTERED
JUN 1945

DISTRICT COURT OF THE UNITED STATES

EASTERN DISTRICT OF NEW YORK

NATURALIZATION BUREAU

U. S. COURT HOUSE AND POST OFFICE BUILDING

BROOKLYN, N. Y.

ALICE MARTHA MUEHSAM

Mr. _____

Petition filed FEB 28 1945, 19

Date of final hearing _____, 19

At 9:00 A. M.

Vol. No. _____ Page 425904

If the petitioner does not appear at the final hearing the petition may be dismissed

Form AR-AE-22

Alien Registration Receipt No. 3274251

Indicate if registered

by Consular Official no

or as Alien Seaman no

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE

APPLICATION FOR CERTIFICATE OF IDENTIFICATION

(Aliens of Enemy Nationalities)

OFFICE USE

I hereby apply for a Certificate of Identification and make the following statements and answers under oath or affirmation:

1. Name ALICE (FIRST NAME) MARTHA (MIDDLE NAME) MUEHSAM (LAST NAME)

2. Registered Name (See Instructions) Same (FIRST NAME) (MIDDLE NAME) (LAST NAME)

3. (a) Present residence 41-96 GLEANE Street c/o LEVIN Apt. B 10 (STREET ADDRESS OR RURAL ROUTE)
ELMHURST (CITY) QUEENS (COUNTY) NEW YORK (STATE)

(b) I receive my mail at Same (POST OFFICE) (STATE)

(c) All other residences since January 1, 1941:

956 EAST 31st Street, BROOKLYN, New York, c/o ASCH

446 Ocean Ave Brooklyn, N.Y. c/o Novick

4. Employment since January 1, 1941:

Name of Firm	Address	Approximate Dates	Employed as
Mr. and Mrs. ASCH	956 E 31 St, Brooklyn, N.Y.	Jan. - Febr.	Houseworker
Mr. and Mrs. NOVICK	446 Ocean Ave., B'klyn, N.Y.	March	Houseworker
Mr. and Mrs. LEVIN	41-96 Gleane St Elmhurst, N.Y.	since April	Houseworker

5. (a) Date of birth 12 (MONTH) / 22 (DAY) / 1889 (YEAR) (b) Citizen or subject of None; last a citizen of AUSTRIA (COUNTRY) / see answer 15

6. Relatives (see Instructions) living in the United States:

Name	Relationship	Address
RUTH MARTON	daughter	8760 Sunset Blvd, Hollywood, Calif.
GERD MUEHSAM	daughter	3232 Clarendon Rd Cleveland Heights, Ohio c/o Dorpe

7. Do you have any children serving in the armed forces of the United States? no (YES OR NO) If yes, give names and branches of service

8. (a) Relatives (see Instructions) living outside the United States:

(b) Relatives (see Instructions) serving in armed forces of a foreign country:

Name	Relationship	Address
HELMUT VICTOR MUEHSAM	son	TELARZA, SUCACEVER House Jerusalem, Palestine
BRITISH SUBJECT		

OFFICE USE

9. (a) Have you, since August 27, 1940, applied for or received first citizenship papers, or petitioned for naturalization in the United States? no (YES OR NO) If yes, state which, and place and date

~~FIRST PAPERS No 4623352, New York 5/28/1940~~

(b) Have you ever been refused or denied naturalization? no (YES OR NO) If yes, explain fully

10. Have you ever been naturalized, partly or wholly, in any country other than the United States? no (YES OR NO)

If yes, state whether partly or wholly, also when and where and in what country

11. Have you ever taken an oath of allegiance to any country, state or nation other than the United States? no (YES OR NO)

If yes, state when and where and to what country

12. Have you read or had read to you a summary of the provisions of Presidential Proclamations and Regulations concerning the conduct of aliens of enemy nationalities? yes (YES OR NO)

Have you complied? yes (YES OR NO) Have you been granted any exemption? no (YES OR NO)

13. Were you registered for Selective Service? no (YES OR NO) If yes, state where and local draft board order number

14. Name the clubs, organizations, and societies of which you have been a member or with which you have been affiliated at any time during the past 5 years:

None

15. Additional information (see Instructions): I was an Austrian citizen by marriage and possess papers of identification (Oesterreichischer Staatsangehörigkeits. ausweis). I never applied for German citizenship but my Austrian passport was taken away from me in 1938 and in 1939 I received a German passport for my emigration to this country. I, therefore believed that in 1940 I had to register as German. I left Germany because of racial persecution. References: Mrs. Florence Asch, 956 E 21st. Brooklyn, Mrs. A. Lebin 71-96 Gleane St. Elmhurst, L.I. I have neither taken anything of value nor obligated myself in any manner whatsoever to obtain permission to leave the country.

I solemnly swear (or affirm) that all the above statements and answers have been read by or to me and are true and complete to the best of my knowledge and belief.

(SIGNATURE OF APPLICANT)

Subscribed and sworn to (or affirmed) before me at the place and on the date here designated by the official post-office stamp at the right.

(IDENTIFICATION OFFICIAL)

(STAMP)

RIGHT INDEX FINGER	PHOTOGRAPH

DESCRIPTION OF APPLICANT

(To be filled in by Identification Official)

Height ..... feet ..... inches. Weight .....

Eyes ..... Hair ..... Complexion .....

Distinctive marks .....

One copy of this Application sent to Alien Registration Division.
Duplicate sent to Federal Bureau of Investigation office at .....

16—26140-1 U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

Form AR-1

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE

IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE

ALIEN REGISTRATION DIVISION

WASHINGTON, D. C.

THE NATIONAL REGISTRATION OF ALIENS

INSTRUCTIONS FOR REGISTRATION AND SPECIMEN FORM

To Every Alien in the United States:

A Nation-wide registration of aliens will be conducted from August 27 to December 26, 1940.

All aliens 14 years of age or older are required to register. Alien children under 14 years must be registered by their parents or guardians. Generally speaking, foreign-born persons who have not become citizens of the United States are aliens. Persons with first citizenship papers must register.

To make your registration easier, you should fill out pages 3 and 4 of this form and personally take it to the post office. *This is not the actual registration form,* but it shows the information that you must give at the post office when you register. There you will be asked to give the information indicated on these pages, to swear to (or affirm) its truth, and to be fingerprinted.

The registration of aliens is compulsory. A specific act of Congress—the Alien Registration Act of 1940—requires all aliens to register during the official registration period, August 27 to December 26, 1940. All aliens 14 years of age or over must be fingerprinted as a part of registration. A fine of $1,000 and imprisonment for 6 months is prescribed by this law for failure to register, for refusal to be fingerprinted, or for making registration statements known to be false.

Registration is free. You should not pay anyone to register for you. It is not necessary to pay any person or group to assist you in registering. The Government, through its post offices, will assist you as much as possible. Complete instructions and the official regulations for registration may be examined at registration post offices.

The Alien Registration Act was passed so that the United States could determine exactly how many aliens there are, who they are, and where they are. Registration, including fingerprinting, will not be harmful to law-abiding aliens. All records will be kept secret and confidential and will be made available only to such persons as may be designated with the approval of the Attorney General of the United States.

Attention of all citizens as well as aliens is called to the laws of the United States which protect aliens in this country.

A receipt card will be sent to every alien who registers. This card will serve as evidence of registration.

After registration, the law requires all aliens and parents or guardians of aliens to report changes of residence address within 5 days of the change to the Immigration and Naturalization Service, Department of Justice, Washington, D. C. You can get change of address forms at post offices.

All aliens in the United States are urged to comply fully with the provisions of the Alien Registration Act of 1940.

Fill out the enclosed sample form and bring it with you to the post office when you register. Do not delay your registration. Complete it as soon as possible.

Wednesday, 10/23/40
(or 10/9/40)

16—16201

Earl G. Harrison

EARL G. HARRISON,
Director of Registration.

INSTRUCTIONS FOR SPECIMEN FORM

Item 1. **Name.**—(*a*) Write or print your present name. (*b*) Give the name you used when you first arrived in the United States. (*c*) Give all other names by which you have been known here or abroad. If the same as 1 (*a*), write "Same." ***For children under 14 years of age*** write "Mother's maiden name----------"

Item 2. **Address.**—(*a*) Give the location of your residence, that is, your usual dwelling place. (*b*) Give post-office address. If same as 2 (*a*), write "Same."

Item 3. **Birthdate and birthplace.**—(*a*) Give birthdate in full. (*b*) Name the city in which or nearest to the place where you were born. Also name the province and country, as it existed at the time of your birth.

Item 4. **Foreign citizenship.**—Name the country of which you are a citizen or subject. If you have lost all foreign citizenship, write "None. Last a citizen of ----------," and name the country of which you were last a citizen or subject.

Item 5. **Sex, marital status, and race.**—Show by check marks your sex, marital status, and race. If your race is not listed, write the name of your race in the space following "Other."

Item 6. **Height, weight, and color of hair and eyes.**—Enter your height in feet and inches and your weight in pounds. If you do not know the correct answers, measure and weigh yourself. Give the color of your hair (brown, red, black, gray, etc.) and the color of your eyes (brown, blue, black, etc.).

Item 7. **Entry into the United States.**—(*a*) Give the port or place and the date of your ***last*** arrival into the United States. Do not report as your last arrival any return to the United States from a visit of less than 6 months in Canada or Mexico. (*b*) State the name of the vessel or other means of transportation, as railroad, bus, auto, walked, etc., by which you arrived on the date given in 7 (*a*). (*c*) Show by a check how you last arrived. If none of the specified answers applies, write in the space following "Other," how you arrived. (*d*) Show by a check the classification under which you last entered the United States. If none of the specified answers applies, write in the space following "Other," how you entered. (*e*) Write the date you ***first*** arrived in the United States and remained for a period of 6 months or longer.

Item 8. **Residence in the United States.**—(*a*) Write the total number of years you have lived in the United States since your first arrival as noted in 7 (*e*). Do not include periods of 6 months or longer during all of which you have lived abroad. (*b*) Write whether you expect to remain in the United States permanently, or if temporarily, state how long you expect to stay.

Item 9. **Occupation, employer and industry.**—(*a*) State as your usual occupation the trade, business, or profession by which you usually earn your livelihood. For example: Tool maker, waitress, miner, etc. (*b*) State the trade, business, or profession in which you are at present engaged, even though it may not be your usual occupation. (*c*) Write the name of the company or person who employs you and his address. Also state the business or industry in which he is engaged. For example: Machine shop, restaurant, coal mine, etc. If you operate your own shop, business, or profession, enter the word "Self," your business address and the business in which you are engaged.

Item 10. **Activities.**—State your activities during the past 5 years, either in the United States or abroad, other than as shown by your statements regarding present or usual occupation. Give the approximate dates of such activities.

Item 11. **Military or naval service.**—If you have had military or naval service in any country, including the United States, enter the name of the country, the branch of service (such as Army, Navy, Marines, Air Corps, etc.) and the dates of your enlistment and discharge. For service in more than one country, list each country, branch of service and period of service. If you have had no military or naval service, write "None."

Item 12. **United States citizenship.**—State whether you have or have not applied for first citizenship papers. If you have applied for first papers, or have petitioned for naturalization, give the requested facts. ***For children under 14 years of age,*** state the information on citizenship for either parent who has applied for citizenship by crossing out the word "I" and writing "My father" or "My mother" and then give the facts. If neither parent has applied, cross out the word "I" and write "Neither parent has."

Item 13. **Relatives.**—If you have one or both parents, husband or wife, or children living in the United States, give the requested facts. ***For children under 14 years of age*** give only the information concerning parents.

Item 14. **Arrest record.**—Enter whether you have or have not been arrested, indicted, or convicted for any offense. If you have, give the nature of the offense for which you were arrested, the date, the city or town, and the State or country in which it took place, and the disposition of the case.

Item 15. **Activities for foreign government.**—Write "have" or "have not" according to the fact. If you write "have," state position held, length of time, nature of duties or activities, compensation received, and names of any such clubs, organizations, or societies. If you have been employed by any foreign government or subdivision thereof, the nature of the employment and the approximate dates should be stated.

16—16201

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE—IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE

SPECIMEN FORM—ALIEN REGISTRATION

All items must be answered by persons 14 years of age or older. For children under 14 years of age, only the items marked with a star (☆) must be answered by the parent or guardian. *All answers must be accurate and complete.*

1. ☆(a) My name is Alice (FIRST NAME) Martha (MIDDLE NAME) Muchsam (LAST NAME)

☆(b) I entered the United States under the name of Alice Martha Muchsam

☆(c) I have also been known by the following names (include maiden name if a married woman, professional names, nicknames, and aliases): —

2. ☆(a) I live at 102 Hastings St. (STREET ADDRESS OR RURAL ROUTE) Manhattan Beach (CITY) L.I. (COUNTY), N.Y. (STATE).

☆(b) My post-office address is (POST OFFICE) (STATE)

3. ☆(a) I was born on December (MONTH) 22nd (DAY) 1889 (YEAR)

☆(b) I was born in (or near) Berlin (CITY) (PROVINCE) Germany (COUNTRY)

4. ☆ I am a citizen or subject of Germany (COUNTRY)

5. ☆(a) I am a (*check one*): Male ☐ Female ☑

☆(b) My marital status is (*check one*): Single ☐ Married ☐ Widowed ☑ Divorced ☐

☆(c) My race is (*check one*): White ☑ Negro ☐ Japanese ☐ Chinese ☐ Other Jewish

6. I am 5 feet, 3 inches in height, weigh 136 pounds, have greyish (COLOR) hair and grey (COLOR) eyes.

7. ☆(a) I last arrived in the United States at Hoboken N.J. (PORT OR PLACE OF ENTRY) on Feb. 5th (MONTH, DAY, AND YEAR) 1940

☆(b) I came in by Veendam (NAME OF VESSEL, STEAMSHIP COMPANY, OR OTHER MEANS OF TRANSPORTATION)

☆(c) I came as a (*check one*): Passenger ☑ Crew member ☐ Stowaway ☐ Other —

☆(d) I entered the United States as a (*check one*): Permanent resident ☑ Visitor ☐ Student ☐ Treaty merchant ☐ Seaman ☐ Official of a foreign government ☐ Employee of a foreign government official ☐ Other —

☆(e) I first arrived in the United States on February (MONTH) 5th (DAY) 1940 (YEAR)

8. ☆(a) I have lived in the United States a total of — years.

☆(b) I expect to remain in the United States permanently (PERMANENTLY, OR DURATION OF EXPECTED STAY)

9. (a) My usual occupation is Scientific work in History of Art

(b) My present occupation is Household work and scientific work

(c) My present employer is Mrs. Elizabeth Lynch (NAME)

whose address is 102 Hastings St. (STREET ADDRESS OR RURAL ROUTE) Manhattan Beach (CITY) L.I., N.Y. (STATE)

and whose business is Management of a Kindergarten.

16—16201

10. I am, or have been within the past 5 years, or intend to be engaged in the following activities:
In addition to other information, list memberships or activities in clubs, organizations, or societies

Social Security Number 092-07-6005

11. My military or naval service has been _____ (COUNTRY)

_____ (BRANCH OF SERVICE) From _____ (DATE) to _____ (DATE)

12. ☆I have (HAVE, HAVE NOT) applied for first citizenship papers in the United States. Date of application April 8th, 1940

First citizenship papers received May 28th (DATE), 1940 463352 (NUMBER), New York (CITY), N. Y. (STATE)

Filed petition for naturalization _____ (DATE), _____ (CITY), _____ (STATE)

13. ☆I have the following specified relatives living in the United States:

Parent(s) none (NONE, OR ONE, OR BOTH) Husband or wife, no (YES OR NO) Children two (NUMBER)

14. I have not (HAVE, HAVE NOT) been arrested or indicted for, or convicted of any offense (or offenses). These offenses are:

Nature of offense	*Date of arrest*	*Place of arrest*	*Disposition of case*

15. Within the past 5 years I have not (HAVE, HAVE NOT) been affiliated with or active in (a member of, official of, a worker for) organizations, devoted in whole or in part to influencing or furthering the political activities, public relations, or public policy of a foreign government.

Additional information. Use the following space for additional information on any of the above items.

IMPORTANT NOTICE

Review your statements to be sure that they are complete and accurate. When you register, you will have to swear to (or affirm) their completeness and accuracy before a registration officer.

Take this specimen form to the post office or other designated place when you register.

U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

DO NOT MAIL THIS FORM

16—16201

TRANSLATION FROM GERMAN

CERTIFICATE OF MARRIAGE

#405-

Berlin, first of June nineteen hundred and eleven
Before the undersigned, Officer of the Registrar's Office, appeared today for the purpose to conclude a marital union:

1. The author, Doctor of Law, Kurt Muhsam, as to his identity recognized through certificate of birth, of mosaic confession, born in Graz of Styria on the third of May of the year eighteenhundred and eighty-two residing in Charlottenburg Leibnitz Street 69, son of the deceased state chief-rabbi Doctor Samuel Muhsam, finally resided in Graz and his wife Marianne, nee Lowenstein, residing in Graz.

2. The Alice Martha Freymark, without occupation, as to her identity recognized through certificate of birth, of mosaic confession, born in Berlin on the twenty-second of December of the year eighteen hundred and eighty-nine residing in Berlin, Kaiserin Augusta Street 77, daughter of the retired director of bank Isidor Freymark and his wife Charlotte Karoline nee Hirschfeld both residing in Berlin.

3. As witnesses have been invited and appeared: the personally known Isidor Freymark, person of private means of 62 years of age, residing in Berlin, Kaiserin Augusta Street 77

4. The author, Doctor of Law Paul Goldmann, as to his identity recognized through the official statement of 46 years of age, residing in Berlin, Schöneberger Bank 34.

The Officer of the Registrar's Office directed the question to the betrothed couple separate and successively:-

Whether they wish to conclude a marital union.
The betrothed couple answered in the affirmative and the officer of the Registrar's office declared hereupon.

That on the ground of the Civil Law Book they are now a legally joined married couple.

Read, approved and signed Kurt Muhsam Alice Muhsam, nee Freymark
Isidor Freymark Paul Goldman
Officer of the Registrar's office in Charge /Signature/

It is certified herewith that the above extract is a true copy of the Mail Register of Marriages of the Registrar's office of Berlin 3
Berlin, September 6, 1932

Officer of the Registrar's Office
Seal /Signature/

City of New York)
Municipality of New York) SS
United States of America)

I, Alexander I. Verozoob, being duly sworn, deposes and says: That I am employed by the Hebrew Immigrant Aid Society, 425 Lafayette St. New York, N.Y., that I have a thorough knowledge of the German and English languages, that I have made the above translation and believe it to be a true translation of the original document

Sworn to before me
this 8th day of April

Alexander I. Verozoob

NOTARY PUBLIC, N. Y. County
N. Y. Co. Cl's. No. 39-R-3
Commission Expires March 30, 1933

Translation from German

Israelite Registration Office for
Styria and Carinthia

CERTIFICATE OF BIRTH #705

Fee Stamp

On the ground of the Register of Births conducted by me for the Jews in Styria, Volume I Page 38 #558, I testify that Kurt Muhsam, legitimate son of Dr. Samuel Muhsam and his wife Marianne, nee Lowenstein was born in Graz, Schönaugasse Street #7 on the third of May of the year eighteen hundred and eighty-two (3 of May, 1882)

Graz, 12 of September 1890

SEAL

The rabbi

/signature/

City of New York)
Municipality of New York) SS
United States of America)

I, Alexander I. Verozoob, being duly sworn, deposes and says:-

That I am employed by the Hebrew Immigrant Aid Society, 425 Lafayette Street, New York, N.Y.

That I have a thorough knowledge of the German and English languages, that I have made the above translation and believe it to be a true translation of the original document

Sworn to before me
this 8th day of April 1943

Meyer Abrams

NOTARY PUBLIC, N. Y. County
N. Y. Co. Clks. No. 7 Reg. No 39-A-6
Commission Expires March 30, 1945

Alexander I. Verozoob

TRANSLATION FROM GERMAN

Eagle of the Republic of Austria

Fee Stamp

PROOF OF CITIZENSHIP

On the ground of the paragraph 19 of the law of the Union of the 30th of July 1925, Union's Law gazette #285, it is certified by the Municipal Council of Graz, as Political Authority of I Instance, that Mrs. Alice Muhsam, occupation-widow of editor, residing in Charlottenburg, born in Berlin on the 22nd of December 1889 entitled to domicile in Graz by virtue of marriage, paragraph 10 of the Law of the 5th of December 1896 in virtue of Article II of the Law of the Union of the 1st of October, 1920, Union's Law gazette #1, possesses the citizenship of the State in the State of the Union Styria and the citizenship of the Union of Austria

Graz, June 3, 1933

/signature/

(Signature of the chief of the Authority issuing this document)

SEAL

City of New York)
Municipality of New York) SS
United States of America)

I, Alexander I. Verozoob, being duly sworn, deposes and says:-

That I am employed by the Hebrew Immigrant Aid Society, 425 Lafayette Street, New York, N.Y.

That I have a thorough knowledge of the German and English languages, that I have made the above translation and believe it to be a true translation of the original document

Sworn to before me
this 8th day of April 1943

NOTARY PUBLIC, N. Y. County
N. Y. Co. Clks. No. 7 Reg. No 39-A-5
Commission Expires March 30, 1945

Alexander I. Verozoob

POST OFFICE DEPARTMENT

POST OFFICE, BROOKLYN, N. Y.

OFFICIAL BUSINESS

(No. 13)

ALIEN REGISTRATION DIVISION

ADDRESS CORRECTLY, WRAP SECURELY, AND MAIL EARLY

EXECUTIVE DIVISION
OFFICE OF THE POSTMASTER

OFFICE NO. 21100

United States Post Office

BROOKLYN, N. Y.

ALIEN REGISTRATION

FIRST CLASS

IN REPLYING
REFER TO INITIALS AND DATE

MHR/GS

January 18, 1941.

Alice M. Muehsam,
c/o Asch
956 E. 31Street
Brooklyn, N. Y.

Dear Madam:

In answer to your postcard of January 15th, advising us of your new address, we enclose herewith Address Report Card-Alien Registration Form, AR-11.

To fully comply with the law, it is essential that you fill out, sign and mail the enclosed report card, which is self-addressed for your convenience and requires 1¢ postage, within 5 days from the date of your removal.

Your prompt attention to this matter will facilitate your receiving the Alien Registration Receipt direct from that office, in the event you have not received same up to this writing.

Very truly yours,

FRANK J. QUAYLE, JR.
Postmaster

By:
M. H. Rudeck

M. H. RUDECK
Superintendent

Encl.

N. Y. W. F.
57 William Street
New York 5, N. Y.

Mrs. Alice Muehsam
c/o Bittner
875 W. 181st St.
N. Y. C.

CONTRIBUTOR'S RECEIPT

THIS CERTIFIES THAT

Mrs. Alice Muehsam

NAME

90 Bellmer

875 W. 181st St.

ADDRESS

HAS CONTRIBUTED TO THE
NEW YORK WAR FUND, INC.

DATE 10/24/ 194 4

AMOUNT SUBSCRIBED $ 10.00

AMOUNT PAID $ 10.00

AMOUNT STILL DUE $

V. Freund F.L.

SOLICITOR'S SIGNATURE

THIS IS YOUR OFFICIAL
RECEIPT
THANK YOU.

NEW YORK WAR FUND, INC.
57 WILLIAM STREET
NEW YORK 5, N. Y.

Alice Martha Muchsam

Alice Martha Muchsam

German

Alice Martha Muchsam

3274251

41-96 Cleane Street Elmhurst, L.I., Queens

New York 41-96 Cleane Street

Elmhurst, L. I., New York

Austrian

I was an Austrian citizen by marriage and can prove this by documents: Austrian citizenship papers, birth certificate of my husband, Marriage certificate. I had an Austrian passport until 1938; at that time it was taken away from me by the German authorities.

None, last of Austria.

U. S. DEPARTMENT OF JUSTICE
IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE
ROOM 1035, PARCEL POST BUILDING
341 NINTH AVENUE—AT 30TH STREET
NEW YORK, N. Y.

IN REPLYING PLEASE REFER TO THIS FILE NUMBER

032-282

December 15, 1942

Mrs. Alice Martha Muehsam,
c/o Levin,
41-96 Gleane Street,
Elmhurst, L.I.

Dear Madam:

There is herewith returned the additional photostatic copy you sent us of your husband's birth certificate in support of your application to amend your registration records, as one copy of this document is sufficient.

Your application and the other documents you submitted are being forwarded to the Alien Registration Division in Philadelphia, Pennsylvania, which office will notify you of any action taken thereon.

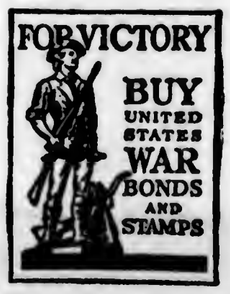
Very truly yours,

W. F. WATKINS
District Director, New York District

By: Sylvester Pindyck

SYLVESTER PINDYCK
Supervisor, Special Inspection Division

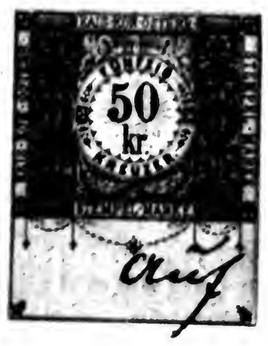
Enclosure



Israelitische Matrikelführung für Steiermark und Kärnten.

Nr. 705.

Geburts-Schein.



Auf Grund der von mir geführten Geburtsmatrikel für die Israeliten in Steiermark

Tom. I pagina 38 Zahl 558

bezeuge ich, daß Kurt Mühsam,

eheliche Sohn des Herrn Dr. Samuel Mühsam

und dessen Ehefrau Marianne

geborene Löwenstein, am

Dritten Mai

im Jahre ein Tausend acht hundert Zwei und achtzig

(3ten Mai 1882)

in Graz, Schönaugasse 7. geboren ist.

Graz, am 12. September 1890

Der Rabbiner.

Dr Mühsam

Buchdruckerei Gutenberg, Graz.

Die Echtheit der Unterschrift des Rathsraths d'Examinel
Müssam seine Berechtigung zur Aus-
stellung dieser Urkunde und die Echtheit des beigesetzten Amtssiegels wird
bestätigt.

Bezirksamt Gemeinde als polit. Behörde 1. Instanz, am 29. April 1911. –

Der Bürgermeister:

Dr Fenner Gratz

U. S. DEPARTMENT OF JUSTICE
IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE

ROOM 1035, PARCEL POST BUILDING
341 NINTH AVENUE
NEW YORK, N. Y.

OFFICIAL BUSINESS

PENALTY FOR PRIVATE USE TO AVOID
PAYMENT OF POSTAGE, $300

NEW YORK, N.Y.
DEC 17
8 30PM
1942

Mrs. Alice Martin Muehsam,
c/o Levin,
41-96 Gleane Street,
Elmhurst, L.I.

Kurt Mühsam Birth Certif.

AR.25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION.

1/22 NOTES ON FRENCH PAINTERS, N.D.

Manet

89, 14 Zola

t. 1 copied

89, 15 a

where is the note

for line 2 of

15 b l. 3 ?

3 v. n. Mirbeau

89, 20 Huysmans

10 v " Bergerat

89, 21 of l. 3

22-1 comparatist ? = contemporaneus

22-2 16 are sold
des Herausgeber
werden ?

8 is connected up ?

22-3 based on
with
(line 2)

23-1, 3 rt is ausgeschl
diese ?

24-1 5 Genres ?

24-2 wie streichen ?
last word (bis Hom.) ?

24-4 Verbesserungen
unklar

25-2 Vignon Schrift ?
Stil ?

27-7 5 habit speech

26-4 nötig ?

26-7 to Jan 1st 1906
10, 12 abschließen

26-13 Jan 1st

27-1 wo ist Madrona

28-4/5 10 einzeln ?

28-6 wie Kopf

28-9/10 unmarked

28-1 Valentin
He fell under the
8 pendulum
counterpart
? the Magdeburg

29-6, l.2 [Romm]
comparison piece
Ende 2. Nov 2.
Caravaggesque Caravaggesque
29-4 palette 2. line 9 updated
Cézanne hat kein Datum
29-11 Wessen Anmerkung? 2.
by referee
29-18 minutes 2. l. 5
Anmerkung 2.
abbreviations

Notes author's footnotes
if any

Poussin Hazlitt
take out 1 line:
His pictures denote a foregone
conclusion
Not only a new kind of history
of art but, at the same time
a history of aesthetic and

38 - 3a façade 2.
38 3b Reason R 2. 12 v.u.
warum
oder Kommamark
5 v.u. one them words
(we ?

38 - 4 10 question mark weg
only : Only
8 (what remains) - weg

38 - c 11 a continuation ?

38 - 6a vorher stand,
dass viele lectures zur -
vived haben z. 3
Wohin kommt die note

38 - 6b - 2 stative ?

37, 4a 5 o.u, t

4 b 5 Étienne ?

9 v.u. of their own accord ?

Gezwungen ?

aufgefordert ?

oder aus eigener Initative

37 Le Sueur oder kopiert ?

5 und 6 chrono-

logisch vertauscht

Grantoff u. Gautier

Entrain ← fehlt in 3 × in 5

38-1 Lebrun Zeilen

most major ist schlecht

Chapelain (Lebrun)

make ?

or [ ] Tournois

or non reference supra ?

Canada 30-1, 9. 1830

1 fehlt 6 ½ Name

30-5 who is West ?

Smieke ?

Stop line of blacker photostat

(7 extra Blätter)

1 x 30, 5 !

30-7 Text of Toe is strange

Erkennung Gespräche mit Goethe

31-2 Terrault sprach ich ?

Blanchard 35. 5 falsche Nummer

welche version ? planning ad he printed

32-1 all Y = ✓

32-] He [Champagne] ?

33-1 ist Philipp de la Hyde der Sohn ? sollte erklärt werden

33-3 Eide ! Alleton ?

33 – 4, 7-8 : 2 × ähnlich

34 - 1 Migrand
l, b Molière

11 : château ?

Migrand 34 - 5 Wilhelm
sehr schwach, sehr lang
(und Migrand ist schamlich)
kommt sich überlegt
4 in den Himmel haben
(am Anfang)

36 (nicht 37) Gaspard Dupont
12/13 wo ?

36 - 2 Bourdon 14 v u
could not help wanting
to see it – wanted to
see it ?

4 v u Cerquozzi ?

38-4 nerkadig — Lines 8, 9, 10
38-6 correct!

Hab wohl bemerkt
dass 1710 standing stehly
dem master Vandyck
erhalten sind

40-2 (infra?)
Irrsachl. n / unrichtig
L. 5/6. Hat er von Rubens
bottom: Genie? Wahl?
(Antwerpen)

41- Wer ist Bon Bonillon?
Why?: (shocked!) Ne
wird's interessant
und der Text wird
41-2 aha!
7 v.u. spasms
42-1 erst aufgenommen

1684 (l.6)
dann Diploma pieces

1686 Z.
42 - 2/3 l.9 obeyed
42 - 6/7 l.7 ~~no~~ reset
oder reusset
43 - 1 Vornamen Honoraf Z.
l.10 ennobled Z.
elected in to the
nobility Z.
43 - 2 3 v.u. Stuff Z.
favor Z.
ennobled - ja! hier!

43 5 a, b, c
Da ist vieles dabei, was
kunsthistorisch nicht wichtig
ist – es ist aber sehr amüsant
(Preise.) am Schluss 4 v u.
schlage vor: Those portraits
where he confronts his sitter
face to face, alone and without
intermediary, are almost
masterpieces
43-7 Hat der wirklich
solche Ursinne geschrieben
Anfang 63 he was still Z.
44-1 Hier vermisst man
die cross reference (l. 7)
Von Tiles war schon mehrfach
die Rede. Oder [ ] oder
note
l. 6 Montpellier Museum Z.

44-2 Wer ist Lady Dilke?
Hier werden schon wieder neue Namen genannt.
Ich kenne sie nicht.
Von Jouvenot war die Rede
war wohl sogar einer
der Hauptakteure -
aber wann, wo? Vergessen!
7 v.u. Wer war denn d'Aubin
(auch schon vor-
gekommen)
44-3 gut!
45-1 ^8 vénerie oder Vénerie?
4 v.u. Hat er an den
Tapisserien gearbeitet?
Oder wie an die Vorlagen
selbst geworden?
45-2 auch gut!

48-9 Ist moonshine
geändert wandelt
moonshine ist
Schwindel
moonlight ist
Mondschein

48-10 l.4 revelations

48-12
Barker findet ich mässig

Wandel 9: selbst?
verstehe ich nicht!

48-15 das ist doch
Unsinn! der Titel ist
doch eindeutig
embarcation nach
over

das Ganze ist überhaupt
unklar und verworren
und müsste noch
gekürzt werden. Das
Ganze ist wohl von
demselben Mann?
Er widerspricht sich
auch!

49-1 Hier ist der
Prozess wieder!
49-2 Datum fehlt
49-4b Wer war
Arved v.u.

Waldeau

erörtern!

48-7 Ja, jetzt verstehe
ich die Lyone - meine
doch das Lager. Welchen
Vater von denen
der? der Vater der
Maler wohl?
Das muss allen klar-
gestellt werden

48-14 L'Entfernung
von (Lyon) Lyon
volle letzte Zeile
noten?

48-15 O.K.

Schluss unklar
(der letzte Absatz)
von Michael
Lentz

52 – 4, 12 v.u. wenn
ist glory status?

53-1 | 3 v.u.
with the title

Waffen

48-1 Biographie
Embarkati übersetzt!
das geht nicht
nur fig. originate
eventuell mit note
Embarkati for!!!
Ev. note nicht nur
Übersetzung, sondern
gleich auch das Problem

49 - + Wildenstein

l. 6 | ver ~~+~~ Camargo ?
oder was ?

12 v. u. | homogeneous ?
who was Marivaux ?
ein Dichter ! ?
~~Arved~~ ? & v. u.

51 — 1 Nattier
~~Potain~~ du Luxembourg
femme - altes Frz ?

l. 5
51 - 3 c ~~d~~ mariad ? or
deutsch dial.
majad ?

52 - 2 b l 4 unleserlich.
Stimmen die Daten ? Der
1727, dem Jahr der
Konkurrenz, wie die
Mogue usw 39, wie
49 als er Selbstmord
begeht

Watteau 48 — —

Embarkation

compare 47 — 26

Embarcation

Versteht nicht: engraving after Watteau's paintings and drawings — aber l'oeuvre gravé — hat er selber denn auch gestochen ?

Oder ist es auch nach ihm ? Ach, es steht ja vorher "engravings after"

48 - 3 Vorname Edme ?

8 v. u. as a results

4 v. u. Crozat ? Hm ?

48 — 1 gar nicht vor!

13 (Stoffe ? fabrics
and 15)

20 - what are lay-figures

48-5 Bandelaire
carnivel ode carné

48-7 Tater
den ersten Abschnitt
verstehe ich nicht!
Wo spielt noch das ab?
Ist das noch ausgeschnitten?

48-8 Artes Portraits
de peintres
oder Portrait de
peintre

46-1 Wiener Akademie
gab es denn in Paris,
Rom, St. Luke's,

46-2 He, Ourdy, etc. Hier
ist es anders, weil Ourdy
ganz am Schluss noch
einmal genannt ist.
So geht es fortlaufend

46-2 ~~b~~ 7: Illusionismus
dieses bisher innen
trompe l'oil!

9: game and dead animals,
for painting etc.
oder ; z. animals ; for
painting ... ; and for

46-4a" first line part II
Ourdy

45-1
~~4) ... 7)~~ einl untern
2.x 'the'

46 - 4 b Diderot
nach längerer Zeit
verstanden: Diderot
did not mention it in
his Salon which he first
published 1759, but
obviously referred to
this picture in his ....
(das deutsche "erst" (ja,
"only", aber doch oft
schon ein)
~~Später doch sonder~~.
4 a Châtelet auch
ziemlich doof

47 Gilles - Docier
l. 16: in L'art
(oder: in the Art)

47 - 2 b 8 v.u. Komma weg
with engravings

Terrorncan - Besnard

58 - 4a Abschrift ?. V

Unverbindlich am Anfang:
l. 2 "the former" are
Terrorncan with
La Tour!

Vernet
59 - 4a l. 4 adverbs:
importantly (scheint mir
nicht richtig) (übersetzt ?:)
but - what is more important -
he anticipates (he does
not anticipate it more
importantly)
Sollte man nicht die
anderen Mitglieder der Familie
in der Biographie nennen ?
Gab es nicht einen ?
Horace Vernet ?

Grange

60-1 5 v.u. rising star

60-3 and 4 inverted chronological order

Aldert — Goncourt

60-5 a idyll wife

2 l z. (l. z)

Dzonais

61-2 Was heisst das: you will see in returning ? 2 V

Fragonard

62-1 4 heirat en sure
Carle ?,
5 "made friends" gefällt
mir nicht
close friendship ?.
became a close friend
9,10 wer waren diese Leute ?
62,2 ? sagt man "affaires" ?
62,3c - 6 rippelung -
was ist das Jahr ? ?
unten - von bedeutet

Frago -
wer hat ihm so genannt ?
62,4a 12 v.u. Krema
auf Collin Laï
62,7b wieder Frago !
62,8 vermögen ? Kapital interes ?
Why Banque de France

chronologisch falsch
eingeordnet! ist
Morisot 1946 mög?
63-2a 4: surprise
63-2a draughtsmanship
draftsmanship
müsste consistent
63-4 l. 5: sein!
5-9 was soll [ ]?
63-4 6/7 v. u.
draftsmanship
4 v. u. Font-au-Chapt
63-5 Komma nach
Morisot
l. 4 may stimmt
wohl!

54 - 1 Chaos

bi-enn d (l. 12) sah
ich immer in einem
Wort - biennial

3 v.u. Audio muss doch
jeder haben - was
hat das mit school
zu tun.

54 - 3 der Anfang ist
etwas confusing. Was
heißt: the original,
the composer-painter's
willens weglassen:
... Mr. Chaos ... has

54 - 4 a wohin gehört die
note?

Auf einem der Blätter las ich, daß
Ch. nur "zum Vergnügen" gemalt
hat — aber wovon kam? Wovon hat
er denn gelebt?

54 – 5a Unsere
Idee accents naïveté
54 – 8a Idiotie?
Goncourt
4 v. u. toilet oder toilette
54 – 9 unten: dieses
"Seamps later exclaimed
in The Sonnne" kommt
sehr unvermittelt
Allgem. Frage: Wie
machst du das mit den
Punkten ... für die aus-
gelassenen Stellen? Sie sind
oft nicht angegeben!
54 – 11 line 2: was
heisst "researches"

Chaudri

54 - 12 Saying grace

54 — 14 die Leuten gehen
nicht Korrekt chrono-
logisch!

54 - 14 Punkte am Schluss

54 — 15 Der alte Proust
hat auch nicht gewusst,
dass die Leute durch die
Perücken so empfindlich
am Kopf waren, dass
sie an Tuch kratzen
mussten, wenn sie keine
Perücke auf hatten!

Schluss Proust ist gut,
sonst schwach!

Wie hast Du das alles
gefunden ? ? ?

55-1 Aved

War vorn Belle ? (l. 3)

Line 5: counselor

see 54,1: counsilor

hier ist Montpellier.

Mus. Fabre

fehlte irgendwo, (war

nun Montpellier)

Boucher

56-1 Prix de Rome (l. 7)

Z.v.u. was ist der:

"associated" mit der

Pompadour ?

Boucher

56 – 6 a again:

toilet — toilette

(l. 5)

56 – 9 l. 10 was und

pregnantly (prägn. f.)

designed Prägung.

Ich finde das Ganze

schwach, man braucht

ihm nicht zu recht-

fertigen.

– bis "purposes" (l. 45)

ist genug

Boucher einmal

falsche Nummer

58 statt 56

(Marmontel u. Grimm)

57-3 Quentin de La Tour

l. 5 Tripp Taken

disgusted

57-4 l. 7 no longer

57-5 Typpeted l. 2 comma

57-6 l. 5 and 6

was gilA 3

57-4a soldier hier

nicht auch sein:

Musée Lécuyer

see and 57-8a?

57-8b Rousseau

l. 8 M. not Me

57-8c & Name Hanny?

look Chardin where hung pictures

Rosalba she, look up La Tour

58-1 over

yes, Chardin hangs the pictures at the bi-annual 'Salons' — same thing?

57 – 8a h.3 V. u.

Diese Marmontel haben wir ja gar nicht! Wir haben nur Mariette

La Tour

57 – B not in right chronological sequence

65 - 1 David

ich bemerkere l. 5/6:
encountered and studied
) prefer simply "he saw and studied" Wichtiger das folgende: he renounced his early Rococo style and adopted neo-classicism.
War denn neo-classicism schon ein "established style"? Canova, Thorwaldsen &c. waren doch wohl später?
Vorschlage vor: was carried away by the new trend which was to become neo-classicism

65 - 2 8/9 1 das ist lustig - die waren natürlich bei den Griechen aufgemalt!!

2. Liger " " cut

65-9 finde weder die beiden Asterisks, noch Akkt (p. 2, l. 9) wo das Kaff Portrait ist, auch nicht die Mem. du Val Onze.

65-11 Der Name Hantocoëm

65-12a l. 5 bourgeois ist sing. und plural

65-11 Was soll und was soll nicht 2.

65-4 l. 1: in einm Wort

Prudhon

667 heißt der richtige
Devosge, nicht
Devoges

sent to Dijon — die waren
back in Dijon! called?
given to put in the studio?
reached Paris

Die 4 ersten Zeilen
gefallen mir nicht
3/4 v. u. what position?

66-7 Welches Bild? Die
"Justice and Divine Vengeance"?

Grodet ~~Rote~~
Stadt Amt

67-2 Wie machst Du
das mit Originalan-
merkungen?

67-4 Diese note ist
nun wieder Original
von Landon - Imit oder
Erweiterung!?
Baudelaire über Atala
unklar!
67-7 christen?
1.16 Girardet
faicd?.s.
Chateaubriand
sonst Magnolia blanc
wie auch sonstwo!
alles da!!

68- 3 l 2 Hauptsatz
3 v.u. Nebensatz
68-4 Schlegel
1.7 er bemerkte
nicht für zum Ruhm zu
führen - diese häufige
doppelte Negation. Kann
man nicht sagen "annul
him the permanence of
his fame"?
Schlegel p.2 4 v.u. girl2
" 3 l.i.z.
l6 unsolfeansion? was
English word?
l16 resemblance?
mit dem Z.?
persönlichen Zug?

'69 Gros

Delestre

no accent?

Gros Guigot

12 v. u.

very much lost in the
way the painter has detached
has detached his figures
from the background
[could help] find [in]
somehow old recalls
statuary

69-4 Gros l. 10 other

Hat Gerard Heine von
Dr geschriebene Einleitung?
Und Gros auch nicht?

Rousseau

Herbert

letzter Absatz, erster Satz: "nature" fehlt

-

Midi

79-2 A. Seuvrer

last line text: it

Baudelaire: l. 2 high?

3 bruteth

9 to it

Redon

8/9 v. u. al 2x

Miller

Huysmans

~~It~~ Take 2.3 not
underline!

Miller - Herbert

on der note: darf ich
ausgestrichen werden

(bank)

Gardner 2.11
scattering 2.

Gardner 2 note:
stubborn men?

Why Annie Herbert 1962
at different places 2.
im zweiten Teil:

Jean-Jacques

Combet

81-2 Das ist doch nicht
der ganze Brief? "From"
oder excerpt?

81-3 a l. 15/16 Könnte
so interpunktiert werden
dass man gleich sieht,
dass es zusammengehört
Oder vielleicht "dash after
"him"... — Like his illustrious
friend ?.?.

3 10. 11. Was heisst
" compères "?
" compagnies "?

81-8a l. 12: accur
occur

Combat

81-12 . 2 v. u.:
bourgeois (ais)

81-15 b first M
line 3: what are
beadles?

3 v. u.: "to" fehlt

81-17 Datum unleserlich

Delacroix, line 2 hover
l. 4: enormous. Warum
"yet"? does not
make sense!

Das Gauge schleckt gestippt

l. 5, the Atelier,

note: to whom did
he write ?

Das ist ein Komischer
Schluss f. Courbet –
dass die Tiere nach
toten Modellen
gemalt waren !!!

Gros Battle of Aboukir
2 Warrington Girodet
von seinem eigenen
Bied (l. 2) Stimmt
da was nicht ?

Impress
l. 10 = fourteen

Vernet

71 - 1 Morean & Daniel
+ a l. 6 papeli
Général

72 - 3 Impr. autodafés ?

Géricault

72 - 5a l. 14

m. A. n. painterly,
~~right~~ pictorésque

72 - 9 Margaret Miller
was mit Ziffern
von den notes

72 - 10 b note
Shows some that G
painted 19 figures
Questions on the painting:
19 are still alive

72 - 11 Keine Überleitung
nötig?

Daubigny

Wo hat er denn studirt?
Atelier Lehmann? Visited
and studied in Italy??
Heinrich L. 5 fairly famous

see Miller:
die ersten Dumas,
Baudelaire - alles
durcheinander

Ein moderner über
Daubigny?

Chasseriau doch 82 ?
83

mehr mit Nr. 82 (- 3a

3a Meyer-Graefe
Zum ersten Mal
Toilette
nackt !!
l. 6 nude
not naked !!
4 v. u. over tower
3b: l. 4 aber Baum
Turm ist dunkel vor
Atlantic 2. 2.
Goodrich - Chamberlain
83 mit 82

Morcan

A) Solitary, wealthy — ("intellectual" that I'm using as a (the) novel)

Morcan ist 83 dann in Chassenon durchaus in Morcan 3a

3 l. 3 Museum 4
l. 4 common

Ashton 4 v. u.
fleur 2a. ?
2. Le Le amen 4 v. u.

Moreau

Max Nordau

l. 2 miracle

ach so – fleurs du | mal

soll da noch etwas
eingefügt werden?

It der Roman wird
etwas zu lang

(Huysmans)

Daumier

The uprising
L'Emeute

Daumier

hat er nicht in —
auf dem Ei?
Kam nach Fontainebleau
1837
Stelle aber schon im
Salon 1831 aus.
Baudelaire l. 6

M. Daumier

Theodore Rousseau

Es war schon öfter
von Barbizon die Rede
(Diez) aber erst hier
wird es erklärt

Champfleury I
l. 6 v. u.

2. that D., with the
Verifying instead of D
has aroused (=
woken gehört "marked"=
oder selbe Satzstellung
ohne "marked" - vgl.
Nebensatz

Bin wütend auf Henry James!
Edmund Fuchs!

Rosinante mit < 2. l. 13
l. 5 v. u.

I wraithlike 2. 8 v. u.

Finca I lay road
Wenedam 2

Konstellieren wo
3 hinkommt:
3, 4, 5 durchwechseln
9 fehlt

Constantin Guys

1 + v.u. unsere Korrektur
Baudelaire 2 Zeile 1
objects) are
Baudelaire 2 Zeile 6 und 8
unsere Verbesserung
~~Baudelaire~~ Meyer-Graefe

Daumier
Baudelaire 1 L. 10
subject

Bordin

86-4 (Jean-Aubry)

Trouville-Deauville

bet. 1864 and 1869

(in an earlier

series?)

Trouville 1880-1895

oder hier "a

later series" ?

f. 9 v. n.

Train de Chavannes

Thomas Couture ?

l. 4

l. 7 Chassérian

l. 10 Les bedeutet

Datum 1878-78, 1898

?

5 Fénéon

Wer ist Buffalmacco ?

Taddeo Gaddi ?

~~Gaddeo~~ od

oder Gadeleo

5 v. u. toilette !!

6 Ln. 8 genius

Corot

73-14a

Mat 4 R 455

10 v. 4., 3 v. a.

last word: earlier ?

14 b 2 v. 2

cycles

15 Degas

l. 2 Corot

Delacroix

1 l. 6 comma

74-4d l. 2 like ms?

74-10 l. 2

subject matter art

same p. last line of
of record # 11 subject
Document Ges.

Schluss: Man kann nicht
mit dieser Frage aufs
hören!

74, 11 heisst er
Edmund Abou
oder about 1865?

Delaunay

74 – 14 c unklar

von wo, von wem

Zitiert

Wer hat's gesagt

Anm: Why undated?

17a Mitte: in the large

couple – plague

does not make sense

to me

74. 18 l. 4 runs

Gagarin

4 v u

and through the clean-

down mut of romantic

attitude – als ist es

romantisch oder ist

er nicht — abandon?

64 - I Vigée Lebrun

l.6 Marie Antoinette

[illegible]

64 - 3a X.14 ;

semi - nude ? ?

64 - 36 l.6 : to be

painted

Cézanne

I Leroy

Verstehe nicht recht
und Interpunktion
l. 5

92-5 Nordau
l. 2: and to threaten 2.

92-9 Lichtert omit 2.
depends what you
know later about
~~my~~ individual pictures

92-12 Lawrence.) made
suggestions for shortening

Cézanne

92-14 Erle Loran

Wer soll weg?

in der Mitte?

nutlar!

42-6 Cézanne letter

Was ist ~~geschieben~~ gestrichen?

Ich verstehe es

nicht! Was ist

"Ja"?

Odilon Redon

finde ich

auch sehr

interessant,

auch etwas

viel allen so

ähnlich

Odilon Redon

93-7 war leicht
day: Die fragment
Et da zu viel
ausgelassen ?
sonst O. K.
(die Maler schreiben
oft Rominsch)

Unser

auf den ersten

Einblick fehlen

denn Todesjahr

Manet

89, 9 Fauré

L. 2 he

89, 11 5 r. v. artot
Lmeck

Warum veg? Leer
interessant

89, 12 2. Première

Chesneau
L. 1 aspect
4 scandalous
L & G 4 scandalous
L. 4 young
4 hysterical
89, 14 Epinal 2.
f 6

Monet

Manpassant Alexis

→ Edmond

20 Hamilton

2 - 3 v. u.

was sind die "two rooms"?

Degas

90-4 l. 22.

90 Wolff l. 4

Courageuses

90 Valéry

l. 9 Angélus

90 Degas

~~414~~ Bronze

l. 7 comparability

90. 18 b bottom:

author of Velasquez!

8a Komisch: Oedipus
in Korrespondenz mit Th. Spring
Sie hat doch ihn
gefragt
70-9 Titel von Georgia
Bruck?
11 Bei Sickert misfällt
mir
70-15 M. Bertin
5 von questions

Ingram

70-1 l. 10 fountain

2 11 v. n. love

9 v. n. sceptic[illegible]

ament. sk

Thori sf grossartig!

70-3 8 v. n. as —

Silvestr. 1: 9 v. n.:

The dispute ... versteht

den Satz nicht

6 o. n. logomachies z.

Anmerkung Dupeal Übergang

von S. 2 zu 3 mittlere

which lends to us

70-8a l. 5 punctuation

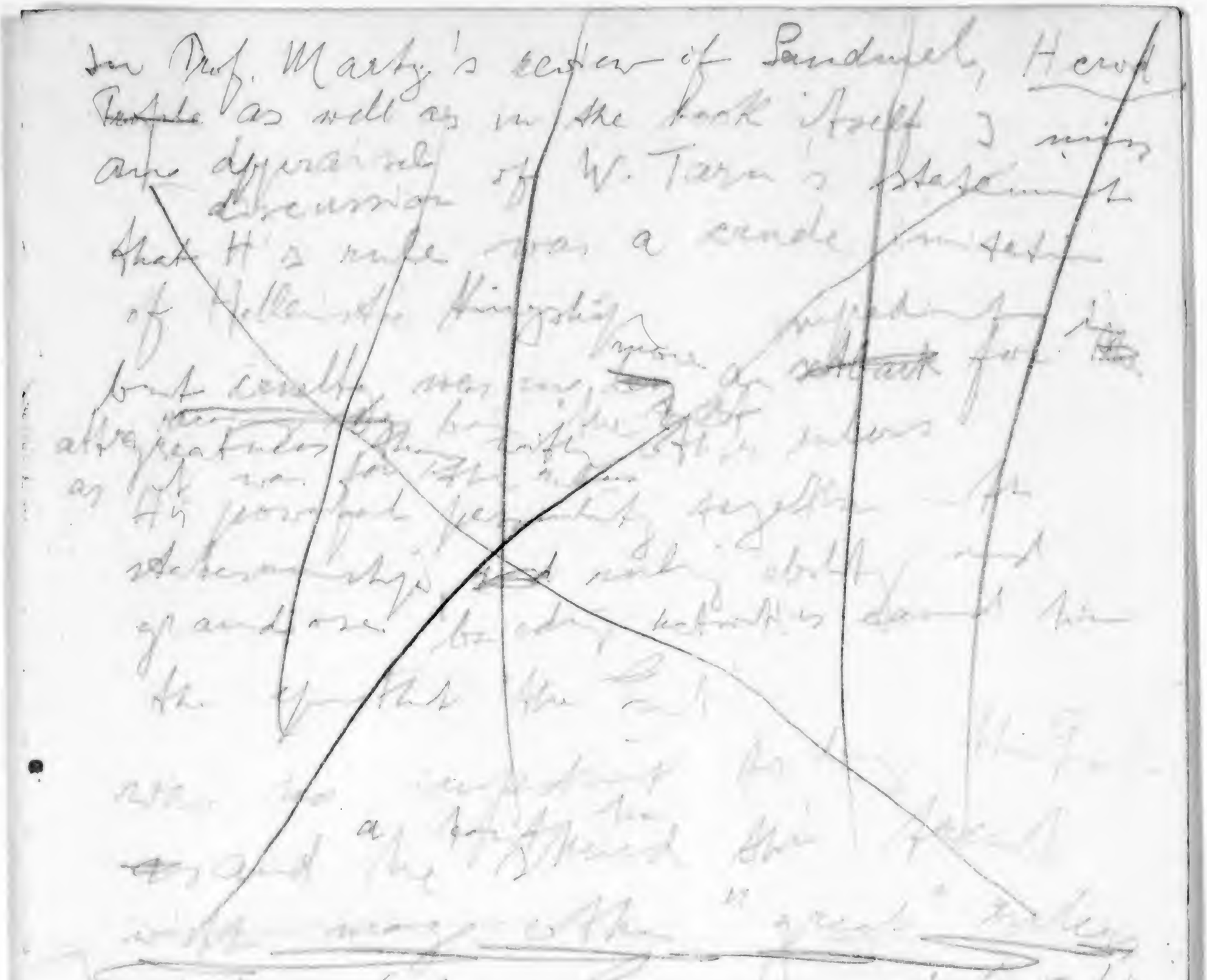
no one except Hazen

ecpi
ELECTRONIC COMPUTER PROGRAMMING INSTITUTE
235 Mamaroneck Avenue, White Plains, N. Y. 10605

BULK RATE
U. S. POSTAGE
PAID
Permit No. 2
HICKSVILLE, N. Y.

RESIDENT
5 ELAINE PL
SPRING VALLEY NY 10977

Give us a minute to talk you into quitting your job.



AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/23 - OBITUARIES 1968

Audierbe Musik
bei Conrad Ansorge
& wurde Musik-
kritik. & Art
Critic ernst bei
& Ulr Abendbl.
& Neuer Berliner

Mulli

CURRICULUM VITAE

Name:	Alice M. Muehsam
Training:	University of Berlin State Conservatory in Berlin (Staatliche Hochschule fuer Musik) Studies: Archaeology, History of Art, Musicology, Philosophy. Piano.
Degree:	Ph.D. (University of Berlin)
Publications:	"Attic Grave Reliefs in the Roman Period." Numerous Essays in periodicals and newspapers about Art and Music.
Practical experience:	Art collecting, advised by Wilhelm von Bode. Collaborating with Dr. Kurt Muehsam as an editor in the field of Fine Arts. Reviewer of Art Auctions. Lectures at schools on Art subjects.
Languages:	English, French, German, reading knowledge of Italian.
Travels:	Almost all European countries, including Russia. Asia Minor. Morocco.
Competences:	Archaeology, History of Art. Piano instruction.
References from Germany:	Professor Dr. Klaffenbach, University of Berlin Prussian Academy Professor Dr. Rodenwaldt, University of Berlin Geheimrat Prof.Dr. Kirchner, Berlin-Friedenau Editor of the Corpus of Attic Inscriptions. Professor Dr. Moebius, Director of the State Gallery in Cassel. Professor Dr. Friedrich Matz, University of Muenster Professor Dr. Schering, University of Berlin Professor Dr. Hermann Voss, Director of the State Gallery in Wiesbaden.
References in America:	Miss Gisela Richter, Metropolitan Museum. Professor Dr. Margarete Bieber, Department of Fine Arts and Archaeology, Columbia University Professor Dr. Lehmann-Hartleben, New York University Professor Dr. Valentin Mueller, Bryn Mawr College.

PLAN OF RESEARCH

The first task of the rather young science of Archaeology was to investigate Greek art as the preponderent and leading art in the Ancient Period. But after the entire development of Greek art in all its different periods was established, Roman art began to be studied more and more in the last twenty or thirty years. It was found that Roman sculpture was not merely copying reproduction of Greek art but was following laws of its own and possessed a style of its own.

After Rome had conquered the entire ancient world around the Mediterranean with the neighboring countries, Roman culture, Roman fashion and art had settled in the provinces. Yet, a few centers had never entirely given up their individuality. One of the strongest, due to its high tradition, was the small Greek country with its intellectual center at Athens. Of course, Roman style and fashion was not to be avoided entirely. And this contest between the severe Greek tradition of sculpture and the more impressionistic character of Roman art (the Greeks were a nation of sculptors, the Romans of painters, roughly speaking) is one of the most interesting phenomens in the entire evolution of antiquity.

Among the remains of Greek sculpture dating from the first centuries A.D., we find mostly either grave monuments or portraits. The former have been analysed

in my dissertation "Attic Grave Reliefs in the Roman Period". A work about the latter does not exist and that is what I plan to write.

In his work "Les Cosmètes du Musée d'Athènes" Paul Graindor said in the year 1915 (Bulletin de Correspondance Hellenique, 39, page 244): "Malgré l'intérêt qu'elle présente pour l'histoire encore mal connue du portrait a Athènes sous l'Empire, la série des bustes de Cosmètes n'a jamais été étudiés dans son ensemble." (In spite of the importance it has for the almost unknown history of the portrait in Athens during the time of the Roman Empire, the series of busts of cosmetes has never been entirely studied.) And exactly twenty years later, Rodenwaldt too points out the necessity of such a book being written: "Von der Entwicklung des Portraits haben wir eine allgemeine Vorstellung, die im grossen und ganzen richtig sein wird, aber noch der Unterbauung durch vollstaendige Sammlung und exakte Untersuchung des Materials bedarf." In: "Zur Kunstgeschichte der Jahre 220-270", Jahrbuch des Instituts 1936 on page 82. (We have a general idea of the development of portrait which may be right in its outlines, but which needs confirmation by complete collecting and exact investigation of the material). And on page 80 again, Rodenwaldt states that "an uncertainty will exist as long as the history of portrait in this period is not studied."

This proves that a book about "Greek Portraits in the Roman Period" is actually a need in archaeological literature.

244 East 55 Street, New York, N.Y. 10022, den 12. Maerz 1968

Lieber Pem—

Heute komme ich mit einer sehr traurigen Nachricht— ich habe am 26. Februar meine Mutter verloren. Sie war sehr lange entsetzlich krank, aber das Ende war unendlich sanft und friedlich, der Uebergang von Leben zu Tod unmerklich— und es war eine wirkliche Erloesung. Da sie nie in ihrem Leben auch nur einen Tag krank gewesen war, (und es uns gelang, die Wahrheit von ihr fernzuhalten, obgleich sie sie natuerlich spaeter vermutete), hat sie sich zuerst gar nicht damit abfinden koennen, nicht wie ein junges Maedchen ihren Arbeiten und ihrem Leben nachgehen zu koennen; die letzten 3 Monate war sie von der Taille an gelaehmt, und zum Schluss konnte sie nicht einmal mehr ein Blatt Papier in der Hand halten— in den letzten Wochen vor ihrem Tod entwickelte sie wirkliche Groesse, wie sie ihr Leben Revue passieren liess, wie sie ihr Schicksal akzeptierte usw. Ich habe ja, seit meinen teenage Jahren, eine sehr schwierige Beziehung mit meiner Mutter gehabt, aber es ist mir gelungen, in den letzten Wochen meinen Frieden mit ihr zu machen, was gradezu einer Befreiung gleichkommt— sodass der Alptraum der letzten SIEBEN Monate einen Sinn bekommen hat...

Diese Betrachtungen schreibe ich an Sie, den alten Freund, ja Jugendfreund, der nicht nur meine Mutter gekannt hat, natuerlich, sondern der auch ihr Kollege war... Ich nehme an, Sie werden etwas ueber sie bringen wollen— es gibt ja immer noch Viele, die sie als Frau meines Vaters kannten, oder als meine Mutter, und so sende ich Ihnen nicht nur den Nachruf aus Der New York Times, sondern gebe Ihnen noch einige zusaetzliche Informationen, da die Times sich begreiflicherweise auf die amerik. Aktivitaeten beschraenkt hat.

Wie Sie vielleicht wissen entstammte meiner Mutter einer ausserordentlich prominenten Wiener Bankier amilie (Thorsch); sie besuchte nie eine Schule sondern wurde zu Hause von "tutors" unterrichtet, weswegen ihre Zulassung zur Berliner Universitaet im Alter von 40 Jahren (d.h. also ohne Abitur oder irgend eine "Reife", wie wir immer sagten!) so ungewoehnlich war; Wilhelm von Bode, und Voss, die Direktoren der Berliner Museen hatten diese Zulassung empfohlen und die besondere Genehmigung befuerwortet und unterstuetzt. Es war wirklich etwas sehr Besonderes. Sie war von Conrad Ansorge, einem der beruehmtesten Pianisten der Zeit, ausgebildet worden (als junges Maedchen) und fing an, fuer das 8 Uhr Blatt Musikkritiken zu schreiben, bis sie dann nach dem ersten Weltkrieg bei der Ihnen ja nur allzugut bekannten "Neuen Berliner" sowohl die Muiskkritik wie auch die Kunstkritik uebernahm. Ich weiss nicht, wann sie diese Arbeit aufgab, ich nehme an, als sie ihr Studium anfing, das ja mehr oder weniger ihre ganze Zeit beanspruchte. (Sie durfte ihre Studien nur beenden, weil wir doch Oesterreicher waren, also unter die Auslaendergesetze fielen, ehe sie dann auch nach Amerika floh.) Alles Weitere sagt die Times. Wenn Sie irgend welche Fragen haben, lassen Sie es mich wissen— any time! Und haben Sie schoenen Dank fuer alles, was Sie bringen wollen — sie freute sich mit solchen Sachen, trotz aller Bescheidenheit, die so charakteristisch fuer sie war— aber sie war halt die Frau eines Journalisten und dann selbst Journalistin gewesen, sowas bleibt!

Von mir kann ich Ihnen nichts Neues erzaehlen, alle meine eignen Angelegenheiten sind durch die Krankheit meiner Mutter zu einem voelligen Stillstand gekommen, too complicated to go into here— aber wenns was Neues gibt, schreib ichs Ihnen ja immer. Freute mich grad von einer Freundin zu hoeren, die eben aus Rom angeflogen kam, dass die ital. Ausgabe meines ersten Buches (LE DIVORZIATE) immer wieder bei Rizzoli in Rom im Schaufenster liegt— so wie es auch hier im Internationalen Bookstore auf der 5th Avenue sich weiterhin sehr huebsch verkauft; es ist schade, dass Ullstein zu pingelig war, um das zu erkennen, resp. die Leute mit copies und einem akzeptablen Preis zu versorgen. Nun, helfersich. Aber es war ja auch in Deutschland ein Erfolg, vor allem die Bertelsmann Lesering Auflage von 20 000 (zwanzig Tausend!) war mir eine Freude— davon schrieb ich Ihnen ja sz. Und wie gehts Ihnen und Hilde??? Sehr herzlich wie immer Ihre alte

* Ich schicke Ihr immer, was sie ueber uns schreiben! Und wie Freude

Noch etwas! Mir ist das nichtssagende Miss Ruth Marton verhasst, die Times hatte urspruenglich dazugesetzt, "a novelist", ~~xxxx~~ liess es dann aber, nach Konsultation mit meiner Schwester weg, weil man nicht ganz praezis wusste, WAS mein Bruder lehrt!! (Idiotisch, nicht?) Aber: meine Schwester (please note: Gerd mit "d"— NICHT MIT "t"!!) ist Professor und Librarian am Queens College, New York; mein Bruder, der Muhsam OHNE den Umlaut schreibt, Professor an der Hebrew University in Jerusalem. Vielleicht interessiert das noch (er ist ein SEHR grosser Mann auf seinem Gebiet— Vice-President der Internationalen Association von Demographen— reist dauernd um die Welt zu deren Kongressen usw. usw., unterrichtet als Gastprofessort von Paris bis Berkeley, Calif., haelt Vortraege von Bangkok, bis Australien— you name it he does it!! Aber sein Hauptsitz ist Jerusalem und die Hebrew University. Er hat im uebrigen auch schon mehrfach fuer die United Nations on spacial assignments gearbeitet, hier und ueberall.

~~Exx~~ Damit haben Sie ja sicher mehr Material als Sie brauchen koennen!

New York, den 25. maerz 1968

Liebster Intimus--

eigentlich ists doch sehr unnett, dass man speziell mit einer bitte kommt, aber, hab ich mir eben ueberlegt, auf der andern seite FREUE ich mich gradezu darueber, d.h. an dem gedabken, dass ich eben zu meiner schwester sagte-- "ich habe eine freundin in frankfurt-- das ist gar kein problem!" und, wie ich sie kenne, wuerden sie genau so im umgekehrten fall fuehlen ("ich hab eine freundin in NY-- gar kein problem!") und das alles ist doch wiederum sehr schoen, finden sie nicht?

zuerst bitte verzeihen sie wieder mal die kl. buchstaben, aber ich hab ~~mir~~ vor ~~xxx~~ 2 1/2 MONATEN einen unfall gehabt, ein messer glitt aus und verletzte mir sehr sehr arg einen finger-- und immer noch ist er verbunden usw. usw., sehr unangenehm, denn ich brauche ihn zum tippen (mittelfinger der linken hand)... es erschwert LLES unendlich, und das kann ich jetzt noch weniger gebrauchen als eh und je...

Jutta-- Sie hatten neulich so lieb nach meiner Mutter gefragt-- ich habe sie heute vor 4 wochen verloren, es war eine erloesung fuer sie und uns alle unter den umstaenden, ausserdem kam der Tod so sanft und frieldich, dass der uebergang vom leben unmerklich war... ich selbst habe in diesen letzten wochen ihres lebens meinen frieden mit meiner Mutter machen koennen, nach einem lebenlang von konflikten, und das ist wie eine befreiung fuer mich; und der arzt sagte uns nachher, es sei gradezu miraculous gewesen, er gebrauchte diese wort, dass sie nicht NOCH mehr zu leiden hatte... also auch dafuer muss man dankbar sein.

und nun kommt die bitte: ich erhalte soeben von Hans Wallenberg einen nachruf ueber meine Mutter (Alice Muehsam) aus der FAZ vom 21. III. 68. nach einem halben dutzend telefonaten vom deutschen konsulat bis x andern stellen, stellt sich heraus, dass nur die week end nummer (n?) hier erhaeltlich sind, nicht aber die vom donnerstag, d.h. dem 21.!!! darf ich sie deswegen herzlichst bitten, liebster Intimus, sich die grosse muehe fuer mich zu machen und mir 5 (fuenf) exemplare zu besorgen und air mail zu schicken?? Und zwar bitte nicht etwa die ganze nummer, wohl aber die GANZE SEITE, nicht nur den ausschnitt selbst? es waer sehr sehr lieb von ihnen und bestimmt verlaesslicher als wenn ich an die FAZ direkt schreiben wuerde. und bitte seien sie ebenfalls so lieb, mich wissen zu lassen, was ich ihnen (oder gar SFV???) schulde, und haben sie meinen innigsten dank... (im uebrigen war auch ein nachruf in der NY Times, den Elis. Marton-- sagt sie-- an Stefani geschickt hat, die mir aber nicht schrieb, und einer im Aufbau, alle sehr ehrenvoll, wenn auch kuerzer und manches ein bischen jumbled up).

Sie werden wohl meinen brief an Harpprecht gesehen haben und, hoffe ich, VERSTANDEN! es ist auch ueberhaupt der allerfalscheste moment fuer mich gewesen-- ich sah H. 3 tage nach dem tod, habe, unter uns, nicht einen satz auffassen koennen, den er sagte, sondern nur ihn anlaecheln koennen, sozusagen (meine Mutter war die letzte woche im Koma gewesen, aus dem sie aber manchmal erwachte, sodass meine schwester und ich abwechselnd 24 stunden tag und nacht an ihrem bett wachten, und dazwischen ohne unterlass zwischen NY und Spring Valley hin und her tobten usw. usw. und ich habe mich noch nicht von einem voelligen physischen collapse erholte-- hoffe, mitte april auf sehr lange ferien, wahrscheinlich nach Calif. zu gehen und will dann, nach einem JAHR an meinem dritten buch weiterarbeiten...) uebrigens glaube ich, wirklich den IDEALEN mann in Carl Ostertag fuer euch gefunden zu haben und verstehe nicht ganz, warum nicht <u>sofortigst</u> der kontakt mit ihm aufgenommen worden ist... Auch Elis. Marton fand es eine ideale loesung, sagte sie mir-- wir kennen ihn beide ja seit sehr langem und solche gelegenheiten

bieten sich nicht alle tage— ein guter scout ist rar wie eine perle!!
Auch Joan ist doch sehr positiv zu ihm eingestellt, also was wollt ihr noch mehr????
Liebster Intimus, innigsten dank fuer die hilfe mit der besorgung der FAZ und alles liebe wie immer ihr

Mrs. Alice Freymark Muehsam, widow of the late European journalist and author, Dr. (?) Kurt Muehsam, died on Febr. 26, 1968, in her home in Spring Valley, N.Y., after along illness. Her age was 78.

Of ~~xxx~~ a prominent Viennese family, Mrs. Muehsam was born and raised in Berlin. ~~Xxx~~ (Farstl— ~~after all~~, architect of Votivkirche, University etc.?) she trained ~~to become~~ as a concert pianist in Berlin but instead became ~~x~~ music and art critic wih the Neue Berliner Zeitung .* On the recommendation of Bode and Voss, she was admitted to Berlin Univers ty in spite of her lack of formal schooling— she had been tutored at home— to study Archaelogy and History of Art and received her Ph.D. of that University in 1936. Her disseratation on .... was ~~xx~~ later published

*She ~~attended~~ the German premiere of FRAU OHNE SHCATTEN in Dresden on Oct. 22, 1919, (Oct. 10 in Wien) welturauuf. ~~I checked with Lincoln Center)~~

in a revised, English, edition etc. etc. at Yale Uni.

Because of Hitler, Mrs. M. left Berlin ~~1940~~ and came to this country in 1940; she became a citizen in 1946. After studying at the Metropl. Museum and the Brooklyn Mus. (vom Metr. wusste ichs nicht, aber das hat mir die Mulli selbst neulich erwaehnt) she became an art restorer specializing in the restoration of Greek vases; her work is at the Newark Art Mus. (?) und wo sonst und in private collections. She also tutored graduate students of fine arts in German (and French) at Columbia University, and, at the age of 76, ~~xxxxxxxxxx~~ her archaeoligical study (?), COIN AND TEMPLE was published ~~xx xx~~ by Leeds University, Scotland, as the first book of their series on Oriental Art (oder was immer). She also was an accomplished artist.

She is survived by/to dauthers, the ~~author~~ Ruth Marton, and Dr. GM, professor at Queens College, both of this city, ~~xxx~~ a son, Dr. Helmut V. Muhsam (SPELLING!) of Hebrew University, Jerusalem, Israel, and one grandchild, ~~the father~~ of ~~Jerusalem, Israel.~~

Nachruf

Am 26. Februar 1968 starb in Spring Valley, New York, die Archäologin Alice Muehsam im Alter von 78 Jahren. Sie war in Berlin geboren und aufgewachsen und war mit dem 1931 verstorbenen österreichischen Schriftsteller Dr. Kurt Mühsam verheiratet. Von ~~Konrad Ansorge in Klavier~~ und Komposition ausgebilded, schrieb sie nach ~~dem I. Weltkrieg~~ Musik- und Kunstkritiken für die ~~Neue~~ Berliner Zeiting. Erst im Alter von 40 Jahren begann sie ihr Studium an der Universität Berlin, wo sie auf Empfehlung von Hermann Voss und Wilhelm von Bode, dem Generaldirktor der Staatlichen Museen in Berlin, aufgenommen wurde. Sie promovierte in Jahre 1936 bei Gerhart Rodenwaldt mit der Dissertation "Attische Grabreliefs aus römischer Zeit", in englischer übersetzung und erweiterter Form in Bervtus, Bd. 10, 1956 veroffentlicht wurde.

Da Dr. Muehsam jüdischer Herkunft war, musste sie im Jahre 1940 nach den Vereinigten Statten auswandern, wo sie sich auf die Restauration antiker Vasen spezialisierte. Sie übersetzte Heinrich Wölfflin's"Italien und das duetsche Formgefühl", das als "The Sense of Form in Art" 1958 in New York erschien. Sie war mehr als 10 Jahre Lektorin im Department of Fine Arts and Archaeologv der Columbia Universitv, wo sie Studenten der Kunstgeschichte und Archäology in der duetschen Sprache unterrichtete. Für diese Kurse stellte sie ein Lesebucj "German Readings" zusammen, das eine übersicht der Kunstgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit an hand von Texten deutscher Kunsthistoriker darstellt. Es ist eine Fortzetzung der "German Readings" von Margarete Bieber, das eine ähnliche Zusammenfassung der griechischen und römischen Kunst bietet. Dr. Muehsam's Sammlung erschien 1959 und in 2. Auflage 1965 bei Wittenborn, New York.

Die letzte und bedeutendste Arbeit von Dr. Muehsam ist "Coin and Temple", veröffentlicht von Leeds University Oriental Society ~~1966~~ England 1966. ~~Dies~~ ist eine Studie der architektonischen Darstellungen auf alten jüdischen Münzen. ~~Er~~ hat zum 1. Mal die Darstellungen des heiligen Tempels in Jerusalem vom archaologischen Gesichtspunkt und unter Heranziehung von literarischen Quellen wie Josephus, Bibel und Talmud analysiert. ~~Auch dieses Buch ist bereits vergriffen und soll 1968 neu~~ aufgelegt werden

Nachruf

Am 26. Februar 1968 starb in Spring Valley, New York, die Archäologin Alice Muehsam im Alter von 76 Jahren. Sie ist in Berlin geboren und aufgewachsen and war mit dem 1931 verstorbenen österreichischen Schriftsteller Dr. Kurt Mühsam verheiratet. Erst im Alter von 40 Jahren begann sie ihr Studium an der Universität Berlin, wo sie auf Empfehlung von Hermann Voss und Wilhelm von Bode, dem Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, angenommen wurde. Sie promovierte im Jahre 1936 bei Gerhart Rodenwaldt mit der Dissertation "Attische Grabreliefs aus römischer Zeit", die in englischer Übersetzung und erweiterter Form unter dem Titel "Attic Grave Reliefs from the Roman Period" in Berytus, Bd. 10, 1952 veröffentlicht wurde.

Da Dr. Muehsam jüdischer Herkunft war, musste sie im Jahre 1940 nach den Vereinigten Staaten auswandern. In New York spezialisierte sie sich auf die Restauration antiker Vasen. Sie übersetzte Heinrich Wölfflin's "Italien und das deutsche Formgefühl", das als "The Sense of Form in Art" 1958 in New York erschien. Mehr als 10 Jahre lang war sie Lektorin im Department of Fine Arts and Archaeology der Columbia University, wo sie Studenten der Kunstgeschichte und Archäologie in der deutschen Sprache unterrichtete. Für diese Kurse stellte sie ein Lesebuch "German Readings" zusammen, das eine Übersicht der Kunstgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit an Hand von Texten deutscher Kunsthistoriker bietet. Es ist eine Fortsetzung der "German Readings" von Margarete Bieber, das eine ähnliche Zusammenfassung der griechischen und römischen Kunst darstellt. Dr. Mühsam's Sammlung erschien 1959 und in 2. Auflage 1965 bei Wittenborn, New York.

Die letzte und bedeutendste Arbeit von Dr. Muehsam ist "Coin and Temple", veröffentlicht von Leeds University Oriental Society, England, 1966. In dieser Studie über die architektonischen Darstellungen auf alten jüdischen Münzen werden zum ersten Mal die Darstellungen des heiligen Tempels in Jerusalem vom archäologischen Gesichtspunkt und unter Heranziehung von literarischen Quellen wie Josephus, Bibel und Talmud analysiert.

Margarete Bieber

MARGARETE BIEBER
605 WEST 113TH STREET, APT. 33
NEW YORK, N. Y. 10025

March 2, 1968

Liebe Gerd, Hier ist ein Durchschlag meines Nachrufs. Wenn Sie noch etwas geändert haben wollen, lassen Sie es mich am Montag wissen. Ich habe noch keine Antwort von Archaeology. Vielleicht wäre doch Am. Journal of Arch. vorzuziehen? Prof. Stillwell wird bestimmt wissen, wo Sie am besten hören, da der Archäol. Club sich in Baltimore trifft.

Ich habe inzwischen wegen Gnomon in Frankfurt angefragt, ob sie einen Nachruf von Ihnen oder mir wünschen.

Herzliche Grüsse für Sie und Ruth Ihre

Margarete Bieber

OBITUARY

Alice Muchsam died on February 26, 1968, in Spring Valley, New York, at the age of 78. She received her Ph.D. in 1936 at the University of Berlin with a dissertation, written under Gerhard Rodenwaldt, entitled Attische Grabdenkmäler aus römischer Zeit. This work was published in a revised translation by Harold Ingholt of Yale University in Berytus, vol. X, 1956, University of Beyrouth, Lebanon, under the title Attic Grave Reliefs from the Roman Period. Dr. Muchsam, together with Norma A. Shatan, translated Heinrich Wölfflin's Italien und das deutsche Formgefühl under the title The Sense of Form in Art, New York, 1938. In 1959 she compiled German Readings, "a brief Survey of Art from the Middle Ages to the Twentieth Century" Wittenborn, New York. This book was the outcome of over ten years' tutoring of Columbia University students, whom she prepared for master and doctoral examinations in Archaeology, Fine Arts, and German. Her last work was Coin and Temple, a Study of the Architectural Representation on Ancient Jewish Coins, Leeds (England) University, 1966. Here she analyzed for the first time the pictorial elements of these coins from archaeological and iconographic points of view. She was also a well-known restorer of ancient ceramics.

New York

Margarete Bieber

The art historian and archaeologist Dr. Alice Muehsam died on February 28 in Spring Valley, N.Y. at the age of 78. She was the widow of the late writer and journalist Dr. Kurt Muehsam.

A descendant of a prominent Viennese family, she was born and raised in Berlin. She came to the United States in 1940. She was a pupil of the noted German pianist Conrad Ansorge and became art and music critic of the "Neue Berliner Zeitung" after World War I. At the age of forty she was admitted to the University of Berlin by special recommendation of ~~Max~~ Wilhelm von Bode, director general of the Staatliche Museen, Berlin, and Professor Hermann Voss. She received her Ph. D. in classical archaeaology and history of art in 1936 at the age of 46. Her dissertation Attic Grave Reliefs from the Roman Period was published in a revised English translation in "Berytus" vol. 10, 1956. She translated Heinrich Wölfflin's Italien und das detusche Formgefühl, which was published as The Sense of Form in Art in 1958. As German tutor for graduate Fine Arts students at Columbia University she compiled a volume of German Readings (Pub. by Wittenborn, 1959). She was a specialist in the restoration of ancient Greek vases. At the age of 76 she completed an archaeological tratise Coin and Temple which was published by Leeds University Oriental Society in 1966.

She was a charter member of the International Institute for the Conservation of Historic and Artistic Works, and a member of the Archaeologival Institute of America and the American Numismatic Society.

Dr. Muehsam is survived by three children. Two daughters, both of New York City, Ruth Marton, a novelist, and Dr. Gerd Muehsam, Art Bibliographer of the Queens College Library, The City University of New York, a son, Dr. Helmut V. Muhsam, of the Hebrew University, Jerusalem, and one grand child.

GERD MUEHSAM 244 East 55th Street New York, N.Y. 10022

March 10, 1968

Dr. Hans Steinitz, Editor
AUFBAU
2121 Broadway
New York 10023

Lieber Hans Steinitz:

Ich nehme an, dass Sie im Aufbau einen Nachruf über meine Mutter bringen wollen. Die beiliegende xerox-copy des Nachrufs in the New York Times gibt Ihnen eine Idee Ihrer Leistungen.

Ich würde es sehr gerne sehen, wenn Fritz Neugass, der sie lange und gut gekannt hat, diesen Nachruf schreibt; seine Telefonnummer: UN6-1766.

Wenn Sie mich erreichen wollen, ich bin jetzt im Queens College, 445-7500, ext. 243, oder zu Hause, MU8-4099.

Ich hoffe, dass bei Ihnen und Ihren Lieben alles in bester Ordnung ist.

Mit besten Grüssen

Ihre

co-star in "Kismet," the musical based on Edward Knoblock's play of the same name. She appeared as Marsinah, the attractive daughter of Kismet, the ingenious rogue and adventurer.

"Kismet," which had a run of 585 performances, became a big success in England in 1955. Gigantic photographs of Miss Morrow and Mr. Drake were displayed at the huge Stoll Theater in the Kingsway.

Princess Margaret attended two performances within a week. And, when Queen Elizabeth and the Duke of Edinburgh saw the show a few evenings later, the Queen delighted the management by remarking: "It's marvelous. With a show like this, so full of life and color, you really need to go two or three times."

vival of Victor Herbert's "The Red Mill," replacing Ann André as one of the principals. The musical ran for 17 months. Her next assignment was in another hit, "Where's Charley?", starring Ray Bolger.

After Miss Morrow left the cast of "The King and I" in 1951, she went to Hollywood and made her film debut in "Because You're Mine," a musical romance starring the late Mario Lanza.

On television, she was seen in a variety of musicals, including "Miss Liberty" and "Knickerbocker Holiady" as well as in the Paul Whiteman, Ed Sullivan and Victor Borge shows.

Miss Morrow's first marriage, to Fred A. Miller, a cargo airline executive, ended in divorce in 1955.

Ormandy Will Open Jersey Arts Center With June Concert

Special to The New York Times

WOODBRIDGE, N. J., Feb. 28—The new $6.75-million Garden State Arts Center will open 28—The new $6.75-million Garden State Arts Center willl open June 15 with a concert by the Philadelphia Orchestra conducted by Eugene Ormandy and Van Cliburn as guest soloist.

The opening date and a partial list of the artists for the state's first "summer festival' was announced here today by the New Jersey Highway Authority, which operates the 5,000-seat amphitheater. The arts center is situated on Telegraph Hill Park near the Garden State Parkway.

The Philadelphia Orchestra and Mr. Cliburn will also perform on June 13 at a special preview for invited guests, the announcement said.

Other programs that will appear during the inaugural season at the center include the city center Joffrey Ballet, Harry Belafonte, the national company presentation of "Man of La Mancha" and the Supremes.

D. Louis Tonti, the executive director of the Highway Authority, said, "We are attempting to appeal to every segment of the musical spectrum, from classical symphony to 'pops,' from the ballet to the Broadway musical."

There will be 9 o'clock performances at the center every night except Sunday. Tickets for about 5,000 spaces on the grass slope outside the amphitheater will cost $2 each, and reserved seats under the roof will cost from $3.50 to $6.90.

George Gardner, 72, Dies; Bowler Was Ex-Drummer

Special to The New York Times

ELIZABETH, N. J., Feb. 28—

DR. ADNA WEBER, 97, EX-STATE ECONOMIST

Dr. Adna F. Weber, an economist who had held state posts, died yesterday in his home at 85-21 114th Street, Richmon Hill, Queens. He was 97 years old.

Dr. Weber retired from public service in 1923 because of blindness. From 1924 to 1932 he was a director of the Cities Census Committee here, an organization devoted to improving national census procedures.

He received a Bachelor of Philosophy degree from Cornell University in 1894 and a Ph.D. from Columbia University in 1899. For the next two years, Dr. Weber was Deputy Commissioner of Labor Statistics. Joining the Public Service Commission in 1901, he was chief statistician here and later head of the accounting division.

Dr. Weber's book, "The Growth of Cities in the Nineteenth Century," was published in 1899 and reissued in 1962. He was a fellow of the American Statistical Association and a member of the Academy of Political Science.

Surviving are two sons, Harold N. AND Lawrence A., AND a grandchild.

'DONIZETTI' OFFERED BY JOFFREY BALLET

Balanchine's "Donizetti Variations," whose style the City Center Joffrey Ballet fearlessly describes as "academic," received the company's first performance of the season at the City Center Tuesday night.

"Academic" here, of course, does not connote a dusty-museum-piece quality, but, as one would expect from Balanchine, a 20th-century view of the conventions of a 19th-century classic divertissement.

The Joffrey Ballet continues to use this hit of past seasons

left-wing leanings, Mr. Tralow had been likened to Heinrich Mann, the brother of Thomas Mann and himself the author of historical and sociological books.

None of Mr. Tralow's books have had the success or the force of Heinrich Mann's famous "Der Untertan," a novel laying open the weaknesses of the German burgher during Kaiser Wilhelm's regime.

DR. ALICE MUEHSAM, AN ARCHEOLOGIST, 78

Dr. Alice Freimark Muehsam, an archeologist and art historian, died Monday at her home, 5 Elaine PPlace, Spring Valley, N.Y., after a long illness. Her age was 78. She also had a home at 166 West 107th Street.

Mrs. Muehsam was the widow of Dr. Kurt Muehsam, Austrian journalist and author, who died in 1931.

In 1930, at the age of 40, she entered the University of Berlin. Six years later she received a Ph.D. degree in classical archeology and the history of art. She came to the United States in 1940.

Mrs. Muehsam translated her doctoral dissertation into English in 1956 and it was published in Berytus, annual publication of the American University of Beirut, under th title "Attic Grave Reliefs from the Roman Period."

In 1958, her translation of a book by Heinrich Wolfflin, German art historian, was published here with the title "The Sense of Form in Art."

For more than 10 years Mrs. Muehsam tutored in German fine arts students at Columbia University. She was also a specialist in the restoration of ancient Greek vases.

In 1966 her treatise on ancient Hebrew coins and architectural representations was published by the Leeds (England) University Oriental Society under the title "Coin and Temple."

Surviving are two daughters, Miss Ruth Marton and Dr. Gerd Muehsam; a son, Dr. Helmut V. Muhsam, and a grandchild.

S. M. BIJUR, PARTNER IN HAYDEN, STONE, 74

Special to The New York Times

KATONAH, N.Y., Feb. 28—Sherman M. Bijur, a general partner in the investment banking and brokerage firm of Hayden, Stone & Co. at 25 Broad Street, died today at Crestwood, his home on Mount Holly Road East. He was 74 years old.

Mr. Bijur, a vice president in the concern, had been a governor of both the American and the New York Stock Exchanges.

A native of New York, he was a graduate of Columbia

BAILIE—Alexander Harrigan, on February 27, 1968, beloved husband of Agnes, devoted father of Sister Mary Alexandrine, O.P., Sister Mary Paschal, O.P., Alexander J. Bailie and Rev. Robert Bailie, O.P. Also survived by four grandchildren. Reposing at "The Abbey," Lexington Ave. at 66th St. Requiem Mass, Church of St. Vincent Ferrer, 66th St. & Lexington Ave. Saturday, March 2, at 10 A.M. Interment Most Holy Trinity Cemetery, Easthampton, N.Y.

BELLER—Samuel, beloved husband of Sarah, devoted father of Beatrice Feinberg, Irving, and Lenore Guskind. Adored grandfather and brother. Funeral service today 12 noon at "Parkside Chapel" 1700 Coney Island Avenue, Brooklyn. (Avenue N)

BERG—Reuben, in Israel, Feb. 27, beloved husband of the late Eva, father of the late Bertram, loving father-in-law of Bina, devoted grandfather of Aviva, Golan, Tamar, David, brother of Samuel N., Enoch Bonchek and Chava Lipshutz.

BIJUR—Sherman M., suddenly, at his home, Katonah, N. Y., Feb. 28, 1968. Beloved husband of Helen Scott, devoted father of Mrs. Patricia Carlson and Mrs. Barbara Driscoll. Loving grandfather of Valerie Carlson and Deborah Driscoll. Devoted brother of Jerome M. Bijur. In lieu of flowers please make donations to St. Matthew's Church, Bedford, N. Y. Notice of funeral service later.

BOARDMAN—Sarah G., of Garden City, wife of the late Andrew H. Boardman, on Feb. 26, 1968, beloved mother of Cordelia Keyes and the late William N. Boardman and Sarah J. Fischer. Service at the Fairchild Chapel, Franklin Ave. at 12th St., Garden City, Friday, 2:30 P.M.

BOTWINICK—Sam, beloved husband of Bessie, devoted father of Elsie Weiner, Sonia Goldstein and Dr. Leo Botwinick, darling grandfather and father-in-law. Services, Thursday, 10 A.M., Garlick's "Parkside," Coney Island Ave. at Avenue N, Brooklyn.

BRODIE—Mrs. John M., Feb 27, 1968, at her home 913 W. Gray St, Elmira, N.Y. Survived by son John G. Brodie, Erie, Pa., daughter Lucy Lee Brodie, Washington, D.C., sister Mrs. Meredith Graham, Rome, Ga., grandson John M. Brodie, Erie, Pa. Services at the Park Church, Elmira, Feb. 29, 4 P.M. In lieu of flowers please send contributions to the American Cancer Society.

CARPENTER—Charles Hamlin, age 77, of Bayport, L.I. on February 27, 1968. Father of Lt. Col. Phillips Carpenter, U. S. Army, Ret., Mrs. William Pollard and Mrs. Bryant S. Hopper and brother of Fen Carpenter. Services at Raynor's Chapel, 176 Main St. Sayville, L.I. Thursday, February 29, at 8 P.M. Interment Long Island National Cemetery, Pinelawn.

CHRISTMAN—Charles, Tuesday, Feb. 27, 1968, beloved husband of Constance, devoted brother of Lillian Hadler, Halsey and Frank Christman. Service at the Fairchild Chapel, Franklin Ave. at 12th St., Garden City, Thursday, at 8 P.M. Visiting after 3 P.M., Thursday.

CLOTT—Bene, of 129 Stevens Avenue, Jersey City. Beloved husband of the late Dora (nee Bason), devoted father of George, Eva Rapkin, Belle Gross, Charles, Ruth Eisenoff and the late Sarah Corenfield, and the late Herman. Dear brother of David and Ida Horowitz, loving grandfather and great-grandfather. Funeral services Thursday, 12:30 P.M., at "Guttermans," 2281 Kennedy Boulevard, Jersey City. Memorial week will be observed at Mr. George Clott's residence, 70 Bentley Avenue, Jersey City.

COATES—1st Lt. Robt E. Jr., on February 7, 1968 in the service of his country in Vietnam in his 24th year. Beloved son of Mr. and Mrs. Robert E. Coates, Sr. of NYC. Service at St. James Episcopal Church, Madison Ave at 71 St, Saturday, March 2, 1968, 2:00PM. Interment private. In lieu of flowers contributions to the American Red Cross would be appreciated.

CONRIED—Isabel Fuld Erlanger, wife of the late Richard Conried, died February 27, 1968. Survived by loving mother, Blanche Fuld, dear son and daughter-in-law, Richard and Flo Erlanger, devoted daughter, Carolyn Hutzler, beloved grandchildren, Donald, Linda, Steven and Melissa. Funeral private Baltimore, Thursday. Instead of flowers, contributions to the Cancer Fund.

de FERRY de FONTNOUVILLE—Charles Pierre. On Feb. 27, 1968, of 7109 Oak Ridge Avenue, Chevy Chase, Md. Beloved son of Pierre and Anne, dear brother of Patrick. Interment private.

EAST—John D., on February 27, 1968. Beloved husband of Catherine R. East. Service at All Saints Church 60th St. between 2nd & 3rd Avenues on Thursday 11 a.m. Please omit flowers.

EHRLICH—Sol, devoted son of Tillie, beloved brother of Sylvia, Ira and Stanley. Services were held.

FRANK—Julius, beloved husband of Ilse, devoted father of Peter. Loving grandfather and brother. Services Friday, 9:30 A.M., at "The Riverside," 76th Street and Amsterdam Avenue.

FRANK—Marjorie S., in Palm Beach, Fla., on Sun., Feb. 25, 1968, beloved wife of Col. Norman D. Frank, devoted mother of William Frank and Elizabeth Abes, loving sister of William I. Spiegelberg, dear grandmother of seven grandchildren. Service at Frank E. Campbell, Madison Ave. at 81st St., on Thurs. 10 A.M. In lieu of flowers contributions to Vacation Camp for the Blind, 117 W. 70th St., N.Y.C. would be appreciated.

FRANK—Marjorie S. The Board of Directors of Vacation Camp for the Blind extends to Betty Abeles, President of the Westchester Division, deepest sympathy on the passing of her mother.
CLARENCE R. TREEGER, President.

FRANK—Philip, beloved husband of the late Jennie, devoted father of Isidore, Samuel, Irving and the late Frances, devoted brother of Louis, Sarah, Aber and Rose

DR. ALICE MUEHSAM, AN ARCHEOLOGIST, 78

Dr. Alice Freimark Muehsam, an archeologist and art historian, died Monday at her home, 5 Elaine PPlace, Spring Valley, N.Y., after a long illness. Her age was 78. She also had a home at 166 West 107th Street.

Mrs. Muehsam was the widow of Dr. Kurt Muehsam, Austrian journalist and author, who died in 1931.

In 1930, at the age of 40, she entered the University of Berlin. Six years later she received a Ph.D. degree in classical archeology and the history of art. She came to the United States in 1940.

Mrs. Muehsam translated her doctoral dissertation into English in 1956 and it was published in Berytus, annual publication of the American University of Beirut, under th title "Attic Grave Reliefs from the Roman Period."

In 1958, her translation of a book by Heinrich Wolfflin, German art historian, was published here with the title "The Sense of Form in Art."

For more than 10 years Mrs. Muehsam tutored in German fine arts students at Columbia University. She was also a specialist in the restoration of ancient Greek vases.

In 1966 her treatise on ancient Hebrew coins and architectural representations was published by the Leeds (England) University Oriental Society under the title "Coin and Temple."

Surviving are two daughters, Miss Ruth Marton and Dr. Gerd Muehsam; a son, Dr. Helmut V. Muhsam, and a grandchild.

Nachrufe

Dr. Alice Muehsam 78jährig gestorben

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, N. Y., die aus Berlin stammende Archäologin Dr. Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. Musik, Archäologie und Kunstgeschichte waren die Gebiete, die sie am meisten beschäftigten.

1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von 40 Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Prof. Gerhart Rodenwald mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte.

Als sie noch mitten im Studium war, starb nach 20jähriger Ehe ihr Mann. Sie hatte ihre Kinder zu versorgen und bereitete sich gleichzeitig auf einen Beruf vor, den sie auch im Ausland ausüben könne. Sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Als sie 1940 nach Amerika emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern, der Cooper Union in New York und den Museen von Newark und Providence, R. I. Während der 50er Jahre arbeitete sie an einer Übersetzung von Wölfflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia-Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertrautmachen mußten. Aus dieser Arbeit entstand das Buch "German Readings", in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunsterminologie versehen sind.

Fast 20 Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum, "Coin and Temple", in dem sie zum erstenmal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 in Leeds, England, veröffentlicht.

Dr. Fritz Neugass

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

S-Ausgabe / Donnerstag, 21. März 1968

Alice Muehsam

Im Alter von 73 Jahren starb in Spring Valley, New York, die Berliner Archäologin Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. 1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Gerhart Rodenwald mit einer These über „Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte. 1956 erschien diese Arbeit in englischer Übersetzung im Jahrbuch der amerikanischen Universität in Beirut.

Als sie noch mitten im Studium war, starb ihr Mann. Um für ihre Kinder sorgen zu können, lernte sie das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen, was nicht nur eine geschickte Hand, sondern auch ein umfassendes Wissen erforderte. In Amerika, wohin sie 1940 emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern und Museen. Sie übersetzte Wölflins Werk „Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel „The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertraut machen mußten. Aus dieser Arbeit entstand wieder ein Buch, „German Readings" (Wittenborn Verlag, New York, 1959), in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunstterminologie versehen sind.

Fast zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem Opus magnum „Coin and Temple", in dem sie zum ersten Mal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 von der Oriental Society der Leed Universität in England veröffentlicht.

FRITZ NEUGASS

AUFBAU

AN AMERICAN WEEKLY PUBLISHED IN NEW YORK

Entered as second-class matter January 30, 1940, at New York Post Office under Act of March 3, 1879. ABC

Vol. XXXIV — No. 12 NEW YORK, N. Y., FRIDAY, MARCH 22, 1968 In U.S.A. 25c

Alice Muehsam gestorben

Die aus Berlin gebürtige Archäologin Dr. Alice Freimark-Muehsam ist im Alter von 78 Jahren in Spring Valley (New York) gestorben. Sie war mit dem Journalisten Dr. Kurt Muehsam verheiratet und hat sich, als Schülerin Konrad Ansorges, zuerst musikalisch und als Kritikerin in Berlin betätigt. Erst mit vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie mit dem Studium der Archäologie, das sie 1936 mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluss brachte. Nach 20jähriger Ehe verwitwet, hatte sie für ihre Kinder zu sorgen und sich gleichzeitig auf einen Beruf vorzubereiten, den sie auch im Ausland ausüben könnte: sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Sie emigrierte 1940 nach Amerika und erhielt bald Aufträge von Museen und Privatsammlern. Sie übersetzte Wölflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das unter dem vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Sie war auch zehn Jahre lang als Deutschlehrerin an der Columbia-Universität tätig und vereinigte kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Literatur in dem Buch "German Readings", das mit einem Wörterbuch der Kunstterminologie versehen ist.

Nahezu zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum "Coin and Temple", einer Darstellung antiker hebräischer Münzen mit Tempelabbildungen. Alice Muehsam hinterlässt drei Kinder: Ruth Marton, Autorin des jüngst veröffentlichten Romans "Entscheidung in New York", Dr. Gerd Muehsam, Bibliographin und Professor am Queens College, New York; und Dr. Helmut Muehsam, Ordinarius für Mathematik an der Hebrew University in Jerusalem.

F.N.

the field of archaeology there is hardly a dearth of popular writers, but good ones are few.

As its title clearly indicates *Invitation to Archaeology* is a popular book in the sense that it has been written for the average person who "does not really know exactly what archaeology is all about or why anyone would consider making it his life's work" (p. ix). Has Professor Deetz succeeded as a popular writer? This should be answered by an "average person," whereas this reviewer is a biased archaeologist. He finds it refreshing, nevertheless, that the author does not talk down to his reader but gives a simple, honest description of the major facts, issues and problems of archaeological method and theory, a description easy to follow because of the many well-chosen and lucidly stated examples used for illustration. He has also thrown in some very meaty and provocative discussion and opinions so that there is also much in the book for the most advanced audience. One learns that the term "culture" in anthropology does not mean a growth of bacteria in a petri dish (p. 5) and, also, that "facteme" means a "minimal class of attributes which affects the functional significance of the artifact" (p. 89). The assumption that the second definition will be understood would seem to make the first statement unnecessary, but this may be beside the point. The point is that the obvious sincerity and patience with which the author propounds his theme, his easy and honest (if at times somewhat imprecise) language, the refreshing and interesting illustrative examples, as well as the wide range of topics covered—all of these make the book good fun to read and, ergo, effective to use.

The author assigns all phases of the archaeological operation to three levels: "The *collection* of data through excavation (observation), the *integration* of the data recovered by placing it in time and space and ordering it according to some type of classification which will permit comparison with similar data (description), and the drawing of *inference* from the patterns seen in the integrated data which serve as explanations of these patterns in cultural terms (explanation)" (p. 9). Much of the author's original thinking is shown in his discussions about inference. At this level "four important aspects of the data become important for the first time; we can classify these aspects as the contextual, the functional, the structural, and the behavioral" (p. 10). Discussing *structure*, he is convinced that by borrowing the structural linguistic concepts of minimal units the archaeologist can formulate the *factemes* and the *formemes* as the minimal units of attributes and artifacts. Under *behavior* Dr. Deetz sees four levels of behavioral pattern reflected in artifacts: individual, group, community and total culture. Each provides a purview for the archaeological analysis of artifactual variations.

As a whole the book should serve its purpose exceedingly well. Inevitably there are omissions (e.g. there are two pages on pipe-stem dating, a technique of very limited application, but not one word on geological dating, a technique few archaeologists can do without) and probably errors (p. 37 on correcting carbon-14 dates obtained from seashells, and p. 129 on the Chinese Iron Age); but these could be easily corrected in a second printing. More of a problem are some theoretical positions on basic anthropological and archaeological issues, with which many of Professor Deetz' colleagues will find themselves unable to agree. But what of it? As the author says, we cannot define archaeology except in reference to anthropology (p. 3), and the more theoretical controversies an archaeological work provokes the more probable that it belongs in the best of anthropological tradition. In archaeology there have been too many banal, cliché-laden books for the laymen and too few boldly original books for the professionals. Dr. Deetz' new volume should stir things up in both directions.

KWANG-CHIH CHANG

YALE UNIVERSITY

November 10, 1967

TO THE EDITOR:

In the following I should like to correct some errors and misunderstandings in Dr. Louis H. Feldman's review of my book *Coin and Temple*, which appeared in the October 1967 issue of AJA.

The primary objective of my investigation was the identification of the three main pictorial features of the tetradrachms, namely 1. the tetrastyle façade, 2. the chest, and 3. the colonnade appearing below the building on most, but not all of the coins.

This third main feature, the colonnade, was not even mentioned in Dr. Feldman's review, because Dr. Feldman obviously mistook the "coin's columns" for the colonnade. This error is not too surprising, because to the non-specialist's eye this colonnade is certainly a strange element which has puzzled even numismatists for many generations.

I have been able to show that the building with the tetrastyle façade was one of the gates, in fact, the upper Great Gate. A full chapter has been devoted to the "Position of the Gates" in order to prove my point.

The chest is the Ark of the Covenant which marks the entrance of the Temple, the place at which the priest gazed from the Mount of Olives when sacrificing the Red Heifer.

This line of vision from the Mount of Olives helps to identify the third feature below the building, which is explained as a colonnade in analogy with several examples in Roman coinage (pl. v, nos. 10, 14, 15 and 19). It is just this interpretation of the colonnade on the eastern wall of the Temple—Solomon's Porch—appearing in perspective foreshortening *below* the building with the tetrastyle façade, which has found acceptance by archaeologists (Gisela Richter and Harald Ingholt).

Regarding the comments for which Dr. Feldman relies on Mr. B. Kanael I should like to remark:

I did *not* date the coins but said that according to my

newly established "Catalogue of Coins" with its die-links the customary dating to the Bar Kochba period is *historically* not compatible. I merely *suggested* a new attribution for the first issues which would fit *historically* into the First Revolt, and I added (on p. 50) that "whether they were actually issued at that time remains a matter of conjecture, as is the case unfortunately with Jewish numismatics throughout."

According to my "Catalogue of Coins" the dated and undated issues are not connected by die-links. It remains to be seen if Dr. Leo Mildenberg in his yet to be published *Monetary System of the Bar Kochba Coinage* can establish a connection which would be convincing.

The claim that dies from the First Revolt could not be re-used in the Second Revolt, because ancient dies corrode within one year, is in contradiction to Madden, Robinson and Hill (p. 45, notes 5, 6 and 7) who discuss the preservation and re-use of old dies.

ALICE MUEHSAM

NEW YORK

The above rejoinder is published posthumously. We deeply regret to note that Mrs. Muehsam died on February 26.

the field of archaeology there is hardly a dearth of popular writers, but good ones are few.

As its title clearly indicates *Invitation to Archaeology* is a popular book in the sense that it has been written for the average person who "does not really know exactly what archaeology is all about or why anyone would consider making it his life's work" (p. ix). Has Professor Deetz succeeded as a popular writer? This should be answered by an "average person," whereas this reviewer is a biased archaeologist. He finds it refreshing, nevertheless, that the author does not talk down to his reader but gives a simple, honest description of the major facts, issues and problems of archaeological method and theory, a description easy to follow because of the many well-chosen and lucidly stated examples used for illustration. He has also thrown in some very meaty and provocative discussion and opinions so that there is also much in the book for the most advanced audience. One learns that the term "culture" in anthropology does not mean a growth of bacteria in a petri dish (p. 5) and, also, that "facteme" means a "minimal class of attributes which affects the functional significance of the artifact" (p. 89). The assumption that the second definition will be understood would seem to make the first statement unnecessary, but this may be beside the point. The point is that the obvious sincerity and patience with which the author propounds his theme, his easy and honest (if at times somewhat imprecise) language, the refreshing and interesting illustrative examples, as well as the wide range of topics covered—all of these make the book good fun to read and, ergo, effective to use.

The author assigns all phases of the archaeological operation to three levels: "The *collection* of data through excavation (observation), the *integration* of the data recovered by placing it in time and space and ordering it according to some type of classification which will permit comparison with similar data (description), and the drawing of *inference* from the patterns seen in the integrated data which serve as explanations of these patterns in cultural terms (explanation)" (p. 9). Much of the author's original thinking is shown in his discussions about inference. At this level "four important aspects of the data become important for the first time; we can classify these aspects as the contextual, the functional, the structural, and the behavioral" (p. 10). Discussing *structure*, he is convinced that by borrowing the structural linguistic concepts of minimal units the archaeologist can formulate the *factemes* and the *formemes* as the minimal units of attributes and artifacts. Under *behavior* Dr. Deetz sees four levels of behavioral pattern reflected in artifacts: individual, group, community and total culture. Each provides a purview for the archaeological analysis of artifactual variations.

As a whole the book should serve its purpose exceedingly well. Inevitably there are omissions (e.g. there are two pages on pipe-stem dating, a technique of very limited application, but not one word on geological dating, a technique few archaeologists can do without) and probably errors (p. 37 on correcting carbon-14 dates obtained from seashells, and p. 129 on the Chinese Iron Age); but these could be easily corrected in a second printing. More of a problem are some theoretical positions on basic anthropological and archaeological issues, with which many of Professor Deetz' colleagues will find themselves unable to agree. But what of it? As the author says, we cannot define archaeology except in reference to anthropology (p. 3), and the more theoretical controversies an archaeological work provokes the more probable that it belongs in the best of anthropological tradition. In archaeology there have been too many banal, cliché-laden books for the laymen and too few boldly original books for the professionals. Dr. Deetz' new volume should stir things up in both directions.

KWANG-CHIH CHANG

YALE UNIVERSITY

November 10, 1967

TO THE EDITOR:

In the following I should like to correct some errors and misunderstandings in Dr. Louis H. Feldman's review of my book *Coin and Temple*, which appeared in the October 1967 issue of AJA.

The primary objective of my investigation was the identification of the three main pictorial features of the tetradrachms, namely 1. the tetrastyle façade, 2. the chest, and 3. the colonnade appearing below the building on most, but not all of the coins.

This third main feature, the colonnade, was not even mentioned in Dr. Feldman's review, because Dr. Feldman obviously mistook the "coin's columns" for the colonnade. This error is not too surprising, because to the non-specialist's eye this colonnade is certainly a strange element which has puzzled even numismatists for many generations.

I have been able to show that the building with the tetrastyle façade was one of the gates, in fact, the upper Great Gate. A full chapter has been devoted to the "Position of the Gates" in order to prove my point.

The chest is the Ark of the Covenant which marks the entrance of the Temple, the place at which the priest gazed from the Mount of Olives when sacrificing the Red Heifer.

This line of vision from the Mount of Olives helps to identify the third feature below the building, which is explained as a colonnade in analogy with several examples in Roman coinage (pl. v, nos. 10, 14, 15 and 19). It is just this interpretation of the colonnade on the eastern wall of the Temple—Solomon's Porch—appearing in perspective foreshortening *below* the building with the tetrastyle façade, which has found acceptance by archaeologists (Gisela Richter and Harald Ingholt).

Regarding the comments for which Dr. Feldman relies on Mr. B. Kanael I should like to remark:

I did *not* date the coins but said that according to my

April 1968

newly established "Catalogue of Coins" with its die-links the customary dating to the Bar Kochba period is *historically* not compatible. I merely *suggested* a new attribution for the first issues which would fit *historically* into the First Revolt, and I added (on p. 50) that "whether they were actually issued at that time remains a matter of conjecture, as is the case unfortunately with Jewish numismatics throughout."

According to my "Catalogue of Coins" the dated and undated issues are not connected by die-links. It remains to be seen if Dr. Leo Mildenberg in his yet to be published *Monetary System of the Bar Kochba Coinage* can establish a connection which would be convincing.

The claim that dies from the First Revolt could not be re-used in the Second Revolt, because ancient dies corrode within one year, is in contradiction to Madden, Robinson and Hill (p. 45, notes 5, 6 and 7) who discuss the preservation and re-use of old dies.

ALICE MUEHSAM

NEW YORK

The above rejoinder is published posthumously. We deeply regret to note that Mrs. Muehsam died on February 26.

Archaeology April 1968

Sicily; Leontini,
Tetradrachm
c. 450 B.C.

D. J. CROWTHER LTD.
76 New Bond Street
London W.1.

Ancient, Medieval
Coins of the World,
Classical Antiquities

INFORMATION ON REQUEST.

fewer colored illustrations than the articles in the *National Geographic.* Of the celebrated apse mosaic of the Transfiguration, the best that this volume can offer is a photograph (facing page 44) taken with a flash bulb, of which the less said the better. We await the official publication which will be issued by the University of Michigan Press.

GLANVILLE DOWNEY
Indiana University

COIN AND TEMPLE: A Study of the Architectural Representation on Ancient Jewish Coins, by ALICE MUEHSAM. ix, 70 pages, 7 figures, 11 plates. E. J. Brill, Leiden, Holland 1966 (Near Eastern Researches, 1) 36.00 guilders

This is a minute study of a series of beautiful Jewish silver coins, equivalent to the Greek tetradrachms, which show on the obverse a tetrastyle façade within a border of dots. In the center, between the columns, there is an object in the shape of a chest. Dr. Muehsam, after presenting interpretations of various scholars, offers convincing arguments for believing that the chest represents the Ark of the Covenant. The façade does not, as might be supposed, represent the Herodian Temple. After a study of appropriate passages from the Bible and Talmud the author demonstrates that the coin type depicts the view from the summit of the Mount of Olives as seen by the priest while conducting the purification sacrifice of the Red Heifer. He gazes across the Kedron Valley over the Corinthian Gate to the Great Gate, through the center of which he could see the entrance of the Temple, though the view of the Temple itself was obstructed by the intervening buildings. The Temple with its Holy of Holies is symbolized by the chest, which stands for the Ark of the Covenant.

Most of the coins show a row of bars beneath the façade. This, the author believes, indicates the colonnade of Solomon's Porch, which appeared to be beneath the gate, as viewed from the Mount of Olives. Maps and diagrams indicating the line of sight reinforce the arguments from the literature. The whole theory, while not completely convincing, is attractively presented and may well be the correct interpretation.

Finally, on the basis of the inscriptions on the coins, the author concludes that the earlier, dated coins, which have hitherto been allocated to the time of the Bar Kokhba rebellion (132-135 A.D.), actually belong to the early years of the First Rebellion (66-68). The later, undated pieces may be assigned to the Bar Kokhba period.

The text is followed by a useful catalogue of coins, arranged by types, most of which are illustrated in the excellent plates.

HARRY J. LEON
The University of Texas

EARLY JAPANESE ART: The Great Tombs and Treasures, by J. EDWARD KIDDER. 362 pages, 37 figures, 76 illustrations on 60 plates, 10 color illustrations on 14 plates, 3 maps, frontispiece in color. D. Van Nostrand, Princeton, New Jersey 1964 $15.00

This book consists of eight chapters; the major effort is concentrated in chapters III and following, i.e. the chapters dealing with the Kofun (called "protohistoric" by the author) period. It is possible to raise the question whether Kofun artifacts should indeed be included in the category of Japanese art, when we consider that most of them are of Korean and Chinese origin, without the local refinement visible in Buddhist sculpture, or Yamatoe. However, this point is more or less a matter of personal evaluation.

The descriptions of the artifacts are very detailed, probably the most detailed among the non-Japanese works on the same topic published so far. However, there is some room for scepticism. To this reviewer it seems that the descriptions were neither properly organized nor synthesized. The reader is taken directly into the discussion of the individual artifacts, without having received sufficient preparatory material. No separate summary or synthesis is presented. Rather, the synthesis is submerged in the scholarly description of the artifacts. The result resembles an amassed glossary of objects in which the descriptions of the artifacts are not always in proper order (see pages 60-65).

The author bases most of his interpretations on Nihon-shoki and Kojiki myths, which he himself once claimed to be direct borrowings from Chinese sources (here he neglects the fact that the Kudara-hongi, the standard history of Paekche, played a greater role). In appendix III, Japanese metalwork is discussed. It seems very strange to this reviewer that this problem is dealt with on the basis of myths rather than on the more scientific bases of archaeology and metallurgy. In general, there are few references to the contributions of archaeology and historical studies. Rather, the emphasis is on the subjective interpretation of dubious myths.

The citation of Japanese sources is generally insufficient and inaccurate: e.g. the author states that some Japanese archaeologists presume some influence of Buddhism on the decoration of the sword handle with two confronted dragon heads (page 61). Such an opinion has never been published, to the reviewer's knowledge. The motif of the confronted dragons is frequently seen in Chinese bronzes of the Chun-chuh period, prior to the diffusion of Buddhism into China. The bibliography of Japanese works is very difficult to use,

REPRINTED FROM
ARCHAEOLOGY
JUNE 1968

ARCHAEOLOGICAL NEWS

Obituaries

With deep regret, we record the deaths of the following distinguished scholars whose contributions to the field of archaeology are well known:

ALICE FREIMARK MUEHSAM, Classical archaeologist and art historian died in Spring Valley, New York, on February 26, 1968 at the age of 78.

ERWIN PANOFSKY, one of the world's leading art historians, died at his home in Princeton, N. J. on March 15, 1968 at the age of 75. He was Professor at the Institute for Advanced Study, Princeton, since 1935.

JOHN HUSTON, President of the Council of Underwater Archaeology, an active supporter of the AIA, died March 29, 1968 in San Francisco at the age of 55.

Chinkultic in Chiapas, Mexico

During the latter part of January, 1968, the Milwaukee Public Museum again conducted a brief survey of the site of Chinkultic in Chiapas, Mexico. The 1968 survey of Chinkultic has been primarily devoted to studying the various possibilities of how to explore the depths of the Agua Azul cenote. These underground water reservoirs, if they have had ceremonial uses, often yield many valuable ritual offerings. As the result of the survey, a simple water-lift method consisting of suction pipes, hoses, and screens will be tried out in the cenote of Chinkultic in 1969.

During the 1968 survey, a rich refuse deposit of sherds was discovered by Mr. Fifield on the narrow east banks of this cenote just below the 200-foot, steep cliffs upon which the main structure of the site is located. This sherd deposit holds promises that the Agua Azul cenote, too, may hide many ceremonial offerings. The sherd collection consists primarily of Classic period vessel and incense burner fragments and contains some unbroken pieces of crude circular vessel lids.

Utilizing survey equipment, the Milwaukee party also made some elevation measurements and explored several deep limestone caves located between Paso Soldado and San José del Arco. Some of the caves showed signs (candle marks, incense wrappings, palm leaves tied around stalagmites, etc.) of present-day worship. While none were found, they may also contain Precolumbian ritual offerings.

A small archaeological site with about twenty low mounds was also noted and surveyed. This new site is situated south of Colonia la Esperanza on the north side of the dirt road leading from Comitán to Tepancoapan and Chinkultic. The surface collection from this site (subsequently named Esperancita) suggests a primarily Classic period habitation site. There was no sign of any ballcourt structures at the Esperancita site, but other sites nearer to the village Colonia la Esperanza where the famous stone ballcourt marker (now in the Mexican National Museum) was supposedly found in the 1930's may contain such structures.

STEPHAN F. DE BORHEGYI

Unusual perforated clay lids for jars, stucco wall fragments and pot polishers from Chinkultic, Chiapas, Mexico. The diameter of the circular clay lid in upper left corner is 10 cms.

Special Recipe Preserves the Wood of the Wasa

The Swedish Coat of Arms, Roman emperors, warriors, birds, and lions carved in wood, all from the salvaged 17th century Swedish ship of the line, "Wasa," recently emerged in excellent condition from an eighteen-month restoration bath in Stockholm. Some 350 wooden sculptures had rested in 35,700 liters of special preservation solution since March, 1966. Even the delicate gilding of 24 carat gold remained on the woodwork. The

Art Journal

PUBLISHED BY THE COLLEGE ART ASSOCIATION OF AMERICA

SUMMER 68 XXVII/4

p. 398. Alice Muchsam

sicus of a system of academic training, the result of which led to four centuries of imitative form.

Obviously, tht tyranny of Nature is no better than the tyranny of the "master," both of which can be circumvented only by a curious detour into the primacy of Existence—a detour which must be fathomed by each individual student as the totality of historical and social pressures through which expression is actualized. This can scarcely be accomplished by the artist-teacher alone; it requires the inclusion of that verbal and academic envisionment, the complete neglect of which can only lead to the creative productivity of trivia.

WILLIAM PROWELLER
State University College
Fredonia, N.Y.

SIR:

The University Art Museum of the University of Texas is preparing to publish a *catalogue raisonné* of the paintings, drawings, and prints of the American artist Marsden Hartley, edited by W. Joseph Fulton. The catalogue, in progress for many years, is being completed in conjunction with a major comprehensive exhibition of Hartley's work, scheduled for next season. Especially any knowledge readers may have of changes in ownership of Hartley's during the last fifteen years, as well as information on paintings which may not have come to the attention of Elizabeth McCausland, in the course of her researches would be greatly appreciated.

W. JOSEPH FULTON
University Art Museum
University of Texas
Austin, Texas, 78712

Alice Muehsam, 1890-1968

Alice Muehsam died on February 26, 1968, in Spring Valley, New York, at the age of 78. She received her Ph.D. in 1936 at the University of Berlin with a dissertation, written under Gerhard Rodenwaldt, entitled *Attische Grabdenkmäler aus römischer Zeit.* This work was published in a revised translation by Harold Ingholt of Yale University in *Berytus,* vol. X. 1956, University of Beyrouth, Lebanon, under the title *Attic Grave Reliefs from the Roman Period.* Dr. Muehsam, together with Norma A. Shatan, translated Heinrich Wölfflin's *Italien und das deutsche Formgefühl* under the title *The Sense of Form in Art,* New York, 1958. In 1959 she compiled *German Readings,* "a brief Survey of Art from the Middle Ages to the Twentieth Century" Wittenborn, New York. This book was the outcome of over ten years' tutoring of Columbia University students, whom she prepared for master and doctoral examinations in Archaeology, Fine Arts, and German. Her last work was *Coin and Temple,* a Study of the Architectural Representation on Ancient Jewish Coins, Leeds (England) University, 1966. Here she analyzed for the first time the pictorial elements of these coins from archaeological and iconographic points of view. She was also a well-known restorer of ancient ceramics.

MARGARETE BIEBER
New York

Felix Payant, 1892-1968

Felix Payant, distinguished American art educator, died at 76 in Las Vegas, New Mexico on February 13, 1968. He remained there upon his retirement from New Mexico Highlands University in 1958 after nine years as Associate Professor.

A native of Faribault, Minnesota, Mr. Payant studied fine and industrial arts and art education at Mankato (Minnesota) State Teachers College, Pratt Institute, Teachers College of Columbia University, University of Cincinnati, University of Minnesota, Cincinnati Art Academy, and New York School of Social Research. He taught at the University of Minnesota, Buffalo State Teachers College, Syracuse University, Pennsylvania State College, Ohio State University, Black Mountain College, and at New Mexico Highlands University.

He was Editor of the national magazine *Design* from 1930 to 1947 and during that time wrote three books, and edited others, on art education. He was especially noted for art workshops conducted throughout the United States and Mexico.

Doctoral Dissertations in Art History (see next page)

This compilation is arranged under two headings: dissertations completed since 1960, and dissertations in progress, some of which will have been completed during the current academic year. The editor has solicited this information from the graduate schools in art history in the United States which are known to us. Nearly all on our list have responded, but there are a few important omissions (notably UC-Berkeley) which we expect to publish when received. Also there are some new Ph.D. programs: Penn State, established a year ago; U. of Oregon, starting September, 1968. Dissertation subjects at these newly organised graduate departments will be listed in the ART JOURNAL when received. We hope to be able to add similar lists from Canada and from Europe.

"THE AMERICAN WAVE"

(Continued from page 396)

parison, I would say that American painters of the period tended to start with a particular subject and try to reach some sort of esthetic statement instead of first searching for the esthetic statement as the motivating force and letting the subject become the outer garment, as it were. They were more concerned with description and evocation of place than with abstract principals of art. Apparently responding to a greater need to chart and possess America than to "create" art, they seemed compelled, like many writers of the 1930's, to add detail onto detail as if multiplication of facts could be an end in itself.

IV.

By 1932, "The American Wave" had become a loose-jointed but coherent artistic movement. It took as its principal subject the American scene; it tried to adopt styles that would reflect as little European influence as possible; it developed an attitude, used with arrogance by some, that exuded confidence in the future of American art even if a major aspect of its subject matter indicated otherwise. Wanting artists to be outgoing rather than withdrawn, it believed in giving art a public function rather than that of a coterie. Without it, the later government art programs would have taken a different direction.

"The American Wave" flourished during the early years of the Depression. Although many artists sought other professions or were reduced to near poverty, the economic calamity seemed to have brought out a certain pioneering spirit in the art world, one that was probably not lost on its public. Like other elements in the country offering ways to alleviate the Depression (e.g., the Townsend Plan), the art world found its method—to invent an American art, if it had to, and then support it. Rarely had so many disparate forces come together for the same purpose.

schrieben, doch scheint der Verf. mit Abb. 169 der Natatio-Wand der Caracalla-Thermen, deren Schema im Bautypus der 'Kaiserthermen' nicht ungewöhnlich ist, den Rahmen der Nymphäum-Typologie zu überschreiten. Es zeigt sich wie am Beispiel seiner 'N. a camera', daß die Anlage von Wasserkünsten, Brunnen und Kaskadennischen nicht einen neuen Bautypus schuf, sondern bestehende Raumformen bereicherte und umfunktionierte.

Im Schlußkapitel (81 ff) werden die wichtigen Fragen der Dekoration römischer Nymphäen, der Rolle des künstlichen Grottenwerkes und die technischen Vorkehrungen für die Wasseranlagen kurz und präzis behandelt. In der Diskussion zur Entstehung von Wand- und Gewölbemosaiken müßte neben den oft zitierten kleinen Schmuckbrunnen in Herculaneum und Pompeji vor allem die Ausstattung kaiserlicher Villensäle berücksichtigt werden, von deren Rang der neuentdeckte, raffiniert belichtete Grottenraum am großen Peristyl der Domus aurea mit Mosaikemblemata in der Wölbzone zeugt (200 f). Als Beispiel aus dem frühen 2. Jh. n. Chr.: die farbigen Glasmosaiken in den Kreuzgewölben der mehrstöckigen, im oberen Geschoß mit Hypokaustenheizung ausgestatteten Turris in der Villa Hadriana (sog. Griechische Bibliothek, unveröffentlicht), die aus dem 6. Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr. stammenden Rankenmosaiken der Frigidarium-Kreuzgewölbe in den antoninischen Thermen in Karthago (unveröffentlicht) oder die vom Boden bis zum Kuppelscheitel durchgehend, z. T. mit Rankendekor mosaizierten Schirmkuppelräume hinter den sog. Merkur-Thermen in Baiae (unveröffentlicht).

Das Buch N. Neuerburgs ist kein mit üppigen Tafeln aufgeputztes Lesebuch, aber durch die Fülle konkreter Informationen ein unschätzbares Arbeitsinstrument für die Kenntnis einer wichtigen Denkmälergattung, das hoffentlich starken Anreiz zu baugeschichtlichen Einzelpublikationen gibt. Der Rez. hofft, daß der Verf. sein auf langen Reisen gewonnenes Material in einem zweiten Band mit der Darstellung römischer Nymphäen im weiten Territorium des Imperiums, vor allem Nordafrikas, so umfangreich und sorgfältig vorlegen möchte, wie es ihm in diesem Band für den Bereich Italien gelungen ist.

Rom Friedrich Rakob

Michael Ventris Memorial Award

Der Michael Ventris-Gedächtnispreis für 1968 ist bestimmt für Arbeiten auf dem Gebiet mykenischer Kultur oder verwandter Themenkreise. Bewerber sollten Doktoranden sein oder Arbeiten mit vergleichbarem Niveau vorweisen. Die Bewerbung um den Preis steht für Kandidaten aller Länder offen. Für 1968 wird die Höhe des Preises mindestens 100 £ betragen. Einreichungsschluß ist am 1. November 1968. Weitere Einzelheiten sind zu erfahren bei dem Secretary of the Institute of Classical Studies, 31–34 Gordon Square, London W. C. 1.

Eirene-Kongress

Der 11. internationale Eirene-Kongreß (Komitee zur Förderung der klassischen Studien in der Sowjet-Union und den Ländern der Volksdemokratien) wird am 21.–25. Oktober 1968 in Warschau stattfinden. Angekündigt sind vier Hauptvorträge über die Formen der Arbeit in der klassischen Antike (P. Oliva), das letzte Jahrhundert der römischen Republik (G. Perl), das antike Theater und seinen Einfluß auf das europäische (I. Trencsényi-Waldapfel), antike Geschichtstheorien (S. L. Utschenko) und Berichte über klassisch archäologische Forschungen in den beteiligten Ländern. Die Unterbringung und Verpflegung der Tagungsteilnehmer wird vom polnischen Reisebüro Orbis organisiert (Kosten einschließlich der Betreuung durch einen Fremdenführer bei Übernachtung in Zweibettzimmern pro Person 280,– bis 420,– DM für sechs Tage). Anmeldungen sind an das Comité d'Eiréne, 26/28 Krakowskie Przedmieście, Seminaire de Philologie Classique, Warschau, zu richten.

Arbeitsvorhaben

Eine kritische Ausgabe der Ekloge des Phrynichos wird unter Anleitung von Professor Dr. Hartmut Erbse von Eitel Fischer vorbereitet.

Personalien

Der Professor of Ancient History am King's College in Cambridge Sir Frank Adcock ist am 22. Februar im 82. Lebensjahr gestorben.

Der em. ord. Professor für Philosophie und Geschichte an der Universität Berlin Dr. Alfred Baeumler ist am 19. März im 81. Lebensjahr gestorben.

Der Professor of Archaeology in the Roman Provinces an der University of London R. G. Goodchild ist am 18. Februar im 50. Lebensjahr gestorben.

Der Professor für Alte Geschichte an der University of Toronto und Honorarprofessor an der Universität Gießen Dr. phil. Dr. agr. h. c. Fritz M. Heichelheim ist am 22. April im 67. Lebensjahr gestorben.

Die ehemalige Lektorin im Department of Fine Arts and Archaeology der Columbia University New York Dr. Alice Muehsam ist am 26. Februar im 79. Lebensjahr gestorben.

Der Professor für klassische Philologie an der Universität Oslo Dr. Leiv Amundsen feiert am 30. Mai seinen 70. Geburtstag.

Der em. ord. Professor für klassische Archäologie an der Universität Rostock Dr. Gottfried von Lücken feiert am 27. Juli seinen 85. Geburtstag.

Der ehem. Direktor der Universitäts-Bibliothek Heidelberg, Professor Dr. Karl Preisendanz feiert am 22. Juli seinen 85. Geburtstag.

Der Oberstudienrat und Honorarprofessor an der Universität Gießen Dr. Hans Georg Gundel hat einen Ruf zum ord. Professor für Alte Geschichte ebenda angenommen.

Der Professor of Classics an der Yale University Geoffrey S. Kirk hat den Ruf als Sather Professor an die University of California, Berkeley, für das Wintersemester 1968/69 angenommen.

Der Wissenschaftliche Rat und Professor für Alte Geschichte an der Universität Bonn Dr. Adolf Lippold hat einen Ruf auf den ord. Lehrstuhl seines Faches an die Universität Regensburg angenommen.

Der Associate Professor am Swarthmore College Martin Ostwald hat einen Ruf als Professor of Classical Studies an die University of Pennsylvania, Philadelphia, angenommen.

Der Professor of Classics beim University College in Toronto W. J. N. Rudd hat einen Ruf an die University of Liverpool angenommen.

Der Professor of Classics an der State University of New York, Buffalo, Raphael Sealey hat einen Ruf als Professor of Ancient History an die University of California, Berkeley, angenommen.

An der Universität zu Köln hat sich Dr. Heinz Bellen mit der Arbeit 'Studien zur Sklavenflucht im römischen Kaiserreich' für Alte Geschichte habilitiert.

An der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main hat sich Dr. Herbert Eisenberger mit der Arbeit 'Studien zur Odyssee' für Klassische Philologie habilitiert.

Laurence Stallings Dead at 73; 'What Price Glory?' Co-Author

Collaborated With Maxwell Anderson — Wrote of War in Novels and Plays

Special to The New York Times

LOS ANGELES, Feb. 28—Laurence Stallings, the playwright and screenwriter who collaborated with Maxwell Anderson on "What Price Glory?", died today at his home in suburban Pacific Palisades. He was 73 years old.

Associated Press, 1934
Laurence Stallings

Literate Ex-Marine

An ex-marine who lost a leg on the Western Front, Mr. Stallings, in "What Price Glory?" painted World War I as an inelegant brawl between two hard-bitten veterans — Captain Flagg and Sergeant Quirt—over a slut who might have been called Europe.

Mr. Stallings was writing a three-times-a-week book review column for the New York World in 1924 when he and Mr. Anderson, a World editorial writer, wrote what has been called the American theater's most memorable war play.

The story was adapted for the screen two years later, and the film, like the play, won lavish praise.

Victor McLaglan played Captain Flagg; Edmund Lowe portrayed Sergeant Quirt, and Dolores Del Rio was the charmer of the Marne, Charmaine.

On Nov. 24, 1926, Mordaunt Hall, The New York Times' critic, wrote: "The blazing jealousy of Captain Flagg and Sergeant Quirt is vividly pictured in those scenes behind the lines, and these same soldiers are depicted as brothers in arms, as marines who forget everything in loyalty to their flag, once they step out of their billets to fight.

"Both are shown to be men who under fire are touched by the very weaknesses of others that they sneered at back of the trenches."

Mr. Stallings and Mr. Anderson collaborated on two other works—"First Flight" and "The Buccaneer" in 1925—but failed to repeat their success with "What Price Glory?" and their partnership was dissolved.

While Mr. Anderson continued writing plays, Mr. Stallings diversified his work, writing novels, plays, motion pictures and newspaper articles.

One of his best-known screenplays was for "The Big Parade," a 1925 Metro-Goldwyn-Mayer film, with John Gilbert and Renée Adorée. He also wrote or collaborated on screenplays for "Old Ironsides," "Northwest Passage," "The Jungle Book," "She Wore a Yellow Ribbon" and "Miracles Can Happen."

In the theater, Mr. Stallings collaborated with Oscar Hammerstein 2d on "Rainbow," and wrote the stage adaptation of "A Farewell to Arms."

Mr. Stallings's first book was an autobiographical novel, "The Plumes," issued in 1924.

Writer on War

War was Mr. Stallings's theme—and he approached it with a hard line.

In 1933, he edited and wrote captions for "The First World War: A Pictorial History," a memorable and horrifying book of photographs.

Reviewing the book in The Times, R. L. Duffus said:

"As one looks at these photographs one realizes that the strategy, diplomacy and final outcome were not mainly what mattered. What mattered was what human life in Europe was in four years reduced to the level here depicted.

"Civilization was in reverse gear, and destruction and butchery had become its objectives. What difference did it make who was the slayer and who the slain?"

In 1935, he went to Ethiopia to write about and photograph the events leading up to and including Mussolini's invasion.

He took with him four crack photographers, 50,000 feet of film, a fleet of trucks and a collection of American flags. The flags, according to Mr. Stallings, were to warn the enemy to "keep off—this means you!"

His two-year expedition was sponsored by Fox Moxietone News, the North American Newspaper Alliance and The New York Times, for which he wrote scores of articles, most of them datelined "Harar, Ethiopia."

On Aug. 20, 1935, an article under Mr. Stallings's by-line in The Times began: "There is no doubt in the Italian mind that Italy will begin her arduous colonization of the vast and fertile Ethiopian plateau some time in the latter part of September."

From late September until the end of 1935, Mr. Stallings chronicled the advance of the Italian legions in Ethiopia.

In 1942, though he walked with an artificial leg, Mr. Stallings was accepted for active duty with the Army Air Forces, and served as a liaison officer between the Marine Corps and various headquarters of the Air Force.

At the end of the war, he retired with the rank of lieutenant colonel.

Mr. Stallings wrote a number of undistinguished screenplays after the war.

Wrote World War I Study

In 1963, during what reviewers termed a World War I revival, Mr. Stallings produced "The Doughboys," a 404-page study of the American Expeditionary Force, published by Harpers.

Charles Poore, The Times critic, called it "a book to stand beside Miss [Barbara] Tuchman's masterpiece, "The Guns of August."

Mr. Stallings, a burly 6-footer, was known to acquaintances as genial and friendly. He had not let the experiences of war embitter or disillusion him.

He wore a small mustache, and his thick black hair, parted near the middle, began turning gray in his fifties. He was known to dress carelessly and enjoy convivial gatherings and shooting dice "for exercise," as he often told friends.

Laurence Tucker Stallings Jr. was born in Macon, Ga., on Nov. 25, 1894, the son of Tucker Stallings, a wholesale chemist, and Aurora Brooks Stallings.

He attended Wake Forest College, where he received a bachelor's degree in 1915, and Georgetown University, where he earned a master's degree in 1922.

Mr. Stallings's first job, in 1915, was as a reporter with The Atlanta Constitution.

He joined the Marines two years later on a five-year enlistment and within 10 months he was a second lieutenant. At Belleau Wood in France, he lost his right leg in an action for which the French Government awarded him the Croix de Guerre.

After eight months in a French hospital, he returned home and found work with The Washington Times, where he was successively financial editor, city editor and Sunday editor.

In 1922, he moved to the copy desk of The World and rapidly advanced through the jobs of Sunday writer, editorial writer, drama editor and book reviewer.

Continued as Critic

After the success of "What Price Glory?" Mr. Stallings continued reviewing books for The World, and later for The New York Sun.

As remembered by contemporaries, he read with lightning speed and had a prodigious memory. He was said to have possessed an uncanny talent for getting into barroom fights and losing them—and an equally uncanny talent for making friends of celebrated people.

Mr. Stallings married Helen Poteat, the daughter of Wake Forest's president, in 1919. The couple had two daughters, Sylvia and Diana. The marriage was dissolved in 1936 and the following year Mr. Stallings married Louise St. Leger Vance.

They moved to southern California, where Mr. Stallings wrote for the screen.

In his latter years, he contributed articles to The Saturday Evening Post, Argosy, American Heritage, Esquire and Cosmopolitan magazines.

Commenting on his own career in an interview about 10 years ago, Mr. Stallings said:

"When a writer drops out he just drops out, and it's better to let it go at that. I was just lucky the first time. Like a lot of writers, I had just one thing to say and I said it. There wasn't any more."

JOHANNES TRALOW, GERMAN NOVELIST

Author Who Also Wrote as Hanns Low Is Dead

Special to The New York Times

BERLIN, Feb. 28—Johannes Tralow, German author and theatrical director, died in an East Berlin hospital as a result of circulatory complications. He was 85 years old.

Mr. Tralow, a traveler in his old age between East and West Germany, gained fame for his historical novels. They included the "Osmanian Trilogy," dealing with the Middle East, a book about Cromwell, and the "Girl From the Green Island," a novel about the struggle for home rule in Ireland.

Mr. Tralow, who also used the pseudonym Hanns Low, was born in Lübeck, the son of a well-to-do businessman. In his youth he made extensive travels in the Middle East.

Between 1914 and 1933, Mr. Tralow, a left-wing liberal, worked as a director at a number of German stages. He retired to private life when the Nazis took over. After World War II, he made his home in Munich, but in recent years spent most of his time in East Germany, which he called "more humanitarian" than West Germany.

From 1951 to 1960 Mr. Tralow headed the German Pen Center East and West, an organization that sought to head off in the literary field the country's division into two hostile states. The group failed, and was renamed East German Pen Center in 1961.

Because of a certain similarity in their background and left-wing leanings, Mr. Tralow had been likened to Heinrich Mann, the brother of Thomas Mann and himself the author of historical and sociological books.

None of Mr. Tralow's books have had the success or the force of Heinrich Mann's famous "Der Untertan," a novel laying open the weaknesses of the German burgher during Kaiser Wilhelm's regime.

DR. ALICE MUEHSAM, AN ARCHEOLOGIST, 78

Dr. Alice Freimark Muehsam, an archeologist and art historian, died Monday at her home, 5 Elaine Place, Spring Valley, N.Y., after a long illness. Her age was 78. She also had a home at 166 West 107th Street.

Mrs. Muehsam was the widow of Dr. Kurt Muehsam, Austrian journalist and author, who died in 1931.

In 1930, at the age of 40, she entered the University of Berlin. Six years later she received a Ph.D. degree in classical archeology and the history of art. She came to the United States in 1940.

For more than 10 years Mrs. Muehsam tutored in German fine arts students at Columbia University. She was also a specialist in the restoration of ancient Greek vases.

Surviving are two daughters, Miss Ruth Marton and Dr. Gerd Muehsam; a son, Dr. Helmut V. Muehsam, and a grandchild.

MSGR. THOMAS SALA OF SOUTH BROOKLYN

Msgr. Thomas Sala, pastor emeritus of St. John the Evangelist Roman Catholic Church, 21st Street near Fifth Avenue, Brooklyn, and St. Rocco's Church, 27th Street, between 4th and 5th Avenues, Brooklyn, died Tuesday at the Dover (N. J.) General Hospital. He was 81 years old.

Monsignor Sala was believed to be the only priest in the Diocese of Brooklyn who was concurrently pastor of two parishes. A native of Sicily, the monsignor was educated at St. John's Seminary, Brighton, Mass., and ordained in June, 1912. He served assistant pastorates until World War I, when he served as an Army chaplain at Camp Upton, L. I.

After the war, Monsignor Sala was pastor of Our Lady of Loretto Church, Pacific and Sackman Street, Brooklyn. In 1928, he was named pastor of St. Rocco's. Nine years later he was asked to assume the additional duties of pastor of St. John's following the death of its pastor. He continued to serve both South Brooklyn parishes until his retirement in 1966.

He is survived by a brother, Dr. Angelo Sala, and a sister, Mrs. Frank Volpe.

DR. WILLIAM E. CARROLL

Special to The New York Times

ELIZABETH, N. J., Feb. 28—Dr. William E. Carroll, who retired in 1948 as assistant superintendent and clinical director of the Connecticut State Tuberculosis Hospital in Meriden, died of a heart attack yesterday at St. Elizabeth's Hospital here. He was 78 years old and lived at 200 Parker Road.

Dr. Carroll, a graduate of Dartmouth College and its medical school, was a fellow of the the American College of Physicians.

A Correction

The name in the headline of Homer Folks Orton's obituary in yesterday's New York Times was incorrect. It was that of his father, Lawrence M. Orton, vice chairman of the New York City Planning Commission. The son, a systems engineer, died as the result of an automobile accident last Friday in Springfield, Mass.

Doretta Morrow, Actress, Dies; Soprano, 42, Starred in 'Kismet'

Also Was Tuptim in 'King and I'—Seen in 'The Red Mill' and 'Where's Charley?'

Special to The New York Times

LONDON, Feb. 28—Doretta Morrow, former actress in Broadway and Hollywood musicals, died in a hospital today of cancer at the age of 42.

Miss Morrow retired from the stage about eight years ago shortly before her marriage to Albert Hardman, a Lloyd's of London underwriter. They had a 2-year-old daughter, Elena.

Doretta Morrow as she appeared in "Kismet," 1954.

Charmed in 'King and I'

Dark-eyed, quick and animated in speech, Miss Morrow charmed and moved Broadway audiences as the tragic Tuptim in "The King and I." The Richard Rodgers-Oscar Hammerstein 2d musical play with music, based on the novel "Anna and the King of Siam," starred Gertrude Lawrence and Yul Brynner.

The sandy-haired lyric soprano, who stood 5 feet 4 inches, dyed her hair black for that part. Her dramatic narration in the "Small House of Uncle Thomas" sequence, to the accompaniment of fantastic dancing, was done with clarity and precision and constituted one of the show's enchanting interludes.

Brooks Atkinson, former drama critic of The New York Times, wrote: "Probably the most glamorous number is 'I Have Dreamed,' which Doretta Morrow and Larry Douglas sing as a fervent duet."

In 1953, Miss Morrow scored again on Broadway—and for the last time—as Alfred Drake's co-star in "Kismet," the musical based on Edward Knoblock's play of the same name. She appeared as Marsinah, the attractive daughter of Kismet, the ingenious rogue and adventurer.

"Kismet," which had a run of 585 performances, became a big success in England in 1955. Gigantic photographs of Miss Morrow and Mr. Drake were displayed at the huge Stoll Theater in the Kingsway.

Princess Margaret attended two performances within a week. And, when Queen Elizabeth and the Duke of Edinburgh saw the show a few evenings later, the Queen delighted the management by remarking: "It's marvelous. With a show like this, so full of life and color, you really need to go two or three times."

Miss Morrow, whose family name was Marano, was born in the Bensonhurst section of Brooklyn. At the age of 2 she was taken to Venice by her parents. While still a teenager, she said in an interview, she fell in love with an older man to the horror of her parents, who quickly brought her back to America.

She studied piano and singing, but at the age of 15 decided on a singing career. A year after graduating from New Utrecht High School, Miss Morrow won a part in "Shooting Star," a musical that tried out and closed in Boston.

In 'Red Mill' Revival

She returned to New York and in 1946 went into the revival of Victor Herbert's "The Red Mill," replacing Ann André as one of the principals. The musical ran for 17 months. Her next assignment was in another hit, "Where's Charley?", starring Ray Bolger.

After Miss Morrow left the cast of "The King and I" in 1951, she went to Hollywood and made her film debut in "Because You're Mine," a musical romance starring the late Mario Lanza.

On television, she was seen in a variety of musicals, including "Miss Liberty" and "Knickerbocker Holiday" as well as in the Paul Whiteman, Ed Sullivan and Victor Borge shows.

Miss Morrow's first marriage, to Fred A. Miller, a cargo airline executive, ended in divorce in 1955.

HURST BEQUESTS AID UNIVERSITIES

Brandeis and Washington May Get $1-Million Each

By ALDEN WHITMAN

Fannie Hurst, the novelist and short-story writer who died here Feb. 23, left most of her estate to establish professorships of creative literature at Brandeis University and at Washington University.

Each institution is expected to get $1-million, a close friend of the writer said. Miss Hurst, author of "Back Street" and other best-sellers, was one of the highest paid writers of her generation.

Her will, which was signed Feb. 8, was filed for probate in Surrogate's Court yesterday by Harry Buchman, her attorney, of the firm of Stern & Reubens, 551 Fifth Avenue.

After providing for the disposal of her jewelry and making two minor bequests, Miss Hurst directed that her residuary estate be divided equally between Brandeis, which is in Waltham, Mass., and Washington, the university in St. Louis from which she had obtained her Bachelor of Arts degree. Her special interest in Brandeis was not explained.

"Each university shall establish a fund to be known as the Fannie Hurst Fund, the principal of which is to be held, invested and reinvested and the income thereof to be used to support the Fannie Hurst Professorship of Creative Literature, both American and English," the will said.

Besides leaving her residuary estate to the two universities, Miss Hurst gave each an equal share in all her copyrights and literary contracts and all future royalty income.

Precisely how much these bequests would yield the universities was a matter of conjecture this week, but Mr. Buchman pointed out that Miss Hurst had delivered two manuscript novels to her agent a few weeks before her death.

Miss Hurst also gave the two universities all books of her authorship in her library, but left the division to her executors. Her library was in her triplex apartment at the Hotel des Artistes, 1 West 67th Street. Jacques Danielson, Miss Hurst's husband, died in 1952. They had no children.

In other bequests, the writer left to the Museum of the City of New York her Indian emerald cabochon ring and matching bracelet and her enamel and green gold life-size calla lily, which is set in diamonds and topaz. She directed that they be displayed as part of the Fannie Hurst Collection.

The calla lily was her trademark. She kept the flowers about her apartment, wore likenesses as jewelry and had them sewn on coats and dresses.

The rest of her jewelry—listed as two Oriental pearl necklaces and two flexible emerald bracelets—and all her furs were left to Mrs. Sally Maguire, a retired teacher who was Miss Hurst's companion in the last years of her life.

Miss Hurst's other bequests were $200 each to two household employes.

DR. ADNA WEBER, 97, EX-STATE ECONOMIST

Dr. Adna F. Weber, an economist who had held state posts, died yesterday in his home at 85-21 114th Street, Richmond Hill, Queens. He was 97 years old.

Dr. Weber retired from public service in 1923 because of blindness. From 1924 to 1932 he was a director of the Cities Census Committee here, an organization devoted to improving national census procedures.

He received a Bachelor of Philosophy degree from Cornell University in 1894 and a Ph.D. from Columbia University in 1899. For the next two years, Dr. Weber was Deputy Commissioner of Labor Statistics. Joining the Public Service Commission in 1901, he was chief statistician here and later head of the accounting division.

Surviving are two sons, Harold N. and Lawrence A., and a grandchild.

DR. RALPH B. THOMAS

Special to The New York Times

EATONTOWN, N. J., Feb. 28—Dr. Ralph B. Thomas, former head of the eye, ear, nose and throat department of the Margaret Hague Maternity Hospital in Jersey City, died in his home here Monday. His age was 82.

Deaths

ADELBERG—Jeannette, beloved wife of Jack, devoted mother of Judith, Phyllis and Rhoda, dear grandmother, darling sister of Beatrice, Rose, Estelle and Ida. Services Friday, at the Riverside Chapel, Park Circle, Brooklyn. Call chapel for time.

BAILIE—Alexander Harrigan, on February 27, 1968, beloved husband of Agnes, devoted father of Sister Mary Alexandrine, O.P., Sister Mary Paschal, O.P., Alexander J. Bailie and Rev. Robert Bailie, O.P. Also survived by four grandchildren. Reposing at "The Abbey," Lexington Ave. at 65th St. Requiem Mass, Church of St. Vincent Ferrer, 66th St. & Lexington Ave Saturday, March 2, at 10 A.M. Interment Most Holy Trinity Cemetery, Easthampton, N.Y.

BELLER—Samuel, beloved husband of Sarah, devoted father of Beatrice Feinberg, Irving, and Lenore Guskind. Adored grandfather and brother. Funeral service today 12 noon at "Parkside Chapel" 1700 Coney Island Avenue, Brooklyn. (Avenue N)

BERG—Reuben, in Israel, Feb. 27, beloved husband of the late Eva, father of the late Bertram, loving father-in-law of Bina, devoted grandfather of Aviva, Golan, Tamar, David, brother of Samuel N., Enoch Bonchek and Chava Lipshutz.

BIJUR—Sherman M., suddenly, at his home, Katonah, N. Y., Feb. 28, 1968. Beloved husband of Helen Scott, devoted father of Mrs. Patricia Carlson and Mrs. Barbara Driscoll. Loving grandfather of Valerie Carlson and Deborah Driscoll. Devoted brother of Jerome M. Bijur. In lieu of flowers please make donations to St. Matthew's Church, Bedford, N. Y. Notice of funeral service later.

BLOOM—Bella (Steiner), beloved wife of the late Samuel, devoted mother of Sally Cohan, Florence J. Fuller, Gertrude Kallen, Blanche Klein, Sylvia Lipman, Alexander, Larry and Jerry, dear sister and loving grandmother and great-grandmother. Services Friday, 11 A.M., "The Riverside," Brooklyn, Ocean Parkway at Prospect Park.

BOARDMAN—Sarah G., of Garden City, wife of the late Andrew H. Boardman, on Feb. 26, 1968, beloved mother of Cordelia Keyes and the late William N. Boardman and Sarah J. Fischer. Service at the Fairchild Chapel, Franklin Ave. at 12th St., Garden City, Friday, 2:30 P.M.

BOTWINICK—Sam, beloved husband of Bessie, devoted father of Elsie Weiner, Sonia Goldstein and Dr. Leo Botwinick, darling grandfather and father-in-law. Services, Thursday, 10 A.M., Garlick's "Parkside," Coney Island Ave. at Avenue N, Brooklyn.

BRODIE—Mrs. John M., Feb 27, 1968, at her home 913 W. Gray St, Elmira, N.Y. Survived by son John G. Brodie, Erie, Pa., daughter Lucy Lee Brodie, Washington, D.C., sister Mrs. Meredith Graham, Rome, Ga., grandson John M. Brodie, Erie, Pa. Services at the Park Church, Elmira, Feb. 29, 4 P.M. In lieu of flowers please send contributions to the American Cancer Society.

CARPENTER—Charles Hamlin, age 77, of Bayport, L.I. on February 27, 1968. Father of Lt. Col. Phillips Carpenter, U. S. Army, Ret., Mrs. William Pollard and Mrs. Bryant S. Hopper and brother of Fen Carpenter. Services at Raynor's Chapel, 176 Main St. Sayville, L.I. Thursday, February 29, at 8 P.M. Interment Long Island National Cemetery, Pinelawn.

CHRISTMAN—Charles, Tuesday, Feb. 27, 1968, beloved husband of Constance, devoted brother of Lillian Hadler, Halsey and Frank Christman. Service at the Fairchild Chapel, Franklin Ave. at 12th St., Garden City, Thursday, at 8 P.M. Visiting after 3 P.M., Thursday.

CLOTT—Bene, of 129 Stevens Avenue, Jersey City. Beloved husband of the late Dora (nee Bason), devoted father of George, Eva Rapkin, Belle Gross, Charles, Ruth Eisenoff and the late Sarah Corenfield; and the late Herman. Dear brother of David and Ida Horowitz, loving grandfather and great-grandfather. Funeral services Thursday, 12:30 P.M., at "Guttermans," 2281 Kennedy Boulevard, Jersey City. Memorial week will be observed at Mr. George Clott's residence, 70 Bentley Avenue, Jersey City.

CROCKER—In Fitchburg, Feb. 27th, Douglas, age 79, of The Ridge, Nichols Road. Husband of Isabelle Carter Crocker, father of Mrs. William C. Brengle, Oyster Bay, N. Y.; Miss Constance B. Crocker, Cambridge, Mass.; Mrs. Charles C. Osborne, New York City; brother of the Rev. John Crocker, Andover, Mass.; Mrs. Willard B. Soper, Fitchburg; Mrs. Shaun Kelly, Boston; six grandchildren. Funeral services Saturday, March 2, 11 A.M., Christ Episcopal Church, Fitchburg. In lieu of flowers, contribution may be made to Christ Episcopal Church or the Fitchburg YMCA.

COATES—1st Lt. Robt E. Jr., on February 7, 1968 in the service of his country in Vietnam in his 24th year. Beloved son of Mr. and Mrs. Robert E. Coates, Sr. of NYC. Served at St. James Episcopal Church, Madison Ave at 71 St, Saturday, March 2, 1968, 2:00PM. Interment private. In lieu of flowers contributions to the American Red Cross would be appreciated.

CONRIED—Isabel Fuld Erlanger, wife of the late Richard Conried, died February 27, 1968. Survived by loving mother, Blanche Fuld, dear son and daughter-in-law, Richard and Flo Erlanger, devoted daughter, Carolyn Hutzler, beloved grandchildren, Donald, Linda, Steven and Melissa. Funeral private Baltimore, Thursday. Instead of flowers, contributions to the Cancer Fund.

de FERRY de FONTNOUVILLE—Charles Pierre. On Feb. 27, 1968, of 7109 Oak Ridge Avenue, Chevy Chase, Md. Beloved son of Pierre and Anne, dear brother of Patrick. Interment private.

EAST—John D., on February 27, 1968. Beloved husband of Catherine R. East. Service at All Saints Church 60th St. between 2nd & 3rd Avenues on Thursday 11 a.m. Please omit flowers.

EHRLICH—Sol, devoted son of Tillie, beloved brother of Sylvia, Ira and Stanley. Services were held.

EICHHORN—Joseph, beloved husband of Esther, devoted father of Mollie, Harry, Nathan, Rose, Ethel and Shirley, loving grandfather and great-grandfather. Service today, 1 P.M., at the I. J. Morris Inc. Funeral Home, 9701 Church Ave. (corner Rockaway Parkway), Bklyn. Shiva at 669 E. 52 St., Bklyn.

FRANK—Julius, beloved husband of Ilse, devoted father of Peter. Loving grandfather and brother. Services Friday, 9:30 A.M., at "The Riverside," 76th Street and Amsterdam Avenue.

FRANK—Marjorie S., In Palm Beach, Fla., on Sun., Feb. 25, 1968, beloved wife of Col. Norman D. Frank, devoted mother of William Frank and Elizabeth Abes, loving sister of William I. Spiegelberg, dear grandmother of seven grandchildren. Service at Frank E. Campbell, Madison Ave. at 81st St., on Thurs. 10 A.M. In lieu of flowers contributions to Vacation Camp for the Blind, 117 W. 70th St., N.Y.C. would be appreciated.

FRANK—Marjorie S. The Board of Directors of Vacation Camp for the Blind extends to Betty Abeles, President of the Westchester Division, deepest sympathy on the passing of her mother.

CLARENCE R. TREEGER, President.

FRANK—Philip, beloved husband of the late Jennie, devoted father of Isidore, Samuel, Irving and the late Frances, devoted brother of Louis, Sarah, Aber and Rose Meadow, adored grandfather and great-grandfather. Services Thursday, 10 A.M., Garlick's "Parkside," Jerom Ave., near 170th St. Bronx.

FRIEDLAND—Meyer, beloved husband of Minnie, devoted father of Stephen and Lawrence, loving brother of Sophie Pruzan. Services Friday, 12 noon, "The Riverside," Far Rockaway, L. I.

GARDNER—Benjamin F., on Feb. 28, 1968, brother of Ella Moses, dear uncle of Terese Roman Perlman, Edwin W. and Bertram J. Gardner. Member of DeWitt Clinton Commandery No. 14, K.T., Kismet Temple A.A.O.N.M.S. (Life Member), Ancient Accepted Scottish Rites Aurora Grata Consistory S.P.R.S., Heritage Lodge No. 284 F.&A.M., Old Times Ass'n. of Long Grotto, Brooklyn Masonic Veterans, Royal Arch Masons Concord Chapter No. 198, Brooklyn Council No. 4 R.&S.M., Masonic services at the Fairchild Chapel, 951 Atlantic Ave., Brooklyn, Friday, 8 P.M. Interment Greenwood Cemetery.

GOLDSTEIN—Mark. Beloved husband of Mary. Devoted brother of Cissie and Jack. Services Friday, 10 A.M., at the I. J. Morris, Inc., Funeral Home, 9701 Church Ave. (corner Rockaway Parkway), Brooklyn.

GOLDSTEIN—Mark. Officers and Members of the Congregation B'nai Israel Jewish Center of East Flatbush mourn the passing of our beloved member and friend.

GRUSHKIN—Nathan, Beloved husband of Pauline, devoted father of Anne Berman, Dr. Samuel and Robert, loving grandfather and great-grandfather, brother of Ida Storm and Herman. Services Friday, 10 A.M., "Westminster Chapels," 1153 Coney Island Avenue, at Avenue H, Brooklyn.

HAAS—Clara Senigaglia, on Feb. 27, 1968, at Nyack, N.Y. wife of the late Benjamin Haas, mother of Mrs Irving Weber, also survived by 2 grandchildren and a great-grandson. Service and interment at the convenience of the family.

HAAS—Isidore Irving, of 41 Shebar Drive, Islip, N.Y. on Wednesday, Feb. 28, beloved husband of Ida (nee Epstein), devoted father of Edith Balkin and Howard. Dear brother of Sadie Waldman, Alex and Aaron. Also survived by 5 grandchildren, World War I Barracks 2148 service Wednesday evening. Religious service 1 PM, Thursday, Feb. 29, at Sullivan's Funeral Home, Bay Shore. Interment following, Mt. Ararat Cemetery, Farmingdale, N.Y.

HAAS—Irving. The Borough Park Boys record with sorrow the passing of our Brother, and extend deepest sympathy to the family. ALBERT LAKOW, President.

HALPERN—Emil. Beloved husband of Hannah, devoted father of Sidney. Dear brother and loving grandfather. Service today 12:45 P.M. at Garlick's "Parkside," 1345 Jerome Ave., Bronx.

HURST—Fannie (Danielson) on Feb. 23, 1968. Service Thursday, 1 P.M., at Frank E. Campbell, Madison Ave. at 81 St.

HURST—Fannie. The officers and Board of Governors of the INSTITUTE FOR HUMAN-ANIMAL RELATIONSHIP, INC., note with profound sorrow the passing of our beloved member and outstanding humanitarian. Her devoted service to all God's creatures, and her constant activity in the Institute's humane work will never be forgotten. Her passing is a real loss to the entire humane cause.

DR. DEAN CASEY WHITE
Chairman Humane Committee
Institute For Human-Animal Relationship, Inc.

JACOBS—Pauline. Devoted mother of Gertrude Fine, Stamford, Conn., Albert L., Mount Vernon, N.Y., Irving, Baltimore Md., Walter, W. Hempstead, NY, Leila, NYC. Loving grandmother and great-grandmother. Dear sister of William Weiss, N. Bergen, NJ. Service at "Park West" 115 W 79 Street, Thursday, February 29th at 2PM. Please omit flowers.

JACOBS—Pauline. With profound sorrow we record the passing of the devoted mother of our esteemed associate, Albert L. Jacobs. Our heartfelt sympathy to the bereaved family.

MERCHANT MART, INC.

Samuel Fingerman, Sol Munter, Emanuel Pomerantz, Arthur Goldstein, Bob Rosen.

JACOBS—Pauline. The employes of Merchant Mart, Inc. announce with profound sorrow the passing of the devoted mother of their esteemed employer, Albert L. Jacobs, and extend heartfelt sympathy to the bereaved family.

KOONS—Charles Alfred, of Darien, Conn., on Feb. 26, 1968, husband of Rosemarie C. Gaffney, father of Karen Marie, Charles Alfred and Kevin James Koons; brother of Walter E. Koons, Sydney R. Koons, Mrs. Charles A. Foster and Kathryne Koons. Memorial Service St. John's R.C. Church, Noroton, Conn., on Saturday, March 2, 1968 at 11 A.M. In lieu of flowers memorials may be made to the Heart Fund, 27 Strawberry Hill Ave., Stamford, Conn., or to the St. John's R.C. Church Building Fund, Noroton, Conn.

KRAUSS—Murray. The Board of Overseers of the Albert Einstein College of Medicine of Yeshiva University is saddened to learn of the passing of Murray Krauss, beloved brother of Mrs. Sam Zahn, a Founder of The College of Medicine. We extend our sincere condolences to his entire family.

CHARLES C. BASSINE, Chairman

KRELLMAN—Ralph, beloved husband of Lena, dear brother of Natalie Jacoos. Services Thursday, 9:30 A.M., at "The Riverside," 76th Street and Amsterdam Avenue.

KRITZER—Jean (Rose), beloved sister of John Kriozere, loving aunt of Anne Rock, Mary Susan Stark, William Kritzer, Michael and Richard Kriozere. Dear sister-in-law of Charles Beck. Services Thursday 10 A.M. at "The Riverside," 76 St. & Amsterdam Ave. In lieu of flowers contributions to the Heart Fund will be appreciated.

KUNIKOFF—Morris. Beloved husband of Anna. Devoted father of Paul, Sidney and Gilbert. Loving brother, uncle and grandfather. Services today, 11:30 A.M., Garlick's "Parkside," Coney Island Avenue and Avenue N, Brooklyn. In lieu of flowers make donations to Jewish Chronic Disease Hospital in Brooklyn.

KUNIKOFF—Morris, Mr. and Mrs. League, City of Hope, notes with sorrow the passing of the beloved father and father-in-law of our board members, Gilbert and Helene Kunikoff.

LOUIS S. ROTHSTEIN, President.

KUNIKOFF—Morris. Boro Park B'nai B'rith Lodge extends sympathy to the family of our president, Sidney.

JEROME SCHPIRO, Trustee

Deaths

Adelberg, Jeannette
Ballie, Alexander H.
Beller, Samuel
Bers, Reuben
Blur, Sherman M.
Bloom, Bella
Boardman, Sarah G.
Botwinick, Sam
Brodie, Mrs. John M.
Carpenter, Charles H.
Christman, Charles
Clott, Bene
Coates, Robert E.
Conried, Isabel F. E.
Crocker, Douglas
de Ferry de Fontnouville, Charles Pierre
East, John D.
Ehrlich, Sol
Eichhorn, Joseph
Frank, Julius
Frank, Marjorie S.
Frank, Philip
Friedland, Meyer
Gardner, Benjamin F.
Goldstein, Mark
Grushkin, Nathan
Haas, Clara Senigaglia
Haas, Isidore Irving
Halpern, Emil
Hurst, Fannie
Jacobs, Pauline
Koons, Charles A.
Krauss, Murray
Krellman, Ralph
Kritzer, Jean (Rose)
Kunikoff, Morris
Lawless, Francis A.
Lewin, Jane David
McCarthy, Ruth Ann
McClure, Thomas Harvey
McGrath, David F.
McMurray, Gerald R.
Markel, Frances
Markoe, Samuel
Markowitz, Charles
Matilda, Sister Mary
Maywald, Katherine
Milden, Sam
Miskhin, Jack
Moses, Sylvia
Nathan, Pearl
Neilson, Edith R.
Oberman, Irving
Pappas, Nestor D.
Petchers, Frances
Peniston, E. May
Perrone, John
Rabinowitz, Daniel
Richmond, Irving
Roche, J. Nicholas
Sala, Thomas
Salz, Harry
Sanchick, Charles
Scavella, George
Schmidt, Louis H. Jr.
Schuler, Morris
Schult, Evelyn M.
Shapiro, Rose
Shattan, Irving
Sider, Harold W.
Simon, Spencer S.
Steinfeld, Aron
Stevens, Madeline L.
Stone, Alexander
Tarpey, Helen E.
Tirdel, Bernardina
Warrick, Francis Henry
Weber, Adna F.
Weiss, Doralliese H.
Yates, David
Zuckerberg, Bernard

LAWLESS—Francis A., suddenly, on Feb. 26, 1968, beloved husband of Elsie G. (nee Goggins), father of David G. and Francis A., brother of James and the late Christopher. Funeral Friday, 10:15 A.M., from Edw. H. C. Dunn Funeral Home, 298 7th Ave. (near 7th St.), Brooklyn. Requiem Mass, 10:45 A.M., St. Saviour's Church. Interment, St. John's Cemetery.

LEWIN—Jane David, loving daughter of the late Abe J. and Anna K. David. Beloved sister of Anne D. Dreyer and Betty D. Manne. Devoted niece of Rae T. Kampner. Dearest aunt of Joanne and David Dreyer. Services Thursday, February 29, 2 P.M., at "The Riverside," 76 St & Amsterdam Ave.

McCARTHY—Ruth Ann, suddenly at South Hampton, L. I., on Feb. 27, 1968. Beloved wife of Herb, mother of Michael. Reposing at Leek & O'Connell Funeral Home, Southampton. Requiem Mass Sacred Hearts of Jesus and Mary R. C. Church, Friday, March 1, 1968, 9:30 A.M. Interment Sacred Heart Cemetery.

McCLURE—Thomas Harvey. 1333 Bolton Rd., Pelham Manor, N.Y. On February 28, 1968 at age 78. Survived by his wife Ada G. McClure, daughters Barbara McClure and Janet McClure Lyman & granddaughter Alison McClure. Brothers Robert H. McClure and Samuel S. McClure. Memorial services at 11 AM Saturday, March 2nd at Christ Church at Pelham. In lieu of flowers, contributions may be sent to Northfield Schools, Northfield, Mass.

McGRATH—David F., Feb. 26, 1968, beloved husband of Dorothy (nee Hirschhorn). Reposing at Walter B. Cooke Funeral Home, 20 Snyder Ave., Brooklyn, until Thursday 2 P.M. Interment Evergreen Cemetery.

McMURRAY—Gerald R., on Feb. 27, 1968, son of the late Katherine (nee Connell), and Bartholomew. Survived by brothers Al F. and Joseph P. Reposing at Walter B. Cooke-Chelsea Inc., 234 8th Avenue. Solemn Requiem Mass St. Columbia's Church, 343 W. 25 Street, Friday, 10 A.M. In lieu of flowers contributions may be made to the Queens College Fund.

MARKET—Frances. On February 27, 1968, beloved aunt of Frances Bricker, NYPD. Funeral from Walter B. Cooke Funeral Home, 1 West 190 St., Bronx, Friday 9:30 A.M. Requiem Mass, St. Barnabas Church, 10 A.M. Interment Gate of Heaven Cemetery.

MARKOE—Samuel, beloved father of Theresa Jacobs, Dorothy Cohen and Charles. Loving grandfather of Richard and Paul. Dear brother of Henry. Funeral private.

MARKOWITZ—Charles, beloved husband of Beatrice, loving father of Cecile and Harriet, dear brother of Louis, Phil and Roslyn, cherished grandfather. Services Friday, 11 A.M., "The Riverside," Bronx, 179th St. and Grand Concourse.

MATILDA—Sister Mary RDC. on February 27, 1968, at Good Counsel Convent, White Plains, N.Y. Sister of Mrs. Mildred McCormack & Mrs. William Finan. Requiem Mass Friday, 10 A.M., at the Chapel of the Divine Compassion. Interment Mt. Calvary Cemetery.

MAYWALD—Katherine, on February 27, 1968 of Bellmore, L.I., dear wife of Wilhelm, mother of John. Reposing at The Bartholomew & Son Funeral Home, 302 South Bedford Ave., Bellmore, L.I. Religious service Friday 10 A.M. at The Grace Lutheran Church, North Bellmore, L.I. Interment to follow in Greenfield Cemetery.

MILDEN—Sam, beloved husband of Celia, devoted father of Nancy M. Traum; dear brother, cherished grandfather of Joseph and Sima. Services today, 12:30 P.M., at the "Jeffer Funeral Homes," 188th St. and Hillside Ave., Hollis.

MISHKIN—Jack, beloved husband of Matty, devoted father of Barry, darling son of Charles and Ida, cherished brother of Meyer, Evelyn and Sarah. Services today, 1 P.M., Garlick's Parkside, 66th Ave. and Queens Blvd.

MOSES—Sylvia, beloved daughter of the late Bertha and Jack, dear sister of Gerry, Hedda, Sidney, Micky and the late Anne, adored aunt. Services today, 1 P.M., "The Riverside," Brooklyn, Ocean Parkway at Prospect Park.

MOSES—Sylvia. The Officers and members of Welfare Chapter 776 of Bnai Br

Nachrufe

Frank Bendler

Im Flinch und Bruns Funeral Home, 34 Hempstead Avenue, Lynbrook, L. I., findet am heutigen Nachmittag um 2.30 Uhr die Trauerfeier für Frank Bendler statt, der kurz vor seinem 70. Geburtstag vom Tode abberufen wurde. Er wird betrauert von seiner Gattin Anna und seinem Sohn Bob nebst Gattin und dessen zwei Kindern. Der Verstorbene, der aus Bremen stammte, war Präsident der German-American Referees Association von 1928 bis 1932 und 1938 und 1939 Generalsekretär des Deutschamerikanischen Fußballbundes.

Oscar Dreyer

Am 15. März 1968 verstarb plötzlich im 78. Lebensjahre Herr Oscar Dreyer, tief betrauert von seiner geliebten Gattin Bertha, geb. Rubenbauer. Trotz seines vorgeschrittenen Alters erfreute sich Herr Dreyer einer großen Rüstigkeit und Frische. Er stammte aus Hattstatt in Elsaß-Lothringen. Im Jahre 1913 wanderte Herr Dreyer in die Vereinigten Staaten ein, wo er im Jahre 1927 heiratete. Bis zum Jahre 1955, wo er in den verdienten Ruhestand trat, war er als Hauptkoch in führenden Restaurants tätig gewesen. Er war Mitglied der International Chef Association.

Seine sterbliche Hülle ist im Hillebrand Funeral Home, 63-17 Woodhaven Blvd., Rego Park, aufgebahrt. Das Leichenbegängnis findet am Montag, um 9 Uhr vormittags statt. Um 9.30 Uhr wird eine Messe für den Dahingegangenen in der Resurrection Ascension R. C. Church zelebriert.

Bruno Schletter

Im R. Wasmund Chapel Funeral Home, Ecke Fresh Pond Road und Woodbine Str., findet heute, Samstag, um 2 Uhr nachmittags, die Trauerfeier für Bruno Schletter statt, der am 13. März 1968 im Alter von 84 Jahren das Zeitliche segnete.

Der Verstorbene wurde in Talheim im Erzgebirge geboren. Er wanderte vor mehr als fünfzig Jahren in die Vereinigten Staaten ein und wohnte mit seiner Familie im Hause 66-63 75. Str., in Middle Village. Von Beruf war er Strumpfwirker.

Bruno Schletter wird von seiner Gattin Linda, geb. Selig, seiner Tochter Gertrud Mueller, seinem Sohn Alfred sowie zwei Enkel- und zwei Urenkelkindern überlebt. Nach der heutigen Trauerfeier erfolgt die Feuerbestattung im Fresh Pond-Krematorium.

Todesanzeigen

Dreyer, Oscar
Gerber, Jakob
Schletter, Bruno

Am 15. März 1968 verstarb

Oscar Dreyer

von Rego Park, L. I.; geliebter Gatte von Bertha. Aufgebahrt im Hillebrand Funeral Home, 63-17 Woodhaven Blvd., Rego Park. Leichenbegängnis Montag, 18. März, 9 Uhr vormittags; dann zur Resurrection Ascension R. C. Church, woselbst um 9.30 Uhr vormittags eine Messe zelebriert wird. Beileidsbesuche von 2 bis 5 Uhr nachmittags und von 7 bis 10 Uhr abends.

Am 13. März 1968 verstarb im Alter von 70 Jahren

Jakob Gerber

geliebter Gatte von Margaretha, liebevoller Vater von Jakob und Schwiegervater von Elisabeth, lieber Großvater von Theresia, Bruder von Katharina Wagner, Schwager von David und Elizabeth Antoni. Aufgebahrt in den Ridgewood Chapels, Inc., 663 Grandview Ave., Ridgewood, N. Y. Trauerfeier Sonntag, 8 Uhr abends. Leichenbegängnis Montag, 10 Uhr vormittags. Beisetzung auf dem Linden Hill Cemetery. Beileidsbesuche von 2 bis 5 Uhr nachmittags und von 7 bis 10 Uhr abends. 16

Am 13. März 1968 verschied

Bruno Schletter

geliebter Gatte von Linda, geb. Selig, Vater von Gertrud Muller und Albert, ferner überlebt von zwei Enkeln und zwei Urenkeln. Trauerfeier Sonnabend, 2 Uhr nachmittags, im R. Wasmund Chapel, Fresh Pond Road und Woodbine Str., Ridgewood; anschließend Einäscherung. Beileidsbesuche von 2—5 Uhr nachmittags und von 7—10 Uhr abends. 16

Leichenbestatter—B'klyn-Queens

GEORGE WERST, Inc.
MODERNE FUNERAL HOMES
570-572 MART STR., BROOKLYN
71-41 COOPER AVE., GLENDALE, L. I.
Tel.: GL 5-3140 u. VAndyke 1-8777
ba

Leichenbestatter — Ridgewood

MORTON HOME FUNERAL
680 Onderdonk Ave., Ridgewood, L.I.
Tel.: VAndyke 1-1368
Moderne Kapellen mit Klimaanlage
ba

Dr. Alice Muehsam 78jährig gestorben

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, N. Y., die aus Berlin stammende Archäologin Dr. Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. Musik, Archäologie und Kunstgeschichte waren die Gebiete, die sie am meisten beschäftigten.

1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von 40 Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Prof. Gerhart Rodenwald mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte.

Als sie noch mitten im Studium war, starb nach 20jähriger Ehe ihr Mann. Sie hatte ihre Kinder zu versorgen und bereitete sich gleichzeitig auf einen Beruf vor, den sie auch im Ausland ausüben könne. Sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Als sie 1940 nach Amerika emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern, der Cooper Union in New York und den Museen von Newark und Providence, R. I. Während der 50er Jahre arbeitete sie an einer Übersetzung von Wölfflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia-Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertrautmachen mußten. Aus dieser Arbeit entstand das Buch "German Readings", in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunsterminologie versehen sind.

Fast 20 Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum, "Coin and Temple", in dem sie zum erstenmal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 in Leeds, England, veröffentlicht.

Dr. Fritz Neugass

Dr. Blaiberg verlässt heute das Krankenhaus

KAPSTADT. (AP) — Dr. Philip Blaiberg, der einzige überlebende Patient, an dem die Ärzte erfolgreich eine Herzverpflanzung vornahmen, wird heute um 11 Uhr vormittags aus dem Groote Schuur-Hospital entlassen. Dies gab der Leiter des chirurgischen Teams, Dr. Christiaan Barnard, bekannt. Blaiberg, ein 58jähriger, im Ruhestand lebender Zahnarzt, hielt sich etwas länger als 73 Tage im Krankenhaus auf. Nach dieser Zeitspanne kehrt er jetzt wieder in seine Wohnung in Kenilworth, einem Vorort von Kapstadt, zurück.

Zugunglück fordert in Spanien 26 Todesopfer

SANTA MARIA DE LA ALAMEDA, Spanien. (AP) — Ein aus vier Waggons bestehender Eisenbahnzug stieß hier zwischen den Stationen Santa Maria de la Alameda und Robledo de Chavlet, 40 Meilen nordwestlich von Madrid, zusammen, wobei mindestens 26 Personen ums Leben kamen und 80 verletzt wurden. Alle Todesopfer befanden sich in den vorderen Waggons des Zuges, der beim Zusammenstoß Feuer fing. Einige Opfer verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Auch eine Amerikanerin, Elizabeth Hutter Sanches aus Pennsylvania, und ihr aus Spanien gebürtiger Ehemann, Jose Sanches Castro, wurden bei dem Unglück verletzt. Sie werden in Escorial gepflegt. Unter den Todesopfern befanden sich auch die vier Insassen des Trolleybusses und der Zugmaschinist.

Aus Staat und Nation

Polizei entdeckt in Miami geheimes Munitionslager

Die Polizei hat in Miami, in einem Versandhaus 30 bis 35 Pfund Explosivstoffe und zwei selbstgemachte Bomben beschlagnahmt sowie zwei Exilkubaner festgenommen. Mehrere Bomben-Attentate wurden in letzter Zeit in Miami unternommen, für welche die Polizei kubanische Organisationen in Florida verantwortlich machte. Seit der Machtübernahme Fidel Castros leben annähernd 150,000 Exilkubaner hier.

Die Polizei handelte, als sie in das Versandhaus eindrang, aufgrund eines Haussuchungsbefehls. Als die Razzia begann, waren die beiden Verhafteten, Teofilo und Santiago Babon, nicht anwesend. Sie wurden jedoch später wegen Munitionsbesitzes festgenommen. Der ältere Babon, Teofilo (49), ist Geschäftsführer der "Antillean Marine and Shipping Corp.".

*

Die Rockefeller-Verwaltung und und der Verband staatlicher Angestellter haben sich auf einen neuen Tarifvertrag geeinigt, wonach die etwa 140,000 Gewerkschaftsmitglieder eine 10prozentige Gehaltserhöhung erhalten werden.

*

Arbeitsminister W. Willard Wirtz hat unter dem Gesetz für wirtschaftliche Hilfe ein Versuchsprogramm gebilligt, das sich mit der beruflichen Ausbildung von vorzeitig aus der Schule ausgeschiedenen Jugendlichen befassen wird. Für das Projekt, das in Trenton, N. J., erprobt wird, stehen $299,000 zur Verfügung.

*

Als der Negerführer und Nobelpreisträger Martin Luther King in der Grosse Pointe High School vor etwa 2500 Schülern eine Ansprache hielt, wurde er plötzlich unterbrochen. Ein junger Mann, Leiter eines antikommunistischen Verbandes, erhob sich von seinem Sitz und rief lautstark: "King, Sie sind ein Verräter!" Es wurden keine weiteren Zwischenfälle gemeldet.

*

Auf der New Jersey Turnpike, bei Trenton, geriet ein Sattelschlepperzug in Brand. Das Fahrzeug transportierte eine Ladung Sojabohnen. Wie die Polizei vermutet, wurde das Feuer durch die Reibung geplatzter Reifen verursacht.

*

Das Ehepaar Holland L. Carter aus Kansas City kann wieder lachen: Ihr in Vietnam als gefallen gemeldeter Sohn, James A. Carter, der seit 6. März vermißt war, telefonierte seinen Eltern. Der Irrtum ist darauf zurückzuführen, daß er sich — wie sich erst später herausgestellt hat — nicht an Bord einer Transportmaschine befand die abstürzte und das Leben aller Insassen forderte.

Nun wieder die neuartige, viele Meilen lange Entdeckungsfahrt durch die Wunderstadt am Hudson

In New York
und
um New York herum

Eine längere Sonntagsfahrt mit erfahrenen deutschsprechenden Reisebegleitern zu allen Sehenswürdigkeiten in und außerhalb New Yorks

Ein äußerst interessanter und zugleich erholsamer zehnstündiger Tagesausflug
Ein einmaliges Erlebnis nicht nur für Besucher und Neueinwanderer, sondern auch für alle, die schon länger hier ansässig sind

SONNTAG, den 24. März 1968

Wiederholung am 28. April, 26. Mai, 30. Juni, 28. Juli, 25. August usw.

Sie sehen:

- Broadway und Times Square am frühen Sonntagmorgen und bei eindrucksvoller Abendbeleuchtung.
- Central Park, die Kathedrale von St. John the Divine, die Columbia-Universität, Präsident Grants Grabstätte, Rockefeller Center und die St.-Patricks-Kathedrale.
- Die vielseitigen Sehenswürdigkeiten der oberen Stadtteile New Yorks.
- Die berühmten Cloisters, eine stille und grüne Oase innerhalb der Weltstadt.
- Den "deutschen Broadway", die eindrucksvollen neuen Brücken und die Vereinten Nationen.
- Den höchsten Wolkenkratzer der Welt, das 102-stöckige Empire State-Gebäude (Fotostops an vielen historischen Stätten) sowie das neuerstandene Lincoln Center.
- Die Fünfte Avenue, wie sie nur wenige kennen, die Künstlersiedlung in Greenwich Village mit der schmalsten Strasse und den letzten Gaslaternen New Yorks.
- Die "Strasse der vergessenen Männer" an der berühmt-berüchtigten Bowery.
- Das Chinesenviertel, in dem Sie einen Morgenspaziergang machen können.
- Die historische Altstadt: Park Row, Brooklyn Bridge, das Rathaus, das Woolworth-Gebäude sowie die berühmte Trinity-Kirche und die weltbekannte New Yorker Börse an der Wall Street.
- Die Südspitze der Insel Manhattan, wo der deutschstämmige Gouverneur Peter Minuit einst die Stadt für 24 Dollar den Indianern abkaufte. Besuch der schönen Parkanlage an der Battery mit einer prachtvollen Aussicht auf den New Yorker Hafeneingang und der neuen Verrazano-Brücke zwischen Brooklyn und Staten Island.

Sie fahren:

- Nach den Piers, an denen viele Hunderttausende deutsche Einwanderer erstmalig amerikanischen Boden betraten.
- Mit der Fähre an der Freiheitsstatue, an der einstigen "Träneninsel" Ellis Island und an dem Militärstützpunkt Governors Island vorbei nach Staten Island.
- Durch die idyllischen Vororte auf der Insel Staten Island, dem fünften und am wenigsten bekannten Stadtteil von Gross-New York.
- Über die imposante Verrazano-Brücke, die längste Hängebrücke der Welt, am Hafeneingang von New York.
- An historischen Forts vorbei, die einst den Hafen zu verteidigen hatten, und über Brooklyn und die von den Roeblings erbaute Brooklyn-Brücke zurück nach Manhattan.
- Zu den Gebäuden der Vereinten Nationen, wo Sie Zeit haben, an einer hochinteressanten Führung teilzunehmen. Anstatt dieser Führung können Sie zu dieser Zeit auch die Empire State Aussichtsplatte besuchen.

Ein herrlicher und keineswegs anstrengender zehnstündiger Sonntagsausflug.

Abfahrt 8 Uhr morgens,
Rückkehr 6 Uhr abends.
Hotel Dixie, 250 West 43. Str.

Fahrpreis nur $7.50

Frühzeitige Anmeldung ist zu empfehlen! Machen Sie vom nebenstehenden Bestellkupon noch heute Gebrauch!

STAATS-HEROLD TOURS
(Agents for Inter-City Tours, Inc. ICC. MC-12226)

Anmeldung zur Staats-Herold-Fahrt
IN NEW YORK UND UM NEW YORK HERUM

LESERDIENST STAATS-HEROLD
60-20 Broadway, Woodside, N. Y. 11377 — Tel.: DE 5-1700

Bitte schicken Sie mir .... Karten für die **NEW YORK-TOUR am Sonntag, den** ..... **(Preis je $7.50)**

Name .....

Adresse .....

..... Telefon .....

Opfer zur dortigen Gesamtbevölkerung, so würde das nicht weniger als 60,000 bis 100,000 Tote wöchentlich bedeuten.

Die Nordvietnamesen und Vietcong spielen ein Vabanque-Spiel. Sie nehmen die unglaublich hohen Verluste hin, weil sie den Krieg innerhalb kurzer Zeit zu gewinnen hoffen; denn sie können die Strapazen eines langen Krieges nicht aushalten.

Es ist durchaus denkbar, dass die Führer von Hanoi die eine oder andere der wahnsinnigen "Mittellösungen", die in den USA vorgeschlagen worden sind, akzeptieren w rden — wenn sie darin die Möglichkeit sehen, Südvietnam mit geringeren Unkosten in ihre eiserne Zange zu bekommen. Jede "Mittellösung" würde bedeuten, dass Saigon innerhalb kurzer Zeit von Hanoi regiert würde. Die Millionen von Vietnamesen, die ihr Vertrauen auf die USA gesetzt haben, würden grausam enttäuscht werden, und die USA würden damit die erste Niederlage seit ihrer Gründung erleben.

Das bringt uns zu der zweiten nüchternen Feststellung, die sich mit Sicherheit machen lässt: die Schwäche, die sich in der Annahme einer Niederlage zeigen würde, hätte die unausweichliche Folge, dass das politische Leben Amerikas mindestens auf die Dauer einer Generation vergiftet würde.

Die Umstände, die die fürchterliche McCarthy-Periode erzeugten, wären trivial im Vergleich mit der Situation, die unser Land nach der Annahme einer Niederlage in Vietnam konfrontieren würde. Der darauf folgende Schrei eines "Dolchstosses in den Rücken unserer Armee", die hektische Suche nach Sündenböcken und die Verratsbezichtigungen k nnten die McCarthy-Periode rückblickend als eine gemütliche Episode erscheinen lassen.

Bedenkt man diese naheliegenden Argumente, so wird man zu der Folgerung getrieben, dass die amerikanische Linke in eine Art Kollektivwahnsinn geraten ist. Jeder vernünftige Betrachter muss die erschreckende Gefahr einer Rechtswendung in den USA sehen: die Extremisten unter den Negern und die Unruhen in den Städten könnten leicht eine solche Entwicklung beschleunigen.

Mag man über die Klugheit gewisser Entscheidungen in der Vergangenheit denken wie man will: nur ein einziger Kurs ist denkbar. Dieser Kurs besteht darin, alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Krieg zu gewinnen. Den Krieg gewinnen heisst nicht, Nordvietnam zu vernichten. Es heisst, die Nordvietnamesen zur Rückberufung ihrer Truppen zu zwingen und sie dazu zu bewegen, ihre Drohungen gegenüber den Nachbarstaaten Laos und Südvietnam aufzugeben.

Copyright 1968, The Washington Post Co.

Kiesinger laviert nach allen Seiten

Von HORST FLÜGGE

Bundeskanzler Kiesinger gab im Deutschen Bundestag eine Regierungserklärung ab, die als eine Art Gegenstück zu der amerikanischen "State of the Union Message" gedacht war. Darin lehnte er es zwar ab, als "Gaullist" bezeichnet zu werden, zeigte aber eine deutliche Annäherung an die Politik des französischen Regierungschefs. Europa, sagte er, müsse mit den USA befreundet bleiben, sollte jedoch einen grossen Teil der Bürde von den Schultern Amerikas nehmen und als eine "Macht für den Frieden" wirken. Er sagte nicht "dritte Macht" — aber das war der deutliche Sinn seiner Bemerkungen. Über die anderen Punkte der Erklärung Kiesingers berichtet unser Korrespondent Horst Flügge:

Bonn, im März

Kiesinger wiederholte sein Angebot an Ostberlin auch über eine Vereinbarung über den gegenseitigen Gewaltverzicht zu verhandeln, aber eine Anerkennung der DDR lehnte er ab.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende Helmut Schmidt dagegen erklärte, es sei wahr, dass die DDR ein Staat sei, auch wenn die Bundesrepublik ihn völkerrechtlich nicht als ausländischen Staat anerkennen könne. Schmidt schlug vor, mit Ostberlin den Austausch von Generalbevollmächtigten zu vereinbaren. Kiesinger griff diesen Vorschlag, über den Bonn vieleicht zu einem Dialog mit Ostberlin kommen könnte, nicht auf. In der Frage einer Anerkennung der Oder-Neisse-Grenze waren sich Regierung und alle Parteien darin einig, dass hierüber endgültig nur in einem Friedensvertrag entschieden werden könne.

Was Vereinbarungen über den gegenseitigen Gewaltverzicht mit der DDR und den anderen Staaten des Ostens, einschliesslich der Sowjetunion angeht, so bestätigte die Debatte, dass die CDU einseitige deutsche Gewaltverzichterklärungen als die Maximalleistung ansieht. Kiesinger wich in diesen Fragen wiederum klaren Festlegungen aus. Seine Erklärungen, dass die Regierung Ostberlin geradezu revolutionäre Vorschläge gemacht habe, überraschte nicht weniger als seine Meinung, dass die Zeit nicht für Ulbricht, sondern für die Bonner Politik arbeite. Gerade das Gegenteil zeigt sich seit mindestens acht Jahren und was die "revolutionären Vorschläge" angeht, so wird Bonn nicht zu Vereinbarungen mit Ostberlin kommen, wenn es nicht zu einer faktischen Anerkennung der DDR bereit ist. Man kann auch in der Politik nicht mit jemand einen Vertrag schliessen und Vereinbarungen treffen wollen, dessen Handlungs- und Zeichnungsberechtigung man nicht anerkennt. Gerade das war von der grossen Koalition zu erhoffen gewesen. dass sie aus dieser Einsicht die Konsequenzen ziehen würde. Doch diese Erwartung hat sich nicht erfüllt.

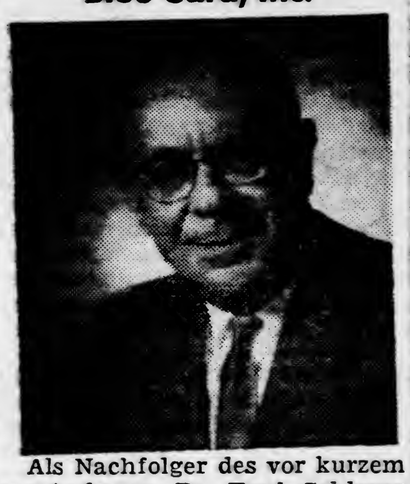
Wenn nicht alles täuscht ist zumindest in dem Bemühen diese Verständigungsschwierigkeiten zu überwinden, Bonn jetzt am Aufholen. Ostberlin hat sich durch sein Festhalten an den Schablonen der Propaganda selbst den Weg zu besseren Einsichten verbaut. Darüber, ob und wie Deutschland wieder eine Nation werden oder welche Art der Konföderation an die Stelle dieser Nation treten könnte, wurde nicht debattiert, was entscheidend dazu beitrug, dass die Diskussion mehr einer Auseinandersetzung über einen vom Kanzler gegebenen Zwischenbericht über die Lage der Koalition glich.

Mit grossem rhetorischen Aufwand hat Kiesinger diese neue Zwischenbilanz als positiv bezeichnet. Er sagte das sogar von der Europa-Politik, in der Frankreich es mit Erfolg verhindert hat, dass zwischen der EWG, England und den anderen beitrittswilligen Ländern auch nur verhandelt wird. Er sagte es auch von den getroffenen finanzpolitischen Entscheidungen, obwohl neue grosse Defizite auf die Budgets des Bundes zukommen.

Es ist keine Stärke, sondern eine Schwäche der grossen Koalition, dass sie ihre Arbeit nicht selbstkritischer beurteilt. Denn der Gegensatz zwischen ihren Versprechen und ihren Taten gehört zu den Ursachen der Unruhe in der Öffentlichkeit.

Nicht nur die zum Teil mit zu extremen Formeln protestierenden Studenten beweisen diese Unruhe. Die mit der Agrarpolitik unzufriedenen Bauern sind zu einem neuen Problem geworden. Bei einer kommunalpolitischen Nachwahl an der Ruhr verlor die SPD kürzlich neun Prozent ihres Stimmenanteils verglichen mit 1964, was eine neue Bestätigung der Enttäuschung des SPD-Anhangs über die Rolle ihrer Partei in der grossen Koalition ist.

Walter Strauss neuer Präsident der "Blue Card, Inc."



Als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Dr. Fred Schleger wurde der bisherige Vizepräsident der "Blue Card, Inc.", Walter Strauss, zum Präsidenten dieser philantropischen Organisation gewählt. Walter Strauss ist gebürtiger Württemberger und war früher in Stuttgart als Rechtsanwalt tätig. In New York ging er in das Versicherungsfach und ist besonders als Experte für Sozialversicherung hoch angesehen; über dieses Gebiet referiert er auch häufig im "Aufbau". Das Weisse Haus hat ihn einmal für seine Verdienste um die "Medicare" schriftlich Dank ausgesprochen, ebenso wie der New Yorker Bürgermeister Lindsay für seine Mitarbeit bei der "Medicaid".

Walter Strauss ist auch Vorsitzender der "Organization of Jews from Wurttemberg", einer der wenigen noch in Amerika bestehenden Landsmannschaften, und der "Fritz Busch Society". Er betätigt sich auch als Musikberichterstatter für mehrere deutsche Zeitungen.

Judenverfolgungen in Polen

(Fortsetzung von Seite 1)

Komplottes" geboten; andere Beobachter sprechen eher von einer "Säuberung" stalin'schen Stils, wobei freilich paradox ist, dass Gomulka, der Beherrscher des heutigen Polens, 1956 selber die Macht im Zuge eines "Tauwetters" ergriff, das seinen eigenen engeren jüdischen Freunden ebenfalls zum Aufstieg verhalf.

Von den rebellierenden Studenten aus gesehen liegt die Sache freilich gänzlich anders. Ihr Anlass zum offenen Protest — nachdem schon lange vorher Misstimmung über akademische Zwangsbestimmungen bestand — war, als der Staat aus dem Stück "Die Grossväter" des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz einige antirussische Pasagen verbot; im 19. Jahrhundert hatte der Dichter natürlich die zaristische Gewaltherrschaft gemeint, aber die Analogie war für die heutigen Machthaber nicht tragbar. Es kam darauf zu Demonstrationszügen zu den Denkmälern des Dichters, zu den erwähnten Verhaftungen und Strafmassnahmen, und daraufhin zu weiteren Protesten gegen diese Strafmassnahmen, Studentenstreik in Warschau und Krakau und hitzigen Debatten auch in Presse und Öffentlichkeit.

Während die Regierung von einer zionistischen "Fünften Kolonne" spricht, fordern die Studenten, früher alles andere als Philosemiten, heute gleiches Recht und gleiche Freiheiten für Alle, — einschliesslich ihrer jüdischen Mitbürger. Auf der einen Seite scheint man sich heute in Polen daran zu erinnern, dass Nikita Chruschtschov, als er noch in Amt und Würden war, einmal über Polen wegwerfend gesagt hatte "Es gibt in Polen zu viele Rabinowitsch's", — während die andere Seite heute zitiert, dass Nationaldichter Mickewiecz einmal in einem Gedicht schrieb: "Dem älteren Bruder, dem Volk Israel, gebührt Ehre und Achtung".

Der "Aufbau" bringt jedem etwas. Es gibt kaum ein Wissensgebiet, das auf seinen Seiten nicht behandelt wird.

Alice Muehsam gestorben

Die aus Berlin gebürtige Archäologin Dr. Alice Freimark-Muehsam ist im Alter von 78 Jahren in Spring Valley (New York) gestorben. Sie war mit dem Journalisten Dr. Kurt Muehsam verheiratet und hat sich, als Schülerin Konrad Ansorges, zuerst musikalisch und als Kritikerin in Berlin betätigt. Erst mit vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie mit dem Studium der Archäologie, das sie 1936 mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluss brachte. Nach 20jähriger Ehe verwitwet, hatte sie für ihre Kinder zu sorgen und sich gleichzeitig auf einen Beruf vorzubereiten, den sie auch im Ausland ausüben könnte: sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Sie emigrierte 1940 nach Amerika und erhielt bald Aufträge von Museen und Privatsammlern. Sie übersetzte Wölflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das unter dem vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Sie war auch zehn Jahre lang als Deutschlehrerin an der Columbia-Universität tätig und vereinigte kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Literatur in dem Buch "German Readings", das mit einem Wörterbuch der Kunstterminologie versehen ist.

Nahezu zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum "Coin and Temple", einer Darstellung antiker hebräischer Münzen mit Tempelabbildungen. Alice Muehsam hinterlässt drei Kinder: Ruth Marton, Autorin des jüngst veröffentlichten Romans "Entscheidung in New York", Dr. Gerd Muehsam, Bibliographin und Professor am Queens College, New York; und Dr. Helmut Muehsam, Ordinarius für Mathematik an der Hebrew University in Jerusalem.

F.N.

Nach Israel! Mit der Greek Line!

Besuchen Sie Israel während seines 20. Jubiläumsjahres und kommen Sie mit uns, den Pionieren im transatlantischen Dienst nach Israel. Wir haben die grössten und schnellsten Schiffe, die regelmässig nach Haifa fahren. Geniessen Sie Extra-Ferien auf dem Meer, mit ausgezeichneter Unterkunft, Restaurants, Kino, Hallen- und Aussen-Schwimmbädern, Nightklub Unterhaltung und allen anderen Attraktionen, für die die Greek Line berühmt ist. Fragen Sie irgendeinen Ihrer Freunde, die mit uns gefahren sind.

Und was noch? Kontinentale, oder koschere Mahlzeiten (privater Speisesaal), Synagoge, Rabbiner, Maschgiach. Vorträge über Kunst und die Geschichte Israels, Reiseberichte, hebräischer Unterricht von Brit Ivrit Olamit, sehr gute Bibliothek. Sie fühlen sich, als ob Sie bereits in Israel wären.

Und was noch? Die Abfahrten und Ankünfte der Greek Line fallen mit allen grossen Festen und Feierlichkeiten zusammen sowie mit allen wichtigen religiösen Feiertagen. Ersparnisse bis zu 15% auf niedrige Exkursionspreise, alle einschliesslich Touren in Israel und den Mittelmeerländern. Unsere Goldene Route fährt von New York/Boston über Portugal, Italien, Sizilien, Griechenland und Zypern. Eine glückliche Reise, an die Sie sich noch lange erinnern werden.

Worauf warten Sie noch? Besuchen Sie jetzt ihren Reiseagenten.

23,000 Tonnen OLYMPIA • 26,300 Tonnen QUEEN ANNA MARIA
vollkommen airconditioned/stabilisiert

SICHERHEITS-INFORMATION: Die OLYMPIA/QUEEN ANNA MARIA, registriert in Liberia/Griechenland, entsprechen den internationalen Sicherheits-Standards, die im Jahre 1948 für neue Schiffe entwickelt wurden.

GREEK LINE 32 Pearl St., New York 10004
(212) 943-9140 • Boston • Chicago • Detroit
Los Angeles • Miami • New York
Philadelphia • San Francisco • Canada

ÖSTERREICH

Staatlich konzessionierte
GEBÄUDEVERWALTUNG
STIEGLMAYER & CO.
gegründet 1929
KRIEGLERGASSE 11
1030 WIEN, Austria
DIE WOHNBAUREFORM 1968 BRINGT AUCH VORTEILE FÜR IHREN HAUSBESITZ. KOSTENLOSE BERATUNG UND INFORMATION. ÜBERNAHME VON HAUSVERWALTUNGEN.

Hausverwaltungen
An- u. Verkäufe österreichischer
IMMOBILIEN
Finanzierungen
Dkfm. VIKTOR A. MAIER
Wien III, Fasangasse 18
Tel.: 73 59 034

ISRAEL

GUTEINGEFÜHRTE
ZAHNARZTPRAXIS
mit schöner Wohnung
wegen hohen Alters
Nähe Tel-Aviv.
ZU VERKAUFEN
Box V. V. 1224-M, Aufbau

Schon ab $5.00
ein Geschenk über die ganze Welt.
Konditorei
KRIPS קריפס
Haifa, 124, Hanassi Ave.

Alice Muehsam gestorben

Die aus Berlin gebürtige Archäologin Dr. Alice Freimark-Muehsam ist im Alter von 78 Jahren in Spring Valley (New York) gestorben. Sie war mit dem Journalisten Dr. Kurt Muehsam verheiratet und hat sich, als Schülerin Konrad Ansorges, zuerst musikalisch und als Kritikerin in Berlin betätigt. Erst mit vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie mit dem Studium der Archäologie, das sie 1936 mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluss brachte. Nach 20jähriger Ehe verwitwet, hatte sie für ihre Kinder zu sorgen und sich gleichzeitig auf einen Beruf vorzubereiten, den sie auch im Ausland ausüben könnte: sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Aufbau ISRAEL 22. III. 1963

Sie emigrierte 1940 nach Amerika und erhielt bald Aufträge von Museen und Privatsammlern. Sie übersetzte Wölflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das unter dem vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Sie war auch zehn Jahre lang als Deutschlehrerin an der Columbia-Universität tätig und vereinigte kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Literatur in dem Buch "German Readings", das mit einem Wörterbuch der Kunstterminologie versehen ist.

Nahezu zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum "Coin and Temple", einer Darstellung antiker hebräischer Münzen mit Tempelabbildungen. Alice Muehsam hinterlässt drei Kinder: Ruth Marton, Autorin des jüngst veröffentlichten Romans "Entscheidung in New York", Dr. Gerd Muehsam, Bibliographin und Professor am Queens College, New York; und Dr. Helmut Muehsam, Ordinarius für Mathematik an der Hebrew University in Jerusalem.

F.N.

Alice Muehsam

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, New York. die Berliner Archäologin Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. 1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Gerhart Rodenwald mit einer These über „Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte. 1956 erschien diese Arbeit in englischer Übersetzung im Jahrbuch der amerikanischen Universität in Beirut.

Als sie noch mitten im Studium war, starb ihr Mann. Um für ihre Kinder sorgen zu können, lernte sie das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen, was nicht nur eine geschickte Hand, sondern auch ein umfassendes Wissen erforderte. In Amerika, wohin sie 1940 emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern und Museen. Sie übersetzte Wölflins Werk „Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel „The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertraut machen mußten. Aus dieser Arbeit entstand wieder ein Buch, „German Readings" (Wittenborn Verlag, New York, 1959), in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunstterminologie versehen sind.

Fast zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum „Coin and Temple", in dem sie zum ersten Mal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 von der Oriental Society der Leed Universität in England veröffentlicht.

FRITZ NEUGASS

FAZ 21.3.68

force of Heinrich Mann's famous "Der Untertan," a novel laying open the weaknesses of the German burgher during Kaiser Wilhelm's regime.

DR. ALICE MUEHSAM, AN ARCHEOLOGIST, 78

Dr. Alice Freimark Muehsam, an archeologist and art historian, died Monday at her home, 5 Elaine Place, Spring Valley, N.Y., after a long illness. Her age was 78. She also had a home at 166 West 107th Street.

Mrs. Muehsam was the widow of Dr. Kurt Muehsam, Austrian journalist and author, who died in 1931.

In 1930, at the age of 40, she entered the University of Berlin. Six years later she received a Ph.D. degree in classical archeology and the history of art. She came to the United States in 1940.

For more than 10 years Mrs. Muehsam tutored in German fine arts students at Columbia University. She was also a specialist in the restoration of ancient Greek vases.

Surviving are two daughters, Miss Ruth Marton and Dr. Gerd Muehsam; a son, Dr. Helmut V. Muehsam, and a grandchild.

MSGR. THOMAS SALA

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

D-Ausgabe / Donnerstag, 21. März 1968 — Herausgegeben von Nikolas Benckiser, Bruno Dechamps, Jürgen Eick, Karl Korn, Jürgen Tern, Erich Welter — 40 Pfennig / Nr. 69 D 2954 A

SPD macht sich Brandts Oder-Neiße-Formel zu eigen

Vorläufige Anerkennung bis zum Friedensvertrag / Der Parteitag fordert Einstellung der Bombenangriffe auf Nordvietnam / Ja zum Sperrvertrag

R. NÜRNBERG, 20. März. Der Parteitag der Sozialdemokraten hat sich Brandts Formel von der Respektierung und Anerkennung der Oder-Neiße-Linie bis zu einer friedensvertraglichen Regelung in seiner außenpolitischen Entschließung zu eigen gemacht. In einer Entschließung zu Vietnam tritt die Partei für die Einstellung der Bombenangriffe auf Nordvietnam ein und bittet um Waffenruhe. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, ein Verzicht Amerikas auf eine militärische Lösung würde das deutsche Vertrauen in die amerikanische Garantie, ohne die es keine Sicherheit für Europa, die Bundesrepublik und Berlin gebe, nicht berühren.

Die SPD sprach sich für ein Sicherheitssystem für Europa aus, wobei die Bundesregierung aktiver als bisher auf gleichwertige und gleichzeitige Verringerung der konventionellen und atomaren Streitkräfte hinwirken solle. Die SPD wendet sich gegen Mitbesitz an atomaren Waffen, nicht allein gegen Eigenbesitz und billigt den Atomwaffensperrvertrag, nachdem dessen jetzt vorliegender Entwurf jede Behinderung der zivilen Nutzung der Kernenergie ausschließen wolle.

In der Verbesserung der Beziehungen zu den osteuropäischen Völkern begrüßte der Parteitag einen Erfolg der sozialdemokratischen Regierungsbeteiligung. Diese Politik werde um so erfolgreicher sein, je klarer der Wille zum Ausdruck komme, die bestehenden Grenzen in Europa, besonders die gegenwärtige polnische Westgrenze zu respektieren und anzuerkennen, bis die deutschen Grenzen in einer friedensvertraglichen Regelung endgültig festgelegt werden, die von allen Beteiligten als gerecht empfunden werden kann. Die Entschließung hebt hervor, daß Entspannungspolitik nach Osten enge Kooperationen mit dem Westen bedinge. Sie fordert deswegen ein funktionsfähiges atlantisches Bündnis, ein Ingangsetzen der Aufnahmeprozedur für England in die EWG und Vertiefung der deutsch-französischen Freundschaft.

In der kurzen Debatte über die Entschließung sprach Brandt von einem verständnisvollen Brief des Präsidenten des Vertriebenenbundes, des SPD-Abgeordneten Rehs, an ihn. Sehr nachdrücklich wies Brandt darauf hin, daß West- und Ostpolitik gleich wichtig seien. Er trat für den Beitritt Englands und der anderen beitrittswilligen Staaten ein, denn es sei ein Widersinn, wenn man sich um Verständigung zwischen Ost und West bemüht, Gräben des Westens zu belassen. Brandt versicherte, der Bundesaußenminister werde im Kabinett sich für eine aktivere Abrüstungspolitik einsetzen.

Er wandte sich nachdrücklich gegen Gedanken einer einseitigen Abrüstung und forderte, daß die Abrüstungsmaßnahmen gleichwertig sein müßten. Er verwies darauf, daß das Rüstungsbudget der Sowjetunion und der DDR jetzt wesentlich erhöht worden sei, im Gegensatz zum Verteidigungshaushalt der Bundesrepublik, und meinte, der kommenden Verringerung der verbündeten Truppen auf dem Boden der Bundesrepublik sollten doch parallele Erscheinungen auf der anderen Seite folgen. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen, wie auch die Vietnam-Entschließung.

Die Sozialdemokraten wünschen ein Höchstmaß an Kooperation zwischen den beiden Teilen Deutschlands, um das Nebeneinander der Bundesrepublik und der „DDR" zu ordnen. „Die beiden Regierungen", heißt es in der Entschließung, „müssen Verhandlungen führen und Abmachungen anstreben, die keine Seite diskriminieren und sich allen Fragen zuwenden, die nicht einer endgültigen Friedensregelung vorbehalten sind." Dabei dürfe keine Abmachung den Status und die Sicherheit West-Berlins beeinträchtigen oder die Spaltung des Landes völkerrechtlich festschreiben, so daß eine völkerrechtliche Anerkennung der „DDR" nicht zur Diskussion steht.

Auch der Gewaltverzicht mit der „DDR" müsse dieser Tatsache Rechnung tragen, daß die beiden Teile Deutschlands füreinander keine ausländischen Völkerrechtssubjekte sein können. An die Stelle des „Alleinvertretungsanspruchs" setzte die sozialdemokratische Entschließung die Formel, es sei Aufgabe der frei gewählten Bundesregierung, sich stets von den Interessen der gesamten Nation leiten zu lassen und sich so zu verhalten, daß ihre Politik möglichst bei allen Deutschen in beiden Teilen des Landes Zustimmung finde. (Fortsetzung auf Seite 4, Spalten 2 und 3.)

Studenten mit Gomulkas Antwort nicht zufrieden

Zweitägiger Sitzstreik angekündigt / Distanzierte und versöhnlichere Rede des Parteisekretärs

ckn. WARSCHAU, 20. März. Die Studenten des Warschauer Polytechnikums haben für diesen Donnerstag und Freitag einen 48stündigen Sitzstreik im Gebäude der Technischen Hochschule angekündigt. Dieses „Sit-in" ist am Mittwochnachmittag auf einer Versammlung im Polytechnikum beschlossen worden, an der zwei- bis dreitausend Studenten teilnahmen. Mit ihrem Sitzstreik wollen die Studenten ihrer Forderung Nachdruck verleihen, daß die von ihnen am 13. März verabschiedete Resolution in der Presse veröffentlicht und im Fernsehen diskutiert wird. Schon in der vergangenen Woche hatten die Studenten des Polytechnikums einen Streik angekündigt für den Fall, daß ihre Resolution nicht bis zum Mittwoch dieser Woche in der Presse veröffentlicht wird.

Der Rektor des Polytechnikums hatte die Versammlung der Studenten am Mittwoch für illegal erklärt mit der Begründung, die Behörden hätten schon auf die Forderungen der Studenten geantwortet. Weiter soll der Rektor erklärt haben, daß er nicht mehr mit Delegationen der Studenten zu diskutieren gedenke. Offensichtlich hat die Antwort Gomulkas den Studenten ebensowenig ausgereicht wie die bisherigen Antworten, die den Studenten im polnischen Fernsehen gegeben worden waren.

In dieser Rede, die durch ihren gemäßigten Ton auffiel, hatte der polnische Parteisekretär offensichtlich einer weiteren Zuspitzung der scharfen Auseinandersetzung innerhalb der Partei entgegentreten wollen. Der auf breiter Front geführten Kampagne gegen die „Zionisten", die vornehmlich als Hintermänner der Studentenunruhen angeprangert worden waren, setzte er Dämpfer auf. Auch die Angriffe gegen ehemals führende Parteifunktionäre und die „Sippenhaft" derjenigen Funktionäre, deren Kinder an den Demonstrationrn teilgenommen haben, haben nicht die ausdrückliche Unterstützung Gomulkas gefunden.

So erwähnte Gomulka die beiden Altkommunisten Zambrowski und Staszewski, die in erster Linie als Drahtzieher der Demonstrationen öffentlich beschuldigt worden waren, mit keinem Wort, auch nicht die „Bananenjugend", die Kinder einflußreicher Väter, die bei den Demonstrationen besonders aktiv gewesen sein sollen.

Angesichts der anfeuernden Zwischenrufe der dreitausend Parteiaktivisten, die immer wieder forderten, „Zionisten raus" und damit die Wirkung der Propaganda der letzten Tage bewiesen, zeigte Gomulka noch einmal, daß er ein vielleicht unbeweglicher, aber persönlich integer und seinen Prinzipien verhafteter Mann, auch in Krisenzeiten nicht einfach zu manipulieren ist.

Seine persönliche Einstellung gegenüber den jüngsten Vorgängen innerhalb und außerhalb der Partei hat er am Dienstagabend deutlich gemacht, nicht aber die Situation selbst. Die Versammlung bereitete Gomulka überschwängliche Ovationen.

Aber gleichzeitig, wohl zum erstenmal seit dem Oktober 1956, riefen Versammlungsteilnehmer zusammen mit dem Partisanennamen Gomulkas im rhythmischen Chor einen zweiten, den des Kattowitzer Parteisekretärs und Politbüromitgliedes Gierek. (Fortsetzung Seite 4, Spalte 6.)

Dauerhaftigkeit der Gold-Beschlüsse in Bonn bezweifelt

Blessing berichtet Kiesinger / Thema: Der gespaltene Goldpreis / Frage nach der Haltung der übrigen Notenbanken

Fk. BONN, 20. März. Bundesbankpräsident Blessing hat am Mittwoch Bundeskanzler Kiesinger über die Washingtoner Beschlüsse der sieben Notenbankpräsidenten vom Wochenende berichtet. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage des gespaltenen Goldpreises und die Dauerhaftigkeit der in Washington gefundenen Lösungen. Trotz gegenteiliger amtlicher Verlautbarungen ist in Bonner Regierungskreisen eine gewisse Skepsis nicht zu verkennen. Man fragt sich vor allem, ob die übrigen Notenbanken sich den Verpflichtungen der Länder des Goldpools, Gold zum offiziellen Preis von 35 Dollar je Unze nur noch unter Notenbanken zu handeln, den freien Markt aber zu diesem Preis nicht mehr zu beliefern, anschließen werden.

Obwohl die französische Notenbank zu den Washingtoner Gesprächen nicht eingeladen war (und den Beschlüssen auch keinesfalls zugestimmt hätte), hat Paris die neuen Währungsbeschlüsse zunächst mit einer gewissen Gelassenheit aufgenommen. Die französische Regierung hat vor allem enge Konsultationen über die Ergebnisse von Washington sowohl bilateral als auch im Kreise der EWG-Länder verlangt. Im übrigen scheint man in Paris der Ansicht zu sein, daß sich jetzt ein freier Goldmarkt entwickeln werde, und daß die Beschlüsse von Washington im Grunde irrelevant seien. Die Entwicklung zu einem höheren Goldpreis werde sich dadurch nicht aufhalten lassen.

Es gibt allerdings auch Indizien dafür, daß die französische Verstimmung doch stärker ist, als aus diesen gelassenen Reaktionen hervorgeht. Unter Hinweis auf die Sitzung des sogenannten „Zehnerklubs" in Stockholm am 28. und 29. März bat am Mittwoch der französische Wirtschafts- und Finanzminister Debré um eine Verschiebung der für kommenden Montag (25. März) vorgesehenen konstituierenden Sitzung eines neuen deutsch-französischen Ausschusses für wirtschaftliche und industrielle Zusammenarbeit in Bonn. Auf dieser ersten Sitzung des Ausschusses, der an sich privatwirtschaftlichen Charakter hat, sollten die Wirtschaftsminister beider Länder vertreten sein; anschließend wollten Schiller und Debré gemeinsam vor der Bundespressekonferenz erscheinen. Die Franzosen haben ihre Bitte um Verschiebung ausdrücklich mit Terminschwierigkeiten begründet. Über einen neuen Termin wird angeblich bereits verhandelt.

Immerhin ist bemerkenswert, daß das Stockholmer Treffen des „Zehnerklubs" erst zwei Tage später stattfindet und den Bonner Termin im Grunde nicht berührt. In Stockholm erwartet denn auch die Bundesregierung eine wesentliche Versteifung der französischen Haltung in der Frage des Aufbaus von internationalen Liquiditätsreserven. Die Länder des Zehnerklubs beschäftigen sich seit langem mit diesem Problem, und zwar im Hinblick darauf, daß die Amerikaner immer stärker genötigt sein werden, ihre Zahlungsbilanz in Ordnung zu bringen, und sich dadurch die Dollarreserven im Welthandel verringern werden. Ein neuer „Währungsersatz" erscheint notwendig. (Siehe auch Seite 3 und Wirtschaftsteil.)

Heipertz berichtet in Bonn

O. D. BONN, 20. März. Der Leiter der deutschen Handelsvertretung in Prag, Heipertz, der gegenwärtig in Bonn weilt, hat Staatssekretär Duckwitz im Auswärtigen Amt über die Lage der deutschen Vertretung in Prag berichtet. Naheliegend war auch eine Information über die innere Entwicklung der Tschechoslowakei. Im Vordergrund der Unterredung standen allerdings Angelegenheiten personeller und technischer Art, die für die weitere Arbeit der Handelsmission von Bedeutung sind. Heipertz wird sich eine Woche in der Bundesrepublik aufhalten; er wird am 27. März in Prag zurückerwartet.

Vatikan lehnt Verhandlungen mit Plojhar ab

Vo. ROM, 20. März. Überraschung und Verwunderung hat im Vatikan eine Erklärung des tschechischen Paters Plojhar ausgelöst, des exkommunizierten Priesters, der seit längerer Zeit in den Reihen der nunmehr von der neuen Strömung bedrohten regimetreuen Politiker an der Spitze des tschechischen Staates steht. Schon seit 1948 hat Plojhar sich allen Schwenkungen der Parteilinie anzupassen gewußt und hat als Gesundheitsminister und Führer der „Friedenspriesterbewegung" alle Wünsche der Kommunisten erfüllt. Obwohl er aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden ist, fuhr er fort, die Soutane zu tragen. Von den tschechischen Katholiken wird er als ein Lockvogel der Kommunisten und ein Totengräber der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei betrachtet. Zweifellos in dem Versuch, sich der neuen Richtung anzupassen, hat Pater Plojhar, wie aus Prag nach Rom berichtet wurde, nunmehr erklärt, alles wäre in der Vergangenheit sehr viel leichter gegangen, wenn der Vatikan sich nicht so starr verhalten hätte. Dadurch habe er verhindert, daß der Kirche Erleichterungen verschafft worden seien. Diese Erklärung wird in vatikanischen Kreisen entschieden zurückgewiesen. Dazu lasse sich nur wiederholen, was der „Osservatore Romano" ähnlichen Äußerungen des Paters Plojhar gegenüber bei früherer Gelegenheit festgestellt habe: Sie trügen nicht dazu bei, das dringend notwendige Klima gegenseitiger Achtung zu schaffen.

Wilsons Sparprogramm

J. Rh. LONDON, 20. März. „Soweit irgend möglich, hat der Schatzkanzler in seiner Budgetvorlage alles vermieden, was die Kapitalbildung gefährden könnte", hat Staatssekretär Lever vom britischen Schatzamt am Mittwoch vor Journalisten gesagt. Deshalb sei für die Einkommen- und für die Körperschaftsteuer der Tarif unverändert gelassen worden. Schärfere Bedingungen für den Abzug von Versicherungsbeiträgen träfen nicht das echte Sparen, sondern nur Verträge, die allein abgeschlossen würden, um Steuern zu sparen.

Das Aufkommen aus allen Steuererhöhungen wird auf 923 Millionen Pfund (9 Milliarden Mark) jährlich geschätzt. Dieser Betrag ist nicht in voller Höhe konsumwirksam. Von der privaten Konsumkraft werden etwa fünfhundert Millionen Pfund abgeschöpft. Außerdem mindern sich die Staatsausgaben des Haushaltsjahres 1968/69 gegenüber dem ursprünglichen Ansatz um insgesamt 550 auf 15,078 Milliarden Pfund (150 Milliarden Mark). Das bedeutet gegenüber 1966/67 immer noch eine Steigerung um 4,75 Prozent.

Moskau bleibt ablehnend gegen Assoziierung Wiens

Pzg. MOSKAU, 20. März Der österreichische Außenminister Waldheim hat Mittwoch seine Besprechungen im sowjetischen Außenministerium mit den stellvertretenden Außenministern Kusnezow und Samjonow fortgesetzt. Ausführlich wurde hier auch das bereits von Außenminister Gromyko berührte Projekt einer europäischen Sicherheitskonferenz erörtert, an der nach österreichischer Meinung sämtliche interessierte Mächte, also auch die Vereinigten Staaten, teilnehmen müßten. Waldheim und Gromyko wollen in Moskau ein Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit und ein weiteres Dokument über die Verlängerung des Kultur- und Wirtschaftsaustausches unterzeichnen. Die bisherigen Besprechungen haben ergeben, daß sich an der ablehnenden sowjetischen Einstellung hinsichtlich der Assoziierung Österreichs mit der EWG seit dem Besuch von Bundeskanzler Klaus in Moskau nichts geändert hat.

Dollarpool statt Goldpool von Professor Dr. L. Albert Hahn 13

Ulbrichts Offensive unter den Neutralen 2
Bayerische Einlagen auf dem Parteitag 4
Vietnamesische Kinder nicht entwurzeln 7
Die schönen Künste 9
Strauß verteidigt Olympia-Mehrausgaben 10
Geistliche Herren im Skidreß 10
Aus der Frühjahrsproduktion der Verlage (XIV) 11
Apropos Honegger 20
Staatspreisträger Thomas Bernhard 20
12 Seiten Reiseblatt

Gradl fordert Klarstellung

g-n. BONN, 20. März. Der Berliner CDU-Abgeordnete Gradl hat am Mittwoch für die CDU/CSU-Fraktion erklärt, die verbindliche Regelung der deutsch-polnischen Grenze sei Sache eines Friedensvertrages oder einer europäischen Friedensordnung. Er wandte sich damit gegen die von Brandt gebrauchte Formel einer „vorläufigen Anerkennung" der Oder-Neiße-Linie. Brandt solle diese mißverständliche Äußerung klarstellen, sagte Gradl. „Die Oder-Neiße-Linie respektieren und sie anerkennen sind in diesem Zusammenhang konträre Aussagen." Die CDU/CSU lehne jede gewaltsame Änderung ab, aber sie erkenne den Status quo nicht an; sie wolle ihn vielmehr mit friedlichen Mitteln ändern.

Der Präsident des Bundes der Vertreibenen (BdV) und SPD-Bundestagsabgeordnete Rehs hat — UPI zufolge — Brandt am Mittwoch in einem Telegramm darauf aufmerksam gemacht, daß seine Äußerungen zur Oder-Neiße-Linie bei den Vertriebenen „große Beunruhigung" hervorgerufen hätten. Rehs, der seinen eigenen Angaben zufolge wegen einer „Erkrankung" an der weiteren Teilnahme am Parteitag verhindert ist, schreibt in seinem Telgeramm: „Die Vertriebenen — und nicht nur sie — fragen sich, ob Ihre Auffassungen noch mit dem Stand der Regierungserklärung vom 13. Dezember 1966 und dem zwischen dem BdV und der SPD abgestimmten Standpunkt zu vereinbaren sind."

Vor Kampfabstimmungen in der FDP Nordrhein-Westfalens

L. B. DÜSSELDORF, 20. März. Auf dem Landesparteitag der Freien Demokraten in Nordrhein-Westfalen am kommenden Wochenende stehen harte Kampfabstimmungen bevor. Das Amt Weyers als Landesvorsitzender ist unangefochten. Bei der Wahl der zwei Stellvertreter kommt es zu Kampfabstimmungen zwischen vier Kandidaten: zwischen Heinz Lange und Horst-Ludwig Riemer; gegen den bisherigen Stellvertreter Zogelmann kandidiert der niederrheinische Bezirksvorsitzende Maas. (Siehe Seite 5)

Dayan schwer verletzt

TEL AVIV, 20. März (AP). Der israelische Verteidigungsminister Dayan ist am Mittwoch schwer verletzt in eine Klinik in Tel Aviv eingeliefert worden, wo er nach Angaben von zuverlässiger Seite operiert werden sollte. Der Unfall ereignete sich an einer archäologischen Ausgrabungsstätte am Stadtrand von Tel Avil, wo plötzlich Erde einbrach. Der 52jährige General, der im Zweiten Weltkrieg bei Kämpfen in Syrien ein Auge verlor, ist Amateur-Archäologe und beteiligt sich gelegentlich an Ausgrabungen.

Jenkins Gegenspieler

N. B. Alle Jahre ist der Budgettag für England ein großes Ereignis. Dieses Mal, vier Monate nach der Abwertung des Pfundes, wenige Tage nach der Spekulationskrise, die zur Schließung des Londoner Goldmarktes und Einlegung eines Bankfeiertags führte, wird die Erregung auch nach dem Tage, an dem der — erst kurz im Amt befindliche — Schatzkanzler seine Pläne enthüllt hat, noch lange nachzittern. Die Auseinandersetzung wird hart werden um ein Budget, das einen historischen Rekord insofern darstellt, als noch niemals in einem Jahresetat, zum mindesten nicht in Friedenszeiten, eine so drastische Erhöhung der Abgaben den Bürgern Englands abverlangt wurde.

Das Urteil unvoreingenommener Sachkenner in England — und man kann ihm zustimmen — geht dahin, daß Jenkins mit einigem Geschick der politischen Situation Rechnung getragen hat, in der er die schwierige Aufgabe zu bewerkstelligen hatte, dem privaten Konsum zugunsten des Gleichgewichts der Staatsausgaben und der Exportfähigkeit Englands einen ansehnlichen Anteil der Kaufkraft zu entziehen. Eine Erhöhung des schon hohen Satzes der allgemeinen Einkommensteuer hätte die privaten Antriebe zum Verdienen und Produzieren in gefährlicher Weise getroffen; so wurde das Hauptgewicht auf indirekte Steuern gelegt; und als sozialistisches Alibi dient eine einmalige Sondersteuer auf Einkommen aus Vermögen, die in den hohen Regionen — etwa über 180 000 DM Zinsen — ein konfiskatorisches Ausmaß erreicht.

Aber in der Labour-Partei und vor allen Dingen für die Gewerkschaften, die die Partei noch immer als ihr Instrument ansehen möchten, genügt das bei weitem nicht, um Jenkins' Budget das Etikett „sozialistisch" zu verschaffen. Mit starker Opposition wegen der Belastung der Verbraucher ist aus den Reihen der Regierungspartei zu rechnen. Sie wird dennoch und trotz der sonstigen Rückschläge, die Wilson in letzter Zeit erlitten hat, dem Premierminister wohl nicht gefährlich werden. Denn ein Sturz der Regierung und darauf folgende Neuwahlen würden in dieser Situation höchstwahrscheinlich zu einer Ablösung Labours durch die Konservativen führen.

Gefährlicher ist im Grunde, nicht für den Bestand der Regierung, aber für das Gelingen dessen, was mit dem Budget beabsichtigt ist, der Widerstand der Gewerkschaften, der sich schon gemeldet hat. Die Einholung oder Überholung der durch indirekte Steuern herbeigeführten Verteuerung der Lebenshaltung durch Lohnerhöhungen im Gegensatz zum Plan der Regierung würde auch diesen neuen Anlauf zur wirtschaftlichen Sanierung Englands wie manchen früheren zum Scheitern verurteilen.

Vietnam: Ueberprüfung von A bis Z

Von Adelbert Weinstein

Als General Eisenhower zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden war, stand er vor einer schwerwiegenden Entscheidung. Der Krieg in Korea war militärisch in eine kritische Phase getreten. Der amerikanische Oberbefehlshaber in Asien verlangte mehr Truppen. Die Forderung hätte nur erfüllt werden können, wenn erhebliche Luftstreitkräfte und operative Verbände aus Europa abgezogen worden wären. Eisenhower „opferte" Europa nicht zugunsten des asiatischen Engagements. Er strebte die politische Lösung an. Er fand einen Kompromißfrieden.

Die Alternative, vor die sich Johnson seit der Vietcong-Offensive gestellt sieht, ist ähnlich. Käme er den Anregungen Westmorelands nach, müßte er auf die amerikanische Armee in Europa zurückgreifen. Die strategische Reserve der Vereinigten Staaten ist erschöpft. Das militärische Material, das zum weiteren strategischen Aufmarsch in Südostasien gebraucht wird, ist begrenzt. Johnson befindet sich aber in einer politisch schwierigeren Lage als Eisenhower. Ein frisch gewählter Präsident hat Spielraum für Entscheidungen. Der Anwärter auf das höchste Amt, selbst wenn er Präsident ist, hat weniger politische Freiheit. Es ist darum begreiflich, daß das Weiße Haus dem neuen Verteidigungsminister Clifford den Auftrag gegeben hat, den Krieg in Vietnam „von A bis Z" neu zu durchdenken.

Man wird dabei nicht an der Grundfrage vorbeikommen, ob das Denkmodell des begrenzten Krieges weiter für Vietnam angewandt werden kann. Eine Reihe anderer Fragen wird damit zur Diskussion gestellt: Muß Washington, wenn es den Krieg nicht mehr politisch, militärisch und geographisch begrenzt führen will, Nordvietnam den Krieg erklären? Ist die amerikanische Strategie im Atomzeitalter, die den Begriff der Eskalation in den Mittelpunkt der Überlegungen gerückt hat, überhaupt anwendbar auf Länder, die nichtatomar gerüstet sind? Schließlich ist der Neigung der Weltmacht, nur von der eigenen Stärke her die militärische Auseinandersetzung zu beurteilen, entgegenzuarbeiten.

Der begrenzte Krieg ist von Amerika bisher im vollen Bewußtsein der Risiken geführt worden, die eine solche Methode bereithält. Die lokale Begrenzung des Kampfgeschehens hat das strategische Hinterland der Partisanen, Nordvietnam, nur in den Luftkrieg einbeziehen können. Das hat offensichtlich nicht ausgereicht, die Partisanen von ihren Quellen abzuschneiden. Aber Amerika wollte nicht etwa Hanoi schonen. Es glaubte, auf Peking, Moskau und die Weltöffentlichkeit Rücksicht nehmen zu müssen. Der strategisch begrenzte Krieg führte aber auch zu taktischer Einengung in Südvietnam. General Giap, der einfallsreiche Gegner, hat das triumphierend in einem seiner Grundsatzartikel festgestellt. Er handelte entsprechend.

Bei der Überprüfung des Krieges von A bis Z wird man sich mit dem Fehlen einer verbindlichen operativen Konzeption für alle amerikanischen Streitkräfte in Vietnam befassen müssen. Mindestens drei Ideen wurden ständig gleichzeitig nebeneinander in die Praxis umgesetzt: die „Search and Destroy"-Operationen (Suchen und Vernichten des Feindes), die Bildung von Brückenköpfen, die statische Verteidigung an der Demarkationslinie. Bei diesen militärischen Handlungen gab es zudem dauernd Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Heer und dem Marinelandungskorps. Die Luftstreitkräfte und die Kriegsmarine hatten immer andere Vorstellungen von der Kriegführung als der Oberbefehlshaber. Der Ruf nach „einem MacArthur" erscholl nicht nur im Lager der Kritiker dieses Krieges.

Wollte man den Krieg in der bisherigen Art fortführen, strategisch begrenzt, operativ ohne Schwerpunkt und taktisch nun durch die Notwendigkeit eingeengt, zahlreiche Objekte direkt zu sichern, käme kein Oberbefehlshaber allein mit weiteren zweihunderttausend Mann aus. Das heißt, er könnte die Lage wohl stabilisieren. Aber eine politische Entscheidung wäre nicht zu erzwingen.

Der Einwand derjenigen ist stichhaltig, die erklären, einer Eskalation durch die Anhebung der amerikanischen Truppenstärke könnte Giap leicht mit einer Erhöhung der eigenen Einheiten begegnen. Das Land gehört zur Zeit dem Vietcong. Er kann die jungen Männer rekrutieren. Im Norden selbst ist eine halbe Million Frauen eingesetzt, das Fließband der Versorgung in Gang zu halten.

Wenn die Amerikaner eine Analyse ihrer Lage in Vietnam anstellen, sollten sie sich vor allem mit dem Phänomen des Volkskrieges beschäftigen. Man kann annehmen, daß gerade in Südvietnam höchstens ein Drittel der Bevölkerung den Kommunisten zuneigt. Doch das genügt nach den Lehren des revolutionären Krieges, das ganze Volk zu erfassen. Die Massen werden durch drei „parallel wirkende Hierarchien konditioniert". Eine militärische, eine politische, eine administrative Organisation, die zentral von der kommunistischen Partei gesteuert wird, beeinflußt ununterbrochen Seele, Geist und Körper des Menschen. Der Krieg wird von der anderen Seite total geführt. Niemand, auch die bürgerliche Opposition nicht, kann dieser Macht weichen. Rot führt den Krieg noch dazu unter nationalen Vorzeichen. Die Kenntnis des „vollkommenen Feindbildes" ist für die Amerikaner darum die Voraussetzung zum weiteren Bestehen des Kampfes. Ohne das Wissen, was der Gegner will, kann und erhofft, ist auch keine Verhandlung zu erzwingen.

Kleine Geschenke

J. T. Die militärische Ausrüstungshilfe, die Marokko nun nach jüngsten Verhandlungen in Rabat und im Kielwasser des Brandt'schen Besuchs erhalten wird, gehört zu den kleinen Geschenken, die die Freundschaft erhalten. Das Volumen bleibt mit acht Millionen Mark bescheiden, und die Objekte zählen nicht zur Kategorie der schweren Waffen. Insofern unterscheidet sich die deutsche Militärhilfe wesentlich von der sowjetischen und der wie so oft vorgeschobenen tschechischen, mit deren ansehnlichem Umfang der Ostblock an der atlantischen Flanke Nordafrikas politisch Fuß zu fassen sucht. Verglichen damit ist die deutsche Lieferung von leichten Ausrüstungsgegenständen (Fahrzeugen, Nachrichtengerät und dergleichen) bloß ein Freundschaftshonorar für ein Land, das im Konflikt Bonns mit der Arabischen Liga ungerührt zur Bundesrepublik stand. Hinweise, daß man höchst ungern Militärisches in Spannungsgebiete liefere, wurden in Rabat etwas unwirsch abgetan. Der Konflikt mit dem heftig aufrüstenden Algerien hat sich ja auch in den Untergrund verzogen. Außenminister Brandt hielt es also beim Besuch für opportun, dem Regime und der Armee des Königs Hassan die Militärhilfe hinzuhalten, die einzige, die die Bundesrepublik bisher in Nordwestafrika spendiert hat. Beim Verteidigungsministerium liegt danach bloß die technische Ausführung, übrigens ohne Gestellung von Instruktionsoffizieren. Gewissermaßen zum politischen Austarieren suchte Brandt in Rabat auch den Kontakt mit Abdallah Ibrahim, dem Führer der oppositionellen und sozialistischen Ben-Barka-Partei.

Warschauer „Sit-in"

Me. Mit einem Sitzstreik haben die Studenten der Warschauer Technischen Universität der kommunistischen Parteispitze Polens zu verstehen gegeben, daß sie die allzu mageren Zusicherungen, wie sie von Parteichef Gomulka gegeben wurden, nicht für ausreichend halten. Die Studenten fordern weiterhin, daß ihre Resolution veröffentlicht werde, in der sie die Respektierung der Verfassung und die damit verbundene Rede- und Versammlungsfreiheit fordern. Auch um die Freilassung der festgenommenen Studenten geht es. Ein Sitzstreik im Stile des westlichen „Sit-in" ist im kommunistischen Machtbereich etwas ganz Neues, Unerhörtes. Man muß hoffen, daß die kommunistische Parteiführung, gegen die er sich richtet und die ihm um kein Jota nachgeben will, wenigstens die Nerven behält und nicht mit einer Eskalation ihrer repressiven Maßnahmen antwortet. Bisher lassen die Bekundungen der Warschauer Technischen Universität allerdings das Gegenteil vermuten. Der Rektor nannte die Versammlung, die den Sitzstreik-Beschluß faßte, „illegal". Die Warschauer Szene verspricht in den nächsten Tagen lebhaft zu werden.

Immer wieder Rhodesien

Nt. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat eine neue Rhodesien-Debatte begonnen. Sie wird sich vermutlich einige Zeit hinziehen, da es nicht einfach ist, die radikalen Forderungen einiger afrikanischer Delegierter so weit zu entschärfen, daß die Mehrheit eine Kompromißformel finden kann. Ob die Resolution dann durchgesetzt werden kann, ist eine andere Frage. Das zeitliche Zusammenfallen der Aussprache im Sicherheitsrat mit neuen Aktionen afrikanischer Partisanen, die von Sambia aus nach Rhodesien vorgedrungen sind, war sicher kein Zufall. Ob sich diese Aktion zu einer Demonstration afrikanischer Stärke oder Schwäche entwickelt, wird man abwarten müssen. Die Empörung mancher afrikanischer Regierungen über die jüngsten Vorgänge in Rhodesien ist verständlich. Der Fortbestand der weißen Minderheitsregierung zerrt an ihren Nerven. Unverständlich ist dagegen, warum sie alle ihre politischen Energien nur auf Rhodesien konzentrieren, während für die innerafrikanischen Angelegenheiten, beispielsweise für den weit schlimmeren Bürgerkrieg in Nigeria, nichts mehr übrig bleibt. Den Appell zur Beendigung des Blutvergießens dort überließ man den beiden Kirchen.

Ulbrichts Offensive unter den Neutralen

Auswärtiger Dienst und Außenpolitik der „DDR" (III) / Von Dettmar Cramer

BERLIN, im März

Bundeskanzler Kiesinger hatte auf seiner Südostasienreise Ende November kaum seinen Fuß auf indischen Boden gesetzt, als in Neu-Delhi schon eine Gruppe von vierzig Parlamentsmitgliedern in einer Petition die Anerkennung der „DDR" durch Indien vorbrachte: „Wir sind der Ansicht, daß Indien sich von den Erklärungen seiner Premierministerin leiten und unter keinen Umständen von einer fremden Macht bezüglich der Anerkennung der ‚Deutschen Demokratischen Republik' etwas diktieren lassen sollte." Doch die Premierministerin Indira Ghandi ging auf diese Forderung der Parlamentarier, deren Parteizugehörigkeit von der Kongreßpartei bis zu verschiedenen Oppositionsgruppen reichte, nicht ein. Frau Ghandi befand, das Deutschland-Problem sei schon kompliziert genug, und Indien werde nichts unternehmen, was es noch komplizierter machen könnte.

Indien wird nach der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Belgrad die Handelsvertretung der „DDR" in Neu-Delhi nicht aufwerten, wie es die SED in Ost-Berlin insgeheim gehofft hatte. Aber auch ohne diplomatische Beziehungen ist die „DDR" in Indien wie in anderen Staaten der „Dritten Welt" darum bemüht, durch eine unverdrossene, kostspielige, nicht ungeschickte Kampagne die Anerkennungsfrage in den Vordergrund zu schieben, wobei die in diesen Staaten umgehenden sozialistischen Ideen und die sich daraus ergebenden Berührungspunkte die Arbeit der „DDR"-Diplomaten oft erleichtert. Der „DDR" ist es im Verlauf der Jahre gelungen, ein Netz von Kammer- und Handelsvertretungen und einigen Generalkonsulaten von Asien über Afrika bis nach Südamerika in den Staaten der „Dritten Welt" auszuspannen.

In Neu-Delhi wurde schon Anfang 1956 eine Handelsvertretung der „DDR" unter Leitung des versierten Indien-Kenners und Altkommunisten Herbert Fischer eingerichtet, der Zweigniederlassungen in Madras, Kalkutta und Bombay folgten. Politische Tätigkeiten der „DDR"-Vertreter wurden zwar vom indischen Außenministerium eingedämmt; dennoch ist die politische Propaganda in Indien weiterhin stark. Mit Hilfe befreundeter kommunistischer Diplomaten gelang es Fischer, dessen Frau Inderin ist, Empfängen und Veranstaltungen des Diplomatischen Korps beizuwohnen. Wie in anderen Staaten widmen sich die Ost-Berliner Diplomaten intensiv dem indischen Zeitungswesen, wobei sie sich bei ihren Attacken gegen Bonn mit Vorliebe des kommunistischen Blattes „Blitz" aus Bombay bedienen. Sie verteilen Broschüren und geben Einladungen anläßlich des „DDR"-Gründungstages, zu denen auch Parlamentarier erschienen. Daß die Bemühungen um die indischen Politiker nicht ohne Erfolg geblieben sind, geht auch daraus hervor, daß 1966 der damalige Präsident der Kongreßpartei, Kamaraj, während seiner Osteuropa-Reise einen Abstecher nach Ost-Berlin machte und dort von Ulbricht empfangen wurde.

Im benachbarten Birma unterhält Ost-Berlin seit 1960 ein Generalkonsulat, außerdem eine Handelsvertretung. Auch diese Mission läßt nichts unversucht, gegen die Bundesrepublik zu arbeiten; im Laufe der Zeit scheint ihr gelungen zu sein, de facto der Botschaft eines zweiten deutschen Staates gleichzukommen. Auch in Birma legt die „DDR" großen Wert auf die Kulturarbeit, die oft in ihrer scheinbar unpolitischen Art mehr bewirkt als die allzu direkte Agitation. Sie bedient sich hierbei ebenso wie in Sansibar eines „Deutschen Instituts". In Singapur dagegen waren die Bemühungen Ost-Berlins um den Abschluß eines Handelsvertrages und die Errichtung einer Handelsvertretung im letzten November wenig erfolgreich, wobei die Ernüchterung auch vom Vietnam-Krieg ausgegangen sein mag. In Ceylon hatte der Ost-Berliner Generalkonsul bereits festen Fuß gefaßt; die Tätigkeit seiner Dienststelle wurde nach der Regierungsneubildung von 1965 unter Ministerpräsident Senenayke wieder eingeschränkt.

In Kambodscha, wo Ost-Berlin im Sommer das Generalkonsulat in eine „Vertretung" umwandeln konnte und zwar als Gegenleistung für die Anerkennung der gegenwärtigen Grenzen des Landes, hatte Ost-Berlin damit vorübergehend mit der Bundesrepublik gleichziehen können. Bald darauf sprach aber auch Bonn die Respektierung der Grenzen Kambodschas aus, und seine bisherige diplomatische „Vertretung" wurde danach in eine Botschaft erhoben. Dieser verwirrende Kleinkrieg deutscher Diplomaten im fernen Asien gab manchem ausländischen Beobachtern Anlaß zu mokanten Bemerkungen.

Wie labil in Südostasien die Situation der „DDR" mit ihrem Anerkennungswunsch ist, geht aus offiziellen Äußerungen in Malaysia hervor. Während im letzten Sommer der stellvertretende Ministerpräsident Tungku Abdul Razak erklärte, er sehe keinen Grund, warum Malaysia nicht auch diplomatische Beziehungen zur „DDR" aufnehmen sollte, wurde diese Äußerung wenige Tage später von der Regierung dahin interpretiert, Malaysia fasse weder Handels- noch diplomatische Beziehungen mit der „DDR" ins Auge. In Indonesien schließlich wurde 1960 ein Generalkonsulat der „DDR" eingerichtet. Aus der Einrichtung einer „DDR"-Botschaft wurde infolge der Umwälzungen nach dem mißglückten kommunistischen Aufstand (1965) nichts mehr. Aber auch in Indonesien hat die „DDR" seit langem eine intensive Werbekampagne geführt, die mit dem Besuch einer Volkskammer-Delegation unter Professor Dieckmann im Dezember 1964 einen Höhepunkt gefunden hatte.

In Afrika, wo die "DDR" außer in arabischen Staaten bisher nur Handelsvertretungen in Mali, Gambia, Guinea, Dahomey sowie ein Generalkonsulat in Tansania (Daressalam) und ein Konsulat in Sansibar hat, sind die Kontakte Ost-Berlins vielfältig, aber wenig übersichtlich. Alle Handelsvertretungen beruhen auf Regierungsvereinbarungen; diesen Vertretungen kommt freilich auf Grund der besonderen Verhältnisse in jenen Ländern Bedeutung zu; sie werden zuweisen auch von offiziellen Stellen als „Botschaft der DDR" bezeichnet. Die Dienstgebäude Ost-Berlins dürfen dort die „DDR"-Fahne zeigen. Mancherlei völkerrechtliche Verträge sind zwischen der „DDR" und afrikanischen Regierungen abgeschlossen worden; sie erstrecken sich über langfristige Zahlungs- und Handelsabkommen, Verträge über die Entwicklung kultureller Beziehungen, Vereinbarungen üben technische Berater bis zu Luftverkehrsabkommen. So befliegt die „Interflug" seit 1966 die Strecke Ost-Berlin über Algier nach Bamako (Mali) und Conackry (Guinea); sie wurde als „Brücke der Freundschaft" gefeiert.

Frühzeitig hatten sich die Kommunisten in die afrikanischen Unabhängigkeitsbewegungen eingeschaltet. Der damalige Leiter der ZK-Abteilung für Außenpolitik, Florin, brachte diese Politik auf die Formel: „Wer gegen den Neokolonialismus ist, muß für die DDR sein." Die bundesdeutsche Afrika-Politik hatte lange Zeit der Ost-Berliner Aktivität in Afrika zuwenig Aufmerksamkeit gewidmet und ihre Wirkungen unterschätzt. Die Ost-Berliner Erwartungen lassen sich auch aus den Aufmerksamkeiten ablesen, die den jungen afrikanischen Staaten erwiesen werden. Zum Beispiel ließ es sich der SED-Vorsitzende Ulbricht im Sommer letzten Jahres nicht nehmen, den Leiter der Handelsvertretung Guineas selbst zu empfangen, wobei er dem Afrikaner „Erfolge in seiner Tätigkeit zum Wohle beider Staaten und Völker" wünschte. Daß die Bundesrepublik den afrikanischen Staaten bedeutend mehr Wirtschaftshilfe gewährt hat, wird darüber leicht vergessen.

Ein wirklicher Durchbruch ist der „DDR" — ihre „Botschaft" auf Sansibar hatte infolge des Zusammenschlusses der Insel mit Tanganjika (1964) nur wenige Monate Lebensdauer — jedoch auch in Schwarzafrika bisher nirgendwo gelungen, auch wenn ihr Konsulat auf Sansibar bis heute faktisch als „Botschaft" firmiert. Auch in Südamerika hatte Ost-Berlin bisher nur wenig Erfolg mit seiner Diplomatie. Eine Vertretung der Kammer für Außenhandel gibt es seit 1959 in Rio de Janeiro, die eine Zweigniederlassung in São Paulo hat. Verträge wurden bisher nur zwischen Banken, der „Banco do Brasil" und der „Deutschen Notenbank", geschlossen.

Auch in Kolumbien geht die 1954 eingerichtete Kammervertretung auf ein Bankabkommen zurück. Diese Vertretung entfaltete allerdings zeitweise politische Aktivität, die in gegenseitigen Besuchen von Delegationen des kolumbianischen Abgeordnetenhauses und der Volkskammer 1965 gipfelten. In Uruguay existiert eine Kammervertretung, die zusammen mit dem 1964 gegründeten Kulturinstitut der „DDR" in Montevideo ebenfalls versucht, eine Werbetätigkeit für die „DDR" lebhaft auszuüben. Im Herbst 1966 hatten die sechs Ost-Berliner Vertreter den Bogen jedoch überspannt und sich dabei in die Innenpolitik Uruguays eingemischt, so daß sie kurzfristig das Land verlassen mußten. Im letzten Jahr konnte Ost-Berlin schließlich zwei weitere Kammervertretungen in Ekuador und in Chile einrichten, in Santiago außerdem noch ein „Kultur-Institut Chile — DDR". Völkerrechtliche Verträge zwischen diesen südamerikanischen Ländern und Ost-Berlin bestehen jedoch nicht.

Mit besonderem Nachdruck hat sich die „DDR" den arabischen Ländern zugewandt. Dorthin vergab sie ihre größten Kredite; und hier hofft sie in der Anerkennungsfrage über kurz oder lang zum Zuge zu kommen. In Kairo, dem Zentrum dieser Staatengruppe, unterhält Ost-Berlin ein Generalkonsulat, eine Dienststelle des Beauftragten der „DDR" für die VAR sowie eine Handelsvertretung samt Zweigniederlassung in Alexandria; Kulturinstitute in Kairo und Alexandria ergänzen die Arbeit. Wie in anderen arabischen Ländern auch versucht die „DDR" durch intensive Werbung in der Presse, mit Hilfe von Stipendien und weitgefächerten Einladungen die nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bonn entstandene Situation zu eigenem Vorteil auszunutzen. Seit Ministerpräsident Grotewohl 1959 mit Präsident Nasser die Einrichtung eines Generalkonsulates vereinbarte, fand ein reger Besucherverkehr zwischen beiden Staaten statt, der 1965 mit dem Staatsbesuch Ulbrichts einen Höhepunkt erreichte.

Wenn auch alle Bemühungen Ost-Berlins um diplomatische Anerkennung in den arabischen Ländern noch zu keinen konkreten Ergebnissen geführt haben, so scheint die „DDR" in Kairo mittlerweile doch beim „Mann auf der Straße" bekannter zu sein als die Bundesrepublik. Hierzu trugen häufige und publizistisch ausgewertete Sitzungen des „gemeinsamen Wirtschaftsausschusses DDR—VAR" ebenso bei wie die der „gemeinsamen Kulturkommission DDR—VAR". Im Laufe der Zeit wurde mit Ost-Berlin auch eine stattliche Liste völkerrechtlicher Verträge geschlossen, die vom langfristigen Handelsabkommen bis zu einer Regierungsvereinbarung für Rundfunk und Fernsehen reichen. Fast noch erfolgreicher ist Ost-Berlin gegenwärtig in der syrischen Hauptstadt Damaskus, wo 1965 nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bonn ein Generalkonsulat der „DDR" zugestanden wurde, das sich mittlerweile wie eine „Botschaft" aufführt. Der stellvertretende Ministerpräsident Scholz wurde in Damaskus 1966 ebenso mit militärischen Ehren empfangen wie ein Jahr zuvor Ulbricht in Kairo. Insgeheim hoffen die „DDR"-Diplomaten, Syrien mit seiner linksstehenden Baath-Partei werde unter den arabischen Staaten den ersten Schritt zur Anerkennung Ost-Berlins tun.

Im Libanon und im Sudan existieren Ost-Berliner Handelsmissionen, im Jemen und im Irak befinden sich seit 1966 Generalkonsulate; in Bagdad wurde Anfang dieses Jahres ein „Kulturzentrum der DDR" eingerichtet, während Ost-Berlin und die Volksrepublik Südjemen im Februar den Austausch von Generalkonsulaten beschlossen. Größere Zurückhaltung übte bisher Libyen, wo es nur im Zusammenhang mit der Messe in Tripolis zu Kontakten kam, die schließlich zur Etablierung eines „Beauftragten für Wirtschafts- und Handelsfragen" führten. In Tunis und Casablanca bestehen wieder Handelsvertretungen, ebenso in Algier, wo Präsident Boumedienne allerdings zwischenzeitlich mit einer Aufwertung der Ost-Berliner Handelsmission zu liebäugeln schien. Im wesentlichen hat sich trotz heftigen Drängens Ulbrichts und seines Außenministers Winzer am bisherigen „Besitzstand" Ost-Berlins in den arabischen Staaten nicht viel geändert. Der „DDR" ist es in der „Dritten Welt" bisher noch nirgendwo gelungen, die Tür zur völkerrechtlichen Anerkennung aufzustoßen. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß dem Drängen Ulbrichts eines Tages in dem einen oder andern Fall doch nachgegeben wird. Darauf muß man gefaßt sein.

Zu guter Stunde

fr. Von verschiedenen Seiten ist die Form, in der der Ausschluß der beiden linken Flügelmänner der Berliner SPD, Ristock und Beck, noch nicht repariert ist, aber wahrscheinlich repariert werden wird, als glückliche Lösung bezeichnet worden. Der Vorstand mag das Urteil nicht ganz teilen, nachdem er zunächst darauf bestanden hatte, daß die Satzungsänderung, die den Not-Ausschlußparagraphen erheblich abmildert, so in Kraft trete, daß die beiden Ausgesperrten nicht davon hätten profitieren können. Ob das sozusagen eine kalkulierte Niederlage des Vorstandes gewesen ist, in Form des Beharrens auf einer vorgeschobenen Position, damit das Festbleiben an anderer Stelle möglich werde? Fast muß man das annehmen. Denn der brüske Hinauswurf der beiden Berliner mußte um der Parteieinheit willen revidiert werden, die sich von Spannungen zwischen links und rechts ohnehin in Nürnberg als zu belastet gezeigt hat, als daß sich der Kraftakt des Berliner Vorstandes hätte halten lassen.

Eine Ad-hoc-Reparatur des Berliner Beschlusses durch eine Instanz der Bundespartei wäre satzungsmäßig nicht möglich gewesen. So war es die Gunst der Stunde, daß nach dem Inkrafttreten des Bundesparteiengesetzes ohnehin Satzungsanpassungen nötig waren, in deren Rockschößen man die Rückführung der beiden Vormänner des linken Berliner Flügels unterbringen konnte. Der Vorwurf, man habe eine (Satzungs-) „Lex Ristock" verabschiedet, muß sich insoweit aufs Gemurmel hinter vorgehaltener Hand und unter wissendem Augenaufschlag beschränken. Das Parteiengesetz geht zwar in seinen Bestimmungen über den Parteiausschluß nicht so weit, wie sich jene gewünscht hätten, die es mit Recht als vornehmste Aufgabe des Gesetzes ansahen, das Gebot des Grundgesetzes, daß die innere Ordnung der Parteien demokratischen Grundsätzen zu entsprechen habe, gegenüber den natürlichen Tendenzen zur „Oligarchisierung" in greifbare Formeln zu fassen. Doch ist soviel aus dem Parteiengesetz herzuleiten, daß ein sofort wirksamer, auch durch die Anrufung der Parteiengerichtsbarkeit nicht aufgeschobener Parteiausschluß durch den Vorstand — sei es der Bundespartei, sei es einer Untergliederung — nicht zulässig ist.

Diese Satzungsbestimmung, nach der die beiden Berliner aus der Partei hinausgeworfen worden waren, war zu der Zeit, da man von ihr Gebrauch machte, also schon zum Tode verurteilt. Ob man gemeint hat, das morsche Instrument noch rasch benutzen zu sollen? Oder ob man, mit dem Hintergedanken an die bevorstehende Aufhebung der Bestimmung, an einen schmerzhaften Denkzettel gedacht hat? Über dem taktischen Nebeneffekt, den die Satzungsänderung für die Regelung der Angelegenheit Ristock und Beck hat, darf man nicht übersehen, daß ein Schritt zur „Demokratisierung" des inneren Parteiaufbaus getan wurde.

Wie bei jeder Reform einer Ordnung, die es mit dem Austarieren der Gewichte zwischen den Interessen des einzelnen und denen eines sozialen Gebildes zu tun hat, gibt es zwei negativ kommunizierende Gesichtspunkte. Der Notwendigkeit, daß ein gewisses Maß von Einheitlichkeit der Partei gewahrt wird, und zwar notwendigerweise von der Führung her, steht der Grundsatz gegenüber, daß dem einzelnen innerhalb des Ordnungssystems soviel Eigenleben und Einflußmöglichkeit zugemessen wird, daß sich schließlich der Parteiwille doch als eine Bündelung von Einzelwillen verstehen läßt.

Stimmen der Anderen

Angriff auf den Lebensstandard

Zum britischen Budget meint der Londoner „Daily Telegraph":

„Für einen von der Labour Party gestellten Schatzkanzler kann es nicht leicht gewesen sein, das Hauptgewicht der Nachfrageeindämmung auf die indirekte Steuer und somit auf die Lebenshaltungskosten zu legen. Wenn die Abwertung etwas bedeutet, dann eine Verringerung des Lebensstandards über Preiserhöhungen. Dieser Gedanke findet aber nicht gerade leicht seinen Weg in die Köpfe der Labour-Hinterbänkler ... Vom politischen Standpunkt ist Mr. Jenkins eindeutig etliche Risiken eingegangen."

Auf dem Weg zum Nihilismus

Die „Basler Nachrichten" knüpfen eine Betrachtung an die Ausschreitungen gegen den Nürnberger SPD-Parteitag:

„Man wirft den Neonazis, die sich in der NPD sammeln, vor, sie suchten jene Kreise um sich zu scharen, die trotz dreizehn Jahren Nationalsozialismus nichts gelernt, aber alles vergessen haben. Da fragen wir: Ist es etwa um den aggressiven Anarchismus, der sich in Deutschland ausbreitet, anders beschaffen? Hat man nicht auch hier nichts gelernt und alles vergessen? Besteht das deutsche Erwachen darin, den außenpolitischen Kredit mutwillig zu zerstören, den die Bundesrepublik in zwanzig Jahren mühsam zurückgewonnen hat? Besteht es darin, daß grölende Demonstranten jene Politiker, deren Kurs ihnen zufällig nicht paßt, unflätig persönlich beschimpfen und gegen sie tätlich werden? Ist von einer ‚politischen Erneuerung' etwas zu erwarten, die zu jenen Methoden greift, die vor vierzig Jahren den Anfang vom Ende eingeleitet haben, zum Marschieren, zu Sprechchören, die skandierte Slogans brüllen, zur Drohung mit Prügeleien? Die Prügeldemonstranten von Nürnberg, die sich offensichtlich um eine Synthese zwischen Faschismus und Anarchismus bemühen, bewegen sich auf einer Bahn, die sie schnurstracks in die Haltung eines neuen politischen Nihilismus führen wird."

Die Einheitsschmiede von Kochel

Von erfolgreichen Ausgleichsbemühungen der führenden bayrischen Sozialdemokraten und der bayrischen Gewerkschaftler unmittelbar vor dem SPD-Parteitag weiß die „Augsburger Allgemeine" zu berichten:

„Die prominenteren weiß-blauen Delegierten bewaffnen sich meist mit einem schweigsamen Lächeln, werden sie in den Wandelgängen der Nürnberger Meistersingerhalle auf die Hintergründe der Ereignisse angesprochen. Ihr gehemmtes Mitteilungsbedürfnis hat seinen guten Grund: Bayerns SPD-Vorsitzender Volkmar Gabert möchte nicht nach dem geheimen Treff zwischen führenden Sozialdemokraten und Gewerkschaften vor etwa drei Wochen in Kochel gefragt werden. Die Abschirmung war damals so perfekt, daß nur wenige Eingeweihte davon erfuhren. Mit Gabert am Tisch saßen der bayerische DGB-Vorsitzende Linsert und weitere namhafte Gewerkschaftsführer. Thema: Die Entkrampfung des Verhältnisses zwischen SPD und Gewerkschaften ... Daß die Weichenstellung funktionierte, beweisen die Vorgänge am Sonntagnachmittag. Noch immer sind die randalierenden Jugendlichen, die verbrannten Fahnen und geschlagenen Minister erregender Gesprächsstoff. Nur ganz wenige wissen aber, was dem Parteitag wirklich bevorgestanden hätte, wären Gabert und Linsert nicht aktiv geworden. Der DGB-Kreisausschuß Nürnberg wollte seine Mitglieder zu einer Großkundgebung vor der Meistersingerhalle aufrufen, in der das sozialdemokratische Programm zerfetzt und der Riß zwischen DGB und SPD wahrscheinlich auf lange Sicht irreparabel geworden wäre. Linsert, in ständiger Konsultation mit Gabert, gelang es quasi in letzter Minute, die Bremse zu ziehen. Die Demonstration fand nicht statt. Zum Glück, sagen heute die Bayern, denn ihre Gemütslage wird, sobald das Wort Demonstration auftaucht, ausgesprochen hedmsärmelig Am Morgen nach den Jugendkrawallen stehen sie vor der Meistersingerhalle, lange bevor der Parteitag seine Arbeit aufnimmt. Ihr Rütlischwur: Es jedem heimzuzahlen, der sich noch einmal mit Spruchbändern und Mao-Zitaten vor dem Tagungsort zeigen sollte!"

Vier Stücke für Samstagabend

Einakter von Robert Anderson in Düsseldorf erstaufgeführt

Leichtes Boulevard-Theater mit einer Jedermanns-Philosophie, die niemandem wehe tut; unterhaltsam, liebenswürdig und leicht ironisch, etwas banal und etwas seicht. Robert Anderson, der Autor von „Tea and Sympathy", hat vier dankbare Schauspielervorlagen geschrieben, die am Broadway unter dem Sammeltitel „You Know I Can't Hear You When The Water's Running" erfolgreich sind. Das Publikum des Düsseldorfer Schauspielhauses zeigte sich hingerissen.

Der Abend gehörte dem clownesken Talent von Otto Rouvel, vor allem aber Eva Böttcher. Diese Schauspielerin fiel schon immer auf durch ihre Unauffälligkeit; sie war stets zuverlässig, sicher, diskret, bis sie, letzthin als Natalie in den „Drei Schwestern", über sich hinauswuchs. Diesmal aber war sie, im letzten Sketch, „Ich bin Herbert", anders und mehr als je zuvor. Sie war hinreißend. Sie sitzt auf einer Veranda im Schaukelstuhl und spielt eine alte Dame. Sie spricht mit ihrem Mann, den Otto Rouvel mit bewährter Komik und Grandezza gibt, und beide bringen fortgesetzt ihre Erinnerungen durcheinander, Philemon und Baucis, nach jeweils dritter oder vierter Ehe, ins Groteske gewendet, etwas grantig und spinnert. Die Böttcher entwickelt mädchenhaften Alte-Damen-Charme; sie grollt und ist gleich darauf schelmisch. Sie ist kratzbürstig und wehmütig, schnurrend und bissig mit einem Hauch Tragik. Brillante Umschwünge in Tonfall und Diktion — und alles bewundernswert exakt, ohne jegliches Abgleiten in die naheliegende Klamotte. Ein Kabinettstück.

Der Titel-Einakter heißt hier „Der Schock des Sich-Erinnerns". Ein Agent (Dom de Beern, sonst meist in Ritterrüstungen, erweist sich als vorzüglicher Konversationsschauspieler) und ein Bühnenschreiber (Dieter Wernecke) streiten sich über die Aufführbarkeit eines Stückes, in dem ein Schauspieler im Adamskostüm auftreten soll. Im zweiten, „Die Tritte der Tauben", wechselt ein alterndes Paar vom breiten Ehebett zu zwei Einzelbetten über und im dritten, „Ich komme Weihnachten nach Hause", geht es um Sexualaufklärung und die Entfremdung der Generationen. Situationsbeschreibungen mit unterschiedlichem Witz.

Karl-Heinz Martell gab sein Regiedebüt. Er zeigte eine leichte, gefällige Hand und einen bemerkenswerten Sinn für Nuancen. Das ist schon viel, wenn solche Einakter auch noch kein Maßstab sein können für andere Regieaufgaben. Das Bühnenbild hatte Jean Pierre Ponnelle eingerichtet: ein drehbares, praktisches Mehrzweckröhrengestell. In allen Stückchen Eva Böttcher und Otto Rouvel, der besonders im ersten als abgetakelter Schauspieler seine Qualitäten betonen konnte. Christiane Hammacher ist mit schöner Präzision einmal ein einfaches, leicht aufsässiges, einmal ein glitzernd-fröhliches Mädchen. Das Parkett barst vor Heiterkeit.

HANS SCHWAB-FELISCH

Bel Ami

Tagebuch des Fernsehers

Daß der Regisseur Helmut Käutner gute Filme machen kann, wissen wir. Jetzt hat er einen guten mehr gemacht, den er unter der falschen Bezeichnung „Ein Fernsehspiel" laufen läßt. Es handelt sich um eine von ihm hergestellte Dramatisierung des Romans „Bel Ami" von Maupassant in zwei Teilen, deren erster (über den Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart) soeben ausgestrahlt wurde. Gewiß muß man auch den zweiten Teil sehen, ehe man zu einem endgültigen Urteil kommt, aber an der Konzeption des Ganzen kann sich nichts Grundsätzliches mehr ändern; die Fortsetzung ist nur noch eine Frage der Zeit, keine mehr der Kunst.

Die Ansagerin vom Dienst beschwor ihre Zuschauer, alles zu vergessen, was sie je über den Frauenhelden Bel Ami gehört hätten und der folgenden Geschichte zu glauben, welche diejenige eines harten Emporkömmlings sei. Sie spielte damit auf die berühmte Verfilmung des Romans (vor dreißig Jahren) von und mit Willi Forst an. Tatsächlich wurde jener Bel Ami eher als ein Operettenheld aufgefaßt und dargestellt denn als der rücksichtslose Ausbeuter von Frauengunst, wie er im Buche steht. Helmut Käutner ist zu der Wirklichkeit des Buches zurückgekehrt und hat sich eng an seinen Maupassant gehalten (wenn er auch nicht angibt, welche Übersetzung er genommen hat, was zwar der üblichen Mißachtung entspricht, nichtsdestoweniger aber eine Unhöflichkeit bleibt), und die Romandialoge bringt er wortwörtlich.

Doch seine Regie ist Filmregie; an die Möglichkeit, daß das Fernsehen eine andere Dramaturgie und eine andere Regie braucht, verschwendet er keinen Gedanken.

Dieser Original-Bel-Ami hat freilich nur noch wenig mit Willi Forsts Verschönerung zu tun; so wird er denn von dem heutigen Darsteller Helmut Griem als der niederträchtige Karrieremacher gespielt, der er ist. Sein Aktivposten ist die Sinnlichkeit, seine Welt das Bett, die Frau sein Opfer. Käutner hat denn auch die Welt des Betts entsprechend ausführlich ins Bild gebracht — aber doch wohl zu direkt, denn der ganze Reiz der „Belle époque" bestand ja im Verhüllen und Verschleiern. Nun, wir werden weitersehen ...

Am Sonntagabend hatte man zwischen Franz Molnar und Gerhart Hauptmann die Wahl; man hätte beide Autoren sehen können, würde die Koordination der beiden Programme etwas aufmerksamer gemacht. Molnars „Veilchen" im ersten Programm endete zehn Minuten nach dem Beginn von Hauptmanns „Bahnwärter Thiel" (ein Stück nach seiner Novelle) im zweiten Programm. Wir entschieden uns für Molnar, für die Komödie und nicht für das Experiment. Gut und schön, aber dieses „Veilchen" erwies sich als vergangenes Theater in jeder Hinsicht. Die Inszenierung von Wolfgang Glück trug wenig dazu bei, es aufzufrischen, zumal die Regie für ein Bühnenstück angelegt war und uns eine fotografierte Komödie und nicht eine Fernsehkomödie vorgeführt wurde. Auch einer so wandlungsfähigen Darstellerin, wie es Elfriede Kuzmany ist, konnte es deshalb nicht gelingen, diesen Molnar zu retten. Soll man jetzt dem Hauptmann nachtrauern? E. J.

Alice Muehsam

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, New York, die Berliner Archäologin Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. 1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Gerhart Rodenwald mit einer These über „Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte. 1956 erschien diese Arbeit in englischer Übersetzung im Jahrbuch der amerikanischen Universität in Beirut.

Als sie noch mitten im Studium war, starb ihr Mann. Um für ihre Kinder sorgen zu können, lernte sie das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen, was nicht nur eine geschickte Hand, sondern auch ein umfassendes Wissen erforderte. In Amerika, wohin sie 1940 emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern und Museen. Sie übersetzte Wölflins Werk „Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel „The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertraut machen mußten. Aus dieser Arbeit entstand wieder ein Buch, „German Readings" (Wittenborn Verlag, New York, 1959), in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunstterminologie versehen sind.

Fast zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum „Coin and Temple", in dem sie zum ersten Mal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 von der Oriental Society der Leed Universität in England veröffentlicht.

FRITZ NEUGASS

Gunnar Ekelöf gestorben

Gunnar Ekelöf, der große schwedische Lyriker, ist am vorigen Sonnabend nach langer schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren gestorben. Ein Teil seiner Lyrik, von Nelly Sachs übertragen, liegt in einer zweisprachigen Ausgabe bei Suhrkamp vor.

Ekelöf hat auf die schwedische Lyrik einen großen Einfluß ausgeübt, weil er es verstanden hat, Anfang der 30er Jahre in seiner Dichtung den Anschluß an moderne Strömungen der europäischen Literatur, namentlich an den französischen Surrealismus, zu suchen und zu finden. Ebensoviel, wenn nicht noch mehr, bedeutete ihm die Begegnung mit der Musik der Moderne, mit Strawinsky. Musikalische Formprinzipien waren kennzeichnend für seine frühe Lyrik, sie sind es ebenso für seine letzten reifen Sammlungen. Daß einem Dichter von der Weite Ekelöfs die Enge und Ordnung eines sozialen Wohlfahrtsstaates mit all seinen provinziellen Zügen nicht genügen konnte, ist nur zu verständlich. Herbe Kritik an einer das Individium von seiner Einsamkeit nicht befreienden Ordnung ist eine Seite und sicher nicht einmal die wichtigste der Kunst Ekelöfs. Dichtung ist für Ekelöf in erster Linie die Suche nach einem Sinn in der Sinnlosigkeit, wie er es nennt. Formal werden dabei die verschiedensten Muster geprüft, das Abtasten vieler Möglichkeiten gibt seiner Dichtung einen hohen Grad an Offenheit, an Vorläufigem, das Vollendete liegt eher in der Musikalität seiner Verse, in seiner Sprachbeherrschung, die ebensowenig vor der Schlichtheit des Volksliedes wie vor gelehrten Anspielungen zurückscheut.

G

Seder-Motive

Von Gemeinderabbiner Dr. Szobel, Frankfurt

Denkmäler aus Stein oder Erz garantieren nicht die Ewigkeit historischer Erinnerungen. Was auf diese Weise dem Zahn der Zeit trotzen soll, verblaßt oft im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte. Es verliert seine Aktualität, weil es nicht mehr in lebendiger Frische im Herzen des Beobachters verankert ist. Anders „Jeziat Mizrahim", anders der Auszug unserer Vorfahren aus Aegypten. Das Andenken an dieses Ereignis ist den Juden für alle Zeit in Jugendfrische, in stets sich erneuernder Gegenwartsnähe erhalten geblieben, nicht durch Meisterwerke der gestaltenden Kunst, sondern in den unscheinbaren Zeichen von „Pessach, Mazzan und Maror". Alljährlich, so befahl uns G'tt, sollen wir uns dieser Symbole bedienen und mit ihrer Hilfe den Auszug unserer Väter von neuem miterleben, ein jeder von uns „Ke'illu jaza mimizrajim", als sei er selbst damals aus Mizrajim gezogen. Unsere Weisen haben uns die Haggada in die Hand gegeben, damit sie uns als Leitfaden diene, gewissermaßen als Festprogramm für eine Feier, die unsere Verbundenheit mit der jüdischen Vergangenheit wecken und zum Ausdruck bringen soll. Aber nicht nur unsere Verbundenheit mit der Vergangenheit!

Das eben ist es ja, was den Seder zum lebendigen, niemals verwitternden, stets anspornenden Denkmal macht, was ihn vom steinernen Museumsstück unterscheidet, daß er in symbolischen Handlungen, Gebeten und Gesängen unsern Blick auch in die Zukunft lenkt, zu dem „Pessach l'Atid", dem Pessach des Moschiach.

Die uns in der ersten Seder-Nacht unserer Geschichte zuteil gewordene Befreiung war nicht Selbstzweck; sie wollte nur die Grundlage sein und die Voraussetzung, gewissermaßen die erste Stufe nur zur Erreichung eines viel höheren Zieles, der „Geula Schlemah", der vollständigen Erlösung. Vier Becher Wein, Arba Kossot, schenken wir uns darum am Seder-Tische ein, den vier Ausdrücken entsprechend, mit welchen unsere Pessachbefreiung in der Thora bezeichnet wird: Wehozeti (Entbürdung), Wehizalti (Rettung), Wegaalti (Erlösung) und Welakachti (Erwählung zum G'ttesvolk). Dies sind nicht synonyme Ausdrücke. Hier werden vier aufsteigende Stufen angedeutet, eine jede Voraussetzung und Vorbedingung für die andere, bis das höchste Ziel unserer Volksberufung erreicht ist.

Beim Aufstieg dürfen wir nicht aus Bequemlichkeit haltmachen, vor Erreichung des Zieles dürfen wir nicht „Dajenu" sagen. Entbürdung und Rettung, sie sind nur die Vorstufen für die Erlösung und Erwählung zum G'ttesvolk. Nur so vorbereitet, verstehen wir den tieferen und wahren Sinn der in der Thora auf das „Welokachti" folgenden Verheißung: „Weheweti etchem el Haarez — Ich werde Euch in das Land bringen."

Befreit wurden wir damals in der Erlösungsnacht, und befreit wurden wir vor 20 Jahren in unserer Zeit, damit einst aus dem in Freiheit und Friede gefestigten jüdischen Heimatland die Erlösungsbotschaft ausgehe und das Wort G'ttes in alle Welt — Pessach l'Atid. Uns als Glieder zu fühlen in einer goldenen Kette, die von dem ersten Pessach über unsere g'ttergebene jüdische Gegenwart hinaus zum Pessach des Moschiach sich streckt, dazu ruft uns der Seder auf. Chag sameach — Schalom al Israel.

Schallplatten-Potpourri

Für Kenner klassischer Musik: Kunstvolle Aufnahme von Werken des Barock: Joh. Seb. Bachs Sonate C-Dur für 2 Violinen und Cembalo (BWV 1037), Tartinis Trio F-Dur für zwei Violinen und Cembalo, Händels Sonate g-moll op. 2 Nr. 7 für zwei Violinen und Klavier und Georg Bendas Trio-Sonate E-Dur, gespielt von David und Igor Oistrach sowie Hans Pischner (Cembalo) und Wladimir Yampolsky (Klavier). Bewundernswert ist die makellose Technik und das sichere Stilgefühl, aber auch die erstaunliche physische Kraft, mit der die harmonisch aufeinander eingespielten Künstler diese Meisterwerke zu Gehör bringen (Heliodor 89 561).

Daß der junge Igor Oistrach in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist, beweist die Interpretation des Violinkonzertes von Mendelssohn-Bartholdy und des Violinkonzertes von J. S. Bach Nr. 2 E-Dur (BWV 1042). Der junge Maestro wird begleitet von dem hervorragenden Leipziger Gewandhausorchester, das noch von dem inzwischen verstorbenen großartigen Franz Konwitschny geleitet wird (Heliodor 89 560).

Lorin Maazel ist bekannt als eigenwilliger Dirigent; auch die Heliodor-Aufnahme (89 585) der 4. Symphonie von Tschaikowsky zeigt es von neuem. Eine sehr interessante Wiedergabe des Werkes, das dem Komponisten Tschaikowsky die Bahn in die Weltöffentlichkeit freilegte. Maazel eröffnet selbst dem Tschaikowsky-Kenner neue Möglichkeiten dieses Meisterwerkes.

„Chansons de Paris. Parlez-moi d'amour" heißt eine Marcato-Platte aus dem Columbia-Repertoire (76 332). Man braucht kaum zu sagen, daß Aufnahmen mit Gilbert Bécaud (L'orange, Pilou, Pilou . . ., Nathalie), mit Trenet (Boum und natürlich La mer), mit der Piaf (Jerusalem, Non, je ne regrette rien und Milord) sowie das bereits klassische Chanson Parlez-moi d'amour der Lucienne Boyer dazugehören. Außerdem sind noch J.-C. Pascal, Tino Rossi (mit J'attendrai), Adamo, Annoux, Luciennes Tochter Jacqueline und Richard Anthony vertreten. Eine vielseitige Platte. **I. W.**

Camden Musikfest 1968

Das soeben beendete Musikfest von Camden, dem neuen Stadtbezirk Nordlondons, bot gemäß seiner vierzehnjährigen Tradition auch dieses Jahr selten oder noch nie aufgeführte Werke. Eine ganze Reihe von Opern erlebte ihre Premiere, unter anderem Rossinis „Elisabetta Regina d'Inghilterra", die nach 150 Jahren zum erstenmal in England aufgeführt wurde.

Einige Abende später wurden zwei Einakter von Mozart zum erstenmal in England aufgeführt: „Il Sogno Di Scipione" und „The First Commandment" („Die Schuldigkeit des ersten und führnehmsten Gebotes"). Mozart war erst 10 bzw. 15 Jahre alt, als er diese beiden Werke schrieb, in denen sich sein frühreifes Genie besonders in den dramatischen Arien und in der Einsetzung des Orchesters zeigt.

Ein besonders schöner Abend wurde von der Finchley Kindermusikgruppe gestaltet. Benjamin Brittens Knabenoper „The Golden Vanity", die letztes Jahr speziell für die Wiener Sängerknaben und fürs Aldeburgh Musikfest geschrieben worden war, erlebte ihre erste Londoner Bühnenaufführung. Am selben Abend sang die Finchley Kindermusikgruppe auch Madrigale von Monteverdi und neue Musik von Gordon Grosse, Peter Maxwell Davies und Wilfred Josephe, wobei sie sich in der Musik des 16. Jahrhunderts ebenso wohl zu fühlen schien wie in der des 20. Jahrhunderts.

Während des Camden Musikfestes fand in der Londoner Royal Festival Hall ein Schostakowitsch-Konzertabend statt, an dem Schostakowitschs Sohn Maxim das Londoner Philharmonische Orchester dirigierte. Das Programm bildeten die englische Premiere der Konzertsuite „Katarina Ismailova", das Konzert für Klavier, Trompete und Streicher und die 5. Sinfonie.

Einige Tage später wurde das Camden Musikfest mit den Aufführungen von zwei Einaktern beendet, deren Bühnenversionen hier ihre Premiere erlebten: Rimsky-Korsakoffs „Mozart und Salieri" und Tschaikowskys „Iolanta". Das von Puschkin bearbeitete Libretto von „Mozart und Salieri" basiert auf dem später widerlegten Gerücht, daß Mozart von seinem Zeitgenossen, dem Komponisten und Kapellmeister Salieri, aus Eifersucht vergiftet worden ist. Tschaikowkys Einakter „Iolanta" geht auf eine Hans-Anderson-Erzählung zurück. Er handelt von einem König in der Provence und seiner blinden Tochter, in die sich ein wackrer Ritter verliebt, und die dann noch rechtzeitig vor der Hochzeit von einem Arzt aus dem Mohrenland ihre Sehkraft wiederbekommt. **P. V.**

RECHENSCHAFT

Kai Hoff: „Ein ehrlicher Mensch." Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. 252 S. Ln. 18,— DM.

Nach „Bödelstedt oder Würstchen bürgerlich" legt Kai Hoff jetzt zum zweiten Mal ein massives Stück zeitkritischer Literatur auf den Büchertisch. Es bleibt abzuwarten, wie viele danach greifen werden. So wenig es jedermanns Sache ist, sich ehrlich Rechenschaft über die eigenen Motive und die eigenen Unzulänglichkeiten abzulegen, die alle in die große Unzulänglichkeit dieser Welt münden, so wenig dürfte ein weitreichendes Interesse daran bestehen, an den entsprechenden Bemühungen eines „ehrlichen Menschen" teilzunehmen. Es wäre schade, wenn es so wäre. Kai Hoff nämlich macht diese Teilnahme nicht nur leicht lesbar — trotz teils ungewöhnlicher Stilmittel. Er hat sogar, trotz aller Retrospektiven und überraschender Einschübsel, ein spannendes Buch geschrieben, spannend, weil hier mit unaufdringlicher, aber genauester Sprache ein Mensch in seinen Antrieben und Handlungen so beschrieben wird, wie man es zuvor in der Literatur kaum hat lesen können.

Es ist nicht wichtig, daß der „Held" des Buches gar kein Held ist, und es ist auch nebensächlich, daß seinen eigenen Bemühungen, wirklich ehrlich Klarheit über sich selbst zu gewinnen, nur ein begrenzter Erfolg beschieden ist. Aber von dem hier mitzuerlebenden Versuch klarer Erkenntnis geht etwas heilsam Ansteckendes aus. Das trifft sowohl für den privaten Bereich wie für die Klärung einiger allgemein zeitgeschichtlicher Aspekte der letzten 30 Jahre zu.

So nebenbei räumt Kai Hoff mit einigen liebgewohnten, teils auch zum Ueberdruß gewordenen Phrasen auf durch die simple Methode, ihre Wortbestandteile doppelt und dreifach zu wiederholen oder durcheinanderzuschütteln. Man möchte es fast bedauern, daß Kai Hoff diesen Roman so eng an eine Person und einen Zeitabschnitt gebunden hat. Die Moral dieses Buches jedenfalls ist von zeitloser Gültigkeit. **Heinz U. Köster**

Fischer-Buch

Joel Carmichael: „Leben und Tod des Jesus von Nazareth." Ein Buch, das in den USA wie in Deutschland lang anhaltende Diskussionen über die Gestalt Jesu auslöste und der Forschung neue Aktualität gab. Bd. 891. 3,80 DM.

45 Jahre Daf Jomi

Etwa 500 Jahre hatte der Aufbau des Talmuds oder der mündlichen Lehre, dieses riesigen Geisteswerkes, in Anspruch genommen, das dann in den Hirnen aufgespeichert blieb, bis die Fülle des Stoffes die Weisen der nachtalmudischen Zeit zur Niederschrift der gewaltigen Materie auf 2702 Blättern zwang. Denn nach einem Daf oder Blatt bezeichnet man die Lehrmethode des Talmuds, die in der heutigen Zeit wieder lebendig wurde, und ein Traktates wird immer in feierlicher Weise zum Abschluß (Sium) gebracht.

Ein genialer Denker, der jugendliche Rabbi Meir Schapira, 1888 in der Bukowina geboren, stellte bei der ersten Landestagung der Agudat Israel (Knessia Gedola) 1923 die Devise für religiöse Juden auf: jeden Tag ein Daf Talmud oder Gemara (Daf Jomi). Der erste zum Neujahrsfest 1923 begonnene Zyklus hatte seinen Kreislauf nach sieben Jahren, am Tu bischwat, beendet. In allen Städten der ganzen Welt wurde systematisch das Studium des Talmuds aufgenommen, dessen großer Sium in diesen Tagen am 28. Tewet, von einigen am 15. Schewat gefeiert wird. Dieses Jahr gelangt der 6. Zyklus zu seinem Ablauf, um gleich mit dem 7. wieder zu beginnen. So hat Raw Schapira eine weltweite Lerngemeinde geschaffen, die sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Seine zweite denkwürdige Tat war die Errichtung der Jeschivat Chachme Lublin (Jeschiwa der Weisen Lublins) in der Kreisstadt Lublin, eines imposanten sechsstöckigen Lehrgebäudes mit 100 Zimmern, das zahlreichen Studenten moderne Annehmlichkeiten schaffen sollte. Schapira wurde hier Rabbiner und gleichzeitig Rektor. Ebenso war er Mitglied des Rabbinischen Rates (Moezet Gedole Hatora) und Abgeordneter des polnischen Sejm. Eine tückische Krankheit raffte ihn schon im Alter von 46 Jahren (1934) hin. Seine Gebeine wurden vor zehn Jahren auf dem Har Menuchot in Jerusalem beigesetzt.

S. Goldmann

Unter den Besten

Bei den diesjährigen Zulassungsprüfungen für die Universidad de Chile, Santiago, befanden sich unter den fünf Besten von 15 000 Bewerbern drei jüdische Studenten. In Chile gibt es bei einer Bevölkerung von neun Millionen Einwohnern etwa 30 000 Juden.

Geschenk

Eine Geschenksendung von einigen Hundert Büchern ist von der Berliner Akademie der Künste an die israelische Bibliothek Hirsch in Tel Aviv geschickt worden. Die Anregung zu dieser Aktion gab Günther Grass. 20 deutsche, österreichische und schweizer Verlage haben bellestristische und Fachbücher für diese einzige deutschsprachige öffentliche Bibliothek in Tel Aviv zur Verfügung gestellt.

Kulturnotizen

Dr. Alice Muehsam gestorben

Die Archäologin und Kunsthistorikerin Dr. Alice Muehsam, die kürzlich in Spring Valley nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren starb, war eine außerordentliche Frau. Die Witwe des 1931 verstorbenen Dr. Kurt Muehsam, der unter anderem die Filmseite der „BZ am Mittag" und die „Lichtbildbühne" redigierte, stammte aus der bekannten Wiener Bankier-Familie Thorsch, wurde mit 40 Jahren zur Berliner Universität zugelassen, obwohl sie niemals eine reguläre Schule besucht und nie ein Abitur gemacht hatte. Als sie 1940 nach Amerika kam, übersetzte sie selbst ihre Doktordissertation ins Englische; sie wurde 1956 unter dem Titel „Attic Grave Reliefs from the Roman Period" gedruckt. Zwei Jahre später übersetzte Dr. Muehsam Heinrich Wölfflins „The Sense of Form in Art" und unterrichtete Studenten der Columbia-Universität in Kunst. 1966 erschien ihre Abhandlung über hebräische Münzen und Architektur in Leeds unter dem Titel „Coin and Temple". Da sie in ihrer Jugend von dem Pianisten Conrad Ansorge ausgebildet worden war, schrieb sie für das „8-Uhr-Blatt" und später für das „12-Uhr-Blatt" Musikkritiken. **Pem**

Fotochemische Malerei

In der Geffen Galerie Haifa ist eine Ausstellung fotochemischer Malerei von Mordechai Feuerstein eröffnet worden. Feuerstein ist Berufsfotograf, Maler und Leiter einer Gruppe von Amateurzeichnern.

Die Bilder unterscheiden sich auf den ersten Blick kaum von anderen Zeichnungen, fast nur einfarbige, braun oder schwarz getönte Impressionen, Landschaften, Kompositionen. Die fotochemische Malerei ist keine Fotografie, sondern Malerei auf Fotopapier. Das Bild wird fast immer bei künstlichem Licht geschaffen. „Die verwendete Methode basiert auf der Lichtempfindlichkeit des fotografischen Papiers und auf dem Einfluß verschiedener Chemikalien", erklärt Feuerstein. Die Farbtöne erhalte man, wenn man das Fotopapier verschiedenen Lichtstärken aussetze, die Effekte beruhten auf der Art des Fotopapiers und unterschiedlichen Lösungen. Nach seinen Angaben hat Feuerstein zwei Jahre experimentiert und 30 Lösungen gefunden, die seine Bilder lichtbeständig machen. Bislang war mit dem lichtempfindlichen Fotopapier noch wenig experimentiert worden. **hwg**

Rodensky in „Tevje und seine 7 Töchter"

Der neue CCC-Farbfilm „Tevje und seine sieben Töchter" basiert auf den gesammelten Werken von Scholem Alejchem. Der Film wurde unter der Regie von Menahem Golan zusammen mit der israelischen Noah-Film gedreht. Die hebräische Fassung liegt fertig vor, die deutsche Fassung soll am 25. April abgeschlossen sein, die Hauptrolle spielt Shmuel Rodensky. Außerdem spielen Peter van Eyck, Wolfgang Kieling und eine Reihe israelischer Darsteller. Das Drehbuch zu diesem Film wurde mit einer Bundesfilmprämie von 200 000 Mark bedacht.

„Die Ofarims" unter den 5 Besten

„Die Ofarims", eine Fernsehsendung des Westdeutschen Rundfunks (WDR) mit Esther und Abi Ofarim ist beim internationalen Wettbewerb um die Emmy-Statuette unter die fünf Endteilnehmer gewählt worden. Der goldene „Fernseh-Oscar" wird von der amerikanischen National Academy of Television Arts and Sciences für die beste Unterhaltungssendung und die beste Featuresendung vergeben. Dies teilte das Deutsche Fernsehen kürzlich in München mit.

Nancy 33,90 in aktuellen Farben

Patsy 42,90 Teak-Calf

Marita 49,50 ITALIA-Modell

Es ist Frühling.
Die Männer bekommen wieder Augen.

SALAMANDER

Doretta Morrow, Actress, Dies; Soprano, 42, Starred in 'Kismet

Also Was Tuptim in 'King and I'—Seen in 'The Red Mill' and 'Where's Charley?'

Special to The New York Times

LONDON, Feb. 28—Doretta Morrow, the former Broadway and film musical actress, died in a hospital today of cancer at the age of 42.

Miss Morrow retired from the stage about eight years ago shortly before her marriage to Albert Hardman, a Lloyd's of London underwriter. They had a 2-year-old daughter, Elena.

Charmed in 'King and I'

Dark-eyed, quick and animated in speech, Miss Morrow charmed and moved Broadway audiences as the tragic Tuptim in "The King and I." The Richard Rodgers-Oscar Hammerstein 2d musical play with music based on the novel "Anna and the King of Siam," starred Gertrude Lawrence and Yul Brynner.

The sandy-haired lyric soprano, who stood 5 feet 4 inches, dyed her black for that part. Her dramatic narration in the "Small House of Uncle Thomas" sequence, to the accompaniment of fantastic dancing, was done with clarity and precision and constituted one of the show's enchanting interludes.

Brooks Atkinson, former drama critic of The New York Times, wrote: "Probably the most glamorous number is 'I Have Dreamed,' which Doretta Morrow and Larry Douglas sing as a fervent duet."

In 1953, Miss Morrow scored again on Broadway—and for the last time—as Alfred Drake's co-star in "Kismet," the musical based on Edward Knoblock's play of the same name. She appeared as Marsinah, the attractive daughter of Kismet, the ingenious rogue and adventurer.

"Kismet," which had a run of 585 performances, became a big success in England in 1955. Gigantic photographs of Miss Morrow and Mr. Drake were displayed at the huge Stoll Theater in the Kingsway.

Princess Margaret attended two performances within a week. And, when Queen Elizabeth and the Duke of Edinburgh saw the show a few evenings later, the Queen delighted the management by remarking: "It's marvelous. With a show like this, so full of life and color, you really need to go two or three times."

Doretta Morrow as she appeared in "Kismet," 1954.

Miss Morrow, whose family name was Marano, was born in the Bensonhurst section of Brooklyn. At the age of 2 she was taken to Venice by her parents. While still a teenager, she said in an interview, she fell in love with an older man to the horror of her parents, who quickly brought her back to America.

She studied piano and singing, but at the age of 15 decided on a singing career. A year after graduating from New Utrecht High School, Miss Morrow won a part in "Shooting Star," a musical that tried out and closed in Boston.

In Red Mill' Revival

She returned to New York and in 1946 went into the revival of Victor Herbert's "The Red Mill," replacing Ann André as one of the principals. The musical ran for 17 months. Her next assignment was in another hit, "Where's Charley?", starring Ray Bolger.

After Miss Morrow left the cast of "The King and I" in 1951, she went to Hollywood and made her film debut in "Because You're Mine," a musical romance starring the late Mario Lanza.

On television, she was seen in a variety of musicals, including "Miss Liberty" and "Knickerbocker Holiady" as well as in the Paul Whiteman, Ed Sullivan and Victor Borge shows.

Miss Morrow's first marriage, to Fred A. Miller, a cargo airline executive, ended in divorce in 1955.

JOHANNES TRALOW, GERMAN NOVELIST

Author Who Used the Name Hannes Low Is Dead

Special to The New York Times

BERLIN, Feb. 28—Johannes Tralow, German author and theatrical director, died in an East Berlin hospital as a result of circulatory complications. He was 85 years old.

Mr. Tralow, a traveler in his old age between East and West Germany, gained fame for his historical novels. They included the "Osmanian Trilogy," dealing with the Middle East, a book about Cromwell, and the "Girl From the Green Island," a novel about the struggle for home rule in Ireland.

Mr. Tralow, who used the pseudonym Hanns Low, was born in Lübeck, the son of a well-to-do businessman. In his youth he made extensive travels in the Middle East.

Between 1914 and 1933, Mr. Tralow, a left-wing liberal, worked as a director at a number of German stages. He retired to private life when the Nazis took over. After World War II, he made his home in Munich, but in recent years spent most of his time in East Germany, which he called "more humanitarian" than West Germany.

From 1951 to 1960 Mr. Tralow headed the German Pen Center East and West, an organization that sought to head off in the literary field the country's division into two hostile states. The group failed, and was renamed East German Pen Center in 1961.

Because of a certain similarity in their background and left-wing leanings, Mr. Tralow had been likened to Heinrich Mann, the brother of Thomas Mann and himself the author of historical and sociological books.

None of Mr. Tralow's books have had the success or the force of Heinrich Mann's famous "Der Untertan," a novel laying open the weaknesses of the German burgher during Kaiser Wilhelm's regime.

Mrs. Arthur H. Godfrey, 89; Mother of the Entertainer

Special to The New York Times

HIGHLAND PARK, Ill., Feb. 27—Mrs. Kathryn Morton Godfrey, mother of Arthur Godfrey, the entertainer, and a composer of songs, died here Tuesday morning. She would have been 90 years old on March 11. Her husband, Arthur Hanbury Godfrey, journalist, died in 1924.

Among Mrs. Godfrey's compositions was "Eternity." One of her marches was played in concert by André Kostelanetz several years ago. Her son played her music many times on his radio program on the Columbia Broadcasting System.

A native of Oswego, N.Y., Mrs. Godfrey was married at the turn of the century.

She is survived also by 2 other sons, Robert H. and Charles A.; 2 daughters, Mrs. Thomas McCann and Mrs. Frank Kovalcik, co-authors of a book about their mother titled "Genius in the Family," published by G. P. Putnam's Sons in 1962; 15 grandchildren, and 4 great-grandchildren.

GEORGE W. ALCOCK

Special to The New York Times

CAMDEN, S. C., Feb. 27—George W. Alcock, a retired locomotive designer and builder, formerly of New York, died here Tuesday. He was 85 years old and had lived here recently.

Mr. Alcock was a native of Londonderry, Northern Ireland. He belonged to the American Society of Mechanical Engineers and other professional groups.

He leaves his wife, the former Viola Waring, and two daughters, Mrs. Bern C. Ramey and Mrs. Alcock Kuhlke.

Deaths

BAILIE—Alexander Harrigan, on February 27, 1968, beloved husband of Agnes, devoted father of Sister Mary Alexandrine, O.P., Sister Mary Paschal, O.P., Alexander J. Bailie and Rev. Robert Bailie, O.P. Also survived by four grandchildren. Reposing at "The Abbey," Lexington Ave. at 66th St. Requiem Mass, Church of St. Vincent Ferrer, 66th St. & Lexington Ave. Saturday, March 2, at 10 A.M. Interment Most Holy Trinity Cemetery, Easthampton, N.Y.

BELLER—Samuel, beloved husband of Sarah, devoted father of Beatrice Feinberg, Irving, and Lenore Guskind. Adored grandfather and brother. Funeral service today 12 noon at "Parkside Chapel" 1700 Coney Island Avenue, Brooklyn. (Avenue N)

BERG—Reuben, in Israel, Feb. 27, beloved husband of the late Eva, father of the late Bertram, loving father-in-law of Bina, devoted grandfather of Aviva, Golan, Tamar, David, brother of Samuel N., Enoch Bonchek and Chava Lipshutz.

BIJUR—Sherman M., suddenly, at his home, Katonah, N. Y., Feb. 28, 1968. Beloved husband of Helen Scott, devoted father of Mrs. Patricia Carlson and Mrs. Barbara Driscoll. Loving grandfather of Valerie Carlson and Deborah Driscoll. Devoted brother of Jerome M. Bilur. In lieu of flowers please make donations to St. Matthew's Church, Bedford, N. Y. Notice of funeral service later.

BOARDMAN—Sarah G., of Garden City, wife of the late Andrew H. Boardman, on Feb. 26, 1968, beloved mother of Cordelia Keyes and the late William N. Boardman and Sarah J. Fischer. Service at the Fairchild Chapel, Franklin Ave. at 12th St., Garden City, Friday, 2:30 P.M.

BOTWINICK—Sam, beloved husband of Bessie, devoted father of Elsie Weiner, Sonia Goldstein and Dr. Leo Botwinick, darling grandfather and father-in-law. Services, Thursday, 10 A.M., Gerlick's "Parkside," Coney Island Ave. at Avenue N, Brooklyn.

BRODIE—Mrs. John M., Feb 27, 1968, at her home 913 W. Gray St, Elmira, N.Y. Survived by son John G. Brodie, Erie, Pa., daughter Lucy Lee Brodie, Washington, D.C., sister Mrs. Meredith Graham, Rome, Ga., grandson John M. Brodie, Erie, Pa. Services at the Park Church, Elmira, Feb. 29, 4 P.M. In lieu of flowers please send contributions to the American Cancer Society.

CARPENTER—Charles Hamlin, age 77, of Bayport, L.I., on February 27, 1968. Father of Lt. Col. Phillips Carpenter, U. S. Army Ret., Mrs. William Pollard and Mrs. Bryant S. Hopper and brother of Fen Carpenter. Services at Raynor's Chapel, 176 Main St. Sayville, L.I. Thursday, February 29, at 8 P.M. Interment Long Island National Cemetery, Pinelawn.

CHRISTMAN—Charles, Tuesday, Feb. 27, 1968, beloved husband of Constance, devoted brother of Lillian Hadler, Halsey and Frank Christman. Service at the Fairchild Chapel, Franklin Ave. at 12th St., Garden City, Thursday, at 8 P.M. Visiting after 3 P.M., Thursday.

CLOTT—Bene, of 129 Stevens Avenue, Jersey City, Beloved husband of the late Dora (nee Bason), devoted father of George, Eva Rapkin, Belle Gross, Charles, Ruth Eisenoff and the late Sarah Corenfield, and the late Herman. Dear brother of David and Ida Horowitz, loving grandfather and great-grandfather. Funeral services Thursday, 12:30 P.M., at "Guttermans," 2281 Kennedy Boulevard, Jersey City. Memorial week will be observed at Mr. George Clott's residence, 70 Bentley Avenue, Jersey City.

COATES—1st Lt. Robt E. Jr., on February 7, 1968 in the service of his country in Vietnam in his 24th year. Beloved son of Mr. and Mrs. Robert E. Coates, Sr. of NYC. Service at St. James Episcopal Church, Madison Ave at 71 St, Saturday, March 2, 1968, 2:00PM. Interment private. In lieu of flowers contributions to the American Red Cross would be appreciated.

CONRIED—Isabel Fuld Erlanger, wife of the late Richard Conried, died February 27, 1968. Survived by loving mother, Blanche Fuld, dear son and daughter-in-law, Richard and Flo Erlanger, devoted daughter, Carolyn Hutzler, beloved grandchildren, Donald, Linda, Steven and Melissa. Funeral private Baltimore, Thursday. Instead of flowers contributions to the Cancer Fund.

de FERRY de FONTNOUVILLE—Charles Pierre. On Feb. 27, 1968, of 7109 Oak Ridge Avenue, Chevy Chase, Md. Beloved son of Pierre and Anne, dear brother of Patrick. Interment private.

EAST—John D., on February 27, 1968. Beloved husband of Catherine P. East. Service at All Saints Church 60th St. between 2nd & 3rd Avenues on Thursday 11 a.m. Please omit flowers.

EHRLICH—Sol, devoted son of Tillie, beloved brother of Sylvia, Ira and Stanley. Services were held.

FRANK—Julius, beloved husband of Ilse, devoted father of Peter. Loving grandfather and brother. Services Friday, 9:30 A.M., at "The Riverside," 76th Street and Amsterdam Avenue.

FRANK—Marjorie S., in Palm Beach, Fla., on Sun., Feb. 25, 1968, beloved wife of Col. Norman D. Frank, devoted mother of William Frank and Elizabeth Abes, loving sister of William I. Spiegelberg, dear grandmother of seven grandchildren. Service at Frank E. Campbell, Madison Ave. at 81st St., on Thurs. 10 A.M. In lieu of flowers contributions to Vacation Camp for the Blind, 117 W. 70th St., N.Y.C. would be appreciated.

FRANK—Marjorie S. The Board of Directors of Vacation Camp for the Blind extends to Betty Abeles, President of the Westchester Division, deepest sympathy on the passing of her mother.

CLARENCE R. TREEGER, President.

FRANK—Philip, beloved husband of the late Jennie, devoted father of Isidore, Samuel, Irving and the late Frances, devoted brother of Louis, Sarah, Aber and Rose Meadow, adored grandfather and great-grandfather. Services Thursday, 10 A.M., Garlick's "Parkside," Jerom Ave., near 170th St., Bronx.

GARDNER—Benjamin F., on Feb. 28, 1968, brother of Ella Moses, dear uncle of Terese Roman Perlman, Edwin W. and Bertram J. Gardner. Member of DeWitt Clinton Commandery No. 14, K.T., Kismet Temple A.A.O.N.M.S. (Life Member), Ancient Accepted Scottish Rites Aurora Grata Consistory S.P.R.S., Heritage Lodge No. 284 F.&A.M., Old Times Ass'n. of Long I Grotto, Brooklyn Masonic Veterans, Royal Arch Masons Concord Chapter No. 198, Brooklyn Council No. 4 R.&S.M. Masonic services at the Fairchild Chapel, 951 Atlantic Ave., Brooklyn, Friday, 8 P.M. Interment Greenwood Cemetery.

GRUSHKIN—Nathan. Beloved husband of Pauline, devoted father of Anne Berman, Dr. Samuel and Robert, loving grandfather and great-grandfather, brother of Ida Storm and Herman. Services Friday, 10 A.M., "Westminster Chapels," 1153 Coney Island Avenue, at Avenue H, Brooklyn.

HAAS—Clara Semigaglia, on Feb. 27, 1968, at Nyack, N.Y. wife of the late Benjamin Haas, mother of Mrs Irving Weber, also survived by 2 grandchildren and a great-grandson. Service and interment at the convenience of the family.

HAAS—Isidore Irving, of 41 Shebar Drive, Islip, N.Y. on Wednesday, Feb. 28, beloved husband of Ida (nee Epstein), devoted father of Edith Balkin and Howard. Dear brother of Sadie Waldman, Alex and Aaron. Also survived by 5 grandchildren, World War I Barracks 2148 service Wednesday evening. Religious service 1 PM, Thursday, Feb. 29, at Sullivan's Funeral Home, Bay Shore. Interment following, Mt. Ararat Cemetery, Farmingdale, N.Y.

Deaths

HARRIS—Ann, beloved wife of Sidney, devoted mother of Mrs. Ruth Kaufman, Mrs. Sylvia Rosenberg and Mrs. Lillian Rosenberg, dear sister of Mrs. Sarah Rosenberg, Mrs. Rose Rosenberg and Mrs. Lillian Rosenberg. Funeral Thursday, 1 P.M., at Frank E. Campbell's, Madison Ave. at 81 St.

HARRIS—Sidney, beloved husband of Ann, devoted father of Mrs. Ruth Kaufman, Mrs. Sylvia Rosenberg and Mrs. Lillian Rosenberg, dear brother of Mrs. Sarah Rosenberg, Mrs. Rose Rosenberg and Mrs. Lillian Rosenberg. Funeral Thursday, 1 P.M., at Frank E. Campbell's, Madison Ave. at 81 St.

HURST—Fannie (Danielson) on Feb. 23, 1968. Service Thursday, 1 P.M., at Frank E. Campbell, Madison Ave. at 81 St.

HURST—Fannie. The officers and Board of Governors of the INSTITUTE FOR HUMAN-ANIMAL RELATIONSHIP, INC., note with profound sorrow the passing of our beloved member and outstanding humanitarian. Her devoted service to all God's creatures, and her constant activity in the Institute's humane work will never be forgotten. Her passing is a real loss to the entire humane cause.

DR. DEAN CASEY WHITE
Chairman Humane Committee
Institute For Human-Animal Relationship, Inc.

JACOBS—Pauline. Devoted mother of Gertrude Fine, Stamford, Conn., Albert L., Mount Vernon, NY, Irving, Baltimore Md., Walter, W. Hempstead, NY, Leila, NYC. Loving grandmother and great-grandmother. Dear sister of William Weiss, N. Bergen, N.J. Service at "Park West" 115 W 79 Street, Thursday, February 29th at 2PM. Please omit flowers.

JACOBS—Pauline. With profound sorrow we record the passing of the devoted mother of our esteemed associate, Albert L. Jacobs. Our heartfelt sympathy to the bereaved family.

MERCHANT MART, INC.
Samuel Fingerman, Sol Munter, Emanuel Pomerantz, Arthur Goldstein, Bob Rosen.

JACOBS—Pauline. The employes of Merchant Mart, Inc. announce with profound sorrow the passing of the devoted mother of their esteemed employer, Albert L. Jacobs, and extend heartfelt sympathy to the bereaved family.

KOONS—Charles Alfred, of Darien, Conn., on Feb. 26, 1968, husband of Rosemarie C. Gaffney, father of Karen Marie, Charles Alfred and Kevin James Koons; brother of Walter E. Koons, Sydney R. Koons, Mrs. Charles A. Foster and Kathryne Koons. Memorial Service St. John's R.C. Church, Noroton, Conn., on Saturday, March 2, 1968 at 11 A.M. In lieu of flowers memorials may be made to the Heart Fund, 27 Strawberry Hill Ave., Stamford, Conn., or to the St. John's R.C. Church Building Fund, Noroton, Conn.

KRAUSS—Murray. The Board of Overseers of the Albert Einstein College of Medicine of Yeshiva University is saddened to learn of the passing of Murray Krauss, beloved brother of Mrs. Sam Zahn, a Founder of The College of Medicine. We extend our sincere condolences to his entire family.

CHARLES C. BASSINE, Chairman

KRELLMAN—Ralph, beloved husband of Lena, dear brother of Natalie Jacobs. Services Thursday, 9:30 A.M., at "The Riverside," 76th Street and Amsterdam Avenue.

KRITZER—Jean (Rose), beloved sister of John Kriozere, loving aunt of Anne Rock, Mary Susan Shark, William Kritzer, Michael and Richard Kriozere. Dear sister-in-law of Charles Beck. Services Thursday 10 A.M. at "The Riverside," 76 St. & Amsterdam Ave. In lieu of flowers contributions to the Heart Fund will be appreciated.

KUNIKOFF—Morris. Beloved husband of Anna. Devoted father of Paul, Sidney and Gilbert. Loving brother, uncle and grandfather. Services today, 11:30 A.M., Garlick's "Parkside," Coney Island Avenue and Avenue N, Brooklyn. In lieu of flowers make donations to Jewish Chronic Disease Hospital in Brooklyn.

KUNIKOFF—Morris. Boro Park B'nai B'rith Lodge extends sympathy to the family of our president, Sidney.

JEROME SCHPIRO, Trustee

LAWLESS—Francis A., suddenly, on Feb. 26, 1968, beloved husband of Elsie G. (nee Goggins), father of David G. and Francis A., brother of James and the late Christopher. Funeral Friday, 10:15 A.M., from Edw. H. C. Dunn Funeral Home, 298 7th Ave. (near 7th St.), Brooklyn. Requiem Mass, 10:45 A.M., St. Saviour's Church. Interment, St. John's Cemetery.

LEWIN—Jane David, loving daughter of the late Abe J. and Anna K. David. Beloved sister of Anne D. Dreyer and Betty D. Manne. Devoted niece of Rae T. Kamp ner. Dearest aunt of Joanne and David Dreyer. Services Thursday, February 29, 2 P.M., at "The Riverside," 76 St & Amsterdam Ave.

McCARTHY—Ruth Ann, suddenly at Southampton, L. I., on Feb. 27, 1968. Beloved wife of Herb, mother of Michael. Reposing at Leek & O'Connell Funeral Home, Southampton. Requiem Mass Sacred Hearts of Jesus and Mary R. C. Church, Friday, March 1, 1968, 9:30 A.M. Interment Sacred Heart Cemetery.

McGRATH—David F., Feb. 26, 1968, beloved husband of Dorothy (nee Hirschhorn). Reposing at Walter B. Cooke Funeral Home, 20 Snyder Ave., Brooklyn, until Thursday 2 P.M. Interment Evergreen Cemetery.

McMURRAY—Gerald R., on Feb. 27, 1968, son of the late Katherine (nee Connell), and Bartholomew. Survived by brothers Al F. and Joseph P. Reposing at Walter B. Cooke-Chelsea Inc., 234 8th Avenue. Solemn Requiem Mass St. Columbia's Church, 343 W. 25 Street, Friday, 10 A.M. In lieu of flowers contributions may be made to the Queens College Fund.

MARKOE—Samuel, beloved father of Theresa Jacobs, Dorothy Cohen and Charles. Loving grandfather of Richard and Paul. Dear brother of Henry. Funeral private.

MARKET—Frances. On February 27, 1968, beloved aunt of Frances Bricker, NYPD. Funeral from Walter B. Cooke Funeral Home, 1 West 190 St., Bronx, Friday 9:30 A.M. Requiem Mass, St. Barnabas Church, 10 A.M. Interment Gate of Heaven Cemetery.

MATILDA—Sister Mary RDC. on February 27, 1968, at Good Counsel Convent, White Plains, N.Y. Sister of Mrs. Mildred McCormack & Mrs. William Finan. Requiem Mass Friday, 10 A.M., at the Chapel of the Divine Compassion. Interment Mt. Calvary Cemetery.

MAYWALD—Katherine, on February 27, 1968 of Bellmore, L.I., dear wife of Wilhelm, mother of John. Reposing at The Bartholomew & Son Funeral Home, 302 South Bedford Ave., Bellmore, L.I. Religious service Friday 10 A.M. at The Grace Lutheran Church, North Bellmore, L.I. Interment to follow in Greenfield Cemetery.

MILDEN—Sam, beloved husband of Celia, devoted father of Nancy M. Traum; dear brother, cherished grandfather of Joseph and Sima. Services today, 12:30 P.M., at the "Jeffer Funeral Homes," 188th St. and Hillside Ave., Hollis.

NATHAN—Pearl, beloved mother of Eugene L., dear sister of Dorothy Anderson, Anna, William, Joseph and Morris Gold. Services Thursday, 1 PM, at "The Riverside," 76 St. and Amsterdam Ave. Please omit flowers.

NEILSON—Edith R., suddenly on February 27, 1968, beloved wife of the late James A., dear mother of Donald G. Neilson. Services at Moadinger Funeral Parlors, 1120 Flatbush Avenue, Brooklyn, Friday, 1 PM. Buffalo, NY papers please copy.

OBERMAN—Irving. We wish to express our deep sorrow on the passing of our co-Founder, beloved friend and employer of many years standing, Mr. Irving Oberman. His wise counsel and friendly understanding will be sadly missed by us all. Our heartfelt sympathy goes to the bereaved family.

The Employees of Abdon Mills Corp.
Fall River, Mass.

OBERMAN—Irving. We wish to express deep sympathy for our beloved employer and mourn his passing. For many years he gave us guidance and inspiration. We shall never forget the memory of Irving Oberman.

THE EMPLOYES OF ABDON FABRICS

OBERMAN—Irving. With deepest sorrow we mourn the passing of our dear friend and respected Director. Our heartfelt sympathy is extended to the members of the family.

Strasburg Textile Mills, Strasburg, Va.

Deaths

PAPPAS—Nestor D., on February 25, 1968, beloved father of Christine and Dr. William Davidson, James N. Pappas, Carolyn and Ike Pappas. Cherished grandfather of Catherine and Alexander Davidson, Sara and Alexander Pappas. Funeral Saturday, 12:30 P.M. from Litras' Arlington Funeral Home, 83-15 Parsons Blvd., Jamaica (at Grand Central Parkway). Liturgy to be held at St. Nicholas of Flushing, 1:00 P.M. Interment Flushing Cemetery. Visiting hours, 7-10 Thursday and Friday. In lieu of flowers the family has requested that contributions be made to the Larisa Student Scholarship Fund, c/o Ike Pappas, 142 West End Ave. N.Y.C. 10023.

PETCHERS—Frances. The Women's Division of the Albert Einstein College of Medicine of Yeshiva University notes with sorrow the passing of Mrs. Frances Petchers, beloved wife of the late Solomon Petchers. Mrs. Petchers was an active member of Greater New York Chapter, Women's Division and she and her husband were devoted Founders and longtime supporters of the College.

MRS. CECIL N. RUDNICK, President
Greater New York Chapter
DR. RUTH LEWIS S. FARKAS, President
National Women's Division

PENISTON—E. May., on February 23, 1968. Memorial service will be held at the Greenwood Baptist Church, 7th Ave. at 6th St., Brooklyn, on Sunday, March 3rd at 3 P.M. In lieu of flowers, donation to the Greenwood Baptist Church for Memorial Hymnals in her name will be gratefully received.

PERRONE—John, Moving Picture Machine Operators Union, Local #306, announces with sorrow the death of Brother John Perrone on Feb. 27. Funeral March 1 at 10 A.M. from Lucia Bros., 569 E. 184 St., Bronx.

ERNEST LANG, Secy-Treas.

RABINOWITZ—Daniel, beloved husband of Pauline, devoted father of Marilyn and Donna, dear brother of Miriam Cohen. Services were held Sunday Feb 25.

RICHMOND—Irving. Beloved husband of Gertrude. Devoted father of Beverly Cohen, loving grandfather, dear brother of Ada, Sylvia, Benjamin, Louis, Joseph, and Abe. Services today, 12:15 P.M., Garlick's "Parkside", Jerome Ave. near 170th St., Bronx.

SALA—Rt. Rev. Msgr. Thomas, Pastor Emerilus St. John the Evangelist St. Rocco Parishes, Brooklyn, N. Y., died February 27, 1968. Beloved brother of Dr. Angelo Sala, Mrs. Frank Volpe, and the late Vincenzina. Reposing St. Rocco's Church, 27th St between 4 & 5 Aves, Wednesday 2 PM. Solemn High Mass Wednesday 8 PM. Solemn High Mass Thursday 8 AM. Reposing St. John the Evangelist Rectory, 21st St between 5th & 6th Aves. Thursday 3 PM until Friday 7:30 PM. Concelebrated Mass St. John the Evangelist Church Friday, 8 PM. Concelebrated Mass, Saturday 8 AM. Funeral Concelebrated Mass, Saturday 10:30 AM. Interment St. Johns Cemetery. Please omit flowers. For further information, please call Scarpaci Funeral Home, DE 1-8000.

SALZ—Harry, on Feb. 27, 1968, beloved husband of Sarah, devoted father of Jessica, Sanford and Carole. Services Thursday, 10 A.M., at the Garlick "Parkside" Memorial Chapel, 66th Rd. and Queens Blvd., Forest Hills.

SANCHICK—Charles, devoted father of Eleanor Yass, Hedda Weinstock. Loving grandfather and dear brother. Services Thursday 11:45 A.M. at "The Riverside" 76 St and Amsterdam Ave.

SCHMIDT—Louis H Jr on Feb 27, 1968 beloved father of Louis H, Steven and Dana. Devoted brother of Wilhelmina Hiller. Loving cousin of Marie Louise Schmidt. Service at Frank E Campbell's, Madison Ave at 81 St on Friday 6PM

SCHULER—Morris. Beloved husband of Lillian, devoted father of Bruce and Jan, cherished son of Minnie, dear brother of Sylvia Blumberg and Irving. Services at The Boulevard Chapels, 312 Coney Island Ave. at Prospect Park, Brooklyn today, at 11 A.M.

SCHULT—Evelyn M. We mourn the sudden and untimely passing of a devoted, beloved and loyal staff member, friend and co-worker. Our heartfelt sympathy is extended to the members of her family.

SEYMOUR MITTLEMARK ORGANIZATION

SHAPIRO—Rose, beloved wife of Abraham. Devoted mother of Ella Schwartz and Paul, and loving sister. Services "Park West" 79th St and Columbus Ave, Thursday 12:30 P.M.

SHATTAN—Irving, beloved husband of Betty, devoted father of Shirley Rood and Bob. Loving grandfather of Bruce, Laurie and Scott Shattan, Peter, William and James Rood. Services Friday, March 1, 1:30 PM at "The Riverside" 76 St and Amsterdam Ave.

SIDER—Harold William. With profound sorrow we announce the sudden and untimely passing of our esteemed and beloved associate and dear friend. Our heartfelt sympathy is extended to his wife Florence and his sons Michael and Ira in their bereavement. Services Thursday, 1 P.M., at Midwood Chapel, 1625 Coney Island Ave., Brooklyn.

Rosenshein, Neiman & Weiss, C.P.A.
61 Broadway, N.Y.C.

SIDER—Harold William. The employees of the firm of Rosenshein, Neiman & Weiss, CPA, mourn the sudden and untimely passing of our dear and devoted associate and friend of many years. We extend our heartfelt sympathy to his dear wife Florence, and his family. Services Thursday, 1 P.M. at Midwood Chapel, 1625 Coney Island Ave., Brooklyn.

The employees of Rosenshein, Neiman & Weiss, CPA.

SIMON—Spencer S., M.D. and D.M.D., beloved husband of Martha. Funeral services private.

STEINFELD—Aron, deceased Miami, Florida, Tuesday, Feb. 27th, 1968. Beloved husband of Rose, devoted father of Paula Sackheim. Service to be held at Nieberg Midwood Memorial Chapel, 1625 Coney Island Ave., Brooklyn, on Thurs., Feb. 29th at 1:30 P.M.

STEVENS—Madeline Levengood, in Princeton, N. J., on Feb. 28, 1968, in her 72d year. Wife of the late John H. Stevens, mother of H. Carrington, Berwyn, Pa., Martin H., St. Davids, Pa., Mrs. James C. Pitney, Morristown, N. J., and sister of S. Lawrence Levengood, Princeton, N. J. Funeral services 3 P.M., Friday, at Trinity Episcopal Church, Princeton. Interment private. In lieu of flowers contributions may be made to Trinity Episcopal Church.

STONE—Alexander, beloved husband of Rose. Devoted father of Norman and Irving. Dear grandfather. Services today 10 a.m. "Schwartz Brothers" 60 E. Tremont Ave. West of Grand Concourse, Bronx

TARPEY—Helen E. (nee Fisher), on Feb. 26, 1968, beloved wife of the late Leo A., mother of Sister Leo Mary S.S.N.D., Anne E. McIntosh, Leo T., and Sgt. Gerard E. Tarpey, N.Y.P.D. Sister of Walter Fisher. Also survived by eight grandchildren. Funeral Friday, 9 A.M. from Edw. H. C. Dunn Funeral Home, 298 7th Ave. (nr 7th St.) Bklyn. Requiem Mass 9:30 A.M. St. Saviour's Church. Interment St. John's Cemetery.

TJRDEL—Bernardina (nee Horvath), on Feb. 27, 1968, beloved mother of Joseph and Bertha; dear sister of August and John Horvath. Funeral services Friday March 1, 9:30 A.M. at Walter's Funeral Home, 80-08 Grand Ave., Elmhurst, thence to St. John Nepomocene R.C. Church, 66th St. & 1st Ave., N.Y.C., where a Solemn Requiem Mass will be offered at 10:30 A.M. Interment Calvary Cemetery. Visiting hours 2-5 and 7-10 P.M.

WARRICK—Francis Henry, on February 27, husband of the late Ella Bewley, father of Francis B, Alexander B, Mrs. Stuart D. Dyer. Services St. Paul's Church, Englewood, Thursday, February 29, 2 PM. In lieu of flowers contributions may be sent to St. Paul's Church, Englewood, N. J.

WEBER—Adna F., husband of the late Mabel Norris Weber and father of Harold N. Weber of Douglaston, L.I., and Lawrence A. Weber of Richmond Hill, N.Y. Private funeral at Salamanca, N.Y.

WEISS—Dorallese Henseler, on Tuesday, Feb. 27, 1968, beloved wife of William Weiss, devoted mother of William B. Weiss, N. Y. C. and Mrs. Doris Rex of Fort Lee, N. J., grandmother of Carl and Mark Rex and Miss Dale Rex. Residence 656 W. 162 St., N. Y. C. Services at Christ Church, 542 W. 153 St., N. Y. C., on Friday, March 1, at 10 A.M. Interment Hillside Cemetery, Plainfield, N. J. Friends may call at the Universal Funeral Chapel, 52d St. and Lexington Ave., N. Y. C., on Wednesday evening and Thursday afternoon and evening. If friends desire in lieu of flowers memorials may be made to Christ Church, N. Y. C.

ZUCKERBERG—Bernard, beloved father of Milton, Jack and Leo. Dear brother of Gussie Weinreb, loving grandfather. Services were held Wednesday, Feb. 28.

Announcements of deaths, marriages, births and engagements may be telephoned to OXford 5-3311 until 11 P.M. In suburban offices, 9:00 A.M. to 4:30 P.M. Monday through Friday. Newark (201) Market 3-3900; White Plains (914) White Plains 9-5300; Hempstead (516) IVanhoe 3-6660; Commack (516) 543-5400; Stamford (203) 348-7767.

RELIGIOUS SERVICES
JEWISH

Central Synagogue
Lexington at 55th
American Reform Ritual

TOMORROW at 8:30 P. M.
Late Sabbath Service & 7th Annual
Jonah B. Wise Memorial Lecture
DR. ABRAM LEON SACHAR,
President, Brandeis University
"CHANGE, CHALLENGE AND COMMITMENT"

MINISTRY
DR. DAVID J. SELIGSON — Rabbi
LEWIS E. BOGAGE — Assoc. Rabbi
FREDERICK LECHNER — Cantor

Rodeph Sholom 7 WEST 83RD ST.

Sabbath Services
Tom'w, Fri. Eve., Mar. 1st, at 8:15
Rabbi Hirschberg on
"Heart Transplantations and Religion;
Is There A Jewish Position?"

Ormandy Will Open Jersey Arts Center With June Concert

Special to The New York Times

WOODBRIDGE, N. J., Feb. 28—The new $6.75-million Garden State Arts Center will open June 15 with a concert by the Philadelphia Orchestra conducted by Eugene Ormandy and Van Cliburn as guest soloist.

The opening date and a partial list of the artists for the state's first "summer festival" was announced here today by the New Jersey Highway Authority, which operates the 5,000-seat amphitheater. The arts center is situated on Telegraph Hill Park near the Garden State Parkway.

The Philadelphia Orchestra and Mr. Cliburn will also perform on June 13 at a special preview for invited guests, the announcement said.

Other programs that will appear during the inaugural season at the center include the city center Joffrey Ballet, Harry Belafonte, the national company presentation of "Man of La Mancha" and the Supremes.

D. Louis Tonti, the executive director of the Highway Authority, said, "We are attempting to appeal to every segment of the musical spectrum, from classical symphony to 'pops,' from the ballet to the Broadway musical."

There will be 9 o'clock performances at the center every night except Sunday. Tickets for about 5,000 spaces on the grass slope outside the amphitheater will cost $2 each, and reserved seats under the roof will cost from $3.50 to $6.90.

George Gardner, 72, Dies; Bowler Was Ex-Drummer

Special to The New York Times

ELIZABETH, N. J., Feb. 28—George A. Gardner of 683 Summer Street, who played drums in the original Ted Lewis Band and later became a nationally known bowler, died last night in St. Elizabeth's Hospital. His age was 2.

Last year Mr. Gardner achieved a milestone when he bowled in his 25th American Bowling Congress tournament in Miami.

He was a founder and first president of the Union County Bowling Association and a former president of the New Jersey State Bowling Association.

Surviving are a daughter, a son, two grandchildren and four great-grandchildren.

'Burglar' Is a Bird

JOPLIN, Mo. (AP) — Five patrol cars sent to investigate a woman's alarm that a burglar was in her basement discovered the intruder—a lost bird pecking on a pingpong ball.

DR. ADNA WEBER, 97, EX-STATE ECONOMIST

Dr. Adna F. Weber, an economist who had held state posts, died yesterday in his home at 85-21 114th Street, Richmon Hill, Queens. He was 97 years old.

Dr. Weber retired from public service in 1923 because of blindness. From 1924 to 1932 he was a director of the Cities Census Committee here, an organization devoted to improving national census procedures.

He received a Bachelor of Philosophy degree from Cornell University in 1894 and a Ph.D. from Columbia University in 1899. For the next two years, Dr. Weber was Deputy Commissioner of Labor Statistics. Joining the Public Service Commission in 1901, he was chief statistician here and later head of the accounting division.

Dr. Weber's book, "The Growth of Cities in the Nineteenth Century," was published in 1899 and reissued in 1962. He was a fellow of the American Statistical Association and a member of the Academy of Political Science.

Surviving are two sons, Harold N. AND Lawrence A., AND a grandchild.

'DONIZETTI' OFFERED BY JOFFREY BALLET

Balanchine's "Donizetti Variations," whose style the City Center Joffrey Ballet fearlessly describes as "academic," received the company's first performance of the season at the City Center Tuesday night.

"Academic" here, of course, does not connote a dusty-museum-piece quality, but, as one would expect from Balanchine, a 20th-century view of the conventions of a 19th-century classic divertissement.

The Joffrey Ballet continues to use this hit of past seasons as the dazzling showpiece it is. Although the difficult choreography makes strong demands upon the two principals, all that glitters is not soloist in the Joffrey production.

With its sparkling clean style, the ensemble was on equal if fast footing with Susan Magno and Luis Fuente in the leading roles.

Balanchine's private little ballet joke at the end, when plot almost threatens this plotless ballet, received subtle but uninhibited treatment from the company.

Mr. Fuente did not quite make his partnering seem as effortless as it should be, but he gave the choreography's Latin veneer the verve of a still-active Vesuvius in his solos. Miss Magno, regal but not aloof, fully met the technical demands of her role and danced with elegance and control.

ANNA KISSELGOFF.

DR. ALICE MUEHSAM, AN ARCHEOLOGIST, 78

Dr.

NEUE
RUNDSCHAU

S. Fischer

FRANKFURT AM MAIN 1
01. 4. 68
6

DEUTSCHE
BUNDESPOST
·110

S. FISCHER VERLAG GMBH
FISCHER BÜCHEREI
G. B. FISCHER VERLAG
6 Frankfurt 1 · Schließfach 3489
Mainzer Landstraße 10-12

MIT LUFTPOST
PAR AVION

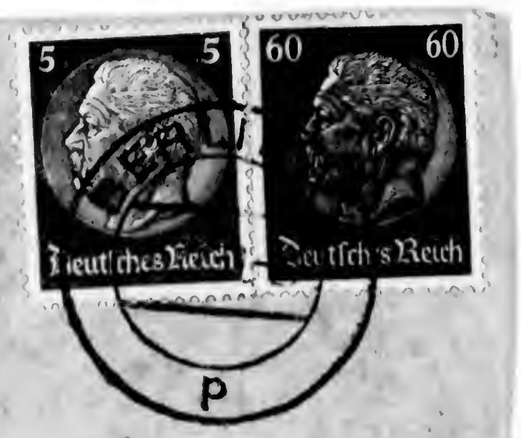
Drucksache

Drucksache

Mrs. Ruth Marton
244 East 55th Street
New York, N.Y. - USA

5.Yr

TRANSATLANTIC CLIPPER
via LISSABON



Mit Luftpost
nach New York

By American Air Mail

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Miss Ruth Marton

8760 Sunset Blvd.

LOS ANGELES / CALIF!

U. S. A.

Dr.Mühsam, Klopstockstr.49
Berlin NW 87

Geprüft

Oberkommando der Wehrmacht

Komposition und Piano studierte. Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Gerhart Rodenwald mit einer These über „Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte. 1956 erschien diese Arbeit in englischer Übersetzung im Jahrbuch der amerikanischen Universität in Beirut.

Als sie noch mitten im Studium war, starb ihr Mann. Um für ihre Kinder sorgen zu können, lernte sie das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen, was nicht nur eine geschickte Hand, sondern auch ein umfassendes Wissen erforderte. In Amerika, wohin sie 1940 emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern und Museen. Sie übersetzte Wölflins Werk „Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel „The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertraut machen mußten. Aus dieser Arbeit entstand wieder ein Buch, „German Readings" (Wittenborn Verlag, New York, 1959), in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunstterminologie versehen sind.

Fast zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum „Coin and Temple", in dem sie zum ersten Mal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 von der Oriental Society der Leed Universität in England veröffentlicht.

FRITZ NEUGASS

Alice Muehsam

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, New York, die Berliner Archäologin Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. 1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie

Frankf. Zeitung, v. 21.3.68

4. JULI 1969

DESIDER S T E R N
Wollzeile 20, A-1010 Wien, Tel. 52 57 26
Briefanschr.: Postfach 107, A-1011 Wien

37/1969

Autoren jüdischer Herkunft, ihre Werke in deutscher Sprache, mit Lebensdaten und Bibliographien.
3. Ausgabe 1970 des Handbuches.

Mitteilung betreffend Eintragung im Katalog für die Buchausstellungen in der BRD an Autoren (bzw. Erben, Nachlaßverwalter).

Ich sende anbei den Ausschnitt mit dem Text der Eintragung der 2.Auflage. Ich bitte um Prüfung des Textes und Mitteilung, wenn Änderungen oder Ergänzungen notwendig sind. Bereits hier vorliegende Textänderungsvorschläge bitte nicht zu wiederholen. Diese werden bei Druck der neuen Auflage berücksichtigt.

Wichtig sind genaue Angaben über: Geburtstag, Jahr und Ort, den Lebensweg, besonders auch über die Zeit ab 1933, Auszeichnungen, Ehrungen (auch das Jahr der Verleihung).
Veröffentlichungen in Buchform in deutscher Sprache. Titel, Buchart und Erscheinungsjahr bzw.-Jahre. Bei Werken, die in der Emigration erschienen sind, auch der Erscheinungsort. Nur bei lieferbaren Werken auch: Verlag, Verlagsort, Seitenzahl, Preis in DM.
Auf Bücher, die in fremden Sprachen erschienen sind, Beiträge u.a., kann nur in der Biographie hingewiesen werden.

Bei Verstorbenen bitte um Namen und Adresse des Nachlaßverwalters, der Erben, wo sich der literarische Nachlaß ganz oder teilweise befindet.

Sofern Literatur über den Autor erschienen ist, wird diese unter L: am Schluß vermerkt. Bibliographien über den Autor werden auch dann erwähnt, wenn sie in einer fremden Sprache erschienen sind.

Außerhalb des Autorenverzeichnisses gibt es im Katalog folgende Sonderrubriken:
Bücher des Gedenkens (z.B. Bücher über die jüd. Gemeinden in Deutschland, Österreich usw.)
Bücher über die Verfolgung
Bücher über die unbesungenen Helden (Helfer der Verfolgten)
Bücher über Israel
Dichtung und Prosa israelischer Schriftsteller (in deutscher Übersetzung)
Dichtung und Prosa aus dem Jiddischen übersetzt
Anthologien (enthaltend Beiträge jüd. Schriftsteller)
Religion
Nachdrucke jüdischer Handschriften
Nachschlagwerke
Kataloge
Judaica Kataloge
Institute, Organisationen
Periodica (Zeitschriften).

Das Autorenverzeichnis enthält nur Autoren jüdischer Herkunft. In die Sonderrubriken werden auch Werke anderer Autoren aufgenommen.

Die 2.Auflage - erschienen zur Buchausstellung in Frankfurt/M - ist vergriffen. Die 3.Auflage erscheint zur Buchausstellung in Berlin.

Nachdem die 2.Auflage so schnell vergriffen war, konnten die Katalogbestellungen nicht ausgeliefert werden. Sie erhalten den bestellten Katalog nach Erscheinen der 3.Auflage. Der Preis ist DM 12.--. Bitte

senden Sie den Betrag ein. Ein eventueller Reinertrag fließt der B'NAI B'RITH Kassa zu.

Vorsitzender des überregionalen Arbeitsausschusses ist der Präsident der Frankfurt-Loge, Herr Dipl.Ing. Martin Cohn, Kaiserstr.75, Frankfurt/M.

Die nächsten Buchausstellungen des B'NAI B'RITH finden statt:
Berlin: Ausstellungsleiter: Präsident der Leo-Baeck-Loge, R.A.Fritz Rosenbaum, 1, Berlin 30, Kurfürstenstraße 112.
Düsseldorf: Ausstellungsleiter: Präsident der Franz-Rosenzweig-Loge, Dr. Leo Adlerstein, 4 Düsseldorf, Bodinusstr. 9.
München: Ausstellungsleiter: Präsident der Loge, Joseph Domberger, 8 München 19, Leonrodstr. 20.

Die Bücher, welche nach Frankfurt geschickt wurden, werden auch für die weiteren Ausstellungen Verwendung finden. Inzwischen erschienene Bücher und Bücher, die nichtnach Frankfurt geschickt wurden, bitte an Firma Selmar Neumann, 1 Berlin 30, Kurfürstenstraße 112 zu senden, bzw. den Verlag zu veranlassen, die Bücher dorthin zu senden.

Ich bin Mitglied des Arbeitsausschusses und Leiter der Katalogredaktion. Alle Zuschriften betreffend die Eintragung im Katalog sind nur an mich zu richten.

Alle Anfragen betreffend persönliche Teilnahme an den Ausstellungen usw., bitte an den jeweiligen Ausstellungsleiter zu richten. Von ihm sind jeweils die genauen Termine der Ausstellung und des Eröffnungs-Festaktes zu erfahren.

Ich danke Ihnen für Ihre baldige Antwort und zeichne

mit freundlichen Grüßen

DESIDER STERN

Beilage

Die Eintragung in den Katalog, die Teilnahme an den Ausstellungen ist für Autoren, Nachlaßverwalter und Verleger kostenfrei.

Alice Mühsam

Alice Mühsam geborene Freymark

22. Dezember 1889

Berlin Deutschland

~~Brooklyn~~ Spring Valley, N.Y., 26. Februar 1968

Durch besondere Genehmigung mit 40 Jahren zum Studium an der Berliner Universitaet zugelassen, dort Dr. phil. (Archaeologie und Kunstgeschichte);
Erteilte Unterricht in besonderen Klassen fuer Kunststudenten an Columbia University in New York

New York

ins Englische: Heinrich Woelfflin: Italien und das deutsche Formgefuehl(The Sense of Form in Art)

Vor 1933: Neue Berliner Zeitung, Berlin (Kunst- und Musik-Kritik)

1) Attic Grave Reliefs from the Roman Period; 2) German Readings
3) Coin and Temple

Miss Gerd Muehsam
244 East 55 Street
New York, N.Y. 10022

244 East 55 Street

New York, N.Y. 10022

F r a g e b o g e n +) AF Nr.25/67

für die 2. (bedeutend erweiterte) Ausgabe:
DESIDER STERN: "Autoren jüdischer Herkunft -
ihre Werke in deutscher Sprache".

Das Handbuch enthält die Lebensdaten zusammengestellt nach den Angaben (1, 3 - 11). Die Ehrungen (12) und die Werke (13 ev.14).

1. Namen unter denen der Schriftsteller veröffentlicht hat, (nur diese Namen erscheinen im Handbuch).
   Alice Mühsam
2. Frühere Namen (Familien- u.Vorname):
   Alice Mühsam geborene Freymark
3. Geburtsdatum: (Tag, Monat, Jahr) 22. Dezember 1889
   Geburtsort: Berlin Land: Deutschland
4. Bei Verstorbenen Todestag, Jahr und Ort; wenn nicht bekannt, bitte Grund angeben; wenn nicht eines natürlichen Todes gestorben, auch Todesart. 26. Februar 1968
5. Ausbildung, Tätigkeit, wesentliche Wohn- und Arbeitsorte:
   durch besondere Genehmigung mit 40 Jahren zum Studium an Berliner Universität zugelassen dort Dr. phil. (Archaeologie und Kunstgeschichte)
6. Aufenthalte (wo, wann) ab 1933, besonders Angaben über Emigration, Verfolgung, Lager, Befreiung:
   New York
7. Übersetzungen (fremder Werke): ins Englische:
   Heinrich Wölfflin: Italien und das deutsche Formgefühl (The Sense of Form in Art), 1958
8. Beiträge in Anthologien, Gemeinschaftsarbeiten; Herausgebertätigkeit:
9. Mitarbeiter folgender Zeitungen:
   Vor 1933: Neue Berliner Zeitung, Berlin
10. Eigene Werke, die nicht in deutscher Sprache erschienen sind:
    1) Attic Grave Reliefs from the Roman Period:
    2) GERMAN READINGS; 3) COIN AND TEMPLE
11a. Ständiger Aufenthaltsort:
11b: Bei Verstorbenen: Nachlaßverwalter: Dr. Gerd Muehsam (Miss)
     ev.Erben: 244 East 55th Street, New York N.Y. 10022
12. Preise, Auszeichnungen, Ehrungen (genaue Angaben, auch Jahr):

+) Autoren, deren Daten in der 1.Ausgabe (1967 Wien) genannt waren, ergänzen bzw. berichtigen nur die Angaben lt.Handbucheintragung. Sonst unveränderter Abdruck).

13. Veröffentlichungen, Bücher in deutscher Sprache, möglichst chronologisch nach Erscheinungsjahren:

Titel,	Gattung, Erscheinungsjahr,	bei erhältlichen Werken: auch Verlag, Verlagsort, Seiten	Preis DM

14. Für 1967 bzw. 1968 vorgesehene Neuauflagen, Neuerscheinungen, ebenso Werke in Ausarbeitung:

15. Namen und Adressen bzw. Nachlaßverwalter von Autoren, die im Handbuch nicht fehlen sollten:

16. Durch die Unterzeichnung des Fragebogens wird bestätigt, daß der Autor jüdischer Herkunft ist und das Einverständnis zur Aufnahme in das Handbuch gegeben wird.

17. Eine Abschrift des Druck-Manuskriptes wird mir rechtzeitig zur Prüfung zugeschickt werden.

Postadresse:

244 East 57- St
New York, N.Y. 10022

Edward Worton
Unterschrift
(Tochter)

Den ausgefüllten Fragebogen bzw. Antworten bitte raschest zu senden an:
DESIDER STERN, A 1011 Wien, Postfach 107
(Adresse: A 1010 Wien I, Wollzeile 20, Tel. 52 57 26).

Wenn Platz nicht ausreichend, bitte Blatt beilegen!

Entscheidung in New York, Roman, 1965, Verlag Ullstein, Berlin, 205 Seiten
(ich glaube DM 12,80 oder 15,80?)

dasselbe,Bertelsmann Lesering 1967

Roman

The Shattered Mask (Die zerbrochene Maske)/bei Ullstein in Vorbereitung
Ein Roman in Arbeit

244 East 55 Street

New York, N.Y. 10022

Ruth Marton

Ruth Mühsam

25. Februar 1922
Berlin (oesterreichische Staatsbuergerschaft) Deutschland

Gymnasium, Verlagswesen, Film, Theater, Fernsehen in:Berlin, Wien, Paris, Strasbourg, London, Hollywood, New York

siehe oben

Eine ganze Reihe von Theaterstuecken aus dem Deutschen und Franzoesischen ins Englische (Amerikanische)

~~Ex-Divorcees~~ The Divorcees (englisch, italienisch, daenisch, norwegisch)

New York

DESIDER STERN
Wollzeile 20, A 1010 Wien
Briefanschrift: Postfach 107, A 1011 Wien

Tel. 52 57 26

22. DEZ. 1967

A 26/67

Sehr geehrter Autor!

Dieser Brief ist an die Autoren bzw. deren Nachlaßverwalter oder Erben gerichtet.

Ich bitte um Verständnis dafür, daß ich keinen persönlichen Brief senden kann. Obwohl nur ein ausgewählter Kreis angesprochen wird, ist es doch nicht möglich, einen anderen Weg zu wählen.

Aus Anlaß der Buchausstellung des B'nai B'rith Wien (5.-14.3.67 Künstlerhaus), die auf meine Initiative veranstaltet wurde, und deren Leiter ich war, erschien ein von mir zusammengestelltes Handbuch, enthaltend die Werke in deutscher Sprache und Lebensdaten von ca.400 Autoren jüdischer Herkunft.

Gleichartige Ausstellungen sollen in einigen Städten der Bundesrepublik Deutschland und in anderen Ländern stattfinden.

Das erwähnte Handbuch ist vergriffen und ich bereite eine

2. (bedeutend erweiterte) Ausgabe

vor. Dieses Werk soll möglichst vollständig werden, und ich bitte daher auch um Ihre Anregungen zu No.15 des Fragebogens.

Ich habe diese Arbeiten bisher uneigennützig, nur aus Liebe zur Sache und nebenberuflich geleistet und gilt das auch für mein weiteres Wirken.

Ich bitte daher um Ihre Unterstützung durch rasche Beantwortung meiner Anfragen.

Zeitpunkt und Ort der Ausstellungen werden Ihnen jeweils rechtzeitig bekanntgegeben.

Mit freundlichen Grüßen

DESIDER STERN

Nachrufe

Dr. Alice Muehsam 78jährig gestorben

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, N. Y., die aus Berlin stammende Archäologin Dr. Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. Musik, Archäologie und Kunstgeschichte waren die Gebiete, die sie am meisten beschäftigten.

1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von 40 Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Prof. Gerhart Rodenwald mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte.

Als sie noch mitten im Studium war, starb nach 20jähriger Ehe ihr Mann. Sie hatte ihre Kinder zu versorgen und bereitete sich gleichzeitig auf einen Beruf vor, den sie auch im Ausland ausüben könne. Sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Als sie 1940 nach Amerika emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern, der Cooper Union in New York und den Museen von Newark und Providence, R. I. Während der 50er Jahre arbeitete sie an einer Übersetzung von Wölfflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia-Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertrautmachen mußten. Aus dieser Arbeit entstand das Buch "German Readings", in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunsterminologie versehen sind.

Fast 20 Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum, "Coin and Temple", in dem sie zum erstenmal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 in Leeds, England, veröffentlicht.

Dr. Fritz Neugass

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

S-Ausgabe / Donnerstag, 21. März 1968

Alice Muehsam

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, New York, die Berliner Archäologin Alice Fremark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. 1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Gerhart Rodenwald mit einer These über „Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte. 1956 erschien diese Arbeit in englischer Übersetzung im Jahrbuch der amerikanischen Universität in Beirut.

Als sie noch mitten im Studium war, starb ihr Mann. Um für ihre Kinder sorgen zu können, lernte sie das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen, was nicht nur eine geschickte Hand, sondern auch ein umfassendes Wissen erforderte. In Amerika, wohin sie 1940 emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern und Museen. Sie übersetzte Wölflins Werk „Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel „The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertraut machen mußten. Aus dieser Arbeit entstand wieder ein Buch, „German Readings" (Wittenborn Verlag, New York, 1959), in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunstterminologie versehen sind.

Fast zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem Opus magnum „Coin and Temple", in dem sie zum ersten Mal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 von der Oriental Society der Leed Universität in England veröffentlicht.

FRITZ NEUGASS

E. J. BRILL — PUBLISHER — LEIDEN

COIN AND TEMPLE

A STUDY OF THE ARCHITECTURAL REPRESENTATION ON ANCIENT JEWISH COINS

BY

ALICE MUEHSAM

(Leeds University Oriental Society: *Near Eastern Researches, I*)

1966. 4°. x, 70 p., 176 illus. on 11 pl. *boards* Gld. 36.—

This book is the first of a projected series in the field of Ancient Near Eastern Studies. In it the author deals with the problem of architectural representation on Jewish coins and sets out in detail the archaeological and literary sources available. The subject of the "Ark of the Covenant" receives a special chapter to itself; this is followed by chapters on tetrastyle façade and colonnade, the sacrifice on the Mount of Olives, position of the gates of Jerusalem, and the line of vision from the Mount of Olives with detailed figures.

Other parts of the coins are discussed, and questions of dating are examined at length. The final chapter before the Conclusion is a commentary on the Catalogue of Coins. There is a lengthy and detailed bibliography, and the plates exhibit the Temple Complex as reconstructed by Charles de Vogue, views of the Golden Gate, various chests and ossuaries, and the Torah shrine. There are seven plates of coins.

E. J. BRILL — PUBLISHER — LEIDEN

A reminder:

THE ANNUAL OF LEEDS UNIVERSITY ORIENTAL SOCIETY

EDITOR:

JOHN MACDONALD

Under the Auspices of the Department of
Semitic Languages and Literatures

The Leeds University Oriental Society, which was founded on July 7th, 1958, has a twofold function: first, to bring together those who take an informed and intelligent interest in matters Oriental within a circle of University specialists; and secondly, to publish articles written by scholars who have an appeal and interest for the world of Oriental learning.

The Society's scholarly activities centre upon Hebrew, Samaritan, Arabic and Islamic studies. In support of this task, it has at its disposal the fine collection of manuscripts and microfilms in the Library of the Department of Semitic Languages and Literatures of Leeds University; in particular, a reference is here in place to the unique variety of Samaritan writings in that Department.

E. J. BRILL — PUBLISHER — LEIDEN

I: 1958-1959. 1959. (viii, 76 p.) Gld. 8.—

From the contents: F. F. BRUCE, The Dead Sea Habakkuk Scroll; C. J. MULLO WEIR, Some thoughts on Old Testament miracles; J. BOWMAN, The importance of Samaritan researches; J. DE SOMOGYI, Al-Jāḥiẓ and Ad-Damīrī; B. KANAEL, Notes on Jewish art in the period of the Second Temple.

II: 1959-1961. 1961. (vi, 78 p., 2 pl.) Gld. 12.—

From the contents: B. S. J. ISSERLIN, Excavating in an ancient port in Israel; P. KAHLE, Pre-Masoretic Hebrew; S. G. F. BRANDON, Jesus and the Zealots; E. F. F. BISHOP, Skotos and Skotia in the New Testament; J. MACDONALD, The theological hymns of Amram Darah.

III: 1961-1962. 1963. (viii, 120 p.) Gld. 18.—

From the contents: G. FOHRER, The origin, composition and tradition of Isaiah i-xxxix; A. GUILLAUME, The pictorial background of the Qur'an; N. H. SNAITH, The Hebrew root G'L (I); G. E. WEIL, Un fragment de *Okhlah* palestinienne; G. VERMÈS, The Targumic versions of Genesis iv, 3-16; J. MACDONALD, The Leeds School of Samaritan Studies.

IV: 1962-1963. 1964. (vi, 158 p., 15 [1 fold.] fig., 15 pl.) Gld. 36.—

From the contents: J. ALLEGRO, Some unpublished fragments of pseudepigraphical literature from Qumran's fourth cave; G. R. DRIVER, Problems in *Judges* newly discussed; A. GUILLAUME, The unity of the *Book of Job*; A. GUILLAUME, A note on *Lam.* iv 9; J. S. HARRIS, An introduction to the study of personal ornaments of precious, semi-precious and imitation stones used throughout Biblical history; B. S. J. ISSERLIN, E. MACNAMARA, J. N. GOLDSTREAM, G. PIKE, J. DU PLAT TAYLOR and A. M. SNODGRAS, Motya, A. Phoenician-Punic site near Marsala, Sicily. Preliminary report of the Leeds-London-Fairleigh Dickinson Excavation, 1961-1963 (w. many illustr.).

V: 1963-1965 [Also containing an INDEX to Volumes I-V]. 1966.

in the press

From the contents: F. F. BRUCE, Herod Antipas, Tetrarch of Galilee and Peraea; J. C. L. GIBSON, From Qumran to Edessa: or the Aramaic speaking Church before and after 70 A.D.: J. HARRIS, The stones of the High Priest's breastplate; J. MACDONALD, New thoughts on a bilateral origin for the Semitic verb; D. PATTERSON, Epistology elements in the Hebrew novels of the Period of Enlightenment; N. H. SNAITH, The advent of monotheism in Israel; G. E. WEIL, Fragment d'une Massorah alphabétique du Targum babylonien du Pentateuque (Concordance des paraphrases. Hapax).

E. J. BRILL — PUBLISHER — LEIDEN

Another important book is:

A HISTORY OF THE JEWS IN BABYLONIA

Part I

THE PARTHIAN PERIOD

BY

JACOB NEUSNER

Assistant Professor of Religion

Dartmouth College, Hanover, New Hampshire, U.S.A.

1965. *cloth* Gld. 36.—

The contents are as follows:

I. From Mithridates I to Orodes II, ca. 140-40 B.C.: 1. Babylonia; 2. Survival of Babylonian Civilization; 3. Greeks in Babylonia; 4. Jews in Babylonia; 5. Parthians in Babylonia; 6. Parthians and Jews.

II. From Phraates IV to Vologases I, ca. 40 B.C.-79 A.D.: 1. Herod and Babylonian Jewry; 2. Hillel; 3. Zamaris; 4. Babylonian Jewry and Jerusalem; 5. Judah ben Bathyra in Nisibis; 6. Nehemiah of Bet Deli in Nehardea; 7. Jewish Self-Government in First-Century Babylonia; 8. The Conversion of Adiabene; 9. Babylonian Jewry and the War of 66-73.

III. From Pacourus II to Artabanus V, ca. 80-227 A.D.: 1. Babylonian Jewry and Parthian Foreign Policy; 2. The Revolt against Trajan. Babylonian Jewry and Bar Kokhba's War; 3. Rabbi Nathan and Preparations for the Invasion of Vologases III; 4. The Third and Fourth "Jewish Wars against Rome", ca. 161-165 and 193-197; 5. Rabbi Judah the Prince and Ardavan V, ca. 215-216; 6. Babylonian Jews in International Commerce; 7. Babylonian Jews and Parthian Culture; 8. Jewish Self-Government in Second-Century Babylonia, to the time of R. Judah the Prince; 9. Exilarch and Patriarch at the End of the Second Century.

IV. The Tannaitic Movement in Babylonia, 70-226: 1. Hananiah the Nephew of R. Joshua in Nehar Pekod; 2. Rabbi Judah ben Bathyra (II) in Nisibis; 3. The Students of Rabbi Akiba in Nisibis; 4. R. Josiah and R. Jonathan, Students of R. Ishmael, and R. Nathan in Huẓal; 5. Babylonian Tannaitic Contemporaries of R. Judah the Prince; 6. Babylonian Judaism at the End of the Tannaitic Period: Schools, Courts, Curriculum.

VERKRIJGBAAR BIJ DE BOEKHANDEL

AUFBAU

AN AMERICAN WEEKLY PUBLISHED IN NEW YORK

Entered as second-class matter January 30, 1940, at New York Post Office under Act of March 3, 1879. ABC

Vol. XXXIV — No. 12 NEW YORK, N. Y., FRIDAY, MARCH 22, 1968 In U.S.A. 25c

Alice Muehsam gestorben

Die aus Berlin gebürtige Archäologin Dr. Alice Freimark-Muehsam ist im Alter von 78 Jahren in Spring Valley (New York) gestorben. Sie war mit dem Journalisten Dr. Kurt Muehsam verheiratet und hat sich, als Schülerin Konrad Ansorges, zuerst musikalisch und als Kritikerin in Berlin betätigt. Erst mit vierzig Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie mit dem Studium der Archäologie, das sie 1936 mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluss brachte. Nach 20jähriger Ehe verwitwet, hatte sie für ihre Kinder zu sorgen und sich gleichzeitig auf einen Beruf vorzubereiten, den sie auch im Ausland ausüben könnte: sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Sie emigrierte 1940 nach Amerika und erhielt bald Aufträge von Museen und Privatsammlern. Sie übersetzte Wölflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das unter dem vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Sie war auch zehn Jahre lang als Deutschlehrerin an der Columbia-Universität tätig und vereinigte kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Literatur in dem Buch "German Readings", das mit einem Wörterbuch der Kunstterminologie versehen ist.

Nahezu zwanzig Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum "Coin and Temple", einer Darstellung antiker hebräischer Münzen mit Tempelabbildungen. Alice Muehsam hinterlässt drei Kinder: Ruth Marton, Autorin des jüngst veröffentlichten Romans "Entscheidung in New York", Dr. Gerd Muehsam, Bibliographin und Professor am Queens College, New York; und Dr. Helmut Muehsam, Ordinarius für Mathematik an der Hebrew University in Jerusalem.

F.N.

DR. ALICE MUEHSAM, AN ARCHEOLOGIST, 78

Dr. Alice Freimark Muehsam, an archeologist and art historian, died Monday at her home, 5 Elaine PPlace, Spring Valley, N.Y., after a long illness. Her age was 78. She also had a home at 166 West 107th Street.

Mrs. Muehsam was the widow of Dr. Kurt Muehsam, Austrian journalist and author, who died in 1931.

In 1930, at the age of 40, she entered the University of Berlin. Six years later she received a Ph.D. degree in classical archeology and the history of art. She came to the United States in 1940.

Mrs. Muehsam translated her doctoral dissertation into English in 1956 and it was published in Berytus, annual publication of the American University of Beirut, under th title "Attic Grave Reliefs from the Roman Period."

In 1958, her translation of a book by Heinrich Wolfflin, German art historian, was published here with the title "The Sense of Form in Art."

For more than 10 years Mrs. Muehsam tutored in German fine arts students at Columbia University. She was also a specialist in the restoration of ancient Greek vases.

In 1966 her treatise on ancient Hebrew coins and architectural representations was published by the Leeds (England) University Oriental Society under the title "Coin and Temple."

Surviving are two daughters, Miss Ruth Marton and Dr. Gerd Muehsam; a son, Dr. Helmut V. Muhsam, and a grandchild.

Nachrufe

Dr. Alice Muehsam 78jährig gestorben

Im Alter von 78 Jahren starb in Spring Valley, N. Y., die aus Berlin stammende Archäologin Dr. Alice Freimark Muehsam, eine jener Stillen im Lande, deren Leben sich ganz in ihrer Arbeit erfüllte. Musik, Archäologie und Kunstgeschichte waren die Gebiete, die sie am meisten beschäftigten.

1911 heiratete sie den österreichischen Journalisten Dr. Kurt Muehsam, der als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin tätig war. Sie selbst war Meisterschülerin von Konrad Ansorge, bei dem sie Komposition und Piano studierte. Nach dem ersten Weltkrieg schrieb sie Musik- und Kunstkritiken für die Neue Berliner Zeitung. Erst im Alter von 40 Jahren und als Mutter dreier Kinder begann sie an der Berliner Universität das Studium der Archäologie, das sie 1936 bei Prof. Gerhart Rodenwald mit einer These über "Attische Grabdenkmäler in römischer Zeit" zum Abschluß brachte.

Als sie noch mitten im Studium war, starb nach 20jähriger Ehe ihr Mann. Sie hatte ihre Kinder zu versorgen und bereitete sich gleichzeitig auf einen Beruf vor, den sie auch im Ausland ausüben könne. Sie lernte das Restaurieren von Kunstwerken und spezialisierte sich auf antike Vasen.

Als sie 1940 nach Amerika emigrierte, erhielt sie bald Aufträge von privaten Sammlern, der Cooper Union in New York und den Museen von Newark und Providence, R. I. Während der 50er Jahre arbeitete sie an einer Übersetzung von Wölfflins "Italien und das deutsche Formgefühl", das 1958 unter dem etwas vagen Titel "The Sense of Form in Art" erschien. Über ein Jahrzehnt erteilte sie an der Columbia-Universität in New York deutschen Unterricht an Studenten der Kunstgeschichte, die sich mit der deutschen Kunstliteratur vertrautmachen mußten. Aus dieser Arbeit entstand das Buch "German Readings", in dem deutsche kunsthistorische Texte von Sandrart und Dürer bis zur jüngsten Kunstliteratur zusammengefaßt und mit einem ausführlichen Wörterbuch der Kunsterminologie versehen sind.

Fast 20 Jahre arbeitete sie an ihrem opus magnum, "Coin and Temple", in dem sie zum erstenmal vom numismatischen Standpunkt aus antike hebräische Münzen mit Tempeldarstellungen erforschte. Die Arbeit wurde 1966 in Leeds, England, veröffentlicht.

Dr. Fritz Neugass

Statt jeder besonderen Mittheilung.
Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut

J. Freymark und Frau,
Lina, geb. Hirschfeld.

Berlin, 22. Dezember 1889.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/24 PHOTOS n.d., 1939 - 1948

Famous pianist and
teacher (piano) of
Alice Muehsam neé
Freymark

C. J. v. DÜHREN

BERLIN W.
MAUERSTR. 81.

Ofra Peled née Muehsam

Helmut Muehsam's only child

Alice Muehsam's only grandchild

OFRA PELED
DER MUHSAM

O.D.

Print File®
ARCHIVAL PRESERVERS
P.O. BOX 607638 • ORLANDO, FL 32860 • (407) 886-3100 INSERT EMULSION SIDE DOWN STYLE NO. 57-2B
DATE: ASSIGNMENT: FILE NO:

OFRA PERIOD
עפרה תקופת

U.D.

OFRA PERIOD
עפרה תקופת

U.D.

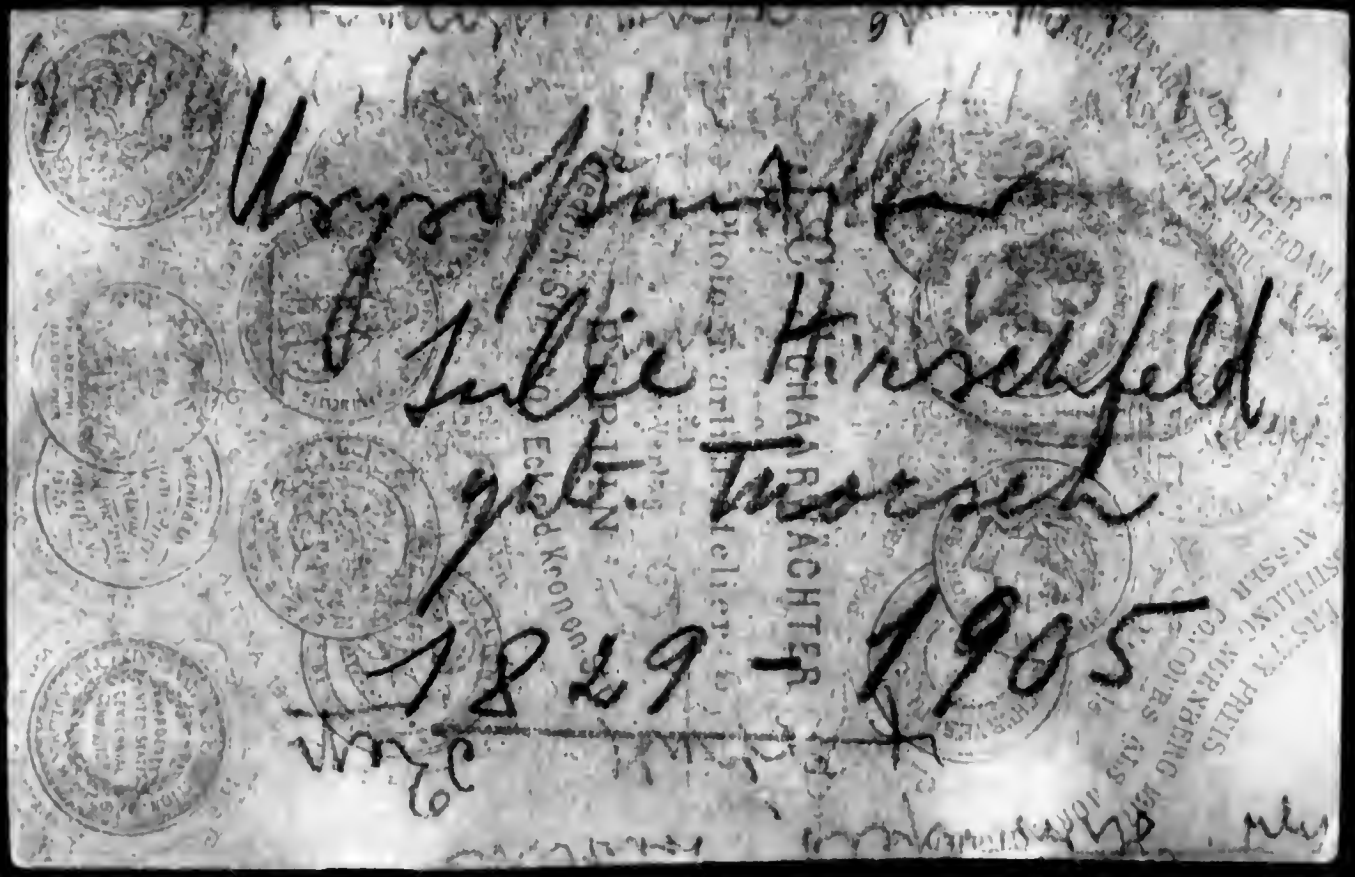
ALICE HUGHSAM
(1889 - 1968)

N.D.

Alice Meeks
studying art restoration
at Brooklyn Museum

ca. 1940

Alice Mühsam


Julie Hirschfeld
1829 - 1905

KLM

ROYAL DUTCH AIRLINES

My nephews
Ruth, Alice, Helen
mother, brother

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/25 REFERENCES AND TESTIMONIALS, 192-, 1926-1938, 1943

BROOKLYN MUSEUMS

EASTERN PARKWAY, BROOKLYN, N. Y.

THE BROOKLYN INSTITUTE OF ARTS AND SCIENCES

THE BROOKLYN MUSEUM

EASTERN PARKWAY, BROOKLYN, NEW YORK

TELEPHONE, NEVINS 8-5000 CABLE ADDRESS, BROOKMUSE

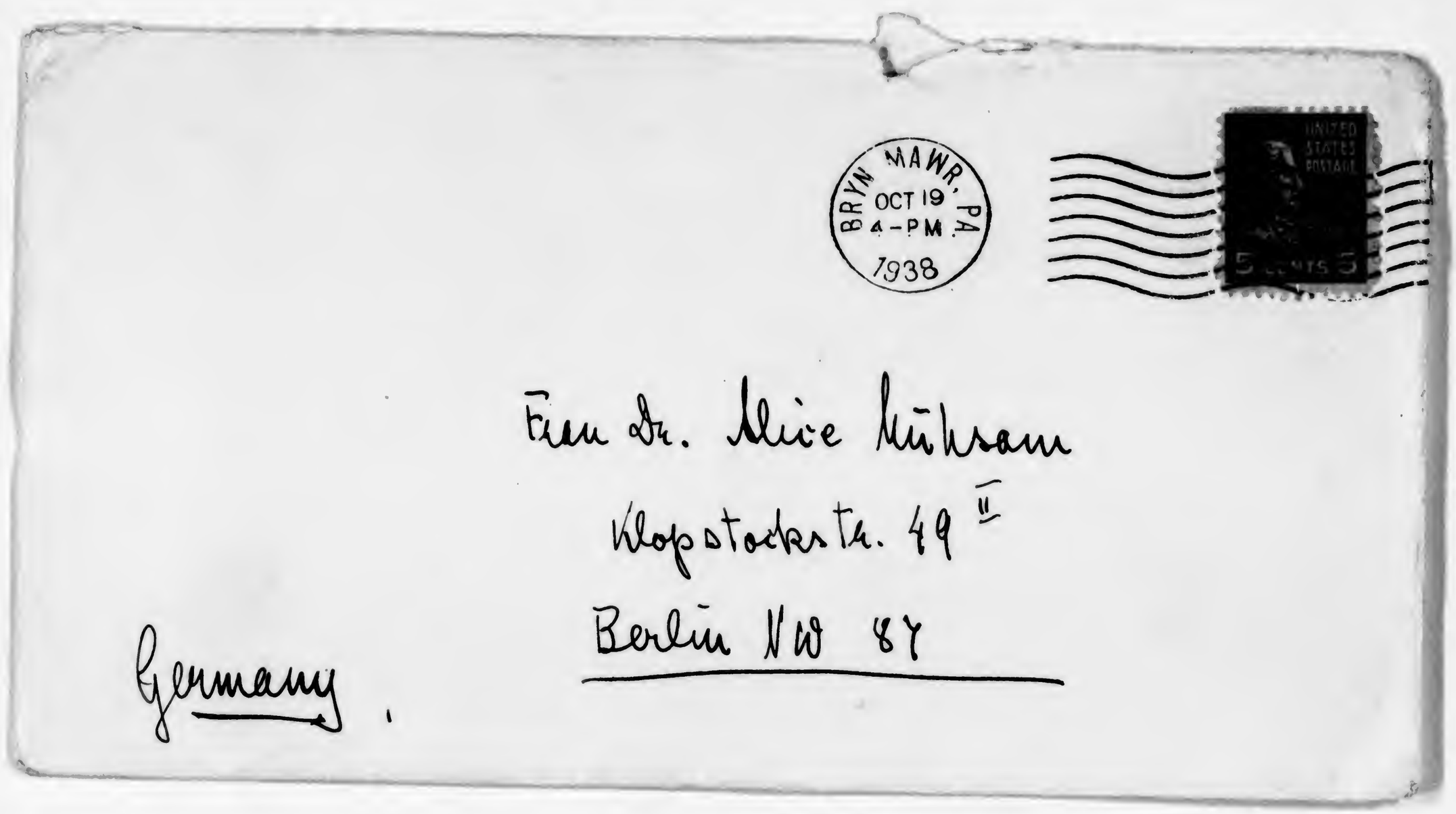
July 15, 1943

To Whom It May Concern:

Dr. Alice Muehsam has been studying and working in my laboratory at the Brooklyn Museum for the past two years. She has specialized in the repair and restoration of ceramics and small art objects. She is a diligent and careful worker, and her results are of very high quality. I can recommend her work with confidence.

Sheldon Keck

Sheldon Keck
Restorer



Frau Dr. Alice Kühram
Klopstockstr. 49 II
Berlin NW 87

Germany.

Berlin Mariendorf, d. 17. 10. 38.

Sehr verehrter Herr Doctor!

Ich müsste Sie von mir denken, dass die Antwort auf Ihren Brief vom 29. Juni ausgeblieben wäre, dass ich Ihr Herz jetzt nicht verstand, als ich von meiner lieben Freundin und Ihrem Büchern, Russland und Russlandliebe zurückkam.

Ich lange Ihnen ein Schreiben bei

und hoffen, dass Sie Ihre Pläne in der gewünschten Weise ausführen können.
Falls es mir möglich sein sollte, würde ich gerne ebenfalls für Ihre Frl. Töchter tun.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

L. Müller.

Bryn Mawr College,

Bryn Mawr, Pa., U.S.A.

October 17, 1938.

I met Mrs. Alice Muehsam in 1929 when she was a student at the University of Berlin. I was very much impressed by her seriousness in study, her scholarly capacities and her pleasant personality. Her thesis on 'Attic Reliefs' is an excellent peace of work and increases our knowledge in this subject considerably.

Dr. Valentin Müller.

Professor of Archaeology

Bryn Mawr College.

PRIVATE WALDSCHULE KALISKI
TAGESINTERNAT FÜR KNABEN UND MÄDCHEN
BERLIN-DAHLEM, IM DOL 2-6

LEITER: DR. HEINRICH SELVER FERNRUF: 89 09 67

TAG: 8. August 1938 .

Bestätigung.

Frau Dr. Alice Mühsam hielt im Oktober 1937 einen kunsthistorischen Vortrag mit vorzüglichen, eigenen Lichtbildern über die Herkulesgestalt in der Kunst. Sie verstand es, den Schüler und Schülerinnen der Mittelstufe bei diesem Vortrag einen Einblick in die Kunst der Antike zu verschaffen und ging in verständnisvoller Weise auf die Fragen der Kinder ein.

Für die Oberstufe war der Vortrag dem Alter der 13-16 jährigen Hörer angepasst und erregte ihr lebhaftes Interesse.

Alice Hirschfeld
Studienrätin i.R.

PRIVATE WALDSCHULE KALISKI

TAGESINTERNAT FÜR KNABEN UND MÄDCHEN

BERLIN-DAHLEM, IM DOL 2-6

LEITER: DR. HEINRICH SELVER FERNRUF: 89 09 67

TAG: 8. August 1938 .

Bestätigung.

Frau Dr. Alice Mühsam hielt im Oktober 1937 einen kunsthistorischen Vortrag mit vorzüglichen, eigenen Lichtbildern über die Herkulesgestalt in der Kunst. Sie verstand es, den Schüler und Schülerinnen der Mittelstufe bei diesem Vortrag einen Einblick in die Kunst der Antike zu verschaffen und ging in verständnisvoller Weise auf die Fragen der Kinder ein.

Für die Oberstufe war der Vortrag dem Alter der 13-16 jährigen Hörer angepasst und erregte ihr lebhaftes Interesse.

Alice Hirschfeld,
Studienrätin i. R.

Translation.

Private School Kaliski
Boarding School for Boys and Girls
Berlin-Dahlem, Im Dol 2-6

Head master: Dr.Heinrich Selver

August 8th, 1938

Testimonial

Frau Dr.Alice M u e h s a m gave a lecture in the History of Art on Hercules as represented in Sculpture and Painting with excellent lantern slides, in October 1937. She was able in this lecture to give the pupils of both sexes of the Middle School an impression of antique art and also understood well how to answer the questions of the children.

In the Upper School the lecture was adapted to the audience from the ages of 13 - 16 and awoke their lively interest.

Alice Hirschfeld

Studienraetin i.R.

Translation

Private School Kaliski
Boarding School for Boys and Girls
Berlin-Dahlem, Im Dol 2-6

Head master: Dr.Heinrich Selver

August 8th, 1938

Testimonial

Frau Dr.Alice Mühsam gave a lecture in the History of Art on Hercules as represented in Sculpture and Painting, with excellent lantern slides, in October 1937. She was able in this lecture to give the pupils of both sexes of the Middle School an impression of antique art and also understood well how to answer the questions of the children.

In the Upper School the lecture was adapted to the audience from the ages of 13 - 16 and awoke their lively interest.

Alice Hirschfeld
Studienrätin i.R.

Privatschule der Jüdischen Gemeinde
(nach dem Lehrplan einer Oberschule)

Berlin N.W.40, d.15.Juli 1938.
Wilsnacker Str.3.

B e s c h e i n i g u n g .

Ich bestätige hiermit gern, dass Frau Dr. Alice M ü h s a m im Juni 1938 vor Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen der Privatschule der Jüdischen Gemeinde (nach dem Lehrplan einer Oberschule), Berlin N.W.40, Wilsnacker Str.3, einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema **"Antike Synagogen"** gehalten hat.

Der Vortrag zeugte von einer gründlichen Beherrschung der Materie und hat den Schülern wertvolle und anregende Kenntnisse übermittelt. Bei der Wichtigkeit archäologischer Belehrung für unsere reiferen Schüler kann ich solche Vorträge von Frau Dr.Mühsam nur angelegentlich empfehlen.

Die Leitung der
Privatschule der Jüdischen Gemeinde
(nach dem Lehrplan einer Oberschule)
i.V.

Privatschule der Jüdischen Gemeinde
(nach dem Lehrplan einer Oberschule)

Berlin N.W.40, d.15.Juli 1938.
Wilsnacker Str.3.

B e s c h e i n i g u n g .

Ich bestätige hiermit gern, dass Frau Dr. Alice M ü h s a m im Juni 1938 vor Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen der Privatschule der Jüdischen Gemeinde (nach dem Lehrplan einer Oberschule), Berlin N.W.40, Wilsnacker Str.3, einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema **"Antike Synagogen"** gehalten hat.

Der Vortrag zeugte von einer gründlichen Beherrschung der Materie und hat den Schülern wertvolle und anregende Kenntnisse übermittelt. Bei der Wichtigkeit archäologischer Belehrung für unsere reiferen Schüler kann ich solche Vorträge von Frau Dr.Mühsam nur angelegentlich empfehlen.

Dr. Leike
Privatschule der Jüdischen Gemeinde
(nach dem Lehrplan einer Oberschule)
i.V. Jacobi

Translation

Private School of the Jewish Comunity
(corresponding to a High School)

Berlin NW 40, 18th July 1938
Wilsnackerstr. 3

Testimonial

I have pleasure in stating that Dr.Alice Mühsam gave a lecture in June 1938 to pupils of both sexes of the upper forms of the Private School of the Jewish Comunity (corresponding to a High School), Berlin NW 40, Wilsnackerstr.3, on the subject of "Antique Synagogues". The lecture was illustrated by lantern slides.

The lecturer showed a thorough mastery of her subject matter and provided the pupils with valuable and stimulating knowledge. Considering the importance of instruction in archaeology for our advanced pupils I can thoroughly recommend such lectures by Dr.Mühsam.

The Principal of the
Private School of the Jewish Comunity
(corresponding to a High School)
By order
(sign.)
Brück

Translation.

Private School of the Jewish Comunity
(corresponding to a High School)

Berlin N.W.40, 18th July 1938
Wilsnackerstr.3

Testimonial.

I have pleasure in stating that Dr.Alice Mühsam gave a lecture in June 1938 to pupils of both sexes of the upper forms of the Private School of the Jewish Comunity (corresponding to a High School), Berlin N.W.40, Wilsnackerstr.3, on the subject of "Antique Synagogues". The lecture was illustrated by lantern slides.

The lecturer showed a thorough mastery of the subject matter and provided the pupils with valuable and stimulating knowledge. Considering the importance of instruction in archaeology for our advanced pupils I can thoroughly recommend such lectures by Dr.Mühsam.

The Principal of the
Private School of the Jewish Comunity
(corresponding to a High School)
By order
(sign.) Brück

Translation

Private School of the Jewish Comunity
(corresponding to a High School)

Berlin NW 40, 18th July 1938
Wilsnackerstr.3

Testimonial.

I have pleasure in stating that Dr.Alice Mühsam gave a lecture in June 1938 to pupils of both sexes of the upper forms of the Private School of the Jewish Comunity (corresponding to a High School), Berlin N.W.40, Wilsnackerstr.3, on the subject of "Antique Synagogues". The lecture was illustrated by lantern slides.

The lecturer showed a thorough mastery of her subject matter and provided the pupils with valuable and stimulating knowledge. Considering the importance of instruction in archaeology for our advanced pupils I can thoroughly recommend such lectures by Dr.Mühsam.

The Principale of the
Private School of the Jewish Comunity
(corresponding to a High School)
By order
(sign.) Brück

Frau

Dr. Alice Miksam

Berlin N.W. 87

Klopstockstr. 49

BERLIN-LICHTERFELDE-W.
HOLBEINSTR. 53

PROF. DR. G. RODENWALDT

BERLIN-LICHTERFELDE-W.
HOLBEINSTR. 53
G 3 LICHTERFELDE 0786

13. Juli 38

Frau Dr. Alice Mühsam hat in Berlin Archäologie, die anderen Altertumswissenschaften, Kunstgeschichte und Musikgeschichte studiert und im Jahre 1936 mit einer archäologischen Dissertation

„Die attischen Grabreliefs in römischer Zeit"

promoviert.

Frau Mühsam besitzt eine sehr feine Auffassungsgabe und einen guten Blick für künstlerische Vorgänge. Mit Energie und Eifer hat sie sich in Sondergebiete, wie die Epigraphik, die sie für ihre Untersuchungen benötigte, eingearbeitet. Sie hat das Thema sorgfältig gefördert, wie es ohne Aufhaltung der Originale überhaupt möglich war. Ich würde es sehr begrüssen, wenn ihr wissenschaftliches

Begabung und ihnen Reisen die Möglichkeit
zu einer weiteren Betätigung gegeben wurde.

Dr. G. Rodenwaldt
o. Professor der Archäologie
an der Universität Berlin

PROF. DR. G. RODENWALDT

BERLIN-LICHTERFELDE-W.
HOLBEINSTR. 53
G 3 LICHTERFELDE 0786

13.7.38

Sehr verehrte gnädige Frau!

Anbei übersende ich die gewünschten Empfehlungen. Ich würde Ihnen raten, Exemplare Ihrer Dissertation zu senden ausser an Frau Bieber und Prof. Thiemann Matthews an

1/ Miss Mary ~~Hamilton~~ Hamilton Swindler,
Prof. am Bryn Mawr College
Bryn Mawr.
Penn. U.S.A.

2/ Frau Dr. Edith Hall Dohan
Darling P.O.
Delaware County, Penna. U.S.A.

3/ Gisela M.A. Richter, Curator of the Classical Department, Metropolitan Museum
New York

4/ Miss Christine Alexander, Associate Curator, Metropolitan Museum
New York

Mit den besten Grüssen und Wünschen

Ihr

ergebener

J. Rodenwaldt

PROF. DR. G. RODENWALDT

BERLIN-LICHTERFELDE-W.
HOLBEINSTR. 53
G 3 LICHTERFELDE 0786

13. Juli 38

Frau Dr. Alice Mirsam hat in Berlin Archäologie, die anderen Altertumswissenschaften, Kunstgeschichte und Musikgeschichte studiert und im Jahr 1936 mit einer archäologischen Dissertation

„Die attischen Frauenlips in römischer Zeit"

promoviert.

Frau Mirsam besitzt eine solide Auffassungsgabe und einen guten Blick für künstlerische Formen. Mit Energie und Eifer hat sie sich in Sondergebiete, wie die Epigraphik, die sie für ihre Untersuchungen benutzte, eingearbeitet. Sie hat das Thema sowie gefördert, wie es ohne Beschädigung der Originale überhaupt möglich war. Ich würde es sehr begrüssen, wenn ihr wissenschaftliches

1663

Begabung und ihrem Fleiss die Möglichkeit
zu einer weiteren Betätigung gegeben würde.

Dr. G. Rodenwaldt
o. Professor der Archäologie
an der Universität Berlin

1664

Translation.

Prof.Dr.G.Rodenwaldt

Berlin-Lichterfelde-W., 13th July 1938
Holbeinstr. 53
03 Lichterfelde 0786

Dr.Alice Mühsam has studied archaeology, ancient sciences, history of art and history of music in Berlin and took her degree in 1936 with an archaeological thesis:

"The Attic Tomb Reliefs in Roman Times".

Dr.Mühsam possesses a keen grasp of her subject and a good eye for forms in art. With energy and success she also investigated other special spheres of study, such as epigraphy which she required for her research work. She has furthered the subject as far as was possible without seeing the originals. I should be exceedingly glad to hear if her scientific gifts and her keenness would enable her to find a suitable sphere of activity.

(sign.) Dr.G.Rodenwaldt
o.Professor of Archaeology
at Berlin University

Prof. Dr. G. Rodenwaldt

Berlin-Lichterfelde-W., July 13, '38.
Holbeinstr. 53
G 3 Lichterfelde 0786

Dr. Alice Muehsam studied at the University of Berlin Archaeology, Classical Antiquities and Languages, History of Art, and Musicology, and graduated from that University in 1936 with an archaeological thesis on

"The Attic Grave Reliefs in the Roman Period".

Mrs. Muehsam is of quick comprehension and has a good eye for artistic forms. With energy and success she has familiarized herself with such special fields as Epigraphics which became necessary for her research. She has penetrated the subject of her thesis as far as this was at all possible without seeing the originals. I should welcome it if she were given further opportunity to work commensurate with her gift for scientific research and with her diligence.

Signed: Dr. G. Rodenwaldt

o. Professor of Archaeology
at the University of Berlin

Prof. Dr. G. Rodenwaldt

Berlin-Lichterfelde-W., July 13, '38.
Holbeinstr. 55
G 5 Lichterfelde 0786

Dr. Alice Muehsam studied at the University of Berlin Archaeology, Classical Antiquities and Languages, History of Art, and Musicology, and graduated from that University in 1936 with an archaeological thesis on

"The Attic Grave Reliefs in the Roman Period".

Mrs. Muehsam is of quick comprehension and has a good eye for artistic forms. With energy and success she has familiarized herself with such special fields as Epigraphics which became necessary for her research. She has penetrated the subject of her thesis as far as this was at all possible without seeing the originals. I should welcome it if she were given further opportunity to work commensurate with her gift for scientific research and with her diligence.

Signed: Dr. G. Rodenwaldt

o. Professor of Archaeology
at the University of Berlin

Absender:

Preuß. Akademie der Wissenschaften
Berlin NW 7, Unter den Linden 38.

Preußische
Akademie der Wissenschaften
Inscriptiones Graecae

Berlin 14. VI. 1938
NW 7. Unter den Linden 8

Frau Dr. Alice Leitsam hat sich mehrere Semester hindurch an meinen Übungen über griechische Inschriften beteiligt. Sie bewies dabei stets ein reges Interesse und zeichnete sich durch eine schnelle Auffassungsgabe gerade auch schwierigeren Problemen gegenüber aus. Kritisch begabt und mit sicherem Blick für das Wesentliche, besitzt sie auch eine gute Darstellungsgabe. In ihrer Dr.-Arbeit, deren Korreferat ich hatte, hat sie es verstanden, einem so schwierigen Fragenkomplex wie der Datierung der römischen Grabreliefs in der Kaiserzeit, von breitester Basis ausgehend, eine entscheidende Förderung zuteil werden zu lassen. Es ist mir gewiß, daß sie jede andere wissenschaftliche Aufgabe mit derselben Gründlichkeit und Sorgfalt behandeln wird. Eine besondere Eignung scheint mir Frau Leitsam dank ihrer Lebendigkeit und ihrem Geschick der Darstellung für eine vortragende oder unterrichtende Tätigkeit zu besitzen.

Dr. Günther Klaffenbach
Wiss. Beamter a. Professor a. d. Pr. Akad. d. Wiss.
Hon.-Professor an d. Universität Berlin.

Preußische
Akademie der Wissenschaften
Inscriptiones Graecae

Berlin 14. VI. 1938
NW 7. Unter den Linden 8

Frau Dr. Alice Leibsam hat sich mehrere Semester hindurch an meinen Übungen über griechische Inschriften beteiligt. Sie bewies dabei stets ein reges Interesse und zeichnete sich durch eine schnelle Auffassungsgabe gerade auch schwierigeren Problemen aus. Kritisch begabt und mit sicherem Blick für das Wesentliche, besitzt sie auch eine gute Darstellungsgabe. In ihrer Dr.-Arbeit, deren Korreferat ich hatte, hat sie es verstanden, einem so schwierigen Fragenkomplex wie der Datierung der römischen Grabreliefs in der Kaiserzeit, von breitester Basis ausgehend, eine entscheidende Förderung zuteil werden zu lassen. Es ist mir gewiß, daß sie jede andere wissenschaftliche Aufgabe mit derselben Gründlichkeit und Sorgfalt behandeln wird. Eine besondere Eignung scheint mir Frau Leibsam dank ihrer Lebendigkeit und ihrem Geschick der Darstellung für eine vortragende oder unterrichtende Tätigkeit zu besitzen.

Dr. Günther Klaffenbach
Wiss. Beamter a. Professor a. d. Pr. Akad. d. Wiss.
Hon.-Professor an d. Universität Berlin.

1666

Translation.

Prussian Academy

Inscriptiones Graecae

Berlin, 24th April 1938
N.W.7, Unter den Linden 8

Dr.Alice Mühsam attended my practical courses on Greek inscriptions for several terms. She evinced thereby the keenest interest and was remarkable for her quick grasp of the more difficult problems. Her discriminating power is highly developed and she has a decided gift for discovering essentials, possessing besides a Talent for clear exposition. In her thesis for her doctorate approved by me, she very definitely threw further light on the extremely difficult problems of dating Roman tomb reliefs in the age of the Roman Empire, starting as she did with her subject on a wide basis. I am certain she will deal with any other scientific problem with the same thoroughness and care. Frau Mühsam would be excellent as a lecturer or teacher possessing as she does vivacity, an alert mind and the gift of vivid description.

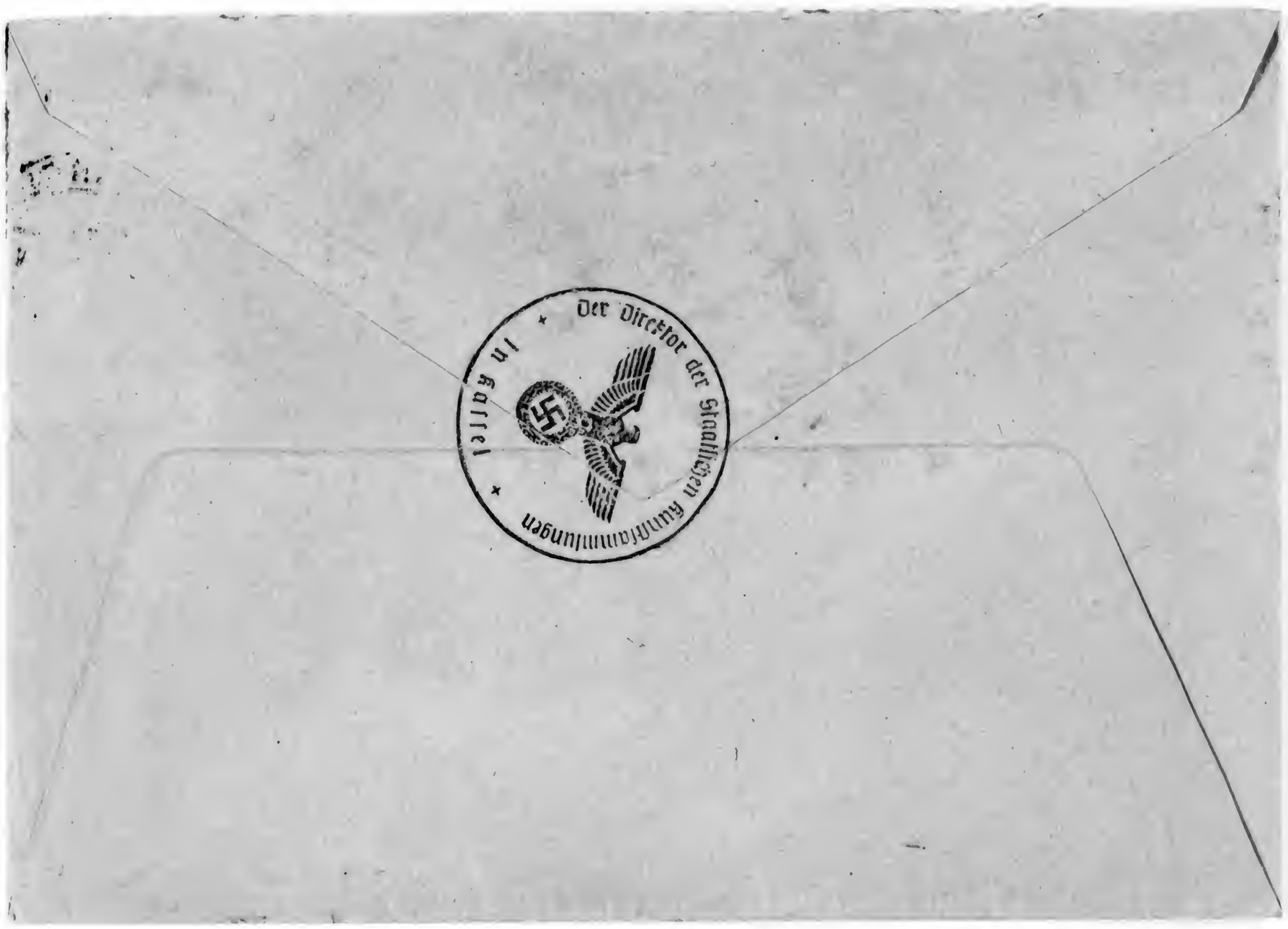
Dr.Günther Klaffenbach
Wiss.Beamter u.Professor a.d.
Pr.Akad.d.Wiss.
Hon.-Professor a.d.Universität
Berlin

Frau

Dr. Alice M ü h s a m

Berlin NW. 87

Klopstockstr. 49


Der Director der staatlichen Kunstsammlungen
In Vertr.

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN
IN KASSEL ADOLF HITLERPLATZ 5
RUF 34051, 34052, 33614 ~~POSTSCHLIESSFACH 337~~

KASSEL, den 2. Juli 1937

Alle Zuschriften erbitten wir an die Direktion der Staatl. Kunstsammlungen, nicht an einzelne Personen.

Sehr geehrte Frau Doktor,

Sie werden sich schon gewundert haben, dass ich Jhnen solange nicht für die freundliche Uebersendung Jhrer Dissertation gedankt habe, aber erst nach Ende des Semesters ist es mir möglich gewesen, sie sorgfältig zu lesen. Die Lektüre war mir eine grosse Freude, denn es kommt doch selten vor, dass eine Denkmäler-Gattung so gründlich, klar und mit so ausgezeichneten Ergebnissen wirklich ganz durchgearbeitet wird.

Das Problem, das mich immer am meisten interessiert hat, ist das Wiedereinsetzen der Grabstelen nach der Lücke im Hellenismus. Jch habe gelegentlich versucht, einige Stelen in diese Lücke einzuschieben (Stelen-Ornamente S. 46. R E s.v." Stele" 2319), aber diese beiden Arbeiten scheinen Jhnen unbekannt geblieben zu sein. Uebrigens wird Kirchner im Jubiläumsband der Ephimeris das Fragment einer Reliefstele veröffentlichen, die sicher in das Ende 3. Jh. gehört. Jch stelle mir die Sache so vor, dass die aus dem zerstörten Delos geflüchteten Bildhauer ihre Werkstätten nach Athen verlegt haben. Es können daher auch dort Stelen vom reinen Jnselstil gefunden wer-

---

Frau
Dr. Alice Mühsam,
B e r l i n NW. 87
Klopstockstr. 49

den. Aus der Gesamtheit scheint mir zum Beispiel das Relief Grenoble herauszufallen, das ich nicht für attisch halte. Ebenso unsicher bin ich bei C. 1972 und 2058; die Antiken in Triest und Venedig stammen ja immer eher von den Jnseln als aus Athen.

Einen Beweis für den Einfluss der Jnsel-Stelen liefert auch die merkwürdige Krönung von der Agora (Stelen-Ornamente Taf. 40 b), die im Abschnitt über die Stelenform zu zitieren war. Als Bestätigung für die Wirksamkeit neuattischer Werkstätten dient das Anthemion Stelen-Ornamente Taf.35 a. Sie sehen, mit welchem Jnteresse ich, mit dem Conze auf dem Tisch, Jhrer Arbeit nachgegangen bin.

Jch hoffe und wünsche sehr, dass sie in den weitesten Kreisen die verdiente Anerkennung findet.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

N. Mollins

Translation.

Extract from a letter received from
Professor Dr.H.Möbius, Director of the State Art Collections,
Cassel.

"You will doubtless be surprised that I have not yet thanked you for your thesis which you so kindly sent me. It was, however, impossible to read it carefully before the end of term. I had a very real pleasure in reading it for one rarely finds a work that has dealt with a type of monument with such thoroughness, lucidity and productive of such excellent results."

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN
IN KASSEL
ADOLF HITLERPLATZ 5
RUF 34051, 34052, 33614

KASSEL, den 2. Juli 1937

Alle Zuschriften erbitten wir an die Direktion der Staatl. Kunstsammlungen, nicht an einzelne Personen.

Sehr geehrte Frau Doktor,

Sie werden sich schon gewundert haben, dass ich Jhnen solange nicht für die freundliche Uebersendung Jhrer Dissertation gedankt habe, aber erst nach Ende des Semesters ist es mir möglich gewesen, sie sorgfältig zu lesen. Die Lektüre war mir eine grosse Freude, denn es kommt doch selten vor, dass eine Denkmäler-Gattung so gründlich, klar und mit so ausgezeichneten Ergebnissen wirklich ganz durchgearbeitet wird.

Das Problem, das mich immer am meisten interessiert hat, ist das Wiedereinsetzen der Grabstelen nach der Lücke im Hellenismus. Jch habe gelegentlich versucht, einige Stelen in diese Lücke einzuschieben (Stelen-Ornamente S. 46. R E s.v." Stele" 2319), aber diese beiden Arbeiten scheinen Jhnen unbekannt geblieben zu sein. Uebrigens wird Kirchner im Jubiläumsband der Ephimeris das Fragment einer Reliefstele veröffentlichen, die sicher in das Ende 3. Jh. gehört. Jch stelle mir die Sache so vor, dass die aus dem zerstörten Delos geflüchteten Bildhauer ihre Werkstätten nach Athen verlegt haben. Es können daher auch dort Stelen vom reinen Jnselstil gefunden wer-

Frau
Dr. Alice Mühsam,
Berlin NW. 87
Klopstockstr. 49

rechteckige Hinrahmen
u. Rosetten in den Ecken
Letzgewickelt

den. Aus der Gesamtheit scheint mir zum Beispiel das Relief Grenoble herauszufallen, das ich nicht für attisch halte. Ebenso unsicher bin ich bei C. 1972 und 2058; die Antiken in Triest und Venedig stammen ja immer eher von den Jnseln als aus Athen.

Einen Beweis für den Einfluss der Jnsel-Stelen liefert auch die merkwürdige Krönung von der Agora (Stelen-Ornamente Taf. 40 b), die im Abschnitt über die Stelenform zu zitieren war. Als Bestätigung für die Wirksamkeit neuattischer Werkstätten dient das Anthemion Stelen-Ornamente Taf.35 a. Sie sehen, mit welchem Jnteresse ich mit dem Conze auf dem Tisch, Jhrer Arbeit nachgegangen bin.

Jch hoffe und wünsche sehr, dass sie in den weitesten Kreisen die verdiente Anerkennung findet.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

H. Möbius

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN
IN KASSEL ADOLF HITLERPLATZ 5
RUF 34051, 34052, 33614 ~~POSTSCHLIESSFACH 667~~

KASSEL, den 2. Juli 1937

Alle Zuschriften erbitten wir an die Direktion der Staatl. Kunstsammlungen, nicht an einzelne Personen.

Sehr geehrte Frau Doktor,

Sie werden sich schon gewundert haben, dass ich Jhnen solange nicht für die freundliche Uebersendung Jhrer Dissertation gedankt habe, aber erst nach Ende des Semesters ist es mir möglich gewesen, sie sorgfältig zu lesen. Die Lektüre war mir eine grosse Freude, denn es kommt doch selten vor, dass eine Denkmäler-Gattung so gründlich, klar und mit so ausgezeichneten Ergebnissen wirklich ganz durchgearbeitet wird.

Das Problem, das mich immer am meisten interessiert hat, ist das Wiedereinsetzen der Grabstelen nach der Lücke im Hellenismus. Jch habe gelegentlich versucht, einige Stelen in diese Lücke einzuschieben (Stelen-Ornamente S. 46. R E s.v." Stele" 2319), aber diese beiden Arbeiten scheinen Jhnen unbekannt geblieben zu sein. Uebrigens wird Kirchner im Jubiläumsband der Ephimeris das Fragment einer Reliefstele veröffentlichen, die sicher in das Ende 3. Jh. gehört. Jch stelle mir die Sache so vor, dass die aus dem zerstörten Delos geflüchteten Bildhauer ihre Werkstätten nach Athen verlegt haben. Es können daher auch dort Stelen vom reinen Jnselstil gefunden wer-

Frau
Dr. Alice Mühsam,
B e r l i n NW. 87
Klopstockstr. 49

8515

den. Aus der Gesamtheit scheint mir zum Beispiel das Relief Grenoble herauszufallen, das ich nicht für attisch halte. Ebenso unsicher bin ich bei C. 1972 und 2058; die Antiken in Triest und Venedig stammen ja immer eher von den Jnseln als aus Athen.

Einen Beweis für den Einfluss der Jnsel-Stelen liefert auch die merkwürdige Krönung von der Agora (Stelen-Ornamente Taf. 40 b), die im Abschnitt über die Stelenform zu zitieren war. Als Bestätigung für die Wirksamkeit neuattischer Werkstätten dient das Anthemion Stelen-Ornamente Taf.35 a. Sie sehen, mit welchem Jnteresse ich, mit dem Conze auf dem Tisch, Jhrer Arbeit nachgegangen bin.

Jch hoffe und wünsche sehr, dass sie in den weitesten Kreisen die verdiente Anerkennung findet.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

N. Mathias

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN
IN KASSEL ADOLF HITLERPLATZ 5
RUF 34051, 34052, 33614 ~~POSTSCHLIESSFACH 667~~

KASSEL, den 2. Juli 1937

Alle Zuschriften erbitten wir an die Direktion der Staatl. Kunstsammlungen, nicht an einzelne Personen.

Sehr geehrte Frau Doktor,

Sie werden sich schon gewundert haben, dass ich Jhnen solange nicht für die freundliche Uebersendung Jhrer Dissertation gedankt habe, aber erst nach Ende des Semesters ist es mir möglich gewesen, sie sorgfältig zu lesen. Die Lektüre war mir eine grosse Freude, denn es kommt doch selten vor, dass eine Denkmäler-Gattung so gründlich, klar und mit so ausgezeichneten Ergebnissen wirklich ganz durchgearbeitet wird.

Das Problem, das mich immer am meisten interessiert hat, ist das Wiedereinsetzen der Grabstelen nach der Lücke im Hellenismus. Jch habe gelegentlich versucht, einige Stelen in diese Lücke einzuschieben (Stelen-Ornamente S. 46. R E s.v." Stele" 2319), aber diese beiden Arbeiten scheinen Jhnen unbekannt geblieben zu sein. Uebrigens wird Kirchner im Jubiläumsband der Ephimeris das Fragment einer Reliefstele veröffentlichen, die sicher in das Ende 3. Jh. gehört. Jch stelle mir die Sache so vor, dass die aus dem zerstörten Delos geflüchteten Bildhauer ihre Werkstätten nach Athen verlegt haben. Es können daher auch dort Stelen vom reinen Jnselstil gefunden wer-

---

Frau
Dr. Alice Mühsam,
Berlin NW. 87
Klopstockstr. 49

8489

den. Aus der Gesamtheit scheint mir zum Beispiel das Relief Grenoble herauszufallen, das ich nicht für attisch halte. Ebenso unsicher bin ich bei C. 1972 und 2058; die Antiken in Triest und Venedig stammen ja immer eher von den Jnseln als aus Athen.

Einen Beweis für den Einfluss der Jnsel-Stelen liefert auch die merkwürdige Krönung von der Agora (Stelen-Ornamente Taf. 40 b), die im Abschnitt über die Stelenform zu zitieren war. Als Bestätigung für die Wirksamkeit neuattischer Werkstätten dient das Anthemion Stelen-Ornamente Taf.35 a. Sie sehen, mit welchem Jnteresse ich mit dem Conze auf dem Tisch, Jhrer Arbeit nachgegangen bin.

Jch hoffe und wünsche sehr, dass sie in den weitesten Kreisen die verdiente Anerkennung findet.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

M. Mathias

Translation.

Extract from a letter received from
Professor Dr.Möbius, Director of the State Art Collections
in Cassel

"You will doubtless be surprised that I have not yet thanked you for your thesis which you so kindly sent me. It was, however, impossible to read it carefully before the end of term. I had a very real pleasure in reading it for one rarely finds a work that has dealt with a type of monument with such thoroughness, lucidity and productive of such excellent results. "

Translation.

Extract from a letter received from

Professor Dr.H.Möbius, Director of the State Art Collections in Cassel

"You will doubtless be surprised that I have not yet thanked you for your thesis which you so kindly sent me. It was, however, impossible to read it carefully before the end of term. I had a very real pleasure in reading it for one rarely finds a work that has dealt with a type of monument with such thoroughness, lucidity and productive of such excellent results."

Jede deutsche

Deutsch
Freue
Berlin-

Hauptstr. 19.II

Frau Dr. Alice Mühsam

Berlin NW 87

Klopstockstr. 49

Alt Kirchen 12.5.37.

Sehr geehrte Frau Doktor,

Wenn auch sehr verspätet, möchte ich nicht unterlassen, Ihnen für die freundliche Überweisung Ihrer Dissertation durch Hr. Professor Klaffenbach meinen besten Dank zu sagen. Sie haben mit Ihrer Dissertation eine tüchtige, sehr nützliche Arbeit geliefert, die für die Datierung der altrigischen Grabsteine aus der römischen Zeit von nicht geringer Bedeutung ist. Ihre eingehende Behandlung der Frisur, der Tracht der Knaben, der Bogen- und Fibelformen sind von hervorragendem Wert und unterstützen die Anhaltspunkte von Seiten der Epigraphik in dankenswerter Weise. Wenn die Epigraphik schon bei den von Ihnen behandelten Monumenten manche Schwierigkeit bereitet, so lassen uns die Formen der Buchstaben bei den kleinen Denkmälern in den nachchristlichen Jahrhunderten vielfach völlig hinsichtlich der Zeitbestimmung im Stich. Den Wert Ihrer Arbeit habe ich in den letzten Wochen bei Bearbeitung von 4 Bänden des Corpus Inscriptionum Latinarum erkennen gelernt und begleite sie mit besten Ergebnissen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
J. Kirchner.

Alt Friedrichsruh 12.5.37.

Sehr geehrte Frau Doktor,

Wenn auch sehr verspätet, möchte ich nicht versäumen, Ihnen für die freundliche Übersendung Ihrer Dissertation durch Hr. Professor Kloffenbach Ihnen meinen besten Dank zu sagen. Sie haben mit Ihrer Dissertation eine tüchtige, sehr nützliche Arbeit geliefert, die für die Datierung der altitalischen Gräberfelder aus der römischen Zeit von nicht geringer Bedeutung ist. Ihre eingehende Behandlung der Fibeln, der Fibeln der Bronze-, Bogen- und Fibelformen sind von hervorragendem Wert und unterstützen die Anhaltspunkte von Seiten der Chronologie in dankenswerter Weise. Wenn die Chronologie schon bei den von Ihnen behandelten Monumenten manche Schwierigkeit bereitet, so passen uns die Funde der Bronzen der kleinen Denkmäler in den nachchristlichen Jahrhunderten vielfach vielleicht hinsichtlich der Zeitbestimmung im Stich. Den Wert Ihrer Arbeit habe ich in der besten Weise bei Bearbeitung von 4 Bänden des Corpus Ihres neuen Planes und begründenden Sie zu Ihren Ergebnissen.

Mit besten Empfehlungen
der Ihrige
J. Kirchner.

Abschrift

Bln-Friedenau, 12.5.37

Sehr geehrte Frau Doktor,

Wenn auch sehr verspätet, möchte ich nicht verfehlen, Ihnen für die freundliche Uebermittlung Ihrer Dissertation durch Hn. Professor Klaffenbach meinen besten Dank zu sagen. Sie haben mit Ihrer Dissertation eine treffliche, sehr nützliche Arbeit geliefert, die für die Datierung der attischen Grabreliefs aus der römischen Zeit von nicht geringer Bedeutung ist. ~~Ihre~~ Ihre eingehende Behandlung der Frisur, der Technik des Bohrens, der Bogen- und Giebelformen sind von hervorragendem Wert und unterstützen die Anhaltspunkte von Seiten der Epigraphik in dankenswerter Weise. Wenn die Epigraphik schon bei den von Ihnen behandelten Monumenten manche Schwierigkeit bereitet, so lassen uns die Formen der Buchstaben bei den kleinen Denkmälern in den nachchristlicher Jahrhunderten vielfach völlig hinsichtlich der Zeitbestimmung im Stich. Den Wert Ihrer Arbeit habe ich in den letzten Wochen bei Bearbeitung vom 4ten Band des Conzeschen Werkes kennen gelernt und beglückwünsche Sie zu Ihren Ergebnissen.

Mit besten Empfehlungen

der Ihrige

J. Kirchner

Translation

Berlin-Friedenau, May 12th, 1941

Dear Dr. Muehsam,

I should like to express my somewhat belated thanks for your dissertation which you kindly sent me through Professor Klaffenbach. Your dissertation is an excellent and highly useful book and will prove of no little significance in determinating the date of the Attic tomb reliefs in the Roman Period. Your detailed treatment of the fashion of hair-dressing, of the technique of the drill, of the forms of arches and pediments is of out-standing value and supports the clues furnished by epigraphy in a manner worthy of high appreciation. If epigraphy has even proved difficult in the case of the monuments you have delt with, we are frequently left ~~left~~ completely in the dark as to the forms of letters in the cases of smaller monuments dating from the centuries A.D. I became acquainted with your work in the course of my work on the fourth volume of Conze, and should like to congratulate you on your results.

With kindest regards
Yours very truly,

J. Kirchner

Translation.

Berlin-Friedenau, 12th May 1937

Dear Dr,Hibsch,

I should like to express my somewhat belated thanks for your doctorate thesis which you kindly sent me through Professor Klaffenbach. Your thesis is an excellent and highly useful work and will prove of no little significance in determinating the date of the Attic tomb reliefs in the Roman Age. Your detailed treatment of the fashion of hair-dressing, of the technique of the drill, of the forms of arches and pediments is of outstanding value and supports the clues furnished by epigraphy in a manner ~~of~~ worthy of high appreciation. If epigraphy has even proved difficult in the case of the monuments you have dealt with, we are frequently left completely in the dark as to the forms of letters in the cases of smaller monuments dating from the centuries A.D. I became acquainted with your work in the course of my work on the 4th vol. of Conze, and should like to congratulate you on your results.

With kind regards

Yours very truly

J.Kirchner

CARTE POSTALE تذكرة بريد

Partie réservée à la correspondance محل يستعمل للتحرير

Avec mes respectueux hommages, je vous prie d'agréer, Madame, l'expression de mes sentiments très reconnaissants

Jan Vaintor

(148, Avenue Montjoie
Bruxelles (Ixelles)
à partir de juin)

Adresse seulement العنوان

Madame Alice Müthsam
docteur ès Lettres
Berlin NW 87.
Klopstockstrasse 49 II
Allemagne

Le Caire, 9.IV.1937

Madame,

J'ai été très sensible à la délicate attention que vous avez eue de me réserver un exemplaire de votre dissertation.

Permettez-moi de vous féliciter de cet <u>excellent</u> travail qui vous fait honneur ainsi qu'à votre savant maître Rodenwaldt.

Je suis bien heureux que mes publications aient pu vous être utiles : c'est toujours avec grand plaisir qu'on apprend qu'on n'a pas travaillé en vain.

J'espère que vous ne vous en tiendrez pas là et qu'après avoir si bien débuté vous nous donnerez bientôt d'autres études aussi intéressantes que celle-ci.

Translation.

Cairo, April 9th, 1937

Madame,

I was very pleased at your kindness in reserving a copy of your dissertation for me.

Allow me to congratulate you on this excellent work that does great credit to you and to your esteemed master Rodenwaldt.

I am delighted that my publications have been useful to you. It is always a great pleasure to hear that one has not worked in vain.

I hope that you will continue to publish such interesting work after such a splendid debut.

With kindest regards and best thanks

I remain Yours very truly,

Paul Graindor

(148,Avenue Montjoie,Bruxelles, from June on)

Translation

Cairo, 9th April 1937

Madame,

I was very pleased at your kindness in reserving a copy of your thesis for me.

Allow me to congratulate you on this excellent work that does great credit to you and to your esteemed master Rodenwaldt.

I am delighted that my publications have been useful to you. It is always a great pleasure to hear that one has not worked in vain.

I hope that you will continue to publish such interesting work after such a splendid debut.

With kindest regards and best thanks

I remain Yours very truly,

(sign.) Paul Graindor

(148, Avenue Montjoie, Bruxelles, from June on)

Frau Dr. Alice Mühsam

Klopstockstrasse 49

Berlin - N. W. 87

Deutschland

Γερμανία

Athen den 7. XII. '37.

34 Theotokopoulou Straße

Sehr geehrte Frau Doktor,

Zur Begleitung meines Dankes für die Zusendung
Ihrer Arbeit und in Erwartung der eingehenden
Besprechung und Würdigung in den kritischen
Berichten will ich Ihnen schon jetzt meine aufrichtige
Bewunderung zollen für die nützliche und fleißige
Leistung, von der ich viel gelernt habe und
die hoffentlich niemand entgehen wird, der über
griechisch-kaiserzeitliche Skulptur studiert. Ich
werde einiges an dem Büchlein auszusetzen haben,
vornehmlich Folgen des Mangels der Autopsie,
und in einer Besprechung nimmt notwendigerweise

die Kritik mehr Raum ein als das Lob.
Darum habe ich Ihnen dies brieflich melden
wollen. Gibt es eine Möglichkeit dass sie
einmal selber nach Griechenland kommen? So
gern möchte ich Ihnen vor den Stelen meine
Einwände klar machen. Jedenfalls hoffe ich
sie kommenden Sommer in Berlin zu
treffen und wenigstens die dortigen Grabreliefs
mit Ihnen zusammen [um] zu datieren.

Inzwischen hoffe ich, dass die Umstände sie
erlauben auf dem so schön begonnenen Wege
weiter zu schreiten und zu zeichne

Hochachtungsvoll,

Ihr

P.S. Wenn Sie mir die Ehre antun wieder zu schreiben, so bitte ich um lateinische Buchstaben - wir Holländer lernen zwar die gothischen mit Mühe und Not, aber sie werden uns nie vertraut.

J.L.

2/2.

Frau

Dr. Alice Mühsam

Berlin Hüttenweg 11

Gartenstraße 46

z. Zt. Lüdenscheid

München i. W.
31. 1. 37.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer Dissertation und für die freundlichen Begleitworte dazu. Leider sind in Sie schon so sehr in Anspruch, daß ich mich freundlichen Rat von Ihnen, an wen ich mich vielleicht wenden kann, wenn ich Lehrer suche. Vielleicht sind in Stelle eines wirklichen Lehrers eine ausführliche Arbeit Schreiben ist. Sie sind mir in allen die Promotion gestatten eine einzige Stunde, daß Sie sich diese Ergebnisse, die Sie mit so ausgezeichneter Energie erringen haben,

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [

München i. W.
31. 1. 37.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Haben Sie ausgesprochenen Dank
für die Zusendung Ihres Gedichtes
und für die freundlichen Begleitworte
dazu. Leider weiß ich Sie schon bitten
zu entschuldigen, daß ich meinen freundlichen
Brief an Ihren, an die schon die Sonnen
von Herzen bekam, immer noch nicht
beantwortet habe, wenn ich heute
endlich in Stehen eine viele unterbrochene
angefangene Arbeit schreibe ist. Sie mag
Ihnen nun an allen die Tendenz
gleichzeitig eine Ihnen Ihren, daß Sie
sich meine Entfernung, von Sie mich so
entschuldigen Energie verringen haben,

8513

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [

NEUE BERLINER
ZEITUNG
«DAS 12 UHR BLATT»
BERLIN SW 68
Zimmerstr. 7-8

Frau

Dr. Alice Mühsam,

W 15, Kurfürstendamm 201.

Verlag und Redaktion
Berlin SW 68,
Zimmerstraße 7-8
Fernsprecher:
Amt Zentrum 3436-38
Nur für Ferngespräche:
Amt Zentrum 12703-04

NEUE BERLINER ZEITUNG. «DAS 12 UHR BLATT»

Telegramm-Adresse:
Zwölfblatt
Bank-Konto:
Dresdner Bank,
Depositen-Kasse S II
Berlin SW 68, Friedrich-
straße 204
Postscheck-Konto:
Berlin NW 7, Nr. 111 37

Berlin, den 11.9.1922.

Frau Alice Mühsam war seit dem Frühjahr 1918 bis zum Herbst 1922 für unseren Verlag tätig. Unser gesamter musikalischer Teil (Opern-, Operetten-Konzertkritik) unterstand ihrer Leitung.

Frau Mühsam hat während dieser Jahre unserem Verlag unschätzbare Dienste geleistet. Ihre ausgesprochene journalistische Begabung gestattet es ihr, ihre umfangreichen musikalischen Kenntnisse so zu verwerten, dass jede Kritik sich zu einem kleinen Kunstwerk gestaltet. Frau Dr. Mühsam hat ihre Obliegenheiten stets mit aufopferndem Pflichtgefühl erfüllt. Sie verlässt den Redaktionsverband auf eigenen Wunsch, und wir sehen sie mit Bedauern von uns scheiden.

Neue Berliner Zeitungs-Gesellschaft m.b.H.
Dr. Breitner & Co.

Verlag und Redaktion
Berlin SW 68,
Zimmerstraße 7-8
Fernsprecher:
Amt Zentrum 3436-38
Nur für Ferngespräche:
Amt Zentrum 12703-04

NEUE BERLINER ZEITUNG. «DAS 12UHR BLATT»

Telegramm-Adresse:
Zwölfblatt
Bank-Konto:
Dresdner Bank,
Depositen-Kasse S II
Berlin SW68, Friedrich-
straße 204
Postscheck-Konto:
Berlin NW7, Nr. 11137

Berlin, den 11.9.1922.

Frau

Dr. Alice Mühsam,

W 15, Kurfürstendamm 201.

- - - - - - - - - - - - - - - -

Sehr verehrte gnädige Frau!

Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen anlässlich Ihres Ausscheidens aus unserem Redaktionsverband für Ihre aufopfernde Mitarbeit unseren herzlichsten Dank zu sagen. Wir glauben, uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, dass Sie und Ihr Gatte uns auch weiterhin Ihre freundschaftlichen Gefühle bewahren werden.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen

ergebenst

Neue Berliner Zeitung
Redaktion.

Dulo Lothringer

Verlag und Redaktion
Berlin SW 68,
Zimmerstraße 7-8
Fernsprecher:
Amt Zentrum 3436-38
Nur für Ferngespräche:
Amt Zentrum 12709-04

NEUE BERLINER ZEITUNG.
«DAS 12UHR BLATT»

Telegramm-Adresse:
Zwölfblatt
Bank-Konto:
Dresdner Bank,
Depositen-Kasse S II
Berlin SW 68, Friedrich-
straße 224
Postscheck-Konto:
Berlin NW 7, Nr. 111 87

Berlin, den 11.9.1922.

Frau Alice Mühsam war seit dem Frühjahr 1918 bis zum Herbst 1922 für unseren Verlag tätig. Unser gesamter musikalischer Teil (Opern-, Operetten-Konzertkritik) unterstand ihrer Leitung.

Frau Mühsam hat während dieser Jahre unserem Verlag unschätzbare Dienste geleistet. Ihre ausgesprochene journalistische Begabung gestattet es ihr, ihre umfangreichen musikalischen Kenntnisse so zu verwerten, dass jede Kritik sich zu einem kleinen Kunstwerk gestaltet. Frau Dr. Mühsam hat ihre Obliegenheiten stets mit aufopferndem Pflichtgefühl erfüllt. Sie verlässt den Redaktionsverband auf eigenen Wunsch, und wir sehen sie mit Bedauern von uns scheiden.

Neue Berliner Zeitungs-Gesellschaft m.b.H.
Dr. Breitner & Co.

1662

g und Redaktion
erlin SW 68,
merstraße 7-8
Fernsprecher:
Zentrum 3496-98
ür Ferngespräche:
Zentrum 12703-04

NEUE BERLINER
ZEITUNG.
«DAS 12UHR BLATT»

Telegramm-Adresse:
Zwölfblatt
Bank-Konto:
Dresdner Bank,
Depositen-Kasse S II
Berlin SW 68, Friedrich-
straße 204
Postscheck-Konto:
Berlin NW 7, Nr. 111 97

Berlin, den 11.9.1922.

Frau Alice Mühsam war seit dem Frühjahr 1918 bis zum Herbst 1922 für unseren Verlag tätig. Unser gesamter musikalischer Teil (Opern-, Operetten-Konzertkritik) unterstand ihrer Leitung.

Frau Mühsam hat während dieser Jahre unserem Verlag unschätzbare Dienste geleistet. Ihre ausgesprochene journalistische Begabung gestattet es ihr, ihre umfangreichen musikalischen Kenntnisse so zu verwerten, dass jede Kritik sich zu einem kleinen Kunstwerk gestaltet. Frau Dr. Mühsam hat ihre Obliegenheiten stets mit aufopfernüm Pflichtgefühl erfüllt. Sie verlässt den Redaktionsverband auf eigenen Wunsch, und wir sehen sie mit Bedauern von uns scheiden.

Neue Berliner Zeitungs-Gesellschaft m.b.H.
Dr. Breitner & Co.

Translation

Neue Berliner Zeitung
"Das 12 Uhr Blatt"

Berlin, 11th September 1922

Mrs.Alice Mühsam worked for our publishing house from spring 1918 to autumn 1922. Our entire Music Department (opera, operetta and concert criticism) was under her supervision.

During this time Mrs.Mühsam rendered valuable services to our publishing house. Her outstanding talent as a journalist allowed her to make a comprehensive use of her musical knowledge so that each review was a small masterpiece in itself. Frau Dr.Mühsam always performed her duty tirelessly and conscientiously. She leaves the editorial staff by her own desire and we much regret her departure.

Neue Berliner Zeitungs-Gesellschaft
m.b.H.
Dr.Breitner & Co.

(sign.) Paul Lothringer

Postkarte

Frau Dr. Alice Meyerson

Berlin NW 87

Klopstockstr. 49.

Prof. Dr. G. Klaffenbach
Bln.-Lichterfelde W., Weddigenweg 61

Köln-Lindenthal, d. 15. VI. 36.

Liebe verehrte Frau Dr.!

Gestatten Sie mir bitte, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem bestandenen Rigorosum auszusprechen. Ich freue mich mit Ihnen, daß Sie nun alles glücklich hinter sich haben und Ihr großer Fleiß seine Belohnung erhalten hat. —

Ihr Freund, den Sie neugierig hören, wird Sie hoffentlich auch weiterhin gegen Ihren Repetitor und Doktorvater stimmen, die Ihnen auch einige Male sehr schmeichelhafte für sein zarte Bemerkungen Ihrer Arbeit machen; irgendjemand der Doktorvater hat wohl gemeint in Ihrem Manuskript, aber nur in der Absicht, Ihnen die Haupsache zu erleichtern. —

Aber nun erholen Sie sich erst einmal, und am Montag möchte ich Sie in meinen Übungen nicht mehr sehen! —

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Günther Klaffenbach.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/26 RESTITUTION, 1938-1958, 1964

Copy for Client. Ref Alice Mühsam

den 29. Januar 1964

Lieber Alfried: Betr: Wertpapiere Walter Freymark
Nachlass

In dieser Angelegenheit bestaetige ich dankend den Empfang Deiner Mitteilung vom 22.1.1964.

Zunaechst nur nebenbei eine kleine Korrektur: die Korrespondenz Heyn-Prager gibt es nicht. Prager hat diese Sache nie in Haenden gehabt. Es handelt sich vielmehr ausschliesslich um die Korrespondenz zwischen MIR und Heyn aus der Zeit meiner Association mit Prager, wo die Sachen nur unter seinem Briefkopf liefen. Also diese Korrespondenz kenne ich und habe ich.

Nun, im einzelnen: Walter Freymark besass, wie Du sagst, laut Reichsbankausweis Wertpapiere im Nennwert von RM57,400.00 per 31.12.44.- Was fuer Wertpapiere waren das? Ist eine Liste, bezw. eine Depotaufstellung vorhanden?

Im uebrigen gehe ich mit Dir einig. Da Walter Freymark 1940 starb, koennen die Reichsschatzausweisungen nur vom Nachlasspfleger - ueber behoerdliche Auflage - gekauft worden sein. - Womit hat der Nachlasspfleger nun gekauft? Aus Barvermoegen und Forderungen - mit dem jetztigen Resultat eines Altspareranspruchs? Oder aus dem (erzwungenen) Umtausch guter Wertpapiere mit dem Resultat einer Leistung im Rueckerstattungsverfahren?

Nun, wenn der Nachlasspfleger seine Akten mit Unterlagen so ordentlich gefuehrt hat wie er unter dem Gesetze muss, so muss sich doch logischerweise aus den in Deinen Haenden befindlichen Handakten des Nachlasspflegers nach Walter Freymark nebst Unterlagen, klar ergeben, woraus der Nachlass bestand.... Bargeld... welche Wertpapiere... Verwendung der Gelder... Verwendung der Wertpapiere... Einzug von Coupons, von Dividenden, Preferenzrechten, etc., etc..

Die "Substantiierung" MUSS also unbedingt durchgefuehrt werden und ich bitte Dich dringenst, wie von Dir angekuendigt,

(1) das genannte Material, d.h. die bei Dir befindlichen Nachlassakten, ferner etwa anderweitig vorhandene Akten, sowie die Gerichtsakten, durchzusehen

(2) die "Reichsbank" im Osten um eine Depotaufstellung per 31.12.39 zu bitten

(3) Mit der Berliner Bank dahin uebereinzukommen dass ein etwa nicht realisierbarer Rueckerstattungsanspruch uns die Altsparereigenschaft praeserviert, d.h. mit anderen Worten, dass wir auf jeden Fall Rueckendeckung haben.

Wie steht es in diesem Zusammenhange mit dem von der Berliner Bank angebotenen Formblatt? Hast Du es Dir bereits geben lassen? Vielleicht kannst Du noch ein extra Exemplar fuer meine Akten erlangen.

Also hol' das Beste heraus oder vielmehr herein!

Herzlichst

den 29. Januar 1964

Lieber Alfried:

Betr: Wertpapiere Walter Freymark
Nachlass

In Ergaenzung zu meinen Bemerkungen moechte ich noch sagen, dass ich in meinen Akten die Abschrift des Beschlusses des Landgerichts Berlin, 176. Zivilkammer (Wertpapierbereinigung) 176 XVI 3697 vom 21.2.1955 habe. In diesem Pruefungsverfahren, bei der als Anmelder unsere heutige Klientin Frau Prof. Dr. Alice Muehsam als Alleinerbin nach ihrem ~~Bruder~~ am 10.7.1940 verstorbenen Bruder Walter Freymark erscheint und in dem die damaligen Ansprueche anerkannt wurden, heisst es in den Gruenden - wie folgt

Die Anmeldung hat der fruehere Nachlasspfleger Dr. Max Heyn vorgenommen. -

Die Anmeldung ist belegt mit einer Depotaufstellung der Deutschen Reichsbank - Wertpapierabteilung - zum 31. Dezember 1944 fuer Walter Israel Freymark Nachlass.

Bei den angemeldeten Wertpapieren handelt es sich um Vermoegenswerte, die aus juedischem Besitz stammen und dem Reich verfallen sind. Sie sind aber nicht eingezogen sondern waren am 31. Dezember 1944 noch bei der Reichsbank verbucht. Das Archiv des Bundesministers der Finanzen in Berlin hat am 17. August 1953 mitgeteilt, dass Vorgaenge die den Kapellmeister Walter Freymark betreffen, beim Archiv nicht festzustellen sind. Es ist daraus zu entnehmen, dass die Papiere zu Gunsten des Reiches nicht verwertet worden, sondern in dem genannten Depot unveraendert verblieben sind. Das Deutsche Reich hat an ihnen die Stellung eines Eigentuemers erlangt, wie der BGH in seinem Beschluss vom 27.5.1954 - WM 1954 S. 462 - erneut festgestellt hat. Ein Rueckerstattungsverfahren ist nicht anhaengig..... daher ~~Wertpapier~~ Wertpapierbereinigung.

Das also waren Wertpapiere die bis 31. Dezember 1944 noch nicht eingezogen waren. Die ~~Reichsschatzkammer~~ Reichsschatzanweisungen muessen also aus dem Erloes bezw. Umtausch anderer Wertpapiere erworben sein - was also unsere Betrachtung in meinem voraufgehenden heuti-en Brief bestaetigt. In diesem Zusammenhange moechte ich aber abschliessend auf meinen (unter Pragertitel) an die Berliner Bank AG, Wertpapierabteilung gerichteten Brief vom 30. Maerz 1955 hinweisen. Dort sagte ich - allein schon zur Fristwahrung -

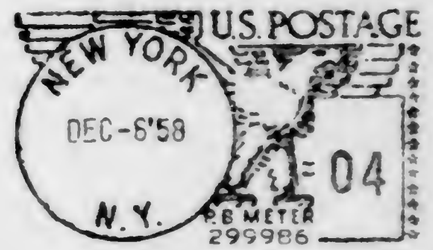
> "Prozedurmaessig erscheint es mir jedoch erforderlich, dass nunmehr diese beiden Ansprueche sofort im Rueckerstattungsverfahren gegen das Deutsche Reich, vertreten durch den Senator fuer Finanzen, Sondervermoegen-und Bauverwaltung in Berlin, zur Anmeldung gebracht werden..... Ich bitte Sie daher,

die..... Anspruche sogleich auf diesen Formularen..... sofort..... gegen das Deutsche Reich sofort anzumelden."

Die Berliner Bank AG antwortete mir unter dem 7. April 1955 dass sie sich die Rueckerstattungsanmeldung noch vorbehalte. Ich hoffe, sie hat sie wunschgemaess alsdann vorgenommen, sodass wir heute eine entsprechendes Rueckerstattungsverfahren, fuer das inzwischen natuerlich die Anmeldefrist abgelaufen ist, offen haben.

Herzlichst

ALFRED PRAGER
COUNSELOR AT LAW
200 WEST 57TH STREET
NEW YORK 19, N. Y.



Mrs. Alice M. Muehsam
222East 95th Street
New York 28, N.Y.

OFFICES OF
ALFRED PRAGER
COUNSELOR AT LAW
200 WEST 57th STREET
NEW YORK 19, U.S.A.

December 5, 1958

G 5- 1155

Associate:
LYONEL J. MEYER
Counselor at Law

Mrs. Alice M. Muehsam
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Betr.: MT 1138

Sehr geehrte Frau Muehsam:

Im Nachgang zu meinem Brief vom 3. Dezember noch folgendes:

Soeben erhalte ich von RA Dr. Heyn folgenden Brief unter dem 2. Dezember:

" In vorbezeichneter Angelegeneheit habe ich erst am 1.ds.Mts. einwandfrei die Herkunft der von Ihnen im Schreiben vom 19. 11. 1958 aufgegebenen Wertpapierposten klaeren koennen. Da Sie dringend eine Antwort gefordert haben, drahtete ich Ihnen wie folgt

" Euer Schreiben 19.11. Reichswerte Muehsam stammen Nachlass Walter Freymakr stop Meine Akten kein Zwangsumtausch ersichtlich."

Die Vermutung spricht zwar dafür, dass die Reichsschatzanweisungen aus dem Umtausch hochwertiger Wertpapiere herruehrten, aber eine Gewissheit hierueber konnte ich aus meinen Handakten nicht gewinnen, so dass ich fürchte, dass Frau Muehsam sich mit der Wiedergutmachung auf Grund des Allgemeinen Kriegsfolgengesetzes wird begnuegen muessen.

H err Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini, der seinerzeit das Vermoegen von Herrn Walter Freymark verwaltete, hat seine Akten durch Kriegseinwirkungen verloren und konnte sc on vor 7 Jahren, als ich mit der Angelegenheit in meiner Eigenschaft als Nachlasspfleger befasst wurde, mir keine Auskuenfte geben."

Ich erwarte Ihren Anruf zwecks Verabredung eines Buerobesuches.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Dr. ALFRED PRAGER
Counselor at Law

LJM:mh

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

23.Dezember 1956

Herrn Dr. Max Heyn
Mecklenburgische Strasse 57
Berlin-Wilmersdorf

Sehr geehrter Herr Dr, Heyn:

Ihr Brief vom 11.Dezember des Jahres wurde mir von Herrn Dr. Behrendt weitergesandt, da er selbst keinerlei Akten, die die Nachlaesse betreffen, besitzt.

Zunaechst moechte ich feststellen, dass aus Ihrem Brief keineswegs klar hervorgeht, welchen Erbschein Sie ueberhaupt meinen. Sie schreiben: Nachlasssache Frau und Kinder Muehsam.

Wir hatten zwei Nachlasssachen. In keinem der beiden waren meine Kinder und ich Erben. Nach meinem Bruder Walter war ich Alleinerbe. Im Nachlass Lina Freymark sind meine Kinder, nach dem Tode meines Bruders im Jahre 1940, Alleinerben. Einen Erbschein der Kinder habe ich sowieso nie besessen, da er immer in Haenden der Testamentsvollstrecker waren. Sollten Sie diesen Erbschein meinen - Nachlass Lina Freymark - so koennten Sie sich hoechstens an Dr. Joachim Jacobs-Martini, jetzt in Kiel, wenden, der ja der letzte Testamentsvollstrecker war. Aber sein Akten sollen ja alle vernichtet sein, so viel ich gehoert habe.

Jedenfalls haben wir hier weder den einen noch den andern Erbschein. Wenn es sich vielleicht um die Rechte meiner Kinder an dem Erbteil meines Bruders am Nachlass Lina Freymark handelt, so geht ja auch dem Testament klar hervor, dass dieses Erbe nach dem Tode von Walter Freymark automatisch an meine Kinder faellt.

Hochachtungsvoll

Frau Alice Muehsam

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

October 26, 1956

United Restitution Organization
50 West 77th Street
New York 24, N.Y.

Miss Edith Dosmar

Sehr geehrtes Fräulein Dr. Dosmar:

In Bezug auf Ihr jüngstes Schreiben an meine Tochter Ruth (Ruth Marton, 244 East 55th Street), das aber wohl für mich gemeint war, möchte ich hiermit wiederholen, dass ich meine Ansprüche auf Ersatz der Silberablieferung fallen gelassen habe, da ich nicht in der Lage bin, die gewünschten detaillierten Angaben zu machen. Ich bitte Sie also, die ganze Angelegenheit als erledigt zu betrachten und danke Ihnen hiermit vielmals für Ihre Bemühungen.

Mit den freundlichsten Empfehlungen

LUFTPOST

BERLINER BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GRUNDKAPITAL 20 MILLIONEN DM
RÜCKLAGEN 3 MILLIONEN DM

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
Hardenbergstrasse 32
Telefon: Sammel-Nummer 32 51 51
App.241

Frau
Alice M ü h s a m

222 East, 95th Street
New York 28
==========
U S A

Datum 16. März 55

Ihre Nachricht vom: 4.3.55 | Ihr Zeichen: - | Bitte in der Antwort angeben: Rechtsabt. Gu/W

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 4. d.M. teilen wir Ihnen folgendes mit:

Es liegt bei uns ein Pfändungs- und Überweisungsbeschluß des Herrn Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, vom 7.5.53 vor, mit dem die Ansprüche aus dem Wertpapierdepot sowie der Anspruch auf Herausgabe von

15.600.-- RM 4% Hess. Landesbank Schuldverschreibungen
1.200.-- RM 4% Deutsche Centralbodenkredit-Goldpfandbriefe

gepfändet wurden.

Diese Pfändung stützte sich auf einen Anspruch des Herrn Dr. Heyn in Höhe von DM 334.84; dazu kommen 4% Zinsen auf DM 300.-- ab 1.7.51 zuzüglich Kosten für den Pfändungs- und Überweisungsbeschluß in Höhe von DM 15.44. Diese Kosten sind also bereits entstanden und können nicht mehr gespart werden.

In Anbetracht der für Sie schwierigen Verständigung mit Herrn Dr. Heyn sind wir gern bereit, den Inkassoauftrag für Sie auszuführen, möchten Sie jedoch bitten, uns den genauen Betrag der Gesamtforderung des Herrn Heyn mitzuteilen.

Falls Ihnen dies nicht möglich ist, bitten wir Sie, uns zu ermächtigen, uns direkt mit Herrn Dr. Heyn in Verbindung zu setzen.

In dem vorliegenden Falle würden Ihnen durch uns keine weiteren Spesen entstehen.

Wir empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung

B E R L I N E R B A N K
Aktiengesellschaft

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. oec. publ. Dr.-Ing. E.h. Friedrich Haas
Vorstand: Dr. jur. Wolfgang Buder, Ernst Heinselmann, Paul Hoffmann, Willi Rühl
Telegramm-Adresse: Bankkredit Berlin / Fernschreiber: 028441 / Postscheckkonto: Berlin West 22000 / Girokonto: Berliner Zentralbank 1/11

United Restitution Organization (URO)

NEW YORK OFFICE

50 WEST 77th STREET • NEW YORK 24, N. Y. • Phone SUsquehanna 7-7500 • Cable Address: Amfedera, New York

17. Februar 1955.

Mrs. Alice Muehsam
222 E. 95th Street
New York 28, N.Y.

Our Ref.: Dpt. A (r) ED
To be quoted in your reply.
(Angabe dieses Aktenzeichens dringend erbeten.)

Sehr geehrte Frau Muehsam:

Wir danken Ihnen fuerIhr Schreiben vom 11.ds.Mts.

Haben Sie selbst nicht auch Schmuckgegenstaende abgeliefert?

Wenn Sie diese noch nicht angemeldet haben sollten, so kann die Anmeldung unter der Novelle zur Berliner Rueckerstattungsanordnung jetzt noch erfolgen.

Mit freundlichem Gruss

EDITH DOSMAR

ED:ho

Generalkonsulat
der Bundesrepublik Deutschland
in New York, N.Y.

den,..... 1955

Vertreten durch

United Restitution Organization

An die Entschaedigungsbehoerde
in _____

Betr. Ermittlungen ueber die persoenlichen und wirtschaftlichen Verhaeltnisse des (der)

Name und Vorname:

Genaue Anschrift:

Geburtsdatum: Geburtsort:

zwecks Entscheidung ueber die Beduerftigkeit nach dem Bundesentschaedigungsgesetz.

1.) Familienstand: ledig verheiratet verwitwet geschieden

2.) Zahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder, fuer deren Unterhalt der Antragsteller aufkommt:

..... Kinder im Alter von....

3.) Der zeit ausgeuebter Beruf:

4.) Höhe des monatlichen Nettoeinkommens

a) aus Arbeitsverhaeltnis b) aus sonstigen Quellen

5.) Hoehe des monatlichen Nettoeinkommens des Ehegatten (-gattin):

6.) Welcher Betrag bildet des monatliche Existenzminimum eines dortigen Einwohners gleichen Familienstandes:

7.) Sonstige Gruende der Beduerftigkeit:
(Koerperliche Gebrechen, Krankheit, Arbeitslosigkeit u.ae.)

Die vorstehenden Feststellungen wurden getroffen auf Grund von:

Eidestattl. Erklaerung - Verdienstbescheinigung - Steuererklaerung - Aerztl. Attest - Arbeitslosenkarte - Bescheinigung ueber Schulden -

Im Auftrag:

Generalkonsulat der Bundes-
republik Deutschland

Form 3806-S (Rev. 3-49)

Receipt for Registered Article No. 68201

Postmaster per

Fee paid ... cts. *Class postage* ...

Declared value ... Surcharge paid, $...

Return Receipt fee ... Spl. Del'y fee ...

Delivery restricted to addressee:

in person ..., or order ... *Fee paid* ...

Accepting employee will place his *initials* in space indicating restricted delivery.

POSTMARK

16-19433-1 GPO

NOTICE TO SENDER—Enter below name and address of addressee as an identification. Preserve and submit this receipt in case of inquiry or application for indemnity.

Amtsgericht Berlin

(Name of addressee) (P. O. and State of address)

Dr. Max Heyn
RECHTSBEISTAND FÜR RÜCKERSTATTUNGS-
UND ENTSCHÄDIGUNGSSACHEN

Berlin-Wilmersdorf 5.April 1954
N/F
Mecklenburgische Straße 57
Aufg. D (Eing. Homburger Str.), Zimmer 51/52
Fernruf: 89 18 33

Frau
Alice M ü h s a m
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Sehr geehrte gnädige Frau,

in Ihrer Wertpapierbereinigungs-Angelegenheit verlangt die Aufwertungsstelle den Nachweis, dass Sie am 21.6.1948 Ihren Wohnsitz im Ausland gehabt haben. Dieser Nachweis wäre durch entsprechende Urkunden (Zuzugsgenehmigung, polizeiliche Anmeldung, Kennkarte oder ähnliches) im Original oder beglaubigter Abschrift zu führen. Die Urkunden werden nach Einsichtnahme wieder zurückgegeben.
Ich bitte, mir einen derartigen Nachweis zu erbringen, den ich der Aufwertungsstelle vorlegen kann.

Hochachtungsvoll

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Mecklenburgische Str. 57

Frau Muehsam zur gefl.Kenntnisnahme

Einschreiben

Berlin, den 21.April 1954
Dr.H/F

An die
Deutsche Centralbodenkredit-AG.
K ö l n
Kaiser-Wilhelm-Ring 29

Betrifft: Anmeldung gemäss 35.DVO/UG
Ihre Listen-Nr. VS 5731
über RM 1.200,-- uns.4% Pfdbr.Em.2
w/Alice Muehsam, 222 East 95th Str, New York
Bankabteilung Hs/Rt, WB-Az. 3803/C 2

Zurückkommend auf Ihre Zeilen vom 25.v.Mts. teile ich Ihnen mit, dass es in USA Dokumente über die Staatsangehörigkeit nicht gibt. Frau Alice M u e h s a m hat mir aber die beigefügte Original-Steuerquittung übermittelt. Diese Steuerquittung betrifft die sogenannte Occupancy-Steuer, die jeder in USA für die Benutzung von Räumen zu gewerblichen Zwecken zu zahlen hat. Die Steuer beträgt für kleine Räume nur $ 1,-- pro Jahr. Aus Unkenntnis, da Frau Muehsam in ihrer Wohnung arbeitet, war sie mit diesen Steuern im Rückstand geblieben. Die Quittung erstreckt sich auf die Jahre 1945 bis 1949, woraus sich ergibt, dass sie die ganzen Jahre, also auch im strittigen Jahre 1948, in New York, und zwar immer in der gleichen Wohnung, gewohnt hat. Ich darf annehmen, dass Ihnen dieses Beweismittel genügt.

Hochachtungsvoll
Dr. Max Heyn

Anlage

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

April 10, 1954

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Mecklenburgische Strasse 57
Anfg. D (Eing.Hamburger Str.), Zimmer 51/52

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn!

Da meine Tochter Ende Mai nach Deutschland zu kommen gedenkt, bitte ich Sie hierdurch, ihr aus dem Nachlass meines Bruders Walter Freymark alle irgend erreichbaren Gelder zur Verfuegung zu stellen und sie ihr dorthin zu ueberweisen, woimmer sie wuenscht. Ich moechte Sie auch bitten mir umgehend mitzuteilen, wie hoch der Betrag sein wird, den Sie bereit haben oder bis dahin fluessig machen koennen. Ich bitte Sie auch mir mitzuteilen, ob noch weitere Vollmachten ueber diesen Brief hinaus notwendig sind.

Ich muss annehmen, dass es sich um nicht unerhebliche Summen handelt, da Sie doch immer von "vielen Tausenden" geschrieben haben, die vorhanden sind. Ihr Honorar mit zusaetzlichen DM 100.- Extrahonorar haben Sie ja inzwischen erhalten, also kann einer Auszahlung nichts im Wege stehen.

Gleichzeitig möchte ich Ihren Brief vom 5.April d.J. dankend bestaetigen. Die von Ihnen benannten Beweisurkunden gibt es hier nicht; es gibt weder polizeiliche Anmeldungen noch Zuzugsgenehmigungen, das erstere ueberhaupt nicht, das letztere nur in der Form der Einwanderung mit spaeterer Einbuergerung. Ich habe aber am 16.Januar 1947 vom Department of State in Washington einen Pass ausgestellt bekommen, der die Nummer 173777 traegt und der zwei Jahre Gueltigkeit hatte, also das Jahr 1948 miteinschliesst. Fuer den Fall, dass diese Angabe nicht genuegt, lege ich anbei im Original eine Steuerquittung fuer die sogenannte "Occupancy" Steuer bei. Dies ist eine Steuer, die jeder fuer die Benuetzung von Raeumen zu gewerblichen Zwecken zu zahlen hat, d.h. naemlich fuer das "Okkupieren" von solchen Raeumen. Die Steuer betraegt fuer kleine Raeume nur $ 1.- im Jahr. Aus Unkenntnis (da ich in meiner Wohnung arbeite) war ich mit diesen Zahlungen in Rueckstand geblieben und freue mich nun , Ihnen die Zahlungsquittung mit den Nachzahlungen fuer die Jahre 1945 bis 1949 beilegen zu koennen, aus der man also ersieht, dass ich die ganzen Jahre, also auch 1948, hier in New York und zwar immer in derselben Wohnung gewohnt habe. Ich hoffe, dass das ein gutes Beweismittel ist.

Hochachtungsvoll

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

April 28, 1954

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Mecklenburgische Strasse 57

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Ich habe Ihren Brief vom 21. April 1954 zu bestaetigen, mit Durchschlag Ihres Briefes an die Centralbodenkredit-A.G. Ich muss gleich einmal feststellen, dass ich niemals so eine unsinnige Behauptung aufgestellt habe, naemlich dass es in USA keine Dokumente ueber Staatsangehoerigkeit gaebe. Selbstverstaendlich gibt es Citizenship- Papiere, aber Sie hatten ja von mir den Nachweis des Wohnsitzes verlangt, nicht Staatsangehoerigkeit.

Es ist sehr bedauerlich, dass Sie meiner Tochter kein Geld zur Verfuegung stellen koennen und dass von dem "grossen Vermoegen" meines Bruders, von dem Sie immer berichtet haben, nichts realisierbar ist. Da ich niemals von Ihnen eine Aufstellung der vorhandenen Konten, Papiere etc. erhalten habe, kann ich mir kein Bild davon machen und bin nur neugierig, wann ich mal von diesen "betraechtlichen Summen" etwas zu sehen bekomme.

In diesem Zusammenhang will ich auch gleich Ihren Brief an Herrn Rechtsanwalt Gross beantworten, der mir durch die URO zugestellt wurde und aus dem ich ersehe, dass Sie also mit dem Nachlass Freymark nur noch im Zusammenhang mit dem Grundstueck zu tun haben. Da in Ihrem Brief alle Konten durcheinandergebracht sind, Nachlass Walter Freymark, Nachlass Lina Freymark, Konto Walter Freymark, Konto Helmut Muehsam, so muss ich zunaechst feststellen, dass ich fuer die verlangte Vollmacht gar nicht zustaendig bin, denn ich bin ja gar nicht Erbe des Nachlass Lina Freymark. Im uebrigen sehe ich persoenlich ueberhaupt nicht ein, weshalb immer wieder neue Vollmachten ausgestellt werden sollen, die immer wieder neue Kosten verursachen. Es handelt sich ja gar nicht um "Rueckerstattung" , sondern um Besitz. Wir sind alle schon alt genug, um uns unsere Angelegenheiten alleine zu besorgen und die notwendigen Unterlagen zu beschaffen, sofern wir nur wissen, um was es sich handelt und wo sich die Konten befinden. Ich bitte Sie also um diesbezuegliche Mitteilung, damit man mit den Banken direkt korrespondieren kann, d.h. also um die Bezeichnung der Konten, genauen Namen und Adresse der Banken. Was meinen Sohn Helmut und sein Konto in Hoehe von RM 3.246,— betrifft, so stehen Sie ja sowieso in Korrespondenz mit ihm und koennen ihm die Mitteilung ueber die Bank und Adresse direkt machen, damit er alles Weitere veranlassen kann.

Hochachtungsvoll

Alice Muehsam

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

29.April 1954

An die Sparkasse der Stadt Berlin
Berlin

Sehr geehrte Herren:

Duerfte ich Sie bitten, mir in folgender Angelegenheit eine Auskunft zu erteilen:

Es soll sich bei Ihnen ein Sparguthaben in Hoehe von RM 4.800, 06 auf dem Namen Walter Freymark befinden. Die Nummer des Sparkassebuches soll 103/12678 sein.

Walter Freymark war mein Bruder; er ist am 10.Juli 1940 verstorben. Ich bin seine alleinige Erbin. Die Pflegschaft und Testamentsvollstreckung unterstand Herrn Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Strasse 57, der wohl auch den Erbschein in Haenden hat. Irgendwelche Auszahlungen aus dieser Erbschaft habe ich bisher nicht erhalten. Ich habe erst jetzt erfahren, dass Herr Dr. Heyn am 3.9.1948 einen Antrag bei der Sparkasse um Neuausstellung der Dokumente gestellt hat, da sowohl das Sparbuch wie auch die Sicherungskarte verloren gegangen sei. Auf diesen Antrag bei der Sparkasse sei er ohne Antowrt geblieben.

Ich fuege Rueckporto bei und bitte Sie hoeflichst, mir mitzuteilen:

1.) ob das Sparguthaben ueberhaupt noch existiert oder ob es zu irgendeiner Zeit abgehoben worden ist?
2.) Falls es noch existiert: was fuer Unterlagen habe ich zu beschaffen und was habe ich zu tun, um eine Aufwertung zu beantragen, bezw. das Geld zu erhalten?

Mit bestem Dank und hochachtungsvoll

Sparkasse der Stadt Berlin West

Gemeinnützige und mündelsichere Körperschaft des öffentlichen Rechts

Spar- und Girokasse 74
Bln-Charlottenburg 9, Reichskanzlerplatz 8

Telegr. Adr.: Westsparkasse Berlin / Fernschreiber: 028 844
Fernsprecher: 92 9959

Sparkonten / Kontokorrentkonten
Scheck- und Giroverkehr
Kredite / Hypotheken
Wertpapierverkehr / Depots
Reisekreditbriefe
Diskontierung von Wechseln

Frau
Alice Muehsam
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Ihre Zeichen: *Ihre Nachricht:* *Unser Zeichen:* G/Schr. *Tag:* 14.5.54

Betrifft: Uraltsparguthaben 103/12678

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 29. April 1954 teilen wir Ihnen mit, dass Herr Dr. Max Heyn, Bln-Wilmersdorf, Mecklenburgische Str. 57, die Umwertung des vorbezeichneten Sparkontos beantragt hat. Das Guthaben musste lt. Antrag an die Berliner Bank AG, Filiale Schmargendorf, überwiesen werden.

Wir empfehlen Ihnen, um Ihre Rechte geltend zu machen, sich entweder mit Herrn Dr. Heyn oder mit der Berliner Bank AG., Zentrale, Bln-Charlottenburg, Hardenbergstr. 32, bezw. mit der Depositenkasse 38 der Berliner Bank, Bln-Schmargendorf, Warnemünder Str. 1, in Verbindung zu setzen.

Ihren Rechtsanspruch müssten Sie der Berliner Bank durch einen Erbschein nachweisen.

Wir hoffen, Ihnen gedient zu haben und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung !

Sparkasse der Stadt Berlin West
Spar- und Girokasse 74

American Federation of Jews from Central Europe, Inc.

1674 BROADWAY • ROOM 504 • NEW YORK 19, N.Y. • Phone: JUDSON 6-2090 • Cable Address: AMFEDERA, NEW YORK

RUDOLF CALLMANN
Chairman of the Board

MAX GRUENEWALD
President

NATHAN STEIN
Honorary President

HERMAN MULLER
Exec. Vice President

EXECUTIVE COMMITTEE

KURT ALEXANDER
LUDWIG ARON
RABBI LEO BAERWALD
FREDERICK W. BORCHARDT
FREDERICK H. BRUNNER
HUGO EMMERICH
KURT M. FLEISCHHACKER
MANFRED GEORGE
KURT H. GRUNEBAUM
Treasurer
RABBI HUGO HAHN
ROBERT O. HELD
RABBI JACOB HOFFMAN
FRITZ KAUFMANN
LEOPOLD LANDENBERGER
HANS J. MEYER
Chairman of Finance Committ
ALFRED PRAGER
Secretary
H. G. REISSNER
DR. FRITZ S. SCHLEGER
HERMANN E. SIMON
FRED S. WEISSMAN

March 30, 1954

Alice Muehsam, Ph.D.
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Dear Dr. Muehsam:

We acknowledge the receipt of your contribution which you were kind enough to make toward our cause.

This expression of your active interest is indeed greatly appreciated. Only generous encouragement and assistance on the part of our friends will make it possible to go on with our work.

We assure you that we stand ready to serve you whenever you are faced with a problem that comes within the scope of our program.

Confident that we may count on your support also in the future, we remain,

Very sincerely yours,

Kurt Wehle
Public Relations and
Finance Department

KW

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

April 26, 1954

An die
Deutsche Centralbodenkredit-A.G.
Koeln
Kaiser-Wilhelm-Ring 29

Betrifft: Anmeldung gemaess 35. DVO/UG
Ihre Listen-Nr. VS 5731
ueber RM 1.200.-- uns. 4% Pfdbr. Em.2
w/ Alice Muehsam, 222 East 95th Street, New York, N.Y.
Bankabteilung He/Rt, WB-Az. 3803/C 2

Soeben erhalte ich einen Brief von Herrn Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Strasse 57 vom 21.April mit einem Durchschlag eines Briefes an Sie gleichen Datums.

In diesem Briefe heisst es: "...teile ich Ihnen mit, dass es in USA Dokumente ueber die Staatsangehoerigkeit nicht gibt..." Dazu moechte ich bemerken: 1. gibt es selbstverstaendlich in USA Dokumente ueber Staatsangehoerigkeit. Ich habe auch niemals an Herrn Dr. Heyn so etwas geschrieben. 2. hat Herr Dr. Heyn nicht von mir den Nachweis der Staatsangehoerigkeit verlangt, sondern den Nachweis des Wohnsitzes. Fuer den letzteren konnte ich allerdings die verlangte polizeiliche Anmeldung nicht beibringen, da es diese hier tatsaechlich nicht gibt. Ich habe stattdessen eine Steuerquittung als Beleg eingesandt.

Der Zweck meines heutigen Schreibens ist aber nicht allein, die ganz sinnlose Behauptung richtigzustellen, sondern um eventuellen weiteren Irrtuemern vorzubeugen, naemlich im Falle Herr Dr. Heyn ueberhaupt das verkehrte Dokument verlangt hat. Ich teile Ihnen daher mit, dass ich am 19.Juni 1945 im Eastern District of New York unter der Nummer 6604304 in USA eingebuergert worden bin.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Alice Muehsam

Jacob Gross
Rechtsanwalt und Notar
Berlin SW 61
Mehringdamm 66
Telefon: 66 41 53

Berlin, den 19. Mai 1953/B

Frau
Alice M ü h s a m
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
- - - - - - - - - - -

Sehr geehrte Frau Mühsam!

In der Nachlassangelegenheit bestätige ich erg. den Eingang Ihres Schreibens vom 12. Mai 1953. Es ist nicht möglich, dass ich in Ihrem und Ihrer Kinder Namen gegen Herrn Dr. Heyn als Testamentsvollstrecker vorgehe. Sie wissen, dass durch die Einlegung der Beschwerde in der Rückerstattungssache das Verfahren nunmehr vor dem Kammergericht anhängig ist. Ich kann nicht einmal in diesem Verfahren für den durch den Testamentsvollstrecker vertretenen Nachlass tätig sein und gleichzeitig diesen für Sie bezw. Ihre Kinder verklagen. Ich bitte, dieses Mandat evtl. anderweitig zu vergeben.

Hochachtungsvoll

Gross

Rechtsanwalt

Sie werden in diesen Tagen ein Schreiben von der URO erhalten, zu dem ich ein paar Erklaerungen hinzufuegen moechte.

Meine Mutter, Frau Lina Freymark, hat im Jahre 1922 ein Testament hinterlassen, dass wir, mein Mann nnd ich, damals wegen Geisteskrankheit anfechten wollten. Nach ausfuehrlicher juristischer Beratung haben wir davon Abstand genommen. Damals war die "Revision"Treuhand-Gesellschaft, spaeter Taubenstrasse (jetzige Adresse mir unbekannt)als Testamentsvollstrecker ernannt. Im Jahre 1933 legte die "Revisich die Testamentsvollstreckung nieder. Als Grund wurde mir angegeben: dauernde Schwierigkeiten mit meinem Bruder Walter Freymark. Das Gericht erannte Herrn Dr. Jacobs-Martini in Charlottenbrug, jetzt Kiel, zum Testamentsvollstrecker/. Dessen Akten sind, wie er uns mitteilte, zerstoert oder abhanden gekommen.

Vor einigen Jahren wurde ich von Herrn Dr. Heyn, der Pfleger des Privatvermoegens meines Bruders Walter war, gesucht und ausfindig gemacht als Erbe nach meinem Bruder. Wir haben Dr. Heyn auch von den anderen Vermoeenswerten Mitteilung gemacht; daraufhin hat er sich vom Gericht zum Testamentsvollstrecker für den Nachlass d.F. ernennen lassen.

Der Grund, weshalb ich Ihnen dies alles schreibe, ist folgender: Ich bin mit d der Geschaeftsfuerhugn des Herrn Dr, Heyn hoechst unzufrieden. (Zufaellig hat eine Bekannte von mir auch nichts wie Aerger mit ihm) Er mag vielleicht juristich derjenige sein, der, wie Sie am 6.Mai schreiben, "die weitere Emtscheidung zu treffen hat". Die Testamentsvollstreckung ist aber bisher niemals so gehandhabt worden, dass die Erben nicht beruec sichtigt wurden. (Der Beweis dafuer, dass die Erben auch Rechte haben, scheint mir darin zu liegen, dass ich selbst als Pflegerin fuer meine Kinder bis zur Volljaehrigkeit ernannte wurde, um ihre Rechte gegenueber der Testamentsvollstreckung wahrzunehmen.) und Interessen

Hierzu kommt, dass eine Testamentsvollstreckung haute ueberhaupt als ueberholt anzusehen ist, dass die Erbschaft den Kindern im Alter von 30 Jahren auszuzahlen war. Dem stand viellecht mein Niessbrauch nicht entgegen; der aber gar niht mehr extsiert und auf den ich jederzeit gern bereit bin. zu verzichten

Ein weiterer Punkt gegen Herrn Dr, Heyn ist sein Geschaeftsfuerhung in der Nachlassache meines Bruders. Ich hatte einen Teil des von ihm verlangten Honorars, das vom Gericht, nach Herabsetzung einer viel hoeheren Forderung, genehmigt war, einbehalten, weil ich Abrechnung und Vermoegensaufstellung verlangte. Daraufhin hatte er mich verklagt, den Prozess natuerlich gewonnen(ich hatte die Forderung ja nie bestritten; ausserdem kostet es ja ein amerikanischer Anwalt viel zu viel, so habe ich nur selbst an das Gericht geschrieben, was wohl gar nicht beachtet wurde - aber eine Aufstellung oder Abrechnung, oder gar Auszahlung der Erbshcaft habe ich niemals erhalten. Ich finde das alles sehr sonderbar, Ich wollte schon beim Gericht selbst Schritte gegn Herrn Dr. Heryn unternehmen und Beschwerde einbringen, aber Sie werden wohl wissen, was es bedeutet, in New York im Existenzkampf zu stehen, so dass man keine Zeit fuer die Wahrnehmung so entfernter Dinge haben kann.

Ich haette gern von Ihnen gehabt, ob Sie in dieser Sache etwas unternehmen koennen oder wollen. Ich will natuerlich, dass Herr Dr. Heyn die Honorare bekommt, die ihm zustehen; ich werde von niemandem erwarten, dass er Dinge umsonst tut. Aber ich moechte, dass diese dppelten, ganz ueberfluessigen Kosten endlich einmal aufhoeren und dass die 'Bevormundung' von erwachsenen Menschen (meine Kinder sind um die 40 !) endlich einmal aufhoert. Dr. Heyn hatte mir einmal geschrieben, dass er selbst einen Antrag auf Aufhebung der Testamentsvoolstreckung stellen will. Aber ich habe davon nie wieder etwas gehoert. Stattdessen bekam ich den Prozess.

Mit vorz. Hochachtung

Abschrift

Landgericht Berlin
176. Zivilkammer
(Wertpapierbereinigung)
176 XVI 3696

Berlin-Spandau, den 21.Februar 1955
Askanierring 177/178
Fernruf: 37 04 81

Beschluss

In dem Pruefungsverfahren

Anmelder: Alice Martha Muehsam geb. Freymark
in New York 28, 222 East 95th Street, N.Y. (USA)
als Alleinerbin ihres am 10.Juli 1940 verstorbenen Bruders
Walter Freymark aus Berlin-Charlottenburg

Anmeldestelle: Berliner Bank Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg,
Hardenbergstrasse 2, -Listennummer 64937 -

Pruefstelle: Deutsche Landesrentenbank, Berlin-Gruenewald,
Hohenzollerndamm 123, Aktenzeichen: La IV 767

werden die Rechte an

RM 9.700,-- (Neuntausendsiebenhundert) Deutsche Landesrentenbank, Berlin
4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank
Reihe IV von 1930 Kenn-Nr. -21 608-

fuer das Deutsche Reich, vertreten durch den Senator fuer Finanzen, Sondervermoegens- und Bauverwaltung, Berlin W. 15, Kurfuerstendamm 193/194

a n e r k a n n t .

Es ist nicht festgestellt, ob sich die angemeldeten Rechte auf faellige oder nicht faellige Schuldverschreibungen beziehen.

Gruende:

Die Anmeldung hat der fruehere Nachlasspfleger, Dr.Max Heyn in Berlin-Wilmersdorf, vorgenommen.
Die Anmeldung ist belegt mit einer Depotaufstellung der Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, zum 31.Dezember 1944 fuer Walter Israel Freymark Nachlass.

Bei den angemeldeten Wertpapieren handelt es sich um Vermoegenswerte, die aus juedischem Besitz stammen und dem Reich verfallen sind. Sie sind aber nicht eingezogen, sondern waren a, 31.Dezember 1944 noch bei der Reichsbank verbucht. Das Archiv des Bundesministers der Finanzen in Berlin hat am 17.August 1953 mitgeteilt, dass Vorgaenge, die den Kapellmeister Walter Freymark, frueher in Berlin-Charlottenburg, betreffen, beim Archiv nicht festzustellen sind. Es ist daraus zu entnehmen, dass die Papiere zu Gunsten des Reiches nicht verwertet worden, sondern in dem genannten Depot unveraendert verblieben sind.
Das Deutsche Reich hat an ihnen die Stellung eines Eigentuemers erlangt, wie der Bundesgerichtshof in seinem Beschluss vom 27.Mai 1954 - WM 1954 s. 462 - erneut festgestellt hat. Ein Rueckerstattungsverfahren fuer die Anmelderin ist, wie die Pruefstelle mitgeteilt hat, nicht anhaengig.

Abschrift

Berliner Bank ,Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstrasse 2
Wertpapier-Abteilung Datum 5.Maerz 1955

Bs/Dr.
Betrifft: Wertpapierbereinigung - Listen-Nr. 64936/37 -

Wir moechten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, dass die auf der uns eingereichten Depotaufstellung der Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, Berlin, lautend fuer den Nachlass Walter Israel Freymark, per 31.12. 1944 neben anderen Wertpapieren aufgefuehrten Rechte an

RM 1.500.— 4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank Reihe III von 1930 und
RM 9.700.— 4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss.Landesrentenbank Reihe IV von 1930

vom Landgericht Berlin, 176. Zivilkammer (Wertpapierbereinigung) mit Beschluessen vom 21.2.1955, eingegangen beiuns am 1.3.1955, nicht fuer Sie, sondern zu Gunsten des Deutschen Reiches, vertreten durch den Senator fuer Finanzen, Sondervermoegens- und Bauverwaltung,Berlin, anerkannt worden sind. Abschriften der beiden Beschlussausfertigungen fuegen wir bei.
Wir haben die Absicht, gegen diese Beschluesse sofortige Beschwerde zu erhaben mit dem Ziel, eine Anerkennung zu Ihren Gunsten zu erreichen. Im Laufe unserer Ermittlungen waehrend des Verfahrens hat sich herausgestellt, dass ein Rueckerstattungsverfahren bei den zustaendigen Instanzen nicht eingeleitet worden ist, sichtlich in der Annahme, dass dies nicht notwendig sei, weil die Massnahmen fuer die Enteignung nicht durchgefuehrt worden sind. In der ausfuehrlichen Begruendung der beiden Beschluesse ist dargelegt, dass von Gesetzeswegen auch ohne Durchfuehrung entsprechender Massnahmen ein Verfall der in Frage stehenden Rechte zu Gunsten des ehchaligen Deutschen Reiches eingetreten ist.
Ein Rueckerstattungsverfahren kann nicht mehr eingeleitet werden, da fuer die Stellung eines solchen Antrages bereits alle Fristen abgelaufen sind. Sofern wir mit der beabsichtigten Beschwerde im Wertpapierbereinigungsverfahren fuer Sie nicht zum Zuge kommen, bliebe nur eine Auseinandersetzung mit dem Senator fuer Finanzen in Berlin, Sondervermoegens- und Bauverwaltung, uebrig. Ob diese Verhandlungen zu einem fuer Sie guenstigen Ergebnis fuehren wuerden, vermoegen wir nicht zu sagen.
Wir bitten Sie, uns ausdruecklich zu beauftragen und zu bevollmaechtigen, das vorstehend erwaehnte Beschwerdeverfahren fuer Sie durchzufuehren.
Wir duerfen noch darauf hinweisen, dass Herr Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Strasse 57, am 18.2.1950 die Anmeldungen zur Wertpapierbereinigung in seiner Eigenschaft als legitimierter Nachlasspfleger vorgenommen hat, dass dieses Amt jedoch automatisch seit dem Augenblick der Erteilung des Erbscheins vom 2.12. 1950 erloschen ist.
In Ihrem Interesse liegt es, recht bald zu den obigen Ausfuehrungen Stellung zu nehmen.
Wir empfehlen uns Ihnen hochachtungsvoll

Die Kammer hat daher in Uebereinstimmung mit der genannten Entscheidung des Bundesgerichtshofs die angemeldeten Papiere fuer ihren derzeitigen Eigentuemer, naemlich fuer das Deutsche Reich, anerkannt.

Die Voraussetzungen des Par. 45 II. Erg.Ges. zum WBC liegen vor.

Das Reichsvermoegen hat in Berlin der Senator fuer Finanzen, Sondervermoegens- und Bauverwaltung, zu verwalten.

gez. Gielen Rogge Hupfer

Ausgefertigt
gez. Unterschrift
Kanzleisekretaerin
als Urkundsbeamter der Geschaeftsstelle
des Landgerichts Berlin

Siegel
Landgericht Berlin

6

Zweites Dokument, woertlich dasselbe, nur dass es sich auf

RM 1.500.— (Tausendfuenfhundert)
Deutsche Landesrentenbank, Berlin
4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank
Reihe III von 1930 Kenn-Nr. 21 607

bezieht.

Abschrift

Landgericht Berlin
176. Zivilkammer
(Wertpapierbereinigung)
176 XVI 3696

Berlin-Spandau, den 21.Februar 1955
Askanierring 177/178
Fernruf: 37 04 81

Beschluss

In dem Pruefungsverfahren

Anmelder: Alice Martha Muehsam geb. Freymark
in New York 28, 222 East 95th Street, N.Y. (USA)
als Alleinerbin ihres am 10.Juli 1940 verstorbenen Bruders
Walter Freymark aus Berlin-Charlottenburg

Anmeldestelle: Berliner Bank Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg,
Hardenbergstrasse 2, -Listennummer 64937 -

Pruefstelle: Deutsche Landesrentenbank, Berlin-Gruenewald,
Hohenzollerndamm 123, Aktenzeichen: La IV 767

werden die Rechte an

RM 9.700,-- (Neuntausendsiebenhundert) Deutsche Landesrentenbank, Berlin
4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank
Reihe IV von 1930 Kenn-Nr. -21 606-

fuer das Deutsche Reich, vertreten durch den Senator fuer Finanzen, Sondervermoegens- und Bauverwaltung, Berlin W. 15, Kurfuerstendamm 193/194

a n e r k a n n t .

Es ist nicht festgestellt, ob sich die angemeldeten Rechte auf faellige oder nicht faellige Schuldverschreibungen beziehen.

Gruende:

Die Anmeldung hat der fruehere Nachlasspfleger, Dr.Max Heyn in Berlin-Wilmersdorf, vorgenommen.
Die Anmeldung ist belegt mit einer Depotaufstellung der Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, zum 31.Dezember 1944 fuer Walter Israel Freymark Nachlass.

Bei den angemeldeten Wertpapieren handelt es sich um Vermoegenswerte, die aus juedischem Besitz stammen und dem Reich verfallen sind. Sie sind aber nicht eingezogen, sondern waren a, 31.Dezember 1944 noch bei der Reichsbank verbucht. Das Archiv des Bundesministers der Finanzen in Berlin hat am 17.August 1953 mitgeteilt, dass Vorgaenge, die den Kapellmeister Walter Freymark, fruecher in Berlin-Charlottenburg, betreffen, beim Archiv nicht festzustellen sind. Es ist daraus zu entnehmen, dass die Papiere zu Gunsten des Reiches nibht verwertet worden, sondern in dem genannten Depot unveraendert verblieben sind.
Das Deutsche Reich hat an ihnen die Stellung eines Eigentuemers erlangt, wie der Bundesgerichtshof in seinem Beschluss vom 27.Mai 1954 - WM 1954 s. 462 - erneut festgestellt hat. Ein Rueckerstattungsverfahren fuer die Anmelderin ist, wie die Pruefstelle mitgeteilt hat, nicht anhaengig.

Abschrift

Berliner Bank ,Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstrasse 2
Wertpapier-Abteilung Datum 5.Maerz 1955

Bs/Dr.
Betreff: Wertpapierbereinigung - Listen-Nr. 64936/37 -

Wir moechten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, dass die auf der uns eingereichten Depotaufstellung der Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, Berlin, lautend fuer den Nachlass Walter Israel Freymark, per 31.12. 1944 neben anderen Wertpapieren aufgefuehrten Rechte an

RM 1.500.— 4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank Reihe III von 1930 und
RM 9.700.— 4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss.Landesrentenbank Reihe IV von 1930

vom Landgericht Berlin, 176. Zivilkammer (Wertpapierbereinigung) mit Beschluessen vom 21.2.1955, eingegangen beiuns am 1.3.1955, nicht fuer Sie, sondern zu Gunsten des Deutschen Reiches, vertreten durch den Senator fuer Finanzen, Sondervermoegens- und Bauverwaltung,Berlin, anerkannt worden sind. Abschriften der beiden Beschlussausfertigungen fuegen wir bei.
Wir haben die Absicht, gegen diese Beschluesse sofortige Beschwerde zu erhaben mit dem Ziel, eine Anerkennung zu Ihren Gunsten zu erreichen. Im Laufe unserer Ermittlungen waehrend des Verfahrens hat sich herausgestellt, dass ein Rueckerstattungsverfahren bei den zustaendigen Instanzen nicht eingeleitet worden ist, sichtlich in der Annahme, dass dies nicht notwendig sei, weil die Massnahmen fuer die Enteignung nicht durchgefuehrt worden sind. In der ausfuehrlichen Begruendung der beiden Beschluesse ist dargelegt, dass von Gesetzeswegen auch ohne Durchfuehrung entsprechender Massnahmen ein Verfall der in Frage stehenden Rechte zu Gunsten des ehemaligen Deutschen Reiches eingetreten ist.
Ein Rueckerstattungsverfahren kann nicht mehr eingeleitet werden, da fuer die Stellung eines solchen Antrages bereits alle Fristen abgelaufen sind. Sofern wir mit der beabsichtigten Beschwerde im Wertpapierbereinigungsverfahren fuer Sie nicht zum Zuge kommen, bliebe nur eine Auseinandersetzung mit dem Senator fuer Finanzen in Berlin, Sondervermoegens- und Bauverwaltung, uebrig. Ob diese Verhandlungen zu einem fuer Sie guenstigen Ergebnis fuehren wuerden, vermoegen wir nicht zu sagen.
Wir bitten Sie, uns ausdruecklich zu beauftragen und zu bevollmaechtigen, das vorstehend erwaehnte Beschwerdeverfahren fuer Sie durchzufuehren.
Wir duerfen noch darauf hinweisen, dass Herr Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Strasse 57, am 18.2.1950 die Anmeldungen zur Wertpapierbereinigung in seiner Eigenschfft als legitimierter Nachlasspfleger vorgenommen hat, dass dieses Amt jedoch automatisch seit dem Augenblick der Erteilung des Erbscheins vom 2.12. 1950 erloschen ist.
In Ihrem Interesse liegt es, recht bald zu den obigen Ausfuehrungen Stellung zu nehmen.
Wir empfehlen uns Ihnen hochachtungsvoll

In Ergaenzung zu meiner eidesstattlichen Versicherung vom 20.Januar 1953 ueber die Abgabe von Silber- und Schmuckgegenstaenden bei der amtlichen Silber- und Schmuckabgabestelle in Berlin erklaere ich, dass diese Abgabe im Maerz 1938 stattgefunden hat.

Hiermit versichere ich an Eidesstatt, dass ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

New York, N.Y., 24. Februar 1953

Abschrift. (7.Maerz1955)

Die folgenden Gegenstaende musste ich bei der offiziellen Silber- und Schmuckabgabestelle in Berlin abgeben:

Silbernes Besteck, Messer, Gabeln, Loeffel, Vorlegebesteck, Salzfaesser etc.	M 500.-
3 silberne Schalen	" 150.-
2 grosse silberne Leuchter	" 120.-
1 goldene Damenuhr	" 50.-
	M 820.-

Hiermit versichere an Eidesstatt, dass ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

New York, 20.Januar 1953

Abschrift

In Ergaenzung zu meiner eidesstattlichen Versicherung vom 20.Januar 1953 ueber die Abgabe von Silber- und Schmuckgegenstaenden bei der amtlichen Silber- und Schmuckabgabestelle in Berlin erklaere ich, dass diese Abgabe im Maerz 1938 stattgefunden hat.

Hiermit versichere ich an Eidesstatt, dass ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

New York, N.Y., 24.Februar 1953

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

4.Maerz 1955

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Mecklenburgische Strasse 57

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Ich erhielt Ihren Brief vom 5.Februar 1955. Im Prinzip bin ich immer bereit, meine Angelegenheiten glattzustellen. Bevor ich den Bankauftrag gebe, muss ich einige Fragen klar machen.

Ich sandte Ihnen am 1.Oktober 1951 eine Zahlungsanweisung von DM 520.40. Mit den Ihnen vom Gericht zugesprochenen DM 300.- haben Sie also insgesamt in der Nachlasssache Walter Freymark ein Anrecht auf DM 820.40, von denen Sie bereits:

DM	168.—
"	11.50
"	83.45
DM	262.95

erhalten haben. Diese erhaltene Summe von der Gesamtsumme abgezogen, ergibt eine Differenz von:

DM	820.40
"	262.95
DM	557.45

so dass also, dies abgezogen von Ihrer jetzigen Forderung von:

DM	672.11
"	557.45
DM	114.66

ein Restbetrag von DM 114.66 verbleibt, fuer die Sie noch keine Anweisung haben. Sie werden verstehen, dass ich nicht Zahlungen leisten kann, ohne dass diese Anweisungen annulliert werden und Sie erklären, dass Sie keine Forderungen mehr haben. Ich habe an die Bank in diesem Sinne geschrieben, denn ich stelle es mir am einfachsten vor, wenn die Bank von Ihnen Zug um Zug eine dementsprechende Erklaerung fuer mich erhält, wenn die Auszahlung vorgenommen wird.

Ihre detaillierte Abrchnung - die erste, die ich jemals ~~erhalten~~ von Ihnen erhalten habe - zeigt zwei Posten, ueber die ich um Aufklaerung bitte.

1.) 4.Jan.49 DM 60.- f'r Prüfungsausschuss. Was ist das für ein Ausschuss? Und was ist das fuer eine Pruefung?
2.) 31.Dezember 51: DM 45.15 Honorar Kuenkel. Ist das der fruehere Verwalter? Warum bekam er im Jahre 1951 ein Honorar?

Ich sehe sowohl Ihrem Bescheid wie dem der Bank entgegen
und zeichne hochachtungsvoll

Jacob Gross
Rechtsanwalt und Notar
Berlin SW 61
Mehringdamm 66
Telefon: 66 41 53

Abschrift

Berlin, den 5. Mai 1953/B

An die
URO
New York
- - - - -

~~Urschriftlich~~ - abschriftlich
zur Kenntnis ~~und Stellungnahme~~.

Rücksprache nur nach vorheriger tel. Anmeldung

New York 19, den 5/11/53

UNITED RESTITUTION OFFICE
1674 Broadway-Room 515

Betr.: Alice Mühsam

In vorstehender Angelegenheit erhielt ich heute folgendes Schreiben des Dr. Max Heyn:

> "In pp. bin auch ich in meiner Eigenschaft als Testamentsvollstrecker der Meinung, dass die Rückerstattungsberechtigten keinen Grund und Anlass haben, gegen den Beschluss des Landgerichts Berlin vom 21.2.1953 Beschwerde einzulegen. Vorsorglich möchte ich aber die Antwort der von mir unmittelbar befragten drei Geschwister Mühsam abwarten, wenn dadurch keine Frist versäumt wird."

Ich bin der Ansicht, dass wir es bei dem ergangenen Beschluss belassen sollen.

Der Ordnung halber möchte ich darauf aufmerksam machen, dass Sie doch nur Frau Alice Mühsam vertreten, die gemäss Ihrem Schreiben vom 24.4.53 auf Rechtsmittel verzichtet hat.

Die Geschwister Mühsam werden durch den Testamentsvollstrecker Dr. Heyn vertreten, der die weitere Entscheidung zu treffen hat.

Hochachtungsvoll

gez. Gross

Rechtsanwalt

Alice Muehsam

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

21.Maerz 1955

Vollmacht.

Hierdurch bevollmaechtige ich die Berliner Bank, Wertpapier-Abteilung, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstrasse 32, mich in allen Angelegenheiten des Wertpapierbereinigungsverfahrens zu vertreten, auch insbesondere zur Bewirkung der Freigabe von beschlagnahmten Papieren.

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

5.August 1952

An die Geschaeftsstelle des Amtsgerichts Charlottenburg
Berlin-Charlottenburg
Amtsgerichtsplatz 1

48.C.212/52 (In Sachen Heyn gegen Muehsam)

Hierdurch bestaetige ich Ihre amtliche Mitteilung vom 1.Juli 1952 betr. Vertagung auf den 22.August 1952.

Ich nehme an, dass mein Einschreibebrief an das Amtsgericht, aufgegeben per Luftpost am 2.Juni 1952, inzwischen in Ihre Haende gelangt ist. Es enthielt im Wesentlichen die Punkte:

1.) dass ich 100 Mark von den eingeklagten 300.-Mark bereits am 1.Oktober 1951 fuer Herrn Dr. Heyn von der Bank ueberwiesen hatte,
2.) dass ich die restlichen 200 Mark zunaechst einbehalten habe, da ich niemals Rechnungslegung von Herrn Dr. Heyn erhalten habe, noch irgendwelche Aufklaerungen ueber tatsaechlich vorhandene Vermoegenswerte.

Jacob Gross
Rechtsanwalt und Notar
Berlin SW 61
Mehringdamm 66
Telefon: 66 41 53

Abschrift

Berlin, den 26. März 1953/B

An die
URO
New york
- - - - -

Betr.: Alice Mühsam

Anliegend übermittele ich Ihnen zwei Abschriften des mir am 18. März 1953 zugestellten Beschlusses zur gefl. Kenntnisnahme.
Ich bitte, mir zu bestätigen, dass Frau Mühsam, deren Anspruch nicht gegeben ist, auf Rechtsmittel verzichtet.
Herrn Dr. Heyn als Testamentsvollstrecker, habe ich gebeten, ebenfalls auf Rechtsmittel zu verzichten.

Hochachtungsvoll

gez. Groß
Rechtsanwalt

Urschriftlich - abschriftlich
zur Kenntnis-und Stellungnahme.

Ruecksprache nur nach vorheriger
tel. Anmeldung

New York 19, Jan 30. 3. 53

UNITED RESTITUTION OFFICE
1674 Broadway-Room 515

Abschrift

Ausfertigung.

(145 WGK) 72 WGA 823.51 (3.52)
7 WGA 1614/50(1.52)

B e s c h l u s s

In der Rückerstattungssache

1. des Dr. Max H e y n als Testamentsvollstrecker für den Lina Freymark'schen Nachlass, Berlin - Wilmersdorf, Godeaner Strasse 30,

2.a) Ruth M a r t o n (früher Mühsam)
b) Gerd M ü h s a m

zu a) und b) in 234 East 95 st., New York 28, N.Y.,

c) Helmut M ü h s a e m, Kiryat Shmuel near Park Lane, Jerusalem Israel,

3. Alice M ü h s a e m geb. Freimark, 234 East 95 St., New York 28, N.Y.,

Antragsteller

- Verfahrensbevollmächtigter: Rechtsanwalt Jacob Gross, Berlin SW 61, Mehringdamm 66 -

g e g e n

die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei,

vertreten durch den Custodian für die Reichsstellen, Wirtschaftsgruppen und andere stattlichen Wirtschaftsstellen im amerikanischen, Britischen und Französischen Sektor von Gross-Berlin in Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194,

Antragsgegnerin,

- Verfahrensbevollmächtigter: DR. Walter Scheunemann, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Strasse 23 -

Beteiligte:

Sächsische Bodencreditanstalt, Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstrasse 7 - 8

hat die 145. Zivilkammer (Wiedergutmachungskammer)

des Landgerichts Berlin

auf die mündliche Verhandlung vom 21. Februar 1953

unter Mitwirkung

des Landgerichtsdirektors Dr. Kleeberg,
des Landgerichtsrats Lehmann und
des beauftragten Richters Dr. Voigt

beschlossen:

1. Die Antragsgegnerin wird verurteilt, das Grundstück in Berlin W., Köbisstrasse 29, früher Admiral von Schröder-Strasse 29

verzeichnet beim Amtsgericht Tiergarten im Grundbuch vom Potsdamertorbezirk Band 12 Blatt 347 - an die Antragsteller zu 2) zu Händen des Antragstellers zu 1) zurückzuerstatten und herauszugeben.

2. Zur Durchführung der Rückerstattung wird angeordnet, dass im genannten Grundbuch in Abtl. I die Eintragung der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei in Berlin zu löschen und als Eigentümer einzutragen sind:

   a) Ruth Marton in New York, USA

   b) Gerd Mühsam in New York, USA

   c) Helmut Mühsam in Jerusalem / Israel

   in ungeteilter Erbengemeinschaft.

   Das Bestehen der Testamentsvollstreckung ist im Grundbuch zu vermerken.

3. Der Rückerstattungsanspruch der Antragstellerin zu 3) wird abgewiesen.

4. Die im genannten Grundbuch in Abtl. III Nr. 22 für die Sächsische Bodencreditanstalt eingetragene Hypothek bleibt zum Betrage von 6.4o1,2o DM der Bank Deutscher Länder bestehen.

   Zum Überschiessenden Betrage ist sie zu löschen.

   Der Antragsteller zu 1) als Testamentsvollstrecker und die Antragsteller zu 2) sind Gesamtschuldner der dieser Last zugrunde liegenden persönlichen Forderung von 6.4o1,2o DM der Bank Deutscher Länder nebst laufender und rückständiger Zinsen dieses Betrages.

   Der weitergehende Antrag der Sächsischen Bodencreditanstalt wird zurückgewiesen.

5. Der Antragsteller zu 1) als Testamentsvollstrecker und die Antragsteller zu 2) werden verurteilt, den Anspruch auf Auszahlung des Uraltguthabens, welcher ihnen gegen den Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini bezw. gegen die Deutsche Bank aus der Umstellung der Anderkonten des Rechtsanwalts Dr. Jacobs-Martini bei der Deutschen Bank - Anderkonto "Helmut Mühsam" Nr. 54-4537/46 und Anderkonto "Freymark" Nr. 54-4537/44/1 - zusteht, abzutreten.

6. Der Antragsteller zu 1) als Testamentsvollstrecker und die Antragsteller zu 2) werden als Gesamtschuldner verurteilt, an die Antragsgegnerin 7.1o9,11 DM der Bank Deutscher Länder nebst 4 % Zinsen seit dem 1. 4. 1953 zu zahlen.

   Diese Schuld an Kapital und Zinsen wird den Antragstellern bis zum 31. Dezember 1962 gestundet.

Das Kapital nebst Zinsen wird sofort fällig, wenn das Grundstück rechtsgeschäftlich veräussert wird, der Konkurs oder das Vergleichsverfahren über den Nachlass der Lina Freymark geb. Hirschfeld oder eines der Antragsteller zu 2) eröffnet wird,

die Zwangsverwaltung oder Zwangsversteigerung in das Grundstück angeordnet wird.

Zur Sicherung dieses Anspruchs der Antragsgegnerin ist in Abtlg. III des genannten Grundbuchs an bereitester Stelle zu den vorstehenden Bedingungen für die Reichs- und Verkehrsgruppe Spedition und Lagerei in Berlin eine briefiose Verkehrshypothek in Höhe von 7.1o9,11 DM nebst 4 % Zinsen ab 1. 4. 1953 einzutragen.

7. Der Antragsteller zu 1) als Testamentsvollstrecker und die Antragsteller zu 2) werden verurteilt, ihre Ersatzansprüche an die Antragsgegnerin abzutreten, welche ihnen, gegen wen auch immer, deswegen zustehen, weil ein Teil des gezahlten Barkaufpreises von 41.956,37 RM nicht in ihre freie Verfügung gelangt ist.

8. Die Antragsgegnerin wird verurteilt, ihre Ersatzansprüche, welche ihr aus der Kriegszerstörung des genannten Grundstücks, gegen wen auch immer, zustehen, zu einem erstrangigen Teilbetrag von 52.2oo.- RM an die Antragsteller zu 1) und 2) abzutreten.

9. Der sächsischen Bodencreditanstalt steht an den Forderungen der Antragsgegnerin zu Ziffer 5), 6) und 7) des Beschlusses ein Pfandrecht zu, soweit sie gemäss Ziffer 4) des Beschlusses die dingliche Sicherung ihrer noch bestehenden persönlichen Forderung gegen die Antragsgegnerin mit noch 10.547,11 DM d.BDL nebst Zinsen dieses Betrages verloren hat.

10. Das Verfahren ist gebührenfrei.

11. Der Beschluss ist vollstreckbar.

G r ü n d e

Eingetragene Eigentümerin des in der Beschlussformel bezeichneten Grundstücks war die Jüdin Lina Freymark geb. Hirschfeld. Nach ihrem Tode verkaufte der Testamentsvollstrecker, Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini für die Jüdische Erbengemeinschaft das Grundstück durch Vertrag vom 22./24. Dezember 1938 an die Antragsgegnerin zum Preise von 15o.ooo.- RM. Die Preisstelle setzte den Kaufpreis auf 134.ooo.- RM herab. Der Antragsgegnerin wurde eine Ausgleichszahlung von 15.6oo.- RM auferlegt. Der Kaufpreis wurde belegt durch Übernahme von Hypotheken im Gesamtbetrage von 64.o12,- RM (Abtl. III Nr. 14, 15, 16, 16) und eine Barzahlung von 7o.388.- RM. Die noch weiter bestehenden Hypotheken mit insgesamt 981,5o RM (Abt. III Nr. 3, 4, 1o, 12) wurden vertragsgemäss auf die Löschungsbewilligung vom 13. 1. 1932 gelöscht. Für Einzelheiten wird auf den Kaufvertrag Bezug genommen. (Bl. 200, 205 der Grundakten).

Das Grundstück wurde am 23./24.11.1943 total zerstört.

Die Antragsteller als Testamentsvollstrecker nach Liny Freymark geb. Hirschfeld bezw. als ihre Erben begehren Rückerstattung des genannten Grundstücks. Sie stützen sich auf die Entziehungsvermutung des Art. 3 REAO und behaupten, das Grundstück habe verkauft werden müssen, um die Barmittel für die zu zahlende Judenvermögensabgabe und für die Auswanderung der Antragstellerin zu 3) und ihrer Tochter zu beschaffen. Über den Kaufpreis habe nicht frei verfügt werden können; die Verwaltung des Kaufpreises ergebe sich aus der Abrechnung des Rechtsanwalts Dr. Jacobs-Martini (Anlage zum Schriftsatz vom 23.6.1952).

Die Antragsteller beantragen nach Massgabe ihres Schriftsatzes vom 23.6.1952

> die Rückerstattung des Grundstücks, die Löschung der nach der Entziehung eingetragenen Belastungen, Rückzahlung der gezogenen Reinnutzungen und Auszahlung des Treuhänderguthabens anzuordnen.

Die Antragsgegnerin beantragt

> Abweisung des Antrages,

hilfsweise,

> Zahlung des Rückgewährentgelts.

Die Sächsische Bodencreditanstalt beantragt wegen ihrer in Abtl. III Nr. 22 nach Löschung der Vorbelastungen am 9.11.1939 eingetragenen Hypothek,

> das Bestehenbleiben dieser Last anzuordnen.

Die Antragsgegnerin wendet ein, nach dem Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Jacobs-Martini vom 10.3.1951 sei der Vorwurf der Ausnutzung einer Zwangslage nicht gerechtfertigt, und es sei ein normaler Preis gezahlt worden. Die Antragsgegnerin führt aus, die Abrechnung des Rechtsanwalts Dr. Jacobs-Martini lasse ersehen, dass über den gesamten Barkaufpreis frei verfügt worden sei.

Den Einwand aus Art. 23 REAO., welchen die Antragsgegnerin mit Rücksicht auf Umbauten des Gebäudes im Wert von 457.000.- RM erhoben hatte, hat sie in der mündlichen Verhandlung nunmehr fallen gelassen.

Die Sächsische Bodencreditanstalt führt aus, die Hypothek in Abtl. III Nr. 22 von ursprünglich 175.000.- GM/RM - mit jetzt noch 16.948,31 DM nebst Zinsrückstand von 6.779,62 DM - müsse gemäss Art. 30 Ziffer 2 REAO bestehen bleiben, weil das ~~XXXr~~ Darlehn zur Bezahlung wertverbessernder Aufwendungen benutzt worden sei. Hilfsweise macht sie geltend, die Hypothek Abtl. III Nr. 22 rücke in Höhe von 64.913,50 RM in die Belastungsgrenze ein. Die Belastungsgrenze werde durch die bei der Entziehung vorhandenen Belastungen in Höhe von 64.913,50 RM, die bei bezw. nach der Entziehung genutzt worden seien, gebildet. Hierin seien auch die

Hypotheken Abtl. III Nr. 3, 4, 10, 12 mit insgesamt 981,50 RM enthalten, weil diese am Tage des Vertragsschlusses noch bestanden hätten.

Die Antragsteller sind dem Vorbringen der Antragsgegnerin und der Beteiligten entgegengetreten.

Die Parteien sind sich darüber einig:

a) dass die von der Antragsgegnerin gezogenen Nutzungen durch die Kaufpreiszinsen absorbiert sind und Nutzungen nicht zu erstatten sind,

b) dass für die Berechnung der Abtretung des Kriegsschadenersatzanspruches seitens der Antragsgegnerin die Differenz zwischen dem Einheitswert am 1.1.1935 (118.000.- RM) und am 1.4.1949 (66.600.- RM) zu Grunde gelegt wird und

c) dass der Einheitswert per 1.4.1949 bei der Berechnung des Rückgewährentgelts zu Grunde zu legen ist.

Der Alliierte Treuhänder hat aus dem Grundstück keine Nutzungen gezogen, ein Treuhandguthaben besteht nicht.

Die Hauszinssteuer wurde durch die Antragsgegnerin mit 68.600,- RM bar abgelöst.

Für den Sach- und den Streitstand des weiteren und im einzelnen wird auf den vorgetragenen Inhalt der Schriftsätze der Parteien und den übrigen Akteninhalt verwiesen.

Beigezogen und Gegenstand der mündlichen Verhandlung waren die Grundakten und die Nachlassakten des Amtsgerichts Berlin-Mitte, betreffend Liny Freymark (51 VI 211.49).

II.

1. Der Antragsteller zu 1) ist durch den Beschluss vom 27.5.1949 des Amtsgerichts Berlin-Mitte (51 VI 211.49) als Testamentsvollstrecker für den Nachlass der Lina Freymark geb. Hirschfeld legitimiert.

   Die Antragsteller zu 2) sind durch den Erbschein vom 7.4.1934 des Amtsgerichts Berlin-Mitte (118 VI 415.27 - 51 VI 211.49) als Erben legitimiert. Soweit die Antragsteller zu 2) nur als Vorerben eingesetzt wurden, sind die Voraussetzungen der Nachbarschaft weggefallen, weil Walter Freymark am 10.7.1940 unverheiratet verstarb und Frau Mühsam am 23.12.1889 geboren ist und von ihr keine weiteren Nachkommen zu erwarten sind. Dies ergibt sich aus den oben genannten Akten des Amtsgerichts Berlin-Mitte und dem Auszug aus den Erbscheinsakten des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg (28 VI. 1159.50), welchen der Antragsteller zu 1) vorlegte.

   Für die Antragstellerin zu 3) ist ein Erbrecht nicht ersichtlich und sie kann hierzu auch nichts vorbringen. Ihr Antrag ist mangels Aktivlegitimation zurückzuweisen.

2.) Die Antragsteller zu 2) sind Juden und gehören zum Personenkreis des Art. 1 Ziffer 1 REAO. Sie sind die Erben des von dem Testamentsvollstrecker Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini verwalteten Nachlasses. Der Nachlass ist dementsprechend als jüdisches Eigentum anzusehen. Dies ist für die Feststellung der Kollektivverfolgung massgeblich, wie auch die Genehmigung des Kaufvertrages auf Grund der VO über den Einsatz des jüdischen Vermögens erfolgt ist (Grundakten Bl. 229). Für die Antragsteller zu 1/2 streitet die Vermutung des Art. 3 REAO, dass ihm durch den Vertrag vom 22./24.12.1938 das streitige Grundstück widerrechtlich entzogen wurde (Art. 2 REAO). Diese Vermutung kann nur gemäss Art. 3 Ziffer 3 REAO widerlegt werden, weil der Kaufvertrag nach dem Stichtag vom 15.9.1935 geschlossen wurde. Hierzu genügt das Vorbringen der Antragsgegnerin, wie nicht näher auszuführen, nicht.

Dem Rückerstattungsantrag ist daher, wie aus Ziffer 1,2 der Beschlusformel ersichtlich ist, stattzugeben.

3.) Die Hypothek der Sächsischen Bodencreditbandk in Abt. III Nr. 25 wurde nach der Entziehung eingetragen (9.11.1939). Sie bleibt gemäss Art. 30 Ziffer 1 REAO nur insoweit bestehen als sie in die Belastungsgrenze einrückt.

Die Belastungsgrenze wird gebildet durch die Lasten, welche bei der Entziehung bestanden, und sodann gelöecht wurden. Hierzu gehören jedoch nur die Posten in Abtl. III Nr. 14, 15, 16, 17 mit insgesamt 64.o12,- RM. Nicht zu berücksichtigen sind die Posten in Abtl. III Nr. 3, 4, 10, 12 mit insgesamt 981,50 RM; diese Posten standen lediglich noch zu Buch, valutierten aber nicht mehr, was sich aus der bereits am 13.1.1932 erteilten Löschungsbewilligung ergibt. Insoweit bestand keine Belastung im Sinne der REAO. Die Belastungsgrenze beträgt mithin 64.o12,- RM = 6.4o1,20 DM, und in dieser Höhe bleibt die Hypothek in Abtl. III Nr. 22 bestehen; im Übrigen ist sie zu löschen. Für die ausfallende Sicherung steht gemäss Art. 41 REAO der Sächsischen Bodencreditanstalt das gesetzliche Pfandrecht am Rückgewährentgelt zu, wie dies in Ziffer 9 der Beschlussformel festgestellt ist.

Wenn auch das Darlehn der Sächsichen Bodencreditanstalt zur Bezahlung der Umbaukosten gedient haben mag, so vermag dies eine höhere Anerkennung des Bestehens der Hypothek nicht zu rechtfertigen, die Voraussetzung hierfür nach Art. 30 Ziffer 2 REAO ist, dass die Antragsgegnerin für ihre Aufwendungen gemäss Art. 27 REAO Ersatz verlangen kann. Dies ist nicht der Fall, weil die Aufwendungen durch Kriegseinwirkungen vernichtet worden und nicht mehr eine Werterhöhung des Grundstück bilden.

4.) Ein Anspruch von Erstattung der Nutzungen besteht nach der übereinstimmenden Erklärung der Parteien nicht.

5.) Das Rückgewährentgelt besteht gemäss Art. 37 aus dem bargezahlten Kaufpreis, soweit er in die freie Verfügung des Testamentsvollstreckers Dr. Jacobs-Martini gelangt ist. Hier ist allein die

Abrechnung des Dr. Jacobs-Martini (Anlage zum Schriftsatz des Antragstellers vom 23.6.1952) massgebend, denn andere Abrechnungsunterlagen sind nicht vorhanden und eine Aufklärung durch Dr. Jacobs-Martini steht nicht zu erwarten, weil er die Unterlagen nach seinem Schreiben vom 9.4.1949 zu den Nachlassakten verloren hat (AG Mitte 51 VI 211.49, Bl. 5). Auch die in den Grundakten enthaltene Genehmigung vom 2.5.1939 gemäss § 8 der Einsatzverordnung (Bl. 229 Grundakten) enthält nichts über die Verwendung des Verkaufpreises. Der Verkaufpreis gelangte nach der Erklärung der Antragsteller im Verhandlungstermin vom 21.2.1953 auf die Anderkonten "Helmut Mühsam" und "Freymark" des Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini bei der Dresdner Bank, wo sie mit 3.256,- RM und 20.509,- RM noch bestehen (Nr. 54 - 4537/46 und 54 -4537.44.1). Diese Konten unterlagen nach Erlass der Einsatzverordnung vom 3.12.1938 mit hoher Wahrscheinlichkeit einer Verfügungsbeschränkung. Hierfür spricht insbesondere, dass diese Konten noch nach Mai 1945 bestanden, obwohl die Antragsteller ausgewandert waren. Eine freie Verfügung kann nur insoweit angenommen werden, als Dr. Jacobs-Martini nichtsdiskriminierende Zahlungen geleistet hat.

Seine Abrechnung zeigt folgendes Bild,

		a) nicht diskriminierend	b) diskr.	zweifelhaft ob a) oder b)
	Saldovortrag	172,25 RM		
7.1.39	Berger & Steyen	488,22 "		
13.1.39	Notar Landauer	7,-- "		
16.1.39	Bewag	23.26 "		
9.2.39	Verm.Steuer	22.50 "		
23.2.39	Hauszinssteuer	25,-- "		
9.3.39	Vermessungsamt Bln.	50.-- "		
4.5.39	Vermögenssteuer	22,50 "		
16.5.39	Berufsgenossensch.	23.70 "		
29.6.39	Gerichtskasse	0,75 "		
1.7.39	Honorar Test.Vollst.	600,-- "		
	An Frau Mühsam einschl. ausserordentliche Ausgaben			3.530.- RM
	Judenvermögensabgabe (Juva)		5.192,00 RM	
	an Herrn Freymark (off.f. Unterh.)	1.400,- RM		
	Juva Freymark		4.000.25 "	
	Juva Freymark		4.000.-- "	
	Juva Kinder Mühsam und ausserordentl. Ausgaben			10.322,60 RM
	Juva W. Freymark		5.879,49 "	
	Juva W. Freymark		2.700,-- "	
	An W. Freymark (offenbar f. Unterhalt)	2.400,- RM		
		5.235,18 RM	24.772,34 RM	13.852,60 RM

Die Addition dieser 3 Beträge

	5.235,18 RM
	24.772,34 "
	13.852,60 "
und des jetzigen Kontostandes	3.256,-- "
	20.509,-- "
ergibt:	67.625,-- RM.

Mit dieser Berechnung ist der gezahlte Kaufpreis von 7o.956,55 RM nahezu belegt. Die geringe Differenz ist umso weniger erheblich, als der Rechnungsauszug mangels genauer Bezeichnung der einzelnen Posten ohnehin keine genau Abrechnung darstellt. Auch durch Einforderung eines evtl. noch vorhandenen Kontoauszuges der Dresdner Bank ist keine weitere Aufklärung zu erwarten, weil Kontoauszüge nur Buchungen enthalten, aber über den Grund er Zahlung keinen genügenden Aufschluss geben. Die hier bestehenden Beweisschwierigkeiten und Zweifel gehen zu Lasten der Antragsgegnerin, welcher die Beweislast dafür obliegt, dass über den Barkaufpreis frei verfügt werden konnte. Als in die freie Verfügung gelangt, sind demnach nur 5.235,18 RM = 523,51 DMwest festzustellen, welchen Betrag die Antragsteller zu 1) und 2) zurückzugewähren haben.

Gemäss Art. 37 REAO haben die Antragsteller zu 1) und 2) der Antragsgegnerin die bar gezahlte Hauszinssteuer-Abgeltungs zu dem Betrage zurückzuerstatten, welcher bei ordnungsmässiger Tilgung einer Hauszinssteuer-Abgeltungshypothek heute noch als Darlehnsbetrag bestehen würde. Da Tilgungsraten nur bis zur Kriegszerstörung des Gebäudes am 23./24. 11.1943 gezahlt worden wären, würde das Hauszinssteuerdarlehn von ursprünglich 68.6oo.- RM mit noch 65.856,- RM = 6.585.6o DM d BDL bestehen.

Dieser Betrag zusammen mit dem oben festgestellten 523,51 DM West bildet das Rückgewährentgelt von 7.1o9,11 DM d BDL.

Mit Rücksicht auf die Ertraglosigkeit des Grundstücks ist den Antragstellern für diese Schuld Stundung zu gewähren, wie dies aus Ziffer 6 der Beschlussformel ersichtlich ist.

6. Nach der Erklärung der Antragsteller im Verhandlungstermin bestehen die Anderkonten des Rechtsanwalts Dr. Jacobs-Martini, auf welche der Kaufpreis gezahlt wurde, noch bei der Dresdner Bank und sollen auf Deutsche Mark/ umgestellt werden. Die Antragsteller haben somit diesen Teil des Kaufpreises noch in der Hand und müssen ihn gemäss Art. 37 REAO in der Weise zurückgewähren, wie dies in Ziffer 5 der Beschlussformel ausgesprochen ist.

7. Das Rückgewährentgelt darf zwar nicht höer sein, als der Wert des Grundstücks abzüglich der Belastungen ist. Dies ist hier bei einem Einheitswert von noch 66.6oo.- DM bei einer Belastungen mit nur 6.4o1,2o DM zuzüglich der bei der Totalzerstärung nur geringen Hypothekengewinnabgabe ohne Zweifel nicht der Fall.

8. Im übrigen haben die Antragsteller den Entschädigungsanspruch an die Antragsgegnerin abzutreten, welcher ihnen daraus entstanden ist, dass der Barkaufpreis in Höhe von 41.956,37 RM nicht in ihre freie Verfügung gelangt ist. Diese Summe errechnet sich, wie folgt:

Gezahlter Barkaufpreis		7o.956,55 RM
Freie Verfügung durch Dr. Jacobs-Martini	5.235,18 RM	
Kontobestand	3.256,-- "	
Kontobestand	2o.5o9,-- "	29.ooo,18 "
		41.956,37 RM

9. Gemäss Art. 26 Ziffer 2 REAO hat die Antragsgegnerin ihre Kriegsschadenersatzansprüche an die Antragsteller abzutreten. Dies kann jedoch nur insoweit gelten, als der kriegsbeschädigte Gegenstand mit demjenigen identisch ist, der den Antragstellern entzogen wurde. Auf die werterhöhenden Einbauten, welche die Antragsgegnerin erbracht hat und welche wieder zerstört worden sind, kann sich dieser Anspruch der Antragsteller nicht erstrecken, da sie insoweit kein Verlust getroffen hat. Es sind den Antragstellern daher nur diejenigen Ansprüche abzutreten, welche in dem Zustande des Gebäudes bei der Entziehung begründet sind. Ihre Berechnung hat nach den übereinstimmenden, der Sachlage entsprechenden Erklärungen der Parteien nach der Differenz der Einheitswerte am 1.1.1935 mit 118.800,- RM und dem Einheitswert nach der Zerstörung am 1.4.1949 mit 66.600.- RM zu erfolgen. Demgemäss hat die Antragsgegnerin den Kriegsschadenersatzanspruch zu einem erststelligen Teilbetrage von 52.200.- RM an die Antragsteller abzutreten.

10. Die Entscheidung über die Kosten des Verfahrens und die Vollstreckbarkeit des Beschlusses beruht auf den Art. 65, 62 Ziff. 1 REAO.

gez. Dr. Kleeberg, Dr. Voigt, Lehmann

Ausgefertigt:
L.S. gez. Langenau
Kanzleisekretärin
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle
des Landgerichts Berlin

American Federation of Jews from Central Europe, Inc.

1674 BROADWAY • Room 505-507 • Phone JUdson 6-3878 • NEW YORK 19, N. Y.

JUL 22 1952

— Indemnification Section —

RUDOLF CALLMANN
Chairman of the Board

NATHAN STEIN
President

HERMAN MULLER
Exec. Vice President

COOPERATING AGENCIES:

UNITED SERVICE FOR NEW AMERICANS, INC. (USNA)

NEW YORK ASSOCIATION FOR NEW AMERICANS, INC. (NYANA)

HEBREW SHELTERING AND IMMIGRANT AID SOCIETY (HIAS)

Should you wish to have a personal interview concerning your indemnification case, it is in your own interest to call in advance for an appointment. Otherwise we shall, to our regret, be unable to receive you.

Referring to our previous correspondence we send you the enclosure for your information. ~~Please let us have your comments and return the enclosure to us.~~

Yours very truly,

UNITED RESTITUTION OFFICE
INDEMNIFICATION SECTION

1674 BROADWAY
ROOM 512-516
New York 19, N. Y.

NEW YORK 1, N.Y.
MAR 30
5 - PM
1953

GIVE
+
RED CRO
FUND
UNITED STATES
3 CENTS

Mrs. Alice Mühsam
222 E. 95 St.
New York 28, N. Y.

Abschrift

Jacob Gross
Rechtsanwalt
Mehringdamm 66
Telefon: 66 41 53

Berlin, den 23. Juni 1952/B

In der Rückerstattungssache

Freymark gegen Reichsverkehrsgruppe

(45 WGK) 72 WGA 823/51 (3/52)

beantrage ich,

1) Die Antragsgegnerin zu verurteilen, an die Antragsteller das in Berlin W, Köbisstr. 29 (früher Admiral Von Schröder Str. 29), belegene, im Grundbuch des Amtsgerichts Tiergarten von Potsdamer Torbezirk Band 12 Blatt 357 eingetragene Grundstück herauszugeben,

2) anzuordnen, dass das Grundbuch des genannten Grundstücks dahin berichtigt wird, dass die Antragsteller wieder als Eigentümer dieses Grundstücks eingetragen werden und zwar wie folgt:

a) Ruth Marton, c/o Gerd Muehsam
234 East 95 st., New York 28, N.Y.
(Name Marton offiziell seit Mai 1944 geändert - statt Muehsam).

b) Gerd Muehsam, 234 East 95 st.
New York 28, N.Y.

c) Helmut V. Muehsam, Kiryat Shmuel
near Park Lane
Jerusalem, Israel

- in ungeteilter Erbengemeinschaft an dem Nachlass Lina Freymark) -,

3) anzuordnen, dass die in der Zeit nach der Entziehung eingetragenen Belastungen gelöscht werden,

4) Die Antragsgegnerin zu verurteilen, Auskunft zu erteilen und Rechnung zu legen über die Einkünfte aus dem genannten Grundstück in der Zeit, seit der Entziehung bis zur Verhängung der Treuhandschaft, sowie zur Herausgabe der Überschüsse,

5)

an das
Landgericht Berlin
Wiedergutmachungskammer
Berlin - Wilmersdorf

5) einzuwilligen, dass etwaige beim Treuhänder vorhandene Überschüsse an die Antragsteller auszuzahlen sind sowie die Kriegsentschädigungsansprüche abgetreten werden.

Die Antragsteller sind bereit, der Antragsgegnerin die entsprechend der RVAO festzusetzenden Leistungen zurückzugewähren und stellen hierbei den Antrag nach Art. 39 REAO.

Begründung:

I. In den Akten 168 VI. 415/27 des Amtsgerichts Berlin-Mitte ist ein Erbschein erteilt, der die Legitimation der Antragsteller enthält.

II. Testamentsvollstrecker für den Nachlass Karoline Freymark ist Dr. Max Heyn. Zeugnis ist von ihm überreicht.

III. Vollmachten der Frau Alice Mühsam und des Dr. Heyn sind bereits überreicht. Die Vollmachten der Geschwister Mühsam folgen nach.

IV. Der frühere Testamentsvollstrecker für den Nachlass nach Lina Freymark hat für den Nachlass am 22.12.1938 (also nach dem Stichtag der VO. über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3.12.38) das Grundstück für einen Preis von 150.000 RM verkauft. Dieser Kaufpreis wurde nicht genehmigt, sondern durch den Bescheid der Preisstelle für Grundstücke vom 2.5.1939 auf 134.000 RM herabgesetzt.

Von dem Kaufpreis von	134.000,- RM
übernahm die Antragsgegnerin Hypotheken im Betrage von	64.012,- RM
Der Rest von	69.988,- RM

wurde in bar an den Testamentsvollstrecker gezahlt. Der Einheitswert betrug 116.900 RM, entsprach aber nicht dem wirklichen Wert des Grundstücks.

Der Barkaufpreis wurde nun von dem Testamentsvollstrecker Dr. Jacobs-Martini nicht etwa an den Erben ausgezahlt, sondern wurde zunächst zu einem erheblichen Teile für die Judenvermögensabgabe wie folgt verwandt, wobei darauf hingewiesen sei, dass der Testamentsvollstrecker von der Antragsgegnerin folgende Zahlungen insgesamt erhielt:

4.1.39	1. Kaufpreisrate	5.000,- RM
26.1.39	2. " "	10.000,- RM
19.5.39	Restkaufpreis einschl. Zinsen	55.956,55 "
	=	70.956,55 RM

Folgende

= 70.956,55 RM

Folgende diskriminierenden Zahlungen leistete hieraus der Testamentsvollstrecker Jacobs-Martini für den Nachlass bezw. dessen Erben:

9.3.39	Gebühr für Begutachtung des Kaufvertrages an das Vermessungsamt	50,—	
	Zahlungen auf Judenvermögensabgabe einschl. Säumniszuschlag	8192,60	
	Zahlungen an H. Freymark für Judenvermögensabgabe	4000,25	
7.1.39	Judenvermögensabgabe f. H. Freymark	1000,—	
11.2.39	" " " " " "	1500,—	
6.5.39	" " " " " "	1500,—	
13.1.39	" " " " Kinder Muehsam		
-20.7.39	und ausserordentliche Abgaben (Jüd-Gemeinde etc.)	10322,60	26.565,45 RM

verbleiben: 44.391,10 RM

vorbehaltlich weiterer für Abgaben aufgewendeter Beträge.

Die Abrechnungen des Testamentsvollstreckers für die Zeit vom 1.1.39 bis 28.7.1939 und vom 29.7.39 bis 5.7.40 werden hiermit in Abschrift überreicht.

V. Es steht nach den vorstehenden Ausführungen folgendes fest:

a) Die Antragsteller bezw. die Verstorbenen waren Juden im Sinne der RRAO.

b) Der Testamentsvollstrecker Dr. Jacobs-Martini wusste sich nach der Verordnung vom 3.12.38 keinen Rat, um die Verpflichtungen für die Erblasser und die Antragsteller auf Zahlung der Judenvermögensabgabe zu erfüllen. Er war <u>gezwungen</u>, das fragliche Grundstück zu verkaufen.

c) Von dem Barkaufpreis, der um 16.000 RM herabgesetzt wurde, gingen fast 27.000 RM für diskriminierende Ausgaben auf, wahrscheinlich werden es noch weit mehr sein.

d) Was aus dem restlichen Bestand des Vermögens, d.h. des Restkaufgeldes geworden ist, würfte nicht schwer zu erraten sein. Es dürfte der Beschlagnahme unterliegen sein, da der Erblasser Walter Freymark verstarb und die Antragsteller sich nicht mehr in Deutschland befanden.

e) Der herabgesetzte Kaufpreis von 16.000 RM musste von der Antragsgegnerin an die Reichshauptkasse abgeliefert werden.

<u>Die</u>

Die Antragsteller haben niemals das Restkaufgeld zur freien Verfügung erhalten; es wurde auf Sperrkonto eingezahlt, es wurden die Abgaben hieraus bezahlt und der Rest wurde vermutlich eingezogen.

Gegner hat Abschrift.

gez. Groß

Rechtsanwalt

---

a) Der Antragsteller hat die Antragsschrift vom 7.12.39 und die Ergänzung vom 13.1.40 nebst Anlagen in Abschrift erhalten.

b) Der Antragsteller hat die Antragsschrift vom 7.12.39 und die Ergänzung vom 13.1.40 nebst Anlagen in Abschrift erhalten.

c) Der Antragsteller hat die Antragsschrift vom 7.12.39 und die Ergänzung vom 13.1.40 nebst Anlagen in Abschrift erhalten.

Abschrift

28.7.1939 Saldo lt. Buch			RM 54.118,25
Judenvermögensabgabe für Herrn Freymark:			
7.1.39		RM 1.000,--	
11.2. "		" 1.500,--	
6.5. "		" 1.500,--	RM 4000,--
Judenvermögensabgabe für Kinder Mühsam und ausserordentliche Ausgaben:			
13.1.39	RM	203,84	
23.1. "	"	1.732,--	
25.1. "	"	264,16	
14.2. "	"	2.200,--	
20.2. "	"	34,60	
11.5. "	"	1.450,--	
25.5. "	"	1.000,--	
30.6. "	"	200,--	
14.7. "	"	930,--	
19.7. "	"	808,--	
20.7. "	"	1.500,--	RM 10322,60/14.322,60
			RM 68.440,25
Hiervon stehen zu:			
Stamm Freymark 1/2	RM	34.220,43	
abzügl. Zahlungen auf Judenvermögensabgabe	"	4.000,--	
	RM	30.220,43	RM 30.220,43
Stamm Mühsam 1/2	RM	34.220,42	
abzügl. Zahlungen auf Judenvermögensabgabe und ausserordentliche Ausgaben	"	10.322,60	
	RM	23.897,82	RM 23.897,82
			RM 54.118,25

Abrechnung für die Zeit vom 28.7.1939 bis 5.7.1940

Zahlungen an Herrn Walter Freymark:

4. 8.1939		RM	200,--
11. 8.	" für Judenvermögensabgabe	"	5.879,49
8. 9.	"	"	200,--
2.10.	"	"	200,--
7.11.	"	"	200,--
13.11.	" " "	"	2.700,--
9.12.	"	"	200,--
10. 1. 1940		"	200,--
2. 2.	"	"	200,--
2. 4.	"	"	400,--
31. 5.	"	"	400,--
5. 7.	"	"	200,--
		RM	10.979,49

Die Zinseinkünfte in diesem Zeitraum betrugen RM 338,06

Abschrift.

Abrechnung für die Zeit vom 1.1.1939 bis 28.7.1939

Einnahmen:

3.1.39		Miete Jacobsohn, verrechnet mit Reichsverkehrsgruppe	RM 135,--
4.1.	"	Reichsverkehrsgruppe, 1. Kaufpreisrate	" 5.000,--
26.1.	"	Reichsverkehrsgruppe, 2. Kaufpreisrate	" 10.000,--
26.1.	"	Reichsverkehrsgruppe, Erstattung anteiliger Grundstücksausgaben	" 432,07
27.1.	"	Zahlung auf Zinsenbehebungsbuch, Sparkasse Wien	" 5,90
18.3.	"	Rückzahlung Allgemeine Ortskrankenkasse für Hauswart Pfeiffer	" 12,--
19.5.	"	Reichsverkehrsgruppe, Restkaufpreis einschl. Zinsen	" 55.956,55
28.6.	"	Effektenzinsen	" 22,50
30.6.	"	Bankzinsen RM 91,90 abzügl. Spesen 4,64	" 87,26
28.7.	"	Verkaufserlös für RM 1.000,-- Preuss. Centralbodencredit kom.Obl.	" 983,25
28.7.	"	Bankzinsen RM 43,50 abzügl. Spesen 1,75	" 41,75
			RM 72.676,28

Ausgaben:

		Saldo-Vortrag	RM 172,25
7.1.39		Berger & Steven, verrechnet mit Reichsverkehrsgruppe	" 488,22
13.1.	"	Notar Landauer, Hypothekenlöschung	" 7,--
16.1.	"	Bewag, verrechnet mit Reichsverkehrsgruppe	" 23,26
9.2.	"	Vermögenssteuer (Ruth und Gerd Mühsam	" 22,50
23.2.	"	Stadtsteuerkasse (Hauszinssteuernachzahlung für Mieter Dr. Wilhelm)	" 25,--
9.3.	"	Vermessungsamt der Stadt Berlin (Gebühr für Begutachtung des Kaufvertrages)	" 50,--
4.5.	"	Vermögenssteuer (Ruth und Gerd Mühsam)	" 22,50
		Übertrag	RM 810,73

	Übertrag:	RM		810,73
16.5.39	Nordpstl. Eisen-u. Stahl-Berufsgenossenschaft (Beitrag für 1938)			23,70
29.6. "	Gerichtskasse Berlin (für Testamentsabschrift)	"		0,75
1.7. "	Testamnetsvollstrecker-Honorar Januar bis Juni 1939			600,--
		RM		1.435,18
	Zahlungen an Frau Kühsam einschl. der Beträge für ausserordentliche Ausgaben	RM	3.530,--	
	Zahlungen auf Judenvermögensabgabe einschl. Säumniszuschlägen	"	8.192,60	11.722,60
	Zahlungen an Herrn Freymark	RM	1.400,--	
	Zahlungen an Herrn Freymark für Judenvermögensabgabe	"	4.000,25	5.400,25
		RM		18.558,03

Gegenüberstellung:

Einnahmen	RM 72.676,26
Ausgaben:	" 18.558,03
Bestand am 28.7.1939	RM 54.118,25

Berlin, den 28. Juli 1939.

Notar
Dr. Joachim Jacobs-Martini
Rechtsanwalt am Landgericht

Telefon: 31 61 88

Postscheckkonto: Berlin 468 59

Bankkonto:
Dresdner Bank, Dep.-Kasse 54
Kurfürstendamm 181

Eingegangen
9. JUL 1941
Rechtsanwalt Dr. Künkel

Mitgl. d. NSRB

Berlin-Charlottenburg 4, den 7.7.1941.
Mommsenstraße 59 II (Jahrstuhl)
(zwischen Leibniz- und Schlüterstraße)
Sprechstunden außer Mittwoch u. Sonnabend: Nachm. von 4½4 – 6 Uhr nur nach vorheriger Vereinbarung

149

Dr.Sch/Dr.,

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Georg K ü n k e l ,

Berlin - Charlottenburg 5,
- - - - - - - - - - - - - - -
Windscheidstrasse 29.

Sehr geehrter Herr Kollege !

In der Nachlassache F r e y m a r k teile ich Ihnen auf Ihr Schreiben vom 22.4.1941 mit, dass Herr Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini Testamentsvollstrecker über den Nachlass der am 12.6.1922 verstorbenen Karoline Freymark geb. Hirschfeld ist.

In der Anlage überreiche ich Ihnen

1. Abrechnung für die Zeit vom 1.2. bis 31.12.1938
2. Abrechnung für die Zeit vom 1.1. bis 28.7.1939
3. Abrechnung für die Zeit vom 28.7.1939 bis 5.7.1940

Die Abrede, wonach Freymark monatlich RM 200,-- erhielt, ist mit diesem mündlich getroffen worden. Herr Kollege Dr. Jacobs-Martini steht zum Beweis zur Verfügung.

Heil Hitler !

150

Abschrift

Gesamtabrechnung

für die Zeit vom 1. Februar bis
31. Dezember 1938

Einnahmen:

Übernommen von der "Revision" Treuhand-Aktien-Gesellschaft		RM 2.065,02
Überschuss aus der Hausverwaltung lt. besonderer Aufstellung		" 2.392,27
Effektenzinsen		" 123,75
Bankzinsen lt. Bankauszügen per 30.6. und 31.12.1938		" 16,60
Erlös für verkaufte RM 2.500,-- 4½% Preuss. Centr.Bodenkredit Komm.Obl.		" 2.487,05
		RM 7.084,69

Ausgaben:

Depotgebühren und Bankspesen lt. Bankauszügen per 30.6. und 31.12.1938, sowie laufende Bankspesen		RM 56,54
Vermögensteuern		" 150,40
Testamentsvollstrecker-Honorar		" 1.200,--
Zahlungen an Frau Dr. Mühsam	RM 2.925,--	
Zahlungen an Herrn Freymark	" 2.925,--	" 5.850,--
		RM 7.256,94

Gegenüberstellung:

Einnahmen:	RM 7.084,69
Ausgaben:	" 7.256,94
Debet-Saldo per 31.12.38:	RM 172,25

Berlin, den 31. Januar 1939.

mehr den Erben obliegt, ersehen Sie aus den geleisteten Zahlungen, dass ich bei weitem mehr an den Verstorbenen gezahlt habe, als ihm an Zinserträgnissen überhaupt zustehen würde.

Heil Hitler!

	Übertrag:	RM 14.567,23	RM 22.916,80
Fahrstuhlunkosten (Reparaturen und Pflege)		" 273,70	
Koksverbrauch		" 3.309,09	
Hauswartunkosten:			
Lohnzahlungen	RM 1.658,28		
Soziallasten	" 354,58	" 2.012,86	
Verschiedenes		" 121,65	
Kontoführungsgebühren		" 240,--	" 20.524,53
	mithin Überschuss:		RM 2.392,27

Berlin, den 31. Januar 1939.

Abschrift

Abrechnung für die Zeit vom 1.1.1939 bis 28.7.1939

Einnahmen:

3.1.39		Miete Jacobsohn, verrechnet mit Reichsverkehrsgruppe	RM	135,--
4.1.	"	Reichsverkehrsgruppe, 1. Kaufpreisrate	"	5.000,--
26.1.	"	Reichsverkehrsgruppe, 2. Kaufpreisrate	"	10.000,--
26.1.	"	Reichsverkehrsgruppe, Erstattung anteiliger Grundstücksausgaben	"	432,07
27.1.	"	Zahlung auf Zinsenbehebungsbuch, Sparkasse Wien	"	5,90
18.3.	"	Rückzahlung Allgemeine Ortskrankenkasse für Hauswart Pfeiffer	"	12,--
19.5.	"	Reichsverkehrsgruppe, Restkaufpreis einschl. Zinsen	"	55.956,55
28.6.	"	Effektenzinsen	"	22,50
30.6.	"	Bankzinsen RM 91,90 abzügl. Spesen 4,64 =	"	87,26
28.7.	"	Verkaufserlös für RM 1.000,-- Preuss. Centralbodencredit Kom.Obl.	"	983,25
28.7.	"	Bankzinsen RM 43,50 abzügl. Spesen 1,75 =	"	41,75
			RM	72.676,28

Ausgaben:

		Saldo-Vortrag	RM	172,25
7.1.39		Berger & Steven, verrechnet mit Reichsverkehrsgruppe	"	488,22
13.1.	"	Notar Landauer, Hypothekenlöschung	"	7,--
16.1.	"	Bewag, verrechnet mit Reichsverkehrsgruppe	"	23,26
9.2.	"	Vermögensteuer (Ruth und Gerd Mühsam)	"	22,50
23.2.	"	Stadtsteuerkasse (Hauszinssteuernachzahlung für Mieter Dr. Wilhelm)	"	25,--
9.3.	"	Vermessungsamt der Stadt Berlin (Gebühr für Begutachtung des Kaufvertrages)	"	50,--
4.5.	"	Vermögensteuer (Ruth und Gerd Mühsam)	"	22,50
		Übertrag	RM	810,73

	Übertrag:		RM	810,73
16.5.39	Nordöstl.Eisen-u. Stahl-Berufsgenossenschaft (Beitrag für 1938)		"	23,70
29.6. "	Gerichtskasse Berlin (für Testamentsabschrift)		"	0,75
1.7. "	Testamentsvollstrecker-Honorar Januar bis Juni 1939		"	600,--
			RM	1.435,18
	Zahlungen an Frau Mühsam einschl. der Beträge für ausserordentliche Ausgaben	RM 3.530,--		
	Zahlungen auf Judenvermögensabgabe einschl. Säumniszuschlägen	" 8.192,60	"	11.722,60
	Zahlungen an Herrn Freymark	RM 1.400,--		
	Zahlungen an Herrn Freymark für Judenvermögensabgabe	" 4.000,25	"	5.400,25
			RM	18.558,03

Gegenüberstellung:

Einnahmen:	RM 72.676,28
Ausgaben:	" 18.558,03
Bestand am 28.7.1939	RM 54.118,25

Berlin, den 28. Juli 1939.

28.7.1939 Saldo lt. Buch RM 54.118,25

Judenvermögensabgabe für Herrn Freymark:

7.1.39	RM 1.000,--		
11.2. "	" 1.500,--		
6.5. "	" 1.500,--	RM 4.000,--	

Judenvermögensabgabe für Kinder Mühsam undausserordentliche Ausgaben:

13.1.39	RM 203,84		
23.1. "	" 1.732,--		
25.1. "	" 264,16		
14.2. "	" 2.200,--		
20.2. "	" 34,60		
11.5. "	" 1.450,--		
25.5. "	" 1.000,--		
30.6. "	" 200,--		
14.7. "	" 930,--		
19.7. "	" 808,--		
20.7. "	" 1.500,--	RM 10.322,60	RM 14.322,60
			RM 68.440,25

Hiervon stehen zu:

Stamm Freymark 1/2	RM 34.220,43	
abzügl. Zahlungen auf Judenvermögensabgabe	" 4.000,--	
	RM 30.220,43	RM 30.220,43
Stamm Mühsam 1/2	RM 34.220,42	
abzügl. Zahlungen auf Judenvermögensabgabe und ausserordentliche Ausgaben	" 10.322,60	
	RM 23.897,82	RM 23.897,82
		RM 54.118,25

Abrechnung für die Zeit vom 28.7.1939 bis 5.7.1940

Zahlungen an Herrn Walter Freymark:

4. 8.1939		RM	200,--
11. 8.	" für Judenvermögensabgabe	"	5.879,49
8. 9.	"	"	200,--
2.10.	"	"	200,--
7.11.	"	"	200,--
13.11.	" " " "	"	2.700,--
9.12.	"	"	200,--
10. 1.1940		"	200,--
2. 2.	"	"	200,--
2. 4.	"	"	400,--
31. 5.	"	"	400,--
5. 7.	"	"	200,--
		RM	10.979,49

Die Zinseinkünfte in diesem Zeitraum betrugen RM 338,06

Abschrift

Lina F r e y m a r k Nachlass

Abrechnung

der Hausverwaltung Admiral-von-Schröder-Strasse 29
für die Zeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 1938

Einnahmen:

Februar - Mieten	RM	1.933,80
März - "	"	1.918,80
April - "	"	2.493,80
Mai - "	"	1.933,80
Juni - "	"	1.933,80
Juli - "	"	2.633,80
August - "	"	1.783,80
September - "	"	2.627,80
Oktober - "	"	2.158,80
November - "	"	1.933,80
Dezember - "	"	1.565,--
	RM	22.916,80

Ausgaben:

Hypothekenzinsen	RM	3.197,60	
Grundsteuern, Hauszinssteuer, Strassenreinigungsgebühren	"	8.665,27	
Wasserverbrauch und Entwässerung	"	1.722,12	
Strom für Beleuchtung und Fahrstuhl	"	168,74	
Müllabfuhr	"	337,15	
Schornsteinfegergebühren	"	30,30	
Versicherungen	"	102,28	
Instandsetzungen	"	343,77	
Übertrag:	RM	14.567,23	RM 22.916,80

Notar
Dr. Joachim Jacobs-Martini
Rechtsanwalt am Landgericht

Telefon: 31 61 88

Postscheckkonto: Berlin 468 59
Bankkonto:
Dresdner Bank, Dep.-Kasse 33
Unter den Linden 53

Mitgl. des NSRB.

Berlin-Charlottenburg 4, den Mommsenstraße 59II (Jahrstuhl)
(zwischen Leibniz- und Schlüterstraße)

Sprechstunden außer Mittwoch u. Sonnabend: Nachm. von ½4–6 Uhr nur nach vorheriger Vereinbarung

2.12.1940

87

Dr. JM/Bu

Eingegangen
Rechtsanwalt Dr. Künkel

Herrn

Rechtsanwalt und Notar Dr. Georg Künkel

Berlin-Charlottenburg 5
- - - - - - - - - - - - - - -
Windscheidstr. 29

V.
Vorl. i. A.
z. d. 4. XII 40

Sehr geehrter Herr Kollege,

in Sachen F r e y m a r k Nachlass erwidere ich auf Ihr Schreiben vom 26.11., dass ich Ihrer Auffassung bezüglich meiner Verpflichtung zur Rechnungslegung nicht beipflichten kann. Ich darf nochmals darauf hinweisen, dass - solange das Grundstück meiner Verwaltung unterstand - die Mieterträgnisse entsprechend dem Testament an die Erben ausgekehrt worden sind. Nachdem das Grundstück verkauft worden war, erhielt Herr Freymark entsprechend der früher mit ihm getroffenen Regelung monatlich 200,- RM aus dem auf seinen Erbanteil entfallenden und von mir festgelegten Betrag. Diese Regelung ist bis zu seinem Tode durchgeführt worden.- Ich bitte zu berücksichtigen, dass der Erbanteil des Verstorbenen in bar rd. 30.220,- RM betrug. Hiervon habe ich rd. 6.000.- RM für Juden-Vermögensabgabe gezahlt und weitere 1500,- RM am 3.5. und 2.700,- RM am 13.11.39 an Herrn Freymark in Schecks zur Begleichung der letzten Raten der Judenvermögensabgabe überwiesen. 18.000,- RM liegen auf dem Festgeldkonto fest. Auf dem laufenden Konto befinden sich noch rd. 1.420,- RM.

Da ich nicht verpflichtet bin, aus dem Nachlass die Juden-Vermögensabgabe zu begleichen, diese Verpflichtung viel-

GERMAN CONSULATE GENERAL
745 FIFTH AVENUE
NEW YORK 22, N. Y.

RETURN RECEIPT REQUESTED

REG. 74604

Mrs. Alice Muehsam
222 East 95th Street,
New York 28, N.Y.

NEW YORK, N.Y.
5 20
1952
REG'Y. CIN.
NEW YORK, N. Y. STA.
MAY 20 1952
ROCKEFELLER CENTER
NEW YORK, N. Y. STA.
MAY 20 1952
ROCKEFELLER CENTER
NEW YORK, N.Y.
MAY 20 1952
GRACIE STA.

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
745 FIFTH AVENUE
NEW YORK 22, N.Y.

RECHTSABTEILUNG
BEI BEANTWORTUNG BITTE ANZUGEBEN:

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHON
MURRAY HILL 8-3523

A.Z. 534-01 E / Muehsam
Mrs. Alice Muehsam
222 East 95th Street,
New York 28, N.Y.

den 14. Mai 1952
RRR

Sehr geehrte Frau Muehsam !

In Erledigung eines Ersuchens des

Amts-~~Lands~~-Gerichtsin Berlin-Charlottenburg

A.Z. - 48 C. 212/52 -

vom 29.Februar 1952

in Sachen Heyn gegen Muehsam

um foermliche Zustellung, uebersende ich

Ihnen in der Anlage

1.) beglaubigte Abschrift der Klage
2.) Schriftsatz vom 25.2.1952
3.) Ladung zum Termin am 1.Juli 1952.

Hochachtungsvoll !

Im Auftrag:

Walter Kopp
Vize-Konsul

ER:ik

Zuzustellen an:
Frau Alice Mühsam,
222 East 95 the Street, New-York,
N.Y., U.S.A.

Beglaubigte Abschrift

Dr. jur. Fritz Lewy
Rechtsanwalt und Notar

Berlin N 65,
Turiner Str. 48

Postscheckkonto Berlin-West 110 54
Fernsprecher: 46 38 69

Berlin, den 11. Februar 1952
L/Eg.

K l a g e

des Buchsachverständigen Dr. Max H e y n,
Berlin-Wilmersdorf, Sodener Strasse 30,

- Prozessbevollmächtigter:
Rechtsanwalt Dr. Fritz Lewy,
Berlin N 65, Turiner Strasse 48,

g e g e n

Frau Alice M ü h s a m ,
222 East 95 the Street, New York 28,
N.Y.U.S.A.

An das
Amtsgericht
Berlin-Charlottenburg

Namens des Klägers beantrage ich

Anberaumung eines Verhandlungstermins,

in dem ich den Antrag stellen werde,

die Beklagte kostenpflichtig und evtl. gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, an den Kläger 3oo,-- DMWest nebst 4% Zinsen seit dem 1. Juli 1951 zu zahlen.

Zur Begründung trage ich folgendes vor:

Der Bruder der Beklagten, Herr Walter Freymark, verstarb am 10.Juli 1940 in Berlin.

In den Akten 28/18 VI 559/40 des Amtsgerichts Charlottenburg wurde der Kläger am 17. März 1948 zum Nachlaßpfleger bestellt. Die Pflegschaft wurde durch Verfügung vom 6. Dezember 1950 aufgehoben. Durch Verfügung vom 15.6. 1951 wurde dem Kläger eine Gebühr von 3oo,-- DMWest bewilligt.

Die Beklagte ist alleinige Erbin des Herrn Walter Freymark.

Beweis: die Akten 28 VI 1159/50 des angerufenen Gerichts.

Die Beklagte weigert sich, diese 3oo,-- DMW zu zahlen, da sie ihr unangemessen hoch erscheine. Es bedarf keiner Ausführungen,

daß das Gericht bei der Festsetzung der Gebühr für den Kläger den Umfang seiner Mühewaltung eingehend geprüft hat und diese Gebühr als angemessen erachtet hat.

Vollmacht auf mich reiche ich nach.

Ich bitte, die Zustellung auf diplomatischem Wege durchzuführen.

Die Zuständigkeit des Gerichts ist gegeben, da die Beklagte noch Vermögenswerte im Bezirk des angerufenen Gerichts (Uraltguthaben) besitzt.

9,- DMWest Gerichtskostenvorschuss zahle ich gleichzeitig ein.

gez. Dr. Lewy
Rechtsanwalt.

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

Beglaubigt zwecks Zustellung.
Schmidt Kanzlei-Assistentin
(Schmidt)
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle
des Amtsgerichts Charlottenburg.

Zuzustellen an:
Frau Alice Mühsam,
222 East 95 the Street, New-York,
N.Y., U.S.A.

Beglaubigte Abschrift

Dr. jur. Fritz Lewy
Rechtsanwalt und Notar

Berlin N 65
Turiner Str. 48

Postscheckkonto Berlin-West 110 54
Fernsprecher: 46 38 69

Berlin, den 25. Februar 1952
L/Eg.

In Sachen

des Buchsachverständigen Dr. Max H e y n,
Berlin-Wilmersdorf, Sodener Strasse 30,

- Prozessbevollmächtigter:
Rechtsanwalt Dr. Fritz Lewy,
Berlin N 65, Turiner Str. 48,

g e g e n

Frau Alice M ü h s a m ,
222 East 95 the Street, New York 28,
N.Y., U.S.A.

ergänze ich meine Klage vom 11. Februar 1952 dahin, daß die Beklagte insbesondere auch im Bezirk des angerufenen Gerichts Wertpapiere bei der Berliner Bank A.G., Berlin-Charlottenburg, besitzt.
Vollmacht auf mich füge ich bei.

gez. Dr. Lewy
Rechtsanwalt.

An das
Amtsgericht Charlottenburg
Berlin-Charlottenburg

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

Beglaubigt zwecks Zustellung
Schmidt Kanzlei-Assistentin
(Schmidt)
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle
des Amtsgerichts Charlottenburg.

Zuzustellen an:
Frau Alice M ü h s a m ,
222 East 95 the Street, New-York,
N.Y., U.S.A.

DIE GESCHÄFTSSTELLE
DES AMTSGERICHTS CHARLOTTENBURG

- 48 C. 212/52 -

Berlin-Charlottenburg, den 29. Februar 1952
Amtsgerichtsplatz 1

L A D U N G

in dem Rechtsstreit Dr. H e y n gegen M ü h s a m .

Auf die in beglaubigter Abschrift beigefügte, bei Gericht am 13. Februar 1952 eingegangene Klageschrift vom 11. Februar 1952 werden Sie zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits auf den

1. Juli 1952, - 9 Uhr - ,

vor das Amtsgericht Charlottenburg, Amtsgerichtsplatz 1, 1. Stockwerk, Zimmer 137, geladen.

Etwaige Einwendungen und Beweismittel wollen Sie unter genauer Bezeichnung der zu beweisenden Tatsachen dem Gericht zwecks Vorbereitung der Verhandlung unverzüglich schriftlich in 2 Stücken mitteilen.

Wenn Sie sich nicht durch eine mit schriftlicher Vollmacht versehene volljährige Person vertreten lassen, kann auf Antrag entweder Versäumnisurteil oder Entscheidung nach Lage der Akten ergehen.

Die Einlassungsfrist beträgt 3 Wochen.

Schmidt, Kanzleiassistentin
(Schmidt)

Wiedergutmachungsämter
von Berlin
Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 61/66
5 WGA 3516 u. 3517/50

Einschreiben gegen Rückschein!

Deutsche Post

Der Senator für
Berlin

Frau

Alice M ü h s a m geb. Freymark
222, East 95th Street,
New York 28, N.Y.

R
Berlin-
Wilmersdorf 1
553 0

FIRST NOTICE
DEC 8 1951

NEW YORK N.Y.
DEC
8
1961
BRASIL STA.

Ausfertigung: Frau Alice Mühsam, New York

Wiedergutmachungsämter von Berlin

Berlin-Schöneberg, den **10.Oktober 1951.**

Aktz.: **5 WGA 3517/50**
Reg.Nr.C/**375/M**) des Zentralmeldeamtes (Treuhänder)
J.Nr.AL **11357/50**) Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55

B e s c h l u s s

In dem Rückerstattungsverfahren des - ~~dexxx~~

Helmut M ü h s a m, 4 Mendels Street, Tel Aviv, Israel

Antragsteller - ~~xxx~~

Verfahrensbevollmächtigter: **Frau Alice Mühsam geb. Freymark,**
~~xxxx

Ausfertigung: Frau Alice Mühsam geb.Freymark,New York

Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Berlin-Schöneberg, den **10.Oktober 1951.**

Aktz.: **5 WGA 3516/50**
Reg.Nr.C/ **375/M**) des Zentralmeldeamtes (Treuhänder)
J.Nr.AL **11356/50**) Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55

B e s c h l u s s

In dem Rückerstattungsverfahren des - der

Gerd, Minna Mühsam, 234 East 95th Street, New York 28, N.Y. USA

Antragsteller - in -

Verfahrensbevollmächtigter: **Frau Alice Mühsam geb. Freymark,**
222, East 95th Street, New York 28,N.Y.

hat das Wiedergutmachungsamt
durch den Richter **Dr. H e y n e**
beschlossen:

Der Antrag **wird** zurückgewiesen.
Die Entscheidung ergeht gebühren- und auslagenfrei.

G r ü n d e

- Die Antragsteller - in - hat Anspruch auf Rückerstattung folgender Vermögensgegenstände erhoben:

Judenvermögensabgabe

Dieser Anspruch fällt nicht unter die Bestimmungen der Rückerstattungsanordnung. Der Antrag wird deshalb gemäss Art. 56 Abs. 2 zurückgewiesen, und zwar ohne dass es der in ihm vorgesehenen Fristsetzung bedarf.

- Der Antragsteller - in - bleibt überlassen, den Anspruch nach dem Berliner Entschädigungsgesetz beim Entschädigungsamt, Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 1, geltend zu machen.

Gegen diese Entscheidung kann binnen 1 Monat, bei Wohnsitz im Ausland binnen 3 Monaten - gerechnet von der Zustellung an - die Entscheidung der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Berlin durch Einspruch bei dem unterzeichneten Wiedergutmachungsamt angerufen werden.

gez.Dr. H e y n e

Ausgefertigt:
Berlin-Schöneberg, den **24.November 1951.**

Wiedergutmachungsämter von Groß-Berlin

Angestellter
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle der Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Ausfertigung: Frau Alice Mühsam geb. Freymark, New York

Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Berlin-Schöneberg, den 10.Oktober 1951.

Aktz.: 5 WGA 3516/50
Reg.Nr.C/ 375/M) des Zentralmeldeamtes (Treuhänder)
J.Nr.AL 11356/50) Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55

B e s c h l u s s

In dem Rückerstattungsverfahren des - der

Gerd, Minna Mühsam, 234 East 95th Street, New York 28, N.Y. USA

Antragsteller - in -

Verfahrensbevollmächtigter: **Frau Alice Mühsam geb. Freymark,**
222, East 95th Street, New York 28,N.Y.

hat das Wiedergutmachungsamt
durch den Richter **Dr. H e y n e**
beschlossen:

Der Antrag wird zurückgewiesen.
Die Entscheidung ergeht gebühren- und auslagenfrei.

G r ü n d e

- Die Antragsteller - in - hat Anspruch auf Rückerstattung folgender Vermögensgegenstände erhoben:

Judenvermögensabgabe

Dieser Anspruch fällt nicht unter die Bestimmungen der Rückerstattungsanordnung. Der Antrag wird deshalb gemäss Art. 56 Abs. 2 zurückgewiesen, und zwar ohne dass es der in ihm vorgesehenen Fristsetzung bedarf.

- Der Antragsteller - in - bleibt überlassen, den Anspruch nach dem Berliner Entschädigungsgesetz beim Entschädigungsamt, Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 1, geltend zu machen.

Gegen diese Entscheidung kann binnen 1 Monat, bei Wohnsitz im Ausland binnen 3 Monaten - gerechnet von der Zustellung an - die Entscheidung der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Berlin durch Einspruch bei dem unterzeichneten Wiedergutmachungsamt angerufen werden.

gez.Dr. H e y n e

Ausgefertigt:
Berlin-Schöneberg, den 24.November 1951.

Angestellter
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle der Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Ausfertigung: Frau Alice Mühsam, New York

Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Berlin-Schöneberg, den 10.Oktober 1951.

Aktz.: 5 WGA 3517/50
Reg.Nr.C/375/M) des Zentralmeldeamtes (Treuhänder)
J.Nr.AL 11357/50) Berlin W 3o, Nürnberger Str. 53-55

B e s c h l u s s

In dem Rückerstattungsverfahren des - ~~dexxx~~
Helmut M ü h s a m, 4 Mendels Street, Tel Aviv, Israel

Antragsteller - ~~xxx~~

Verfahrensbevollmächtigter: **Frau Alice Mühsam geb. Freymark,**
~~xxxx

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 15. November 1951
N/G.

Mrs.
Alice Mühsam,

222 East 95 th Street
N e w Y o r k 28,N.Y.

Sehr geehrte gnädige Frau,

Ihre beiden Briefe vom 20.10. und 1.11. habe ich erhalten. Zu meinem Bedauern muss ich feststellen, dass Sie glauben, sich über meine Darlegung auch tatsächlicher Verhältnisse einfach hinwegsetzen zu können. Die zu beachtenden Gesichtspunkte habe ich Ihnen eingehend dargelegt, Sie aber tun so, als ob Sie das nichts anginge, und stellen unentwegt Ihre Ansprüche, die ich schon mehr als einmal als verfehlt bezeichnet habe.

Ich gehe zunächst auf Ihre Meinung ein, dass die vorhandenen Vermögenswerte gering sind. Von dem Wertpapierdepot, das Ihnen zusteht, von RM 57.400,-- Nominalwert sind zwar RM 27.300,-- Reichsschatzanweisungen, die keinen Wert haben, der Rest von RM 30.100,-- ist immerhin beträchtlich. Welchen Wert er hat und ob alle zu ihm gehörenden Papiere aufgewertet werden, lässt sich z.Zt. nicht beurteilen, solange das Zuteilungsverfahren im Gange ist. Der Gerichtskalkulator schätzte im Juni den Wert auf DM 2.107,--.

Zu 1)

Haben Sie meinen Brief vom 14.9.d.J. zur Hand? Aus ihm können Sie ersehen,warum es bisher nicht möglich war, die Wertpapiere Ihres Bruders zu versilbern. Diese Werte werden auf ein Sperrdepot, nicht Sperrkonto, auf Ihren Namen eingeliefert, sobald die neuen Stücke zugeteilt werden; dies habe ich selbstverständlich veranlasst. Es ist aber keineswegs selbstverständlich, dass ich jetzt,nach Beendigung der Pflegschaft, in Ihrem Interesse tätig sein muss, ohne dafür eine Entschädigung beanspruchen zu können. Mein Schreiben vom 17.August scheint Ihnen nicht mehr im Gedächtnis zu sein. Ich empfehle, den letzten Absatz nachzulesen.

Sie wollen ferner offenbar nicht Testamentsvollstreckung und Pflegschaft auseinanderhalten. Die erstgenannte bezieht sich auf den Nachlaß Lina F r e y m a r k und betrifft Sie nicht, da Sie nicht zu den Erben gehören. Über Ihren Erbteil bestand eine Pflegschaft, und wie bei ihr die Bestimmungen liegen, habe ich schon oft auseinandergesetzt; sie ist aufgehoben, da Sie als Alleinerbin ermittelt sind. Auf einem Sperrkonto für Sie steht die dritte Uraltkontorate von DM 83,45 (vergl.meinen Brief vom 18.9.51).

Zu 2)

Ich weiss nicht, was Sie sich unter dem Restvermögen Helmut M ü h s a m vorstellen. Aus meinem Schreiben vom 14.9. - bitte, nachzulesen ! - geht hervor, dass der Gegenwert für alle seine Papiere voll an Ihre Frau Schwiegertochter ausgezahlt ist. Wenn Sie dann noch meinen Bericht an das Gericht vom 8.3. zur Hand nehmen wollen, werden Sie sehen, dass der Anspruch auf Realisierung der rund RM 20.000,-- z.Zt. nicht durchführbar ist.

Die Meinung, dass von der Erbschaft nach Lina Freymark nur der Anspruch auf Rückgabe des verkauften Grundstücks geblieben ist, verdanke ich Ihrer eigenen Mitteilung. Was soll ich also für Ihre Kinder auf Sperrkonto einzahlen? Ein derartig überflüssiges Verlangen hätten Sie sich und mir ersparen können, wenn Sie für nötig gehalten hätten, sich die Vorgänge anzusehen. Sie haben sicher davon Kenntnis, dass die DM 300,--, die ich Ihrer Schwiegertochter gezahlt habe, nicht aus dem Vermögen Ihres Sohnes Helmut stammten. Ich habe mich an Ihre Weisung vom 9.8. gehalten, Frau Mühsam jede mögliche Summe zur Verfügung zu stellen, "wobei es natürlich ganz gleichgültig ist, von welcher Erbmasse die Auszahlung erfolgt". Dass nach meinen obigen Darlegungen der Betrag auch nicht aus Ihrem Vermögen entnommen ist, wird Ihnen wohl klar sein, da Ihr realisierbarer Erbteil vorläufig gleich null ist. Sollten Sie noch Zweifel haben, so wird ein Nachlesen des zweiten Absatzes meines Schreibens vom 14.9. diese beseitigen. Es handelt sich, um es zu wiederholen, um ein Darlehen meinerseits.

Man kann möglicherweise mit einer neuen Gesetzgebung rechnen, die auch solchen Personen, die nicht am Stichtage in Berlin gewohnt haben, einen Aufwertungsanspruch gibt. Aber vorläufig sind das nur Gerüchte, auch hat man noch nichts von der Aufwertungshöhe gehört.

Was aus dem Rückgabeanspruch betreffend das Grundstück werden wird, lässt sich vorläufig nicht übersehen.

Zu 3)

Wie ich oben schon erwähnte, betrifft der Nachlaß Lina Freymark Sie nicht, da nur Ihre Kinder erbberechtigt sind. Aus diesem Grunde ist es auch nicht Ihre Sache, wegen der Vertretung des Rückgabeanspruchs Aufträge zu erteilen. Vorläufig bin ich der vom Gericht eingesetzte Testamentsvollstrecker, der Ihre Kinder in ihrem Rückgabeanspruch vertritt. Ich habe kein Interesse, mein Amt länger als nötig auszuüben. Das hängt aber nicht von meinem Wunsche allein, sondern in erster Linie von der Meinung des Gerichts ab, ob eine Testamentsvollstreckung noch nötig ist und ob meine Gründe, mein Amt niederzulegen, gebilligt werden. Jedenfalls werde ich demnächst mit einem Antrage an das Gericht herantreten. Bei meinem Ausscheiden werde ich für meine Tätigkeit die Festsetzung einer Gebühr beantragen, wie ich schon jetzt bekanntgeben möchte.

Zu Ihrem Verlangen, Mk.20.000,-- auf ein Sperrkonto für Ihre Kinder einzuzahlen, brauche ich nun wohl nach dem Vorhergesagten keine Stellung mehr zu nehmen?

Was den Schluss Ihrer Ausführungen anbetrifft, so kann ich auch hier nur empfehlen, von meinen Ausführungen in meinen zahlreichen Schreiben noch einmal eingehend Kenntnis zu nehmen. Ich gehe nur noch auf einige Einzelheiten ein.

Neue Verwaltungskosten, die "alle Werte zu verschlingen drohen" und deshalb von mir "zu vermeiden" sind, werden wohl kaum mehr entstehen. In der Pflegschaft kommen wohl nur Portoauslagen in Frage, bei der Testamentsvollstreckung eine Gebühr.

Ich wüsste nicht, inwiefern Sie behaupten können, dass ich Ihnen und Ihrem Sohn Ihr "Recht verweigere". Erstens ist nichts auf Sperrkonto einzuzahlen, und zweitens hat mit Beendigung der Pflegschaft auch jede Möglichkeit, über Nachlaßwerte zu verfügen, für mich aufgehört, denn ich habe meine Bestallung zurückgegeben, die mich bisher legitimiert hat. Meine Darlegung, dass ich nur mit einem Sonderauftrag von Ihnen weiterarbeiten könnte, scheint auf Sie keinen Eindruck zu machen. Jedenfalls habe ich keine Veranlassung, meine Dienste Ihnen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Ihre Meinung, meine Honoraransprüche seien "unter unrichtigen Voraussetzungen festgesetzt worden", ist unzutreffend. Wie ich in meinem letzten Brief vom 17.10. schrieb, haben meine Handakten dem Gericht vor seiner Entscheidung über die Höhe der Gebühr vorgelegen. Haben Sie das überlesen? Auch meine Ausführungen über den Umfang meiner Tätigkeit, die nur einige Gesichtspunkte hervorhoben , scheinen nicht Ihrer Beachtung gewürdigt worden zu sein. Den Umfang meiner Tätigkeit hat das Gericht wohl richtig eingeschätzt. Mit Rücksicht auf den verhältnismässig geringen Wert des Nachlasses - der Kalkulator hatte ihn auf DM 2.107,-- geschätzt, ~~dazu würde gegebenenfalls ein künftiger Aufwertungsbetrag für die rund RM 20.000,-- kommen~~, - hat das Gericht nur eine verhältnismässig niedrige Gebühr festzusetzen für vertretbar gehalten. Gegen Ihre Absicht, sich gegebenenfalls wegen Herabsetzung der Gebühr an das Gericht zu wenden, habe ich nichts einzuwenden.

Ihren Abwickelungsvorschlag im letzten Absatz Ihres Schreibens beantworte ich dahin, dass Ihre Forderungen zum Teil nicht durchführbar sind. Das einzige, was ich gegenwärtig tun kann, ist, meine Ablösung als Testamentsvollstrecker zu beantragen, was ohnehin meinem Wunsche entspricht. Von "rechtmässigen Forderungen" von Ihrer Seite kann keine Rede sein. Dagegen ist meine Forderung auf Zahlung von insgesamt

DM 720,40,

einschliesslich der widerrechtlich nicht anerkannten DM 200,--, durchaus rechtmässig und durch die Entscheidung des Gerichts untermauert. Ihr Vorschlag läuft darauf hinaus, Ihre Ansprüche, die z.T. nicht durchführbar, zum Teil ungerechtfertigt sind, gegen meine berechtigten Forderungen einzutauschen. Ihre Forderungen finden in den Bestimmungen keine Stütze, die meinen sind durchführ- und erzwingbar. Ich hoffe von Ihrer besseren Einsicht, dass Sie mich nicht auf den Weg drängen werden, der mir nicht zusagt, aber Ihnen noch weniger angenehm sein kann. Ich sehe Ihren Entschliessungen entgegen, insbesondere dem Auftrag, weitere DM 200,-- aus zugeteilten Wertpapieren an mich zu zahlen.

Hochachtungsvoll

Meiden

BERLINER ZENTRALBANK

ABTEILUNG VERWALTUNG DES VERMÖGENS
DER EHEMALIGEN DEUTSCHEN REICHSBANK
IN BERLIN
Anmeldestelle für Uraltkonten

Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 153
Fernsprecher: 32 74 05 u. 32 74 06

den 31. Juli 1954

Unsere Gesch.-Nr.: 7099/54 - Ri/Gl
(Bei Rückfragen bitte angeben)

Frau
Alice M u e h s a m ,
222 East 95th Street,
New York 28, N.Y.

Sehr geehrte Frau Muehsam!

Ihr Schreiben vom 26. Juli d.J., gerichtet an die Deutsche Reichsbank, Wertpapier-Abteilung, Berlin, ist uns zugestellt worden. Wir teilen Ihnen ergebenst folgendes mit:

Die Deutsche Reichsbank hat nach dem Zusammenbruch (8.5.1945) ihre Tätigkeit eingestellt. Wir selbst sind lediglich mit der Verwaltung des Vermögens der ehemaligen Deutschen Reichsbank Berlin kraft Gesetzes beauftragt, soweit dieses Vermögen im amerikanischen, britischen und französischen Sektor Berlins gelegen ist.

Die Werte, Bücher und Geschäftsunterlagen der ehemaligen Deutschen Reichsbank, Berlin C 111, stehen uns nicht zur Verfügung. Diese Unterlagen sollen sich dem Vernehmen nach im Gewahrsam der Deutschen Notenbank, Berlin W 8, Französische Strasse 43/45 (sowjetischer Sektor Berlins), befinden. Mit dieser Stelle stehen wir nicht in Verbindung.

Aus diesem Grunde bedauern wir, Feststellungen nicht treffen zu können, welche Wertpapiere sich bei dem Zusammenbruch in dem Wertpapierdepot Buch Nr. 230 Seite 57, lautend auf den Namen Walter Freymark, befanden.

Die Wertpapiere unterliegen dem Wertpapierbereinigungsgesetz. Wir können im Sinne dieses Gesetzes nicht tätig sein und sehen uns ausserstande, Ihnen Auskunft zu geben, bei welcher Stelle die von Ihnen genannten Wertpapiere zur Bereinigung angemeldet worden sind.

Wir möchten Ihnen empfehlen, sich durch eine Rückfrage bei dem Testamentsvollstrecker, Herrn Dr. Max Heyn, Klarheit in Ihren Angelegenheiten zu verschaffen.

Hochachtungsvoll

BERLINER ZENTRALBANK
Abteilung Verwaltung des Vermögens der
ehemaligen Deutschen Reichsbank Berlin

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
1.Oktober 1951

Durchschlag

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 30

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Anbei uebersende ich Ihnen den gewuenschten Bankauftrag zum Verkauf von DM 520.40. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus Sonderhonorar 300.- plus Honorar 100 plus Spesen DM 120.40. Die DM 100.- sind als Anzahlung auf ein definitives noch festzusetzendes Honorar zu betrachten.

Wie ich hoere, haben Sie also die Angelegenheit des Hauses Koebisstrasse nun Herrn Rechtsanwalt Gross uebergeben. Ich glaube, dass das ein guter Gedanke war. Ich bin schon seit einiger Zeit fuer den 31.Oktober bei der URO zu einer Besprechung angemeldet (die URO ist offenbar so ueberlaufen, dass man sich wochen lang vorher dort anmelden muss). Ich denke, dass dann alle schwebenden Angelegenheiten definitiv erledigt werden.

Inzwischen will ich, Ihrem Wunsche gemaess, Ihnen mitteilen, was meine hauptsaechlichsten Beanstandungen in der Abrechnung des Nachlasses meines Bruders sind. Auf meine wiederholten Anfragen, wie sich denn der Wert des Nachlasses nach dem heutigen Stande belaeuft, bekam ich dauernd ausweichende oder unklare oder allgemein gehaltene Antworten von Ihnen. Ich musste daher befuerchten, dass Ihr Honorar den Gesamtwert des Nachlasses uebersteigen koennte und deshalb konnte ich kein Honorar bewilligen. Nun figuriert auf Seite 2 des Schlussberichts die Summe von Mark 20.467,65, die, wie Sie selber schreiben, zum Nachlass Freymark gehoeren, also ueberhaupt nicht in den Nachlass meines Bruders, ebensowenig wie das Haus in den Nachlass meines Bruders faellt. Diese Vermoegenswerte fallen automatisch mit dem Tode meines Bruders auf meine Kinder. (Das Gericht hat sogar urspruenglich auf dem Standpunkt gestanden, dass meine Kinder Vorerben sind und nicht mein Bruder; dagegen hat mein Bruder prozessiert, nb. nicht gegen mich, sondern gegen das Gericht bezw. die "Revision" Treuhand Gesellschaft, die das Vermoegen damals verwaltet hat.) Nun hoere ich durch meine Schwiegertochter, dass auf der letzten Seite des Berichts - diese Seite haben Sie mir aber niemals eingesandt - die augenblicklichen Werte tatsaechlich angegeben sind. Den wesentlichen Anteil an dem Wert des Nachlasses aber haben die Bestaende aus dem Nachlass Freymark, mit denen Sie aber gar keine Arbeit gehabt haben, oder sehr wenig, denn Sie haben von der Existenz dieses Geldes ueberhaupt erst durch uns erfahren. Der eigentliche Nachlass meines Bruders, dagegen, hat allerdings einen sehr geringen Wert, so gering, dass er Ihren Honoraranspruch ueberhaupt kaum uebersteigt - mir scheint ca. 400 Mark gegenueber einem Honoraranspruch von 300 Mark. Ich muss also, wenn ich die Honorarfrage mit Ihnen endgueltig regeln soll, erst einmal ganz genau wissen, fuer welche Dienste der Betrag gelten soll, welche weiteren Dienste eventuell darin eingeschlossen sein werden bezw. ob ich noch mit weiteren Forderungen zu rechnen haben werde. Wenn ich auch die Sache so weit uebersehe, dass im Ganzen nicht viel herauskommen wird, so will ich doch keinesfalls Honorare bewilligen, die in gar keinem Verhaeltnis zu den effektiven Werten stehen oder vielleicht riskieren, dass immer noch weitere Ansprueche gestellt werden koennen. Sie werden also nach diesem ganzen Sachverhalt verstehen, dass ich bei der Honorarbewilligung gewisse Vorbehalte machen muss und ich beabsichtige, diese ganze Angelegenheit das naechste Mal bei der URO zu besprechen und mir den juristischen Wortlaut eines solchen Vorbehaltes ansagen zu lassen.

Voder wonnigleich übersteigen!

Hochachtungsvoll

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
9.August 1951

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 30

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Ihr Brief vom 4.August ist mir voellig unverstaendlich. Sie erwarten von mir, dass ich Ihnen ein Honorar von M 300,- bewilligo, damit Sie der Bank den Auftrag erteilen koennen Papiere zu verkaufen. Wieso koennen fuer Ihr Honorar auf einmal G lder fluessig gemacht werden, fuer die Eigentuemer aber nicht? Sie werden wohl verstehen, dass mir diese Geschaeftsfuehrung merkwuerdig vorkommt.

Ich gebe Ihnen hiermit nochmals den Auftrag, meiner Schwiegertochter, Frau Brouria Buchsam, die sich bei Ihnen melden wird, wenn sie nach Berlin kommt, jede nur moegliche und behoerdlich zugelassene Summe zur Verfuegung zu stellen, wobei es natuerlich ganz gleichgueltig ist, von welcher Erbmasse die Auszahlung erfolgt. Fuer Gelder, die von meinem Bruder stammen, gebe ich hiermit noch ausdruecklich meine Genehmigung, an allen anderen hat mein Sohn sowieso das Anrecht.

Ich behalte mir selbstredend in dieser Angelegenheit alle weiteren Schritte vor.

Hochachtungsvoll

222 East 95th Street
New York 28, N.Y., November 1st, 1951

Herrn Dr. Max. Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 31

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Wie ich Ihnen mitgeteilt hatte, war ich gestern, am 31.Oktober, bei der UPO um mich ueber die juristische Seite unserer Angelegenheiten zu orientieren. Wie versprochen, will ich Ihnen jetzt sogleich meine Einstellung zu den ganzen Nachlassregulierungen mitteilen.

Ausgehen tue ich von dem Gedanken, dass die noch vorhandenen Vermoegenswerte so gering sind, dass sie schliesslich durch die Verwaltungsspesen aufgezehrt sein werden, bevor nur ueberhaupt einer der Erben etwas davon bekommt, falls diese Verwaltungen nicht baldigst aufgehoben werden.

1.) Nachlass Walter Freymark. Ich selbst lehne fuer mich persoenlich alle wie immer gearteten Honorarforderungen ab; ich brauche keinen Vermoegensverwalter und kann und will selbst ueber mein Geld verfuegen. Dies insbesondere als Antwort auf Ihre Bemerkung, dass weitere Honorarforderungen ueber die 3000-Mark hinaus von Ihrer Seite nur fuer neue Dienstleistungen gestellt werden wuerden. Wie gesagt, ich persoenlich reflektiere auf keine Dienstleistungen. Ich erwarte hingegen, dass Sie die Vermoegenswerte meines Bruders auf ein Sperrkonto auf meinen Namen - als seine einzige Erbin - einzahlen. Dies erscheint mir als durchaus innerhalb der Pflichten des Testamentsvollstreckers. Das Geld an mich gelangen zu lassen, was, wie Sie sagen, nicht zu den Pflichten eines Testamentsvollstreckers gehoere (was dahingestellt bleiben mag), eruebrigt sich sowieso.

2.) Das noch verbleibende Vermoegen meines Sohnes Helmut. Wie ich Ihnen bereits geschrieben habe, handelt es sich hierbei ueberhaupt nicht um Kapital aus dem Nachlass Freymark, sondern um aufgelaufene Zinsen, die mit dem 21.Lebensjahr auszuzahlen waren. Das Geld war ja auch tatsaechlich laengst von der derzeitigen Nachlassverwaltung (Revision Treuhand Gesellschaft) zur Ueberweisung nach Palaestina freigegeben worden, konnte aber dann nicht mehr ueberwiesen werden, weil inzwischen die Judenvermoegensabgabe eingefuehrt worden war und ich wegen des Grundbesitzes keine Unbedenklichkeitsbescheinigung mehr bekommen konnte. Sie waren so freundlich, meiner Schwiegertochter bei ihrem Aufenthalt in Berlin zu einem Teil dieses Vermoegens zu verhelfen. Ich bitte also, den Rest jetzt auf den Namen meines Sohnes auf ein Sperrkonto einzuzahlen, wie mein Sohn dies schon wiederholt, bisher erfolglos, verlangt hat.

3.) Nachlass Lina Freymark. Den Anspruch auf das Grundstueck bearbeitet wohl nunmehr die UPO. Das Barvermoegen in Hoehe von ca. 20.000 Mark soll ebenfalls auf ein Sperrkonto fuer meine Kinder, d.h.also Geschwister Buchsam, eingezahlt werden, da es nach dem Tode meines Bruders automatisch meinen Kindern zugefallen ist. Es ist nicht einzusehen, weshalb dieser Nachlass immer noch einen Verwalter braucht, wo doch nur noch ein Erbstamm vorhanden ist.

Bei den Nummern 1 und 2 handelt es sich um einfache geschaeftliche Transaktionen. Bei Nr. 3 wird man wohl die Genehmigung des Gerichts einholen muessen.

Der einfachste Weg fuer mich waere natuerlich gewesen, dies direkt mit dem Gericht zu erledigen, wobei ich insbesondere geltend machen koennte, dass die Ver-

waltungskosten alle Werte zu verschlingen drohen. Doch wollte ich vorlaeufig davon absehen, mich mit dem Gericht in Verbindung zu setzen, weil ich mir denke, dass es Ihnen lieber sein wird, dies selbst und von Ihrer Seite aus zu tun. Sollten Sie nicht dazu geneigt sein, so bleibt mir ja dieser Weg noch immer offen.

Was nun die Genehmigung Ihrer Honoraransprueche betrifft, so schreiben Sie zwar, dass Sie dieser gar nicht beduerfen, da sie Ihnen gerichtlich zugebilligt worden sind. Wie ich Ihnen aber bereits schrieb, sind Ihre Honoraransprueche unter unrichtigen Voraussetzungen festgesetzt worden und daher zu hoch. Wenn Sie also meinem Sohn und mir unser Recht verweigern, unsre Gelder und Vermoegenswerte auf ein Sperrkonto auf unsere Namen einzuzahlen, und fernerhin nicht bemueht sind, die Verwaltungskosten zu vermeiden und die Testamentsvollstreckung zu beenden, dann werde ich mich meinerseits gezwungen sehen, die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen zu muessen und eine Herabsetzung des Honorars zu beantragen.

Ich habe mir also die Abwicklung so vorgestellt: Sie erfuellen die in diesem Briefe gestellten rechtmaessigen Forderungen. Dann kann ich von allen gerichtlichen Schritten in dieser Sache absehen, genehmige die restlichen 200 Mark und erteile Entlastung. Falls Sie sicher gehen wollen und etwa bezweifeln sollten, dass ich nicht zu meinem Wort stehe, so bin ich gern bereit, die Sache ueber Herrn Rechtsanwalt Gross, der hierueber orientiert werden wird, zu erledigen und ihn vermitteln zu lassen, indem ich ihm zu treuen Haenden alle erforderlichen Papiere gebe, mit der Massgabe, dass er, nachdem die Bedingungen erfuellt sind, dann Zug um Zug die Angelegenheit mit Ihnen erledigt.

Hochachtungsvoll

American Federation of Jews from Central Europe, Inc.

1674 BROADWAY • Room 808-809 • Phone CIrcle 5-7775 • NEW YORK 19, N. Y.

— United Restitution Office —

G-5-42555

RUDOLF CALLMANN
Chairman of the Board

NATHAN STEIN
President

HERMAN MULLER
Exec. Vice President

EXECUTIVE COMMITTEE
LUDWIG ARON
RABBI LEO BAERWALD
FREDERICK H. BRUNNER
HUGO EMMERICH
KURT M. FLEISCHHACKER
MANFRED GEORGE
RABBI MAX GRUENEWALD
KURT H. GRUNEBAUM
RABBI HUGO HAHN
HUGO HECHT
RABBI JACOB HOFFMAN
FRITZ KAUFMANN
LEOPOLD LANDENBERGER
SOL LEVY
Treasurer
HANS J. MEYER
Chairman of Finance Committee
ALFRED PRAGER
Secretary
DR. FRITZ S. SCHLEGER
HERMANN E. SIMON
FRED S. WEISSMAN

14. Maerz 1951.

Frau ALICE MUEHSAM,
222 East 95st St.
NEW YORK 28, N.Y.

Sehr geehrte Frau Muehsam,

in der Anlage uebersenden wir Abschrift unseres heutigen Schreibens an unser Berliner Buero.

Da hinsichtlich des Grundstuecks Koebisstr. 29 Ihre Kinder Erben sind, auch soweit es sich um den Erbteil Ihres Bruders handelt, bitten wir die Vollmachten Ihrer Kinder zu beschaffen und uns zu uebermitteln.

Hochachtungsvoll

H. E. FABIAN.

HEF:LO.

Luftpost.

URO, United Restitution Office
Joachimsthaler Str. 13.
BERLIN W.15.

betr.: Rueckerstattungsangelegenheit ALICE MUEHSAM, 222 E. 95th St. New York 28, N.Y. Anspruch gegen Pensionsfonds d. Reichsversorgungsanstalt d.deutsch. Presse, Schmuck u. Silber, Anspruch gegen die VICTORIA, u. wegen Grundstueck Berlin W. Koebisstr. 29., Conten bei der Dresdner Bank.

Sehr geehrte Herren,

in der vorbezeichneten Angelegenheit uebersenden wir Ihnen Vollmacht der Mandantin mit der Bitte, die Sache zu uebernehmen.

Die Mandantin ist bisher von Herrn Rechtsanwalt Dr. KURTZEICHEN Berlin-Charlottenburg, Schlueterstr. 37 vertreten worden. Sie hat mit Schreiben vom 2. Maerz 1951 gebeten die Sache abzugeben. Der Sachverhalt ist wie folgt:

1.) Die Mutter der Mandantin, Frau Lina Freymark, ist am 12.6.1922 verstorben und hat zu ihren Erben ihren Sohn Walter Freymark und die Kinder der Mandantin eingesetzt. Nacherben nach dem Bruder sind ebenfalls die Kinder der Mandantin. Das Amtsgericht Berlin hat zum Aktenzeichen: 168 VI 415.27 einen entsprechenden Erbschein erteilt. Durch Beschluss des Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 27.5.1929 ist der Buchsachverstaendige, Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Sodenerstr. 30 zum Testamentsvollstrecker ernannt worden. Zum Nachlass gehoerte das Grundstueck Berlin W. Koebisstr. 29, frueher Admiral von Schroederstr. 29, das an die Reichsverkehrsgruppe Spedition verkauft worden ist. Diese hat die abschriftlich anliegende Schriftsätze eingereicht.

Es erscheint uns notwendig, dass die Angelegenheit vonHerrn Heyn weitergefuehrt wird, dass aber die erforderlichen Informationen durch uns erteilt werden. Wir wuerden vorschlagen, dass Sie sich mit Herrn Heyn wegen der weiteren Regelung der Sache ins Benehmen setzen.

Das Grundstueck ist voellig ausgebombt, sodass die Ausnahmebestimmung des Artikels 23 heute kaum zur Anwendung kommen kann, nachdem eine "Veraenderung" oder "Wertsteigerung" des Grundstueckes nicht mehr vorliegt. Infolgedessen liegt auch eine Verpflichtung zur Uebernahme der Hypothek der Saechsischen Boden-Kredit-Anstalt nicht mehr vor. Der Einwand der Reichsverkehrsgruppe Spedition "sie habe nicht gewusst, dass es sich um einen juedischen Besitz handele" liegt absolut neben der Sache, da ja die Genehmigung auf Grund der Verordnung ueber den Einsatz juedischen Vermoegens erteilt werden musste.

Falls Sie zu der Auffassung kommen sollten, dass Herr Heyn nicht geeignet ist, die Interessen in dieser Sache hinreichend wahrzunehmen, bitten wir zu veranlassen, dass ein anderer Testamentsvollstrecker ernannt wird. Die Entscheidung hierueber moechten wir jedoch Ihnen ueberlassen.

2.) Aus dem abschriftlich anliegenden Schreiben des frueheren Testamentsvollstreckers Dr. Jacobs-Martini ergibt sich, dass Conten fuer Herrn Walter Freymark vorhanden waren. Die Mandantin ist die einzige Schwester des Herrn Walter Freymark, sodass sie dessen Erbin geworden ist, soweit es sich nicht um den Anteil am Nachlass der Mutter der Mandantin handelt.

Es duerfte zweckmaessig sein festzustellen, (inwieweit dies noch nicht geschehen ist,) was aus den Conten, die in dem Schreiben von Herrn Dr. Jacobs-Martini erwaehnt sind, geworden ist.

3.) Der Anspruch gegen den Pensionsfonds der Reichsversicherungsanstalt der deutschen Presse ist erledigt, da die Pension insoweit gezahlt wird.
Wir bitten von dort aus zu pruefen, ob entsprechende Mitteilung auf das anliegende Schreiben des Wiedergutmachungsamtes erfolgt ist, gegebenenfalls bitten wir von dort aus die erforderliche Erklaerung abzugeben.

4.) Wegen der Frage der Gold- und Silberabgabe bitten wir an Hand der dortigen Unterlagen die weiteren Schritte zu unternehmen. Die Benachrichtigung des Wiedergutmachungsamtes vom 28.8.50 fuegen wir wieder bei.

Wir fuegen ferner Abschrift des Schriftwechsels bei, den die Mandantin mit Herrn Heyn bezw. den Herr Dr. Heyn mit Herrn Dr. Eichen gefuehrt hat, damit Sie ueber den Stand der Sache unterrichtet sind.

Wir bitten Sie, die Akten von Herrn Rechtsanwalt Eichen zu erfordern und soweit notwendig, weitere Informationen zu erbitten. Wir werden unsererseits versuchen, Vollmachten der Kinder zu beschaffen.

Hochachtungsvoll

H. E. FABIAN.

HEF:LO.

Alice Muchsam

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
December 11th, 1950

Dr. Hans Erich Fabian
American Federation of Jews from Central Europe Inc.
United Restitution Office
1674 Broadway
New York 19, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr.Fabian:

Anbei sende ich Ihnen, wie gewuenscht, die mir uebersandten Papiere zurueck.

Wie Sie sich vielleicht erinnern werden, war ich vor einiger Zeit bei Ihnen im Buero, um ueber meine Angelegenheiten mit Ihnen Ruecksprache zu nehmen, und Sie waren so liebenswuerdig, mich zu beraten.

Ich habe sz. die von Ihnen vorgeschlagenen Antworten nach Berlin geschickt und auch an meinen Anwalt, Dr. Kurt Eichen, geschrieben. Dr. Eichen hat mir inzwischen auch ausfuehrlich geantwortet und zwar in dem Sinne, dass ja in der Angelegenheit des Grundstuecks Koebisstrasse 29 ja niemand von uns etwas unternehmen koenne, da Testamentsvollstreckung bestuende und Dr. Max Heyn Testamentsvollstrecker sei. Auch Sie waren damals der Ansicht, dass die Testamentsvollstreckung nicht aufgehoben werden koenne. Dr. Eichen hat festgestellt, dass Dr. Heyn alle bisher erforderlichen Schritte unternommen habe. Die anderen Dinge seien noch nicht spruchreif (es handelt sich noch um einen Anspruch auf die beschlagnahmte Versicherungssumme bei der Viktoria und Rueckforderung der Silberabgabe).

Falls Sie eine nochmalige Ruecksprache fuer noetig halten, stehe ich selbstverstaendlich jederzeit zur Verfuegung. Indem ich Ihnen nochmals bestens danke

mit vorzueglicher Hochachtung

Ich habe Abschriften der beiliegenden Papiere sowohl an Dr. Eichen wie auch an Dr. Heyn nach Berlin geschickt

Magistrat von Gross-Berlin
Abteilung Rechtswesen
Wiedergutmachungsamt
7 WGA 1614/50
Reg.Nr. C/375/M
Journ.Nr. Al 20.899/50

Berlin NW 40, den 26.Oktober 1950
Turmstrasse 91 Tel 390011 App. 226

URO United Restitution Office

Berlin W.15
Joachimsthalerstrasse 13

Btrifft: Rueckerstattungssache Alice Muehsam Geb.Freymark,
222 East 95th Street, New York 28, N.Y. zugleich im Namen der Kinder
Ruth Marton, Gerd Muehsam und Helmut Muehsam gegen Reichsverkehrsgruppe
Spedition und Lagerei betrl Grundstueck Berlin W, Koebisstrasse 29

In obiger Sache wird einliegende Abschrift vom 16.10.50 zur gefaelligen Kenntnisnahme uebersandt.

gez. Gutzeit

Beglaubigt:
Schoessler

Custodian
der Wirtschaftsgruppen, Reichsbellen
und andere staatliche Wirtschaftsstellen
(Britischer und U.S.-Sektor Berlins)
- W B 33/Grd -

16.Oktober 1950

An das Wiedergutmachungsamt
Berlin NW 40
Turmstrasse 91

Aktenzeichen: 7 WGA 1614/50
Betr.: Grundstueck Admiral von Schroederstr. 29,
jetzt Koebisstrasse 29

In Sachen Muehsam ./. Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei vertrete ich die Antragsgegnerin als deren Custodian. In dieser Eigenschaft lege ich gegen den Rueckerstattungsanspruch form- und fristgerecht Widerspruch ein.

Gleichzeitig beauftrage ich meinen staendigen juristischen Mitarbeiter, Herrn Dr. Jur. Walter Scheunemann, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Strasse 23 mit der Vertretung vor dem Wiedergutmachungsamt und den Wiedergutmachungskammern. Die britische Militaerregierung hat der Bevollmaechtigung des Herrn Dr. Scheunemann fuer alle Wiedergutmachungsfragen meiner Custodie zugestimmt.

Die weitere Korrespondenz bitte ich mit ihm direkt zu fuehren.

(Unterschrift) Breuer

Herrn Dr. Kurt Eichen
Berlin-Charlottenburg 4
Schlueterstrasse 37

New York 28, N.Y.
222 East 95th Street
9,Dezember 1950

Sehr geehrter Herr Doktor:

Schon seit einiger Zeit hatte ich vor, Ihnen zu schreiben, hauptsaechlich um Ihnen mitzuteilen, dass ein kleines Paketchen an Sie unterwegs ist. Ich schickte Ihnen den sog. "instant" Kaffee; es gibt den allerdings auch in Buechsen, aber die Marke kannte ich nicht und weiss nicht wie er ist. Zufaellig war er sowieso in dem Geschaeft, die diese Buechsen fuehren, ausverkauft, und so habe ich den erprobten Kaffee, den es nur in Glaesern gibt, umfuellen lassen und die Buechse verschliessen; Ich nehme also wohh an, dass er gut ankommen wird. Die Marke (m.E. die beste) habe ich von dem Glas abgemacht und auf die Buechse aufgeklebt; natuerlich stimmt die angegebene Quantitaet nicht; in dem Glas waren 2 Unzen, in der Buechse sind natuerlich mehr. Also wohl bekomm's!

Inzwischen bekam ich nun gestern wieder so eine Zuschickung, die ich mir nun gestatte, sowohl Ihnen wie auch Herrn Dr, Heyn in Abschrift zu uebersenden. Solche Zuschickungen erhielt ich naemlich andauerndund das hatte eben meinen letzten Brief veranlasst, weil ich nicht wusste, was ich eigentlich machen sollte. Ich habe die bisheringen selber in dem Sinne, wie mir das United Restitution Office gesagt hatte, beantwortet, naemlich wegen der Silbersachen um Vertagung gebeten und meinem Sohn geschrieben, er solle sich wegen seines Kontos mit der Bank direkt in Verbindung setzen. Und wegen irgendwelcher 125 Mark Rueckstellung des Verfahrens bei der Dresdner Bank hatte ich zu schreiben, dass ich einverstanden bin, wenn der Oberbuergermeister von Gross-Berlin die Erklaerung abgibt, dass er hinsichtlich diese Kontos keinerlei Ansprueche geltend macht.
Damit waren dann die laufenden Angelegenheiten erledigt. Von nun an werde ich also alle die eingehenden Papiere an Sie weiterleiten und keine Ratschlaege von hier mehr akzeptieren. Es war eben dadurch gekommen - so meinte der hiesige Anwalt - dass offenbar weder Sie noch Dr. Heyn zu den Akten als unsere Vertreter gemeldet seien. sind. Im uebrigen ist es mir voellig unklar, wie Dr. Heyn, der doch kein Jurist ist, die Angelegenheit gegen den Dr. Walter Scheunemann zu fuehren gedenkt. Ich selbst halte nach wie vor das Grundstueck fuer ein grosses Wertobjekt, das ich der Familie erhalten moechte.
Nuh moechte ich noch eine Bemerkung zu Ihrer Aeusserung machen, dass die Anderkonten Herrn Dr. Jacobs-Martini unterstuenden. Herr Dr. Jacobs-Martini ist doch nicht mehr Testamentsvollstrecker. Es koennte also hoechstens Dr, Heyn verfuegungsberechtigt sein. Das Konto von Helmut untersteht aber dem Nachlass gar nicht mehr. Dieses Geld stammte aus einem Sonderkonto Kinder Muehsam, das aus aufgelaufenen Zinsen des der Testamentsvollstreckung unterliegenden Kapitals gebildet worden war. Dieses Geld war den Kindern mit dem vollendeten 30.Lebensjahr auszusahlen. Dass es nicht ausgezahlt worden ist, lag nicht daran, dass es der Testamentsvollstreckung unterlag, sondern an technischen Schwierigkeiten. Meiner Ansicht nach hat Dr, Heyn mit diesem Geld ueberhaupt gar nichts zu tun. Das ist "freies" Geld, im Sinne der Testamentsvollstreckung, und unterliegt der direkten Verfuegung des Besitzers, sofern eine solche moeglich ist oder waere. Nachdem ich hier erfahren habe, dass die Dresdner Bank umgezogen ist, sehen diese Dinge doch etwas anders aus. Ich werde dies auch an Dr, Heyn schreiben, dass Helmut der einzig Verfuegungsberechtigte ist.

Indem ich Ihnen recht angenehme Feiertage wuensche bin ich
freundlichst gruessend Ihre ergebene

Peter H. Behrendt
87 Barrow Street
New York 14, N.Y.

May 8,1950

Herrn Dr. Jacobs-Martini
(24) Kiel
Zastrowstrasse 4

Betr. Nachlass Freymark

Sehr geehrter Herr Dr. Jacobs-Martini:

Ich nehme freundschaftshalber die Angelegenheiten der Familie Muchsam wahr. Aus Ihrem Brief vom 12. Mai 1947 ersehe ich, dass in dem Nachlass Freymark eine Reihe Geld-und Wertpapierkonten vorhanden sind. Wie Sie wissen, ist in der Nachlassangelegenheit, uebrigens ohne Wissen und Zutun der Familie Muehsam, ein neuer Verwalter Dr. Heyn eingesetzt worden, der sich ja schon mit Ihnen in Verbindung gesetzt hat.

Ich habe mich jetzt an Herrn Heyn gewandt mit dem Ersuchen, die oben genannten Konten zur Aufwertung anzumelden. Herr Heyn wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen und sollte nicht Herr Heyn sondern Sie zur Aufwertung berechtigt sein, so wird er Ihnen hierzu Auftrag erteilen. Ich nehme an, dass jedenfalls alles Erforderliche rechtzeitig vor Ablauf der Frist getan wird. Wie ich hoere, ist der 30. Juni 1950 der Endtag der Frist.

Anmeldung soll sowohl fuer die Konten des Nachlass Freymark wie fuer die Sonderkonten H. Muehsam erfolgen. Erforderlichenfalls wird Dr. Helmuth Muehsam Vollmacht nachreichen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

New York 28, N.Y., 19.April 1950
222 East 95th Street

Herrn Dr. Kurt Eichen, Rechtsanwalt
Berlin-Charlottenburg 4
Schluterstrasse 37

Sehr geehrter Herr Doktor:

Ihre beiden Luftpostbriefe, der eine vom 22.Maerz (den andern habe ich nicht zur Hand) haben wir erhalten, und auch die Kopie des Briefes vom 22.Maerz ist inzwischen mit gewoehnlicher Post eingetroffen. Besten Dank.

Zunaechst moechte ich mich persoenlich fuer Ihre so sehr freundlichen Worte bedanken. Ja, auch mir ist das alles noch ziemlich lebhaft in Erinnerung, wenn es auch zeitlich und mental in weiter Ferne liegt. Auch ich habe meinerseits nicht vergessen, wie Sie mir damals treu zur Seite gestanden haben.

In der Wiedergutmachungssache moechte ich heute einmal, der Ordnung halber, eine Zusammenstellung aller "Aktiva" machen. Der Gesamtwert ist wahrscheinlich ganz minimal, aber man kann nie wissen...Im Hinblick auf Ihre Bemerkung, dass keiner der Beteiligten wohl jemals etwas davon haben werde, moechte ich darauf hinweisen, dass ein Enkelkind vorhanden ist. Mein Sohn in Palaestina hat eine Tochter.

Also die vorhandenen "Vermoegenswerte":

1.) Laut Angabe von Rechtsanwalt Dr. Joachim Jacobs-Martini (Brief v. 12.5.47)
Kontostand per 11.10.46:

Freymark (taegliches Geld)	RM	236,—	
Freymark (Festgeldkonto)	RM	20.467,65	
H.Muehsam laufd.Konto	RM	3.246,—	
H.Muehsam Depotkonto	RM	1.500,—	Muenchener Stadtanleihe 1929 4%
	RM	800,—	Dtsche Hypothekenbk.Komm.Obl. 4%
	RM	3.000,—	Dtsch.Centralbodenkredit Komm. Obligationen- 4%

2.) Laut Angabe von Dr. Max Heyn (Brief v.28.2.1950)
"Nach den letzten Bericht des damaligen Nachlasspflegers von Ende 1945 ist der Nennwert der daraus herruehrenden Wertpapiere mit RM 57.400,— angegeben, dazu ein Sparkasseguthaben in Hoehe von rund RM 5.000,—.

3.) Anspruch auf Wiedergutmachung in Sachen Rente "Viktoria"

4.) Lebensrente fuer Alice Muehsam bei der "Allianz" Stuttgart.

5.) Grundstueck Koebisstrasse.

Zu 1): Freymark ist mein verstorbener Bruder. H.Muehsam ist mein Sohn.
Zu 2): Heyn macht keine naeheren Angaben, wo sich die Sachen befinden.
Zu 3): Ich finde, man sollte den Anspruch jedenfalls anmelden, wenn es sich nur darum handelt, ein Formular auszufuellen. Falls es sich, wie Sie schrieben, nicht lohnt, es durchzufechten, kann man ja den Anspruch jederzeit fallen lassen.
Zu 4): Wuerden Sie empfehlen, den Betrag auf ein Sperrkonto ueberweisen zu lassen? Wenn ja, wohin?

Ich fuege die zwei Briefe, von Jacobs-Martini und von der Allianz, bei.
Mit den freundlichsten Gruessen ergebenst

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
February 9, 1950

Herrn Dr. Max Hayn
Sodenerstrasse 30
Berlin-Wilmersdorf

Sehr geehrter Herr Doktor:

In Sachen Freymark bedaure ich die verspaetete Beantwortung Ihrer Briefe, die durch anderweitige Inanspruchnahme aller hier Beteiligten verursacht wurde.

Betreffend den Erbschein ist nichts geschehen. Ein (neuer?) Erbschein Lina Freymark duerfte nicht noetig sein. Einen Erbschein betr. Walter Freymark beabsichtige ich nicht zu beantragen, solange es nicht zur Erlangung tatsaechlich vorhandener Vermoegensstuecke noetig ist.

Frau Lina Freymark ist am 22.Juni 1922 verstorben. Aus dem Nachlass ist wohl nur noch ein Anspruch auf Rueckerlangung des Grundstuecks Admiral v.Schroederstrasse 29 (jetzt Koebisstrasse) vorhanden. Wegen dieses Anspruchs bin ich mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Kurt Eichen, Berlin-Charlottenburg 4, Schluterstrasse 37 in Verbindung, der aber das Mandat noch nicht definitiv angenommen hat. Wenn gewuenscht, koennen Sie sich mit ihm ins Benehmen setzen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

PS. Es besteht natuerlich aus dem Nachlass Freymark noch das Konto bei der Dresdner Bank, das laut eines Briefes von Dr. Jacobs-Martini vom 12.5.47 die folgenden Post en enthielt:

(Kontostand per bb.10.46:)

Freymark (taegliches Geld)	RM	236,—	
Freymark (Festgeldkonto)	RM	20.467,65	
Helmut Muehsam laufd.Konto	RM	3.246,—	
" " Depotkonto:	RM	1.500,—	Muenchener Stadtanleihe
	"	800,—	Deutsche Hypothekenbk.Komm. Obligationen - 4 %
		3.000,—	Dtsch. Centralbodenkredit Komm.Obligationen - 4 %

Berlin, den 28.Februar 1950
N/G.

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Mrs.
Alice Mühsam,

222 East 95 th Street
N e w Y o r k 28, N.Y.

Sehr geehrte, gnädige Frau,

Ihr Schreiben vom 9.d.M. habe ich erhalten. Einen Erbschein nach Frau Lina F r e y m a r k habe ich bereits bei meinen Akten. Ich muss Sie in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, daß ich vom Gericht zum Testamentsvollstrecker nach Frau Lina Freymark ernannt worden bin. Die Verwaltung des Nachlasses steht daher allein mir zu.

Sie schreiben, dass Sie wegen Erlangung von Rechten an dem Grundstück Admiral v.Schröder-Ufer 29 Schritte getan haben und deswegen mit einem hiesigen Rechtsanwalt in Verbindung getreten sind. Weder Sie noch er ist berechtigt, in dieser Angelegenheit Schritte zu tun. Das ist allein meine Sache. Ich habe den Rechtsanwalt entsprechend aufgeklärt. Da ich selbst Jude bin, können Sie überzeugt sein, dass alle Rechte gewahrt werden; notfalls ziehe ich einen Anwalt meines Vertrauens bei.

Ebenso steht das Recht, den Nachlass von Herrn Walter Freymark zu verwalten und über ihn zu verfügen, nur mir zu in meiner Eigenschaft als vom Gericht bestellter Nachlasspfleger. Was den Erbschein nach Herrn Walter Freymark anbetrifft, so kann ich Sie nicht zwingen, einen solchen herbeizuführen. Ich möchte es Ihnen aber im eigenen Interesse raten. Herr Freymark hat nicht unerhebliche Vermögensstücke hinterlassen. Er hatte Einkünfte aus einem Legat der Eheleute T h o r s c h , das nach seinem Tode seine Erben erhalten sollten. Nach dem letzten Bericht des damaligen Nachlaßpflegers von Ende 1945 ist der Nennwert der daraus herrührenden Wertpapiere mit RM 57.400,-- angegeben, dazu ein Sparkassenguthaben in Höhe von rund RM 5.000,--. Diese Beträge sind von mir zur Aufwertung angemeldet worden. Ob auf das Sparkassenguthaben etwas gezahlt wird - die Aufwertung beträgt allgemein 5% - ist nicht sicher. In welcher Höhe die Wertpapiere aufgewertet werden, ist ganz ungewiss. Man spricht von einer Abwertung von etwa 10 : 1, man muss ausserdem noch etwa 40% abrechnen, wenn die Papiere nicht effektiv vorhanden sind. Das ist vorliegend der Fall, weil die Wertpapiere sich im Depot befanden, und die Stahlschränke nicht greifbar sind. Reichswerte fallen jedenfalls unter den Tisch.

Sie schreiben von einem Schreiben des damaligen Testamentsvollstreckers Dr. Jakobs-Martini vom 12.5.47, in dem er Angaben über Guthaben (anscheinend von Frau Lina Freymark) macht. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Schreiben und noch weitere, die sich in Ihrem Besitz befinden und mit dieser Angelegenheit zu tun haben, zusenden werden. Nach Angabe von Dr. Jakobs-Martini sind seine Handakten vernichtet, ebenso die Gerichtsakten, so daß ich keinerlei Unterlagen habe.

Ich erwähne noch, dass nach meinen Feststellungen das Vermögen des Herrn Walter Freymark bis Kriegsende von den zuständigen Stellen nicht beschlagnahmt worden ist.

Ich sehe Ihren Nachrichten entgegen, einschl. der Angabe, ob Sie am 1.10.1949 die USA-Staatsangehörigkeit besassen.

Hochachtungsvoll

Max Heyn

Absender: Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodauer Str. 6a 30

TAXE PERÇUE 60 PF.
DEUTSCHE POST
BERLIN

LUFTPOSTBRIEF

BERLIN

DURCH
LUFTPOST
PAR AVION

U.S.A.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95 th Street
New York 28, N.Y.

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält,
wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

Dr. Jacobs-Martini
(24) Kiel
Zastrowstrasse Nr.4

Kiel, 12.5.1947

Sehr geehrter Herr Muehsam!

Ich erhielt heute Ihren Luftpostbrief, den ich sofort beantworten will. Die Nachlaesse Ihrer verstorbenen Grossmutter und Ihres verstorbenen Onkels verwalte ich noch, wenn man ueberhaupt von einer Verwaltung noch sprechen kann. Wie Sie in Berlin festgestellt haben, lebe ich ~~in/Kiel~~ z.Zt. in Kiel. Ich war Soldat, meine Familie evakuiert. Nach dem Zusammenbruch konnten wir nach Berlin nicht zurueckkehren, da wir keine Genehmigung zum Zugug nach Berlin erhielten. Mein Buero und meine Wohnung sind von anderen besetzt. Nach mitteilung meiner fruehren Sekretaerin ist die Wohnung und leider auch das Buero ziemlich ausgepluendert worden. Was an Akten noch vorhanden ist, habe ich bisher nicht feststellen koennen, da sie z.T. weggebracht worden sind. Meine Sekretaerin gibt sich alle erdenkliche Muehe, die Akten wieder zusammenzubringen. Welchen Erfolg sie haben wird, weiss ich natuerlich nicht. Ich vermag Ihnen daher auch vorlaeufig keine Abrechnung ueber die letzten Jahre zu uebermitteln. Sobald sich die Akten aber wieder aufgefunden haben, werde ich sie selbstverstaendlich anfertigen.

Soweit mir noch erinnerlich, hatten Ihre Geschwister Ihrer Frau Mutter s.Zt. Vollmacht erteilt, ueber Ihre Guthaben zu verfuegen, bevor sie auswanderts. Jedenfalls fuehre ich keine Konten mehr unter dem Namen Ihrer Geschwister. Danach muessen sie also aufgeloest sein. Denn durch gewisse Bziehungen ist es mir gelungen, von der Dresdner Bank, bei der ich alle massgeblichen Konten unterhielt, Kontoauszuege zu erhalten. Darunter befinden sich nur das Ihres verstorbenen Onkels und Ihr eigenes (d.i.Helmuts. Verwechslung von Jacobs-Martini, der Gerd fuer den Jungen hielt. Anmerkung der "Redaktion")

Kontostand per 11.10.46:

Freymark (taegliches Geld)	Rm. 236.-
Freymark (Festgeldkonto)	Rm. 20.467.65
H. Muehsam laufd. Konto	Rm. 3.246.-
H. Muehsam (Depotkonto)	Rm. 1.500.- Muenchener Stadtanleihe 1929 4%
	Rm. 800.- Deutsche Hypothekenbank Komm. Obligationen - 4%
	Rm. 3.000.- Dtsch. Centralbodenkredit Komm. Obligationen - 4%

// Verfuegen kann ich ueber die Konten nicht, da von der Besatzungsmacht alle Konten Blockiert sind. Wegen einer Freigabe fuer "Nicht arier" - der Ausdruck kommt mir etwas deplaciert vor - habe ich bei der Bank in Berlin Rueckfrage gehalten, damit Sie eine offizielle Auskunft erhalten. Ich nehme aber an, dass Sie die U.S.A.-Staatsbuergerschaft erworben haben. Ist meine Annahme zutreffend, bitte ich Sie, mir das nachzuweisen. Ich bin dann verpflichtet, Ihr Vermoegen bei der Property Control anzumelden. Vielleicht laesst sich dann ueber diesen Weg eine Freigabe erreichen, falls sie nicht sonst zu erreichen ist.
Ihrer Frau Mutter bitte ich, mich zu empfehlen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

This form should be completed in duplicate and forwarded to the **Treuhänder der Amerikanischen, Britischen und Französischen Militärregierung für zwangsübertragene Vermögen, Berlin W 30, Nürnberger Straße 53—55.**

In cases where the space provided is insufficient a supplementary page, bearing the number of the paragraph and sub-paragraph, should be annexed.

Cet imprimé devra être rempli en double exemplaire et adressé au **Treuhänder der Amerikanischen, Britischen und Französischen Militärregierung für zwangsübertragene Vermögen, Berlin W 30, Nürnberger Straße 53—55.**

Au cas où l'espace prévu serait insuffisant, un feuillet supplémentaire portant le numéro du paragraphe et du sous-paragraphe auxquels il se rapporte devra être annexé.

Dieses Formular ist an den **Treuhänder der Amerikanischen, Britischen und Französischen Militärregierung für zwangsübertragene Vermögen, Berlin W 30, Nürnberger Straße 53—55,** in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Wo die Spalten nicht ausreichen, ist ein zusätzliches Blatt unter Angabe der Nummer des Paragraphen und Absatzes beizufügen.

APPENDIX »C«
to BK/O (49) 26

ANNEXE »C«
à l'ordre BK/O (49) 26

Anlage C
zur Anordnung BK/O (49) 26

CLAIM FOR RESTITUTION OF PROPERTY WHICH HAS BEEN SUBJECT TO TRANSFER IN ACCORDANCE WITH PARAGRAPH 7 OF BK/O (49) 26

DEMANDE DE RESTITUTION DE BIENS AYANT ETE L'OBJET D'UN TRANSFERT (§ 7 du BK/O (49) 26)

Antrag auf Wiedererstattung von übertragenem Vermögen gemäß § 7 der Anordnung BK/O (49) 26

Location of Property
Situation des Biens
Ortsangabe

a) **Verwaltungsbezirk** Tiergarten

Description of Person making Claim
Etat-Civil de la personne faisant la demande
Personalien des Ansprucherhebenden

a) **Surname (in Block Capitals)**
Nom (en capitales d'imprimerie)
Familienname (Blockschrift) Dr. Heyn

b) **Christian Name(s)**
Prénoms
Vorname(n) Max

c) **Address**
Adresse
wohnhaft Berlin-Wilmersdorf, Sodenersr. 30

d) **Date and Place of Birth**
Date et lieu de naissance
Geburtsdatum und -ort 5.10.99, Breslau

e) **Nationality**
Nationalité
Staatsangehörigkeit Dt.Reich

f) **Employment**
Profession
Beruf Buchsachverständiger

g) **Identity Card No.**
No. de la Carte d'identité
Nr. des Personalausweises Wi/1772/49 GB

h) **If not dispossessed owner, state title to make claim**
Si l'auteur de la demande n'est pas la personne spoliée, indiquer à quel titre la demande est faite
Wenn nicht früherer Eigentümer, Begründung des Anspruchs

als Testamentsvollstrecker von Lina Freymark

Wenden!

Mat. 15 824. Din A 3/4. 10 000. 8. 49

I. IMMOVABLE PROPERTY
BIENS IMMEUBLES
Unbewegliches Vermögen

a) Description of Property
Désignation des biens
Beschreibung des Vermögens ..... Wohngrundstück .....

b) Location of Property
Situation des biens
Ortsangabe ..... Berlin W 35, Köbisstr. 29 .....

c) Registration in Grundbuch or other Register
Inscription au Registre Foncier (Grundbuch) ou dans tout autre registre public
Eintragung im Grundbuch oder sonstigem Register Potsdamer Torbezirk Bd.12,Bl.357

d) State whether: 1. Confiscation was made without payment
2. Sold under duress
3. If the latter, what payment was made

Indiquer: 1. Si la spoliation a été effectuée sans contre-partie;
2. s'il y a eu vente forcée;
3. en ce dernier cas, quelle somme a été payée.

Ob 1. ohne Entgelt eingezogen? ..... nein .....

2. zwangsverkauft? ..... ja .....

3. wenn 2, welche Zahlung? ..... RM 134.000.-- .....

e) Name and present address of person to whom transfer was made (if known)
Noms et adresses actuelles de la ou des personnes en faveur de qui le transfert a été effectué (si elles sont connues)
Name und jetzige Adresse der Person, welcher das Vermögen übertragen wurde, falls bekannt .....

Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei

f) Name and present address of present owner [if known, and different from e)]
Nom et adresse du propriétaire actuel [s'l est connu et s'il est distinct de la personne indiquée au § e)]
Name und jetzige Adresse des gegenwärtigen Eigentümers [falls bekannt und nicht mit dem in Abs. e) Erwähnten identisch]
Custodian für die Reichsstellen, Wirtschaftsgruppen und andere staatliche Wirtschaftsstellen, Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194 - Akt.Z.WB 33 Grd.

g) Any other relevant details
Autres renseignements utiles
Sonstige diesbezügliche Einzelheiten
Zwangsverkauf durch Vortestamentsvollstrecker Dr. Joachim Jacobs-Martini gemäss notariellen Kaufvertrag v.22.12.1938, Preisdruck durch Preisstelle für Grundstücke v. 2.5.1939 - vergl. Grundakten -.

II. MOVABLE PROPERTY
BIENS MEUBLES
Bewegliches Vermögen

a) Description of Property
Désignation des biens
Beschreibung des Vermögens .....

b) Location of Property
Situation des biens
Ortsangabe .....

c) Registration (if any)
Inscription sur les registres publics (le cas échéant)
Registrierung, gegebenenfalls .....

d) State whether: 1. Confiscation was made without payment
2. Sold under duress
3. If the latter, what payment was made

Indiquer: 1. si la spoliation a été effectuée sans contre-partie;
2. s'il y a eu vente forcée;
3. en ce dernier cas, quelle somme a été payée.

Ob 1. ohne Entgelt eingezogen? .....

2. zwangsverkauft? .....

3. wenn 2, welche Zahlung? .....

e) Name and present address of person or persons to whom transfer was made (if known)
Noms et adresses actuelles de la ou des personnes en faveur de qui le transfert a été effectué (si elles sont connues)
Name und jetzige Adresse der Person, welcher das Vermögen übertragen wurde, falls bekannt .....

.....

f) Name and present address of present owner [if known and different from e)]
Nom et adresse du propriétaire actuel [s'il est connu et s'il est distinct de la personne indiquée au § e)]
Name und jetzige Adresse des gegenwärtigen Eigentümers [falls bekannt und nicht mit dem in Abs. e) Erwähnten identisch]

.....

.....

g) Name and present address of person or persons who may have knowledge of the present whereabouts of property
Noms et adresses actuelles de personnes pouvant avoir connaissance de l'endroit où se trouvent à présent les biens
Name und jetzige Adresse der Person bzw. Personen, welche evtl. von dem jetzigen Ort des Vermögens Kenntnis haben, falls bekannt

.....

.....

h) Any other relevant details
Autres renseignements utiles
Sonstige diesbezügliche Einzelheiten .....

.....

Note

In the case of a claimant resident outside Germany, give full particulars of the person inside Germany to be nominated by him to accept service of legal papers and notices on his behalf. (If no such person is nominated by the claimant an agent will be appointed by the Restitution Authority on his behalf)

Note

Au cas où l'auteur de la demande réside hors d'Allemagne il doit fournir des renseignements détaillés sur une personne résidant en Allemagne, qu'il entend désigner pour recevoir en son nom tous documents officiels et toutes notifications. (Si l'auteur de la demande ne désigne personne, son représentant sera nommé d'office par les Autorités chargées des Restitutions).

Bemerkung:

Wenn ein Ansprucherhebender außerhalb Deutschlands wohnhaft ist, sind ausführliche Angaben der von ihm ernannten innerhalb Deutschlands wohnenden Person zu machen, welche beauftragt ist, juristische Dokumente und Bekanntmachungen entgegenzunehmen. (Falls der Ansprucherhebende keinen Vertreter ernannt hat, wird die Wiedererstattungsbehörde einen Sachverwalter in seinem Auftrag ernennen.)

.....

.....

I/We certify that the above statement is true according to my/our knowledge and belief.
Je certifie/Nous certifions que la déclaration ci-dessus est sincère et véridique à ma/notre connaissance.
Ich — Wir versichere(n), die obige Erklärung nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben zu haben.

Signed
Signature
Unterschrift gez. Dr. Max Heyn

Date
Date
Datum 28. März 1950.

New York, den 1.Dezember 1949
222 East 95th Street

An die "Victoria zu Berlin"
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
(zuletzt:) Berlin S.W. 68
Lindenstrasse 20-25

Betrifft: Renten-Versicherung Nr. 1486111
Aktenzeichen: Sch/he.

Sehr geehrte Herren:

Im Juli/August des Jahres 1935 wurde ich vom Verein Berliner Presse bei Ihnen eingekauft und bezog von dieser Zeit an eine jaehrliche Rente in Hoehe von Mark 500.- Seit meiner Auswanderung im Jahre 1940 habe ich Zahlungen auf diese Rente nicht mehr erhalten.

Ich bitte Sie nunmehr hoeflichst mir mitzuteilen, in welcher Form Sie die Zahlungen wieder aufzunehmen gedenken und auch in welcher Form der Rueckstand beglichen werden ~~kann~~ soll.

Ich bitte Sie, mir durch Luftpost zu antworten und ich fuege zu diesem Zweck zwei Antwortscheine bei.

Ich bin

mit vorzueglicher Hochactung

Frau Alice Muehsam

Willi Schweig
Custodian
of properties transferred
under duress in Greater
Berlin appointed by the
American, British and
French Military Government

Berlin W 30, den 8.Juli 1950
Nuernberger Strasse 53-55

Akt.Z.O 5210 - GrV 2/9020

Frau Alice Muehsam
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Betr.: Grundstueck Berlin W, Koebis Str.29 (fr.Admiral v.Schroederstr. 29)

Ich habe das obenbezeichnete Grundstueck auf Anweisung der
Britischen Militaerregierung - Property Control
in meine treuhaenderische Verwaltung genommen.

(Unterschrift)

WAR DEPARTMENT

Central Filing Agency
APO 807 US Army
c/o Postmaster New York N.Y.

OFFICIAL BUSINESS

PENALTY FOR PRIVATE USE TO AVOID PAYMENT OF POSTAGE, $300

OFFICIAL

U.S. ARMY POSTAL SERVICE
AUG
1
19
807
APO

Mrs. Alice Muehsam,
222 East 95th Street

New York 28, N.Y.
U.S.A.

ZENTRALANMELDEAMT
(Central Filing Agency)
Bad Nauheim, Germany

29 JULY 1949

Datum:
Ri/
Betrifft: Akten-Nr.: A 133948
(Bitte bei Antwort stets angeben)

Real estate at Berlin, bank account etc.

Mrs. Alice Muehsam,
222 East 95th Street

New York 28, N.Y.
USA.

Es wird Bezug genommen auf den dem Zentralanmeldeamt zugeleiteten Rueckerstattungsanspruch auf Vermoegenswerte in Berlin.

Hierzu wird Ihnen mitgeteilt, dass das Zentralanmeldeamt nur Registrierbehoerde ist fuer Rueckerstattungsansprueche nach Massgabe des Gesetzes Nr. 59 der amerikanischen Militaerregierung. Der territoriale Geltungsbereich dieses Gesetzes beschraenkt sich jedoch nur auf die Laender Bremen, Hessen, Wuerttemberg-Baden und Bayern der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands.

Da sich die von Ihnen geltend gemachten Ansprueche auf Vermoegenswerte in Berlin richten, ist Ihr Antrag zustaendigkeitshalber dem

"Treuhaender der amerikanischen, britischen
und franzoesischen Militaerregierung fuer
zwangsuebertragene Vermoegen",
Berlin W 30
Nuernberger Strasse 53 - 55,

uebermittelt worden.

Sie werden daher gebeten, etwaigen weiteren Schriftwechsel in dieser Angelegenheit mit der vorgenannten Behoerde unmittelbar zu fuehren.

Bernard Fischbein

BERNARD FISCHBEIN
Chief

(25)

Berlin-Wilmersdorf, den 28.9.48
Sodener Str. 30 - Telef. 87 1833
Dr. H/H.

Herrn

Patentanwalt Peter H. Behrendt,

87 Barrow Street
New York 14, N.Y.

Sehr geehrter Herr Behrendt,

im Besitz Ihrer Zeilen vom 20. ds. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich durch das Amtsgericht Berlin-Charlottenburg zu Aktenzeichen: 28/18 VI 559.40 anstelle des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Künkel zum Nachlasspfleger des am 10.7.1940 verstorbenen Herrn Walter Freymark bestellt worden bin.

Der Nachlass ist zwar durch die Maßnahme der russischen Besatzungsmacht gleich nach Eroberung von Berlin blockiert worden, doch besteht die Möglichkeit, dass amerikanische Erben zu gegebener Zeit einmal Sonderrechte in Anspruch nehmen können. Aus diesem Grunde habe ich, da ich selber Jude bin, den Weg beschritten, im "Aufbau" nach den Erben zu suchen.

Um es noch einmal zu wiederholen, augenblicklich sind keine Freiwerte da, doch könnte man die Angelegenheit fördern für den Zeitpunkt, wo Wiedergutmachungsansprüche auch in Berlin geltend gemacht werden, wenn sich die Erben bei mir legitimieren. Ich glaube es ist in ihrem Interesse, wenn sie diese Angelegenheit bald möglichst an Sie weiterleiten.

Hochachtungsvoll

Absender:

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

TAXE PERÇUE 100 PF.
DEUTSCHE POST
BERLIN

LUFTPOSTBRIEF

DURCH LUFTPOST
PAR AVION

Mr.
Peter H. Behrendt,
Patentanwalt

87 Barrow Street
New York 14, N.Y.

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

September 20, 1948

Dr. Max Heyn
Sodener Strasse 30
Berlin- Wilmersdorf, Germany

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Im Aufbau, dem in Amerika erscheinenden Refugee Blatt bemerke ich in der Nummer vom Freitag den 17. September 1948 eine von Ihnen aufgegebene Suchanzeige nach Verwandten des verstorbenen Kapellmeisters Walter Freymark.

Ich habe mit den Gesuchten Verbindung und koennte Ihnen die gewuenschten Adressen beschaffen. Bevor ich aber weitere Schritte unternehme, waere ich Ihnen, wenn das irgend angaengig ist, um eine kurze Mitteilung dankbar, worum es sich eigentlich handelt. Ich habe die Familie in vielen Rechtsangelegenheiten beraten und nehme daher an, dass Sie verstehen werden, wenn ich zunaechst ueber den Grund Ihres Gesuchs einige Anhaltspunkte haben moechte.

Zur naeheren Identifizierung meines Person erwaehne ich, dass ich frueher d. h. vor Hitler Assessor am damaligen Landgericht I war und dass ich amerikanischer Anwalt bin und jetzt als Patentanwalt taetig bin.

Meine etwaigen Bemuehungen in dieser Sache sind ausschliesslich freundschaftshalber und nicht mit Kosten fuer irgendeinen Beteiligten verknuepft.

Ich waere fuer Flugpostantwort dankbar und fuege 2 Antwortscheine bei.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Hegen (Berlin)

Walter Fregmark

An das Amtsgericht Charlottenburg
Berlin-Charlottenburg
Amtsgerichtsplatz 1

- 48 C. 212/52 -

Ihre Zustellung vom 29. Februar ist am 22. Mai in meine Haende gelangt.

Zu der Klage habe ich folgendes zu bemerken:
A, 1. Oktober 1951 habe ich an die Berliner Bank A.G. den folgenden Brief geschrieben: "Hierdurch erteile ich Ihnen den Auftrag, sobald Verkaufsmoeglichkeiten bestehen, Wertpapiere in Hoehe von DM 520.40 zu verkaufen, zum Zwecke der Auszahlung an den Buchsachverstaendigen Herrn Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Sodenerstrasse 30, gegen Rechnungslegung, fuer Honorar und Spesen."
Die Summe von DM 520.40 setzte sich zusammen aus

einem Sonderhonorar in Hoehe von DM	300.--
Spesen	" 120.40
Anzahlung ayf Honorar in der Nachlassache Freymaerk	" 100.--

wie ich es auch Herrn Dr. Heyn in einem Begleitbrief mitteilte.
Es sind demnach nur noch DM 200.-- zu zahlen, da ich bereits am 1.Oktober 1951 an Herrn Dr. Heyn DM 100.-- gezahlt habe.

Die Gründe, weshalb ich bisher die restlichen DM 200.- nicht gezahlt habe, sind folgende:

Herr Dr. Heyn hat nicht nur mich niemals ueber die tatsaechlichen Vermoegenswerte aufgeklaert, sondern hat das letzte Blatt seines Berichts vom 8.Maerz 1951 an das Amtsgericht (Aktenzeichen - 28/18 VI 559/40 -), dessen Photokopie er mir uebersandte, nicht mitgeschickt. Auf dieser Seite stand die Bewertung, und ferner, dass sein Anspruch auf DM 500.- Honorar vom Gericht auf DM 300.- in Anbetracht des Nachlasswertes herabgesetzt worden war. Von diesem letzten Blatt des Berichts erhielt ich erst Kenntnis durch meine Schwiegertochter bei Gelegenheit eines Aufenthalts in Berlin. Als ich das Fehlen des Blattes monierte, schrieb mir Herr Dr. Heyn, dass dies ein Bueroversehen gewesen sei.
Ich habe Herrn Dr. Heyn wiederholt geschrieben, dass ich bereit bin, das Honorar zu bezahlen, dass ich aber zu wissen wuensche, was fuer Werte vorhanden seien, auch dass dann keine weiteren Forderungen gestellt wuerden. Dies erschien mir umso eher gerechtfertigt, als Herr Dr. Heyn auch Pfleger eines zweiten Nachlasses ist, des Nachlasses meiner Mutter, der Frau Lina Freymark, wo noch weniger Werte vorhanden zu sein scheinen. Ich glaube wohl, dass ich eine Vermoegensaufstellung mit Angabe des heutigen tatsaechlichen Wertes verlangen kann, bevor ich Honorare bezahle und Entlastung erteile.

Alice Mühsam

222 East 95 th Street
New York 28, N.Y., den 1951

An die
Berliner Bank A.G.,
Berlin-Charlottenburg 4
Bismarckstrasse 48/52

Betrifft: Wertpapier-Abteilung,
Listen-Nr. 64 934/38.

Hierdurch beauftrage ich Sie, vorbezeichnetes Depot auf meinen Namen umzuschreiben. Der zu meinen Gunsten ausgestellte Erbschein des Nachlaßgerichts Berlin Charlottenburg vom 2.12.1950 (Aktenzeichen 28 VI 1159-50) hat Ihnen bereits vorgelegen, da er vom bisherigen Nachlaßpfleger, Herrn Dr. Max H e y n , am 9.12.1950 bei Ihnen eingereicht wurde. Die Nachlaßpflegschaft selbst ist erloschen. Herr Dr. Heyn wird Ihnen dies unmittelbar bestätigen.

Ich beauftrage Sie gleichzeitig, eine Anzahl Zuteilungsrechte auf die zur Bereinigung angemeldeten Wertpapiere zu verkaufen, so dass ein Betrag von rund DM 450,-- zur Verfügung steht. Hiervon wollen Sie an

Herrn Dr. Max H e y n , Berlin-Wilmersdorf,
Sodener Strasse 30,

auf dessen Konto 38/98 384 bei Ihrer Depositenkasse 38,

gegen Vorlage der Genehmigung des Beschlusses des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg vom 15.6.1951

DM 426,80 (Vierhundertsechsundzwanzig 80/100

überweisen.

Hochachtungsvoll

Durchschlag für Frau Alice Mühsam!

Alice Mühsam

222 East 95 th Street
New York 28, N.Y., den 1951

An die
Berliner Bank A.G.,
Berlin-Charlottenburg 4
Bismarckstrasse 48/52

Betrifft: Wertpapier-Abteilung,
Listen-Nr. 64 934/38.

Hierdurch beauftrage ich Sie, vorbezeichnetes Depot auf meinen Namen umzuschreiben. Der zu meinen Gunsten ausgestellte Erbschein des Nachlaßgerichts Berlin Charlottenburg vom 2.12.1950 (Aktenzeichen 28 VI 1159-50) hat Ihnen bereits vorgelegen, da er vom bisherigen Nachlaßpfleger, Herrn Dr. Max H e y n , am 9.12.1950 bei Ihnen eingereicht wurde. Die Nachlaßpflegschaft selbst ist erloschen. Herr Dr. Heyn wird Ihnen dies unmittelbar bestätigen.

Ich beauftrage Sie gleichzeitig, eine Anzahl Zuteilungsrechte auf die zur Bereinigung angemeldeten Wertpapiere zu verkaufen, so dass ein Betrag von rund DM 450,-- zur Verfügung steht. Hiervon wollen Sie an

Herrn Dr. Max H e y n , Berlin-Wilmersdorf,
Sodener Strasse 30,

auf dessen Konto 38/98 384 bei Ihrer Depositenkasse 38,

gegen Vorlage der Genehmigung des Beschlusses des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg vom 15.6.1951

DM 426,80 (Vierhundertsechsundzwanzig 80/100

überweisen.

Hochachtungsvoll

Ich versichere hierdurch an Eides statt:

Als ich im Januar 1940 auswanderte, war es notwendig, die Ueberfahrt in Devisen zu bezahlen. Da meine Tochter Ruth zu dieser Zeit im Auslande war, wurde der Transfer von mir in ihrem Namen beantragt, damit das Geld im Auslande ohne Schwierigkeiten zur Auszahlung gelangen konnte. Auf diese Weise wurden folgende Beträge transferiert:

1.) Am 30.Januar 1940 $ 144.40

2.) Am 19.Februar 1940 $ 108.18

Der genaue Markbetrag ist mir nicht mehr bekannt; ich habe auch keine Unterlagen dafür. Ich entsinne mich aber, dass der Transfer mit 4 % erfolgt ist.

3.) Am 16.Februar 1940 $ 78.50 - RM 4,642,42 und Auswanderer Sperrmark 50,- sowie RM 71,- Spesen

4.) Am 8.Maerz 1940 $ 23.46 - Auswanderer Sperrmark 1.462,- und RM 34 Spesen.

Wie erwähnt wurde der Dollarbetrag verwandt, um die Ueberfahrtskosten für meine Tochter Gerd und mich selbst zu bezahlen. Meine Tochter Gerd ist am 20.Januar 1940 von Rotterdam mit der "Westernland", Touristenklasse, ausgewandert; ich selbst bin am 22.Januar 1940 von Rotterdam mit der "Veendam", ebenfalls Touristenklasse, ausgewandert. Die Kosten für beide sind, wie gesagt, mit dem Transfer bezahlt worden.

Alice Muehsam
222 East 95 Street
New York 28, NY

Wir haben die vorstehende eidesstattliche Versicherung unserer Mutter gelesen. Die Angaben sind richtig. Wir machen aus dem oben geschilderten Sachverhalt keine eigenen Ansprüche geltend und sind damit einverstanden, dass die Geltendmachung durch unsere Mitter erfolgt.

Ruth Muehsam (Mrs. Richard)
Gerd Muehsam

State of New York } ss
County of New York }

Sworn to and subscribed before me this the 6th day of September 1955.

Seymour Keller

SEYMOUR KELLER
NOTARY PUBLIC, State of New York
No. 41-0600350
Qualified in Queens County
Certificate filed in New York County
Commission Expires March 30 1956

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
February 9, 1950

Herrn Dr. Max Heyn
Sodenerstrasse 30
Berlin-Wilmersdorf

Sehr geehrter Herr Doktor:

In Sachen Freymark bedaure ich die verspaetete Beantwortung Ihrer Briefe, die durch anderweitige Inanspruchnahme aller hier Beteiligten verursacht wurde.

Betreffend den Erbschein ist nichts geschehen. Ein (neuer?) Erbschein Lina Freymark duerfte nicht noetig sein. Einen Erbschein betr. Walter Freymark beabsichtige ich nicht zu beantragen, solange es nicht zur Erlangung tatsaechlich vorhandener Vermoegensstuecke noetig ist.

Frau Freymark ist am 22.Juni 1922 verstorben. Aus dem Nachlass ist wohl nur noch ein Anspruch auf Rueckerlangung des Grundstuecks Admiral v.Schroeder Strasse 29 (jetzt Koebisstrasse) vorhanden. Wegen dieses Anspruchs bin ich mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Kurt Eichen, Berlin-Charlottenburg 4, Schlueterstrasse 37 in Verbindung, der aber das Mandat noch nicht definitiv angenommen hat. Wenn gewuenscht, koennen Sie sich mit ihm ins Benehmen setzen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Berlin, den 28.Februar 1950

Mrs. Alice Muehsam, 222 East 95th Street, New York 28, N.Y.

Sehr geehrte gnaedige Frau,

Ihr Schreiben vom 9.d.M. habe ich erhalten. Einen Erbschein nach Frau Lina Freymark habe ich bereits bei meinen Akten. Ich muss Sie in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, dass ich vom Gericht zum Testamentsvollstrecker nach Frau Lina Freymark ernannte worden bin. Die Verwaltung des Nachlasses steht daher allein mir zu.
Sie schreiben, dass Sie wegen Erlangung von Rechten an dem Grundstueck Admiral v.Schroederstrasse 29 Schritte getan haben und deswegen mit einem hiesigen ~~Anwalt~~ Rechtsanwalt in Verbindung getreten sind. Weder Sie noch er ist berechtigt, in dieser Angelegenheit Schritte zu tun. Das ist allein meine Sache. Ich habe den Rechtsanwalt entsprechend aufgeklaert. Da ich selbst Jude bin, koennen Sie ueberzeugt sein, dass alle Recht gewahrt bleiben; notfalls ziehe ich einen Anwalt meines Vertrauens bei.
Ebenso steht das Recht, den Nachlass von Herrn Walter Freymark zu verwalten und ueber ihn zu verfuegen, nur mir zu in meiner Eigenschaft als vom Gericht bestellter Nachlasspfleger. Was den Erbschein nach Herrn Walter Freymark anbetrifft, so kann ich Sie nicht zwingen, einen solchen herbeizufuehren. Ich moechte es Ihnen aber im eigenen Interesse raten. Herr Freymark hat nicht unerhebliche Vermoegensstuecke hinterlassen. Er hatte Einkuenfte aus einem Legat der Eheleute T h o r s c h, das nach seinem Tode seine Erben erhalten sollten. Nach dem letzten Bericht des damaligen Nachlasspflegers vom Ende 1945 ist der Nennwert der daraus herruehrenden Wertpapiere mit RM 57.400,— angegeben, dazu ein Sparkassenguthaben in Hoehe von rund RM 5.000,—. Diese Betraege sind von mir zur Aufwertung angemeldet worden. Ob auf das Sparkassenguthaben etwas gezahlt wird - die Aufwertung betraegt allgemein 5% - ist nicht sicher. In welcher Hoehe die Wertpapiere aufgewertet werden, ist ganz ungewiss. Man spricht von einer Abwertung von etwa 10 : 1, man muss ausserdem noch etwa 40 % abrechnen, wenn die Papiere nicht effektiv vorhanden sind. Das ist vorliegend der Fall, weil die Wertpapiere sich im Depot befanden, und die Stahlschraenke nicht greifbar sind. Reichswerte fallen jedenfalls unter den Tisch.
Sie schrieben von einem Schreiben des damaligen Testamentsvollstreckers Dr. Jacobs-Martini vom 12.5.47, in dem er Angaben ueber Guthaben (anscheinend von Frau Lina Freymark) macht. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Schreiben und noch weitere, die sich in Ihrem Besitz befinden und mit dieser Angelegenheit zu tun haben, zusenden werden. Nach Angabe von Dr.Jacobs-Martini sind seine Handakten vernichtet, ebenso die Gerichtsakten, so dass ich keinerlei Unterlagen habe.
Ich erwaehne noch, dass nach meinen Feststellungen das Vermoegen des Herrn Walter Freymark bis Kriegsende von den zustaendigen Stellen nicht beschlagnahmt worden ist.
Ich sehe Ihren Nachrichten entgegen, einschl. der Angabe, ob Sie am 1.10.1949 die USA-Staatsangehoerigkeit ~~hatten~~ besassen.

Hochachtungsvoll

Dr. Max Heyn
Buchsachverstaendiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf, Sodernerstrasse 30

Dr. Peter H.Behrendt

New York , N.Y.
67 Barrow Street

March 13, 1950

Herrn Dr,Max Hayn
Sodenerstrasse 30
Berlin-Wilmersdorf

Sehr geehrter Herr Dr.Hayn:

Frau Dr. Buchsan uebergab mir Ihren Brief vom 26.Februar 1950 zur Beantwortung.

Als ich mich wegen der Grundstuecksache an Dr.Eichen wandte, uebersah ich, dass moeglicherweise Sie als Testamentsvollstrecker die Aktivlegitimation haetten. Ich bin mir allerdings ueber die Sachlage auch jetzt noch nicht klar. Es ist mir unverstaendlich, warum ueber den Nachlass Lina Freymark noch immer eine Testamentsvollstreckung besteht.

1. Saemtliche Erben oder Berechtigte gehoeren einem Zweig der Familie an, - Mutter und Kinder - , und sind sich in jeden Punkt einig. Die Moeglichkeit eines Interessenkonflikts besteht nicht.

2.Das vorhandene Vermoegen sollte mit dem 30.Lebensjahr an die Kinder ausgezahlt werden. Alle Kinder sind ueber 30.

3. Das einzige Aktivum von einem gewissen, wenn auch spekulativen Wert, ist ein Rechtsanspruch, der rein anwaltliche Bearbeitung erfordert, wozu Sie wieder einen anderen Vertreter bestellen muessen, - eine unnoetige Verdoppelung der Kosten etc.

Im uebrigen stellen ich mit Bedauern fest, dass in der Angelegenheit zwar dauernd Anfragen an uns gerichtet worden sind, dass Sie aber anscheinend wegen des Grundstuecksanspruchs bisher nichts unternommen haben. Ich bitte Sie um Mitteilung, ob der Anspruch jedenfalls fristgerecht angemeldet worden ist bezw. angemeldet werden wird.

Was die sonstigen Anfragen betrifft, so scheint es mir doch, als ob Sie selbst als Nachlasspfleger den Erbschein nach Walter Freymark beantragen koennten. Ich wuerde denken, dass auch eine Aufstellung der vorhandenen Vermoegenswerte gemacht werden sollte.

Ich fuege Abschrift des Briefes von Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini vom 12.Mai 1947 bei.

Ich bitte Sie um Aeusserung, wie Sie sich zu einem Antrag auf Beendigung der Testamentsvollstreckung Lina Freymark stellen.

Frau Dr.Buchsan's Staatsangehoerigkeit am 1.Okt.1949 war:USA.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Herrn Dr. Max Heyn
(1) Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 30

Berlin, den 22. Maerz 1950

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn!

In der Nachlassangelegenheit Freymark bestaetige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 28. Februar 1950 nebst Anlage und nehme auf mein Telefongespraech Bezug, in dem ich bereits meiner Verwunderung ueber den etwas eigenartigen Ton Ihres Schreibens Ausdruck gab.

Bevor ich etwas veranlasst hatte, hatte ich mich sowieso mit Ihnen in Verbindung gesetzt, um Doppelarbeit zu vermeiden. Es ist selbstverstaendlich, dass, solange Sie Testamentsvollstrecker sind, Ihnen die Verfuegung ueber den Nachlass zusteht. Es ist jedoch unzutreffend, dass Sie allein zur Anmeldung der Wiedergutmachungsansprueche und zur Durchfuehrung des Verfahrens befugt sind, da sich aus dem Gesetz ergibt, dass jeder wirtschaftlich Berechtigte, unabhaengig von den sonstigen formalen Voraussetzungen der Aktivlegitimation berechtigt ist, das Verfahren zu betreiben, und dass die Rechte auch dann gewahrt werden, wenn die Anmeldung von einem nach materiellem Recht nicht Verfuegungsberechtigten erfolgt. Insoweit duerften Ihre Ausfuehrungen rechtlich unzutreffend sein.
Ausserdem wundere ich mich, dass Sie positiv schreiben, dass alle Recht gewahrt werden, waehrend ich bei meinem Anruf feststellen musste, dass hinsichtlich des Grundstuecks, um das es sich hier handelt, ueberhaupt noch nichts geschehen war, ja nicht einmal irgendwelche Ermittlungen angestrengt wurden.
Da ich nicht weiss, inwieweit Sie inzwischen taetig geworden sind, gebe ich Ihnen nachstehend die inzwischen von mir festgestellten Daten:
Es handelt sich um das Grundstueck frueher Admiral v. Schroederstrasse 29, jetzt Koebisstr. 29. Es ist ein Ruinengrundstueck, wobei m.E. Totalschaden vorliegt. Das Grundstueck ist eingetragen im Grundbuch des Amtsgerichts Tiergarten von Potsdamertorbezirk Blatt Nr. 357. Es wurde von dem damaligen Testamentsvollstrecker, Herrn Rechtsanwalt Dr. Joachim Jacobs-Martini durch notariellen Kaufvertrag vom 22.12.1938 an die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei verkauft, deren Eintragung als Eigentuemerin am 12.7.39 erfolgte. Der Kaufpreis betrug vertraglich 190.000 RM. In ihm war die Uebernahme von 64.012 RM Hypotheken Abt. III Nr. 14, 15, 16, 17 enthalten. Genehmigt wurde jedoch die Auszahlung an die Verkaeufer nur in Hoehe von 134.400 RM einschl. der uebernommenen Hypotheken. Der Einheitswert betrug zur Zeit des Verkaufs 108.800 RM.
Zur Zeit ist das Grundstueck belastet mit einer Hypothek von 175.000 RM (Abt. III Nr. 22) zugunsten der Saechsischen Bodencreditanstalt in Dresden.
Da die Eigentuemerin ein ehemalige Reichsstelle ist, fiel das Grundstueck unter die Verwaltung des Custodian fuer die Reichsstellen, Wirtschaftsgruppen und anderen staatlichen Wirtschaftsstellen, Berlin W 15, Kurfuerstendamm 193/94, Zimmer 300 zu WB. 33 Grd.
Die Verwaltung des Grundstuecks hat sich bisher lediglich auf die Registrierung beschraenkt, da es als Totalruine bisher weder Einnahmen noch Ausgaben gehabt hat.
Um nun zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, schlage ich vor, dass Sie als formalberechtigter, falls das noch nicht geschehen ist, unverzueglich die Anmeldung zur Wiedergutmachung vornehmen. Ich bitte Sie mir innerhalb zwei Wochen zu bestaetigen, dass die Anmeldung erfolgt ist, damit ich weiss, dass die Angelegenheit ihren ordnungsmaessigen Verlauf nimmt. Sollten Sie es ablehnen, die Anmeldung auszufuehren, bitte ich ebenfalls um Nachricht, da ich dann fuer Frau Buchsen und die anderen wirtschaftlich Berechtigten die Anmeldung zur Wahrung der Rechte der Beteiligten selbst vornehmen muesste.
Ich halte es jedoch fuer zweckmaessiger, dass die Anmeldung durch Sie erfolgt, da Sie formell als Testamentsvollstrecker in erster Linie dazu berufen sind, und es mir fern liegt, weder in Ihre Rechte einzugreifen, noch vermeidbare Doppelarbeit zu leisten. Im uebrigen duerfte die Anmeldung nach den Ihnen obengemachten Angaben ueber das Grundstueck keine Schwierigkeiten machen, da ja zunaechst nur das vorgeschriebene Formular auszufuellen und einzureichen ist.

Hochachtungsvoll
(Dr. Eichen)
Rechtsanwalt

Peter H. Behrendt
87 Barrow Street
New York 14, N.Y.

May 8, 1950

Herrn Dr. Max Heyn
Sodener Strasse 30
(1)Berlin- Wilmersdorf

Betr. Nachlaesse Freymark

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

(1) Frau Dr. Muehsam wird Ihnen in den naechsten Tagen die gewuenschte eidesstattliche Versicherung zwecks Erlangung des Erbscheins Walter Freymark zusenden und standesamtliche Urkunden, falls sie solche noch findet, beilegen.

(2) Ich hoere, dass am 30.Juni 1950 die Frist zur Aufwertung von Bankkonten und Wertpapieren ablaeuft. Nach dem Brief des frueheren Nachlassverwalter Dr. Jacobs-Martini vom 12. Mai 1947 bestehen aus dem Nachlass Freymark noch folgende Posten:

Freymark(taegliches Geld)	RM 236,00
Freymark(Festgeldkonto)	Rm 20.467,65
H. Muehsam(laufd.Konto)	Rm 3.246,00
H. Muehsam(Depotkonto)	Rm 1.500,00 Muenchener Stadtanleihe 1929 4%
	Rm 800,00 Deutsche Hypothekenbank Komm. Obligationen -4%
	Rm 3.000,00 Dtsch. Centralbodencredit Komm.Obligationen- 4%

Frau Muehsam schrieb Ihnen schon hierueber mit Brief vom 9. Februar 1950. Ich bitte Sie nunmehr die Anmeldung zur Aufwertung vorzunehmen, falls dies nicht schon geschehen ist und mir dies zu bestaetigen. Die Anmeldung soll sowohl fuer die eigentlichen Nachlasskonten wie fuer das Separatkonto H. Muehsam erfolgen. Dr. Helmut Muehsam,c/o Central Bureau of Statistics of the State of Israel, Jerusalem,Israel wird erforderlichenfalls Vollmacht einsenden.

Falls Sie der Auffassung sind, dass der fruehere Nachlassverwalter fuer die Anmeldung zustaendig ist, bitte ich Sie sich mit ihm in Verbindung zu setzen(Dr. Jacobs-Martini, (24) Kiel, Zastrowstrasse 4).

Ich bitte Sie um baldmoegliche Erledigung und Bescheid im Hinblick auf den nahen Fristablauf.

Frau Dr. Alice Muehsam und ihre beiden Toechter Ruth Marton (alias Muehsam) und Dr. Gerd Muehsam sind amerikanische Staatsangehoerige und hatten diese Staatsangehoerigkeit auch am 1. Oktober 1949. Der Sohn von Frau Muehsam Dr. Helmut Muehsam, hat und hatte an dem genannten Stichtag die Staatsangehoerigkeit von Israel.

(3) Die Anmeldung der Konten aus dem Nachlass von Walter Freymark haben Sie ja bereits vorgenommen.

(4) Falls sonst noch irgend welche Ansprueche zur Anmeldung gebracht werden muessen, bitte ich Sie, das Entsprechende zu veranlassen.

Mit vorzueglicher Hochachtung,

May 8, 1950

Herrn Dr. Kurt Eichen
Berlin- Charlottenburg 4
Schlueter Strasse 37

Sehr geehrter Herr Dr. Eichen:

Ich bestaetige den Empfang Ihrer Briefe vom 3. April und vom 1.Mai und danke Ihnen herzlich fuer Ihre Muehewaltung. Im einzelnen ist folgendes zu sagen:

(1) Wegen der Aufwertung der Konten habe ich das erforderliche veranlasst, wie Sie aus den anliegen - den Abschriften ersehen. Sie schreiben, dass Dr. Jacobs-Martini als Kontoinhaber die Anmeldung vornehmen muesse. Auch wenn die Kosten nur geringfuegig sind, so habe ich doch versucht zunaechst die Sache ueber Herrn Dr. Heyn als den jetzigen Nachlassverwalter zu leiten.

(2) Ich wuerde gerne Beendigung der Nachlass-verwaltung bezw. Einsetzung von Ihnen selbst als Verwalter erreichen, glaube aber, dass die Sache den Arbeitsaufwand der mit dahin gerichteten Antraegen verbunden waere, nicht rechtfertigt. Wenn Frau Buchsam noch ein ueberfluessiges Exemplar hat, werde ich Ihnen fuer Ihre Akten eine Kopie des Testaments zugehen lassen, bitte Sie sich aber nicht in das Studium desselben zu vertiefen, da es recht kompliziert ist und zu einer Zeit gemacht wurde, wo die Vermoegensinhaber glaubten, alles bis in die fernste Zukunft regeln zu koennen, eine Auffassung die sich nicht als ganz gerechtfertigt erwiesen hat.

(3) Frau Dr. Muehsam und ihre beiden Toechter Ruth Marton und Dr. Gerd Muehsam haben die amerikanische Staatsangehoerigkeit und hatten sie auch am 1.Oktober 1949. Dr. Helmut Muehsam ist und war Staatsangehoeriger von Israel.

(4) Bisher hat Herr Dr. Heyn lediglich die Aufwertung von Wertpapieren und Bankguthaben aus der Angelegenheit des Nachlasses Walter Freymark, des verstorbenen Bruders von Frau Muehsam, veranlasst. Die anderen Konten stammen bekanntlich direkt aus dem Nachlass der Mutter von Frau Muehsam, Lina Freymark, und in der letzteren Sache war bisher nichts geschehen ausser dass der Grundstuecksanspruch angemeldet wurde.

(5) An die Allianz habe ich, wie aus der Anlage ersichtlich, geschrieben.

(6) Frau Muehsam hat Ihnen ja bereits selbst geschrieben und Ihnen fuer Ihre liebenswuerdige Haltung in der Honorarfrage gedankt. Fuer alle Beteiligten hoffe ich, dass aus der Sache einmal etwas herauskommt.

(7) Ich fuege 4 Antwortscheine bei.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Peter H. Behrendt
87 Barrow Street
New York 14, N.Y.

May 8,1950

Herrn Dr. Jacobs-Martini
(24) Kiel
Zastrowstrasse 4

Betr. Nachlass Freymark

Sehr geehrter Herr Dr. Jacobs-Martini:

Ich nehme freundschaftshalber die Angelegenheiten der Familie Muehsam wahr. Aus Ihrem Brief vom 12. Mai 1947 ersehe ich, dass in dem Nachlass Freymark eine Reihe Geld-und Wertpapierkonten vorhanden sind. Wie Sie wissen, ist in der Nachlassangelegenheit, uebrigens ohne Wissen und Zutun der Familie Muehsam, ein neuer Verwalter Dr. Heyn eingesetzt worden, der sich ja schon mit Ihnen in Verbindung gesetzt hat.

Ich habe mich jetzt an Herrn Heyn gewandt mit dem Ersuchen, die oben genannten Konten zur Aufwertung anzumelden. Herr Heyn wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen und sollte nicht Herr Heyn sondern Sie zur Aufwertung berechtigt sein, so wird er Ihnen hierzu Auftrag erteilen. Ich nehme an, dass jedenfalls alles Erforderliche rechtzeitig vor Ablauf der Frist getan wird. Wie ich hoere, ist der 30. Juni 1950 der Endtag der Frist.

Anmeldung soll sowohl fuer die Konten des Nachlass Freymark wie fuer die Sonderkonten H. Muehsam erfolgen. Erforderlichenfalls wird Dr. Helmuth Muehsam Vollmacht nachreichen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Berlin,den 22.Maerz 1950

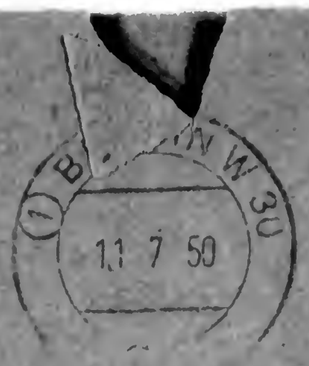
Herrn Dr. Peter H.Behrendt
c/o Mrs. Alice Muehsam
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Sehr geehrter Herr Dr. Behrendt!

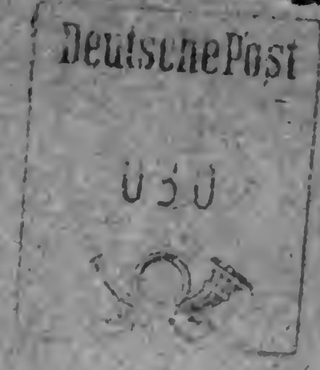
Zunaechst bitte ich sehr um Entschuldigung, dass ich so lange nichts von mir habe hoeren lassen. Aber obwohl ich jeden Tag bis nach Mitternacht arbeite, haeuft sich die Arbeit immer mehr. Ich bestaetige den Eingang Ihrer Schreiben vom 9.Februar und 13.Maerz 1950. Ausserdem erhielt ich das etwas sonderbare Schreiben von Herrn Dr. Heyn vom 28.Februar1950, mit dem ich mich seinerzait gleich telefonisch nach Eingang des Schreibens ind Verbindung setzte.
Ich habe nun heute an Herrn Dr. Heyn den abschriftlich anliegenden Einschreibebrief gerichtet, aus dem Sie das Ergebnis meiner Ermittlungen beim Grundbuchamt ersehen wollen.
Beim Custodian habe ich auch vorgesprochen, der allerdings von sich aus in der Sache nichts unternimmt. Er hat mit dem Grundstueck ueberhaupt noch nichts getan, da es ja leider wegen der voelligen Ruine nichts mehr zu verwalten gibt.
Ich nehme an, dass nunmehr Herr Dr. Heyn die Anmeldung vornehmen wird. Sollte dies nicht geschehen, werde ich fuer fristgemaesse Anmeldung sorgen.
Wie ich Ihnen bereits schrieb, bin ich mir ueber die wirtschaftliche Seite nicht im Klaren. Da erst ganz wenige Wiedergutmachungsverfahren verhandelt worden sind, weiss praktisch noch niemand, wie sich alles abspielen wird. Rein rechtlich ist es so, dass die frueheren Eigentuemer den erhaltenen Kaufpreis zurueckzahlen muessten, abgewertet 10:1 ind DMW. Andererseits ist das Grundstueck inzwischen ueberbelastet worden, so dass Sie einen Anspruch haetten auf Beseitigung dieser Mehrbelastung gegenueber der Belastung bei Kaufabschluss. Was wegen der Zerstoerung des Gebaeudes geschehen soll, weiss noch kein Mensch. Man munkelt zwar von Entschaedigungsanspruechen. Ich weiss nur nicht, wo das Geld fuer eine evtl. Entschaedigung herkommen soll.
Andererseits ist die Lage in Berlin so, dass ein Wiederaufbau der Gegend einstweilen nicht in Frage kommt. Ich glaube kaum, dass einer der Beteiligten ihn erleben wird, so dass man nur ein totes Kapital zurueckerhält, das sich nicht verwerten laesst. Im Falle einer Verwertung wuerden die Berechtigten zur Zeit auch nichts wegen der Devisenbewirtschaftung haben. Welche steuerlichen Belastungen auf den Ruinen einmal liegen werden, laesst sich auch nicht ueberblicken. Bisher hat der Staat noch nichts unternommen, um diese Grundstuecke zwangsweise zu Steuerzwecken heranzuziehen, obwohl geringe Betraege jedenfalls faellig sind, was ich aus Mahnschreiben der Finanzaemter fuer frueher von mir verwaltete jetzt zerstaerte Grundstuecke ersehe, Aber praktisch kann der Fiscus zur Zeit auch nichts beitreiben.
Ich bin daher nicht in der Lage,den Beteiligten einen Rat zu erteilen. Wenn auch viele grosse Toene reden, so kann m.E. niemand mit gutem Gewissen raten, weil niemand in die Zukunft sehen kann. Es ist reine Empfindens - oder Gluecks sache, wie man sich entscheiden will.
Und da Frau Muehsam Wert auf die Durchfuehrung der Angelegenheit legt, so muss sie eben durchgefuehrt werden. Alles andere muss man dann der Zukunft ueberlassen. Im uebrigen laeuft Frau Muehsam insofern kein Risiko, als ja eta hier entstehende Steuer- und sonstige nicht voraussehbare Verbindlichkeiten in USA nicht beigetrieben wernden koennen.
Nun zu den anderen Nebenfragen, die Sie angeschnitten haben.
Zunaechst scheint sich Frau Muehsam um die Frage meines Honorars Sorge zu bereiten. Dies ist voellig unnoetig. Daran habe ich bisher nicht gedacht. Wenn ich auch nicht auf Rosen gebettet bin und alles verloren habe, so fuehre ich doch viele Sachen unentgeltlich, wenn ich sehe, dass jemand geholfen werden muss, den ich meiner Hilfe fuer wert halte. Ich habe seinerzeit, als ich um 1938 Frau Muehsam kennen lernte, sie sehr geschaetzt, wie auch Frau Buttermilch, deren Angelegenheiten sie mit Aufopferung hier abwickelte. Frau Muehsam soll sich daher keine Sorgen machen, dass ich mit irgendwelchen Honorarforderungen komme, die sie von drueben etwa erfuellen soll. Wenn hier Mittel mal zur Verfuegung stehen sollten, koennen wir darueber reden. Wenn nicht, dann werden wir nicht darueber reden. Ich mache jedoch meine

Taetigkeit nicht von der Zahlung oder Sicherstellung eines Honorars abhaengig.
Zu dem Schreiben der Victoria bemerke ich , dass es rechtlich zutreffend ist.
Theoretisch koennte man im vorliegenden vielleicht etwas unternehmen, aber ich moechte davon abraten. In Frage kaeme guenstigstenfalls ein Betrag von 135.--DMW. Er erscheint mir jedoch ziemlich ausgeschlossen, dass man heute noch eine Unterlage fuer die Zahlung beschaffen kann, da der Oberfinanzpraesident seinen Sitz im Ostsektor hatte, so dass die Akten nicht zugaenglich sein werden. Ausserdem ist es derartig ungewiss, ob und wann man etwas bekommt, dass das geringe Objekt die Arbeit nicht lohnen ~~wuerde~~ Duerfte.
Anders beurteike ich die Frage der Aufwertung von Uraltkonten. Wenn Frau Muehsam Unterlagen hierfuer hat, wuerde ich zur Anmeldung raten. Die Frist laeuft auch hier am 30.6.50 ab. Die Anmeldung macht keine Schwierigkeiten. Das Verfahren kostet kaum etwas und die Kosten werden von der betreffenden Bank von dem umzuwertenden Betrag abgebucht, so dass man kein Geld anzuwenden braucht. Die Betraege werden zwar auch Auslaendersperrkonten gutgebracht, aber mehr kann man ja nicht vorerst erreichen. Wenn Sie also genaue Kontenbezeichnungen haben und Anmeldung wuenschen, bitte ich um Mitteilung.
Ich schucke diesen Brief als Luftpost und einen Durchschlag als gewoehnlichen Brief.
Ich bitte nochmals um Entschuldigung wegen meines langen Schreibens (soll wohl "Schweigens" heissen?) Ich hoffe mich jedoch zu bessern.
Ich bitte Sie, mich Frau Muehsam zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
(Dr. Eichen)
Rechtsanwalt



Der Treuhänder
für zwangsübertrag.
Vermögen
Berlin W 30
Lützower Str. 3/5



Frau
Alice Mühsam

222 East 95 th Street
New - York 28 N.Y.

Der Treuhänder
der
Amerikanischen, Britischen und
Französischen Militärregierung
für zwangsübertragene Vermögen
① Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55
Fernsprecher: 24 00 11

Willi Schweig
Custodian
of properties transferred under duress
in Greater Berlin appointed by the
American, British and French
Military Governments

Berlin W 30, den 8.Juli 1950
Nürnberger Straße 53—55
Tel.: 24 00 11

Akt.Z.O 5210 - GrV 2/9029

Frau
Alice Mühsam
222 East 95 th Street
New - York 28 N.Y.

Betr.: Grundstück Berlin W, Köbis Str.29 (fr.Admiral v.Schröderstr.29)
Ich habe das obenbezeichnete Grundstück auf Anweisung der
Britischen Militärregierung- Property Control -
in meine treuhänderische Verwaltung genommen.

Berlin, den 27. Dezember 1949

Herrn
Peter H. Behrendt
c/o Frau Alice Buchsam
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

Sehr geehrter Herr Behrendt!

In der Wiedergutmachungsangelegenheit von Frau Buchsam u.A. Ihres Schreibens ohne Datum sowie des ebenfalls undatierten Briefes von Frau Buchsam. Die Frist fuer die Einreichung des Antrages laeuft erst am 30.6.1950 ab, so dass noch genuegend Zeit bleibt. Ich habe bereits versucht, das Grundstueck zu ermitteln. Die Strasse heisst jetzt Koebisstrasse. Das Haus Nr.29 ist nicht mehr zu finden. Die ganze Gegend ist ein unbewohntes grosses Truemmerfeld. Anscheinend war es einmal ein grosses Gebaeude aus grauem Beton. Die Grundbuchbezeichnung habe ich auch bereits festgestellt. Ich werde zunaechst einmal die vorgeschriebenen Formulare beim Treuhaender besorgen und dann auf die Angelegenheit zurueckkommen.

Etwas ungeklaert erscheint mir die Frage, wer die Ansprueche zu stellen hat. Besteht die Testamentsvollstreckung noch? Allerdings wird das letzten Endes keine Schwierigkeiten bedeuten, da nach der Verordnung jeder Interessent anmelden kann/ und dann die Anmeldung als zugunsten des wirklich Legitimierten als erfolgt gilt.

Die im Grundbuch eingetragene, die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, existiert nicht mehr. Das Grundstueck steht unter der Treuhandschaft des Custodian fuer die Reichsstellen Wirtschaftsgruppen und anderen staatlichen Wirtschaftsstellen, mit den ich mich auch bereits in Verbindung gesetzt habe. Als Truemmergrundstueck wirft es jedoch keinen Nutzen ab, sondern wuerde nur Steuern kosten.

Mir scheint die wirtschaftliche Seite des beabsichtigten Antrages etwas sehr fragwuerdig. Doch darueber werde ich noch ausfuehrlich in meinem naechsten Brief schreiben.

Gruessen Sie bitte Frau Buchsam von mir, und richten Sie ihr bitte meine besten Wuensche fuer das neue Jahr aus.

Hochachtungsvoll

Dr. Eichen
Rechtsanwalt

(Dr. Kurt Eichen
Rechtsanwalt und Notar
Berlin-Charlottenburg 4
Schluetersstrasse 37)

Eidesstattliche Versicherung

Ich bin am 22.Dezember 1889 in Berlin als Kind von Isidor und Caroline Freymark geb. Hirschfeld geboren.

Meine Eltern haben ausser mir noch drei Kinder gehabt:

Walter, geb. am 23.Januar 1882 in Berlin
Lotte, geb. 1884
Toni, geb. 1886

Lotte und Toni starben bereits im Jahre 1888.

Die Ehe meiner Eltern wurde im Sommer 1912 durch Tod meines Vaters, Isidor Freymark, aufgeloest.

Meine Mutter, Lina Freymark, starb am 22.Juni 1922.

Mein Bruder, Walter Freymark, war nach meiner Kenntnis niemals verheiratet und ist ohne Nachkommen verstorben.

Unsere Grosseltern muetterlicherseits, David und Julie Hirschfeld, sind im Jahre 1900, bezw. 1906 verstorben.

Unsere Grosseltern vaeterlicherseits sind schon vor vielen Jahren verstorben.

Beim Tode meines Bruders war ich daher seine einzige Anverwandte.

New York, N.Y., V.St.,

Sworn to and subscribed before me, a Notary Public,
this th day of May, 1950

SACHVERHALT.

Das Grundstueck, dessen Rueckerlangung versucht werden soll, ist belegen Admiral v.Schroederstrasse 29 (vormals Kaiserin Augustastrasse 77) Es stammt aus dem Nachlass von Lina Freymark, geb.Hirschfeld, die am 22.Juni 1922 unter Hinterlassung von 2 Kindern, Walter Freymark und Alice Muehsam, geb.Freymark, verstarb. Zu ihren Erben waren eingesetzt: die Kinder von Alice Muehsam, Ruth, Gerd und Helmut, sowie doe ehelichen Kinder ihres Sohnes Walter. Da Walter unverheiratet und kinderlos war, wurde er vom Gericht zum Vorerben erklaert. Walter ist am 10.Juli 1940 in Berlin ohne Hinterlassung von Kindern gestorben. Sein gesetzlicher Erbe ist seine Schwester Alice. Sein Nachlassverwalter ist Dr.Max Heyn.

Das Grundstueck bezw. die sich daraus ergebenden Ansprueche wuerden daher nunmehr zur einen Haelfte den oben genannten drei Kindern von Alice und zur anderen Haelfte Alice selbst als Erbin von Walter zustehen.

Lina Freymark hatte in ihrem Testament die Revision Treuhand Gesellschaft, Berlin, Taubenstrasse als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Diese hatte die Verwaltung des Nachlasses bis zum Jahresende 1938 in Haenden. Dann wurde vom Gericht Dr. Joachim Jacobs-Martini zum Testamentsvollstrecker ernannt. Der letztere hat im Jahre 1939 das Haus an eine nationalsozialistische Organisation verkauft, um die gegen die Eigentuemer veranlagte Judensteuer aufzubringen. Der Kaufpreis war ungefaehr 150.000 RM. Der Friedenswert mag etwa ½ Million gewesen sein. Fuer die Eigentuemer moegen etwa 25-30.000 RM fuer jeden der beiden Familienzweige uebriggeblieben sein.

Dec - 45

This is to report to you the follwoing claims and rights recent regarding re owned by the undersigned, arising under the laws ~~regarding~~ covery of property and claims for victims of the political situation in Germany during 1933-1945.

We have not been ~~xkks~~ in a position to ascertain the a pplicable law, but as a matter of precaution we are filing this report.

1. Claim for return of property situated at A.v. Schr. str. 29 (formerly Kaiserin A. str. 77), berlin W 10, sold under duress in 1938 or 1939 by the last administrator of the esatate of Mrs. L.F., Dr. J. J.-M., which was purchased so far as known by an official National Socialist agancy. Last owners: R.M. (address) G.M. (address). H.M. (adr.), and, as owner of the right to the fruits (Niessbrauch), A.M.

2. a blocked account with the Main office of Dresdner Bk., Berlin, amount unknown sinc accrued, at least in part, after emigration of the owner, A.M.

3. Claim against the Pension Fund, Reichsversorgungs-natsllt... Amount: RM 37,50 monthly and an additional amount of RM 100.-- monthly from so-called Two-and-a-half Fund of the same agancym Payments due since January, 1940. Owner, A.M.

4. Claim for refund of special taxes imposed on persons of Jewish race "Judensteuer": amount unknown, since payments were made by administrator (see abive, claim 1) Owner, R.M., G.M., H.M.

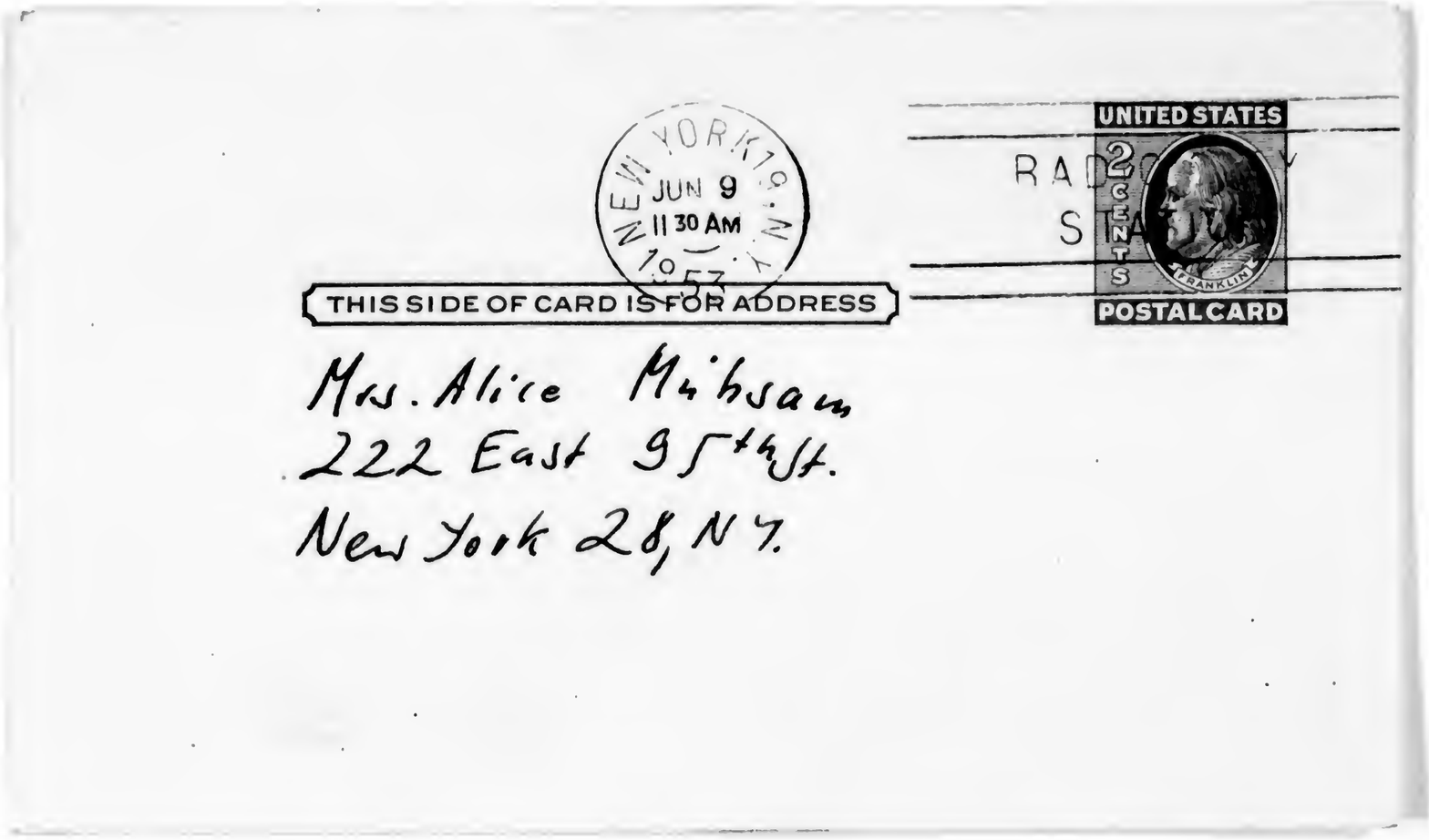
5. Claim for return of personal property, to wit silver and jewelry, surrendered by order of German govern ent about 1938. value, approximately RM 5,000.-- , owner A. .M. & G.M.

This application is filed by the undersigned, A.M., herself and for her three children RM,GM,HM, all of whom have given her proper power of attorney, which, upon req will be produced.

Central Filing Agency
Bad Nauheim
A.P.O. 807
~~xx~~ c/o Postmaster NY, NY

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/27 RESTITUTION 1951


NEW YORK 19, N. Y.
JUN 9
11 30 AM
1957
THIS SIDE OF CARD IS FOR ADDRESS
UNITED STATES
2 CENTS
FRANKLIN
POSTAL CARD
Mrs. Alice Mihsam
222 East 95th St.
New York 28, N.Y.

Betr Lina Freymark

Wir teilen Ihnen mit, dass der Berliner Entschaedigungs-antrag unter

No. 59897

registriert ist.

Ueber den weiteren Verlauf des Verfahrens werden Sie zu gegebener Zeit Mitteilung erhalten.

AMERICAN FEDERATION OF JEWS
FROM CENTRAL EUROPE, INC.
INDEMNIFICATION SECTION
1674 Broadway, New York 19, N.Y.
Tel.: JUdson 6 - 3878

Abschrift

Sächsische Bodencreditanstalt
Berlin - Charlottenburg 2
Uhlandstr. 7 - 8, 5. Stock

26. August 1952

An das
Landgericht Berlin
45. Wiedergutmachungskammer
Berlin - Wilmersdorf

2571/785: L./C.

In der Rückerstattungssache
Freymark ./. Reichsverkehrsgruppe
betr: Grundstück Berlin W 35, Köbisstr. 29
45 WGK 72 WGA 823/51 (3/52)

führen wir in Ergänzung unseres Schriftsatzes vom 12. Juni ds.Js. noch folgendes aus:

1.

Auf den uns am 10.v.Mts. zugestellten Schriftsatz des Herrn Rechtsanwalt Gross vom 30.Juni ds.Js. erwidern wir, dass für die Belastungsgrenze nicht der im Vertrag eingesetzte Betrag von RM 64.012,-- massgebend ist, sondern die Höhe der tatsächlichen Belastung, die vor der Entziehung des Grundstücks bestand. Diese betrug nach der Zusammenstellung in unserem Schriftsatz vom 12. 6. 1952 insgesamt GM (RM) 64.913,50. Nach Art. 30 Abs. 1 Satz 2 REAO wird die Belastungsgrenze von den sämtlichen Belastungen gebildet, die vor der Entziehung als Fremdrechte bestanden und erst nach der Entziehung gelöscht worden sind. Der Zweck und Sinn dieser Vorschrift geht dahin, dass der Berechtigte den entzogenen Vermögensgegenstand nicht stärker belastet zurückerhalten soll als im Zeitpunkt der ungerechtfertigten Entziehung.

(Harmening Anm. IV 1 zu Art. 29 brit. REG; Kommentar von Godin: "Der Berechtigte soll den Gegenstand nicht stärker belastet zurückbekommen, als er zur Zeit der Entziehung belastet war." Anm. 5 zu Art. 37 USREG);

Kubuschek-Weißstein (Anm. 7 zu Art. 29 BrREG).

Ähnlich äussert sich der Kommentar von Götze u.a. (Kohlkammer-Kommentar) dahin: "Der Sinn der Vorschrift des REG besteht zweifellos darin, den Berechtigten so zu stellen, wie er ohne Entziehung dastehen würde und ohne die späteren Belastungen des Verpflichteten, soweit ihm gleichzeitig Gegenwerte zufallen." (Anm. 1 zu Art. 37 USREG).

II.

Abgesehen von dem teilweisen Einrücken unserer Hypothek in die Belastungsgrenze bleibt jedoch die Hypothek in voller Höhe deswegen bestehen, weil die Darlehensvaluta für wertsteigernde Aufwendungen des Grundstücks verwendet worden ist (Art. 30 Abs. 2 RTAO).

Das Grundstück wurdd von der Reichsverkehrsgruppe nach dem Erwerb vollständig umgebaut, um es von einem Wohnhaus in ein Bürohaus für die Zwecke der Reichsverkehrsgruppe benutzen zu können. Zur Deckung der erheblichen Umbaukosten ist zu einem Teil die Valuta des von uns gegebenen Darlehens in Anspruch genommen worden. Zum Beweis hierfür berufen wir uns auf die von der Reichsverkehrsgruppe an das Grundbuchamt gerichteten Eingabe vom 3.11. 1939 (Blatt 247 der Grundakten). In dieser bittet die Reichsverkehrsgruppe um möglichste Beschleunigung der Hypothekeneintragung und begründet diese damit, dass sie ihre bisherigen Geschäftsräume aufgeben müsste und mangels anderer geeigneter Mieträume gezwungen war, das in Rede stehende Grundstück zu erwerben, das von einem Wohnhaus in ein Bürohaus umgebaut werden musste.

Im Anschluss hieran heisst es wörtlich:

> "Da die Kosten des Umbaus in unserem Etat zunächst nicht verankert sind, sahen wir uns veranlasst, eine Hypothek aufzunehmen, die uns die Sachsenboden in Höhe von RM 175.000,-- bewilligt hat. Die Verhandlungen haben sich leider lange hinausgezogen und die Baumunternehmer drängen auf Bezahlung ihrer Rechnungen. Wir müssen also die Mittel der neu hereinzunehmenden Hypothek nunmehr umgehend erhalten.-- "

Beweis: die Grundakten.

Die Umbaukosten haben nach einer uns erteilten Auskunft rd. RM 457.000,-- betragen. Es handelt sich um einen völligen Innen- und Aussen-Umbau. Das Dachgeschoss wurde zu einem Kasino mit Küche, Nebenräumen und Wohnräumen ausgebaut, die Aussenfassade ist restlos erneuert worden. Der Umbau hat etwa 3/4 Jahre gedauert. Das Haus wurde von der Reichsverkehrsgruppe im April/Juni 1939 bezogen, doch ging der Um- und Ausbau noch weiter.

Beweis: Auskunft des früheren Geschäftsführers der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei Dr. Schlichtung, jetzt in Bonn (Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Spedition und Lagerei); notfalle dessen Zeugnis.

Mit der Valuta des von uns gegebenen Darlehens von RM 175.000,-- ist somit nur gut ein Drittel der gesamten Umbaukosten abgedeckt worden. Dass es sich nach der Art des Umbaus um wertsteigernde Aufwendungen gehandelt hat, bedarf keiner näheren Ausführung.

Zwei Abschriften liegen bei.

Sächsische Bodencreditanstalt

15. OKT. 1952

Abschrift von Abschrift.

-.-

51 VI 211.49
168.VI.415.27

Gemeinschaftlicher Erbschein.

-.-

Erben der am 12.Juni 1922 verstorbenen, zu Berlin, Kaiserin Augusta Strasse 77, wohnhaft gewesenen Witwe

Karoline F r e y m a r k , geb.Hirschfeld,

sind:

1. ihr Sohn, der Kapellmeister Walter F r e y m a r k in Berlin, Lützowstrasse 51, geb. 23.Januar 1882,
zu ein Halb,
2. die Kinder ihrer Tochter Alice M ü h s a m , geb.Freymark,
   a) Ruth Philippine M ü h s a m geb. 25.Februar 1912
   b) Gerd Minna M ü h s a m geb. 30. März 1913
   c) Helmut Viktor M ü h s a m geb. 12.August 1914,

zu 2a - c zu je 1/6 des Nachlasses.

Die Erben sind Vorerben. Nacherben sind:

1. Bezüglich der Nachlaßhälfte des Erben zu 1) die ehelichen Kinder, die ihm etwa noch geboren werden. Die Nacherbfolge tritt mit der Geburt des ersten Kindes ein. Stirbt der Erbe zu 1) ohne eheliche Nachkommenschaft, so sind Ersatznacherben bei seinem Tode die zu 2 a - c genannten Erben.
2. bezüglich der Nachlaßhälfte der Geschwister M ü h s a m die Kinder, die von der Frau Alice M ü h s a m etwa noch geboren werden. Die Nacherbfolge tritt jedes Mal mit der Geburt eines Kindes und in Höhe eines Kopfteiles ein.

Es ist Testamentsvollstreckung angeordnet.

Berlin C 2, den 7.April 1934
Amtsgericht Berlin, Abteilung 462

gez. Brachwitz,
Amtsgerichtsrat

Die Kammer hat daher in Uebereinstimmung mit der genannten Entscheidung des Bundesgerichtshofs die angemeldeten Papiere fuer ihren derzeitigen Eigentuemer, naemlich fuer das Deutsche Reich, anerkannt.

Die Voraussetzungen des Par. 45 II. Erg.Ges. zum WBC liegen vor.

Das Reichsvermoegen hat in Berlin der Senator fuer Finanzen, Sondervermoegens- und Bauverwaltung, zu verwalten.

gez. Gielen Rogge Hupfer

Ausgefertigt
gez. Unterschrift
Kanzleisekretaerin
als Urkundsbeamter der Geschaeftsstelle
des Landgerichts Berlin

Siegel
Landgericht Berlin

6

Zweites Dokument, woertlich dasselbe, nur dass es sich auf

RM 1.500.— (Tausendfuenfhundert)
Deutsche Landesrentenbank, Berlin
4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank
Reihe III von 1930 Kenn-Nr. 21 607

bezieht.

Kammergericht
2 W 824/55
---
176 XVI 3696

LB
28901 * 20.6.55
I. Post

B e s c h l u ß .

In dem Prüfungsverfahren

Anmelderin: Alice Martha M ü h s a m geb. Freymark in New York, 28, 222 East 95 th Street, N.Y. (USA)

als Alleinerbin ihres am 10. Juli 1940 verstorbenen Bruders Walter Freymark aus Berlin-Charlottenburg,

Anmeldestelle: Berliner Bank Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr.32, Listen-Nr. 64937,

Prüfstelle: Deutsche Landesrentenbank, Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 123, Aktenzeichen: La IV 767

hat der 2. Zivilsenat des Kammergerichts in Berlin auf die sofortige Beschwerde der Anmeldestelle vom 7./8. März 1955 gegen den Beschluss der 176. Zivilkammer (Wertpapierbereinigung) des Landgerichts Berlin vom 21. Februar 1955 in der Sitzung am 10. Juni 1955 beschlossen:

Unter Abänderung des angefochtenen Beschlusses werden die angemeldeten Rechte an RM 9700,-- Deutsche Landesrentenbank, Berlin 4% (8%) Gold-Landesrentenbriefe der Preuss. Landesrentenbank Reihe IV von 1930 - Kenn-Nr. 21 608 - für die oben angeführte Anmelderin anerkannt.

Es ist nicht festgestellt, ob die Rechte sich auf fällige oder nicht fällige Schuldverschreibungen beziehen.

Die Entscheidung ergeht gebührenfrei.

G r ü n d e :

Die Anmeldung ist durch den früheren Nachlasspfleger Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, vorgenommen und nach Aufhebung der Nachlasspflegschaft auf die jetzige Anmelderin umgestellt worden. Die angemeldeten Wertpapiere waren nach der Depotaufstellung der

mit Duplikat

Einlage
820

Deutschen

Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, Berlin per 31. Dezember 1944 für Walter Freymark Nachlass verbucht. Walter Freymark, der zuletzt in Berlin-Charlottenburg gewohnt hat, ist dort am 10. Juli 1940 gestorben und von der Anmelderin als Alleinerbin beerbt worden (vgl. Erbschein in Bl. 6). Das Archiv des Bundesministerium für Finanzen hat mit Schreiben vom 17. August 1953 mitgeteilt, dass Vorgänge, die den Erblasser betreffen, beim Archiv nicht festzustellen sind.

Durch Beschluss der 176. Zivilkammer (Wertpapierbereinigung) des Landgerichts Berlin vom 21. Februar 1955 sind die angemeldeten Rechte für das Deutsche Reich, vertreten durch den Senator für Finanzen, Sondervermögens- und Bauverwaltung, anerkannt worden, ohne dass eine Entscheidung über den Antrag der Anmelderin getroffen worden ist. Das Landgericht hat ausgeführt, es handele sich bei den angemeldeten Wertpapieren um Vermögenswerte, die aus jüdischem Besitz stammten und dem Reich verfallen seien. Sie seien aber nicht eingezogen worden, sondern, wie aus der Mitteilung des Archivs des Bundesministeriums der Finanzen zu entnehmen sei, in dem Depot unverändert verblieben. Ein Rückerstattungsverfahren sei für die Anmelderin nicht anhängig. Daher habe es die angemeldeten Wertpapiere für das Deutsche Reich anerkannt.

Gegen diesen der Anmeldestelle am 1. März 1955 zugestellten Beschluss hat diese am 8. März 1955 mit Schreiben vom 7. März 1955 sofortige Beschwerde eingelegt, und zwar mit dem Ziel der Anerkennung der angemeldeten Rechte auf die Anmelderin.

Der Senat hat die Akten des früheren Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg - Vermögensstelle - 10687/43 Walter Freymark und 8839/43 Alice Mühsam geb. Freymark beigezogen, auf deren Inhalt Bezug genommen wird.

Mit Schreiben vom 27. Mai 1955 hat sich der Senator für Finanzen - Sondervermögens- und Bauverwaltung - Berlin mit der Anerkennung der angemeldeten Rechte auf die Anmelderin einverstanden erklärt, da nach seiner Auffassung das Depot Walter Freymark Nachlass bei der Deutschen Reichsbank - Wertpapierabteilung - Berlin unverändert fortbestanden hat.

Die nach § 34 WBG zulässige Beschwerde ist frist- und formgerecht eingelegt. Sie ist auch sachlich begründet.

Die

Die sofortige Beschwerde kann nur auf Verletzung des Gesetzes gestützt werden. Eine solche liegt vor, da das Landgericht die angemeldeten Rechte auf das Deutsche Reich anerkannt hat, obwohl dieses am Verfahren überhaupt nicht beteiligt ist. Wie aus dem WBG zu entnehmen ist, liegt dem Prüfungsverfahren das Antragsprinzip zu Grunde. Dies bedeutet, dass die Anerkennung nur für denjenigen erfolgen kann, für den ein betreffender rechtswirksamer Antrag vorliegt (Kellmereit in Anm. I WM 1953 S. 217; OLG Celle WM 1952 S. 540). Dadaber für das Deutsche Reich eine Anmeldung nicht erfolgt ist, durfte die KWB die Anerkennung der Rechte nicht für dasselbe vornehmen. Eine Rechtsverletzung ist auch darin zu erblicken, dass die KWB über den Antrag der Anmelderin überhaupt nicht entschieden hat. Der angefochtene Beschluss unterlag daher der Aufhebung. Bei dieser Sachlage ist das Gericht der Rechtsbeschwerde befugt, in eine sachliche Prüfung der Anmeldung einzutreten.

Zutreffend hat das Landgericht festgestellt, dass es sich bei den angemeldeten Wertpapieren um solche handelt, die dem Deutschen Reich, und zwar nach der 11. VO zum Reichsbürgergesetz vom 25. November 1941 (RGBl. I S. 722) verfallen sind. Diese Verordnung ist am 27. November 1941 - also erst nach dem Tode von Walter Freymark - in Kraft getreten, sodass zu dieser Zeit die Anmelderin als dessen Alleinerbin bereits Eigentümerin dieser Wertpapiere war. Die Anmelderin, die deutsche Staatsangehörige war, hat bis zum 20. Januar 1940 in Berlin gewohnt und ist dann nach Nordamerika ausgewandert, wo sie am 19. Juni 1945 die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben hat. Nach den §§ 2 und 3 der 11. VO hat sie mit deren Inkrafttreten am 27. November 1941, da sie zu dieser Zeit ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland hatte, die deutsche Staatsangehörigkeit verloren, und gleichzeitig ist ihr Vermögen dem Deutschen Reich verfallen.

Nach der Depotaufstellung der Deutschen Reichsbank - Wertpapierabteilung - Berlin waren bei dieser die angemeldeten Wertpapiere am 31. Dezember 1944 für Walter Freymark Nachlass verbucht. In Übereinstimmung mit dem Landgericht ist der Senat der Ansicht, dass es als glaubhaft gemacht angesehen werden kann, dass die angemeldeten Wertpapiere nicht zu Gunsten des Deutschen Reiches verwertet worden, sondern unverändert in dem genannten

Depot

Depot verblieben sind. Für diese Annahme spricht, wie das Landgericht zutreffend ausgeführt hat, dass sich im Archiv des Bundesministers für Finanzen keinerlei Aufzeichnungen über das fragliche Depot befinden. Die beigezogenen Akten des ehem. Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg lassen ebenfalls darauf schliessen, dass eine Ablieferung der Wertpapiere an das Deutsche Reich nicht erfolgt ist. Die Akte 8839/43 wg. Alice Mühsam enthält nur eine Aufforderung an den Notar Dr. Jacobs-Martini den Anteil nebst Zinsen der Anmelderin an dem Nachlass Walter Freymark an seine Oberfinanzkasse auf das Konto "Dem Reich verfallene Vermögenswerte" zu überweisen (Bl. 13 a.a.O.). Wie sich aus dem Schreiben der Geheimen Staatspolizei vom 23. September 1943 an den Oberfinanzpräsidenten ergibt, handelt es sich aber bei diesem abzuführenden Anteil um den in einem Geldbetrag bestehenden Anteil des Walter Freymark an dem Nachlass nach Karoline Freymark geb. Hirschfeld, dessen Testamentsvollstrecker Dr. Jacobs-Martini war (Bl. 8 a.a.O.). Eine Aufforderung an den Notar Dr. Georg Künkel, Berlin, den derzeitigen Nachlasspfleger für den Nachlass des Walter Freymark (10687/43 a.a.O.), die bei der Reichsbank verbuchten Wertpapiere abzuliefern, befindet sich in den Akten des ehem. Oberfinanzpräsidenten nicht, so dass angenommen werden kann, dass eine Ablieferung der Wertpapiere aus dem genannten Depot nicht erfolgt ist.

Die vom Landgericht auf Grund des Beschlusses des Bundesgerichtshofes vom 27. Mai 1954 (WM 54 S. 462) vertretene Ansicht, dass trotz unveränderter Verbuchung der angemeldeten Wertpapiere im Depot Walter Freymark Nachlass ein Rückerstattungsverfahren für die Anmelderin als dessen Alleinerbin hätte anhängig gemacht werden müssen, ist infolge des inzwischen ergangenen Beschlusses des Grossen Senats für Zivilsachen des Bundesgerichtshofes vom 28. Februar 1955 (WM 55 S. 621) nicht mehr vertretbar. In dieser Entscheidung ist das Vorliegen eines Entziehungstatbestandes im Sinne der Rückerstattungsgesetze und somit die Voraussetzung für ein Rückerstattungsverfahren deshalb verneint worden, weil gegen die für verfallen erklärten Wertpapiere weitere Massenahmen nicht getroffen waren. Da im vorliegenden Falle nach Ansicht des Senats, wie bereits ausgeführt ist, eine effektive Entziehung der Wertpapiere nicht erfolgt ist, entfallen daher die Voraussetzungen für ein Rückerstattungs-

verfahren. Somit konnte die Anerkennung der angemeldeten Rechte auf die Anmelderin vorgenommen werden, da auch die übrigen Voraussetzungen des WBG für eine Anerkennung glaubhaft gemacht sind. Die Anerkennung war schlechthin auszusprechen, da die Voraussetzungen des § 45 2. Erg.Ges.WBG für die angemeldeten Wertpapiere vorliegen. Da weitere Ermittlungen nicht mehr erforderlich waren, konnte das Beschwerdegericht abschliessend entscheiden.

Es war daher, wie geschehen, zu beschliessen.

Die Kostenentscheidung ergibt sich aus § 59 Abs. 6 und § 123 der Kostenordnung.

gez. Rothe. Lesser. Kreienbrink.

Kammergericht in Berlin

Ausgefertigt:
Justizsekretärin,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

von Berlin
Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 61/66
5 WGA 3515/50

Einschreiben gegen Rückschein!

Der Senat von Berlin

Deutsche Post
110
XX

Frau

Alice Mühsam geb. Freymark
222, East 95th Street

New York 28, N.Y.

R Berlin-Wilmersdorf 1 551 o

FIRST NOTICE
DEC 8 1951

NEW YORK N.Y.
DEC
8
1961
GRAND CENTRAL

Ausfertigung: Frau Alice Mühsam, New York

Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Berlin-Schöneberg, den 10. Oktober 1951

Aktz.: 5 WGA 3515/50
Reg.Nr.C/375/M) des Zentralmeldeamtes (Treuhänder)
J.Nr.AL 11355/50) Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55

B e s c h l u s s

In dem Rückerstattungsverfahren ~~der~~ der
Ruth M a r t o n geb. Mühsam, 1354 No. Harper Ave., Hollywood 46, Calif.

Antragsteller - in -

Verfahrensbevollmächtigter: **Frau Alice Mühsam geb. Freymark,**
~~Zustellungsbevollmächtigter~~ **222, East 95th Street, New York 28, N.Y.**

hat das Wiedergutmachungsamt
durch den Richter **Dr. H e y n e**
beschlossen:

Der Antrag wird zurückgewiesen.
Die Entscheidung ergeht gebühren- und auslagenfrei.

G r ü n d e

~~Der~~ - Die Antragsteller - in - hat Anspruch auf Rückerstattung folgender Vermögensgegenstände erhoben:

Judenvermögensabgabe

Dieser Anspruch fällt nicht unter die Bestimmungen der Rückerstattungsanordnung. Der Antrag wird deshalb gemäss Art. 56 Abs. 2 zurückgewiesen, und zwar ohne dass es der in ihm vorgesehenen Fristsetzung bedarf.

~~Der~~ - Der Antragsteller - in - bleibt überlassen, den Anspruch nach dem Berliner Entschädigungsgesetz beim Entschädigungsamt, Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 1, geltend zu machen.

Gegen diese Entscheidung kann binnen 1 Monat, bei Wohnsitz im Ausland binnen 3 Monaten - gerechnet von der Zustellung an - die Entscheidung der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Berlin durch Einspruch bei dem unterzeichneten Wiedergutmachungsamt angerufen werden.

gez. Dr. H e y n e

Ausgefertigt:
Berlin-Schöneberg, den 23. November 1951.

Angestellter
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle der Wiedergutmachungsämter
von Berlin

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

An das
Amtsgericht Charlottenburg
Berlin-Charlottenburg
Amtsgerichtsplatz

Berlin, den 8. März 1951
N/Wi.

In der
Nachlasspflegschaftssache
F r e y m a r k
- 28/18 VI 559/4o -

erstatte ich auf die Verfügung vom 6. Dezember 1950, von der ich Abschrift am 28. Februar d.J. erhielt, Schlussbericht.

Ich bin der Nachfolger von Herrn Rechtsanwalt K ü n k e l als Pfleger seit 17. März 1948. Herr Künkel hat zuletzt über den Nachlass berichtet am 12. November 1945. Werte des Nachlasses sind mir von ihm nicht übergeben worden.

Meine Bemühungen richteten sich vor allem darauf, Nachlasswerte festzustellen und die Erben zu ermitteln. Ich habe feststellen können, dass mein Pflegling berechtigt war aus zwei oder vielmehr drei Testamenten. Das Testament seiner Mutter, Karoline Freymark geb. Hirschfeld vom 4. August 1919 / 22. Februar 192o setzte seine Descendenz zur Hälfte als Erben ein. Nach einem Rechtsstreit mit seiner Schwester wurde ein Erbschein ausgestellt am 7. April 1934, nachdem mein Pflegling Vorerbe zur Hälfte ist, seine Descendenz Nacherbe, bei deren Fehlen die Kinder seiner Schwester. Ferner hatte sein Grossonkel Philipp T h o r s c h seiner Descendenz österreichische Kronen 2oo.ooo.- vermacht, wovon mein Pflegling den lebenslänglichen Niessbrauch haben sollte; beim Tode ohne Hinterlassung von Kindern sollte der Betrag beim Fehlen eines Testaments seinen gesetzlichen Erben zufallen. Ein gleiches Testament war von seiner Grosstante Ernestine Thorsch errichtet worden, über gleichfalls österreichische Kronen 2oo.ooo,--. In beiden

6361

Testamenten waren Testamentsvollstrecker vorgesehen, die gewechselt haben; als Testamentsvollstrecker nach Karoline Freymark bin als letzter ich bestellt worden. Die Thorsch'schen Vermächtnisse sind ausgehändigt worden und wurden bis 1941 zuletzt vom Pfleger Amtsgerichtsrat a.D. Berthold A u e r b a c h verwaltet. Er erstattete Schlussbericht am 16. August 1941 und übergab die Werte an Rechtsanwalt Künkel, der, wie erwähnt, zuletzt am 12. November 1945 über den Vermögensstand berichtete.

Als alleinige Erbin nach meinem Pflegling ist nach dem Erbschein vom 2. Dezember 1950 seine Schwester, Frau Alice M ü h s a m , New York, 22, East 95th Street, festgestellt worden. Das kann nur für den Teil des Nachlasses gelten, der aus den Thorsch'schen Vermächtnissen und sonstigen Vermögensgegenständen herrührt, nicht aber für den Teil, der sich auf das Testament von Karoline Freymark gründet, denn dieser Vermögensteil fällt den Kindern von Frau Mühsam lt. Erbschein vom 7. April 1934 zu. Was aus diesem Vermögensteil geworden ist, ist nicht mehr genau festzustellen. Mein Vorgänger in der Testamentsvollstreckung, der Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martiné, der jetzt in Kiel lebt, war im Kriege eingezogen und hat sein gesamtes Aktenmaterial durch Kriegseinwirkung verloren. Nach seiner Erinnerung hat er ein, Frau Karoline Freymark gehörendes, Haus verkauft und ein Nachlasskonto bei der Dresdener Bank geführt, das aber aufgelöst wurde, nachdem der Nachlass unter die einzelnen Erbengruppen verteilt worden war, zu denen auch die Kinder der Frau Mühsam gehörten. Das Vermögen soll für die besonderen Abgaben für Juden und für Überfahrtskosten verwandt worden sein. In einem Schreiben von Herrn Rechtsanwalt Jacobs-Martini vom 12. Mai 1947 an Herrn Mühsam gibt er die Konten mit Freymark tägliches Geld RM 236.-- und Freymark Festgeldkonto RM 2o.467,65 an. Aus einem Schriftwechsel zwischen den Herren Künkel und Jacobs-Martini geht hervor, dass von dem Vermögensteil rund RM 21.ooo,-- übrig geblieben sind, über deren Verbleib kein Beleg vorhanden ist. Indessen ist anzunehmen, dass die Summe sich wiederfindet in dem Guthaben von RM 2o.467,65 Festgeldkonto Freymark bei der Dresdener Bank. Ich habe dieses Konto zur Aufwer-

tung bei der Dresdener Bank angemeldet, habe gegen die Ablehnung Beschwerde eingelegt und bin von dem Prüfungsausschuss für Uraltkonten kostenpflichtig abgewiesen worden; ein Rechtsmittel gegen diese Entscheidung ist nicht gegeben. Damit entfällt ein Anspruch der Kinder von Alice Mühsam auf diesen Teil der Erbschaft. Was sonst mit dem Erbe nach Karoline Freymark geworden ist, habe ich nicht feststellen können. Nach einer Mitteilung von Frau Mühsam ist von der Erbschaft nichts mehr geblieben, als ein Anspruch auf Rückgabe des s.Zt. von Jacobs-Martini verkauften Grundstücks. Diese Angelegenheit betreibe ich als vom Amtsgericht Mitte eingesetzter Testamentsvollstrecker weiter. Die Akten bei diesem Gericht sind leider auch zum grössten Teil verloren. Ich habe aus einem geretteten Teil nur entnehmen können, dass mein Pflegling die Anschriften der Vermächtnisnehmer dem Testamentsvollstrecker mitgeteilt hat, so dass ich annehmen muss, die Vermächtnisse sind ausgezahlt worden. Der damalige Vollstrecker hat am 23. August 1923 mitgeteilt, dass die Regulierung noch nicht erfolgt sei, dass der Abschluss angezeigt werden würde. Mit dieser Mitteilung brechen die Akten ab. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Abwicklung sich vollzogen haben wird, da in dieser Zeit ihr wohl kaum Schwierigkeiten entgegenstanden. Man kann damit auch annehmen, dass mein Pflegling die Möbel, die seine Mutter ihm zugedacht hatte, auch erhalten hat. Damit wäre der Komplex Erbschaft nach Karoline Freymark abgeschlossen.

Die Thorsch'schen Vermächtnisse gebühren nach den Bestimmungen der beiden Testamente den gesetzlichen Erben meines Pfleglings. Das ist seine Schwester, Frau Mühsam. Der Bestand der Vermächtnisse ist nach dem Schlussbericht von dem Pfleger Auerbach dem Pfleger Künkel übergeben worden. Sein Hauptbestand sind Wertpapiere im Nennwert von RM 57.400,--. Die übrigen Vermögensgegenstände, nämlich Konten von rund RM 5.000,--, haben keinen Wert, da ihre Aufwertung an den gleichen Gründen, wie die von mir betriebene Aufwertung, scheitert. Ich habe davon abgesehen, ihre Geltendmachung weiterzuverfolgen. Die Konten sind entweder Anderkonten auf einen anderen Namen als Walter Freymark oder es fehlt an dem Erforder-

nis, dass der Inhaber oder Erbe am 1. Oktober 1949 seinen Wohnsitz in Berlin-West gehabt hat. Die Wertpapiere habe ich rechtzeitig zur Aufwertung angemeldet. Ich habe auch ein Uraltkonto von meinem Pflegling tägliches Geld in Höhe von RM 236,-- zur Aufwertung angemeldet, das aufgewertet worden ist in Höhe von DM-West 11.5o, obwohl seiner Aufwertung die gleichen Bedenken entgegenstanden, wie den übrigen beantragten Aufwertungen.

Damit ist die Aufzählung der Aktiven beendet. Die DM-West 11,5o stehen wohl auch der Erbin Frau Mühsam zu; jedenfalls ist kein Anhalt, dass sie aus dem Vermögensteil Karoline Freymark stammen.

Meine Auslagen waren gering.
An Gerichtskosten habe ich am
8. Januar 1949 an das Amtsgericht
Berlin-Mitte gezahlt DM-O 2,5o
am 19. August 195o an die
jüdische Friedshofsverwaltung DM-O 4.--
DM-O 6.5o

am 13. Oktober 195o an die
Dresdener Bank DM-W 8.2o

am 17. November 195o an
Gerichtskasse Charlottenburg " 12.--

am 4. Januar 1951 an
Prüfungsausschuss " 6o.--
DM-W8o.2o

Also DM-Ost 6.5o und DM-West 8o.2o

5/ Ich füge fünf Belege bei.

Es steht noch aus die Zahlung an Rechtsanwalt Künkel, dem nach der Verfügung vom 1o. September 195o einen Anspruch auf DM-West 5o,-- ./. DM 4,85 zusteht.

Meine Portoauslagen betragen insgesamt DM-West 25,1o.

Berlin 9.9.51

Dear Mullick,

I see that in the last 2 hours I have done an entirely ~~super~~ unnecessary work. I copied the "Bericht vom 8/3/51 an das gericht". I see now in ~~all the papers~~ a copy of a letter that Dr. Heyn dg send you on 4/8/51 that you got photocopies of it. But I see also that he does not want to tell you what is the real value of W.F heritage, and also ~~that~~ he did not copy the last paragraph where he asked from the gericht 500 DM. as his honorar. It runs like that: Mit Rücksicht auf die lange Dauer der Pflegschaft, die Schwierigkeit ihrer abwicklung und den bedeutenden Wertgegenstand, bitte ich mir eine Vergütung von D.M. West 500. zu gewähren

Did you receive any letters from me to this address?

After having read most of papers and letters my impression of him is even worse. When I have been yesterday by him (he had to sign for the sell of Hohmuth's papers) he and his wife began to shout on me when I told him (she was in an other room, but came in to shout) that my impression is that there is only money for all the lawyers but none for the family. He said that you and Helmut mistreat him, and that he has only expenses for us and did not yet get one penny.

My impression is that he has done very little in your afair (there was not much to do), and all the knows is from your letters or from Kunkel (although he writes that he did not get any ~~tet~~ material from Kunkel, but this is a mere ~~te~~ mensonge (lie). I really do not see why he should get 300 DM out of 2.407. DM. and even this money is not yet available. More than that, I see from a copy of a letter to you from 21/6/51 that he asks for 426.80 DM. I do not have the impression that he should get 300 DM as honorar + expenses. I think it is all included.

I do not know if it is possible, but I think that you should protest to the Amtsgericht, Charlot. for giving him such a high honorar.

Furthermore I realy do not know if you should let him be your "Verbreter" in all the heritage. I am afraid that all the money will go, as honorar, to his pockets. He told me that he has the right to sell your papers and take the honorar for himself, but that he will not do it without Cachinet your back. I speak here with a very honest man who is the "verbreter" for freinds in similar business. He said that it is a too high honorar, it should be of 10% in little money affairs. The name of this man is J. Baron v. der Ropp, and I got excelent references on his personality and honesty. He made on me an extreame honest and good natured impression. But he is not a lawyer. (He studied law in Russia, Moskau). Please speak with your freind Peter Bekerendt and ask him if it is possible to transmit the "vollmacht" to an other man who is not a lawyer. I recomend this man very much, You can write him if you wish. His address is Berlin W 15. Uhlandst. 162.

I find it especially not honest from Heyn not to write you the value of the heritage, especially that it was estimated by the Gericht at 2.107 DM.

By selling Helmuts paper (value 5.300 RM) I will get about 260-270 DM. When I told Dr Heyn that I want more money and that I have here debts he said may be he will give me 300 M. I hope he will. Every penny we take out of him is better. Please do not write him any thing till I leave Germany. It may spoil the giving of the few money he intends to give me.

Yours Browing

and less than that in large sums.

Berlin 5/8/51

Dear Mulli,

To day it is exactly a week that I am in Berlin and I did not yet get an answer from the Südwestbank; and it is only in the afternoon that I will see your "freind" Dr Hyen. He was on vacation and came only yesterday back. When I called up on him this was so eagerately friendly that I do not know what to think. He said that at last I come, and that he will postpone every other apointement that he has etc. I am afraid that this is not a good sign. I hope I am mistaken...

and some words about Berlin. I am living in the Schapenst. it is 2 minutes from Kurfürstend which is rationed and I went not to see Kürfurstend. 201, as Helmut asked. And it is realy a wonder, this house stays as if no war was in Berlin. All the house around are destroyed. You can not imagine what a destroyed town is. I heard before that Berlin is very much ruined, but it is unbelievable how realy it is. I imagine that about 3/4 of the houses are demolished, and to day 6 years after the war, there was not enough time to clean the ruins. It will surely take more than 50-100 years to built all again. In the centrum there are whole blocks which are destroyed, and there are also entire quarters, as Moabit e.g. which are completely ruined. Wherever you look you see much ruins and few houses.

Midnight 5/8

Well, I have seen Dr Hyen. You said you want my opinion. In general I can give such one after one interview, and in general I am not mistaken, I recognise people at once. But here it is very difficult because the whole business is not very clear to me (I studied it only the last weeks from your letters), and secondly because everything goes in german. He does not make a very bad impression. May be he is a honest man, but I do not think so. He contradicts himself as you already remarked too. Before he told me that Helmuts money is also on Dr Martinis name in the bank, and that therefore neither Helmut nor

2) Dr Martini could get the money and several other things. I will try to speak there with some freinds ~~of mine~~ and clarify matters. Than he gave me a letter to the Dresdener Bank, authorizing them to sell all Helmuts papers and give me the money. This would be at the best case about 250-270 DM. But I think I will sell the papers because who knows what will become of them. Till now their value ~~always~~ only diminished. Dr Hyen said that their value is between 4.12 and 6.75% (There are on Hel. Konto 5.300 RM.) Every 10 RM = 1 DM.

What concerns your brothers papers who's value is 57.400 RM, I can see between all the papers he gave me (He thought I speeking with me probably that I am very stupid and it is harmless to give me all the papers he has) "abschrift des Kalkulationsberiches, den 15.6.51: Gesamtwert also 2.107 DM. It seems that this was valued by the amtsgericht when Hyen had asked for his honorar. Taking into consideration the value of the "Nachlass" (2.107 DM) they think 300. DMW are enough (He probably asked for more than that

~~He~~ Dr Hyen said he would not give me the permission to sell these papers because he has to get before his honorare, and that he made expenses for you. After so a while he contradicted himself and said that these papers could not yet be sold because they where not revalued. May be in two weeks it would be possible. I will try to speek with Jacob Gross although you did not asked me for. I have to find if what Hyen told me is right, and I think it is a pity that all the money should go to his pocket (the meagre rests from such a fortune).

I have to return to Dr Hyen contradictions. He told me he can sell the papers and take his honorare without your permission. But in the papers I see that he asks you for such a permission. In any case it seems that he tries not to give any money. as I said all the papers have about 4-6% their nominal value of D.M, this is about 0.4-0.6% their value in R.M. (nominal)

Dr Hyen said that their value could go (3 up to 20% their nominal D.M value (~~it. the their R.M. value~~). They could !! but when?? May be after the next war? after the Russian will take whole Europe? I will try to sell all Helmuts papers although all their value is so minime. (ca. 260 DM). I do not believe in their future. As concerns Your papers, I ask You to send me immidiatly ~~aly~~ by night-letter what to do with them. Do you want me to sell them in case it is possible! Dr Hyen think that the value of the papers will go up because ~~because~~ the ~~the value of~~ Munchener stadtanleihe 4% von 1929 was in october 1950 5½% and to day it is 6¾%. What a difference !! is'nt it ?? one can get rich of it. I will try to clarify the matter as much as I could, but now it is about 2 h. in the morning. I got up this morning at 6. h. I went out at 8 h. and came bake at 22 h in the evening. I am entirely exosted, and this letter is probably fuld with mistakes (probably more than always). I will send the letter in the morning, and in case there will be something new I will write again. Yours Bronia

My address is: Pension Schaumann, Berlin W15, Schaperstr. 14.

P.S. I think 300 DM out of 2.000 DM. is very much. Evidently you should decide about it. If all the money will at last be in the hands of the family or in the bank on our name and not always in the hands of the testamentsvollstrecker, I should say you could give the 300 DM, but at any case not know when all the papers are not in the family's hands.

I saw that my Palestinian freind have here money on Sperrkonto, and they get out of it 75 DM every day they are in Germany (per person!) In any event it is nonsense to send him dollars. I got here 4.19 DM for 1 dollar.

Morning 6/8 In conclusion After thinking all the things over I may say that ① I do not trust Dr. Heyn. ② From Helmuts 10.000 RM there are now paper for only 5.3000 RM ~~which~~ the real value is about 250-275 DM!

(3) Your brothers heritage ~~of~~ which was of ea. 63.000 RM (I will copy the thing and send to you), is today valued at ea. 2000 DM. (4)

(4) about the children heritage from grandmother Dr Heyn ~~me~~ said at first as if this is included in the 57.400 RM (§3). Than he said it is about 20.000 RM.

I must say that ~~it~~ it is not quite clear to me from what consists this heritage. Papers? money in Bank? the house in Koelnisst?

How could it ~~be~~ alone only 20.000 RM when Helmuth share ~~alone~~ about which consisted only of interest was about 10.000 RM?

. From the nice little diagram you had drawn in a letter to amsterdam, I assume that the 20.000 RM are the part of Walters "children", which are now evidently your childrens'. But than arises the question what is the heritage of Lina Freymark? For this money or whatever it is, I do not see any papers. Do you know of what this heritage consists?

I do not like the fact that Dr Heyn does not write to you clearly what is the real value of all what you or the children have. From the copies of letters he wrote you I have the impression that he never wrote you something clear. It seems that 1) he does not want to tell you that all has such little value - because than he could not ask for high honorar, and holding everything in his hands till no money remains at all, and 2) I am not sure if he did not put any ~~thing~~ money (of the familys) in his pockets!

I hope I made myself clear.

I send this morning a telegram to the Sud westbank. I can not wait so long for their answer. I realy need the money. Please answer with a night letter what to do with your money. May be you want to come here for ~~some~~ time, and have some vacation. For me it is like paradise here although I have to economise terribly the money. I spoke yesterday with the proferor from the museum who live in the ost sektor. They ~~so~~ say that they are terribly rationed. But in reality I saw (he was very estonished (4)

Abschrift des Kalkulationsberichtes

Der Schlussbericht vom 8.3.51 ist geprüft worden, Er gab zu Bemerkungen keinen Anlass. Nachdem die Aufwertung der Wrackkonten kostenpflichtig vom Prüfungsausschluss abgelehnt worden ist, besteht der Nachlass nur noch aus dem zur Bereinigung angemeldeten Wertpapierdepot von insgesamt 57.400 [redacted].- DM Wertpapieren. Davon können 27.300.- DM Deutsch Reichsschatzanweisungen als wertlos angesehen werden. Die übrigen Papiere von nominell 30.100.- RM setzen sich aus Pfandbriefen oder ähnlichen Effekten zusammen. Ihr Kurswert kann auf durchschnittlich 7% angenommen werden. Gesamtwert also **2.107.- DM**

Berl. Charlot. den 15.6.51
Amtsgerichtsplatz 1.

Beschluss

In der Nachlasspflegschaftssache Freymark gest. am ... zuletzt wohnhaft ... wird dem Nachlasspfleger Dr. M. Heyn, eine Vergütung von 300. DMW (Dreihundert) bewilligt. Eine höhere Vergütung erscheint bei Berücksichtigung der Höhe des Nachlasswertes nicht gerechtfertigt.

Ber. Charlot. 15/6/51
Amtsgericht Charl. Abt. 28
Gez. Dr. Beb.
Amtsgerichtsrat

I do not know what will be both sides? I wait for your answer. If you have sent them what they asked, I will so there personally, when I will be in Frankfurt (On the way to London). It will cost me 30-40 M. But it is worthwhile. I am only afraid they wont give it anyway. And then it would be a pity to remain here several days more without getting anything. In any case I am very happy to have learn the truth (about your heritage), even if it is a bad truth, but one should know what one has.

Dear Mulli,

I send you herewith the letter I have just received from the bank. I spoke about the whole thing with Mr. Langedijk who is a good businessman. He said that you should wright them that you want me to arrange things for you in germany, e.x. to look for your family, or for graves, or god knows what else may be business matter, to speak with your lawyer. You are much more clever than I am, and you will know what to write to them. Mr Langedijk say, that it does not matter that you have written before about my scientif work; you may combine both*, and you should also write a letter to me, such one which I could show the gentlemen in Germany, where you ask me to do this and that for you in germany, and that you are willing to pay all the expenses I will have in conection with your business.

I will remain in Amsterdam till e. the 28th of august. Your last letter dated 13/8 was here on the 15/8. I therefore hope that I will get quickly

*you should tell them that my expenses on your account I to be estimate at 950 R.M.

your answer.

I was already 5 days in Genova. It is a beautifull place. I visited St Margarita, which is near Rapallo. It is the heaven on earth. But I ~~esp~~ passed most of my time in the museum. They received me very nice and gave me very valueable material for further study. In Paris everything was closed, and in the two days which I remained there I could only admire Notre Dame and especially the St Chapelle.

To morrow the Congress begin, and I am very curious how it will be. I was never before in an International Congress.

I like very much Holland: it is very clean, very nice, beautiful colours. But the place I like best is still Italy. Now I am sorry that I did not remain there some days more. Helas, it is too late. Excuse me for the unclean letter and the bad english. I can write properly only about 5 lines...

Yours very truly

Bruria

Amsterdam 16/8/51

Please write to me in English: only then my letter may be in German. It is much easier for me. Which

BY AIR MAIL

AIR LETTER

IF ANYTHING IS ENCLOSED THIS LETTER WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL.

LONDON. W.1
21 SEP

Mrs a. Muhsam

222 East 95th St.

New-York 28. N.Y

U.S.A.

To open cut here →

Second fold here →

Sender's name and address :-

Dr. B. Feldman - Muhsam

c/o Mr. N. Grinberg

Rue Bruller 2

Paris 14e.

← To open cut here

London 21.9.51.

Dear Mullie,

I am still in London, because I have still more to do in the museum. On monday I will go to cambridge. I want to see there a certain laboratory which interests me very much. I am writing now because of my mother. She wants very much (she actually needs it very much) to have a refrigirator. I wrote to Nathan Weinberg from New-ark whos address you probably have, to arrange something and to send it to my mother who will evidently ~~give~~ repay all the money ~~back~~ to him. He answered me that he is willing to send it, but you will have to make the formalities and I hope very much that you will agree to do it. Furthermore I want to ask you to phone him, and to urge him to do it at the earliest possible. We could not write him from Israel, because one can not write that he asks for a "present", and is willing to pay for it. There is a censure on our letters. By the way, we payed for the ~~Diamond~~ ring and the tie holder that we send with Dr Dworetzki IP22.. It seems to be very much in comparison ~~for~~ with what you can get if you will go to sell them. I wonder if it is worthwhile to do it again. I wrote Mr Weinberg from Europe, and I hope you will be willing to urge him about the refrigirator. Actualy we (I mean Helmut & I) would like very much to have a washing machine. As long as we have a girl at home to help in the house work, it goes also without it, but as it happens

very often, and we have nobody, than we are lost, and ~~do~~ do not know what to do first in the house. We want evidently also to repay it, and if Mr Weinberg has arraged the refregirator, may be afterwards you can arrage with him also the washmaching It is not so urgent I just write it because we could (especially that we want to pay for it. not write it from Israel.

I hope you have got all my letters about our freind Dr Heyman, and if you want to know something more, you have just to write me.

I did not see Jacob gross because he was on holiday.

Yours Bruno

BY AIR MAIL

AIR LETTER

IF ANYTHING IS ENCLOSED THIS LETTER WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL.

SOUTH KENSINGTON
30 PM
17 SEP
1951
S.W.7.

Mrs. A. Muhsam
222 East 95th St.
New-York 28 N.Y
U.S.A.

← Second fold here →

To open cut here →

Sender's name and address :-

B. Muhsam
Jerusalem, Kiryat Shmuel
Israel

← To open cut here

Dear Mullie, Its about two days that I left Germany. Bussness first!
So I got 278 DM by selling all Helmuts papers for the nominal value of RM 5.300. Dr Heyse wanted the last minute to sell for me also some of your papers, but it was not yet possible to do it, so he was nice enough, and he lent me 300 DM. He wants evidently to get them back at the earliest possible. He says that you should permit him to sell papers for this value and give it to him as an additional honorar. It seems that you can not give him otherwize money. But I do not know if you should do it like that, because he may ask later more honorar from the Amstgericht, relying on that, that you gave him by your own will more than he asked. I wrote you already my opinion on him, and I can only add that he is extremely unsimpatetic, although he tried to be nice to me, and gave me the money, I would suggest that you wait till I get home, and tell everything Helmut, and than he will wright to you more clearely in German. On the last day when he gave me the money he took a taxy and went with me from one bank to the other. That costed 10 DM, and in his opinion it is you who should pay it. I did not discuss it with him, but I never heard that a lawyer takes honorar + expenses. I would suggest that you write also a letter to Stuttgard, and camplaigne that they did not informe you wright, and that I had to stay in Germany and had arranged everything for you, but had to go away without finishing because there was no money, and I could not remain any more without money. I got several letters from Helmut. He writes that the economic situation is very bad, and that there is very little what to eat. It is difficult to imagine how it can be worse than before I left. Here in England where food is rationed, you have plenty of everything. I sent already three food parcels home, but I am realy very anxious. I think Helmut was mistaken not to receive the post he was offered in the UNO. I did not want to influence him, in such matters one should decide for himself. I did not see Mrs Reiman nor Frof. Klafenbach. But I knew there some nice people. The trip by plane from Amsterdam was extremly beautiful, and I enjoyed it very much.

I have still a lot of work to do here and in Paris. ~~Besides~~ I want also to see ~~also~~ something else beside the tickets, but I want also to be already at home. We have a good arrangement for Coxi but it is difficult for Helmut. I bought a pare of shoes, and a beautiful woollen dress for Coxi in germany (it is impossible to get them now in Israel). I wanted to buy her also a dole with sleeping ~~&~~ eyes of cellulose (mark shildkraute!) but it costed 28 DM, so I haven't. May be I will still buy here in England If I will have money. The tragedy is, that there are so many necessary thing that we can not get in Israel that I do not know what to buy first, ~~to~~ and how to carry it home. If you want to know some thing please write to me to Paris on the following address: % N. Grinberg. Paris 14ème; Rue Bruller 2. I will be there in 7-10 day. My address in London is % A. Hazelwood 27, Ingram Road, East Finchley, London N.2.

Yours Bruno

London 17/9/51

First fold here

Amsterdam 26/8/51

Dear Mullie.

Thank you very much for all your letters and all your good will. I read your letters again and again, gave them also to Mr Langedijk, and I begin now to understand all the money busmess. It is really very complicated. I am very sorry that there was, and there is still so much money in germany, and nobody from the family gets it. It seems that the only person who gets something from it is Dr Heyns.

I just heard from a friend of me, which was also in the Congress, ~~and~~ that he received much money back for a house which he sold (as was your case) before he went to Israel before the war. Everything was arranged for him by the lawyer of the restitution office. He got a lot of money in a sperkonto and now his wife went to Berlin for ca. a month. They receive there from their sperkonto 150 RM every day!!, and they can evidently buy there lots of thing for this money. It seems to me that all your busmess matters as well as Helmut's are in very bad hands. I think the best thing to do is to take a ~~Je~~ jewish lawyer to deal with all these money busmess. It is evident that a German man is doing the utmost not to pay jewish strangers any money. And may be he is ~~write~~ right from his point of view. You should always remember that 12 years of Nazi regime has left something in the german souls, and you do not know Dr Heyns. May be he is still a Nazi. I will write you again from Berlin about this after I will see him.

I would like to know (if I have to speak with Dr. Heyns) 1) where the testament, 2) where are all the valuable papers, 3) where are Helmut's the 10.000 RM ?. etc. Now I just know (~~it~~ with the explanation of Mr. Langed.) the whole busmess, but I do not know where are all the papers on which we can base our demands for money. ~~Is~~ Are all the papers by Dr Heyns? or somewhere else?

Somedays ago, after I have received your new letter I wrote again to the bank in Stuttgart. Do I have to write also to the Landeszentralbank von Württemberg-Baden? If yes, please write me a night letter or a telegram. I think I will ~~stay~~ leave ~~in~~ Amsterdam ~~the~~ wednesday or thursday. If I come to Germany before the end of the month, may be I can get money for 2 months. Do you think I have to go to Württemberg-Baden to speak with the men? If yes, please send a telegram, than I may perhaps go there on my way to Berlin, without paying more for the airplane ticket. If not write to me, please, to Mrs Reineman. Helmut will also send his letters to hers. There remains no place to write something else than busmess matters ---

Yours Brenia,

LUCHTBRIEF

Mrs a. Muehsam
222 East 95th sheet
New-York 28, N.Y.
U.S.A

PER LUCHTPOST / PAR AVION

NIETS INSLUITEN!
INDIEN ZULKS TOCH GESCHIEDT, DAN WORDT DEZE BRIEF
PER BOOT/TREIN VERZONDEN

AFZENDER B. Muehsam c/o Zonnedag 6
1e moleststraat 71 Amsterdam

Meine liebe Mullie! 31.8.1951.

Vor ein paar Tagen kem Dein langer, ausführlicher Brief vom 18. ungefähr, in dem Du die ganzen Vermögensverhältnisse zu erklären suchst. Die Diskussion über das ganze Problem ist in gewissem Sinne nun überflüssig, als inzwischen Brouria schon etwas bekommen hat oder eben nicht. Sie schrieb mir, dass sie mit Dir eifrigst korrespondiert, d.h. dass Du ihr in erster Linie eine ganze Reihe von Briefen geschrieben hast, und sie schliesslich doch noch um Deinen weiteren Rat fragen musste. Sie ist wohl vor 3 - 4 Tagen schon in Berlin angekommen, und wird wahrscheinlich, bis dieser Brief bei Dir ankommt, schon wieder von dort abgereist sein.

Inzwischen hast Du wohl die Abschrift meines letztem Briefes an Dr Heyn bekommen. Ich hatte ja garkeine Ahnung dass wir es in diesem Falle mit einem , milde gesagt, unwohlwollend eingestellten Herrn zu tun haben. Jedenfalls bin ich froh, dass ich ihm in dem letzten Briefe etwas schärfer geschrieben habe. Aber ich vermute, es war wieder nicht scharf genug, aber bis ich Deinen Brief bekam, war es sowieso zu spät, noch einmal zu schreiben, wenn er der Brouria nicht gegeben haben sollte, würde ich ihm noch schärfer schreiben, aber dabei wird natürlich nichts herauskommen. Denn dann ist es eben schon zu spät.

Sonst ist eigentlich kaum etwas zu berichten. Coxie, das schrieb ich wohl schon, ist für 11 Stunden, von 8 Uhr früh bis 7 abends, in einer sehr netten Familie untergebracht, Er Arzt, sie Arzttochter und Krankenschwester, und haben ein ein halbes Jahr älteres Töchterchen. Das letzte ist die Hauptsache, denn mit Kindern fühlt sich jedes Kind am besten. Das wird so lange gehen, bis der Kindergarten wieder anfängt. Und dann wird sie in der Familie nur von mittags um 12 bis abends um 7 sein.

Das Päckchen von Sonderabzügen, das ich im letzten Briefe angekündigt habe schicke ich nun - aber nicht mit Luftpost. Ich füge zwei hebräische Arbeiten als Kuriosa bei. Du brauchst sie nicht zu lesen, wenn es Dir schwer fallen sollte. Die andern brauchst Du auch nicht zu lesen, wenn es zu langweilig sein sollte, was ich anznehmen glauben muss.

Nun doch noch ein paar Worte bezügl. Heyn. Ich habe mich ihm gegenüber auf den Standpunkt gestellt, dass er mir mein Sondervermögen am 12.8.1944 oder an dem frühest möglichen späteren Zeitpunkt hätte auszahlen müssen. Ich sehe aber, dass an sich garkeine klare verpflichtende Verfügung dazu bestand. Ich verstehe dass diese aufgelaufenen Zinsen selbverständlich zum Kapital hätten geschlagen werden müssen, und dass die Revision-Treuhand dass aus irgend einem Grunde, der mir nicht klar ist, nicht getan hat, sondern stattdessen das sogenannte "Sondervermögen Kin - nein Greisse Mühsam" - eröffnet hat. Die einzige praktische Folgerung ist, dass ich mich nicht an das Amtsgericht wenden kann, um mich beschweren, dass der Herr Dr. Heyn mir mein Erbe vorenthält, was ich nämlich zu tun beabsichtigte. Aber wenn die Sache garnicht so klar liegt, kann dabei nichts rauskommen. Das Argument wäre gewesen, dass dadurch dass die Herren Jacobs-Martini und Heyn ihre Pflicht als Testamentsvollstrecker mir meinen Erbteil am Stichtage auszuzahlen, ich die Chance der Aufwertung bzw. Bereinigung versäumt habe, und mir dadurch ein Schaden entstanden ist, für den diese Herren haftbar sind. Ich habe versucht, das dem Dr. Heyn durch die Blume klar zu machen, sehe aber jetzt, dass ich ihm das direkt und klar und deutlich hätte schreiben sollen. Ob es was genützt hätte, ist wieder eine andere Frage Aber je weniger man im Recht ist, desto frecher muss man auftreten, speziell solchen Herren wie dem Heyn, wenn man etwas erreichen will. Aber, wie gesagt, im Augenblick sind alle Erwägungen ja nur theoretischer Natur, da ja doch niemend etwas von den Sperrkontos hat.

Es wäre natürlich wünschenswert, wenn alles bestens geregelt und geordnet wäre, sodass man bei der nächsten Gelegenheit, nicht wieder im letzten Augenblick mit theoretischen Diskussionen anfangen braucht.

Nun looooooooooooooooooo Küsse

Dein Blumi

Sender. H.V.Muhsam
Kiryat Shmuel
near Park Lane
Jerusalem Israel

אגרת אויר
AEROGRAMME

PAR AVION דואר אויר

Dr. Alice Muehsam
222 East, 95th Street
NEW YORK, 28, N. Y.
U. S. A.

קפל ראשון

כי יושם משהו בפנים האגרת — תשולח זו בדואר רגיל.

קפל שלישי

קפל שני

Meine liebe Mullie!

Heute kam Dein Brief vom 31 Juli mit der Abschrift der Antwort der Südwestbank. Diese ist ja recht enttäuschend. Jedefalls werde ich Broria raten, einen entsprechenden Antrag an die Landeszentralbank zu richten, sie kann das dann von Amsterdam aus tun, und dorthin auch noch eine Antwort erhalten, obgleich das fraglich ist. Wenn sie auch sofort nach Ankunft in Amsterdam, d.h. am 16. - 17. August schreibt, kann sie die Antwort nur bis zum 27.-28. abwarten, weil sie dann weiterfahren muss. Nun, man kann jedenfalls versuchen. - Gleichzeitig erhielt ich ein Schreiben von Dr, Heyn, der mir endlich über Dinge, die ich nun schon jahrelang anfrage, verständliche Auskunft erteilt. Danach ist die Sachlage so: nach dem Testament soll mir mein Erbteil "Nicht vor Vollendung des 30, Lebensjahres" ausgezahlt werden. D. h. es besteht keine klare Bestimmung, wann es mir spätestens, und ob überhaupt einmal, ausgezahlt werden soll. Stimmt das? Und wenn ja, betrifft das sowohl das Kapital als auch die Zinsen? Hast Du eine Abschrift des ominösen Dokuments? Die während der Jahre aufgelaufenen Zinsen bestehen heute, nach Dr. Heyn aus Wertpapiern von nominal 5300.-RM, und 3246.-RM in bar. Die 5300RM sind zu 530 DM abgewertet, und stehen heute ungefähr 4 - 6.5%, d.h. sie wären heute 20 bis 35.- DM wert. Wenn das stimmt, lohnt es nicht darüber noch zu reden. Die Umstellung des Barkontos ist höchstinstanzlich abgelehnt worden, und zwar mit der Begründung, dass der formell berechtigte, d.h. Jacobs-Martini, am Stichtage nicht in der Westzone von Berlin ansässig war. Das steht offenbar eindeutig in den Verordnungen, dass der Wohnsitz desjenigen auf dessen Namen das Konto geführt ist, und nicht der eigentliche Eigentümer, ausschlaggebend ist. Wenn aber in dem Testament steht, dass mir mein Erbteil ausgezahlt hätte werden müssen, dann ist Herr Jacobs-Martini wohl der formell berechtigte, aber das Geld ist eigentlich unterschlagen, und es erscheint mir sehr fraglich, ob der Prüfungsausschuss die Umstellung von unterschlagenen Geldern auch entsprechend dem Wohnsitz des Unterschlägers betreibt, oder ob er sich in diesem Falle auf den Wohnsitz des eigentlichen Eigentümers bezieht. Wieder stellt sich die Frage, ob der Wert des "Vermögens" nach Umstellung, die Mühe wert ist. Jedenfalls würde ich gerne wissen, ob nach dem Testament, mir mein Erbteil bei Vollendung des 30. Lebensjahres ausgezahlt hätte werden solle, oder nur "nicht vor...

Sonst nichts neues. Brouria ist, wie ich wohl schon schrieb, vor einer Woche "zu Schiff nach Frankreich" Heute müsste sie wohl in Paris eintreffen, ich habe aber noch keine Nachricht. Coxie ist vorläufig für den ganzen Tag in einer Familie, abends hole ich sie ab, und morgens bringe ich sie zurück. Das sind sehr nette Leute, er Arzt, sie Schwester, haben eine Tochter im gleichen Alter und jetzt noch eine Pensionarin, etwas älter die auch dort schläft. Coxie ist dort sehr glücklich, hat den ganzen Tag Spielgesellschaft, langweilt sich nicht, und merkt daher Brourias Abwesenheit kaum. Ist auch nicht teuer: genau ein Drittel meines Gehaltes. Auch pädagogisch ist diese Lösung erfreulich: Sie gewöhnt sich ganz allein zu essen, zuhause lässt sie sich sonst zu gerne füttern, und sie ist auch weniger wählerisch im Essen.

Mit meinen ganzen Plänen ist noch nichts vorwärts gekommen. Die Antwort bezüglich des Stipendiums hätte ich vor der ersten Augusthälfte nicht erwarten dürfen; die wird jetzt aber fällig. - Und die Entscheidung in der Uni fällt keinesfalls vor Ende Oktober, Anfang November, d.h. in den letzten Tagen vor Anfang des Semesters, oder in den ersten Tagen nach Anfang des Semesters, Dafür sind aber die Chancen dort sehr viel besser, wie Dir vielleicht mein Kollege Prof. (ich glaube er ist inzwischen avanciert) Dvoretzki wohl erzählt haben mög.

10.8.1951

Küsse Dein
Hans

Sender H. V. Muhsam
Kiryat Shmuel near
Park Lane
Jerusalem Israel

אגרת אויר
AEROGRAMME

Mrs.
Alice Muehsam
222 East, 95th Street

New York, 28, N. Y.

U. S. A.

PAR AVION דואר אויר

קפל שלישי

כי יושם משהו בְּפְנִים האגרת — תשולח זו בדואר רגיל.

קפל שני

Berlin, den 22.September 1951
Dr.H/Gp.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95 th Street
N e w Y o r k 28,N.Y.

Sehr geehrte gnädige Frau,

im Besitz Ihres Luftpostfaltbriefes vom 18.9. bestätige ich Ihnen, dass Ihre Frau Schwiegertochter, als sie hier war, durch meine Vermittlung etwas über DM 575,-- in bar ausgezahlt erhalten hat, und zwar setzt sich der Betrag zusammen aus
einem eigenen Darlehen von DM 300,--
und Abdisposition des Uraltguthabens Ihres Herrn Sohnes Helmut von etwas über DM 275,--.

Ich bitte Sie, um in Zukunft keine Differenzen entstehen zu lassen, die Irrtümer in meinem Bericht vom 8.3.1951 doch, entgegen Ihrer neuen Absicht, mit mir abzuklären. Wenn ich Fehler gemacht haben sollte, muss und will ich dafür einstehen. Ich bin mir nur nicht bewusst, da ich die Angelegenheit selbst bearbeite, in Verbindung mit einem Mitarbeiter, der Volljurist ist und bis zu seiner Pensionierung eine Präsidentenstelle in der Finanzverwaltung hatte, dass irgend etwas übersehen oder nicht richtig gemacht worden ist.

Das magere Ergebnis der Nachlaßpflegschaft ist einesteils begründet durch die mangelnden Informationen seitens des bis Kriegsende mit dem Mandat betrauten Rechtsanwaltes Jacobs-Martini, andererseits durch die verspätete und schlechte Regelung der Aufwertung durch die betreffenden Dienststellen in Westberlin. Dies sind aber Gründe, die ich nicht zu vertreten habe.

Ihren weiteren Nachrichten, insbesondere aber dem von mir erbetenen Auftrag gegenüber der Berliner Bank A.G., sehe ich mit Interesse entgegen.

Hochachtungsvoll

Absender:

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

TAXE PERÇUE 60 PF.
DEUTSCHE POST
BERLIN

11) BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
22.9.51 -22
C

LUFTPOSTBRIEF

DURCH
LUFTPOST
PAR AVION

USA.

Mrs.
Alice Mühsam,

222 East 95 th Street
N e w Y o r k 28, N.Y.

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

Berlin, den 18.September 1951
Dr.H/Gp.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95 Str.
N e w Y o r k 28, N.Y.

Sehr geehrte gnädige Frau,

ich schätze Sie im Besitz meines Schreibens vom 14.9. und darf annehmen, dass Sie meine Ausführungen, insbesondere über die Notwendigkeit, meine Auszahlung an Ihre Frau Schwiegertochter als Sonderhonorar zu bezeichnen, richtig verstanden haben.

Heute kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass zu Ihren Gunsten ein weiterer Betrag von DM 168,-- aufgewertetes Uraltkonto zur Auszahlung frei geworden ist. Der Betrag steht auf einem Konto

Walter F r e y m a r k Nachlass
bei der Berliner Bank A.G., Depositenkasse 38.

Im Frühjahr 1952 wird der Rest von DM 83,45 zur Auszahlung fällig.

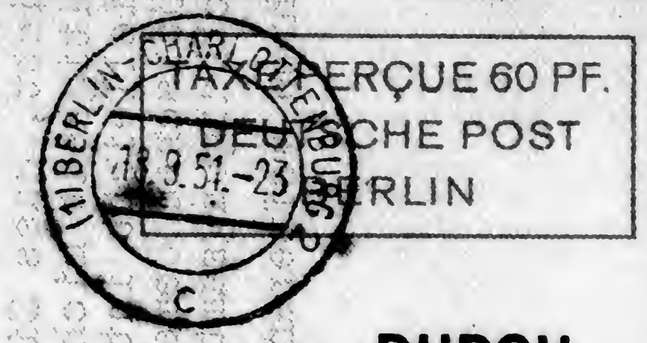
Es handelt sich hierbei um die Aufwertung eines Sparguthabens von RM 5.080,26, das zum Nachlass gehörte.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf aufmerksam machen, dass zu Ihren Entschädigungsansprüchen auch der gehört, weitere 15% dieses Sparguthabens von der Stadt Berlin zu erhalten; denn das Entschädigungsgesetz sieht eine 20%-ige Entschädigung in DM West aller Reichsmarkschäden vor. Ich habe Ihre Frau Schwiegertochter über diesen Teil der Wiedergutmachung kurz informiert, glaube nur nicht, dass Sie aufgrund Ihres bisherigen Misstrauens gegen meine Tätigkeit mich mit der Ausarbeitung der Anträge betrauen wollen. Vielleicht interessiert es Sie aber, dass ich auf Vorschlag der Jüdischen Gemeinde Berlin zum Beisitzer der Gütestelle des Entschädigungsamtes durch den Senat von Berlin bestellt worden bin.

Ihren weiteren Nachrichten sehe ich mit Interesse entgegen.

Hochachtungsvoll

Absender:
Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30



LUFTPOSTBRIEF

DURCH LUFTPOST PAR AVION

USA.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95 Str.
New York 28,N.Y.

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

Abschrift.

- 18 VI 559/40 -

B e s c h l u s s .

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

In der Nachlaßpflegschaftssache F r e y m a r k Walter, gestorben am 10.7.1940, zuletzt wohnhaft gewesen Berlin-Charlottenburg, wird dem Nachlaßpfleger

Dr. Max H e y n , Berlin-Wilmersdorf, Sodener Str.30,

eine Vergütung von

300,-- DMW (Dreihundert)

bewilligt. Eine höhere Vergütung erscheint bei Berücksichtigung der Höhe des Nachlaßwertes nicht gerechtfertigt.

Berlin-Charlottenburg, den 15.Juni 1951
Amtsgericht Charlottenburg, Abt.28
gez. Dr. Bab,
Amtsgerichtsrat

Stempel:
Amtsgericht
Charlottenburg

Ausgefertigt:
Berlin-Charlottenburg, den 16.Juni 1951
gez. Konrad Kanzleiassistentin
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 30. August 1950
Dr.H/G.

Frau
Dr. Alice Mühsam,
222 East 95 th Street
N e w Y o r k 28, N.Y.

Sehr geehrte, gnädige Frau,

in der Erbscheinsache Walter F r e y m a r k schrieb ich Ihnen am 5.8., dass das Amtsgericht noch eine Ergänzung Ihrer eidesstattlichen Erklärung vom 12.5. durch eine formlose weitere schriftliche Erklärung Ihrerseits - an Eidesstatt - wünscht, und zwar

1.) die Versicherung, dass der Erblasser ausser dem formnichtigen Testament vom 8.7.40 keine Verfügung von Todeswegen hinterlassen hat,

2.) die Versicherung, dass andere als die in der eidesstattlichen Erklärung vom 12.5.50 angegebenen Personen, durch die Ihr Erbrecht ausgeschlossen oder gemindert werden wurde, nicht vorhanden sind und nicht vorhanden waren,

3.) die Versicherung, dass Ihre Eltern nur einmal verheiratet gewesen sind oder dass aus ihren etwaigen sonstigen Ehen Abkömmlinge nicht oder nicht mehr vorhanden sind.

In Ihrem eigenen Interesse wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir die verlangte Nachtragserklärung baldmöglichst übermitteln würden.

Hochachtungsvoll

Heyn

Absender:

Dr. phil. Heyn
Buchhändler
Heilbronn Cappelstraße
Berlin-Wilmersdorf
Ludwigkirchstraße 30

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
30.8.50-21
C

TAXE PERÇUE 60 PF.
DEUTSCHE POST
BERLIN

LUFTPOSTBRIEF

DURCH LUFTPOST PAR AVION

U.S.A.

Frau
Dr. Alice Mühsam,

222 East 95 th Street
New York 28, N.Y.

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

New York 28, N.Y.
222 East 95th Street
September 19, 1960

Ergänzung zur eidesstattlichen Versicherung vom 12.5.1950

Ich versichere, dass andere

New York 28, N.Y.
222 East 95th Street
September 19, 1950

Ergänzung zur eidesstattlichen Versicherung vom 12.5.1950

Ich versichere an Eides statt, dass andere als die in der eidesstattlichen Erklärung vom 12.5.1940 angegebenen Personen, durch die mein Erbrecht ausgeschlossen oder gemindert werden würde, nicht vorhanden sind und nicht vorhanden waren.

Ich versichere an Eides statt, dass meine Eltern nur einen verheiratet waren.

New York, N.Y.
222 East 95th Street
September 19, 1950

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 30

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

In der Erbscheinsache Walter Freymark erhielt ich Ihre Briefe vom 5. und 30. August und erwidere darauf:

Zu 1) Es ist mir nicht bekannt, ob mein Bruder testamentarische Bestimmungen hinterlassen hat und was fuer welche. Von einem "formnichtigen Testament" vom 8.7.1940 hoere ich zum ersten Mal. Ich bin am 20.Januar 40 aus Deutschland hierher ausgewandert und stand auch vorher mit meinem Bruder nicht in engem Kontakt.

Zu 2) und 3): Die gewuenschten Erklaerungen sende ich anbei.

Hochachtungsvoll

SÜDWESTBANK
FRÜHER
DEUTSCHE BANK

SWB

Frau

Dr. B. M ü h s a m
p.Adr. v. Kemnitz

B e r l i n W 15

Meineckestr. 13

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheckavise, sowie keine Übertrage, Anschaffungen oder sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von dritter Seite bzw. zugunsten Dritter

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben: | *Ihre Nachricht vom* | *Ihre Zeichen*

Sekr.Ca/Ma. | 31.8. |

Bei telefonischen Anfragen:
Hausapparat Nr. 35

(14a) *Stuttgart N, Gymnasiumstraße 3*
Postfach 205

4. September 1951.

Jede beschriebene Seite dieses Briefes muß unterzeichnet sein

Betrifft: Das gesperrte Ausländerkonto Frau Alice Mühsam,
222 East 95th Street, New York 28, N.Y.

Soeben erhalten wir von der Landeszentralbank von Württemberg-Baden - Hauptverwaltung - Devisenkontrollabteilung, Stuttgart, eine unter dem 31.8.51 datierte Benachrichtigung. Sie lautet wörtlich:

"Um Ihren Antrag der Bank deutscher Länder vorlegen zu können, ist es notwendig, dass Sie uns durch Einreichung einer amtlichen Bescheinigung nachweisen, dass die Schwiegertochter der Kontoinhaberin zur Erledigung von Rückerstattungsangelegenheiten und einer Nachlaßsache ins Bundesgebiet reist.

Ausserdem bitten wir um Mitteilung, warum Frau Alice Mühsam, New York, nicht in der Lage ist, in obiger Angelegenheit selbst ins Bundesgebiet zu kommen."

Ihrer weiteren Nachricht sehen wir gern entgegen.

Hochachtungsvoll
SÜDWESTBANK

Dear Mullie,
Please answer immediatly to the bank and to me. ~~My friends says you should send a~~
My friends write:
Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Leute sehr streng sind u.
sie müssen folgendes senden
1) notarielle beglaubigte Vollmacht, die vom deutschen Konsul gegengezeichnet ist
2) eine ärztliche Bescheinigung, dass Sie ~~augenblicklich~~ für längere Zeit nicht in der Lage sind, eine so grosse Reise zu machen.
Vollmacht an die Bank senden, aber alles muss sehr schnell gehen, weil die Bonvia wenig Zeit hat.

Dear Mullis, Could you do it in one day and send it immidiatly, if not please send a night-letter or telegramme, so I would not ~~stay and~~ remain here (any more). If you do not send me word a telegram I will assume that you ~~have~~ send a letter to Stuttgart ~~I hope your letter is the bank~~ and I will go there personaly. I have a ticket to Amsterdam through ~~st~~ Frankfurt, and it is only 30 DM from Frankfurt to Stuttgard by train.

Or could you in any case send a night lettre, so that I would not have to stay here without hope to receive money.

My address is Pension Schaumann Schapzerstr. 14, Berlin W 15

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 4. August 1951
N/G.

Frau
Alice Mühsam,

222 East 95 th Street
New York 28, N.Y.

Sehr geehrte, gnädige Frau,

Ihren Luftpostbrief vom 27.Juli habe ich erhalten und beantworte ihn nur kurz, weil ich Ihre näheren Erklärungen wegen evtl. Irrtümer in meinem Bericht abwarten will. Ich möchte heute nur klarstellen, dass ich Ihnen mit meinem Schreiben vom 12.März meinen Abschlußbericht vom 8.März an das Gericht in Photokopie übersandt habe, dem ich nichts mehr hinzuzufügen habe. Andere Werte kann ich Ihnen auch heute nicht angeben. Insbesondere ist es gegenwärtig nicht möglich, über die Wert, die bei der Bereinigung der Wertpapiere im Nennwerte von RM 57.400,-- herauskommen werden, Angaben zu machen. Die Bereinigung befindet sich noch im Anfangsstadium, und es ist nicht abzusehen, wann sie zur Zweisung neuer Papiere führen wird. Für die Papiere, die in Berlin durch die Besetzung der Stadt verloren gegangen sind, werden nämlich neue Papiere zugewiesen. Das ist bei den Papieren, die Ihnen jetzt zustehen (über RM 57.400,--), in gewissem Umfange der Fall. Schuldurkunden des alten Reichs, Papiere, deren Sachwerte heute in abgetretenen Gebieten oder in Österreich liegen, haben keinen Wert. Fest verzinsliche Wertpapiere werden im Verhältnis 10 : 1 abgewertet. Einen grösseren Wert haben Aktien, je nachdem die Substanz bei den Betrieben erhalten geblieben ist. An den Börsen werden die Kurse der meisten Papiere notiert, getrennt für Zuteilungsrechte - das sind die Ihnen im jetzigen Stadium zustehenden Rechte - und effektiven Besitz, der höher bewertet wird.

Wie in Amerika DM 300,-- zu bewerten sind, kann ich Ihnen nicht genau sagen. Für einen Scheck über $ 22,98 erhielt ich neulich DM 94,70. Eine Berichtigung meiner Forderung könnte aber in der Weise erfolgen, dass Sie mir die Befugnis erteilen, ein Papier von entsprechendem Wert zu verkaufen. Sie müssten mir dazu eine notariell beglaubigte Vollmacht übersenden, damit ich meinen Auftrag bei der Bank belegen kann.

Ihrem Herrn Sohn Helmut habe ich auf sein Verlangen eine eingehende Auskunft erteilt und ihm dabei auch mitgeteilt, dass er oder seine Gattin, die hierher kommen will, vorläufig keine Aussicht hat, Gelder von mir in Empfang zu nehmen, da ich nichts aus der Erbschaft erhalten habe. Die Aufwertung seines Guthabens ist, wie ich mitteilte, abgelehnt. Ich behalte die Sache im Auge und habe mich erneut an die Bank gewandt um Auskunft, ob sich die Verhältnisse jetzt günstiger für ihn gestaltet haben.

Hochachtungsvoll

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodaner Straße 30

Berlin, den 4. August 1953
M/Ge.

Frau
Alice Mühsam,

222 East 95 th Street
N e w Y o r k 28, N.Y.
USA.

Sehr geehrte, gnädige Frau,

Ihren Luftpostbrief vom 27.Juli lese ich gerade und bedauerte
ihn nur kurz, weil ich Ihre früheren Erklärungen wegen evtl. Irrtümer
in meinem Bericht abwarten will. Ich möchte heute nur Klarstellen,
dass ich Ihnen mit meinem Schreiben von 12.Mrz meinen bisherigen
Bericht von 8.Mrz in das Gericht in Photokopie übersandt habe, dem
[illegible] Ihrer Unterlagen [illegible] Ich bitte Sie
deshalb, mir [illegible] Ihre Unterlagen auch
[illegible] Ich bitte Sie
[illegible] Ihre Unterlagen
[illegible] Ihre Unterlagen
[illegible] Ihre Unterlagen

Dr. Alex Heyn
Rechtsanwaltsbüro
Heifer im Strafrecht
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 25. August 1951
Dr.H/Gp.

Herrn
H.V. Muhsam,

Kiryat Shmuel
near Park Lane
J e r u s a l e m

Frau Alice Mühsam zur gefl.Kenntnisnahme!

Sehr geehrter Herr Muhsam,

Ihren Brief vom 16.8. beantworte ich postwendend, um zunächst klarzustellen, dass ich mich während der ganzen Führung der Testamentsvollstreckung an die gesetzlichen Vorschriften halte und den Erben weder etwas verweigere, was ihnen zusteht, noch auf der anderen Seite Handlungen vornehmen kann, die mit den gesetzlichen Vorschriften nicht in Einklang stehen. Ihre Bemerkung im Schlußabsatz Ihres Schreibens ist, gelinde gesagt, deplaciert; mir eine Böswilligkeit zu unterstellen, ist eine Annahme, die angesichts meiner jahrelangen Bemühungen im Interesse der F r e y m a r k 'schen Erben, nicht nur abwegig ist, sondern eine grosse Undankbarkeit bedeutet.

Zu den einzelnen Punkten Ihres Schreibens:

1.) Uraltkontenaufwertung.

Der Prüfungsausschuss für Uraltkonten war darüber unterrichtet, dass Herr Dr. Jacobs-Martini nicht der Berechtigte ist und hat trotzdem aus formellen, im Gesetz vorgesehenen Gründen, die Aufwertung abgelehnt. Damit ist nicht gesagt, dass die Werte verloren sind, sondern es ist ausdrücklich von den Alliierten, als sie die Uraltkontenbestimmung trafen, gesagt worden, dass der damals nicht begünstigte Personenkreis zu gegebener Zeit eine Aufwertung erhalten wird.

2.) Umtausch der Wertpapiere in Reichsschatzanweisungen.

Sie haben meine bisherigen Ausführungen mißverstanden. Die Reichsschatzanweisungen sind natürlich noch vorhanden, aber nicht von der Wertpapierbereinigung erfasst; denn es handelt sich um Reichswerte, und hinter diesen steht kein aktives Vermögen; denn das Deutsche Reich besteht nicht mehr. Aus diesem Grunde gibt es keine neuen handelbaren Wertpapiere dafür.

3.) UN-Angehörigkeit.

Massgebend dafür, wer als UN-Angehöriger am Stichtag des 1.10.1949 anerkannt wird, ist eine Liste, die die drei westlichen Besatzungsmächte dem Senat von Berlin vorgelegt haben. Auf dieser Liste befindet sich Israel nicht, eine Diskussion hierüber ist aber unnötig, da, wie gesagt, aus formalen Gründen die Uraltkonten-Aufwertung aufgrund der bisherigen Bestimmungen abgelehnt wurde.

4.) Unterbliebene Auszahlung.

Sie können die Verhältnisse in Deutschland vor dem Kriege nicht vergleichen mit denen nach dem verlorenen Krieg. In Berlin sind bei der Besetzung durch die Russen alle Banken geschlossen und geplündert worden. Die Uraltkonten-Aufwertung ebenso wie die Wertpapierbereinigung werden durchgeführt mit neuen Mitteln, die die Westalliierten zur Verfügung gestellt haben. Dass ich kein bares Geld für die Erben frei bekam, liegt daran, dass, wie wiederholt geschildert, eine Uraltkonten-Aufwertung nicht stattfand und dass Zinsgutschriften aus den Wertpapieren noch nicht erfolgt sind. Dass ich die Wertpapiere noch nicht versilbert habe, liegt daran, dass das Wertpapierbereinigungs-Verfahren noch im vollen Fluss ist; es hat in Westberlin erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres begonnen - in Westdeutschland schon eher -. Wie ich durch telefonische Rückfrage bei der Bank eben erfahren habe, ist noch auf keinen der angemeldeten Posten ein an der Börse verwertbares Zuteilungsrecht gutgeschrieben worden. Wenn Ihre Frau Gemahlin hier bei mir ist, werde ich erneut Rückfrage halten, vielleicht ist dann die Angelegenheit vorangekommen.

Hochachtungsvoll
Dr. Max Heyn

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 17. August 1951
N/G.

Mrs.
Alice Mühsam,

222 East 95.th Street
New York 28, N.Y.

Sehr geehrte, gnädige Frau,

Ihren recht unfreundlichen Brief vom 9.d.M. habe ich erhalten. Wenn mein Brief vom 4.d.M. Ihnen unverständlich ist, so kann ich das gleiche von Ihrem Briefe sagen. Mein Brief enthielt die ausdrückliche Mitteilung, dass Zuteilungsrechte an den Börsen notiert werden, und dass Ihnen Zuteilungsrechte zustehen. Danach ist es wohl klar, dass Gelder aus diesen Rechten flüssig gemacht werden können. Eine andere Frage ist es, ob es sich empfiehlt, dies schon jetzt zu tun. Die Kurse der Zuteilungsrechte haben im Laufe der letzten Zeit recht erheblich angezogen, und vielleicht steigen sie auch noch weiter. Vor allen Dingen ist zu beachten, dass die wirklich zugeteilten Ersatzpapiere einen wesentlich höheren Kurswert haben als die Zuteilungsrechte. Wie gross der Unterschied im einzelnen ist, ist bei den Papieren ganz verschieden. Aus diesen Gründen hatte ich Ihnen bisher keinen Vorschlag unterbreitet, einen Verkauf in die Wege zu leiten.

Sie sind im Irrtum, wenn Sie meinen, dass Sie mir ein Honorar zu "bewilligen" hätten. Das hat das Gericht mit Verfügung vom 15.Juni d.J. getan. Für diese Gebühr haftet der Nachlass, mithin Sie, die als einzige Erbin nach Ihrem Herrn Bruder durch Erbschein ausgewiesen ist. Ich führe die Pflegschaft seit März 1948, also fast 3 1/2 Jahre, und habe bisher nur Gelder vorlegen, nicht aber einnehmen können. Da die Pflegschaft mit Verfügung vom 6.Dezember 1950 vom Gericht aufgehoben ist, ist es an der Zeit, dass die Abrechnung realisiert wird. Um den Schwierigkeiten beim Verkehr mit dem Ausland zu begegnen, hatte ich den Vorschlag gemacht, durch Verkauf von Zuteilungsrechten meine Forderung zu bereinigen.

Ich kann wohl für mich ein loyales Verhalten in Anspruch nehmen, dass ich so lange, ohne an Sie mit Ansprüchen heranzutreten, die Pflegschaft geführt habe und erst jetzt den Erfolg meiner Bemühungen von Ihnen verlange. Statt dessen glauben Sie, mir den Vorwurf einer "merkwürdigen Geschäftsführung" machen zu können. Das muss ich entschieden als ungerechten Vorwurf zurückweisen.

Ich muss weiter darauf aufmerksam machen, dass mit der Aufhebung der Pflegschaft auch meine Verpflichtung, in dieser Angelegenheit noch etwas zu veranlassen, aufgehört hat. Meine Aufgabe war es, die Erben und den Bestand des Nachlasses festzustellen. Das habe ich getan. Zu meinen Aufgaben gehört es aber nicht, den Nachlass auch den Berechtigten zuzuführen oder seine Verwertung zu veranlassen. Das hatte ich bisher freiwillig getan, sehe aber nach Ihrem Verhalten keine Veranlassung, darin fortzufahren. Den Nachlass kann ich Ihnen nachweisen und muss es Ihnen überlassen, die weiteren Schritte selbst zu tun. Meine Unterlagen werde ich Ihnen aber erst zugänglich machen, wenn Sie meine mir zustehende Forderung, die inzwischen durch Portoauslagen noch erhöht ist, berichtigt haben. Wollen Sie mir weiter den Auftrag erteilen, für Sie tätig zu sein, so mache ich das von einer zu vereinbarenden Gebühr abhängig. Wollen Sie meine Forderung gütlich nicht berichtigen, so stehen mir Wege zu Gebote, mich an Ihre Werte hier zu halten.

Ich sehe Ihren Nachrichten entgegen.

Hochachtungsvoll

Heyn

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

ZWEITER FALZ

DURCH LUFTPOST
PAR AVION

Absender:
Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

LUFTPOSTBRIEF

USA.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95.th Street
N e w Y o r k 28, N.Y.

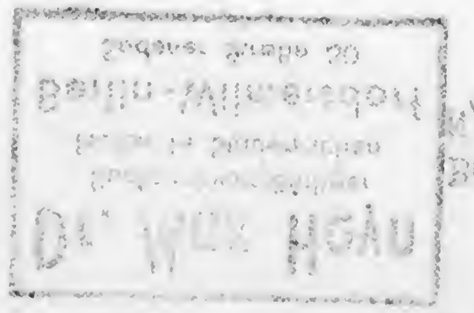
Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

ERSTER FALZ

Berlin, den 17. August 1937

L.S.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95.th Street
N e w Y o r k 28, N.Y.



Liebe Mühsam,

Ich habe Ihren Brief erhalten und gelesen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich freue, daß Sie sich entschlossen haben, Deutschland zu verlassen. Ich bin überzeugt, daß Sie es nicht bereuen werden. Ich habe Ihnen bereits vor einiger Zeit geschrieben, daß ich Ihnen gern behilflich sein werde, wenn Sie sich entschließen sollten, Deutschland zu verlassen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen gern Bürgschaft leisten

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 8. August 1951
Dr. H/Gp.

Mrs.
Alice Mühsam,

222 East 95 Str.
New York 28,N.Y.

Sehr geehrte gnädige Frau,

unabhängig von der laufenden Korrespondenz möchte ich noch einmal die Rückerstattungssache des Grundstückes Köbisstrasse 29 zur Sprache bringen. Bei einer anderen Rückerstattungsangelegenheit lernte ich Herrn Rechtsanwalt G r o ß kennen, und während einer Pause kamen wir beide auf Ihre Angelegenheit zu sprechen. Ich habe aufgrund des Auftretens von Herrn Rechtsanwalt Groß den Eindruck, dass die Vertretung Ihrer Rückerstattungssache bei ihm in guten Händen wäre, - er war jahrelang in Palästina, ist 1947 nach dem Kriege hierher zurückgekommen und hat sich gerade in Rückerstattungssachen gut in das neue Spezialgebiet eingearbeitet. Wenn Sie es wünschen, bin ich demzufolge bereit, Herrn Rechtsanwalt Groß für den Nachlass das Mandat als Vertreter in der Rückerstattungssache zu übertragen.

Ich rufe in Erinnerung zurück, dass Sie oder Ihre Kinder - ich weiss nicht mehr genau, wie die Sache angefangen hat - über die United Restitution Office einen Berliner Anwalt mit der Vertretung in dieser Sache beauftragt hatten, dass ich aber diesen Weg ablehnte, weil ich von mir aus bereits das Erforderliche veranlasst habe, weil ich selber auf die Vertretung spezialisiert bin, und weil ich grundsätzlich nicht den Eindruck aufkommen lassen wollte, als ob ich bei der Bearbeitung der Testamentsvollstreckung irgend etwas versäumt habe.

Ihren Nachrichten sehe ich im voraus verbindlichst dankend mit Interesse entgegen und bitte Sie auch, die noch offenen Fragen der laufenden Korrespondenz möglichst schnell zu beantworten.

Hochachtungsvoll

Heyn

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes
hochschlagen und mit der Klappe verschließen

ZWEITER FALZ

DURCH
LUFTPOST
PAR AVION

TAXE PERÇUE 60 PF.
DEUTSCHE POST
BERLIN

BERLIN-SCHMARGENDORF
1-9.8.51-20

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält,
wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

LUFTPOSTBRIEF

Absender: Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

USA.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95 Str.
N e w Y o r k 28, N.Y.

ERSTER FALZ

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

Berlin, den 2. Juni 1951
Dr.H/Gp.

Frau
Alice Mühsam,

222 East 95 Str.
New York

Sehr geehrte, gnädige Frau,

im Anschluss an meine Zeilen vom 24.5. muss ich Sie noch einmal bemühen. Herr Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini bestätigt, dass er den Vorwurf der Ausnutzung einer Zwangslage für nicht berechtigt hält, obgleich er sich an nichts mehr erinnern kann. Insbesondere weiss er nicht, warum er s.Zt. das Grundstück überhaupt verkauft hat. Er schreibt wörtlich:

> "Grund wird wahrscheinlich der gewesen sein, dass die Erben ihr Kapital ausgezahlt erhalten haben wollten. Ich glaube auch, dass s.Zt. Frau Mühsam mit ihrer Tochter nach Amerika gehen wollte."

Der Verkauf hat am 22.12.1938 stattgefunden. Können die Angaben des Anwaltes zutreffen? Ich wäre für umgehende Stellungnahme verbunden.

Hochachtungsvoll

Absender:

Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

TAXE PERÇUE 60 PF.
DEUTSCHE POST
BERLIN

BERLIN-WILMERSDORF 5
26.5.51 17-18

LUFTPOSTBRIEF

DURCH LUFTPOST
PAR AVION

U.S.A.

Mrs.
Alice Mühsam,
222 East 95 Str.
New York

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

Berlin 11.9.51

Dear Mulli,

Two days ago I sent you a long letter about all your business and containing also my opinion about Heyn. This morning I got your telegram, but unfortunately I do not quite understand it. You write: "Send all including 20.000 pay final fee to Heyn with receipt that no more due." I know now that I have to wait here in Berlin for your letter, ~~which~~ I hope you send the desired papers directly to Stuttgart so that I would not have to ~~go~~ send them there myself, and waist more time. ~~What~~ I do not understand about the 20.000 pay final fee to Heyn. Do you mean you send him the permission to sell papers for the value of 20.000 RM? I hope I will understand this from your next letter, which I ~~hope~~ expect to see here in 1-2 days. I reserved a place in the plane for Friday. I remained already much to long a time in Germany.

You will see from my previous letter that I do not think you should pay Dr Heyn so much money, but evidently it is up to you, and also should I pay him 300 DM, or 426.80 as he asked for? Have I to pay it from your Pension money in Stuttgart or from sold papers? I really do not know, and I hope very much to understand it, from your next letter.

Furthermore, it seems that all the papers you have from your brother were in the Deutsche bank, i.e. in the ost sektor, and that therefore it is not yet possible

to sell them. They are not yet revalued.

I really have already headache from all the business. I set langnight to read all the papers, and although I speak quite well german, I do not understand the juristic language, and it took lot of time and several readings of the same paper to understand anything; especially that I did know nothing of all the money and heritage business of the family. I am nevertheless very glad to have been able to give you the necessary information which Dr Heyn wanted to hide from you.

Do you mean by final fee that you do not want to let him be your "Vertreter" anymore?

I am sorry you did not write me before about Gross. I wanted to see him also, and write you about him, but he is now on vacation. He was not when I came, but I did not know of his existence then.

I have to write again; why pay all the money to Dr Heyn, when no money is yet available. May be their value will be greater. (So they say in the latter hands. And if you do not need the money why should you sell them now? and do you know how much you paid all the other Testamentsvolls meiher? was it not much less than Heyn asks for?

Looking further in the papers I see that in a bericht to Amtsgericht 18/10/50 Heyn give the value of the whole five mark heritage as beeing of DM 465.— The othe valuation of 2.107 DM from 15.6.51 takes probably into consideration the RM. 21.000 which

is the heritage of all your children. I will see this afternoon by Heyn again and will ask him about this discripancy. But I see more and more that he wants the whole money for himself.

I have to finish, the post goes already.

Yours

Brownie

Landeszentralbank
von Württemberg-Baden
Hauptverwaltung
Devisenkontrollabteilung

S t u t t g a r t

Sekr.Si/Ma

35

25. August 1951

Wir führen auf den Namen von Frau Alice M ü h s a m , 222 East 95th Street New York 28, N.Y., ein nach Militärregierungsgesetz Nr. 53 (Neufassung) gesperrtes Konto mit einem augenblicklichen Guthaben von brutto DM 646.--. Die Schwiegertochter der Kontoinhaberin, Frau Brouria M ü h s a m , wird in allernächster Zeit in das Bundesgebiet bzw. die Westsektoren von Berlin reisen, um dort eine Reihe von Fragen wegen Rückerstattung eines ihrer Schwiegermutter gehörenden Grundstücks und einer Nachlassregelung zu erledigen. Die Kontoinhaberin ist nicht in der Lage, die Reise selbst zu unternehmen und bittet deshalb zu gestatten, dass ihre Schwiegertochter zu diesem Zweck Reise- und Lebenshaltungskosten in Ablehnung an die Allgemeine Genehmigung 19/49 von ihrem Konto - dem Konto der Frau Alice Mühsam - erheben kann.

Wir wären für Genehmigung dankbar.

SÜDWESTBANK

SÜDWESTBANK

FRÜHER

DEUTSCHE BANK

Luftpost!

Frau

Dr. B. Mühsam
c.o. H.M. Langedijk

Frederiksplein 11

Amsterdam / Holland

SWB

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheckavise, sowie keine Überträge, Anschaffungen oder sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von dritter Seite bzw. zugunsten Dritter

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben: Sekr. Si/Ma

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

(14a) *Stuttgart N, Gymnasiumstraße 3*
Postfach 205

14. August 1951

Jede beschriebene Seite dieses Briefes muß unterzeichnet sein

Frau Dr. Alice Mühsam hat uns vor einigen Tagen davon Kenntnis gegeben, sie habe den Wunsch, an Sie zu Lasten ihres Kontos die Beträge ausbezahlen zu lassen, die Sie bei Ihrem vorübergehenden Aufenthalt im Bundesgebiet benötigen werden. Wir mussten Frau Mühsam mitteilen, dass die Bestimmungen des Militärregierungsgesetzes Nr. 53 eine derartige Auszahlung nicht erlauben, es wäre denn, dass Sie aus zwingenden, dem Interesse der Kontoinhaberin dienenden Gründen, diese Reise ausführen. In diesem Falle könnten wir den Versuch machen, bei der Landeszentralbank von Württemberg-Baden die Genehmigung zur Auszahlung gewisser Beträge zu erhalten. Wir entnehmen aber dem Schreiben von Frau Alice Mühsam, dass Sie lediglich eine Studienreise nach Deutschland unternehmen; wir glauben nicht, dass dieser Anlass für die Landeszentralbank einen ausreichenden Grund darstellen könnte, um von den geltenden Bestimmungen abzuweichen.

Hochachtungsvoll
SÜDWESTBANK

Drahtanschrift: Eswebank | *Fernruf: Nr. 91884, 91885, 94251/94253* | *Fernschreiber: 069731* | *Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 777* | *Girokonto: Landeszentralbank Stuttgart Nr. 517*

SÜDWESTBANK

FRÜHER

DEUTSCHE BANK

Luftpost !

Frau

Alice M ü h s a m

222 East 95th Street

N e w Y o r k 28, N.Y.

SWB

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheckavise, sowie keine Überträge, Anschaffungen oder sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von dritter Seite bzw. zugunsten Dritter

(14a) *Stuttgart N, Gymnasiumstraße 3*
Postfach 205

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben:	*Ihre Nachricht vom*	*Ihre Zeichen*	
Sekr.Si/Ma	2o.8.		25. August 1951

Jede beschriebene Seite dieses Briefes muß unterzeichnet sein

Wir erhielten Ihr Schreiben vom 2o. ds.Mts. und übersenden Ihnen anbei zu Ihrer Kenntnisnahme Durchschlag unseres heutigen Antrages bei der Landeszentralbank von Württemberg-Baden. Frau Dr. Brouria M ü h s a m haben wir in gleicher Weise unterrichtet.

Hochachtungsvoll

S Ü D W E S T B A N K

Anlage

Drahtanschrift: Eswebank | *Fernruf: Nr. 91884, 91885, 94251/94253* | *Fernschreiber: 069731* | *Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 777* | *Girokonto: Landeszentralbank Stuttgart Nr. 5/7*

SÜDWESTBANK

FRÜHER

DEUTSCHE BANK

Luftpost !

Frau

Alice M u e h s a m

222 East 95th Street

N e w Y o r k 28, N.Y.

SWB

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheckavise, sowie keine Überträge, Anschaffungen oder sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von dritter Seite bzw. zugunsten Dritter

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben: Sekr.Si/Ma

Ihre Nachricht vom 22.7.

Ihre Zeichen

(14a) *Stuttgart N, Gymnasiumstraße 3*
Postfach 205

27. Juli 1951

Jede beschriebene Seite dieses Briefes muß unterzeichnet sein

Ihrem Schreiben vom 22. ds. Mts. entnehmen wir, dass Ihre Schwiegertochter, Frau Brouria M u e h s a m, demnächst eine Reise in das Bundesgebiet unternehmen wird, und dass Sie die Absicht haben, zu Lasten Ihres Kontos an sie pro Monat DM 2oo.-- ausbezahlen zu lassen. Die in Ihrem Schreiben erwähnte Möglichkeit, derartige Unterstützungszahlungen auszuführen, ist beschränkt auf solche Fälle, in denen der Begünstigte seinen ständigen Wohnsitz in der Bundesrepublik hat. Da der ständige Wohnsitz von Frau Brouria Muehsam jedoch Jerusalem ist, kann diese Zahlung leider nicht ausgeführt werden. Es ist vielleicht möglich, dass die Landeszentralbank von Württemberg-Baden, wenn ihr die Notwendigkeit der Reise in geeigneter Form nachgewiesen wird, ausnahmsweise die Genehmigung gibt, dass Ihre Schwiegertochter zu Lasten Ihres Kontos einen Teil ihrer Reisekosten deckt, doch müsste Ihre Schwiegertochter bei ihrer Einreise dieserhalb selbst einen Antrag bei der Landeszentralbank einreichen.

Hochachtungsvoll

S Ü D W E S T B A N K

Drahtanschrift: Eswebank | *Fernruf: Nr. 91884, 91885, 94251/94253* | *Fernschreiber: 069731* | *Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 777* | *Girokonto: Landeszentralbank Stuttgart Nr. 5/7*

September 14, 1951

Western Union
60 Hudson Street
New York, N.Y.

Gentlemen:

On the 10th of September I sent a telegram to my daughter-in-law in Germany advising her to sell certain assets of mine in Germany. This was incorrectly sent, causing me loss.

I would appreciate hearing from you so that this loss may be adjusted.

Very truly yours,

(Mrs.) Alice Muehsam

Jacob Gross
Rechtsanwalt und Notar
Berlin SW 61
Mehringdamm 66
Telefon: 66 41 53

Berlin, den 21. Oktober 1952
G.

An die
URO
New York

In der Rückerstattungssache Alice Mühsam erhalten Sie nachstehend Abschrift einer Eingabe der Gegenseite vom 4.X.52 zur gefl. Kenntnisnahme.

Dr.jur. Walter Scheunemann
Berlin-Wilmersdorf
Fehrbelliner Platz 3

4. Oktober 52

An das
Landgericht Berlin, 45. Wiedergutm.K.
Berlin - Wilmersdorf
Mecklenburgische Str. 57

Aktenzeichen: 45 WGK 72 WGA 823/51 (3/52)
Betr: Grundstück Admiral v.Schröder Str. 29

In der Rückerstattungssache Freymark ./. Reichsverkehrsgruppe betreffend das Grundstück Admiral von Schröder-Str.29 jetzt Köbisstr. 29 teile ich mit, dass der amtliche Schadensgrad auf 96% festgesetzt wurde, das Gebäude wurde nicht für instandsetzungswürdig bezeichnet. "

Hochachtungsvoll

Gross

Rechtsanwalt.

Rueckspracha mit vorhoriger Unterschriftlicher Zustellungsnahme.
New York 19, N.Y. tel. Anmeldung (CI 5-4255)
UNITED RESTITUTION ORGANIZATION
1674 Broadway-Room 600
25/10/52

Alice Muchsam
222 East 95th Street
New York 28, N.Y.

December 27, 1948

Central Filing Agency
Bad Nauheim
A.P.O. 807
c/o Postmaster NY.,NY

This is to report to you the following claims and rights owned by the undersigned, arising under the recent law regarding recovery of property and claims for victims of the political situation in Germany during 1933-1945.

We have not been in a position to ascertain the applicable law, but as a matter of precaution we are filing this report.

1. Claim for return of property situated at Admiral von Schroederstrasse 29 (formerly Kaiserin Augustastrasse 77), Berlin W. 10, sold under duress in 1939 by the last administrator of the estate of Mrs. Lina Freymark, Dr.Joachim Jacobs-Martini, which was purchased so far as known by an official National Socialist Agency. Last owners: Ruth Marton, 1354 No.Harper Ave, Hollywood 46, California; Gerd Muchsam, 234 East 95th Street, New York 28, N.Y.; Helmut Muchsam, 4 Mendele Street, Tel-Aviv, Israel, Palestine, and, as owner to the right of the fruits (Niessbrauch), Alice Muchsam.

2. A blocked account with the Main Office of Dresdner Bank, Berlin, amount unknown since accrued, at least in part, after emigration of the owner, Alice Muchsam.

3. Claim against the Pension Fund, Reichsversorgungsanstalt der Deutschen Presse. Amount: RM 37,50 monthly and an additional amount of RM 100,-- monthly from so-called two-and-a-half-percent fund of the same agency. Payments due since January, 1940. Owner: Alice Muchsam.

4. Claim for refund of special taxes imposed on persons of Jewish race "Judensteuer": amount unknown, since payments were made by administrator (see above, claim 1). Owner: Ruth Marton, Gerd Muchsam, Helmut Muchsam.

5. Claim for return of personal property, to wit silver and jewelry, surrendered by order of Government in 1938. Value approximately RM 5,000.— Owner: Alice German Muchsam and Gerd Muchsam.

This application is filed by the undersigned, Alice Muchsam, for hereself and for her three children, Ruth Marton, Gerd Muchsam, Helmut Muchsam, all of whom have given her proper power of attorney, which, upon request, will be produced.

Alice Muchsam

Herrn Dr. Kurt Eichen
Berlin-Charlottenburg 4
Schlueterstrasse 37

Sehr geehrter Herr Doktor:

Heute muss ich Ihnen eine Mitteilung machen, die ich, in Anbetracht unserer langjaehrigen Bekanntschaft und in Anbettacht des guten Einver-~~standnisses~~, in dem wir sz. die Angelegenheit meiner Nichts zusammen erledigten, sehr bedaure. Es blieb mir aber gar nichts anderes uebrig. Ich habe naemlich gestern dem United Restitution Office Vollmacht erteilt. Das kam naemlich so: Vor einiger Zeit erhielt ich schon wieder einen Brief durch das obige Kommittee zugestellt, nachdem ich schon einmal vor vielen Wochen einen aehnlichen erhalten hatte. Es handelte sich um eine Antwort der Gegenseite gegen meinen claim auf das Grundstueck Koebisstrasse. Den ersten Brief hatte ich seinerzeit abgeschrieben und sowohl Ihnen wie auch Dr. Heyn zugesandt. Eine Bestaetigung habe ich niemals bekommen, weiss nicht, was daraufhin geschehen ist. Dass Dr. Heyn nicht in der Lage ist, darauf juristisch zu erwidern, ist klar. Sie selbst bezeichneten sich als nicht berechtigt, in dieser Sache etwas zu unternehmen, da dies Sache des Testamentsvollstreckers sei. Ob Herr Dr. Heyn selber einen Anwalt genommen hat oder was er eigentlihh zu tun gedenkt, weiss ich nicht. Er selbst kann natuerlich gar nicht wissen, was man darauf antworten muesste, da er den Tatbestand gar nicht kennt. Eine Anfrage von ihm in diesem Sinne habe ich nie erhalten. (Ich hoere zufaellig auch von anderer Seite, dass Leute mit seiner Geschaeftsfuehrung sehr unzufrieden sind.) Auch in der Angelegenheit meines Bruders hat er zuerst viele Briefe geschrieben, dass ein "nicht unbetraechtliches Vermoegen"vorhanden sei, eine Aufstellung oder genaue Mitteilung hierueber habe ich ebenfalls nie erhalten. Da ich von hier aus nichtsunternehmen kann und ueberhaupt nicht weiss, wie die Dinge dort liegen, so musste ich eben das Office hier beauftragen, umsomehr als sie diejenigen sind, die mir fortlaufend die Briefe zustellen und bereit sind, mich zu beraten und ich ja diese Dienste auch nicht dauernd in Anspruch nehmen kann, ohne das Office dann auch zu beauftragen. Es kommt aber noch ein weiteres hinzu, was Sie sich sicherlich ueberhaupt nicht vorstellen koennen: Tagelang lag der Brief bei mir herum, weil ich ihn zuerst abschreiben und wieder Ihnen und Dr. Heyn einschicken wollte. Es war wie ein Albdruck - wenn man naemlich hier in USA im schweren Existenzkampf steht, ist man einfach nicht in der Lage, dauernd stundenlang Briefe zu schreiben, abzuschreiben, etc.etc. Das ist auch der Grund, weshalb meine Kinder mir erklaert haben, sie seien nicht in der Lage, diese Dinge zu erledigen, und ebenso auch Dr.Behrendt, der mich ja bisher beraten hat. Ich kann es sehr gut begreifen, ich selbst kann es eben auch nicht mehr. Wenn die Dinge ordnungsmaessig in Berlin erledigt worden waeren, so haetten ja diese Briefe gar nicht audauernd kommen koennen. Das soll kein Vorwurf fuer Sie sein, sondern in erster Linie fuer Dr. Heyn. Also wie dem auch immer sei, das Restitution Office hat nun meine Vollmacht, man will sich um alles kuemmern; ich will ueberhaupt versuchen, Dr. Heyn absetzen zu lassen. Und Sie brauchen nun auch nicht mehr seinen "Aufpasser" zu spielen - denn so ungefaehr war es doch. Jedenfalls danke ich Ihnen sehr fuer alle Ihre Bemuehungen und ich hoffe mal wieder von Ihnen zu hoeren, auch wenn es nicht mehr anwaltlich ist! A propos, ist eingentlich der Kaffee angekommen?

Mit den freundlichsten Gruessen Ihre ergebene

3. 2. 1951

Herrn Dr. Kurt Eichen
Berlin-Charlottenburg 4
Schlueterstrasse 37

7.Oktober 1950

Sehr geehrter Herr Doktor:

Heute komme ich mit einer Anfrage. Es besteht hier eine Vereinigung zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen, die heisst: American Federation of Jews from Central Europe,Inc., mit einer Unterabteilung "United Restitution Office". Von dieser Federation bekam ich schon mehrfach amtliche Mitteilungen zugestellt, was ich zuerst gar nicht verstehen konnte, da wir doch in Ihnen einen Rechtsvertreter haben und ueberdies doch auch Dr.Heyn Testamentsvollstrekker ist. Ich habe nun bei der Federation um eine Besprechung gebeten und man hat mir gesagt, dass ihre Berliner Vertretung alle Zuschriften an diejenigen Personen erhaelt, die keinen Vertreter in Berlin haben. Offenbar seien weder Sie noch Dr. Heyn zu den Akten gemeldet.

Die Federation hat mich nun aufgefordert, sie zu bevollmaechtigen und ich stehe nun vor der Frage,ob ich das tun soll. Zweifellos haben die Leute grosse Erfahrung auf diesem Spezialgebiet, da sie doch hunderte, vielleicht tausende von Faellen zu bearbeiten haben. Natuerlich geht es bueromaessig und ziemlich unpersoenlich zu, aber diese Objekte sind ja alle so klein und irrelevant, auch selbst unsere "Totalruine" von so zweifelhaftem Wert, dass wohl keine sehr individualisierte Behandlung notwendig sein wird.

Auf der anderen Seite moechte ich Sie nicht gern uebergehen, da Sie doch unsere Sachen uebernommen haben. Allerdings habe ich das Gefuehl, dass Sie das eigentlich hauptsaechlich mir zu Gefallen und in Anbetracht unserer alten Bekanntschaft getan haben, und dass Sie im Grunde genommen an der Angelegenheit und dem Mandat - wenn man so sagen darf! - nicht sehr interessiert sind. Also ich kann mir nicht recht danken, dass Sie boese waeren, wenn ich Sie von diesem ganzen "Krimskrams" befreien wuerde.

Also bitte schreiben Sie mir ganz offen, was Sie meinen, ob ich es der Federation uebergeben soll und wie Sie sich dazu stellen. Ausserdem tun Sie mir bitte den persoenlichen Gefallen und teilen Sie mir mit, ob wir Ihnen irgend etwas schicken duerfen. Ich weiss nicht, was im Moment das Begehrenswerteste ist, - vielleicht Kaffee? Oder vielleicht diesen pulverisierten Kaffee, den man nur aufzuloesen braucht? Den gibt es zwar nicht in Buechsen, nur in Glaesern, aber man kann ihn umfuellen lassen. Oder vielleicht Butter?

Ihrer recht baldigen Antwort entgegensehend und mit den freundlichsten Gruessen und bestem Dank Ihre ergebene

SONDERABDRUCK AUS DEN
JAHRESHEFTEN DES ÖSTER-
REICHISCHEN ARCHÄOLOGI-
SCHEN INSTITUTES BAND V
1902

Collegen Dessau
mit best. Gruss E. B

Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein.

Durch freundliche Mittheilung des modernen Geschichtsschreibers der Stadt Florenz, Dr Robert Davidsohn, erfuhr ich auf einer italienischen Reise im vergangenen Frühjahre, dass die von mir in CIL XI 1 unter n. 1736 nach ein paar Abschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert herausgegebene römische Inschrift noch vorhanden ist, und zwar an derselben Stelle, an die sie nach ihrer Auffindung im 17. Jahrhundert gebracht worden war. Der älteste Zeuge, der florentinische Senator Carlo Strozzi (1587—1670) hatte berichtet: „Trovata al Pantano vicino a Empoli due miglia e hoggi è nella villa de' figli del sig. Francesco Federighi chiamata Ghianella". Die Villa, die jetzt noch Dianella heißt, liegt auf dem nördlichen Ufer des Arno, etwa drei Kilometer von dem am Südufer liegenden Empoli nach Nordwesten auf einem mäßigen Hügel, ist von den Federighi's an die Fucini's übergegangen und gehört jetzt dem als Dialectdichter gefeierten Ispettore scolastico für Florenz Renato Fucini. Hier ist die Marmorplatte im Innern der neben dem Hauptgebäude stehenden Kapelle in der linken Seitenwand eingemauert. Sie ist 1·48^{m} hoch und völlig intact. Dass sie seit ihrer Auffindung und sicher auch im Alterthum sich in

Fig. 1 Grabplatte in Villa Dianella bei Empoli.

einem geschützten Raum befand, macht ihre vorzügliche Erhaltung begreiflich: sie sieht aus, als hätte sie gestern die Werkstätte des Steinmetzen verlassen.

Ihr Eigenthümer, der meinen Begleiter und mich durch gastlichste Aufnahme verpflichtete, hatte auch die Güte, eine genaue Publication zu ermöglichen. Dank seiner Vermittlung ist für das Institut von einem Photographen zu Empoli die Aufnahme angefertigt worden, die der vorstehenden Abbildung (Fig. 1) zugrunde liegt. Die Inschrift lautet:

v(ivus) f(ecit). | *C. Gavius L(uci) f(ilius) Asper* |
L. Gavio Q(uinti) f(ilio) patri, |
Graeciae A(uli) f(iliae) Quintae | *matri,* |
A. Gavio Q(uinti) f(ilio) patruo, |
L. Gavio L(uci) f(ilio) Mansueto | *fratri,*
mil(iti) chor(tis | *duodecimae) urb(anae),* |
vixit annos XXXVI, | *militavit annis V.*

Der Stein gehört danach zu einem Familiengrab, das angelegt wurde, als ein Gavius mit dem Vornamen Lucius und dem Cognomen Mansuetus im Alter von 36 Jahren gestorben war, nachdem er fünf Jahre hindurch als Soldat der zwölften städtischen Cohorte gedient hatte. Angelegt wurde das Grab von seinem Bruder, also auch einem Gavius und Luci filius, aber mit dem Vornamen Gaius und dem Cognomen Asper, und dieser bestimmte das Grab auch für seinen Vater L. Gavius Q(uinti) f(ilius), seine Mutter Graecia A(uli) f(ilia) Quinta und seinen Oheim, Vatersbruder A. Gavius Q(uinti) f(ilius). Es ergibt sich somit folgender Stammbaum, in welchem ich die auf der Platte nicht verzeichneten Namen eingeklammert habe:

(A. Graecius / f.) — (Q. Gavius / f.)

Graecia A. f. Quinta — L. Gavius Q. f. — A. Gavius Q. f.

L. Gavius L. f. Mansuetus — C. Gavius L. f. Asper

Von den beiden Gentilnamen Gavius und Graecius gehört der erstere zu den ältesten, an den sich deshalb auch eine ganze Reihe von Weiterbildungen angeschlossen hat, wie Gavidius, Gavil(l)ius, Gavienus, Gavisidius, Gavolenus. Dagegen ist der Gentilname Graecius verhältnismäßig spät. Entstanden wird er sein, ebenso wie der entsprechende Gallius, als eine Persönlichkeit griechischer, beziehungsweise keltischer Herkunft das römische Bürgerrecht erhielt.

Cognomina führen die Mutter und der Verstorbene selbst und dessen Bruder, dagegen nicht deren Vater und Vatersbruder. Bekanntlich ist in der römischen

Welt die Führung eines Cognomens in der officiellen Namensform immer allgemeiner geworden, und etwa seit der Zeit der flavischen Kaiser kommen römische Bürger ohne Cognomen überhaupt nicht mehr vor. In den Familien unserer Inschrift war der Gebrauch des Cognomens erst vor kurzem aufgekommen. Für die Familie der Mutter haben wir allerdings nur ein Anzeichen, nämlich, dass sie das Cognomen nicht nach einer Verwandten, sondern anscheinend als fünftes Kind erhielt. In der Familie des Vaters dagegen hat dieser und sein Bruder kein Cognomen. Seine Söhne haben welche, aber auch sie haben sie wohl nicht gleich nach der Geburt erhalten, sondern beide zugleich zu einer Zeit, als ihre Anlagen sich schon entwickelt hatten. Damals ist Lucius, der wohl der ältere gewesen sein wird, weil er den Vornamen des Vaters erbte, Mansuetus, der andere Bruder Asper genannt worden.

In den Namen ist somit ein Anzeichen für die Zeit des Denkmales enthalten. Ebenso darin, dass der Verstorbene fünf Jahre lang in einer der von Kaiser Augustus eingerichteten städtischen Cohorten diente. Vielleicht fällt es noch in die Zeit des Augustus selbst, wenn nicht, in die seiner nächsten Nachfolger. Die unten dargestellten Thierscenen beziehen sich auf die bekannte Fabel von Fuchs und Storch (Kranich).[1]

EUGEN BORMANN.

Auf jene Zeit scheint auch die Ausgestaltung des Grabsteines zu deuten. Er ist unverjüngt und hat die Form eines stehenden Oblongums, das allseitig umrahmt und durch einen mit zwei seitlichen Palmettenakroterien geschmückten Giebel überhöht ist. Als Schmuck des Giebels dient das bekannte, namentlich auf Grabsteinen so oft wiederholte Motiv einer Vase, aus der sich zwei Weinreben

[1]) In der Halmschen Sammlung der aesopischen Fabeln n. 34 (= C 26; F 397). Plutarch, Quaest. conv. I 1, 5 p. 614 e: οἱ δὲ τοιαῦτα προβλήματα καθιέντες οὐδὲν ἂν τῆς Αἰσωπείου γεράνου καὶ ἀλώπεκος ἐπιεικέστεροι πρὸς κοινωνίαν φανεῖεν· ὧν ἡ μὲν ἔτνος τι λιπαρὸν κατὰ λίθου πλατείας καταχεαμένη ⟨ἐδείπνιζε τὴν γέρανον⟩ γελ⟨οῖ⟩α πάσχουσαν· ἐξέφευγε γὰρ ὑγρότητι τὸ ἔτνος τὴν λεπτότητα τοῦ στόματος αὐτῆς. ἐν μέρει τοίνυν ἡ γέρανος αὐτῇ καταγγείλασα δεῖπνον ἐν λαγυνίδι προύθηκε λεπτὸν ἐχούσῃ καὶ μακρὸν τράχηλον, ὥστ' αὐτὴ μὲν καθιέναι τὸ στόμα ῥᾳδίως καὶ ἀπολαύειν, τὴν δ' ἀλώπεκα μὴ δυναμένην κομίζεσθαι συμβολὰς πρεπούσας. An der lückenhaften Stelle habe ich eine möglichst kurze Ergänzung eingeschoben, bei der College v. Arnim mich berathen hat. Für das in den Handschriften nach der Lücke folgende γελωτα πασχουσαν ist entweder γελ⟨οι⟩α πασχουσαν oder γελωτα πα⟨ρε⟩χουσαν vorgeschlagen worden.

Phaedrus l. I fab. XXVI Vulpis et ciconia. Nulli nocendum; si quis vero laeserit, | multandum simili iure fabella admonet.

Ad cenam vulpis dicitur ciconiam | prior invitasse et illi in patera liquidam | posuisse sorbitionem, quam nullo modo | gustare esuriens potuerit ciconia. | Quae vulpem cum revocasset, intrito cibo | plenam lagonam posuit; huic rostrum inserens | satiatur ipsa et torquet convivam fame. | quae cum lagonae collum frustra lamberet, | peregrinam sic locutam volucrem accepimus: | sua quisque exempla debet aequo animo pati.

symmetrisch entwickeln. Durchaus eigenartig ist dagegen die Bildfläche innerhalb des Rahmens behandelt. Wohldisponiert steht die Schrift auf einer großen Tabella ansata, die auf einem eigenen Ständer ruht und wie ein Votiv oder Marktschild erhöht von ihm getragen wird. Die vasenartig geschweifte und mit losen Blättern verzierte Form dieses Ständers ist aus sogenannt hellenistischen Reliefs und pompeianischen Wandbildern in zahlreichen Variationen als eine tektonische Lieblingsform der frühen Kaiserzeit bekannt.[2]) Als Füllornamente sind dann zu beiden Seiten zwei abgeschnittene größere Weinreben, die sich im Gegensinne entsprechen, angebracht, und unter ihnen neben der Ständerbasis vier kleine, paarweise gruppierte Thierbilder, die sich in ihrer Anordnung wiederum entsprechen. Diese Figuren überraschen als die erste zweifellose Darstellung einer Aesopischen Fabel. Man erkennt den Fuchs, wie er den Storch aus einer flachen Schale bewirtet, und den Storch, der ihm die Bosheit vergilt, indem er das Mahl aus einem enghalsigen Kruge allein verzehrt. Der Sinn dieser bekannten Fabel ist in formelhafter Kürze, durch einfache Gegenüberstellung zweier getrennter Scenen, vollkommen deutlich ausgedrückt, und aus dem Zwange der Übersetzung in die Sprache der Kunst wird als naiver Nothbehelf namentlich verständlich, dass die flache Schale nicht auf dem Boden steht, wo sie als solche schwer kenntlich gewesen wäre, sondern in Draufsicht scheinbar in der Luft schwebt.

Eine solche Darstellung kann nicht zwecklos auf einen Grabstein gerathen sein, wo sie an sich höchlich befremdet. Da ein sepulcraler Bezug allgemeiner Art selbstverständlich ausgeschlossen ist, kann sie nur in irgend einem zufälligen Sinne symbolisch verwandt worden sein, und am nächsten liegt es, eine Beziehung zu den Personen der Grabschrift zu vermuthen. Der Stifter des Grabes nennt sich Asper, ein Wort, das auch von bösen Thieren gebraucht wird, während sein Bruder, obschon Militär, Mansuetus, der Milde, ist. Beide Cognomina sind für sich keineswegs selten, bilden aber in ihrer Vereinigung einen unleugbar charakterisierenden Gegensatz, der sich mit demjenigen der beiden Thiere, wie sie die Fabeln der Griechen schildern, zwar nicht vollständig deckt, doch noch verständlich berührt. Es ist daher denkbar und als Möglichkeit jedesfalls nicht abzulehnen, dass der schlimme Fuchs und der zahme Storch hier als wappenartiger Scherz dem ungleichen Brüderpaar gelten sollte. Wortspiele, anzügliches oder bezeichnendes Beiwerk aller Art, harmloser und gelegentlich selbst verwegener Humor sind ja auf antiken Gräbern nichts Unerhörtes.

[2]) Vgl. die Beispielsammlungen von Th. Schreiber, Ann. d. inst. 1875 p. 214 ff.

Gleichviel aber, wie man diesen Deutungsversuch der beiden Bilder beurtheile, ihr Wert liegt darin, dass sie eine literarisch erhaltene Fabel zum erstenmale vollständig illustrieren. Beziehungen auf Fabelstoffe sind freilich in alten Bildwerken oftmals, neuerdings namentlich von Otto Crusius,[3]) erkannt worden, und es müsste Wunder nehmen, wenn es in volksthümlichen Denkmälergattungen an solchen gänzlich fehlte. Allein derlei Bezüge bleiben nach dem Grade ihrer Deutlichkeit mehr oder weniger problematisch, auch waren bei diesen Nachweisen mehr als billig Irrthümer im Spiele. Wirkliche Darstellungen aus dem Gebiete der Thierfabel sind merkwürdig selten, und der Zufall will, dass die bisher bekannten aus unserer Überlieferung entweder nicht zu erklären oder ihrer bestimmten bildlichen Fassung nach nicht zu belegen sind. Einige Beispiele mögen dies erhärten.

Auf den gleichen Stoff, um den es sich hier handelt, spielt eine Silbermünze von Torone mit einem Kranich an, der den Schnabel in die Mündung einer Oinochoe steckt; der Fuchs jedoch, der dem Bezuge erst Evidenz gäbe, fehlt.[4]) Auf einer römischen Lampe von Vindonissa steht ein Fuchs vor einem Baume, auf dem ein Rabe sitzt; der Rabe hält aber nichts im Schnabel, und der Fuchs tritt als Vogelsteller mit Leimruthen auf, was sich also mit der uns bekannten Form der geläufigen Fabel keineswegs deckt.[5]) Grundlos ist die nämliche Fabel auf einem altkorinthischen Pinaxfragmente des Berliner Museums vermuthet worden, wie eine Vervollständigung desselben vor kurzem lehrte.[6]) Fabelmotive wurden in den Thierscenen zweier großer Wandgemälde von Pompei vorausgesetzt; indes versagt für den Vorwurf des einen unsere Überlieferung ganz, und in dem anderen, wo ein Hirsch vor einem krank oder missmuthig daliegenden Löwen steht, fehlt wieder der Fuchs, der eine Deutung nach der 95. Fabel des Babrios allein sichern könnte.[7]) Dass für das bunte Gethier der Arkesilasschale, welches der berühmten kyrenaeischen Handelsscene Localcolorit verleiht, libysche Fabeln maßgebend gewesen seien, wie einst angenommen wurde,[8]) ist unerweisbar selbst hinsichtlich des einen Zuges der Darstellung, der einen solchen Zusammenhang augenscheinlich verräth, des Kranichs, der einen Käfer auf seinen Füßen durch die

[3]) Otto Crusius, De Babrii aetate 203, 3; 208, 2; 215, 1; 222; Philologus 47 (1889) S. 185 ff.; Festschrift für Overbeck 102 ff.; Babriosausgabe 162.

[4]) Imhoof-Blumer und Otto Keller, Tier- und Pflanzenbilder Taf. VI 7; den Bezug hatte Imhoof-Blumer, Monnaies grecques 93 n. 121 nachgewiesen.

[5]) Otto Jahn, Alterthümer aus Vindonissa IV 9 S. 109 mit Klarstellung der Divergenzen.

[6]) E. Pernice, Jahrbuch XII 33 ff., dem die Berichtigung verdankt wird.

[7]) Helbig, Bull. d. inst. 1863 p. 139; Wandgemälde n. 1583, 1584; Untersuchungen 92 ff.

[8]) Otto Keller, Untersuchungen über die Geschichte der griechischen Fabel 356 ff.

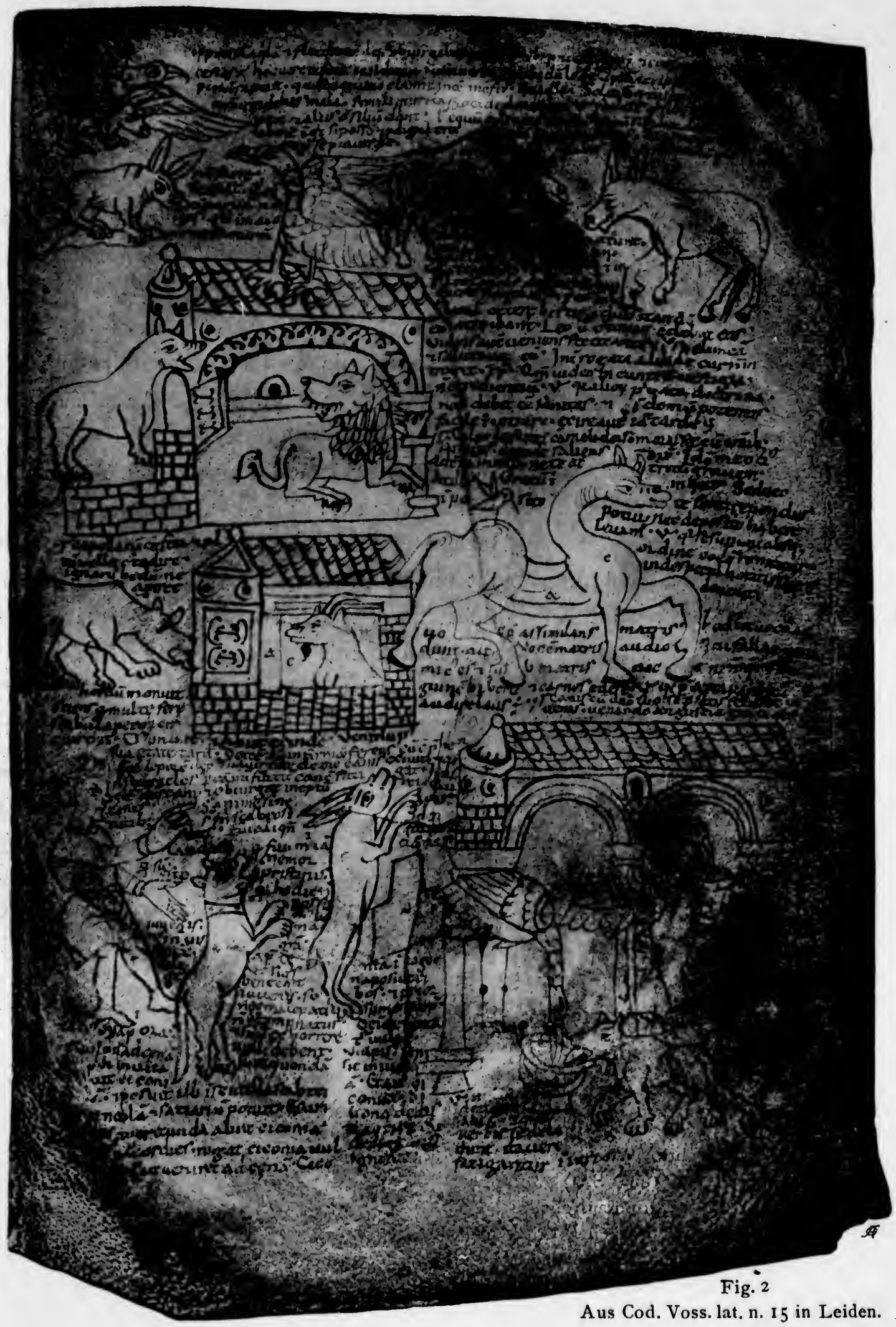


Fig. 2
Aus Cod. Voss. lat. n. 15 in Leiden.

INTENTIONAL SECOND EXPOSURE

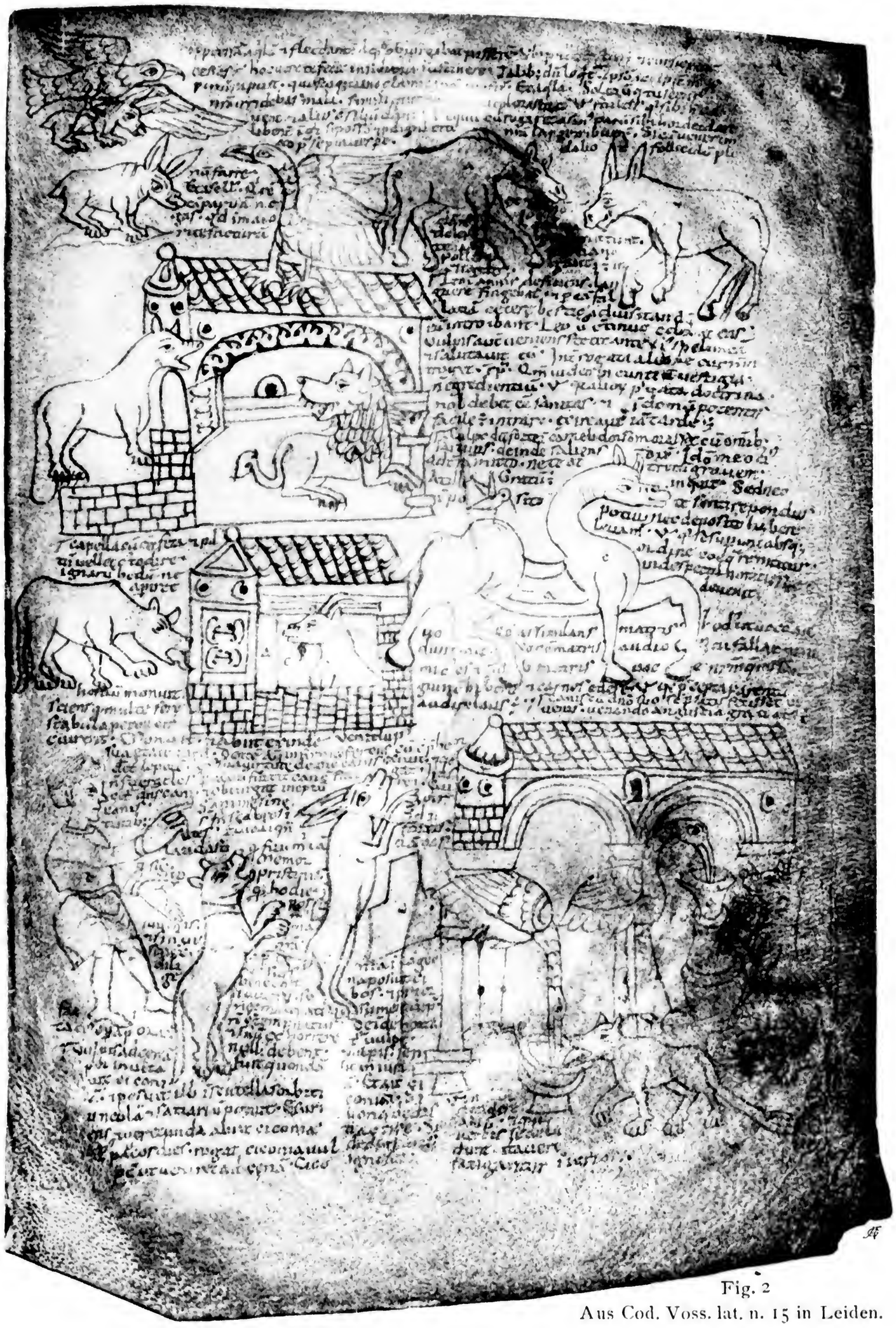


Fig. 2
Aus Cod. Voss. lat. n. 15 in Leiden.

Luft trägt. Wenn unter den mannigfachen Thieren, welche auf altkorinthischen Vasen zur Füllung der Zwischenräume benutzt werden, zweimal[9]) ein Hase neben einem Igel vorkommt und in diesem Nebeneinander ein Wettlauf beider liegen soll, so ist dies, um von anderem abzusehen, schon deshalb unglaublich, weil der Hase in antiker Literatur den Wettlauf nur mit der Schildkröte besteht.

Die 70. Aesopische Fabel von dem Landmann, der sein Gespann vom Pflug löst, um es zur Tränke zu treiben, und von dem Wolfe, der hungernd zu dem Pfluge kommt, das Jochgeschirr beleckt, sich mit dem Kopfe darin verstrickt und so den Pflug auf das Ackerfeld schleift, ist von Otto Crusius nach einer Beschreibung Pervanoglus, die in einem Detail ungenau war, auf einer attischen Grabstele erkannt worden. Ihr in Fig. 3 zum erstenmal veröffentlichtes Relief, das den Verstorbenen durch die Symbole von Pflug, Hündin und Kuh als Landmann charakterisiert, überhebt nun einer Widerlegung.[10])

Fig. 3 Grabstele aus Salamis im Nationalmuseum zu Athen.

Ein jetzt in drei Theile gebrochenes und defect gewordenes

[9]) Zwischen den Beinen des ausziehenden Amphiaraos zusammen mit einer Eidechse, Mon. d. inst. X 4, 5. Auf der Amphora Gerhard, Auserlesene Vasenbilder IV 318 reiten keulenschwingend zwei Pygmaien auf Kranichen zur Jagd; auf dem Boden ein Hase, zwei Igel und nach der Beschreibung des Herausgebers ein Fuchs. In dem Fuchs sieht Crusius nach Babrios n. 177 den Brabeuten des Wettkampfes von Hase und Igel. Aber der ‚Fuchs' ist nach seinem langen Halse und nach der Größe seiner Figur ein deutlicher Hund (der Schwanz gleicht den Hunden der Françoisvase) und sieht nicht auf die angeblichen Wettläufer hin, sondern von ihnen hinweg zu seinem Herrn auf, dem einen Pygmaien, den er auf die Jagd begleitet.

[10]) Pervanoglu, Grabsteine 33, 6; Kekulé, Theseion n. 578 mit richtiger Beschreibung; v. Sybel 95 n. 533.

Marmorrelief[11]) des Palazzo Colonna in Rom, das eine in Windsor vorhandene alte Zeichnung vollständig vergegenwärtigt, stellt zwei geflügelte Windgötter, von leichtem Gewölk umgeben, Trompeten blasend, dar, zwischen ihnen eine weibliche, eilig laufende Gestalt mit segelartig geblähtem Obergewande, und beiderseits zu ihren Füßen Schilfstengel am Boden, einen Sumpfvogel, eine aufwärts kriechende Schildkröte und einen Geier oder Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Fr. Matz, der dieses merkwürdige Relief behandelte, erklärte es nach Analogie des Centralreliefs der Ara Pacis als symbolische Darstellung einer Sumpflandschaft, über der sich Omichle erhebe und Winde die Luft reinigen. Crusius dagegen vermuthete in den Thieren eine dem ursprünglichen Kerne der Composition fremde Zuthat und erkannte in dieser die 115. Fabel des Babrios von der Schildkröte, die das Fliegen erlernen will:

Νωθὴς χελώνη λιμνάσιν ποτ' αἰθυίαις
λάροις τε καὶ κήυξιν εἶπεν ἀγρώσταις
„καμὲ πτερωτὴν εἴθε τις πεποιήκει."
τῇ δ' ἐκ τύχης ἔλεξεν αἰετὸς ταῦτα κτλ.

Denn es werde schwerlich auf Zufall beruhen, dass hier neben den Agonisten (Schildkröte und Adler) „die Sumpfvögel als Chor auftreten, wie in dem Relief". Aber bei Babrios sind drei Vogelgattungen erwähnt; in dem Relief steht nur ein Vogel, der doch unmöglich einen Chor darstellen kann, und er wendet sich wie der Adler von der Schildkröte weg, ist also nicht in Bezug zu ihr gedacht.

Eine illustrierte Aesophandschrift[12]) des elften Jahrhunderts in Leiden, auf die uns G. Thiele hinwies, zeigt auf einem Blatte, dessen Reproduction in Fig. 2 der Güte des Herrn Oberbibliothekars S. G. de Vries verdankt wird, die Fabel von Fuchs und Storch[13]) ähnlich dargestellt wie auf dem Grabstein von Empoli. Die Verwandtschaft reicht so weit, dass ein entfernter Zusammenhang dieser dürftigen Zeichnungen mit der Antike nicht ausgeschlossen ist, worauf besonders auch die Gestalt der Architekturbeigaben hinzuweisen scheint.

O. B.

[11]) Fr. Matz Arch. Zeitung 1875 Taf. 4 S. 18 ff. Matz-v. Duhn n. 3562.

[12]) Codex Voss. lat. 8° n. 15, beschrieben von G. Thiele, De antiquorum libris pictis 37 ff.

[13]) Beigeschrieben ist nach der Lesung Bormanns: vulpis ad cenã | p(ri)or invita|vit ciconi|ã et posuit illi i(n) scutella sorbiti|unculã et satiari n(on) potuit. Esuri|ens et verecunda abiit ciconia. | p(ost) paucos dies. rogat ciconia uul|pẽ ut ueniret ad cenã. Cico||nia i(n) lagoe|na posuit ci|bos . et prior | sumere cep(it) . | Dei(n)de horta|t(ur) uulpẽ. | Vulpis. sen|sit iniuri|ã. Et ait ci|conia[.]: Si | bona dedis|ti accipe. Si | dedignaris. | ignosce. || V̄n[o]l̤l̤ę | deridere | aliū. et qui | verbis se delu|dunt ita vere | fatigantur i(n)iuria.

Sehr geehrter Herr Doktor Heyn:

Besten Dank fuer Ihre beiden Briefe vom 24. Mai 1951 und vom 2.Juni 51 Auf die Aeusserungedds Herrn Dr. Joachim Jacobs-Martini erwidere ich folgendes:

1.) Was den Kaufpreis betrifft, so kann gar kein Zweifel bestehen, dass er zu niedrig war, da er ja, wie alle diese Zwangsverkaeufe, gar nicht behoerdlich genehmigt worden waere, wenn er angemessen gewesen waere.(Der Friedenswert des Grundstuecks mit dem hochmodernen Haus war mindestens 1 Million, an die verschiedenen Einheitswerte erinnere ich mich nicht mehr).

2.) Der Grund, weshalb ich das Haus verkaufen musste - von wollen kann Ueberhaupt keine Rede sein - war, dass meine Tochter und ich auswandern wollten und nicht haetten auswandern koennen, ohne die Judenvermoegenabgabe bezahlt zu haben und die Unbedenklichkeitsbescheinigung zu bekommen. Bares Geld war nicht genuegend vorhaneden, die Steuer war hoch wegen des Grundbesitzes, also musste verkauft werden. Ich fing an, unsere Auswanderung (Tochter Ruth und Sohn Helmut waren laengst fort) im Sommer 1938 zu betreiben, nachdem die Sondergesetzgebung fuer Juden erfolgt war. Da die Affidavitbeschaffung hier - in USA - sich hinzog, konnten wir erst im November 1939 das amerikanische Visum erlangen. (Im Januar 1940 sind wir dann ausgewandert)

3.) Zu der Bemerkung von Dr. Jacobs-Martini, dass wir "unser Kapital ausgezahlt erhalten wollten": Nach Abzug der Hypothek und Bezahlung der Judenvermoegensabgabe war der Betrag, der auf anseren Anteil entfiel, so gering, ganz besonders im Hinblick auf die Auswanderung, dass niemand aus diesem Grunde jemals einen Verkauf haette wuenschen koennen. Fuer Sperrmark erhielt man, sofern man ueberhaupt Genehmigung zum Verkauf erhielt, 4 %. Es ist also voellig aus der Luft gegriffen, dass wir "Kapital ausgezahlt haben wollten", richtig ist vielmahr, dass wir verkaufen mussten, um auswandern zu koennen.

Wie mein Sohn mir aus Israel mitteilt, stehen Sie mit ihm in Korrespondenz wegen seines Sondervermoegens. Ich moechte Sie bitten, doch baldmoeglichst eine Ueberweisung, wenn eine solche irgend angaengig ist, zu veranlassen. Es handelt sich um eine Summe, die schon einmal zur Uebrweisung nach Palaestina bereit war und bereits bei
lag, dann aber wegen der Judenvermoegensabgabe (die, wie gesagt, wegen des Hauses nicht bezahlt werden konnte) nicht mehr heurausgehen konnte. Dieses Geld gehoetr gewissermassen gar nicht zu der Erbmasse, denn es hatte sich aus aufgelaufenen Zinsen ein Kapitel "Sonderverwaltung Kidder Muehsam" gebildet
sondern z einem Kapitel, das sich aus aufgelaufenen Zinsen gwbildet hatte und unter der Bezeichnung "Sonderverwaltung Kidder Muehsam" ging.

Zum Schluss moechte ich Sie bitten mir mitzuteilen, wie Sie ihre Honorarangelegenheit die Angelegenheit Ihres Honorars zu regeln gedenken. Die Angaben des Testaments, die ja sowieso in der heutigen Situation hinfaellig sind, waren immer strittig, da wiehin der Inflation festgesetzt worden waren. Da ich persoenlich in Deutschland ueber ein Sperrkonto verfuege, koennte da vielleicht eine Regelung vorgenommen werden

freundlichen
Ich sehe Ihrem Bescheid entgegen, wie es mit dieser Ueberweisung steht.

New York 28, N.Y., 222 East 95th Street, June 10, 1951

Herrn Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Sodenerstrasse 30

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Besten Dank fuer Ihre beiden Briefe vom 24.Mai und 2.Juni 1951. Auf die Aeusserungen des Herrn Dr. Jacobs-Martini erwidere ich folgendes:

1.) Was den Kaufpreis betrifft, so kann es gar keinen Zweifel unterliegen, dass er zu niedrig war, da er ja, wie alle diese Zwangsverkaufe, gar nicht bewilligt worden waere, wenn er angemessen gewesen waere. (Der Friedenswert des Grundstuecks mit dem hochmodernen Haus war ueber ½ Million, an die Einheitswerte erinnere ich mich nicht mehr).

2.) Der Grund, weshalb wir das Haus verkaufen <u>mussten</u> - von <u>wollen</u> kann ueberhaupt gar keine Rede sein - war, dass meine Tochter Gerd und ich auswandern wollten und nicht haetten auswandern koennen, ohne die Judenvermoegensabgabe bezahlt zu haben und die Unbedenklichkeitsbescheinigung zu bekommen. Bares Geld war nicht genueggnd vorhanden, die Steuer war hohh wegen des Grundbesitzes, also <u>musste</u> verkauft werden. Ich fing an, unsere Auswanderung (Tochter Ruth und Sohn Helmut waren laengst fort) in Sommer 1938 zu betreiben, nachdem die Sondergesetzgebung fuer Juden erfolgt war. Da die Affidavitbeschaffung fuer USA sich hinzog, konnten wir erst im November 1939 das amerikanische Visum erlangen.

3.) Zu der Bemerkung von Dr. Jacobs-Martini, dass wir "wahrscheinlich unser Kapital ausgezahlt erhalten wollten": Nach Abzug der Hypothek und Bezahlung der Judenvermoegsnabgabe war der Betrag, der auf unsern Anteil entfiel, gerade auch im Hinblick auf Auswanderung, so gering, dass ein Verkauf aus diesem Grunde niemals in Frage kommen konnte. Fuer Sperrmark erhielt man, sofern man ueberhaupt Genehmigung fuer Verkauf erhielt, 4%. Es ist also voellig aus der Luft gegriffen, dass wir "Kapital ausgezahlt haben wollten", richtig ist vielmehr, dass wir verkaufen <u>mussten</u>, um auswandern zu koennen.

Wie mir mein Sohn aus Israel mitteilt, stehen Sie mit ihm in Korrespondenz wegen Auszahlung seines Sondervermoegens. Ich moechte Sie bitten, doch baldmoeglichst eine Ueberweisung, wenn solche irgend angaengig ist, veranlassen zu wollen. Es handelt sich hier um eine Summe, die bereits vor Jahren von der damaligen Testamentsvollstreckung freigegeben worden war, zur Ueberweisung nach Palaestina bei der Bank der Tempelgesellschaft in Jaffa, Sonderkonto I bai der Firma Wassermann Berlin W.8. Dr. Jacobs-Martini fuehrte dieses Konto dann spaeter auf der Dresdner Bank unter seinem Namen, Anderkonto Helmut Muehsam; es sind die Konten "laufendes Konto" und Depotkonto" H.Muehsam, die Dr. Jacobs-Martini in seinem Brief vom 12.5.47 auffuehrt. Das Geld konnte sz. nicht nach Palaestina gehen, weil inzwischen die Judenvermoegensabgabe eingefuehrt worden war und ich keine Unbedenklichkeitsbescheinigung mehr beschaffen konnte. Also dieselbe Situation wie bei der Auswanderung, eine Zwangslage, in der man sich durch den Grundbesitz befand. Dieses Geld gehoerte gewissermassen gar nicht zur Erbmasse, denn es hatte sich aus aufgelaufenen Zinsen gebildet; dieses Kapital wurde von der Testamentsvollstreckung unter dem Namen "Sonderverwaltung Kinder Muehsam" verwaltet. Ich sehe also Ihrem endlichen Bescheid entgegen, wie es mit dieser Ueberweisung steht.

Ich bin fuer Ende dieses Monats zu einer Besprechung bei der URO angemeldet und hoffe Ihnen dann die uebrigen Fragen beantworten zu koennen.

Hochachtungsvoll

NEW YORK, N. Y.
JAN 2
12 30 PM.
1946
STATI
3¢
3¢
US STAMPS POSTAGE
Dr. Alice Muchsam
222 E. 95
N.Y. 28

Kalvin Galen
88 Univ. Pl.
Thursday morning
Fri. Eve. Friday
Saturday

Lawner, across St.
Friday

Gramercy Auction
52 E 13

EAST NINETY-SEVENTH STREET NEW YORK

51 EAST NINETY-SEVENTH STREET NEW YORK 29, N. Y.

Dear Dr. Muchnam:

How kind of you to write me such an encouraging word about the Bibiena book. I am above all glad that the reading gave you pleasure, for I think that the writing about a work of art should give the sense of order and some of the pleasure that a work of art can give. Mr. Bittner showed me some of the errors that you found. You are the queen of proofreaders! I am delighted to have so many mistakes pointed out for correction in printing the second half of the edition. When I missed

spotting such glaring faults of spelling, how
many errors of fact must I have allowed
to slip into the texter of later! I fear
I hoped too much when I hoped not
to have made the confusion about the
Bibienas worse confounded! I am ever
so grateful to you!

Very sincerely

A. Hyatt Mayor

Dr. Max Heyn
Buchsachverständiger
Helfer in Steuersachen
Berlin-Wilmersdorf
Sodener Straße 30

20. Juni 1951
Dr.H/G.

2-fach!

An den
Senator für Justiz
Wiedergutmachungsämter,

Berlin-Schöneberg

Martin Luther Str.61/66

Betrifft: 72 WGA 823/51.

In der Wiedergutmachungsangelegenheit für den Nachlass von Lina F r e y m a r k erwidere ich auf den Schriftsatz von Herrn Dr. S c h e u n e m a n n vom 23. April d.J. folgendes:

Die Auskunft von Herrn Rechtsanwalt Dr. Jacobs-Martini ist von meinem Gegner unvollständig wiedergegeben worden. Ich habe mich mit Herrn Dr. Jacobs-Martini in Verbindung gesetzt und von ihm eine Auskunft vom 29.Mai d.J. erhalten, die ich in Abschrift beifüge. Aus ihr geht hervor, dass er nichts mit Sicherheit über den Sachverhalt aussagen kann wegen Verlustes der Handakten und der lange zurückliegenden Ereignisse. Tatsächlich ist festzustellen, dass seine Angaben irrig sind.

Das Haus musste s.Zt. verkauft werden wegen der Auswanderungsabsichten von Frau M ü h s a m und ihrer Tochter Gerd - die beiden anderen Kinder waren längst fort. Es mussten Gelder beschafft werden für die Judenvermögensabgabe und die Unbedenklichkeitsbescheinigung. Solche waren nicht genügend vorhanden, zumal die Abgabe wegen des Grundbesitzes recht hoch war. Die Auswanderung wurde im Sommer 1938 nach Erlass der Sondergesetzgebung für Juden betrieben, konnte aber erst im November 1939 abgeschlossen werden, als es gelang, das amerikanische Visum zu bekommen.

Die Meinung von Herrn Dr. Jacobs-Martini, dass wahrscheinlich die Erben ihr Kapital ausgezahlt erhalten haben wollten, ist irreführend. Der Betrag, der auf den Anteil von Frau und Gerd Mühsam entfiel nach Abzug der Hypothek und Bezahlung der Judenvermögensabgabe, war recht gering. Er lautete ausserdem auf Sperrmark, für die man damals, wenn überhaupt eine Genehmigung zum Verkauf zu erlangen war, nur 4% bekommen konnte. Beiden Personen blieb aus dem Verkauf des Grundstückes nur ein geringer Betrag in der Hand, um die Auswanderung finanzieren zu können.

Bei dieser Sachlage kann man nicht von einem Wollen, sondern muß von einem Müssen sprechen, wenn man den Verkauf des Grundstückes richtig beurteilen will. Dass der Wunsch der Beteiligten, sich

durch Auswanderung in Sicherheit zu bringen, berechtigt war, haben die späteren Ereignisse bewiesen. Sollte aber ausgewandert werden, so <u>musste</u> Geld beschafft werden, und das ging nur durch Verkauf des Grundstücks. Es lag also ein Zwang zum Verkauf vor, begründet in der Gesetzgebung der damaligen Zeit.

Wie wenig auf die Bekundung von Herrn Dr. Jacobs-Martini zu geben ist, beweist der Umstand, dass er sich nicht einmal daran erinnern kann, dass der vereinbarte Kaufpreis amtlich herabgesetzt worden ist. Statt RM 150.000,-- wurden nur RM 134.000,-- zugebilligt.

Ergebenst

Dr. M[illegible] Heyn

<u>Anlage.</u>

222 East 95th Street
New York 28, N.Y.
20.August 1951

An die Suedwestbank
Gymnasiumstrasse 3
Stuttgart N
Germany

Sekr: Si/Ma

Sehr geehrte Herren:

In der Angelegenheit der Auszahlung einer Summe von meinem Sperrkonto Nr.34380 an meine Schwiegertochter, Frau Brouria Muehsam, hoere ich soeben von ihr, dass laut Ihrer Benachrichtigung kaum eine Moeglichkeit besteht, ihr Geld fuer einen Aufenthalt in Deutschland zur Verfuegung zu stellen und dass damit ihre Reise nach Deutschland ueberhaupt in Frage gestellt ist. Ich muss dies umsomehr bedauern, als ich gehofft hatte, dass meiner Schwiegertochter dadurch auch die Gelegenheit geboten wuerde, sich in Berlin um die Regelung meiner geschaeftlichen Angelegenheiten zu kuemmern. Es handelt sich in Berlin fuer mich einerseits um die Rueckerstattung eines Grundstuecks, das ich sz. vor meiner Auswanderung gezwungen war zu verkaufen und dessen Rueckerstattung jetzt in der Schwebe ist; ferner um den Nachlass meines Bruders, der nach meiner Auswanderung verstorben ist. Genauere Daten stehen jederzeit zur Verfuegung, Testamentsvollstrecker ist Herr Dr. Max Heyn in Berlin-Wilmersdorf. Ich habe diese geschaeftliche Seite der Reise meiner Schwiegertochter nicht erwaehnt, weil ich nicht dachte, dass gerade dies von ausschlaggebender Bedeutung fuer die Genehmigung durch die Behoerde sein wuerde.

Ich hatte auch gehofft, dass meine Schwiegertochter die Graeber meiner Eltern, meines Bruders und meines Mannes aufsuchen würde und fuer geeignete Pflege Sorge tragen. Auch dafuer wuerde sie natuerlich Geld benoetigen.

Ich moechte nun nochmals bitten, freundlichst beruecksichtigen zu wollen, dass die Reise meiner Schwiegertochter nach Deutschland nicht nur fuer sie selbst wissenschaftlich von groesster Wichtigkeit, sondern auch fuer mich geschaeftlich ausserordentlich wichtig und notwendig waere und dass ihre Intervention in meinen Angelegenheiten und ihre persoenlichen Verhandlungen mir voraussichtlich von allergroesstem Nutzen sein wuerden.

Mit nochmals bestem Dank und hochachtungsvoll

Abschrift

New York etc. July 22, 1951

An die Suedwestbank,
Stuttgart, Germany

Sehr geehrte Herren:

Besten Dank fuer Ihre diversen Zuschriften.

Der Grund weshalb ich Ihnen heute schreibe, ist folgender: Meine Schiegertochter wird auf einer Studienreise nach Deutschland kommen. Wie mir die Allianz Lebensversicherung ib einem Schreiben v. 10.Juli 1950 mitteilte, sind Zahlungen an naechste Angehoerige innerhalb Deutschlands zulaessig, jedoch nur in Hoehe von 200.- Mark im Kalendermonat. Ob inzwischen die Bestimmungen geaendert worden sind, ist mir nicht bekannt. Wie dem auch sei, ich bitte Sie, hiermit hoeflichst, meiner Schwiegertochter jeden gewuenschten gesetzlich zulaessigen Betrsg bis zur Gesamthoehe meines Guthabens auszahlen zu wollen.

Name meiner Schwiegertochter: Brouria Muhsam
Beruf: Dr. der Biologie
Staendiger Wohnsitz: Jerusalem, Israel
Dortige Adresse meines Sohnes: Dr.Helmut V.Muehsam
c/o Central Buereau of Statistics
Jerusalem, Israel
Pass-Nummer meiner Schwiegertochter: Laissez Passer de l'Etat
d'Israel Nr. 033235

Ich nehme an, dass meine Schwiegertochter Ihne , wenn sie in Deutschland ist, Mitteilung machen wird, wohin das Geld ueb rwiesen werden kann. Sollten irgendwelche Rueckfragen sein, so haben Sie oben im Notfall doe Adresse meines Sohnes. Die Reise soll allerdings bereits demnaechst stattfinden.

Mit betsme Dank und vorz. Hochacht...

Sachverhalt.

Das Grundstueck, dessen Rueckerlangung versucht werden soll, ist belegen Admiral v. Schroederstrasse 29 (vormals Kaiserin Augustastrasse 77). Es stammt aus dem Nachlass von Lina Freymark geb.Hirschfeld, die am 22.Juni 1922 unter Hinterlassung von 2 Kindern, Walter Freymark und Alice Muehsam geb.Freymark, verstarb. Zu ihren Erben waren eingesetzt: die Kinder von Alice Muhesam, Ruth, Gerd und Helmut, sowie die ehelichen Kinder ihres Sohnes Walter. Da Walter unverheiratet und kinderlos war, wurde er vom Gericht zum Vorerben erklaert. Walter ist am 10.Juli 1940 in Berlin ohne Hinterlassung von Kindern gestorben. Sein gesetzlicher Erbe ist sein Schwester Alice.

Das Grundstueck bezw. die sich daraus ergebenden Ansprueche wuerden daher nunmehr zur einen Haelfte den oben genannten drei Kindern von Alice und zur anderen Haelfte Alice selbst als Erbin von Walter zustehen.

Lina Freymark hatte in ihrem Testament die "Revision" Treuhand Gesellschaft, Berlin, Taubenstrasse als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Diese hatte die Verwaltung des Nachlasses bis zum Jahresende 1938 in Haenden. Dann wurde vom Gericht Dr. Joachim Jacobs-Martini zum Testamentsvollstrecker ernannt. Der letztere hat im Jahre 1939 das Haus an eine nationalsocialistische Organisation verkauft, um die gegen die Eigentuemer veranlagte Judensteuer aufzubringen. Der Kaufpreis war ungefaehr 150.000 RM. Der Friedenswert mag etwa ½ Million gewesen sein. Fuer die Eigentuemer moegen etwa 25-30.000 RM fuer jeden der beiden Familienzweige uebriggeblieben sein.

Anschriften.

Mrs. Alice Muehsam, 222 East 95th Street, New York 28, N.Y., USA

Miss Ruth Marton (alias Muehsam) c/o Mrs. Alice Muehsam s.o.

Miss Gerd Muehsam, 234 East 95th Street, New York 28, N.Y. USA

Dr. Helmut V. Muehsam, c/o Central Bureau of Statistics of the State of Israel
Jerusalem, Israel

Dr, Joachim Jacobs-Martini, (24) Kiel, Zastrowstrasse 4

Dr. Max Heyn, Berlin-Wilmersdorf, Sodenerstrasse 30

Dr. Peter Behrendt, 87 Barrowstreet, New York 14, N.Y. USA

New York, 20.Oktober 1951

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 30

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Auf Ihr Schreiben vom 17.Oktober moechte ich mir fuer heute nur die eine Frage erlauben, warum Sie denn nie auf diese letzte Seite Ihres Berichtes vom 8.3.51 verwiesen haben, wenn ich immer und immer wieder angefragt habe, um was fuer Werte nach dem heutigen Stande es sich denn eigentlich handele? Es haette Ihnen doch auffallen muessen, dass ich dies nicht aus der letzten Seite Ihres Berichtes entnommen hatte und daran haetten Sie ja Ihr "Bueroversehen" erkennen muessen, naemlich dass Sie diese letzte Seite niemals geschickt hatten. Da haetten Sie sie ja noch nachtraeglich senden koennen!

Was Ihr "vom Gericht genehmigtes" Honorar anlangt, so scheint es Ihrer Aufmerksamkeit entgangen zu sein, dass mit der Einschliessung von Vermoegenswerten in den Nachlass meines Bruders, die gar nicht hineingehoeren, das Objekt kuenstlich vergroessert worden ist und dadurch viel zu hoch angenommen wurde. Ich will damit noch gar nicht sagen, dass ich nicht unter Umstaenden trotzdem bereit waere, es zu bezahlen, muss mich aber auf Grund der mit Ihnen gemachten Erfahrungen juristisch gegen alle weiteren Anspruche sichern. Ich wiederhole, dass ich am 31.Oktober zu einer Besprechung bei der URO angemeldet bin und hoffe, dass dann alles unter Beratung der URO geregelt werden wird.

Hochachtungsvoll

Herrn Dr. Max Heyn
Berlin-Wilmersdorf
Sodenerstrasse 31

New York, NY., Nov. 1, 1951
222 East 95th Street

Sehr geehrter Herr Dr. Heyn:

Wie ich Ihnen mitgeteilt hatte, war ich gestern, am 31.Oktober, bei der URO, um mich ueber die juristische Seite unserer Angelegenheiten zu orientieren . Wie versprochen, will ich Ihnen jetzt sogleich meine Einstellung zu den ganzen Nachlassregulierungen mitteilen.

Ausgehen tue ich von dem Gedanken, dass die noch vorhandenen Vermoegenswerte so gering sind, dass sie schliesslich durch die Verwaltungsspesen aufgezehrt sein werden, bevor nur ueberhaupt einer der Erben etwas davon bekommt, falls diese Verwaltungen nicht baldigst aufgehoben werden.

1.) Nachlass Walter Freymark. Ich selbst lehne fuer mich persoenlich alle wie immer gearteten Honorarforderungen ab; ich brauche keinen Vermoegensverwalter und kann und will selbst ueber mein Geld verfuegen. Dies insbesondere als Antwort auf Ihre Bemerkung, dass weitere Honorarforderungen ueber die 300 Mark hinaus von Ihrer Seite nur fuer neue Dienstleistungen gestellt werden wuerden. Wie gesagt, ich persoenlich reflektiere auf keine Dienstleistungen. Ich erwarte hingegen, dass Sie die Vermoegenswerte meines Bruders auf ein Sperrkonto auf meinen Namen - als seine einzige Erbin - einzahlen. Dies erscheint mir als innerhalb der Pflichten des Testamentsvollstreckers. Das Geld an mich gelangen zu lassen, was, wie Sie sagen, nicht zu den Pflichten eines Testamentsvollstreckers gehoere (was dahingestellt bleiben mag), eruebrigt sich sowieso.

2.) Das noch verbleibende Vermoegen meines Sohnes Helmut. Wie ich Ihnen bereits geschrieben habe, handelt es sich hierbei ueberhaupt nicht um Kapital aus dem Nachlass Freymark, sondern um aufgelaufene Zinsen, die mit 21.Lebensjahr an ihn auszuzahlen waren. Das Geld war ja auch tatsaechlich laengst von der derzeitigen Nachlassverwaltung (Revision Treuhand-Gesellschaft) zur Ueberweisung nach Palaestina freigegeben worden, konnte aber dann nicht ueberwiesen werden, weil inzwischen die Judenvermoegensabgabe eingefuehrt worden war und ich wegen des Grundbesitzes keine Unbedenklichkeitsbescheinigung mehr bekommen konnte. Sie waren so freundlich, meiner Schwiegertochter bei ihrem Aufenthalt in Berlin zu einem Teil dieses Vermögens zu verhelfen. Ich bitte also, den Rest jetzt auf den Namen meines Sohnes auf ein Sperrkonto einzuzahlen, wie mein Sohn dies schon wiederholt, bisher erfolglos, verlangt hat.

3.) Nachlass Lina Freymark. Den Anspruch auf das Grundstueck bearbeitet wohl nunmehr die URO. Das Barvermoegen in Hoehe von ca. 20.000 Mark soll ebenfalls auf ein Sperrkonto fuer meine Kinder, also Geschwister Muehsam, eingezahlt werden, da es nach dem Tode meines Bruders automatisch meinen Kindern zugefallen ist. Es ist nicht einzusehen, weshalb dieser Nachlass immer noch einen Verwalter braucht, wo doch nur noch ein Ernstamm vorhanden ist.

Bei den Nummerb 1.) und 2.) handelt es sich um einfache geschaeftliche Tranaktionen. Bei Nr. 3 wird man sicherlich die Genehmigung des Gerichts einholen muessen.

Der einfachste Weg fuer mich waere natuerlich gewesen, dies direkt mit dem Gericht zu erledigen, wobei ich insonders geltend machen koennte, dass die Verwaltungskosten alle Werte zu verschlingen drohen. Doch wollte ich vorlaeufig davon absehen, mich mit dem Gericht in Verbindung zu setzen, weil ich mir denke, dass es Ihnen lieber sein wird, dies selbst und von Ihrer Seite aus zu tun. Sollten Sie

nicht dazu geneist sein, so bleibt mir ja dieser Weg noch immer offen.

Was nun die Genehmigung Ihrer Honoraransprueche betrifft, so schreiben Sie zwar, dass Sie dieser gar nicht beduerfen, da sie Ihnen gerichtlich zugebilligt worden sind. Wie ich Ihnen aber bereits schrieb, sind Ihre Honoraransprueche unter ~~falschen~~ unrichtigen Voraussetzungen festgesetzt worden und daher zu hoch. Wenn Sie ~~mir~~ also meinem Sohn und mir unser Recht verweigern, unsere Gelder und Vermoegenswerte auf ein Sperrkonto auf unsere Namen einzuzahlen, und fernerhin nicht bemueht sind, die Verwaltungskosten zu vermeiden und die Testamentsvollstreckung zu beenden, dann ~~werde~~ sehe ich mich meinerseits gezwungen, ~~[illegible]~~ Ihre Gebuehrenrechnungen beim Gerichts eine Heruntersetzung zu beantragen.

Ich habe mir also die Abwicklung so vorgestellt: Sie erfuellen die in diesem Briefe gestellten Forderungen. Sodann ~~werde~~ kann ich von allen gerichtlichen Schritten ~~mir~~ in dieser Sache ab, genehmige die restlichen 200 Mark und erteile Entlastung. Falls Sie sicher gehen wollen und etwa bezweifeln sollten, dass ich nicht zu meinem Wort stehe, so bin ich gern bereit, die Sache ueber Herrn Rechtsanwalt Gross, der hierueber orientiert werden wird, zu erledigen und ihn vermitteln zu lassen, indem ich ihm zu treuen Haenden alle erforderlichen Papiere gebe, mit der Massgabe, dass er, nachdem die Bedingungen erfuellt sind, dann Zug um Zug die Angelegenheit mit Ihnen erledigt.

Hochachtungsvoll

MANUFACTURERS TRUST COMPANY

711 LEXINGTON AVENUE

NEW YORK, N.Y.

February 24, 1938

American Consul
Berlin
Germany

Dear Sir:-

This is to inform you that Mr. George Muchsam appears as Treasurer of Beckman Builders Inc., 221 E. 51 Street, New York City.

This account has been with us since June 1935 with average balances running in medium to high four figures. Our relationship has involved the extension of unsecured credit up to a moderate four figure amount and our experience in this direction has always been pleasant.

Mr. George Muchsam also appears as a principal in two other corporate accounts maintained with us which have also been conducted in a proper manner. He has been known to us over a period of years and is regarded favorably.

Very truly yours,

E. B. Spiegel
Assistant Secretary

Sworn to before me this 24th
day of February, 1938.

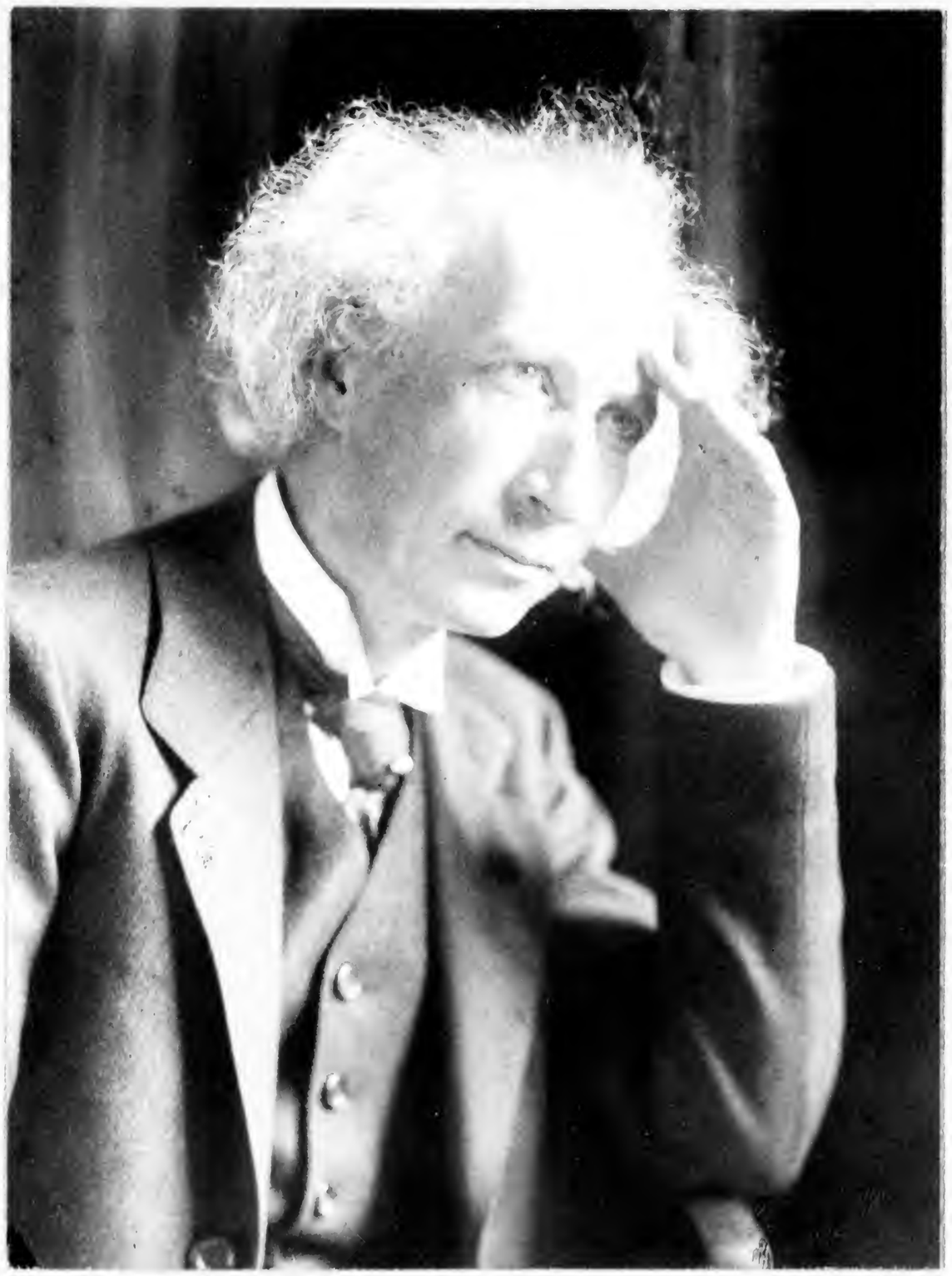
Notary Public

NOTARY PUBLIC, QUEENS COUNTY
County Clerk's No. 1188 Reg's No. 1[illegible]
N.Y.Co. Clerk's No. 18 Reg's No. FM[illegible]
COMMISSION EXPIRES MARCH 30, 1[illegible]

1310

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS81/7 EMIL SAUER- PORTRAIT 1916



Es giebt ein Glück, als offen Ruh': die Kunst und die Arbeit.

Dresden. April 1916.

Ernst Sauer

Berlin
Bildnis-
Ausstellung
1916

AR 25210 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/28 SCHOOL REPORT, 1905

VI.

Crain'sche Höhere Mädchenschule

Berlin W., Keithstr. 11.

ZEUGNIS

für Alice Jagemann

Schülerin der I A Klasse. M

Betragen: Im ganz. gut | Aufmerksamkeit: Genügend

Fleiss: / | Ordnung: /

Leistungen:

Religion /

Deutsch — Lesen u. Gramm. u. Orthogr. Genügend

Deutsch — Aufsatz Im ganz. gut

Deutsch — ~~Lesen u.~~ Litt. Genügend

Französisch /

Englisch /

Geschichte Genügend z. T. sehr gut

Erdkunde Teilweise genügend

Rechnen /

Naturbeschreibung /

Naturlehre Teilweise genügend

Zeichnen /

Schreiben /

Handarbeit /

Gesang /

Turnen /

Lobe: / Tadel: / Versäumt: / Verspätet: /

Sie wird als / te in die / versetzt.

BERLIN, den 12. April 1905 Gilt als Abgangszeugnis

Unterschrift der Eltern

Schulvorsteherin

Ordinaria

Rudolph Schmid, Wichmannstr. 20.

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/29 TEACHING PERMIT 1937

Der Schulrat
des Schulratsbezirks
Berlin-Tiergarten

Tagebuch-Nr. 12/37

Berlin, den 23. April 1937

Unterrichtserlaubnisschein.

3 RM Verw. Geb.

Herrn
~~Frau~~ - ~~Fräulein~~ Dr. Alice Mühsam geb. Freymark,

geboren am 22. Dezember 1899 zu Berlin,

z. Zt. wohnhaft in Berlin Klopstockstr. 49

erteile ich auf den Antrag vom 19. April 1937 widerruflich

die Erlaubnis zur Erteilung von Unterricht in Archäologie,
Kunstgeschichte und Musikwissenschaft

an einzelne Personen und Gruppen von 2 — 5 Personen, in Familien sowie an Privatschulen im Staatsbereich zunächst bis zum 31. März 1938.

Die Erlaubnis erstreckt sich nur auf Unterricht an Nichtarier.

Die Erlaubnis berechtigt nicht zur Einrichtung und Leitung von privaten Schulzirkeln, Familienschulen und ähnlichen Unterrichtsveranstaltungen.

In den Ankündigungen und Anschlägen ist jede irreführende Angabe zu unterlassen.

Die Verlängerung der Unterrichtserlaubnis ist 4 Wochen vor Ablauf unter Beifügung des Erlaubnisscheins und eines Berichts über die unterrichtliche Tätigkeit im abgelaufenen Jahr bei dem für den Wohnbezirk zuständigen Schulrat zu beantragen.

Bei Verlegung des Wohnsitzes und der Tätigkeit in einen anderen Schulratsbezirk ist der Erlaubnisschein dem für diesen Bezirk zuständigen Schulrat vorzulegen, der Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Inhabers zu verlangen berechtigt ist. Wird die Vorlegung binnen einer Frist von 4 Wochen nach Beginn des Unterrichts versäumt, so kann die Unterrichtserlaubnis zurückgezogen werden.

Für diesen Erlaubnisschein ist nach der allgemeinen Verwaltungsgebührenordnung vom 30. 12. 26 eine Verwaltungsgebühr von drei Mark erhoben worden.

Der Schulrat des Schulkreises 8 · Berlin ·

Dr. Rogge
Schulrat.

wenden!

Nachträge.

Verlängerungsvermerke.

Verlängerung für die Zeit

1. bis 31. März 1939

Berlin-..., den 29. 3. 1938

Dienstsiegel.

H. Rezat

Schulrat.

---

2. bis ... 19... Berlin-..., den ... 19...

Schulrat.

---

3. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

4. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

5. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

6. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

7. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

8. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19 .....

Schulrat.

---

9. bis ..... 19..... Berlin=....., den .....19.....

Schulrat.

---

10. bis ..... 19 ..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

---

11. bis ..... 19 ..... Berlin=....., den ..... 19 .....

Schulrat.

---

12. bis ..... 19..... Berlin=....., den ..... 19.....

Schulrat.

Der Schulrat
des Schulratsbezirks
Berlin= Tiergarten

Berlin , den 23. April 1937

Tagebuch=Nr. 12/37

Unterrichtserlaubnisschein.

3 RM Verw. Geb.

Herrn
Frau - Fräulein Dr. Alice Mühsam geb. Freymark.

geboren am 22. Dezember 1899 zu Berlin

z. Zt. wohnhaft in Berlin Klopstockstr. 49

erteile ich auf den Antrag vom 19. April 1937 widerruflich

die Erlaubnis zur Erteilung von Unterricht in Graphologie,
Handschrift und Musikwissenschaft

an einzelne Personen und Gruppen von 2 — 5 Personen, in Familien sowie an Privatschulen im Staatsbereich zunächst bis zum 31. März 1938.

Die Erlaubnis erstreckt sich nur auf Unterricht an Nichtarier.

Die Erlaubnis berechtigt nicht zur Einrichtung und Leitung von privaten Schulzirkeln, Familienschulen und ähnlichen Unterrichtsveranstaltungen.

In den Ankündigungen und Anschlägen ist jede irreführende Angabe zu unterlassen.

Die Verlängerung der Unterrichtserlaubnis ist 4 Wochen vor Ablauf unter Beifügung des Erlaubnisscheins und eines Berichts über die unterrichtliche Tätigkeit im abgelaufenen Jahr bei dem für den Wohnbezirk zuständigen Schulrat zu beantragen.

Bei Verlegung des Wohnsitzes und der Tätigkeit in einen anderen Schulratsbezirk ist der Erlaubnisschein dem für diesen Bezirk zuständigen Schulrat vorzulegen, der Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Inhabers zu verlangen berechtigt ist. Wird die Vorlegung binnen einer Frist von 4 Wochen nach Beginn des Unterrichts versäumt, so kann die Unterrichtserlaubnis zurückgezogen werden.

Für diesen Erlaubnisschein ist nach der allgemeinen Verwaltungsgebührenordnung vom 30. 12. 26 eine Verwaltungsgebühr von drei Mark erhoben worden.

Der Schulrat des Schulkreises 3 Berlin

Dr. Rose
Schulrat.

wenden!

8372

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/30 THORSCH FAMILY TREE, n.d.

№ 83/886

Stammbaum-Entwurf

für das

Bankhaus Markus Thorsch Söhne

in Wien

Salomon Kuhe
    starb als Malke T. d. Aron B. Zeitels, und gebar ihm
Rafael, Migail u. Rebeka
Rafael, Kuhe
    hinterließ 2 Söhne
Löw Kuhe wanderte nach Amerika und
Salomon Solkind Kuhe verehel. mit Henriette Maier
Abigail starb T. d. Adam Wolf Frankel, hinterließ Sohn
David Adam Frankel
Rebeka war die hinterlassene Gattin d. Gemeindevorst. M. Landau
Kalman: Daniel David Kuhe
    hinterließ 2 Söhne
David Lippmann: Kuhe
    und seine Gattin Eva Tochter d. J. Kohn die Tochter
Katharina, welche sich mit Wolf Gabriel D. Leipen verehlichte
Jekef Kuhe
    hatte mit seiner Gattin Judith T. d. Löb Kassowitz
    2 Töchter, Rebeka und Ester
Sara, Rebeka
    starb an Hermann Beer Kampolek, hinterließ Sohn
Löwy Kampolek
    welcher sich mit Rebeka T. d. Salomon Benzl ehelichte

Ester
Würde die Gattin d. Samuel J. Thorsch, welche die Tochter
Karoline, die Gattin d. Löw Mendl.

Franziska verehel. verwitwete Jonas L. Frankl
Lea, Karoline Gattin d. † Dr. Aron Rosenbacher

Franziska Gattin d. † Jonas Frankl, starb mit Tochter
Julie Gattin d. † Med Dr. Jakob Abraham Schütz

Moses Thorsch
verwitwete Judit L. L. Salomon Porges
und hatte 2 Kinder
Rebeka verehel. verwitwete David Mekk. Herstadtl
Leopold Lippmann Thorsch verheiratet mit Amalie
Tochter d. † Isak Oesterreicher

Liebele
verwitwete Frau Baruch Beer Schefteles, welcher
zufällig erschossen wurde, und jeder nachstehen
Kind dem
Baruch, Baruch Schefteles
welcher sich mit Hendl Samson Stein vermählte
und 2 Kinder hinterließ.
Berman Schefteles
Abraham Schefteles

Maschket
verwitwete sich mit Gerkind Karpeles und blieb
kinderlos

Schöndl, verwitwete Frau Naftali Joachim Brandeis und
hinterließ den Sohn
Joachim Naftali Brandeis, welcher Lea T. L. Samuel Sobotka
verwitwete

Josua Löbl Kuhe

hatte mit seiner Gattin Malke T. d. Löw Schefteles einen Sohn

Löbl Josua

dieser heirathete Reichl die Wwe. d. David Bindeles. Tochter

d. Fossel Altschul und hatte mit ihr Sohn

Salomon Löbl Kuhe

dieser heirathete Rebeka, Tochter d. Salomon und

Schwester d. Asriel unserer Frau A. C. Rosenberg, d.

Joachim, d. Abraham u. d. Simon Rosenberg.

Aus dieser Ehe stammten 4 Kinder

Löw Kuhe — nach Wien übersiedelt

Karoline " — Gattin d. Ephraim Thorsch

Marie " — " Koppelman "

Herman " — nach Berlin übersiedelt

Reichel verwittwete Gattin d. Löbl Josua Kuh, hatte mit ihrem

1. Gatten David Bindeles die Tochter

Sara

welche den Abraham Moses Brisker ehelichte

und diesen nachstehende Descendenten gebar

Elisabeth — verehelichte Jonas Stern

Josef Brisker

Salomon Brisker

Marcus Brisker

Simon Brisker k. k. Major

Löbl Thorsch

Golde — hinterlies die Tochter

— welche ihrem Gatten Samuel Herz Bondy die Tochter

Eva — gebar

— diese heirathete den Jaffali David Isers und hinterlies unter andern Kindern

Salomon A. Isers

— vermählt mit Anna T. d. Joachim Karpeles

Barbara

— nachmals Gattin d. Isak Philip Kohn

Isak Thorsch Horowitz Lewite

hatte mit seiner Gattin, einer Tochter des berühmten, auf der Reise nach Jerusalem zu Kelgas verstorbenen Gelehrten Moses Günzburg, 2 Söhne Ephraim und Löbl Thorsch

Ephraim

heiratete Vögele, Tochter d. David Chajim Jaroslaw mit welcher Ehe 4 Kinder entstammten.
Isak, Liebele, Mueschket und Schöndl

Isak

hatte Gitel Tochter d. Moses Maier Feiteles zur Frau, welche sind 3 Kinder, Anna, Marcus und Moses geboren.

Anna

heiratete den Josua Hoch. Kuche
welche sind die Töchter

Henriette geboren

die sich mit Israel Lazar Benzl verehelichte
mit welcher Ehe die Töchter entstammte

Judith

heiratete den Abe David Feveles und
wanderte nach Amerika aus.

Marcus Thorsch

heiratete Rosa T. d. David Steinmes
mit welcher Ehe neunmal Kinder entstammten

Ester

Ephraim Thorsch

Gattin des Aron M. Fischel

verheiratet mit Karoline
Tochter d. d. Salomon Löwy Kuche

Koppelmann Thorsch

verheiratet mit Marie T. d.
Salom. Löwy Kuche

Samuel David Stumes Ullm
hinterließ von seiner Gattin Vögele
Tochter d. Abraham D. Kuhe, einen Sohn

David

der seine Gattin Lord Tochter d. David Abraham Kuhe,
2 Töchter gebar

Rosa — verehel. Gattin d. Markus Thorsch
Ester — " " " Jakob Aron Lieben

Die Descendenten der Letztgenannten sind:

Rosa — Gattin d. Herschman Seveles
Josef J. Lieben geb. 1808
Herschman Lieben " 1809
Franziska " " 1810 — geh. Isaias D. Seveles
Koppelmann " " 1812 — geh. Elisabeth T. d. Moses Wolf Seiteles
Salomon " " 1813 — " Maria T. d. Aron Veit Osers

Lord die Gattin d. David Samuel Stumes.
hatte 4 verheirathete Geschwister
Vögele verh. Samuel Pollak, Salomon Kuhe, Daniel Kalman Kuhe und
Jekef Kuhe,

Vögele

hinterließ d. Samuel Pollak, seinen Vater
Ester geb. 1786
Gattin d. Samuel Elias Schack wurde, m. 4 Kindern hinterließ

Salomon geb. 1809
Jakob " 1811
Koppelman " 1814
Elisabeth " 1821 — Gattin d. Jacob David Baum

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

OS 81/8 THORSCH FAMILY TREE n.d.

Samuel David Stummes
Gattin
Vögele Tochter d. Abraham D. Kuche

David Samuel Stummes
Gattin
Sorl Tochter d. David Abrah. Kuche
→

David Abraham Kuche
Gattin
Cheile, Tochter d. ?

Vögele
Gattin des
Samuel Pollak

Salomon Kuche
Gattin
Malke, Tochter d.
Aron B. Jeiteles

Kalman
Daniel
Kuche
Gattin

Jekef Kuche
Gattin
Judit Tochter
Lob Kassowitz

Rosa
Gattin des
Marcus Thorsch

Ester
Gattin des
Jacob Aron Lieben

Ester
Gattin des
Samuel Elias Schack

Rosa
Gattin d.
Hirschmann
B. Jeweles

Josef J.
Lieben

Hirschmann
Lieben

Barbara Rabette

Franziska
Gattin d.
Isaias D.
Jeweles

Anna verh. Leinen

Koppel
mann
Lieben

Salomon
Lieben

Salomon
Schack

Jakob
Schack

Koppel
mann
Schack

Elisabeth
Gattin d.
Jakob David
Baum

Rafael
Kuche
Gattin

Abigail
Gattin des
Adam W.
Frankl

Rebeka
Gattin d.
Gemeinde
Vorst.
M. T. Landau

David Lipp
Kuche
Gattin
Eva Tochter
d. J. Rohn

Rebeka
Gattin d.
Herman Bo
Humpolez

Ester
Gattin d.
Samuel
Josef
Thorsch

Salomon
Jolkind
Kuche
Gattin
Henriette
Maier

Löw
Kuche
nach Ame
rika aus
gewandert

David
Adam
Frankl

Katharina
Gattin des
Wolf Gab
riel J.
Leinen

Löwi
Humpolez
Gattin
Rebeka
Tochter des
Salomon
Bimal Jeles

Karoline
Gattin v.
Löw
Mendl

Isak Thorsch
Gattin
? Tochter d. Moses Günzburg

Ephraim Thorsch
Gattin
Vögele Tochter des Chajim Jaussig

Löll Thorsch
Gattin
?

Isak Thorsch
Gattin
Gill Tochter d. Moses Maier Feiteles

Liebele
Gattin des
Baruch Ber Schefteles

Muschket
Gattin des
Gutkind Jaqueles

Schöndl
Gattin des
Hirschel Joachim
Brandeis

Golde
Gattin des
Schmuel Herz
Bondy.

Anna
Gattin des
Josua Wolf Kuhe

Marcus Thorsch
Gattin
Rosa Tochter d. David Steines

Moses Thorsch
Gattin
Judith Tochter d. Isak Porges

Baruch Baruch
Schefteles
Gattin
?

Joachim Hirschel Brandeis
Gattin
Lea T. d. Samuel
Jobotka

Eva
Gattin des
Hirschel Osers

Henriette
Gattin des
Israel Isaac
Rosal

Ester
Gattin des
Aron M.
Feschel

Ephraim Thorsch
Gattin
Charlotte geb.
Karoline T. d.
Salomon Löwi
Kuhe

Koppelman
Thorsch
Gattin
Marie T. d.
Salomon Löwi
Kuhe

Franziska
Gattin des
Moses G.
Frankl

Lea Karoline
Gattin des
Ph. G. Aron
Rosenbacher

Rebeka
Gattin des
David Wolf
Neustadtl

Leopold
Lippman
Thorsch
Gattin T. d.
Amalia T. d.
Hirschel Jakobstreicher

Beerman
Schefteles

Abraham
Schefteles

Salomon H.
Osers
verheirathet mit
Anna T. d.
Joachim Hirschel
Kempeles

Barbara
Gattin des
Isak
Kohn

Nanette
verwittwete
Georg Feigl

Pauline
Gattin des
Leopold
Kohn

Franziska
G. d. Philipp
Mosetitz

Heinrich
Joachim

3 Söhne

Judith
Gattin des Rec.
David Jonides
nach Amerika aus
gewandert

Rosa
mit
Mina
verheir.
Lion Peck
in Saum

Julie
Gattin des
Abrd. Jakob
Schiltz

Pauline
verwitwete
Aron M. Perk

Carl Thorsch
verh. m.
Louise geb. Kempner
Prag

verehel.
Gustav Schlesinger

Ida

Hedwig

Ignatz

Emil

Paul

3 Söhne
1 Tochter Hermine
Felix, Robert, Arthur

Theodor

Adolf

Emil
in Cleve in
New-York

Bertha
Kohn
in
New York

Benedikt

Eduard Ph. vermählt
mit Anna Berend
aus Hannover

Philipp Ph.
vermählt mit
Ernestine Tochter
d. Koppelman Thorsch

Julie Hirschfeld
Gattin d. David H.

Pauline Mendle
Gattin d. Jul. M.

Tochter Ernestine
vermählt mit
Philipp Thorsch

Adelheid

Ernestine
Haller
Berlin

Anna Rosenb. geb.
Levi mit Heinr.
geb. Oppenheim

Dr. Eduard
Rosenbacher

Josef Levy
Güter
Levy

Eleonore

Hedwig

Ignatz

Camilla mit Heller

Olga

Anna

Robert

Josef

Emil

Paul

Josua Löbl Kuhe
Gattin
Malke, Tochter d. Löw Schefteles

Reichel Gattin und nachmalige Witwe d. David Bindeles, nachher wiederverehlicht mit Löbl Josua Kuhe

Löbl Josua Kuhe
Gattin
Reichel Witwe des David Bindeles
Tochter des Josel Altschul

Salomon Rosenberg
Gattin
Jessel, Tochter d. David Jachad

Sara Bindeles
Gattin des
Abraham Moses Brisker

Salomon Löbl Kuhe
Gattin
Rebeka, Tochter d. Salomon Rosenberg

Asriel Rosenberg getauft A. Rosenberg

Joachim Rosenberg verheiratet

Abraham Rosenberg verheiratet

Simon Rosenberg verheiratet

Elisabeth Gattin des Jonas Pfaue

Simon Brisker k. k. Major verheiratet

Josef Brisker verheiratet

Marcus Brisker in London

Salomon Brisker
Gattin Franziska P. d. Löwi Fanta

Löw Kuhe verheiratet in Wien
* 1803

Karoline Gattin d. Efraim Thorsch
* 1808 † 1836

Marie Gattin d. Hoppelmann Thorsch
1810 † 1845

Herrmann Kuh (recte Kuhe) Berlin
† 1840

1332

AR 25021 MUEHSAM FAMILY COLLECTION

1/31 UNIVERSITY ASSIGNMENTS 1931-1933

Alice Mühsam

Beethoven, op.57 (Appassionata)

Versuch einer beschreibenden und gleichzeitig deutenden (hermeneutischen) Analye des ersten Satzes.

Die Appassionata ist ein Werk von besonderer Geschlossenheit der Form und des Ausdrucks. Der erste und der dritte Satz entsprechen sich in der Wucht und Gewalt ihrer Massigkeit, jeder hält eine düstere, schwere Stimmung fast durchweg f fest: Der erste Satz mit seinen Ruhepunkten, Pausen und seinen leidenschaftlichen Ausbrüchen, seinem Zögern und seiner Hast, in einer gebändigten, aber zeitweilig nicht mehr zu zügelnden Dramatik, trägt mehr den Charakter des Verhaltenen, Vorausahnenden; der dritte in seiner fast gleichmässig dahinrollenden Bewegung hält das Düstere als bereits eingetreten, als zuständlich fest, auch dieser aber dramatisch gesteigert bis zu dem grossen Schlussakt der Presto-Coda. Dazwischen liegt der zweite Satz in seiner neutralen Variationenform, fast kühl, in sich ruhend, dabei unendlich verinnerlicht, der die zwei massigen Eckpfeiler wie ein Wölbbogen verbindet.

Der erste Satz ist in Sonatenform geschrie-

ben. Seine vier grossen Abschnitte sind von ausgewogener Symmetrie, die schon rein äusserlich an der Zahl der Takte zu erkennen ist: der erste Teil 65 Takte, Durchführung 69, Reprise (mit einem ganzen Auftakt) 70, Coda 58 Takte. Der Satz beginnt mit einem abschreitenden Motiv punktierten Motiv in f-moll, dem Dreiklang der Grundtonart. Die Stimmen gehen unisono im Intervall von zwei Oktaven, das auch in dem weiteren aufsteigenden Verlauf des ersten Themas beibehalten wird, und durch diesen Unisonosatz ist sogleich die düster-unheimliche Stimmung festgehalten, die auf einen stark dramatischen und leidenschaftlichen Verlauf des Werkes vorbereitet.+) Der Ruhepunkt auf F ist

- -

+) Nicht ganz unähnlichen Charakter hat Beethoven, op.10 №2,II.Satz, der als eine schüchterne Vorstufe zu der vorliegenden Stelle betrachtet werden kann. Die konsequenteste Prägung für die Wirkung des Unisono auf dem Klavier hat Chopin im letzten Satz der b-moll-Sonate gegeben. - Der Anfang der Symphonie № 9 mit den leeren Quinten auf der Dominante und der langen Vorbereitung bis zum Eintritt der Tonika ist diesem Beginn der op.57 verwandt, in anderer Weise auch der 3.Satz der 5.Symphonie. Zwar ebenfalls vorbereitend, aber in völlig anderem Charakter: der letzte Satz der Eroica.

eines der retardierenden Momente, die den Charakter des Erwartungsvollen in die Exposition hineintragen: Das Tempo ist auch für ein Assai allegro nicht übermässig eilig, da es sich nicht um 4/4 , sondern um 12/8 - Takt handelt +), sodass gehaltene Noten oder Pausen von der Dauer dieses F schon ein bedeutendes Gewicht haben. Die nun unisono hinaufhuschende Figur geht im letzten Viertel des zweiten Taktes in Gegenbewegung in die Sexte, um einen Uebergang zur Mehrstimmigkeit zu schaffen, in die sie im dritten Takt mit dem Sextakkord C einmündet. (An der Parallelstelle, Takt 137, ist die Sexte wegen des Orgelpunktes fallen gelassen, die übrigen entsprechenden Stellen (Takt 19, 154) sind als Phrase völlig in sich abgeschlossen und brauchen nicht überzuleiten; in Takt 68 musste die Sexte ebenfalls ausfallen, weil das Intervall nur eine Oktave beträgt; die tiefere Oktave hätte das Dur-Thema zu dunkel gefärbt.)

Auf dem dritten Takt liegt das metrische Gewicht des Halbsatzes. Dadurch erhält die Dominante C eine so starke Bedeutung, dass f-moll zunächst im Rahmen der ersten sechzehn Takte, die als die Exposition zu bezeichnen sind, gar nicht die Wirkung

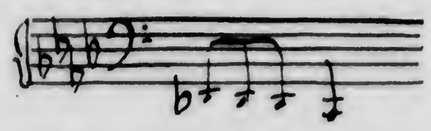
- -

+) Es ist infolgedessen nicht korrekt, von "Triolen" zu sprechen, wie es hier nachher der bequemeren Bezeichnung wegen geschieht.

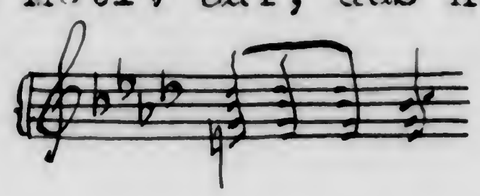
der Grundtonart erreicht, sondern alle Harmoniefolgen auf C-dur zu beziehen sind; erst mit Takt 17 ist die Tonika fixiert. Der zweite Akkord in Takt 3 unterstützt und befestigt als Sekundlage von V 7, mit As als Vorhalt, das harmonisch das Gewicht des C-dur-Sextakkordes. Der darüberliegende Triller mit dem prägnanten Nachschlag ist nicht als Verzierung, sondern, wie stets bei Beethoven, als Ausdrucksmoment zu werten: Er schwebt als äusserst herbe Verbindung von Dominante und Tonika über dem Bass.

Nach der spannungsvollen Pause während der Dauer von mehr als einem halben Takt setzt der zweite Halbsatz der achttaktigen Periode mit dem punktierten Motiv ein, einen halben Ton erhöht, in Ges, also in der Subdominante des neapolitanischen Sextakkordes, auf den sie ausmündet. Dass Des-dur so aufzufassen ist, beweist der Eintritt von C-dur im 9.Takt, wodurch auf Takt 3 zurückgegriffen wird. Dieser neunte Takt steht als Phrase völlig für sich, er vertritt wiederum eines der verzögernden Momente in der Exposition, durch die wilden Ausbrüche (Takt 14; und später Takt 17) dann umso erschreckender hereinbrechen. Harmonisch aber muss dieser Takt 9 zum Vorangehenden bezogen werden, und dieser Halbschritt wird motivisch bedeutungsvoll für den ganzen Verlauf des ersten Satzes. Sogleich im 10.Takt

tritt er wiederum auf in der wie ein Warnungsruf +) erscheinenden Achteltriole:



Durch diese Rhymisierung tritt der Schritt Des - C wie ein neues Motiv auf, das harmonisch nicht etwa

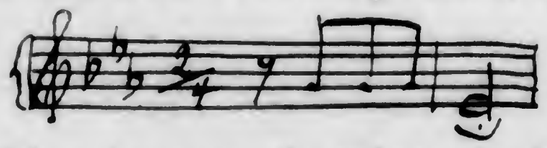


sondern als

aufzufassen ist. (In der Reprise, wo das Ganze über dem Orgelpunkt C liegt, wird dies noch klarer, wenn man beide Möglichkeiten erwägt: das dauernde Kleben am Dominantnonenakkord würde fade wirken,

- -

+) Programmatische Bezeichnungen wie "Warnungsruf" etc. erinnern an die früher beliebten, heute belächelten Ausdrücke wie "So klopft das Schicksal an die Pforte" u.a. Dennoch wird gerade damit in Kürze der Gegensatz klargelegt, der in dem rhythmisch und harmonisch völlig unterschiedlichen:



auch hermeneutisch zum Ausdruck kommt: Mit dem Einsatz der 5.Symphonie ist etwas bereits eingetreten, hier in der Appassionata aber wird etwas kommen.

die Chromatik Des - C entspricht durchaus der Grundstimmung. Takt 235 - 238 wird später erärtert.)

Dieses Motiv

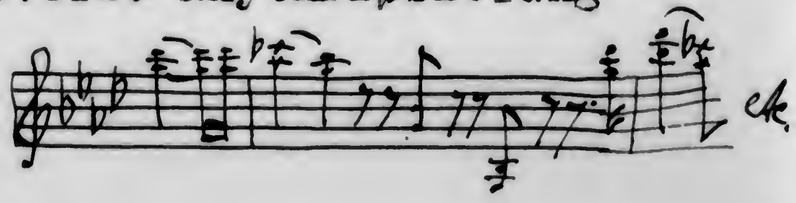
hat seinen Schwerpunkt auf der letzten Note, dagegen dort, wo der Halbschritt akkordisch auftritt, liggt das Gewicht nicht auf der Auflösung, sondern auf der vorangehenden Harmonie, auch dann, wenn die betreffende Stelle dadurch synkopiert wird. Beethoven verstärkt dies noch durch Akzentuierung sf - pia (Takt 15-16, 26-27, 30-31, 100, 101, 102)

In Takt 11 antworten wie beschwichtigend die Oberstimmen mit dem akkordischen Motiv aus der zweiten Zweitaktgruppe und weisen damit harmonisch jetzt schon nach f-moll. Die Stimmen schweigen. Wieder die warnende Achteltriole, das Motiv wird von den Oberstimmen in Terzen aufgegriffen, die Dominantseptime erscheint wie eine Frage im Sopran und bezieht jetzt erst klar C-dur wieder zur Grundtonart f-moll. Zum dritten Mal der Warnungsruf aus der Tiefe - und nun der schon lange geahnte Ausbruch, ein zackiger Lauf prasselt herab, die Auflösung des verminderten Septakkordes wird nochmals verzögert, das Motiv Des - C wird markant, fortepiano, herausgestossen, langes Rasten auf C und nun (Takt 17) der mächtige Einbruch des Akkordganges in f-moll, der als Einschiebsel die erste Zweitaktgruppe des Themas erweitert, die Grundtonart in ele-

mentarer Weise einhämmert und das metrische Gewicht gegenüber den ersten sechzehn Takten ebenso an sich reisst, wie Takt drei gegenüber eins und zwei.

Takt 20 - 23 bringen den gleichen Akkordgang in der Dominante, stets unterbrochen von den Motiven Takt 3 und 9, wiederum mit klarer Gewichtsverlegung gegenüber dem Anfangsthema unter grosser dynamischer Akzentuierung.: fortissimo - piano.

Nachdem nun der Hauptgedanke eindeutig fest- (Takt 17 - 23)
gelegt worden ist, moduliert Beethoven (Takt 23) nach der fünften Stufe der parallelen Durtonart, die aber dann im nächsten Takt in Moll auftritt. Bisher war die grosse Unruhe und leidenschaftliche Zerrissenheit hauptsächlich durch eine rezitativische, vertikale Behandlung der Stimmen, durch lang gehaltene Noten, unterbrechende, den Verlauf hemmende Generalpausen hervorgerufen worden. Nun tritt (Takt 24) ein in Achteln repetierender, gleichsam vibrierender Orgelpunkt auf, der als Horizontale eine kontinuierliche Zusammenfassung bietet, gleichzeitig aber auch durch seinen pulsierenden Charakter etwas Peitschendes, Treibendes hat, was ebenso auch in seinen Oktavsprüngen und Terzenunterbrechungen liegt. Diese Terzenunterbrechungen im Bass unterstreichen die Harmoniefolge und nehmen das Es als antiziperenden Fremdkörper (Takt 26, 31) in die Mittelstimme. Die unruhevolle Rhythmisierung der übrigen Stimmen



ist aus dem Anfangsmotiv entstanden. Wiederum entspricht die ~~die~~ Verwendung des Halbschrittes (Takt 26-26, Fes-Es, Takt 28-29 Ces-B), der überall die Stimmung verdüstert, den Akkordfolgen und den Achteltriolen Des-C. Auch hier könnte man die neapolitanische Sexte erkennen und Es als die Grundtonart ansprechen. Gegenüber dem Anfange ist aber die Dominantseptime schon einmal entscheidend berührt worden (Takt 23), as-moll selbst tritt mehrfach auf (Takt 25, 28, 29), Es-dur ist nirgends durch die Kadenz abgeschlossen wie in Takt 3, und das Ganze schwebt über einem Grundton, nicht wie vorher über einer Terz im Bass. Hier also bedeutet der Halbschritt tatsächlich VI 6 - V innerhalb der Gesamtgruppe (Takt 24 - 34) trotzdem die Erinnerung an die andere Bedeutung gerade durch die erwähnten Bassverstärkungen in unvergleichlicher Weise wachgehalten wird und vielleicht damit die Verschleierung, die über dem ganzen Abschnitt liegt, zu erklären ist. Takt 35 erlaubt zum ersten Mal ein Aufatmen in der Schwüle dieser Athmosphäre. Das erste klare Dur in der Bassfigur! Und darüber legt sich das Anfangsthema in fast nicht wiederzuerkennender Form. Die Struktur dieses zweiten Themas ist anfangs eine Umkehrung, später ganz freie Weiterführung der ersten Zweitaktgruppe, aber diesmal mit gleichmässig wechselnder Gewichtsverteilung leicht - schwer, leicht - schwer

Takt 36, 37, 38, 39). Das reine Dur gibt eine Befreiung, fast schon eine Erlösung! Wiederholung des Halbsatzes - da plötzlich erstarrt die Bassfigur zum Akkord, die Oberstimme ~~xxxxxxx~~ hält inne, ein neuer Gedanke tritt herrisch auf, bricht die fast schon erreichte Befreiung jäh ab (formal unterbricht er die achttaktige Periode im siebenten Takt), harmonisch dies alles ganz schlicht in eine Kadenz eingespannt (I 6, IV mit zwischengeschobener Sextlage von Doppel-B-Dur als Vertreter von II 6 bezw. IV, also jedenfalls nur eine veränderte Subdominantwirkung +), I $\frac{6}{4}$, V 7) : Und nun eine neue Verzögerung, ein Ruhen auf der Dominante, im Ausdruck durch den Beethoven'schen Triller vertieft, aufsteigend - dann steil abwärts in einem harmonisch interessanten Lauf, dessen Mollcharakter durch Mischung von harmonischem und melodischem Moll (eingeschobenes Ges zwischen Leitton und Sexte, Bezw. erhöhter und nicht erhöhter Leitton) stellenweise Chromatik erhält. Noch einmal ein kurzes Hinaufrollen (Takt 50), um den Aufruhr der letzten Takte verebben zu lassen, und nun setzt der Schlussteil ein.

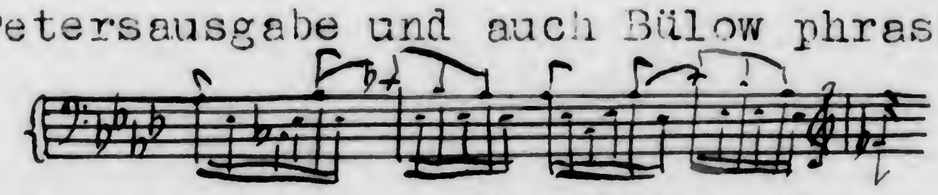
Wir sind wieder in as-moll, das Motiv der Achteltriole, auseinandergelegt in die absteigende Linie

+) s. Achteltriole Takt 8-9, 15-16 etc.

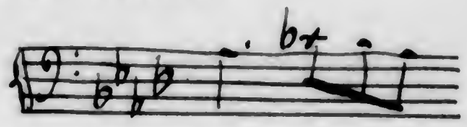
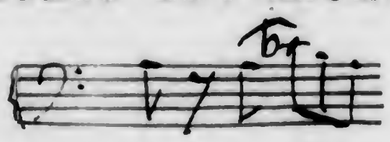
bildet den melodischen Kern +). Zum nächsten Takt (52) wieder der motivische Schritt I (as-moll) - VI 6 (Fes-dur). (s. Takt 24, 25; Takt 42)Dann aber statt der gewohnten Weiterführung nach V wieder eine plötzliche Unterbrechung durch die Ausweichung zur Subdominante von Fes-dur (Doppel-B-dur) durch ein fortissimo von Beethoven selbst noch bekräftigt. Die SD geht aber sogleich in den Dominantnonenakkord von as-moll und führt nach As zurück. Wiederholung des Halbsatzes und dann verlängernder Ausbau des fallenden Halbschrittes in Ge$$alt von Vorhalten zu V 7 (Takt 59), Takt 60 bringt nochmalige heftige Unterbrechung der ~~zur~~

- -

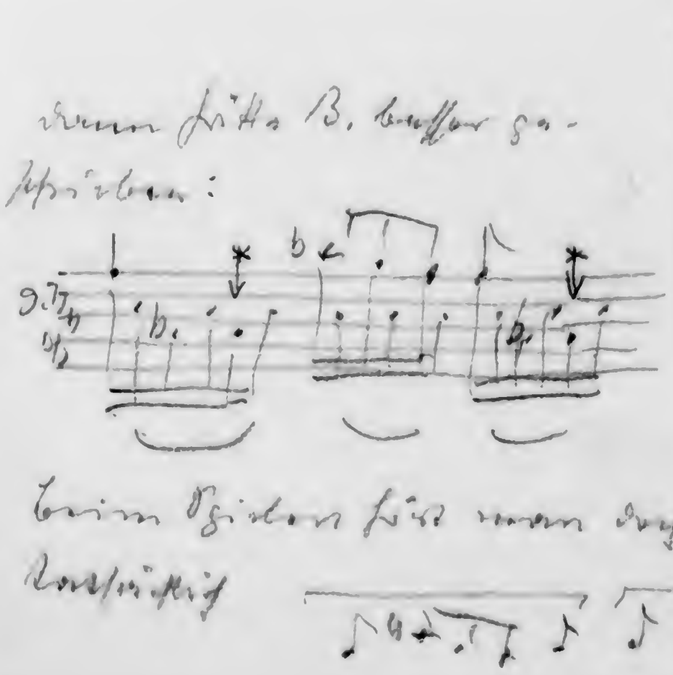
+) Die Petersausgabe und auch Bülow phrasieren



Bülow sagt sogar noch ausdrücklich dazu:

"Die Melodie ist nicht einfach  sondern  aufzufassen, damit der rhythmische Puls zu seinem vollen Rechte gelange."

Das ist falsch und unlogisch; falsch, weil es dem natürlichen Empfinden entgegen steht, unlogisch, weil oben die motivische Herkunft der Oberstimmenführung bewiesen ist. In der Urtextausgabe ist die Figur überhaupt nicht phrasiert.



zur Beruhigung strebanden Entwicklung durch Uebergreifen in die Dominantdominante von As, um dann erst über die Dominante wieder zurückzugelangen. Die Sechzehntel-Bewegung der rechten Hand erlahmt in endlich tritt Frieden ein, aber ein Ermatten, keine Befriedigung.

Erst mit den Anfangstakten der Durchführung (die Folge as-moll - Fes-dur, jetzt enharmonisch verwechselt, ist bereits bekannt), die das erste Thema in Dur bringen, tritt nun wirklich eine bejahende Umdeutung auf, durch mehrfache Kadenzierungen wird E-dur festgehalten, die lyrische Ruhe und Ausbreitung wird aber wiederum schroff unterbrochen durch den Basseinsatz des ersten Themas in e-moll mit einem Tremolo im Diskant. Ueber C (V 7 - I, Takt 81, 82, 83, 84) As (ebenso Takt 85 - 88) und den verminderten Septakkord, bezw. Nonenakkord der Dominante von Des, der in V 7 von Des mündet, wird der Hörer durch Dur und Moll abwechselnd hindurchgepeitscht, schliesslich Ruhepunkt auf der Dominante von Des, repetierender Orgelpunkt, entsprechend der Ueberleitung Takt 24 bis 34. Diesmal tritt aber die Stelle unter einigen kleinen Veränderungen in Dur auf, bedeutet wieder ein bejahendes Moment, aber nicht von Freude erfüllt, vielmehr wie in einer sanften Schmerzlosigkeit verharrend. Die Akkordfolge VI - II (Takt 100, 101), wiederum in der motivischen Abwandlung der Erniedrigung um einen halben Ton (Takt 101-102,

102-103), ist eine mahnende Erinnerung an die vorher durchlebte Erregung. Die Takte 103,104 entsprechen genau den Takten 31, 32; Takt 105 aber bringt etwas gänzlich Neues: Die Achtelbewegung entwickelt sich aus der Vibration zur Linie, wird streckenweise von der Oberstimme begleitet oder in Gegenwewegung geführt, und mit Takt 109 erscheint der Abschluss in Des, der auch den beglückenden Einsatz des Themas in Dur bringt, diesmal aber nicht abrupt unterbrochen, sondern weiter ausgesponnen. Ueber F-dur, b-moll (Takt 113) Ges-dur (Trugschluss Takt 116-117) Fis-dur (enharmonische Verwechslung Takt 119) geht ein Schwelgen voller Freude nach h-moll, G-dur, C-dur - und wird jetzt doch wieder schroff abgebrochen: Der verminderte Septakkord erweist sich nach mächtiger Ausbreitung über neun Takte hinweg, dem Ausmass der Erregung in der Durchführung angemessen, schliesslich (Takt 132) als Dominante von f-moll. Die Achteltriole, zuerst in gleicher Tonhöhe (Takt 130, 131), dann im Halbschritt (Takt 132, 133) wird dazu verwendet, um in einen wiederum in Achteln vibrierenden Orgelpunkt C überzuleiten. Erst nach längerem Ausklingen schwebt pianissimo, wie unwirklich, das Thema in geheimnisvoller Weise heran - die Reprise ist da, ohne dass ihr Kommen doch eigentlich recht zu bemerken wäre. Diese Art

eines verhüllten Eintritts der Reprise ist dadurch erleichtert, dass der Anfang der Sonate Expositionscharakter trägt, dabei ausserordentliche Spannung besitzt, sowohl in sich selbst,wie auch im Hinblick auf Kommendes und weil, wie oben ausgeführt, die Sonate sozusagen mit Takt 17 anfängt und auf diesem Takt das schwerste metrische Gewicht liegt. Der Orgelpunkt C bezw. Des oder H-F erhöht noch die Spannung, auf die dann hier (Takt 152) der gehämmerte Dureinsatz eine neue überraschende Antwort hereinschlägt, noch härter, unerbittlicher, aber auch sieghafter als vorher.

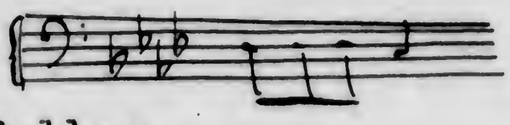
Die harmonische Folge, durch die in Takt 23 in die Paralleltonart moduliert worden war, kann nun in der Reprise fortfallen, Takt 158, der aufbaumässig dem Takt 23 entspricht, entwickelt die Dominante von F in Gestalt des verminderten Septakkordes weiter hinauf durch ein Ausspinnen von Rede und Gegenrede, wie es schon Takt 20 - 23 und 155 - 158 stattgefunden hat und landet nach Berührung der Dominantdominante ~~auf~~ (Takt 162) auf C, worauf die getreue Transposition (Takt 163 - 204 = Takt 24 - 65) einsetzt. Mit Takt 204 beginnt die weitausgesponnene Coda.

Wie einneuerliches Erwachen taucht im Bass das Thema auf und moduliert, während im Diskant die Sechzehntel-Figur weiterläuft, nach der Unterterz. Die Diskantfigur schweigt (Takt 210),

und in hoher Lage tritt das zweite (Dur)Thema auf, aber in kurzer Erinnerung, schon wird es zur Steigerung durch Modulation benützt, aber immer wieder in den bereits bekannten Akkordfolgen Des - C - F (über eingeschobenem verminndertem Septakkord), dann geht es in Form einer Ueberleitung (Takt 218 - 226), die die Subdominante schon stark berührt, in die klavieristisch gross angelegte Kadenz. Auch diese Ueberleitung entwickelt sich in rasch bewegter Form und in sich steigernder Schnalligkeit des harmonischen Wechsels zu immer gedrängterer Spannung. (Takt 222 - 226 Harmonieen: Aneinanderreihung von leitereigenen Sextakkorden und Verminderten Septakkorden, die auf b-moll zu beziehen sind, bei der dritten Stufe wieder der Halbschritt verarbeitet, aber diesmal C - Des)

Nach der in breite Passagen aufgelösten Kadenz (SD, DD $9^{\flat}$ ohne Grundton mit der Quinte D im Bass, Takt 229, H wird Takt 230 nur auf schlechtem Taktteil berührt, $I\ {}^{6}_{4}$, V 7: Takt 227 - 234) erscheint noch einmal die rezitativische Achteltriole, verlöschend - diminuende, ritardando! - bis zum pianissimo verhauchend, selbst hier noch Spannung enthaltend, aber nicht im Hinblick auf Entwicklungen, sondern mit klarer Schlussempfindung,

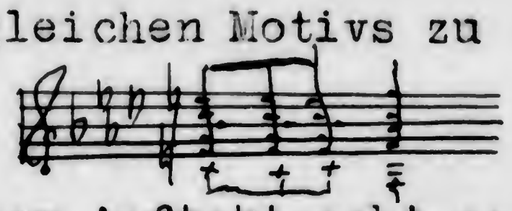
Dies gelangt auch in der eindeutigen Beziehung von Des als Dominantnone zum Ausdruck. Dass nämlich



hier ganz zweifellos

bedeutet, beweist nichts dagegen, dass es am Anfang

bedeutete. Das ist Themenverarbeitung, gerade wie der energische Auftakt zum "Più allegro" die Verarbeitung des gleichen Motivs zu



zeigt. Mit diesem Auftakt geht es endgültig in den Schluss, der mit dem ersten Thema einse$zt, über bekannte Abwandlungen durch immer wildere Steigerungen in die wütend pochenden Schläge (Takt 249) ausläuft. Diese Schläge stehen in 3-Takt-Gruppen: Im dritten Takt (251, 254) sind jeweilig zwei Takte komprimiert, Takt 255 und 256 sind dann erweiternde Wiederholungen, inhaltlich Verstärkungen, von 254, und erst nach dem letzten Ausbruch in Form dieser besinnungslos leidenschaftlichen Verkürzung rennt es fast ohne Empfindung und ziemlich unvermittelt in den nun reifen und endgültigen Schluss. Es ist wie ~~das~~ "Aufgeben", ~~das~~ "Nichtmehrkönnen" eines von Gefühlsstürmen gehetzten.

Aus der Notwendigkeit heraus, im 259.Takt

für das Motiv in der linken Hand Platz zu schaffen, legt Beethoven das Tremolo in die höhere Lage und bekommt eine neue Klangfarbe, die gerade für den Abschluss schön ausklingt und die tiefere Lage für den dort einsetzenden zweiten Satz frei macht.

Um sich zu vergegenwärtigen, wie meisterhaft nach einer so weit ausgesponnenen Coda, die sich so spät noch immer in Aufruhr zeigt (Takt 243 - 48 und die Achtelakkorde), dieser so rasche Schluss erdacht ist, stelle man sich ab Takt 257 einen vollgriffigen fortissimo-Abschluss vor, der sich sogar, dem Umfang des Werkes entsprechend über mehrere Takte zu erstrecken hätte! Wie verebbend und verklingend stehen diese letzten sechs Takte da, ohne doch auch nur im geringsten eine Besänftigung der Leidenschaften zu bringen, ~~eine~~ Besänftigung und Beruhigung, die für den zweiten Satz aufgespart ~~ist~~ sind, der sie dann wirklich wie einen Segen beschert.

Quellen nicht benützt.

Für gütl. mündl. immer Lieblingsthema Antrag.

Sch. 1933.

Alice Mühsam

Ueber die Spielweise auf Tasteninstrumenten früherer Jahrhunderte.

(Positiv, Portativ, Clavichord, Cembalo)

Es steht auf Grund alter Orgel- und Klavierschulen fest, dass die Spielweise auf diesen Instrumenten im 15., 16. und 17. Jahrhundert bis in das 18. Jahrhundert hinein von unserer heutigen Spieltechnik ganz wesentlich abgewichen ist. Dies war aber weniger in Hand- und Armstellung, in Sitz und Körperhaltung der Fall, als vielmehr in Bezug auf den Fingersatz, der allerdings in ganz erheblicher und grundlegender Weise vom heutigen verschieden war.

Hans Buchner, der 1512 und während der folgenden Jahre in Constanz Organist war, schrieb in seinem "Fundamentum" aus den letzten Jahren des vierten Jahrzehnts:" Jede Quinte oder Sexte.... wird mit Zeigefinger und kleinem Finger angeschlagen. Jede Oktave wird mit Daumen und kleinem Finger angeschlagen." Ferner: "Wenn bei absteigender Folge vier Noten nacheinander kommen, die 𝅘𝅥𝅯 oder 𝅘𝅥𝅰 sind und in der rechten Hand liegen, spiele die erste mit dem Ringfinger, die zweite mit dem Mittelfinger, die 3. mit dem Zeigefinger, die 4. mit dem Mittelfinger." Also 4 3 2 3 nach moderner Fingerbezeichnung, 3 2 1 2 nach der Buchner'schen, der den Zeigefinger mit 1 , den Mittelfinger mit 2 , den Ringfinger mit 3 , den kleinen Finger mit 4 , den Daumen mit 5 bezeichnet. Er lässt also die rechte Hand spielen:

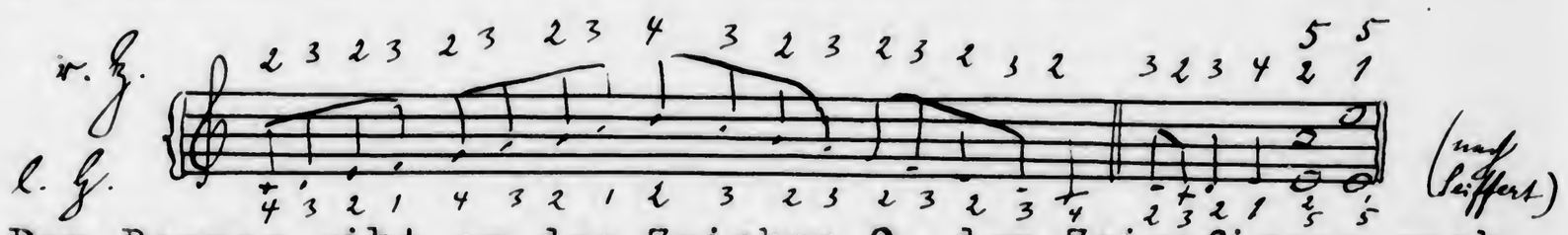
abwärts f e d c mit 4 3 2 3

aufwärts c d e f mit 2 3 2 3

und die linke Hand dementsprechend.

Auch in den Tabulaturbüchern der spanischen Organisten Juan Bermudo (Ossuna 1555) und Thomas de Sancta Maria (Valladolid 1565) findet man die Finger mit 1 - 5 bezeichnet, sie schreiben für die linke Hand aufsteigend 4 3 2 1 4 3 2 1 , abwärts 1 2 3 4 1 2 3 4 vor. Das sieht für uns bestechend genug aus, als ob moderner Daumenuntersatz angewandt wäre. Nach allen Ueberlieferungen ist aber anzunehmen, dass die Zählung auch hier mit dem Zeigefinger begonnen wird und mit "5" der Daumen gemeint ist. Otto Kinkeldey spricht sich in seinem Buch "Orgel und Klavier im 16. Jahrhundert" nicht darüber aus.

Ganz den Spaniern und Hans Buchner entsprechend dehnt Elias Nicolaus "sonst Ammerbacher genandt" seine Applikatur über die ganze Tonleiter aus:



Dem Daumen gibt er das Zeichen 0, dem Zeigefinger auch wieder 1, dem Mittelfinger 2 und so fort. Seine erste "Orgel und Instrument Tabulatur" ist 1574 in Leipzig erschienen, zwei weitere 1575 und 1583 in Leipzig und Nürnberg.

Man ersieht also hieraus, dass wohl der Daumen gebraucht wurde, aber nicht zum Untersetzen bei der Tonleiter, sondern ausschliesslich für weite Spannungen.

Wenn man die Gemälde, Reliefs und Kupferstiche dieser Jahrhunderte einer näheren Prüfung daraufhin unterzieht, wie die Musiker mit dieser für uns merkwürdigen Spielmethode zurecht gekommen sind, so ergeben sich interessante und aufschlussreiche Beobachtungen.

Das 14. und 15. Jahrhundert bringt fast ausschliesslich Positiv und Portativ zur Darstellung. Wir finden nur einmal die Holzplastik eines Engels am Clavicord aus dem Jahre 1450 +). Der Daumen ist hier nicht in Tätigkeit, in der linken Hand scheint der 3. Finger über den 2. überzusetzen, die Arme sind nur ganz leicht und in natürlicher Weise nach aussen gestellt.

Auch der Positivspieler, von denen als bekanntestes Beispiel der Engel auf dem Flügel des Genter Altars von Hubert und Jan van Eyck vom Jahre 1426 vorangestellt sei, zeigt trotz deutlichen Uebersetzens des 2. über den 3. Fingers der rechten Hand keinerlei gewaltsames Drehen der Hände oder Arme. Der Sitz ist tief, die Handgelenke unterhalb der Tastatur.

Man kann aber diese Beobachtung keineswegs verallgemeinern. Der Orgelspieler auf dem Stich des Israel van Meckenem++) sitzt höher, Handgelenk in Tastenhöhe. Dass er etwas schräg zum Instrument sitzt, ist zweifellos nur eine augenblickliche Nachlässigkeit oder eine freie Auffassung des Stechers.

Paul Hofhaimer beweist seine Virtuosität auf dem ~~Portativ~~ Positiv (Triumphzug Maximilians von Hans Burgkmair+++) durch Antizipation der modernen Hohlhandstellung.

Das Portativ wurde fast ausschliesslich im Sitzen

+)Kinsky,Musikgeschichte in Bildern,S.64;

++)Kinsky S.62; +++)Kinsky S.75

Kurt Horeck, „die Musik in der Malerei" ist nicht berücksichtigt, da sämtliche Abbildungen auch in den Werken von Kinsky und Sauerland enthalten sind.

gespielt. Es ruhte auf dem linken Oberschenkel, die linke Hand bediente die Bälge, die rechte lag in leichtem Einwärtsbogen auf den Tasten. In italienischen Darstellungen bilden Handrücken, Handgelenk und Arm eine weich geschwungene Linie, die Finger liegen ziemlich flach, auf Darstellungen deutscher und niederländischer Künstler sind die Finger gekrümmt, die Hand etwas gewaltsamer gedreht. Es würde diese Verschiedenheit durchaus dem Stilgefühl der beiden Rassen entsprechen, doch muss unbedingt auch in den Modellen der Unterschied bestanden haben. Vielleicht ist schon hier ein Vorsprung Italiens in der Spieltechnik zu finden, die dann auch wieder im 18. Jahrhundert so entscheidend für die technische Entwicklung des Spiels gewesen sein soll. Erst mit dem engeren Kontakt der Niederlande mit Italien im 16. Jahrhundert findet man die "italienische Handstellung" auch bei Organisten des Nordens +).

Die frühesten Darstellungen des Portativs sind auf dem Fresko des Andrea da Firenze "Triumph der Kirche" in Florenz, Capella degli Spagnoli, um 1360-1370; xx) ferner auf dem Grabstein des Francesco Landino (gest. 1397) in der Basilica S. Lorenzo in Florenz+++). Landino legt sein Instrument stärker parallel zum Körper, als man es sonst zu sehen gewohnt ist, weil der Bildhauer ebenso wie bei den

---

+)Kinsky S.152 №3; ++)Kinsky S.50 №3; +++)Kinsky S.49 №1 Grove schreibt:"It was probably invented 1460, but whilst it is true,that a two-manuel virginal or clavicymbel appears at the end of the 16 th century....there is no example on record at all of a two-manual regal." Landino scheint ein einmanualiges, die Hl.Caecilie des Andrea da Firenze ein zweimaliges Portativ zu haben.

flach gelegten Füssen nicht so stark aus der Reliefebene herausgehen konnte. Aehnlich verhält es sich bei dem Grabstein Conrad Paumanns (gest.1473), der als einziger sein Portativ schräg nach oben hält +).

In feinem und dabei liebenswürdigem Realismus lässt Hans Memling auf der Seitentafel seines Triptychons von 1480 einen der Christus umgebenden Engel im Stehen den linken Fuss aufstützen, um so dem Portativ eine feste Unterlage zu bieten++).

So schwer man sich auch vorstellen kann, dass die Hände, die beim Portativspiel beide beschäftigt sind,das Instrument gleichzeitig auch halten konnten, so muss man dennoch aus der Seitentafel des Hl. Kreuzaltars in Köln entnehmen, dass es auch im Stehen gespielt wurde+++). Die Hl.Caecilie presst das Instrument an den Körper, die Handfläche der Rechten hängt fast parallel zum Holzsockel der Tastatur, oder drückt wohl eher dagegen, um das Portativ auf diese Weise festzuhalten. Die Tasten werden nicht mit den Fingerspitzen, sondern mit den Innenflächen der Finger angeschlagen, der Daumen kann die Tasten überhaupt nicht erreichen. Merkwürdigerweise findet man die gleiche Spielart bei dem Dominikaner eines Niederrheinischen Meisters,xxxx) obgleich er sein Instrument bequem auf einer Tischplatte postiert hat und gar nicht solche Verrenkungen zu machen brauchte. Hier liegt vielleicht wirklich eine Unbeholfenheit des Malers vor.

+)Kinsky S.74 №1; ++)Kinsky S.57 №2;
+++)Kinsky S.58 №3 und besser, weil ganze Figur:Sauerlandt S.21; ++++)Kinsky S.92 №1

Eines der prächtigsten Objekte für unsere Zwecke ist das aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammende Selbstporträt am Spinett der Cornelia van Hemessen +). Man sieht hier mit absoluter Deutlichkeit, wie ohne den Gebrauch des Daumens gespielt wurde, dass man keineswegs beim Uebersetzen den Arm nach aussen drehte, sondern es dadurch bewerkstelligte, dass der übersetzende Finger gestreckt und der darunterliegende gekrümmt wurde. Das Gleiche ist auch auf dem Titelholzschnitt zum "Spiegel der Orgelmacher und Organisten" von Arnold Schlick, Mainz 1511, Peter Schöffer der Jüngere ++) zu sehen (gestreckter 4. Finger über gekrümmten 5.).

Etwa um diese Zeit entsteht in Venedig das Meisterwerk Giorgiones, das die schwierige Wiedergabe von Musik in der bildenden Kunst nicht von der realistischen oder technischen Seite, sondern, wie später Rembrandt, von der inhaltlichen und ästhetischen Seite zu erreichen sucht und auch tatsächlich erreicht. Aber gerade dadurch für unsere Zwecke nicht zu verwerten: man sieht einen Orgelspieler mit gekrümmten Fingern (eine Seltenheit in Italien!)einen Akkord anschlagen - darüber hinaus ist nichts zu bemerken.

Mit dem Beginn der Hochrenaissanze werden die Auffassungen häufiger, die nur den Gedanken des Musizierens ausdrücken, die nur allegorisch gedacht sind. Derartige Bildwerke findet man kaum im 15. Jahrhundert, dem Zeitalter des Realismus, der neu erstandenen Naturbeobachtung. Jetzt aber wird die Art des Instruments in der Bildwiedergabe

---

+)Kinsky S.92 №2; ++)Kinsky S. 74 №2

fast gelanglos, es kommt auf Formenkomposition, auf Gesamtwirkung an. Ṛffaels Hl.Caecilie spielt überhaupt nicht, sie hält ihr Instrument in der Hand und die Pfeifen sind aus Gründen der diagonalen Komposition in verkehrter Reihenfolge wiedergegeben. Auch in den Niederlanden dringt bald nach der Jahrhundertwende der italienische Einfluss allmählich ein, Stil steht über Natur, und etwa aus den Stichen eines Hendrik Goltzius +), so klar sie in der Zeichnung sind, spricht eine solche Maniriertheit der Auffassung, dass man keine sicheren Schlüsse ziehen kann. Die Finger sind krampfig gespreizt und entsprechen dadurch sicherlich mehr dem allerdings missverstandenen und umgedeuteten Italienismus als dem musizierenden Vorbilde. In reiner Form erscheint der italienische Einfluss, wie schon erwähnt, in den fast gestreckten Fingern und der lockeren Haltung der Hl.Caecilie auf dem Stich von Joh.Sadeler nach Marten de Vos ++).

In der Spätrenaissance und dem Barock findet man in Italien ausschliesslich symbolische Darstellungen. Der Musizierende markiert nur das Spiel, alles ist Linie und Bewegung und nirgends eine naturnahe Auffassung. Tintorettos Positivspielerin unter den "Musizierenden Frauen" auf dem Dresdener Bilde zeigt eine herrliche Rückenlinie, die Hl.Caecilie des in Rom lebenden Poussin legt ihre Hände elegant auf die Tasten ohne einen Ton anzuschlagen und bei Carlo Dolci ++++) denkt sie kaum ernsthaft an ihre Interpretation, sondern an die Zuschauer. In den

---

×)Kinsky,S.96; ++)Kinsky S.152Nº 3; +++)Kinsky S.113;
++++) Sauerlandt S.84

spanischen Niederlanden lässt Rubens +) die Schutzpatronin der Musiker zwar begeistert zum Himmel aufblicken, sie sitzt aber so schief vor ihrem Instrument, dass die Linke niemals zu den Tasten finden wird, während die Rechte aus steiler Höhe mit eingeknickten Fingern und herausgepresstem Handgelenk möglicherweise ein paar schwache Töne herausbringen kann.

Ganz anders dann wieder die holländischen Meister des 17.Jahrhunderts in ihrer kühlen, sachlichen Beobachtung, insbesondere die grossen Gesellschaftsmaler, die die Herren und Damen in allen ihren Beschäftigungen, nicht am seltensten beim Musizieren, treu wiedergeben.

Hier kann man auf jedem Bilde von Neuem eine gänzlich lockere und ungezwungene Spielweise verfolgen, die in Hand- und Armhaltung nicht wesentlich von unserer heutigen abzuweichen scheint. Der Sitz ist wohl einmal etwas höher (Jan Miense Molenaer, Dame am Klavier ++) meistens allerdings ziemlich tief (Pieter de Hooch, Die Musikstunde und Jan Steen, Der Musiklehrer +++) - es scheint also der niedrigere Sitz der vorschriftsmässige gewesen zu sein, da er gerade unter den Augen des gestrengen Lehrers zu finden ist! Sehr häufig wird auch im Stehen gespielt (Jan Vermeer van Delft, Dame am Spinett; derselbe, Die Musikstunde; Kaspar Netscher, Madame die Longueville mit dem Hetzog von Condé ++++), ein andermal

---

*)Sauerlandt S.89; **)Sauerlandt S.115;

+++)Sauerlandt S.119, 123; ++++)Sauerlandt S.121,120,127

wieder liegt der Arm genau in Tastenhöhe (Jan Miense Molenaer, Familiengruppe +). Wohl scheint hier und da gerade das sonderbare Uebersetzen stattzufinden (Gerard Dou,Dame auf dem Spinett spielend ++), 2.Finger nach aussen), oder die Hand ist zum Uebersetzen nach innen an der engen Clavichord-Klaviatur etwas mehr herum gedreht als sonst (Jan Miense Molenaer, Dame am Klavier+++) - aber von einer Querstellung des ganzen Arms oder von gewaltsamen Verrenkungen ist nirgends etwas zu sehen.

Man muss nun die Frage aufwerfen, wie ein flüssiges Spiel mit dem oben geschilderten Fingersatz möglich ist. Dass ein Legato in langsamem Tempo durch Uebersetzen oder Unterschieben des 2. über den 3. oder des 3. über den 4.Finger zu erzielen ist, wird jedermann zugeben: wenn man den untersetzenden Finger krümmt, den anderen streckt und dabei ein leichtes Nachgeben der Hand, ein weiches Kreisen anwendet, etwa wie heute bei einer besonders ausdrucksvollen Kantilene.

Aber wie war es beim bewegten Tempo?

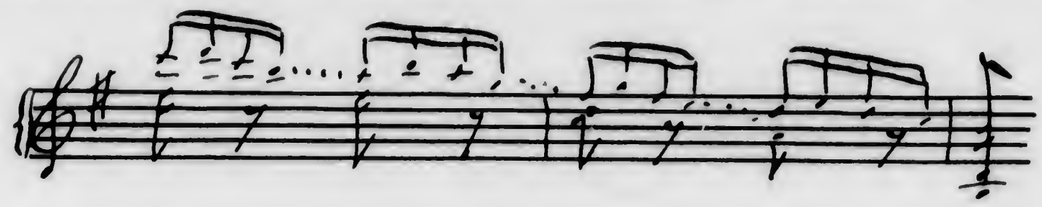
Zunächst könnte man berücksichtigen, dass alte Musik auch in den lebhaften Sätzen in nicht übertrieben schnellem Tempo gespielt wurde. Das "Ueberhetzen" ist eine "Errungenschaft" des modernen Virtuosentums.

Aber bei völliger Lockerung der Gelenke, die früher genau so eine Elementarforderung war wie jetzt, ist es sogar bei ganz beträchtlicher Schnelligkeit durchaus möglich, eine Tonleiter auch ohne Daumenunter-

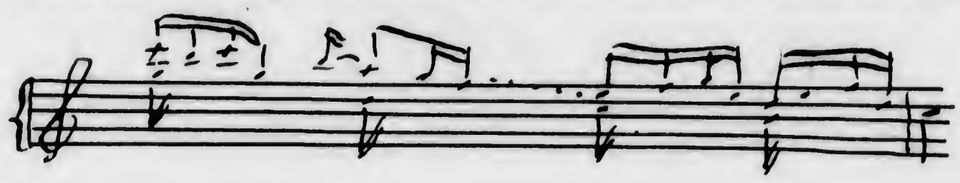
---

+)Sauerlandt S.117 ++)Sauerlandt S.125 +++)Sauerlandt S.115

satz zu spielen. Jeder, der sich der Mühe unterzieht, dies ein wenig zu üben, wird es bestätigen. Als Beweis ist aus der neueren Literatur Beethoven, Rondo op.129 anzuführen:



Diese Stelle, die ein leichtes Springen an den punktierten Stellen erfordert, ebenso wie z.B. Mozart, Sonate a-moll:



weil die übrigen Finger der Hand beschäftigt sind, verlangt ungefähr die Handbewegung, die für die Ausführung der Tonleiter ohne Daumen notwendig ist.

Man könnte zunächst einwenden, dass diese Stelle bei Beethoven ganz ungewöhnliche Anforderungen stelle, an denen die Mehrzahl der Spieler scheitern. Aber es ist dabei zu bedenken, dass die Doppelgriffe sehr unbequem liegen und dass das Tempo sehr schaff genommen zu werden pflegt. Man probiere die Oberstimme der Figur allein mit dem gleichen Fingersatz und sie spielt sich mit grösster Leichtigkeit.

Ferner könnte man behaupten, durch den Sprung müsste ein Riss in der Passage entstehen, Aber um eine perlende Passagentechnik zu erreichen, wird auch heute vielfach ein spitzer, fast Staccato-Anschlag angewendet, innerhalb dessen der Sprung nicht merklich zu sein braucht. Dieser spitze Anschlag ist natürlich nicht überall angebracht, nicht für eine kleine Figur in einem Chopin'schen Nocturne, wohl aber sehr gut für Musik des 17.Jahrhunderts , auch noch bei Haydn und Mozart.

Ein weiteres Beispiel erweist die geringe Schwierigkeit des Uebersetzens ohne Daumen, wenn es sich um Wechsel von Ober- und Untertasten handelt, im vorliegenden Fall um Chromatik: Chopin, Etude op.10 № 2. Auch hier wird die anderweitige Beschäftigung des 1. und 2.Fingers der zwingende Grund, die chromatische Tonleiter mit 4.,5. oder 3.,4.,5. Finger zu spielen.

Gleiches geschieht natürlich bei allen Terzenskalen (Chopin, Etude op.25 № 6) Quartenskalen (Chopin Sonate B-moll, Scherzo) und, wieder besonders schwierig, weil diatonisch und nicht chromatisch, bei Beethoven, gegan Schluss des letzten Satzes von op. 101. Hier ist der Spieler überall gezwungen, mit dem 3. und 4.Finger über den 5. über zu setzen. Bei Chopin ist sogar ein Legato zu erzielen, bei Beethoven muss infolge der unbequemen Lage ein leichtes, schnelles, lockeres Springen angewandt werden, das der früheren daumenlosen Tonleitertechnik ganz ähnlich sein muss.

Carl Philipp Emanuel Bach unterscheidet in seinem "Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen" sehr scharf zwischen diesem"Springen", das er "Einsetzen" nennt, und dem "Ueberschlagen", das unserem "Ueber- und Untersetzen" entspricht. Er sagt: "Ueberschlagen heisst: wenn ein Finger über den andern gleichsam wegklettert, indem der andere noch über der Taste schwebt, welche er niedergedruckt hat; bey dem Einsetzen hingegen ist der andere Finger schon weg, und die Hand gerückt."

An anderer Stelle sagt er: "Mein seliger Vater hat

mir erzählt, in seiner Jugend grosse Männer gehört zu haben, welche den Daumen nicht eher gebrauchten, als wenn es bei grossen Spannungen nötig war." Aus diesen Worten hat man entnommen, dass Joh.Seb.der Erfinder und Schöpfer des modernen Daumenuntersatzes gewesen sei. Diese Annahme ist dann widerlegt worden und man sagt, dass zu Joh.Seb.s Zeit diese Art zu spielen schon allgemein geworden war, oder jedenfalls schon einigen grossen Spielern bekannt war. Es gibt aber keinerlei Beweise, dass irgend einer, mit Ausnahme von Rameau, wirklich schon zu Bachs Zeit zu gespielt habe:

Couperin, der allerdings älter war als Bach, nimmt zwar den Daumen auf den ersten Ton der Tonleiter, setzt aber dann nicht unter. In Passagen gebraucht er gelegentlich den Daumen, aber nur unter den 2.Finger gesetzt.

Johann Gottfried Walther, den Spitta ebenfalls als einen Bahnbrecher hierin anführt, wird seine Spielweise wohl von Bach gelernt haben, da er ein Verwandter Bachs und dessen Freund und Kollege in Weimar war.

Von Händel heisst es: "Händels Hand war so fett und rund, dass die Knöchel, die doch gewöhnlich hervorstehen, bei ihm, wie bei kleinen Kindern, Grübchen bildeten und im Fleische lagen; sein Anschlag war dessenungeachtet (?? vielleicht gerade deshalb!) so sanft und der Ton des Instruments so gemässigt, dass man keine Bewegung und kaum die Finger selbst wahrnehmen konnte." (Chrysander, G.F. Händel IIIS.218)

Hieraus schliesst Seiffert, dass"eine solche Technik..... ganz notwendig den systematischen Gebrauch des Daumens in moderner Weise bedingt." Seiffert vermutet

dann auch einen Zusammenhang zwischen Händels erstem Auftreten in England und der "bald danach hier gebräuchlichen "italienischen Fingersetzung"." Aehnlich sagt Spitta, dass Händel "den Daumen in stetige Mittätigkeit" gezogen habe, es "folgt dies notwendig aus seiner von Augenzeugen beschriebenen gebogenen Fingerhaltung."

Hieraus folgt dies aber keineswegs. Denn im Norgen (Deutschland und Niederlande) wurde auch im 15., 16. und 17.Jahrhundert mit gebogener Fingerhaltung gespielt, als von einem Daumen sozusagen überhaupt noch gar keine Rede war. Und an derer Stelle sagt Spitta: "Von Händels Applikatur wissen wir nichts näheres, einen gewissen Ersatz kann aber Mattheson bieten, der es ja als Klavierspieler mit ihm aufnehmen zu können vermeinte; derselbe kennt im wichtigsten Falle, bei der Tonleiter, das Untersetzen des Daumens nicht, sondern schiebt nach alter Manier beim Aufsteigen der rechten Hand den dritten über den vierten, beim Absteigen den dritten über den zweiten."

Auch von Heinichen, dem Schüler Kuhnaus, wird behauptet, dass er die moderne Spielweise besessen habe. Heinichen könnte sie, ebenso wie Händel, aus Italien mitgebracht haben. - Wer hat aber in Italien nun wirklich so gespielt?

Lorenzo Penna schreibt in seinen Tabulaturen aus der zweiten Hälfte des 17.Jahrhunderts noch immer den gleichen Fingersatz (ohne Daumen) wie hundert Jahre ~~früher~~ vor ihm Diruta. Und Scarlatti, von dem ein sehr freies Spiel, aber immer nur im Kreuzen der Hände gerühmt

wird, hat den Stand und das Wesen seiner Technik in keinem theoretischen Werke niedergelegt. Er hat überhaupt "seine Kunst des Klavierspiels erst seit 1721 in erster Linie ausgeübt, nachdem er als Lehrer an den portugiesischen Hof nach Lissabon berufen war." (Seiffert)

Es bleibt also tatsächlich Rameau als einziger übrig, der nachweislich zu Bachs Zeit die moderne Spielweise besass.

Die "Erfindung" lag zweifellos in der Luft, denn si entsprach den Anforderungen, die die Entwicklung der Instrumente und der Klaviermusik stellte. Wenn aber zwei Erfindungen gleichzeitig gemacht werden, braucht noch nicht der eine Erfinder vom andern zu wissen und Bach kann durchaus selbständig auf seine bahnbrechende Idee gekommen sein.

Paßt ganz.
Febr. 1931.

Watzinger u. Kohl Antike Synagogen in Galiläa
Lukenbill, Ancient synagogues in Palestine and Greece
" , The ancient synagogues of Beth Alpha
Quarterly (1.7.29)

Antike Synagogen

Schulvortrag für höhere Klassen

~~Ich will~~ Ich möchte heute eine Reihe von Synagogen ~~zeigen~~, die alle in den ersten Jahrhunderten nach Chr. entstanden sind, also etwa 1500 bis 1900 Jahre alt sind.

In den ältesten Epochen der jüdischen Geschichte gab es noch keine Synagogen. Es gab Stätten der Anbetung und Opferaltäre, die unter freiem Himmel standen. Der erste monumentale Steinbau war der Tempel des Salomo, der etwa im Jahre 950 vor Chr. erbaut wurde. Schon David, unter dessen Regierung das Land Kanaan mehr und mehr in den Besitz des jüdischen Volkes übergegangen war, hatte beabsichtigt, einen Tempel zu bauen. Aber, so heisst es in der Bibel: "Er vermochte es nicht wegen des Streites, womit sie ihn umgaben, bis sie Jehova legte unter seine Fussohlen." Doch wird David die Verheissung gegeben:"Siehe, ein Sohn wird Dir geboren, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich will ihm Ruhe schaffen vor allen seinen Feinden ringsum. Denn Salomo soll sein Name sein, und Frieden und Ruhe will ich über Israel bringen bei seinem Leben; der soll ein Haus bauen meinem Namen." Salomo also war es, der den ersten Tempel errichtete. Eine Beschreibung dieses Tempels ist in der Bibel mehrfach vorhanden, (nämlich im 1.Buch der Könige (5. und 6.Kap.), ~~im~~ erwähnt 1.Chron.18, beschrieben 2.Chron.1-7, Ez. 40ff.) . Man muss ihn sich überaus prächtig und grossartig vorstellen. Unter Nebukadnezar wurde er im Jahre 586 zerstört und erst nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft im Jahre 536 ~~wieder aufgebaut~~ durch Serubabel wieder aufgebaut. Serubabel selbst konnte die Vollendung und Einweihung (dieses zweiten Tempels) im Jahre 516 noch erleben.

Als dieser Tempel im Jahre 70 nach Chr. durch Titus zerstört wurde, war er allerdings inzwischen sehr stark verändert worden; denn Herodes, der ~~jüdische~~ König von Palästina, (37 - 4 vor Chr.) hatte ihn etwa hundert Jahre früher in verschwenderischer Weise erneuert und vergrössert. Der so entstandene Bau ist uns hauptsächlich durch die Schriften des Flavius Josephus bekannt, sowie durch die Rabbinen.

Etwas völlig anderes als der Tempel ist nun die Synagoge. Die Synagoge war zunächst ein Versammlungsraum, ein Haus für Studium und Unterricht, der nicht (oder nicht nur) religiösen Zwecken diente, sondern vor allem der Belehrung. Das griechische Wort "συναγωγή" heisst "Vereinigung", "Versammlung". Es ist nicht erwiesen, seit wann es Synagogen gegeben hat, frühestens aber in der babylonischen Gefangenschaft oder bald nachher haben Versammlungen der Juden in einem Versammlungshause stattgefunden. Dieses hat sich dann allmählich zu einem Bethause entwickelt. Die ältesten sicheren Nachrichten über Synagogen sind aus dem 3.vorchristlichen Jahrhundert, und zwar aus der Diaspora, vor allem aus Aegypten. Es sind allerdings keine Bauwerke ~~oder Ruinen~~ gefunden worden, aber das Vorhandensein ist aus Inschriften ~~erwiesen~~ erwiesen. Von den Synagogen der Diaspora war die berühmteste diejenige von Alexandrien. Rabbi Jehuda sagt von dieser Synagoge:"Wer das Diplostoon (d.i. eine doppelte Säulenhalle) von Alexandrien nicht gesehen hat, hat nie eine Herrlichkeit Israels gesehen, wie eine grosse Basilika (d.i. ein langgestrecktes Gebäude mit inneren Säulenreihen) eine Stoa (d.i. eine Halle) war innerhalb einer Stoa, und manchmal waren darin doppelt so viele als aus Aegypten auszogen, und 71 Sitze (Καθέδραι) waren darin von Gold, entsprechend den 71 Aeltesten und jeder einzelne gemacht von 25 Myriaden (Goldtalenten)

und ein βῆμα (d.i. ein erhöhter Platz)von Holz in der Mitte und der Synagogendiener stand an der Ecke, während das Tuch (Sudarion) in seiner Hand war (zum Winken für die Beter, weil sie so gross war)."

In Palästina selbst sind aus vorchristlicher Zeit keine Synagogen nachzuweisen. Unserer Kenntnis setzt nicht früher als mit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert ein. Hier sind aber auch zahlreiche Reste von Bauwerken erhalten, nicht nur Inschriften, die die Bauten bezeugen. Diese Ruinen konnten dann nach eingehender Untersuchung datiert werden. Im übrigen liegen über diese Synagogen auch vielfache Mitteilungen durch die Reisebeschreibungen jüdischer Pilger aus dem Mittelalter vor. Man hat feststellen können, dass von den dort beschriebenen Bauwerken manche noch heute vorhanden sind. Andere wiederum sind seither gänzlich verfallen.

Lichtbild 1: Sukenik, Beth Alpha Tf.II unten

Man ist nun schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, diese Synagogen auszugraben und zu rekonstruieren, d.h. natürlich nicht immer wiederaufzubauen, sondern meistens nur sich ein genaues Bild herzustellen, wie die Gebäude ursprünglich ausgesehen haben. Amerikanische und englische wissenschaftliche Gesellschaften, früher besonders auch die Deutsche Orientgesellschaft haben antike Synagogen freigelegt. Von jüdischen Instituten war es die Hebräische Universität in Jerusalem, die viele dieser Arbeiten geleistet hat. Solche Ausgrabungsexpeditionen sind oft mit grossen Schwierigkeiten verbunden. So sind mitunter stundenlange Ritte für die Gelehrten notwendig, um an eine einsame und von jedem Verkehr abgeschnittene Gegend zu gelangen,

wo man Reste von Bauwerken vermutet oder schon solche Reste gefunden hat, die untersucht werden sollen. Ein andermal ist der Regen hinderlich, die Ausgrabung kann aber aus irgend einem Grunde nicht aufgeschoben werden. So war es z.B. bei der Aufdeckung der Synagoge von Beth Alpha. ~~xxxx

Lichtbild 2: Sukenik, Beth Alpha, Tf. 4

In Beth Alpha hat man sogar die Mosaiken überdeckt, damit sie nicht durch den Regen leiden.

Endlich ist dann ein antikes Gebäude ausgegraben, von allem Schutt befreit. Man sieht hier die Synagoge von Beth Alpha. Die ebene Fläche des Bodens; ein Teil der Seitenwände ist noch erhalten geblieben. Die mittlere vordere Eingangstür ist sogleich zu erkennen; auf jeder Seite eine weitere Eingangstür; ein Nebeneingang in der Längswand; an der Rückwand ein halbrunder Ausbau, eine Apsis, für den Thoraschrein. Es ist zu beachten, dass sich die Apsis in der den Eingängen gegenüberliegenden Wand befindet. Das ist nämlich wichtig, denn wir werden nachher noch eine andere Bauweise kennen lernen. Die Synagoge ist nicht sehr gross gewesen, etwa 10,75 m lang und 12,40 m ~~kxx~~ breit. Zwei Reihen Pfeiler teilen den Raum in drei Abteilungen, die man Schiffe nennt. Man kann noch einige Reste der Pfeiler stehen sehen. Ringsherum liefen Sitzbänke. Man kann auch einen Aufbau, ein Bema oder auch Almemor genannt, erkennen; das ist ein erhöhter Platz für die Thoravorlesung. Auch hierin weicht diese Anlage von anderen ab. Denn der strengen Vorschrift entsprechend steht das Bema oder der Almemor in der Mitte der Synagoge.- Als man diesen Raum freilegte, konnte man an der Lage der zusammengestürzten Steine ersehen, dass die Synagoge durch ein Erdbeben zerstört worden war. Tatsächlich sind im Laufe des 6.Jahrhunderts nach Chr. in Palästina nicht weniger als 20 Erdbeben gewesen, die viele Gebäude ~~xxxxxx~~ vernichtet haben.

Lichtbild 3: Sukenik, Beth Alpha S.6 Fig. 1

Auch die Aufgaben des Ordnens, des Zeichnens, des Photo-

graphierens sind oft sehr schwieirig. Als man die Mosaiken von Beth Alpha photographieren wollte (wir werden die Mosaiken selbst auch noch zu sehen bekommen) musste man ein vier Meter hohes Gerüst aufbauen, um den ganzen Fussboden unverkürzt auf die Phhatte zu bekommen.

Lichtbild 4: Watzinger, Antike Syn. in Galiläa S.6 Fig.4

Dies sind Trümer einer anderen Synagoge, der Synagoge von Tel-Hûm, dem antiken Kapernaum.

Landkarte

Kapernaum liegt am See Genezareth. Dieses Trümmerfeld ist bereits ausgegraben, aber noch nicht geordnet. Aus all den einzelnen Steinen, Säulensockeln, Türstützen, Mauersteinen hat sich mit unendlicher Mühe und Sorgfalt der ganze Bau rekonstruieren lassen.

Lichtbild 5: Watzinger,Antike Syn in Gal. Titelbild

Dies ist die Rekonstmuktion der Synagoge von Tel-Hûm. Das Bild ist dadurch etwas unklar, dass verschiedene Ansichten auf ein Blatt zusammengebracht sind. Auf der rechten Seite gewinnt man einen Einblick in die Synagoge mit ihren doppelten Säulenreihen, ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Die obere gehört zur Empore für die Frauen. Wie in den heutigen Synagogen war der Platz für die Frauen im oberen Stockwerk. Diese Seite bietet eine perspektivische Ansicht. Die andere Seite hingegen ist als Querschnitt durch das Gebäude gezeichnet. Man erkennt hier noch klarer die ganze Anlage aus zwei übereinanderliegenden Stockwerken. Unten steht ein Aufbau,eine Klein-Architektur, für den Thoraschrein (den Aron ha-Kodesch). In der Rückwand befindet sich ein Fenster, durch das der Raum Licht empfängt. An der Wand im unteren Syna-

gogen_raum laufen Bänke entlang, wie wir sie schon auf dem Bilde der Synagoge von Beth Alpha gesehen hatten. Neben den Synagogengebäuden pflegte ein Hof zu liegen, von einer Säulenhalle umgeben, die den griechischen Säulenumgängen nachgebildet waren. In der Mitte befand sich ein Brunnen oder ein Waschbecken für die Waschungen.

Die Landschaft im Hintergrunde ist nur ungefähr angegeben.

Lichtbild 6. Foto aus Palästina

Man hatte von dem Platz vor der Synagoge im Altertum sicherlich einen freien Blick auf den See, da diese Synagoge von Tel-Hûm wie auch alle anderen eine besonders schöne landschaftliche Lage hatte. Durch diese Photographie bekommt man eine bessere Vorstellung von der ganz herrlichen Umgebung, in die das Gebäude hineingestellt ist. Heute sind die Ruinen vom See durch Bäume getrennt. Mitunter lagen auch Synagogen dicht am Meer, wie z.B. diejenige von Delos, einer Insel im Aegäischen Meer. Nach einer Vorschrift des Talmud sollten Synagogen auf dem höchsten Punkt der Stadt angelegt werden. Diese Vorschrift wurde aber aus praktischen Gründen meist nur insoweit befolgt, als die Synagogen so errichtet würden, dass sie wenigstens nach einer Seite hin eine freie Aussicht gewährten.

Lichtbild 7: Watzinger, Syn.i.G.Tf.II (Grundriss)

Die Synagogen hatten aber nicht nur ihre bestimmte Lage im Verhältnis zur Umgebung, zur Landschaft, sondern auch eine ganz bestimmte Richtung innerhalb ihrer architektonischen Anlage. Und zwar geht die Orientierung stets in der Richtung nach Jerusalem. Die Synagogen im Ostjordanland liegen nach Westen, die Synagogen in Galiläa nach Süden. Demgemäss sind die heute bei uns nach

Osten orientiert.

In den älteren Synagogen war die Orientierungswand, also diejenige Wand, die nach Jerusalem gerichtet war, gleichzeitig auch Eingangswand. Später ist das abgeändert worden; wir kommen darauf noch zurück. Dies ist der Grundriss der Synagoge von Tel-Hûm, die wir eben im Aufriss gesehen hatten. Hier ist dme nach Jerusalem gerichtete Wand; hier liegen auch die drei Eingangstüren. Zwei Säulenreihen teilen das Innere in einen Hauptraum und zwei kleinere Seitenschiffe. Auch an der Rückwand läuft eine Säulenreihe entlang, sodass ein Umgang zwischen Wand und Säulenreihe entsteht. In der Ecke befindet sich ein Anbeu mit der Treppe zur Empore für die Frauen. Neben der Synagoge ist ein Hof angegliedert. Auch die Kleinarchitektur, die zur Aufnahme für den Thoraschrein bestimmt ist, erscheint im Grundriss. Ein Bema oder Almemor ist nicht erhalten. Offenbar ist dieser aus Holz gewesen und infolgedessen zugrunde gegangen. Wahrscheinlich hatte der Almemor hier nach strenger Vorschrift in der Mitte gestanden. Die Synagoge ist wesentlich älter als die Synagoge von Beth Alpha, die wir vorhin sahen. Uebrigens ist auch in unseren heutigen Synagogen dieses Rednerpult meist in der Nähe des Thoraschreines, also an der östlichen Schmalseite der Synagoge. Für eine Synagoge hier in Berlin, nämlich in der Münchenerstrasse, ist allerdings gerade vor einigen Monaten ein neuer Almemor gestiftet worden, der der alten Tradition gemäss in der Mitte des Raumes Aufstellung gefunden hat. - Jeder der Eintretenden, der nun zum Gottesdienst kam, musste sich zum Gebet umwenden, um in der Richtung nach Jerusalem zu stehen. Die versammelte Gemeinde stand also in dieser Richtung mit dem

Blick zum Thoraschrein und nach Jerusalem. Die Kleinarchitektur mit der Thora ist nun insofern sehr ungünstig aufgestellt, aks sie gerade die Haupteingangstür in die Synagoge verbaut. Hierzu muss bemerkt werden, dass ursprünglich die Thora keinen festen Platz in der Synagoge hatte. Sie wurde in einem der Nebenräume aufbewahrt und jedesmal zum Gottesdienst erst hereingebracht.

Später wurde dann dieser Aufbau errichtet und die Thora verblieb ständig im Hauptraum der Synagoge. Dadurch wurde nun allerdings die mittlere Eingangstür verstellt, und es konnten nur noch die beiden Seiteneingänge benützt werden. ~~Später~~ Deswegen wurde in den später errichteten Synagogen der ganze Bau von vornherein anders angelegt. Die Türen wurden nicht mehr in die Orientierungswand gelegt, sondern in die gegenüberliegende Wand. Man trat dann ,genau wie auch heute, in der gleichen Richtung in die Synagoge, in der man während des Gebetes verbleibt und hat sogleich den Platz des Thoraschreines vor Augen. Er stand in einer Nische, einer Apsis, wie wir sie in Beth Alpha gesehen hatten und war ~~allerdings~~ durch einen Vorhang, oft auch durch Schranken aus Marmor verhüllt.

Lichtbild 8: Watzinger, Ant.Syn. i.Gal, Tf.III (Rekonstruk?)

Die Aussenansicht der gleichen Synagoge. Die drei Eingangstüren. Die Fassade ist in zwei grosse Flächen aufgeteilt, die der Zweigeschossigkeit im Inneren entspricht: das untere Geschoss - die beiden Seiten des oberen Geschosses für die Frauen. Das untere Geschoss ist durch ~~dix~~ vier Pilaster geteilt. Zwischen den beiden mittleren liegt das Hauptschiff des Innenraumes. Sie tragen einen Bogen, der nicht ausgemauert ist, sondern nur durch

Eisenstäbe verschlossen. Dies war das Hauptfenster der Synagoge, durch das das Mittelschiff Licht empfing. Die beiden kleinen Seitenfenster beleuchteten die Empore für die Frauen. Nach oben ist die Fassade durch einen Fries und einen Giebel abgeschlossen, die aus dem griechischen Baustil übernommen sind. Charakteristisch für den Synagogenstil dieser Zeit ist es, dass ~~dieser~~ der Fries nicht gerade verläuft, sondern in der Mitte einen Bogen bildet. Der Bogen ist aber nicht eine Erfindung der jüdischen Baumeister, sondern ein Merkmal auch der übrigen gleichzeitigen Bauten, besonders in Syrien. Wie denn überhaupt die jüdische Baukunst schon im Altertum keinen selbständigen Stil hatte, sondern aus den vorhandenen Bauformen das auswählte, was für ihre Zwecke am passendsten war und dadurch dann allerdings zu zu einem bestimmten Synagogentypus gelangte, der in gewisser Hinsicht als speziell jüdisch bezeichnet werden kann.

Die plastischen Verzierungen beschränken sich auf Türen und Fenster, den Fries und den Giebel. Die Wände sind völlig glatt und schmucklos. An den Türstürzen sind mancherlei Reliefs angebracht. So ist z.B. an diesem Türsturz in der Mitte ein Adler zu sehen. Ausser dem Adler ist vor allem der Löwe ein häufiger Schmuck, Der Löwe war schon das Wappentier der Könige aus dem Hause David. Wir werden Löwen nachher auch auf Mosaiken sehen. Sie flankieren oft den Thoraschrein und sollen wohl die Kraft und Gewalt des Bibelwortes bedeuten. Hier sind Löwen als Verzierung für Türstürze der beiden Seiteneingänge verwendet worden. Auch andere bildliche Darstellungen finden sich mitunter z.B. Menschengestalten und Kentauren (das sind Fabelwesen, halb Mensch, halb Pferd). Man hat sich schon oft gefragt, wie es möglich sei, dass sich an Synagogen Darstellungen lebender Wesen

finden, wie es gerade in einer Reihe von Synagogen in Galiläa der Fall ist. Hierfür hat man die verschiedensten Erklärungen gegeben. Man hat behauptet, dass die Synagogen von römischen Kaisern erbaut und den jüdischen Gemeinden gestiftet worden seien und dass die Architekten einen figürlichen Schmuck angebracht hatten, der den Juden zwar verhasst war, den sie aber mit in Kauf nehmen mussten, um sich nicht die Gunst des Kaisers zu verscherzen. Nun haben allerdings nachweislich mehrfach Heiden den Juden Stiftungen gemacht. Es ist sogar einmal auch eine Synagoge von einem römischen Hauptmann für die Juden erbaut worden. Dennoch ist man von dieser Erklärung wieder abgekommen, da der Talmud nirgends einen Anhaltspunkt dafür bietet, dass jemals römische Kaiser solche Stiftungen gemacht hätten. Es mag sich wohl folgendermassen verhalten: Die Nachbildung von lebenden Wesen ist den Juden nicht allgemein verboten, sondern ausdrücklich nur dann, wenn es zum Zwecke der Anbetung geschieht.

Lichtbild9: Sukenik, Ancient Syn.i.P.a.G. Tf.IIa

Sicherlich hat es in der Auffassung dieses Gesetzes verschiedene Richtungen gegeben. Denn man hat an vielen Synagogen die bildlichen Darstellungen zerstört gefunden, was aber offenbar nicht von feindlicher Seite aus geschehen sein kann, da jüdische Embleme wie der siebenarmige Leuchter oder der Davidsstern unverletzt stehengeblieben sind, ebenso auch Pflanzenmotive oder geometrische Figuren. Auf diesem Bilde sieht man genau, dass die Figuren auf dem Türsturz abgeschlagen worden sind, ebenso die kleinen Genien oben, die die Girlanden gehalten haben. Die Girlanden selbst und die übrigen Verzierungen sind intakt geblieben. Man muss also daraus schliessen, dass zu verschiedenen Zeiten

verschiedene Auffassungen geherrscht haben. Es hat Richtungen gegeben, die figürlichen Schmuck gestattet haben. Dann aber hat in Krisenzeiten oder unter dem Eindruck neuerlicher Verfolgungen eine strenge Ausmerzung aller derartigen Abbilder stattgefunden.

Lichtbild 10: Sukenik, Pal.and Gr. Tf.IV unten

Unter dem nichtfigürlichen Schmuck finden sich viele geometrischen Formen, insbesondere das Hexagramm, der sechsstrahlige Stern, der uns als Davidsstern geläufig ist - ferner das Pentagramm, der fünfstrahlige Stern, dem wir seltener begegnen; er gilt als das Siegel Salomos.

Verschiedene verzierte Bauglieder tragen diese Ornanente. Sie stammen von der Synagoge von Tel-Hûm, die wir vorhin in der Rekonstruktion gesehen haben und sind Teile des Frieses, der die Fassade quer durchschnitt.

Lichtbild 11: Sukenik, Pal.and Gr. Tf.V a

Naben diesen jüdischen Symbolen findet man auch wieder Bauglieder die aus der griechischen Architektur stammen: den Eierstab, den Zahnschnitt, den Perlstab und hier oben schliesslich einen Streifen, der aus Akanthusblättern gebildet wird. Der Akanthus ist eine Pflanze mit besonders schön gezahnten Blättern, die sehr viel in der Antiken Baukunst verwendet worden ist. Auf deutsch heisst sie Bärenklau. - Auch andere Pflanzen finden sich als Ornament. Neben verschiedenen Rosetten sehen wir hier den Granatapfel und die Weinrebe.

Lichtbild 12: Sukenik, El Hammeh Tf.14

Diese Pflanzen treten an palästinensischen Bauten häufig auf. Hier ist wieder das Motiv einer Weinranke auf einer jener Marmorschranken verwendet, die zur Verhüllung des Thoraschreines

dienten, und zwar stammt diese aus der Synagoge von Hammath bei Tiberias.

Landkarte

Die Weinrebe scheint aus einer Vase herauszuwachsen und schlängelt sich in Ranken weiter. Auf dem anderen Teil des Steins ist ebenfalls eine Weinrebe und auch der Granatapfel als Ornament verwendet. Der Granatapfel gilt in der gesamten antiken Kunst als Symbol der Fruchtbarkeit, weil er wenig Fleisch, aber sehr viele Kerne hat. Die Marmorarbeit ist hier von ganz besonderer Feinheit und die Linienführung zeugt von einer sicheren Künstlerhand.

Lichtbild 13: Sukenik, Ancient Syn. Pal.a.Gr. Tf.II a

Vereinzelt erscheint auch der Palmbaum, der als charakteristische Pflanze zum Wahrzeichen Palästinas wurde. Die Palme ist im Altertum auf palästinensischen Münzen häufig, so auf den Münzen aus der Zeit des Simon Makkabäus (141 - 135 vor Chr.), aus der Zeit des Bar-Kochba (132 - 135 nach Chr.), und schliesslich haben auch Münzen römischer Prokuratoren in Judäa ebenfalls mehrfach die Palme als Emblem und vermeiden alle Darstellungen, die irgendwie gegen den jüdischen Glauben verstossen könnten. Auf diesem Türsturz, den wir schon einmal gesehen haben, ist auf jeder Seite eine Palme, deren Stamm besonders fein freiplastisch herausgearbeitet ist.

Lichtbild 14: Sukenik, Pal.and Gr. Tf.III oben

Ausserdem finden sich oft Muscheln und Kränze als Verzierungen. Hier liegt eine Muschel innerhalb eines Kranzes, der mit dem sogenannten Herakles knoten gebunden ist. Das ist ein doppelter verschlungener Knoten - das, was wir einen Schifferknoten nennen. Solche Verschlingungen hatten damals besondere Bedeutung. Es sollte dadurch eine "Bindung" böser Geister und Dämonen und aller

unheilbringenden Einflüsse gegeben sein. Auch in dem damaligen Schrifttum werden viele ähnlichen Zaubermittel und Aberglauben erwähnt, und noch im Mittelalter haben sie im jüdischen Leben eine grosse Rolle gespielt.

Lichtbild 15: Sukenik, El-Hammeh Tf. 15

Zahlreich sind Wiedergaben von Kultgeräten, insbesondere des siebenarmigen Leuchters, der Menorah. Dies ist eine besonders schöne und klare Wiedergabe der Menorah auf einer jeder Marmorschranken, die vor der Nische mit dem Thoraschrein aufgestellt waren. Sie stammt aus Askalon,

Landkarte

im Süden Palästinas, am Mittelländischen Meer. Neben dem Leuchter ist zur Rechten ein Schofar, zur Linken Lulab und Esrog. Unten läuft ein Blattornament, oben sind geometrische Figuren aneinandergereiht. Eine Ranke bildet ein doppeltes Band; die dadurch entstehenden Felder sind wieder mit den verschiedensten Sternen ausgefüllt, wie wir sie ähnlich schon auf Baugliedern der Synagoge von Kapernaum gesehen hatten. Diese Marmorarbeit ist wesentlich kräftiger, sogar fast derber zu nennen als die andere aus Hammath bei Tiberias, die wir vorhin gesehen haben; aber sie hat eine ~~starke~~ große Wirkung, die hauptsächlich auf die ~~tiefen~~ Schatten Hohlkanten zurückzuführen ist, die durch ein tieferes Eindringen in den Marmor hervorgerufen werden.

Lichtbild 16: Sukenik, ~~xxx~~.El-Hammeh Tf.XIII

Dies ist das Kapitell einer Säule, das einem griechischen Kapitell korinthischen Stils nachgebildet ist. Es ist mit Akanthusblättern verziert, wie wir sie auch schon vorhin gesehen hatten. Die Teile, die das Gebälk getragen haben, sind abgebrochen. Man

muss sie sich ergänzt vorstellen. In einem Punkt aber weicht das Stück völlig von seinen griechischen Vorbildern ab: Es trägt als Ornament wiederum einen siebenarmigen Leuchter!

Wir haben gesehen, dass für den Schmuck der Synagogen nicht nur Kultgeräte wie Menorah, Schofar, Lulab und Esrog verwendet wurden, auch nicht nur geometrische Formen, sondern vielfach figürliche Motive, Abbilder lebender Wesen, was ja zu häufigen Debatten und verschiedensten Meinungen Anlass gegeben hat.

Lichtbild 17: Sukenik, Beth Alpha Tf. 24

Am meisten aber war man über die buntfarbigen Mosaiken erstaunt, die bei einer Reihe von Synagogen zu Tage traten und die nicht nur teppichartige Musterungen zeigten, sondern auch figürlichen Schmuck, mitunter sogar ganze Szenen wie die Opferung Isaaks, die Sintflut oder Daniel in der Löwengrube. Die ältesten Bauten waren zwar nur mit schlichten Steinplatten belegt. Die späteren Synagogen aber des 5. und 6. nachchristlichen Jahrhunderts haben reiche Mosaikfussböden gehabt. Das interessanteste Beispiel solcher Mosaiken, das auch besonders gut erhalten ist, bietet die Synagoge von Beth Alpha. Dies ist ein Teil der Mosaiken in den Seitenflügeln, Es ist ein Teppichmuster. Den ganzen Spiegel nehmen grössere und kleinere Kreise ein. Diese Innenfläche wird von einem Flechtband umrahmt, das dann seinerseits wieder von Streifen dann einem Zackenmotiv umrandet wird. Die Farben sind nur schwarz, weiss, rot, gelb und grau; trotzdem wirkt es durchaus bunt, wenn auch zart in der Farbengebung.

Lichtbild 18: Sukenik, El-Hammeh Tf.9

Lichtbild 18: Sukenik, El-Hammeh Tf.9

Diese Flechtbänder finden sich auch wieder in der Synagoge von El-Hammeh bei Gadara,

Landkarte

in Transjordanien. Zunächst wieder das gleiche Band, das wir eben gesehen haben, dann ein Ornamentstreifen, den man "laufender Hund" nennt; ein besonders kompliziertes, mehrfach verschlungenes Flechtmotiv und schliesslich zum Abschluss wieder das Zackenmotiv wie in Beth Alpha. Diese Flechtbänder wirken dadurch so besonders schön, dass sie abschattiert sind, so als ob sie nicht flach sondern plastisch wären und das Licht nun von der Seite darauffiele: jedes einzelne Bandglied ist aus hellen und dunklen Mosaiksteinchen gebildet; rechts sind dunkle Steinchen gelegt und links ist jedesmal ein heller Streifen, der so wirkt, als ob das Licht von dieser Seite käme.

Lichtbild 19: Sukenik, Beth Alpha, Tf.20 oben

Das Hauptbild in Beth Alpha, das die Mitte des Raumes einnimmt, ist rings herum mit verschiedenen Ranken und Streifen umrahmt, von denen hier eine Probe gezeigt wird. Es sind Quadrate, die untereinander verbunden sind, In den Quadraten sind die verschiedensten Dinge nachgebildet: ein Granatapfelbaum, eine Henne mit ihren Kücken, ein anderer Vogel; dazwischen sind Felder mit kleinen Mustern ausgefüllt; unten ein Fisch, daneben eine Weinrebe. Also auch hier wieder Granatapfel und Weinrebe!

Nun wollen wir aber das Hauptbild betrachten,

Lichtbild 20: Sukenik, Beth Alpha Tf.8

das das ganze Mittelschiff einnimmt. Die Fläche ist in drei Felder aufgeteilt. Das dem Thoraschrein zunächst liegende Feld

bringt eine Darstellung von Kultgegenständen. Es sind die gleichen Geräte, die wir schon in Stein gehauen als Schmuck an den Gebäudeteilen gesehen haben; vor allem der siebenarmige Leuchter, Schofar, Lulab und Esrog. In der Mitte steht der Schrein für die Thorarollen. Er ist geschlossen. Aber die Feldereinteilung lässt erkennen, wie innen die Fächer gestaltet sind und wie die Rollen darin liegen. Auf dem Schrein stehen drei Vasen. Er ist mit einem sehr steilen Giebel nach oben abgeschlossen, in dem eine ewige Lampe hängt und ~~in~~ dessen Innenraum mit einer Muschel ausgefüllt ist. - Die Leuchter sind sehr verschieden gearbeitet. Der linke ist wesentlich sorgfältiger in der Ausführung als der rechte. Die einzelnen Glieder des Stammes und der Arme sind links verschiedenfarbig, rechts fast durchwegs von der gleichen Farbe. Die Füsse sind links perspektivisch gestellt, rechts aber so gedankenlos nebeneinandergebaut, dass der Leuchter gar nicht stehen könnte. Auch oben die Lichter sind nur auf dem linken als wirkliche Flämmchen in kleinen Schälchen gebildet. Rechts sind nur kleine Erhöhungen, die die Lichter markieren. Wahrscheinlich hat auf der linken Seite ein geschickter Künstler gearbeitet, links dagegen sein Gehilfe. - Die Tiere zu beiden Seiten des Schreines sollen Löwen vorstellen. Man findet sehr oft Löwen zu beiden Seiten des Aron Hakodesch. Sie sollen auch hier wohl wieder die Gewalt und Kraft der Thora bedeuten. Dazwischen sind verschiedene Dinge, die wohl nur den leeren Raum ausfüllen sollen: Vögel, ein Baum, eine Pflanze. Nicht geklärt ist dieser Gegenstand, der nach einigen ein Pult, nach anderen eine Thorarolle in der Kassette darstellen soll. Das Ganze muss man sich als eigentlich hinter einem Vorhang denken

der im Augenblick gerade zur Seite gezogen ist und nun den Anblick freigibt. Er ist an Ringen aufgehängt, mit einer Stange beiseite zu schieben. Auf der linken Seite ist das Bild beschädigt, denn dort war nächträglich ein Almemor aufgebaut gewesen.

Lichtbild 21: Sukenik, Beth Alpha Tf.10

Das mittlere Feld. Das Ganze ist in zwei konzentrische Kreise aufgeteilt. Im mittelsten ist der Sonnenwagen dargestellt. Auch diese Auffassung eines Sonnengottes, der einen vierspännigen Wagen fährt und die aufgehende Sonne verkörpern soll, ist der griechischen Kunst entnommen, aber natürlich in ganz anderer, viel kindlicherer Wiedergabe. Die vier Pferde sind von vorn gesehen; die Gestalt des Sonnengottes ist teilweise durch den Wagen verdeckt, auch die Hände, die die Zügel halten, sind nicht zu sehen, sondern nur die Zügel selbst. Oben links ist die Peitsche. Die Strahlenkrone bedeutet die Sonnenstrahlen, neben denen die Sterne in das Nichts versinken. Um diesen mittelsten Kreis läuft wieder ein Flechtband. Im äusseren Ring sind die Sternbilder des Tierkreises zu sehen: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe,Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Alle sind vorzüglich erhalten bis auf den Steinbock. Auch hier wieder Darstellungen sehr kindlich, insbesondere die menschlichen Gestalten, so z.B. die Zwillinge. Die Tiere sind naturwahrer ausgeführt. - In den Ecken die vier Jahreszeiten: Frühling (Nissan) als Hirt mit einem Hirtenstab, mit einem Vögelchen und Blumen. Sommer (Tammus) mit den Früchten des Feldes; Herbst (Tischri) mit Feige, Apfel, Granatapfel und Weintraube, auch hier ein Vogel.

Schliesslich der Winter (Tebeth) mit dunklen Flügeln, ohne Blumen oder Früchte. Von den Köpfen ist am besten der Herbst ausgeführt. Die Linien, die das Gesicht markieren, sind doppelt gezogen, so dass eine Schattenwirkung erzielt ist. Auch sind die Formen ebenmässig und sicher geführt. Der rechteckige Mund findet sich auf allen vier Köpfen und ist ein Merkmal des Stils, der ja nicht Naturwiedergabe anstrebt. - Aehnliche Darstellungen des Tierkreises finden sich mehrfach auf Synagogenmosaiken aus dieser Zeit, also dem 5. und 6. nachchristlichen Jahrhundert. Der Glaube an Astrologie, also der Glaube an den Einfluss der Gestirne und deren Konstellation auf den Menschen, war im Altertum allgemein, und es ist nicht zu verwundern, dass er auch in die Vorstellungswelt der Juden Eingang gefunden hat. Von hier aus pflanzt sich diese Tradition fort bis ins Mittelalter. In mittelalterlichen jüdischen Handschriften und Gebetbüchern finden sich ebenfalls Darstellungen des Tierkreises. -

Lichtbild 22: Sukenik, Beth Alpha Tf. 19

Nun kommen wir zu dem dritten Hauptbild, das am Eingange des Gebäudes lag. Es zeigt die Opferung Isaaks. Abraham steht rechts mit dem grossen Schlachtmesser. Daneben ist der brennende Opferaltar. In der linken Hand hält Abraham den kleinen Isaak, um ihn im nächsten Augenblick zu opfern. Als alter Mann hat er einen grauen Bart. Er hält den Kopf etwas zur Seite, weil er auf die Stimme Gottes lauscht. In der Mitte des Bildes erscheint oben die Hand Gottes, die vom Himmel herab ihn zurückhält, und darunter ist der Widder, den Abraham nachher im Gebüsch erblickt und statt des Sohnes opfert. Auf der linken Seite des Bildes stehen die Knechte mit dem Esel, die Abraham zurück-

gelassen hatte. Sie sind durch keinerlei Inschriften Bezeichnet, die Hauptpersonen dagegen tragen alle Inschriften. Auf diesem Mosaikbild wird es noch mehr als auf den anderen, schon gesehenen, deutlich, wie alle Figuren in der Fläche dargestellt sind. Nirgends ist Hintergrund von Vordergrund unterschieden. Alles steht in der gleichen Ebene. Infolgedessen konnte auch der Mosaizist das perspektivische Problem nicht lösen, das sich ihm in der Gruppe der Knechte darbot; er wollte es auch gewiss gar nicht lösen: der eine Knecht steht hinter dem Esel; anstatt nun aber den Körper des Menschen hinter dem Esel erscheinen zu lassen, hat der "Künstler" diesen Teil des Körpers einfach fortgelassen. Der Knecht hat gar keine Füsse! Es ist also eine rein erzählende Kunst, der es nur auf den Gegenstand und eine einfache deutliche Schilderung ankommt, die aber keinerlei zeichnerischen oder malerischen Probleme kennt.

Lichtbild 23: Sukenik, Beth Alpha Tf.25 (auch in Pal.a.Gr.)

Ein anderes Mosaik, das aber ungleich sicherer und gewandter in der Naturwiedergabe ist, befindet sich in der Synagoge von Gerasa.

Landkarte

Es ist eine Episode der Sintflut dargestellt, und zwar die durch die Arche Noah geretteten Tiere. Ein Zweifel, dass die Geschichte Noahs gemeint ist, erscheint dadurch ausgeschlossen, dass in einer Ecke des Mosaiks zwei Köpfe erhalten sind, die wiederum durch Inschriften bezeichnet sind: Sem und Japhet. Wahrscheinlich sind auch Noah selbst und andere noch vorhanden gewesen, sind aber zerstört. Die Tiere sind zum Teil vorzüglich erhalten und auch ganz besonders gut ausgeführt. Die Wiedergabe geht so in alle naturalistischen Einzelheiten, dass ein Zoologe die verschiedenen

Arten fast bei jedem Tier feststellen konnte. Das Mosaik besteht aus einem mittleren Feld und einem umlaufenden Rahmen. Im mittleren Feld von links nach rechts sind folgende Tiere:

Ein Fasan, ein Pfau, die Felsentaube, Truthahn, Haselhuhn, Läufer. Das nächste Tier ist zu stark beschädigt. Das achte ist das Frankolin-Huhn, das neunte wieder beschädigt, das 10. ein Rebhuhn, dann verschiedene Taubenrassen: Holztaube, Lachtaube, Turteltaube. In der unteren Reihe von rechts nach links: der Edelhirsch, eine Gazelle; das dritte Tier nicht genau festgestellt. Das vierte ein Schaf, dann eine Ziege. Pferde von verschiedener Rasse, ein Esel. Vom nächsten sieht man nur die Schnauze: ein Kaninchen. In der untersten Reihe: Hase, zwei Schlangen, die eine deutlich als die Hornviper charakterisiert, die Hörner sind angegeben. Ein Eichhörnchen und einige kleine Tiere, die nicht sicher identifiziert sind, sie scheinen mir Nagetiere zu sein, Mäuse und dergleichen. Die beiden Vögel links oben sind für Möwen und zwar Lachmöwen erklärt worden. Der Vogel darunter eine Taube; sie hat den Oelzweig im Schnabel. Der umgebende Randstreifen zeigt Raubtiere, die eine Beute verfolgen: der syrische Bär jagt einen wilden Esel, auch eine Löwin verfolgt einen Esel. Auf der linken Seite ein Gepard. Ein Löwe; das Tier, das er verfolgt, wohl ein Büffel. Auf d der anderen Seite ein Leopard. Rest einer griechischen Inschrift, die man nicht völlig erklären kann. - Auch die Anordnung der Tiere ist von ungewöhnlicher künstlerischer Sicherheit. Es ist ein Aufmarsch, ohne dass doch die Tiere in pedantischer Exaktheit auf eine mathematisch genaue Ebene gestellt wären. Die Fusslinie ist ~~schwenkend~~ wellenförmig und doch hat man keinen Augenblick das Gefühl ~~einer Unebenheit~~ der Schiefheit. Zwischen den jagenden Tieren am Rande sind Pflanzen eingestreut, deren jede einzelne ein Kunstwerk für sich ist. Das Mosaik

ist von ganz erstaunlicher Qualität.

Lichtbild 24: Sukenik, El-Hammeh Tf.14

Dies ist kein ~~des~~ Fussbodens Mosaik~~bild~~, sondern ein Wandgemälde. Es stammt aus einer Synagoge in Dura-Europos am Euphrat. Die Aufnahme zeigt einen Blick in einen Winkel der Synagoge; an der Wand entlang wieder Sitzbänke, wie wir es schon mehrfach gesehen hatten; ein erhöhter Platz für die Thoravorlesung. Das Wandgemälde zeigt David, wie er von Samuel zum König gesalbt wird. Dieser linke Teil des Bildes wird durch einen Ornamentstreifen abgeschlossen, der auch den unteren Abschluss bildet. Daneben ist eine ganz andere Szene dargestellt: Wie Moses gefunden und zu Pharao gebracht wird. Pharao sitzt unter einem Baldachin; am Ende des Bildes ist seine Königsburg zu sehen. Die Tochter des Pharao mit ihren Frauen nehmen den grössten Teil des Bildes ein und sind klar zu erkennen, obwohl das Bild teilwesie schon stark gelitten hat. Die Entdeckung dieses Wandgemäldes hat sehr grosses Aufsehen gemacht. Die geschilderten Szenen übertreffen an Reichhaltigkeit der Personen und an Grossartigkeit der Auffassung alles, was wir jetzt gesehen haben und überhaupt alles, was bisher in Synagogen an bildlichen Darstellungen gefunden worden ist. Die Reihung der Figuren in strenger und starrer Vorderansicht ist das charakteristische Merkmal für die Malerei der Spätantike.

Lichtbild 25: Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine Bd.III 1933 Tf.44

Zum Schluss möchte ich noch einige Mosaiken zeigen, die auch sehr schön ausgeführt sind. Sie stammen aus einer Synagoge in Isfiya, einem Dorf in der Nähe von Haifa. Die Bilder sind nur zum Teil erhalten: ein Tierkreismosaik, ähnlich wie in Beth Alpha,

davon hier eine Ecke mit einer der Jahreszeiten. Der Kopf mit den grossen nach der Seite gerichteten Augen ist viel ausdrucksvoller als die Köpfe der Jahreszeiten in Beth Alpha, obwohl es sich um eine ganz nah verwandte, flächige Kunst handelt, die nur die Hauptsachen in wenigen Strichen angibt.

Lichtbild 26: Daselbst Tf. 41

Der Kranz ist auch ein besonders schönes Mosaik. Er schmückte den Fussboden am Eingang der Synagoge. Kränze finden sich wiederholt als Synagogenschmuck, meistens allerdings als Aussenverzierung, wo der steinerne Kranz den Blumenkranz ersetzen soll. Wir haben vorhin auch einen solchen Kranz an der Synagoge von Tel-Hûm gesehen. Hier ist diese Art der Aussenverzierung in das Innere der Synagoge übertragen. Durch die langen, umgebogenen, dunklen Stiele, die sich aus dem Blumen- und Früchtekxxxxbündel herausranken, kommt in das Ganze etwas Lebendiges und Aufgelockertes.

Wir haben nun eine ganze Reihe von Synagogen kennengelernt, die alle aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnungs sind. Es gab damals im vorderen Orient ein reiches jüdisches Leben, auch lange nach der Zerstörung des zweiten Tempels. Im 2.Jahrhundert nach Chr. war in Galiläa eine Blütezeit des Judentums. Es war die Zeit der antoninischen Kaiser, als im ganzen Römerreiche Frieden und Wohlstand herrschten. Die späteren Synagogen von Beth Alpha, Gerasa, El-Hammeh bei Gadara, Dura-Europos, Isfiya zeigen, dass im 5. und auch noch im 6.Jahrhundert zahlreiche und wohl auch bedeutende jüdische Gemeinden bestanden. Erst mit Kaiser Justinian (527 - 565) setzten neue schwere Judenverfolgungen ein. Was nicht schon vorher durch

Erdbeben vernichtet worden war, das wurde wohl schliesslich durch auf Grund von Religionsverfolgungen zerstört. Ein völlig neues Bild erhielt nicht lange danach der Orient im 7.Jahrhundert durch den Sieg und den Aufstieg des Islam. Der Synagogenbau hat dann erst wieder im Mittelalter auf europäischem Boden eingesetzt.